BAEDEKER

MIT GROSSER **REISEKARTE**

BAEDEKER **WISSEN**

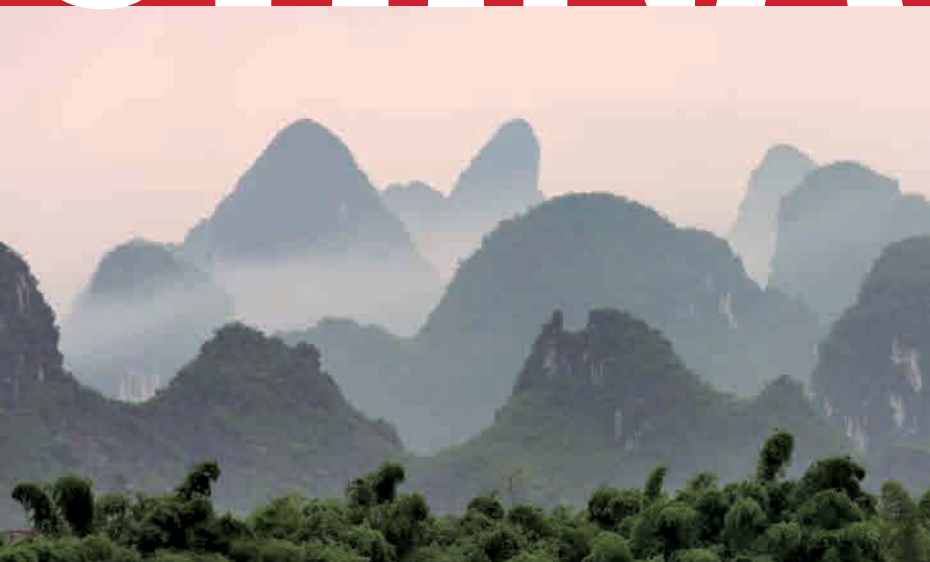
WELTNATURERBE Kegelkarst von Guilin

PEKINGOPER Figuren und Masken

WIRTSCHAFT Kapitalismus im Kommunismus

TIBET Amithaba und Mahakala

CHINA



Baedeker Wissen …

… zeigt, was man über China wissen sollte. Religiöse Symbolik, historische und moderne Architektur, Landschaftsformen oder die Macht der KPCh – verstehen Sie, was Sie sehen und erleben!



❶ Buddhistische Ikonografie

Buddhas erkennt man am einfachen Mönchsgewand und der Auswölbung auf dem Kopf sowie der Stirnlocke. Die langen Ohrläppchen kommen vom Schmuck, den Prinz Siddharta einst trug.

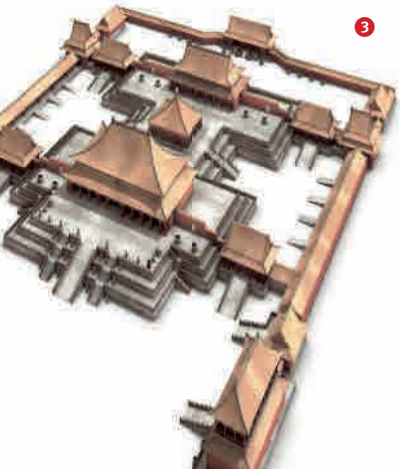
Seite 76



❷ Chinesische Teekultur

In China wird schon seit über 2000 Jahren Tee angebaut. Es ist das Teeland schlechthin: Noch weit bis ins 19. Jh. hinein kam sämtlicher Exporttee der Welt aus dem Reich der Mitte. Eine kleine Teekunde erklärt Wesentliches zum schwarzen, weißen, grünen und gelben Tee.

Seite 100



❸ Kaiserpalast in Peking

Er ist ein grandioses Ensemble klassischer chinesischer Architektur, eine (verbotene) Stadt in der Stadt.

Seite 422

❹ Kommunistische Partei

Von der Gründung 1921 bis heute: Köpfe, Struktur und Ideologie der alles bestimmenden Kraft im Land

Seite 510





❺ Chinesische Mauer

Über die vielleicht berühmteste Attraktion Chinas sind viele Halb- und Unwahrheiten im Umlauf – so gibt es z. B. gar nicht »die« Chinesische Mauer, sondern verschiedene Wälle aus unterschiedlichen Zeiten.

Seite 460



❻ Südchinesischer Karst

In dem rund eine halbe Million Quadratkilometer großen Gebiet in den Provinzen Yunnan, Guizhou und Guangxi findet man einige der spektakulärsten Beispiele des subtropischen Karsts.

Seite 242



❼ Potala-Palast

Der festungsartige Sitz des Dalai Lama mit seinem massiven Sockel ist das Wahrzeichen der tibetischen Hauptstadt Lhasa und das mit Abstand größte Bauwerk Tibets. Er fungiert auch als Kloster, Verwaltungszentrum, Mausoleum und größte Schatzkammer des tibetischen Buddhismus.

Seite 568

❽ Skyline Hongkong

Die Skyline von Hongkong mit ihren himmelstürmenden Hochhäusern entlang der Hafenfront von Hongkong Island ist weltberühmt. Da die ehemalige britische Kronkolonie über eine nur sehr eingeschränkte Fläche verfügt, die als Bauland geeignet ist, hat sich hier eine vielfältige Wolkenkratzerarchitektur entwickelt. Im gesamten Gebiet Hongkongs ragen rund 7700 Hochhäuser in den Baustilen der letzten 60 Jahre auf.

Seite 276



BAEDEKER

CHINA



www.baedeker.com

Verlag Karl Baedeker

Top-Reiseziele

Peking und sein Kaiserpalast, die boomende Metropole Shanghai, die berühmte Terrakotta-Armee bei Xi'an – endlos ließe sich die Aufzählung überragender Sehenswürdigkeiten in China fortsetzen. Hier ein wenig Orientierungshilfe:



1 ✶✶ Pamirgebirge bei Kashgar
Auf der Karakorumstraße durch das Hochgebirge des Pamirs
Seite 337

2 ✶✶ Chengde
Nach Peking die Stadt mit den bedeutendsten kaiserlichen Bauten
Seite 151

3 ✶✶ Dunhuang · Mogao-Grotten
Oasenstadt inmitten der Wüste, nicht weit entfernt die Buddha-Grotten von Mogao: Welterbe der UNESCO
Seite 221

4 ✶✶ Peking
Diese Fülle hochkarätiger Sehenswürdigkeiten haben nur wenige Städte zu bieten: Kaiserpalast, Lamakloster … und ganz in der Nähe die Große Mauer.
Seite 403

5 ✶✶ Datong · Yungang-Grotten
Die Yungang-Grotten gehören ebenfalls zum Welterbe der UNESCO.
Seite 200

6 ✶✶ Pingyao
Eine Zeitreise ins alte China: altertümliche Gassen und Straßen – und dabei höchst lebendig!
Seite 549

7 ✶✶ Tai Shan
Der berühmteste unter den heiligen Bergen Chinas
Seite 536

8 ✶✶ Qufu
Konfuzius wurde hier geboren und zu Grabe getragen.
Seite 483

9 ✶✶ Xi'an · Terrakotta-Armee
Wer kennt sie nicht, die Krieger des ersten chinesischen Kaisers?
Seite 608

10 ✶✶ Huanglong · Jiuzhaighou
Landschaftswunder in Nord-Sichuan: Hier hat die Natur gezaubert.
Seite 300

11 ✶✶ Purpurgoldberg von Nanjing
Die letzte Ruhestätte des ersten Ming-Kaisers und von Sun Yatsen
Seite 391

⓬ ✶✶ **Shanghai**
Eine boomende Metropole, modern, hektisch, vibrierend!
Seite 494

⓭ ✶✶ **Suzhou**
Die Gärten Suzhous sind an Raffinesse kaum zu überbieten.
Seite 524

⓮ ✶✶ **Hangzhou**
Eine Stadt mit dem Flair von Tradition, Reichtum und Schönheit
Seite 248

⓯ ✶✶ **Huang Shan**
Idealtyp eines chinesischen Gebirges: bizarr, formenreich, mystisch
Seite 289

⓰ ✶✶ **Jangtse-Schluchten**
Auch mit Stausee noch eine landschaftliche Attraktion
Seite 308





⓱ ✶✶ **Lhasa · Potala-Palast**
Lhasa und Tibet: eine andere Welt, eine fremde Kultur
Seite 564

⓲ ✶✶ **Dazu · Baoding-Shan-Grotten**
Ein Mönch konzipierte die Grotten, die heute UNESCO-Welterbe sind.
Seite 215

⓳ ✶✶ **Wulingyuan**
Ein Wald aus Quarzsandsteintürmen, manche fast 400 m hoch
Seite 591

⓴ ✶✶ **Wuyi Shan**
Faszinierende Gebirgslandschaft, vom Bambusfloß aus zu erleben
Seite 599

㉑ ✶✶ **Lijiang**
Die Altstadt Lijiangs – ein Juwel unter den chinesischen Städten
Seite 357

㉒ ✶✶ **Guilin · Li Jiang**
Guilin liegt in Chinas berühmter Landschaft gleichen Namens, die durch den Fluss Li Jiang geprägt ist.
Seite 236

㉓ ✶✶ **Shilin**
Bizarre Kalksteinformationen – ein Labyrinth, geschaffen von der Natur
Seite 345

㉔ ✶✶ **Macao**
Einst Vorposten Europas, heute das Las Vegas des Ostens
Seite 376

㉕ ✶✶ **Hongkong**
Mehr als »nur« ein Hochhausdschungel!
Seite 267

Lust auf …

… Entspannen am Strand, innere Einkehr in einem Kloster, auf die einzigartige Atmosphäre in den früheren Kolonialstädten, auf gemächliches Floßfahren oder auf chinesisches Entertainment? Hier finden Sie ein paar Anregungen!

STRANDURLAUB

- **Hongkong**
  Hier gibt es die gepflegtesten Strände der ganzen chinesischen Küste, z. B. die Repulse Bay oder auf der Insel Cheung Chau.
  Seiten 284, 289
- **Sanya** ▫
  Chinas Tropenstrände sind ein Traum für Wasserskifahrer, Tauchbegeisterte und Sonnenanbeter.
  Seite 491
- **Gulang Yu**
  Das liebenswerte Eiland mit seiner autofreien Villensiedlung bietet kleine Strände und eine geruhsame Atmosphäre.
  Seite 606





RUHE UND SPIRITUALITÄT

- **Im Kloster übernachten**
  Dazu bieten sich etliche Heiligtümer an. Besonders zu empfehlen sind der buddhistisch geprägte Berg Emei Shan und der taoistische Qingcheng Shan.
  Seiten 186, 229
- ▫ **Putuo Shan**
  Wandern auf Pilgerpfaden! Einige der Klöster sind überlaufen, in anderen herrscht himmlische Ruhe.
  Seite 470
- **Garten Canglang Ting in Suzhou**
  Dies ist wohl der schönste Ort, um sich in die taoistisch geprägte Weltsicht des alten China zu vertiefen.
  Seite 533

KOLONIALATMOSPHÄRE

- **Macao**
  Die kleine portugiesische Gemeinde hält ihre Traditionen am Leben.
  Seite 376
- **Lu Shan**
  Die alte Siedlung mit Sommervillen reicher In- und Ausländer ist im Ausland fast vergessen.
  Seite 387
- **Qingdao**
  Deutscher Heimatstil: Von der einstigen Musterkolonie blieb erstaunlich viel erhalten.
  Seite 474





FLÖSSE UND GONDELN

- **Hangzhous Westsee**
  Sanft gleitet man über Chinas berühmtesten Stadtsee.
  Seite 250
  The Venetian
  Wunderbar kitschig: Gondelfahrten im Pseudovenedig des Kasinopalastes von Macao
  Seite 384
- **Wuyi Shan**
  Auf einem schmalem Bambusfloß fährt man auf dem Fluss der neun Windungen.
  Seite 599

SHOW UND VARIETÉ

- **Kangxi Ceremony**
  Ein Geschichtspanorama auf der Freilichtbühne von Chengde
  Seite 154
- **Impression West Lake**
  Theater auf dem Wasser: tolle Showeffekte in Hangzhou
  Seite 250
- **Lao She Teahouse**
  Das ganze klassische Spektrum von Akrobatik über Opernarien bis Zauberei in Peking
  Seite 412



HINTERGRUND

12 Veränderung als Konstante

14 Fakten
15 Natur und Umwelt
23 Bevölkerung · Politik · Wirtscha
24 *China auf einen Blick*
26 *Willkommen im Alltag*
32 *Infogra k: Wirtscha s-macht China*

36 Geschichte
37 Gigantische Historie

50 Kunst und Kultur
51 Architektur
53 *3D: Holzskelettbau – Meisterstück der Statik*
65 Bildende Kunst
66 *Special: Kalligra e – Schreiben als Kunstform*
69 Darstellende Künste
72 Religion
73 *Special: Gautama und die 10 000 Buddhas*
76 *Infogra k: Buddhistische Ikonogra e*
78 *Infogra k: Ikonogra e des tibetischen Buddhismus*

84 Berühmte Persönlichkeiten

ERLEBEN UND GENIESSEN

94 Essen und Trinken
95 Köstliches im Reich der Mitte
98 *Typische Gerichte: Ente süß-sauer und Acht Schätze?*
100 *Special: Chinesische Teekultur –Ein uraltes Getränk*

104 Feiertage · Feste · Events
105 Feiern im Zeichen des Drachen

108 Mit Kindern unterwegs
109 China für junge Entdecker

112 Shopping
113 Made in China

120 Übernachten
121 Hauptsache komfortabel

124 Urlaub aktiv
125 Auf Achse in der Volksrepublik
127 *Special: Kräuter, Qi und langes Leben*

TOUREN

130 Touren durch China
130 Unterwegs in China
133 Tour 1: Höhepunkte traditionell
135 Tour 2: Höhepunkte alternativ
137 Tour 3: Die Seidenstraße
139 Tour 4: Zu Chinas Wurzeln
141 Tour 5: Nach Tibet

REISEZIELE VON A BIS Z

146 Changbai Shan
147 Changsha
151 Chengde
162 *3D: Kloster Puning Si – Symbolik der Architektur*

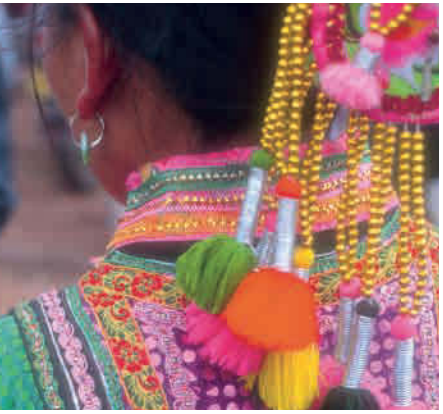


Manche Pekinger Gassen verwandeln sich am Abend zur Kneipenmeile.

170 Chengdu
188 Chongqing
195 Dali
200 Datong
214 Dazu
221 Dunhuang
223 ! Special: Mogao-Grotten – Die verborgene Bibliothek
229 Emei Shan
236 Guilin
242 ! Infogra k: Weltnaturerbe Südchinesischer Karst
248 Hangzhou
261 Harbin
263 Hohhot
267 Hongkong
276 ! 3D: Skyline Hongkong
282 ! Special: Architektur in Hongkong
289 Huang Shan
300 Huanglong · Jiuzhaigou
308 Jangtse-Schluchten
316 Jiayuguan
318 Kanton · Guangzhou
332 Kashgar
338 Kunming
346 Kuqa
349 Lanzhou
352 Leshan
357 Lijiang
365 ! Special: Shangri-La
366 Luoyang
376 Macao
385 Nanchang
390 Nanjing
398 Ningbo
403 Peking · Beijing
415 ! Infogra k: Rollen und Masken der Pekingoper
422 ! 3D: Kaiserpalast – Das Zentrum der Macht
428 ! Infogra k: Symbole und Allegorien

PREISKATEGORIEN
Restaurants
(Preis für ein Hauptgericht)
€€€€ = über 22 €
€€€ = 15 – 22 €
€€ = 7,50 – 15 €
€ = unter 7,50 €
Hotels (Preis für ein DZ)
€€€€ = über 120 €
€€€ = 70 – 120 €
€€ = 40 – 70 €
€ = unter 40 €

Hinweis
Gebührenpflichtige Servicenummern sind mit einem Stern gekennzeichnet: *0180…



Junge Frau in traditioneller Tracht

436 ! *Special: Pekings Altstadt – Von Ho äusern und Hutongs*
460 ! *Special: Die Chinesische Mauer – Steinerne Grenzen*
470 Putuo Shan
474 Qingdao
479 Quanzhou
483 Qufu
491 Sanya
494 Shanghai
510 ! *Infogra k: Die Kommunistische Partei Chinas*
519 Shenyang
524 Suzhou
536 Tai Shan · Tai'an
545 Taiyuan
552 Tianjin
557 Tibet
568 ! *3D: Potala-Palast – Verlassene Residenz*
577 Turfan
582 Ürümqi
584 Wudang Shan
587 Wuhan
591 Wulingyuan
594 Wutai Shan
599 Wuyi Shan
602 Xiamen
608 Xi'an
620 ! *3D: Terrakotta-Armee – Das Heer des Toten*
624 Xining
627 Xishuangbanna
631 Yangzhou

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

640 Anreise · Reiseplanung
643 Auskun
645 Mit Behinderung unterwegs
645 Elektrizität
646 Etikette
647 Geld
648 Gesundheit
649 Literaturempfehlungen
651 Maße und Gewichte
651 Medien
652 Notrufe
652 Post · Telekommunikation
653 Preise
653 Reisezeit
654 Sicherheit
654 Sprache und Schri
657 Verkehr
661 Zeit
662 Sprachführer Chinesisch
664 Glossar
668 Register
673 atmosfair
674 Verzeichnis der Karten und Gra ken
675 Bildnachweis
676 Impressum
682 ! *Kurioses China*

nachdenken • klimabewusst reisen
atmosfair

Tor zu einer fantastischen Welt: Pforte eines tibetischen Klosters





HINTERGRUND

Kurz und knapp, verständlich geschrieben und schnell nachzuschlagen: Wissenswertes über China, über Land und Leute, Wirtscha und Politik, Gesellscha und Alltagsleben.

Veränderung als Konstante

»Reich der Mitte« – nicht Europäer haben diesen Begriff erfunden, sondern die Chinesen selbst nennen ihr Land so. Es galt ihnen einst als das Zentrum der zivilisierten Welt. Aus den Worten sprechen bis heute Selbstbewusstsein und der Stolz auf eine komplexe, unverwechselbare Kultur, deren Anfänge sich bis ins dritte oder gar vierte vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen lassen.

China als Weltreich strahlte weit über seine Grenzen hinaus. Europa wäre ohne China nicht geworden, was es ist – dank Papier und Druckkunst, dank des Kompasses, aber auch dank der Chinamode des Barocks und der Ideen, die die Au lärung von dort bezog. China selbst erlebte jedoch eine lange Periode der Erniedrigung und des selbstgemachten Niedergangs – und rückte dann wieder in die Stellung auf, die ihm gemäß seiner Größe, seiner Tradition und der Scha enskra seiner Einwohner zukommt. An China kommt man heute nicht mehr vorbei! China zu entdecken ist **eine Herausforderung**: wegen seiner Fremdheit, seiner Größe und seiner Widersprüchlichkeit. Denn monolithisch ist China keineswegs, es war es nie. In der Tat ist China heute aufregender, packender, verstörender und beglückender denn je. Groß wie Europa, gleicht es einem Kontinent. Anders als Europa verändert es sich rasant – und das in mehrere Richtungen gleichzeitig: China ist modern, supermodern in Städten wie Shanghai und Hongkong, aber auch in Peking, Kanton

Ein freundliches Willkommen: lachender Buddha in Hangzhou



und vielen kleineren Orten, so dass, wer heimkehrt, Europa o als museal emp ndet. China ist aber auch alt, und die Bedeutung des Erbes wächst: durch Ausgrabungen, durch eine zunehmende Zahl guter Museen und durch den Denkmalschutz, der mehr und mehr Stätten als Sehenswürdigkeiten präsentieren kann.

SOZIALISMUS IM WANDEL

China ist international: Ausländische Waren besitzen höchstes Prestige und sind zumindest in den größeren Städten überall zu haben. Ungebrochen ist auch das Interesse am Ausland, und die Zahl der dorthin reisenden Chinesen steigt rapide. Gleichzeitig aber wächst der Nationalstolz – und auch die Religiosität nimmt zu. Wie viel mehr Tempel, Kirchen, Moscheen gibt es heute als vor zwanzig Jahren, und wie viel lebendiger ist das religiöse Leben! Nur eins nimmt ab: der Sozialismus – nicht dem Namen nach natürlich, aber doch faktisch. **Mao Zedong** ist eine nationale Ikone, an der die Kommunistische Partei festhält, weil sie nicht von ihrem Machtmonopol lassen kann. Gelesen aber werden allenfalls noch seine Gedichte.

VIELFALT IN JEDER HINSICHT

Wer China bereist, wird von alledem etwas suchen und erfahren, aber das Füllhorn an Erlebnissen, Eindrücken und Erkenntnissen im Vorhinein kaum ermessen können. Und was ist das überhaupt, das Land China? Ist es die sibirisch-kalte, winterliche Mandschurei? Ist es der Tropenstrand von Hainan? Die regennasse Ostküste? Sind es die Sandwüsten und Oasen in den küstenfernsten Landstrichen der Erde? Die Tibeter? Ist es die Shanghaier Diskojugend? Sind es die Wandmalereien der Grottentempel? Oder Golfplätze und Skipisten? Es fällt schwer, an alles auf einmal zu denken, was China ausmacht. Wenigstens etwas davon zu erfahren, ist Grund genug, überhaupt hinzufahren. Dann wird man sehen, dass es nicht nur viel anzuschauen gibt, sondern dass trotz der Barriere, die Sprache und Schri darstellen, auch menschliche Begegnungen möglich sind. Chinesen sind gegenüber Fremden meistens sehr aufgeschlossen und überaus lernbegierig; sie haben keine Scheu, auch geringe Englischkenntnisse an den »Langnasen«, die ihnen begegnen, auszuprobieren. Und: China ist ein **Land der leiblichen Genüsse**. Entgegen manchem Vorurteil ist die Küche allenfalls beim Gemüse wirklich exotisch. Schwein, Rind, Lamm, Huhn, Fisch und Meeresfrüchte – alles gehört zum chinesischen Alltag und schmeckt auch dem Nichtchinesen. Allein die kulinarische Vielfalt, die die regionalen Küchen bereithalten, liefert genügend Gründe, sich im Lande ausführlich umzusehen.

Fakten



Natur und Umwelt

China ist riesig – entsprechend vielfältig sind auch seine Naturräume. Das chinesische Staatsgebiet lässt sich in sechs Großlandschaften unterteilen: Nordostchina (Mandschurei), Nordchina, Südchina, das tibetische Hochland, das mongolische Plateau und die durch gewaltige Gebirge eingefassten Einbruchbecken im zentralasiatischen Westen des Landes.

Nordostchina (Mandschurei)

Der Nordosten Chinas, die Mandschurei, ist geprägt von extremen Temperaturgegensätzen zwischen subpolar-kalten, trockenen Wintern und feuchtheißen Sommern. Die Region besteht aus drei selbständigen Teilräumen. Kernbereich ist das **mandschurische Tiefland**; sein nördlicher Teil, die Songhua-Ebene, wird von der Ostgobi – einer kargen, menschenleeren Sandsteppe – eingenommen, während im südlichen Tie and intensiv Landwirtscha betrieben wird. An der westlichen Umrahmung des Tie ands folgt mit der Bruchstufe des Großen Hinggan der Anstieg zum **Mongolischen Becken**. Dieser Gebirgszug erreicht Höhen von 1500 bis 2034 m. Die nach Osten ausgerichtete Teilstufe erhält von den pazi schen Lu strömungen genügend Niederschlag, um das Wachstum dichter, sommergrüner Laubwälder zu sichern – eine Bergwaldzone, die nach Norden in die winterkalten sibirischen Nadelwälder übergeht. Die Gebirgshorste des **ostmandschurischen Berglands** zeichnen sich durch ihren Reichtum an Bodenschätzen aus.

Nordchina

Kernbereich Nordchinas und eines der am intensivsten genutzten und bevölkerungsreichsten Gebiete des Landes und der Erde überhaupt ist die Große oder **Gelbe Ebene**. Die Große Ebene ist nichts anderes als ein riesenha er Schwemmkegel des Huang He, des Gelben Flusses, den dieser unter häu ger Verlegung seines Laufs durch seine gewaltige Sedimentfracht in Jahrtausenden aufgeschüttet hat. Landscha s- und kulturprägend ist der Kampf der Nordchinesen mit dem als Damm uss über dem Niveau der Ebene ießenden **Huang He**. Die ständige Überschwemmungsgefahr verlangte der Bevölkerung dieses intensiv genutzten Agrarlands gewaltige Anstrengungen ab (Eindeichungen, Kanaldurchstiche). Der Grenzsaum zum Mongolischen Becken wird gebildet vom **Lössbergland von Shanxi** und dem nach Norden hin immer wüstenha er werdenden **Ordos-Plateau** (in der großen Schleife des Gelben Flusses). Au allend sind hier die Ausblasung der nördlichen Sandsteppen und die Ablagerung der Windfracht in bis zu 200 m mächtigen Lössdecken, die ihrerseits

Es darf geworben werden: Hof in Peking mit Werbeplakat

eindrucksvolle Erosionsformen ausbilden. Die gewaltigen Mengen der ausgewaschenen Bodenkrume werden dann vom Gelben Fluss und seinen Neben üssen wiederum als Schwemmlöss in der Großen Ebene abgelagert.

Südchina

Die subtropisch-grünen Bergländer des feuchten Südens unterscheiden sich in Bau, Klima, Hydrogra e und P anzenwelt erheblich vom nördlichen China. Dem verhüllten, glatt nivellierten Landscha sbild der nordchinesischen Ebenen und Lössplateaus steht im Süden ein bewegtes Relief von unruhigem Charakter gegenüber. Zur intensiven landwirtscha lichen Nutzung bedarf es – sieht man von den großen Tie andskammern ab – erheblicher Terrassierungs- und Aufschüttungsmaßnahmen.

Hochland von Tibet

Das Hochland von Tibet ist der am stärksten angehobene zentrale Gebirgsblock Asiens. Die gewaltigen Gebirgsmauern von **Himalaya, Transhimalaya, Karakorum und Pamir** begrenzen mit Gipfelhöhen zwischen 7000 und 8846 m den auf ein durchschnittliches Niveau von 4000 bis 4500 m aufgetürmten Hochblock nach Süden. Das tibetische Hochland hat keineswegs den Charakter einer Ebene. Kennzeichnend ist vielmehr die durch zahlreiche breitenparallel verlaufende Ketten und dazwischen liegende Einbruchsbecken modi zierte, unruhige Reliefstruktur. Der Süden entwässert über enge, gefällereiche Schluchten des Sindh/Indus- bzw. Tsangpo/Brahmaputra-Systems zum Indischen Ozean, während der jenseits des Transhimalayas gelegene größere Teil ab usslos bleibt. Die Hochlagen sind in weiten Teilen schneebedeckt und unterliegen beinahe ganzjährig den glazialen Formungsprozessen der Kältesteppen der Hochgebirge.

Intramontane Becken

Zwischen die gewaltigen Gebirgsstränge des zentralasiatischen Kammerreliefs sind einige bedeutende Einbruchsbecken eingeschaltet, die trotz unterschiedlicher Höhenlage gemeinsame Merkmale aufweisen. Wegen der abschirmenden Wirkung der Gebirgsumfassung gegen die niederschlagbringenden Lu strömungen und der ausgeprägten Binnenlage bilden sich in diesen ab usslosen Hochbecken **unwirtliche Trockengebiete**, die zudem starken Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Sandige Wüsten gehen über in weite Salztonebenen; versalzende Endseen wechseln mit am Gebirgsfuß anschließenden großen Schutthalden. Die wichtigsten zentralasiatischen Becken mit chinesischem Gebietsanteil sind – von West nach Ost – das Tarimbecken mit der Turfansenke, die Dsungarei und, etwas weiter südöstlich, das Qaidambecken.

Mongolisches Becken

Das Mongolische Becken erstreckt sich über eine Breite von 2000 km und grei weit über die Grenzen Chinas bzw. der Autonomen Region



Nomaden in der Steppenlandschaft der Inneren Mongolei

Innere Mongolei ins nördliche Nachbarland über. Das weite, relativ ebene Becken in einer mittleren Höhenlage von 1200 bis 1500 m wird im Westen durch Altaj und Beishan, im Süden vom Nanshan und der Gobi, im Osten vom Großen Hinggan und im Norden von den südbaikalischen Bergen begrenzt. Der Gesamtkomplex ist gekennzeichnet durch halbtrockene Bedingungen und eine ausgeprägte Reliefkammerung in einzelne Teilbecken. Die winterkalten nördlichen Steppen- und Bergländer ermöglichen eine traditionelle, von Nomaden betriebene Wanderweidewirtscha . Die sich südlich anschließende öde Trockenzone der Gobi ist von lebensfeindlichen Bedingungen geprägt.

DER MONSUN DIKTIERT DAS GESCHEHEN

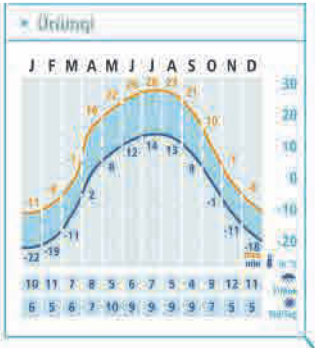
Monsunklima

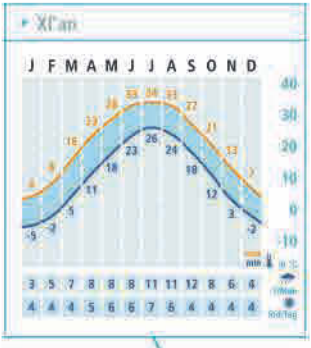
Die verschiedenen Klimata Chinas sind alle durch den Monsun bestimmt, der sich infolge der riesigen nord-südlichen und west-östlichen Ausdehnung des Landes sowie der beträchtlichen Höhenunterschiede regional sehr unterschiedlich auswirkt. Der für den Monsun typische jahreszeitliche **Wechsel der vorherrschenden Windrichtung** ist bedingt durch den thermischen Kontrast zwischen dem weiten asiatischen Kontinent und dem Pazi schen Ozean.

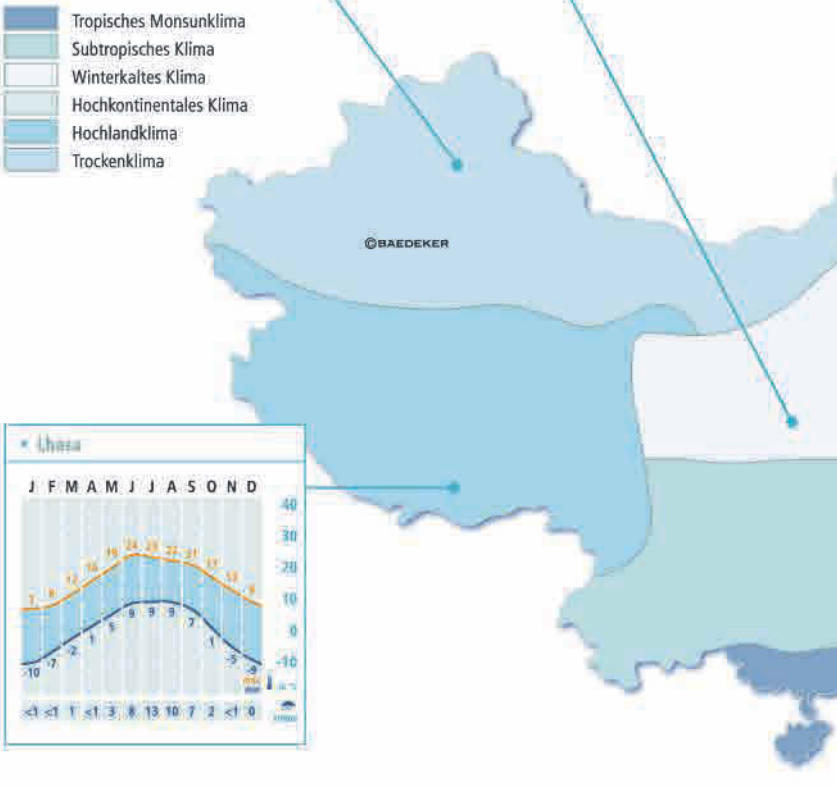
Trocken und kalt

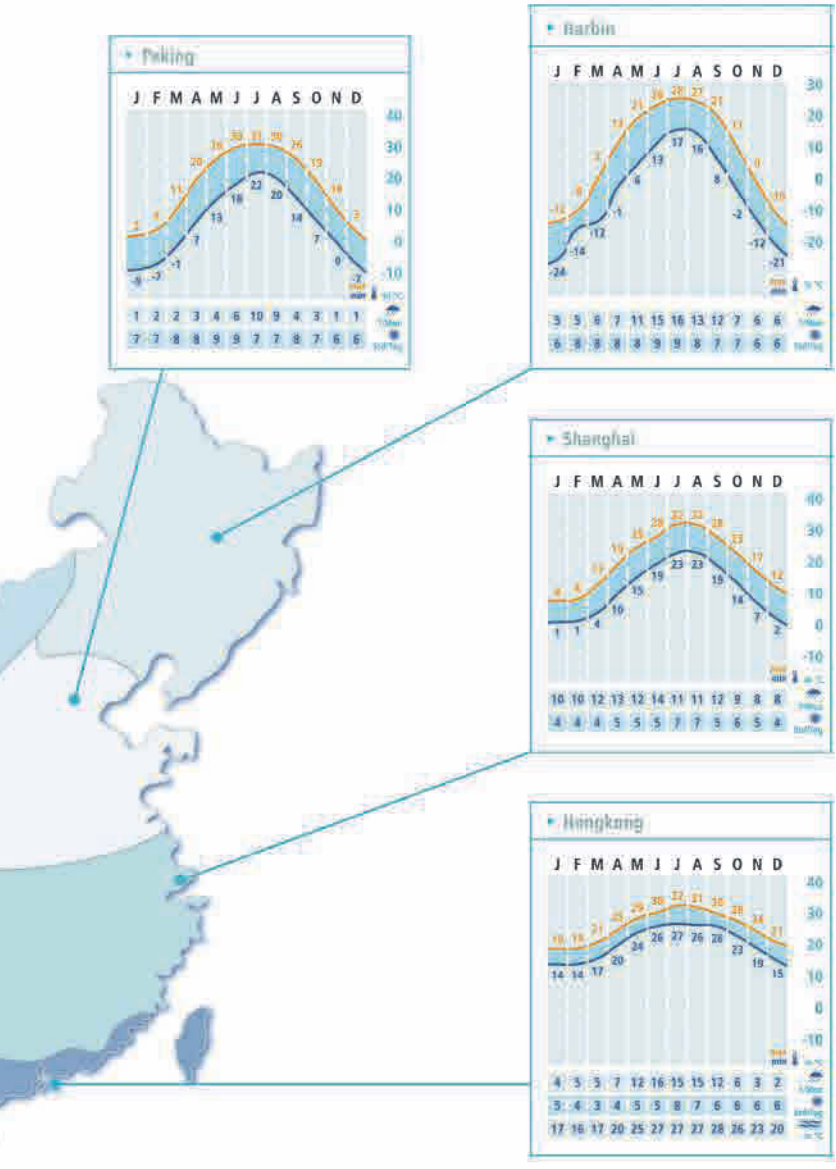
Im Winter wehen die Winde aus dem Kältehoch über Zentralasien und Sibirien heraus in Richtung Pazi k. Mit vorwiegend nördlicher

Klimastationen








Peking
J F M A M J J A S O N D
Harbin
J F M A M J J A S O N D
Shanghai
J F M A M J J A S O N D
Hongkong
J F M A M J J A S O N D

Lu strömung transportieren sie trockene und kalte Lu massen, die dem Land **sonnige und kalte Witterung** bescheren. Im äußersten Süden wirken sie sich nur noch abgeschwächt aus, so dass dieser zwar nicht ganz so tropisch warm, wohl aber frostfrei bleibt.

Feucht und warm

Im Sommer wehen mit überwiegend südlicher Lu strömung feuchte und warme Lu massen vom Pazi k ins Landesinnere und bringen mit landeinwärts und nach Norden abnehmender Intensität Niederschläge. Hohe Temperaturen und große Lu feuchtigkeit führen dabei weithin zu **schwer erträglicher Schwüle**, zumal die nächtliche Abkühlung gering ist.

Zyklonale Monsunregen

Der Wechsel von der winterlichen zur sommerlichen Witterung, also das Einsetzen der zyklonalen Monsunregen, vollzieht sich in der sogenannten Frontalzone, die in den Monaten Mai und Juni in Südchina beginnt und bis in den Juli nach Nordchina wandert. Während dieser Zeit lassen die Niederschläge in den südlichen Landesteilen etwas nach. Gegen Ende des Sommers verlagert sich die Frontalzone wieder nach Süden. In September/Oktober setzt sich dann wieder die trocken-kühle Winterwitterung durch.

Taifune

Der Herbst ist auch die Zeit der Taifune (der Begri kommt von »tai feng«. d. h. »großer Wind«). Diese tropischen Wirbelstürme entstehen nur in niederen Breiten über Meeren mit mindestens 26 – 27 °C warmem Wasser. Sie können bis zu 12 km Höhe und 700 km Durchmesser erreichen. In Südchina ist mit mehr als **drei Taifunen pro Jahr** zu rechnen. Sie tre en aus südöstlicher Richtung auf die südchinesische Küste und richten durch Sturm und Flutwellen sowie Starkregen regelmäßig schwere Schäden an. Über dem Land verlieren sie aber rasch an Kra .

Klimatische Zweiteilung

Die monsunalen Sommerniederschläge sind umso geringer, je weiter die betre ende Region von der Küste entfernt und je stärker diese durch Gebirge vom Meer getrennt ist, an denen sich die Lu feuchtigkeit abregnet. Daraus ergibt sich die Zweiteilung Chinas in einen sommerfeuchten Osten und einen ganzjährig trockenen Westen. Im trockenen Westteil Chinas ist das kalte Hochlandklima Tibets vom nördlich anschließenden Steppen- und Wüstenklima Xinjiangs zu unterscheiden. In der östlichen Häl e des Landes steht das grüne China im Süden dem gelben, vom Löss geprägten China im Norden gegenüber. Im Sommer sind in diesen Gebieten die Temperaturen ähnlich. Im Winter ist der Norden aber deutlich kälter als der Süden. Die Grenze verläu vom Qinling-Gebirge (südlich von Xi'an) nach Osten (nördlich der Mündung des Jangtse). Südlich dieser Linie herrscht subtropisches Klima mit Reis als Hauptfeldfrucht, nördlich davon wachsen P anzen der gemäßigten Klimazone.

PFLANZEN UND TIERE

Wälder

China besitzt auch heute – entsprechend den klimatischen Verhältnissen – alle wichtigen Waldarten der Erde, von Kiefernwäldern im Norden über Laubwälder bis zu tropischen Regenwäldern im Süden. Die Wälder nehmen etwa 13 % der Landes äche ein. Im Nordosten dehnen sich Nadelwälder (Lärchen, Fichten, Kiefern) und Laubwälder (Ahorn, Birken, Linden, Eschen) aus. Hier sind Elche, Rentiere, Sibirische Tiger und Amurleoparden heimisch. In diesem Gebiet wächst auch eine kleine P anze mit roten Beeren namens **Ginseng** (»renshen«), deren Wurzel wegen ihrer stärkenden Wirkung berühmt und begehrt ist. Die auch als »Elixier der Jugend« bezeichnete P anze emp ehlt sich als Krä igungsmittel, wird aber auch als Medikament verwendet. In den tropischen Regenwäldern, die sich in Yunnan und Guangdong ausbreiten, treten die meisten Tierarten auf: zahlreiche Vogelarten, A en, Spitzhörnchen, Tiger, Elefanten, Muntyak-Hirsche und Leoparden.

Steppen und Wüsten

Steppen erstrecken sich in der nordöstlichen Ebene und im östlichen Teil der Inneren Mongolei. Hier leben zahlreiche Wild- und Raubtierarten – Kamele, Fasane, Hasen, Adler, Mauswiesel, Füchse, Bären, Luchse, Hirsche, Steinböcke und Wölfe.

Im Hochgebirge

In Tibet, der am höchsten gelegenen Region der Welt, herrscht das raueste Klima in China mit großen jahreszeitlich bedingten Temperaturschwankungen. Hochgebirgsvegetation prägt das Tibetische Hochplateau bis in die Provinzen Yunnan und Sichuan. Diese Landscha ist der Lebensraum des **Yaks**, einer Rinderart mit langzotteligem Fell. Er dient als Zugtier ebenso wie als Fleisch-, Milch- und Woll-Lieferant. In der Himalaya-Region leben des Weiteren Hochgebirgstiere wie Kiang-Halbesel, Wildyak, Orongo-Antilope und Maushase. In den Gebirgen Zentralchinas gibt es noch typische chinesische Tierarten wie Bambus-, Kragen- und Katzenbär, Serau (Waldgemse), Takin (Gnuziege), Stumpfnasena e und Nebelparder.

Vögel

Mit weit über 1000 Spezies weist China weltweit die größte Anzahl von Vogelarten auf, darunter Fasanenartige und Hühnervögel, wovon die bekanntesten wohl die **Jagdfasane** sind. Zu den wichtigsten im Land vorkommenden Hühnerarten gehören verschiedene Rebhühner, Rauhfußhuhn, Königs-, Stein- und Frankolinhuhn, ferner Groß- und Zwergtrappe sowie Haselhuhn. Bambushühner und Zwergwachteln sind als Kä gvögel beliebt. Zu erwähnen ist auch die enorme Artenvielfalt der Wasservögel; bekannt ist die farbenfrohe Mandarinente. Die vorkommenden Kranicharten sind fast alle geschützt.



Drollig: Pandas in der Zuchtstation in Chengdu

Seltene Tierarten

Wohl kaum eine bedrohte Tierart ist bekannter als der auf Bambus spezialisierte **Große Panda**. Sein Bestand wird mit einem aufwendigen Schutz- und Zuchtprogramm gesichert. Ein ähnliches Programm war beim **Haubenibis** erfolgreich, von dem in Shaanxi mittlerweile wieder einige Hundert Exemplare leben. Vom gefährdeten **Jangtse-Alligator** werden nachgezogene Tiere ausgewildert. Auch andere Tierarten sind extrem gefährdet, darunter die **Jangtse-Weichschildkröte**, von der es nur noch einige wenige Exemplare gibt. Gefährdet sind auch die **Tiger**, als ausgestorben gilt der **Jangtse- oder Chinesische Flussdelfin**, der seit 2002 nicht mehr gesichtet wurde.

Bambus

Von den 520 Bambusarten, die auf der Welt existieren, gibt es im tropischen und subtropischen Süden Chinas 300. Die Bambuswälder, deren Bestand stark zurückgeht, nehmen insgesamt 2 % der Wald ä- che ein. Wegen seiner Verbreitung – fast bis zur Schneegrenze – ist der Bambus von großer Bedeutung, vor allem als **hervorragende Nutzpflanze**. Die P anze, Wahrzeichen dieses Teils von China und beliebtes Sujet der chinesischen Malerei, dient als Baumaterial für Schi e, Häuser, Möbel und Musikinstrumente. Seine Sprossen, seine Samen und sein Mark nden in der Küche Verwendung. Von Bambus ernährt sich auch der Große Panda.

Bevölkerung · Politik · Wirtschaft

Ein so großes, vielfältiges Land wie China – seine Menschen, seine Mentalität, sein System – lässt sich schwer in ein paar Stichworten erfassen. Was wir heute »chinesische Bevölkerung« oder, nach dem Namen einer Dynastie, »Han« nennen, ist eine Mischung aus ganz verschiedenen Ethnien und Kulturen.

Urbevölkerung

Merkmale der Urbevölkerung, die an den Ufern des Huanghe siedelte, lassen sich – soweit das aus archäologischen Funden zu rekonstruieren ist – heute vor allem in den Bewohnern der zentralen und östlichen Regionen des Landes wieder nden. Die wiederholten Einfälle von Steppenvölkern aus dem Norden sowie die Herrscha der Mongolen und der Mandschuren trugen jedoch zu einer **Vermischung dieser verschiedenen Völker** mit der chinesischen Urbevölkerung bei. Weniger tiefgreifend dür e der Kontakt der nördlichen Han-Gruppe mit den türkisch-uigurischen und persischen Völkern gewesen sein, die von Westen her über die Seidenstraße nach China eindrangen.

Ethnische Gruppen

Die Han-Chinesen stellen heute etwa 92 % der chinesischen Gesamtbevölkerung; die restlichen 8 % gehören den 55 nationalen Minderheiten an, die vorwiegend in den westlichen und südlichen Randgebieten Chinas siedeln. Im Südwesten konnten sich, aufgrund der isolierten geogra schen Lage, einheimische Völker wie die **Zhuang, Miao, Yi und Yao** erhalten. Sie leben, wenn auch in geringer Zahl, heute noch in gebirgigen Gegenden. Im Gegensatz zu den Tibetern, den Mongolen, den Kasachen und den Uiguren, die eine eigene Schri sprache entwickelten, haben die ethnischen Gruppen im Südwesten – an der Grenze zu Laos, Kambodscha, Myanmar und Vietnam – keine autonome Schri kultur hervorgebracht.

BAEDEKER WISSEN

? *Wie viele Einwohner?*

Die Einwohnerzahlen der Städte in diesem Band basieren auf der Zahl der ständigen Bewohner, wo immer es möglich ist, diese zu ermitteln. Wundern Sie sich also nicht, wenn woanders viel größere Zahlen genannt werden. Beide können stimmen, der scheinbare Widerspruch ist keiner!

Mit 1,35 Mrd. Einwohnern ist China das **bevölkerungsreichste Land** der Erde. Zwar gab es seit der ersten Volkszählung 1953 Initiativen zu einer **Geburtenkontrolle**; wegen politischer Widerstände kamen sie jedoch kaum über Ansätze hinaus. Mao hielt Geburtenkontrolle für Mord am chinesischen Volk. So kam es – durch die Katastrophe des »Großen Sprungs« (1959 – 1962) mit 20 bis 30 Mio. Hungertoten



Flagge



Der große Stern steht für die kommunistische Partei, die vier kleinen für die vier sozialen Klassen (Arbeiter, Bauern, Kleinbürger und sog. patriotische Kapitalisten).

Staat

Staatsform: Sozialistische Volksrepublik mit Einparteienherrschaft
Hauptstadt: Peking
Verwaltung: 22 Provinzen, fünf autonome Regionen, vier regierungsunmittelbare Städte, Sonderverwaltungszonen Hongkong und Macau
Oberstes Verfassungsorgan: Nationaler Volkskongress (Parlament)

Wirtschaft

Bruttoinlandsprodukt (2015) (ohne Hongkong und Macau): 11384 Mrd. US$
Pro-Kopf-Einkommen (2014) (ohne Hongkong und Macau): 4774 US$

Arbeitslosenquote (2015): 4,1%

Wirtschaftsstruktur
(in Anteilen am BIP, 2014)



Sprache

Amtssprache: (Hoch-) Chinesisch und Sprachen der nationalen Minderheiten

Religion

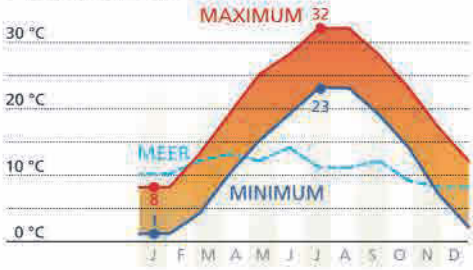
In China herrscht Religionsfreiheit, die religiösen Organisationen unterstehen jedoch der Kontrolle der Regierung.

Angaben in Prozent

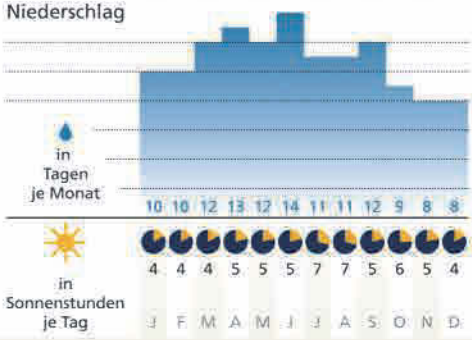


Klimastation Shanghai

Durchschnittstemperaturen



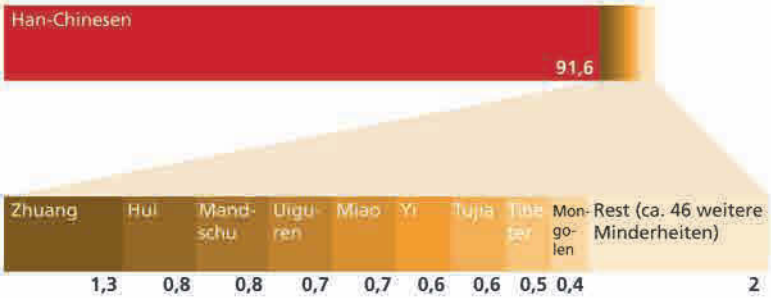
Niederschlag



Ethnien Chinas

In der Volksrepublik China gibt es neben den Han-Chinesen 55 nationale Minderheiten, die von der Zentralregierung anerkannt sind. Sie leben vor allem im unterentwickelten Westen des Landes.

Anteil der Ethnien Chinas
in Prozent



Willkommen im Alltag

Wer China nicht nur als Tourist erleben möchte, sondern den Alltag der Menschen näher kennenlernen will, der findet unter den Tipps der Baedeker-Redaktion sicherlich etwas für seinen Geschmack.



KULTUR VON INNEN

Das China Culture Center in Peking, betrieben von einer Gemeinschaft englischsprachiger Chinaenthusiasten, hat das landesweit beste Angebot für alle, die eine intensivere Begegnung mit China suchen: Wanderungen, Vorträge zu Land und Leuten, Kurse zu Spielen, Massage, Kochkunst, Sprache, Kunst und Handwerk und vieles mehr werden organisiert. Im Rahmen einer Fahrradrikschatour kehren Sie auch bei einer chinesischen Familie ein.

Über das ganze Programmspektrum und alle Einzelheiten informiert
www.chinaculturecenter.org
Tel. 086 10 64 32 94 31

SCHATTENBOXEN

Warum den Chinesen beim Frühsport immer nur zusehen? In Hongkong geben William und Pandora im Auftrag des Tourismusbüros gratis Unterricht, und zwar montags, mittwochs und freitags immer um 8 Uhr früh vorm Museum of Art. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

PRIVAT ÜBERNACHTEN

Manche kennen's schon und machen selber mit: Privat gratis zu übernachten oder auch nur mit einem Einheimischen auszugehen, organisiert z. B. die Agentur »Couchsurfing«. Dabei gilt das Prinzip der Gegenseitigkeit, die jedoch nicht persönlich sein muss – Sie müssen anderen anbieten, was Sie selbst nutzen, und zwar allen Mitgliedern weltweit, eingeschränkt auf Ihre Sprachkenntnisse. In China finden Sie auch immer Gastgeber mit englischen Sprachkenntnissen.

www.couchsur ng.org

DIE KOCHSTÄBCHEN SCHWINGEN

Oder den Kochlöffel, und mehr lernen über Chinas Kochkunst als nur das bekannte Kurzbraten im Wok. Ein exzellentes Angebot an mehrstündigen Kursen gibt es z. B. in Peking, Chengdu und Shanghai.

www.hiasgourmet.com

LOPAIR

So heißt die Organisation, die Au-pair-Stellen in China vermittelt, vor allem im Südwesten, etwa im schönen Hangzhou. Junge Leute kommen so gratis zu tieferen Einblicken in China, als sie eine normale Reise ermöglichen kann. Voraussetzung sind gute Englischkenntnisse.
www.lopair.com



CHINA IN TOPF UND KANNE SCHAUEN

Das geht – mit englischen Erklärungen – ganz unkompliziert in Peking. Zwei Angebote gibt es: den »food walk« und den »tea walk«, geführte Spaziergänge also, auf denen Sie Märkte, Händler und Imbissstände besuchen und viel über Gemüsesorten und Leckereien lernen bzw. Tee verkosten und mehr über die Blattqualitäten erfahren. Der Teespaziergang führt Sie übrigens durch eine Straße, die ganz vom Teegroßhandel geprägt ist und kaum je von Ausländern aufgesucht wird.
www.beijingfoodwalk.com

CHINESISCH LERNEN

Ein bisschen das Geheimnis der chinesischen Schrift entschlüsseln? Etwas mehr auf Chinesisch sagen können als »danke« und »guten Tag!«? Auch ein kurzer Sprachkurs hat seinen Sinn, verhilft beispielsweise zu einer guten Aussprache. Ein empfehlenswerter Anbieter ist das Panda Chinese Language Institute in Shanghai.
www.pandachinesetraining.com





Familienplanung wird in China großflächig beworben.

unterbrochen – zu einer Bevölkerungsexplosion: von 563 Mio. Einwohnern im Jahr 1950 auf 983 Mio. 1980, also innerhalb einer Generation ein Plus von 75 %. 1979 wurde eine **Ein-Kind-Politik** verkündet, die bis zu ihrer Rücknahme 2015, als sie durch eine Zwei-Kind-Politik ersetzt wurde, auf große Widerstände traf und in den folgenden Jahren durch Ausnahmeregelungen wieder entschär wurde. Da es für Bauern keine staatliche Alterssicherung gibt und Töchter in die Familie des Mannes einheiraten, sind Söhne zur eigenen Altersvorsorge nach wie vor unverzichtbar. Auch galten und gelten für die 55 ethnischen Minderheiten großzügigere Regelungen als für die Han-Chinesen. Nach Einführung der Zwei-Kind-Politik zeigte sich, dass der gestiegene Wohlstand, Leistungsdruck, die Verstädterung und ein höheres Bildungsniveau seit den 1990er-Jahren dazu geführt haben, dass mehr Ehepaare freiwillig nur noch ein Kind bekommen oder im Interesse der Karriere ganz auf Kinder verzichten. Andererseits werden auf dem Land immer noch mehr Kinder geboren, als die Geburtenplaner wünschen. Die Wachstumskurve hat sich allerdings deutlich abge acht und wird nach einem für 2050 erwarteten Maximum von 1,5 Mrd. Einwohnern wieder sinken. Schon jetzt muss sich China dem Problem einer wachsenden **Überalterung** der Bevölkerung stellen.

Einwohnerzahl der Städte

Chinas Städte sind riesig. Das sind sie in der Tat, aber auf dem Papier noch viel mehr als in der Wirklichkeit, und das hängt damit zusammen, dass das Land verwaltungsmäßig vorwiegend **in Städte aufgeteilt** ist. Peking etwa ist administrativ etwa so groß wie Schleswig-Holstein, Chongqing so groß wie Österreich. Das heißt: Mitgezählt werden die Bewohner aller Städte und Dörfer, die zu dem Verwaltungsgebiet gehören. Dann gibt es den städtischen Verwaltungsbezirk im engeren Sinn, aber auch dazu kann o noch mal viel agrarisches Umland zählen, so dass diese Stadt selbst bei näherer Betrachtung wiederum zur Häl e aus **Dorfbevölkerung** besteht. Die namengebende Stadt ist daher meist bei Weitem nicht so groß, wie die allseits kolportierten Zahlen glauben machen.
Und es gibt noch ein zweites Problem: Werden nur die als Stadtbewohner **Registrierten** gezählt oder alle dort ständig Wohnenden (die teils noch auswärts registriert sind) oder auch die Wanderbevölkerung, die dort faktisch lebt, ohne in einer Statistik aufzutauchen, so dass darüber nur **Schätzwerte** existieren? Rechnet man die möglichen Zahlen gegeneinander, so gilt, dass die Zahl der ständigen Einwohner der eigentlichen Stadt in den meisten Fällen die beste Vorstellung von deren Größe vermittelt.

STAAT UND VERWALTUNG

Staatsform

Die Volksrepublik China oder Chinesische Volksrepublik, chinesisch in Pinyin-Umschri »Zhonghua Renmin Gongheguo«, wurde am 1. Oktober 1949 proklamiert. Nach der Verfassung ist der Staat als **Volksrepublik** de niert, und zwar auf den Grundlagen des Sozialismus, der demokratischen Diktatur des Proletariats, des Marxismus-Leninismus-Maoismus sowie unter der uneingeschränkten Führung durch die Kommunistische Partei.

Nationaler Volkskongress

Die fast 3000 Abgeordneten des Nationalen Volkskongresses (NVK; Einkammerparlament), des höchsten Machtorgans des Staates, werden von den Provinzen, den autonomen Gebieten, den regierungsunmittelbaren Städten und den militärischen Einheiten auf fünf Jahre gewählt. Dieses Gremium erlässt Gesetze, stellt Wirtscha spläne auf und entscheidet im Kriegsfall. Es tritt einmal im Jahr zusammen und bestimmt dabei den **Ständigen Ausschuss** des Nationalen Volkskongresses, dessen Vorsitzender als Staatsoberhaupt fungiert. Während der Tagungspause übt der Ständige Ausschuss stellvertretend die gesetzgebenden Funktionen aus und beru den **Staatsrat**, das exekutive Organ des Nationalen Volkskongresses. Der Staatsrat besteht aus dem von ihm ernannten Ministerpräsidenten, einigen Vizepräsidenten, einem Generalsekretär und einer wechselnden Anzahl von Ministern der verschiedenen Geschä s-

bereiche. Die Regierung ist dem Nationalen Volkskongress rechenscha sp ichtig.

KPCh

Alleinige Regierungspartei ist die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) mit dem **Zentralkomitee** (ZK; 175 Mitglieder), dem **Politbüro** (16 Mitglieder) und der **Militärkommission**. Das höchste Entscheidungsgremium ist der Ständige Ausschuss des Politbüros mit dem Generalsekretär an der Spitze (▶Baedeker Wissen S. 510).

Verwaltung

Das Staatsgebiet setzt sich aus 31 Hauptverwaltungseinheiten zusammen: 22 Provinzen (»sheng«; in etwa den 18 historischen Provinzen der Kaiserzeit entsprechend), fünf autonomen Regionen mit Sonderstatuten für nationale Minderheiten (Neimenggu/Innere Mongolei, Ningxia, Xinjiang/Sinkiang, Guangxi und Xizang/Tibet) und vier regierungsunmittelbaren Städten (Hauptstadt Peking sowie Shanghai, Tianjin und Chongqing). Hinzu kommen die Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macau. China beansprucht außerdem die Oberhoheit über die faktisch autonome Insel Taiwan (früher Formosa), die als 23. Provinz gezählt wird.

Demokratie und Menschenrechte

China ist nach wie vor eine Einparteiendiktatur, durch die immer stärkere Marktwirtscha und den stark gestiegenen Wohlstand hat die Bevölkerung allerdings erheblich an Freiheiten gewonnen. Dies zeigt sich besonders in Form von **unternehmerischer Freiheit**, freier Arbeitsplatzwahl und Reisefreiheit. Stark entfaltet haben sich religiöse Aktivitäten, allerdings sieht der Staat jede Form von Religionsausübung nach wie vor mit Skepsis und unterdrückt sie gewaltsam, wenn sie sich außerhalb der etablierten Strukturen entfaltet (Falungong, vatikantreue Katholiken etc.). Hinsichtlich **Meinungs- und Informationsfreiheit** hat sich die Situation seit den 1980er-Jahren erheblich verbessert. Aber seit einigen Jahren ist wieder eine starke Tendenz zu mehr staatlicher Kontrolle zu beobachten. Stetige Kontrollversuche des Staates, z. B. durch strenge Überwachung des Internetverkehrs, wirkten zunächst wie ein Ankämpfen gegen die Brandung. Aber die chinesische Obrigkeit wendet inzwischen mehr Geld für die »innere Sicherheit« auf als für das Militär, und die staatlichen Maßnahmen wirken. Demonstrationen, die vor allem widerrechtliche Landenteignungen in den Dörfern betre en, sind zwar fast alltäglich, aber spätestens wenn sich der Aktivismus auf wirklich politisches Terrain vorwagt, wird es für die Demonstranten gefährlich. Dazu kommt, dass die Justiz in China nach wie vor eine politische ist und ein Angeklagter vor einem chinesischen Gericht nicht mit einem rechtsstaatlichen Verfahren rechnen kann. Es gibt **keine landesweite Oppositionsbewegung**, die die KP-Herrscha in Frage stellen könnte. Freie Wahlen nden bislang nur auf der untersten Verwaltungsebene statt (immerhin mit echten Personalalternativen – im

Rahmen des o ziell Zulässigen, versteht sich). In China werden Jahr für Jahr mehr **Menschen hingerichtet** als in allen anderen Ländern zusammen. Die genau Zahl ist Staatsgeheimnis. In den letzten Jahren wurde das Verhängen von Todesurteilen jedoch erschwert und auf schwerste Verbrechen beschränkt; zudem müssen alle vom Obersten Gerichtshof bestätigt werden.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Historische Vormachtstellung

Nach der Erschließung der Seidenstraße zu Zeiten der Reichseinheit um 100 v. Chr. war China jahrhundertelang (mit Unterbrechungen) die **größte Handelsmacht der Welt**, mit Beziehungen vor allem in den zentralasiatischen und in den arabischen Raum. Diese Situation änderte sich ab dem 15. Jh. allmählich. Gründe dafür waren die isolationistische Politik der Ming-Dynastie nach dem Ende der großen See-Expeditionen (1433) und ab dem 18. Jh. der immer raschere Aufstieg Europas.

Provinzen

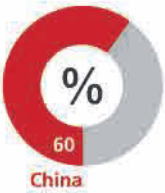


Boom mit Fragezeichen

Zwar gerät Chinas Wirtschaft in jüngster Zeit in Bedrängnis. Trotzdem weist das Land nach wie vor hohes Wachstum auf – obwohl Konsens herrscht, dass chinesischen Kennziffern nicht zu trauen ist. Basis dafür ist ein schwer durchschaubares Geflecht aus Staats-, Partei- und Privatunternehmen, was auch diese Zahl illustriert: Im 2013 tagenden Volkskongress saßen 31 Dollar-Milliardäre mit Parteibuch.

▶ **Zwischen Plagiat und Auftragsfertigung**
Oft wird fehlende Erfahrung durch die **illegale Kopie** eines Produkts kompensiert. Doch der Weg weg von der »Werkbank der Welt« hin zu einem Land mit einem riesigen **Binnenabsatzmarkt** ist beschritten.

▶ Herkunft der vom europäischen Zoll abgefangenen **Produktfälschungen**

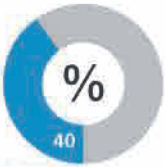


▶ Chinesischer Anteil am weltweiten **Bruttoinlandsprodukt**



▶ **Beispiel Foxconn**
Foxconn ist einer der weltweit führenden Auftragshersteller für Elektronikkomponenten. Er geriet wegen Arbeitsbedingungen seiner 1,3 Mio. Angestellten in die Schlagzeilen.

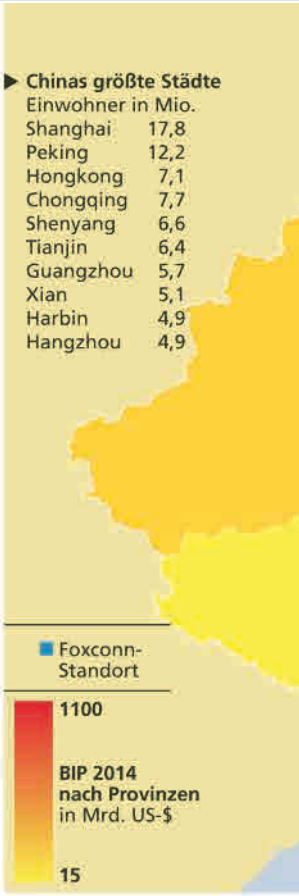
Weltweiter Anteil an verkauften Endverbraucher-**Elektronikprodukten**

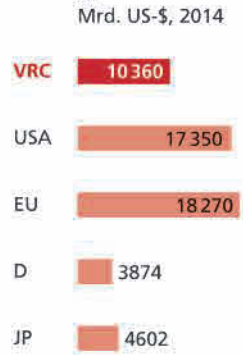


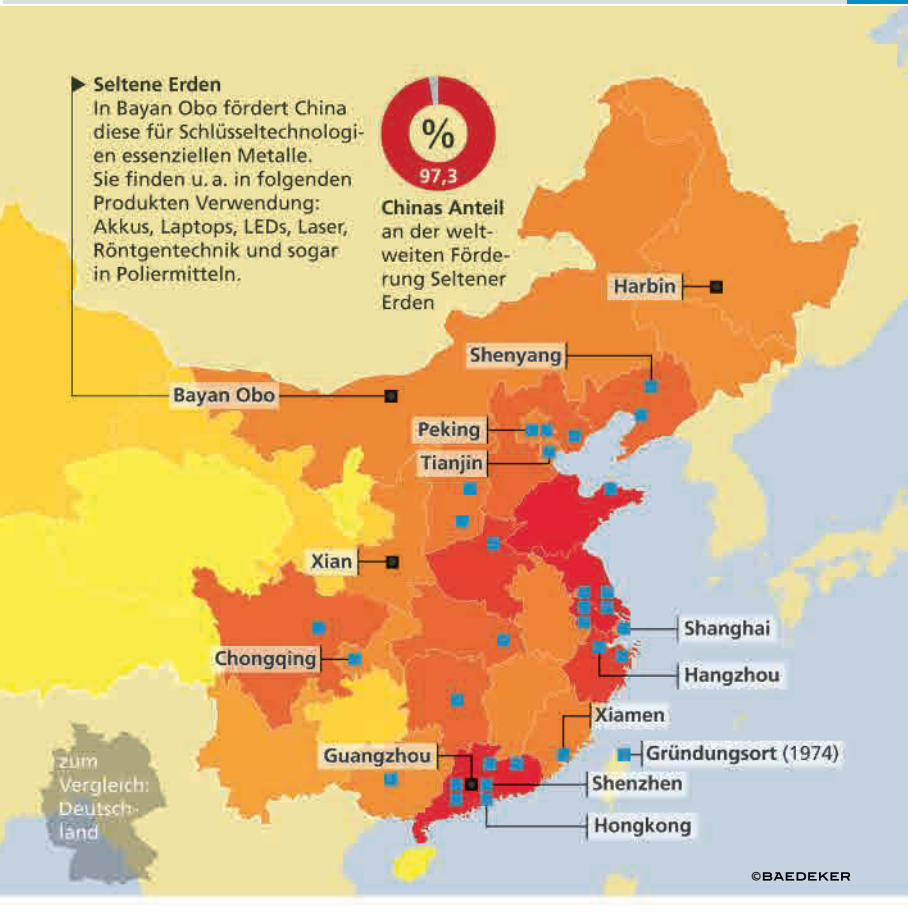
▶ Wichtigste Auftraggeber:
- **Acer** (Computer)
- **Amazon** (Kindle)
- **Apple** (iPhone, iPad, …)
- **Dell** (Computer)
- **HP** (Computer)
- **Intel** (Motherboards)
- **Microsoft** (Xbox)
- **Nintendo** (Wii)
- **Nokia** (Netzwerktechnik)
- **Sony** (Playstation)

▶ **Chinas größte Städte**

Einwohner in Mio.	
Shanghai	17,8
Peking	12,2
Hongkong	7,1
Chongqing	7,7
Shenyang	6,6
Tianjin	6,4
Guangzhou	5,7
Xian	5,1
Harbin	4,9
Hangzhou	4,9







BIP-Wachstum %, 2011–2014	BIP/Kopf US-$, 2014	Export Mrd. US-$, 2014	Arbeitslosigkeit %, 2014
8,1	7590	2343	4,1 (offiz.)
2,1	54630	1633	6,2
0,7	36422	2173	10,1
1,5	47822	1492	5,0
1,1	36194	699	3,6

Verpasste Chancen

Die von Großbritannien und anderen europäischen Staaten 1842 erzwungene Ö nung chinesischer Handelshäfen zeigte einerseits, wie sehr China technisch und politisch zurückgefallen war, andererseits erö neten diese Entwicklungen China neue Chancen. Mit **Seide, Porzellan und Tee** verfügte des Land immerhin über Produkte, die weltweit renommiert waren. Verkrustete Produktionsstrukturen verhinderten jedoch eine Nutzung der gewaltigen neuen Marktchancen. Während sich beispielsweise das Volumen des Welteemarkts zwischen 1873 und 1910 mehr als verdreifachte, sank Chinas Anteil von 92 auf 28 %.

Das verarmte China

Noch im 18. Jh. war China ein überaus reiches Land. Die Verarmung setzte im 19. Jh. ein und nahm im 20. Jh. dramatische Ausmaße an. Gewöhnlich wird die Tatsache, dass von Großbritannien ins Land geschmuggeltes indisches Opium Chinas Finanzkra und die Moral der staatstragenden Elite schwächte, als Hauptgrund für den Niedergang des Landes angesehen. Tatsächlich gab es zwei weitere mindestens ebenso gewichtige Faktoren: die **Reformunfähigkeit der Regierung und die Bürgerkriege**. Die Taiping-Rebellion und ihre Niederschlagung verwüsteten von 1850 bis 1864 riesige Landstriche. Nach dem Sturz des Kaiserreichs ver el die Macht der Zentrale weiter, und kaum dass sie unter Chiang Kaishek halbwegs konsolidiert war, besetzten japanische Truppen immer größere Teile des Landes und stürzten es erneut ins Chaos.

Die Mao-Ära

Die Staatsgründung 1949 bedeutete zunächst eine langersehnte Konsolidierung und führte zu einem Wirtscha saufschwung. Die Politik der Mao-Ära würgte die Entwicklungen ab 1958 jedoch teilweise wieder ab. Vor allem hatten die **Kollektivierung in der Landwirtschaft** und die Abscha ung des Markts äußerst schädliche Auswirkungen, so dass die Agrarerträge in den zwanzig Jahren bis zum Ende der Mao-Ära pro Kopf der stark wachsenden Bevölkerung praktisch stagnierten und die große Masse der chinesichen Bevölkerung 1977 genauso arm war wie 1957.

Die Ära Deng Xiaoping

Wie sehr die Produktivkrä e unter Mao geknebelt worden waren, zeigte sich, als Deng Xiaoping, der führende Kopf der Reformen nach Mao, den Bauern wieder gestattete, selbst zu entscheiden, was sie anbauen, und Überschusserträge zu Marktpreisen anzubieten. In den acht Jahren vom Beginn der Reformen 1979 bis 1987 schossen die Weizen- und Reiserträge um 50 % in die Höhe; gleichzeitig vervierfachte sich das bäuerliche Haushaltseinkommen. Sehr viel schwieriger war es, die riesigen, o stark subventionierten Staatsbetriebe umzustrukturieren und an die **Marktwirtschaft** heranzuführen – eine Aufgabe, die bis heute noch längst nicht abgeschlossen und die politisch auch nicht mehr unbedingt gewollt ist. Im Verlauf der

1980er- und 1990er-Jahre räumte die Partei privatwirtscha licher unternehmerischer Tätigkeit immer größere Freiheit ein und 1996 trugen die Staatsbetriebe nur noch 29 % zur Industrieproduktion bei. Allerdings hat die Partei durch direkte und indirekte Kontrollen nach wie vor das entscheidende Wort mitzusprechen.

Erfolge und Probleme

Das Außenhandelsvolumen stieg von 1980 bis 1996 auf das 7,6-fache an, und der Anteil am Welthandel erlebte im gleichen Zeitraum etwa eine Verdreifachung. Doch die chinesische Wachstumslokomotive ist ins Stottern geraten, und zur Zeit – 2016 – ist es noch nicht abzusehen, wie ernst die wirtscha lichen Probleme sind, die nun auf China zukommen. Klar ist aber immerhin, dass das bis jetzt anhaltende Wirtscha swachstum von um die 7 % und mehr pro Jahr das ganze Land erfasst haben. Auch das einst stark zurückgebliebene Westchina pro tiert davon, seit die Regierung dessen Entwicklung gezielt fördert. Gleichzeitig verschär sich eine Reihe von Problemen. Die wachsende Klu zwischen Arm und Reich und unvollständige soziale Sicherungssysteme führen im Verein mit der grassierenden Korruption immer wieder zu lokalen, teils gewalttätigen Unruhen.

Umwelt und Infrastruktur

Chinas rasante Entwicklung hat vielerorts zu erheblicher **Umweltverschmutzung** geführt. Die fortschrittliche Gesetzgebung wird lokal o nicht umgesetzt, während Maßnahmen zur Lu reinhaltung anderenorts bereits gute Ergebnisse zeitigten.
Bei der **Elektromobilität** zählt China zu den führenden Ländern. Gleiches gilt beim Ausbau eines Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetzes. Es ist inzwischen das größte der Welt, und beim Autobahnbau wird China bald die USA vom ersten Platz verdrängen.

Geschichte



Gigantische Historie

Die Geschichte Chinas ist eine mitunter verwirrende Folge von Dynastien, von Aufstieg, staatlicher Einheit und Zerfall, von Bedrohung von außen durch fremde Völker und Heerscharen ebenso wie von Machtkämpfen der Elite im Inneren.

In China hört und liest man allenthalben von »5000 Jahren chinesischer Kultur« oder gar »5000 Jahren chinesischer Geschichte«. Aber hätte beispielsweise Konfuzius die Frage verstanden, ob er Chinese sei? Vermutlich nicht. Denn Zhong Guo, das »Reich der Mitte«, hatte vor Tausenden Jahren noch eine gänzlich andere Bedeutung als heute, wo wir bei diesem Schlagwort an ein Land und eine Nation denken.

VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

7. – 2. Jt. v. Chr.	Neolithikum: diverse Lokalkulturen
5. – 4. Jt. v. Chr.	Yangshao-Kultur
Ca. 1600 – 1025 v. Chr.	Shang-Dynastie
Ca. 1025 – 249 v. Chr.	Zhou-Dynastie
221 v. Chr.	Erste Reichseinigung

Vorgeschichte

Allerdings bestand schon sehr früh, lange noch vor Konfuzius, so etwas wie eine **zivilisatorische Identität** in den Herzog- und Königtümern, die in Nord- und Mittelchina die Kernregion des späteren Chinas bildeten: Hier teilte zumindest die politische Elite dieselben Überzeugungen und Konventionen; sie verstand sich als zivilisiert, da sie schri kundig war und elaborierten Anstandsregeln folgte, und sie setzte sich von den »Barbaren« mit ihren anderen Lebensformen ab.

Was später China werden soll, ist vor 9000 – 3000 Jahren ein Neben- und Nacheinander **verschiedener Lokalkulturen**, die Ackerbau betreiben. Auf dem Lössboden am Gelben Fluss und seinen Neben üssen sowie in den Flussebenen des Huai He und des Jangtse setzt vor spätestens 8500 Jahren der **Anbau von Hirse und Reis** ein, gleichzeitig mit dem Au ommen der Keramik. Für ihre ornamental verzierten, schwarz und rot bemalten, bauchigen Gefäße ist die Yangshao-Kultur (5000 – 3000 v. Chr.) bekannt, die vom großen Knie des Gelben Flusses in alle Richtungen ausstrahlt. Für die gleiche Zeit ist in Südchina die Verarbeitung von Jade, Seide und Lack nachgewiesen.

Einflussreicher Denker: Konfuzius



Schützt das Mausoleum des Ersten Kaisers: die Terrakotta-Armee

Das Entstehen der Schriftkultur

Die ältesten chinesischen Schri zeichen nden sich vor etwa 3500 Jahren auf so genannten Orakelknochen. In der **Shang-Dynastie** erreicht auch das Handwerk einen spektakulären ersten Höhepunkt mit der Herstellung kunstreicher Bronzegefäße, die rituellen Zwecken dienen und zum Teil mit Inschri en versehen werden, die über den Anlass ihrer Herstellung Auskun geben. Weniger wichtige Texte werden bis zur Er ndung des Papiers im 1. Jh. v. Chr. vor allem auf Bambusstreifen geschrieben.

Von Konfuzius zum Ersten Kaiser

Die entscheidende Phase, in der sich das werdende China über sich selbst und die Welt verständigt und seine Ideale formuliert, vollzieht sich innerhalb von nur etwa 300 Jahren: von Konfuzius (um 500 v. Chr.) bis zur Reichseinigung 221 v. Chr. China besteht aus rivalisierenden Königreichen, die aus **Lehnsstaaten des Zhou-Königs** hervorgegangen sind, sich um dessen Oberherrscha allerdings nicht mehr scheren. Es ist eine Epoche des Umbruchs, des Wertewandels, der Hegemonialkriege. Fürstenberater haben Konjunktur – Konfuzius ist nur einer von vielen. Die Frage ist: Wie schaffe ich einen starken Staat, wie eine ideale Gesellscha ? Konfuzius verlangt die Rückbesinnung auf das Altertum. Der radikale Gegenentwurf kommt von den frühen Daoisten, denen die ganze Zivilisation als Sündenfall gilt. Die Geschichte aber folgt ihrer eigenen Logik: Der Randstaat Qin, kaum traditionsbelastet und reformfreudig, scha es unter seinem König Zheng, alle rivalisierenden Staaten zu

besiegen. Der Herrscher würdigt seine Großtat mit einem neuen Titel. Es ist der »Erste Kaiser von Qin« und damit der erste Kaiser überhaupt.

Der 5000-Jahre-Mythos

Wie alt ist China nun wirklich? Da »Geschichte« de nitionsgemäß mit dem Vorliegen von Schri quellen beginnt, kommt man auf 3500 Jahre. Zivilisatorische Merkmale für das, was wir heute als chinesisch ansehen, gibt es ungeachtet dessen schon sehr viel früher. Andererseits zieht sich die Herausbildung einer chinesischen Identität noch über mehr als 1000 Jahre hin. Die **Reichseinigung** setzt hier den größten Markstein: Von da an besteht das Ideal einer staatlichen Einheit Chinas. Zur chinesischen Identität gehört aber schon früh – spätestens ab Konfuzius – die Vorstellung eines idealen Altertums. Was woanders der Schöpfungsmythos, ist in China der Mythos der Kulturheroen, die die Menschen vom Vegetieren in Sümpfen erlösen, das Land entwässern und sie Ackerbau und Fischfang lehren. Diese **»Urkaiser«**, den frühesten Schri en unbekannt, werden in der Zhou-Zeit hinzuerfunden. Am Anfang der Reihe steht Fuxi, der ab dem Jahr 2852 v. Chr. für 115 Jahre geherrscht haben soll – das war, großzügig gerundet, vor 5000 Jahren.

ERSTE REICHSEINHEIT UND ZERFALL

221 – 207 v. Chr.	Qin-Dynastie
206 v. Chr. – 220 n. Chr.	Han-Dynastie
221 – 263	Zeit der Drei Reiche
304 – 589	Nördliche und südliche Dynastien

Die staatliche Einheit unter den Dynastien Qin und Han währt rund 440 Jahre. Vor allem die erste Häl e dieser Ära ist durch **gewaltige Eroberungstätigkeit** gekennzeichnet: China expandiert nach Süden bis ans Südchinesische Meer, nach Osten bis Korea, nach Norden in die mongolische Steppe hinein – wobei den dortigen Steppenvölkern ein Großteil ihrer Lebensgrundlage entzogen wird – und nach Westen bis Zentralasien entlang der Seidenstraße, die in der Folge dieser Eroberungen ihre erste Blütezeit erlebt. Die Dynastie sichert ihre Nordgrenze mit der längsten Grenzmauer aller Dynastien und mit Bestechung. Die Seide, die man den Nomadenvölkern regelmäßig gibt, um sie ruhigzustellen, ist weit mehr als diese selbst verwenden können – so werden sie zu Händlern, und die chinesische Seide gelangt bis nach Rom.

Untergang der Han

Das Großreich der Han erliegt inneren Querelen: Als Machtkämpfe zwischen den Hofeunuchen und den Familien der Kaiserinnen die Herrscha schwächen, leiten daoistische Aufstandsbewegungen

(»Gelbe Turbane«) ab 184 n. Chr. den Zerfall des Staats ein. Nach der Han-Herrscha durchlebt China eine Übergangsphase, die etwa drei Jahrhunderte (bis 589) dauert und eine Zersplitterung der Macht und des Staatsgebiets mit sich bringt. Sie ist unter der Bezeichnung »Zeit der Drei Reiche« und **»Nord- und Süddynastie«** bekannt: Ab 304 nutzen Steppenvölker das Machtvakuum und erobern Nordchina, wo sie kurzlebige Dynastien bilden. Unterdessen ieht die geistige Elite in den zuvor noch wenig sini zierten Süden, wo es ebenfalls zu neuen Staatsgründungen kommt und die konfuzianische **Gelehrten- und Literatenkultur** zu neuem Selbstbewusstsein ndet. Dank der Fremddynastien und ihrer frommen Herrscher fasst nun der Buddhismus endgültig in China Fuß und schenkt dem Land eine Fülle neuer Kunst, in ihrer Grandiosität augenfällig in den Grottentempeln von Datong und Luoyang.

ZWEITE REICHSEINIGUNG

581 – 618	Sui-Dynastie
589	Zweite Reichseinigung
618 – 907	Tang-Dynastie

Der Sui-Dynastie gelingt es bis 589, China wieder zu einen. Mit dem Bau des Großen Kanals vom Jangtse bis Peking und der Anlage einer riesigen neuen Hauptstadt schreibt sie ebenfalls Geschichte, kann aber ihr Werk nicht halten. Die nachfolgende Tang-Dynastie scha ein neues Großreich, das sich zeitweise bis ins heutige Kasachstan ausdehnt. Die Seidenstraße und der chinesische Buddhismus erleben ihre größte Blüte, die Hauptstadt Chang'an (▶Xi'an) wird eine Weltmetropole, ein Tre punkt der Völker und der Religionen, und zur Zeit von **Kaiser Xuanzong** (reg. 713 – 756) und seiner Favoritin Yang Guifei setzen die »Dichterfürsten« Li Bai und Du Fu die strahlenden Glanzlichter der chinesischen Poesie. Irgendwann um diese Zeit wird der Buchdruck erfunden – zum Zweck religiöser Propaganda.

Wende

Die Größe der Eroberungen zu sichern, erfordert einen Aufwand, dem das Reich auf Dauer nicht gewachsen ist. Wenige Jahrzehnte lang lebt man über seine Verhältnisse, bis im Jahr 755 die Rebellion des An Lushan, eines sogdisch-türkischen Generals in chinesischen Diensten, das **»goldene Zeitalter«** verschwinden lässt wie einen süßen Traum. In der Folge verliert China alle seine zentralasiatischen Besitzungen. Tibetische Heere dringen bis zur Hauptstadt vor. Chinas Weltmachtposition ist dahin, und die Seidenstraße büßt ihre Bedeutung ein. Der mehrjährige Krieg gegen die Rebellen entvölkert weite Gebiete Nordchinas, schwächt so die Machtbasis der Tang-Aristokra-

tie und scha dadurch die Voraussetzungen für deren Untergang und den Wandel Chinas zu einem konfuzianischen Beamtenstaat.

Schwerpunktverschiebung

Gleichzeitig, im 8. Jh., erlebt der Nassreisanbau im Jangtse-Gebiet einen epochalen Aufschwung, so dass sich Chinas ökonomischer Schwerpunkt in den Süden verschiebt; von dort rekrutiert sich später der Großteil der Beamtenscha . Als Chinesen im Jahr 760 als Folge von Unruhen Tausende persischer und arabischer Kau eute massakrieren, die im Land Geschä e machen, ist dies ein äußeres Indiz für eine sich wandelnde Einstellung, die auch die Elite erfasst. China wendet sich nach innen. Verstärkt im 9. Jh. kommt es zu einer **Aufwertung des Konfuzianismus** und zu he iger Kritik am Buddhismus als einer unmoralischen Fremdreligion.

Unterdrückung des Buddhismus

Bald setzen sich auch am Hof ähnliche Ansichten durch: Von 842 bis 845 werden 4600 Klöster aufgelöst und teilweise zerstört, 260 000 Mönche und Nonnen werden in den Laienstand versetzt, 150 000 klosterabhängige Bauern wieder als Steuerzahler registriert und alle nichtchinesischen Religionen gänzlich verboten. Der Buddhismus, obwohl bald rehabilitiert, kann sich von dieser Repression nie mehr ganz erholen.

DER AUFSTIEG DER STEPPE

960 – 1279	Song-Dynastie
1126 – 1234	Nordchina: Jin-Dynastie
1271 – 1367	Mongolische Yuan-Dynastie

Die folgende Zerfallsphase, die bereits Jahrzehnte vor dem »o ziellen« Ende der Tang-Dynastie einsetzt, währt nur kurz, wenn man das chinesische Kernland betrachtet: Sie endet mit der Gründung der **Song-Dynastie**, die Kaifeng zu ihrer Hauptstadt wählt. An der Nordgrenze jedoch machen sich nach chinesischem Vorbild organisierte Konkurrenten breit, die das Song-Reich zum Tribut zwingen. Das zweite dieser Reiche, die Dschurdschen-Dynastie Jin, erobert 1126 Nordchina bis zum Huai-Fluss. Der Song-Kaiserhof muss nach Süden iehen und wählt Hangzhou als neue Hauptstadt.

Neokonfuzianismus und Beamtenstaat

Gestützt auf Vorarbeiten in der Tang-Zeit, scha en Denker zur Song-Zeit ein philosophisches System, das über den ursprünglichen Konfuzianismus mit seinen auf Politik und soziale Ordnung bezogenen Fragestellungen weit hinausgeht; der große **Philosoph Zhu Xi** (1130 – 1200) fasst es zusammen und etabliert damit eine Orthodoxie, die bis ins 20. Jh. verbindlich bleibt. Eine Aristokratie gibt es nun nicht mehr. Der Staatsapparat besteht aus Beamten, die ihren Posten

nach der Ablegung anonymisierter Prüfungen erhalten. Prüfungsgegenstand sind die konfuzianischen Leittexte. Die Grundherren, die ihren Söhnen eine Schulbildung ermöglichen können, sind weder als solche privilegiert noch gegen sozialen Abstieg gefeit. Sippenverbände verscha en auch begabten Jungen aus armen Familien die Chance zum Aufstieg in die politisch-gesellscha liche Elite. Diese Durchlässigkeit ist eine der Stärken des konfuzianischen Beamtenstaats, dessen System von Dynastiewechseln in der Folge kaum mehr tangiert wird.

Wirtschaftsleben

Eine weitere Neuerung betri das Wirtscha sleben, in dem mehr Liberalität herrscht als zuvor. Ein **städtisches Bürgertum** entsteht. Hatten im kosmopolitischen Chang'an der Tang-Zeit noch nächtliche Ausgangssperren gegolten, machen Geschichtenerzähler und Gaukler, Wirtshäuser und Bordelle die Song-Hauptstadt auch nachts zu einer quirligen Metropole. In Handwerk und Bergbau werden private Großbetriebe gegründet. Der Überseehandel gedeiht; Quanzhou wird zur größten Hafenstadt der damaligen Welt.

Die Mongolenzeit

Die Mongolen unter Khubilai Khan sind im 13. Jh. das erste Steppenvolk, dem die Eroberung ganz Chinas gelingt – allerdings erst nach jahrzehntelangen Mühen. In ihrem neuen Großreich, zu dessen Hauptstadt sie einen vormaligen Grenzort machen, das spätere Peking, sind Chinesen Bürger dritter Klasse – nach der mongolischen Oberschicht und Angehörigen anderer unterworfener Völker. Dank der **Pax mongolica** ö net sich noch einmal die Seidenstraße. Auch Europäer gelangen nun bis nach China; und wer nicht glauben will, dass Marco Polo dazugehörte, sei auf Johannes von Montecorvino verwiesen, der 1293 oder 1294 als erster katholischer Erzbischof nach Peking kam, oder auf den lateinisch beschri eten Grabstein eines italienischen Mädchens, das 1342 in Yangzhou bestattet wurde.

DIE PEKING-ÄRA

1364 – 1644	Ming-Dynastie
1644 – 1912	Qing-Dynastie

Gewaltige Aufstände treiben die Mongolen ab 1350 zurück in die Steppe. Der Anführer, ein Bauernsohn, setzt sich 1368 selbst auf den Kaiserthron und wählt Ming, **»die Strahlende«**, zu seinem Reichs- und Dynastienamen sowie Nanjing zu seiner Residenz. Als nach seinem Tod ein jüngerer Sohn 1402 die Herrscha an sich reißt, verlagert dieser den Kaisersitz zurück nach Peking, also vom Zentrum an den Rand des chinesischen Kernlands. Dahinter steht die Ambition, das gesamte Mongolenreich zu beerben. Der Plan misslingt. Der da-



Khubilai Khan empfängt Reisende, darunter hoch zu Ross Marco Polo.

mals festgelegte Stadtgrundriss aber und der neue Kaiserpalast bestehen bis heute.

Die See-Expeditionen

Auch in Übersee will dieser Herrscher, der als **Yongle-Kaiser** bis 1424 regiert, China Geltung als wiedergewonnenes Zentrum der zivilisierten Welt verscha en. So kommt es zu den See-Expeditionen unter Leitung des Eunuchen Zheng He (ca. 1371 – 1434), einem staatlichen Megaprojekt, für das eine riesige Flotte hochseetüchtiger Dschunken gebaut wird. Zwischen 1405 und 1433 unternimmt sie sieben Reisen, die bis ins Rote Meer und nach Ostafrika führen.

Isolationspolitik

Nach dem Yongle-Kaiser wird alles anders. Die ronfolger sind Palastzöglinge und keine Heerführer, und **isolationistische Vorstellungen** gewinnen am Hof die Oberhand: In konfuzianischem Dünkel befangen, will man mit den »Barbaren« am liebsten nichts mehr zu tun haben. Die Mongolen aber sind auf den Handel mit China angewiesen. Da der ihnen verweigert wird, überfallen sie die Grenzregionen, und China reagiert mit dem Bau einer Mauer. Einen Generalplan dazu gibt es allerdings keineswegs; das Bauwerk wird ab 1474 über 170 Jahre hinweg mit großen Pausen zusammengestückelt. Die Isolationspolitik betri auch den Seeverkehr: Chinas Handelsschi en wird verboten, in fremde Länder zu fahren. So beginnt der Schmuggel zu blühen.

Die Jesuiten

Als Mitte des 16. Jh.s die ersten Portugiesen an der Mündung des Perl usses au reuzen, will China sie in Kanton nicht dulden und

weist ihnen ein nahes Halbinselchen als Stützpunkt an: Macau entsteht, und damit die erste europäische Missionsstation für China. Nun machen sich Jesuiten nach Peking auf. Wegbereiter ist **Matteo Ricci** (1552 – 1610). Als gelehrte und auch um konfuzianische Gelehrsamkeit bemühte Männer gewinnen er und etliche andere großes Ansehen bei Hofe. Später werden Jesuiten mit der Führung des chinesischen Kalenders beau ragt. Durch ihre Berichte erfährt Europa erstmals Genaueres über das Reich der Mitte.

Mandschus auf dem Drachenthron

Als ein Volksaufstand 1644 die abgewirtscha ete Ming-Dynastie stürzt, ru ein loyaler General die Mandschus zu Hilfe. Freiwillig ins Land gelassen, nutzen sie die Gelegenheit und stecken sich gleich ganz China in die Tasche. Qing, **»Große Klarheit«**, ist ihr Dynastie- und Reichsname. Bald verbünden sie sich mit Teilen der Mongolen und errichten ein neues Großreich, das die Mongolei und Zentralasien sowie erstmals auch Taiwan umfasst. 1720 gewinnen sie zudem die Oberherrscha über das bislang unabhängige Tibet.

Blütezeit

Unter dem Qianlong-Kaiser erlebt China im 18. Jh. noch einmal eine Glanzzeit. Das Mandschu-Reich erreicht seine größte Ausdehnung – auch dank geschickter Religionsdiplomatie, deren eindrucksvolle Zeugen bis heute in Chengde stehen. Mit der allgemeinen wirtscha lichen Prosperität geht ein beispielloses Bevölkerungswachstum einher, so dass China nun ganz Europa zahlenmäßig über ügelt.

VOM OPIUMKRIEG BIS MAO

1839 – 1842	Erster Opiumkrieg
1856 – 1860	Zweiter Opiumkrieg
1900	Boxeraufstand
1911 / 1912	Revolution und Gründung der Republik
1931	Besetzung der Mandschurei durch Japan
1937 – 1945	Japans Vormarsch und Zweiter Weltkrieg

Schon im 18. Jh. sind die Briten eifrige Teetrinker. Das teure Kraut muss allerdings in China mit Silber bezahlt werden, denn China kau nichts aus Europa. Dann beginnt die britische Ostindische Kompanie, Opium über Kanton nach China zu schmuggeln, und bald kehrt sich die Handelsbilanz wieder um. Da schickt der Kaiser einen Beamten nach Kanton. Dieser lässt 1839 alles Opium, das dort lagert, verbrennen. Großbritannien nimmt das als Kriegserklärung: Der erste **Opiumkrieg** beginnt, und China, das den britischen Kanonen nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat, muss im Frieden von Nanjing Shanghai und weitere Häfen dem Überseehandel ö nen sowie Hongkong an die britische Krone abtreten.

Weitere Kriege

Dieser ersten Schmach folgen weitere Demütigungen. Im zweiten Opiumkrieg dringen britische und französische Truppen sogar bis Peking vor und brandschatzen dort die Sommerpaläste. Als besonders erniedrigend emp ndet China, dass es gezwungen wird, in Peking ausländische Gesandtscha en zuzulassen. Bald sichern sich auch Frankreich, Japan, Russland und Deutschland in den so genannten ungleichen Verträgen Pachtgebiete, Konzessionen und Sonderrechte und teilen China in Ein usssphären auf.

Taiping-Rebellion

Viel gravierender sind jedoch die Folgen der Taiping-Rebellion, die 1850 bis 1864 Südchina und die Jangtseregion erfasst. Die Bewegung unter ihrem Anführer Hong Xiuquan verbindet traditionell-religiöse Vorstellungen mit politisch-nationalen, gegen die Mandschu-Herrscha gerichteten Interessen. Sie gilt als **größte Aufstandsbewegung der Weltgeschichte**, verwüstet große Landstriche und führt beinahe zum Sturz der Dynastie.

Boxeraufstand

Als der Kaiser 1898 überfällige Systemreformen anordnet, stellt ihn die Kaiserinwitwe Cixi unter Hausarrest. Bald darauf ho sie, die fremdenfeindliche Bewegung der **»Faustkämpfer für Rechtlichkeit und Harmonie«** könne die verhassten Fremden vertreiben, und lässt die Aufständischen gewähren. Die massakrieren in Peking chinesische Christen und belagern das Gesandtscha sviertel, bis eine alliierte Armee von acht betro enen Staaten Peking besetzt und dem Hof das »Boxerprotokoll« diktiert. Es verp ichtet das Mandschureich zu hohen Reparationszahlungen und läutet damit dessen Ende ein.

Revolution und Gründung der Republik

In Südchina und unter Auslandschinesen formiert sich eine republikanische Bewegung mit dem Ziel, die Mandschu-Herrscha zu stürzen. Ihre Leit gur ist **Sun Yatsen**. Das Ende des Kaiserreichs kommt in drei Schritten: Am 10. Oktober 1911 erfasst ein republikanischer Aufstand die Stadt Wuchang (Wuhan), am 1. Januar 1912 wird in Nanjing die Republik China ausgerufen, und am 12. Februar 1912 tritt der Kindkaiser Puyi auf Druck des Militärmachthabers **Yuan Shikai** zurück. Yuan Shikai, in Wahrheit ein Royalist, macht als Präsident die junge Republik zu einer Farce. Das Land zerfällt erneut. Zwar gibt es eine Zentralregierung in Peking, doch die Macht üben Warlords aus.

Bewegung vom 4. Mai 1919

Als in Versailles beschlossen wird, das ehemals deutsche, 1914 von Japan besetzte Pachtgebiet Jiaozhou nicht an China zurückzugeben, erhebt sich in Peking und vielen anderen Städten eine machtvolle **patriotische Bewegung**, die mehr ist als ein politischer Protest. Verlangt wird eine völlige Erneuerung der Kultur. »Weg mit dem Konfuzianismus! Weg mit der klassischen Schri sprache! Für Wissenscha und Demokratie!«, fordern vor allem die Studenten an den

nach westlichem Muster neu gegründeten Universitäten. Eine neue Literatur entsteht, die sich der Sprache der Gegenwart bedient, bedeutendster Protagonist ist Lu Xun. Westliche Utopien werden rezipiert, und so kommt es 1921 in Shanghai zur **Gründung der chinesischen kommunistischen Partei** (►Baedeker Wissen S. 510). Mao Zedong zählt zu den Gründungsmitgliedern.

Die Ära Chiang Kaisheks

Sun Yatsen unternimmt ab 1923 mit sowjetischer Unterstützung einen erneuten Versuch, China zu einen, sei es auf militärischem oder auf dem Verhandlungsweg. Nach Suns Tod steigt Chiang Kaishek zum neuen starken Mann auf. 1927 schlägt er in Shanghai die **Arbeiterbewegung** blutig nieder; die Kommunisten, zuvor mit ihm verbündet, iehen in die Berge, wo sie ein Stützpunktgebiet aufbauen. 1928 gelingt es Chiang tatsächlich, die staatliche Einheit weitgehend wiederherzustellen, und er macht Nanjing zur neuen Hauptstadt. Eine Phase relativer Ruhe folgt, in der China auch wirtscha lich wieder Tritt zu fassen beginnt.

Japanische Besatzung

1931 inszeniert die japanische Guandong-Armee den **Mukden-Zwischenfall** und besetzt die Mandschurei, dann ab 1937 große Teile von Chinas Kernland. Die Regierung ieht zunächst nach Wuhan, später weiter nach Chongqing, das zur Kriegshauptstadt wird. Die Erinnerung an das **Nanjing-Massaker** vom Dezember 1937, in dem sich Japans Armee als eine Meute von Mördern und Vergewaltigern erweist, belastet das chinesisch-japanische Verhältnis bis heute.

Dem Nanjing-Massaker fielen etwa 70 000 Menschen zum Opfer.



Langer Marsch

Ab 1930 unternimmt Chiang Kaishek mehrere Feldzüge gegen die kommunistisch kontrollierten Gebiete in Südchina. 1934 können diese dem Druck nicht mehr standhalten. Der »Lange Marsch« der Roten Armee beginnt. Über mehrere tausend Kilometer führt er unter entsetzlichen Verlusten durch unwegsame Berggegenden; er endet ein Jahr später in Yan'an in Nord-Shaanxi.

Zweiter Weltkrieg

Zwar wird Chiang Kaishek im Zug des Zweiten Weltkriegs gezwungen, einer neuen antijapanischen Einheitsfront mit dem Kommunisten zuzustimmen, doch das Bündnis hält nicht lange. Mao entwickelt nun seine Partisanentaktik. Zwar bleiben deren Erfolge im Kampf gegen die Besatzer begrenzt, gleichwohl verscha en sich die Kommunisten mit ihrem patriotischen Elan ein enormes Renommee, das später ihre Herrscha legitimieren hil .

Erneuter Bürgerkrieg

Chiang Kaishek erscheint nach Kriegsende im August 1945 als großer Sieger. Eine auch von den USA gewollte Regierung der nationalen Einheit mit den Kommunisten verschmäht er. Seine **korrupte Regierung** verspielt ihren Kredit bei der Bevölkerung. Erneut bricht ein Bürgerkrieg aus, und immer mehr gewinnen die disziplinierten Truppen der Kommunisten die Oberhand. Chiang und seine Clique iehen mit über einer Million Anhängern nach Taiwan.

DIE VOLKSREPUBLIK CHINA

1949	Staatsgründung
1958	Politik des »Großen Sprungs nach vorn«
1966 – 1969	Kulturrevolution
1976	Mao stirbt.
1978	Beginn der Reformära
1989	Niederschlagung der Demokratiebewegung
1997	Rückgabe Hongkongs an China

Von der Staatsgründung bis September 1976 gibt es nur einen Mann in China, der tun und lassen kann, was er will: Mao Zedong. Er ist ein Visionär, eine nationale Identi kations gur und unantastbar. Wer ihn, aus wie guten Gründen auch immer, kritisiert, stürzt – und muss dankbar sein, wenn er nur zur Unperson wird. Mao glaubt an die Macht des Willens und an den revolutionären Elan des einfachen Volks, der »Massen«, und irrt in beidem. Nachdem die sowjetische Entwicklungsstrategie China bis 1957 auf den Pfad der Industrialisierung geführt hat und die Wirtscha wächst, meint er, China könne sich mit einer gewaltigen Kra anstrengung geradewegs in den Himmel des Kommunismus aufschwingen. Der **Große Sprung** aber wird ein Desaster mit 20 bis 30 Mio. Hungertoten: Die Zwangskol-



Um 1968: chinesische Kinder bei der Mao-Verehrung

lektivierung und die Verp ichtung der Bauern zur Arbeit an Industrie und Infrastruktur erweist sich als fatale wirtscha liche Fehlsteuerung.

Kultur-revolution

Als danach wieder mehr wirtscha liche Vernun einkehrt, holt Mao erneut zum großen Schlag aus. Er sieht in der Parteibürokratie und in den Intellektuellen revisionistische Krä e, verkappte Kapitalisten – und zettelt eine Jugendrevolution an: die **Große Proletarische Kulturrevolution**. Es ist die aberwitzigste Revolution der Geschichte. Innerhalb von zwei Jahren werden Kulturschätze von unermesslichem Wert zerstört; eine ganze Schülergeneration bleibt ohne Ausbildung, Intellektuelle, vermeintliche Kapitalisten und Politiker bis hinauf zum Staatspräsidenten werden gedemütigt, viele begehen Selbstmord, der Parteiapparat verfällt in Agonie. Eine aufsehenerregende Neuerung 1972 ist jedoch, dass China seine selbstgewählte Isolation beendet und mit kapitalistischen Staaten diplomatische und Handelsbeziehungen aufnimmt.

Frühe Reformära

Nach dem Tod Maos 1976 beginnt die Partei, sich vorsichtig von dessen Politik zu distanzieren. Alle Exzesse werden der **»Viererbande«** um Maos Frau in die Schuhe geschoben. Hinter den Kulissen gibt es erheblichen Streit um die weitere Linie: Wie weit will man sich von Mao entfernen, wie viel Marktwirtscha zulassen? Klug manövrie-

rend gelingt es **Deng Xiaoping**, sich mit seiner Linie durchzusetzen: Wirtscha sreformen ja (weniger Staat, mehr Markt, Ö nung nach außen), aber Beibehaltung des Machtmonopols der KP. Die Dekollektivierung in der Landwirtscha wird Dengs erster grandioser Erfolg, ähnlich die Wirtscha ssonderzonen, die ausländisches Kapital und Know-how ins Land holen. Als es aber ab 1986 zu Demonstrationen für größere bürgerliche Freiheiten und weniger staatliche Willkür kommt, kennen die konservativen Krä e keine Kompromisse. Am 4. Juni 1989 schockieren sie die Weltö entlichkeit, indem sie die **studentische Demokratiebewegung** im Zentrum Pekings blutig niederschlagen lassen (Tian'anmen-Massaker).

China in den 1990er-Jahren

Ihr Sieg nützt den konservativen Krä en wenig. Zumeist aufs Altenteil geschoben, müssen sie technokratisch orientierten Nachfolgern Platz machen, die Dengs Vermächtnis fortführen. China beginnt seinen **Aufstieg zu einer Welthandelsmacht** und zur »Werkbank der Welt«, und zwar nicht nur dank niedriger Löhne, sondern auch auf Grund enormer unternehmerischer Tatkra und eines entschiedenen Bildungswillens. Niemals in der Geschichte hat sich das Land so radikal gewandelt wie China seit 1990.

China im 21. Jh.

Dieser Prozess hält an, und China hat viele Gründe, auf das Erreichte stolz zu sein. Auch in armen, abgelegenen Gebieten wächst der Wohlstand, verbessern sich Hygiene und Lebenserwartung. Die Wirtscha skra des Landes erwies sich in der Finanzkrise 2008 als **Stütze für die Weltwirtschaft**. Weltpolitisch ist China schon die Nummer zwei hinter den USA und versucht seine machtpolitischen Ziele, anders als früher, auch zunehmend auf dem Wege der Konfrontation durchzusetzen, zuletzt vor allem mit Territorialansprüchen gegenüber Japan und einer Reihe von südostasiatischen Staaten.
Das Missverhältnis zwischen Wirtscha sdynamik und dezidierter Verweigerung von politischen Reformen produziert ebenfalls enorme Probleme. Nicht nur in den Minderheitengebieten Tibet und Xinjiang kommt es immer wieder zu Unruhen. Zumindest was die grassierende Korruption vor Ort betri , haben die Bürger zwar mitunter die politische Zentralmacht auf ihrer Seite, und verschiedentlich bot das Internet ein Forum, das korrupte Kleinstadt-Funktionäre fürchten. Schon viele mussten ihren Hut nehmen, wenn online ein Proteststurm gegen Amtsmissbrauch losbrach. Dennoch schrumpfen seit Jahren die Spielräume der Zivilgesellscha in China wieder. Jeder kann zwar heute in der Regel privat seine Meinung sagen, aber wer auch nur halbwegs ö entlich aktiv wird, geht ein hohes Risiko ein.
Während die Zukun Chinas heute wirtscha lich und politisch weniger Anlass zum Optimismus gibt als noch vor einigen Jahren, entdeckt das Land seine Vergangenheit neu.

Kunst und Kultur



Architektur

Die dramatischen Brüche in der Entwicklung des neuen Chinas und in seiner Identität offenbaren sich in der Baukunst besonders deutlich. Während traditionell jede Region ihren eigenen, an die Gegebenheiten angepassten Stil pflegte, herrscht heute in den meisten Innenstädten eine langweilige Einheitsarchitektur in Sanitäroptik vor: weiß gekachelte Fassaden mit blauer Verglasung.

TRADITION UND MODERNE

Scheitern der chinesischen Moderne

Versuche, neuzeitliche Hochhausarchitektur mit klassischen Bauformen zu verbinden, führten meistens in die Irre. International anerkanntes, modernes Bauen ohne Rückgri auf einheimische Vorbilder gelang am besten in Hongkong, das freilich von den politisch-kulturellen Brüchen der Nachkriegszeit unberührt blieb. Inzwischen hat man sich von den verunglückten Versuchen, Großhotels oder Bürotürme »chinesisch« zu machen, indem man ihnen ein geschwungenes Dach aufpfrop , wieder verabschiedet. Mit aufsehenerregenden Großprojekten – dem Nationaltheater, dem Nationalmuseum, den Olympiabauten in Peking, den Bürotürmen in Shanghai, der Shanghaier Satellitenstadt Luchao und anderen – wurden zu Beginn des 21. Jh.s vorwiegend Architekturbüros in Europa oder Amerika beau ragt. Wer originale klassisch-chinesische Bauästhetik sucht, muss sich daher der Vergangenheit und dem ländlichen Raum zuwenden.

GRUNDZÜGE KLASSISCHEN BAUENS

Achse und Himmelsrichtungen

Die klassische Architektur folgt bei aller Vielfalt der Formen einigen Grundideen. Zwei Merkmale treten besonders hervor: die Symmetrie mit einer kultisch-repräsentativ hervorgehobenen **Achse**, auf der sich im Palast der ron, in der Tempelhalle das Hauptbildnis und im Bauernhaus der Ahnenaltar be ndet bzw. befand; und die Einordnung des Baus in die höhere **Symmetrie des Himmels**, das heißt die Ausrichtung der Hauptfassade nach Süden oder – alternativ – nach Osten. Der zweite Aspekt prägte auch den Städtebau: Die typische, vor allem nordchinesische Altstadt ist **schachbrettartig** angelegt, rechteckig ummauert, an den Himmelsrichtungen orientiert und von einem Hauptstraßenkreuz in vier Quartiere gegliedert.

Eine Darstellerin der Pekingoper bei den Vorbereitungen

Das Ensemble

Sieht man vom bäuerlichen Einzelhaus ab, so ist die typische Bauform im alten China nicht der Einzelbau, wie er in Europa üblich ist, sondern das einen Hof umschließende Ensemble aus einem nach Süden ausgerichteten Haupthaus und zwei rechtwinklig dazu stehenden Seitengebäuden, wobei die südliche Begrenzung des Hofs entweder die Rückseite eines anderen Gebäudes oder eine übermannshohe Mauer ist. Immer ist die Längsseite die Schauseite. Charakteristisch sind zudem die eingeschossige Bauweise und die Ummauerung des ganzen Anwesens. Diese Grundmerkmale gelten gleichermaßen für städtische Wohnhäuser – typisch die Altpekinger Ho äuser – wie für Palast- und Tempelbauten, für Letztere übrigens landesweit. Wichtigste Ausnahme waren Geschä häuser: Eng aneinandergebaut, stehen sie ohne Vorhof und ohne Rücksicht auf Himmelsrichtungen direkt an der Straße.

Geistermauern

Man kennt sie vor allem aus Peking, aber sie begegnen einem auch anderswo: Mauern, die den Blick durchs Tor ins Innere eines Anwesens versperren oder – im Falle von Tempeln – vor dem Haupttor auf der anderen Straßenseite stehen und so die Anlage beim Blick hinaus optisch abschließen, dabei gleichzeitig den sakralen vom profanen Bereich trennen. Der Begri »Geistermauer« spielt auf eine **volkstümliche Vorstellung** an, wonach die Mauer verhindern soll, dass böse Geister ins Anwesen eindringen; diese können, wie es heißt, nur geradeaus gehen. Auch für die Zickzackbrücken und die hohen Schwellen in Tempeln werden ähnliche Begründungen geliefert. Der chinesische Begri bedeutet jedoch nur so viel wie »Blendmauer« und nimmt keinen Bezug auf irgendwelche Geister.

DER HOLZSKELETTBAU

Konstruktion

Beim einzelnen traditionellen Gebäude handelt es sich meistens um einen Holzskelettbau mit rechteckigem Grundriss. Der am meisten geforderte Bauhandwerker war daher der **Zimmermann**, nicht der Maurer. Auf einer über dem Grund erhöhten Steinterrasse wurden Holzsäulen durch Längs- und Querbalken verbunden. Darauf wurde der Dachstuhl gesetzt, der aus nach oben hin kleiner werdenden Gefachen besteht. Alle Holzteile des Baus wurden **ohne Nägel** miteinander verzap . War das Dach gedeckt, wurden darunter die anderen Arbeiten ausgeführt.

Sockel

Der Sockel, der aus rechtwinklig behauenen Natursteinen besteht, ist bei Wohnbauten meist eine Stufe hoch. Er gibt die Grund äche des Gebäudes exakt vor, da die nicht mit Regenrinnen versehenen Traufen über den Rand des Sockels hinausragen müssen. Als Säulenbasis dienen verdickt gearbeitete Platten, auf denen die Holzsäule aufsitzt.

Meisterstück der Statik

Traditionell wurden Gebäude in Peking in Holzskelettbauweise errichtet. Der Dachstuhl ruht dabei auf einer Konstruktion aus Holzsäulen und Balken, die das charakteristisch geschwungene Dach tragen.



Bemalte Holzkonstruktion in einem Gebäude des Kaiserpalastes in Peking

1 Säulen
Zum Schutz vor Nässe und wegen der Optik wurden die Säulen meist lackiert. Damit es keine Risse gibt, wenn das Holz arbeitet, wurde der Lack nicht direkt auf das Holz aufgetragen, sondern auf ein mit Lehm geglättetes Hanftuch, das die ganze Säule einhüllt.

2 Konsolen
Die aufwendige Konsolenkonstruktion – wie die gesamte Zimmermannsarbeit ohne Nägel ausgeführt – findet man nur bei repräsentativen Bauten. War sie zur Tang- und Song-Zeit noch statisch erforderlich, um große Dachüberstände zu erzielen, wurde sie später immer zierlicher ausgeführt und diente in der Mandschu-Zeit nur noch der Ästhetik.

3 Sparren
Um einen schön auslaufenden Dachschwung zu erzielen, wurden die Sparrenenden mit darauf aufgesetzten »fliegenden Sparren« verlängert. Wurde das sichtbare Bauholz bemalt, zieren Hakenkreuze die eckigen und so genannte Buddhaaugen die runden Sparrenenden.



Die Dachschwingung – hier ein Klostergebäude bei Yangzhou – ist Ergebnis einer komplizierten Konstruktion.

Säulen und Joche

Die Anzahl der Joche – der Säulenzwischenräume – ist das klassische Maß für die Gebäudegröße, auch wenn die Säulenabstände gemäß der Säulenhöhe variieren. Angegeben wird die Anzahl der Joche in der Front (identisch mit der Zahl auf der Rückseite) und in der Seitenansicht. Wie viele Säulen es im Inneren gibt, hängt von der Größe des Gebäudes und der Raumau eilung ab. Die Anzahl der Joche in den Längsseiten ist stets ungerade, damit ein zentraler Eingang entsteht. Der chinesische Begri für »Joch«, »jian«, wird o fälschlich mit »Raum« wiedergegeben. Der Sage nach hat der Kaiserpalast also nicht 9999 Räume, wie man o hört, sondern so viele Joche – eines weniger als der Palast des Himmelskaisers.

Elegant geschwungenes Dach

Das geschwungene Dach ist zweifellos das prägende Element chinesischer Gebäude. Viel gerätselt wurde über die Frage, warum die alten Chinesen den konstruktiven Aufwand betrieben, der für den Bau eines geschwungenen Dachs nötig ist. Ging es nur um die Ästhetik? Die überzeugendste Antwort hebt auf einen baulichen Zielkon ikt ab: Um das Traufwasser vom Gebäude fernzuhalten, so dass vor allem die Holzteile bei Wind und Regen trocken bleiben, ist ein großer Dachüberstand nötig. Dies würde bei einer gleichmäßigen Dachneigung jedoch zu einem tief hinabreichenden Dach und damit zu einer starken Verdunkelung der Innenräume führen. Dieser Nachteil wird durch ein aufgebogenes Dach vermieden.

»Doppeltes« Dach

Der Ästhetik wie der Repräsentation geschuldet ist ein weiteres Merkmal hochrangiger Bauten: das doppeltrau ge Dach, das bei **Walm- und Fußwalmdächern** vorkommt. Dabei verläu rings um das erhöht angebrachte eigentliche Dach mit eigener Konsolenzone ein weiterer Dachsims, der von eigenen, kleineren Säulen gestützt wird und o nur die Galerie des Gebäudes überdacht. Ohne dass dies unmittelbar ins Auge ele, ergibt die doppeltrau ge Bauweise bei gleicher Dachneigung eine Erhöhung des Firsts um mehrere Meter, so dass das Gebäude imposanter wirkt.

Dachzierrat

Abgerundet wird die Dachästhetik durch Zierelemente. Da sind zum einen die mit Reliefs versehenen, runden Schmuckscheiben, die die konvexen Ziegelreihen unten abschließen, sowie die dazwischen sitzenden sichelförmigen Scheiben, die die eigentliche Trau ante bilden. Die Sparrenenden der Traufunterseite sind mit Hakenkreuzen oder so genannten **Buddhaaugen** bemalt. Der First und die Dachgrate werden durch spezielle, hohe Ziegel geformt und damit optisch betont. Besonders au ällig sind in Nordchina die hochgezogenen Firstenden (so genannte Chiwei-Tiere, die den First im Maul halten) sowie die Drachenköpfe, in denen der erhöhte obere Abschnitt der Grate ausläu , ferner die auf der Fortsetzung der Grate sitzenden keramischen Tier guren, deren Reihe nach unten hin durch die Gestalt eines Unsterblichen, der auf einem Phönix reitet, abgeschlossen wird. In Südchina sind andere, o sehr viel üppigere Dachdekore beliebt. Bei Tempeln und Gildenhäusern entfalten sich auf dem First und auf Ornamentbrettern unter dem Trauf bunt kolorierte gurale Szenen von bilderbuchartiger Üppigkeit.

FUNKTIONS- UND FORMENVIELFALT

Flexible Form

Die hier beschriebenen Bauformen wurden im alten China nahezu universell verwendet. Das komplizierte Konsolenwerk fehlt jedoch meist bei Wohnhäusern. Auch die Gliederung in Höfe, die bevorzugte Ausrichtung der Hauptgebäude mit ihren Längsseiten nach Süden sowie das **Prinzip der Achsensymmetrie** bewirkten keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen Gebäuden unterschiedlicher Funktion oder verschiedenen Rangs. Man mag dies für Formenarmut halten. Ebenso möglich ist die umgekehrte Sichtweise: Die traditionelle Bauform war konstruktiv so perfekt und erlaubte gleichzeitig eine solche Flexibilität beim Einzelbau hinsichtlich Breite, Tiefe und Höhe sowie Au eilung der Innenräume, dass sie ganz verschiedenen Funktionen gerecht wurde. Neben den eingeschossigen Hallenbauten (zu denen bautechnisch gesehen auch die Wohngebäude zählen) gibt es noch mehgeschossige Bauten, Pavillons und Pagoden.

Mehrgeschossige Bauten

Sie gelten als ein eigener Bautyp (chin. »lou«). Dazu zählen Wohnhäuser mit Obergeschoss, Glockenturm und Trommelturm, Ecktürme von Stadtmauern und die Au auten von Stadttoren. O sind sie ganz oder teilweise gemauert – zumindest im Sockelgeschoss –, tragen jedoch ein aus Holz konstruiertes Dach.

Pavillons

Dies ist der Bautyp mit der größten Formenvielfalt. Es gibt Pavillons mit quadratischem, sechseckigem, kreuzförmigem, fächerförmigem oder rundem Grundriss; darüber hinaus kommen weitere Formen vor. Ihr gemeinsames Charakteristikum ist, dass sie nach allen Seiten oder zumindest nach zwei Seiten o en sind. Zu unterscheiden sind **Gartenpavillons** – Holzskelettbauten ohne (feste) Wände, aber teilweise mit Geländer – und **Stelenpavillons**, die gewöhnlich gemauert sind. Daneben werden im Deutschen auch andere chinesische Gebäude, mitunter mehrgeschossige, als Pavillon bezeichnet, die weder Wohngebäude noch Pagoden sind.

Pagoden

Die Bauform, die sich aus dem indischen Stupa entwickelte, markiert als **»buddhistischer Kirchturm«** einen heiligen Bezirk, dient allerdings nicht der Aufnahme von Glocken, sondern von Reliquien, oder fungiert in kleinerer Gestalt als Grabmal. Die Pagode ist in drei verschiedenen Formen anzutre en: Die schlanke **chinesische Pagode** steht auf quadratischem, meist aber regelmäßig-vieleckigem Grundriss. Sie hat ein spitzes Dach und einen durch eine ungerade Zahl von dachartig vorspringenden Simsen gegliederten Korpus. Die typische Pagode ist gemauert. Als »Porzellanpagode« ist sie ganz mit glasierten Ziegeln bedeckt. Holzpagoden haben einen gemauerten Kern. Die **Flaschenpagode oder Dagoba** ist tibetischen Ursprungs und besteht aus einem hohen, mehrschichtigen Sockel, einem darauf aufsitzenden Korpus in der Form eines umgestülpten Cognacschwenkers sowie einer Spitze, die von einem bronzenen Baldachin gekrönt wird. Die indisch-nepalesische **Diamantthronpagode** besteht aus einem sehr hohen quadratischen, reich mit Reliefs verzierten Sockel, der über eine innere Treppe besteigbar ist, und fünf darauf aufsitzenden kleineren Pagoden, deren zentrale die anderen überragt. Diese fünf kleinen Pagoden ähneln den Spitzen der Flaschenpagoden und sind im Sockelbereich ebenfalls mit Reliefs verziert oder mit Figurennischen versehen.

REGIONALE BAUFORMEN

Unterschiedliche Geschmäcker

Ein wenig vereinfachend kann man sagen: Je südlicher man kommt, desto weniger streng wird auf die Himmelsrichtungen geachtet und desto mehr Freude nden die Bauherrn am Dekorativen, ja am Prunk. In **Zentralchina** verbreitet ist der Stufengiebel. In der **Jang-**

tse-Region liebt man hochgezogene Dachspitzen. Ganz im Süden dagegen, in der Provinz Guangdong, gibt es gar keinen Dachschwung, dafür aber gural dekorierte, hohe Firste. Im **Fujian** sind wiederum die Firste selbst geschwungen mit hochgezogenen Spitzen (»Schwalbenschwanzdächer«). In derselben Gegend stehen die mächtigsten Wohnbauten ganz Chinas: bis zu sechsgeschossige kreisrunde oder quadratische Wohnburgen mit dicken, unten fensterlosen Außenwänden aus Lehm und maximal drei Zugängen. Auch sie beachten das Achsenprinzip: Im Hof steht der Ahnentempel. Die schlichtesten Wohnbauten sind die Lösshöhlen, die besonders in den Provinzen **Shanxi und Shaanxi** verbreitet sind und dort ganze Dörfer bilden, heute aber mehr und mehr aufgegeben werden.

BAUTEN IM TIBETISCHEN STIL

Autonome Region Tibet

Die Architektur der Tibeter ist nicht einheitlich. Tibeter in Nord-Sichuan beispielsweise bauen anders als die in Lhasa. Hier ist vor allem von der Bauweise in den Städten und Dörfern der Autonomen Region Tibet die Rede. Von dort beein usst wurde auch die Sakralarchitektur der Mongolei sowie die Bauweise einiger kaiserlicher Klöster in Chengde und im Sommerpalast Yihe Yuan in Peking.

Grundzüge

Das typische Haus hat ein **Flachdach** und besteht meist aus Stampflehm oder Lehmziegeln. Die Wände sind weiß oder rot verputzt;

Beispiel einer Flaschenpagode: die Dagoba in Pekings Beihai-Park



schwarzes Reisig säumt das Flachdach. Symmetrische Gestaltung ist wenig verbreitet und gilt nur bei repäsentativen Klosterbauten als Standard. Bei größeren, mehrgeschossigen Gebäuden sind die Mauern nach innen geneigt, die Fensterö nungen (mit trapezförmiger Umrahmung) sind klein, so dass das Innere in ein geheimnisvolles Halbdunkel getaucht ist. Eine Besonderheit ist **textiler Gebäudeschmuck** in Form von Ziervorhängen an Galerien und Vordächern sowie von Gebetsfahnen in fünf Farben: Blau für den Himmel, Weiß für die Wolken, Rot für die Sonne, Grün für das Wasser und Gelb für die Erde. Auf die Wohnhaustür wird eine liegende Sichel mit einem darin schwebenden, geschwei en Kreis gemalt – Symbole für Mond und Sonne und für die Vereinigung der Gegensätze.

Sakralbauten

Große Klöster bestehen aus einem Ensemble aus zahlreichen Einzelgebäuden, die gewöhnlich unregelmäßig gruppiert stehen und sogar ganze Klosterstädte bilden können. Gelegentlich kommt ein **Arrangement in Mandala-Form** vor (►Chengde, Puning Si). Das Allerheiligste wird zuweilen mit einem goldglänzenden Bronzedach gedeckt, das nach chinesischem Vorbild geschwungen ist. Als Dachzierat begegnet standardmäßig das Rad der Lehre (►Baedeker Wissen S. 76) in der Mitte, das ein wenig einem Schi ssteuerrad ähnelt; es wird ankiert von zwei Gazellen, in Erinnerung an den Gazellenhain, in dem Buddha erleuchtet wurde.

Burgen

Da die Staatsmacht in Tibet nicht e ktiv für innere und äußere Sicherheit sorgen konnte, wurden im alten Tibet Burgen (Dzongs) gebaut und auch Klöster o so platziert und gestaltet, dass sie sich gut vor Angreifern verteidigen ließen. Während die Dzongs bis auf Reste verschwunden sind, ist der größte Festungsbau Tibets gleichzeitig das berühmteste Bauwerk des Landes: der **Potala-Palast**.

ZENTRALASIATISCHE UND ISLAMISCHE BAUTEN

Zentralasien

In der **Autonomen Region Xinjiang** wird wiederum anders gebaut. Hier ist der mit dem Islam aus dem türkisch-arabischen Bereich übernommene Baustil beherrschend und bei den Sakralbauten unübersehbar. Typisch ist besonders die **geometrisch-florale Ornamentik**, die in Holz geschnitzt oder als Stuck ausgeführt sein kann, aber besonders in der Verwendung polychromer, blauweiß oder grün glasierter Kacheln ins Auge fällt. Der typisch orientalische Spitzbogen begegnet ebenso wie die Verwendung aus Stuck geformter, so genannter Stalaktiten – Elemente, wie sie sich auch in der prachtvollen maurischen Architektur Andalusiens nden. Die Säulen bestehen o aus Holz, sind achteckig und mit Ornament verziert, das Mauerwerk ist aus lu getrockneten Ziegeln aufgeführt.



Ägyptisch inspiriert: Volkskongresshalle am Tian'anmen-Platz (Peking)

Islamische Architektur

Die islamische Architektur des übrigen Chinas trägt nur wenig und ausnahmsweise arabische Züge; vielmehr folgen die Moscheen konstruktiv und im Au au der üblichen **Hallen-und-Hof-Bauweise**; Minarette ähneln zuweilen buddhistischen Pagoden. Hauptbau jeder Moschee ist die große Gebetshalle. Die Anlagen sind nie nach Süden, sondern ostwestlich ausgerichtet, so dass sich die Betenden gen Westen – Richtung Mekka – verneigen können.

KOLONIALARCHITEKTUR UND WESTLICHE STILEINFLÜSSE

Regional begrenzt

Ab dem Ersten Opiumkrieg (in Kanton und Macau schon früher) entwickelte sich, beschränkt auf einige Orte, eine typische **Kolonialarchitektur**. In Südchina ist sie an umlaufenden Arkaden zu erkennen, die es ermöglichen zu lü en, ohne dass die Sonne hereinscheint. Besonders durch die Mission und den Eisenbahnbau breitete sich westliche Architektur in unterschiedlicher nationaler Prägung in Form von **Kirchen** und **Bahnhöfen** auch im Landesinneren aus. Am besten hat sich ein westlicher Nationalstil seltsamerweise in Qingdao erhalten, das dem deutschen Kolonialimperium schon 1914 abhanden kam; Bauformen wie Mansarddächer oder (imitiertes) Fachwerk werden hier bis in die Gegenwart verwendet.

Dekade von Nanking

Als sich die chinesische Republik in der so genannten Dekade von Nanking (1928 – 1937) konsolidierte, verband sich dies mit einer architektonischen Gegenbewegung, die versuchte, **westliche Bauten**

mit chinesischen Stilelementen zu verknüpfen und so eine neue Nationalarchitektur zu scha en. Die Bauhausarchitektur konnte sich dagegen nicht durchsetzen und ndet sich nur in wenigen isolierten Beispielen in Shanghai.

»NATIONALE FORM, SOZIALISTISCHER INHALT«

Sowjetischer Einfluss

Das kommunistische China suchte nach der Staatsgründung 1949 nach einer neuen sozialistischen Architektur und lehnte sich dabei an die damalige Brudernation Sowjetunion an. Gemäß der von Stalin propagierten Formel »Nationale Form, sozialistischer Inhalt« verzichtete man jedoch auf eine pauschale Imitation des stalinistischen »Zuckerbäckerstils«, man baute vielmehr deutlich schlichter. Daneben wurde der **Nationalstil der Republikzeit** wiederbelebt. Auch dazu gab es eine Gegenbewegung, die eine o ensichtlich traditionalistische Formensprache ebenso ablehnte wie die Übernahme des als westlich-kapitalistisch verschrieenen internationalen Stils. Vielmehr sei, so die Forderung, mit dem Besten aus aller Welt etwas Neues zu scha en. So kommt es, dass die Pekinger Volkskongresshalle beispielsweise altägyptische Tempelarchitektur als Inspirationsquelle erkennen lässt.

ARCHITEKTUR DER REFORMÄRA

Alte Bau- und Umweltsünden

Ab 1978 setzte eine neue Diskussion über architektonische Gestaltungsprinzipien ein. In den Vordergrund drängte sich jedoch ein viel grundlegenderes Problem: die **Stadtplanung**. Jahrzehntealte Fehlentwicklungen galt es zu korrigieren, darunter eine zur Verslumung führende Vernachlässigung der Altstädte mit einer übergroßen Wohndichte, eine Überlastung des Verkehrsnetzes, eine ohne stadtplanerische Rücksichten erfolgte Industrialisierung mit einer Übernutzung der Ressourcen und einem mancherorts beängstigenden Maß an Lu verschmutzung.

Die Reformen hinterlassen sichtbare Spuren

Für die Architektur ergab sich aus der neuen Stadtplanung, aus den vielfältiger gewordenen funktionellen Anforderungen, aus unterschiedlichen Vorstellungen und Renditeinteressen der Bauherren – auch ausländischer Investoren – sowie aus der zu verzeichnenden Anerkennung der individuellen Kreativität von Architekten eine außerordentlich größere **Vielfalt der Stile und Bautypen**. Das Spektrum reicht von superteuren Villensiedlungen bis zum über 50-stöckigen Hochhaus, das ebenso gut in Chicago stehen könnte. Hier zeigt sich besonders der Ein uss Hongkonger Investoren. Die Gestaltung der Villensiedlungen am Stadtrand orientiert sich an amerikanischen Vorbildern.

GARTENARCHITEKTUR

Chinesische Gartenästhetik

In Chinas Gartenkunstwerken ist fast alles anders, als man es aus Europa kennt: Statt über weite Rasen ächen zu schweifen, gliedern Mauern und Gebäude das Gelände; nicht leuchtende Blumenrabatten setzen die Hauptakzente, sondern gezackte, künstliche Felsgebirge; statt Statuen von Göttinnen oder Putten werden **groteske Natursteine** als Zierat platziert; statt auf gerade ge uchteten Kieswegen zu schreiten, muss man an den Felsgruppen treppauf, treppab balancieren oder sich gar in Höhlungen ducken. Nicht Bänke im Freien locken zur Rast, sondern Pavillons und Veranden. Hier umgibt nicht die Natur das Haus, sondern im Gegenteil umschließen die Gebäude und Mauern den Garten wie einen persönlichen Schatz. Selbst das Wasser ist ein anderes: Hier schießt aus keinem Teich eine Fontäne empor, allenfalls dringt leises Bachgeriesel ans Ohr oder das Geräusch des Regens, der in den Gartenteich fällt.

Literatengärten

Die Eigenart der Gärten hängt vor allem von den Bauherren ab: meist literarisch gebildete Pensionäre, die sich nach einem beschwerlichen Beamtenleben zur Ruhe setzten – in der Regel in der unteren Jangtse-Region, woher sie auch zum Großteil stammten, so dass sich dort bis heute auch die meisten und schönsten dieser Gärten be nden. Daneben gibt es natürlich noch die großen kaiserlichen Gärten, die jedoch ebenfalls von den Beamten- und Literatengärten des Südens inspiriert wurden.

Die Gärten spiegeln ein daoistisches Ideal wider, da sie **Natur und Menschenwerk zu einem Gleichklang** vereinen. Indem sie die Grundthemen landscha licher Vielfalt mit ihren Gegensätzen vor Augen führen – Berge und Wasser, Spitzen und Höhlen, Kahles und Grünes, Trockenes und Feuchtes, Farbiges und Unscheinbares, Wildes und Liebliches –, scha en sie im umgrenzenden Mauergeviert die Totalität der Natur nach, enthüllen ihr wahres Wesen, ganz in der Vorstellung von der harmonischen weiblich-männlichen und irdisch-himmlischen Polarität von Yin und Yang.

Zum philosophischen Gehalt tritt das **theatralisch-dramatische Arrangement**. Alles auf einmal zu präsentieren, wäre dumm. Daher gliedern Mauern und Wandelgänge den Raum, scha en ein **spannungsreiches Kaleidoskop** mal größerer, mal kleinerer, mitunter gar nur zimmergroßer Einzelszenerien, durch die die krummen Wege die Lustwandelnden von einer Überraschung zur anderen leiten. Während eine Mauer noch den dahinterliegenden Gartenteil verbirgt, weckt der Blick durch fensterartige Ö nungen schon die Erwartung auf das Kommende. Ein andermal wird eine Pagode in der Ferne oder ein Gewässer außerhalb des Gartens der Perspektive als »geborgte« Szenerie optisch einverleibt. Bei aller Ästhetik der Gartenanlagen überzeugt auch das **Praktische**: Weder



vor dem Regen noch vor der Sonne muss man aus dem Garten ins Haus iehen, schützen doch überall die Pavillons, Lustschlösschen, Galerien und Veranden vor den Unbilden der Witterung. Gerade bei Regen kommt zudem manches erst richtig zur Geltung, vor allem die Bananenstauden, die nicht in erster Linie ihrer Früchte wegen vorm Fenster der Studierklausen stehen, sondern wegen des aparten Klangs, der zu hören ist, wenn Regentropfen auf die großen Blätter fallen.

Wichtig ist auch die **Symbolik der Pflanzen** (►Baedeker Wissen S. 428). Trauerweiden beispielsweise verkörpern einerseits den Frühling, daneben aber sind sie auch ein Sinnbild weiblicher Zartheit. Am Lotos in den Teichen erfreut man sich natürlich wegen seiner Blüten und deren Du , doch die Assoziationen gehen viel weiter. »Lotos« heißt auf Chinesisch »lian«, und das ist lautgleich mit dem Zeichen »lian« für Liebe und mit einem weiteren Zeichen, das »sich verbinden« bedeutet; gemeint ist die eheliche Verbindung. Auch an den Gebäuden ndet sich Symbolik. So hat die Form der Türö nungen meist eine tiefere Bedeutung. Ein Durchgang in Gestalt einer Flasche oder Vase – chinesisch »ping« – wünscht wegen der Lautgleichheit mit einem anderen Zeichen, das »Friede« und »Ruhe« bedeutet: »friedliche Einkehr«.

Dem westlichen Betrachter erschließt sich leider nur schwer ein letzter, jedoch besonders wichtiger Aspekt: Die Bauherren schwelgten beim Gartenbau in **Bildungsgut**. Szenerie- und Hallennamen spielen auf Geschichten und Legenden an, die vor allem ein ema variieren: das einfache Leben fern der Politik. Mit dem »Garten des Meisters der Netze« in Suzhou beispielsweise stilisierten sich die Inhaber als bescheidene Gewerbetreibende, in diesem Falle im Angedenken an einen Weisen, der lieber Fische ng als in Amt und Würden Kopf und Kragen zu riskieren. Unter den Literaten gehörte es nachgerade zum guten Ton, mit der **Einsiedlertradition** zu kokettieren. Der Ruhestand bot Zeit für daoistische Beschaulichkeit und für **Weltentsagung in Luxusform**. Im Garten ließ sich verwirklichen, was die schnöde Wirklichkeit sonst verweigerte: ein Paradies.

Kaiserliche Gartenpaläste: Ideologie …

»Jeder Kaiser und Herrscher muss einen Garten haben, in dem er lustwandeln kann und sein Auge wie sein Geist Entspannung nden, nachdem die Audienzen vorüber und die P ichten gegenüber der Allgemeinheit erledigt sind. Gibt es einen dafür geeigneten Ort, so wird sein Geist wieder frisch und sein Gemüt ausgeglichen. Andernfalls würden ihn sinnliche Lüste gefangen nehmen und seine Willenskra schwächen.« Mit diesen Worten lieferte der junge Qian-

Die harmonische Vereinigung unterschiedlicher Elemente kennzeichnet die chinesische Gartenbaukunst (hier im Park Liu Yuan in Suzhou).

long-Kaiser eine **moralische Begründung kaiserlicher Lustgärten** – deren übliche Bezeichnung als Sommerpalast tri übrigens nur bedingt zu und hat keine begri iche Entsprechung im Chinesischen. Die Gärten sollten demnach nicht einfach dem Vergnügen dienen, dem Herrscher vielmehr eine gemütsstabilisierende, moralisch untadelige Form der Erholung und geistiger Erbauung bieten.

… und Realität

Soweit die Ideologie. Schon die hohe Zahl derartiger Anlagen – unter der letzten Dynastie gab es fünf nordwestlich von Peking, eine in Chengde, dazu die Lustgärten rund um die Seen außerhalb der Verbotenen Stadt – und ihre Größe von mehreren Hektar lassen sich mit Qianlongs Begründung jedoch nicht erklären. Tatsächlich hatten sie eine viel **größere Funktionsvielfalt**. Die Gartenpaläste samt ihren ausgedehnten Wasser ächen dienten je nach Lage, Art und Vorlieben des Kaisers unter der letzten Dynastie u. a. als **Zweitpalast für den Kaiser** (samt Frauen, Kindern, Eunuchen etc.), wenn dieser sich im Pekinger Palast nicht wohlfühlte, als Witwensitz der Kaisermutter oder zur Unterbringung und zum Empfang von Tributgesandtschaften. Daneben wurden in den Gärten der Sommerpaläste auch Sportwettkämpfe ausgetragen, Festgelage mit Feuerwerken, Akrobatik-, eater- und Eislaufvorführungen sowie Bootsfahrten geboten und Einkaufsbummel in imitierten Ladensträßchen ermöglicht. Als Stützpunkt für Jagdaus üge oder Ausritte, als Ort der Erholung, der geistigen Sammlung und der P ege von Kunst und Literatur in Bibliotheken, Teehäusern und Pavillons, für die P ege von Religion (Ahnenverehrung, Buddhismus) in Tempeln, die Bestandteil der Anlagen waren, und für militärische Exerzitien wurden sie ebenfalls genutzt.

Der Funktionsvielfalt entspricht eine außerordentlich variantenreiche bauliche Gestaltung dieser Paläste und ihrer parkartigen Gärten. Von der strengen Hierarchie der konfuzianischen Weltordnung ist in ihnen wenig zu spüren. Sie folgen anderen Idealen: **Volksnähe und Ländlichkeit** zeigen sich im Grau der Dachziegel, ursprünglich zum Teil auch in der Einbeziehung von Äckern, mit denen der Kaiser sich die Mühen des arbeitenden Volks vor Augen hielt. In Szenen und Baustilen aus unterschiedlichen Gegenden des Reichs und der Welt veranschaulichten die Anlagen, dass das China der Mandschu ein Weltreich war – daher die tibetischen Bauten im Pekinger Sommerpalast, eine mongolische Jurtenzeltstadt in Chengde oder die Teichdämme als Repliken der Dämme im Westsee von Hangzhou. Einzelne Szenerien und Lustschlösschen verkörpern in ihren Namen und ihrer Gestaltung nach Art der Literatengärten klassisch-chinesisches Bildungsgut oder liefern Anspielungen darauf; kurioserweise zählen dazu auch die **Paradiesvorstellungen**, obwohl deren Ideal der Politikferne dem absolutistischen Herrscha sanspruch der Kaiser durchaus zuwiderlief.

Bildende Kunst

Die traditionelle chinesische Malkunst unterscheidet sich stark von der europäischen. Das beginnt schon bei den Formaten: Querrollen – die man nie im Ganzen, sondern abschnittsweise betrachtete –, Hängerollen, Albumblätter, Fächer. Gemalt wurde auf Papier oder Seide, oft nur mit schwarzer Tusche. Integraler Bestandteil der Bilder sind Kalligrafien: Widmungen, Verse, oft mit Anspielungen auf bekanntes Bildungsgut.

TUSCHMALEREI

Landschaften

Beliebtestes Genre war die Landscha smalerei. In den Darstellungen verkörpert sich eine daoistisch inspirierte Natursicht: In einer überwältigenden Kulisse aus Bergen, Seen, Bächen, Wasserfällen und Wolken wandert der Blick des Betrachters entlang schmaler Pfade und über kleine Brücken etwa zu einem Pavillon, in dem ein Gelehrter, von einem Diener umsorgt, in die grandiose Szenerie hinausblickt: Winzig der Mensch, überwältigend groß die Natur. Der Betrachter vollzieht beim Ab- und Aufwickeln der meterlangen Rol-

Der Kaiser auf Tigerjagd, dargestellt auf einer 3 m langen Rolle (um 1300)



Schreiben als Kunstform

Mit dem Pinsel umgehen zu können, war für jeden Chinesen, der es im alten China zu etwas bringen wollte, unabdingbar: Ohne eine gute Handschri war keine Beamtenprüfung zu bestehen.

Da chinesische Schreibmaschinen teuer, unhandlich und nur mit viel Übung einigermaßen flott zu bedienen waren, schrieb man bis in die Gegenwart alles mit der Hand. Erst der Computer machte dem ein Ende. In Papierwaren- und Kunstgewerbeläden gibt es dennoch bis heute die Utensilien, die auf einen chinesischen Gelehrtenschreibtisch gehören: **Pinsel** unterschiedlicher Dicke – von bleistiftfeinen für die persönliche Korrespondenz bis zu armdicken für repräsentative Kalligrafien –, spezielles Papier, das saugfähig ist, die **Tusche** aber nicht verlaufen lässt, sowie Reibsteine und Tuschblöcke. Flüssige Tusche gibt es nicht: Die schwarzen, manchmal mit Goldornamenten verzierten Blöcke werden auf den Reibsteinen mit Wasser angerieben. Dazu gehören dann noch eine **Pinselbank** zum Ablegen der feuchten Pinsel, ein Wasserkännchen und ein Porzellanschälchen zum Auswaschen der Pinsel und eine Dose für die Aufbewahrung. Sehr wichtig sind die **Stempel**. Ihnen kommt eine ähnliche dokumentarische Qualität zu wie einer Unterschrift. Der Wert eines Stempels hängt vor allem von der Schönheit und Seltenheit des Steins ab; das Schneiden ist dagegen billig. Zum Stempel gehört ein Döschen mit roter Stempelfarbe.

Kalligrafie ist mehr als bloß schöne Handschrift, es ist eine **eigenständige Kunstform**. Die Namen der berühmtesten Meister zählen bis heute zum allgemeinen Bildungsgut. Professionelle Kalligrafen beherrschen verschiedene Schriftstile von der altertümlichen Kanzleischrift oder gar der archaischen Siegelschrift über die Normalschrift bis zur persönlichen »Grasschrift«, bei der die Zeichen ineinanderfließen und nicht mehr je ein imaginäres Quadrat ausfüllen.

Chinesische Kalligrafie erfordert nicht nur eine ruhige Hand, sondern auch jahrelange Übung. In der Nationalgalerie finden immer wieder Ausstellungen moderner Schreibkunst statt, und die Kalligrafien großer Meister zählen zu den Schätzen des Palastmuseums.

Wasserkalligra e

Die Popularität dieser Kunst erlebt jeder, der früh morgens einen Park aufsucht. Wo immer es ein Pflaster aus quadratischen Platten gibt, sieht man zumindest einen, wenn nicht gar mehrere Wasserkalligrafen am Werk. Das **Schreiben mit Wasser** ist, wenn man so will, eine ganz neue Mode. Dazu nimmt man keinen Pinsel, sondern wickelt Lumpen um das Ende eines abgesägten Besenstils. Da das Geschriebene sogleich wieder verdunstet, hinterlässt der Wasserkalligraf keine dauerhaften Spuren und kann dieselben Steinplatten – die den Kästchen auf chinesischem Schreibpapier entsprechen – immer wieder neu beschreiben.



Vergänglich: Wasserkalligrafen schaffen Schönheit für den Moment.

le **virtuelle Reisen durch ausgedehnte Landschaften**. An solchen Beispielen wird verständlich, warum diese Tuschbilder keine wissenscha liche Perspektive kennen. Dies gilt auch für hochformatige Hängebilder: Wie sich die Perspektive beim Wandern durch die Landscha ändert, so wechselt sie auch beim Wandern des Betrachterblicks über das Gemälde.

Literaten als Maler

Wie die Kalligra e (►Baedeker Wissen S. 66) wurde auch die eng damit verwandte Tuschmalerei im alten China nicht in erster Linie von professionellen Künstlern, sondern von den Literaten – in Sachen Bildende Kunst also von Amateuren – praktiziert, die ihr Einkommen als Beamte oder Pensionäre bezogen und ihre Werke nicht verkau en, sondern verschenkten. Wer von seiner Kunst leben musste, galt eher als Handwerker und stand meist nicht in hohem gesellscha lichem Ansehen.

Pflanzen

Andere Motive der Tuschmalerei haben ebenfalls vorwiegend mit der Natur zu tun. Sie zeigen P anzen und Blumen – vor allem solche mit Symbolkra wie Bambus, Kiefer, P ngstrose –, aber auch Vögel, Fische, Insekten und Steine (►Baedeker Wissen S. 428).

Palastmalerei

Völlig anderen Charakters sind die Gemälde der professionellen Palastmaler: Sie sind farbig, äußerst akkurat und detailreich gemalt. Dargestellt werden das Leben im Palast, Zeremonien, kaiserliche Jagden und Inspektionsreisen, mitunter idyllisierende Genreszenen aus dem Volksleben.

MODERNE KUNSTSZENE

Markt-orientiert

Mit der einsetzenden Ö nung des Landes um 1980 entwickelte sich in Chinas großen Städten eine interessante Kunstszene. Begierig wurden zunächst alle westlichen Strömungen und Stile rezipiert und imitiert, die jahrzehntelang verfemt waren. Gleichzeitig erlebte die traditionelle Tuschmalerei eine Renaissance, und die Meister der Tuschmalerei des 20. Jh.s wie **Qi Baishi** und **Xu Beihong** kamen wieder zu Ehren, sie wurden wieder ausgestellt und fanden Nachahmer. Die moderne Kunstszene war schon damals – und ist bis heute – sehr marktorientiert. Gemalt wird vor allem, was sich gut verkaufen lässt. Dennoch ist die heutige chinesische Kunst weit davon entfernt, sich im Epigonentum zu erschöpfen. Im Gegenteil entstand im Laufe der letzten 20, 25 Jahre viel Interessantes, Neues, ja Aufregendes.

Ölbilder mit chinesischen Motiven

Ungewöhnlich sind beispielsweise die handwerklich außerordentlich bestechenden Ölbilder mit chinesischen Motiven – Interieurs, Straßenszenen, arbeitende Menschen, Frauen in traditionellen Gewändern –, vor allem von **Menschen und Szenen aus den Minderheitengebieten**. Stets sind sie ästhetisch perfekt und o romantisierend, gleichwohl üben viele im Ausdruck und ihrer fotogra schen Genauigkeit eine starke Faszination aus. Vor allem von Chinesen aus dem In- und Ausland wurden sie viel gekau . Inzwischen ist diese Welle wieder ein wenig abgeebbt.

Tradition und Moderne

Europäische und amerikanische Kunstinteressierte begeistern sich vor allem für modern Anmutendes, o Abstraktes gleich welcher Technik (Öl, Siebdruck, Mischtechniken), wenn es gleichzeitig etwas erkennbar Chinesisches hat, z. B. indem der Künstler chinesische Zeichen oder **traditionelle Motive in verfremdeter Manier** in sein Kunstwerk aufnimmt. Diese variantenreiche Strömung hat sehr viel Kreativität geweckt. Die gemalte – oder auch plastisch gestaltete – Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne ist ein ema, das viele Künstler bewegt und ausländische Besucher o enbar anspricht.

Jung und wild

Andere wollen von dieser emenausrichtung nichts wissen, sondern stellen ihre eigene Kreativität, ihre persönliche Sicht auf die Umwelt, ihre subjektiven Fragen, Beobachtungen, Ästhetik obenan. Bei westlichen Kunstkennern – Galeristen, Ausstellungsmachern, Museen – fanden diese »jungen Wilden« am meisten Beachtung, so dass ihre Kunst mehrfach auch in Europa zu sehen war. Sie lässt sich naturgemäß am wenigsten pauschal beschreiben. Vieles ist provozierend, manches auch witzig, ironisch. Galerien, die verkaufen müssen, um zu überleben, stellen ihre Werke nicht sehr häu g aus, sofern die Künstler nicht berühmt sind.

Darstellende Künste

Chinas Bühnenkunst ist das Singspiel, sei es mit lebendigen Darstellern wie bei der Pekingoper, sei es beim Puppen- oder beim Schattenspiel. Sprechtheater war im alten China unbekannt und kam erst im 20. Jh. auf, wirkte dann aber als eine Triebfeder der kulturellen Erneuerung.

Bühnentheater einst und jetzt

Im Ausland wird die chinesische Oper meist mit der Pekingoper gleichgesetzt, doch ist diese Form die jüngste: Sie entstand erst um 1800. Historisch bedeutsamer ist die traditionsreiche mittelchinesische **Kun-Oper**, die jedoch nur selten zu sehen ist. In Hongkong und der Provinz Guangdong wird nach wie vor auch die südchinesische **Kantonoper** gep egt. Puppentheater wurde meist auf dem Land gegeben, wo es sich die Bauern nicht leisten konnten, eine Operntruppe zu engagieren.

Alle **traditionellen Theaterformen** haben heute einen schweren Stand. Die Jugend geht nicht mehr ins eater, diese müssen ohne staatliche Subventionen auskommen und der Spielernachwuchs ist angesichts der unsicheren Anstellung, der niedrigen Gagen und der extrem langen Ausbildungszeit kaum noch zu nden. Die Pekinger Opernbühnen leben heute großenteils von ausländischen Touristen. Entsprechend wird das Programm gestaltet, das im Interesse der Kurzweil aus **Einzelszenen verschiedener Opern** zusammengesetzt wird und in Hinsicht darauf, dass das Publikum kein Chinesisch kann, auf sprachgestützte Szenen weitgehend verzichtet, stattdessen viel Akrobatik gebracht und so ein recht einseitiges Bild der Bühnenkunst vermittelt.

PEKINGOPER

Typisch chinesisch?

Der bekannteste der chinesischen Opernstile (▶Baedeker Wissen S. 414) ist zugleich auch der jüngste, denn die Pekingoper hat sich erst vor rund 200 Jahren herausgebildet. Dennoch wird das hauptstädtische **Singspiel mit traditionell chinesischer Bühnenkunst** identi ziert. Aber während alle Welt die Kunst chinesischer Akrobaten bestaunt, scheiden sich die Geister bei der Pekingoper. Dies gilt nicht nur für Ausländer, von denen sich mancher bei den grellen, gepressten Frauenstimmen die Ohren zuhält, sondern auch für junge Chinesen, denen das ganze Genre mit seinen mingzeitlichen Kostümen, den schwer verständlichen Arientexten und den Geschichten um kaiserliche Heerführer, junge Scholaren und sittsame Jungfrauen ho nungslos antiquiert erscheint. Allen Widrigkeiten zum Trotz n-



Spektakel mit Musik, Gesang und Akrobatik: die Pekingoper

det die Pekingoper auch heute noch Liebhaber: alte Leute, die mit ihr groß geworden sind, und Freunde aus aller Welt, die dieses eigenartige und sehr exotische Spektakel total faszinierend nden.

Reines Bühnentheater

Pekingoper ist reines Bühnentheater. Namha e Dramatiker oder Komponisten gibt es praktisch nicht. Fast alles hängt von der Bühnenpräsenz der Mitwirkenden ab, die o **Sänger, Sprecher, Tänzer, Pantomimen und Akrobaten in einer Person** sind. Zur Faszination der Zuschauer trägt auch das Fehlen eines Bühnenbilds und die spärliche Verwendung von Requisiten bei: Hier ist die Fantasie gefordert. Auch in anderen Dingen muss man mitdenken: Tastet sich etwa jemand bei hell erleuchteter Bühne mit ausgestreckten Armen voran, so weiß man: In »Wahrheit« herrscht gerade nstere Nacht. Arien wechseln ähnlich wie beim deutschen Singspiel mit gesprochenen Dialogen und Monologen ab. Diese gesprochenen Teile werden von den Schauspielersängern mitunter nach Gusto variiert oder gar, wenn sie gut gelaunt sind und das Publikum mitgeht, mit kabarettistischen Scherzen angereichert.

Typische Rollen

Ansonsten unterliegt das Bühnengeschehen recht strengen Konventionen. Hilfreich zum Verständnis ist die Kenntnis der **vier** Rollentypen, denen alle Haupt guren zugeordnet sind.

Sheng heißt der positive männliche Held, der an seinem rosig-weiß geschminkten Gesicht zu erkennen ist. Typischer Vertreter: junger,

aufstrebender Gelehrter, der bereits zwei Beamtenprüfungen erfolgreich absolviert hat.
Als **Dan** werden alle Frauenrollen bezeichnet. Sie sind stets weiß geschminkt, junge Frauen aus gutem Hause tragen einen prächtigen Kopfputz. Bis in die Republikzeit hinein wurden Dan-Rollen nur von Männern gespielt, daher der übliche Falsettgesang. Heute sind männliche Dan-Darsteller nur noch selten zu sehen.
Jing werden männliche Rollen mit prächtiger Gesichtsbemalung genannt, deren Farbe und Form auf ihr Temperament und ihren Charakter verweist. So steht Rot für Loyalität, Tapferkeit und Ehrlichkeit, Schwarz für Draufgängertum und Standha igkeit, Gelb für Grausamkeit und Weiß für Heimtücke. Der Jing-Typ ist körperlich aktiv und tatkrä ig.
Chou sind Clowns oder Narren, stets Männer, die schon durch ihre weiße Bemalung rund um Nase und Augen lustig wirken. Ebenso wie die Jing-Rollen können sie tugendsam oder verschlagen sein. Zu jedem dieser vier Rollentypen gehört eine bestimmte Körpersprache, die von den Kennern sofort verstanden wird. Entsprechend den Charakteren und der Art der Handlung werden denn auch bestimmte Arien- bzw. Musiktypen unterschieden.

Akrobatik und Musik

Bestimmte Szenen, die in vielen Pekingopern vorkommen, faszinieren jedes Publikum: **akrobatische Kampfszenen**, bei denen sich der Held oder die Heldin gegen eine ganze Meute von Angreifern wehrt. Gefordert ist hier eine perfekte Körperbeherrschung, die nur durch jahrelanges hartes Training zu erzielen ist, mit dem schon in jungen Jahren begonnen werden muss.
Während das Optische – Kostüme, Schauspielkunst, Pantomime, Akrobatik – jedem eaterliebhaber spontan gefällt, gilt dies für die **Bühnenmusik** nicht, im Gegenteil: Sie verdirbt vielen Europäern den Genuss. Es ist eine Frage der Hörgewohnheiten. Das Orchester, eigentlich ein **Kammerorchester** mit nur etwa einer Handvoll Musikern, wird an der Seite platziert. Sein Spiel hat eine rein dienende Funktion, ähnlich wie die Filmmusik. Mit Schlaginstrumenten (Klanghölzer, Trommeln, Zimbeln), Kniegeigen, einer Mondgitarre oder einem anderen Zup nstrument, einer Bambus- öte und der Suona, einer Art Oboe mit durchdringendem Ton, werden die Arien begleitet oder das Bühnengeschehen untermalt. Die kleine Trommel, die den Takt schlägt, übt die Funktion eines Dirigenten aus.

BAEDEKER TIPP !

Unverfälscht

Es gibt sie noch, die echte Pekingoper, wenn auch nicht täglich. Am besten sind die Aufführungen im Pekinger Chang'an Theater. Im oberen Stockwerk des Gebäudes gibt es eine Ausstellung zur Pekingoper (Chang'an Da Xiyuan, Jianguomennei Dajie 7, Tel. 0106510 1308, Schalter geöffnet 9.00 – 21.30 Uhr, Karten 60 – 800 Yuan).

Was allerdings jeden Pekingopernnarren in Entzücken versetzt, ist eine gut gesungene, koloraturenreiche Arie – auch wenn man sich an das Klangideal erst gewöhnen muss.

Handlung

Der Handlungssto der meisten Opern gehört zum allseits bekannten Geschichtengut: **Volkssagen** und dichterisch verbrämte historische emen herrschen vor. O geht es um Liebesa ären talentierter, doch minderbemittelter jugendlicher Beamtenanwärter, o auch um Kriegslisten und Schlachtengetümmel. Anders als die gesprochenen Passagen sind die Arientexte in klassischem Chinesisch verfasst, das kaum jemand durch bloßes Zuhören verstehen kann. Daher werden die Texte heute o als Untertitel neben oder über die Bühne projiziert, bei auf Ausländern eingestellten Spielstätten dazu o in englischer Übersetzung.

Religion

Die Mehrzahl der Chinesen bekennt sich zu keiner Konfession, und das Jenseits spielt eine kleinere Rolle als die Beschäftigung mit dem Leben im Hier und Jetzt. Diese Diesseitsorientierung geht auf den Konfuzianismus zurück. Die bekannteren Tempel finden heute jedoch wieder starken Zulauf, sehr auffällig im Chinas Südosten. Besonders der Buddhismus profitiert von den Pilgerscharen, die zu berühmten Wallfahrtsorten reisen und dort reichliche Geldspenden hinterlassen.

BUDDHISMUS

Ankunft in China

Die Lehren des Gautama Buddha, des Prinzen Siddhartha, der um 500 v. Chr. in Indien lebte, breiteten sich ab der Zeitenwende und verstärkt ab dem 3. Jh. durch eindringende Fremdvölker über die Seidenstraße nach China aus. Anfangs vor allem vom Daoismus bekämp , fassten sie etwa ab dem 4. Jh. zunehmend Fuß und erlebten in der frühen Tang-Zeit (7./8. Jh.) ihre glanzvolle Blüte. Der chinesische Buddhismus gehört der **Mahayana-Richtung** an, dem »Großen Fahrzeug«, das die Möglichkeit der Erleuchtung – hier vielfach umgedeutet zur Möglichkeit der Erlösung – nicht nur den Mönchen, sondern auch den Laien verheißt. Das irdische Leben wird als eine Welt des Leidens gesehen, die den Menschen durch seine Leidenscha en (Begierde, Hass, Wahn), durch Krankheit und Tod im Kreislauf der Wiedergeburten gefangen hält. Die Erkenntnis der Wahrheit, der Nichtigkeit des Seins und der Möglichkeit, sich aus dem Kreislauf

Gautama und die 10 000 Buddhas

Gibt es nicht nur einen Buddha? Die Antwort lautet: Nein, denn »Buddha«, ein Sanskrit-Wort für »(zur Erkenntnis) Erwachter«, ist so etwas wie ein Titel. Der Religionssti er Buddha Gautama war nach buddhistischer Lehre nur einer von unzählbar vielen.

Prinz Siddharta Gautama soll, als Zeitgenosse von Konfuzius, von 563 bis 483 v. Chr. gelebt haben. Allerdings datiert ihn die Forschung eher auf die Zeit um 400 v. Chr. Geboren wurde er in Lumbini – heute Nepal – ins Shakya-Geschlecht, weswegen er auch »Shakyamuni«, »der Shakya-Weise«, genannt wird. Seine durch schweren Schmuck langgezogenen Ohrläppchen deuten auf seine adlige Herkunft hin und wurden auf die Bildnisse anderer Buddas übertragen.

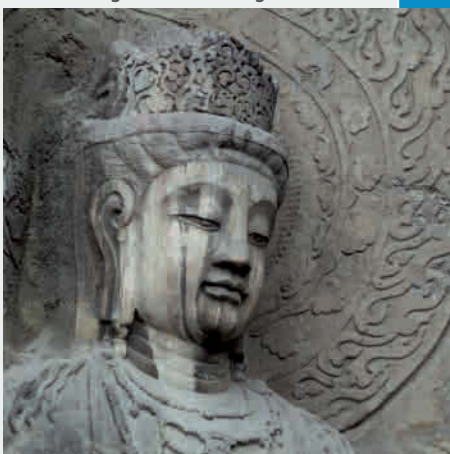
Wahrheit und Fiktion

Das Leben des historischen Gautama ist überlagert von **Legenden**. Bei einem Ausflug außerhalb des dem väterlichen Palasts soll er über das menschliche Leid so erschrocken gewesen sein, dass er ein wandernder Asket wurde. Jahre später habe er unter einem Bodhibaum die Erleuchtung (das »Erwachen«) erfahren: Die Menschen sind durch ihre Begierden, durch Hass und Wahn gefangen in Illusionen. Nur wer diese überwindet, kann dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten und damit dem irdischen Jammertal entkommen. Im Nirvana (»Verwehen«) erlischt dann die eigene Existenz.

Verstärkung

Vor allem in **Chinas Mahayana-Buddhismus**, der auch in Japan und Korea übernommen wurde, sowie im tibetischen Buddhismus kamen im Lauf der Zeit **viele weitere Buddhas** hinzu. So gibt es die Buddhas der zehntausend Äonen, oder die transzendenten Buddhas, die niemals auf Erden wandelten. Der populärste von ihnen ist der Erlöserbuddha Amitabha mit seinem Paradies, dem »Reinen Land«, einer Zwischenstation auf dem Weg ins Nirwana, in das er die Gläubigen errettet. Im tibetischen Buddhismus kann man sogar einem Buddha die Hand schütteln, denn manche Mönche werden als **lebende Buddhas** verehrt. Ein solcher ist auch der Pantschen Lama (als Inkarnation des Amitabha), nicht jedoch der Dalai Lama, denn er gilt als Inkarnation eines Bodhisattva und steht daher in der geistlichen Hierarchie eine Stufe tiefer.

Bodhisattvas helfen den Menschen auf dem Weg zur Erleuchtung.



der Wiedergeburten zu befreien, führt zum Eintritt in das Nirwana. Ein Buddha, ein »Erleuchteter«, ist, wer diese Erkenntnis aus eigener Kra gewinnt und in Überwindung seiner Leidenscha en dem Kreislauf der Wiedergeburten entkommt.

Bodhisattvas

Unterstützung und Hilfe erfahren die Menschen bei ihrer Suche nach Erlösung u. a. von den Bodhisattvas (►Baedeker Wissen S. 73 u. 76), von denen in China besonders vier verehrt werden. Der populärste ist **Guanyin Pusa**, der Bodhisattva der Barmherzigkeit, ursprünglich eine männliche Figur, die sich in China zur Tang-Zeit in eine weibliche verwandelte. O wird sie vielarmig und vielköp g dargestellt, darunter auch mit einem ganzen Kranz von Armen, auf deren Hand- ächen je ein Auge sitzt. Gemeint ist damit: Sie sieht die Not aller und hil allen, die zu ihr kommen.

Tempelklöster

Obwohl viele buddhistische Vorstellungen in den allgemeinen Volksglauben eingedrungen sind, tritt die buddhistische Religion praktisch nur in den Tempelklöstern in Erscheinung. Sie dienen sowohl als Kloster für Mönche oder Nonnen wie auch als Ort der Verehrung für Laien. Die meisten sind heute jedoch nicht mehr in Betrieb, sondern werden vom Staat als **Baudenkmäler** erhalten. Sofern es noch Mönche oder Nonnen gibt, haben diese den Status von Staatsangestellten, wie auch die Klöster staatlicher Kontrolle unterstehen. Sie

Eindrucksvoll: 500 geschnitzte Mönchsfiguren im Kloster Biyun Si



sind allerdings heute gehalten, sich möglichst selbst zu nanzieren: durch Eintrittsgelder, durch den Verkauf von Souvenirs oder auch durch religiöse Dienstleistungen.

Das **Figurenprogramm** (▶Baedeker Wissen S. 76) der ersten zwei Hallen buddhistischer Tempelklöster liegt weitgehend fest. An der Nordseite des **Vorhofs** (mit Glocken- und Trommelturm) steht die Halle der Himmelskönige (Tianwang Dian). Sie fungiert als Torhalle zum inneren Bereich. Sechs Figuren versehen Aufgaben, die dieser Funktion entsprechen: In der Mitte lacht ein **Dickbauchbuddha** den Eintretenden an. Die Gestalt, die nicht gerade von klösterlicher Entsagung kündet, ist eine daoistisch inspirierte chinesische »Er n-dung«. Sein schlichtes Gewand weist ihn als Mönch aus. Er lacht über die Nichtigkeit der menschlichen Sorgen und Ängste und vermittelt dem Besucher, dass das, was ihn im Tempelinnern erwartet, Grund zur Freude ist. Doch der Schreck folgt auf dem Fuß: Links und rechts drohen die vier Himmelskönige in martialischer, kampfbereiter Pose, mit drohend aufgerissenen Augen und nsterem Blick. Ihre Füße zertrampeln Dämonen, Sinnbilder unserer Begierden und Leidenscha en, die im heiligen Tempelinneren nichts zu suchen haben.

Wer die Prüfung durch die Wächter guren bestanden hat, gelangt in den ersten **inneren Hof**. Dort steht ein großes bronzenes Weihrauchgefäß, das zentrale Ausstattungsstück, das einen Tempel erst zu einer Stätte der Verehrung macht. Der hier aufsteigende Weihrauch ehrt die Figuren in der nächsten Halle, der Haupthalle. Dort wird man des Höchsten angesichtig, das Menschen erstreben können: der Buddhascha . In der »Schatzhalle des großen Helden« – so der standardisierte Name – sitzen gewöhnlich drei Buddhas auf ihren Lotosthronen bzw. auf einem mit stilisierten Lotosblättern versehenen Sumeru-Sockel. Meist handelt es sich um die **Buddhas der drei Zeitalter**: des Vergangenen, des Gegenwärtigen und des Zukün igen. Eine weitere mögliche Trias bilden die drei kostbaren Buddhas: Amitabha, Shakyamuni und der Medizinbuddha, der den im Buddhismus wichtigen Aspekt der Mildtätigkeit und der Linderung des Leidens manifestiert.

Zum Bildprogramm der **Haupthalle** zählen außer den Buddhas in der Raummitte die 18 Luohan (Heilige), die sich an den beiden Seitenwänden in zwei Gruppen zu je neun reihen. Anders als bei den ikonogra sch streng geregelten, entpersonalisierten Buddhas ist ihre Darstellung sehr variantenreich. Während sie in dem einen Tempel einen würdig-angemessenen Ausdruck zeigen, wirken sie in einem anderen wie lebendige Individuen, im dritten gar karikaturistisch-grotesk. Zur Ausstattung der Haupthalle (sowie eventueller weiterer Hallen) zählt ferner ein o sehr prunkvoller Altartisch. Auf ihm stehen die fünf Verehrungsgeräte: in der Mitte ein Weihrauchgefäß, zu den Seiten je eine Vase und ein Kerzenhalter.

Buddhistische Ikonografie

Buddhas erkennt man am einfachen Mönchsgewand und der Auswölbung auf dem Kopf sowie der Stirnlocke (oder drittes Auge) als Verkörperung ihrer Erleuchtung. Die langen Ohrläppchen rühren vom Schmuck her, den Prinz Siddharta (Buddha Gautama) einst trug. Bodhisattvas, den Menschen helfend zugewandt, sind am reichen Körperschmuck zu erkennen. In der ersten Halle jedes Tempelklosters stehen der Dickbauchbuddha, die vier gepanzerten Himmelskönige mit Schirm, Schlange, Pipa, Schwert sowie Weituo mit der Diamantkeule als Schützer der Lehre.

▶ **Buddhas und Bodhisattvas**
Dargestellt sind zwei Buddhas (Shakyamuni, Maitreya) und die vier großen Bodhisattvas, die in China jeweils einen Berg als Heimstatt haben. Außer diesen gibt es noch weitere Buddhas und Bodhisattvas.



Manjushri
Der Weisheitsbodhisattva, oft auf einem Löwen reitend, trägt gern ein Schwert, eine Lotosblüte, ein Buch oder ein Wunschzepter.



Buddha Shakyamuni
Der Buddha der Gegenwart (der historische Gautama) ist erkennbar an der Geste der Erdberührung. Flankiert wird er von seinen Jüngern: links der junge Ananda, rechts der alte Kashyapa.



Maitreya
Der Buddha der Zukunft – da er noch keiner ist, gewöhnlich nicht im Lotossitz dargestellt. Hier mit der Geste des (Wieder-) Ingangsetzens des Rads der Lehre.

▶ **Die buddhistischen Acht Schätze**



Schirm
Schutz, besonders für die Lehre



Rad der Lehre
Die acht Speichen stehen für den achtfachen Pfad.



Gefäß
mit dem Nektar der Todlosigkeit. Weisheit, die zur Erlösung vom Leid des irdischen Daseins führt.



Lotosblüte
Klassisches Symbol der Reinheit

▶ **Einige Gesten »Mudras«**
Buddhas zeigen stets ein oder zwei aus einer festliegenden Reihe von Gesten. Manche begegnen einem auch bei Bodhisattvas oder anderen Figuren.



Varadamudrā
Geste der Wunschgewährung; die Handfläche weist nach außen.

Dhyānamudrā
Meditationsgeste; auf den Händen manchmal eine Almosenschale





Añjalimudrā
Verehrungsgeste; nur bei Gestalten zu sehen, die Buddha Ehre erweisen

Vitarkamudrā
Darlegungsgeste; der Kreis aus Daumen und Zeigefinger symbolisiert das Rad der Lehre.





Guanyin
Der beliebteste Bodhisattva, als Frau oder androgyn dargestellt und hier entspannt sitzend. Typisch: eine von einem Tuch überdeckte Krone mit Buddhabildnis.



Ksitigharba
Der Bodhisattva der Unterwelt rettet Seelen aus der Hölle, schützt Kinder und Reisende. Trägt nicht immer wie hier den Rasselstab des Wandermönchs.



Samantabhadra
Der Bodhisattva des Gesetzes reitet gewöhnlich auf einem Elefanten. Bildet oft ein Paar mit Manjushri.

©BAEDEKER



Endloser Knoten
Ewigkeit, Unerschöpflichkeit und langes Leben



Schirmstandarte
Sieg des Buddhismus für alle Lebewesen, die sämtlich darunter Platz finden.



Zwei goldene Fische
Loslösung von den Fesseln des irdischen Daseins; Verheißung von Reichtum



Das Muschelhorn
Vernehmbarkeit der buddhistischen Lehre auch aus der Ferne

Ikonografie des tibetischen Buddhismus

Der tibetische Buddhismus hat die reichste und komplizierteste Ikonografie aller Religionen. Manches deckt sich mit dem, was im Buddhismus anderswo üblich ist, aber die Eigenheiten sind prägend. Besonders auffällig sind die furchterregenden zornvollen Gottheiten. Typisch sind auch Darstellungen von Mönchen (meist mit Zipfelmütze) und von Menschen mit übernatürlichen Fähigkeiten.

▶ Friedvoll und zornvoll

Von den weit über 200 Figuren sind die meisten historische Personen. Zornvoll sind mit wenigen Ausnahmen nur die acht Dharmapālas, zum Buddhismus bekehrte bzw. bezwungene Dämonen, die nun die Feinde der buddhistischen Lehre bekämpfen. Viel häufiger werden friedvolle Buddhas und Bodhisattvas gezeigt.

Typische friedvolle Erscheinung, ähnlich der im übrigen China. Vor einem doppelten Heiligenschein sitzt der Herr des Zwischenparadieses Sukhavati im Lotossitz auf einer Lotosblüte und hält einen Almosentopf.

Typischer zornvoller Dharmaschützer mit Schädelkette, im dynamischem Ausfallschritt, auf einer Lotosblüte stehend, häufiger aber auf den Leichen der Besiegten. Hält eine blutgefüllte Schädelschale. Gilt als Schutzgott der Mongolei und der Jurte.

»Amitabha«



©BAEDEKER

▶ Attribute

Diese häufig vorkommenden Attribute werden meist in der Hand gehalten.



Vajra (Diamantzepter)
Das unzerstörbar Absolute. Männliches Prinzip, in der rechten Hand gehalten



Padma (Lotus)
Reinheit und die Makellosigkeit des Erleuchteten



Kapala (Schädelschale)
Blutgefüllte Schädelschale, die tantrische Gottheiten tragen und daraus trinken

▶ **Yab-Yum**
Die tibetische Geheimlehre des Tantrismus sieht in der sexuellen Vereinigung die Verschmelzung der Gegensätze und damit die Erfahrung des Absoluten. Daher werden Buddhas, Bodhisattvas und Dharmapālas oft mit einem weiblichen Gegenpart dargestellt, wobei der Mann Schutz und Hilfe, die Frau Weisheit symbolisiert.





▶ **Tsongkhapa**
Der Reformator (1357–1419) ist die am häufigsten dargestellte historische Person. Seine gelbe Zipfelmütze kennzeichnet jedoch nicht nur ihn persönlich, sondern auch Anhänger der von ihm gegründeten Gelbmützenschule, darunter die Dalai Lamas. Hier sieht man ihn im Lotossitz, seine Geste zeigt das Ingangsetzen des Rads der Lehre.

»Mahakala«



Tibetischer Mönchsgesang



Kartika (Hackmesser)
Zur Zerteilung der Leichen für die Luftbestattung. Symbolisiert den Übergang von Materie ins Ewige



Ghanta (Glocke)
Verhallender Klang: Vergänglichkeit und weibliches Prinzip



Phurba (Dolch)
Mit dem »Diamantnagel« werden Dämonen fixiert und gezwungen, sich dem Buddhismus zu unterwerfen.



Andacht im Kloster Nanputuo Si

Was nach der Haupthalle folgt, ist weniger streng geregelt. Üblich ist eine **Lehr- und Versammlungshalle** der Mönche sowie eine letzte Halle mit einer Figur, die das ikonogra sche Spektrum sinnvoll abrundet und den Gläubigen auf die Welt zurückverweist, die noch der Erlösung harrt. Bereits gezeigte Figuren werden nicht wiederholt. Zu sehen sind Darstellungen anderer Buddhas, vor allem des transzendenten Vairocana, des »Sonnengleichen«. In kaum einem Tempelkloster fehlt ein **Bildnis der Guanyin**, o mit tausend Armen und Augen. Wo eine Fülle kleiner Buddhas die Wände bedeckt, handelt es sich um die »10 000 Buddhas« aller Zeitalter (▶Baedeker Wissen S. 73). Als Figur der letzten Halle kommt auch ein liegender (oder schlafender) Buddha in Frage: Die Darstellung zeigt ihn beim Eintritt ins Nirwana. Neben den Hallen entlang der Achse können weitere Gebäude und Bildwerke wichtig sein. Dazu zählen Pagoden unterschiedlichen Stils und Seitenhallen mit Buddhadarstellungen.

Tibetischer Buddhismus (Lamaismus)

Gegenüber den chinesischen Tempelklöstern zeichnen sich die des tibetischen Buddhismus durch eine erheblich **größere Vielfalt an Bildwerken** aus (▶Baedeker Wissen S. 78). O gehören sie der Schulrichtung des Tantrismus an und transportieren andere Botscha en als im chinesischen Buddhismus. Der **Tantrismus** betont die Wirksamkeit geheimer, teils auch orgiastischer Rituale, in denen der Unterschied zwischen den Geschlechtern aufgehoben wird, und verwendet mystische Formeln, so genannte Mantras. Au ällig sind

vor allem die im chinesischen Buddhismus unbekannten zornigen Gottheiten. Furchterregend anzusehen und mit Ketten aus menschlichen Schädeln behängt, die die Vergänglichkeit des Irdischen vor Augen führen, handelt es sich um durch Magie bezwungene einstige Feinde des Buddhismus, die nun das Böse bekämpfen und im Sinne der Lehre Gutes wirken. Zuweilen werden diese Gottheiten in rituell-ekstatischer Vereinigung mit ihrem weiblichen Konterpart, der Yogini, gezeigt (so genannte Yum-Yab-Figuren). Dem Ideenkreis des Mantras entsprechen auch die **Mandalas**, punkt- und mehrfach achsensymmetrische geometrische Bildnisse, die als Meditationsobjekte dienen und in Gestalt eines Palastes, der das westliche Paradies versinnbildlicht, den Weg zur Erlösung weisen. Tibetische Tempelklöster nden sich außer im tibetischen Hochland und dessen Randgebieten auch in der Mongolei, in Peking und in Chengde.

DAOISMUS

Philosophie des Nicht-Eingreifens

Der Daoismus (Taoismus) wird im Westen vor allem mit der Philosophie des legendären, historisch nicht nachweisbaren **Lao Zi** (Lao Tse, wörtlich: »Alter Meister«) identi ziert. Sie trat vor rund 2300 Jahren als politische Philosophie und antikonfuzianische Kulturkritik auf: »Zurück zur Natur! Fort mit Kriegen und Wa en, fort mit Regeln und Riten!« Die (damals) moderne Zivilisation sei verderblich, der Mensch solle sich nur anschauen, wie sich in Natur und Kosmos alles von selbst regele. So solle auch der Herrscher sein Reich einrichten. **Wu wei**, »Nicht eingreifen!«, war die Devise: nicht eingreifen in den natürlichen Gang der Dinge, in das **Dao** (Tao), den »Weg«, nach dem sich aller natürlicher Wandel vollzieht.

Eins mit der Natur

Da weltfremd und politisch nicht praktikabel, scheiterten diese Ideen als Staatslehre. Gleichwohl lieferte der frühe Daoismus mehrfach die Ideologie für staatskritische autonome Organisationen, ja messianische Bewegungen, die zuweilen machtvolle Aufstände inszenierten. Später gingen aus dieser Tradition die Geheimgesellscha en hervor. Daneben lebte die Idee fort, dass der Mensch, der sich von der Welt zurückzieht, sich die Haare wachsen lässt, ein Leben führt wie die Vögel und von nichts geschädigt wird, schließlich eins wird mit der ewigen Natur. Dies ist der Daoismus der Eremiten, dem in idealisierender Form auch pensionierte konfuzianische Beamte zuneigten, wobei sich das Eremitendasein jedoch auf den Rückzug in den Privatgarten beschränkte, der als politikfreies Paradies genossen wurde.

Klöster und Götter

Als vor fast genau 2000 Jahren der Buddhismus nach China vordrang, bedeutete dies für den Daoismus eine ungeheure Herausforderung. Er musste sich anpassen und übernahm einiges von der

Konkurrenzreligion, darunter die Institution des **Tempelklosters und der zölibatären Mönchsgemeinde**. Auch die daoistische Götterwelt wurde durch den Buddhismus inspiriert. Der beliebten buddhistischen Barmherzigkeitsgöttin stellte der Daoismus eigene weibliche Gottheiten entgegen. Damit gewann der Daoismus über die politische Philosophie hinaus erneut einen zusätzlichen Charakter und verschmolz – wie auch viele buddhistische Vorstellungen – teilweise mit der Volksreligion.

Gesund und unsterblich

So sehr sich der Daoismus aus allerlei Quellen speiste, so viel gab er der chinesischen Kultur zurück. Derart eng ist er mit vielen ihrer Erscheinungen verbunden, dass es unmöglich ist, Grenzen zu ziehen. Besonders deutlich wird dies bei den Gesundheitstraditionen (►Baedeker Wissen S. 127). Schattenboxen, Qigong, Kongfu, auch diätetische Regeln, deren Kenntnis in China Allgemeingut sind: All dies hängt mit daoistischen Traditionen zusammen, mit dem uralten Unsterblichkeitsideal und dem Wunsch, sich die geheimen kosmischen Krä e nutzbar machen zu können.

KONFUZIANISMUS UND STAATSKULT

Gesellschaftslehre

Die Staats- und Gesellscha sideologie des kaiserlichen China lässt sich so wenig auf die Lehren des Konfuzius reduzieren wie das Christentum auf Lehre und Leben Jesu Christi. Wichtiger noch waren die Schri en späterer konfuzianischer Philosophen, die alten (teils Konfuzius zugeschriebenen) Ritenbücher, vorkonfuzianische Schri en wie das Buch der Lieder (Shijing) und das Buch der Urkunden (Shujing), die im Sinn eines idealisierten Altertums gedeutet wurden, das teils noch bis nach dem Ende des konfuzianischen Staats als politisches Leitbild fungierte, ferner die politische Praxis des konfuzianischen Staats sowie private und staatliche Opferhandlungen.

Ausgeprägte Hierarchien

Der Kerngedanke der konfuzianischen Gesellscha slehre ist die Einordnung des Menschen in Hierarchien: der Frau unter den Mann, des Jüngeren unter den Älteren, des Untertans unter den Herrscher. Verlangt wurde aber von allen, die herrschten, auch ein entsprechendes Maß an Bildung. So kam es zur Ausformung des **konfuzianischen Beamtensystems**: Sozialer Aufstieg erfolgte spätestens seit der Song-Zeit fast nur noch durch Absolvierung der anonymisierten Gelehrten- und Beamtenprüfungen. Prüfungssto waren die konfuzianischen Klassiker. Im Europa der Au lärung, in der per Geburt der Adel herrschte, machte diese »Herrscha der Philosophen« mächtig Eindruck. Dem Ideal widersprach jedoch die Institution des erblichen Kaiserthrons. Die Vorstellung des Kaisers als »Himmelssohn« war vielmehr einer archaischeren, religiös geprägten Vorstel-

lungswelt verp ichtet, die freilich in den Konfuzianismus integriert wurde, da sie dem Hierarchiedenken entsprach.

Harmonie zwischen Mensch und Kosmos

Seine grandiose Ausprägung fand dieses Denken im **Staatskult**, für den ein eigenes Ritenministerium zuständig war. Der Herrscher stellte mit den jährlich wiederkehrenden Zeremonien die Harmonie zwischen Mensch und Kosmos wieder her, derer der Mensch – der Ackerbauer zumindest – als Lebensgrundlagen bedarf: das rechte Maß an Sonne und Regen, Hitze und Kälte, dazu Frieden auf Erden nach dem Vorbild der Harmonie am Himmel. Die Stätten des Staatskults stellen heute bedeutende Sehenswürdigkeiten dar: die kaiserlichen Altäre in Peking, die Tempel der fünf heiligen Berge und die Konfuziustempel überall im Lande, allen voran in Qufu, in denen der Urheber der Staatsideologie als Lehrer geehrt wurde.

Opferriten

Die Zeremonien waren außerordentlich aufwendige und kostspielige Angelegenheiten, bei denen zahlreiche **Opfertiere** geschlachtet und große Mengen Seide verbrannt wurden. Hauptprotagonisten waren der Kaiser selbst oder hohe Beamte. Das einfache Volk war nicht zugelassen, auch nicht als Zuschauer. Die etwa 2000 Jahre alte Ritualmusik, in Taiwan bis heute praktiziert, dür e die älteste lebendige Musiktradition der Welt sein.

Hierarchie und Harmonie

Überhaupt spielt die Musik im Konfuzianismus eine wichtige Rolle: In ihr realisiert sich das rechte Verhältnis von Hierarchie und Harmonie, wie es überall in Staat und Gesellscha walten soll: Keine Harmonie ist denkbar ohne den beherrschenden Grundton. Entsprechend dient staatliche Herrscha in der konfuzianischen Vorstellungswelt der Wahrung bzw. Wiederherstellung harmonischer Verhältnisse: Nur so kann das Staatswesen gedeihen. Im **Tributsystem**, mit dem China sein Verhältnis zu anderen Völkern gestaltete – mit Abgaben und huldvoll erwiesenen Gegengeschenken –, sollte sich dieses Hierarchie-Harmonie-Ideal bis an den Rand der Welt erstrecken, für die China, eben dank der konfuzianischen Lehren, die Zivilisation an sich verkörperte. Dass die europäischen Fremdmächte, die im 19. Jh. nach China eindrangen, sich diesem Ideal keineswegs fügen wollten, überstieg im Reich der Mitte das Vorstellungsvermögen. Hier liegen die Wurzeln für die Reformunwilligkeit des spätkaiserlichen Chinas, der der Konfuzianismus am Ende zum Opfer el.

Berühmte Persönlichkeiten



CHIANG KAISHEK (1887 – 1975)

Politiker

Der für ein Vierteljahrhundert mächtigste Mann Chinas ist im Westen – ähnlich wie sein Mentor Sun Yatsen – mit der kantonesischen Form eines seiner Beinamen bekannt. Chiang (eigentlich Jiang Jieshi) wurde 1887 nahe Ningbo (Provinz Zhejiang) in eine Kaufmannsfamilie geboren. Er schlug die Soldatenlau ahn ein, studierte in Japan und schloss sich 1911 der republikanischen Revolution an. 1923 avancierte er zum Generalstabschef der Nationalpartei **Guomindang** und bald darauf zum Leiter der Militärakademie Whampoa, die die militärische Wiedervereinigung Chinas vorbereiten sollte. Nach dem Tod Sun Yatsens wurde er dessen Nachfolger. Tatsächlich gelang es Chiang 1927/28, China weitgehend wieder zu einen, doch scheiterte er mit seinen blutigen Versuchen, die kommunistische Bewegung auszumerzen. Gegenüber Japans militärischer Aggression reagierte er konzeptionslos. In der Kriegshauptstadt Chongqing überstand er den Zweiten Weltkrieg nur dank amerikanischer Unterstützung – und dank der Ehe mit Meiling Song, die aus einer der reichsten Familien Chinas stammte; ihre Schwester Qingling war ab 1915 mit dem 30 Jahre älteren Präsidenten Sun Yatsen verheiratet gewesen. Nach 1945 verspielte Chiang die neue Macht durch die extreme Korruption in seiner Regierung. Nach der Flucht nach Taiwan (1949) etablierte er dort eine stabile Entwicklungsdiktatur. Chiang starb 1975 in Taipei.

CIXI (1835 – 1908)

Kaiserinwitwe

Cixi war die beherrschende politische Gestalt der späten Mandschu-Ära und zugleich ein einziger A ront für die konfuzianische Männergesellscha . Selten genug spielten Frauen – gegen alle Regeln der Etikette und der Moral in der Männerdomäne der chinesischen Politik – eine Rolle, doch was ihr gelang, war nur mit hoher Intelligenz und äußerster Rücksichtslosigkeit möglich: kaiserliche Macht zu usurpieren und diese über 45 Jahre auszuüben. Die auf Grund ihres späteren Rangs als **Mutter eines Kaisers** »Kaiserinwitwe« Genannte kam 1851 als niedere Konkubine an den Hof. Ihr Aufstieg begann, als sie dem Kaiser den einzigen ronfolger gebar. Nach dem Tod des Kaisers 1861 gelang es ihr in einem Coup d'etat, die designierten Regenten zu entmachten. Als ihr Sohn 1875 starb, brachte sie entgegen den Erbfolgeregeln ihren dreijährigen Ne en auf den ron. Bei seiner Volljährigkeit 1889 zog sie sich aus dem politischen Tagesgeschä in den Sommerpalast Yihe Yuan zurück. 1898 beendete sie die so genannte Hundert-Tage-Reform mit einem

Von der Konkubine zur mächtigsten Frau im Reich: Cixi

erneuten Staatsstreich und stellte den Kaiser unter Hausarrest. Indem sie 1900 die aufständischen Boxer gewähren ließ, richtete sie ein Fiasko an. Bei ihrem Tod 1908 war der Untergang der Dynastie nur noch eine Frage der Zeit.

DENG XIAOPING (1902 – 1997)

Politiker

Deng gilt als der Vater des modernen Chinas, gemessen an seiner Wirkungsgeschichte war er der erfolgreichste chinesische Politiker des 20. Jahrhunderts. 1902 in der Provinz Sichuan geboren, studierte er in Frankreich, wo er sich der kommunistischen Bewegung anschloss. Zurück in China, nahm er am Langen Marsch teil. Nach der Gründung der VR China erarbeitete er sich führende Positionen in Partei und Regierung. Mit dem Scheitern der Politik des Großen Sprungs pro lierte er sich als Anhänger der pragmatischen Politik des Präsidenten Liu Shaoqi – und wurde mit diesem in der Kulturrevolution gestürzt. 1974 kehrte er in die Politik zurück, el 1976 erneut in Ungnade und konnte erst zwei Jahre nach dem Tod Maos beginnen, gegen anhaltenden Widerstand im Parteiestablishment seine **marktwirtschaftliche Reform** durchzusetzen. Bei den Studentendemonstrationen 1989 handelte er im Sinn der Staatsräson und befürwortete die militärische Niederschlagung; anschließend schob er jedoch die Verfechter der sozialistischen Planwirtscha , denen Dengs Linie gänzlich zuwider war und die ihn mit seiner Politik als den eigentlich Schuldigen ansahen, endgültig aufs Altenteil ab. Er selbst gab gleichzeitig die meisten Posten in Staat und Regierung auf. Seinem Ein uss auf die politische Grundlinie tat dies keinen Abbruch. In den 1990er-Jahren erlebte er noch den gewaltigen Erfolg seiner Politik: Chinas atemberaubende Modernisierung und wirtscha liche wie politische Erstarkung. Deng starb 1997 in Peking.

KHUBILAI KHAN (1215 – 1295)

Erster Kaiser der Yuan-Dynastie

Der Enkel Dschingis Khans machte Peking erstmals zum Zentrum eines ganz China umfassenden Großreichs. Er selbst wurde der erste Kaiser der von ihm ausgerufenen mongolischen Yuan-Dynastie. Im Jahr 1280 vollendete er die **Eroberung Chinas**, nachdem er die Südliche Song-Dynastie vernichtet hatte. Zweimal scheiterte er mit dem Versuch, auch Japan zu erobern. Unter Khubilai herrschte in weiten Teilen Asiens Frieden, so dass Handelsbeziehungen über die Seidenstraße gediehen, vor allem mit Persien. Mehrfach kamen auch italienische Kau eute, darunter als junger Mann Marco Polo. Khubilai Khan zeigte Toleranz gegenüber dem Buddhismus und dem Chris-

tentum. In seine Zeit fällt die Ankun des Johannes von Montecorvino, des ersten katholischen Erzbischofs von Peking. Khubilai Khan starb ebendort im Jahr 1295.

KONFUZIUS (551 – 479 V. CHR.)

Philosoph

Die in China am höchsten verehrte historische Person stammt aus Qufu, der Provinz Shandong, und führte die meiste Zeit das Leben eines wandernden Fürstenberaters. Sein eigentlicher Name war Kong Qiu, doch wurde er meist als Kong Zi oder Kong Fuzi, »Meister Kong«, bezeichnet; daraus schufen die Jesuiten den latinisierten Namen. Über sein Leben ist wenig Verlässliches bekannt. Seine Lebensdaten sind, vor allem hinsichtlich des Geburtsjahrs, nicht gesichert, vielmehr sind Leben und Werk von Legenden umrankt. Auch hinterließ Konfuzius keine eigenen Schri en. Am nächsten kommt man seiner Person und Lehre in den »Gesprächen«, die postum von seinen Schülern aufgezeichnet wurden. Demnach versuchte er in einer Zeit der Kriege und sozialer Umwälzungen einen neuen Ordnungsentwurf, der sich auf ein **idealisiertes Verständnis des Altertums** stützte. Die von ihm begründete Philosophenschule war anfangs nur eine unter vielen und stieg erst zur Han-Zeit zur Staatsideologie auf.

LAO SHE (1899 – 1966)

Schriftsteller

Der als Shu Qingchun 1899 in Peking geborene Lao She wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Von 1924 bis 1929 studierte und lehrte er in London und begann dort mit dem Schreiben. 1936 erschien unter dem Titel »Rikschakuli« sein berühmtester Roman. Er beschreibt das Leben (und Scheitern) eines jungen Mannes, der vom Land nach Peking kommt und es dort durch Fleiß und Sparsamkeit zu etwas bringen will. »Sperber über Peking« ist ein weiterer seiner **Romane mit Bezug auf Peking**. Zu seiner Zeit politisch umstritten war sein 1957 entstandenes Schauspiel »Das Teehaus«, das im Peking der Jahre 1898, 1918 und 1948 spielt. Einige seiner Werke wurden auch ins Deutsche übersetzt. Von den Roten Garden angegri en, beging Lao She 1966 Selbstmord.

LI BAI (701 – 762)

Dichter

Der größte »Dichterfürst« der Tang-Zeit setzte mit seinem Scha en Maßstäbe für Jahrhunderte. Seine **wundervolle Poesie** wird bis heute auswendig gelernt. Li Bai (Li Tai-po) wurde im Jahr 701, zur Zeit der größten Westausdehnung Chinas, vermutlich im heutigen

Kirgistan als Sohn eines chinesischen Kaufmanns geboren, wuchs jedoch in Sichuan auf. 742 kam er wegen seines unerhörten Talents an den Kaiserhof, wo er aber nicht lange blieb. Die meiste Zeit führte er das unstete Wanderleben eines genialen Bohemiens. 762 starb er, angeblich, als er stockbetrunken das Spiegelbild des Mondes im Wasser umarmen wollte – se non è vero, è ben trovato.

LU XUN (1881 – 1936)

Schriftsteller

Lu Xun, der größte moderne Schri steller Chinas, wurde im Jahr 1881 als Zhou Shuren im südchinesischen Shaoxing geboren; zu Ruhm kam er unter seinem Pseudonym Lu Xun. Mit 16 Jahren begab sich Lu nach Japan, wo er Naturwissenscha und Medizin studierte, aber auch seinen literarischen Interessen nachging und zu schreiben begann. 1909 kehrte Lu in seine Heimatstadt zurück und war hier bis 1920 als Lehrer tätig. Von den kulturellen Strömungen, die sich in jenen Jahren überall in China herausbildeten, hielt er sich anfangs fern; doch im Jahr 1918 rückte er mit der Erzählung **»Tagebuch eines Verrückten«** ins Rampenlicht, die als Grundlage der modernen chinesischen Literatur angesehen wird. Von 1920 bis 1926 lebte Lu in Peking, wo er an einer höheren Schule unterrichtete, und zog dann nach Kanton, um dort an der Sun-Yatsen-Universität zu lehren. Diese Stadt mußte Lu jedoch bald verlassen, um der antikommunistischen Hetzjagd der Guomindang zu entgehen. Er zog sich nach Shanghai zurück, wo er bis zu seinem Tod 1936 ausschließlich als Schri steller, Essayist und Übersetzer arbeitete und sich an den kulturellen und politischen Debatten jener Jahre beteiligte. Von keinem chinesischen Schri steller wurden mehr Werke in westliche Sprachen (darunter ins Deutsche) übersetzt als von ihm.

MAO ZEDONG (1893 – 1976)

KP-Vorsitzender und Begründer des kommunistischen Chinas

Für viele ist der 1893 im mittelchinesischen Hunan geborene Bauernsohn noch heute die große nationale Identi kations gur: Dem »großen Steuermann«, KP-Vorsitzender seit 1935, hatten Chinas Kommunisten 1949 ihren Sieg zu verdanken. Andere, vor allem Intellektuelle, hassen Mao: Er war nach 1949 verantwortlich für Millionen von Toten, für eine katastrophale Kollektivierungspolitik, für die Verödung des kulturellen Lebens und für die Vernichtung unersetzlicher Kulturschätze in dem von ihm herau eschworenen Sturm der Kulturrevolution. Von Maos politischem Lebenswerk blieb außer der Einheit des Landes wenig Nennenswertes erhalten. Geschätzt werden nach wie vor seine Lyrik und seine markante Kalligra e. Lkw- und Taxifahrer machten ihn zum Schutzpatron: Viele hängen



Verehrt und gehasst: Mao Zedong

sich ein fransengeschmücktes Bildchen vom großen Vorsitzenden als Talisman an den Innenspiegel.

MARCO POLO (1254 – 1324)

Weltreisender

Hat der junge Venezianer, den Vater und Onkel mit nach China nahmen, das mongolische Peking, das er beschrieb, tatsächlich mit eigenen Augen gesehen, die Festivitäten am Kaiserhof selbst erlebt? Bezweifelt wurde dies immer wieder, und wer Marco Polo nicht glauben wollte, tat ihn als Aufschneider ab. Die Wissenscha allerdings, die seinen Bericht – kein Reisetagebuch, sondern eine Art Handbuch für reisende Kau eute – viele Male gründlich unter die Lupe nahm, fand den Wahrheitsgehalt mit Ausnahme weniger Stellen bestätigt. Abgeschrieben wurde er auch nicht. Tatsächlich waren Fernostreisen von Europäern im 13./14. Jh. nichts Ungewöhnliches. In einer chronologischen Liste von Europäern, die bis in die Mongolei oder nach China kamen, steht Marco Polo erst an 34. Stelle. Mit einer Mongolenprinzessin, die nach Persien verheiratet worden war, und deren Entourage reisten die Polos nach 17 Jahren Chinaaufenthalt 1292 auf dem Seeweg wieder nach Hause. 1295 trafen sie in Venedig ein, und drei Jahre später entlockte ein Mann namens Rustichello Marco Polo seinen Bericht, als beide in Kriegsgefangenscha saßen. Es entstand eines der berühmtesten Bücher der Weltgeschichte.

QIANLONG (1711 – 1799)

Mandschu-Kaiser

Qianlong, »Himmlisch-männliche Größe«, so lautete die Regierungsdevise, die sich der Kaiser wählte, den man gewöhnlich danach benennt. Seine lange Ära (1736 – 1795) wurde die letzte große Blütezeit des kaiserlichen Chinas. Das Mandschu-Reich erreichte damals seine größte Ausdehnung bis ins heutige Kirgistan und Kasachstan, Tibet kam unter chinesische Oberherrscha , und eine lange Friedenszeit im Inneren bescherte China eine annähernde Verdoppelung seiner Bevölkerung, was für eine vorindustrielle Gesellscha höchst ungewöhnlich war. Ungewöhnlich war auch der Herrscher selbst. Als vierter Sohn des Yongzheng-Kaisers wurde er in jenem Prinzenpalast geboren, der später zum Lamatempel umgewidmet wurde. Er erhielt den persönlichen Namen Hongli. Als er am 18. Oktober 1735 den ron bestieg, war er gerade 24 Jahre alt geworden. Er erwies sich als verantwortungsbewusster junger Mann mit hoher Arbeitsdisziplin, bescheiden in seinen persönlichen Ansprüchen. Ein gewisser moralischer Rigorismus des Kaisers, der sich gern in buddhistischer Pose porträtieren ließ, führte zu einer literarischen Inquisition, durch die unzählige wichtige Werke vernichtet wurden. Hongli selbst verstand sich eher als Förderer der Künste und war ein respektierter Kalligraf.

QIN SHIHUANGDI (259 – 210 V. CHR.)

Erster Kaiser Chinas

Der Herr der berühmten Terrakottaarmee bei Xi'an zählt zu den bedeutendsten Gestalten und genialsten Politikern der Weltgeschichte – nicht minder allerdings auch zu den übelsten Tyrannen. 259 v. Chr. wurde er als Sohn des Königs von Qin geboren, im Alter von zwölf Jahren kam er auf den ron. Seine Ambitionen wurden schon bald erkennbar: die rivalisierenden chinesischen Königreiche zu vernichten und ganz China unter seiner Herrscha zu einen. Nachdem er zunächst Qin durch Einführung einer e zienten Verwaltung und andere Reform- und Rüstungsmaßnahmen gestärkt hatte, gelang ihm das Werk im Jahr 221 v. Chr. In vollem Bewusstsein seiner historischen Größe legte er sich einen neu erfundenen Titel zu: Shihuangdi, »Erster erhabener Kaiser«. Der Eroberungselan ließ dabei nicht nach: Bald dehnte Qin die Grenzen in alle Richtungen aus, nach Süden bis ans Südchinesische Meer, nach Osten bis Korea, nach Norden bis in die Steppe, wo zur Sicherung der Eroberung sogleich eine viele hundert Kilometer lange Mauer errichtet wurde. Allein 700 000 Strä inge sollen zum Bau eines neuen Palastes und seiner gigantischen Grabanlage eingesetzt worden sein. Als der Kaiser 210 v. Chr. starb, brachen sogleich Aufstände aus, drei Jahre später war die Dynastie am Ende, das Grab verwüstet und beraubt. Die Idee des einen Chinas aber überdauerte bis heute.

SUN YATSEN (1866 – 1925)

Gründer der Republik China

Der »Landesvater« – so der Ehrentitel des Republikgründers – wurde 1866 in Zhongshan am Perl ussdelta geboren. Da er Medizin studiert hatte, wird er auf Englisch o »Dr. Sun« genannt; einen solchen akademischen Titel besaß er jedoch nicht. Sein eigentlicher Name war Sun Wen. Die im Westen geläu ge Form rührt von der kantonesischen Aussprache eines Pseudonyms; auf Chinesisch ist er heute nur als Sun Zhongshan geläu g. Von hoher persönlicher Integrität, sah er seine Lebensaufgabe darin, die Mandschu-Herrscha zu stürzen, um China als Republik zu Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit gelangen zu lassen. An der Revolution von 1911 hatte er jedoch keinen persönlichen Anteil. Am 1. Januar 1912, bei Ausrufung der Republik, wurde er deren erster Präsident, gab diesen Posten jedoch im Austausch für die Abdankung des Kindkaisers Puyi im Februar 1912 wieder ab. Die folgende Zersplitterung Chinas konnte er nicht verhindern; die Wiederherstellung staatlicher Einheit wurde sein nächstes Ziel, das er nicht mehr erlebte: Er starb 1925, 59-jährig, bei Verhandlungen in Peking. Als er dort im Sun-Yatsen-Park aufgebahrt wurde, de lierten 700 000 Menschen an seinem Sarg vorbei. Das gewaltige Mausoleum, das ihm bis 1929 in Nanking errichtet wurde, bezeugt das erstaunliche Maß an Verehrung, das er in allen Bevölkerungsschichten genoss. Suns Erbe wird bis heute vor allem in Taiwan gep egt, aber auch die Kommunisten sahen (und sehen) sich als legitime Wahrer seines Erbes, zumal sich Suns Witwe Song Qingling auf Maos Seite schlug.

TSONGKHAPA (1357 – 1419)

Geistlicher und Gelehrter

Es gibt kaum ein tibetisches Kloster, das nicht ein Bildnis dieses großen Geistlichen und Reformators enthielte. »Tsongkhapa« – »Mann vom Zwiebeltal« – ist eigentlich nur ein Beiname, er bezieht sich auf die Gegend bei Xining, wo später das Kumbum-Kloster entstand. Dort wurde Tsongkhapa 1357 geboren. Seine Kindheit ist völlig von Legenden überdeckt. Schon früh zeigte sich allerdings eine außergewöhnliche Wissbegierde. Er lernte von Lehrern unterschiedlicher Schulrichtungen des tibetischen Buddhismus, und indem er sich mit dem Sittenverfall in den Klöstern seiner Zeit auseinandersetzte, begründete er schließlich eine Reformbewegung, die »Tugend-Schule« (Gelugpa), die nach der Kop edeckung ihrer Anhänger meist »Gelbmützenschule« genannt wird. Nach seinem Tod setzte sich die Schule mehr und mehr durch und gewann in der Religion und Politik Tibets schließlich eine beherrschende Stellung. Dies gilt bis heute. Der Gelbmützenschule entstammen auch die Institutionen des Dalai Lama und des Pantschen Lama (►Baedeker Wissen S. 78).



ERLEBEN UND GENIESSEN

Wie unterscheiden sich die Sichuan- und die Kantonküche? Was wird in China gefeiert? Welches sind die besten Mitbringsel und woran haben auch die Kids ihren Spaß? Wie schlä es sich in chinesischen Hotels und wie kann man das Land sportlich bereisen? Hier nden Sie die Antworten auf viele Fragen.

Essen und Trinken



Köstliches im Reich der Mitte

Das Essen hat in China einen sehr hohen Stellenwert: Es ist ein zentraler Teil der chinesischen Kultur. Dabei geht es nicht nur um Nahrungsaufnahme und Gaumenkitzel, auch diätetische Gesichtspunkte spielen eine große Rolle: Was isst man bei warmem, was bei kaltem Wetter, was bei welcher Unpässlichkeit?

Essen als Ereignis

Dreimal täglich wird warm gegessen, und seit dem Ende der sozialistischen Askese ießt ein Gutteil des Einkommens in kulinarische Genüsse. Auch der **soziale Aspekt** ist stärker ausgeprägt als in Europa: Essen scha und bestärkt soziale Bindungen. Es bekommt nicht jeder seine eigene Portion, sondern alle teilen sich alles, und dem Ehrengast wird das Beste vorgesetzt. Mit dem Auffahren von teuren Spezialitäten beeindruckt man den häuslichen Gast oder den Geschä spartner im teuren Restaurant. Dabei kommt generell deutlich mehr auf den Tisch, als überhaupt verzehrt werden kann.

CHINESISCHE KÜCHE

Peking und Nordchina

Die Unterschiede zwischen den Regionalküchen Chinas sind so erheblich wie das Land groß ist. Die Küche Pekings und Nordchinas ist stark mongolisch beein usst. Am O ensichtlichsten ist das beim **Lamm-Feuertopf**, einem vor allem im kalten Winter beliebten geselligen Mahl. Traditionell wird auch kein oder kaum Reis verwendet; seinen Platz nimmt Weizenmehl ein – in Form von Nudeln (handgezogen oder geschnitten), von Damp roten oder von Teigtaschen verschiedener Füllung und Bezeichnung. Jiaozi, Baozi und Guotie z. B., typische Speisen der Volksküche, sind ein wunderbarer Genuss für sehr wenig Geld. Das im Ausland bekannteste Gericht, die **Pekingente**, wird bei festlichen Anlässen im Restaurant verspeist.

Palast- oder Kaiserliche Küche

Die Palastküche bekommt man mit wenigen Ausnahmen nur in Peking. Etliche hundert Rezepte haben das Ende der Monarchie überdauert. Typisch für diese Küche ist, dass eine **Fülle kleiner Portionen** auf den Tisch kommt. Die Zubereitung ist handwerklich o sehr aufwendig, vor allem auch im Hinblick auf ästhetische Präsentation.

Wan Tan: Die Teigtäschchen mit Fleischfüllung sind typisch chinesisch.

Kanton und Chaozhou

Die Kochkunst der südchinesischen Provinz Guangdong und Hongkongs gilt als Königin unter den Regionalküchen des Landes und ist vor allem für die **Vielfalt der Zutaten** – darunter viele Meeresfrüchte – berühmt. Einige der teuersten Spezialitäten gehören dazu: Haisch ossen, Schwalbennester und Abalone. Sie werden mild zubereitet, der natürliche Geschmack soll zur Geltung kommen. Berühmt ist die kantonesische Teekultur bzw. der essbare Teil davon, die so genannten **Dimsum** (sprich »dimßam«). Das kantonesische Wort bedeutet »das Herz berühren« und bezeichnet zum Tee servierte Leckereien, die – herzha und süß – in großer Vielfalt angeboten werden: Teigtäschchen mit Garnelenfüllung, Rippchen in Schwarze-Bohnen-Sauce, Hühnerfüße, Hefeteigbällchen mit geröstetem Schweine eisch, mit Lotoskernpaste gefüllte Sesambällchen und noch viele mehr. Dimsum isst man von morgens früh bis zum Nachmittag – in Hongkong und Kanton auch als Mittagessen, dann ergänzt um einen Teller Bratnudeln oder Bratreis –, jedoch nicht am Abend. Kantonesen essen auch **Schlange und Hund**, beides vorzugsweise (Hund ausschließlich) in der kalten Jahreszeit.

Preiskategorien

Preis für ein Mittag- oder Abendessen ohne teure Spezialitäten:
€€€€ über 22 €
€€€ 15 – 22 €
€€ 7,50 – 15 €
€ unter 7,50 €

Sichuan

Im mittleren Westen Chinas liebt man es feurig. Mit reichlich Chili und Sichuanpfe er sind wirklich authentische Speisen für Nicht-Sichuaner o kaum genießbar. Aber keine Bange: Erstens haben sich die Sichuanrestaurants außerhalb Sichuans überall an die emp ndlicheren Gaumen ihrer Kundscha angepasst, und zweitens gibt es auch bei den

Wirklich kinderleicht: mit Stäbchen essen



Originalgerichten milde und weniger stark gewürzte Speisen. Berühmt ist die milde **Sichuanente**: Sie wird über Kampferholz geräuchert.

Shanghai und Hangzhou

Gekochtes und Geschmortes ist typisch für die Küche von Shanghai und Hangzhou. Dazu eine süßliche Geschmacksnote – das beliebte Süßsauer, sei es als Fisch- oder als Schweine eischgericht. Zur Shanghaiküche zählt die Spezialität im Herbst: Wollhandkrabben.

Yunnan

»Yunnanküche« ist nur ein Oberbegri , denn diese einerseits ans tibetische Hochland, andererseits ans subtropische Südostasien grenzende Provinz mit ihren verschiedenen Volksgruppen bietet auch eine große kulinarische Vielfalt. Auch außerhalb der Provinz bekannt ist vor allem die **Küche der Taivölker Südyunnans** mit ihren eher thailändischen Geschmacksnoten. Typische Gerichte sind Wildpilze und Reis aus dem Bambusrohr.

BAEDEKER TIPP !

Keine Angst vor Hund und Schlange

– oder vor Skorpionen und Seidenraupen! Mancher Chinareisende befürchtet, dass er derlei serviert bekommt, ohne es zu wissen. Aber keine Sorge: Solche Spezialitäten sind auffallend teuer. Und im Speiseprogramm einer Pauschalreise wären sie niemals ohne einen Hinweis enthalten.

Je weiter man nach Westen reist und je wüstenha er es wird, umso stärker ist die Küche muslimisch und nomadisch geprägt: In **Zentralasien** kommt wenig Gemüse, kein Schweine eisch, dafür viel **Lamm und Hammel** auf den Tisch. Die Schaschlikspieße sind allerdings auch in anderen Landesteilen beliebt – dann vor allem als Straßenimbiss.

Regionale Varianten

Die genannten Regionalküchen decken keineswegs ganz China ab, sondern gehen in verschiedenen Regionen unterschiedliche Kombinationen ein. Die Küche von **Fujian** ähnelt vor allem im Süden der Chaozhou- und Kantonküche. Die Küche von **Hunan** hat mit der Sichuanküche die Vorliebe für Scharfes gemein. Die Rezepte in **Shandong** sind nordchinesisch geprägt, pro tieren aber vom reichen Angebot an Fisch und Meeresfrüchten. In Teilen der **Mandschurei** wiederum spürt man die Nähe zu Korea: Hunde eisch und scharf eingelegter Chinakohl als wärmende Winterspeisen sind dafür typisch.

Vegetarische Küche

Ebenso kunstfertig wie die Palastküche, bieten vegetarische Gerichte verblü ende Imitationen von Fleischspeisen. Chinas vegetarische Küche ist buddhistisch geprägt. Daher wird dazu auch kein Alkohol gereicht.

Internationale Küche

Die großen Städte bieten mittlerweile übrigens ein **reiches Spektrum an Restaurants**. Die Wandlung Pekings, Shanghais oder Kantons zu internationalen Metropolen ist nicht nur zu sehen, sondern auch zu schmecken: Dort isst man nicht mehr nur chinesisch.

Ente süß-sauer und Acht Schätze?

Mit den Klassikern der europäischen Chinarestaurants und den Reis- und Nudelboxen vom Schnellimbiss hat die chinesische Küche nicht viel gemein. Hier eine kleine Orientierungshilfe für die Speisekarten vor Ort.

Huoguo (火锅**):** Der Name bedeutet Feuertopf (»hotpot«). Aus dem mongolischen Hammelfleischfeuertopf (chines.: »shuan yangrou«) haben sich weitere Formen entwickelt, die sich in der Art der Brühe und den Zutaten unterscheiden. Gemeinsam ist, dass man um den Topf mit der brodelnden Brühe herumsitzt und sich die kurz gegarten Fleischscheiben, Kohlblätter, Pilze oder Doufu aus der Brühe fischt und dann kurz in eine kalte Soße in der eigenen Schale taucht. Beliebt ist der Yuanyang Huoguo (鸳鸯火锅), dessen Topf eine Trennwand hat, so dass man zwei Brühen – eine scharfe, eine milde – zur Wahl hat.



Jiaohuazi Ji (叫化子鸡**):** Bettlerhuhn (»beggar's chicken«) ist ein in ein Lotosblatt gewickeltes und dann im Lehmmantel im eigenen Saft gegartes, ganzes Huhn.



Doufu (豆腐**):** Der Bohnenquark (»bean curd«) ist im Deutschen bekannter unter der japanischen Bezeichnung Tofu. Er wird aus vergorenen Sojabohnen hergestellt. Als rein pflanzliches Eiweiß sehr gesund, ist Doufu Grundlage vieler Rezepte, z. B. Mapo Doufu, »nach Art der pockennarbigen Alten«: ein scharfes Gericht der Sichuanküche.

Baozi (包子**)**: Die kreisrunden Teigtaschen mit Weizenhefeteighülle (englisch meist: »bun«) gibt es mit verschiedenen Fleisch-Gemüse-Füllungen.





Lamian (拉面**):** Handgezogene Nudeln, meist als Nudelsuppe serviert, sind ein typisches Garküchengericht.

Jiaozi (饺子**):** Die sichelförmigen Teigtaschen (»dumplings«) mit einer Weizenteighülle sind ganz unterschiedlich gefüllt (typisch: Schweinehack und Chinakohl). Es gibt sie gekocht oder gedämpft. Man bestellt sie nach Gewicht. Gefüllte Teigtaschen ähnlich den Jiaozi, aber in der Pfanne gebraten, heißen Guotie (锅贴) und sind besonders herzhaft.

Lengpan (冷盘**):** Diese Vorspeisen sind beinahe die einzigen chinesischen Gerichte, die kalt serviert werden. Sie kommen in kleinen Portionen, so dass man ruhig mehrere bestellen kann: geröstete Erdnüsse, marinierte Lotoswurzel, marinierte grüne Gurkenstifte, fein geschnittenes kaltes Bratenfleisch, Doufuhaut oder – im Sommer sehr beliebt – Tomate mit Zucker. Inzwischen ist auch Salat nach westlicher Art in Mode gekommen.

Pidan (皮蛋**):** Hundertjährige Eier (»preserved eggs«) sind in einem speziellen Lehmmantel luftdicht umhüllte, drei Wochen gelagerte Enten- oder Hühnereier, in kleinen Scheiben als Vorspeise verzehrt, am besten mit etwas frischem Ingwer. Intensiver Ei-Geschmack.

Zhangcha Ya (樟茶鸭**):** Die Sichuanente (»smoked duck«) wird mit Tee und über Kampferholz geräuchert – eine (keineswegs scharfe) Spezialität der Sichuanküche.

Beijing kaoya (北京烤鸭**):** Bei der Pekingente kommt es auf die Haut an. Das Tier wird mit Honig mariniert und gegrillt. Am Tisch säbelt der Koch für die Gäste die Hautstücke ab. Man stippt sie in eine Sauce und wickelt sie mit frischem Lauch in kalte Weizenteigfladen (»baobing«, 包饼). Weitere Gänge (Gemüse, Suppe) runden das Mahl ab.



Ein uraltes Getränk

»Erstens: Ursprung. Das Teegewächs ist ein spezieller Baum aus dem Süden, der ein oder zwei bis mehrere zehn Fuß hoch wird.« So beginnt in nüchternem, geradezu neuzeitlich anmutendem Ton der »Teeklassiker«, eine im Tang-Reich des 8. Jh.s abgefasste Abhandlung, in der zum ersten Mal alles Wissenswerte über den Tee zusammengetragen und aufgezeichnet wurde.

China ist das Teeland schlechthin: Noch weit ins 19. Jh. hinein kam sämtlicher **Exporttee** der Welt aus China. Um diesen Teil von Chinas Kultur zu würdigen, darf also ein Besuch in einem Teeladen mit Verkostung nicht fehlen.

Gourmetgenuss

Ein bisschen ist es mit dem Tee so wie mit dem Wein: Wie der Laie bei Letzterem nicht viel mehr zu unterscheiden weiß als weißen, roten und rosé, so kennt mancher beim Tee nur den grünen, den schwarzen (Chinesen sagen: »roten«) und den halbfermentierten; und wie ein Schluck richtig guten Weins alle Geschmacksnerven im Mund anregt, so ist es auch beim Tee: Die richtig teuren Sorten, junge und frische, sorgsam verarbeitete Pflückungen, kosten zwar ein Heidengeld, bieten dafür aber auch ungeahnten Genuss. Zudem sind sie enorm ergiebig. Schon ein paar Krümel davon, in einer Tasse aufgegossen, bieten mehr Geschmackserlebnis als ein Löffel voll Teeblätter einer minderwertigen Sorte.

Anders als bei Wein kommen die verschiedenen Sorten aber nicht von verschiedenen Pflanzenvarietäten, sondern alle sind von der **Camellia sinenses**, dem Kamelienstrauch oder -baum. Der wurde übrigens nach einem Deutschen benannt: nach Georg Joseph Camell, der die Kamelie im 17. Jh. auf den Philippinen kennenlernte.

Tee-Ernte in der großen chinesischen Ebene (Provinz Hubei)



Eine kleine Teekunde

Der **schwarze bzw. rote Tee** entsteht durch Fermentierung der Blätter. Schwarzer Tee wird traditionell in China wenig getrunken. Er geht vor allem in den Export, und er ist die einzige Sorte, die Zusätze wie Milch, Zucker oder Zitrone erlaubt.
Vom **halbfermentierten Tee** gibt es zwei Sorten: den Wulong-Tee aus der Provinz Fujian und den ein wenig erdig schmeckenden Pu'er-Tee aus Yunnan. Pu'er-Tee wird besonders in Guangdong und Hongkong gern zum Essen getrunken, da er etwas kräftiger im Geschmack ist. Wulong-Tee ist feiner. Eine bekannte Wulong-Art ist Tieguanyin (sprich »tiäh-gwanjin«, »eiserne Guanyin«). Manche bereiten daraus einen stärkeren Aufguss, der nach einem Mahl quasi als Verdauungsespresso genossen und aus Minischälchen getrunken wird.
Auf natürlichem Wege beim Trocknen leicht anfermentiert ist der **weiße Tee**, der vorwiegend in der Provinz Fujian aus Blattknospen hergestellt wird. Er ist sehr fein und sehr kostbar – für nur 100 g müssen rund 3000 Knospen gepflückt werden. Die weißliche Erscheinung der frisch geernteten Knospenblättchen gab ihm den Namen; der Aufguss ähnelt dem Grüntee.
In die Kategorie des **grünen Tees** fallen die meisten Teesorten. Ihre Namen beziehen sich vor allem auf die Anbaugebiete. Der wohl berühmteste Grüntee ist der Drachenbrunnentee aus Hangzhou, aber wie auch bei den anderen Sorten gibt es ein weites Qualitäts- und Preisspektrum.
Eine seltene Varietät des grünen Tees ist der etwas anders verarbeitete **gelbe Tee**. Bekanntester Herkunftsort ist die Halbinsel Jun Shan am Dongting-See. Bei diesem so genannten Silbernadeltee recken sich die Blättchen nach dem Aufguss senkrecht in die Höhe, weshalb man ihn gern in flachen Schalen oder im Glas serviert.
Nicht zu vergessen sind **aromatisierte Grüntees**. Zwei Sorten sind beliebt und werden vor allem im Sommer gern getrunken: Jasmintee und Chrysanthementee. Ihr Aroma entsteht aus dem Zusatz getrockneter Blüten, ist also keineswegs künstlich.

Das richtige Trinkgefäß

Leider wird grüner Tee heute meist im Wasserglas serviert, eine Unsitte, da man sich leicht die Finger verbrüht und beim Trinken die noch nicht abgesunkenen Blätter in den Mund geschwemmt werden. Stilvoller und praktischer sind die traditionellen **henkellosen Deckeltassen**, die sich kelchförmig öffnen und einen innen sitzenden Deckel sowie eine Untertasse haben. Der Deckel hält nicht nur warm, sondern beim Trinken auch die Blätter von den Lippen fern, und an der Untertasse hebt man die Tasse zum Trinken samt Deckel hoch. Ständiger Beliebtheit erfreuen sich beim Teegeschirr die feinen bräunlichen **Tonwaren aus Yixing**. Die endlose Vielfalt der Kännchen löst leicht eine Sammelleidenschaft aus.
Auch für die Zubereitung gibt es ein paar Kniffe: Nur schwarzer Tee wird mit kochendem Wasser aufgebrüht. Bei den anderen Sorten sollte das Wasser nur etwa 80 °C heiß sein. Generell können die Blätter mehrfach aufgegossen werden. Manche Teekenner halten den zweiten Aufguss für den besten.

GETRÄNKE

Zum Essen

Zum chinesischen Essen passt am besten das leichte chinesische **Bier**. Zu kantonesischer Küche trinkt man bevorzugt **Tee**. Inzwischen ist in vielen Restaurants auch sehr anständiger **Wein** zu haben, bei Rotwein eher einheimischer. Ansonsten – vor allem in teureren Lokalen – hat teurer Importwein die chinesischen Tropfen o komplett verdrängt. Chinesen trinken generell wenig Weißwein.

Tee

In Teeanbaugebieten wird natürlich vorwiegend Tee getrunken, woanders allerdings ist Tee nicht unbedingt so verbreitet, wie man es sich womöglich vorstellt, vor allem nicht als Getränk zum Essen – Ausnahme ist die Kantonküche. Wo dagegen der Tee zu Hause ist, beispielsweise in den Provinzen **Fujian und Zhejiang**, genießt man ihn gern bei einer Rast zwischendurch. Dazu gibt es aber allenfalls ein wenig zum Knabbern.

Kaffee

Immer mehr in Mode kommt Ka ee. Eine Tradition im Ka eetrinken hat eigentlich nur Shanghai, doch inzwischen gibt es sogar chinesische Ka eehausketten, die mit Filialen in allen Provinzmetropolen vertreten sind und **sehr aromatische Arabicasorten** servieren. Ansonsten erhält man Ka ee auch in den guten Hotels. An kleineren und abgelegeneren Orten – auch in touristischen Zentren mit wenig Ausländern – sollte man auf Ka ee besser verzichten; sofern er überhaupt angeboten wird, ist er o ungenießbar.

Erfrischendes

Für unterwegs nimmt man sich im Sommer gern eine Plastik asche mit Trinkwasser mit. Bei den allermeisten Sorten handelt es sich nicht um natürliches Mineralwasser, sondern um mit Mineralien angereichertes destilliertes Wasser. Es gibt zudem ein reiches Angebot an Limonaden, Cola und dergleichen. Wunderbar erfrischend in der Sommerhitze ist **Trinkjoghurt**, chinesisch »suannai« (酸奶).

Schnäpse

Zur Verdauung bietet sich ein Schnäpschen an. Da im Restaurant meist nichts glasweise ausgeschenkt wird, muss man eine ganze Flasche kaufen. Manche Sorten sind sehr teuer. Nur einen Pappenstiel kostet der klare **Erguotou** (二锅头). Er kommt aus Peking, wird aber praktisch landesweit vertrieben und ist auch in praktischen Flachmännern zu haben. Man kau ihn am besten am Tabak- oder Getränkekiosk.

Reiswein

Reiswein wird gewärmt getrunken. Als gelblichen **Shaoxing-Wein** (绍兴酒) gibt es ihn in Flaschen. Anderenorts, so in Xi'an und in Yunnan (landesweit in Yunnanrestaurants), wird frisch vergorener Reiswein ausgeschenkt; er ist von milchiger Farbe und nicht lagerfähig.

SCHLÜRFEN ERLAUBT!

Tischsitten

In China gelten andere Tischsitten als in Europa. Vieles, was bei uns tabu ist – sprechen mit vollem Mund, schlürfen, abgenagte Knochen aufs Tischtuch legen oder Unverdauliches gar auf den Tisch spucken –, ist gang und gäbe und sollte kein Grund zum Stirnrunzeln sein. Auch wenn bei einer privaten Einladung der Fernseher läu , gilt dies nicht als unhö ich. Niesen und sich die Nase schneuzen sind bei Tisch allerdings unerwünscht. Dafür sollte man sich kurz vom Tisch entfernen.

Wann wird gegessen?

Die Mahlzeiten werden in China eher noch früher eingenommen als bei uns. Entsprechend sind die Restaurants mittags o schon vor 12.00 Uhr, abends ab 18.00 Uhr gut besetzt.

Essen gehen

Die Hauptregel im Restaurant lautet: nicht getrennt bestellen, nicht getrennt essen, nicht getrennt zahlen! Chinesisch essen bedeutet **gesellig essen**. Dabei verzehrt nicht jeder »sein« Gericht, sondern alle teilen sich alles. Der Genuss steigert sich daher mit der Größe der Gruppe. Zwei Personen sind normalerweise zu wenig, vier wären nötig, acht oder zehn sind ideal. Eine Gruppe bestimmt eine Person, die für alle die Bestellung aufgibt und am Ende für alle zahlt. Auseinanderdividieren kann man das Ganze dann ja später. Auch in Restaurants mit europäischer Küche sollte man beim Bezahlen so verfahren.

Ein Essen mehr

Man rechnet meist ein Gericht mehr, als Esser am Tisch sitzen, und wählt aus verschiedenen Kategorien – bei vier Essern beispielsweise eine Suppe, ein Gemüsegericht, ein Schweine eischgericht, ein Ge ügelgericht und ein Fischgericht. Als würde ein Büfett bestückt, kommen die Speisen meist nicht nacheinander, sondern mehr oder weniger gleichzeitig auf den Tisch. Man nimmt sich dann jeweils von einem Gericht, ehe man sich dem nächsten zuwendet, um die Geschmäcker auseinanderzuhalten, kehrt aber auch gern wieder zu einem bereits probierten Gericht zurück. Reis wird extra bestellt. Wer Chinesen einladen und seine Gäste beeindrucken will, bestellt den Reis erst später oder verzichtet ganz darauf und ordert stattdessen mehr verschiedene und teils auch teurere Spezialitäten. Ob billig oder teuer: Zuerst bestellt man zusätzlich ein paar kalte Vorspeisen, um die Wartezeit zu überbrücken.

Trinkgeld

Trinkgeld geben ist in China bei den meisten Dienstleistungen unüblich. Insbesondere Kellner erhalten kein Trinkgeld, sofern sie nicht, wie bei feinen Banketten der Fall, den Gästen die Speisen einzeln vorlegen – in diesem Fall sollte der Einladende den Kellnern einen Obolus zustecken.

Feiertage · Feste · Events



Feiern im Zeichen des Drachens

China hat das Feiern wiederentdeckt. Unter Mao war von den traditionellen Jahresfesten nur das Neujahrsfest (Frühlingsfest) übrig geblieben, ergänzt um wenig mehr als den Tag der Arbeit und den Nationalfeiertag. Nun erweist man auch den alten Festen wieder Ehre.

Neubelebung

Das ist wenigstens ein bisschen Wiedergutmachung, denn im **alten China** wurde noch mehr gefeiert. Jedes Gewerbe hatte seinen Schutzpatron, zu dessen Geburtstag Opern aufgeführt wurden, dazu kamen allerlei Tempelfeste. Heute kommen zu den großen, landesweiten Feiertagen etliche **neue, nur lokal begangene Feste** und Festivals hinzu, von denen einige – wie das Eisfest in Harbin, das Bierfest in Qingdao oder das Drachenfest in Weifang – schon über Chinas Grenzen hinaus bekannt sind. Sie sind für den ausländischen Chinareisenden gewöhnlich interessanter als die traditionellen landesweiten Feste, die eher im Familienkreis begangen werden.

BAEDEKER WISSEN

? *Chinesischer Kalender*

Der chinesische Kalender war eine Mischung aus Mond- und Sonnenkalender. In regelmäßigen Abständen musste ein Tag oder sogar ein Monat eingeschoben werden, um Sonnen- und Mondkalender in Einklang zu bringen. Seit 1912 gilt der Gregorianische Kalender – manche Feste werden aber noch nach dem alten Kalender begangen.

Gesetzliche Feiertage

1. Januar
Neujahr

Frühlingsfest
Am 1. Neumond nach dem 21. Januar sowie am Vor- und am folgenden Tag (►S. 106)

Qingming-Fest
►S. 106

1. Mai
Tag der Arbeit

Drachenbootfest
Am 5. Tag des 5. Monats
(►S. 106)

Mittherbstfest
►S. 106

1. Oktober
Nationalfeiertag (Staatsgründung 1949; plus die zwei Folgetage). Die Straßen werden mit Fahnen und Blumen geschmückt, abends gibt's Feuerwerk.

Am 5. Tag des 5. Monats fahren Drachenboote um die Wette.

TRADITIONELLE FESTE

Weil sie sich fast ausnahmslos nach dem alten chinesischen Kalender richten (▶Baedeker Wissen S. 105), schwanken die Daten dieser Feste von Jahr zu Jahr um bis zu einen Monat. Abgesehen vom Frühlingsfest werden die Feste regional unterschiedlich beachtet – am meisten in Südchina, vor allem aber in Hongkong, wo die Traditionen ungebrochen fortleben konnten.

JANUAR/FEBRUAR

Frühlingsfest (Chun jie)

Das wichtigste Fest ist das chinesische Neujahrsfest, das heute zur Unterscheidung vom 1. Januar gewöhnlich Frühlingsfest genannt wird. Es ist ein Familienfest, zu dem jeder, der kann, nach Hause fährt. Man beschenkt einander mit Geld in roten Umschlägen, besucht Verwandte und Freunde, zu Hause wird geschlemmt. Das öffentliche Leben kommt für mehrere Tage zum Erliegen, Restaurants bleiben geschlossen, und selbst in den Hotels tut nur eine Notmannschaft Dienst. Vorher und nachher finden schöne Tempelmärkte statt, auf denen es Spielzeug, Volkskunst und allerlei Leckereien zu kaufen gibt und man Akrobaten, Löwentänze und Puppentheater sehen kann.

Laternenfest (Yuanxiao jie)

Die winterliche Festsaison endet mit dem ersten Vollmond des neuen (Mond-)Jahres. Dann wird das Laternenfest mit Ausstellungen von Prunklaternen gefeiert. Man isst runde Klebreisbällchen (»yuanxiao«), die den Vollmond symbolisieren und süß gefüllt sind.

APRIL

Totengedenkfest (Qingming)

Am 5. April, in Schaltjahren und dem Jahr danach am 4. April, reinigt man die Gräber der Ahnen und bringt ihnen Speise- und Trankopfer. In Hongkong ähnelt der Friedhofsbesuch eher einem Picknick am Grab.

JUNI

Drachenbootfest (Duanwu jie)

Dieses Fest ist im trockenen Nordchina ohne größere Bedeutung. Im Süden (z. B. in Hongkong) finden Drachenbootrennen statt. Drachenboote sind schmale Ruderboote mit einem Drachenkopf. Erinnert wird damit an den Dichter und Beamten Qu Yuan (332 – 296 v. Chr.), der sich aus Kummer über die Verderbtheit im Staat ertränkt haben soll. Festtagsspeise sind Zongzi, in Blätter gewickelte Kalorienbomben aus Klebreis mit Fleisch oder süßen roten Bohnen.

Kindertag (Ertong jie)

Am 1. Juni wird der Ein-Kind-Nachwuchs noch mehr verwöhnt als sonst. Viele Eltern gehen mit den herausgeputzten Kindern beispielsweise in die Vergnügungsparks.

SEPTEMBER

Mittherbstfest/Mondfest (Zhongqiu jie)

Am Fest am 15. Tag des achten Monats betrachtet man den Voll-

mond, der noch größer und runder erscheinen soll als sonst. Man isst runde Mondkuchen, ein Gebäck mit marzipanartiger Füllung und einem Eigelb darin, das den Mond verkörpert.

OKTOBER
Doppelter Neunter (Chongyang jie)
Das Fest am neunten Tag des neunten Monats ist ein Totengedenkfest ähnlich dem im April.

Regionale Feste und Veranstaltungen

JANUAR/FEBRUAR
Eisskulpturenschau
Berühmt ist das Eisfest von Harbin, aber es gibt Ähnliches in kleinerer Form auch anderswo, etwa auf dem Stausee der Longqing-Schlucht bei Peking.

APRIL
Drachenfest in Weifang
Mit »Drachen« sind hier die Drachen zum Steigenlassen gemeint, für deren Fertigung Weifang (in Shandong) berühmt ist. Zum Fest gehört ein internationaler Wettbewerb im Drachensteigenlassen (Anfang April).

Wasserspritzfest (Poshui jie)
Fest des Dai-Volks in Xishuangbanna. Ausgelassene Feiern mit Tanz, Drachenbootrennen und dem Waschen von Buddhafiguren. Sind sie sauber, erreicht der Spaß mit einer Wasserschlacht seinen Höhepunkt (Mitte April).

MAI
Geburtstag der Tin Hau
Am 23. Tag des dritten Monats wird der Geburtstag der Schutzpatronin der Seefahrer in allen Tin-Hau- bzw. Mazu-Tempeln an der Küste gefeiert, vor allem in Hongkong.

AUGUST
Bierfest in Qingdao
Chinas Oktoberfest beginnt am zweiten August-Wochenende und dauert wie das Original in München 16 Tage.

OKTOBER
Beijing Marathon
Der Marathon beginnt am Tiananmen Square, Ziel ist das National Olympic Sports Centre Stadium (Mitte Okt. od. Mitte Nov.).

Shanghai Grand Prix
Mit dem »International Circuit«, der 2004 eröffnet wurde, hat sich Shanghai in den Formel-1-Zirkus eingereiht (Mitte Okt.).

NOVEMBER
Shanghai Marathon
Im Spätherbst führt ein international besetzter Marathonlauf durch Shanghai.

Macau Grand Prix
Das Formel-3-Rennen ist ein Klassiker unter den Autorennen.

Mit Kindern unterwegs



China für junge Entdecker

Klöster und Paläste oder das Shanghaier Nachtleben – was die Großen nach China lockt, scheint für den Nachwuchs nicht gerade das Richtige zu sein. Aber: Es gehört nicht viel dazu, eine Chinareise auch für Kinder abwechslungsreich zu gestalten, wenn man auf die entsprechenden Angebote außerhalb oder am Rande der Hauptattraktionen achtet.

Parks und Zoos

In welcher **Stadt** man auch immer ist: Mit Kindern kann man auf jeden Fall eine schöne Zeit in einem der Parks verbringen. Es gibt kaum eine Grünanlage ohne einen See mit **Tret-** oder **Ruderbooten**, manche haben kleine **Karussells** oder eine Kindereisenbahn zu bieten, oder es stehen Schaukeln oder Trimm-dich-Geräte bereit, an denen der Nachwuchs Kra und Geschicklichkeit ausprobieren und sich austoben kann.
Eine gute Idee für einen Besuch sind auch die Zoos, vor allem die **Aquarien**, von denen China mehr und aufwendiger gestaltete besitzt, als man sie gewöhnlich aus Europa kennt. Und natürlich darf bei einer Chinareise eine Begegnung mit dem **Großen Panda** nicht fehlen!

Museen

Und wenn es regnet? Dann sind die **Wissenschafts- und Technikmuseen** dran, denn denen liegen Kinder im Schulalter besonders am Herzen. Ob in Peking, Shanghai, Macao oder anderswo: In diesen Häusern vergehen ein paar Stunden wie im Fluge.

Angebote für Kinder

CHENGDU
Panda Research Base
熊猫研究基地
Xiongmao Dadao (熊猫大道) 1375
tgl. 8.00 – 18.00 Uhr
Eintritt Erw. 58 Yuan
Kind 6 – 18 Jahre 29 Yuan
www.panda.org.cn
Ein großer, schöner Park mit Freigehegen für den Großen und den Kleinen Panda und einem modernen Museumsbau..

DUNHUANG
Kamelreiten in den Singenden Sanddünen 鸣沙山
5 km südlich der Stadt
Eintritt 120 Yuan
Kamelritt 100 Yuan
Das Vergnügen ist nicht billig, aber ein Spaß. Das beschwerliche Ersteigen der Sanddünen und das Herunterrutschen auf dem Hosenboden ist gratis; beim Mondsichelsee gibt's auch Sandschlitten.

Ein Kamelritt macht den Trip zur Großen Mauer für Kinder perfekt.

HONGKONG
Disneyland
Insel Lantao
tgl. 10.00 – 21.00 Uhr
(Abweichungen möglich)
Eintritt ab 450 HK$
Kind 3 – 11 Jahre 320 HK$
http://park.
hongkongdisneyland.com
Hongkongs Disneyland ist zwar kleiner als andere Disney-Freizeitparks, aber für einen Tag reichen die Attraktionen allemal.

MACAO
Science Center
Avenida Dr. Sun Yat-Sen
Fr. – Mi. 10.00 – 18.00 Uhr
Eintritt 25 Pat.
Kind unter 11 Jahren 15 Pat.
www.msc.org.mo
Der gegenüber vom Kulturzentrum auf eine künstliche Halbinsel gesetzte Bau ist mit seinen pädagogisch geschickt aufbereiteten Installationen ganz auf junge Besucher zugeschnitten.

PEKING
Chaoyang-Park (Sun Park)
朝阳公园
Chaoyang Gongyuan Nanlu
(朝阳公园南路)
Peking
tgl. 6.00 – 21.00 Uhr
Eintritt 5 Yuan
Der Spaß beginnt damit, sich ein batteriebetriebenes Autochen zu mieten und damit auf dem riesigen Gelände auf Entdeckungstour zu gehen. Es gibt u. a. Karussells und Sportplätze, und im Sommer ist auch das Freibad geöffnet.

Wissenschafts- und Technikmuseum
中国科学技术馆
Beichen Donglu (北辰东路) 5
Di. – So. 9.30 – 17.00 Uhr
Eintritt Erw. 30 Yuan
Kind unter 18 Jahren 15 Yuan
Kinder-»Wissenschaftsparadies«
Erw. 10 Yuan, Kind 20 Yuan
www.cstm.org.cn
Äußerst vielseitig, das meiste ist interaktiv, die Beschriftung vorwiegend auch englisch.

Zoo 动物园
Xizhimenwai Dajie
(西直门外大街)
tgl. 7.30 – 18.00
Nov. – März bis 17.00
Aquarium 10.00 – 16.30 Uhr
Eintritt Zoo inkl. Pandahaus und Aquarium Erw. 130 Yuan
Kind unter 18 Jahren 70 Yuan
Das Aquarium ist das Beste, aber wenn Chengdu nicht auf der Reiseroute liegt, sollte man auch die Pandabären nicht versäumen.

SHANGHAI
Children's Museum
儿童博物馆
Songyuan Lu (宋园路) 61
Mo. – So. 8.30 – 17.00
Eintritt 20 Yuan
www.shetbwg.com
Viele interaktive und spannende Erlebnisse verspricht dieses 1996 eröffnete Museum, zu dem eine Raumfahrtabteilung gehört, in der man vom Mond auf die Erde blicken kann. Die Installationen sind vor allem für Kinder im Kindergarten- und im Grundschulalter interessant.

In vielen chinesischen Parkanlagen gibt es Karussells.



Shopping



Made in China

Der wichtigste Rat bei diesem Thema lautet: Mit so wenig Gepäck wie möglich nach China reisen! Selbst notorische Shoppingmuffel drohen in China geheiligten Prinzipien untreu zu werden, und wer ohnehin gern mal das eine oder andere einkauft, sollte aufpassen, am Ende nicht mit kolossalem Übergewicht am Check-in-Schalter zu stehen.

Praktische Tipps

Um hunderte Euro an Nachzahlungen zu vermeiden, lässt man sich am besten schwere Objekte **nach Hause schicken** und vergewissert sich vor dem Kauf, dass ein solcher Service angeboten wird.

Wer zu Beginn einer zwei-, dreiwöchigen Chinareise noch Tausende von Kilometern im Lande vor sich hat, wird die Einkäufe womöglich gern aufs Ende der Reise verschieben. Nett gedacht – aber falsch. Von wenigen landesweit einheitlichen Waren wie Briefmarken abgesehen sollte man, was man gern hätte, immer gleich erwerben. Alles **Ortstypische** erhält man nirgends sonst oder allenfalls in schlechterer Qualität, in kleinerer Auswahl und zu höherem Preis.

Fast überall kann man erhebliche **Nachlässe** heraushandeln, vor allem an Straßenständen und auf Flohmärkten. Dort sind die zunächst verlangten Preise o um ein Vielfaches überhöht. Auch im staatlichen Handel sind Rabatte möglich, wenn auch nicht in gleichem Maß. Keine Abschläge gibt es bei Gegenständen des täglichen Bedarfs in Supermärkten oder Kau äusern.

Doppelt Achtung bei **Antiquitäten und Kunst**: Erstens wird viel gefälscht und dann teuer verkau , und zweitens dürfen echte Antiquitäten nur mit einer Genehmigung ausgeführt werden! Für Stücke, die älter sind als 200 Jahre, ist eine solche **Ausfuhrlizenz** gewöhnlich nicht erhältlich; wer solche Sachen aus dem Lande schmuggelt, muss mit Ärger rechnen. Gleiches kann für jüngere Objekte gelten, wenn sie dem nationalen Kulturerbe zugerechnet werden; dies gilt auch für **Kunst des 20. Jahrhunderts**. Wer die Schönheit alter Kunst schätzt, aber ein altes Original von einer Fälschung ohnehin nicht unterscheiden kann, fragt am besten gleich nach Repliken. Sie sind o ausgezeichnet gemacht und, wenn handwerklich perfekt, auch nicht billig, allerdings viel preiswerter und »echter« als eine teuer gekau e Fälschung. Manche Objekte gibt es auf dem Markt nur als **Fälschung**, z. B. Reisealtäre (ca. 20 cm hoch, aus drei Teilen, zusammenklappbar). Falls es doch etwas Echtes sein soll: Exportfähige Stücke tragen ein **rotes Siegel**, und die Kaufquittung dient gewöhnlich als zusätzlicher schri licher Nachweis.

Der Dickbauchbuddha ist ein fröhliches Souvenir!

CHINESISCHE SOUVENIRS

Briefmarken Die chinesische Post bringt laufend wunderschöne, thematisch interessante Briefmarken heraus – ein großartiges Sammelgebiet. Schalter für **Sondermarken** nden man in vielen größeren Postämtern, an bestimmten Tagen nden auch an Postämtern Sammlerbörsen statt.

Bücher Wo immer man in Grottentempeln, Tempelklöstern und Palästen innen nicht fotogra eren darf oder kann, sollte man nach Bildbänden Ausschau halten. Meistens gibt es welche in anständiger Qualität, nicht zu voluminös, mit englischem Text und zu fairem Preis. In den Metropolen lohnt auch ein Blick in die **Foreign Languages Bookstores**, wo man chinesische Sprachführer und Übersetzungen chinesischer Literatur (z. T. auch ins Deutsche) sowie ebenfalls schöne Bildbände ndet.

Drachen Drachen zum Steigenlassen werden, kunstvoll gefaltet und in Schachteln verstaut, beispielsweise in den großen Freundscha släden angeboten. Wo immer man bunte Schmetterlinge, Libellen oder Vögel über einem Tresen hängen sieht, ist man an der richtigen Stelle.

Gesundheitsartikel Ein bisschen vom chinesischen Gesundheits- und Wohlfühlwissen lässt sich gut mit nach Hause nehmen. Besonders beliebt sind Kugeln aus Metall oder Stein, die man in der Hand ache umeinander bewegt, sodass Kreislauf und Akupunkturpunkte stimuliert werden. Beliebt sind auch **Fußmassagerollen**, eine schöne Gymnastik für Schreibtischarbeiter, außerdem Rückenklopfer (Holzkugeln an einem Stab zur Selbstmassage), Rückenkratzer und – wenn es etwas richtig Großes sein soll – Massagesessel mit eingebauten Elektromotoren.

Haushaltswaren Ein Kau ausbummel fördert manch Interessantes zu Tage: **Woks** in verschiedenen Ausführungen, Küchenbeile, Gemüseschnitzmesser, Tischkarussells, ermoskannen, Dämp örbe, Essstäbchen – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Kaschmir- und Yakwolle Die feine Wolle der Kaschmirschafe kommt nicht aus dem Kaschmir, sondern aus chinesischer Zucht an anderen Orten, vor allem im Süden der Inneren Mongolei. Im Frühjahr gibt es **Kaschmirpullover** o noch mit Extrarabatt. Auch auf Waren aus Yakwolle sollte man achten; es gibt sie z. B. in der Provinz Qinghai.

Kleidung In China und Hongkong haben sich die Preise für hochwertige Kleidung an das europäische Niveau angeglichen. Dies gilt nicht nur für ausländische Marken, sondern auch für qualitätvolle chinesische Ware. Im mittleren bis unteren Preissegment sind dagegen durchaus noch Schnäppchen möglich; dies gilt auch für **Seide**. Ebenfalls loh-



Farbenfrohe Schals und Tücher auf einem chinesischen Markt

nend sind Accessoires wie Gürtel und Krawatten (feilschen!). Auch Schuhe sind günstig, doch Vorsicht vor Markenimitaten!

Möbel und Holzschnitzarbeiten

Besonders gefallen Möbel im klassisch-schlichten Ming-Stil. Sie werden heute wieder neu angefertigt. Sehr schön und gut transportabel sind geschnitzte Elemente aus alten Fenstern oder Betten; aufgrund der allgemeinen Abrisswelle von Altstadthäusern ist davon recht viel **Originales** auf dem Markt.

Musik

Was auf Silberscheiben gepresst zu haben ist, reicht von klassischer chinesischer Literatenmusik auf der Wölbbrettzither über schwungvolle Volksmusik bis zu Kantopop, Rock und Jazz. Von Raubpressungen westlicher Musik ist abzuraten: schlechte Qualität, mögliche Scherereien beim Zoll.

Musikinstrumente

Es muss nicht eine chinesische Rohr öte sein. Auch westliche Musikinstrumente sind zu haben, und zwar zu sehr günstigem Preis. Wer gar kein Instrument spielen kann, kau sich einen schönen großen **Gong**: Der ist dekorativ und kann festliche Anlässe hervorragend mit imposantem Gedröhn begleiten.

Perlen

An Schmuck bieten sich vor allem Süßwasserperlen als Souvenir an. Sie unterscheiden sich von Salzwasserperlen durch ihre größere Vielfalt an Farben und Formen: Was bei der Salzwasserperle hässlich ist,

nämlich unrunde, karto elförmige Exemplare (Barockperlen), macht bei den Süßwasserschwestern gerade den Reiz aus. Außerdem sind sie deutlich billiger.

Pinsel

Pinsel gibt es vom bleisti feinen für die persönliche Korrespondenz bis zum armdicken Exemplar für groß ächige Kalligra en. **Tusche** gibt es nicht üssig, sondern in Blöcken, die auf einem Reibstein mit Wasser angerieben werden. **Reibsteine** übrigens, aus feinem schwarzen Basalt, können, wenn sie groß und üppig verziert sind, so viel kosten wie ein Pkw, aber es geht natürlich auch billiger. Und schließlich darf das spezielle Papier nicht fehlen, das die Tusche gut aufsaugt, sie aber nicht verlaufen lässt. **Xuan-Papier** (»Xuan zhi«, nach einem Ort in Anhui) ist die berühmteste Sorte. Weiteres Zubehör: ein Wasserkännchen, ein Pinselbänkchen, ein Porzellantöpfchen, in dem man den Pinsel ausspült, und eine Pinseldose, in der er, gut gereinigt, auf den nächsten Einsatz wartet.

Seide

Seide aus ihrer Heimat! Eine Seidenbluse oder ein Seidenjackett belastet das Gepäck nur minimal. Gute Qualität – auf Knitterfreiheit achten! – ist auch in China nicht unbedingt billig. Dafür ist das Angebot vor allem in den Seidenproduktionszentren am unteren Jangtse von großer Vielfalt. Für Herren interessant sind Seidenkrawatten, für Damen ein bestickter Qipao, das traditionelle, an der Seite zu schließende Kleid mit Stehkragen und seitlichen Beinschlitzen.

Kalligrafiepinsel: Werkzeug und Schmuckstück



Steine und Mineralien

Was sich nach Natur anhört, ist in Wahrheit ein **typisches Element klassischer Kunst**. Da sind zum einen die achgeschli enen Steine mit schöner Zeichnung, die an Bäume oder Landscha en erinnern, und zum anderen die skurrilen Exemplare, vor allem solche mit Löchern. Als meterhoher Gartenstein sind sie nicht gut transportabel, aber man nden auch kleinere Stücke, eine Zierde für die Blumenbank oder den Schreibtisch. Wo Steine verkau werden, sind o auch schöne Mineralkristalle zu haben.

Stempel und Stempelfarbe

Der Abdruck des persönlichen Stempels hat in Fernost fast das gleiche dokumentarische Gewicht wie eine Unterschri . An vielen Stellen kann man sich einen chinesischen Namen verpassen und einen **Steinstempel** schnitzen lassen. Der Wert des Stücks bemisst sich weniger nach der Arbeit als vor allem nach dem verwendeten Stein. Dazu gehört ein schmuckes Porzellandöschen mit roter Stempelfarbe.

Teeblätter und Teegeschirr

In den Teeanbaugebieten erhält man die besten Qualitäten. Es lohnt sich, dafür einmal tiefer in die Tasche zu greifen als üblich! Am besten bringt man sich gleich das passende Teegeschirr mit. Typisch ist das braune aus **Yixing-Ton**. Vor allem die Kännchen gibt es in einer unglaublichen Formenvielfalt, ein echtes Sammelgebiet übrigens. Dass der Deckel gut passt und nicht hin und her wackelt, ist übrigens ein technisches Qualitätsmerkmal. Manche chinesischen Teeliebhaber lehnen Yixing-Ton für die feinsten Teesorten ab und bestehen auf Porzellantässchen und -kännchen. Derartige Teeservice sind in China vielerorts zu erstehen, beste Qualität ist aber meist aus Taiwan importiert und auch in Hongkong erhältlich.

Teppiche

Chinesische Teppiche haben einen eigenen Stil: mit glückverheißenden Motiven und Ornamenten (►Baedeker Wissen S. 428), die dank eingeschnittener Ränder plastisch hervortreten. **Zentren der Teppichknüpferei** sind seit dem 19. Jh. Peking und Tianjin, aber auch weiter südlich wird man fündig. Besonders kostbar sind die feinen Seidenteppiche mit ihrer changierenden Ober äche; man legt sie meist nicht auf den Boden, sondern hängt sie an die Wand oder verwendet sie als Tischläufer.

VOLKSKUNST · KUNSTHANDWERK

Während das gehobene Kunsthandwerk einst den Zierbedarf von Kaisern und Beamten deckte, erfreute sich das einfache Volk an Einfachem, Selbstgemachtem. Manches ist bis heute zu haben, allerdings braucht man Glück und Geduld, um Läden aufzustöbern, die echte Volkskunst führen. Auf einer Kurzreise werden einem eher die kommerzialisierten Formen begegnen.

Knotenarbeiten Die **Kunst des Zierknotenknüpfens** schien lange Zeit dem Aussterben geweiht, erlebt aber gegenwärtig eine große Renaissance. Der typische Zierknoten ist leuchtend rot, ach und zum Au ängen bestimmt, etwa am Bettgestell.

Scherenschnitte Traditioneller Schmuck für das Fenster sind Scherenschnitte. Das meiste wird heute in Serie gefertigt (was der Schönheit des Einzelstücks keinen Abbruch tut), aber es gibt noch richtige Künstlerinnen, an deren Arbeiten allerdings schwer heranzukommen ist.

Spielzeug Von großer Vielfalt: Tier gürchen aus Ton, ra nierte Geduldsspiele aus Holz oder Draht, Zikaden aus Stroh. Spiele für Erwachsene – chinesisches Schach, Go, Mahyongg – zählen zu den Industriewaren.

Stickereien Sto äschchen, die zwölf Jahrestiere als Anhänger, Zierdeckchen, gestickte Teile von Trachten der ethnischen Minderheiten – o äußerst kunstreiche Arbeiten – sind dankbare, meist recht farbenfrohe Mitbringsel, die wenig wiegen.

Cloisonné Diese **farbenprächtige Emailtechnik** ist keine chinesische Er ndung, sondern stammt aus dem Nahen Osten; sie kam erst im 15. Jh. ins Reich der Mitte. Cloisonné ist meist ziemlich schwer; allerdings hat man in jüngerer Zeit auch »körperloses« Cloisonné entwickelt, das ohne einen Metallkern auskommt.

Fächer Meist denkt man dabei an Faltfächer, die zum Mitnehmen besonders praktisch sind und im Sommer nach wie vor gern benutzt werden. Es gibt aber auch nicht faltbare Fächer, meist aus Seide und bemalt. Auch **Papierfächer** werden bemalt oder mit Kalligra e versehen – das macht sie auch zu einem dekorativen Kunstobjekt.

Glas, Hinterglasmalerei Die Kunst, mit feinem Pinsel **Glasgegenstände von innen** zu bemalen, wird traditionell vor allem bei Schnup abak äschchen gep egt. Es gibt sie auch neu, man sollte aber mit der Lupe hinsehen, ob es sich nicht um eine der massenha en Fälschungen handelt. Problemlos in dem Punkt sind die wunderbaren Kristallkugeln, die man in China samt kleinem Ständer für wenig Geld erhält.

Jade Das »chinesischste« aller Mineralien ist Jade, hochgeschätzt seit über 3000 Jahren – damals wurden daraus Königsinsignien angefertigt. Jade ist allerdings ein Oberbegri für den weichen Nephrit und den harten, teuren Jadeit, der erst seit der Ming-Zeit verarbeitet wird. Jademanufakturen verwenden auch weitere Mineralien, z. B. Achat. Den Wert eines Jadestücks zu beurteilen, ist eine Aufgabe für Fachleute. Laien erhalten o Speckstein oder anderes weiches Material als Jade angedreht. Ein wichtiges **Echtheitskriterium** ist, dass Jade



Auch kunstvoll gefertigte Puppen sind schöne Erinnerungsstücke.

durchscheinend sein sollte. Standardfarben sind Weiß und Grün, aber o sind es gerade die Verfärbungen, die den Reiz eines Stücks ausmachen, vor allem dann, wenn ein geschickter Künstler sich gestalterisch von der Verfärbung hat inspirieren lassen. Achten Sie auch darauf, dass die Handarbeit sehr fein sein sollte. Typischer Jadeschmuck sind Armreifen, Fingerringe und Anhänger.

Lack

Bekannt ist vor allem Fuzhou-Lack. Es gibt vier verschiedene Formen: schlichte Lackwaren, Lack mit Perlmutteinlage, Lack mit Lackmalerei (vor allem bei Möbeln) und, als teuerste und aufwendigste Variante, **Schnitzlack**. Ein schönes und leichtes Mitbringsel ist körperloser Lack, bei dem der Lackgrund (normalerweise Holz, hier Ton) nach Aushärtung mehrerer Schichten wieder entfernt wurde.

Porzellan

Die Heimat des Porzellans ist keine gute Adresse für den Kauf von Porzellan. Erste Qualität wird exportiert und ist im Land selbst schwer zu bekommen. Allerdings gibt es **schöne ältere Stücke**, die nicht zu alt und damit exportfähig sind; auch Repliken alten Porzellans können die – durchaus hohe – Investition wert sein. Billig zu haben ist volkstümliches, handbemaltes Porzellan. Man erhält es auch in den chinesischen Kau äusern in Hongkong.

Übernachten



Hauptsache komfortabel

Chinas Hotels sind vor allem groß und ziemlich neu. Außerhalb der Metropolen wie Peking, Shanghai oder Kanton sind sie auch preisgünstig. Stets sind die Zimmer recht vollständig ausgestattet, ganz überwiegend auch mit Internetzugang. Klimatisierung und Badezimmer mit Heiß- und Kaltwasser sind selbstverständlich.

Hotels

Allerdings mangelt es den meisten Häusern an **Atmosphäre**, und vor allem in kleineren Orten hapert es zuweilen beim Service und der Haustechnik. Mal ist der für eine Minibar vorgesehene Kühlschrank leer, mal ist die Bar nicht geö net, obwohl sie es den Ö - nungszeiten gemäß sein sollte, mal erweist es sich als unmöglich, eine zum Duschen angenehme Temperatur einzustellen. Oder dem Personal mangelt es an Englischkenntnissen. Aber das Angebot an Herbergen ist groß, und o gibt es für den Gast auch angenehme Überraschungen. Zu den weniger angenehmen Überraschungen gehört, dass nahezu jedes Hotel eine **Sicherheitszahlung** verlangt, und manche erwarten auch Vorkasse.

Ansonsten haben Nichtchinesen gewöhnlich nur zweierlei auszusetzen: dass die Betten zu hart sind und das Frühstück zu wenig international. Ersteres gilt fast überall, letzteres nur in kleineren Orten und einfacheren Häusern, die Vier- oder Fünf-Sterne-Herbergen der Metropolen dagegen überwältigen den Gast geradezu mit der Vielfalt und der Qualität ihrer **Frühstücksbuffets**.

Generell gilt: Wer nicht unbedingt ein 24-Stunden-Business-Center fürs Geschä oder ein Schwimmbad fürs Glücklichsein benötigt, kann getrost mit einer **einfacheren Herberge** vorlieb nehmen, vor allem wenn sie noch relativ neu ist. Die Zahl der Sterne sagt übrigens nichts darüber aus, ob das Schwimmbad oder die Sauna oder das europäische Restaurant, bei der Erö nung vorhanden, immer noch in Betrieb sind und gep egt werden.

Preiskategorien

Preis für ein Doppelzimmer der günstigsten Kategorie des Hotels in der Zwischensaison:
€€€€ über 120 €
€€€ 70 – 120 €
€€ 40 – 70 €
€ unter 40 €

Boutiquehotels

Kleine, persönlich geführte Hotels mit Stil, vor allem solche mit klassisch-chinesischem Ambiente, sind leider noch die **Ausnahme**. Am besten ist die Auswahl in Peking und den historischen Altstädten von Orten wie Pingyao oder Lijiang. Dort zu wohnen, ist ein Genuss – ein zusätzlicher Grund, an diese stimmungsvollen Orte zu reisen.

Modern wohnen im Waterhouse Hotel, Shanghai

Hongkong und Macao

In Hongkong und Macao sind die Verhältnisse wieder anders: Die Preise liegen viel höher, vor allem in Hongkong sind die Zimmer von Mittelklassehotels zuweilen so **winzig**, dass man kaum seinen Ko er unterbringen kann, dafür ist das Speiseangebot international. Mehr als anderswo lässt sich in Macao in **Luxus** schwelgen. In dieses Las Vegas des Ostens fahren die meisten schließlich zum Geldausgeben – aber auch dort gibt es normal teure Herbergen.

Hostels

In manchen Orten gibt es hervorragende Übernachtungsmöglichkeiten für **Backpacker**, in anderen so gut wie keine. Zu den besten Zielen unter diesem Aspekt zählen Peking, Yangshuo, Dali, Lijiang und Hongkong.

Buchung

Wer sein Hotel selber buchen will, kann das bequem und mit teils erheblichen Rabatten übers **Internet** tun. Dabei sollte man sich auf jeden Fall vergewissern, dass das gewählte Hotel **zentral** liegt und nicht fernab in irgendeiner Industriezone – das passiert häu ger, als man denkt. Auch wenn man in China selbst über ein Reisebüro bucht, muss man darauf achten.

Nützliche Websites

HOTELS
http://english.ctrip.com
www.sinohotel.com
www.sinohotelguide.com

HOSTELS
www.german.hostelworld.com
www.hihostels.com
http://de.hostelbookers.com

Stilvolles Ambiente wie in Pekings Haoyuan Binguan (Shijia Hutong 53) ist in China eher die Ausnahme.



Urlaub aktiv



Auf Achse in der Volksrepublik

Willkommen in der Heimat von Schattenboxen, Kongfu und Qigong! Wie tief Körperertüchtigung in Chinas Kultur verankert ist, kann man jeden Morgen im nächst gelegenen Park erleben, wo ein reiches Frühsportprogramm zum Mitmachen animiert. Langlebigkeit ist eins der uralten Glücksideale Chinas. Im Taoismus nahm es sogar religiöse Züge an, und vor allem Chinesen im Rentenalter tun heute viel dafür, das Ideal auch Wirklichkeit werden zu lassen.

Riesige Vielfalt

Aber die klassischen Gymnastikformen (►Baedeker Wissen S. 127) sind nur der Anfang einer kaum noch überschaubaren Angebotspalette, die natürlich auch mit der Größe Chinas und der Vielgestaltigkeit seiner Landscha en und seines Klimas zu tun hat. Die Sportarten reichen vom **Skifahren** in der Mandschurei bis zum **Wasserski** und **Tauchausflügen** vor den Tropenstränden Hainans, sie gehen vom **Kamelreiten** und **Trekken** an der Seidenstraße bis zum **Golfen** auf sattgrünem Rasen im Umfeld der Küstenmetropolen. Hongkong, Peking und Shanghai bieten ganzjährige **Eislaufbahnen**, Abenteurernaturen zieht es zum **Bergsteigen** nach Tibet, weniger kostspieligen Nervenkitzel bieten **Sommerrodelbahnen** und **Wildwasserfahrten**, und wer eine Landscha vom **Pferderücken** aus erleben möchte, kann in Nord-Sichuan ab Songpan an geführten Touren teilnehmen.

Rad fahren

Die leichteste, beliebteste und auch nützlichste Aktivität ist aber das Radfahren. Es bietet sich vor allem für **Pekings** große Gassenviertel an, in denen es immer etwas zu entdecken gibt. Fürs Radeln über Land und außerhalb von Ortscha en ist die Karstkegellandscha von **Guilin** ideal. Strampelnd zu entdecken ist auch die Gegend rund um **Lijiang** in **Yunnan**. An diesen und anderen Orten gibt es Fahrradverleiher, die auf Ausländer eingestellt sind. Man kann aber auch schon von Deutschland aus richtige Fahrradreisen buchen. Und wer mehr auf höheres Tempo steht, kann eine Motorradreise in Erwägung ziehen.

Golf

China ist auch ein schönes Ziel für Golfer. Allein auf der Tropeninsel **Hainan** gibt es über zwanzig Plätze, und bei **Shenzhen**, also fast vor den Toren Hongkongs, be ndet sich die Anlage Mission Hills, die als größter Golfplatz der Welt gilt.

Sightseeing aktiv: Mit dem Rad zu Pekings Sehenswürdigkeiten wie hier beim Trommelturm in Peking eine fantastische Möglichkeit



Typisch chinesisch: Taijiquan im Park

Sprachreisen, traditionelle chinesische Medizin

Mindestens ebenso sehr locken nichtsportliche Aktivitäten. Ideal ist eine Chinareise natürlich zum Chinesischlernen. **Peking** ist zum Sprachenlernen besser als Shanghai oder gar Hongkong.
Um tiefer in die traditionelle chinesische Medizin einzudringen, kann man eine **thematische Studienreise** machen.

Nützliche Websites

FAHRRADREISEN
China by bike
www.china-by-bike.de

Chinatours
www.chinatours.de
Auch Wander-, Pilgerreisen und Golfreisen

GOLFEN
www.worldgolf.com/courses/chinagcs.html

MOTORRADREISEN
www.motorradreisen datenbank.de

Edelweiss
www.edelweissbike.com

SPRACHREISEN
Sprachcaffe
www.sprachcaffe.de/sprachreisen-chinesisch.htm

Carpe Diem
www.carpe.de/chinesisch-sprachreisen.html

TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN
Kolibri Seminare
www.kolibri-seminare.de

TREKKING
Hauser Exkursionen
www.hauser-exkursionen.de
Trekkingspezialist mit China-programm

Kräuter, Qi und langes Leben

In aller Herrgottsfrühe raus in den Park, sommers wie winters: Die Chinesen sind eisern, wenn es um die tägliche Frühgymnastik geht. Sie ist Teil einer Tradition, der es um die Stärkung der Lebensenergien geht. Dahinter steckt ein alter taoistischer Traum von der Unsterblichkeit. Was den Chinesen ein langes Leben in Gesundheit wert ist, zeigt sich noch deutlicher in den Kräuterabteilungen der Apotheken: Eine einzelne Ginsengwurzel kann dort den Preis eines Luxusautos erzielen.

Die chinesische Kultur gilt als älteste bis heute lebendige der Erde. Allerdings haben die Umwälzungen seit dem Opiumkrieg von den Traditionen nicht viel übrig gelassen – außer bei den Gesundheitslehren. Obwohl auch in China die moderne internationale Medizin angewendet wird, sind die **klassische Gelehrtenmedizin** und ein weit verbreitetes Grundwissen um die Kunst gesunder **Ernährung** heute fast lebendiger denn je.

Dabei entwickelt sich auch die **traditionelle chinesische Medizin** weiter, wird an den Hochschulen gelehrt, erforscht und in eigenen Hospitälern praktiziert. Akupunktur macht übrigens nur einen Teil davon aus. Bedeutender ist die **Kräutermedizin**, in der China über einen jahrtausendealten Wissensschatz verfügt, der zudem durch weit zurück reichende Aufzeichnungen gesichert ist. Heute interessiert sich die Pharmaforschung stark für diese Überlieferungen.

Körper und Seele p egen

Was Chinas **Gesundheitsbewusstsein** aber vor allem auszeichnet, ist die lange Tradition permanenter Gesundheitspflege. Wichtig ist zunächst einmal körperliches Wohlbefinden, daher die reichlichen **Massageangebote** und der Frühsport in den Parks mit Walzer, Disco- und Yangge-Tanz, einem volkstümlichen Schreittanz, sowie allerlei Dehn- und Streckübungen.

Andere nehmen die Traditionen ernster und pflegen ihr **Qi**, ihren Odem – das nämlich, der Atem, ist die ursprüngliche Bedeutung dieses alten Begriffs. Gemeint ist damit aber mehr: So wie wir sagen »den Atem aushauchen« oder »Atem einblasen« und damit das Leben meinen, bedeutet Qi generell die Lebenskraft. Die Übungen zu seiner Stärkung werden unter dem Begriff **Qigong** zusammengefasst. Qigong kennt viele Formen. Wer morgens in den Park geht, wird einige davon sehen oder auch hören, z. B. das Urschrei-Qigong, mit dem einige ihre Verspannungen und unterdrückten Emotionen hinausbrüllen und sich so von deren Last reinigen. Die meisten anderen Qigong-Formen sind eher still, manche sehr langsam – dazu zählt auch das Taijiquan oder Schattenboxen –, andere erscheinen geradezu meditativ. Viele praktizieren Qigong für sich allein, andere schließen sich Meistern an. Die Übergänge zur Gymnastik sind fließend. Dies gilt praktisch für alle Qigong-Formen, die Bewegungen erfordern, etwa die wunderbar anzusehende Schwertgymnastik.



TOUREN

Pauschal oder individuell, Peking, Shanghai, Hongkong oder in die Tiefen des chinesischen Hinterlands? China ist für viele Reisen gut. Im Folgenden werden fünf Routenvorschläge für China-Anfänger und für Chinakenner vorgestellt.

Touren durch China

Sie wissen noch nicht, wo es langgehen soll? Hier präsentieren wir fünf besonders schöne Touren durch China.

Tour 1 **Höhepunkte traditionell**
Die ideale Route für alle, die China zum ersten Mal besuchen: von Peking nach Xi'an, Shanghai, Guilin und Hongkong. Ein Höhepunkt jagt den nächsten.
▸Seite 133

Tour 2 **Höhepunkte alternativ**
Reisen entlang einer Perlenkette von Welterbestätten der UNESCO. Die Fortbewegung per Zug und Bus macht die Begegnung mit China intensiver.
▸Seite 135

Tour 3 **Seidenstraße**
Auf den Spuren von Entdeckungsreisenden und Handelskarawanen – eine Reise ins innerste China
▸Seite 137

Tour 4 **Zu Chinas Wurzeln**
Chinas Wurzeln liegen in der »gelben Erde«: im Löss. Er formte eine einzigartige Kulturlandscha mit Schluchten und Höhlendörfern.
▸Seite 139

Tour 5 **Nach Tibet**
Die Begegnung mit nichtchinesischen Völkern und Traditionen ist ema dieser Tour. Ihr Höhepunkt: Tibet.
▸Seite 141

Unterwegs in China

Wie bereist man einen halben Kontinent?

China sprengt jede Reiseplanung: Zwischen dem mandschurischen Harbin mit seinen Eispalästen und den Palmenstränden Sanyas liegen außer 3400 km Lu linie Welten, ebenso wie zwischen Shanghai und dem 4180 km entfernten zentralasiatischen Kashgar. Es ist nicht nur die schiere Größe, ebenso beeindruckt die **kulturelle Vielfalt**. Dem Durchschnittschinesen erscheint das Leben der Mongolen mit ihrem aus Käse, Hammel eisch und Schnaps bestehenden Speisezet-



tel nicht minder exotisch als dem europäischen Gast. Tibet und das uigurische Xinjiang sind wiederum eine Geschichte für sich.
Endlos lang ist die Liste der UNESCO-Welterbestätten in China. Spätestens dann wird klar, dass das Reich der Mitte für viele Reisen gut ist. Die hier vorgeschlagenen fünf Routen bilden Ausschnitte aus der Vielfalt, die das Land bietet.

Wo anfangen?

Wo aber soll man anfangen? Wenigstens diese Frage ist leicht zu beantworten: in **Peking**. Die Hauptstadt ist nicht nur der Ort mit den reichsten Schätzen – allein hier gibt es sechs Welterbestätten –, sondern auch derjenige, der am leichtesten Zugang zu den Kernelementen der chinesischen Kultur verscha , der konfuzianisch-kaiserlichen wie der sozialistisch-nationalistischen von heute. Beides zeigt sich hier in der reinsten Form. Zu einer Erstreise gehört natürlich auch **Shanghai**. Die Dynamik dieser Metropole, ihr konsequenter Blick nach vorn schlagen jeden in den Bann. Zur Begegnung mit der alten Kultur und den jungen Zukun sambitionen sollte als Drittes



Wie in einem Luxushotel: Lobby in einem Jangtse-Kreuzfahrtschiff

das Erlebnis von **Chinas Landschaften** treten. Spätestens da geht es aber los mit der Qual der Wahl. Die meisten Chinareisenden entscheiden sich für die Kegelkarstlandscha von Guilin, eine wunderbare Verschmelzung aus Naturwunder und subtropischem Kulturland. Xi'an – mit der Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers – und Hongkong machen dann die Standardroute für die Erstreise perfekt.

Entdeckermut wird belohnt

Doch man kann intensiver reisen, näher dran an Land und Leuten, mehr über Land und mit weniger Warterei in den Ab ughallen der Flughäfen. Wohl wenige Länder belohnen den Entdeckermut so sehr wie China. Schon eine einzige Provinz ist so groß wie in Europa ein ganzer Staat. Wer sich dies klar macht und weise Beschränkung auf eine Region walten lässt, wird wenig Leerlauf haben. Erstrangige Glanzlichter nden sich ja auch abseits der Standardreiserouten in großer Zahl, seien es grandiose Landscha en wie die Weltnaturerbestätten der UNESCO **Jiuzhaigou, Wulingyuan oder der Berg Huang Shan**, seien es kleine historische Orte wie Pingyao und Lijiang oder auch mittlere Großstädte wie Xiamen oder Kunming. Auch Gäste mit speziellen Interessen nden ein reiches Feld, ob es nun um Buddhismus geht, um Vogelbeobachtung oder um Wassersport.

Wie reist man?

Die Größe des Landes macht das Flugzeug zu einem häu g benutzten Verkehrsmittel. Schöner sind Bahnfahrten, auf denen man den Wechsel der Landscha en verfolgen kann. Auf manchen Strecken

sind Überlandbusse schneller und billiger. Für Ziele im Umland größerer Städte, die man sich als Standort wählt, ist ein Taxi zum ausgehandelten Tagespreis die beste Wahl und zudem sehr erschwinglich. Innerstädtisch und für kürzere Aus üge bietet ein Leihfahrrad o eine lohnende Alternative zu Bus oder Taxi.

Auf eigene Faust

Noch ein Wort zur Planung: Wer China ganz auf eigene Faust bereisen will, ohne Chinesisch sprechen und lesen zu können, macht es sich unnötig schwer, braucht eine hohe Frustrationstoleranz und vergeudet wahrscheinlich ziemlich viel Zeit. Kosten lassen sich auf diese Weise auch nicht sparen, eher wird man Opfer von Schleppern. Zumindest für die erste Begegnung mit dem Land ist eine Reise mit **qualifizierter Reiseleitung** die beste Wahl. Es gibt allerdings zwei Alternativen: eine oder zwei Wochen Peking und/oder Shanghai sind als Erstreise nicht nur überaus lohnend, sondern samt Aus ügen auch leicht organisierbar.

Höhepunkte traditionell

Tour 1

Start: Peking
Ziel: Hongkong
Strecke: 4150 km
Dauer: 12 Tage

Dies ist die am häufigsten gewählte Pauschalreiseroute, gut und bewährt für eine Erstreise. Zwei Nachteile muss man freilich in Kauf nehmen: Man bewegt sich dabei fast nur unter anderen Touristen (wenn auch ganz überwiegend chinesischen) und hat kaum Überlandfahrten, da man meist mit dem Flugzeug unterwegs ist.

Kaiserliches China

Die Reise beginnt in ❶**Peking**. Zum Standardhauptstadtprogramm gehören der Kaiserpalast, der Himmelsaltar, der Sommerpalast Yihe Yuan, der Lamatempel Yonghe Gong, der Tian'anmen-Platz, die Ming-Gräber und die Große Mauer. Dafür sind zweieinhalb Tage das Minimum. Wer eine zentral gelegene Herberge wählt, bringt vielleicht noch einen Altstadtbummel unter. Als Individualreisender könnte man sich noch einen Tag länger gönnen, sei es zum Besuch der kaiserlichen Kunstsammlungen oder zu einer Fahrt zum »Du - berg« Xiang Shan. Auswahl bietet die Stadt genug für vierzehn Tage!

Terrakotta-Armee

Ein Flug von einer Stunde und vierzig Minuten bringt einen ins 960 km entfernte ❷**Xi'an**. Es ist Chinas Stadt mit den größten archäologischen Schätzen – kein Wunder, denn hier war bis vor 1100 Jahren das politische Zentrum, und wenn es in Peking der Palast und der Himmelsaltar sind, die etwas über das einstige Selbstverständnis



der Herrscher aussagen, so ist es außerhalb von Xi'an die Grabwächterarmee des Ersten Kaisers.

Das nächste Ziel, ❸**Shanghai, ist knapp zwei Flugstunden (1200 km) entfernt und aus Xi'aner Perspektive eine andere Welt. Hier stehen das 20. und das 21. Jh. im Zentrum des Interesses: die Huangpu-Promenade am Bund mit der kolonialzeitlichen Bebauung auf der einen und dem Hochhausviertel Pudong auf der anderen Seite, ein Blick vom Fernsehturm oder der Aussichtsplattform des World Financial Centers, ein Bummel über die Nanjing Road zum Volksplatz und ein Besuch des schicken Viertels Xintiandi. Mit anderthalb Tagen kommt man für Shanghai aus. Wer sich einen Tag länger Zeit lässt, kann einen Aus ug zu Suzhous Literatengärten unterbringen.

Mit der Bahn geht es nun nach ❹**Hangzhou (170 km, 1 Std.) zum Westsee-Genuss. Schön, wenn es bei der obligatorischen Gondelfahrt ein wenig dunstig ist. Eine Rast im Teehaus und ein gutes Essen überzeugen rasch davon, dass Hangzhou noch heute ein Ort gep egter Lebensart ist, in einer o sehr ansprechenden Mischung aus klassisch und modern. Beim Besuch des »Herbeige ogenen Gipfels« und des Tempelklosters Lingyin Si sieht man alte und neue buddhistische Kunst. Ein ganzer Tag (mit Übernachtung) reicht gerade aus, um auch noch eine Stippvisite in einer Teep anzung – z. B. im Drachenbrunnendorf – unterzubringen.

In den Karst

Zwei Stunden Flug (1300 km) nach Südwesten, und man landet in der Turmkarstlandscha rund um ❺**Guilin. Für die Hauptattraktion, eine Fahrt auf dem Li-Fluss nach Yangshuo, benötigt man nur einen Dreiviertelta. Mit einem Stadtbummel in Yangshuo und ein paar Besichtigungen in Guilin kommt man so auf anderthalb Tage Aufenthalt. Wer nach eigenem Zeitplan reist, quartiert sich für ein

paar Extratage zum Radeln, Wandern, Floßfahren und Faulenzen in Yangshuo ein.

Modernität mit Tradition

Nach 70 bis 90 Minuten Flug über 490 km landet man auf einem der modernsten Flughäfen der Welt, in 6 **Hongkong**. Meist wird für die einstige britische Kronkolonie zu wenig Zeit eingeplant. Zu Unrecht gilt sie als geschichtslos und gnadenlos modern. Dabei bietet sie in den älteren Wohnvierteln noch reichlich Exotik. Ein Bummel über die Märkte von Mong Kok, eine Fahrt mit der Peaktram auf den Peak, eine Runde durchs Finanzviertel rund um den Statue Square, etwas Shopping, eine Hafenrundfahrt und mittägliches Dimsum-Schnabulieren im Teehaus summieren sich rasch auf zwei Tage.

Höhepunkte alternativ

Tour 2

Start: Peking
Ziel: Kanton
Strecke: 3150 km
Dauer: 15 Tage

Die Tour schlägt entlang einer Perlenkette von Welterbestätten einen Bogen von Konfuzius bis in die Gegenwart. Sie ist ideal als zweite Begegnung mit China, aber auch als unkonventionelle Erstreise. Der größte Teil wird mit der Bahn zurückgelegt. Das macht die Reise, auf der man nur wenige Ausländer zu Gesicht bekommt, anstrengender, aber auch interessanter.

Peking auf den zweiten Blick

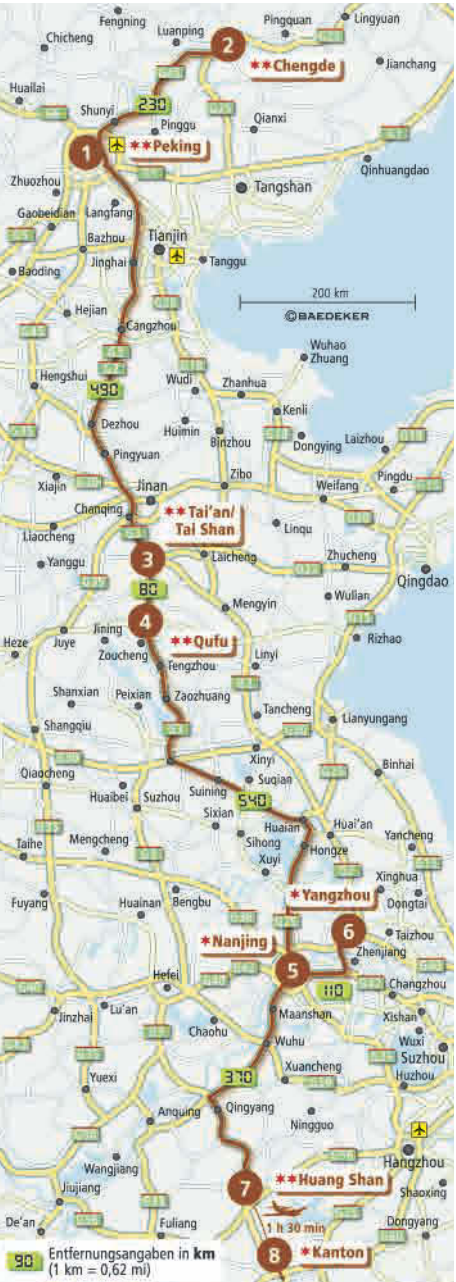
Wer schon mal in 1 **Peking** war, macht zwei Tage Alternativprogramm, davon ein ganzer Tag für die Östlichen Qing-Gräber und das Tempelkloster Dule Si (insgesamt 230 km). Den zweiten Tag kann man dem Beihai-Park und dem angrenzenden Gassenviertel mit Glocken- und Trommelturm sowie dem modernen Peking an der Wanfujing widmen – doch es gibt viele Alternativen.

Abstecher in die Sommerresidenz

Vier Stunden Bahnfahrt (260 km) stehen am Beginn eines Aus ugs nach 2 **Chengde** mit seinem Kaiserpalast, dem vielgestaltigen Palastgarten und den großartigen Äußeren Klöstern. Nach zwei Übernachtungen fährt man am Nachmittag zurück.

Im Expresszug nach Tai'an

Nach einer geruhsamen Nacht heißt es im Laufe des Vormittags Abschied nehmen von Peking. Ein- bis zweimal pro Stunde hält der neue Superexpress, der ab dem Südbahnhof Richtung Süden verkehrt, auch in 3 **Tai'an**, der nächsten Station (465 km, 2 Std.). Optimal wäre die Abfahrt um halb zehn, dann ist man pünktlich zum Mittagessen am Ziel und kann anschließend den großen Ost-



bergtempel Dai Miao besichtigen. Am nächsten Tag ist der heilige Ostberg **Tai Shan dran. Wer früh au richt, ist am späten Nachmittag wieder in der Stadt.

Über das Hotel kann man schon vorab ein Taxi für die Weiterfahrt nach ❹**Qufu buchen (80 km, 1 Stunde). Für die drei großen Konfuziusstätten von Qufu genügt ohne Hektik ein Tag. Noch am Abend geht es per Superexpress weiter nach ❺*Nanjing (490 km, 2 Std.). Mit dem Zug um halb sechs bekommt man im Hotelrestaurant am Zielort sicher noch ein Abendessen. Die einstige Hauptstadt Chinas (zuletzt 1945 – 1949) ist heute eine der großen Metropolen der Boomregion am unteren Jangtse; sie steht im allgemeinen Bewusstsein nicht ganz zu Recht im Schatten von Shanghai. Dabei ist sie facettenreicher. Das lebendige Altstadtviertel Fuzimiao, das enorme Sun-Yatsen-Mausoleum und die eindrucksvoll gestaltete Gedenkstätte des Nanjing-Massakers sorgen für eine Begegnung mit der jüngeren chinesischen Geschichte, wie man sie so gut sonst nirgends bekommt. Man bleibt einen Tag und zwei Nächte.

Per Bus geht es in zwei Stunden (100 km) nach ❻*Yangzhou. Die wenig besuchte Stadt vereint mit ihren klassischen Gärten und dem wunderschönen Schmalen Westsee praktischerweise die Vorzüge von Suzhou und Hangzhou. Im Ortsbild fügen sich Altes und Modernes gut zusammen. Ein Tag reicht aus, aber wer mal einen Tag Erholungspause einlegen möchte, könnte keinen besseren Ort wählen.

Märchenhafte Bergwelt

Für die Weiterfahrt gibt es zwei Möglichkeiten: gegen 11 Uhr zurück nach Nanjing fahren und dort einen Zug nehmen, mit dem man abends in Huangshan-Stadt eintri (Übernachtung am Bergfuß), oder am Abend nach Nanjing und einen Nachtzug nehmen, mit dem man früh gegen 5 Uhr ankommt. In beiden Fällen fährt man morgens per Seilbahn auf den Berg 7**Huang Shan und verbringt die nächste Nacht oben. So hat man gut eineinhalb Tage Zeit für die märchenha -skurrile Bergwelt, ehe man mit einem späten Flieger das 900 km entfernte 8*Kanton erreicht. Die alte Hafenmetropole, heute fast ein zweites Shanghai, gefällt mit ihrer Mischung aus Tradition und Moderne. Man speist Dimsum, bummelt am Perl uss entlang zum Kolonialviertel Shamian und macht einen Aus ug nach Foshan, ehe man nach zwei Übernachtungen wieder heimwärts iegt.

Die Seidenstraße

Tour 3

Start: Xi'an
Ziel: Ürümqi
Strecke: 6300 km
Dauer: 13 – 15 Tage

Die authentischste Fortbewegungart wäre die auf dem Rücken von Esel oder Kamel, aber wenigstens sollte man konsequent über Land fahren, um einen Eindruck von den Entfernungen auf dieser Route zu bekommen, die klassischer nicht sein könnte: Man folgt den verwehten Spuren von Indienpilgern und Entdeckungsreisenden, von ungezählten Handelskarawanen und riesigen Reiterheeren. Dabei kann man den Weg der Jade gehen: von Westen nach China hinein. Aber die Seide aus China heraus zu verfolgen, ist heute besser, denn Zentralasien bietet mehr Exotik.

Geschichte pur

In 1**Xi'an, dem tangzeitlichen Chang'an, geht's los. Wer die Hauptattraktionen schon kennt (▶Tour 1), macht einen Tagesaus ug zu den Tang-Gräbern und zum Kloster Famen Si und besichtigt den Stelenwald, geht aber auch nochmal ins sehr sehenswerte Geschichtsmuseum. Das ergibt zwei Tage.

Das Ende der Großen Mauer

Per Nachtzug geht es nach 2**Lanzhou** (680 km, 8 Std.); dort bleibt man einen Tag für einen Aus ug zu den ***Buddhagrotten Bingling Si** (jahreszeitabhängig; 75 km Straße, 54 km Boot pro Strecke), oder man fährt gleich durch bis 3**Jiayuguan** (770 km ab Lanzhou, 8 – 10 Std.). Hier, am Ende der Großen Mauer der Ming, der letzten in Chinas Geschichte, begann jahrhundertelang das Ausland; an der Festung ist der Gegensatz zwischen zwei Kulturräumen, dem agrarischen und dem nomadischen, noch heute grei ar.


KASACHSTAN
KIRGISTAN
MONGOLEI
Ürümqi
Turfan
Kuqa
Kashgar
Dunhuang
Mogao Ku
Jiayuguan
Lanzhou
Xi'an
Yumen Guan
Liuyuan
Anxi
Yumen
Hami
Barkol
Fukang
Shihezi
Toksum
Luntai
Yangi Korla
Aksu
Shangyou
Bachu
Markit
Yecheng
Taxkorgan
Qiemo
Ruoqiang
Minfeng
Hotan
Mangnai
Dahongliutan
Skardu
Kargil
Srinagar
Leh
Da Qaidam
Delingha
Golmud
Qumarleb
Madoi
Darlag
Maqu
Gongpoquan
Ejin
Zhangye
Jinchang
Minqin
Qilian
Tianjun
Wuwei
Haiyan
Xining
Ulan
Gonghe
Bingling Si
Xinghai
Tongren
Tongde
Hezuozhen
Linxia
Longxi
Dingxi
Tianshui
Baoji
Guyuan
Yinchuan
Zhongning
Yanchi
Shizuishan
Wuhai
Hanggin
Dongsheng
Yulin
Jingbian
Yan'an
Bayan
Linhe
Baotou
Urad
Ergel
Dalanzadgad
Sarhulsan
Hovd
Talšand
Sajnšand
Orlovka
Narynkol
Naryn
Barskoon
Tyup
Almaty
Shonzhy
Kapchagay
Kektal
Wenquan
Bole
Jinghe
Yining
Kuytun
Orumqi
Fukang
Barkol
Yiwu
Hami
Toksum
Turfan
Gongpoquan
Ejin
Liuyuan
Anxi
Yumen
Yumen Guan
Jiayuguan
Dunhuang
Mogao Ku
Zhangye
Jinchang
Minqin
Qilian
Tianjun
Wuwei
Haiyan
Xining
Lanzhou
Bingling Si
Xi'an
Dingxi
Tianshui
Baoji
Guyuan
Yinchuan
Zhongning
Yanchi
Shizuishan
Wuhai
Hanggin
Dongsheng
Yulin
Jingbian
Yan'an
Bayan
Linhe
Baotou
Urad
Ergel
Dalanzadgad
Sarhulsan
Hovd
Talšand
Sajnšand
Da Qaidam
Delingha
Golmud
Qumarleb
Madoi
Darlag
Maqu
Gongpoquan
Ejin
Xinghai
Tongren
Tongde
Hezuozhen
Linxia
Longxi
Tianshui
Baoji
Guyuan
Yinchuan
Zhongning
Yanchi
Shizuishan
Wuhai
Hanggin
Dongsheng
Yulin
Jingbian
Yan'an
Bayan
Linhe
Baotou
Urad
Ergel
Dalanzadgad
Sarhulsan
Hovd
Talšand
Sajnšand
Orlovka
Narynkol
Naryn
Barskoon
Tyup
Almaty
Shonzhy
Kapchagay
Kektal
Wenquan
Bole
Jinghe
Yining
Kuytun
Shihezi
Orumqi
Fukang
Barkol
Yiwu
Hami
Toksum
Turfan
Gongpoquan
Ejin
Liuyuan
Anxi
Yumen
Yumen Guan
Jiayuguan
Dunhuang
Mogao Ku
Zhangye
Jinchang
Minqin
Qilian
Tianjun
Wuwei
Haiyan
Xining
Lanzhou
Bingling Si
Xi'an
Ding

Nacht gibt es zwei Alternativen: China Richtung Pakistan zu verlassen – mit der Fahrt durchs **Pamirgebirge – oder nur einen Ausflug zum 7546 m hohen Musztag Ata zu unternehmen und noch einmal zu übernachten. Wer dann nicht nach Kirgistan weiterfährt, liegt nach ⑧ **Ürümqi** (1100 km, 1,5 – 2 Std.), wo man noch einmal einen Tag verbringen kann.

Zu Chinas Wurzeln

Tour 4

Start: Peking
Ziel: Luoyang
Strecke: 2900 km
Dauer: 10 – 11 Tage

Chinas Wurzeln liegen in der »gelben Erde« (»huangtu«): im Löss. Er formt eine einzigartige Kulturlandschaft, denn nirgends sonst auf der Welt gibt es Lössschichten von solcher Mächtigkeit. Mit seinen senkrecht gegrabenen Terrassen, Schluchten, Hohlwegen und Höhlendörfern hinterlässt das ockergelbe Land den tiefsten Eindruck, wenn es wüstenhaft kahl ist: vom Spätherbst bis zum Frühjahr. Die Fortbewegungsmittel sind teils Bahn, teils Bus oder Taxi.

Buddhistische Schätze

Von ① **Peking** nach ② **Datong** nimmt man am besten einen Fernbus ab dem Busbahnhof Liuliqiao (U-Bahn-Linie 9). Der verkehrt häufiger und ist schneller als die Eisenbahn (395 km Autobahn). Wenn man nach dem Mittagessen abfährt, kann man sich am nächsten Morgen gut ausgeschlafen diesem Schatzhaus buddhistischer Kunst des 5. und des 11. – 15. Jh.s widmen: in den städtischen Tempelklöstern und in den **Yungang-Grotten 15 km westlich der Stadt.

Kloster und Tempel

Für die folgende Drei-Tages-Etappe bis Taiyuan arrangiert man am besten über ein Reisebüro einen Pkw mit Fahrer, sofern man nicht pauschalreisend in der Gruppe fährt. Am ersten Tag geht es über 205 km – mit Zwischenstopp am »Hängenden Kloster« – zum »Fünfterrassenberg« ③ *Wutai Shan, dem ältesten buddhistischen Zentrum Chinas, wo man in der Klostersiedlung Taihuai zweimal übernachtet. Auf der Etappe von Taihuai nach Taiyuan (200 km) darf man keinesfalls versäumen, Abstecher zu den zwei ältesten erhaltenen Tempelbauten Chinas zu machen: *Foguang Si und *Nanchan Si.

Urbane Zwischenstopps

Wenn man früh genug in ④ **Taiyuan**, der Provinzhauptstadt von Shanxi, ankommt, kann man sich noch etwas in der Stadt umschauen. Am nächsten Tag geht es, am besten per Taxi zum Tagestarif, früh zum 25 km entfernten *»Frauentempel« Jin Ci, von dort weiter über 90 km zur historischen Stadt **Pingyao, wo man einmal, bes-



ser zweimal stimmungsvoll übernachtet. Schließlich gibt es hier viel zu sehen, und auch ein Besuch der an Bildschmuck überreichen Tempel außerhalb der Stadt gehört dazu.

Ein Tag Zugfahrt

Für die anschließende Bahnfahrt nimmt man am Vormittag den einzigen direkten Tagzug nach Xi'an (586 km, 10 Std.), denn nun ist intensives Hinausschauen angesagt. Rechts sieht man ins **Tal des Fen-Flusses**, links in die Höhlendörfer und Schluchten. So typische Lösslandscha wie hier bekommt man auf so bequeme Weise nirgends sonst präsentiert. Gegen 17.00 Uhr erreicht man den Gelben Fluss mit seiner charakteristischen Lössfracht und fährt eine Weile an ihm entlang, ehe man ihn überquert.

Die Armee des Ersten Kaisers

Zu einem späten Abendessen tri man dann in ❺ **Xi'an ein. Dieses bedeutendste politische Zentrum Chinas zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und dem 10. Jh. n. Chr. ist für zwei Besichtigungstage

gut. Zum ema Löss bietet sich besonders eine Fahrt zum Tang-Kaisergrab Qianling und ein Besuch des Banpo-Museums mit seinen Resten prähistorischer Besiedlung an. Unangefochtenes Highlight von Xi'an ist die weltberühmte **Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers** Qin Shihuangdi. Die Grabwächterarmee wurde erst im Jahr 1974 durch Zufall entdeckt.

Industriestadt mit alten Wohnhöhlen

Der schnellste von mehreren Superexpresszügen am Tag legt die 380 km bis zum Longmen-Bahnhof von 6 **Luoyang**, der zweiten großen Hauptstadt des ersten Jahrtausends, in nur 90 Minuten zurück. Natürlich wird man sich dort die ***Buddhagrotten von Longmen** ansehen, ebenso fährt man per Taxi an den nördlichen Stadtrand, wo unweit des Gräbermuseums noch Höhlendörfer zu sehen sind, wie man sie in der Ebene angelegt hat: Man grub 7 m tiefe, quadratische Höfe und schuf sich Wohnhöhlen (»yaodong«) in deren Wänden. Heute wohnt dort unten allerdings kaum noch jemand.

Nach Tibet

Tour 5

Start: Jinghong
Ziel: Lhasa
Strecke: 3500 km
Dauer: 23 Tage

Die Begegnung mit nichtchinesischen Völkern und Traditionen sowie großartige Landschaften sind die Themen dieser Tour durch Chinas Südwesten. Sie ist mit Abstand die abenteuerlichste, und das ist nicht misszuverstehen: Der ganze zweite Teil ab Lijiang, vor allem ab Shangri-La, stellt einige Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit und setzt eine gute körperliche Konstitution voraus.

Achtung!

Mit irgendwelchem Komfort ist auf diesem Streckenabschnitt nicht zu rechnen, sehr wohl aber mit unerwarteten Verzögerungen, z. B. durch Erdrutsche oder Höhenkrankheit. Der Tibet-Abschnitt sollte unbedingt über ein Reisebüro arrangiert und nicht auf eigene Faust unternommen werden; dagegen ist der erste Teil bis Lijiang problemlos selbst organisierbar. Sommer und Winter kommen für die Tour nicht in Frage – im ersten Fall wegen zu viel Regen, im zweiten wegen unpassierbarer Bergstraßen.

Kraft tanken

Los geht's in der Region Xishuangbanna an der Grenze zu Myanmar (Birma). Hier ist mehr Südostasien als China, kulturell wie sprachlich. Drei Tage und zwei Nächte Aufenthalt sind das Minimum. Im zentralen Ort 1 **Jinghong** und auf den Aus ügen, z. B. ins Tal der Wildelefanten, ist es ebenso schön wie erholsam; man kommt glatt



in Versuchung, auf den Rest der Tour zu verzichten.

Aber gebucht ist gebucht! Beispielsweise der Flug nach ❷**Kunming**, der Provinzhauptstadt von Yunnan (390 km, 50 Min.). Hier sind zwei Tage anzusetzen. Einen halben braucht man für den kurzen Aus ug zum »Drachentor« auf den **Westbergen** (15 km ab Zentrum), einen ganzen für die längere Exkursion zum **»Steinwald« Shilin** 120 km südöstlich der Stadt.

Mit dem Schlafwagenzug geht es spät abends nach ❸***Dali** (360 km, ca. 7 Std.). Vom Bahnhof Dali-Stadt (Xiaguan) verkehrt ein Bus nach Dali-Altstadt (17 km), dem eigentlichen Ziel. Da man gewissermaßen zum Frühstück eintri und den ganzen Tag noch vor sich hat, genügen zwei Übernachtungen. Ein Bootsaus ug führt auf den See Erhai, eine Seilbahn-und-Wander-Tour ins Gebirge.

Die Gassen von Lijiang

Den dritten Dali-Tag kann man mit Muße beginnen, denn die nun anstehende Busfahrt nach ❹****Lijiang** (180 km) dauert nur dreieinhalb Stunden. In Lijiang kommt man am Busbahnhof an, der am Südrand der Altstadt liegt. Den Rest dieses Tags und den ganzen nächsten Tag kann man sich dem Zauber des Gassenlabyrinths hingeben, ein weiterer Tag wäre für einen Aus ug nach **Baisha** und zum Schneeberg **Yulong Xueshan** (35 km nördlich) vorzusehen. Danach ist die 95 km entfernte **Tigersprungschlucht** dran; dafür sind drei Tage und zwei Nächte nötig. Die meiste Zeit ist man auf Schusters Rappen unterwegs.

Die real existierende Utopie

Für eine Nacht kehrt man nach Lijiang zurück, wo man sein großes Gepäck untergestellt hat, dann folgt per Bus die Etappe in die literarische Utopie: nach ❺***Shangri-La** (200 km, 5 Std.). Dort übernachtet man zweimal.

Langer Weg nach Lhasa

Nun be ndet man sich zwar schon in tibetischem Siedlungsgebiet und auf über 3000 m Höhe, aber bis ❻****Lhasa** liegen noch 1670 km

vor einem, ein beschwerlicher Weg über teils noch schlechte Straßen und etliche über 4500 m hohe Pässe. Die Landscha zählt zu den dramatischsten, die man auf Erden zu sehen bekommt, doch ob und wie viel man davon zu sehen bekommt, hängt in erster Linie von der Bürokratie bzw. den gerade geltenden Einreiseregelungen für Tibet ab. Möglicherweise kann man diese Etappe nur in einer Gruppe von Menschen gleicher Nationalität wie man selbst zurücklegen, oder man muss doch iegen (►Tibet).



REISEZIELE VON A BIS Z

Faszinierende Landscha en wie hier bei Guilin, gewaltige Flüsse und heilige Berge, dazu pulsierende Metropolen – China ist ein riesiges Land mit reichen Kultur- und Naturschätzen.

✶ Changbai Shan 长白山



Hj/Hk 24/25

Provinz: Jilin
Höhe: bis 2744 m ü. d. M.

Spektakuläres Ziel an der Grenze zu Nordkorea: Aus dem waldreichen »Langen Weißen Gebirge« (Changbai Shan) ragt der 2700 m hohe Vulkankegel des Baitou Shan auf.

Himmelssee

Wer jenseits der Baumgrenze am schwefelgelben Kraterrand des **Baitou Shan** (2744 m) steht, blickt hinab auf den 9,2 km² großen, geheimnisvoll schimmernden Himmelssee (Tian Chi, 天池), dessen Wasser über einen 68 m hohen Wasserfall zu Tal stürzt. 17 heiße Quellen bezeugen, dass der Untergrund noch aktiv ist; der letzte Ausbruch war 1792. Man wohnt in einer Siedlung am Fuß des Baitou Shan mit Hotels, Läden und Badehäusern; von dort aus sind der Wasserfall und der See zu Fuß zu erreichen. Örtliche Kleinbusse verkehren über eine Serpentinenstraße hinauf zum Rand des Kraters.

ⓘ Eintritt 125 Yuan, Elektrobus 8 Yuan

!

BAEDEKER TIPP

Wasser und Wein

In der Provinz Jilin wird Wein angebaut. Wer in den Lädchen am Changbai Shan ein wenig stöbert, wird rasch einen passablen Tropfen finden, mit dem sich ein Sommerabend angenehm gestalten lässt: bei einem kleinen Picknick auf den Kieseln des Gebirgsflusses, der vom Wasserfall aus durch die Siedlung am Baitou Shan sprudelt.

Biosphärenreservat

2000 km² des Changbai Shan sind Biosphärenreservat, Heimat des Ginseng und des mandschurischen Tigers, von dem hier noch einige Wildexemplare leben. Auf dem Vulkan, der eine **Kälteinsel** bildet, gedeiht endemische Flora. Die Laubwälder ringsherum sind auch auf chinesischer Seite Siedlungsgebiet von Koreanern. Auf der

Changbai Shan erleben

ANREISE

Für den Besuch empfiehlt es sich ein Pauschalarrangemen im Reisebüro zu Hause zu buchen; in China können Reisebüroschalter im Hotel vermitteln. Der Flughafen Changbai Shan wird einmal täglich von Peking aus angeflogen. Der nächst gelegene Bahnhof ist der von Baihe.

ÜBERNACHTEN

Landscape Resort €€€
(Lanjing Wenquan Dujia Jiudian 蓝景温泉度假酒店)
Tel. 0433 5052222
Sehr schönes, recht neues 220-Zimmer-Haus, 300 m vom Haupttor des Naturparks entfernt.

Fahrt zum Vulkan passiert man ihre Dörfer, sieht strohgedeckte Bauernhäuser und katholische Dor irchen meist jüngeren Datums – fast wähnt man sich in einem etwas abgelegenen Landstrich Europas. Wer im Winter hierher kommt, kann am Changbai Shan auch Ski fahren.

Changsha 长沙



Hb 31

Provinz: Hunan
Einwohner: 3,6 Mio.
Höhe: 30 – 300 m ü. d. M.

Die Hauptstadt der Provinz Hunan liegt am Xiang Jiang, einem der größten Nebenflüsse des Jangtse. Sie ist vor allem für Chinesen ein Reiseziel – als letzte Station auf der Politwallfahrt zu den nahe gelegenen Geburtsorten Mao Zedongs und seines langjährigen Widersachers Liu Shaoqi.

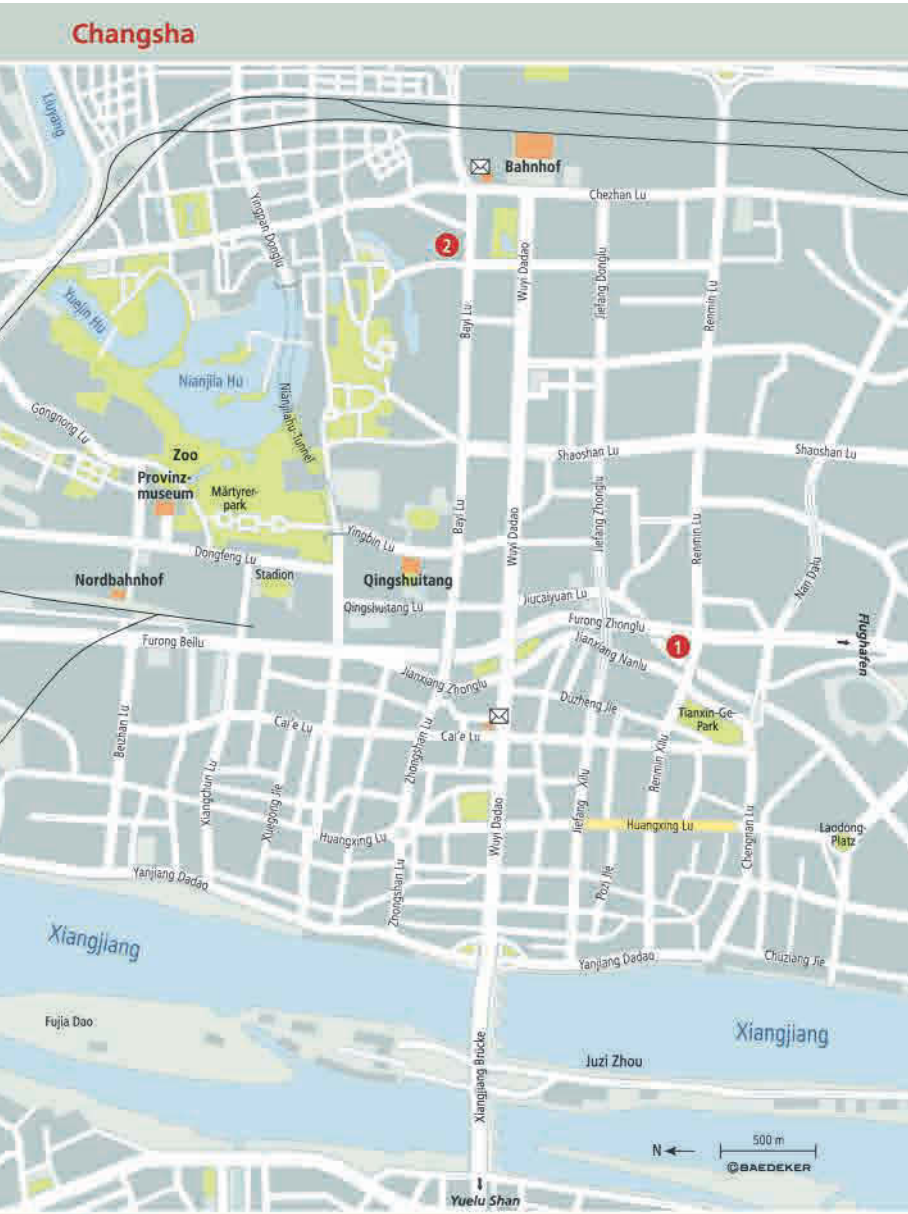
Westliche Touristen kommen eigentlich selten in diese Stadt, dabei ist das großartige Provinzmuseum, das voraussichtlich 2017 nach Umbau und Erweiterung wieder erö net wird, eine echte Attraktion. Zudem lassen sich hier – außer zu Maos Elternhaus – noch andere lohnende Aus üge buchen.

SEHENSWERTES IN CHANGSHA

****Provinzmuseum (Hunan Sheng Bowuguan)** 湖南省博物馆

Das Provinzmuseum gilt als eines der besten und bekanntesten Museen Chinas und ist größtenteils einem spektakulären archäologischen Fund gewidmet: dem **Grab von Mawangdui**. So heißt die Fundstelle, an der auch das Provinzmuseum im Norden Changshas errichtet wurde. Ab 1970 wurde hier das aufwendig konstruierte Grab eines Markgrafen, seiner Frau und seines Sohnes, verstorben zwischen 186 und 160 v. Chr., geö net. Zutage kamen u. a. Seidengewebe mit wunderbaren Stickereien, Diener guren, Spielzeug, Bronzespiegel, über 700 Lackobjekte mit dekorativ-eleganten Mustern, auf Seide geschriebene Manuskripte und Überreste von 150 verschiedenen Nahrungsmitteln.

Zu sehen ist auch einer der riesigen Sarkophage und der unter Lu -abschluss **mumifizierte Leichnam der Frau**. Nur als Reproduktion ausgestellt sind die zwei » iegenden Gewänder«, bei denen es sich wahrscheinlich um Banner für den Leichenzug gehandelt hat; die mythologischen Malereien beschreiben den Weg der Seele in ein himmlisches Jenseits. Oben sind der Mond mit der Mondkröte und die Sonne mit der Krähe zu sehen. Auf der obersten Etage sind an-



Übernachten

1 Wyndham Grand Plaza Royale Furongguo

2 Hunan Furama Hotel

dere Grabungsfunde ausgestellt, darunter schöne **Grabfiguren aus der Tang-Zeit**. Die Beschri ung ist durchgehend auch auf Englisch.
ⓘ Das Museum ist derzeit wegen Umbau und Erweiterung bis Mitte/Ende 2017 geschlossen; www.hnmuseum.com.

Stadtmauer und Tianxin-Ge-Park 天心阁

An der einstigen Südostecke der verschwundenen Altstadt sind im Tianxin-Ge-Park noch 25 m Stadtmauer erhalten. Auf der 13 m hohen Mauer (sie ist an beiden Enden zu besteigen) steht der turmartige **Tianxin-Pavillon**. Am Abend wird die Anlage atmosphärisch angestrahlt.

Yuelu Shan 岳麓山

Der weitläu ge, bewaldete Berg Yuelu Shan, jenseits des Flusses im Westen der Stadt, ist das bevorzugte **Naherholungsziel der Städter**. Man kann mit einer Seilbahn hochfahren, oben gibt es etliche Restaurants und einige Tempel.
Der auf halber Höhe gelegene **Lushan Si** (麓山寺), 268 gegründet, ist der älteste Buddhatempel der Region. Landesweit bekannt ist die 976 gegründete **Yuelu-Akademie** (岳麓书院)am stadtseitigen Fuß des Berges: Sie zählte zu den vier renommiertesten des alten China. Ende des 12. Jh.s lehrte hier Zhu Xi, der bedeutendste Philosoph des Neokonfuzianismus. Die heutigen Bauten entstanden allerdings erst zur Mandschuzeit. Seit 1926 heißt die Yuelu-Akademie ganz modern Universität Hunan.

UMGEBUNG VON CHANGSHA

***Heng Shan** 衡山

Rund 120 km südlich von Changsha erhebt sich **der »heilige Südberg«** bis auf 1290 m Höhe. Unter den fünf heiligen Bergen ist er der am wenigsten spektakuläre. Trotzdem ist seine Bedeutung nicht zu unterschätzen. Sie manifestiert sich vor allem in etlichen buddhisti-

Changsha erleben

ÜBERNACHTEN

❶ ***Wyndham Grand Plaza Royale Furongguo*** €€€€
长沙芙蓉国温德姆至尊豪廷大酒店
Furong Zhonglu 2-duan (芙蓉中路2段) 106
Tel. 0731 88 68 88 88
www.wyndham.com
Fünf-Sterne-Haus nahe dem Tianxin-Ge-Park mit 316 Zimmern auf 29 Etagen.

❷ ***Hunan Furama Hotel*** €€
湖南富丽华大酒店
Bayi Lu (八一路) 88
Tel. 0731 2 29 88 88
www.hnfurama.com
238 Zimmer
Gutes, überschaubares Vier-Sterne-Hotel. Der Bahnhof liegt von hier in Laufentfernung. Sport- und Freizeitangebote sind vorhanden, Restaurant mit chinesischem und westlichem Essen.

schen und daoistischen Tempeln und Klöstern auf dem Berg. Besonders im Sommer ist er ein beliebtes Aus ugsziel. Zum Heng Shan werden in Changsha Tagesaus üge angeboten.

Der »Große Südbergtempel« **Nanyue Da Miao** (南岳大庙), der Haupttempel, in dem man dem Berg im Rahmen des Staatskults geopfert hat, liegt an seinem Fuß im Ort Hengshan (auch Nanyue Qu genannt). Die Kombination einer südchinesischen Dachform (Merkmal: weit hoch gezogene Ecken) mit gelben Dachziegeln, die den Tempel als kaiserliche Institution ausweisen, ist eine Rarität.

Vom Tempel aus lässt sich der Berg zu Fuß besteigen; wer hier und da etwas verweilt, muss bis zum Gipfel **Zhurong Feng** (祝融峰) und zurück mit zehn Stunden rechnen; Alternativen für alle, die nicht zu Fuß gehen wollen, bieten Motorradtaxis und eine Seilbahn, die von halber Höhe bis fast zum Gipfel führt.

Nanyue Da Miao: Eintritt 50 Yuan
Zhurong Feng: Bergtaxe 100 Yuan, Seilbahn 70 Yuan

Shaoshan 韶山

In Shaoshan, 90 km südwestlich von Changsha, kam 1893 ein Bauernjunge zur Welt, der später Weltgeschichte schreiben sollte: **Mao Zedong**. In der Kulturrevolution, auf dem Höhepunkt des Personenkults um den Großen Vorsitzenden, wurde sein **Elternhaus** (毛泽东故居 = Mao Zedangs ehemalige Residenz) zu einem Wallfahrtsort für Millionen von Roten Garden, und um sie zu transportieren, baute man eigens eine Eisenbahnlinie hierher. Heute buchen die meisten Shaoshan-Touristen in Changsha in den Reisebüros gegenüber vom Hauptbahnhof oder im Hotel eine Tagestour per Aus ugsbus für ca. 150 Yuan pro Person.

Auf diese Weise macht man auch in **Huaminglou** (花明楼) Station, dem am Wege liegenden Geburtsort des einstigen Staatspräsidenten **Liu Shaoqi** (1898 – 1969), den Mao in der Kulturrevolution stürzen ließ. An beiden Orten besichtigt man die Lehmhäuser, in denen sie aufwuchsen, und kann jede Menge Politdevotionalien kaufen. Lius Geburtshaus ist bezeichnenderweise eine Rekonstruktion, denn das Original el der Kulturrevolution zum Opfer.

Schön in Shaoshan ist die Fahrt per Sesselli auf den mit Tempeln bestandenen, 519 m hohen **»Shaoshan-Gipfel«** (Shao Feng, 韶峰, 3 km südwestlich vom Geburtshaus). Sowohl Mao als auch Liu ist jeweils ein Museum gewidmet. Achtung: Der Bahnhof Shaoshan liegt nicht im Dorf Shaoshan. Sie müssen nach Ankun mit dem Zug noch rund 5 km fahren, beispielsweise per Minibus.

BAEDEKER TIPP !

Landlu schnuppern

In Shaoshan bieten Bauern Schlafplätze an – eine gute Möglichkeit, etwas mehr vom chinesischen Landleben zu erfahren. Denn obwohl Shaoshan vorwiegend vom Tourismus lebt, sind die Felder der Landwirte noch sorgfältig bestellt.

** Chengde 承德



He 25

Provinz: Hebei
Einwohner: 460 000 **Höhe:** 200 m ü. d. M.

Das 256 Bahnkilometer nordöstlich von Peking gelegene Chengde, aus älterer Literatur als Jehol bekannt, ist nach Peking die chinesische Stadt mit den bedeutendsten kaiserlichen Bauwerken. Bis Ende des 17. Jh.s nur ein Dorf, wurde Chengde im 18. Jh. die Sommer- und Herbstresidenz der Mandschukaiser. Mit ihren eindrucksvollen Bauten – dem Palast, dem Palastgarten und den »Acht äußeren Klöstern« – bezeugt sie jene letzte Blütezeit des konfuzianischen Chinas, als es für einige Jahrzehnte noch einmal als Weltreich gelten durfte. Die historischen Bauten sind UNESCO-Welterbestätten.

Die heutige Stadt hat sich als ein Unterzentrum im Norden der Provinz Hebei seit den 1990er-Jahren gewaltig entwickelt – leider wenig vorteilha . Nördlich und östlich der Stadt, im Umfeld der Klöster, blieb der **dörfliche Charakter** jedoch weithin erhalten. Die angrenzenden Berge sind bewaldet und unbesiedelt. Die Klosterbauten entfalten in dieser Umgebung noch ihre ursprüngliche Wirkung.

Die Reisen der Mandschukaiser

Die frühen Mandschukaiser reisten jedes Jahr im September 350 km weit von Peking nach Norden ins Jagdrevier von Mulan, begleitet von Schutztruppen, Ministern, Konkubinen und der näheren Verwandtscha , alles in allem ein paar tausend Personen. Übernachtet wurde entlang der Strecke in 21 »Reisepalästen«. Einer davon lag in Chengde. Die Umgebung entzückte mit bewaldeten Bergen, reichlich Wasser und einigen kuriosen Felsen. Der vielgereiste **Kangxi-Kaiser** sah hier die Besonderheiten von Nord und Süd glücklich vereint.

Vom Reisepalast zur Residenz

Diplomatische und praktische Erwägungen veranlassten den Kangxi-Kaiser schließlich dazu, den Reisepalast zu einer Residenz auszubauen. Die Dynastie besaß gegenüber verbündeten Mongolenstämmen, die den Mandschus bei der Eroberung Chinas geholfen hatten, diplomatische P ichten, und denen ließ sich am besten bei Feldgelagen und gemeinsamer Jagd nachkommen. Die Zeltstädte, die man in der Steppe aufschlug, waren für die Zwecke der Reichsverwaltung jedoch kaum geeignet. In Chengde ließ sich beides bestens kombinieren. **1703 war Baubeginn**. Die Klosterbauten folgten bis auf zwei ältere Komplexe ab 1755, ebenfalls aus diplomatischen Gründen: Zum einen waren die Mongolen, die man ans Reich zu binden trachtete, **Anhänger des Lamaismus** (den die Mandschus im

18. Jh. zu ihrer Hofreligion machten), zum zweiten ergaben sich ähnliche Absichten in Bezug auf Tibet selbst, das ab 1720 ebenfalls unter mandschurische Oberhoheit geraten war. Hier, in Nachbildungen ihnen aus ihrer Heimat bekannter Heiligtümer, sollten die Gesandten der Mongolen und Tibeter sich auch in religiöser Hinsicht heimisch fühlen und die Mandschus als Oberherrscher anerkennen.

Nachdem der **Jiaqing-Kaiser** im Jahr 1820 in Chengde verstorben war, wurde die Anlage nicht mehr regelmäßig benutzt: Der Tod galt als schlechtes Omen. Mehrere Klöster wurden aufgegeben, und nach 1912 ver el auch ein Teil der Palastbauten.

! BAEDEKER TIPP

Mauerblick

Bei der Fahrt von Peking nach Chengde lohnt es sich, fleißig aus dem Zugfenster zu schauen – die Berglandschaft ist abwechslungsreich und man sieht viele Dörfer. Etwa auf halber Strecke ist auf den Anhöhen beiderseits der Bahnstrecke auch die Große Mauer zu sehen.

Eintrittskarten

Wer die wichtigsten Stätten besucht – den Palast, das Kloster Puning Si, den kleinen Potala und den Knüppelberg mit dem Kloster Pule Si an seinem Fuß –, wird 330 Yuan für die Eintrittskarten los – oder 300 Yuan für eine Kombikarte. In der Nebensaison (Nov. – März) kostet die Kombikarte 230 Yuan.

KAISERLICHER SOMMERPALAST (BISHU SHANZHUANG 避暑山庄)

Gartenpalast

Der von einer zinnenbewehrten Mauer umschlossene **»Bergsitz zur Sommerfrische«** (Bishu Shanzhuang) ist mit 5,6 km² Fläche der größte Gartenpalast Chinas. Allerdings besteht er zu vier Fün eln aus natürlichem, bewaldetem Hügelland. Besichtigt werden hauptsächlich die Palastbauten im Süden und der daran anschließende, im südchinesischen Stil gestaltete **Teichgarten**. Ein weiteres Areal ist die nördlich der Teiche gelegene, baumbestandene Grasebene. Die beste Besichtigungsroute, für die Sie einen halben Tag einplanen sollten, beginnt beim Haupttor Lizheng Men (丽正门) im Süden, führt durch den Hauptpalast, weiter durch das Teichareal und schließlich ein Stück durchs Grasland zum Osttor (East Gate) oder auf anderem Weg durch den Teichgarten wieder zurück und durch das Südosttor hinaus. Durch das Hügelland fahren o ene elektrische Busse, die auf ihrer Rundtour an verschiedenen Stellen halten.

ⓘ im Sommer tgl. 7.00 – 17.30, sonst 8.00 – 16.30 Uhr

***Hauptpalast**

Der Hauptteil des Palastes, der aus fünf Hauptbauten mit vorgelagerten Höfen und Nebengebäuden besteht, ist vollständig erhalten. Er fungiert gleichzeitig als Museum für Innenausstattung und Kunst-

schätze des Hofs. Die Architektur wiederholt weder die Ehrfurcht heischende Monumentalität der Verbotenen Stadt, noch nimmt sie den späten Sommerpalast Yihe Yuan vorweg. Der hier waltende Geist kommt am besten im Namen der **Thronhalle** zum Ausdruck. Es ist die »Halle der Anspruchslosigkeit und Ernstha igkeit«. Alle Gebäude sind mit schwarzgrauen, unglasierten Ziegeln gedeckt. Hohe Marmorterrassen fehlen. Der Grundriss folgt **strenger Achsensymmetrie**, erfreut aber auch mit den überschaubaren Proportionen seiner lu igen und großzügigen Höfe.

Haupteingang

Das von Steinlöwen bewachte äußere **Haupttor** führt von Süden durch die Palastmauer. Es liegt auf der Achse des Hauptpalastes. Den ersten inneren Vorhof jenseits des Tores säumen Empfangs- und Tor-



Chengde erleben

ANREISE

Ab Peking fährt täglich gegen 8.00 Uhr ein Touristenzug nach Chengde, der mittags dort ankommt. Um 13.30 Uhr geht es mit demselben Zug zurück. Wer es einrichten kann, sollte zwischen Hin- und Rückfahrt einen ganzen Tag einschieben, um außer dem Palast auch den Palastgarten und die Klöster zu erleben.
Der Palast liegt am Nordrand der Innenstadt. Die Klöster liegen in Taxientfernung noch jenseits davon bzw. östlich jenseits des Flusses relativ weit auseinander. Lassen Sie das Taxi warten oder vereinbaren Sie eine Zeit, wann Sie wieder abgeholt werden wollen.

VERANSTALTUNG

Kangxi Ceremony 康熙大典
Eine spektakuläre Show auf einer riesigen Freilichtbühne außerhalb der Stadt. Thema ist der Kangxi-Kaiser, dem die Sommerresidenz ihre Existenz verdankt. Man erlebt seine Beschäftigung mit den geistigen Traditionen Chinas und mit westlicher Wissenschaft in Gestalt des Astronomen Ferdinand Verbiest, seine Inspektionsreisen in den Süden, seine Kriege, das Entstehen Chengdes – ein grandioses Panorama mit Hunderten von Mitwirkenden, 200 Pferden, tollen Bühneneffekten und leider viel zu lauter Musik. Die Sicht ist von allen 2400 Plätzen ähnlich gut. Der Transport lässt sich am besten über das Hotel arrangieren.
Mitte Mai – Mitte Okt. tgl. 20.00 Uhr, Dauer 90 Min., Eintritt ab 180 Yuan; 9 km westl. der Innenstadt.
Karten: Tel. 0314 2 03 68 37

ÜBERNACHTEN

1 ***Qiwanglou Hotel*** €€
綺望楼
Bifeng Road (碧峰门东路北) 1
Tel. 0314 2 02 21 96
300 m westlich vom Haupteingang zum Sommerpalast liegt das Schlösschen Qiwang Lou. Von hier sah der Kaiser einst auf seine ackernden Untertanen. 1984 an alter Stelle in veränderter Form neu erbaut, dient es nun als Vier-Sterne-Hotel – der schönste Ort, um in Chengde zu übernachten.

2 ***Yunshan Hotel*** €
(Yunshan Fandian) 云山饭店
Banbishan Lu (半壁山路) 2
Tel. 0314 2 05 58 88
Das Standardhotel für ausländische Touristen: 193 Zimmer in einem kleineren Hochhaus im Süden der Altstadt nahe dem Fluss.

wächterhäuser. Geradeaus geht es durch das Mittagstor (Wu Men) in den zweiten Vorhof. Ein Paar Bronzelöwen ankiert dort das so genannte Innere Mittagstor.

Thronhalle

Der erste Haupthof wird beherrscht von der **»Halle der Anspruchslosigkeit und Ernsthaftigkeit«** von 1754. Dem Namen entsprechend zählt hier die Substanz, nicht der äußere Schein: In die große Pekinger ronhalle würden vier solche Hallen passen. Die Säulen sind unlackiert und bestehen wie alle anderen Holzteile aus kostbarem Nanmu-Holz, das bei feuchtem Wetter einen feinen Du ver-

strömt. Selbst der hölzerne Wandschirm hinter dem ronsitz blieb ohne Goldau age, obwohl schon ziemlich gewöhnliche Tempel an ihren Altären mit Blattgold nicht geizen. Die **Reliefschnitzerei** des Schirms zeigt auch keine Drachen, sondern eißige Untertanen in einer Ideallandscha beim Weben und der Feldarbeit – gewiss eine Idyllisierung, doch auch ein **Memento zu politischer Verantwortung**. Andere Ornamente der exquisiten Schnitzereien an Fenstern und Paneelen zeigen Hakenkreuze und stilisierte Shou-Zeichen, wünschen somit »zehntausendfaches Glück« und »zehntausend Jahre Leben«.

Studio des vierfachen Wissens

Die folgende kleine Halle verweist mit ihrem Namen »Studio des vierfachen Wissens« auf die **Kunst der Diplomatie**: Gemeint ist das Wissen um die rechte Nachgiebigkeit und die rechte Härte, die rechte O enheit und die rechte Geheimhaltung. Hier kleidete sich der Kaiser für die Audienz in der ronhalle um, und hier emp ng er Gesandte der Vasallenvölker und andere Amtsträger in weniger formellem Rahmen zu o ziellen Gesprächen.

Halle der Langlebigkeit

Die lang gestreckte »Halle der Langlebigkeit« schließt den »äußeren«, den Staatsgeschä en gewidmeten Palastteil nach Norden ab. Sie diente unterschiedlichen Funktionen. Heute sind hier kaiserliches Cloisonné und Porzellan ausgestellt.

Wohnbereich

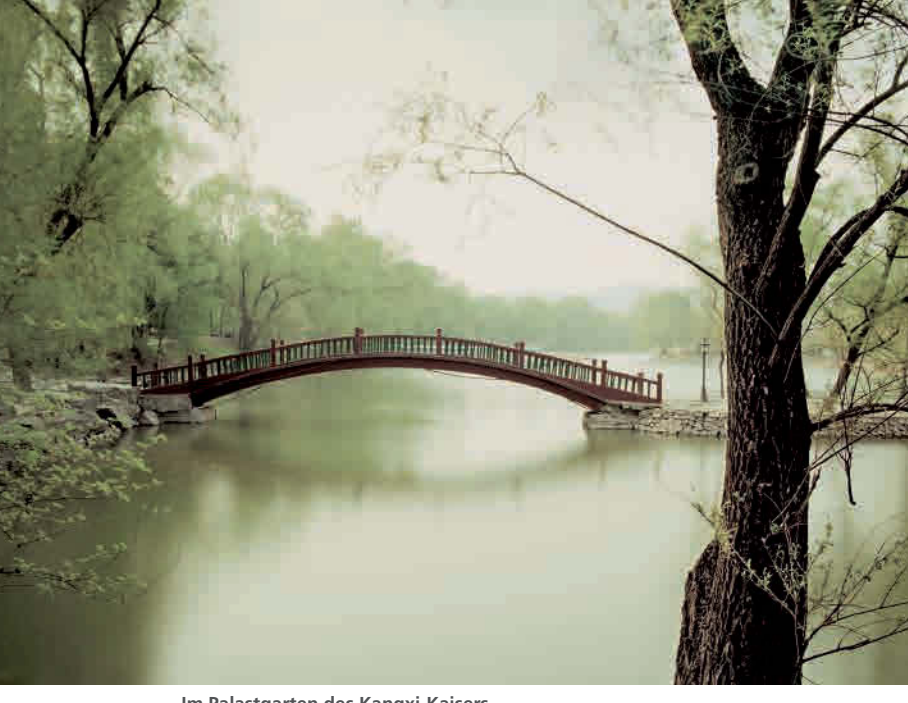
Jenseits einer Torhalle (mit Wohnräumen für Eunuchen) folgt der Wohnbereich des Palastes. Als Wohngebäude des Kaisers steht in der Mitte die **»Halle der erfrischenden Nebel und Wellen«** – der Name spielt auf die Lage der Sommerfrische zwischen Bergen und Teichen an. Der Bau verfügt über einen ronraum in der Mitte, einen Gesellscha sraum im Osten sowie einen buddhistischen Andachtsraum und einen beheizbaren Wohn- und Schlafraum im Westen. Das Interieur ist original bzw. originalgetreu hergerichtet. In den Nebenhöfen wohnten die Kaiserinnen.

»Wunderland der Nebelberge«

Ein zweigeschossiger Bau schließt die Reihe der Hallen nach Norden ab. Er diente der Muße und dem Vergnügen: Im Erdgeschoss befand sich eine kleine eaterbühne, vom Obergeschoss konnte man den Mond betrachten, in den Palastgarten blicken sowie ins »Wunderland der Nebelberge« schauen, nach dem das Gebäude seinen poetischen Namen erhielt. Statt über eine Holztreppe erfolgt der Zugang zum Obergeschoss vom Hof aus über ein **künstliches Felsgebirge**. Es ist die einzige architektonische Spielerei, die sich dieser Palastteil erlaubt.

»Kiefernrauschen in allen Tälern«

Wer den Hauptpalast durch das rückwärtige Tor verlässt, sieht rechter Hand den mit fünf Hallen kleinsten und ältesten der vier Palastkomplexe. Er hat seinen Namen nach dem 1708 errichteten Haupt-



Im Palastgarten des Kangxi-Kaisers

gebäude mit dem **Arbeits- und Studierzimmer des Kangxi-Kaisers** erhalten, der sich hier mit Vertrauten beriet und den Blick auf den Teichgarten und in die Kiefernwipfel genoss.

Ostpalast Ein separates Tor scha von außen einen direkten Zugang zum Komplex des Ostpalastes, in dem die großen Geburtstagsempfänge stattfanden und das Palasttheater stand. Er brannte 1945 komplett ab; nur die Steinsockel der Gebäude blieben erhalten. Die Halle am Nordende wurde rekonstruiert.

** PALASTGARTEN

Die rund 60 ha große **Teichlandschaft**, eine künstliche Anlage aus dem frühen 18. Jh., präsentiert den südchinesischen Literatengarten und Landscha sszenen der unteren Jangtseregion in den nordchinesischen Sommersitz – der weit gereiste Kangxi-Kaiser kannte die hier nachgebildeten Szenerien aus eigener Betrachtung. Immer wieder bietet sich **Chinaexotik wie aus dem Bilderbuch**, ein sinnliches Wechselspiel aus üppigem Grün und blinkendem Wellengekräusel, mit Pavillondächern zwischen wehenden Trauerweiden, mit Fernblicken auf Hügel und Pagoden – und bei Windstille verdoppelt sich die

Idylle im Wasserspiegel. Und schon die Bauherren selbst waren von ihrem Werk äußerst entzückt: Sowohl der Kangxi-Kaiser als auch der Qianlong-Kaiser stellten eine Liste der 36 schönsten Szenerien des Sommerpalastes auf. Die meisten davon nden sich im Teichgartengebiet.

ℹ Einlass tgl. 7.00 – 18.00 Uhr (Ausgang auch danach noch möglich); Eintritt 120 Yuan, Nov. – März 90 Yuan

GRAS- UND HÜGELLAND

Nördlich des Teichgartenareals ist es von Südchina bis an den **Rand der Mongolei** nur ein Schritt. Von dichtem Bewuchs freigehalten für die ritterlichen Spiele, mit denen sich Gastgeber und Gäste vergnügten, fungiert das Grasland als eine gartenarchitektonische Verbeugung vor deren Steppentraditionen. Es diente als Pferdeweide und als Ort für Reiterspiele, Ringkämpfe und Bogenschießwettbewerbe. Zudem siedelte man hier Hirsche an – das Symboltier für Reichtum und langes Leben. Das Grasland sieht der Steppe jedoch nicht allzu ähnlich. Den größten Teil davon nimmt der **»Tausendbäumegarten«** (Wanshu Yuan) ein, ein lichter Hain ohne Unterholz.

Jurtendorf

Als Reverenz an ihre mongolischen Gäste unterhielten die Kaiser im Nordwesten des Graslands ein Jurtendorf. In der zentralen Jurte – einer groß dimensionierten Sonderkonstruktion – wohnte der Kaiser, wenn Wettkämpfe, Akrobatikvorführungen und Picknicks angesagt waren. Auch Audienzen wurden hier abgehalten. So gastierte hier 1793 auch eine **britische Gesandtschaft unter Lord Macartney**. Er und seine Begleiter waren vermutlich die einzigen Europäer, die die Sommerresidenz in ihrer Glanzzeit je zu Gesicht bekamen – zur zweiten Audienz wurden sie in die ronhalle des eigentlichen Palastes gebeten und dur en dort dem hochbetagten Herrscher mit dreifachem Kotau zu dessen 82. Geburtstag gratulieren. Heute ist das Jurtendorf immer noch zu sehen – allerdings nicht »in echt«: Es fungiert als Hotel, und die Jurten sind Nachbildungen aus Beton.

BAEDEKER TIPP

Panoramafotos vom Potala

Auf den Potala, den imposanten Putuo Zongsheng Miao, hat man einen fantastischen Blick von der Umfassungsmauer der Residenz aus. Man kann die Mauer an verschiedenen Stellen besteigen und dank ihrer breiten, zinnenbewehrten Krone darauf entlangwandern. Die zwei besten Aussichtspunkte werden mit Elektrobussen angefahren, zu besteigen westlich vom Südende des Teichgartens. Vor allem im Spätherbst oder Winter, wenn die Sonne tagsüber tief steht, ist die Beleuchtung ideal, der Anblick der Heiligtümer mit ihren goldenen Dächern grandios.

Pagode Im Norden des Graslands ragt eine weithin sichtbare Pagode auf – achteckig, neunstöckig und 65 m hoch. Sie ist das einzige verbliebene Bauwerk eines **Buddhatempels**, von dessen Hallen ansonsten nur noch die Fundamente erhalten sind.

Bibliothek Wenjin Ge Zwischen Gras- und Hügelland steht abseits der anderen Bauten die 1774 errichtete kaiserliche Bibliothek Wenjin Ge. Das zweigeschossige Hauptgebäude erhebt sich auf der Nordseite eines ummauerten Hofgartens, dessen Weiher als Löschwasserteich dient. Bauliches Vorbild war die berühmteste aller Privatbibliotheken Chinas, die **Tianyi Ge in Ningbo**. Verwahrt wurde hier eines von nur sieben Exemplaren des in kaiserlichem Au rag editierten riesigen Textkompendiums Siku Quan-shu, »Sämtliche Schri en der vier Literaturgattungen« – kanonische Schri en, Philosophie, Geschichte und schöne Literatur.

Hügelland Vier Täler gliedern den großen Rest des Residenzareals, das hier bis zu 180 m über dem Grasland aufsteigt. Die einst zahlreichen **Lustschlösschen und Klausen** sind zumeist verschwunden. Wanderziele bieten die Gipfelpavillons, lohnend vor allem an Tagen mit klarer Sicht. Achtung: Das Nordwesttor, durch das sich ein Fußweg zum Potala-Kloster anböte, ist immer geschlossen. Ebenfalls Achtung: Man kann sich im Hügelland verlaufen, nicht ernstha zwar, aber gut genug, um den Zug zu verpassen. Die erhältlichen Karten sind nicht allzu verlässlich.

»ACHT ÄUSSERE KLÖSTER« (WAI BA MIAO 外八庙)

Die Sparsamkeit und Schlichtheit, die für den Palast zumindest äußerlich programmatisch war, galt für die Klöster nicht, im Gegenteil: Wo es um Religion und die Diplomatie des Großreichs ging, kam es auch auf äußeren Glanz an. Eine solche Zahl großartiger Sakralbauten, die als **ambitionierte staatliche Projekte** entstanden, ndet man in China kein zweites Mal. Freilich sind einige dieser Klöster nicht nur **Monumente der Religion und der Diplomatie**, sondern auch des Krieges: Mit ihrem Bau feierte die Qing-Dynastie siegreiche Feldzüge in Mittelasien. Fast alle Klöster sind unabhängig von ihrem Baustil tibetisch-buddhistisch; sie dienten der Beherbergung von Gesandten verschiedener, dem tibetischen Buddhismus (Lamaismus) anhängender zentralasiatischer (meist mongolischer) Vasallenvölker. In den größeren lebt heute wieder eine geringe Zahl tibetischer Mönche.

Name Von »Acht äußeren Klöstern« sprach man schon, als es noch zwölf waren; vier sind verschwunden. Der Ausdruck entstammt der Administration, und zwar dem Amt, das für Chinas Außenbeziehungen

Sorge trug. Für die Verwaltung zählten aber nicht die Baukomplexe, sondern die Institutionen, und das waren acht. Die übrigen vier Klöster unterstanden teils nicht dem Außenamt, teils handelte es sich um **Filialklöster**. Der Begri steil »äußere« bezieht sich auf die Große Mauer, denn Chengde liegt aus Pekinger Perspektive jenseits davon.

Besichtigung

Die Klöster sind im Folgenden in der Reihenfolge beschrieben, in der sie von der Stadt aus erreicht und am bequemsten besichtigt werden: östlich des Flusses Wulie He von Süd nach Nord, westlich des Flusses von Ost nach West. Die interessantesten Klöster sind Puning Si und der Potala, danach kommen Xumifushou Miao und Pule Si.

Puren Si
溥仁寺

Das schöne, sorgfältig restaurierte **»Kloster der allwaltenden Güte«** entstand 1713 als Geschenk von mongolischen Adligen an den Kangxi-Kaiser zu dessen 60. Geburtstag. Freilich hatte der Kaiser dem Projekt seine Unterstützung gewährt, es stellt daher gleichzeitig ein Gegengeschenk dar. Die Anlage ist in rein chinesischem Stil, der Figurenschmuck teils original erhalten, teils wurde er bei der Restaurierung ergänzt. Derzeit ist keine Besichtigung möglich.

***Pule Si**
普乐寺

Das **»Kloster der allgegenwärtigen Freude«** ließ der Qianlong-Kaiser 1766/67 für dsungarische Gesandte erbauen. Es liegt mit schöner Aussicht am Hang des Knüppelbergs. Die **Eingangshalle** folgt mit ihrer Ikonogra e chinesischem Muster (▶Baedeker Wissen S. 76). Besonders ausdrucksstark sind die prachtvollen Gestalten der vier Himmelskönige. In der **Haupthalle** beeindruckt der Figurenschmuck: rechts der Medizinbuddha in der Meditationsgeste, in der Mitte Shakyamuni mit der Geste der Erdberührung, links Amitabha in der Geste der Wunschgewährung, an den Seiten je vier buddhaähnliche Bodhisattvas.
Als prägendes und weithin sichtbares Bauwerk des Klosters steht auf einer hohen, quadratischen Terrasse die **Rundhalle** mit doppeltraugem, kaisergelb gedecktem Dach. Der Bau gibt den passenden Rahmen für das, was er birgt: ein dreidimensionales, palastartiges **Mandala**, in dessen Zentrum eine Yum-Yab-Figur steht: ein zornvoller Gott in sexueller Vereinigung mit seiner Yogini. Das Ensemble ist ein ungewöhnliches Monument des Tantrismus und in China ohne Parallele (▶Baedeker Wissen S. 78). Die **Nebenhallen** des Klosters zeigen eine Ausstellung tantrischer religiöser Kunst.

ⓘ tgl. 8.30 – 18.00, Einlass bis 17.30, im Winter 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.30 Uhr; Eintritt 50 Yuan (inkl. Knüppelberg und Anyuan Miao)

***Knüppelberg** 棒槌山

Der Weg hinauf zum Kloster führt an der Talstation einer **Gondelbahn** vorbei. Sie befördert die Fahrgäste auf den Gipfel des Berges, der nach dem ungewöhnlichen Fels, der ihn überragt, Knüppelberg (Qingchui Feng, Bangchui Shan) heißt – bei klarem Wetter ein herr-

licher Aussichtspunkt. Wer stattdessen den Elektrobus wählt, hat am Ende viele Treppen zu steigen.
Gondelbahn: Mai – Okt. tgl. 7.30 – 17.00 Uhr

Anyuan Miao 安远庙
Von dem Tempelkloster blieb nur die mit 27 m Höhe recht imposante Haupthalle original erhalten. Deren nsteres Inneres birgt eine **eindrucksvolle Statue der Grünen Tara**, der beliebtesten weiblichen Schutzgottheit Tibets. Gekrönt sitzt sie auf einer Lotosblüte vor dem Hintergrund einer gewaltigen Mandorla; den rechten Fuß hat sie über den Rand der Lotosblüte hinaus vorgestreckt, jederzeit bereit zu kommen und zu helfen.
tgl. 8.00 – 17.30 Uhr

Puyou Si 普佑寺
Die Anlage entstand 1760 als Filialkloster des benachbarten Puning Si und fungierte als **Sutrenschule**; sie ist heute das östlichste unter den Klöstern westlich des Wulie-Flusses. Die Hauptgebäude brannten 1964 ab. Nach Restaurierungsarbeiten kann das Kloster wieder besichtigt werden. Zu sehen sind 176 lebensgroße, vergoldete Luohan-Figuren. Sie sind der bei dem Brand erhalten gebliebene Rest von 500 Figuren, die ursprünglich zu einem anderen, verschwundenen Tempel gehörten.
tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

** DAS KLOSTER PUNING SI 普宁寺

Diese glanzvolle Anlage erö nete 1755 die Hauptphase der Klosterbaudiplomatie. Sie feiert den Sieg über abtrünnige Dsungaren, und schon der Name enthüllt, worum es ging: **Kloster der umfassenden Befriedung** – gemeint war natürlich die »Befriedung« der Feinde, die allerdings erst zwei Jahre später endgültig die Wa en streckten. Bis 1759 wurde dann das Kloster fertiggestellt. Es ist heute wieder von Mönchen bewohnt; sie gehören der lamaistischen Kirche der Gelbmützen an.
tgl. 7.30 – 18.00, im Winter 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan, im Winter 50 Yuan

Anlage
Schon der Stil ist eine politische Botscha : Chinesisches (vorn) und Tibetisches (hinten) sind auf einer Achse vereint, wobei das Tibetische den Höhepunkt liefert, und zwar gestalterisch wie topogra sch: Die Anlage ist zweistu g; der unten gelegene chinesische Teil bildet eine Art Vortempel, den die tibetischen Bauten auf einer 9 m hohen Terrasse und dem anschließenden, recht steilen Hang weit überragen. Die dominierenden Farben sind Rot und Weiß, die mit glasierten Ziegeln gedeckten Dächer leuchten in Kaisergelb, im Vortempel mit grüner Umrandung. Der tibetische Teil des Puning Si imitiert das älteste



Puning Si: im tibetischen Teil der Anlage

Buddhaheiligtum Tibets, das **Samye-Kloster**. Hier wie dort bildet eine zentrale Halle mit den umgebenden kleineren Gebäuden ein architektonisches Mandala, in dessen Mitte der **Weltenberg Sumeru** steht.

Tor und 1. Hof

Am äußeren Tor (»Bergtor«) hängt die goldgerahmte Tafel mit dem Tempelnamen in einer Kalligra e des Qianlong-Kaisers. Im Tor wachen die zwei Torwächter **Heng und Ha**, über 4 m hohe Holz-Lehm-Figuren von 1986. In der Mitte des ersten Hofs erhebt sich der Stelenpavillon für die viersprachige kaiserliche Gründungsinschri ; außen stehen Glocken- und Trommelturm.

Halle der Himmelskönige

Die Halle der Himmelskönige führt in den Haupthof des Vordertempels. Sie zeigt das übliche ikonogra sche Programm mit dem **Dickbauchbuddha**, den vier Himmelskönigen mit ihren Attributen Schirm, Schlange, Schwert und Pipa sowie dem Weituo mit seiner Diamantkeule auf der Rückseite. Die Figuren sind original erhalten.

Haupthalle

Ihr 1,4 m hoher Sockel, ihre Größe und ihr doppeltrau ges Dach heben die Haupthalle als wichtigstes Gebäude des Vortempels heraus. Die 5 m hohen, vergoldeten Figuren im Innern zeigen die Buddhas der drei Zeitalter, in ihrer Mitte als **Buddha der Gegenwart** Shakyamuni in der für ihn typischen Geste der Erdberührung; in seiner Linken hält er eine Almosenschale. Die Geste der zwei anderen

** Symbolik der Architektur

Im »Kloster der umfassenden Befriedung« triumphiert eine Politik des Mandschureichs, in der sich Großmachtstreben und Religiosität vereinen. Die Anlage feiert gleichzeitig einen Sieg im Felde und die Ehrfurcht vor höheren Mächten. Dem entspricht ihre Architektur: vorn chinesisch, dahinter in erhöhter Position tibetisch.

1 Gründungsinschrift
Typisch für die Klöster von Chengde ist eine kaiserliche Gründungsinschrift, die in vier Sprachen – tibetisch, manduschrisch, mongolisch, chinesisch – Auskunft darüber gibt, warum und zu welchem Anlass der Bau erfolgte.

2 Dach der Haupthalle
Das Gelb der Dächer gibt das Kloster als kaiserlichen Bau zu erkennen. Die Haupthalle mit grünem Dachrand hat jedoch eine nachgeordnete Stellung – nach der Mahayana-Halle. Der Dachreiter in Form einer Flaschenpagode ist ein tibetisches Schmuckelement.

3 Östliche Seitenhalle
Bei einem Rundgang sieht man zunächst nur chinesischen Bildschmuck. Im Inneren der östlichen Seitenhalle beginnt die Begegnung mit dem tibetischen Buddhismus.

4 Mahayana-Halle
Die imposante Halle dient nicht nur als Raum für die größte Holzfigur der Welt, sondern verkörpert als Mittelpunkt eines architektonischen Mandala auch den zentralen Weltenberg Meru.

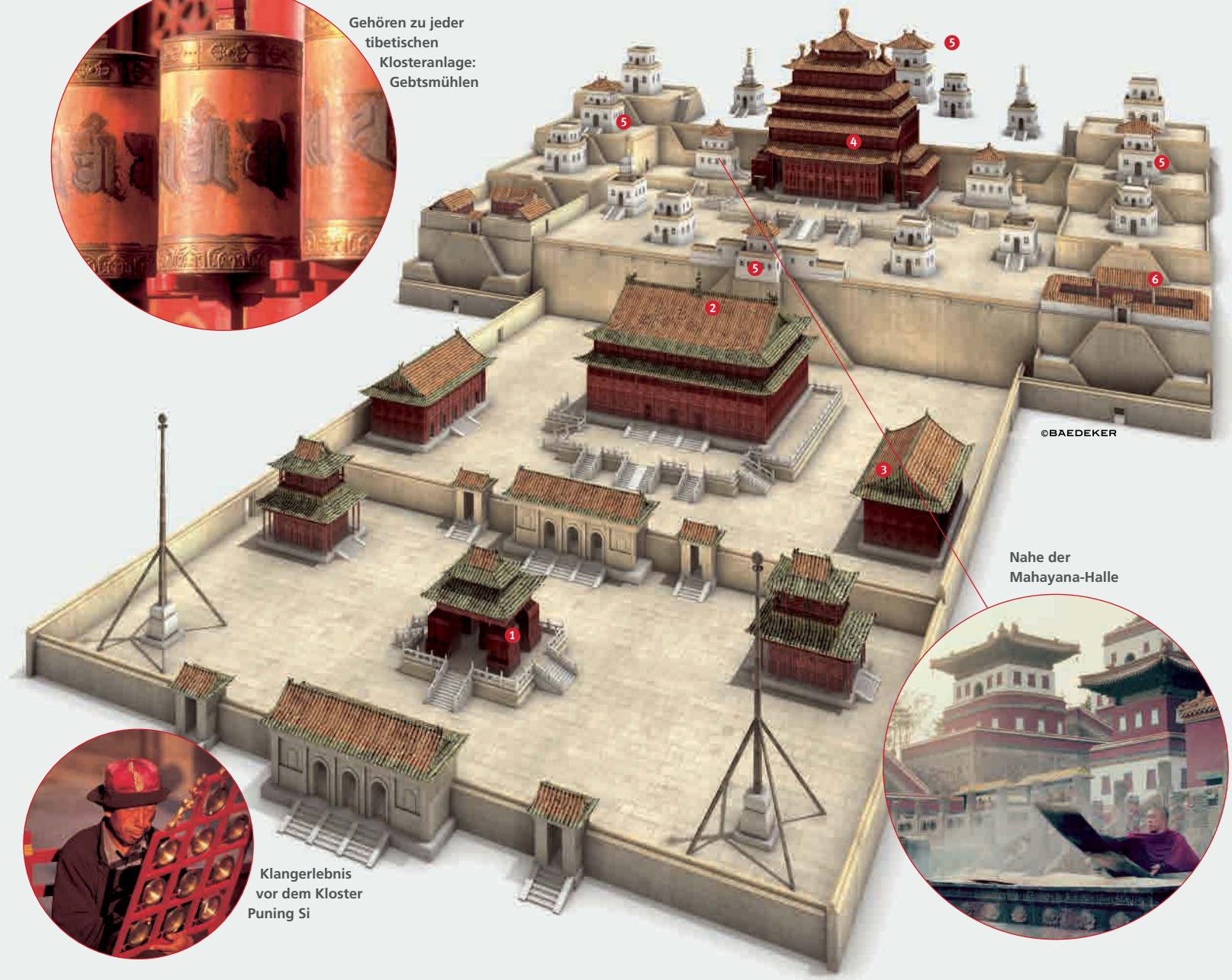
5 Die »vier Kontinente«
Chinesische Dächer krönen die vier Gebäude, die den Zentralbau umstehen und die Kontinente verkörpern. Die sie flankierenden »kleinen Länder« sind typisch tibetische Flachdachbauten.

6 Südöstlicher Nebenhof
Dieser Wohnhof in cinesischem Stil diente dem Qianlong-Kaiser als Ruheraum, wenn er das Kloster besuchte.

Ein Mönch vor der unteren Haupthalle



Gehören zu jeder tibetischen Klosteranlage: Gebtsmühlen



Klangerlebnis vor dem Kloster Puning Si

Nahe der Mahayana-Halle



Buddhas ist die des Ingangsetzens des Rades der Lehre. An den Seitenwänden sitzen sehr schöne, würdige, lebensgroß dargestellte Figuren der 18 Luohan; die Wandbilder zeigen ebenfalls diese Urmönche, wie sie in einer Ideallandscha wallen; dahinter sind die acht Bodhisattvas dargestellt.

Westliche Seitenhalle

Sehenswert ist auch der Bildschmuck der Seitenhallen. In der westlichen (links) sieht man Chinas drei bedeutendste **Bodhisattvas** (▶Baedeker Wissen S. 76). Links reitet auf seinem weißen Elefanten Samantabhadra, der Bodhisattva des Gesetzes. In der Mitte sieht man Guanyin, meist als Göttin der Barmherzigkeit tituliert, auf ihrem pantherähnlichen Reittier, rechts Manjushri, den Bodhisattva der Weisheit, auf seinem Löwen.

Östliche Seitenhalle

Die Figuren in der östlichen Seitenhalle, 1992 nachgebildet, sind drei Dharmapalas: Schützer der Lehre tibetisch-tantrischer Tradition. Links sieht man Yamantaka, den **Bekämpfer des Todes**; er steht auf einem Bü el und ist mit einer Gebetskette aus menschlichen Schädeln behängt. In der Mitte droht Mahakala; er gilt als Beschützer der Mongolei und ist hier mit der Elefantenhaut in seiner Funktion als Weisheitshüter dargestellt. Rechts steht die Gottheit Devi. Sie reitet auf einem Wildesel, der Zügel ist eine Gi schlange.

Tibetischer Klosterteil

Das Mandala, das die tibetischen Bauten formen, ist nicht leicht zu erkennen, da das Gelände hier stark ansteigt. Es umfasst 19 Elemente: Die imposante Mahayana-Halle in der Mitte verkörpert den Weltenberg Sumeru. Sie steht im Schnittpunkt zweier Achsen, die ein Kreuz bilden und de niert werden durch die vier Gebäude an ihren Enden, je Himmelsrichtung eins. Diese stehen für die **»vier großen Kontinente«**, die den Weltenberg als Inseln im Weltmeer umgeben. Jedes dieser Gebäude ankieren zwei kleinere, deren Gesamtheit die »acht kleinen Länder (bzw. Kontinente oder Inseln)« bilden. Die Gesamtzahl dieser Bauten ist also zwölf. Daneben gibt es sechs weitere Gebäude: vier, die von Flaschenpagoden gekrönt sind und die Diagonalen des Mandala markieren; dazu kommen auf der Ost-West-Achse zu beiden Seiten der Haupthalle zwei kleine Gebäude, die für Sonne und Mond stehen – die Gestirne, die den Weltenberg beleuchten.

Mahayana-Halle

Die 37 m hohe **»Halle des großen Fahrzeugs«** ist mit ihren sechs Dächern und den sich nach oben verjüngenden Etagen ein ungewöhnlicher Anblick. Mit ihrem Namen verkündet die Halle an dieser Stelle, dem Zentrum des Mandala, dass das Reich des Buddha – die Buddhascha – für jeden, der ernstlich danach strebt, erreichbar ist. Und dass er beim Weg zu Erkenntnis und Erlösung nicht allein gelassen wird, erfährt er im Inneren: Dort steht eine Guanyin, mit tausend Armen bereit zu helfen. Die gewaltige Figur – 23,5 m hoch, mit Sockel

27 m – ist die **größte Holzfigur der Welt**. Sie hat ein Volumen von 120 m³. Die tatsächliche Zahl ihrer Arme ist 40 und mal 25 zu nehmen, um auf tausend zu kommen. Jede Hand hält einen symbolischen Gegenstand. Flankiert wird die Figur von zwei frommen Helfern, Sudhana und der Drachenkönigstochter (Nagakanya), die der Guanyin als ihrer Lehrerin mit zusammengelegten Händen huldigen. Beide sollen es zu Lebzeiten zur Buddhascha gebracht haben – eine Ermutigung für alle, die Gleiches erstreben.

✶ XUMIFUSHOU MIAO 须弥福寿庙

Was für ein Willkommensgruß! 1779 bat der sechste **Panchen Lama** den Qianlong-Kaiser, ihn in der Sommerresidenz besuchen und zum 70. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Der Kaiser ließ darau in dieses gewaltige, von goldenen Dächern gekrönte und von einer Pagode überragte Tempelkloster errichten, das sich als Nachbildung des Tashilhunpo-Klosters von Shigatse, also der Residenz der Panchen Lamas, versteht, auch wenn es sich, wie bei den übrigen Nachbildungen in der hiesigen Klosterlandscha , vom Original merklich unterscheidet. Die **Einweihung 1780** bildete den Abschluss der Klosterbauphase. Ein Teil des Bildschmucks blieb original erhalten; andere stammen aus anderen Klöstern, aus dem Palast oder wurden in jüngster Zeit ergänzt. Seit 1961 steht der Tempel auf der Liste der Denkmäler der Volksrepublik China.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, im Winter 8.30 – 17.00 Uhr;
Eintritt (inkl. Putuo Zongsheng Miao) 80 Yuan, Nov. – März 60 Yuan

Tor, Stelenpavillon

Ein dreifaches Steintor führt durch die Mauer, die das Anwesen umschließt, in den Vorhof. Diesen beherrscht ein mächtiger Stelenpavillon, der die viersprachige **Gründungsinschrift des Klosters** enthält. Ein dreibogiges, mit Glasurziegeln verkleidetes Ehrentor führt in den Haupthof.

Roter Palast und Thronpalast

Auf einem hohen Granitsockel erhebt sich der **Hauptbau des Klosters**, der dreistöckige Rote Palast. An ihn ist östlich (rechter Hand) der ronpalast (Yuzuo Lou) angebaut, von dem nur noch die Außenmauern stehen; dorthin zog sich der Kaiser zurück, wenn er den Tempel besuchte. Wie bei tibetischen Bauten vielfach üblich, hat der Rote Palast ein Flachdach und nur kleine Fenster, die das Innere in ein geheimnisvolles Dämmerlicht tauchen; seine Ecken krönt je ein Pavillon mit einem Dach im tibetochinesischen Stil und einer Wächter gur im Inneren.

Südflügel

Der Eingang des Roten Palastes führt in dessen Süd ügel. Hier sind neue **Wandbilder der vier Himmelskönige** zu sehen, in den Räu-



Leuchtende Farbe: die Fassade des Roten Palasts

men links und rechts 2811 kleine Buddha guren, dazu mehrere lebensgroße Buddhas im tibetischen Stil. Sieben goldlackierte Holz -guren im Obergeschoss stellen ebenso viele Erscheinungsformen des Medizinbuddhas dar.

Goldene Halle

Im Innenhof des Roten Palastes steht die quadratische Goldene Halle, so benannt nach ihrem vergoldeten, zweitrau gen Zeltdach, auf dessen Graten Drachen tanzen. Sie verkörpert den Weltenberg Sumeru und ist ebenfalls dreigeschossig. Im Erdgeschoss ist **Tsongkhapa** (▶S. 91) zu sehen, der große Reformator des tibetischen Buddhismus, sowie hinten Buddha Shakyamuni, umgeben von den 18 Luohan, ferner auf der Ostseite der ronsitz des Panchen Lama. Im mittleren Geschoss be nden sich ein anderes Bildnis Shakyamunis, ankiert von seinen zwei treusten Jüngern.

Nordflügel

Die Erdgeschossmitte des Nord ügels jenseits der Goldenen Halle nimmt Buddha Shakyamuni ein, zu seinen Seiten sind schöne Figuren der vier Himmelskönige und der 16 (statt sonst 18) Luohan zu sehen. Im Obergeschoss steht als beherrschende Figur ein **Amitayus**, Buddha des langen Lebens. Ein Stockwerk höher gelangt man in den hinteren Klosterteil und aufs Dach des Roten Palastes.

Halle des Glücks und der Dharmafreude

Nordwestlich des Roten Palastes schließt sich ein Gebäude an, das aus einem Sockel im tibetischen Stil und einem Hallenbau chinesischer Machart besteht, Letzteres mit doppeltrau gem, vergoldetem Dach. Der Komplex enthielt die **Wohn- und Empfangsräume** des Panchen Lama. Die Räume werden heute für Ausstellungen genutzt.

Halle Wanfazongyuan

Das Gebäude, dessen Name sich übersetzen lässt als **»Urquell allen Dharmas«**, erhebt sich auf der Hauptachse des Klosters hangaufwärts hinter dem Roten Palast. Der Bau diente einst als Wohnung hoher tibetischer Geistlicher. Heute ist hier eine Ausstellung buddhistischer Kunst zu sehen.

Pagode

Die mit glasierten Ziegeln bedeckte siebenstöckige Pagode ragt auf dem höchsten Punkt am Ende der Klosterachse aus einem achteckigen Pavillon auf. Reliefs im Sockel zeigen acht Buddhas.

★★ PUTUO ZONGSHENG MIAO (POTALA 普陀宗乘庙)

Das grandioseste aller Tempelklöster ist eine verkleinerte Fassung des **Potala-Palastes von Lhasa**. Auf über 22 ha Fläche verteilen sich hier mehr als 50 Gebäude – nach tibetischer Bauart, ohne sich auf eine Symmetrieachse zu beziehen. Überragt wird das sich bergauf erstreckende Ensemble durch den Hauptbau, der sich nach dem Vorbild in den Weißen Palast und den – hier besonders mächtigen – zentralen Roten Palast gliedert. Vom ursprünglichen Bildschmuck blieb nur wenig an Ort und Stelle erhalten, doch beläu sich die Zahl der hier zusammengetragenen teils alten, teils rekonstruierten religiösen Kunstwerke auf nahezu 1000. Der Qianlong-Kaiser ließ die Anlage 1767 – 1771 errichten, um die Vasallen des Qing-Reichs zu beeindrucken und zu erfreuen, die er 1770 zu seinem sechzigsten und im Jahr darauf zum achtzigsten Geburtstag seiner Mutter erwartete. In der **Gründungsinschrift** erläutert der Kaiser, Tibet sei – nach Indien – die Heimat des Buddhismus, und der Potala-Palast sei das Symbol von dessen Herrscha . Die Gebäude, lange Zeit nur Ruinen, werden seit 1990 nach und nach restauriert.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, Einlass bis 17.00 Uhr;
Eintritt (inkl. Xumifushou Miao) 80 Yuan, Nov. – März 60 Yuan

? BAEDEKER WISSEN

Wie kommt der Potala nach Pillnitz?

Im chinesischen Pavillon von Schloss Pillnitz bei Dresden ist die Potala-Anlage von Chengde als Wandmalerei dargestellt. Ein Mitglied einer britischen Gesandtschaft beschrieb und zeichnete im Jahr 1793 die Anlage, die daraufhin in ganz Europa bekannt wurde und offensichtlich auch den Schlossherren von Pillnitz beeindruckte.

Vorbauten

Einen dreifachen baulichen Au akt bilden das massive, von Löwen bewachte äußere Tor, der Stelenpavillon für die **kaiserliche Gründungsinschrift** und das folgende innere Tor, das mit seinen Scheinfenstern bereits im tibetischen Stil gehalten ist; es wird ankiert von zwei weißen Elefanten und ist bekrönt mit fünf kleinen, unterschiedlich gestalteten Stupas, deren Farben für die fünf Schulrichtungen im tibetischen Buddhismus stehen.

Haupthof

Ein mit glasierten Ziegeln bedecktes und von sieben Dächern gekröntes Schmucktor chinesischen Stils gliedert den Haupthof in einen kleinen vorderen und einen größeren hinteren Teil. Hier stehen, unregelmäßig arrangiert, rund 30 meist zwei- oder dreigeschossige, weiße **Steinhäuser tibetischen Stils** mit den typischen achen Dächern und Scheinfenstern. In einigen der restaurierten Hallen sind Bildwerke ausgestellt. Die meisten Gebäude dienten als Wohnräume der einst über 300 Mönche; einige hatten andere Funktionen.

Weißer und Roter Palast

Der Weiße Palast am Nordende des Haupthofs schließt von beiden Seiten den dominierenden Roten Palast ein und bildet für diesen gleichzeitig einen 18 m hohen Sockel. Vier Pavillons krönen das Dach. Der hohe Ost ügel des Weißen Palastes diente dem Qianlong-Kaiser als Herberge, wenn er das Kloster besuchte. Der im Grundriss quadratische Rote Palast ist unten 59 m breit, seine leicht nach innen geneigten Außenwände sind mit glasierten Reliefs des Buddha Amitayus verziert – als **Symbol der Langlebigkeit** passt er zum Entstehungsmotiv der Anlage. Nur die drei obersten Geschosse des Roten Palastes sind echt, unten ist er massiv, ebenso wie die mit Scheinfenstern versehenen unteren Teile des Weißen Palastes.

Goldene Halle

Nach Art eines baulichen Mandala mit dem Weltenberg Sumeru im Zentrum umschließt der Rote Palast die Goldene Halle, einen sieben Joch breiten und tiefen Pavillon chinesischer Bauart. Sein doppeltrau ges, mit vergoldeten Kupferziegeln gedecktes Dach überragt den Roten Palast und manifestiert das Allerheiligste als ein für alle erstrebenswertes Ziel. Das Innere der Halle zeigt sich nach vollendeter Restaurierung wieder im einstigen Prunk. Besonders au ällig sind die Cloisonné-Stupas, die Verehrungsgeräte auf den Altartischen, der zentrale **Schrein für eine Buddhafigur** (als Shakyamuni oder Maitreya gedeutet), die ankierenden, aus Holz geschnitzten »Korallenbäume«, die seitlichen Amitayus guren, der niemals benutzte **Thronsitz für den Dalai Lama**, die an den inneren Säulen hängenden zwölf ankas, die Kassettendecke mit zwei kaiserlichen Drachen sowie als größtes Kunstwerk ein 10 m hohes und 3 m brei-

Imposant: der »kleine Potala« Putuo Zongsheng Miao


广结佛缘有求必应普度有缘人

tes, gesticktes Hängebild. Es zeigt u. a. Buddhas, Bodhisattvas, die 18 Luohan und die vier Himmelswächter.

Galerien In den Räumen des Roten Palastes, die den Innenhof umgeben, ist eine große Zahl tibetisch-buddhistischer Bildwerke ausgestellt. Im Süd ügel sieht man u. a. die fünf **Patriarchen des tibetischen Buddhismus**, im West ügel fünf Figuren der Grünen Tara, im Nord ügel die Buddhas der drei Zeitalter, neun Amitayus guren und die 18 Luohan, im Ost ügel fünf Bodhisattvas.

Dach Der Blick vom Dach des Roten Palastes zählt zu den Höhepunkten eines Chengde-Aufenthalts. Von hier überblickt man die gesamte Anlage, dazu die benachbarten Tempelklöster. In der Ferne sind Anyuan Miao, Pule Si und der Knüppelberg sichtbar. Der Pavillon in der Nordwestecke des Dachs, auf einem zusätzlichen Sockel noch über das Dachniveau erhöht, bildet die **Spitze des gesamten Klosterkomplexes**. Sein Name, der in einer Kalligra e des Qianlong-Kaisers auf einer drachenumschlungenen Tafel verzeichnet ist, bedeutet sinngemäß **»Buddhas Gnade erreicht jeden«**. Im östlichen Pendant dieser Halle, dem Pavillon auf dem Dach des Weißen Palastes, steht eine Bronze gur der zornvollen Schutzgottheit Devi. Sie reitet auf einem Wildesel und schwingt ein Schwert.

Shuxiang Si 殊像寺 Das **»Kloster des Manjushribildnisses«** ist nach dem Bodhisattva Manjushri benannt. Es entstand 1774/75 nach einer Pilgerfahrt der Kaiserinmutter zum heiligen Berg Wutai Shan; dort be ndet sich ein Kloster gleichen Namens. Das Kloster ist nicht zu besichtigen.

✶ Chengdu 成都

Gh 30



Provinz: Sichuan
Einwohner: 7,7 Mio. **Höhe:** 400 m ü. d. M.

Die Provinzhauptstadt von Sichuan ist eine wahre Metropole, selbstbewusst, dynamisch, dabei aber auch ein Ort für Müßiggänger, Flaneure und Gourmets, zudem Ausgangs- und Angelpunkt für Reisen durch die bevölkerungsreichste Provinz Westchinas, die mehr erstrangige Attraktionen bietet als mancher Staat in Europa.

Chengdu ist im Ausland zu Unrecht wenig bekannt. Dabei hat sich in den Teegärten mit ihren Dienstleistern ein bisschen **China-Exotik** erhalten, die woanders spurlos verschwunden ist: Masseure, Schuhund – kein Scherz! – professionelle Ohrenputzer.



Genussvoller Kitzel: In Sichuan wird die Kunst des Ohrenputzens noch professionell betrieben.

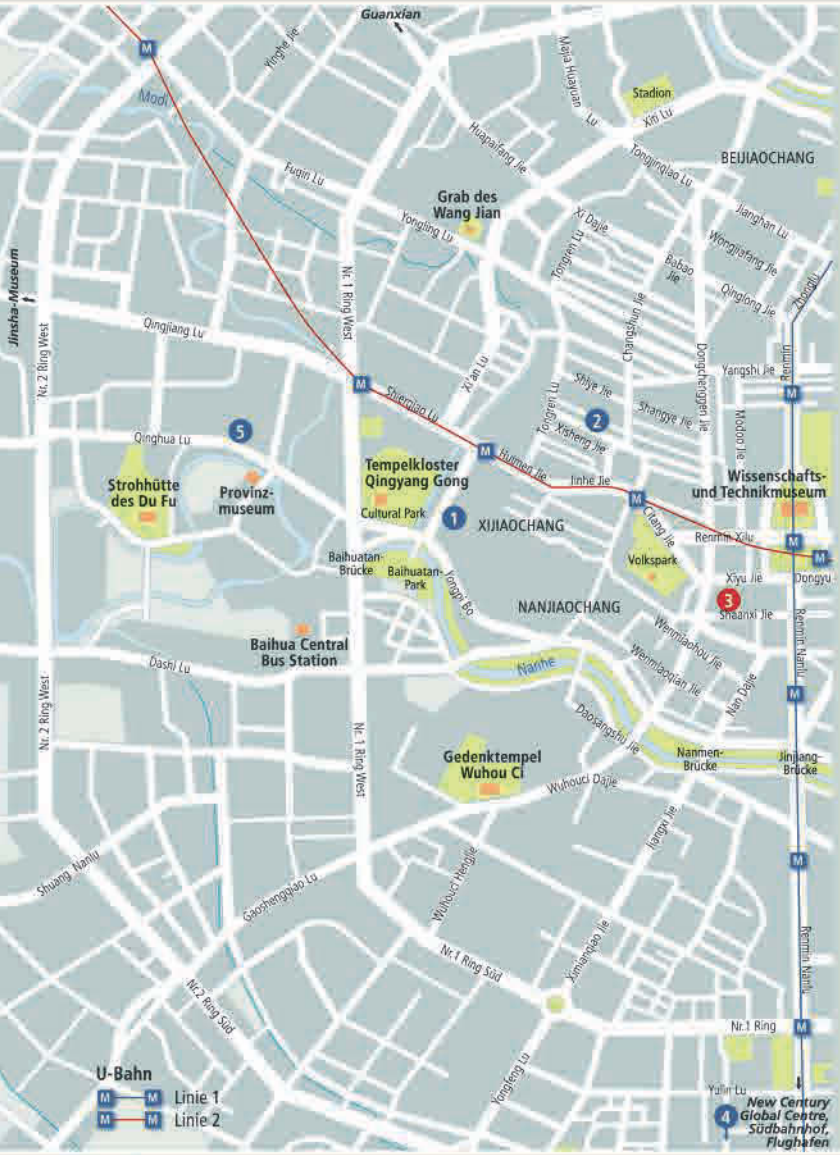
Stadtanlage

Trotz ihrer Größe kann man sich in der Stadt gut orientieren. Vom zentralen Tianfu-Platz aus – mit einem Technikmuseum und einer monumentalen Mao-Statue davor – führt ein **Kreuz von Hauptstraßen** in alle Himmelsrichtungen. Ein konzentrisches System von Ringstraßen umschließt die Stadtmitte. Hilfreich zur Orientierung sind auch die Flüsse, die das Zentrum auf drei Seiten einfassen. Haupt uss ist der Fu He, doch bekannter ist der zentrumsnahe Nan He, vor allem unter seinem poetischen Beinamen **»Brokatfluss«** (Jin Jiang). Er liefert der Stadt im Süden gewissermaßen eine Schauseite mit Promenade und Teegärten. Abends werden die Tee- zu Biergärten, und wer nicht trinkt, strömt mit den Chengduern ins Shopping-Dorado der Chunxi Lu (östlich des zentralen Platzes). Abseits der Konsumtempel ndet sich noch viel **traditionelles Leben** mit Gemüsemärkten, Garküchen und vielen kleinen Läden.

Geschichte

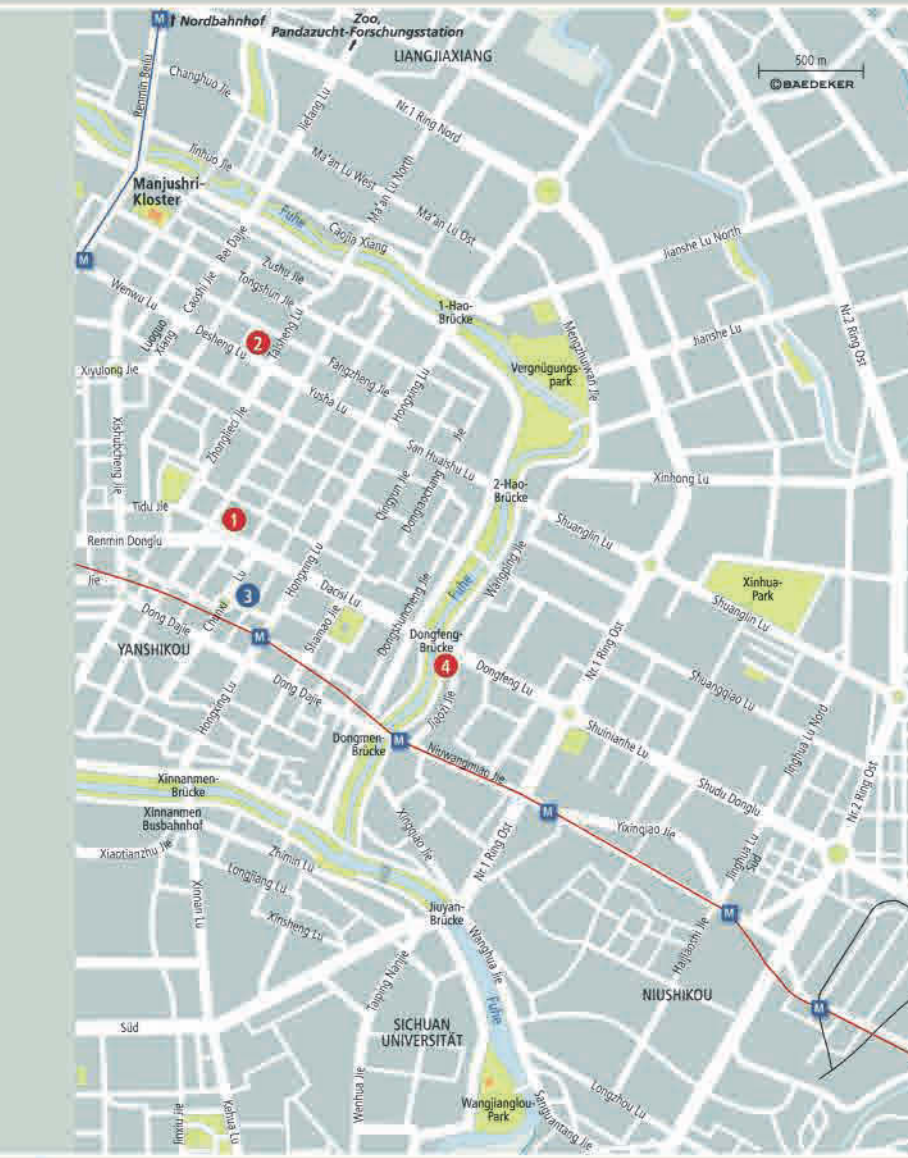
Chengdu und seine Umgebung sind sehr geschichtsträchtig. Als traditionelles **Zentrum des Roten Beckens** wurde es schon im 4. Jh. v. Chr. Hauptstadt des Königreichs Shu. Auch zu Zeiten der Reichsteilung wurde Chengdu wiederholt Hauptstadt einzelner Reiche, so 221 – 263, als hier die **»kleine Han-Dynastie«** bestand. Zuvor hatte sie sich durch den Fleiß ihrer Bewohner, die kunstvolle Seidensto e webten, den Beinamen »Brokatstadt« verdient, den sie noch heute trägt. Auch Salz- und Teehandel sowie die Papierherstellung

Chengdu



Übernachten

1 Crown Plaza Hotel
2 Tianfu Sunshine
3 Sam's Guesthouse
4 Jingjiang Inn



Essen

1 Huangcheng Laoma 2 Chengdu Ying Xiang 3 Longchaoshou 4 Bookworm 5 Chen Mapo Bean Curd

Chengdu erleben

ANREISE · NAHVERKEHR

Chengdus internationaler Flughafen wird von Amsterdam direkt angeflogen. Der Hauptbahnhof mit Zügen nach Xi'an und Peking liegt im Norden der Stadt. Von dort verkehrt auch der Superexpress nach Chongqing (Nordbahnhof).
Ausflüge bucht man bequem in den Hotels. Billiger wird es an den Busbahnhöfen, z. B. Xinnanmen Keyunzhan (südöstlich der Stadtmitte) und Ximen Qichezhan (nordwestlich des Zentrums); von beiden fahren täglich Ausflugsbusse nach Dujiangyan und zum Qingcheng Shan.
Chengdu hat eine U-Bahn, die bislang nur aus zwei Linien besteht: Die Nord-Süd-Linie 1 verbindet die zwei wichtigsten Bahnhöfe, Linie 2 verläuft quer dazu; beide treffen sich am zentralen Tianfu-Platz.

Sichuan China Travel Service
四川省中国旅行社
Yihuan Nanlu 3-duan 15, Zi. 306
Tel. 028 8889 8804, Mobil 136 0808 6020 (englisch und deutsch)
Herr He Zhongwen, dem auch die genannte Mobilnummer gehört, spricht Deutsch. Ist er nicht erreichbar, fragen Sie nach Amei Chen. Man kann hier alle Sichuan-Touren und Ausflüge sowie Tibetreisen buchen.

THEATER

Shufeng Yayun 蜀风雅韵
im Kulturpark (文化公园) neben dem Tempelkloster Qingyang Gong
Tel. 028 8776 4530
Vorstellungen tgl. 20.00 Uhr
Karten ab 150 Yuan
Varieté mit Sichuaner Bühnenkünsten: Opernarien, Volksmusik, Puppentheater, geheimnisvolle Maskenzauberei und andere frappierende Kunststücke. Während der Vorstellung kann man sich massieren lassen.

ÜBERNACHTEN

❶ *Crown Plaza Hotel* €€€€
总府皇冠假日酒店
Zongfu Lu (总府路) 31
Tel. 028 8678 6666
www.ichotelsgroup.com, 402 Zimmer
Modernes Großhotel im Zentrum. Nichtraucherzimmer, Schwimmbad

❷ *Tianfu Sunshine Hotel* €€
天府阳光酒店
Taisheng Beilu (太升北路) 2
Tel. 028 8692 2233
www.tfsunshinehotel.com
Das hässliche Äußere sollte nicht täuschen: Dies ist ein hervorragend geführtes Haus mit 222 klug durchdachten Zimmern.

❸ *Sam's Guesthouse* €
山姆客栈
Shaanxi Jie (陕西街) 130
(am Rongcheng Hotel)
Tel. 028 8611 8322
www.hostelchengdu.com
Bei Rucksacktouristen beliebte Herberge, in nächster Nähe zum zentralen Platz und zum Volkspark, dennoch ruhig.

❹ *Jinjiang Inn* €
锦江之星
Dongfeng Lu 2-duan (东风路2段) 15
Tel. 028 8447 8588,
www.jinjianginns.com
Das 2008 eröffnete 209-Zimmer-Hotel gehört zu einer Kette gut geführter,

preiswerter Herbergen. Es liegt nahe dem Flussufer etwa 1 km östlich vom Zentrum. Breitband-Internet ist gratis.

ESSEN

1 *Huangcheng Laoma* €€€
皇城老妈
Qintai Lu (琴台路) 106
U-Bahn 2: Tonghuimen
Tel. 028 86 14 85 10
Der Spezialist für Sichuan-Feuertopf – frische Zutaten, in feuriger Brühe gegart. Günstige Lage gleich östlich des Tempelklosters Qingyang Gong in schönem Ambiente.

2 *Chengdu Ying Xiang* €€
成都映象
Zhai Xiangzi (窄巷子) 16
U-Bahn 2: Jiangjun Yamen
Tel. 028 86 24 56 78
Hier kommt alles zusammen: feine Sichuan-Küche, ein ortstypisches Ambiente von klassisch-schlicht bis elegant, je nachdem, wo man sitzt, und die trendige Umgebung des Ausgehviertels Kuanzhai Xiangzi mit ihrem Mix aus Altstadt und Moderne. Im überglasten Atrium des Lokals gibt's zeitweise auch Teehaus-Varieté, für das jedoch extra zu zahlen ist. Die Speisekarte ist nur chinesisch, aber gut bebildert, die Preise sind reell.

3 *Longchaoshou* €€
龙抄手
Chengshou Jie (城守街) 63
U-Bahn 2: Chunxi Lu, Tel. 028 86 66 69 47
Dimsum nach Sichuan-Art. Man ordert sie menüweise und kann sich dann über eine nicht enden wollende Folge von Delikatessen freuen – dank der Miniportionen ein Vergnügen. Oben speist man elegant mit Musik, unten ist es volkstümlich, laut und spottbillig.

4 *e Bookworm* €
老书虫
Yujie Dongjie (玉洁东街) 2
U-Bahn 1: Nijiaqiao, Tel. 028 85 52 01 77
Bei Ausländern und Chinesen beliebtes Büchercafé, in dem man auch speisen kann. Serviert werden westlich-internationale Gerichte, guter Kaffee und Wein.

5 *Chen Mapo Bean Curd Restaurant* €
陈麻婆川菜馆
Qinghua Lu (青华路) 8 – 10
(nördlich ggü. dem Provinzmuseum)
Tel. 028 85 23 36 55
Eine Institution: Seit 1862 wird »Tofu nach Art der pockennarbigen alten Chen« serviert – das war die Frau des Firmengründers. Ein Klassiker, so zart wie scharf, aber natürlich gibt es noch viele andere Sichuangerichte. Mit Filialen in anderen Stadtteilen.

Garküche in Chengdu



BAEDEKER TIPP

Zu scharf?

Für die meisten »Langnasen«, die sich der köstlichen Sichuanküche widmen, dürfte es sich lohnen, einen chinesischen Satz auswendig zu lernen. Er lautet »Bú yào tài là!» und heißt »Nicht zu scharf, bitte!« Wer ohne die Bitte auskommt, wird bald Ehren-Sichuaner sein.

und die Buchdruckerkunst trugen über Jahrhunderte zum Wohlstand bei. Chengdu trägt seit dem 10. Jh. noch einen zweiten Schmucknamen: »Hibiskusstadt«. Ihm versucht die Stadtregierung in letzter Zeit durch entsprechende Bep anzung wieder stärker gerecht zu werden.

GEDENKTEMPEL WUHOU CI 武侯祠

Kaiser und Feldherr

Die gep egte Anlage im Südwesten de Stadt (Wuhou Ci Dajie; 2 km ab Zentrum) dient dem Andenken zweier bedeutender Personen: des Feldherrn und Politikers Zhuge Liang (181 – 234) sowie seines Herrn, des Kaisers Liu Bei (161 – 223) der »kleinen Han-Dynastie« Shu Han. Beide kennt in China heute noch fast jeder Schüler, denn der Roman **»Die drei Reiche«** (teilweise unter diesem Titel ins Deutsche übersetzt von Franz Kuhn) ist immer noch ein beliebter Lesesto . Der Name des Tempels bezieht sich auf den populäreren von den beiden: Zhuge Liang wurde als Markgraf (»hou«) von Wuxiang geadelt. Konkreter ist der Bezug zu Liu Bei, denn hier be ndet sich dessen Grab. Die Geschichte des Tempels geht wahrscheinlich bis auf das Todesjahr des Herrschers zurück. Die heutigen Gebäude und ihr Figurenschmuck datieren von 1672; die Lehmplastiken wurden jedoch später mehrfach restauriert.

Vorhof und Gedenkhalle für Liu Bei

Das äußere Tor führt in einen großen Vorhof. Rechter Hand steht dort in einem steinernen Pavillon eine Stele aus dem Jahr 809, deren Text Zhuge Liang rühmt. Durch ein weiteres Tor gelangt man in den zweiten Hof mit der ersten **Haupthalle**. Sie ist dem Gedenken Liu Beis gewidmet. Eine teilweise vergoldete Statue stellt ihn dar. In den Seitengalerien des Hofs reihen sich je vierzehn kolorierte Figuren von Ministern (rechts) und Generälen (links) aneinander.

Gedenkhalle für Zhuge Liang

Jenseits einer inneren Torhalle folgt am Ende der Anlage die Gedenkhalle für Zhuge Liang mit seinem Bildnis, ankiert von denen seines Sohns (rechts) und seines Enkels. Man beachte eine 1500 Jahre alte Bronzetrommel.

Grabhügel

Jenseits der Gedenkhalle folgt ein Tempel zu Ehren von Liu Bei und seinen zwei Schwurbrüdern; die Halle wurde 1998 hierher versetzt. Südwestwärts gelangt man in einen gep egten Garten und zu Liu Beis Grabhügel mit sechs Stein guren.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, im Sommer bis 21.00 Uhr; Eintritt 60 Yuan



Zu Ehren eines großen Mannes: der Gedenktempel des Zhuge Liang

An der Ostseite des Tempels zieht sich eine von Chengdus neuen, ganz auf alt gemachten Laden- und Imbissgassen entlang, mit Handwerksläden, örtlichen Spezialitäten, Teehäusern und einem eater.

Jinli

✶ TEMPELKLOSTER QINGYANG GONG 青样宫

Qingyang Gong ist das bedeutendste daoistische Heiligtum der Stadt und eines der traditionsreichsten Chinas. Sein Name **»Palast zum schwarzen Ziegenbock«** erklärt sich aus einer Legende: Ein solches Tier führte Lao Zi, der Urvater des Daoismus, als Erkennungsmerkmal mit sich, als er an ebendieser Stelle jenen Zöllner wiedertraf, der den Weisen drei Jahre zuvor dazu gebracht hatte, das Daode Jing zu verfassen und so seine Weisheiten der Nachwelt zu überliefern. Lao Zi war bei ihrem Wiedersehen verjüngt zu einem Kinde, der Zöllner aber durch die Lektüre zu einem weisen Mann geworden.
Wann der Tempel gegründet wurde, ist nicht bekannt. Bezeugt ist er erstmals Mitte des 8. Jh.s, als Tang-Kaiser Xuanzong hier vor Rebellen Zu ucht fand. Die meisten der heutigen Bauten entstanden im 19. Jahrhundert. Mit ihrem Schnitzzierrat zeigen sie einen betont volkstümlichen Stil, wie ihn die Mandschu-Ära liebte. Populär ist das Tempelkloster immer noch. Verwaltet wird es von daoistischen Mönchen.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, im Winter bis 17.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

BAEDEKER TIPP

Zwei Tempelfeste

Zum ersten und zum zweiten Vollmond des Mondjahrs strömt alles zum Tempelkloster Qingyang Gong und in den benachbarten Kulturpark: erst zum Laternenfest – mit Laternenschau, Musik, Imbissständen und mehr –, dann zum Blumenfest, denn der 15. Tag des zweiten Monats gilt nicht nur als Geburtstag des Lao Zi, sondern ist auch die Zeit, da sich die Chengduer hier beim Tempel blühende Frühlingspracht für Heim und Garten kaufen. Auch Käfigvögel, antiquarische Bücher und vieles mehr wird dann angeboten.

Eine zweigeschossige, von einem Paar Steinlöwen ankierte und mit Firstdrachen geschmückte **Torhalle** führt ins Innere. Ein schwerttragender Himmelsgeneral fungiert als Torwächter.

Die **Halle** des ersten Hofs ist dem Lao Zi geweiht, der hier, mit goldenem Gewand dargestellt, als **»Meister des Urchaos«**, also als Schöpfergott, verehrt wird. Auf seiner Rückseite ist die buddhistische Guanyin dargestellt, die hier vom Daoismus vereinnahmt wird.

Entlang der Achse der Anlage folgt der achteckige, zweigeschossige **Pavillon der acht Trigramme**. Name und Form spielen auf die Strichsymbole aus dem Buch der Wandlungen an, die die Essenz aller Erscheinungen der Welt und ihres Wandels verkörpern. Acht prächtige **Drachenreliefsäulen** stützen das Dach. Das Innere birgt eine Figur des Lao Zi.

Halle der Drei Reinen

Es folgt die 1600 m² große Haupthalle aus dem Jahr 1669. In ihr thronen die »Drei Reinen«, die Hochgötter des Daoismus. Seitlich von ihnen reihen sich zwölf Heiligen guren aneinander. Das meiste Gedränge herrscht aber beim Eingang: Da es Glück bringen soll, wollen alle Besucher die zwei **aus Bronze gegossenen Ziegenböcke** anfassen. Der eine wurde 1723 aufgestellt. Er hat ein einzelnes Horn, das wie ein Scheitelkamm aussieht, und vereint nach chinesischer Deutung Merkmale aller zwölf Jahrestiere. Das andere Tier, zweigehörnt, wie es sich gehört, leistet dem ersten seit 1829 Gesellscha .

Halle Doulao Dian

Die nächste Halle ist einer Sternengöttin geweiht. Mit ihren acht Armen ist sie bereit, allen zu helfen, die sie um Hilfe bitten. Sie sitzt zwischen der Königinmutter des Westens, die für das Totenreich, und der Erdgöttin, die für die Fruchtbarkeit zuständig ist. Außen sind **14 Sternbildgottheiten** dargestellt. Die Halle stammt noch aus der Ming-Zeit und ist die älteste der Anlage.

Drei-Terrassen- Hof

Den folgenden Hof säumen links und rechts hohe Terrassen mit je einem Gebäude darauf. Rechts, im **»Pavillon der Niederkunft«**, sieht man die Mutter des Lao Zi mit dem Religionssti er als Knäblein, dargestellt in einer Weise, wie es seiner Bezeichnung als »lao zi«

entspricht: Das Wort, an sich als »alter Meister« zu verstehen, kann auch als »altes Kind« gedeutet werden. Letzterem entspricht der Anblick hier: ein **Baby mit Bart**. Im Pavillon gegenüber ist Lao Zi zu sehen, wie er seine Lehre darlegt.

Halle des Jadekaisers

Zwei Hallen folgen entlang der Hauptachse der Anlage. Zunächst betritt man die erst 1995 erbaute Halle des Jadekaisers. Sein Standbild befindet sich im Obergeschoss. Unten sitzen fünf so genannte Kaiser. Die drei auf der Vorderseite sind für Himmel, Erde und Wasser zuständig, die zwei auf der Rückseite für Regionen des nördlichen Firmaments. In der letzten Halle ist Li Yuan, der erste Kaiser der Tang-Dynastie, mit seiner Frau und seinem Sohn dargestellt.

Kuanzhai Xiangzi 宽窄巷子

Anderthalb Kilometer zu Fuß nordöstlich vom Qingyang Gong kann man durchs schickste Ausgehviertel der Stadt bummeln und sich bei einem Cappuccino erholen. Die »Breite Gasse« (Kuan Xiangzi) und die gleich breite »Schmale Gasse« (Zhai Xiangzi) samt angrenzenden Gässchen sind ein umgebautes Altstadtviertel mit Restaurants, Bars, Cafés, interessanten Läden und witzig-elegantem Flair.

DER WESTEN CHENGDUS

Provinzmuseum 四川省博物馆

Das Provinzmuseum präsentiert seine **archäologischen Schätze** in wenig inspirierendem Rahmen. Schwerpunkte der Sammlung sind Steinsarkophage und andere hanzeitliche Steinmetzarbeiten, zhouzeitliche Bronzegefäße, tibetische Kunst und die von Zhang Daqian (1899 – 1983) angefertigten Repliken von Wandbildern aus den Mogao-Grotten bei Dunhuang.

ⓘ Huanhua Nanlu 251; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

***Strohhütte des Du Fu (Du Fu Caotang)** 杜甫草堂

Auch wenn hier ein Nachbau jener strohgedeckten Klause steht, in der der große Dichter Du Fu (712 – 770) vier wenig glückliche Jahre verbrachte, bezeichnet der Name in erster Linie Chengdus schönsten Park. Niemals überlaufen, erfreut er die Besucher mit Magnolien, Kamelien, einem **Bonsaigarten** und einem Teehaus. Die Du-Fu-Studiengesellschaft hat hier ihren Sitz, und es gibt einen Gedenktempel mit einer Ausstellung zu Du Fus Leben und Werk.

ⓘ Qinghua Lu West (600 m westlich vom Provinzmuseum); im Sommer tgl 7.30 – 19.00, sonst 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 60 Yuan.

Grab des Wang Jian (Wang Jian Mu, Yong Ling) 王建墓

General Wang Jian (847 – 918) machte sich zu Ende der Tang-Dynastie zum Kaiser eines kurzlebigen Reichs, das etwa so groß war wie Frankreich. Die Grabkammer unter seinem 15 m hohen Grabhügel im Nordwesten Chengdus (Yongling Lu) kann besichtigt werden; sie ist die einzige eines chinesischen Kaisers, die zu ebener Erde angelegt



wurde. Hauptsehenswürdigkeit sind die Krieger guren und die Reliefs von Tänzern und Musikanten am steinernen Sarkophagsockel sowie in der hinteren Grabkammer ein Bildhauerporträt des Grabherrn. In zwei Hallen sind weitere Funde zu sehen, und das Totenpalastorchester wird mit seinen Instrumenten ausführlich erläutert – auch auf Englisch. Die Stein gurenallee ist neu. Jenseits des Grabhügels lädt ein Teegarten ein.

ℹ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Jinsha-Museum 金沙遗址博物馆

Jinsha, »Goldsand«, so hieß ein Dorf am westlichen Stadtrand. Der Platz wurde 2001 berühmt, als man bei Erdarbeiten auf prähistorische Objekte stieß. Bald wurden die Reste einer ganzen Siedlung freigelegt, das Zentrum einer Kultur des 13. – 7. Jh.s vor Chr.Heute ist alles spektakulär und e ektvoll für Besucher hergerichtet. Unter einem riesigen Hallendach kann man in die eigentliche Grabungsstätte hinabsteigen. Nebenbei gefundene karbonisierte Baumstämme wurden draußen zu einem schwarzen Hain aufgestellt. Hauptziel ist der Museumsbau, der wie eine riesige Rampe aus dem Boden aufsteigt. Zu den Exponaten gehören Orakelknochen, Jade- und Bronzeobjekte, Goldmasken und als Höhepunkt eine goldene Sonnenscheibe.

ℹ Jinshayizhi Lu; tgl. 8–17.30 Uhr; Eintritt 80 Yuan

✶ MANJUSHRI-KLOSTER (WENSHU YUAN 文殊院)

Das populäre Buddhakloster im Norden der Stadt zieht die Massen an – nicht nur zum Gebet und Weihrauchopfer. Im Komplex wohnen rund 100 Mönche. Er ist Sitz der Buddhistenvereinigungen Chengdus sowie der Provinz Sichuan und damit ein **religiöses Zentrum** für Millionen von Menschen. Kaum minder wichtig sind die leiblichen Genüsse, die hier geboten werden: der östlich anschließende große Teegarten und das zugehörige vegetarische Restaurant.

Legende und Geschichte

Ein Tempelkloster besteht hier seit rund 1400 Jahren, doch entstand es nach völliger Verwüstung um 1700 neu. Wie die **Legende der Neugründung** erzählt, war ein Wunder geschehen: Als der Leichnam eines Zen-Mönchs, der in den Ruinen gelebt hatte, eingeäschert wurde, sei im Rauch der Bodhisattva Manjushri erschienen, und so benannte man das Heiligtum nach diesem Herrn der Weisheit. Die meisten heutigen Bauten entstanden um 1830. Seitdem wird hier verehrt, was populär ist. Das Figurenprogramm trägt daher synkretistische Züge. Seit den 1990er-Jahren ießen dem Kloster erneut viele Spenden zu, und so entfaltet sich weitere Bautätigkeit.

Im Gebet versunken ist diese Nonne vor einem Altar in Wenshu Yuan.

Von der Torhalle zur Sutrenhalle

In der **Torhalle** umgeben sechs Wächter guren den obligatorischen Dickbauchbuddha: vorn die Generäle Heng und Ha, dahinter die vier Himmelskönige, auf der Rückseite folgt ein Amitabha.

Den **ersten Hof** überragen Trommel- und Glockenturm, beide mit dreifachen Dächern. In der Halle an der Nordseite werden die drei großen Bodhisattvas verehrt: in der Mitte Guanyin, rechts Manjushri, links Samantabhadra. Alle tragen weibliche Züge und sitzen auf ihren Reittieren. Zwei daoistischen Figuren ist ein niederer Rang zugewiesen: dem General und Schutzpatron der Soldaten Guan Yu der Schrein links außen, und Wenchang, dem Schutzpatron der Literaten, der Schrein gegenüber.

Am nächsten Hof folgt die eigentliche **Haupthalle** mit einer Figur des sitzend lehrenden Buddha Shakyamuni sowie seiner zwei Jünger, die ihm aufwarten.

Eine Sutrensäule von 1873 steht im Hof vor der **Lehrhalle**. Sie birgt einen von vier birmanischen Jadebuddhas, die das Kloster besitzt. Innen ndet sich eine Kalligra e des Kangxi-Kaisers von 1702 und die mit Buddha- und Bodhisattvabildnissen bemalte Ordinationsterrasse; außen sind die 18 Luohan dargestellt.

Die imposante **Sutrenhalle** schließt die Reihe der großen Hallen ab. Das Gebrüll des darin dargestellten Löwen, Manjushris Reittier, verkörpert den Erweckungsruf der buddhistischen Lehre.

ⓘ 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan

! BAEDEKER TIPP

Die Sprache des Teetassendeckels

Welch Niedergang der Wasserausschankkultur: eine Thermoskanne mit heißem Wasser zur Selbstbedienung! Traditionell kauft der Gast in den Teehäusern von Chengdu eine Portion Teeblätter und erhält dazu eine Deckeltasse. Ein Wasserausschenker geht herum und brüht die Blätter nach Bedarf wiederholt auf. Wo diese dienstbaren Geister noch ihre Runde drehen, achten Sie auf den korrekten Umgang mit dem Teetassendeckel: Deckt er den Tee mit der Wölbung nach oben zu, ist alles in Ordnung. Lehnt er gegen die Untertasse, heißt das: Ich lasse den Tee abkühlen. Liegt er umgekehrt neben der Tasse, signalisiert er: Bitte neu aufbrühen! Trinkt man nicht mehr und will gehen, legt man ihn umgekehrt auf die Tasse.

Von der Friedenspagode zum Teegarten

Östlich der Tempelhallen stehen **Neubauten**. Der au älligste ist die Friedenspagode, die ganz aus Bronze besteht. Weiter geht's zum beliebten Klosterteehaus, das sich auf Pavillons und Höfe verteilt, und zum angeschlossenen wirklich vorzüglichen vegetarischen Restaurant.

Restaurant: tgl. 5.30 – 21.00 Uhr

Wenshu Fang 文殊坊

Schräg gegenüber dem Kloster wetteifert ein pseudo-altes, autofreies Viertelchen um die Gunst und as Geld des Publikums – mit Garküchen, Teehäusern, Andenkenläden.

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN IN CHENGDU

***Pandazuchtstation (Xiongmao Jidi 熊猫基地)**

Weltweit gibt es keinen besseren Platz, Pandabären zu sehen, als hier, am nordöstlichen Stadtrand (Xiongmao Dadao; 14 km vom Zentrum). Nirgends sonst erzielte man auch so gute Zuchterfolge. Zu dem parkartigen, weitläu gen Gelände gehören **große Freigehege** für die Großen Pandas (die Bambusbären) sowie für die weniger bekannten – und weniger stark vom Aussterben bedrohten – Kleinen Pandas. Im Sommer, wenn es für die an Berglu gewöhnten Tiere zu warm ist, hängen sie meist nur faul in einer Astgabel. Munter werden sie, wenn es kühler wird. Gibt es Nachwuchs, so kann man den in der Aufzuchtstation durch Glasfenster beobachten. Zur Anlage gehört ein Museum, das (auch mit englischen Beschri ungen) über den natürlichen Lebensraum und das Verbreitungsgebiet der Tiere sowie über die Forschungsgeschichte informiert.

ℹ tgl. 8.00 – 19.00, im Winter bis 18.00 Uhr; Eintritt 58 Yuan

Wangjianglou-Park 望江楼公园

Der dreistöckige **»Flussblickturm«** gab diesem beliebten Park im Südosten der Stadt seinen Namen. Berühmt ist das weitläu ge Anwesen für die gut 150 Bambusarten, die hier wachsen, aber was am meisten gefällt, ist der große Teegarten.

New Century Global Center 新世纪环球中心

Im Juli 2013 wurde nach einer Bauzeit von nur drei Jahren im Süden der Stadt – an der U-Bahn-Linie 1 – ein gigantischer **Unterhaltungs- und Shoppingkomplex** erö net. Das 500 m lange, 400 m breite und 100 m hohe Gebäude ist das größte Bauwerk der Welt. Neben zahllosen Geschä en nden darin ein Wasserpark, eine Eislau ahn, 14 Kinosäle, der Nachbau eines mediterranen Dorfes und zwei Fünf-Sterne-Hotels Platz.

Ein sehr kleiner Großer Panda im Brutkasten der Aufzuchtstation



✶ DUJIANGYAN 都江堰

60 km nordwestlich von Chengdu liegt bei der Stadt Dujiangyan das Kernstück der ältesten bis heute in Betrieb be ndlichen **Bewässerungsanlage** der Erde. Was sich anhört, als wäre es nur etwas für technikgeschichtlich Interessierte, bietet in Wirklichkeit Vielen etwas: eine Fluss- und Berglandscha , eine imposante Tempelanlage und einen schönen Park. Dujiangyan ist UNESCO-Welterbestätte.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, Dez. – März 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 90 Yuan

Geschichte und Konzeption

Um 250 v. Chr. wurde die Anlage von Li Bing, dem örtlichen Präfekten des Staates Qin, konzipiert und unter seiner und seines Sohnes Leitung als ein für damalige Verhältnisse **gigantisches und kompliziertes Bauprojekt** organisiert und umgesetzt. Die Haupterkenntnis Li Bings war, dass genau von dort aus, wo der Min-Fluss auf die Ebene tri , sich dessen Wasser nutzbringend verteilen lassen kann, so dass eine große Fläche Ackerland weitgehend unabhängig von den unregelmäßigen Niederschlägen versorgt und obendrein die Gefahr unkontrollierter Überschwemmungen gemindert wird. Um das Flusswasser verwenden zu können, mussten allerdings zwei Probleme gelöst werden: Zum einen war eine Anhöhe zu durchstechen, und zum anderen musste der Zu uss geregelt werden. Als Drittes kam hinzu, dass Ablagerungen von Sand und Geröll, die das Wasser mit sich brachte, regelmäßig zu entfernen waren. Was Vater und Sohn Li damals dank ihrer **Erfindungsgabe und Ingenieurskunst** sowie unter Mobilisierung zahlloser Arbeitskrä e leisteten, kann man trotz einiger moderner Umbauten und Erweiterungen noch heute an Ort und Stelle besichtigen und nachvollziehen.

Das **Erdbeben am 12. Mai 2008** hat die Bewässerungsanlage nicht beschädigt, wohl aber die dazu gehörenden Tempelbauten teilweise einstürzen lassen und die Außenanlagen verwüstet. Der Wiederaufbau zog sich bis Ende 2010 hin. Was man heute sieht, ist daher teilweise neu, aber immerhin originalgetreu, so gut es ging.

Elemente der Anlage

Kernstück ist eine dammartige Insel, die an ihrer Spitze, »Fischmaul« genannt, den Min-Fluss teilt. Um die abzuleitende Wassermenge zu regulieren, wurden dort – und werden manchmal heute noch zu Demonstrationszwecken – große hölzerne Dreibeingestelle in den Fluss gestellt sowie durch kieselgefüllte, viele Meter lange, röhrenförmige Bambuskörbe beschwert und miteinander verbunden.

Lidui-Park 离堆公园

Die Besichtigung beginnt im Ort selbst mit dem wunderbar gep egten und kunstreich bep anzten Lidui-Park. Dieser nimmt den Zwickel ein zwischen dem Min-Fluss im Westen und dem von dort durch die Wasserscheide gegrabenen Hauptkanal Baopingkou, der »Schatz aschenö nung«, der das Kernstück der Anlage bildet. Eine



Wurde ein Opfer des Erdbebens von 2008: Tempel der Drachenzähmung

Fontäne im Park besprengt liegende Gusseisenzylinder, so genannte **Schläfer**, wie sie seit der Ming-Zeit ins Kanalbett gelegt wurden, als Markierung für die Solltiefe, die beim allwinterlichen Entfernen unerwünschter Ablagerungen zu erreichen war.

Tempel der Drachenzähmung
伏龙观

Ganz im Norden, auf einer Anhöhe direkt oberhalb des Durchstichs, steht der (beim Erdbeben beschädigte) Tempel der Drachenzähmung (d. h. Zähmung der Wassermassen). Er birgt eine 1974 aus dem Flussbett geborgene 2,9 m hohe Stein gur, die laut einer Inschri im Jahr 168 gescha en wurde und Li Bing, den »Vater« von Dujiangyan, darstellt. Ein Modell scha einen Überblick über die künstliche Flussteilung. Nach Westen zu verlässt man den Park über einen Hängesteg, der einen heute funktionslosen Nebenkanal quert, und gelangt zunächst zu einer Geländespitze mit einem Pavillon, von wo aus man ussauf blicken kann. Linker Hand be ndet sich ein mit modernen Schleusentoren abgesperrter weiterer, kurzer Kanal, der überschüssige Wassermassen bei Bedarf zurück in den Fluss leitet.
Weiter gelangt man auf die **Insel** mit der eigentlichen Flussteilung, dem »Fischmaul« an ihrem 1 km entfernten Nordende. Elektrokarren helfen, die Distanz zu überwinden. Westlich des »Fischmauls« sieht man die moderne Absperranlage, nach Osten führt eine weitere Hängebrücke zu dem am bewaldeten Hang herrlich gelegenen Zweikönigstempel. Am »Fischmaul« und am Ufer sind o schwere Holzböcke aufgestellt und mit kieselgefüllten Bambusrollen be-

schwert. Mit ihnen leitete man das Flusswasser um, bevor die Schleusen gebaut wurden.

Zweikönigstempel 二王庙

Die nach dem Erdbeben komplett restaurierte Anlage ist dem Gedenken an Li Bing und seinen Sohn gewidmet. Zu den einst mit feinen Schnitzereien geschmückten Gebäuden gehört auch eine Tempelbühne (gegenüber der Haupthalle). Oberhalb und nordwärts gelangt man zu dem mit pagodenartigen Dächern verzierten Aussichtsturm Qinyan Lou (Turm des Qin-Damms), der einen Panoramablick über die Anlage gewährt. Dort be ndet sich der Ausgang (bzw. rückwärtige Eingang) der Anlage.

★ QINGCHENG SHAN 青城山

Für einen Tagesaus ug von Chengdu aus bietet der bis 1600 m hohe Qingcheng Shan die ideale Kombination mit Dujiangyan: Nur 15 km weiter westlich gelegen, ist er **einer der bedeutenderen daoistischen Klosterberge Chinas**, und mit seinen Felsen, Grotten, Wasserfällen und dichten Wäldern sieht er aus wie aus dem Bilderbuch – ein Grund, weshalb er zum UNESCO-Welterbe zählt. Der »Himmelsmeister« **Zhang Daoling** (34 – 156), der den Daoismus entscheidend prägte, soll hier eine Zeit lang gewirkt haben, ehe er der Sage nach im Alter von 122 Jahren als Unsterblicher zum Himmel

Weihevolle Atmosphäre im Kloster Shangqing Gong



aufstieg. Heute scha man Ähnliches per Sesselli , wenn auch nur ein Stück weit.
Vom Besuch des Qingcheng Shan am **Wochenende** ist abzuraten. Der Wiederau au und die Restaurierungen nach dem **Erdbeben** von 2008 sind abgeschlossen.

ℹ tgl. 8.00 – 18.00, Dez. – März 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 90 Yuan

Vorderer Berg
前山

Der Aufstieg beginnt nahe dem **Kloster Jianfu Gong** (建福宫)am Fuß des Berges. Wer die Seilbahn benutzen will, setzt zuvor per Fähre über den See Yuecheng Hu. Steigt man zu Fuß bis zum gipfelnahen **Kloster Shangqing Gong** (上清宫) auf, sind rund 900 Höhenmeter zu überwinden, und man muss mit vier Stunden rechnen. Wichtigste Station nach 4 km ist das große **Kloster Tianshi Dong** (»Grotte des Himmelsmeisters«, 天师洞). Jenseits des Shangqing Gong, 20 Minuten von der Bergstation des Li s entfernt, geht es 500 m weiter zum Gipfelpavillon Laojun Ge (»Lao-Zi-Pavillon«), einem zu dick und zu groß geratenen, pagodenartigen Bau aus dem Jahr 1992 – allerdings mit bester Aussicht.

! *Eine Nacht im Kloster*

BAEDEKER TIPP

Wer die Zeit erübrigen kann, sollte in einem der Klöster übernachten – leidlich komfortabel, aber garantiert stimmungsvoll, vor allem im Tianshi Dong, das auch Zimmer mit Bad hat. Der Vorteil vom Shangqing Gong: Man hat es morgens nicht weit, wenn man auf dem Gipfel den Sonnenaufgang erleben will.

Das Areal des **»Hinteren Bergs«** (后山) wurde erst seit den 1980er-Jahren touristisch erschlossen. Bis heute wird es weniger besucht als der »Vordere Berg«; ein Sesselli erfreut fußmüde Wanderer auch hier. Es gibt weniger Klöster, dafür noch viel mehr Natur. Der Zugang liegt 15 km vom »Vorderen Berg« entfernt. Ein schöner Rundweg führt zunächst durch die **Fünf-Drachen-Schlucht** (Wulong Gou, 五龙沟) nach Youyi Cun, von dort an der Bergstation der Seilbahn vorbei zu einem See und durch die Schlucht Feiquan Gou (»Tal des iegenden Quellbachs«) wieder zurück. Kommt man von Chengdu, ist wegen der Entfernungen eine Übernachtung nötig, am besten am Fuß des Bergs unweit der Schlucht im **Buddhakloster Tai'an Si** (泰安寺) oder aber, wenn man es bequemer haben möchte, in Dujiangyan.

***Sanxingdui**
三星堆

Bis Mitte der 1980er-Jahre waren die Vorstellungen von der frühen chinesischen Kultur durch die archäologischen Funde im Bereich des Gelben Flusses und seines Neben usses Wei He geprägt. Seitdem hat sich das Bild stark ausgeweitet, und auf welch spektakuläre Weise dies geschah, kann man in einem 1997 erö neten Museumsbau, 40 km nördlich von Chengdu nahe der Stadt Guanghan, nachvollziehen. Die Rede ist von der eigenständigen **Sanxingdui-Kultur**, die auf

2800 bis 800 v. Chr. datiert wird und deren wichtigste Zeugnisse hier gefunden wurden, wo auch das Museum steht. Zu sehen sind eindrucksvolle Bronze guren von Vögeln und Menschen mit maskenartigen, großohrigen Gesichtern – die größte misst 2,62 m –, dazu **Objekte aus Jade, Elfenbein und Keramik**.

ⓘ 8.30 – 18.00, Einlass bis 17.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan

Chongqing 重庆



Gj 31

Provinz: Regierungsunmittelbare Stadt
Einwohner: 8 Mio. (nur Stadtgebiet) **Höhe:** 200 m ü. d. M.

Was entstünde, wenn man ganz Österreich in Wien eingemeinden würde? So etwas wie Chongqing: Nominell ist es eine regierungsunmittelbare Stadt von 82 400 km² Fläche und 32 Mio. Einwohnern und damit die größte Stadt der Welt (Österreich: 83 870 km² bei allerdings nur 8,2 Mio. Einwohnern). Das meiste davon aber besteht aus Bergland, Dörfern und anderen Städten. Die eigentliche Stadt ist nach Bevölkerungszahl und Fläche eher mit der Metropolregion von Paris vergleichbar.

BAEDEKER TIPP

Mit der Seilbahn über den Fluss

Es kostet nicht mal einen Pappenstiel, mit der großen Gondelbahn einmal über den Jangtse und zurück zu schweben. Vor allem lohnt sich die Fahrt, wenn das abendliche Lichtermeer aufflammt. Plattformen an beiden Stationen bieten beste Standorte zum Fotografieren.

Chongqing (alte deutsche Schreibweise: Tschungking) ist anders als alle anderen chinesischen Millionenstädte, denn es liegt nicht in der Ebene, sondern auf Hügeln und Bergen an der Mündung des Jialing Jiang in den Jangtse. In China kennt man es als **einzige Großstadt ohne Radler**. Das unregelmäßige Straßennetz orientiert sich an den Hangverläufen und den zwei großen Strömen, die eine 6 km lange und bis 3 km breite Halbinsel mit dem Stadtzentrum umschließen. Wegen der Enge des Raums sind die Straßen schmal und größere Plätze oder Parks die Ausnahme. Typisch sind düstere Gässchen abseits der Hauptstraßen vor allem im älteren (östlichen) Teil der Innenstadt – nicht schön, aber immer interessant für einen Bummel.

Aufschwung nach dem Krieg

Mit seiner Lage am großen Strom, 2400 km von der Mündung entfernt, bildet Chongqing seit alters ein Tor zum Roten Becken bzw. zur Provinz Sichuan, denen es kulturell bis heute angehört; dennoch war

Chongqing erleben

ANREISE

Chongqing hat einen Verkehrsflughafen (Jiangbei Airport, 25 km nördlich der Stadt) und Bahnanschluss, vor allem aber den wichtigsten Jangtsehafen oberhalb der Schluchten. Hier beginnen bzw. enden die Flusskreuzfahrten durch die Jangtseschluchten (▶S. 309). Nach ▶Chengdu und ▶Dazu verkehren schnelle Autobahnbusse (Busbahnhof neben dem Hauptbahnhof).

NAHVERKEHR

Im Innenstadtbereich sind die eigenen Sohlen das beste Verkehrsmittel. Von derzeit vier U-Bahn-Linien verlaufen drei durchs Zentrum, wobei Linie 1 bis in die Spitze der Halbinsel führt. Eine Besonderheit ist eine Gondelbahn, die vom Geschäftszentrum südostwärts aufs gegenüberliegende Jangtseufer fährt.

ÜBERNACHTEN

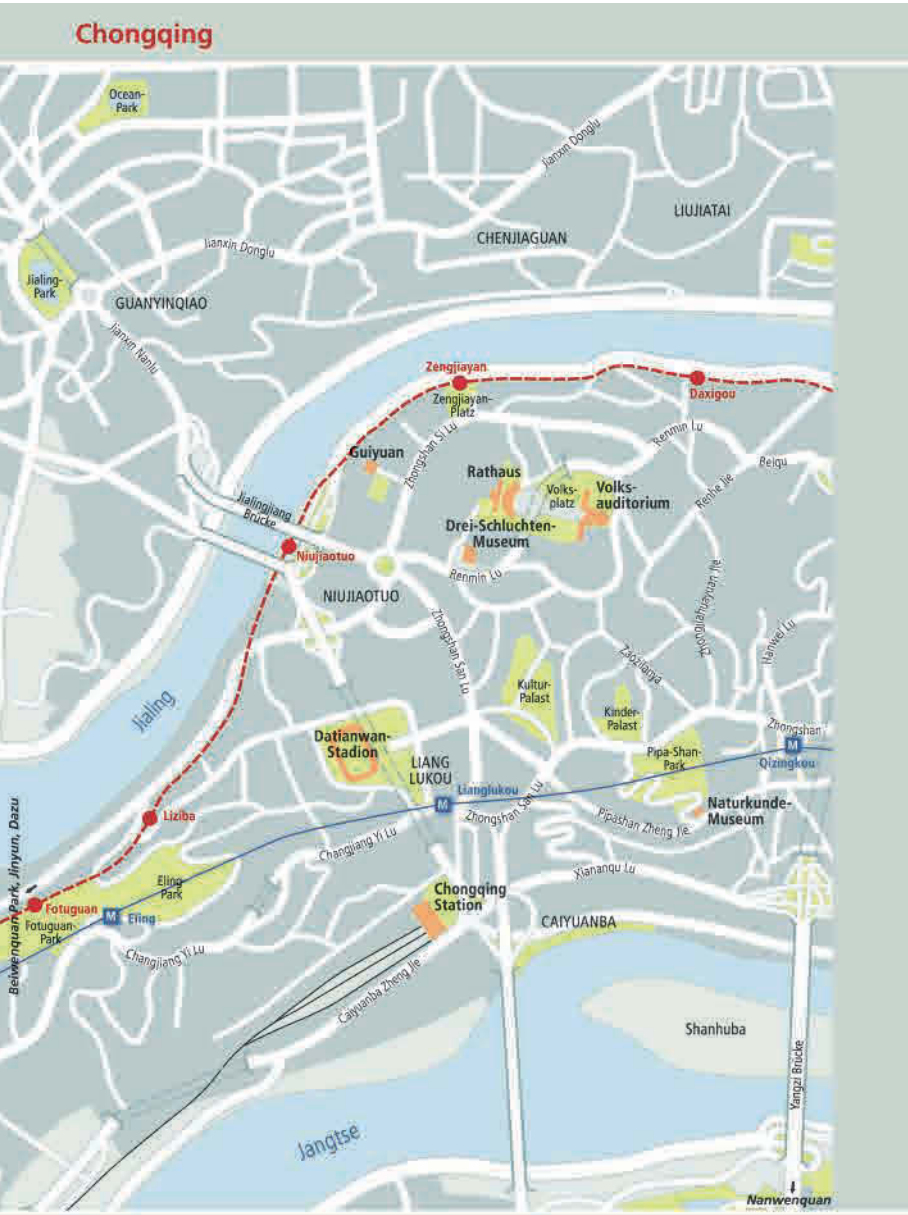
1 *Harbour Plaza* €€€
海逸酒店
Wuyi Lu (五一路), Tel. 023 63 70 08 88
www.harbour-plaza.com, 388 Zimmer
Nur einen Block vom Befreiungdenkmal entfernt, dort, wo die Stadt am lebendigsten ist. Mit Pool und Fitnessraum.

2 *Yangtze Island Hotel* €€
扬子岛酒店
Zourong Lu (邹容路) 82-1
Tel. 023 86 30 88 88
www.yangzidao.com
229 geräumige Zimmer auf 31 Etagen mitten im Zentrum, dazu für ein Vier-Sterne-Haus überraschend günstige Preise.

ESSEN

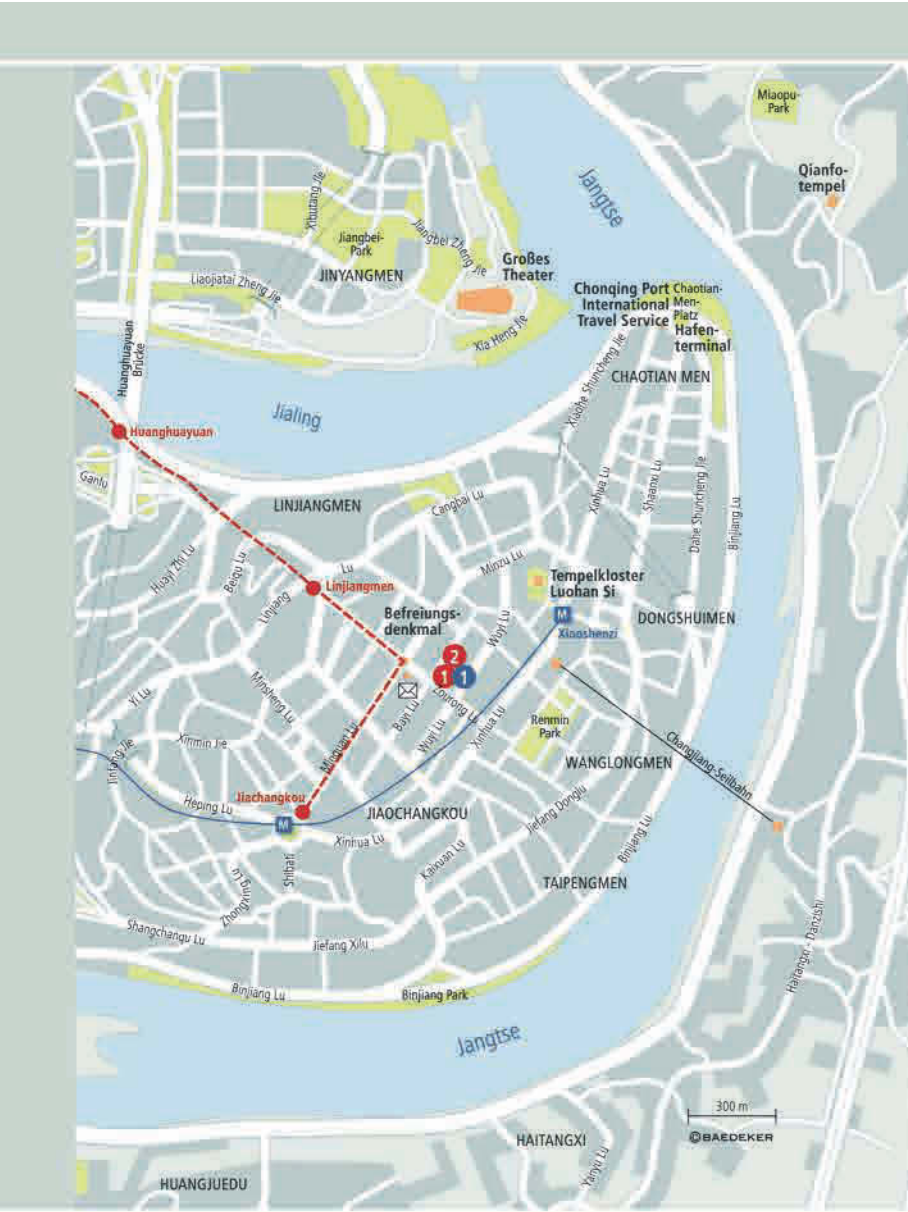
1 *Waipoqiao* €€
外婆桥酒菜作坊
Zourong Lu (邹容路) 68 (im Komplex Metropolitan Plaza neben dem Harbour Plaza Hotel), 7. Stock
Tel. 023 63 83 59 88
Die »Omabrücke« zählt zu den beliebtesten Feuertopflokalen der Stadt, serviert aber auch andere Gerichte. Witzig: Die Zutaten schwimmen auf Holztabletts in Wasserrinnen an die Tische. Reservierung empfohlen!

es als Handelsplatz selten von größerer Bedeutung. Dies änderte sich auch nicht nennenswert, als die Stadt 1891 auf britischen Druck Vertragshafen wurde, was Zoll- und Handelsprivilegien für Importwaren mit sich brachte. Erst 1935 erhielt die Stadt eine ö entliche Stromversorgung. Drei Jahre später wurde sie in eine neue Ära katapultiert: Die Nationalregierung oh vor den anrückenden Japanern und machte Chongqing zu Chinas **Kriegshauptstadt**. Immer wieder wurde sie von japanischen Fliegern bombardiert. Die Menschen fanden in Bunkern Schutz, die in die Berge gebaut wurden. Mit dem Umzug der Regierung kamen auch Fabriken nach Chongqing und legten den Grundstein für seine Nachkriegsentwicklung. Nach 1949 wurde es zu einem Zentrum der Rüstungsindustrie. Seit Beginn der Reformära entwickelt es sich dynamisch. Dabei pro tiert es von reichen Gas- und Kohlevorkommen in dem von ihm verwalteten Umland.



Übernachten
1 Harbour Plaza
2 Yangtze Island Hotel

Essen
1 Waipoqiao


Miaopu-Park
Qianfo-tempel
Jangtse
Xihuitang Jie
Jiangbei-Park
Jiangbei Zheng Jie
Großes Theater
JINYANGMEN
Liaojiatai Zheng Jie
Chonqing Port International Travel Service
Chaotian-Men-Platz
Hafen-terminal
Xia Heng Jie
CHAOTIAN MEN
Huanghuayuan Brücke
Jialing
Huanghuayuan
Ganhu
Xiaohe Shunzheng Jie
Xinhua Lu
Shaanxi Lu
Dahe Shunzheng Jie
Binjiang Lu
LINJIANGMEN
Canghai Lu
Huaji Zhi Lu
Beigu Lu
Linjiang Lu
Linjiangmen
Minzu Lu
Tempelkloster Luohan Si
Befreiungs-denkmal
Wuyi Lu
Xiaoshenzi
DONGSHUIMEN
Minsheng Lu
Bajri Lu
Zourong Lu
Renmin Park
Yi Lu
Xinmin Jie
Linjiang Jie
Minzhong Lu
Changjiang Seilbahn
WANGLONGMEN
Heping Lu
Jiachangkou
JIAOCHANGKOU
Jiefang Donglu
Xinhua Lu
Kaixuan Lu
Binjiang Lu
Shibati
Zhongshan Lu
TAIPENGMEN
Shangchangqu Lu
Jiefang Xilu
Binjiang Lu
Binjiang Park
Haitangxi - Nanzishi
Jangtse
300 m
©BAEDEKER
HAITANGXI
Yanyu Lu
HUANGJUEDU
Einschienenbahn
U-Bahn



TEMPELKLOSTER LUOHAN SI 罗汉寺 · GESCHÄFTSZENTRUM

Felsskulpturen

Das älteste und bedeutendste **Heiligtum der Stadt** geht auf die Jahre 1064 – 1067 zurück, als ein Zen-Mönch hier die ersten Buddhabildnisse aus dem Fels schlagen ließ. An zwei 3,5 m hohen und 21 m bzw. 24 m langen Felswänden, die hinter dem Eingang eine Art Korridor bilden, sind in Nischen und Grotten in diversem Zustand über 400 Bildnisse von Buddhas, Bodhisattvas und frommen Sti ern aus jener Frühzeit des Klosters erhalten. Das Kloster ver el im Laufe der Jahrhunderte mehrmals; in der jetzigen Form geht es auf das Jahr 1885 zurück, als ein Mönch den verfallenen Tempel mit Spendengeldern wieder au auen ließ. Alle Gebäude brannten jedoch 1940 bei einem Bombenangri nieder, der Wiederau au erfolgte ab 1945. Als **zentrales Buddhakloster der Stadt** wird das Heiligtum heute jeden Tag von vielen Gläubigen aufgesucht. Es ist Sitz der Buddhistenvereinigung von Chongqing. Im Kloster lebt eine kleine Zahl von Mönchen.

Halle der 500 Luohan

Der Name des Klosters verweist auf die Hauptattraktion: die Halle der 500 Luohan. Nachdem Rote Garden das Innere 1966 verwüstet hatten, lieferte der Staat 1986 Ersatz guren aus Lehm, die nicht ge- elen. Finanziert von Tausenden von privaten Spendern, wurden von 2006 bis 2009 in frischen Farben und lebendigen Formen neue Figuren aus so genanntem körperlosem Lack angefertigt.



Erinnert ein wenig an Manhattan: die Skyline von Chongqing

Haupthalle

In der Haupthalle thront **Shakyamuni**, ankiert von seinen engsten Jüngern; in Glaskästen an den Seitenwänden sind weitere Jünger dargestellt. Die folgende viergeschossige Sutrenhalle birgt im Erdgeschoss einen Jadebuddha. Die Drachen am Weihrauchgefäß im Hof reibt man mit den Händen und streicht sich dann über Kopf und Körper – das soll Glück bringen. Das Kloster liegt versteckt zwischen Hochhäusern im Stadtzentrum. Beliebt ist das vegetarische Klosterrestaurant.

ⓘ Luohansi Jie (zweigt von der Minzu Lu ab); tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Befreiungsdenkmal
解放碑

Das 27,5 m hohe Denkmal, eigentlich ein besteigbarer Turm mit einer Wendeltreppe darin, wurde 1945 200 m südwestlich des Tempelklosters zum Gedenken an den **Sieg über Japan** errichtet. Heute ist es quasi ein Synonym für das Geschä szentrum der Stadt. Zwischen neuen Hochhäusern fast verschwindend, steht es in einem Netz schick gestalteter Fußgängerzonen mit Läden, Kau äusern, Banken, Kinos, Bars und Restaurants. Hier pulsiert das urbane Leben.

Chaotian-Men-Platz
朝天门广场

Dies ist die Spitze der Halbinsel, wo sich Jangtse und Jialing-Fluss vereinen. Es herrscht reger Schi sverkehr. Der Platz mit weitem **Flusspanorama** – 700 m nordöstlich vom Tempelkloster Luohan Si – wurde ansprechend modern gestaltet. Der Blick ussabwärts

geht übrigens nicht nach Osten, wie man vermuten würde, sondern nach Nordwesten, denn der Jangtse macht hier eine große Schleife. Blickfang gegenüber ist das 2009 fertig gestellte, vom Hamburger Büro gmp entworfene Große eater.

VOLKSPLATZ

Volksplatz (Renmin Guangchang) 人民广场

Der einzige große innerstädtische Platz wurde durch Untertunnelung autofrei und ist nun gleichsam Chongqings Wohnzimmer, ein gep egter und beliebter Tre punkt mit Obstverkäufern, Schuhputzern und schattigen Bänken, nur leider ohne Restaurants. Zwei riesige Gebäude geben dem Platz seine symmetrische Form. Im Süden ist es das **Volksauditorium**, ein kurioses Monument sinosozialistischen Baustils, der kaiserliche Architektur imitiert. Es wurde zwischen 1951 und 1953 errichtet. Merkmal ist sein zentrales, 65 m hohes **geschwungenes Kegeldach**, das in Form und Farbe an die Halle des Erntegebets des Pekinger Himmelsaltars erinnert; die kleinere Halle davor, hoch oben über der Fassade, imitiert den Turmaufbau des Pekinger Himmelsfriedenstors. Den riesigen Saal mit 4000 Plätzen, der für **Konferenzen und Kulturveranstaltungen** genutzt wird, kann man besichtigen. In den Seiten ügeln, die sich in strenger Symmetrie zu beiden Seiten erstrecken, ist das DLT-Hotel untergebracht, das bis 2007 »Volkshotel« hieß, allerdings nicht Menschen aus dem normalen Volk, sondern Funktionäre auf Dienstreise beherbergte.

***Drei-Schluchten-Museum** 三峡博物馆

Dem Volksauditorium gegenüber liegt Chongqings größte Attraktion. Ihr Name deutet die Fülle des Inhalts nur an. In teils aufwendiger Inszenierung werden hier die Kulturgeschichte der Region und die Stadtgeschichte präsentiert. »Au änger« für den Bau sind die Ausgrabungen, die in den Jangtseschluchten durchgeführt wurden, ehe der Stausee alles überschwemmte. Man blickt zurück auf das Leben der Treidler (u. a. Schi smodelle im Maßstab 1 : 1), auf Alt-Chongqing mit nachgebauten Ladenstraßen und die bitteren Kriegsjahre 1938 – 1945; man sieht Zeugen der Vor- und Frühgeschichte. Wunderbare Grabreliefs und Grab guren nehmen den Betrachter mit ins Leben der Han-Zeit vor 2000 Jahren – Jagd, Ernte, Brunnenbau und vieles mehr. Im Nu ist hier ein halber Tag vergangen.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

Pipa-Shan-Park (Pipa Shan Gongyuan) 枇杷山公园

Ein Pavillon krönt die **höchste Erhebung der Innenstadt** (345 m ü. d. M.). Am besten kommt man in der Abenddämmerung hier her, wenn die Lichter der Stadt den Dunst und Nebel, der meist über Chongqing hängt, in betörend bunte Farben tauchen, anstatt nur die Sicht zu behindern.

* Dali 大理

Gf 33



Provinz: Yunnan
Einwohner: 28 000 (nur Altstadt) **Höhe:** 2000 m ü. d. M.

Im Rücken der bis 4122 m hoch aufsteigende Gebirgszug des Cang Shan, zu Füßen das Panorama mit dem langgestreckten See Erhai: Diese bevorzugte Lage hat Dali, das Zentrum der Bai-Nationalität, zu einem Lieblingsziel vieler Rucksacktouristen gemacht.

Dem entspricht die Infrastruktur mit familiären Herbergen, auf Ausländer eingestellten Restaurants und an der **»Ausländerstraße«** (Yangren Jie), wo sich das Geschä mit den Devisenbringern ballt, auch gelegentlicher Belästigung durch Kunsthandwerkströdler, Tour-

Dali erleben

ANREISE · NAHVERKEHR

Die Buslinie 8 fährt vom Bahnhof Dali-Stadt (Bahnverbindung nach Kunming) nach Dali-Altstadt. Dali-Stadt hat auch einen Flughafen. Überlandbusse nach Lijiang halten unterhalb von Dali-Altstadt an der Landstraße. Platzbuchung erfolgt über die Reiseagenturen im Umkreis der »Ausländerstraße« (洋人街).
Gleiches gilt für Ausflüge über den See und zur Gantong-Seilbahn. Zum Cang-Shan-Sessellift und zum Drei-Pagoden-Tempel nimmt man ein Motorrad- oder ein Pferdetaxi.
Die Fahrradvermieter (ebenfalls rund um die »Ausländerstraße«) führen anständige Mountainbikes.

EINKAUFEN

Für zwei Dinge ist Dali besonders attraktiv: für die kunstvollen Stickereien der Bai-Frauen und für seinen Marmor, besonders als Landschaftsbild. Und kleine Platten passen sogar ins Fluggepäck …

ÜBERNACHTEN

Gurong Hotel €€€
古榕会馆
Boai Lu (博爱路) 59, Tel. 0872 2 68 03 86
Ruhiges, erholsames Altstadthotel, dessen Gebäude – stilistisch angepasste Neubauten mit 61 Zimmern – einen gepflegten Garten umschließen.

Lanting Inn €
复兴兰庭客栈
Fuxing Lu (复兴路) 458
Tel. 0872 2 51 77 97
Klein und fein für wenig Geld: acht Zimmer in zentraler Altstadtlage. Das Haus ist ein hübsch begrünter Neubau mit dezenten Stilelementen der Bai-Architektur.

ESSEN

Zahlreiche Lokale reihen sich auf beiden Seiten der »Ausländerstraße« (oberes Ende der Huguo Lu) und in der parallel verlaufenden Renmin Lu. Ein Evergreen seit 1989 ist das Café de Jack in der Boai Lu 82, wo man draußen sitzen kann.

agenten, Schuhputzer und andere Dienstleister. Aber Dali hat ohne Zweifel viel zu bieten. Man kann Bootstouren und Kutschfahrten machen, radeln und wandern, sich an dem **gepflegten Ortsbild** erfreuen, durch dessen Straßen Gebirgsbächlein schießen, eine alte Stadtmauer und schöne Tempel bewundern.

Stadtbild

Anders als das nahe gelegene Lijiang ist Dalis Stadtgrundriss typisch chinesisch: schachbrettmäßig mit schnurgeraden Straßen. Ihre erste **Blütezeit** erlebte die Gegend allerdings schon in vorchinesischer Zeit: Nur wenige Kilometer südlich lag die Hauptstadt des Nanzhao-Königreichs (629 – 1252), bis sie von den Mongolen erobert wurde. Die 1304 errichtete, 4,4 m hohe **Stele der Yunnan-Befriedung** an der Straße Sanyue Jie zeugt von jenem Wendepunkt in der Geschichte nicht nur der Stadt, sondern der ganzen Provinz. Mit dem heutigen Grundriss entstand Dali nach den Kriegszerstörungen unter den Ming ab 1682.

Ab den 1990er-Jahren wurde die Stadt fein gemacht mit sauber verlegtem P aster und neu gefassten Bächen. Auch Altbauten wurden restauriert, darunter etwas südlich vom Nordtor auf der Ostseite der Fuxing Lu eine evangelische Kirche. Aber aufgepasst! Die Rede ist hier von **Dali-Altstadt** (Dali gucheng), nicht von **Dali-Stadt** (Dali-shi), wie das 18 km südlich gelegene, wesentlich größere Xiaguan auch genannt wird. Über Xiaguan kommt, wer per Bahn oder Flugzeug anreist. Dort zu bleiben, wäre ein Fehler!

! BAEDEKER TIPP

Markt im Dritten

Im dritten Mondmonat erfährt man, warum die Straße Sanyue Jie (»des 3. Monats«), die vom Westtor bergan führt, so heißt und warum sie so breit ist: Dann füllt sie sich für eine Woche (ab Vollmond) mit Ständen, und die Völkerschaften der Gegend – außer den Bai auch die Yi – strömen herbei. Traditionelle Güter sind Pferde, Salz, Tee und medizinische Kräuter, aber heute gibt es alles Mögliche, außerdem auch Tanz, Gesang und allerlei sportliches Vergnügen.

SEHENSWERTES IN DALI

Stadtmauer, -tore und -turm

Das fotogene **Südtor** (南城楼) mit den zwei goldenen Zeichen des Stadtnamens ist eine Rekonstruktion aus dem Jahr 1984. Authentischer und stimmungsvoller ist das **Nordtor** (北城楼) am anderen Ende der Nord-Süd-Achse (Fuxing Lu). Davor blieb auch noch der Stadtgraben erhalten. Als Rekonstruktion existiert ferner das bergwärts gerichtete **Westtor** (苍山门). Eine Besonderheit ist der Stadtturm **Wuhua Lou** (»Fünf-Blüten-Turm«, 五华楼), der etwas nördlich vom Südtor die Hauptstraße überspannt.

Stadtmuseum

Auf dem Gelände einer einstigen Kommandantur, von der aus der Rebellengeneral Du Wenxiu von 1856 bis 1872 sein kurzlebiges Reich regierte, sind im Stadtmuseum archäologische Funde ausgestellt, darunter mehr als hundert Grab guren – Bildnisse von Dienern, Musikanten und Wächtern. Sehr witzig: eine Darstellung der zwölf Jahrestiere.

ⓘ Fuxing Lu 111 (nordwestlich vom Südtor, gegenüber vom Marmormarkt); tgl. 8.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

***Drei-Pagoden-Tempel Chongsheng Si** 崇圣寺

Die drei eleganten Backsteinpagoden 1 km nordwestlich der Altstadt sind das landesweit berühmte **Wahrzeichen der Stadt**. Die mittlere, mit 16 Dächern, ist im Grundriss quadratisch und 69 m hoch; sie stammt aus dem 9. Jahrhundert. Die zwei anderen sind achteckig, 42 m hoch und 100 bis 200 Jahre jünger. Heute ist das Trio Teil einer 2005 fertiggestellten, 1,7 km langen, monumentalen Tempelanlage, die nicht so sehr als heilige Stätte, vielmehr als Touristenattraktion fungiert. Sehenswerter als die bis zu 20 m großen, goldglänzenden Buddhas ist der Inhalt zweier kleiner Ausstellungshallen gleich jenseits der Pagoden. Dort sind die Funde ausgestellt, die 1978 bis 1981 bei der Restaurierung der Pagoden in ihrem Fundament und ihrer Spitze gemacht wurden – tausendjährige religiöse Kunst von unschätzbarem Wert.

ⓘ tgl. 8.00 – 19.00 Uhr; Eintritt 121 Yuan

Einzelpagode (Yi Ta) 一塔

Wie die drei Pagoden gehörte auch die Einzelpagode ursprünglich zu einem **Buddhatempel**, der jedoch die Zeiten nicht überdauerte. Der Turm ist 44 m hoch, quadratisch im Grundriss und hat 16 Dächer. Er liegt vom Südtor ca. 500 m bergauf.

***Marmorindustrie**

Eine Sehenswürdigkeit, in der Tat: Rund um die Stadt sind Marmorschleifer und Steinmetze am Werk, ganze Straßen sind von ihren Werkstätten, ihren Schauräumen und den Prunkvillen derer gesäumt, die mit dem Gewerbe reich wurden. **Dali-Stein** (»dali shi«) ist das chinesische Wort für Marmor – man sieht, wieso. Chinesen entzückt besonders, dass die natürliche Maserung geschli ener Platten immer wieder aussieht wie eine mit dem Pinsel gemalte Landscha . Sie machen die Schauräume zu wahren Bildergalerien.

BERGKETTE CANG SHAN 苍山

Das bis zu 4122 m hohe Gebirge steigt direkt hinter Dali auf. Liebhaber von Sesselli en kommen am oberen Ende der Sanyue Jie (三月街, vom Westtor bergauf) wahrlich auf ihre Kosten: Die Fahrt dauert 25 Minuten. Im unteren Teil schwebt man über einen wilden Friedhof hinweg. Oben kommt man am synkretistischen **Tempelkloster**

Zhonghe Si (中和寺) an, von wo man vor allem das Prachtpanorama bestaunen kann: Altstadt, Dörfer, See und Berge – alles in einem Blick. Wanderwege führen ins Gebirge.

***Gantong-Seilbahn** 感通索道, **Qingbi-Xi-Schlucht**

Um zur Talstation dieser weiter südlich gelegenen Gondelbahn zu gelangen, nimmt man am besten ein Kleintaxi. Die Fahrt endet nahe der Qingbi-Xi-Schlucht, durch die ein gut begehbarer Spazierweg führt. Anschließend kann man auf dem bequemen, breiten **»Jadegürtelweg«** (玉带路) immer auf halber Höhe rund 12 km weit nordwärts bis zum Zhonghe Si laufen und dort mit dem Sesselli wieder nach Dali gelangen. Zum Teich **Qilongnü Chi** (七龙女池) werden auch Ausritte angeboten.

✶ DER SEE ER HAI 洱海

Der 40 km lange, 7 bis 8 km breite See bietet mehrere Möglichkeiten, ihn zu genießen: Die sportliche Variante heißt ihn umradeln, die bequeme besteht in einem **Törn per Ausflugsboot**, aber man kann beides auch kombinieren: Erst mit dem Boot auf die andere Seite, dann per Rad zurück, oder man beschränkt sich auf Touren am Westufer, das mehrere Ziele in unterschiedlicher Entfernung bereithält. Die Aus ugsboote verkehren direkt unterhalb der Stadt vom Caicun-Anleger, den man per Fahrrad oder per Kleintaxi erreicht; bucht man im Ort eine Bootsfahrt, ist der Transfer gewöhnlich inbegri en.

Pavillon Tianjing Ge 天镜阁

Erste Station bei der Bootsfahrt ist der **Pavillon des Himmelsspiegels**, ein pagodenartiger Aussichtsturm am Ostufer gegenüber von Dali. Zu ihm gehört ein ganzes Gebäudeensemble mit Pavillons, Restaurants usw. Eine gedeckte Brücke ist mit Szenen einer Legende bemalt: Eine **Prinzessin des Nanzhou-Reichs** verliebte sich einst in einen jungen Jäger. Da sie bereits einem General versprochen war, oh sie mit ihrem Geliebten in die Berge. Als der Winter kam und sie erbärmlich fror, wollte der Jäger ihr ein wärmendes Gewand besorgen, aber ein böser Zauberer stieß ihn in den See, wo er sich in ein steinernes Maultier verwandelte. Als nun die Prinzessin vor Kummer starb, wurde sie zu einer weißen Wolke, und noch heute sieht man diese Wolke o auf einem Berggipfel schweben und nach dem Geliebten Ausschau halten. Eine Steinspitze, die nahe dem Pavillon aus dem See ragt, markiert das steinerne Maultier im Wasser.

Insel Jinsuo Dao 金梭岛

Zweite Rundfahrtstation ist meist die Insel Jinsuo Dao, die größte im See. Auf ihrer Ostseite liegt eine kleine Ortscha , durch die man

Der »Pavillon des Himmelsspiegels« thront über dem See Er Hai.



bummeln kann. Schön ist der Dorfplatz mit Markt- und Imbissständen direkt am Hafen. Am Südende des Ortes gelangt man zu einer Höhle, dem **Palast des Jadedrachens** (Yulong Gong).

Bai-Dörfer

Für eine Radtour entlang dem Westufer bieten die Dörfer des Bai-Volkes schöne Ziele. Das ufernahe **Xizhou** (喜洲), rund 15 km nördlich von Dali, ist für seine traditionellen Wohnhäuser und den Morgenmarkt bekannt. Ähnlich, doch noch größer, ist **Zhoucheng** (周城), 23 km ab Dali.

Dali-Stadt
大理市(下关)

Xiaguan, die »untere Festung«, war einmal ein Fort, das zum Schutz von Dali diente. Heute ist es eine moderne Stadt. Reisende von und nach Dali-Altstadt steigen hier meist nur um. Wer ein wenig länger verweilen möchte, ndet dennoch ein paar schöne Ziele. Vor allem gefällt der große **Erhai-Park** (洱海公园) am Südende des Sees (nördlich vom Zentrum). Wer mehr zur Kultur der Bai-Nationalität und zur Geschichte der Gegend erfahren möchte, geht ins **Bezirksmuseum** (Dalizhou Bowuguan, 大理州博物馆), das im Stil traditioneller Bai-Architektur erbaut wurde. Vor allem Keramik und Steinmetzkunst sind zu sehen.

Museum: Erhe Nanlu 8, Uferstraße westlich des Erhai-Parks, Eintritt frei

** Datong 大同



Hb 25

Provinz: Shanxi
Einwohner: 1,6 Mio.
Höhe: 1040 m ü. d. M.

Noch um 2006 zählte Datong durch die im Umland abgebaute Kohle und eine abgasintensive Industrie zu den schmutzigsten Städten Chinas. Heute wirkt der Ort beinah wie verwandelt. Wo man einst durch knöcheltiefen Kohlestaub watete, erfreuen nun Grünanlagen das Auge, und auch die Luft ist atembarer geworden.

Auch früher schon war Datong dank zweier tausendjähriger Tempelklöster und der außerhalb gelegenen, über 1500 Jahre alten Yungang-Grotten ein Hauptreiseziel für alle, die empfänglich sind für die Ausdruckskra religiöser Kunst.

Orientierung

Datong hat ein typisch nordchinesisches, regelmäßiges Straßennetz, das sich nach den Himmelsrichtungen orientiert. **Nord-Süd- und Ost-West-Achse** schneiden sich exakt in der geogra schen Mitte der Altstadt. Eine Straße südlich davon liefert der **Trommelturm** einen willkommenen Orientierungspunkt. Es gibt wohl keinen zweiten Ort

in China, in dem in jüngster Zeit derart viele und große Tempelanlagen, die in der Mao-Ära abgerissen worden waren, rekonstruiert wurden. Ebenfalls nahezu komplett erneuert wurden die Stadtmauer, nachdem man sie zuvor jahrzehntelang zu einem unansehnlichen Lehmwall hatte verfallen lassen, und dreieinhalb der vier festungsartigen Stadttore, die vollständig verschwunden waren, sind ebenfalls wieder zu bestaunen. Verzichtet man auf diese Rekonstruktionen, so genügt für die Besichtigungen ein Tag. Ab Peking reist man bevorzugt mit dem Fernbus an, denn der ist schneller als die Eisenbahn und fährt häu ger.



Datong erleben

AUSKUNFT

CITS Datong
Yingbin Donglu 21, Tel. 0352 5 10 22 65
Filiale im Bahnhof: Tel. 0352 7 12 48 82
Hier können Sie geführte Touren zu allen wichtigen Zielen inner- und außerhalb der Stadt buchen.

ÜBERNACHTEN

❶ ***Garden Hotel*** €€€
花园大饭店
Da Nanjie (大南街) 59, Tel. 0352 5 86 58 88
Das beste Hotel der Stadt heimste schon einen Preis als bestes der Provinz ein. Es glänzt mit seiner zentralen Lage, Personal und guter Küche. Mit 108 Zimmern ist es erfreulich überschaubar.

❷ ***Dadufu Hotel*** €€
大都府宾馆
Yuhexilu Beiduan Weiyi Lu
(御河西路北段纬一路) 1
Tel. 0352 2 99 39 85
Helle Pastelltöne zeichnen dieses 2012 eröffnete, preisgünstige Haus aus, das etwas außerhalb der Nordostecke der Stadtmauer liegt. Es hat auch einen Fitnessraum.

HUAYAN-KLÖSTER 华严寺 · NEUN-DRACHEN-MAUER 九龙壁

Meistens spricht man vom Huayan-Kloster, doch handelt es sich um zwei separate Komplexe, die nebeneinander liegen. Beide Anlagen wurden in der **Liao-Zeit** vor rund 1000 Jahren gegründet, in den Kriegswirren an deren Ende weitgehend zerstört und von der nachfolgenden **Jin-Dynastie** wieder aufgebaut. Beide sind, ungewöhnlich für nordchinesische Tempelklöster, nach Osten ausgerichtet. Sie wahren in ihren ältesten Bauten Stil- und Konstruktionsmerkmale, die in der zeit-genössischen **Song-Dynastie** durch Entwicklung »modernerer« Formen bald verschwanden: große, eintrau ge Dächer mit nur geringer Schwingung und weitem, durch krä ige Konsolen gestütztem Dachüberstand. Beide Klöster sind berühmt für ihre ausdrucksvollen Figuren und ihren reichen Bildschmuck. Sie wurden 2009 durch weitere Hallen in traditioneller Holzbautechnik erheblich erweitert; auch das Umfeld ist nach Abriss alter Wohnviertel neu gestaltet worden. Dabei entstand auch ein ebenso repräsentativer wie stilwidriger Vorplatz.

ⓘ Xiasi Po (zweigt von der »Großen Weststraße« Da Xijie nach Süden ab); tgl. 8.00 – 17.30, im Winter bis 17.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan

***Oberes Huayan-Kloster 上华严寺**

Das obere Huayan-Kloster ist außen und innen spektakulär. Mit 54 m Breite und 29 m Tiefe gilt die **Tempelhalle** als die größte buddhistische Halle Chinas. Es handelt sich um den Originalbau von 1140. Zu späterer Zeit hätte eine derart dimensionierte Halle ein

doppeltrau ges Dach bekommen. Diese hat nur ein einfaches Walmdach, was ihr eine fast **archaisch anmutende Monumentalität** verleiht. Dazu tragen auch ihre schmucklosen Wände bei, die nur an der Ostfront von drei Doppeltüren unterbrochen werden. Die 4 m hohe Terrasse, auf der die Halle steht, unterstreicht ihre Bedeutung. Die Firstenden sind als Chiwen-Tiere gestaltet, die den First in ihrem züngelnden Maul halten; sie sind jeweils 4,5 m hoch.

Als **Hauptfiguren** des zentralen Altars sitzen auf hohen Lotossockeln fünf große, vergoldete Buddhas vor ebenso prächtigen Mandorlen. Es sind die **Buddhas der Weisheit** mit Vairocana, dem Sonnengleichen, in der Mitte; er verkörpert die absolute Erleuchtung. Die anderen sind den Himmelsrichtungen zugeordnet, von links dem Westen, Norden, Süden und Osten. Die drei mittleren sind aus Holz, sie wurden 1427 geschnitzt; die zwei äußeren sind aus Ton und wenig später entstanden, zusammen mit den sechs kleineren Figuren der dienenden Bodhisattvas. An den Seiten reihen sich exquisite Figuren der zwanzig Deva, der **Schutzgötter der buddhistischen Lehre**. Sie sind individuell gestaltet – manche in Rüstung, andere in Zivil – und haben ihre Hände zur Ehrerbietung aneinander gelegt. Von teils schon erheiternder Vielfalt ist ihr Kopfputz. Die grandiosen Buddhabildnisse, mit reichlich Gold e ektvoll inszeniert, stehen zu ihrer esoterischen, weltentrückten Symbolik in eigenartigem Kontrast. Durch die Fremdherrscher der Kitan (Liao-Dynastie)

Harmonie mit der Natur: die Klosteranlage im Frühling



und der Dschurdschen (Jin-Dynastie) hatte sich der tantrische Buddhismus in Nordchina verbreitet. Das Ensemble will ihn popularisieren und dessen Überlegenheit augenfällig machen.
Ein weiteres spektakuläres Element der Halle sind die üppigen **Wandmalereien** auf einer Fläche von 887 m². Sie wurden von einem einheimischen Künstler um 1900 gescha en und stellen u. a. **Szenen aus dem Leben Buddhas**, die tausendarmige Guanyin, die Luohan und die Erweckungsgeschichte des Knaben Shancai dar.

***Unteres Huayan-Kloster**
下华严寺

Im unteren Kloster verdient ebenfalls nur eines der Gebäude Aufmerksamkeit. Es handelt sich um einen original liaozeitlichen Bau von 1038. Seine Funktion ist die einer Bibliothek, doch enthält es eins der schönsten Figurenensembles ganz Chinas. Stilistisch ähnelt die **Bhagavat-Halle** der Haupthalle des oberen Klosters, ist jedoch deutlich kleiner.
Wer die Halle betritt, sieht sich drei Gruppen von Ton guren gegenüber, die aus der Bauzeit des Gebäudes stammen, wohl fast alle vom selben unbekannten Künstler gescha en wurden und ungewöhnlich gut erhalten sind. Die Vielzahl der Gestalten wirkt zunächst verwirrend, folgt ikonogra sch jedoch einem einfachen Schema. Das Grundgerüst bilden die **Buddhas der drei Zeitalter**; arrangiert von rechts nach links stellen sie jeweils die zentrale Figur jeder Gruppe. Ihre Flammenmandorlen bilden den rückwärtigen optischen Abschluss. Vor jedem Buddha stehen drei Figurenpaare. Sie sind es, denen das Ensemble seine Wirkung verdankt, denn sie sind etwa lebensgroß, und wie sie teils ermutigend, teils mahnend, teils in darlegender Geste die Finger heben, scheinen sie sehr um das Seelenheil des Betrachters besorgt zu sein. Zur linken und zur rechten Gruppe gehören außerdem je zwei fromme Knaben sowie eine kleinere Buddha gur, die jedoch als spätere Zufügung von anderer Hand gilt.
Bemerkenswert – wenn auch von der leider stark eingeschränkten Besucherposition aus schwer zu erkennen – sind die **Bücherkästen** entlang den Außenwänden. Kästen sind sie freilich nur hinsichtlich ihrer Funktion. Gestaltet sind sie vielmehr in feiner Tischlerkunst nach Art zweigeschossiger Hallen mit Dächern und kompliziertem Konsolenwerk. Auch sie stammen aus der Bauzeit der Halle.

Neun-Drachen-Mauer
九龙壁

Die Datonger sind stolz drauf: Mit ihren 45,5 m Länge bei 8 m Höhe und 2 m Dicke stellt diese Neun-Drachen-Mauer die zwei von Peking locker in den Schatten, und älter ist sie obendrein: im Jahr 1392 entstanden als **Geistermauer eines Prinzenpalastes**. Und noch etwas hat dieses Prunkstück ihren Pekinger Pendants voraus. Nur hier tanzen die Tiere über dem Element, dem chinesische Drachen nun einmal entstammen: dem Wasser. Dummer Nachteil: Die Drachen zieren die Nordseite, liegen daher praktisch immer im Schatten.

ⓘ Dong Dajie; Besichtigung tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

✶ SHANHUA-KLOSTER 善化寺

Beim zweiten großen Tempelkloster der Stadt blieben gleich vier Hallen aus dem 12. Jh. erhalten. Ihr großer Schatz sind die **Bildwerke**, die großenteils noch aus der Bauzeit stammen. Gegründet wurde das Kloster bereits im 8. Jh., die heutigen Bauten entstanden von 1123 bis 1149 und sind von ähnlichem, schlicht-monumentalem Stil wie die Haupthalle des oberen Huayan-Klosters. Anders als dort ist diese Anlage jedoch nach Süden ausgerichtet.

ⓘ Da Nanjie (Westseite, im Süden der Altstadt); tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 50 Yuan

Halle der Himmelskönige

Schon der Au akt, den dieser Bau als **Torhalle** bildet, beeindruckt durch seine Dimensionen. Er birgt die vier Himmelskönige mit ihren Attributen: links Pagode und Pipa, rechts Schlange und Schwert. Die linken Figuren blicken nach außen, die rechten nach innen – ein eher seltenes Arrangement. Sie wurden in der Ming-Zeit (vermutlich um 1528) gescha en.

Halle der drei Heiligen

Eine Besonderheit sind die fächerförmig gestellten Konsolen an der Fassade der Halle der drei Heiligen – eine Modeerscheinung jener Ära. Die Figuren im Innern sind mingzeitlich. Es handelt sich um die **»Drei Heiligen des Huayan-Buddhismus«**: in der Mitte Buddha Vairocana, ankiert von den Bodhisattvas Manjushri (rechts) und Samantabhadra (▶Baedeker Wissen S. 76). Eine 2,6 m hohe Stele in der Südwestecke dokumentiert die Geschichte von Zerstörung und Wiederau au des Klosters am Ende der Liao- bzw. zu Beginn der Jin-Zeit.

Mahavira-Halle

Auf der Terrasse vor der Mahavira-Halle, der Haupthalle der Anlage, steht ein Schmucktor, ankiert von zwei Pavillons für Glocke und Trommel; alle drei sind aus dem Jahr 1616.

Der großartige Bildschmuck im Innern der Haupthalle ist ein Höhepunkt der Kunst des 12. Jahrhunderts. Das ikonogra sche Programm mit den **fünf Weisheitsbuddhas** ist im Wesentlichen das gleiche wie in der Haupthalle des oberen Huayan-Klosters. Die Gestaltung der Devas an den Seiten (hier 24) ist jedoch weniger auf dekorativen E ekt angelegt. Umso eindrücklicher wirkt die individuelle Charakterzeichnung. Zu ihrem Kreis gehört die **»Teufelsmutter«** (in Begleitung eines Teufelskindes dargestellt). Böse sieht sie gar nicht aus, denn der Künstler zeigt sie nach ihrer Bekehrung: Zuvor raubte und verspeiste sie anderer Leute Kinder. Um ihr eine Lektion zu erteilen, versteckte Buddha einst ihr jüngstes Kind. Als sie protestierte, wies Buddha sie auf die Schändlichkeit ihres Tuns hin, worau in sie mit ihrem gesamten Nachwuchs zum Buddhismus konvertierte; sie selbst ist seither eine seiner Schutzgottheiten. Beachtung in der Halle verdienen auch die kunstreiche **Holzkuppel**

über dem zentralen Vairocana sowie die **Reste von Wandmalereien** aus der Zeit um 1700.

Puxian Ge, Fünf-Drachen-Mauer

Zum Gebäudeensemble gehört ferner der Puxian- oder **Samantabhadra-Pavillon**, der den Hof vor der Haupthalle auf der Westseite begrenzt. Der zweigeschossige Bau stammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert. Verlässt man das Kloster, so fällt der Blick auf eine Fünf-Drachen-Mauer. Sie ist 20 m lang und 7 m hoch. Um 1600 als Geistermauer eines anderen Tempels entstanden, wurde sie 2009 hierher versetzt.

Stadtmauer

Dahinter ragt die restaurierte Stadtmauer mit dem rekonstruierten **Südtor** auf, an dem immer noch gebaut wird. Die Dimensionen dieser imposanten, fün ö gen Anlage von 270 m Länge und 220 m Breite erschließen sich erst, wenn man es durchschreitet oder am Torturm die Mauer besteigt.

** YUNGANG-GROTTEN (YUNGANG SHIKU 云冈石窟)

Der Hauptgrund, nach Datong zu fahren, liegt 15 km westlich der Stadt: Auf 1 km Länge wurden hier vor gut 1500 Jahren rund 50 **buddhistische Grottentempel** aus einer zu dem Zweck präparierten Felswand geschlagen; 45 blieben erhalten, darunter etliche, die als kaiserliche Projekte entstanden waren und von entsprechendem Format sind, dazu 207 kleinere Nischen und Schreine. Die Bildwerke, 51000 an der Zahl, bedecken eine Fläche von 18000 m². Aus den meisten spricht eine heitere Frömmigkeit. Ihre Fülle ist an manchen Stellen überwältigend.

Die Yungang-Grotten sind das erste Beispiel für kaiserlich nanzierten Buddhagrottenbau in China. Drei Toba-Herrscher waren es, die von 460 bis 494 zu Ehren ihrer Vorfahren und **zum höheren Ruhme ihres Glaubens** sowie nicht zuletzt ihrer selbst die bedeutenden Felstempel anlegen ließen. Anschließend verlegte die Dynastie die Hauptstadt nach Luoyang, wo dann die Longmen-Grotten entstanden. In kleinerem Maßstab gingen die Arbeiten noch knapp 30 Jahre weiter. Der Brauch zeigt hier, am Rand der Steppe, noch Spuren seiner Wanderung von Indien aus über die Seidenstraße, auf der er auch iranische und graecobuddhistische Sti-

! *Mit Fernglas kommen!*

BAEDEKER TIPP

Nehmen Sie ein Fernglas mit zu den Yungang-Grotten! Man braucht es, um die oft liebevoll ausgeführten Details der höher liegenden Darstellungen zu erkennen; zudem dürfen die meisten Grotten nicht betreten werden, so dass man nur von außen hineinschauen kann.



Vor 1500 Jahren aus dem Fels gehauen: die Buddhas von Yungang

lein üsse (Gandhara-Kunst) aufnahm. Dabei wartet Yungang noch mit einer **technischen Neuerung** auf – jedenfalls für den chinesischen Kulturraum: Hier wurden alle Bildwerke erstmals aus dem Fels herausgeschlagen und nicht mehr, wie zuvor bei den Mogao-Grotten von Dunhuang und den älteren Grotten von Maiji Shan, als frei aufgestellte Lehm guren modelliert und um gemalte Darstellungen ergänzt. In den Yungang-Grotten gibt es keine Malereien. Jedes Bildnis und jedes Detail ist plastisch gestaltet, vorwiegend im Relief, bei größeren Formaten auch dreiviertelplastisch. Die **Kolorierung**, die man an manchen Grotten sieht, wurde überwiegend erst Ende des 19. Jh.s aufgetragen.

Besichtigung

Das Vorfeld der Grotten wurde 2009 völlig umgestaltet. Zentrum der weitläu gen Grünanlage ist ein neuer Tempel, der über einem künstlichen Teich schwebt und damit tangzeitliche Darstellungen vom Paradies des Buddha Amitabha umsetzt. Die dahinter liegende Ebene wurde aufgeforstet. Ganz im Westen, vom Eingang aus am anderen Ende und zunächst nicht zu sehen, wölbt sich das vielfach gestaffelte Dach einer im Boden versenkten, modernen Ausstellungshalle, in der die buddhistische Kunst des 5. Jh.s und der historische Hintergrund der Yungang-Grotten vorgestellt werden. Die Grotten sind von Ost nach West von 1 bis 45 nummeriert. Man betritt das Areal vor der Grotte 6 etwa in der Mitte der Reihe, denn Nr. 1 und 2 liegen recht weit abseits. Die wichtigsten Grotten tragen die Nummern 5 bis



Auch die monumentalen Figuren waren einst bunt bemalt.

20. **Geführte Touren** beginnen gewöhnlich mit Nr. 5 und enden bei Nr. 20, besser ist der umgekehrte Weg, bei dem man mit den ältesten Grotten beginnt und sich den Höhepunkt, die Grotten 5 und 6, bis zum Schluss aufspart. Diese zwei sind zur Zeit auch die einzigen Felstempel, die man betreten darf.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.20, im Winter bis 17.00 Uhr; Eintritt 150 Yuan

Architektur

Struktur und Idee der Grottenarchitektur wandelten sich innerhalb weniger Jahrzehnte. Die ältesten Grotten (Nr. 16 – 20) wurden im Jahr 460 in Angri genommen. Sie sind von elliptischem Grundriss, relativ ach und fungieren als **Schrein für je einen monumentalen Buddha**. Typisch für die nächstjüngere Grottengeneration ist ein rechteckiger Grundriss mit einem zentralen, pagodenartig ausgeführten Pfeiler, der die Decke der Hauptkammer stützt, sodass sich ein Umgang ergibt. Einige Grotten besitzen noch eine Vorkammer. Die Grotten der dritten Generation, die erst nach 494 mit vorwiegend privaten Mitteln entstanden, sind deutlich kleiner und schlichter.

Ikonografie

Generell zu unterscheiden sind **fünf Arten von Bildnissen**: erstens Buddhas (meist in einer Flammenmandorla sitzend, o mit zusätzlicher Gloriole), zweitens Bodhisattvas (mit zuweilen recht aufwändigem Kopfputz und einer Gloriole), drittens heilige Mönche (meist Jünger des Buddha, ebenfalls mit Gloriole), viertens Gestalten der

indischen Mythologie, sei es in Gestalt von Schutzgöttern (Deva), sei es in Form iegender himmlischer Wesen, die das Glück des Erleuchteten darstellen, fün ens Darstellungen anderer Personen im Rahmen von **Szenen aus den Buddhalegenden**. Außer menschlichen Bildnissen kommen auch Darstellungen von Tieren vor: Pfauen, Rinder, Elefanten; das häu gste orale Motiv ist die Lotosblüte.

Bildnisgruppen

Die kleinsten Buddhas können als **Tausend-Buddha-Motiv** ganze Wände überziehen und verkörpern die Buddhas aller Äonen. Die größeren Buddhas, meist in einer eigenen Nische sitzend, wenn sie als Monumental gur nicht gar eine ganze Grotte beherrschen, sind stets Zentrum eines Ensembles aus einer ungeraden Zahl größerer Figuren: Außer dem Buddha selbst gehören dazu – ihm gegenüber in verkleinerter Dimension – mindestens zwei stehende Bodhisattvas, dazu eventuell die beiden engsten **Jünger des Buddha** Gautama, Ananda und Kashyapa, sowie zwei oder mehr Anbetende, die an ihren zusammengelegten, halb erhobenen Händen zu erkennen sind und zuweilen auch knien. Wie man an ihrem Heiligenschein sieht, handelt es sich bei diesen untergeordneten Bildnissen nicht etwa um Sti erporträts – die in dieser Epoche noch unbekannt waren –, sondern um **Darstellungen höherer Wesen**, und zwar gewöhnlich um Devas – die Geisterpolizei gewissermaßen. Meist ist auch das Umfeld der Buddhanische dekorativ gestaltet, vor allem in Form von Feldern und Friesen oberhalb davon: Dort sowie oben an den Wänden und Decken ist das Reich der iegenden Apsaras und Gandharvas. Wenn zwei Buddhas in einer Nische nebeneinander sitzen, hat man die **Szene einer Gautamalegende** vor sich: Der Vorzeitbuddha Prabhutaratna soll aus dem Nirwana zurückgekehrt sein, um Buddha Gautamas Lehren zu lauschen.

Grotte 20

Den Anfang im Westen macht der bekannteste Buddha der Anlage und einer der meistfotogra erten ganz Chinas. Da der vordere Teil der Grotte eingestürzt ist, steht die 14 m große Monumental gur im Freien und lässt so den **Stil der Frühphase der hiesigen Ikonografie** besonders leicht erkennen: überbreite Schultern, riesige, schulterlange Ohren, eine spitz zulaufende griechische Nase und einen o enen Blick – im Gegensatz zu den später üblichen Darstellungen, bei denen die Lider halb geschlossen sind. Seine Beine, ursprünglich zum Lotossitz gefaltet, sind so verwittert, dass man sie als solche nicht mehr erkennen kann. Seinen Kopf umgibt ein **Flammennimbus**, seinen Körper eine **Flammenmandorla**, in beiden schweben kleine Buddhas. Quadratische Löcher im Fels deuten an, dass es hier einst ein Holzdach gab – als Schutzmaßnahme nach dem Einsturz der Grotte. Von den zwei Buddhas zu den Seiten des großen blieb nur der rechte erhalten. Er hält seine rechte Hand in der Geste der Schutzgewährung.

Grotten 19 – 16

In den Grotten 19 bis 16 sieht man, wie Grotte 20 einst aussah: Der monumentale Buddha schaut jeweils durch eine große Fensteröffnung ins Freie. Der zentrale Buddha in Nr. 19 ist mit knapp 17 m der zweitgrößte der Anlage. Noch fern der späteren strengen Systematik ist die lockere Handhaltung des großen Buddha in Grotte 18: Seine Linke rafft den Ärmel seiner mit lauter winzigen Buddhas besetzten Kutte, die Rechte hängt herunter. Grotte 17 ist reicher ausgeschmückt als die übrigen, Grotte 16 stark verwittert.

Grotten 15 und 14, Felswand bis Grotte 11

Nr. 14 und 15 sind klein, entstammen der **Spätphase der Bauzeit** (ca. 494 – 524) und enthalten wenig Bemerkenswertes. Ebenfalls in der Spätphase wurden in die Felswand bei den Grotten 11 bis 13 etliche kleinere Nischen mit bis zu 1,5 m großen Figuren geschlagen. Die Proportionen haben sich gegenüber der 1. Phase gewandelt: Die schmalen Schultern und die schlankeren Gesichter fallen besonders ins Auge.

Grotten 13 – 9

Die feinen Details dieser reich ausgestatteten Gruppe treten dank der um 1891 angebrachten Bemalung plastisch hervor. Nr. 13 – 11 bilden eine von außen annähernd **symmetrische Dreiergruppe**, 10 und 9 ein zusammengehöriges Paar. Alle fünf gehören der mittleren Bauphase an. Ein ungewöhnliches und nettes Detail ist jene kleine, vierarmige Figur in Grotte 13, die den rechten Arm des 13 m großen **Maitreya-Buddha** stützt. Dessen überkreuzte Beinhaltung ist in der Ikonographie der Yungang-Grotten das typische Merkmal dieses »Buddhas der Zukunft« (▶Baedeker Wissen S. 76). Mit seiner Flammenmandorla nimmt er die Hälfte der hinteren Kammer ein.

Grotte 12

Heiter ist die Welt des Erleuchteten! Keine Grotte offenbart dies außer mit den allenthalben liegenden Tänzerreigen noch mit so viel Musikgeschwelge wie diese. Berühmt ist vor allem der **Musikantenfries** oben an der Längswand der Vorkammer; an deren kuppelförmiger Decke sind weitere Musikanten dargestellt, teils sogar noch größer als die Buddhas, deren Glück ihr Spiel illustrieren will. Die **prunkvolle Gestaltung der Vorkammer** (mit imitierten Palastbauten) setzt sich in der Hauptkammer dieser perfekt durchkomponierten Grotte fort.

Grotte 11

Das erste gut erhaltene Beispiel auf dem Rundgang für eine **Grotte mit zentralem Pfeiler** ist die Grotte Nr. 11. An den vier Seiten des Pfeilers steht jeweils ein 5 m großer Shakyamuni. Eine Inschrift an der Ostwand datiert den Bau auf das Jahr 483.

Grotten 10 und 9

Nr. 10 und 9 liegen nebeneinander, haben die gleichen Dimensionen und die gleiche Architektur mit je einer offenen Vorkammer und einer Hauptkammer mit zentralem Pfeiler. Der reiche **Figuren-**



Der berühmte Musikantenfries in der Yugang-Grotte 12

schmuck ist zum Teil in Palastdarstellungen integriert. Üppige P anzenornamente zieren das Tor zur jeweiligen Hauptkammer, Wächter halten das Böse daraus fern. Unter den Konsolen des Scheindachs über dem Tor zu Nr. 10 iegen **Girlanden tragende Apsaras**. Links neben dem Tor sitzt ein Maitreya in einer Nische zwischen zwei Säulen mit Kapitellen, wie sie in der chinesischen Holzbauweise nicht vorkommen: Da scheinen ionische Säulen Pate gestanden zu haben. Auch die (männliche) Karyatide unten an der linken Vorkammerwand entstammt wohl fernwestlicher Tradition. Die nur katzengroß dargestellten Löwen, die mehreren der Buddhas zu Füßen sitzen, sind ebenfalls dem Kulturaustausch über die Seidenstraße geschuldet.

Grotten 8 und 7

Auch die Grotten 8 und 7 bilden ein Paar; sie gelten als die frühesten der zweiten Bauphase. Beide bestehen aus zwei etwa gleich großen, rechteckigen Kammern ohne zentralen Pfeiler. Jede besitzt eine imitierte **Kassettendecke**, auf der Apsaras tanzen. Am Durchgang der Nr. 8 sieht man links eine Manifestation des indischen Gottes Indra mit fünf Köpfen und sechs Armen; er sitzt auf einem Pfau, hält einen Hahn vor der Brust und in den hochgereckten Armen Sonne und Mond; das gegenüber auf einem Rind sitzende Wesen mit drei Köpfen und acht Armen ist der indische Gott Shiva. Beide gelten als mächtige **Schutzgötter des Buddhismus**.

Grotte 6

Grotte 6 ist die künstlerisch bedeutendste und ikonogra sch interessanteste Grotte mit einer **Überfülle an Details**. Dank einer 1651 davorgesetzten, viergeschossigen hölzernen Vorhalle blieb das Inne-

re gut erhalten. Der zweigeschossige zentrale Pfeiler ist außerordentlich elaboriert und in der chinesischen Felstempelarchitektur ohne Vergleich. Zwar stützt er auch die 16 m hohe Decke, doch scheint er mehr noch als Bildergalerie zu fungieren.

Unten ist in jede Wand eine Buddhanische eingelassen. Im oberen Geschoss lösen sich die Wände in schlanke, pagodenförmige Eckpfeiler auf, zwischen denen je eine prächtige Buddha gur mit weit ausschwingendem Gewand steht. Bekannt ist die Grotte aber vor allem für die Ausführlichkeit und Anschaulichkeit, mit der sie die **Legenden vom Leben Buddha Gautamas**, des Prinzen Siddhartha, erzählt. Der Bildzyklus beginnt am Zentralpfeiler vorn links. Die Szenen nden sich über Augenhöhe in den Sektoren oberhalb der Bodhisattva- und Deva-Figuren, die jeder Buddhanische zugeordnet sind. An der linken Wand (Westwand) rechts ist die Geburt dargestellt. Man sieht Maya, die Mutter, wie sie mit Begleiterinnen im Lumbini-Hain steht und sich mit ihrer Rechten an einem Ast festhält, während unter ihrer Achsel der kleine Knabe aus ihrer Seite hervortritt. Weiter geht es nach links. In der linken Laibung der Buddhanische recken sich neun Nagas, **Wasserschlangen der indischen Mythologie**, empor und verpassen dem Neugeborenen, der bereits gehen kann, eine reinigende Dusche. Weiter links reitet Shuddhodana, Siddharthas Vater, auf einem Elefanten und hält seinen Sprössling in den Armen. Rechts an der Nordwand erkennt der bärtige, weise Seher Asita zahlreiche Körpermerkmale des Knaben, die auf seine besondere Zukun hindeuten, während die Eltern ergri en lauschen. Links der Nische reitet der herangewachsene Siddhartha selbst auf einem Elefanten. Auf der Ostwand sind **Szenen aus seinem Leben im Palast** dargestellt.

BAEDEKER TIPP

Mit der Guanyin auf Du und Du

7 km vor den Yungang-Grotten steht gleich nördlich der Straße etwas erhöht ein kleiner Guanyin-Tempel von 1651. Er wird selten besucht, doch seine 16 ein wenig naiv wirkenden, dabei lebendig gestalteten Figuren haben eine ganz besondere Ausstrahlung und lohnen einen Zwischenstopp.

Grotte 5

Brachte die Nr. 6 einen Höhepunkt in der Fülle erzählerischer Details, trump Nr. 5 mit ihrem monumentalen Gesamteindruck auf. Auch sie ist durch einen hölzernen Vorbau von 1651 geschützt. Wer sie betritt, steht zu Füßen der **mit 17 m größten Buddhafigur der Yungang-Grotten**. Das Gesicht dieses Shakyamuni in Meditationshaltung wurde 1891 mit Blattgold belegt. Nasen- und Ohrenform sind noch der ersten Bauphase verha et. Gleiches gilt für seine zwei mit knapp 8 m Größe ebenfalls monumentalen Begleiter, bei denen es sich nicht um Bodhisattvas, sondern um stehende Buddhas handelt. Ihr Lächeln betont auch hier die **heitere Grundstimmung der**

religiösen Botschaft. Mit der Haupt gur zusammen fungieren sie als die Buddhas der drei Zeitalter.

UMGEBUNG VON DATONG

Hängendes Kloster (Xuangkong Si 悬空寺)

Dass dieses Kloster, wie der chinesische Name sagt, »im Leeren hängt«, ist zwar eine fromme Übertreibung, aber abenteuerlich ist der Bau schon, wie er auf spindeldürren Stelzen an einer überhängenden Felswand balanciert. Leider verdirbt eine Staumauer ein kurzes Stück oberhalb den Anblick der dramatischen Schlucht, in der sich diese **kleine Mönchszuflucht** einst vor der Welt versteckte. Heute ist sie zudem Opfer ihres eigenen Ruhms. Man tut sich daher keinen Gefallen, sich ins Gedränge zu stürzen, das in den Hauptreisezeiten auf den schmalen Stiegen und Galerien herrscht, die das ziemlich winzige Hallenensemble erschließen.

Der Figurenschmuck ist zum Teil synkretistisch: In der hintersten und obersten der Minihallen sitzen **Lao Zi, Buddha und Konfuzius** nebeneinander.

Da es an einer Ostwand klebt und dazu noch ziemlich weit unten in einer Schlucht, liegt das Hängende Kloster die meiste Zeit im Schat-

Xuangkong Si, das »im Leeren« hängt



ten. Man muss vormittags kommen, um zu erleben, wie die Sonne die bemalten Holzteile zum Leuchten bringt – dann ist auch das optimale Fotolicht. Im Winter schaut sie überhaupt nur für wenige Stunden über den Berg.

ⓘ 5 km südlich der Kreisstadt Hunyuan, 70 km südöstlich von Datong; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 130 Yuan

Holzpagode von Yingxian 应县木塔

Die Holzpagode von Yingxian ist eine der berühmtesten Pagoden Chinas: Obwohl aus brandgefährdetem Material, hat sie seit 1056 alle Kriege und Blitzschläge überdauert, dazu mehrere Erdbeben. Mit stattlichen 67 m Höhe und 30 m Durchmesser an der Basis ist dieses **Wunderwerk der Zimmermannskunst** der älteste hölzerne Turm dieser Größe weltweit. Innen ist der achteckige Bau neungeschossig, außen trägt er sechs Dächer. Bis zum 2. Stock reicht ein gemauerter Kern, bis zum dritten Stock kann man aufsteigen. Die Pagode steht in der Ortsmitte der Kreisstadt Yingxian, 80 km südlich von Datong.

ⓘ tgl. 7.30 – 19.00, im Winter 8.00 – 17.30; Eintritt 60 Yuan

Dazu 大足

Gh 31



Provinz: Chongqing
Einwohner: 1 Mio. (inkl. Umland) **Höhe:** 300 – 600 m ü. d. M.

In einer hügeligen, landwirtschaftlich intensiv genutzten Region, deren prägendes Merkmal hohe Eukalyptusbäume sind, verstecken sich an dort nicht unbedingt zu erwartenden Felswänden die südlichsten und spätesten Grottentempel Chinas. Ein Teil lässt deutlich die Traditionen der nordchinesischen Vorbilder wie der Longmen- und der Yungang-Grotten spüren, ein Teil hat aber auch einen ganz eigenen Charakter.

Benannt sind die Grottentempel, die sich auf mehrere weit auseinander liegende Stätten verteilen, nach dem im Jahr 758 gegründeten Kreis Dazu und seiner gleichnamigen Kreisstadt. Der Name wird in westlicher Literatur zuweilen mit »Großer Fuß« übersetzt; tatsächlich stand ein hiesiger Fluss Pate, dessen Benennung wohl wegen seiner Wasserführung als **»Immer Reichlicher«** zu verstehen ist.

Besichtigung

Dank einer Autobahnverbindung bis 40 km vor die Kreisstadt kann man die Grotten heute in einem Tagesaus ug ab Chongqing unterbringen; die Straßenentfernung beträgt 160 km. Vor allem die **Baoding-Shan-Grotten**, das eigentliche Schaustück, sind tagsüber eben deswegen sehr überlaufen. Besser ist, in der Kreisstadt einmal zu übernachten und von dort spätestens um 8.00 Uhr zu den Baoding-

Shan-Grotten abzufahren. So hat man dort eine Stunde relative Ruhe, ehe die Invasion der Tagesgäste beginnt. Etwas weniger besucht werden die **Nordberg-(Bei-Shan-)Grotten** am nördlichen Stadtrand. Ebenso stadtnah sind die daoistischen **Südberg-(Nan-Shan-)Grotten**. Daneben gibt es in größerer Entfernung von der Stadt sowie im nördlichen Nachbarkreis etliche weitere Grottentempelanlagen, die aufzusuchen jedoch etwas für wahre Enthusiasten ist.

✶✶ BAODING-SHAN-GROTTEN 宝顶山

Besonderheiten

Ungewöhnlich ist an diesem 15 km von der Stadt entfernten Ensemble manches. Vor allem ist es unter Chinas großen Grottentempelanlagen die einzige, die nach dem Plan eines einzigen Mannes entstand – und in entsprechend kurzer Bauzeit, nämlich von 1179 bis 1252 als Lebenswerk ihres »Er nders«, des Mönchs **Zhao Zhifeng**. Der Au au und die bildnerische Darstellung folgen daher auch einer Grundidee, die sich durch ihren breiten propagandistischen Anspruch klar von dem unterscheidet, was man von buddhistischen Grottentempeln anderenorts her kennt: In einer Zeit, in der der Buddhismus gegenüber dem erstarkten Konfuzianismus in die Defensive geraten war, wollte Zhao in einem durchaus kühnen Entwurf sowohl diesen als auch den Daoismus umdeuten, als handele es sich bei diesen chinesischen Lehren letztlich um **Aspekte einer höheren buddhistischen Weisheit**. Diesem Anspruch ordnet sich in einer Weise, wie sie nur hier zu nden ist, die gesamte Präsentation unter, die zudem mit einer außerordentlichen Fülle unterschiedlicher – eben nicht nur buddhistischer – Bildnisse und erzählender Szenen aufwartet. Eine weitere Besonderheit ist der Ort: eine hufeisenförmige Senke, dergestalt, dass man zu der Felswand nicht hinauf-, sondern hinabsteigt. Der Name Baoding Shan, **»Schatzgipfelberg«**, ist in dem Sinne durchaus irreführend.

ℹ ab dem Dazu-Busbahnhof verkehren etwa halbstündlich Busse; tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 135 Yuan

Dazu erleben

ÜBERNACHTEN

Ramada Plaza Chongqing West €€
重庆华地王朝华美达广场酒店
Wuxing Dadao (五星大道) 386
Tel. 023 85 22 93 16, www.ramada.com
Das 2010 eröffnete Hotel mit 243 Zimmern ist das beste Haus am Platz.

ESSEN

In der netten Fußgängerzone der Longgang Lu (龙岗路) in der Innenstadt finden sich etliche volkstümliche Garküchen und kleine Restaurants. Hier kann man billig und gut speisen, und authentisch noch dazu.



Am Ziel: Buddhas Eintritt ins Nirwana

Zwei Wege, ein Ziel

Unten »erwandert« man sich die Botscha der Anlage auf einem Rundweg. Eigentlich müsste man sich zweiteilen, um es richtig zu machen: Die zwei Seiten des Hufeisens thematisieren Verschiedenes, beide sind aber auf den Scheitelpunkt ausgerichtet, den gestalterischen und geistlichen – oder, wenn man will, propagandistischen – Höhe- und Zielpunkt in Gestalt eines **riesigen schlafenden Buddhas**. Gehen Sie den Weg daher am besten zweimal: zunächst unten rechts (mit den Bildnissen zur Rechten), dann noch einmal den gleichen Weg zurück. Wer abkürzen will, gelangt vom Ende über einen kurzen Querweg auch direkt zum Ausgang. Zwischen Parkplatz und Eingang passiert man unweigerlich eine lange Straße mit Läden und Straßenständen, auf der die Händler ihr Bestes tun, einen erst von der Besichtigung und dann von der Heimkehr abzuhalten.

Schutzgötter und Todesdämon

Wie in buddhistischen Tempeln wird der Eintretende zunächst einmal gehörig erschreckt und gewarnt. Es beginnt, am unteren Ende der Zugangstreppe, mit einem Tiger, dem folgt die Reihe der Dharmaschützer, die dick gepanzert in kamp ereiter Breitbeinigkeit dastehen und schon mit ihren **Grauen erregenden Fratzen** jegliches Böse am weiteren Vordringen in den heiligen Bezirk hindern

wollen. Hat der Besucher die Wächter passieren dürfen, folgt sogleich der nächste Schreck: Der Todesdämon Mara präsentiert uns die **Wahrheit über unser Schicksal** – das Rad der Wiedergeburten, in dem alle Wesen gefangen sind. Welche Wesen das sind, illustriert der innerste der drei Ringe: Himmlische (ganz oben), Heilige und Menschen (links und rechts darunter), Tiere und hungrige Geister (noch darunter) sowie Höllenwesen (ganz unten). Doch schon kündigt sich auch Ho nung an: In der Mitte des Rades, in der unbeweglichen Nabe, sitzt Buddha und erleuchtet alles; auch über dem Dämon schweben Buddhas – sie, die als »Erleuchtungswesen« den Dämon besiegt haben. Dies ist die älteste derartige Darstellung in China.

Vairocana und goldene Guanyin

Eine Drei-Zeichen-Inschri mit darüber dargestellten Mönchen, Buddhas und Pagoden erö net die nächste Etappe: Die drei Zeichen sind der Name der Stätte: **»Schatzgipfelberg«**. Hier erweist sich sein Sinn: Es ist kein alter Ortsname, sondern eine eigens für das Grottenensemble gewählte Bezeichnung, die als **»Berg des kostbaren Höchsten«** zu verstehen ist: Das kostbare Höchste ist das Buddhatum. Drei große Figuren folgen und führen dieses Höchste vor Augen: in der Mitte Vairocana, der Sonnengleiche, der Herr der unvergänglichen Diamantwelt – dem Gegensatz zum soeben gezeigten Reich des Todesdämons –, begleitet von seinen zwei Bodhisattvas Manjushri (rechts) und Samantabhadra. Kurz darauf endet die Freilu szenerie: Ein Vorbau schützt das spektakulärste Bildnis der ganzen Anlage, eine **komplett vergoldete, tausendarmige Guanyin**. Der riesige Kranz der Hände, die anders als sonst nicht bloß als Ornament erscheinen, sondern in dem alle einzeln plastisch ausgeformt sind, bedeckt eine Fläche von 88 m²; auch ist die Tausendzahl hier keine Übertreibung: Genau 1007 Hände sollen es sein, die dieser Bodhisattva der Barmherzigkeit reckt, um allen zu helfen und sie vom irdischen Jammer zu erretten. Das Bildnis ist ein großartiges Zeugnis für die frühe Blütezeit des bis heute populären Guanyin-Kults. Achtung: Fotogra eren ist hier nicht gestattet!

Großer Buddha

Der geistliche und geometrische Scheitelpunkt der Anlage zeigt Buddha Gautama, wie er das höchstmögliche Ziel menschlichen Strebens erreicht: bei seinem Tod mit dem Eintritt ins Nirwana dem Kreislauf aus Todesschmerz und Geburtsschmerz endlich zu ent iehen. Die Größe der Figur – sie ist 31 m lang – will eine **Ahnung von der Dimension des Ziels** vermitteln. Gleichzeitig betreten wir hier das Reich der Gautamalegende, wie sie sich versteht: als historische Wahrheit. Ein gestalterischer Trick macht den Buddha größer, als der Platz es erlaubte: Der untere Teil seines liegenden Körpers verschwindet gewissermaßen im Erdboden, ist also gar nicht dargestellt. Dort schaut die Trauergemeinde hervor: seine als Bodhisattvas oder

Mönche dargestellten Schüler sowie Familienangehörige. Der Gestaltung des im unteren Drittel »versunkenen« Buddhas entsprechend, ist von ihnen nur der Oberkörper dargestellt. Auf einem **Opfertisch** liegen Früchte, darüber schwebt in einer Wolke eine Gruppe von Frauen: Buddhas Mutter, seine Stiefmutter, seine Frau und andere Gestalten aus seinem früheren Leben und aus dem Jenseits. Auch die Darstellungen auf der nun folgenden nördlichen Talseite sind in Richtung auf den Buddha beschrieben, da sie sich nur so richtig erfassen lassen.

Gutes und schlechtes Karma

Wieder sieht man furchterregende Gestalten: Es ist eine Gruppe von Schutzgöttern auf dem Weg zur Hölle, die man nun betritt: Sie versetzen die Bösen schon mal in gehöriges Erschauern, fungieren aber auch als **Anwälte der Guten**, für die sie um Gerechtigkeit bitten. Solche Menschen, die Zeit ihres Lebens gutes Karma sammelten, sind darüber zu sehen. Haupt gur mit goldenem Antlitz ist der Asket **Liu Benzun**. Er war der Lehrer Zhao Zhifengs, des Schöpfers der ganzen Anlage; der lässt die Heilslehre, die er illustrieren will, auf dieser Talseite also mit seiner Gegenwart beginnen.

Höllenszenen

Jetzt kommt's dicke: Im Jenseits, nach dem Tod, sorgen die Teufel für späte Gerechtigkeit. Ein Missetäter kommt unter die Kreissäge, einem anderen werden die Knochen zertrümmert, wieder andere müssen in einer Eishöhle bibbern oder werden in siedendes Öl geworfen. Dazwischen sorgen ein paar friedliche Szenen für gehörigen Kontrast, darunter eine junge Frau, die ihr Hausge ügel füttert. Ein Quell der Sünde ist Alkohol. Auch das wird illustriert: Ein Sohn fasst seiner Mutter im Su ungehörig an die Brust, ein betrunkener Mann erkennt seine Frau nicht, ein anderer nicht seinen eigenen Sohn. Über allem thront **Kshitigarbha, der Bodhisattva der Unterwelt**, umgeben von den Höllenrichtern und dem Leitungspersonal des Purgatoriums. Das ist übrigens keineswegs buddhistisch, aber darauf kommt es hier nicht an, im Gegenteil: Der daoistische Volksglauben, dem diese Höllenvorstellungen angehören, wird hier in die buddhistische Lehre von Karma und Wiedergeburt aufgenommen.

Paradies des Amitayus

Die buddhistische Gegenwelt: das »Reine Land des Westens«, das **Totenparadies des Bodhisattva Amitayus**. Das heiter-laszive Tanz-und-Musik-Leben, das die Paradiesszenen des 7./8. Jh.s in den Mogao-Grotten von ►Dunhuang vor dem Betrachter ausbreiteten, sucht man hier vergebens: Der nun tonangebende Konfuzianismus hätte darüber die Nase gerümp . So ist alles reichlich steif geraten.

Gautama und die Kindesliebe

Der Buddhismus galt dem Konfuzianismus vor allem wegen des Mönchs- und Nonnenzölibats als unmoralisch: Wer sorgt für die Eltern, wenn Kinder und Enkel fehlen? In der nächsten Darstellung



Manch einer »erlebt« im Jenseits eine unerfreuliche Überraschung.

entfaltet sich in zwei großen Bildgruppen die **Gegenpropaganda**: Buddha Shakyamuni predigt die Kindesp ichten und die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. Gleich zu Beginn (zwischen der Treppe und der Haupt gur) ist **Buddha Gautama** unten zu sehen, wie er selbst hil , den Sarg seines Vaters zu tragen. Andere Szenen sind rein konfuzianisch: Ein Mann schultert ein Joch mit zwei Körben daran, in denen seine altersschwachen Eltern sitzen, Eheleute freuen sich ihres Nachwuchses, Mütter stillen ihn, ein Paar betrauert den Leichnam seines Sohnes, man sieht eine Schwangere, und ein junges Paar bittet den über ihm dargestellten, monumentalen Buddha um einen Stammhalter. Zu den bekanntesten Szenen gehört im hinteren Teil (unter einer Reihe von sieben großen Buddhas) die Mutter, deren Knäblein das gemeinsame Bett genässt hat: Nun wechselt sie selbst ins Feuchte, damit das Söhnchen im Trocknen ruhen kann.

Vairocana-Grotte

Es folgt die Vairocana-Grotte, die für eine »theologische« Verknüpfung der vorangegangenen Abschnitte mit dem, was folgt, sorgt: **Vairocana, der Sonnengleiche**, ist der überzeitliche Herr der höchsten Weisheit. Er wird hier aber (anders als im Zentrum des korrespondierenden 2. Abschnitts gegenüber) nicht direkt darge-

stellt, vielmehr entströmt seine Weisheit dem Kshitigarbha, dem Bodhisattva der Unterwelt und der Kinder, also jenem Bodhisattva, der für die soeben ausführlich illustrierten Lebens- und Todesaspekte zuständig ist. Alle Freuden und Leiden sind in der **jenseitigen Sphäre der Buddhas** aufgehoben und vergessen. Da sich aber die Lehre des Vairocana nur dem Meditierenden erschließt, bedarf der Mensch wahrnehmbarer Worte und Anschauungen. So beginnt nun im nächsten Abschnitt eine neue Erzählung: Wie der Buddha in die Welt kam.

4. Abschnitt

Eine nahezu bildlose Wand ist zu passieren, dann steht man vor dem Pfauenkönig, einer früheren **Inkarnation des Buddha Gautama**. Der Pfau sog einst aus einem Felsen Wasser von wundersamer Heilkra . Herausgestellt werden hier die buddhistische Mildtätigkeit und das Erbarmen für das Leiden der Kreatur. Es folgt dessen Geburtsgeschichte: Man sieht seine Mutter Maya mit einer Dienerin und dem soeben geborenen Knaben, der freilich schon stehen und gehen kann. Die **neun Drachenköpfe** darüber sind eigentlich Wasserschlangen: Sie wuschen den Neugeborenen der Legende nach, und tatsächlich tritt aus dem Kopf des größten Drachen Wasser: Man hat um des E ekts willen eine Quelle hierher umgeleitet. Das Wasser speist einen Graben, der den Betrachter wieder dorthin geleitet, wo er schon einmal war: vor den liegenden Riesenbuddha.

✶ NORDBERG-GROTTEN 北山石刻 · SÜDBERG-GROTTEN 南山石刻

Die 290 buddhistischen Nordberg-Grotten, 1,5 km nördlich von Dazu, erfreuen mit einer großen Zahl schöner, zum Teil gut erhaltener Bildwerke, die für den Besucher zudem gut sichtbar sind, auch wenn man die Grotten nicht betreten darf. Sie entstanden ab 892 bis etwa 1160. Wie bei den anderen chinesischen Felstempelanlagen steht jede Grotte für sich, und das **ikonografische Programm** ist, anders als beim Baoding Shan, meist konventionell – eine Feststellung, die freilich nichts über die künstlerische Qualität aussagt. Die ältesten Grotten stammen aus der späten Tang-Zeit (9. Jh.), die meisten entstanden zur Song-Zeit.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 90 Yuan

Die Grotten im Süden

Seit der Buddhismus nach China kam, sah sich der Daoismus durch diese fremde Lehre herausgefordert. Hier, 2,5 km südöstlich der Stadt, imitiert er die **buddhistische Grottentempelkunst** – freilich in bescheidenem Maßstab. Die 15 Nischen mit Bildnissen entstanden vorwiegend im 12. und 13. Jh., einige kamen später hinzu.

ⓘ tgl. 8.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan

** Dunhuang 敦煌

Gc 25



Provinz: Gansu
Einwohner: 140 000 **Höhe:** 1400 m ü. d. M.

Eine Oasenstadt mit Geschichte: Dunhuang ist das Musterbild einer Oase am chinesischen Teil der Seidenstraße, ein Ort inmitten eines Rings aus künstlich bewässerten Äckern, jenseits deren unvermittelter Außengrenze Wüsten liegen – hier enorme Sandberge, dort endlose Kiesebenen oder Flächen mit dürftigem Grasbewuchs.

Und dann sind da die Mogao-Grotten, die Dunhuang zu Weltruhm verhalfen: die großartigsten und reichsten buddhistischen Felstempel von all den vielen, die an dem alten transkontinentalen Handelsweg entstanden – das weltgrößte **Kaleidoskop buddhistischer Kunst**.

Handelsstadt an der Seidenstraße

Als sich das Reich der Han-Dynastie um 100 v. Chr. nach Westen ausdehnte, entstand mit Dunhuang die wichtigste Garnison der Westlande und gleichzeitig ein Knotenpunkt auf der Seidenstraße, die nun ihre erste Blütezeit erlebte. Denn wer von Osten den Gansu-Korridor zwischen tibetischem Hochland im Süden und der Gobi im Norden über

Dunhuang erleben

ANREISE

Dunhuang ist am bequemsten per Flugzeug zu erreichen. Mit der Eisenbahn ist man im direkten Zug ab Xi'an über 22 Stunden unterwegs; wer aus Richtung Westen kommt, muss im 120 km entfernten Liuyuan aussteigen und per Bus weiterfahren.

EINKAUFEN

An der Yangguan Zhonglu (阳关中路) in der Innenstadt führen viele Läden ein für Touristen interessantes Sortiment: Tücher mit dekorativen Motiven aus den Mogao-Grotten sowie kleine schwarze Gefäße aus »Nachtglanz« (▶Baedeker Tipp S. 222). Unbedingt zu empfehlen sind Bildbände mit Fotos der Wandmalereien aus den Mogao-Grotten: In der Reproduktion (mit englischen Erklärungen) erschließen sich die Kunstwerke in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt besser als bei der notgedrungen flüchtigen Betrachtung an Ort und Stelle.

ÜBERNACHTEN

Silk Road Dunhuang Hotel
敦煌山庄 €
Dunyue Lu (敦月路)
an der Straße zu den Sanddünen,
ca. 4 km südlich der Stadt)
Tel. 0937 8882088
www.dunhuangresort.com, 266 Zimmer
Ein mächtiger Lehmbau, innen wie außen außergewöhnlich und stilvoll, gute Küche

eine **Perlenkette von Oasen** nach Westen ging, musste sich in Dunhuang für eine von zwei oder drei Routen entscheiden, in die sich die Seidenstraße au eilte: eine nördliche Richtung Turfan, eine mittlere, später aufgegebene Richtung Loulan (heute eine Geisterstadt) und eine südliche Richtung Qarkilik und Hotan. Sieht man es von Westen her, so vereinigten sich hier also mehrere Handelsrouten zu einer einzigen, und entsprechend war Dunhuang, wenn die **Seidenstraße** offen war, die größte und reichste Handelsstadt auf 3000 km Lu linie zwischen Xi'an im Osten und Kaschgar (Kaxgar) im Westen. Via Dunhuang gelangte um Christi Geburt auch der Buddhismus nach China und später, im 4. Jh., die Sitte des Grottentempelbaus. Als die Seidenstraße unter den Tang, die ganz Zentralasien befriedet hatten, ihre größte Glanzzeit erlebte, wurde Dunhuang reicher als je zuvor, wie die größten Felstempel der Mogao-Grotten, die damals entstanden, bis heute bezeugen. Zwischendurch folgten bittere **Zeiten des Niedergangs**, wenn Eroberer plündernd ein elen und den friedlich-gedeihlichen Fernhandel zum Erliegen brachten. Einem dieser Ereignisse freilich verdankt Dunhuang den zweiten (historisch sogar den ersten) Grund seiner Berühmtheit: den 1900 entdeckten, phänomenalen Schri enhort seiner eingemauerten Bibliothek.

** MOGAO-GROTTEN 莫高窟

25 km südöstlich der Stadt hat sich ein **periodischer Wüstenfluss** ins Gelände gegraben und dabei eine 1600 m lange, bis etwa 25 m hohe Felswand entstehen lassen. Vom 4. bis zum 14. Jh. haben hier Gläubige aus dem relativ weichen Gestein etwa 1000 Grotten herausgeschlagen. Sie liegen in zwei bis vier Reihen übereinander, ursprünglich durch Holzvorbauten, heute zumeist durch solche aus Beton zugänglich gemacht. Viele Grotten existieren nicht mehr, da sie eingestürzt sind oder durch die Erosion der Felswand verschwanden. Ein Großteil diente den Mönchen als Wohnung oder Lager. Unter den erhaltenen sind aber 492 größere, die als **Andachts- und Opferstätten** fungierten, als Felstempel eben, und daher reich ausgeschmückt wurden, vor allem mit Wandmalereien. Sti er waren teils wohlhabende Einzelpersonen (o Witwen), teils Laienvereinigungen. Die bemalten Flächen addieren sich auf 45 000 m². In der Mehrzahl der Höhlen stehen zudem bemalte Lehmplastiken, im Schnitt sieben pro Grotte, vorwiegend Bodhisattvas,

! BAEDEKER TIPP

»Nachtglanz«

So lautet verdeutscht die Bezeichnung für ein bräunlich-schwarzes Mineral, aus dem in der Gegend dünnwandige Becher und Vasen geschliffen werden – ein schönes ortstypisches Mitbringsel, zu erwerben in vielen Läden der Innenstadt von Dunhuang.

Die verborgene Bibliothek

Im Jahre 1900 war es, als ein daoistischer Mönch namens Wang, der sich in die Mogao-Grotten zurückgezogen hatte, dort eine Höhle von hineingewehtem Sand befreite. Auf einmal stürzte ein Stück einer Seitenwand ein, Wang erweiterte das Loch, kroch hindurch – und machte in der nsteren, bis dahin verborgenen Nachbarhöhle eine Entdeckung, deren Bedeutung der wenig gebildete Mönch seinerzeit nicht im Entferntesten erfassen konnte: Er war auf einen über 3 m hohen Berg alter Schri rollen gestoßen.

Der brave Mann meldete seine Entdeckung zwar dem Provinzgouverneur, dem aber war ein Abtransport des Fundes wohl zu teuer, jedenfalls ließ er Wang die Schriften an Ort und Stelle hinter Schloss und Riegel halten. Sieben Jahre später bekam **Sir Aurel Stein**, ein britischer Archäologe, Wind von der Sache, als er sich auf der Suche nach Resten der Großen Mauer in Dunhuang aufhielt. Nach einiger Zeit gelang es Stein, das Vertrauen des Mönchs zu gewinnen, ihm von den 20 000 dank der Trockenheit hervorragend erhaltenen Rollen mehr als ein Drittel abzuschwatzen und nach London zu schaffen.

Forscher oder Räuber?

Bald darauf traf der nächste Wissenschaftler ein, der französische Sinologe **Paul Pelliot**. Auch er gewann Wangs Vertrauen und konnte in der Folge, da er, anders als Stein, das Chinesische beherrschte, den wertvollsten Teil der verbliebenen Manuskripte aussortieren und nach Paris bringen lassen. Noch andere Forscher taten es ihm gleich. Ehe schließlich die chinesischen Behörden reagierten, war das meiste, vor allem das Beste, außer Landes.

Unermesslich wertvoll

Der Schriftenhort von Dunhuang, so hatte schon Stein erkannt, war eine Klosterbibliothek von unermesslichem Wert. Die ältesten Manuskripte stammten aus dem 5. Jahrhundert. Als **fremde Eroberer**, vermutlich im Jahr 1035, mit ihrem Heer anrückten, waren die Schriften zur Sicherheit eingemauert und dann vergessen worden. Der größte Teil sind buddhistische Texte, doch auch andere Literatur fand sich in großer Zahl. Vieles davon war zuvor völlig unbekannt. Zum Wertvollsten zählt ein Text des **Diamantsutra** aus dem Jahr 868: Er ist das älteste gedruckte Buch der Welt.



Bargen jahrhundertealte Schriften: die Mogao-Grotten

die sich mit Wächter- und Mönchs guren um einen zentralen Buddha gruppieren. Die Gesamtzahl der erhaltenen Figuren beträgt rund 2400. Ihre Größe reicht von 10 cm bis zu 35 m.

Motive und Stilentwicklung

In der ersten Phase des Grottentempelbaus an der Seidenstraße propagierte der Buddhismus noch eine **entsagungsvolle Hingabe** bis zur völligen Aufopferung. Typischen Ausdruck ndet diese Haltung in den Jatakas, aus Indien stammenden Legenden über frühere Inkarnationen des Buddha Gautama. Erzählt wird das Geschehen o wie ein **religiöser Comicstrip** in Form von Bildreihen (teils in S-Form arrangiert mit dem Beginn oben rechts). Auch der Stil dieser Darstellungen ist noch stark indisch geprägt: Die Menschen sind oberhalb eines Wickelrocks oder Lendenschurzes nackt, die Haut ist dunkel, die Physiognomie indisch oder zentralasiatisch.

Mit dem Au ommen des chinesischen Mahayana-Buddhismus, der Erlösung auch den Laien verspricht und dem abstrakten Nirwana ein **anschauliches Zwischenparadies** vorschaltet, sowie mit dem Entstehen des neuen chinesischen Großreichs der Sui, die Dunhuang zurückeroberten, wandelt sich das Bild ab dem späten 6. Jh. dramatisch. Typischen Ausdruck ndet die neue Lehre in den Paradiesdarstellungen: In zentralperspektivischer Palastarchitektur mit lauter Lotosteichen thronen Buddhas auf Lotosblüten, Orchester musizieren, elegante Tänzerinnen schwingen die Hü en und drehen sich mit wehenden Schultertüchern, und die meisten Mitwirkenden sind erkennbar Chinesen.

Auch die **Grottenarchitektur** selbst wandelt sich: Frühe Felstempel besitzen einen zentralen Pfeiler, um die Decke zu stützen, im 6. Jh. machen dann pyramidenförmige Decken den Pfeiler über üssig und ermöglichen größere Grund ächen.

Besichtigung

Die Grotten sind mit Stahltüren verschlossen. Man muss sich daher einer der **Gruppenführungen** anschließen, die auch auf Englisch angeboten werden. In den Grotten ist keine Beleuchtung installiert. Am besten bringt man seine eigene Taschenlampe mit, ansonsten kann man sich auch eine an der Zugangsschleuse leihen; dort müssen auch Taschen und Kameras abgegeben werden. Im Folgenden beschreiben wir einige der häu ger gezeigten Grotten:

ⓘ tgl. im Sommer 8.00 – 18.00, im Winter 9.00 – 17.30 Uhr. Achtung: Die Führer machen mittags Pause, man sollte daher entweder vor 10.00 oder ab 14.00 Uhr kommen; Eintritt 220 Yuan

Nr. 16 und 17

Nr. 16 ist eine sehr große Grotte mit 1000 Buddha-Malereien aus der Xixia-Ära (1038 – 1227). Die Grotte als solche ist allerdings älter, vermutlich mindestens so alt wie die von hier aus zugängliche Nr. 17, in die die **Klosterbibliothek** eingemauert wurde (▶Baedeker Wissen S. 223).

Die Grotte 61 (Xixia-Ära) ist berühmt für die lebensgroßen **Bildnisse ihrer Stifterinnen** – darunter eine Prinzessin aus Hotan, die nach Dunhuang verheiratet wurde. Links ist der Klosterberg ▶Wutai Shan dargestellt. Nr. 61

Die größte Grotte wurde 695 fertiggestellt. Da sie höher ist als die Felswand, trägt sie ein Holzdach und ist mit ihrer pagodenartigen Erscheinung auch von außen unverkennbar. Das 34,5 m große **Bildnis des Maitreya** gilt als größte eingehauste Buddha gur der Welt. Ihre Hände wurden 1980 restauriert. Im Eingangsbereich wurden diverse Schichten historischer Fußbodenbeläge sichtbar gemacht, deren ältester aus der Bauzeit stammt. Nr. 96

Die 713 – 741 angelegte Grotte birgt ebenfalls einen monumentalen Maitreya; er ist 26 m hoch. Links und rechts sieht man Bodhisattvas als Wandbilder. Die Ausmalung und die Boden iesen vor der Grotte sind aus der **Xixia-Ära**. Die Apsaras, die oben an den Wänden tanzen, sind 2 m lang und damit die größten von Dunhuang. Sti erinnen der Grotte waren die Frau eines Militärgouverneurs und ihre zwei Töchter. Nr. 130

Die Grotte Nr. 148, im Jahr 775 fertiggestellt, birgt einen 15,6 m langen liegenden Buddha, den 72 Schüler, Bodhisattvas und andere Figuren betrauern. Dem Buddha gegenüber sind **herrliche Paradies-** Nr. 148

Der große Maitreya in der Mogao-Grotte 130



darstellungen zu sehen. Links und rechts außen reiten die Bodhisattvas Manjushri und Samantabhadra auf ihren Tieren.

Nr. 158 Um die gleiche Zeit oder wenig später entstand diese Grotte mit einem 15 m langen liegenden Buddha, dessen Kopf besonders schön ist. Er wird still betrauert von Bodhisattvas und anderen übernatürlichen Wesen, aber auch lauthals beklagt von sehr irdischen Gestalten, darunter teils **karikaturistisch dargestellte Fremde**, die am Fußende eine ganze Gruppe bilden. Einige betäuben ihren Schmerz, indem sie sich mit Messern ritzen. Zu erkennen ist auch ein »Westler« mit Zipfelmütze – der deutsche Michel?

Nr. 196 Die Grotte Nr. 196 aus der späten Tang-Zeit ist berühmt für ihre Darstellung des Kampfes zwischen dem Dämon Raudraksha und Buddhas Schüler Shariputra; sie nimmt die ganze Westwand ein. Soeben wollte Raudraksha mit **Flammen gegen Shariputra** vorgehen, doch sein nicht minder zaubermächtiger frommer Gegner lässt einen gewaltigen Wind brausen, der die Flammen zurückbläst und unter Raudrakshas Heerscharen Furcht und Schrecken verbreitet.

Nr. 249 Grotte 249 mit prächtiger Ausmalung stammt aus der westlichen Wei-Zeit. In der Deckenschräge gegenüber dem Eingang reckt sich in der Mitte der **Riese Asura**, umgeben von Wind- und Donnergott (dieser zu erkennen an seinem Kranz von Trommeln), Garudas, Gandharvas und anderen überirdischen Wesen. Links und rechts ist das 1000-Buddha-Motiv zu sehen, unten die Sti er. Die Original guren sind nicht erhalten; zu sehen sind 1000 Jahre später ergänzte.

Nr. 257 In der Grotte Nr. 257 sieht man ein beliebtes Jataka: die **Legende von der wundersamen neunfarbigen Hirschantilope** (hier weiß dargestellt): Sie rettet einen Mann vorm Ertrinken; dieser muss ihr versprechen, dass er ihren Aufenthaltsort nicht verrät. Als aber die Königin von der Antilope träumt und eine Belohnung dem versprochen wird, der Hinweis auf sie geben kann, schlägt der Gerettete sein Gelübde in den Wind, und die Wunderantilope wird gefangen. Dann aber erklärt sie, was geschehen war, und der Verräter wird bestra .

Nr. 323 An der Stirnwand von Grotte 323 (frühes 7. Jh.) wird links die frühe **Geschichte der Seidenstraße** dargestellt: Zu sehen sind Han-Kaiser Wu und der in seinem Au rag in die »Westlande« (bis ins heutige Usbekistan) gereiste Zhang Qian, dessen Berichte einen Auslöser für die Eroberungen lieferten, die zur Ausdehnung des chinesischen Reichs bis Dunhuang (und darüber hinaus) führten.

Nr. 428 Sti er von Grotte Nr. 428 war eine Laienvereinigung mit 1200 Mitgliedern. Es ist eine der jüngsten Grotten mit zentralem Pfeiler. An



Sie singen bei kräftigem Wind: Sanddünen bei Dunhuang.

der rechten Wand ist links eine **Buddhalegende** zu sehen: Der Todesdämon Mara lässt seine hübschen Töchter vor Gautama tanzen, um weltliche Gelüste in ihm zu wecken und ihm so seinen Sieg doch noch zu entreißen. Ferner sind zwei Jatakas dargestellt: die des freigebigen Prinzen Sudana, der den Regen machenden Wunderelefanten ans feindliche Nachbarland verleiht, als dort Dürre herrscht, sowie die Geschichte vom Prinzen Sattva, der sich bei einem Ausritt mit seinen Brüdern einer verhungernden Tigerin zum Fraß gibt.

Grotten-museum 陈列馆

Nützliche Ergänzungen nach der Führung liefert das Grottenmuseum nahe dem Eingang. Hier gibt es einen gut sortierten **Museumsshop**, vor allem aber originalgroße Repliken von acht Grotten: Endlich einmal kann man auch die Einzelheiten mit Muße betrachten.

✶ SINGENDE SANDDÜNEN 鸣沙山 · MONDSICHELSEE 月牙泉

Am Südrand der Oase, 5 – 6 km von der Stadt entfernt, erstreckt sich eine weite Zone mit riesigen, bis über 200 m hohen Sanddünen, den größten Chinas. Sie zu erklettern ist schweißtreibende Arbeit: Bei jedem Schritt aufwärts rutscht man einen halben wieder zurück. Bequemer ist ein halbstündiger **Rundritt auf dem Kamelrücken**.

Hinter der Pforte (mit Kamel- und Kutschenstation) geht es rechts auf einem bequem begehbaren Weg zum **Mondsichelsee**, dessen Name auf seine Form verweist. Er wird von Grundwasser gespeist. An den Dünenhängen, die man passiert, wird Sandrodeln angeboten. Hier geht der Aufstieg über Holzplanken bequem und rasch vonstatten. Mutigere Naturen entscheiden sich fürs Gleitschirm iegen. Und warum spricht man von »singenden« Dünen? Wer bei stillem Wetter kommt, wird in der Tat nichts hören. Weht aber ein krä iger Wind, so entsteht am Kamm der Dünen ein grollendes Geräusch.

ⓘ Eintritt Sommer 160, Winter 80 Yuan

★ JADETOR-FESTUNG 玉门关 · GROSSE MAUER DER HAN 汉长城

Für alle archäologisch Interessierten ein Muss ist der Aus ug zur 80 km westlich gelegenen Jadetorfestung (Yumen Guan). Diese ist Teil der Befestigungsanlagen, die **Han-Kaiser Wu** um 100 v. Chr. zur Sicherung seiner Eroberungen anlegen ließ. Der Weg dorthin führt durch eine völlig gestaltlose, topfebene Kieswüste, über der o Fata Morganen spuken. Die Befestigungsanlagen bestehen aus drei Teilen.

ⓘ Zufahrtstraße 40 Yuan

Festung

Die Festung ist ein 10 m hoher, quadratischer Stamp ehmbau von 640 m² Grund äche mit einem Innenhof, in den zwei Torö nungen führen. Die Ostseite des Forts wurde in neuester Zeit groß ächig ergänzt. Interessant ist die Lage nahe dem Wüsten uss **Shule He**, der hier (und weiter Richtung Westen) in einem riesigen Salzsumpf versickert. Zur Han-Zeit war hier eine Garnison stationiert.

Große Mauer der Han

Etwa 5 km weiter westlich sind Reste der damaligen Großen Mauer erhalten. Sie besteht aus Stamp ehm mit dicken Schilfrohrschichten, die zur Stabilisierung dienen. Auch die **Ruine eines Wachturms** ist zu sehen; er besteht aus Lehmziegeln. Die Außenseite der Mauer ist die Nordseite. In ihrem Schutz führte damals die Karawanenstraße entlang, über die China Verbindung zu Verbündeten im Westen unterhielt; zudem verhinderte die Mauer ein Umgehen der Zollstation.

Flusslagerhaus 河仓城

Von der Festung ostwärts gelangt man nach etwa 6 km zu einer eindrucksvollen, etwa 100 m langen Ruine aus 10 m hohen Lehmziegelwänden mit einigen großen Ö nungen und Resten einer Einfriedung mit Wachtürmen: dem Flusslagerhaus. Der Bau diente vor allem als **Getreidespeicher** zur Versorgung der Garnison: Entlang dem Fluss, der sich gleich unterhalb der Ruine zu einem See weitet, wurde damals von eigens dafür angesiedelten Bauern Landwirtscha betrieben; die Naturalabgaben wurden dann mit Lastkähnen hierher transportiert.

✶ Emei Shan 峨眉山



Gg 31

Provinz: Sichuan
Höhe: 3099 m ü. d. M.

Im Süden der Provinz Sichuan, rund 140 km südlich der Provinzhauptstadt Chengdu, ragt der 3099 m hohe Emei Shan auf, der höchste der vier heiligen Berge des chinesischen Buddhismus. Zusammen mit dem Großen Buddha von Leshan (30 km östlich) steht er seit 1996 auf der UNESCO-Liste der Welterbestätten – wegen seiner kulturhistorischen Bedeutung, nicht minder aber wegen seiner Naturschönheit und seines hohen Rangs als Biotop.

Über 3000 P anzenarten wurden hier gezählt, die an die vier Höhenstufen mit ihren jeweiligen Klimaten angepasst sind und von subtropischem immergrünem Laubwald bis zu subalpinem Nadelwald knapp unter der Baumgrenze reichen. Die Gipfelregion (ab etwa 2000 m) bildet eine so genannte **Kälteinsel**. Sie ist Heimat von über 100 endemischen P anzenarten.

Eremitendasein

Schon vor 1800 bis 1900 Jahren sollen sich daoistische Eremiten hierher in die Einsamkeit der Berge zurückgezogen und Einsiedeleien gegründet haben. Das früheste gesicherte Datum hinsichtlich des Bud-



Emei Shan erleben

AUSKUNFT · BUCHUNG

Zimmer in den Klöstern lassen sich gewöhnlich vom jeweiligen Hotel am Bergfuß aus buchen; dort erfährt man auch, wie das Wetter wird. Ein Bett im Kloster bucht man am besten über Sichuan China Travel Service (▶S. 174), ratsam besonders für Ferienzeiten und Wochenenden.

ANREISE

Die Stadt Emeishan liegt an der Bahnstrecke Chengdu – Kunming; mehrmals täglich besteht Zugverbindung nach Chengdu. Der Bahnhof liegt am östlichen Stadtrand. Meist ist man mit den Autobahnbussen besser bedient, die schneller und häufiger fahren. Außerdem kann man sich den Umweg über die Stadt Emei Shan sparen, da es morgens von Chengdu direkte Busse zum Baoguo-Si-Busbahnhof am Bergfuß gibt. Von Emeishan-Stadt (Busbahnhof) fahren außerdem häufige Busse nach Leshan.

ÜBERNACHTEN

1 *Hong Zhu Shan Hotel* €€€
红珠山宾馆
Am Rand des Hoteldistrikts beim Baoguo Si (报国寺旁)
Tel. 0833 5 52 58 88, www.hzshotel.com
Hier wohnten schon Jiang Kaishek, Deng Xiaoping und andere hohe Politiker – freilich nicht in dem modernen Hotelflügel (283 Zimmer), sondern in Villen auf dem weitläufigen, parkartigen Gelände.

2 *Jin Ding Hotel* €€€
金顶大酒店
Auf dem Jin-Ding-Gipfel
Tel. 0833 5 09 80 88
Gipfelherberge mit 85 Zimmern und Heizung.

3 *Teddy Bear Hotel* €
玩具熊酒店
Baoguo Lu (报国寺) 43, unweit des Busbahnhofs, Tel. 0833 5 59 01 35
Andy (mobil) Tel. 138 90 68 19 61
www.teddybear.com.cn
Altbewährter Treff für Rucksacktouristen (22 Zimmer) mit zwei Häusern. Host Andy bittet, ihn anzurufen, ehe man eintrifft: Er holt seine Gäste gratis vom Bahnhof ab, ehe sie Schleppern anderer Häuser zum Opfer fallen.

Klosterherbergen

Alle größeren Klöster und viele kleinere auf dem Berg bieten Schlafplätze an. Teils mietet man nur ein Bett, teils gibt es auch richtige Doppelzimmer. Am besten bringt man einen Leinenschlafsack und ein eigenes Handtuch mit. Die Atmosphäre entschädigt gewöhnlich für den fehlenden Komfort. Achtung: Von Frühjahr bis Herbst füllen sich die Zimmer am Nachmittag schnell. Wer erst kurz vor Toresschluss (d. h. bei Sonnenuntergang) ankommt, riskiert, abgewiesen zu werden. Sicherer ist, im Voraus über ein Reisebüro zu buchen.

ESSEN

Man braucht auf den Berg nicht allzu viel Verpflegung mitzunehmen, da überall am Weg Stände die Pilger mit der nötigen Stärkung versorgen. Bei den größeren Klöstern kann man sich in Garküchen durchaus anständig verköstigen. Wer im Kloster wohnt, erhält dort auch ein vegetarisches Frühstück und eventuell ein Abendessen. Die insgesamt moderaten Verpflegungspreise steigen, je höher man kommt. Delikatessen sind Wildpilze.

dhismus ist die **Gründung des Klosters Wannian Si** um 400. Schon damals wurde o enbar die bis heute bestehende besondere Beziehung des Berges zum Bodhisattva des Gesetzes, Samantabhadra, postuliert, denn **»Samantabhadra-Kloster«** (Puxian Si) war der ursprüngliche Name des Wannian Si. Im Lauf der folgenden 1000 Jahre wuchs die Zahl der Klöster langsam, aber stetig. Richtig populär, auch als Pilgerziel, wurde der Emei Shan im 16./17. Jh., als die meisten der heutigen Klöster gegründet wurden. Von einst über 200 bestehen noch 25; einige sind nach wie vor daoistisch.

BAEDEKER TIPP !

Wenn die Azaleen blühen

Auf dem Emei Shan, vor allem in den höheren Regionen, gedeihen über sechzig wilde Azaleen- und Rhododendrenarten. Sie blühen im Mai, der deshalb die schönste Zeit ist, um eine Bergwanderung zu unternehmen – ein wunderbares Farbenspiel!

Der Emei Shan ist groß, der Weg zum Gipfel weit – wer vom Bergfuß die ganze Strecke bis zum Gipfel gehen will, hat mindestens 35 km Pfade vor sich –, und die Sehenswürdigkeiten verteilen sich über ein großes Areal. Es gibt keine Standard-Besichtigungsroute. Je nachdem, wie viel Zeit man mitbringt und wie viel man zu Fuß gehen will, bieten sich unterschiedliche **Besichtigungs- und Wanderprogramme** an. Per Bus kann man bis Jieyin Dian in 2500 m Höhe fahren; dort gibt es Anschluss an die Gipfelseilbahn. Eine zweite Seilbahn verkehrt im unteren Teil des Berges und verbindet den Wannian-Parkplatz (890 m ü. d. M.) mit dem Wannian-Tempelkloster (1020 m ü. d. M.). Wichtig: Ein Aufstieg bzw. eine Au ahrt zum Gipfel lohnt nicht unbedingt, zum einen, weil der Gipfel meist in Wolken verborgen ist, zum zweiten, weil sich viele wichtige Sehenswürdigkeiten im unteren Teil des Berges (bis etwa 1100 m Höhe) be nden. In jedem Fall müssen mindestens zwei Übernachtungen einkalkuliert werden, davon am besten eine am Fuß des Bergs, wo man sein großes Gepäck lässt, und eine in einem Kloster auf dem Berg. Eine **Kurztour** – zunächst mit Bus und Seilbahn zum Gipfel, dann bergab zum Wannian-Parkplatz, per Seilbahn zum Wannian-Kloster und zu Fuß über das **Tal der Affen** bis zum Wuxiangang-Parkplatz, von dort per Bus zurück zum Bergfuß – ist innerhalb eines Tages möglich (wenn man spätestens um 8.00 Uhr au richt), erfordert aber zwei Übernachtungen unten am Berg. Um den ganzen Weg zu Fuß zurückzulegen, sind mindestens zwei Tage nötig, doch dafür braucht man eine sehr gute Konstitution. Dann muss man entscheiden, ob man die Nord- oder die längere Südroute nimmt. Gabelungen liegen unten beim Pavillon Qingyin Ge und oben auf dem Bergsattel Jiulinggang. Die Ö nungszeiten der Klöster richten sich nach der Jahreszeit, sie erstrecken sich meist von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang.

ⓘ Bergtaxe im Sommer 185 Yuan, im Winter 110 Yuan; die Klöster nehmen jeweils bis zu 10 Yuan

SEHENSWERTES AM EMEI SHAN

Stadt Emeishan und Bergfuß

Im Nordosten des Berges liegt die gleichnamige Stadt (mit Bahnhof; 475 m ü. d. M., 70 000 Einw.). Dort hält man sich allerdings nicht auf, denn der geeignete Ausgangspunkt für die Bergtour ist eine 6 km weiter südwestlich gelegene, o ziell namenlose **Hotel- und Restaurantsiedlung** (in Prospekten Emei Shan Holiday Area oder ähnlich genannt) beim Tempelkloster Baoguo Si – mit Busbahnhof, Museum und gep egten Parkanlagen.

Tempelkloster Baoguo Si
报国寺

Das ächenmäßig größte Heiligtum des Emei Shan trägt einen unbuddhistischen Namen, der sinngemäß als **»Tempelkloster zur Vergeltung staatlicher Wohltaten«** übersetzt werden kann. Es fungiert seit seiner Gründung im 17. Jh. als Pilgerherberge und Basisstation für die Emei-Shan-Wallfahrt. Jenseits des imposanten Tors reihen sich entlang der Symmetrieachse vier Hallen. Die erste ist die Maitreya-Halle, in der den Besucher der Buddha der Zukun anlacht. In der zweiten, der Haupthalle, sitzt Shakyamuni, ankiert von den 18 Arhats. Es folgt die **Sieben-Buddha-Halle** mit Bildnissen aus körperlosem Goldlack; hergestellt in der Daoguang-Ära (1821 – 1850) sind sie die größten Statuen der Provinz in dieser aufwendigen und für Objekte dieser Dimension selten angewendeten Technik. Den Abschluss bildet die Samantabhadra-Halle mit einem Bildnis des Bodhisattvas.

BAEDEKER TIPP

Ge ederte Freunde

Die 256 Vogelarten, die auf dem Emei Shan gezählt wurden, machen den Berg zu einem besonders lohnenden Ziel für Ornithologen und Hobby-Vogelkundler. Manchmal bieten deutsche Veranstalter entsprechende Reisen an; ansonsten hilft www.vogelbeobachtung.com weiter.

Mount Emei Tourist Center, Emei-Shan-Museum
峨眉山博物馆

Das Informationszentrum hält nützliches Infomaterial bereit. Das Museum im selben Haus erfreut mit einer sehr schön präsentierten, facettenreichen **Sammlung zur Kulturgeschichte** sowie zu Geologie, Flora und Fauna des Berges. Es liegt oben im Park gegenüber vom Baoguo Si.

ⓘ tgl. 8.30 – 18.00 Uhr; mit einer Eintrittskarte zum Berg Eintritt frei, sonst 15 Yuan

Tempelkloster Fuhu Si
伏虎寺

Das **»Tempelkloster des geduckten Tigers«** ist das erste auf dem Gipfelweg, 1 km vom Baoguo Si entfernt, in 630 m Höhe. Es hat seinen Namen wahrscheinlich nach der Form des dahinter liegenden Berges. Hauptsehenswürdigkeit ist eine Halle der 500 Arhats, ein Neubau aus den 1980er-Jahren. Historisch bedeutsam ist eine 6,5 m

Blütenregen vor dem Kloster Fuhu Si


賢家賢 天下今之日那個同



Emei Shan kann ein Wintermärchen sein.

hohe Bronzepagode, in die der Text des Huayan-Sutra sowie 4700 kleine Buddhareliefs eingegossen wurden. Gescha en wurde sie vermutlich um das Jahr 1600.

Pavillon Qingyin Ge 清音阁

Vorbei am »Tempelkloster des Donnergrollens« (Leiyin Si), am Daoistenkloster Chunyang Dian und weiteren kleinen Heiligtümern gelangt man 10 km weiter zum **»Pavillon des klaren Quellgesangs«** (Qingyin Ge, 710 m ü. d. M.), einer der bekanntesten, schönsten und beliebtesten Stellen auf dem Berg. Den besonderen Reiz des Ortes machen zwei Gebirgsbäche aus, die zu beiden Seiten des Pavillons, von zwei **Bogenbrücken** überspannt, dahinschießen und sich unterhalb des ein wenig tiefer gelegenen Rinderherzpavillons (Niuxin Ting) vereinen. Dieser trägt seinen kuriosen Namen nach der Form des Felsens, auf dem er steht. Der Pavillon des klaren Quellgesangs inspirierte über Jahrhunderte immer wieder Dichter, die den Emei Shan besuchten. Um die Stelle auf kürzerem Wege zu erreichen, nimmt man am Busbahnhof beim Baoguo Si einen Bus bis Wuxiangang, ab da sind es 1,5 km zu Fuß.

Schlucht »Himmelsspalt« 一线天**, Affenreservat**

Auch wer sich für die kürzere Nordroute entscheidet, sollte nun einen Abstecher entlang der Südroute machen, denn diese führt wenig oberhalb des Pavillons Qingyin Ge durch eine enge Schlucht mit dem tre enden Namen »Himmelsspalt« (Yixiantian) – hier musste der Weg durch die Felsen geschlagen werden – und weiter zu einem **Re-**

servat der bekannten Emei-Shan-Affen, einer Makakenart. Vorsicht: Die Tiere sind alles andere als scheu und klauen sogar Plastikaschen! Jedweden Proviant sollte man vor ihnen gut verstecken; geeignetes A enfutter ist am Eingang zum Reservat zu erwerben. Für den Abstecher braucht man gut eine Stunde.

Südroute

Jenseits des Tals der A en führt ein langer Anstieg zum **Xianfeng-Tempelkloster** (仙峰寺, 1750 m ü. d. M.), von wo aus ein Abstecher zur »Tropfsteinhöhle der neun Alten« lohnt (21 km ab Pavillon Qingyin Ge). Ca. 10 km weiter vereinigen sich Nord- und Südroute wieder.

*Nordroute: Wannian Si 万年寺

Vom Pavillon Qingyin Ge geht es 2 km bergauf, am Tempelkloster namens **»Weißdrachengrotte«** (Bailong Dong) vorbei, zum »Ewigkeitskloster« (Wannian Si, 1020 m ü. d. M.), in dem man recht ordentlich übernachten kann (Handtuch mitbringen!). Das Kloster blickt als ältestes auf dem Berg auf eine Geschichte von 1600 Jahren zurück und ist ein beliebtes Pilgerziel. Frühmorgens, noch vor Sonnenaufgang, kann man der **Morgenliturgie** beiwohnen. Bauliche Hauptattraktion der weitläu gen Anlage ist eine mingzeitliche Ziegelhalle mit dem berühmtesten Samantabhadra-Bildnis des Emei Shan: Es ist 7,4 m hoch und besteht aus 62 t Bronze, wurde im Jahr 980 gegossen (als kaiserliche Sti ung), nachträglich koloriert und zeigt den Bodhisattva auf seinem Elefanten thronend – einem weißen Wundertier mit drei Paar Stoßzähnen.

? *Bergheilige*

BAEDEKER WISSEN

Jeder der vier heiligen Berge des chinesischen Buddhismus ist einem bestimmten Bodhisattva geweiht: der Emei Shan dem Samantabhadra, der Wutai Shan dem Manjushri, der Jiuhua Shan dem Kshitigarbha und die Insel Putuo Shan der Guanyin.

Vereinigung Nord- und Südroute

Die Nordroute führt nun steil aufwärts über den **Huayan-Gipfel** (华严顶, 1914 m ü. d. M.), dann abwärts zur Vereinigung mit der Südroute und wieder steil aufwärts zum **»Elefantenbad«** (Xixiang Chi, 洗象池, 2070 m ü. d. M., 14 anstrengende Kilometern ab Wannian Si). Der Name dieses Klosters nimmt auf Samantabhadras Reittier Bezug. Das Heiligtum kann in den Nebengebäuden seiner drei Hallen mehrere hundert Pilger beherbergen und ist das letzte große Etappenziel vor dem Gipfel.

Weg zum Gipfel

Baumveteranen und Azaleen säumen den nun etwas weniger steilen Anstieg bis zum Kloster **Jieyin Dian** (接引殿), von wo aus eine 1988 in Betrieb genommene, 1170 m lange Seilbahn den Weg zum Gipfel abzukürzen anbietet. Wer sie nicht nutzt, hat noch einmal 6 km an steilem Pfad zu bewältigen.

Goldener Gipfel 金顶

Das Ziel der Emei-Shan-Wallfahrt ist eigentlich ein Nebengipfel, der mit 3077 m Höhe hinter dem Hauptgipfel freilich nur wenig zurücksteht. Hier steht das große Gipfelkloster **Huazang Si**, dessen glänzende Dächer dem Gipfelnamen entsprechen, und davor als neue Attraktion ein Bronze-Samantabhadra mit zehn Gesichtern. Er reitet auf siamesischen Elefantenvierlingen und ist 48 m hoch. Der Gipfel (speziell die Felskante) ist berühmt für die Häu gkeit, mit der man hier das **Phänomen des Glorienscheins** beobachten kann, das im Harz als »Brockengespenst« bekannt ist und in China »Buddhanimbus« heißt: Fällt bei Sonnenschein der eigene Schatten auf eine tiefer liegende Nebelwand, erscheint dieses Abbild in einem ringförmigen Halo mit Regenbogenfarben, einem Heiligenschein nicht unähnlich.

Zehntausend-Buddha-Gipfel 万佛顶

Die 4 km vom »Goldenen Gipfel« zum »Zehntausend-Buddha-Gipfel«, dem Hauptgipfel des Bergs, lassen sich bequem mit einer Einschienenbahn zurücklegen. An seltenen klaren Tagen ist Richtung Westen der 140 km entfernte, 7556 m hohe Gipfel des **Gongga Shan** zu erkennen. Noch mehr freilich gilt ein »gelungener« Sonnenaufgang als Krönung des Gipfelerlebnisses.

✶✶ Guilin 桂林

Ha 33



Provinz: Guangxi
Einwohner: 750 000 **Höhe:** 150 m ü. d. M.

Die Stadt Guilin liegt in Chinas berühmtester Landschaft gleichen Namens: Karstkegel, die aus Reis-, Taro- und Lotosfeldern aufsteigen, der Li-Fluss, gesäumt von Bambus und märchenhaften Bergszenerien, Kormoranfischer, südliche Sonne. Dieses paradiesisch anmutende Stück Erde im Norden der Provinz Guangxi lässt sich bequem vom Bootsdeck aus besichtigen und bestaunen, ohne einen Schritt zu tun.

Aus Meeresablagerungen entstandene Kalksteinschichten wurden vor rund 360 000 Jahren auf über Meereshöhe angehoben. Gleichzeitig setzte eine Erosion ein, wie sie für Karstgebiete der Tropen und Subtropen typisch ist, und es entstanden die **Turm- bzw. Kegelkarstformen**, die man heute sieht.

Die Stadt Guilin

Die Gegend geriet schon vor 2200 Jahren unter dem Ersten Kaiser unter chinesische Herrscha . Ethnisch gesehen war hier allerdings **Siedlungsgebiet von Tai-Völkern**. Zu diesen zählen auch die Zhuang, heute die mit 18 Mio. Mitgliedern größte ethnische Minderheit

in China (weswegen die Provinz o ziell »Autonome Zhuang-Region« heißt). In der Stadt Guilin und Umgebung wurden die Zhuang allerdings im Laufe der Jahrhunderte weitgehend von **Han-Chinesen** verdrängt; sie stellen heute noch 3 % der Stadtbewohner.

Guilin liegt im nördlichen Teil des Kegelkarstgebiets mit dem Zentrum am Westufer des Li-Flusses. Die Mitte der Altstadt nimmt ein ehemaliger **Prinzenpalast** ein, von dem wenig mehr als die Ummauerung blieb; auf dem Gelände be ndet sich heute eine pädagogische Hochschule. Von der Stadtmauer blieb nur das Südtor am See Rong Hu erhalten. Guilin erfreut besonders abends im Bereich der südlichen Altstadt (Fußgängerzone Zhengyang Lu) und der **Uferpromenaden** mit mediterranem Flair. An der Hauptstraße Zhongshan Zhonglu wird im Bereich des zentralen Platzes dann ein Markt aufgebaut.

Achtung: In Guilin und Yangshuo versuchen viele Leute (z. B. Taxifahrer), mit den Touristen ins Geschä zu kommen, besonders für Transporte, Aus üge, Bootsfahrten. Lassen Sie sich schon aus Versicherungsgründen darauf nicht ein! Bei solchen Vereinbarungen laufen Sie außerdem Gefahr, am Ende viel zu viel zu bezahlen.



Guilin und Umgebung erleben

AUSKUNFT

Tourist Information Center
Ronghu Beilu (榕湖北路) 14
Tel. 0773 2 80 03 18
www.guilintourist.com
Infopavillons u. a. am alten Südtor (Gunan Men, 古南门), am zentralen Platz (Zhongxin Guangchang, 中心广场) und am Haupttor des Sieben-Sterne-Parks (七星公园大门). Hier kann man z. B. eine Flusskreuzfahrt und andere Ausflüge buchen.

ANREISE

Guilin hat einen internationalen Flughafen mit Verbindungen in alle großen und viele kleinere chinesische Orte sowie ins nahe Ausland. Der Bahnhof liegt an der Hauptstrecke Wuhan – Changsha – Nanning. Fernbusse verkehren u. a. nach Kanton und Shenzehn. Vom Guilin-Bahnhof nach Yangshuo fahren Überland- und Minibusse den ganzen Tag über zu niedrigen Preisen (Fahrzeit ca. 1 Std.).

AKTIVITÄTEN

Yangshuo ist neben der Stadt Guilin der zweite Ausgangspunkt zur Erkundung der Region. In den Gaststätten und Herbergen dort werden Radtouren, Floß- und Kanufahrten, Motorrikscha-Ausflüge, Sprach- und Qigong-Kurse, Malkurse, Klettertouren (nur im Winter) und vieles mehr angeboten.

AM ABEND

Impression Liu Sanjie
印象刘三姐
Karten: Tel. 0773 881 1982
www.yxlsj.com
»Dritte Schwester Liu« nennt sich ein Bühnenspektakel mit 600 Laiendarstellern. Das 3200-Plätze-Auditorium außerhalb von Yangshuo öffnet sich zu einer Wasserbühne vor der Naturkulisse aus Karstkegeln, die bei manchen Szenen angestrahlt werden. Unter Mitwirkung von Flößen, Tieren und effektvoller Beleuchtung entfaltet sich eine fantastische Show, kreiert vom Filmregisseur Zhang Yimou. Tipp: Nehmen Sie die zweitbilligsten Plätze. Keine Vorstellungen bei Starkregen, drei Wochen Spielpause im Winter.

Wasserfall des Waterfall Hotel
Guilin, Zentraler Platz (中心广场)
Allabendlich um 20.30 Uhr tritt an der Südostecke des Platzes der weltgrößte künstliche Wasserfall in Aktion: Auf 72 m Breite strömt für zehn Minuten Wasser die 45 m hohe Fassade herab.

ÜBERNACHTEN

❶ ***Sheraton Guilin*** €€€
喜来登饭店
Guilin, Binjiang Lu (滨江路) 15
Tel. 0773 2 82 55 88, www.sheraton. com
408-Zimmer-Haus in zentraler Lage mit Blick auf den Fluss

❷ ***Bravo Hotel*** €€
桂林宾馆
Guilin, Ronghu Nanlu (榕湖南路) 14
Tel. 0773 2 89 88 88
www.glbravohotel.com
Vier-Sterne-Haus mit 329 Zimmern am Seeufer; bietet oft große Rabatte

Mountain Retreat €€
阳朔胜地渡假山庄
Yangshuo, Gaotian Zhen, Fengluo Cun am Fuß des Wanggong Shan (高田镇凤楼村委王公山脚)

Tel. 0773 877 70 91
www.yangshuomountainretreat.com
Sehr beliebtes, ökologisch orientiertes Hotel, 7 km südwestlich der Stadt am Ufer des Yulong-Flusses. Amerikanisches Management und vorwiegend ausländische Gäste, kinderfreundlich

3 ***Lakeside Inn*** €
背包驿站
Guilin, Shanhu Beilu (杉湖北路)
Cedar Lake Building (杉湖综合楼, nahe Zhongshan Zhonglu)
Tel. 0773 2 80 68 06
www.guilin-hostel.com
Kleines Hotel in bester Lage: zentral, ruhig, Seeblick. Es fungiert zwar als »hostel«, es gibt aber keine Schlafsäle.

Yangshuo

Die zahlreichen Privatherbergen in der »West-Straße« und deren Nebenstraßen bieten auch Wochen- oder Monatstarife. Allerdings ist an der West-Straße abends viel Betrieb. Eine stimmungsvolle Alternative und mit dem Fahrrad rasch erreichbar:

Moon Resort €
地球村度假饭店
Gaotian, Yueliang Shan
Fenglou Cun (高田镇风楼村)
Tel. 0773 8 77 76 88
www.moon-resort.com, 15 Zimmer
Sympathische Herberge mit freiem Blick in die Karstlandschaft, 7,5 km südlich von Yangshuo am Fuß des Mondbergs.

Meijinglou Hotel €
美景楼
Longsheng, Dazhai Cun (大寨村田头寨), oberhalb des Dorfes Tiantou Zhai
Tel. 0773 7 58 56 78
www.meijinglou.com, 18 Zimmer
»Schöne Aussicht« bedeutet der Name, treffender wäre: grandios. Zweimal täglich pendelt ein Hotelbus nach Guilin, und der Wirtssohn holt die Gäste vom Parkplatz ab (ca. 90 Min. Aufstieg durch die Felder).

Die »West-Straße« in Yangshuo: Dreh- und Angelpunkt für Touristen



ESSEN

Guilin

Guilins berühmte Spezialitäten wie Waschbär oder Eidechse stehen kaum je auf einer Speisekarte (und sind gegebenenfalls auch nicht ihren Preis wert), dagegen werden Vegetarier und Obstliebhaber mit Lotoswurzeln, Wasserkastanien, Taro und einem üppigen Früchtesortiment richtig glücklich. Die meisten auf Ausländer eingestellten Lokale finden sich in der Fußgängerzone (Zhengyang Lu, 正阳路).

Yangshuo

Vor allem die »West-Straße« (Xi Jie, 西街) ist voll von netten kleinen Gaststätten, die Gerichte aus der ganzen Welt servieren und Speisekarten auf Englisch haben. Die Preise liegen im unteren bis mittleren Bereich.

1 ***Li River Cuisine Restaurant*** €
粥城
Guilin, Shanhu Beilu (杉湖北路) 3
Tel. 0773 2 82 28 81
Guilin-Küche am Nordufer des Stadtsees Shan Hu, bebilderte Karte mit englischen Bezeichnungen.

2 ***Café Nissi*** €
尼西咖啡厅
Guilin, Ronghu Nanlu 榕湖南路
(an der 古榕桥: gegenüber dem historischen Südtor über die Doppelbrücke, dann wenige Schritte nach rechts)
Tel. 0773 2 82 90 55
Das sympathische, auf Ausländer eingestellte Café serviert auch selbst gemachten Kuchen und kleine Gerichte. Schöne, ruhige Lage mit Terrasse und Seeblick.

Cloud 9 €
聚福楼
Yangshuo, Chengzhong Lu (城中路) 1 (Ecke Xi Jie, 西街), Tel. 0773 8 81 36 86
Beliebtes Lokal mit Balkon. Hier bekommt man den ortstypischen, in Bier gekochten Fisch; ansonsten tendiert die Küche Richtung Sichuan. Mit Kochkursen für Ausländer.

SEHENSWÜRDIGKEITEN IN DER STADT GUILIN

Elefantenrüsselberg (Xiangbi Shan) 象鼻山

Etwas südlich der Altstadt, am Westufer des Flusses, steht ein »Elefant«. Dem Karstberg fehlen zwar Ohren, Schwanz und Beine, aber zu erkennen ist das Riesentier trotzdem: Es taucht nämlich seinen Rüssel in den Li-Fluss. Ein Loch im Berg erweckt diesen Eindruck – zumindest, wenn der Wasserstand hoch genug ist. Man betrachtet die **Kuriosität** von der nördlich davon am Ufer gelegenen Grünanlage aus.

ⓘ Eintritt 40 Yuan

Seen Shan Hu 杉湖, **Rong Hu** 榕湖

Der **»Spießtannensee«** nördlich vom Elefantenrüsselberg und der westlich anschließende **»Banyanbaumsee«** sind mit ihren schattigen Promenaden ideal zum Spazierengehen, seitdem der Autoverkehr weitgehend vom Ufer verbannt wurde. Einen Block westlich der Hauptstraße Zhongshan Zhonglu steht am Nordufer das alte Südtor der Stadtmauer. Auf dem Stück zwischen Stadttor und Hauptstraße

werden Fremde gern von Studenten der nahen Fremdsprachenschule angesprochen. Hier ist nämlich die **»English Corner«**, die eine hervorragende Gelegenheit bietet, interessierte junge Chinesen nach allem zu befragen, was nicht im Buche steht.

***Fubo Shan** 伏波山

Wer die Flusspromenade nordwärts bis ans Ende geht, tri auf einen typischen Karstkegel. Er heißt **»der Wellenbezwingende«** in Hinsicht darauf, dass er, da unmittelbar am Wasser stehend, im Fluss zu schwimmen scheint. Man kann ihn gleichermaßen von oben wie von unten besichtigen. »Von oben« heißt, ihn über 323 Stufen zu besteigen und aus 62 m Höhe ein **Prachtpanorama** zu genießen. »Von unten« bedeutet, dass sein Fuß hohl ist und man in natürliche Katakomben hinab- und durch den Berg hindurchsteigt, bis zu einer Ö nung und einer Felsterrasse direkt am Fluss. Schon in der Tang-Zeit wurden hier buddhistische Skulpturen aus dem Fels geschlagen, insgesamt rund 200. Außerdem ndet sich eine in Stein gehauene Kalligra e des **Mi Fu** (1051 – 1107), eines der bedeutendsten Maler und Kalligrafen der Song-Dynastie.

ℹ tgl. 8.30 – 16.30 Uhr; Eintritt 30 Yuan

BAEDEKER TIPP

Geld sparen

Die Kombikarte (»through ticket«) für Guilin – je nach Auswahl zwischen 95 und 250 Yuan – lohnt sich eigentlich nicht. Wer nicht unbedingt in eine Tropfsteinhöhle will, begnügt sich mit einem Ticket für den Fubo Shan und eventuell den Sieben-Sterne-Park (ohne Höhle und Zoo). Der einst freie Blick auf den Elefantenrüsselberg ist zugewachsen und nun kostenpflichtig!

Sieben-Sterne-Park (Qixing Gongyuan) 七星公园

Vom Stadtzentrum führt die **»Befreiungsbrücke«** auf das Ostufer; in Fortsetzung der Straße gelangt man zum Sieben-Sterne-Park, so benannt nach seinen sieben Gipfeln, die den sieben Hauptsternen des Großen Wagens entsprechen. Hier kann man sich gut und gerne zwei Stunden vergnügen. Es gibt eine **Tropfsteinhöhle** (Qixing Yan) und weitere Grotten, darunter am Westende eine voller alter Inschri en. O kann man hier verfolgen, wie Steinabreibungen entstehen; sie werden in einem Laden neben der Grotte verkau . Ein Höhenweg führt von hier Richtung Osten; es ist aber auch möglich, die Karsthügel auf der Südseite zu umrunden. Im Ostteil des Areals liegt ein kümmerlicher Zoo mit einem beklagenswerten Riesenpanda. Außerdem wird man hier eines der berühmtesten Karstgipfel von Guilin angesichtig: des **Kamelbergs**

ℹ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt Park 75 Yuan, Tropfsteinhöhle 60 Yuan, Zoo 32 Yuan

Ludi Yan 芦笛岩

Typisch für Karstgebiete sind Tropfsteinhöhlen, und die **Rohrflötenhöhle** Ludi Yan ist die »Standardhöhle« im Guilin-Tourismus: recht groß und stadtnah. Allerdings ist ein Wort zur Warnung fällig:

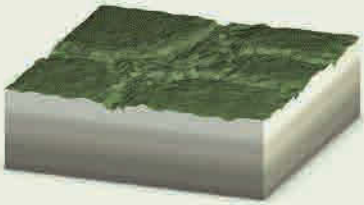
Weltnaturerbe Südchinesischer Karst

In diesem rund eine halbe Million Quadratkilometer großen Gebiet in den Provinzen Yunnan, Guizhou und Guangxi findet man einige der spektakulärsten Beispiele des subtropischen Karsts. Dazu zählen der Kegel- und Turmkarst von Libo in der Region Guizhu, die riesigen Dolinen, Naturbrücken und Höhlen von Wulong und die Steinwälder von Shilin.



▶ **Querschnitt durch einen Karstturm**
Mit Humus- und Kohlensäure leicht angereichertes Niederschlagswasser sickert durch Gestein, das korrodiert. Im Karstturm bilden sich Schächte, Gänge, Höhlen und sonstige karsttypische Höhlformen.

▶ **Entstehung der Karstlandschaft**
Im feuchtwarmen Klima kann mit Humussäuren angereichertes Wasser sehr leicht anstehenden Kalkstein lösen. Die Verkarstung setzt ein.



Über Jahrmillionen lagerte in einem Meer Kalk ab. Später wurden die verfestigten Schichten emporgehoben. Im feuchtwarmen Klima setzt die Verkarstung ein, Lösungsmulden entstehen.



Die Lösungsmulden erweitern und vertiefen sich. Es bilden sich Kuppen und »Cockpits« (»Hahnengruben«).

▶ Karstlandschaften in China

Etwa ein Drittel Chinas besteht aus Karstlandschaften. Typisch für den Norden sind Quelltöpfe und Trockentäler. Im feuchteren Nordosten sieht man Poljen und Dolinen. Im Hochgebirgskarst des Südwestens gibt es spitze Felsen, schroffe Felswände und Naturbrücken. Der subtropische Karst im Süden zeigt alle denkbaren Formen vom scharfen Karren über Karstkegel und -türme bis zu riesigen Höhlensystemen.



1. Subtropischer Karst
2. Arider und semiarider Karst
3. Hochgebirgskarst
4. Temperierter semihumider Karst
- Bekannte Karst-Region

▶ Karstlandschaft am Li-Fluss





Bei Überflutungen der Täler lassen seitliche Lösungsvorgänge die Talhänge immer steiler werden.



Die Kalksteinrücken werden immer weiter abgetragen bis auf Reste in Gestalt von Kegeln, Hörnern und Türmen: Es ensteht der für Südchina typische Kegel- bzw. Turmkarst. (chin. »fengling« bzw. »fengcong«)

Es gibt spektakulärere Tropfsteinhöhlen, und die **phantasievollbunte Beleuchtung** hier hebt nicht unbedingt das Erlebnis. Etwas anderes ist es mit einer guten chinesischen Führung, denn was chinesische Augen in den diversen Formationen erkennen, ist kulturell »mal was anderes«.

ⓘ 6 km nordwestlich der Stadt; tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 120 Yuan.

***Prinzengräber (Jingjiang Wangling)** 靖江王陵

6 km östlich der Stadt liegt in ländlicher Umgebung am Westfuß des Yao Shan die erst teilweise wieder hergerichtete, zumeist aber noch »wilde« Nekropole jener Prinzen, die im Palast des mingzeitlichen Guilin residierten. 1370 – 1645 wurden hier elf Prinzen mit ihren Gemahlinnen bestattet – in würdigen **Grabtempelanlagen**: Die kleinste nimmt 0,5 ha, die größte 21 ha Fläche ein. Das vollständig restaurierte und daher wie neu aussehende Grab des 3. Prinzen (mit Toren, gep egtem Grün, steinerner Ehrengarde und einer Opferhalle) zeigt, wie alle Grabtempel einst aussahen, aber die nicht restaurierten mit ihrer **verwunschenen Atmosphäre** sprechen den westlichen Besucher wesentlich mehr an. Auf dem Weg zu den Prinzengräbern passiert man übrigens einen gewöhnlichen Friedhof im Stil der Gegend – mit kreisförmig ummauerten Minigrabhügeln.

ⓘ Bus 24 ab Befreiungsbrücke; tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 70 Yuan

Yao Shan 尧山

Der Yao Shan ist mit 909 m ü. d. M. (760 m über der Ebene) der höchste Gipfel der Gegend. Ein Sesselli hebt Besucher innerhalb von 20 Minuten von den Prinzengräbern hinauf. Wer noch etwas mehr **Abenteuer** will, kann von der Sesselli -Zwischenstation abwärts eine 1 km lange Riesenrutsche benutzen. Man landet dann wieder bei den Prinzengräbern.

✶✶ FAHRT AUF DEM LI JIANG 漓江

Jetzt geht's richtig los: Der 83 km lange Abschnitt des Li Jiang zwischen Guilin und Yangshuo ist der eigentliche Grund für den Guilin-Tourismus. Vom klaren Strom aus die skurrilen Berge vorbeizieh en zu sehen, Dörfer, Badende, Kormoran scher – das ist, geeignetes Wetter vorausgesetzt, **so schön, wie eine Reise nur irgend sein kann**. Bei allen Booten kann man auf dem Oberdeck stehen und einen freien Rundblick genießen. Zu jedem Schi gehört eine Kombüse, die die Reisenden mit einem warmen Mittagessen versorgt (im Fahrpreis inbegri en); wer ein bisschen tiefer in die Tasche grei , erhält sogar Spezialitäten, darunter Flussgarnelen aus dem Li Jiang.

Pauschal buchen!

Die meiste Zeit im Jahr fährt man erst per Bus 30 km ussabwärts zum **Zhujiang-Anleger**, da in Guilin selbst der Wasserstand zu nied-



Die einzigartige Flusslandschaft des Li Jiang

rig ist. Die Boote legen dort zwischen 9.30 und 10.00 Uhr in dichter Folge ab – o herrscht ein Riesentrubel, passen Sie auf, dass Sie Ihre Gruppe nicht aus den Augen verlieren! – und tre en nach rund viereinhalb Stunden in **Yangshuo** ein; von dort erfolgt der Rücktransport per Bus. (Die Schi e fahren nur leer zurück.) Das alles bucht man am besten als Pauschalarrangement im Hotel; alles andere ist unnötig kompliziert und wird teurer. Billig ist das Vergnügen ohnehin nicht, im Gegenteil: Man muss mit mindestens 350 Yuan rechnen, wenn man den einfachsten Preis und die Wintersaison (Dezember bis März) zu Grunde legt, realistischer sind 450 bis 500 Yuan mit besserer Verp egung und einem besseren Boot mit weniger Passagieren. Vorsicht bei Billigangeboten mit Essen aus der Pappschachtel, überfüllten Decks und womöglich ohne Rücktransport!

Szenerien

Zwar kann man die Fahrt ganz still für sich genießen, aber interessanter ist es doch, was die Chinesen mit vielen der Berge, an denen das Schi vorbeigleitet, an Vorstellungen verbinden. Prospekte über die Flussfahrt mögen dabei helfen, aber vieles übersieht man, wenn man nicht an einer bestimmten Stelle in eine bestimmte Richtung blickt. Daher ist eine deutsch- oder englischsprachige Reiseleitung auf dem Schi immer ein Gewinn. Hier einige der Szenen (ab Zhujiang-Anleger):



Kormoranfischer auf dem Li Jiang

»Drachen spielen mit Wasser« (rechtes Ufer): An einer Felswand im Freien hängende Stalaktiten, grün bewachsen, von denen Wasser trop .
»Die nach dem Mann Ausschau Haltende« (rechtes Ufer): Ein Fels ähnelt einer stehenden Frau mit einem Kind auf dem Rücken.
»Ein Knabe verehrt den Buddha« (linken Ufer): eine kleine Felsspitze vor einer großen.
»Schneckenhügel« (rechtes Ufer): Hügel mit spiralig gedrehten Kanten.
»Pinselhalterhügel« (rechtes Ufer): Eine Reihe nebeneinander liegender Gipfel mit gerundeten Vertiefungen dazwischen – auf einem ähnlich geformten Utensil legen chinesische Tuschmaler oder Kalligrafen ihren Pinsel ab, wenn sie ein Päuschen einlegen.

✶ YANGSHUO 阳朔

Hier bleibt man gerne auch mal länger

Während chinesische Reisegruppen die Landscha bevorzugt von Guilin aus besichtigen und nach der Flussfahrt dorthin zurückkehren, ziehen vor allem »westliche« Individualreisende Yangshuo am Ende der Flusskreuzfahrt als Aufenthaltsort vor. Das einstige Landstädtchen lebt heute überwiegend vom Tourismus. Dies führt mitunter dazu, dass man um vieles feilschen muss und Gefahr läu , beklaut zu werden. Doch wird man an Yangshuo auch **charmante Seiten**

entdecken. Vor allem lebt man deutlich billiger als in Guilin. Es gibt nette Privatherbergen, auf Ausländer eingestellte Cafés, Kneipen und Speiselokale sowie ein willkommenes Angebot an sonstigen Diensten, von denen die Fahrradvermieter sicher am beliebtesten sind: Yangshuo ist ideal für große oder kleine Aus üge an andere Stellen des Li-Flusses sowie in die **idyllische ländliche Umgebung** mit Dörfern, weiteren kuriosen Karstbergen, Höhlen und Möglichkeiten zum Baden, Bootfahren und Paddeln.

Märkte

Yangshuo hat zwei Tageszeiten: Die Zeit vor Ankun der Schi e und die Zeit danach, wenn Tausende von Gästen die Straßen bevölkern. Die Märkte, die sich vom Anleger bis zu den Busparkplätzen sowie vom Fluss weg entlang der Hauptstraße (Xi Jie, 西街, »West-Straße«) erstrecken, machen ihr Hauptgeschä in den Nachmittagsstunden. Yangshuo ist ein **Paradies für Souvenirjäger**. Neben Textilien (preisgünstige Seide) gibt es nachgemachte Antiquitäten, Jade und andere Steinschnitzereien, Nippes, Kinderspielzeug und Knobelspiele für Erwachsene, außerdem auch Obst, Getränke usw. Auf dem zentralen **Markt für die Einheimischen** (an der Straße Diecui Lu, 叠翠路, nördlich der Xi Jie) werden vor allem landwirtscha liche Produkte gehandelt wie Obst, Pilze, Gemüse und vieles mehr.

Sehenswertes

Im Ort und rundherum gibt es eine Fülle meist kleinerer **Wander- und Radlerziele**. Im Ort selbst gefallen der **Yangshuo-Park** (阳朔公园) und der **Bilian-Gipfel** (碧莲峰) mit dem Berg-und-Wasser-Park im Osten direkt über dem Fluss. Interessantere Ziele liegen 7 bis 8 km südlich der Stadt jenseits des Yulong-Flusses: Der **Banyan-Baum** (大榕树), ein Ehrfurcht erheischender Veteran, beschattet einen halben Hektar. Sein Alter wird auf 1400 bis 1500 Jahre geschätzt. Gleich hinter dem Banyan-Baum gelangt man zum **Mondberg** (月亮山) mit oberseits rundem, insgesamt etwa halbmondförmigen Loch. Es lohnt sich, hochzusteigen, Mutige klettern weiter bis auf die Spitze der **Naturbrücke**. Die Belohnung ist ein großartiges Panorama. Die Tour sollte man aber aus Sicherheitsgründen nicht allein unternehmen. Das Schönste allerdings sind die ein- bis dreistündigen **Bambusfloßfahrten** auf dem Lijiang-Neben uss Yulong He (遇龙河). Anders als bei (illegalen) Angeboten auf dem Li-Fluss gleitet man ohne Motorlärm einher. Es gibt mehrere Abfahrtstellen).

Longsheng-Reisterrassen 龙胜

Etwa 70 km nördlich von Guilin ist man in einer gänzlich anderen Landscha mit anderen Traditionen: Hier bauen nichtchinesische Minderheiten, vor allem die Völker der Zhuang und der Yao, Nassreis auf terrassierten Berghängen an. Die meist mannshohen, mit Bewässerungssystemen versehenen Terrassen überwinden auf wenigen Kilometern Höhendi erenzen von rund 100 m. Am eindrucksvollsten ist das Gebiet der **Longji-Terrassen** (龙脊梯田) im Südosten der

Kreisstadt Longsheng, besonders Ende Mai/Anfang Juni, nachdem die frisch gep ügten Felder ge utet wurden: Dann spiegelt sich der Himmel in den Bergen. Aber auch das intensive Grün der Reisp anzen oder im frühen Frühjahr der alternierend angebaute Raps erfreuen das Auge.

Wer in Guilin einen Tagesaus ug bucht, marschiert mit Dutzenden anderer Touristen über schmale Pfade und verpasst die Ruhe, die die Gegend auszeichnet, da die Dörfer nicht an Straßen angeschlossen sind. Daher unser Tipp: Übernachten Sie hier einmal, und zwar im Yao-Gebiet oberhalb des Dorfes Dazhai. Die dortigen Landhotels sind traditionelle mehrgeschossige Holzbauten. Das schwere Gepäck lässt man in Guilin. Yao-Frauen bieten sich am Parkplatz am Ende einer 17 km langen Schlucht als Trägerinnen an. Ältere Yao-Frauen kleiden sich noch in selbst gewebte Tuche und binden ihre Haare, die sie niemals schneiden, mit einem schwarzen Turban zusammen.

ⓘ Eintritt 80 Yuan

** Hangzhou 杭州

Hf 30



Provinz: Zhejiang
Einwohner: 6,3 Mio. **Höhe:** 5 m ü. d. M.

In China ein Name mit Klang, vergleichbar mit Florenz oder Wien in Europa: die Anmutung von Tradition, Reichtum, Schönheit. Die Hauptstadt der Provinz Zhejiang, 180 km südlich von Shanghai an der Mündung des Qiantang Jiang gelegen, lieferte vor allem das Idealbild einer Stadt in lieblicher Landschaft. Hauptsehenswürdigkeit ist der Westsee mit seinen Dämmen, den die Pekinger Kaiser gleich zweimal in ihren Gartenpalästen nachahmen ließen.

Um Hangzhou ranken sich bedeutende Sagen- und Legenden, doch bietet die Stadt wenige historische Bauten. Aus der 150-jährigen Glanzzeit als Residenz der Südlichen Song-Dynastie (1127 – 1279) blieb nichts erhalten; Marco Polo hielt die Metropole jener Ära für **»die bei Weitem glanzvollste Stadt der Welt«**. Das heutige Hangzhou hat Teil am anhaltenden Boom des Shanghaier Großraums, der auch hier Hochhäuser entstehen ließ. Ein irgendwie romantisches Ortsbild zu erwarten wäre daher ein Fehler. Dennoch gilt: Wer Hangzhou versäumt, versäumt ein wesentliches, erhebendes Stück China. Ein zweitägiger Aufenthalt wäre schön; als Aus ug ab Shanghai genügt zur Not eine Übernachtung – nach der man sich allerdings wünschen wird, zum Genuss in Muße doch mehr Zeit gehabt zu haben.

Hangzhou


©BAEDEKER
Wen'er West Lu
Wen'er Lu
Gudun Lu
Fengjia Lu
Wensan West Lu
Wensan Lu
Xueyuan Lu
Hangtong Lu
Tianmushan Lu
Xixi Lu
Shuguang Lu
Baoshu-Pagode
Yuquan Lu
Yue-Fei-Mausoleum
Beishan Lu
Gushan
Provinz-museum
Bai Damm
Beigao Peak
Baileqiao
Lingyin Lu
Lingyin Si
Feilai Feng
Xiatianzhu
Zhongtianzhu
Teemuseum
Maojiabu Lu
Xishan Lu
Su-Damm
Kleines Yingzhou
Lei-Feng-Pagode
Huagang Park
Nanshan Lu
Longjing Lu
Shangtianzhu
Chishanbu
Seiden-museum
YUHUANG HILL
Maxiekong Lu
Wengjiashan
Drachenbrunnendorf (Longjing Cun)
Neun-Bäche-Tal
Hupao Lu
Pagode Liuhe Ta
Fuxing Lu
Qiantang Jiang
Nanxingqiao Station
Wenhui Lu
Shangtang Elevated Br.
Hubin Lu
Hushu South Lu
Moganshan Lu
Baochu North Lu
Tianmushan Lu
N Ring Lu
Tiyuchang Lu
Wulin-Platz
Fengqi Lu
Yan'an Lu
Zhonghe Elevated Bridge
Qingchun Lu
Meihi Lu
Zhongshan Lu
Jiefang Lu
Xiha Daolu
Qingtai Lu
Yongjin Lu
Bahnhof
Hefang Lu
Apotheke Huqingyu Tang
Wangjiang Lu
WU SHAN
Stadtgott-pavillon
Jiangcheng Lu
Fengshan Lu
Nanshan Lu
Yuhuangshan Lu
Zhongshan Lu
Hefang Lu
Laodong Lu
Yuquan Lu
Yuquan Xilu
Yuquan Lu
Essen
1 Ziweiting
2 Louwailou
Übernachten
1 Xizi Binguan
2 Ren He Hotel
3 West Lake Youth Hostel

Hangzhou erleben

AUSKUNFT

Hangzhou Tourist Center
Service Hotline Tel. 0571 96123
www.96123.com/en/index.html
Infopavillons u. a. am Kloster Lingyin Si, an der Leifeng-Pagode und im Flughafen.

ANREISE

Hangzhou liegt an der Bahnmagistrale Shanghai – Kanton und ist vom Shanghaier Hongqiao-Bahnhof per Superexpress in 45 bis 60 Min. zu erreichen. Auch ab Shanghai-Süd verkehren häufig Züge (2 Std.). Von bzw. nach Suzhou fährt man 80 Min. bis 4 Std. Ostwärts erreicht man Ningbo in 90 Min.Hangzhou hat einen Flughafen (viele innerchinesische Verbindungen sowie zu weiteren asiatischen Metropolen). Überlandbusse verkehren u. a. zum Huang Shan (ab Busbahnhof-West, 3 Std. Fahrzeit).

EINKAUFEN

Die berühmten grünen Drachenbrunnen-Teeblätter erhält man in vielen Läden. Ein kleines Teeservice aus Yixing-Ton aus der Region wäre eine feine Ergänzung. Andere Mitbringsel, darunter Fächer, für die Hangzhou ebenfalls bekannt ist, findet man in der Altstadtgasse beim Wu-Shan-Platz.

AM ABEND

***Impression West Lake* 印象西湖**
Am Seeufer gegenüber vom Yue Miao
Beginn 19.45 Uhr, Dauer 1 Std.
Karten: Tel. 087 96 22 22
www.hzyxxh.com
Hangzhous Version von »Impression Liu Sanjie«: Hier wie in Yangshuo schaut man von den Zuschauerrängen auf eine Wasserbühne, auf der sich fantastische Bilder entfalten. Dazu erklingt Musik von Kitaro.

** WESTSEE 西湖

Aus einer Bucht in der Mündung des Qiantang-Flusses machte eine Nehrung vor etwa 12 000 Jahren einen Süßwassersee. Er wurde der berühmteste des Landes. Weidengesäumte Ufer, Promenaden, Teehäuser, Pagoden, Boote und Bötchen, Inseln, Lotos, alles umrahmt von san en Hügeln – das nur rund 1,5 m tiefe und 6 km² große Gewässer bietet **zahllose Szenerien** und viele Arten, sie zu genießen.

Zu Wasser und zu Lande

Das geht nicht nur vom Wasser aus. Da sind zum Einen die stadtseitigen und von der Stadt aus weiter die Ufer entlangführenden, schattigen Promenaden, auf denen o ene Elektrokarren, eine ebenso segensreiche wie lautarme Einrichtung, zur Freude von Alten, Ermatteten und sommers ins Schwitzen Geratenen entlangkutschieren. Zum Zweiten gibt es die **Uferparks mit Teehäusern, Speiselokalen, Cafés**. Und zum Dritten haben ein ussreiche und gestaltungsmächtige Seeliebhaber schon früh zwei Dämme durchs Wasser führen lassen, die dem See seinen Wiedererkennungswert verleihen

ÜBERNACHTEN

1 *Xizi Binguan* €€€€
西子宾馆
Wangzhuang 汪庄
Nanshan Lu (南山路) 37
Tel. 0571 87 02 18 88, www.xizihotel.com
Ehemaliges staatliches Gästehaus in verkehrsmäßig ungünstiger, doch überaus schöner Lage am Südende des Sees; mit hoteleigenem Park.

2 *Ren He Hotel* €€
仁和饭店
Youdian Lu (邮电路) 86
Tel. 0571 87 18 36 66
www.renhe-hotel.com, 140 Zimmer
Modern in zentraler Lage und nur 100 m vom See entfernt, teils mit Seeblick.

3 *West Lake Youth Hostel* €
过客青年旅馆
Nanshan Lu (南山路) 62 – 3
Tel. 0571 87 02 70 27
www.westlakehostel.com
Kleine ruhige Anlage im Grünen, ab 50 Yuan pro Bett.

ESSEN

1 *Guobinguan Ziweiting* €€€€
国宾馆紫薇厅
Staatsgästehaus Yanggong Di (杨公堤) 18
Gebäude (号西湖国宾馆) 8 (号楼) 8
Tel. 0571 87 97 98 89
Die auf weißem Porzellan präsentierten Speisen wetteifern mit dem Ausblick auf den Westsee. Serviert wird feinste Hangzhouküche, z. B. in Longjing-Tee gegarte Garnelen.

2 *Louwailou* €€
楼外楼
Gushan Lu (孤山路) 30
(Südufer der Insel Gushan)
Tel. 0571 87 96 90 23
Das bekannteste Lokal; hierher locken der Seeblick und die Spezialitäten, u. a. Fisch aus dem Westsee in brauner Sauce und in Tee gegarte Garnelen.

und entsprechend auch seine kaiserlichen Imitate in Peking und Chengde zieren.

Stadtpromenade

Die Schokoladenseite von Hangzhou. Nicht nur der Westseeblick lädt zum Promenieren. Auch gep egtes Grün erfreut das Auge und spendet Schatten, Bänke stehen bereit, in wechselndem Rhythmus reihen sich Bars, Eisdielen und Restaurants, und von hier, vom Ostufer des Sees, fahren auch die Boote auf den See hinaus.

Rundfahrten

Die schönste Art des Westsee-Erlebnisses ist immer noch eine **Gondelkreuzfahrt**, denn das geht gemächlich und ohne Motorlärm. Bis zu sechs zahlende Gäste haben in einer Gondel Platz, vor Sonne und Regen geschützt durch einen schlichten Baldachin. Zum Selberfahren kann man Elektrobötchen mieten. Weniger schöne Alternativen sind Motorboote; vor allem die großen Rundfahrtschi e lassen jedes Flair vermissen, zudem sind sie fast stets so voll, dass, wer unglücklich steht, die Seeszenerien nur ausschnittsweise zwischen den Köpfen der Mitreisenden wahrnimmt. Generell sollte man seinen Törn lieber am späteren Nachmittag unternehmen, dann ist es auf dem

Wasser und den Inseln weniger voll und das Licht schöner als etwa um die Mittagszeit.

Bai-Damm 白堤

Der kürzere und schmalere der zwei Dammwege führt als **Trauerweidenallee** vom Nordende der Stadtpromenade zur Insel Gushan. Sein Name wird mit dem Dichter Bai Juyi in Verbindung gebracht, der ihn schon im 9. Jh. besang. Zwei Lücken gewähren kleinen Booten Durchfahrt; diejenige am Ostende wird von einer Brücke überspannt, die »die Gebrochene« heißt. Schon im alten China gab der seltsame Name Anlass für mehrere Erklärungsversuche. Die simpelste und historisch wohl auch zutre ende Deutung: Gemeint ist die »Brücke über dem Bruch«, denn hier bricht das Festland ab und der Damm beginnt. Richtung Nordwest blickt man zur 45 m hohen, schlanken Baochu-Pagode auf.

! BAEDEKER TIPP

Tee mit Ambiente

Im Bereich des Bai-Damms laden zwei besondere Teehäuser zur Rast. Das eine findet sich, wenn man aus Richtung Stadt kommt, an der letzten Querstraße, bevor man den Bai-Damm erreicht, am Hang jenseits der Uferstraße; es fällt schon durch seine geschwungenen Dächer auf. Das zweite liegt in einem Hof der Bibliothek Wenlan Ge auf dem Gelände des Provinzmuseums: ohne Seeblick, dafür auch ohne Straßenlärm.

Die einzige natürliche Insel im Westsee, Gu Shan (孤山) ist großteils als Park gestaltet. Ein Pavillon krönt den Gipfel der Anhöhe. Am Südufer stehen Teehäuser und Restaurants, dazwischen das Provinzmuseum. Berühmt ist der Blick von der Terrasse am Ostende: »Herbstmond über stillem See«, eine von zehn berühmten Westseeszenerien, die zu erleben man zur rechten Zeit kommen muss – in diesem Fall im Herbst bei Windstille und Mondschein. Folgt man dem Ufer weiter westwärts, so passiert man nach dem Museum das Restaurant Louwailou, das berühmteste der Stadt, und dann das klassische Anwesen der traditionsreichen **Xiling-Siegelschnitzergesellschaft** (西泠印社). Am Westufer, kurz vor der Brücke, die von der Insel wieder zum Festland führt, liegt rechts der Straße das Grab der Revolutionärin und Frauenrechtlerin Qiu Jin (1875 – 1907) mit einem weißen Standbild dieser mutigen Person. Die sterblichen Reste der als Rebellin Hingerichteten ruhen an dieser Stelle freilich erst seit 1981.

***Provinzmuseum** 浙江省博物馆

Das Museum der Provinz Zhejiang birgt eine große Vielfalt an schön präsentierten Exponaten, auch mit Beschri ung in Englisch. Zu sehen sind **archäologische Funde** von prähistorischen Kulturen, Keramik, Münzen, Kunsthandwerk, Skulpturen, Malerei und Kalligra e sowie Exponate zur neueren Geschichte der Stadt. Zum Museum gehört die Zhejiang-Kunsthalle (Zhejiang West Lake Gallery) mit separatem Eingang. In dem 1999 erö neten Bau nden vor allem Aus-



Idylle inmitten einer Millionenstadt: Morgenstimmung am Westsee

stellungen zur Kunst des 20. und 21. Jh.s statt. Auf der anderen Seite, westlich der Museumshauptgebäude, steht eine der vier berühmten **kaiserlichen Bibliotheken** Chinas, 1782 erbaut für ein Exemplar des Textkompendiums Siku Quanshu (▶Chengde, Wenjin Ge).

ⓘ Gushan Lu 25; Di. – So. 9.30 – 17.00, Einlass jeweils bis 16.00 Uhr; Elintritt frei, www.zhejiangmuseum.com

Yue-Fei-Mausoleum
岳庙

Hat man die Brücke überquert und im Sommer den Blick auf Lotos und Seerosen genossen, wendet man sich nach links und gelangt nach 300 m (rechter Hand) zum Gedenktempel und Grab von Yue Fei (1103 – 1141). Während dieser General unter Einsatz seines Lebens das Song-Reich gegen die aus Norden einfallenden Dschurdschen verteidigte, als sie Nordchina eroberten, intrigierte ein Feind bei Hofe gegen ihn. Yue el in Ungnade. Seine Exekution auf Betreiben jenes Landesverräters, so die o zielle Version seither, machte ihn zu Chinas erstem **Nationalhelden**. Seine Statue in der Haupthalle wurde 1979 gescha en. In einer Seitenhalle werden seine Eltern verehrt. Sein Grab be ndet sich mitsamt einer über 400 Jahre alten steinernen Ehrenwache links im Seitenhof (links von Yue Feis Tumulus ist der seines Sohnes), und dort sieht man auch den Verräter, dessen Frau und zwei Komplizen knien. Generationen von Chinesen haben auf die Gusseisen guren niedergespuckt.

ⓘ tgl. 7.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 25 Yuan

Su-Damm
苏堤

Der längere der zwei Dämme, der gegenüber dem Yue-Fei-Tempel abzweigt, wurde nach seinem Bauherrn benannt: nach **Su Dongpo** (1036 – 1101), einem der berühmtesten Dichter des alten China, der

in Hangzhou Magistrat war und den Damm ab 1089 aufschütten ließ. Der 2,8 km lange Weg führt über sechs Brücken; kurz vor seinem Ende liegt rechts der schöne Huagang-Park.

***Huagang-Park** 花港公园

Der »Blütenhafenpark« bietet den landscha sarchitektonischen Höhepunkt am Südende des Su-Damms, eine interessante **Mischung aus Elementen chinesischer und englischer Gartenbaukunst** – mit vielen Ausblicken übers Wasser und einem Teehaus sowie mit einer der zehn berühmten Westseeszenerien. Sie lautet »Fische betrachten«, und zahlreiche Goldkarpfen machen's möglich.

ⓘ tgl. 6.00 – 18.00 Uhr

Lei-Feng-Pagode 雷锋塔

Am Südufer des Westsees steht die pompöse Lei-Feng-Pagode. In ihrem Sockel sind hinter Glas die Fundamente eines Vorgängerbaus zu sehen, der 1924 eingestürzt war. Dieser wiederum spielt eine Hauptrolle in der berühmtesten aller Westsee-Sagen: der **Mär von der Weißen Schlange**. Es ist eine Liebesgeschichte zwischen einem jungen Scholaren und einem Schlangengeist, der durch jahrhundertelange Übung die Gestalt einer hübschen Frau annehmen konnte. Einem Mönch, der diese Liaison als unnatürlich ansah, gelang es dank seiner Zauberkünste, die Schlange unter der Lei-Feng-Pagode einzusperren, »bis die Pagode einstürzt und der See austrocknet«. Gemeint war natürlich: bis ans Ende aller Tage. Aber in der Sage geschieht das Wunder nach langen Jahren wirklich. Damit wurde der historische Einsturz der Pagode vorweggenommen. Die Schlangenfabel ist in der neuen Pagode in Gestalt kunstreicher Schnitzereien dargestellt.

ⓘ tgl. 8.00 – 20.30, Mitte Nov. – Mitte März. bis 17.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan

***Insel »Kleines Yingzhou«** 小瀛洲

Die berühmteste der künstlichen Westseeinseln ist nach einem sagenha en Eiland im Weltmeer benannt, auf der die Unsterblichen leben sollen. Man betritt hier also eine Art **Paradies**. Es ist in der Tat ungewöhnlich, besteht es doch größtenteils aus Wasser in Form von Lotos- und Seerosenteichen. Wo auch immer man hier spaziert, blickt man stets beiderseits auf Wasser oder Wasserp anzen. Südlich des Südufers ragen drei Steinlaternen namens Santan Yinyue aus dem See: »Drei Weiher spiegeln den Mond«. Es ist eine der zehn berühmten Westseeansichten, aber mit erleuchteten Laternen bei Mondschein nur am Mittherbstfest zu erleben.

ⓘ Fähren ab der Promenade nahe Jiefang Lu; Fähre inkl. Inseleintritt 45 Yuan

UM DEN WU-SHAN-PLATZ 吴山广场

Am Südrand der Innenstadt liegen in fußläu ger Entfernung vom See zwei Ziele: am Fuß des Hügels Wu Shan eine rekonstruierte Altstadtgasse mit der historischen Apotheke Huqingyu Tang und

auf dem Hügel der pagodenartige Aussichtsturm Chenghuang Ge. Als Orientierung dient der Wu-Shan-Platz am Nordende des Hügels.

***Altstadtstraße** 河坊街, **Apotheke Huqingyu Tang** 胡庆余堂

Vom Wu-Shan-Platz gelangt man ostwärts durch ein Schmucktor in die Fußgängerzone Hefang Jie mit hübschen Läden und Lokalen. Die Straße ist zwar größtenteils **neue Pseudoaltstadt**, aber gut gelungen und schön zum Bummeln. Ehe ab den 1980er-Jahren die Abriss- und Neubauwelle anrollte, sah ein Großteil von Hangzhou so aus, wenn auch bei Weitem nicht so proper. Hinter einer hohen Mauer rechter Hand verbirgt sich das schönste historische Anwesen der Stadt, und zwar im Original aus dem Jahr 1874: die Apotheke Huqingyu Tang. »Apotheke« ist freilich tiefgestapelt, denn dies ist nicht nur ein Verkaufsraum, sondern schon fast ein Palast: Der mehrhö ge Bau mit 4000 m² Nutz äche erfreut mit wunderbaren vergoldeten Holzschnitzereien, begrünten Innenhöfen, in denen Heilp anzen wachsen, und mit einem hauseigenen **Apothekenmuseum**. Auch werden Arzneimittel hier nicht nur verkau , sondern (teils vor den Augen der Besucher) auch zubereitet.

Apothekenmuseum: Hefang Jie, Dajing Xiang 95; tgl. 8.30 – 16.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Stadtgottpavillon (Chenghuang Ge) 城隍阁

Zurück zum Wu-Shan-Platz, dann dort den Berg hinauf. Wer oben noch ein Stück weitergeht, gelangt zu einem im Jahr 2000 fertiggestellten, 42 m hohen Turm, der mit geschwungenen Pagodendächern dekoriert ist und mit seinen übertriebenen Dimensionen vor allem aus Westsee-Perspektive eher unangenehm ins Auge fällt. Umgekehrt hat man von hier ein **hervorragendes See- und Stadtpanorama**. Die Besteigung (mit Li) lohnt auch nach Einbruch der Dunkelheit. Auf der 1. Etage illustrieren große Dioramen die Stadtgeschichte; u. a. ist das Hangzhou vor rund 800 Jahren dargestellt, als hier die Song-Kaiser residierten. Weiter oben steht ein Teehaus – schön mit klassisch-chinesischer Musik. Unten neben dem Turm steht, ebenfalls als Neubau, ein **Tempel zu Ehren des Stadtgotts**, der für das Wohlergehen von Hangzhou zuständig war, als man noch an ihn geglaubt hat. Hier begegnet einem die Tradition nur mehr als Touristenspektakel.

ⓘ tgl. 7.30 – 21.30 Uhr; Eintritt 30 Yuan

✶ TEMPELKLOSTER LINGYIN SI 灵隐寺 · BERG FEILAI FENG 飞来峰

Nach dem Westsee ist der Feilai Feng mit dem Kloster Lingyin Si die Attraktion Nummer zwei: ein schattiges Tal mit einem Bächlein, auf der einen Seite ein Felshang, den alte Skulpturen schmücken, auf der

anderen ein imposanter Buddhatempel, zusammen ein bemerkenswertes **Ensemble aus Natur und religiöser Kunst**. Kämen die Besucher nicht täglich zu Tausenden, würde man hier, rund 3 km westlich vom Westsee, von der nahen Millionenstadt kaum etwas ahnen.

Geschichte und Namen

Der Name Lingyin Si, »Tempelkloster der Wunder wirkenden Weltferne«, erklärt sich noch halbwegs von selbst: Wer der Welt entsagen will, für den wirkt der Rückzug in die Wald- und Bergeinsamkeit eben Wunder. Aber Feilai Feng, »Herüberge ogener Gipfel«? Das Kloster soll 326 von einem indischen Mönch gegründet worden sein, der fand, die felsige Anhöhe gegenüber (170 m hoch) sehe aus wie ein Berg seiner Heimat – als wäre er nach China herüberge ogen. Später, im 10. – 14. Jh., wurden hier über 300 buddhistische Skulpturen und Reliefs aus dem Fels geschlagen, die meisten davon in natürlichen Höhlen. Berühmteste Figur ist ein lachender songzeitlicher **Dickbauchbuddha** nahe dem Kloster. Von den heutigen Klostergebäuden ist aber keines älter als 150 Jahre. Einzige Reminiszenzen aus alter Zeit sind die zwei steinernen Sutrensäulen vorn am Weg – sie wurden 969 gescha en – und zwei beschädigte Steinpagoden aus der gleichen Ära im ersten Hof. Dank des Besucherstroms und zahlreicher Spenden ist das Kloster in der Nach-Mao-Ära noch krä ig und imposant vergrößert worden.

Weltferne wirkt Wunder – besagt der Klostername Lingyin Si.



Halle der Himmelskönige

Die eigentliche Eingangshalle ist leider nur von hinten zu betreten. Ihre sechs Figuren entsprechen dem üblichen Schema, das gemeinsame **Schreingehäuse des heiteren Dickbauchbuddha** und des Weituo, der auf dessen Rückseite über das Tempelinnere wacht, ist jedoch ungewöhnlich prunkvoll.

Die 33 m hohe **Haupthalle** von 1953 beeindruckt durch ihre Dimensionen. Im Zentrum thront ein 9 m großer Shakyamuni-Buddha. Er wurde 1956 aus Kampferholz geschnitzt und vergoldet; mit Sockel und Heiligenschein erreicht er fast 20 m Höhe. Die Figuren an den Seiten sind die 20 Schutzgötter des Buddhismus; dahinter folgen die erleuchteten Schüler des Buddha. Auf der Rückseite stellt eine 20 m hohe Reliefszenerie die **Geschichte des Knaben Shancai** dar, der auf dem Weg zur Buddhascha 53 Lehrer aufsuchte, darunter die Barmherzigkeitsgöttin Guanyin; ihre Figur steht im Zentrum auf einem Riesen sch, auf dem sie, um Menschen zu retten, über das Weltmeer fährt.

! BAEDEKER TIPP

Umweg mit Mehrwert

Zum Lingyin-Kloster einmal anders: Wer von der Endhaltestelle der Busse geradeaus weiter durchs Gehölz an den Bach geht und diesen überquert, kann mit der Beigao-Feng-Seilbahn auf den »Hohen Nordgipfel« fahren. Aus 314 m Höhe hat man hier einen schönen Ausblick – und man kann dem Reichtumsgott opfern. Zum Kloster geht's dann gut 30 Minuten abwärts durch den Wald. So umgeht man auch das Gedränge am Haupteingang.

Halle des Medizinbuddha

Dieses Sinnbild buddhistischer Philanthropie ist umgeben von seinen zwei Helfern und den zwölf Schutzpatronen der zwölf Doppelstunden des Tages.

Hintere Hallen

Es folgen zwei weitere, ebenfalls sehr große Hallen, die in der Nach-Mao-Ära gebaut worden sind. Ihr Figurenschmuck ist neu; der Sockel der vorletzten Hallte birgt die **Schatzkammer des Klosters**, in der heiliges Ritualgerät, kostbare Schri en und Gewänder ausgestellt sind.

Halle der 500 Arhats

Die Halle der 500 Arhats, ein Bau aus neuerer Zeit, ist in gewisser Weise ein **Sinnbild für den Wirtschaftsboom der Region**: An Geld scheint es nicht zu mangeln. Die Figuren der 500 heiligen Mönche sind überlebensgroß und sogar die größten derartigen in ganz China. Ihr Gehäuse ist also auch entsprechend riesig; sein Grundriss hat die Form eines buddhistischen Unendlichkeitssymbols: des Hakenkreuzes.

ⓘ von der Innenstadt fährt man mit den Touristenbussen Y 1 und Y 2 bis Endstation; tgl. 7.30 – 17.00 Uhr; Eintritt Feilai-Feng-Gebiet 45 Yuan, Kloster zusätzlich 30 Yuan

SÜDEN UND SÜDWESTEN

Der Westsee macht nur einen Teil von Hangzhous »Geist« aus. Ein weiteres Element sind die Hügel, die ihn säumen, und die Teep anzungen in ihren Tälern, dazwischen Grotten, Bambushaine sowie, nicht zu vergessen, die **Seide als Ausdruck Hangzhouer Lebensart**. Am besten erschließt sich das meiste davon auf einer Radtour, die, wenn man sie vollständig absolviert, einschließlich zweier Museumsbesuche und anderer Besichtigungen gern einen Tag dauern kann. Eine Alternative wäre die Kombination von Fußwegen mit Bussen oder Taxis. Wer den ö entlichen Nahverkehr bevorzugt, kann vom Bai-Damm (Nordende) den Bus 27 nehmen, der bis zum Drachenbrunnendorf verkehrt (Endstation).

***Teemuseum**
茶叶博物馆

Von der Mitte der »Westbergstraße« (Xishan Lu) am Westufer des Westsees zweigt die Straße Longjing Lu Richtung Drachenbrunnendorf ab. Nimmt man danach die zweite rechts, gelangt man zum Teemuseum, das in schönem Rahmen **Geschichte und Kultur der Teepflanzung, der Teeverarbeitung und -zubereitung** präsentiert – auch mit englischer Beschri ung.

ⓘ Bushaltestelle Shuangfeng Cun; Mai – Okt. 9.00 – 17.00, sonst 8.30 – 16.30 Uhr; Eintritt frei

Drachenbrunnendorf
龙井村

Das Teemuseum steht bereits mitten in der Heimat der berühmtesten Grünteesorte ganz Chinas: des Drachenbrunnentees (Longjing cha), benannt nach einer Quelle, deren Muster im Wasser einem Drachen ähnelt. Die Teep anzungen, durch die man die nächsten 2 km bis zum Drachenbrunnendorf (Longjing Cun) fährt (an dessen Ende der eigentliche Drachenbrunnen liegt), sind allerdings nicht die einzigen, die diese begehrte Marke liefern, von der es je nach P ückung auch sehr unterschiedliche Preisklassen gibt. Daher heißt es: Vorsicht beim Teeblätterkauf von privat! Informieren Sie sich erst in einem Laden über die Preisspannen und Preisniveaus der verschiedenen Qualitäten. **Longjing-Teeblätter** sind hier eher noch teurer als anderswo, aber garantiert frisch.

***Neun-Bäche-Tal**
九溪十八涧

Weiter führt ein Weg in südlicher Richtung talabwärts über die Neun-Bäche-Straße (Jiuxi Lu) durch ein idyllisches, von ansteigenden Teefeldern und Bambushainen geprägtes, **autofreies Tal** mit einem Wasserfall und einem Teich in der Mitte; dort gibt es auch ein Restaurant. Nach 4 km erreicht man den Qiantang-Fluss. Die Buslinien K 4, K 504 und 514 verkehren von hier wieder Richtung Stadt bzw. zum nächsten Besuchsziel, der Pagode Liuhe Ta.

Pagode Liuhe Ta
六和塔

3 km südlich des Westsees bzw. 1 km ussabwärts von der Stelle, wo das Neun-Bäche-Tal auf den Qiantang Jiang tri , steht auf einer

Anhöhe die Pagode Liuhe Ta, ein Wahrzeichen der Stadt. Ihr Name **»Pagode der sechsfachen Harmonie«** beschwört eine sechsfache Einigkeit und Gemeinsamkeit im Buddhakloster: in Lehre, Leitung, Verehrung, Liturgie, Moral und im Glauben. Die knapp 60 m hohe Holzkonstruktion wurde zuletzt 1900 erneuert, geht aber auf das Jahr 1163 zurück. Von damals original erhalten blieb der Backsteinkern des Turms. Von oben hat man einen schönen Blick auf den Fluss und die 1,4 km lange,1934 – 1937 erbaute Straßen-Eisenbahn-Brücke. Sie ist 1,4 km lang.

ⓘ tgl. 6.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 20 Juan

Für den letzten Abschnitt des Rundwegs sollte man ein Taxi nehmen, da es keine direkte Busverbindung gibt. Das **Seidenmuseum** (杭州丝绸博物馆)liegt rund 1 km südlich von der Südostecke des Westsees. Es ist groß und recht neu, allerdings nicht gut geführt – ein Großteil ist eher als Seidenkau aus zu bezeichnen. Trotzdem lohnt ein Besuch. Mit englischer Beschri ung vorgestellt werden Geschichte und Technik der Seidenherstellung und historische Seidengewänder. Besonders kostbar: über 1000 Jahre alte Seide.

ⓘ Yuhuangshan Lu 73; Di. – So. 8.45 – 17.00, Mo. ab 12.00 Uhr; Eintritt frei

! BAEDEKER TIPP

Die Flutwelle

Die lange Trichtermündung des Qiantang Jiang bewirkt bei Springflut (Neumond bzw. Vollmond) das Entstehen einer flussauf donnernden Flutwelle. Sie wurde schon vor 2000 Jahren besungen. Heute beobachtet man sie am besten 45 km flussabwärts am linken Ufer von der Promenade des Städtchens Yanguan (盐官) aus.

SHAOXING 绍兴

Die 60 km östlich von Hangzhou gelegene Stadt Shaoxing (350 000 Einw.) ist Ziel eines Tagesaus ugs per Bahn oder Bus. Sie war bis in die 1990er-Jahre für ihr schönes Ortsbild bekannt, das traditionelle ein- und zweigeschossige weiße, grau gedeckte Häuser und zahlreiche Kanäle prägten. Letztere sind noch da, und obwohl auch in Shaoxing ein Großteil der Altstadt abgerissen und durch moderne Wohn- und Geschä shäuser ersetzt wurde, blieb doch mehr davon erhalten – und wird auch gep egt – als anderswo.
An verschiedenen Stellen (z. B. beim Lu-Xun-Haus) sind Anleger der schmalen Gondeln, mit denen man eine Stadtrundfahrt zu Wasser unternehmen kann. Die Shaoxinger Gondolieri rudern übrigens meist mit dem Fuß..

Umland

Shaoxing liegt nur wenig über dem Meeresspiegel; vor allem die Gegend nördlich der Stadt ist kreuz und quer von Kanälen und Teichen durchzogen. Das traditionelle Agrargebiet wird heute durch

moderne **Industrie, Verkehrsbauten und Wohnsiedlungen** immer mehr zurückgedrängt. Durch Landverkauf und neue Gewerbe reich gewordene ehemalige Bauern haben sich prächtige Häuser erbaut, so dass das Land streckenweise wie eine Villensiedlung aussieht.

Zentraler Stadtplatz 城市广场

Der zentrale Stadtplatz, Ergebnis moderner Stadtplanung – das heißt: von Abriss – scheint den Einwohnern zu gefallen. Im Westen schaut man auf ein restauriertes Stück Stadtmauer, im Süden auf das moderne Stadttheater und im Südosten auf die 40 m große **Ziegelpagode Dashansi Ta**. Das Kloster, zu dem sie einst gehörte, steht schon lange nicht mehr; sie selbst stammt aus dem Jahr 1228, wurde jedoch später mehrfach erneuert. Die **Hongqi Lu** (Rote-Fahne-Straße, 红旗路) ist keine Gedenkstätte des untergehenden Sozialismus, sondern eine schön restaurierte Altstadtgasse, die von der Südwestecke des Platzes am Kanal entlang nach Süden führt. Hier gibt es etliche nette Lokale und Läden. Auf der anderen Kanalseite kann man durch die Gasse Longshan Houjie wieder zurückgehen. Eine Alternative: Von der Rote-Fahne-Straße aus bei erster Gelegenheit den Kanal überqueren (westwärts) und geradeaus weitergehen, dann den Hügel **Fu Shan** (府山) mit dem Fushan-Park besteigen. Oben gewährt eine Aussichtspagode einen guten Rundblick.

Nördliche Altstadt

Shaoxing verfügt noch über ein größeres zusammenhängendes Altstadtviertel, das weder heruntergekommen noch auf edel getrimmt ist. Es be ndet sich nordöstlich vom zentralen Platz jenseits eines diagonal verlaufenden Kanals (300 m nach Norden, dann am anderen Kanalufer rechtsab). Dort gibt es etliche kleinere Sehenswürdigkeiten, darunter das **Geburtshaus von Cai Yuanpei**, des Gründers der Universität Peking, ein **Pfandhaus-** und ein **Münzmuseum** sowie im Nordosten einen kleinen **Tempel**. Vor allem aber gefällt die Atmosphäre der Gegend, in der sich quirlige mit ruhigen Gassen abwechseln.

Lu-Xun-Gedenkstätten

Lu Xun, bedeutendster Dichter des modernen China (▶Berühmte Persönlichkeiten), wurde in Shaoxing geboren und wuchs hier auf. In der Luxun Zhonglu, der Mittleren Lu-Xun-Straße, steht sein **Geburtshaus** (鲁迅故居). Das große Anwesen der Eltern des Dichters blieb weitgehend unverändert erhalten, samt einem Teil des Inventars. Man erhält einen Eindruck vom Leben in der späten Kaiserzeit. Besonders schön: der große Garten. Lu Xuns Schulweg war denkbar kurz: einmal schräg über die Straße und über einen Steg auf die andere Kanalseite. Die Schule war winzig, die Verhältnisse äußerst ärmlich. In der Nachbarscha informiert die **Lu-Xun-Gedenkstätte** (鲁迅纪念馆) über Leben und Werk des Dichters.

ⓘ beide Stätten tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt frei

Kong Yiji, eine der berühmten Kurzgeschichten Lu Xuns, spielt in der Xianheng-Schenke; sie handelt von einem konfuzianisch gebildeten Taugenichts, der sich durch Diebstähle über Wasser hält und, wenn er mal Geld hat, sich hier einen Becher Reiswein bestellt. Die Schenke zehrt heute mehr denn je von ihrem literarischen Ruhm und ist ein richtiges Restaurant geworden, ein großes, doppelhö ges Anwesen mit vielen Gastzimmern. **Shaoxing-Wein**, den berühmtesten Reiswein ganz Chinas, erhält man zwar auch anderswo in Flaschen, aber ihn hier zu trinken ist zweifellos besonders authentisch – und zeugt von Bildung. Man trinkt ihn übrigens gewärmt.

Xianheng-Schenke
咸亨酒店

ⓘ Xianheng Jiudian, Luxun Zhonglu 179

Rund 10 km südwestlich der Stadt steht ein Nachbau jenes Pavillons, an dem sich im Frühjahr des Jahres 353 zweiundvierzig Literaten zum Weintrinken und Wettdichten trafen. Wang Xizhi, der Meisterkalligraf, verfasste zu der Lyriksammlung anschließend sein berühmtes **»Vorwort vom Orchideenpavillon«** (Lanting Xu), das dieses Ereignis der Nachwelt überlieferte. Heute ist hier ein schöner Ort mit Bambushain, Wasser, Pavillons, einem Teehaus und einer großen Stele, auf der sowohl der Kangxi- wie auch der Qianlong-Kaiser in eigener Kalligra e den Ruhm des Ortes mehrten.

***Orchideenpavillon (Lan Ting)**
兰亭

ⓘ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Harbin 哈尔滨

Hk 23



Provinz: Heilongjiang
Einwohnerzahl: 5,9 Mio.
Höhe: 140 m ü. d. M.

Die Hauptstadt von Chinas nördlichster Provinz liegt 500 km nordwestlich von Wladiwostok. In mehr als einer Hinsicht scheint sie eher nach Russland zu gehören: Sie entstand ab 1896 im Zug des russischen Eisenbahnbaus in der Mandschurei und hat teils ein eher europäisch anmutendes Ortsbild. Heute spielt die Nähe zu Russland wieder eine große Rolle, vor allem im Handel. Harbins Winter sind sibirisch, und dieser Tatsache verdankt die Stadt auch ihre größte Attraktion: das Eisfest.

SEHENSWERTES IN HARBIN

In der Altstadt mit russischem Kolonialambiente lässt sich schön Bummeln, besonders in der Fußgängerzone der **Zhongyang Dajie** mit ihren restaurierten Fassaden. Nordwärts gelangt man von hier

Daoli-Distrikt (Daoli Qu)
道里区

Harbin erleben

ANREISE

40 km westlich der Stadt liegt Harbins Flughafen. Traditionell kommt man mit der Bahn: Hier trifft die südmandschurische Eisenbahn auf eine direkt nach Wladiwostok führende Strecke der Transsibirischen Bahn. Man kann von Harbin ohne Umsteigen bis Moskau fahren.

ÜBERNACHTEN

Modern Hotel (Madi'er Binguan) €€€€
马迭尔
Zhongyang Dajie (中央大街) 89
Tel. 0451 84 88 40 00
www.hrbmodern.com
»Modern« war das zentral gelegene Haus bei der Eröffnung 1906. Die 141 Zimmer hinter der historischen Fassade sind neu und eher nüchtern ausgestattet. Die Preise entsprechen nicht der Ausstattung. Man zahlt für den Namen und die vorzügliche Lage.

Ibis Hotel €
宜必思酒店
Zhaolin Jie (兆麟街) 92
Tel. 0451 87 50 99 99
http://ibishotel.ibis.com
Modern nach heutigem Standard, dazu preisgünstig und angenehm zentral unweit der Sophienkathedrale. 215 Zimmer, davon 53 Familienzimmer.

ESSEN

Cafe Russia 1914 €€
露西亚
Xi Toudao Jie (西头道街) 57
Tel. 0451 84 56 32 07
Kleine kulinarische Russlandreise – herzhaft und preisgünstig. Der Gastraum ist eine große Wohnstube.

Die russisch-orthodoxe Sophienkathedrale im Zentrum Harbins



ans Sungari-Ufer und Richtung Osten zum beliebten Zhaolin-Park. Von dort führt die Zhaolin Jie südwärts zur **Sophienkathedrale** (圣索菲亚教堂). Die Hauptsehenswürdigkeit im Zentrum, die 1907 erbaute, einstige russisch-orthodoxe Hauptkirche der Stadt, wurde wie alle anderen am Ort in der Kulturrevolution verwüstet. Sie beherbergt heute eine sehenswerte Ausstellung historischer Stadtfotos.
Sophienkathedrale: 8.30 – 21.00, im Winter 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Stalin-Park 斯大林公园, Sonneninsel 太阳岛

Entlang dem rechten Ufer des Sungari erstreckt sich der Stalin-Park mit dem Denkmal der Flutkontrolle – in Erinnerung an Dammbau- und Uferbefestigungsarbeiten, die nach einer großen Überschwemmungskatastrophe im Jahr 1958 vorgenommen wurden. Sommertags herrscht am Fluss immer großer Trubel. Man kann Bootsfahrten unternehmen und an das andere Ufer zur Sonneninsel übersetzen, wo es im Sonneninselpark allerlei Freizeitangebote gibt. Ein Stück ussaufwärts schwebt man per Seilbahn über den Fluss.

***Eisfest**

Im Januar, wenn es so richtig kalt ist, dass auf dem Sungari sogar Lastwagen und Busse fahren können, herrscht in Harbin Hochsaison: Hunderttausende wollen dann die spektakulären **Eisskulpturen** sehen, die im Zhaolin-Park und entlang dem Fluss aufgestellt werden. Viele sind so groß wie Häuser und bilden auch Tempel oder Schlösser nach, und besonders fantastisch ist es im Dunkeln, wenn eine Beleuchtung die Schaustücke in gigantische bunte Kristalle verwandelt. Erö nung ist am 5. Januar, Ende meist Mitte Februar.

Hohhot 呼和浩特

Ha 25



Provinz: Innere Mongolei
Einwohnerzahl: 2,2 Mio.
Höhe: 1050 m ü. d. M.

Die Hauptstadt der Inneren Mongolei ist eine moderne chinesische Stadt. Nur 11 % von ihren 2,2 Mio. Einwohnern sind Mongolen.

ALTSTADT

Moschee 清真大寺

Trotz vorrückender »Sanierung« steht in der Altstadt noch eine ganze Reihe historischer Bauwerke. Vor allem sind vier religiöse Stätten zu nennen. Die Hauptmoschee der über 20 000 Mitglieder großen muslimischen Gemeinde der Stadt steht nahe dem ehemaligen Nordtor der Altstadt im Muslimviertel. Gegründet gegen Ende des

Hohhot erleben

ANREISE

Mit der Bahn ist man von Peking 8 – 11, von Datong 4 Std. unterwegs. Per Flugzeug erreicht man Hohhot von den großen chinesischen Städten und von Ulan Bator aus. Wer den Schleppern nicht widerstehen kann, die am Bahnhof über die Ankommenden herfallen und Ausflüge in die Steppe anbieten, sollte das Angebot kräftig herunterhandeln. Buchen kann man auch in den Hotels.

ÜBERNACHTEN

Inner Mongolia Hotel €€€
内蒙古饭店
Ulanqab West (乌兰察布西路) 31
Tel. 0471 6 93 88 88
www.nmghotel.com
Das 342-Zimmer-Hotel ist eins der besten Häuser am Platz. Es wurde im Stil der Ethnien Nord- und Westchinas dekoriert – das ist etwas sehr Besonderes, allerdings trifft es nicht jedermanns Geschmack.

Binyue International Youth Hostel €
宾阅国际青年施舍
Zhaowuda Lu (昭乌达路) 52
Tel. 0471 6 60 56 66, 48 Zimmer
Die Jugendherberge ist Teil eines Vier-Sterne-Hotels. Viele Vorteile entschädigen für die etwas ungünstige Lage.

ESSEN

Mongolisches Essen ist anders als das chinesische: Fleisch (Hammel, eventuell Kamel) und Nudeln dominieren, dazu gibt es Käse, der anders schmeckt als in Europa. Das bekannteste Gericht ist Hammelfleisch-Feuertopf (»shuan yangrou«), zu dem auch Gemüse gereicht wird. Dafür sollte man zu mehreren sein.

Xiao Fei Yang €€
小肥羊
Xilin Guole Nanlu (锡林郭勒南路) 105
Tel. 0471 6 68 77 99
»Fettes Lamm«: Der Name trifft's, gibt es hier doch den anerkannt besten Lammfleisch-Feuertopf.

17. Jh.s., geht der heutige Komplex vor allem auf Erweiterungen in den Jahren 1789 und 1923 zurück. Der Stil ist im Wesentlichen chinesisch mit arabischen Elementen. Die Besichtigung ist auch für Nichtmuslime möglich (mit Ausnahme des Inneren der Gebetshalle).

ⓘ Eintritt 5 Yuan

Tempelkloster Da Zhao 大召

Das tibetisch-buddhistische »Große Kloster«, ca. 1 km südlich der Moschee gelegen, wurde 1580 von Altan Khan zeitgleich mit der Stadt gegründet. Der Stil ist chinesisch. Unter dem Kangxi-Kaiser (1662 – 1722) erhielt es sein heutiges Aussehen. Damals entstand auch die zweigeschossige **Große Sutrenhalle**. Dank eines kaiserlichen Privilegs erhielt sie ein gelbes Dach – wie dann auch die anderen Hallen. Das Weihrauchgefäß vor der Haupthalle stammt noch aus dem frühen 17. Jh.

ⓘ Danan Jie; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 35 Yuan

Tempelkloster Xilitu Zhao 席力图召

Jenseits der Hauptstraße östlich gegenüber liegt das größte Buddhakloster der Stadt. Es ist älter als die Stadt, war anfangs jedoch deutlich kleiner als heute. Beherrschender Bau ist eine tibetische **Flaschenpagode**, deren Sockel mit Reliefs verziert ist. Die Haupthalle im sinotibetischen Stil ist mit vergoldeten Kupferziegeln gedeckt. Seit dem 18. Jh. – und so auch heute – ist das Kloster Sitz eines tibetischen »lebenden Buddhas«. Er ist das buddhistische Oberhaupt der Stadt.

ℹ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Fünf-Pagoden- Kloster 吴塔寺

800 m weiter östlich gelangt man in der Wutasi Houjie zum Fünf-Pagoden-Kloster, von dem nur noch die 1740 errichtete **Diamantthronpagode** steht. Dieser steinerne, mit Reliefs geschmückte Bau gliedert sich in einen 8 m hohen Sockel und fünf darauf stehende Pagoden samt einem kleinen Pavillon über dem Torbogen, durch den man das Innere des Sockels betritt. Größte Besonderheit ist die einzige existierende altmongolische Fixsternkarte, die als Steinrelief auf der Rückseite zu sehen ist.

ℹ tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Museum der Inneren Mongolei 内蒙古博物馆

Die volkskundliche Abteilung gibt einen Überblick über die Kultur der Mongolen: Kleidung, Jagdgerät und vieles mehr. Glanzstück der paläontologischen Abteilung ist ein **Dinosaurierskelett**. Die historische Abteilung informiert über Dschingis Khan und das mongolisches Großreich. Leider ist nur wenig englisch beschri et. Der spektakuläre Neubau im Osten der Stadt wurde 2008 bezogen.

ℹ Xinhua Dongjie, Ecke Dong Erhuan Lu; Mi. – Mo. 9.00 – 17.00, im Winter 10.00 – 16.00Uhr; Eintritt frei

✶ AUSFLUG IN DIE STEPPE

Die Steppe ist gewöhnlich das eigentliche Ziel, die Stadt mehr eine Zwischenstation. Aus üge in das Grasland – ab 80 km nördlich – werden in Hohhot reichlich angeboten. Sie sind sehr touristisch, bieten aber trotzdem so ziemlich alles, was mongolisches Volksleben ausmacht: Wohnen in der Jurte, Reiten, Reiterakrobatik, mongolisches Ringen sowie am Abend ausführliche Gelage mit riesigen Mengen an Hammel eisch, die mit reichlich Schnaps runtergespült werden, dazu mongolische Folklore. **Xilamuren** (希拉穆仁草原), das nächstgelegene Ziel, ist am stärksten überlaufen; es taugt als Tagesaus ug. Eher empfehlen sich die entfernteren Ziele **Gegentala** (格根塔拉) und **Huitengxile** (辉腾锡勒草原) mit einer Übernachtung. Schön sind die Touren nur im Sommer, wenn es geregnet hat und sich die leicht gewellte Steppe sa ig grün bis zum Horizont erstreckt. Von Ende Oktober bis Juni ist das Land wenig ansehnlich.



** Hongkong 香港

Hc 34



Provinz: Sonderverwaltungszone
Einwohner: 7 Mio.
Höhe: 0 – 958 m ü. d. M.

So etwas Verrücktes gibt es auf der Welt kein zweites Mal – eine Millionenstadt an einer Stelle, an der dafür gar kein Platz ist. Und damit ist auch schon der Kern von Hongkongs Faszination benannt: Hochhausdschungel nicht nur im Geschäftszentrum (wie in den anderen Wolkenkratzermetropolen der Welt), sondern durchgehend, mit wenigen Ausnahmen.

Alles eingezwängt zwischen Bergen und Wasser und nochmal Bergen und wieder Wasser, auf den Hängen thronend, auf künstlich dem Meer abgerungenen Flächen, erschlossen mit Stadtautobahnen, die auf Stelzen die Straße darunter verdüstern, dann wieder mit Tunneln die Berge durchbohren und die Sunde unterfahren, abrupte Wechsel von einem Meter zum anderen zwischen Wohntürmen und subtropischem Urwald, in dem bunt glitzernde Riesenschmetterlinge attern, Gi schlangen drohen und A en turnen. Überspitzt gesagt: Hongkong hat keine Sehenswürdigkeiten, es ist selbst eine. Aber natürlich gibt es auch tolle Besichtigungsziele. Und außer dem Stadtbild selbst steht noch ein Zweites ganz oben an: Hongkong ist eine kulinarische Genussmetropole, und das durch alle Preisklassen und die Küchen aller Kontinente!

Britisch, chinesisch, international?

Viele, die Hongkong aus der Zeit kennen, als es noch britische Kronkolonie war, fragen sich: Ist vom britischen Charakter etwas übrig geblieben seit 1997? Tatsache ist: Englisch ist nach wie vor neben Chinesisch bzw. Kantonesisch Amtssprache, die Autos fahren auf der linken Straßenseite und Queen's Road, Prince Edward Road usw. heißen wie ehedem. Hongkong ist allenfalls noch internationaler geworden, abzulesen an der **Restaurant- und Kneipenlandschaft**. Allerdings hört man viel mehr Hochchinesisch als früher. Für Besucher vom chinesischen Festland zählt Hongkong zu den Top-Reisezielen.

AUS DER GESCHICHTE HONGKONGS

Als die Briten im Ersten Opiumkrieg (1839 – 1842) die nahezu menschenleere Insel Hongkong besetzten, wollten sie hier keine Großstadt gründen. Sie suchten einen taifunsicheren Hafen, einen **Militärstützpunkt** und einen Platz, wo britische Kau eute unbelästigt

Unter dem Victoria Peak breitet sich Hongkongs Lichterpracht aus.

von chinesischer Bürokratie Quartier nden konnten. 1860, im Zweiten Opiumkrieg, kam die Halbinsel Kowloon dazu – damals weniger als halb so groß wie heute und genauso unwirtlich wie die Insel –, beides »auf ewig« von China an die britische Krone abgetreten. 1898 vergrößerte sich die Kolonie auf ein Mehrfaches, als die New Territories (das angrenzende Festland und viele weitere Inseln) auf 99 Jahre hinzugepachtet wurden. Um diese Zeit erlebte die Kolonie einen großen Entwicklungsschub, unter ihren fremden Herren wurde sie zu einer prosperierenden chinesischen Hafenstadt.

Japanische Besatzung

Der Zweite Weltkrieg brachte die Besetzung der Stadt durch Japan, die Willkürherrscha der Besatzer und den weitgehenden Zusammenbruch des Wirtscha slebens – das düsterste Kapitel der Stadtgeschichte. Mit den späten 1940er-Jahren setzte eine Ära nie gekannter Herausforderungen ein: **Hunderttausende von Flüchtlingen** kamen, brauchten Wohnung, Arbeit, Wasser – und Platz, den es nicht gab. Die Geschichte Hongkongs lässt sich anhand der abgetragenen Berge und zugeschütteten Buchten beschreiben, anhand äußerst ehrgeiziger und höchst erfolgreicher Wohnungsbauprogramme, in deren Zug beispielsweise die Sozialeigentumswohnung erfunden wurde. Die Slums verschwanden, Autobahnen, U-Bahnen und Kul-



Highlights Hongkong

Peak-Rundweg
Das Prachtpanorama ist das Beste von allem, besonders in der Abenddämmerung
▸Seite 280

Hong Kong Park
Der »Central Park« der Stadt: mit Voliere, Teemuseum und Brautpaaren
▸Seite 280

Statue Square
Zentrum des Zentrums im Schatten des Geldes
▸Seite 274

Cultural Centre
Museum of Art, Konzerte, Theater – und ein großartiges Hafenpanorama
▸Seite 284

Märkte in Mong Kok
Stubenvögel, Blumen, Kleidung, Krebse, Fisch, Obst und Kröten
▸Seite 288

Geschichtsmuseum
Hier geraten auch Museumsmuffel ins Schwärmen.
▸Seite 286

Stanley
Trinken, speisen, baden – und billig einkaufen: alles fast auf einem Fleck
▸Seite 284

Lantau
Hongkongs größte Insel: mit Disneyland, Buddhakloster, Fischerdorf
▸Seite 288

Hollywood Road, Man-Mo-Tempel
In einer Nachbarschaft: Antiquitäten, Flohmarkt und ein beliebtes Heiligtum
▸Seite 279

Temple Street
Nachtmarkt mit Wahrsagern und Laienmusikern
▸Seite 287

turzentren kamen, Hongkong wurde reich. Zum 1. Juli 1997 wurde das ganze Territorium an China zurückgegeben und in eine **»Sonderverwaltungsregion«** umgewandelt, mit heute 1100 km² Fläche und 6,9 Mio. Einwohnern. Schon vorher hatte ein radikaler Strukturwandel eingesetzt. Heute wird in Hongkong fast nichts mehr produziert; viele pendeln zur Arbeit in die Wirtscha ssonderzonen jenseits der nach wie vor existierenden Grenze, dafür nehmen Tourismus, Finanzdienste, Handel und auch Wissenscha an Bedeutung zu.

Besichtigung

Viele glauben, dass Hongkong nur aus Hochhäusern besteht und ein Tag ausreicht, um das Wichtigste zu sehen. Ein großer Fehler. Das Zentrum, der Peak, die Märkte von Mong Kok, eine der autofreien Inseln, ein oder zwei Museen, vielleicht eine Tour durch die New Territories oder ein paar Stunden am Strand: Das wäre eher das Minimum. Man kann sich aber auch eine Woche bestens beschä igen, ja dann fängt die Entdeckerfreude womöglich erst richtig an!

Hongkong erleben

AUSKUNFT

Hong Kong Tourism Board (HKTB)

Das HKTB verfügt über ausgezeichnetes Infomaterial und qualifiziertes, hilfsbereites Personal.

– Flughafenschalter (nur für ankommende Passagiere)
– Star-Ferry-Terminal, Tsim Sha Tsui, Kowloon, tgl. 8.00 – 20.00 Uhr
www.discoverhongkong.com
– The Peak Piazza (zwischen Peak Tower und Peak Galleria), tgl. 9.00 – 21.00 Uhr

ANREISE

Mit dem Flugzeug

Der internationale Flughafen Chek Lap Kok liegt auf einer künstlichen Insel nördlich der Insel Lantau. Das Terminalgebäude, entworfen vom britischen Stararchitekten Norman Foster, ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Eine Flughafenbahn befördert ihre Fahrgäste in 19 Minuten nach Kowloon bzw. in 23 Minuten zum Central District (dort Anschluss an die U-Bahn MTR). Viele Ziele sind jedoch bequemer – ohne Umsteigen – mit einem der Flughafenbusse (Airbus) zu erreichen, die über die Autobahn rasch in die Stadt gelangen.

Mit der Eisenbahn

Bahnreisende kommen zentral im Bahnhof Kowloon an. Zahllose Buslinien verbinden ihn mit nahezu allen Stadtteilen.

Mit dem Schi

Kreuzfahrtschiffe legen am Ocean Terminal in Tsim Sha Tsui an, Fährschiffe aus China in einem Fährterminal nördlich davon. Die meisten Macao-Fähren legen am Macao-Fährterminal auf der Insel (MTR Sheung Wan) an.

NAHVERKEHR

Das Hongkonger Verkehrssystem ist kompliziert, mehrere Gesellschaften teilen sich den Markt.

MTR

Elf U- und S-Bahn-Linien verbinden die meisten Stadtteile miteinander und führen in die New Territories, zum Flughafen und zur Insel Lantao. Man löst Einzeltickets an Automaten (bis zum Verlassen des Systems behalten!) oder verwendet die bequeme Octopus-Card (s. unten).

Busse

Unübersichtliches Linien- und Tarifsystem. Bezahlt wird beim Einsteigen für den ganzen Rest der Route, egal ob man dann nur eine Haltestelle weit fährt oder zwanzig. Die Linien durch die Hafentunnels haben dreistellige rote Nummern.

Minibusse

Grüne Minibusse verkehren wie die großen Busse. Von der Benutzung der roten, die bei Bedarf halten, ist ohne Kantonesischkenntnisse dringend abzuraten.

Straßenbahn

Bezahlt wird beim Aussteigen. Es gibt praktisch nur eine Linie (nur auf Hongkong Island) mit einer Zweigstrecke nach Happy Valley.

Taxis

Wenige Fahrer sprechen Englisch; am besten lässt man sich das Fahrtziel auf Chinesisch aufschreiben.

Octopus-Card

Das Gemeinschaftsticket der Hongkonger Verkehrsunternehmen mit ge-

speichertem Guthaben erspart das Hantieren mit Kleingeld. Man sollte es schon am Flughafen erwerben. Kosten: 100 HK$ zuzüglich 50 HK$ Pfand, das man einschließlich nicht verbrauchtem Guthaben zurückerhält, wenn man die Karte wieder abgibt. Man verwendet sie, indem man sie beim Einsteigen in den Bus und beim Passieren der Bahnhofssperren auf eine Sensorfläche hält. Nachladen an allen MTR-Stationen.

EINKAUFEN

Dass Hongkong der billige Jakob in Fernost war, ist lange her. Dank fehlender Mehrwertsteuer kauft man hier dennoch vieles – keineswegs aber alles – günstiger als in Europa.

Causeway Bay

MTR-Station Causeway Bay
Attraktive Einkaufsgegend. Vor allem zu beachten: das japanische Kaufhaus Sogo und der Shoppingpalast Times Square, beide wahre Giganten mit hochwertigen Waren. Im Windsor House (Great George Street, 10.–12. Stock) gibt's Computerläden.

Granville Road

MTR-Station Tsim Sha Tsui
Ergiebige Einkaufsmeile für preisgünstige Kleidung

Sai Yeung Choi Street

MTR-Station Mong Kok
Abseits der Touristenmeile finden sich hier (ab Nelson Street südwärts) etliche solide und günstige Läden für Kameras und Elektronik.

Yue Hwa Chinese Products

301 – 309 Nathan Road
MTR-Station Jordan
Kaufhaus mit internationalen und chinesischen Waren, große Kunsthandwerksabteilung, chinesische Arzneimittel

BARS · KNEIPEN

Lan Kwai Fung

MTR-Station Central
Geradezu ein Synonym fürs Hongkonger Nachtleben. In der autofreien Gasse und der benachbarten D'Aguilar Street drängen sich Bars und Restaurants. Besonders schön und beliebt: Post 97, Lan Kwai Fung 9 – 11.

Abends lockt der bunte Nachtmarkt in der Temple Street.



Wan Chai
MTR-Station Wan Chai
Hier spielte der Film »Suzy Wong«. Im Bereich Lockhart Road/Jaffe Road/Luard Road ist nach wie vor viel los; die Gegend ist nicht halb so verrucht wie ihr Ruf. Allerdings sollte man sich vor Schleppern hüten. Viele Bars, Diskotheken und Nachtclubs sind grundsolide, etwa Mes Amis (Luard Road, Ecke Lockhart Road) und Joe Bananas, Luard Road 23.

ESSEN

1 *Peak Lookout* €€€€
Peak Road 121 (Victoria Peak)
Tel. 2849 1000
Hongkongs schönstes Lokal lockt zur Rast nach dem Peak-Rundweg. Die panasiatische Küche ist etwas teuer und nicht immer gut, aber die Atmosphäre dafür unübertroffen.

2 *Indochine 1929* €€€€
D'Aguilar Street 21, The Plaza, 4. Stock
Eingang Wing Wah Lane, Tel. 2869 7399
MRT-Station Central
Das vietnamesische Gourmetlokal setzt im Dekor auf Kolonial-Nostalgie und überzeugt mit einer gleichbleibend feinen Küche. Sehr preisgünstiger Mittagstisch, auch vegetarisch.

3 *Yung Kee* €€€€
Wellington Street 32–40, Tel. 2522 1624
MTR-Station Central
Eines der renommiertesten Teehausrestaurants der Stadt. Hinter seiner goldenen Fassade geht es über mehrere Etagen. Reservierung empfohlen!

4 *A Touch of Spice* €€€
(Karte S. 285)
Knutsford Terrace 10, Tel. 2312 1118
MTR-Station Tsim Sha Tsui
Schön scharfe Thai-Küche, dagegen besänftigt das kolonial inspirierte Ambiente die Augen.

5 *Maxim's Palace* €€€
Edinburgh Place, City Hall, 2. Stock
Tel. 2521 1303, MTR-Station Central
Das einzige Teehaus-Restaurant, in dem man Dimsum nach klassischer Art bekommt und sich mit den Frauen, die die Buffettwagen herumschieben, auf Englisch verständigen kann. Reservieren!

6 *Kung Tak Lam* €€€
(Karte S. 285)
Peking Road 1, 7. Stock
Tel. 2312 7800
MTR-Station Tsim Sha Tsui
Vegetarische Küche mit Hafenblick. Anderswo im selben Hochhaus kostet einmal Sattessen das Dreifache. Weiterer Pluspunkt: Die Zutaten kommen aus biologischem Anbau. Mittags gibt's auch vegetarische Dimsum.

ÜBERNACHTEN

Vor allem in teuren Hotels schwanken die Zimmerpreise stark; je nach Saison und Buchungslage werden oft erhebliche Rabatte eingeräumt. Informationen über alle Hongkonger Hotels erhält man auf der Website www.discoverhongkong.com/eng/accommodation/index.jsp.

1 *Grand Stanford* €€€€
(Karte S. 285)
Mody Road 70, Tsim Sha Tsui East
Tel. 2721 5161, www.hongkong.intercontinental.com
Die meisten der 578 Zimmer haben einen fantastischen Blick auf den Hafen und die Insel.

2 *Renaissance Harbour View* €€€€
Harbour Road 1, Tel. 28 02 88 88
www.marriot.de, MTR-Station Wan Chai
Das Haus ist Teil des Kongress- und Ausstellungszentrums. Viele der 860 Zimmer haben Hafenblick. Fantastische Sport- und Badelandschaft.

3 *Garden View International House* €€€€
Macdonnell Road 1, Tel. 28 77 37 37
http://hotel.ywca.org.hk
130 Zimmer inklusive 25 Familiensuiten. Oberhalb des Hong Kong Parks mit Zugang zu Botanischem Garten und Zoo.

4 *Salisbury YMCA* €€€€
(Karte S. 285), Salisbury Road 41
Tel. 22 68 70 00, www.ymcahk.org.hk
MTR-Station Tsim Sha Tsui
365 Zimmer in 1A-Lage, mit Badelandschaft und Kindergarten

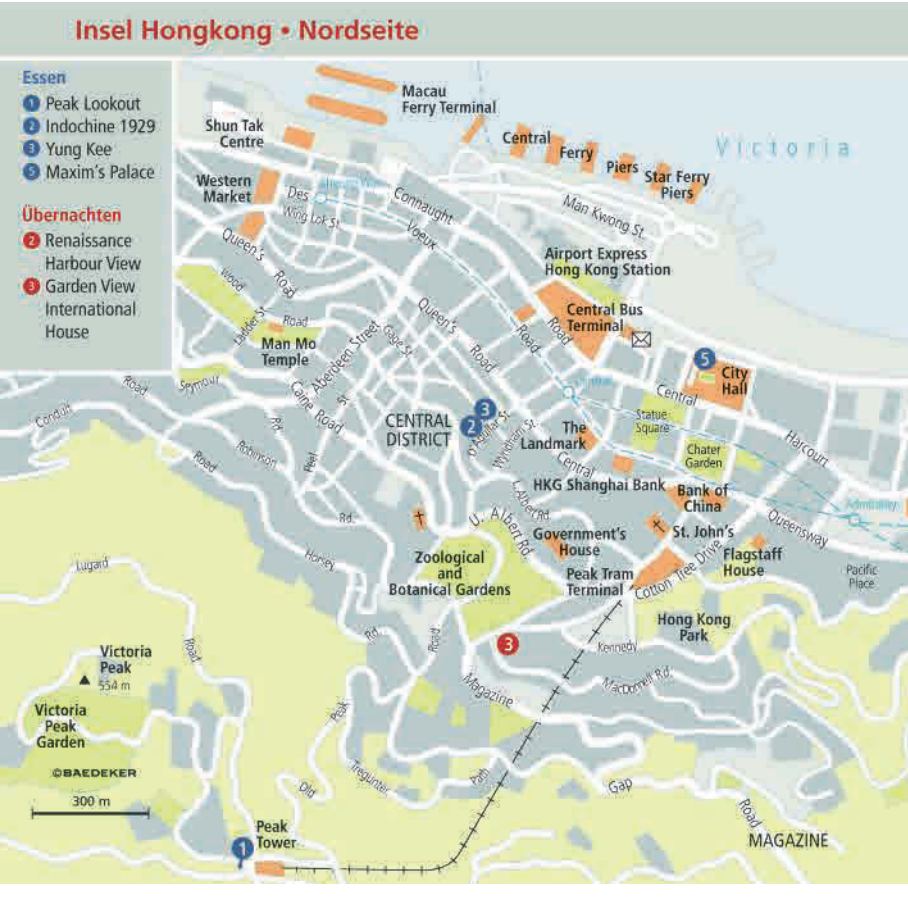
5 *Booth Lodge* €€€
(Karte S. 285), Wing Sing Lane 11
Tel. 27 71 92 66
www.salvationarmy.org.hk/en/services/booth
MTR-Station Yau Ma Tei
54 Zimmer in einem Hotel der Heilsarmee, zentral und doch ruhig

6 *Cosmo Hotel Mongkok* €€€
(Karte S. 285)
Tai Kok Tsui Road 88, Tel. 39 87 22 88
www.cosmomongkok.com.hk
MTR-Station Olympic
Neues, schickes 285-Zimmer-Haus in einem der am dichtesten besiedelten Stadtteile – also mit viel authentischem Leben in der Nähe. Rabatt für Frühbucher und ab der zweiten Nacht!

7 *Star Guest House* €€
(Karte S. 285)
Cameron Road 21, 6. Stock
Tel. 23 67 22 84
www.starguesthouse.com.hk
MRT-Station Tsim Sha Tsui
Eine der besten Herbergen für Budgettraveller. Mit dem Ableger Lee Garden Guest House (Hausnr. 36) gibt es 55 Zimmer, und alle sind klimatisiert.

Moderne Eleganz im Foyer des Grand Stanford



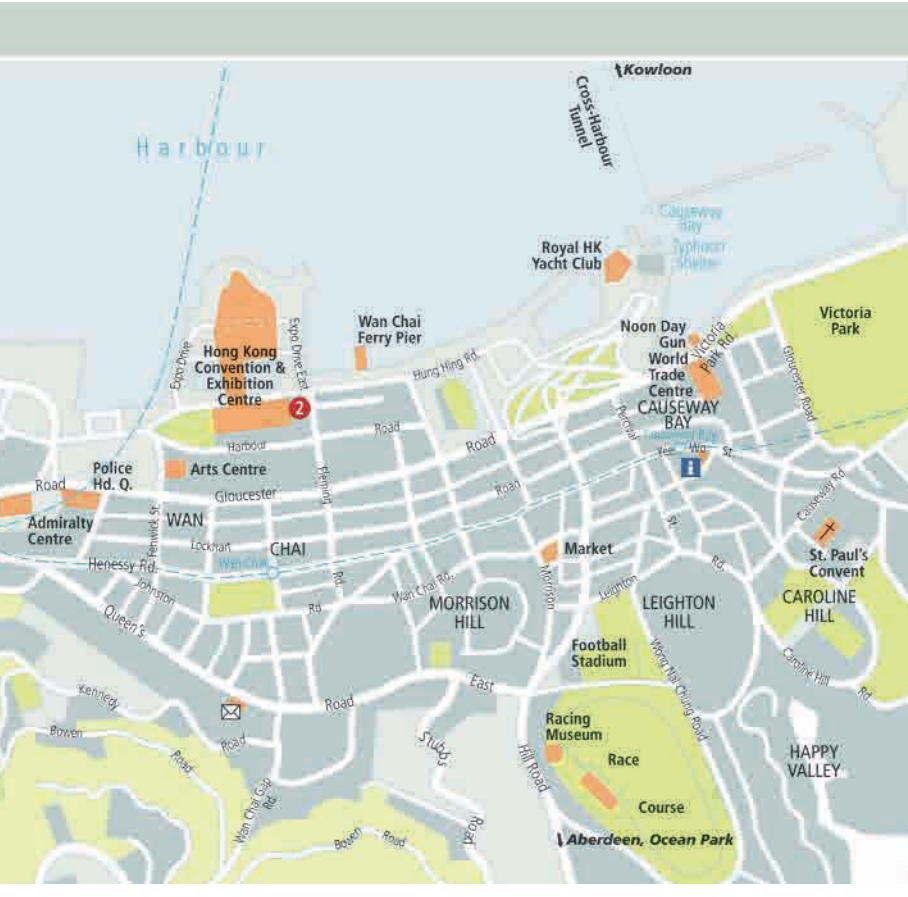


INSEL HONGKONG: NORDSEITE (CENTRAL DISTRICT)

Jede Besichtigung beginnt am Statue Square, dem zentralen Platz des **Central District**. Hier muss man sich für eine Richtung entscheiden. Im Folgenden ein Kompromissvorschlag.

***Statue Square**

Die Hongkong and Shanghai Banking Corporation (HSBC) hat seine Anlage nanziert, sein Name bezieht sich auf das Standbild von Sir omas Jackson (1841 – 1915), der die Bank einst leitete, und das Hauptquartier selbst – die Hong Kong & Shanghai Bank – beherrscht



die Sichtachse des Statue Square. Es ist ein spektakulärer Entwurf von **Norman Foster**; als es 1985 fertiggestellt war, galt es für einige Jahre als das teuerste Hochhaus der Welt, obwohl es mit 179 m nicht sonderlich hoch ist. Man beachte die »Lichtschaufel« an der Südfassade. Das ältere Hochhaus auf der Westseite des Platzes ist das edle Mandarin Hotel (Ecke Connaught Road), im hässlichen Hochhaus gegenüber residiert der feine Hong Kong Club, und der Altbau in der Südostecke, 1899 – 1910 als Gerichtshof erbaut, ist heute Sitz von Hongkongs gesetzgebender Versammlung, dem **Legislative Council** (Legco). Südlich gegenüber steht der Altbau der Bank of China. Deren Neubau, der **Bank of China Tower**, ragt jenseits davon wie eine abstrakte Skulptur auf, zu erkennen an der diagonalen Gliederung.

** Vertikale Stadt

Die Skyline von Hongkong mit ihren himmelstürmenden Hochhäusern entlang der Hafenfront von Hongkong Island ist weltberühmt. Da die ehemalige britische Kronkolonie über eine nur sehr eingeschränkte Fläche verfügt, die als Bauland geeignet ist, hat sich hier eine vielfältige Wolkenkratzerarchitektur entwickelt. Im gesamten Gebiet Hongkongs ragen rund 7700 Hochhäuser in den Baustilen der letzten 60 Jahre auf.

1 Excelsior Hotel
Das Luxushotel erhebt sich mitten im geschäftigen Stadtteil Causeway Bay. Die meisten seiner 884 Zimmer bieten einen herrlichen Blick über den Hafen.

2 Times Sqaure
Die elf Verkaufsetagen des riesigen Einkaufszentrums führen ein Sortiment vor allem für gehobenere Ansprüche.

3 Central Plaza
Mit seinen 374 m Höhe und 78 Stockwerken war das 1992 fertiggestellte Central Plaza bis 2002 das höchste Gebäude der Stadt.

4 Convention & Exhibition Centre
Im dem 4,8 Mrd. HK$ teuren Komplex befinden sich Messe- und Kongresshallen, Büros, Ladenpassagen, Apartments und zwei Hotels.

5 Bank of China Tower
Der sinoamerikanische Stararchitekt Ieoh Ming Pei entwarf das einem Obelisken ähnelnde, 368 m hohe Verwaltungsgebäude der Bank of China.

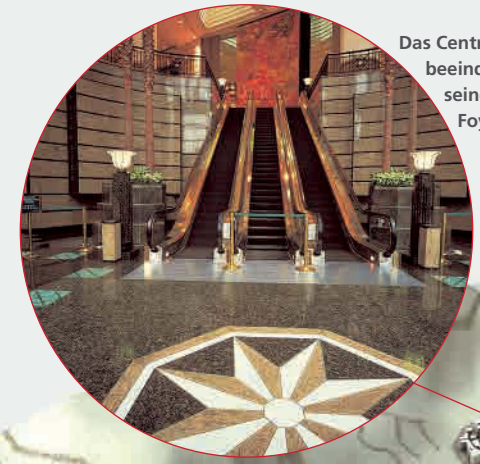
6 Hong Kong & Shanghai Bank
Die mit 47 Etagen »nur« 179 m hohe Hong Kong & Shanghai Bank, entworfen von Norman Foster, war eines der teuersten Bürogebäude der Welt.

7 Exchange Square
Die 188 m hohen Doppeltürme des wirtschaftlichen Zentrums der Stadt präsentieren eine Fassade aus Spiegelglas und roséfarbenem Granit.

8 International Finance Centre
Turm 2 (2003) ist 415 m hoch. Er wird seit 2009 vom International Commerce Centre in Kowloon überragt.

Lichtermeer Hongkong

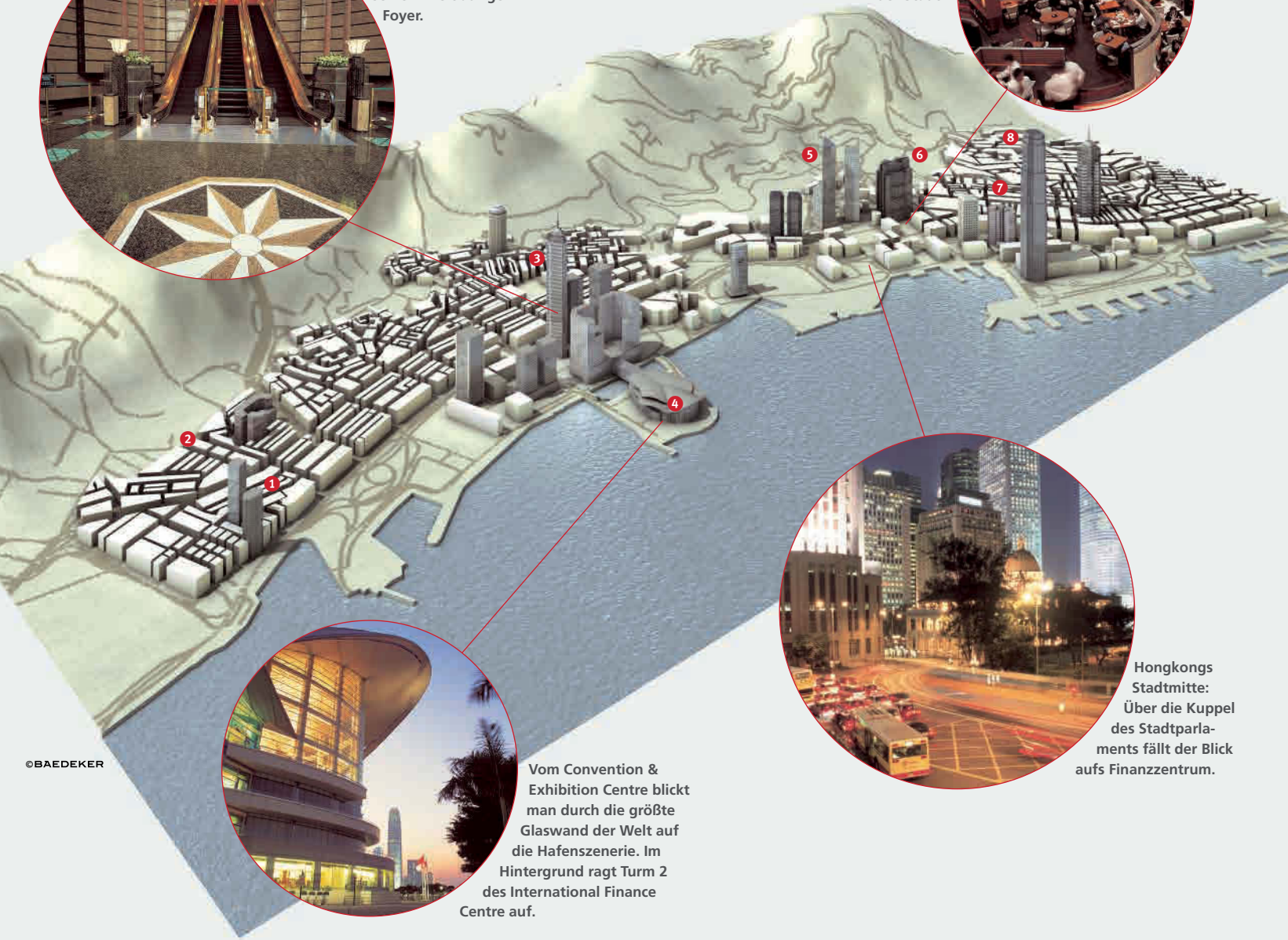




Das Central Plaza beeindruckt mit seinem weitläufigen Foyer.



Das Landmark gilt als exklusivstes Einkaufszentrum der Stadt.



Hongkongs Stadtmitte: Über die Kuppel des Stadtparlaments fällt der Blick aufs Finanzzentrum.

Vom Convention & Exhibition Centre blickt man durch die größte Glaswand der Welt auf die Hafenszenerie. Im Hintergrund ragt Turm 2 des International Finance Centre auf.

©BAEDEKER



Architekt war Ieoh Ming Pei, der auch die Glaspyramide im Pariser Louvre entwarf.

ⓘ MTR-Station Central

Historische Straßenbahn

Am Südende des Platzes kann man Bekanntscha mit Hongkongs doppelstöckiger Straßenbahn machen. Seit 1904 verbindet sie die Stadtteile im Inselnorden miteinander. Wer einen Sitzplatz oben vorn ergattert, erhält eine Stadtrundfahrt mit bester Aussicht.

St. John's Cathedral

Über die Garden Road gelangt man in wenigen Schritten bergauf zur anglikanischen Hauptkirche Hongkongs, erbaut 1849. Nachdem die Japaner sie im Zweiten Weltkrieg als Kasino genutzt hatten, wurde das Innere völlig erneuert.

Oberster Gerichtshof

Verlässt man die Kirche durchs Hauptportal, sieht man rechts ein Backsteingebäude: das **French Mission Building**. Entstanden vor 1880, war es jahrzehntelang Sitz der französischen Fremdenmission. Heute ist hier der Oberste Gerichtshof untergebracht. Der schattige Battery Path führt hinab in den älteren Teil des Central District.

Pedder Street

Unten tri man auf die lange **Queen's Road**, die vor über 100 Jahren eine Uferstraße war. Einen Block weiter westlich geht rechts die Pedder Street ab. Hier steht noch ein altes Geschä shaus (Nr. 12, Pedder Building); es birgt einige ungewöhnliche Läden. Das **Landmark** gegenüber ist Hongkongs exklusivstes Einkaufszentrum.

Börse, Finanzzentrum

Am Landmark beginnt ein kilometerlanges Netz von Fußwegen, die oberhalb des Straßenniveaus die Gebäude durch Brücken miteinander verbinden und teils durch die Gebäude hindurchführen. Geht man auf diese Weise entlang der Pedder Street Richtung Norden und überquert die breite **Connaught Road**, so gelangt man linker Hand zu den Türmen der Börse (Exchange Square) und hinter diesen wiederum zu Hongkongs zweithöchstem Hochhaus, dem 420 m hohen Turm 2 des **International Finance Centre** (IFC). Unterhalb davon ist der Endbahnhof der Flughafenbahn, jenseits davon legen die Fähren zu den umliegenden Inseln an.

ⓘ MTR-Station Central.

Central Escalator

Am kleineren Turm 1 des IFC (an dessen Westende) überquert man auf dem Netz der Passagen und Fußgängerstege wieder die Connaught Road und, durch das Obergeschoss des stillgelegten Central Market, die folgenden zwei Straßen. Dort beginnt ein kurioses Verkehrsmittel: die ca. 880 m lange Rolltreppenstraße des Central Escalator, die für die Bewohner der so genannten Midlevels eine schnelle **Fußwegverbindung in die Innenstadt** scha (bis 10.00 Uhr fährt sie bergab, dann nur noch bergauf).

Hollywood Road

Wer aufwärts fährt, erreicht bald die lange Hollywood Road, die **Straße der Kunst- und Antiquitätenhändler**. Oberhalb davon folgt das Bar- und Restaurantviertel SoHo: South of Hollywood Road.

Man-Mo-Tempel

Folgt man der Hollywood Road 400 m nach Westen, so erreicht man einen der bekannteren Hongkonger Tempel. Durch den linken Eingang gelangt man in den Haupttempel, der dem **Schutzpatron der Literaten und dem der Soldaten** geweiht ist. Hierauf bezieht sich auch der Name: »Man«, hochchinesisch »wen«, ist das Zivile, »mo«, hochchinesisch »wu«, das Militärische. Beide Figuren sitzen weihrauchgeschwärzt in prächtigen Gewändern im Hauptschrein. Links außen steht Bao Gong, der Gott der Gerechtigkeit, ihm entspricht ganz rechts der Stadtgott. Dieser meldet den zehn Höllenrichtern (links hinter dem Eingang), wie sich ein Verstorbener zu Lebzeiten betragen hat. Beachtung verdienen die Gottessän en, der geschnitzte Altartisch und das Messinggerät. Nebenan (mittlerer Eingang) wird als Hauptgottheit Guanyin verehrt. Noch eine Tür weiter ist ein **Ahnentempel** zu sehen. Im rückwärtigen Raum kostet der Platz für eine Geistertafel mit dem Namen des Verstorbenen bis zu 180 000 HK$. Die Erlöse gehen an ein Krankenhaus.

! BAEDEKER TIPP

Sonntagspicknick

Auf dem Statue Square und in den umliegenden Straßen und Einkaufszentren bis zur Pedder Street gibt es allsonntäglich das wohl größte regelmäßige Picknick der Welt: Dann versammeln sich hier alle philippinischen Hausmädchen der Stadt – es sind Tausende.

Cat Street

Im folgenden Abschnitt der Hollywood Rd. reiht sich ein Antiquitätenladen an den anderen. Eine Parallelstraße bergab verläu die »Cat Street« (eigentlich: Upper Lascar Row), ein **autofreies Gässchen** mit einer bunten Mischung aus Antiquitäten und Flohmarktnippes.

Western Market

Bergab über die Treppen, dann die Morrison Street entlang, gelangt man zum Western Market, einst eine Gemüse- und Fleischmarkthalle. Nachdem der Markt in die Nachbarscha verlegt wurde (Sheung Wan Market), wurde der Altbau neu gestaltet. Im Erdgeschoss wird vor allem **Kunstgewerbe** verkau , im Obergeschoss bieten Tuchhändler ihre Ware feil, ganz oben ist ein Restaurant.

ⓘ MTR-Station Sheung Wan

Pacific Place

Am Western Market kann man in die Straßenbahn steigen (jede Linie, die von dieser Endhaltestelle Richtung Osten fährt) oder die U-Bahn nehmen bis Admiralty. Dort, auf früherem britischem Marinegelände, steht heute ein **Hochhausensemble mit Einkaufspassagen**. Die vielleicht schickste der Stadt liegt südlich der Straße Queensway: Paci c Place.

*Hong Kong Park

Vom Westende des Paci c Place führen Rolltreppen aufwärts und hinaus ins Freie. Geht man oben rechts, so erreicht man nach wenigen Schritten **Hongkongs »Central Park«**, eine sehr gep egte Anlage, auf die allerlei Hochhaustürme niederblicken. O sieht man hier Brautpaare für die Kamera posieren, denn benachbart ist ein Standesamt. Zu den Attraktionen des Parks (am Südende) gehört eine große Frei ughalle mit 150 südostasiatischen Vogelarten.

Flagstaff House, Teemuseum

Am Nordende des Parks steht der älteste erhaltene Kolonialbau von Hongkong, das Flagsta House. Darin untergebracht ist eine hübsche und instruktive Sammlung zur Geschichte der chinesischen Teekultur sowie ein Lädchen für allerfeinstes Teegeschirr.

ⓘ Mi. – Mo. 10.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

INSEL HONGKONG: PEAK

552 m hoch ist der höchste Punkt der Insel, aber als »Peak« bezeichnet man die ganze Gipfelregion. Das Stadtpanorama von hier aus zu genießen, ist ein Muss – wenn der Gipfel nicht in den Wolken steckt.

BAEDEKER TIPP !

Feierabend in Causeway Bay

Hier steppt abends der Bär: In dem durch Shoppingtempel, Modeläden, Restaurants und Kinos geprägten Stadtteil im Norden von Hongkong Island trifft sich jeden Abend die Hongkonger Jugend. Das Gedränge ist gewaltig, die Atmosphäre toll (MTR-Station Causeway Bay).

Unbedingt muss man mit der Standseilbahn, der so genannten **Peak Tram**, hochfahren, die seit 1888 in Betrieb ist und 400 Höhenmeter überwindet. Die Talstation be ndet sich beim Hong Kong Park. Die Bergstation wurde mit dem **Peak Tower** überbaut, einem Einkaufs- und Vergnügungszentrum. Vorausgesetzt, man ndet den versteckten Ausgang, sollte man es ignorieren, denn es gibt Besseres zu entdecken.

*Peak-Rundweg

Bei gutem Wetter ist der Rundweg ein absoluter Höhepunkt. Man muss ein Stück laufen, vom Peak Tower rechts in die schmale Lugard Road und 800 m weiter bis zum Steilhang: Dieses **Stadt- und Hafenpanorama** hat es in sich. Vor allem in der Abenddämmerung ist der Blick überwältigend. Der Rundweg führt noch weiter und, stets ohne Steigungen, nach 50 Gehminuten zum Ausgangspunkt zurück.

INSEL HONGKONG: DER SÜDEN

Aberdeen Harbour

Westliche Spiel lme mit Hongkong als Drehort sahen früher unweigerlich Szenen in der **Dschunkenstadt von Aberdeen** vor.



Im Aberdeen Harbour ist das Leben nicht ganz so hektisch.

Wenig ist davon geblieben. Immerhin wird man an der Hafenpromenade noch von älteren Damen angesprochen, die »sampan, sampan!« rufen und einen Törn durch die Reste der einstigen schwimmenden Siedlung anbieten (ca. 60 HK$/Person für 30 Minuten Fahrt). Wer sparen will, nimmt die Gratisfähre zum schwimmenden Restaurant »Jumbo«, das weiter südlich, jenseits der Hochbrücke, als goldbeladenes **Monument chinesischen Kitsches** fest verankert liegt.

***Ocean Park**

Der Ocean Park ist ein toll gemachter, spektakulär gelegener Vergnügungspark auf einer bergigen Halbinsel östlich von Aberdeen. Vom Gelände am Haupteingang (mit Kinderkarussells, vier echten Pandabären, dem dreigeschossigen Riesenaquarium Aqua City und weiteren Wunderwelten) gibt es zwei Möglichkeiten, zum 2,5 km entfernten, »summit« genannten Hauptgelände hoch über dem Meer zu gelangen: mit einer **Gondelbahn** oder mit dem »Ocean Express«, einer unterirdischen **Standseilbahn**, die eine Tauchfahrt im Meer simuliert. Oben angelangt, locken die Hauptattraktionen, darunter eine **Loopingbahn**, ein **Quallenaquarium** und ein **Robbenfreigehege** mit künstlicher Felsküste und Brandung, schließlich geht es über lange Rolltreppen hinab ins Adventure Land mit dem Nervenkitzel einer **Wildwasserfahrt**. Insgesamt gibt es über 100 Attraktionen, nicht gerechnet Restaurants, Verkaufsbuden und dergleichen, und immer wieder kommt Neues hinzu.

ⓘ direkte Busse von MTR-Station Admiralty, Ausgang B, Bus 48 von Aberdeen; Mo. – Fr. 10.30 – 18.30, Sa., So. 10.00 – 19.00 Uhr; Eintritt ab 385 HK$ (ab 12 Jahre) bzw. ab 195 HK$ (unter 12 Jahre); www.oceanpark.com.hk

Höher und höher

Ob Spät- oder Postmoderne, Bauhaus, Konstruktivismus oder Dekonstruktivismus, in Hongkongs Stadtbild gibt es viele architektonische Stile zu entdecken – und viele Hochhäuser: Fast 50 Gebäude ragen mehr als 200 m in den Himmel! Die Architekten der Verwaltungsbauten, Hotels und Museen konnten in ihren Entwürfen der Fantasie freien Lauf lassen.

Es gibt wohl kaum einen internationalen bekannten Baumeister, der nicht seine künstlerische Visitenkarte in Hongkong abgegeben hätte. Der Brite **Sir Norman Foster** beispielsweise zeichnete für das Verwaltungsgebäude der Hong Kong & Shanghai Bank verantwortlich und empfahl sich nicht zuletzt deshalb für die Planung des neuen Großflughafens auf der Insel Chek Lap Kok. Oder der Sinoamerikaner **Ieoh Ming Pei**, dessen sich nach oben verjüngende Konstruktion der Bank of China an Bambushalme erinnert, eine Metapher u. a. für Wachstum. Der Argentinier **Cesar Pelli** entwarf den 416 m hohen Turm Two des International Finance Centre auf der Inselnordseite, der nur vom International Commerce Centre (**Kohn Pedersen Fox**; 484 m) auf der anderen Hafenseite übertroffen wird. Der Italiener **Remo Riva** setzte mit dem neuen Wissenschaftsmuseum von Hongkong seine Idee vom modernen Bauen um. Natürlich sind auch die Chinesen vertreten, z. B. **Dennis Lau & Ng Chun Man**, die mit dem Central Plaza Tower (374 m) nicht nur eines der höchsten Gebäude in Asien bauten, sondern sich damit auch als Anhänger von Daoismus und Feng Shui zu erkennen gaben: Statt spitzer Ecken gaben sie dem Gebäude eine gerundete Fassade.

Die praktische Umsetzung von Bauplänen erfolgt in Hongkong schneller als anderswo. **Pro Tag ein Stockwerk**, das ist eher die Regel als die Ausnahme. Zeitraubende Genehmigungsverfahren oder Bürgerinitiativen, die einen Bau verhindern könnten, gibt es hier nicht. Die allermeisten Gebäude aus der Kolonialzeit sowie nicht mehr rentable Hochhäuser der ersten Generation wurden abgerissen – für Sentimentalitäten ist wenig Platz.

Architektur nach dem Prinzip Feng Shui: das Repulse Bay Building



Vielfalt der Formen

Die verwendete Formensprache ist so vielfältig wie der Inhalt eines Architekturlexikons; stilreine Gebäude gibt es nur wenige. Bevorzugte Baumaterialien sind Stahl und Beton, Aluminium und viel Glas. Architekten, die in Hongkong bauen wollen, müssen nicht nur **Künstler**, sondern auch **Meister** ihres Fachs sein. Schließlich müssen



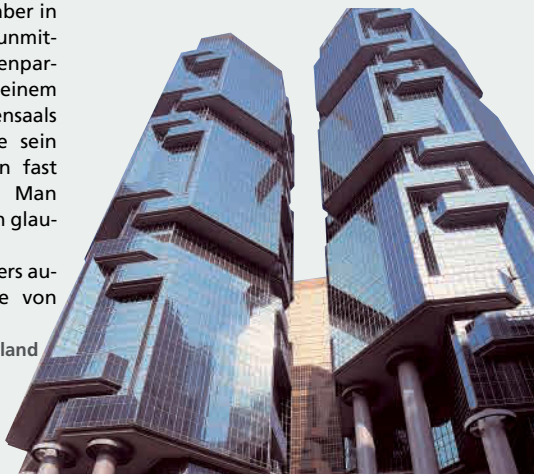
Der Peak Tower, die Bergstation der Peak Tram

die Bauwerke extreme Windlasten aushalten, die so woanders kaum auftreten, und obwohl die Erdbebengefahr in Hongkong sehr gering ist – wesentlich geringer als etwa in San Francisco –, muss sie beim Bau eines Wolkenkratzers ebenfalls berücksichtigt werden.

Feng Shui praktisch

Architektonische »Spielereien« gibt es in Hongkong zuhauf. Die Öffnung im Dach der Eingangshalle zur Wertpapierbörse lässt zwar auch Tageslicht herein, soll aber in erster Linie dem Glück den unmittelbaren Zugang zum Börsenparkett ermöglichen. Dass auf einem Podest in der Mitte des Börsensaals der glückbringende Drache sein Plätzchen hat, ist da schon fast eine Selbstverständlichkeit. Man muss halt nur ganz fest daran glauben …

Apropos Drache: Ein besonders augenfälliges Beispiel für die von Feng Shui beeinflusste Architektur Hongkongs ist der Neubau, der an der Stelle des altehrwürdigen Repulse Bay Hotels entstanden ist. **Feng-Shui-Experten** wiesen den Architekten darauf hin, dass in dem Hügel hinter dem Neubau ein Drache wohne, dem man den Blick aufs Meer nicht versperren dürfe. Der Architekt hielt sich daran – und ließ eine rund 400 m² große Aussparung in dem Komplex.



Lippo Towers auf HK Island

Repulse Bay Hongkongs beliebtester Badestrand ist die Repulse Bay östlich vom Ocean Park. Am Hang dahinter liegt eine teure Wohngegend. Berühmt ist das »Haus mit Loch« – angeblich verzichtete der Investor aus Feng-Shui-Gründen auf ein Dutzend Eigentumswohnungen, damit der **Bergdrache** nicht böse wird – wahrscheinlich aber eher eine Marketingidee. Am Südende des Strands steht ein Tin-Hau-Tempel mit einem Figurensammelsurium, mehr Kitschmonument als Ort der Verehrung und der Andacht.

ⓘ Busse 6/6 A ab Central

***Stanley** Die südlichste Hongkonger Ortscha ist bei ansässigen Ausländern und Touristen beliebt: Es gibt Bars und Restaurants mit Meerblick, einen Strand zum Schwimmen und Windsurfen sowie einen großen Markt mit Billigtextilien, etwas Kunsthandwerk sowie Ko ern und Taschen. Am Westende der Promenade steht das **Murray Building** von 1844 – allerdings nicht seit 1844, denn an seinem angestammten Platz musste es 1982 dem Bank of China Tower weichen und war zwei Jahrzehnte eingelagert. Es beherbergt ein kleines Seefahrtsmuseum.

ⓘ Busse 6/6A ab Central bis Stanley Market

KOWLOON: SÜDSPITZE

Hier ist der Haupttouristenbezirk: **Tsim Sha Tsui** mit Hotels, Elektronik- und Schmuckgeschä en sowie der Gefahr, übers Ohr gehauen zu werden. Aber es gibt noch viel mehr und ganz anderes.

Star Ferry Die rundlichen Fährboote, die nicht wenden müssen, sind eine Institution, vor allem für den Verkehr mit dem Central District. Mit etwas geringerer Frequenz verkehren sie noch auf zwei weiteren Linien. Wegen des besseren Blicks lohnt es sich, das teurere (klimatisierte) Oberdeck zu nehmen.

Uhrturm, Cultural Centre Der Uhrturm ist ein Relikt des Bahnhofs, der hier einmal stand; gleich dahinter ragt das au ällige Cultural Centre auf, mit großem Foyer, eatersaal, Konzertsaal und Studiotheater. Beliebt ist vor allem die Frei äche am Wasser mit ihrem **Panorama-Hafenblick** hinüber zur Insel. Das markante Gebäude mit dem wogenden Dach, das man von dort auf der anderen Hafenseite sieht, ist Hongkongs Kongress- und Ausstellungszentrum.

Museum of Art, Planetarium Der östliche, wasserseitige Flügel des Kulturzentrums ist der klassischen und der modernen chinesischen Kunst gewidmet. Seine Schätze – Lackarbeiten, Bronze, Jade, Keramik, Skulpturen – verdankt es vor allem wohlhabenden Sammlern. Auch das aktuelle **Hongkonger Kunstschaffen** wird präsentiert.

Nach Norden schließt sich das **Space Museum** mit Planetarium und Ausstellung zu Astronomie und Raumfahrt an.

MTR-Station Tsim Sha Tsui

Museum of Art: Fr. – Mi. 10.00 – 18.00, Sa., So. bis 19.00 Uhr; Eintritt 10 HK$, Mi. frei

Space Museum: Mo., Mi. – Fr. 13.00 – 21.00, Sa., So. 10.00 – 21.00 Uhr; Eintritt 10 HK$, Mi. frei

Peninsula Hotel

Gegenüber dem Planetarium steht ein au älliger alter Bau: das Luxushotel Peninsula, überragt von einem modernen Annex mit Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach. Im edlen Foyer sollte man sich nachmittags mal zum High Tea niederlassen. Einen Besuch lohnt auch das von dem französischen Designer und Innenarchitekten Philippe Starck gestaltete **Bar-Restaurant »Felix«** im Hochhausturm des Peninsula Hotels. Bei einem Drink die Abenddämmerung über der Millionenstadt Hongkong zu erleben, ist unvergleichlich. Man muss nicht Hotelgast sein: Restaurant und Bar sind auch für gewöhnliche Sterbliche zugänglich (Zugang zum Fahrstuhl im West ügel).



Nathan Road, Kowloon Park

Neben dem Peninsula, gegenüber vom Planetarium, führt Hongkongs bekannteste Einkaufsstraße nach Norden, die Nathan Road. Ihr Beiname **Golden Mile** kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es hier lauter und stickiger ist als anderswo, denn die Straßenschlucht ist die Hauptverkehrsachse von Kowloon.

Erholen vom Shoppingstress kann man sich jedoch im angrenzenden Kowloon Park, ob im Skulpturengarten, auf einer der Anhöhen oder am Vogelteich. Ein Zugang be ndet sich z. B. bei der Moschee an seiner Südostecke.

ⓘ MTR-Station Tsim Sha Tsui

***Geschichtsmuseum**

Durch ein Labyrinth kleinerer Einkaufsstraßen östlich der Nathan Road gelangt man jenseits der Chatham Road in das sterile Neubauviertel Tsim Sha Tsui East. Hier, am Nordende der Chatham Road, liegen zwei bedeutende Museen. Das eine ist das grandiose Museum of History, das die Stadtgeschichte veranschaulicht. Hier vereinen sich Geld, Ideen und museumspädagogische Ra nesse zu einem **Museumserlebnis der Extraklasse** – mit den Rufen von Urwaldtieren, wandhohen Fotos, originalgroßen eaterbühnen und Häusern sowie originalem Filmmaterial, z. B. aus dem Zweiten Weltkrieg.

ⓘ Busse 5 C und 8 ab Star Ferry; Mi. – Mo. 10.00 – 18.00, Sa., So. bis 19.00 Uhr; Eintritt 10 HK$, Mi. frei

Science Museum

Der Nachbarbau ist vor allem – aber nicht nur – für junge Leute interessant. Auch hier werden **großartige museumspädagogische Ideen** präsentiert. Um vom reichen Inhalt ein paar Beispiele zu erwähnen: optische E ekte, Artenschutz, Computer, physikalische Grundlagen, Energie und Energienutzung sowie »Betsy«, Hongkongs erstes Verkehrs ugzeug.

ⓘ Busse 5 C und 8 ab Star Ferry; Mo. – Mi., Fr. 10.00 – 19.00, Sa., So. bis 21.00 Uhr; Eintritt 25 HK$, Mi. frei

Symphony of Lights

So heißt die **Lasershow**, die täglich ab 20.00 Uhr von 67 Hochhäusern abgefeuert wird – laut Guinness Book of Records die weltgrößte regelmäßige Schau dieser Art. Da die allermeisten der beteiligten Gebäude am Inselnordufer stehen, verfolgt man das Spektakel am besten von der Südspitze von Kowloon aus.

International Commerce Centre

Hongkongs neues Superhochhaus, 2010 fertig geworden, steht in West-Kowloon an der Einfahrt zum westlichen Hafentunnel. Der Entwurf des Büros Kohn Pedersen Fox ist mit 484 m Höhe (118 Etagen) derzeit das vierthöchste Hochhaus der Welt. Die 100. Etage namens Sky100 fungiert als Aussichtsplattform, darüber folgt noch das **Hotel Ritz-Carlton**.

ⓘ tgl. 10.00 – 21.00, Einlass bis 19.30 Uhr, Eintritt 168 HK$; www.sky100.com.hk

KOWLOON: MITTE UND NORDEN

In diesen gewachsenen großstädtischen Wohngebieten sind vor allem die Märkte interessant.

***Temple Street, Nachtmarkt**

Ab 18.00 Uhr werden die Stände in der Temple Street aufgebaut. Es gibt T-Shirts, Billigelektronik, Ko er und Taschen, CDs und vieles mehr. Am Tin-Hau-Tempel sitzen Wahrsager, und Laienmusiker geben Opernarien zum Besten.

ⓘ MTR-Station Jordan

Tin-Hau-Tempel

Der Tin-Hau-Tempel ist der **Schutzpatronin der Seefahrer** geweiht. Im linken Seitentempel sind Opfergaben für die Verstorbenen zu sehen – Häuser, Hausgerät, Truhen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, alles aus Papier und Bambus gefertigt. Sie werden verbrannt. Dass der schattige Vorplatz, auf dem Müßiggänger Zeitung lesen oder Schach spielen, ursprünglich am Wasser lag, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

ⓘ MTR-Station Yau Ma Tei

Jademarkt

Der Jademarkt liegt unterhalb der Hochstraße, die die Temple Street quert, ist aber nur tagsüber geö net. Wer den Wert von Jade nicht beurteilen kann, sollte hier besser nichts kaufen. Schön anzusehen ist er auf jeden Fall.

ⓘ MTR-Station Yau Ma Tei

Obststände auf dem Nachtmarkt von Kowloon



Lebensmittelmarkt Nelson Street

Auf dem Lebensmittelmarkt in der Nelson Street und in den kreuzenden Straßenabschnitten kaufen die Hausfrauen von Mong Kok Gemüse, Schweine eisch, lebende Hühner, Fische, Muscheln, Kröten und Krebse – was man eben so braucht, um die Familie satt zu bekommen.

ⓘ MTR-Station Mong Kok

NEW TERRITORIES

Der auf dem Festland liegende Teil der New Territories besteht teils aus menschenleerem Bergland, teils aus Satellitenstädten. Beide sind keine Ziele für Kurzbesucher. Allerdings gibt es einige **versteckte Attraktionen**, die man im Zuge organisierter Rundfahrten zu Gesicht bekommt: Ahnentempel, ummauerte Dörfer, Klöster. Infos dazu gibt es in den Büros des HKTB (▶S. 270).

Sai Kong

Die Kleinstadt Sai Kong im Osten am Beginn der Sai-Kung-Halbinsel war einmal ein Fischerdorf. Hier reihen sich an der Hafenpromenade die Meeresfrüchterestaurants aneinander, und man kann **Dschunkenrundfahrten** durch das Labyrinth der Inseln in der vorgelagerten Bucht unternehmen.

ⓘ Bus 92 ab MTR-Station Choi Hung, Ausgang B

! BAEDEKER TIPP

Drübergefahren, nichts gesehen?

Im Zug der Flughafenanbindung entstand die mit 1377 m Spannweite größte Straßen-Schienen-Hängebrücke der Welt, die Tsing-Ma-Brücke. Jeder, der via Lantau vom Flughafen in die Stadt fährt, passiert sie. Wer die Flughafenbahn nimmt, sieht von dem Bauwerk allerdings nur das Innere des schwarzen Brückenkastens unter der Fahrbahn, also nichts – ein Grund, sich für einen der Busse zu entscheiden.

LANTAU ISLAND

Hongkongs größte Insel hat sehr unterschiedliche Gesichter: Hier liegen zwei Satellitenstädte und das neue **Disneyland**, aber auch ein ganz traditionelles Fischerdorf (Tai O, im äußersten Westen), mehrere Klöster und menschenleeres Bergland sowie einige schöne Strände.

ⓘ Fähren ab Central, Pier 6, nach Mui Wo sowie MTR-Station Tung Chung

Po-Lin-Kloster

In den Bergen von Hongkongs größter Insel steht in 460 m Höhe **Hongkongs größter Sakralbau**. Sein Wahrzeichen kann man sogar von Festlandchina aus sehen: den bei seiner Fertigstellung 1993 größten Freilu -Bronzebuddha der Welt. Er ist 22 m, mit Steinsockel 34 m hoch. Zum Kloster gehört ein vegetarisches Restaurant. Neben dem Kloster erstreckt sich die »Ngong Ping 360«, eine Fußgängerstraße mit Läden, Lokalen, Multimedia- und Kongfu-Show.

ℹ Buslinie 2 ab Mui Wo oder Seilbahn ab Tung Chung (MTR); tgl. 9.00 bis 18.00 Uhr; Eintritt frei, für die Ausstellung im Sockel des Buddha ist ein Essenscoupon für das vegetarische Restaurant des Klosters zu erwerben; www.plm.org.hk

*Disneyland

Der Schritt durchs Tor bedeutet, wie zu erwarten, **von Hongkong in die USA** zu wechseln. »Main Street USA«, »Fantasyland«, »Adventureland« und »Tomorrowland« heißen die vier Bereiche des Staunens und Erlebens.

ℹ direkter Bahnanschluss mit der Disneyland Resort Line; tgl. ab 10.00, mind. bis 19.00, je nach Jahreszeit und erwartetem Andrang bis 20.00 od. 21.00 Uhr; Eintritt ab 499 HK$; http://park.hong kongdisneyland.com

* CHEUNG CHAU

Unter den kleineren und autofreien Hongkonger Inseln ist dies die interessanteste, denn ihre Mitte nimmt eine **traditionelle Ortschaft** ein, mit einem Dschunkenhafen auf der einen und einem langen Sandstrand auf der anderen Seite. Bei einer Halbtageswanderung gelangt man im Süden zu weiteren Stränden. Das geistliche Zentrum der Ortscha ist der Nordkaiser-Tempel, zu dem man gelangt, wenn man vom Fähranleger nach Norden geht. Am Hafen locken Fischlokale zur Rast.

ℹ Fähren von Central, Pier 5

** Huang Shan 黄山

He 30



Provinz: Anhui
Höhe: 1864 m ü. d. M.

Der »Gelbe Berg« ist gar nicht gelb! Er ist in Wahrheit der »Berg des Gelben«, des Gelben Kaisers nämlich, des mythischen Urvaters der Chinesen, der hier der Sage nach Unsterblichkeit erlangte und auf Wolkenwagen zum Himmel auffuhr.

Dass es so war, glaubt man gern, wenn die Natur hier ihr magisches eater au ührt: Wenn Nebel aus den Schlünden wallen, wenn die Kiefern ihre Äste recken, wenn Felsen spukha verschwinden und neue au auchen, wenn die Gipfel auf den Wolkenmeeren treiben und man selbst mit ihnen – dann fühlt man sich wie in einer anderen Welt. **Xu Xiake**, der berühmteste Geograf des alten Chinas, brachte die Sache auf den Punkt, nachdem er 1616 und 1618 den Huang Shan bestiegen hatte: »Wer ihn gesehen hat, hat keinen Blick mehr für andere Berge übrig.« Chinas Volksmund zitiert ihn gern falsch, aber

Huang Shan erleben

AUSKUNFT

CITS
Huangshan-Stadt (Tunxi)
Binjiang Xilu (滨江西路) 1
www.huangshantour.com
Tel. 0559 2 54 21 10
Hier kann man englisch- und eventuell auch deutschsprachige Bergführer buchen.

ANREISE

Huangshan-Stadt ist von Shanghai und Nanjing aus per Bahn zu erreichen; der Großteil der Besucher kommt allerdings per Flugzeug (Direktverbindungen zu den meisten größeren Touristendestinationen). Mit Bus- oder Taxi zum Berg braucht man ca. 1,5 Stunden.

EINKAUFEN

Der Huang Shan ist Teeanbaugebiet, Teeblätter vom Berg sind daher ein schönes Mitbringsel.

ESSEN

Auf dem Berg speist man in den Hotels. Da Träger alles zu Fuß hochschleppen müssen, liegen die Preise höher als normal. Westliche Küche ist nicht oder nur in sehr kümmerlicher Qualität zu haben.

ÜBERNACHTEN

❶ *Xihai Fandian* €€€€
西海饭店
auf dem hinteren Berg, Xihai-Gebiet
Tel. 0559 5 58 88 88
www.hsxihaihotel.cn
Komplett erneuert, umgebaut und erweitert, erlebte das Haus 2013 eine Neugeburt. Schöner und angenehmer kann man auf dem Berg nicht wohnen.

❷ *Beihai Binguan* €€€
北海宾馆
auf dem hinteren Berg, Beihai-Gebiet
Tel. 0559 5 58 25 55
www.hsbeihaihotel.com
Schlichter, größer und älter als das Xihai Hotel.

❸ *Sinotrans Jianguo Hotel* €€
中外运黄山建国酒店
Tangkou (汤口镇), südlicher Bergfuß am Bergtor, Tel. 0559 5 58 66 88
Gut geführte, moderne Herberge mit 142 hellen Zimmern..

nicht minder tre end: »Wer die Fünf Heiligen Berge kennt, dem gelten die anderen Berge nichts mehr, wer aber den Huang Shan kennt, schaut selbst die Heiligen Berge nicht mehr an.«

Zahllose Gipfel

Der Huang Shan ist ein Granitmassiv im Süden der Provinz Anhui, 60 km nördlich von Huangshan-Stadt (Huangshan Shi, auch Tunxi genannt). Hier ragen auf einem 154 km² großen Areal – kaum mehr als die Fläche von Bonn – zahllose Gipfel auf, 77 davon sind über 1000 m hoch. Der höchste, der **Lotosblütengipfel**, ist mit 1864 m Höhe nicht gerade imposant, aber darauf kommt es gar nicht an.

Die vier Wunder

Der Huang Shan wurde in China relativ spät berühmt. Aber es ist nun auch schon wieder etliche Jahrhunderte her, dass Chinas Maler,

Gartenkünstler, Dichter und Gelehrte begannen, im Huang Shan ihre **Ideallandschaft** zu erkennen, ja ihre Naturvisionen wurden hier von der Natur selbst übertro en. Seither rühmt man die »vier Wunder« des Huang Shan: die kuriosen Felsen, die seltsamen Kiefern, das Wolkenmeer und die warme Quelle. Zum Letzten zuerst: Das 42 – 44 °C warme Wasser, das am Südhang zutage tritt, ist zweifellos eine angenehme Erscheinung, aber in Wahrheit weder landscha sprägend noch sonst von größerer Bedeutung. Die anderen drei aber verdienen wahrlich ihren Ruhm.

Die Felsen

Das Granitgestein des Huang Shan ist stark zerklü et. Zwischen den Gipfeln stürzen die Felswände o in so schmalen, tiefen Schluchten ab, dass man ihren Grund nicht sehen kann, wenn man auf den mit Plattenwegen und Treppen gut erschlossenen Höhen wandert, von wo aus viele Huang-Shan-Attraktionen fast so bequem zu bestaunen sind wie in einem Freilu theater. Die **Zerklüftung des Massivs** zeigt sich auch im Kleinen. Rund 150 mit Namen bezeichnete steinerne Mitwirkende hat das Bergtheater namens Huang Shan, lauter kurios geformte kleinere Felsen, die o nur ein paar Meter hoch sind, mit ihrer au älligen Form aber unweigerlich an allerlei mythische Gestalten, Tiere oder Requisiten aus Haus und Hof erinnern.



Die als »Pinus huangshanensis« oder »Pinus taiwanensis« bezeichnete **Kiefernart** gedeiht zwar nicht nur hier, ist aber nirgends sonst so landscha sprägend. Von jeher fasziniert ihr ästhetischer Reiz. Der Stamm, im Ansatz meist gekrümmt, dann krä ig-gerade aufstrebend, trägt wenige, doch weit ausladende, waagerechte oder leicht abwärts geneigte Äste, die, zum Ende hin, in ziemlichem Zickzack verzweigt, dichte, auf der Oberseite ache Nadelpakete tragen und so dem Baum seine **typische Kronenform** geben. Das Gewächs gedeiht an den unmöglichsten Stellen. Erde braucht es nicht, ein kleiner Spalt in einer Felswand genügt. Die Wurzeln sondern eine schwache Säure ab, die das Gestein löst; so verscha en sie



Diese Kulisse inspiriert die Fantasie.

sich Platz und dem wachsenden Baum Nährsto e und besseren Halt. Das wenige Wasser, das die Kiefer benötigt, entzieht sie teils der feuchten Klu , aus der sie sprießt, teils auch den Nebeln, die sich an den Felsen niederschlagen. Etliche Kiefern mischen mit eigenen Rollen im magischen Huang-Shan- eater mit. Der größte Star der Bergbühne ist sogar landesweit bekannt: Die Willkommenskiefer streckt dem Wanderer ihre Äste wie zum Händeschütteln entgegen.

Die Wolkenmeere

Den Blick auf tiefer liegende Wolkendecken kennt man zwar auch von woanders her, hier aber hil der Berg eifrig mit: Von den steilen Wänden und Hängen ießt der Regen rasch ab. Unten sammelt sich das Nass in dichter Vegetation und schattigen Tälern. Hat sich die Lu dort mit Feuchtigkeit angereichert, wogen die Nebel. 250-mal im Jahr geschieht dies hier, so haben die Statistiker gezählt, und 50-mal so gründlich, dass sich die Wolkenmeere füllen. An fünf Stellen ist so viel Platz dafür, dass man vom Meer wohl sprechen darf: vom **Himmelsmeer**, vom Ostmeer, vom Westmeer, vom Nordmeer und vom Südmeer. Macht ein leichter Wind auf diesen Meeren Wellen, so scheinen die Gipfelinseln nicht mehr fest verankert, sondern san zu treiben. Mehr noch als die Wolkenmeere sind es aber die Nebel, die in glücklichen Stunden den Huang-Shan-Zauber unvergesslich machen: Dann kann man über irgendeinem Abgrund sitzen und staunen, wie mal hier, mal da Fels guren au auchen, die Nebel »Vorhang auf« und »Vorhang zu« spielen, mal einen Fernblick gewähren, dann wieder alles verhüllen – wer Glück hat, braucht für eine grandiose Fotoserie keinen Schritt zu tun und erlebt Überraschungen im Zehnsekundentakt.

Vorderer und hinterer Berg

Aus Richtung Tunxi (Huangshan-Stadt) kommend, erreicht man den Südfuß des Huang Shan. Dort be nden sich eine Siedlung von Hotels und Gaststätten, die nach der Hauptattraktion das **»Gebiet der warmen Quelle«** heißt. (Die Quelle selbst ist nicht zu sehen, das Wasser ießt in Rohrleitungen.) Der oberhalb gelegene Teil des Berges ist der »vordere Berg«, zu dem die meisten Besucher mit der 2,2 km langen Yuping-Seilbahn hochfahren. Die großen Berghotels be nden sich einige Kilometer von dort entfernt auf dem weiter nördlich gelegenen »hinteren Berg«, zu dem die 2,8 km lange Yungu-Seilbahn führt. Die beiden »Berghäl en« sind allerdings nicht durch ein Tal getrennt, wie man meinen könnte, vielmehr handelt es sich eher um die Süd- bzw. Nord anke des Kerngebiets mit den drei höchsten Gipfeln als ungefährer Trennungslinie. Oben allerdings geht es auch noch treppauf, treppab, auf dem »vorderen Berg« deutlich mehr als auf dem hinteren, der keine großen Steigungen kennt.

Besichtigung

Üblicherweise fährt man mit der Yuping- oder Yungu-Seilbahn hoch. (Eine dritte, von Norden kommende, ist nur von regionaler Bedeutung.) Die meisten Gäste quartieren sich oben für eine Nacht ein. Zwei Nächte sind auch nicht zu viel, im Gegenteil, man hat dann die Chance, dieselben Stellen nochmal anders zu erleben: mit anderer Beleuchtung, mal im Sonnenschein, mal im Nebel. Wer nicht gut zu Fuß ist, sollte die **Yungu-Seilbahn** (云谷索道) nehmen; von deren Bergstation aus geht man zu den attraktiven Stellen (und Hotels) am »Nordmeer« und »Westmeer« nur 1 bis 3 km. Deutlich interessanter, aber auch länger und anstrengender, ist der Weg, der an der Bergstation der **Yuping-Seilbahn** (玉屏索道) beginnt. Allerdings bieten überall auf dem Berg Sän enträger ihre Dienste an; dafür ist immer mit einem dreistelligen Betrag zu rechnen. Insgesamt sind die Entfernungen recht überschaubar, und dank sorgfältig angelegter und hervorragend gep egter Stufenwege ist man mit normalen Wanderschuhen gut ausgestattet. Von der Bergstation der Yuping-Seilbahn bis zu den Hotels auf dem hinteren Berg beispielsweise geht man je nach Route und Ziel 6 bis 8,5 km. Wer zu Fuß aufsteigen will, muss bis zu den Bergstationen der Seilbahnen 750 bis 800 zusätzliche Höhenmeter überwinden und jeweils 7,5 km zurücklegen. Die Einstiegspunkte liegen bei den Talstationen der Li e, die man wiederum vom Gebiet der warmen Quelle aus per Minibus erreicht.

Bergführer

Sich auf dem Berg zu orientieren ist kein Problem, denn alle Wege sind gut ausgeschildert. Dennoch sollte man sich, wenn man nicht ohnehin mit Reiseleitung unterwegs ist, über ein Reisebüro einen Bergführer engagieren. Es gibt nämlich kaum eine Felsformation, die nicht einen bezeichnenden, o fantasievollen Namen hätte; Gleiches gilt für etliche Kiefern. Erst mit den entsprechenden Erläuterungen erwacht das magische Bergtheater des Huang Shan richtig zum Le-

ben. Die im Folgenden erwähnten Szenerien stellen nur eine sehr beschränkte Auswahl dar.

ⓘ Bergtaxe 230 Yuan, Dez. – Feb. 150 Yuan

ZIELE UND SZENERIEN AM »VORDEREN BERG«

Willkommenskiefer 迎客松

Wo die südliche Aufstiegsroute die Berghöhe erreicht, heißt die berühmteste aller Huang-Shan-Kiefern die Wanderer willkommen. Es ist ein stattlicher Baum: die Willkommenskiefer. Hier liegt auch ein **wunderbarer Aussichtspunkt**. Von der Yuping-Seilbahn aus erreicht man ihn und die Willkommenskiefer mit einem kurzen Abstecher nach rechts.

Hundert-Schritte-Wolkentreppe 百步云梯

Unweit der Willkommenskiefer und dem nah gelegenen Yupinglou-Hotel zweigt der Weg zum **Lotosblütengipfel** (莲花峰) ab, dem höchsten der Huang-Shan-Gipfel; von dort kann man über einen anderen Pfad wieder absteigen. Weiter geht es dann über die Hundert-Schritte-Wolkentreppe. Der 1810 m hohe **Tiandu-Gipfel** (天都峰) ist der mit dem abenteuerlichsten Aufstieg; nichts für Nervenschwache, denen leicht schwindelig wird. Um hinzugelangen, muss man an der Willkommenskiefer vorbei zunächst wieder absteigen, oder man geht von unten aus gleich zu Fuß.

Der Hauptweg geht oberhalb der Seilbahn nach links. Zunächst muss man nach oben steigen. Wieder abwärts turnt man dann auf einem schmalen Grat, in den Treppenstufen gehauen wurden. Liegt er in den Wolken, so sieht man nach links und rechts nichts und nach vorne wie zurück ebenfalls nichts – eine »Sehenswürdigkeit« für sich.

! *Kleidung und Gepäck*

BAEDEKER TIPP

An Gepäck sollten man nur einen Rucksack mitnehmen, darin nicht mehr, als man für ein oder zwei Übernachtungen unbedingt braucht. Den Koffer lässt man im letzten Hotel am Fuß des Bergs oder in Huangshan-Stadt. Am Huang Shan ist ein Regencape unerlässlich!

Riesenfisch 鳌鱼驮金龟

Kurz darauf geht es wieder aufwärts: über eine steile, schmale Treppe, die von unten in eine Höhle hinein und durch sie hindurch wieder ins Freie führt. O ist hier nur Einbahnverkehr möglich; man nimmt dann eine Ausweichroute, die auch deutlich bequemer zu begehen ist. Die Höhle heißt **Riesenfischhöhle**, warum, das erschließt sich, wenn man den großen Fels, an dessen Ende sie liegt, oben umrundet hat: Er hat Fischform, mit dem Maul über der Höhle. Oben auf seinem Rücken hockt noch ein kleiner Fels: »Riesen sch mit Goldschildkröte« heißt die gesamte Szenerie.

Nebel verwandelt den Huang Shan in eine Märchenwelt.



ZIELE UND SZENERIEN AM »HINTEREN BERG«

Guangming-Gipfel 光明顶

Nördlich vom Riesen sch ist es mit dramatischen Szenerien zunächst einmal vorbei. Weiter führt ein langer, doch recht gemächlich ansteigender Treppenpfad zu dem 1840 m hohen **»Lichtgipfel«**, auf dem eine Wetterstation und ein Fernmeldeturm stehen; östlich direkt daneben fällt das Gelände in ein kleines Tal ab, in dem man o A en turnen sieht.

Herbeigeflogener Fels 飞来石

Am Guangming-Gipfel teilt sich der Weg. Rechts geht es auf kurzem Weg zu den Hotels, während der linke Weg am zerklü eten Rand des Plateaus entlangführt und interessanter ist. Hauptattraktion ist der »Herbeige ogene Fels«, ein 12 m großes Trumm, das scheinbar lose auf einem Sockel über dem Abgrund steht – als hätte er sich hier niedergelassen.

! *Verloren ist das Schlüsselein …*

BAEDEKER TIPP

Wo immer ein Aussichtspunkt mit Eisenketten gesichert ist, hängen Vorhängeschlösser daran. Liebespaare haben sich ihre Namen darauf gravieren lassen (wird an Ort und Stelle erledigt) und den Schlüssel in die Tiefe geworfen. Ob es die Scheidungsrate senkt? Probieren Sie's aus!

Der **Pavillon der ziehenden Wolken** (Paiyun Ting, 排云亭) unweit der Taiping-Seilbahn (bei der Gabelung links halten) ist als Bau unerheblich, auf den Aussichtspunkt jedoch kommt es an. Er zählt zu den besten und gilt als **idealer Standort bei Sonnenuntergang**. Allein von hier aus sind über ein halbes Dutzend benannter Fels-und-Kiefern-Gebilde zu sehen, darunter ein Stein in der Form eines auf den Scha gestellten Stiefels – ein Schuhwerk ähnlich dem, wie sie Generäle in der Pekingoper tragen: der »zum Trocknen aufgestellte Stiefel des Unsterblichen«.

Neuer Rundweg

Damit sich die Besucherscharen besser verteilen, wurde ein Weg angelegt, der vom Paiyun-Pavillon aus weiterführt. Unten bildet er eine Schleife, ob man an einer Abzweigung links oder geradeaus geht, ist also gleich. Der Weg ist durch zuvor unzugängliche Teile des Massivs stellenweise abenteuerlich geführt, auch an überhängenden Felswänden entlang. Nach wie vor sind hier deutlich weniger Besucher anzutre en als anderswo.

Löwengipfel 狮子峰

Geht man vom Paiyun-Pavillon nach Osten, so passiert man zunächst die Hotelsiedlung mit dem Xihai-Hotel und gelangt nach einem Zwischenstück zu einer zweiten Hotelsiedlung. Wer dort links geht, kommt auf eine längere, teils kiefernbewachsene, teils felsige Anhöhe: den **Löwengipfel** mit etlichen guten Aussichtspunkten auf das »Nordmeer«. Einer davon reckt sich als schmale, rechteckige



Der berühmteste aller Bäume am Huang Shan: die Willkommenskiefer

Zunge vor: die Qingliang-Terrasse; sie gilt als klassischer Standort für den Sonnenaufgang. Die Chance, durch das dann herrschende Gedränge dorthin zu gelangen, ist allerdings minimal.

Pinsel
笔峰

Geht man am großen Beihai-Hotel weiter ostwärts, so sieht man kurz darauf links eine etwas tiefer liegende Terrasse. Sie dient der Betrachtung einer Doppelszenerie: einer sich hochreckenden »Pinselspitze« (rechts) sowie eines zugehörigen »Pinselbänkchens« (geradeaus). Oben auf der steinernen Pinselspitze sitzt übrigens noch eine kleine Kiefer, weshalb die Szenerie mit vollem Namen heißt: **»Pinsel, dem im Traum eine Blume entsprießt«**. Sprießen tut hier allerdings nichts mehr: Der Baum segnete vor Jahren das Zeitliche, ihn ersetzt ein ziemlich schlechtes Plastikimitat.

Überzeugungsgipfel
始信峰

An der folgenden Gabelung geht es rechts zur Yungu-Seilbahn und links zu einem Hauptziel jeder Huang-Shan-Wanderung. Der Name des vielgestaltigen »Überzeugungsgipfels« (kein Gipfel im üblichen Sinne, sondern eher eine Felsgruppe) bezieht sich auf einen altchinesischen Skeptiker, der die **Wunder des Huang Shan** als Märchen abgetan hatte, sich an dieser Stelle aber überzeugen lassen musste. Die Felsen sind tagsüber sehr überlaufen. Am Spätnachmittag wird es deutlich ruhiger und angenehmer. Zwei Szenen seien erwähnt: Die »Kiefer, die sich ins Meer hinabreckt« wächst mit einem enorm langen, abwärts reichenden Ast aus einer senkrechten Felswand, und die »zwei Unsterblichen beim Schachspiel« sind zwei annähernd menschenförmige Felsen mit einer oben achen Kiefer als Spieltisch zwischen ihnen.

Abstecher nach rechts

Wo am Überzeugungsgipfel die Buden stehen, kann man rechts in eine Sackgasse weitergehen (abwärts) , die von den chinesischen Reisegruppen gewöhnlich ausgelassen wird. An ihrem Ende gibt es einen weiteren hervorragenden Aussichtspunkt, den man manchmal ganz für sich allein hat.

ZIELE IN DER UMGEBUNG

***Xidi** 西递, **Hongcun** 宏村

Süd-Anhui ist bekannt für seine schönen alten Dörfer. Auf der Fahrt von Huangshan-Stadt zum Berg kommt man an einigen vorbei. An anderer Stelle haben es zwei (unabhängig vom Huang Shan) auf die **UNESCO-Liste der Welterbestätten** gescha . Sie liegen 40 bzw. 55 km südwestlich des Bergs (vom südlichen Bergfuß aus gemessen) und heißen Xidi bzw. Hongcun. Beide ähneln einander in Art und Größe, beide wurden zudem in jüngerer Zeit gründlich restauriert und machen daher einen eher neuen Eindruck; beide bestehen aus mehreren hundert Häusern aus dem 15. bis 19. Jh., haben ein- bis zweitausend Einwohner und sind von Bächen und Teichen umgeben. In jedem kann mehr als ein Dutzend Häuser besichtigt werden. Besonders erfreuen die reichen **Holzschnitzereien**, an deren Reichtum und motivischem Inhalt man erkennt, wie wohlhabend und kulturbe issen Süd-Anhui einst war. Die Dörfer sind heute beliebte Drehorte und waren schon in weltweit gezeigten Kungfu-Filmen zu sehen. Beide Orte sind von Tagesgästen überlaufen; um mehr Stimmung zu erleben, sollte man dort übernachten; vor allem in Hongcun gibt es entsprechende Angebote. Vom Huang Shan aus fahren Busse direkt zu den Dörfern.

ⓘ Eintritt 104 Yuan

* JIUHUA SHAN 九华山

Der Jiuhua Shan zählt zu den vier heiligen Bergen des chinesischen Buddhismus. Er ist dem Bodhisattva Kshitigarbha geweiht. Dessen Verehrung geht hier auf das Jahr 720 zurück, als ein koreanischer Mönch ankam und das erste Heiligtum für ihn errichtete. Zuvor hatte es an dieser Stelle bereits daoistische Einsiedeleien gegeben. Heute bestehen noch rund 60 Tempelklöster, in denen die meiste Zeit des Jahres eine besinnliche Atmosphäre herrscht. Der Name Jiuhua Shan bedeutet so viel wie **»Neun-Blüten-**

BAEDEKER TIPP

Der 30. Tag des 7. Monats

Dieser Termin ist das Hauptdatum für die alljährliche Kshitigarbha-Wallfahrt. Wer nicht zum Jiuhua Shan kommt, um dem Bodhisattva zu opfern und zu danken, sucht sich besser eine andere Zeit aus.

Berg« und wird zurückgeführt auf ein Gedicht des Li Bai, in dem er die Gipfel des Bergs mit neun Lotosblüten vergleicht.

ⓘ Bergtaxe 190 Yuan, Dez. – Feb. 140 Yuan

Dorf Jiuhuajie 九华街

Auf halber Höhe im Nordwesten des Berges gelegen, fungiert das Dorf Jiuhuajie als dessen wirtscha licher Angelpunkt; die meisten Klöster liegen in der Nähe, und die etwas ferneren Ziele werden ebenfalls von hier aus angesteuert.

Kloster Huacheng Si 化城寺

Das Kloster Huacheng Si wurde im 8. Jh. gegründet und gilt als das älteste des Jiuhua Shan; die meisten heutigen Gebäude entstanden jedoch erst im 17. – 19. Jh., lediglich die Halle **Cangjing Lou** ist ein mingzeitlicher Bau, errichtet von 1426 bis 1434.

Kloster Roushen Baodian 肉身宝殿

Das bekannteste Tempelkloster auf dem Jiuhua Shan wurde 794 gegründet; die heutigen Bauten stammen allerdings aus der zweiten Häl e des 19. Jahrhunderts. Hier werden **wertvolle Schriften** aus der Song- und der Yuan-Zeit au ewahrt.

Kloster Zhiyuan Si 祇园寺

Zhiyuan Si ist ein schönes Kloster am unteren Ende des Dorfs nordöstlich vom Huacheng Si. Es stammt aus der Mitte des 16. Jh.s, hervorzuheben sind die drei vergoldeten Buddhastatuen in der Haupthalle.

Kloster Baisui Gong 百岁宫

Der »Palast der 100 Lebensjahre« liegt auf einer Berghöhe westlich vom Zhiyuan Si und ist von dort über einen Wanderweg zu erreichen – eine Alternative bietet eine Standseilbahn, deren Talstation sich südlich des Zhiyuan Si be ndet. Im Baisui Gong ist die goldüberzogene **Mumie des Mönchs Haiyu** (auch Wuxia genannt) zu sehen, der hier im frühen 17. Jh. im Alter von 126 Jahren gestorben sein soll; das Kloster entstand 1630 zu seinem Andenken.

Weitere Ziele

Die weiter entfernten landscha lichen Sehenswürdigkeiten kann man sich erwandern, aber bequemer und schneller auch per Minibus ansteuern. Lohnend ist der 1325 m hohe Hauptgipfel **Tiantai Zhengding** (天台正顶), von dem man bei guter Sicht bis zum Huang Shan blicken kann. Eine Seilbahn kürzt den Aufstieg ab. Wer sich dem Kerngebiet des Jiuhua Shan von Norden nähert, sieht südöstlich des Fleckens Miaoqianzhen eine Riesen gur vor dem Berg aufragen. Sie stellt den **Bodhisattva Kshitigarbha** als Mönch mit Rasselstab dar. Die 2012 enthüllte Figur ist 99 m hoch, der Rasselstab 110 m. Das Äußere besteht aus 8 mm dünnen Kupferplatten.

Verkehrsanbindung

Vom Huang Shan aus ist der Jiuhua Shan täglich per direktem Überlandbus zu erreichen, und zwar entweder ab Tangkou, der im Süden zunächst gelegenen Kleinstadt, oder von Taiping aus, zu dem man mit der Taiping-Seilbahn Richtung Nordwest gelangt.

** Huanglong · Jiuzhaigou

Gg 29



Provinz: Sichuan
Höhe: 1990 – 4600 m ü. d. M.

Naturwunder in Nord-Sichuan: In abgelegenen Tälern des Min-Gebirges (Min Shan) hat die Natur gezaubert: mit Wasser und Kalk, mit Algen und Bakterien. Sie hat ihr Werk mit Moosen, Flechten und hunderterlei Pflanzen in berückender Fülle und Schönheit dekoriert, und alles wird überragt von schneebedeckten Gipfeln.

BAEDEKER TIPP

Fahren, nicht iegen!

Die Anreise nach Jiuzhaigou durch die dramatische Bergland-schaft des Minjiang-Tals sollte man sich nicht entgehen lassen – der wichtigste Grund, aufs Flug-zeug zu verzichten. Nachdem das große Erdbeben von 2008 die Straßenverbindung unterbrochen hatte, kommt man heute schnel-ler – streckenweise per Autobahn – voran denn je. In der befestig-ten alten Bergstadt Songpan, der letzten größeren Ortschaft vor dem Ziel, wäre eine Pause einzu-legen und vielleicht zu übernach-ten. Auch Songpan versäumt, wer den Flieger nimmt.

Huanglong und Jiuzhaigou sind zwei Naturschutzgebiete, die seit 1992 zum UNESCO-Welterbe zäh-len. Sie grenzen zwar aneinander und gehören besichtigungstech-nisch zusammen, von der einen Stätte zur anderen ist jedoch ein Umweg von 120 km nötig – ein ge-ringer Aufwand angesichts der Tat-sache, dass man für die **Anfahrt von Chengdu** über Land schon ei-nen ganzen Tag braucht plus eine Übernachtung, wenn man nicht iegt. Während das kleine Huang-long-Tal zum müßigen Durchwan-dern nur einen Vor- oder Nachmit-tag erfordert, braucht man für die weitläu gen Täler von Jiuzhaigou mindestens einen ganzen Tag, falls man sich darauf beschränkt, die leicht erreichbaren Stellen mit dem Bus anzufahren und wenig zu gehen. Wer den Massenandrang ver-meiden will, muss viel zu Fuß gehen und braucht mindestens zwei Tage, dann wird es aber auch richtig schön.

** HUANGLONG 黄龙

»Gelber Drache« heißt das Naturschutzgebiet Huanglong auf Deutsch. Von den 580 km² des Terrains kann man nur einen kleinen Teil besichtigen, und zwar denjenigen, von dem aus man den Rücken des Gelben Drachen sieht: Eine von einer dünnen Schicht rieselnden Wassers bedeckte **Travertinfläche** liegt im Zentrum eines von 3100

Huanglong und Jiuzhaigou erleben

ANREISE

Dank des Flughafens, der zwischen Jiuzhaigou und Huanglong liegt, sind beide Ziele rasch erreichbar, so dass man für die ganze Reise von Chengdu aus lediglich zweieinhalb Tage braucht, wenn man nur einen Tag in Jiuzhaigou bleibt. Wer dort zwei Tage bleibt und über Land anreist, muss vier bis fünf Tage einplanen. Wegen der komplizierten Verkehrsverhältnisse, vor allem was die Anbindung von Huanglong angeht, wird dringend empfohlen, die ganze Tour spätestens in Chengdu pauschal zu buchen (▶S. 174, Sichuan China Travel Service). Von Chengdu nach Jiuzhaigou sind es 460 km.
Übernachten kann man auf der Hinfahrt vorzugsweise in Songpan, eventuell auch in Chuanzhusi (nahe dem Flughafen). Die nach Huanglong führende Passstraße ist im Winter zeitweise nicht befahrbar.

THEATER

Jiuzhai Paradise Grand eatre
九寨天堂大剧院
In dem 2000-Plätze-Theater mit riesiger Bühne steigt jeden Abend die Show »Dreamland Journey«. Kostüme und Choreographie verarbeiten Anregungen aus der Kultur der hiesigen Tibeter, aber es handelt sich keinesfalls um Folklore, sondern um sehr modernes Showtheater – immerhin sehenswert. Das Theater befindet sich 21 km vom Parkeingang entfernt (Beginn 20 Uhr, Dauer 1,5 Std., Karten ab 200 Yuan, Reservierung und evtl. Transportmöglichkeiten über die Hotels).

AUSFLÜGE

Shun Jiang Horse Treks
顺江旅游马队
Büro vor dem Nordtor in Songpan (松潘镇羌门外)
Tel. 0837 7 23 11 61 und 0837 7 23 12 01
Abenteuerlich, aber gut organisiert sind die mehrtägigen Ausflüge zu Pferd in die malerische Wildnis des Min Shan. Manager Guo Shang spricht Englisch.

ÜBERNACHTEN

Eine Übernachtung in Huanglong wird wegen des schlechten Standards der Herbergen dort nicht empfohlen. In Jiuzhaigou bezahlt man generell mehr für eine geringe Leistung.

Sunriver Internation Hotel €€€
太阳河国际大酒店
Songpan
Shunjiang Beilu (am Nordtor)
Tel. 0837 7 23 98 88
Bestes Haus am Platz, ohne Alternative für alle, die einigermaßen sicher sein wollen, dass im Bad auch warmes Wasser fließt.

New Jiuzhai Hotel €€€
新九寨宾馆
Jiuzhaigou
an der Landstraße 301
4,5 km vor dem Parkeingang
Tel. 0837 7 73 47 77
Hotels in Jiuzhaigou sind teuer. Dieses zeichnet sich durch reelle Preise und angenehme Zimmer aus.

bis 3500 m Höhe ansteigenden Hochtals, dessen Talgrund weitgehend aus Kalksinterterrassen besteht. Die von ihnen gebildeten Teiche werden durch Algen und Bakterien unterschiedlich gefärbt. Je höher man kommt, desto bunter wird das Farbenspiel, zu dem dann



Die Kalksinterterrassen von Huanglong

im Spiegel des Wassers auch Himmel, Wolken, Laub und der Blick auf den 5588 m hohen »Schneeschatzgipfel« (Xuebao Ding) beitragen, der in der Sichtachse des Tals in ewigem Schnee glitzert.

Anfahrt

Auch wer mit dem Flugzeug angereist ist, kommt in den Genuss eines Bergerlebnisses. Von der Kleinstadt Chuanzhusi aus, wo die Straße nach Huanglong von der nach Jiuzhaigou abzweigt, geht es zunächst auf einen 4200 m hohen, frostigen Pass mit weitem Ausblick und dann über Serpentinen mehr als 1000 m abwärts bis zu einer kleinen Hotelsiedlung mit großen Parkplätzen und dem Eingang zum Kernbereich des Schutzgebiets.

Besichtigung

Hinauf und hinunter geht man insgesamt etwa 8,5 km, einen Großteil der Strecke auf Holzstegen, sodass die Füße bei aller Nässe trocken bleiben. Das Areal ist gut gep egt und mit dreisprachigen Schildern und Informationstafeln versehen; verlaufen kann man sich allerdings ohnehin nicht. Ein wenig Verp egung sollte man mitnehmen. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich eine Sän e nehmen.

ⓘ tgl. 7.00 – 18.00 Uhr (im Winter kürzer; Eintritt 200 Yuan, Mitte Nov. – März 60 Yuan

Unteres Ende

Ein kurzes Stück Wald wird durchquert, dann geht's los mit den **»Teichen, die den Gast begrüßen«**. Grün sind sie aufgrund der natürlichen Überdüngung, die die Algen wachsen lässt. Diese erste

Teichgruppe endet am 60 m breiten und 10 m hohen, grünen **Feibuliuhui-Wasserfall**. Oberhalb davon geht es in Gelb weiter, und man gelangt zum gänzlich ockergelben, 7 m hohen **Xishendong-Wasserfall**, dem der »Körperwaschgrotte«: Aus der kleinen Grotte, die man sieht, soll eine Jungfrau schwanger wieder hervortreten, wenn sie eine Nacht darin verbracht hat. Trotz der Ein-Kind-Politik Chinas wurde das Loch nicht versperrt.

Bonsai-Teiche

An der Ostseite des Wasserfalls (links beim Hinaufgehen) kommt man zu den Bonsai-Teichen: **Kalk und Travertin** haben hier Bäumen und Sträuchern, die im Wasser wachsen, Zwergwuchs aufgezwungen.

»Gelber Drache«

»Gelber Drache« heißt die erwähnte Travertin äche, deren unterer Abschluss der ockergelbe Wasserfall bildet. Sie ist 2,5 km lang und 50 bis 100 m breit. Die aus dem kohlensäurehaltigen Wasser ausfallenden Mineralien formen kleine Stufen, eine **endlose Folge von Miniaturkatarakten**: die Schuppen auf dem Rücken des gelben Riesentiers. Da der chinesische Drache ein Wasserwesen ist, lag die Assoziation nahe, der das Tal seinen Namen verdankt.

Zhengyancaichi

Die »in ihrer Buntheit miteinander wetteifernden Teiche« am oberen Ende des Drachens tun, was ihr Name sagt. Diese dritte Gruppe ausgedehnter Kalksinterterrassen steigert noch die Farbigkeit der vorherigen.

Tempel

Es folgt eine längere Strecke ohne Kalksintererlebnisse, dann gelangt man zunächst zum buddhistischen **»Mitteltempel«** und danach zum Tempel des Gelben Drachen, in dem man dem »Unsterblichen vom Gelben Drachen« seine Verehrung erweisen kann. Wie die Tibeter erzählen, die in dieser Gegend siedeln, habe hier einmal ein weiser Mann geträumt, es drohe eine große Flut. Er warnte alle Bewohner, sie sollten sich in Sicherheit bringen. Tatsächlich folgte eine verheerende Überschwemmung. Da war klar, dass der weise Mann in Wahrheit der **»Unsterbliche vom Gelben Drachen«** war, und so bauten sie ihm als der menschlichen Verkörperung dieses ebenso heilbringenden wie unheimlichen Wasserwesens diesen Tempel.

Der Name **Fünffarbenteich** ist eine glatte Untertreibung. Hier, gleich beim »Tempel des Gelben Drachen«, inszeniert die Zaubermeiste-

BAEDEKER TIPP !

Der frühe Vogel …

In Huanglong kann man dem Besucherandrang nur aus dem Weg gehen, wenn man zur Toröffnung da ist. In Jiuzhaigou jedoch würde das gar nichts nützen. Da hilft nur, Zeit mitzubringen und abseits der Straßen auf den bestens ausgebauten Plankenwegen zu wandern.

rin Natur, dramaturgisch begabt, für das Ende der Wanderung auch den Höhepunkt – mal türkis, mal weiß, mal eisblau, mal gi ig gelb, mal grün leuchten die Teiche: 693 sind es, wie die Parkverwaltung gezählt hat, und das dür e auch die Zahl der Farbvarianten sein. Unglaublich, wie bunt klares Wasser sein kann!

** JIUZHAIGOU 九寨沟

Es scheint, als hätte die Natur in dieser abgeschiedenen, vom Karst geprägten Bergregion des »Neun-Dörfer-Tals« einmal zeigen wollen, was sie alles kann: über 100 teils klare, teils bunte Seen und Teiche, Wasserfälle und Katarakte, Kalktu ächen, schwimmende Inseln, angeblich **mehr Pflanzenarten als in ganz Europa** – die Überraschungen im Großen wie im Kleinen nehmen kein Ende.

Besichtigung

Das von Tibetern besiedelte »Neun-Dörfer-Tal« besteht aus drei Tälern, von denen sich die zwei oberen mit dem unteren in Form eines Ypsilons vereinen. Das 720 km² große Areal (fast die Stadt äche Hamburgs) liegt tiefer als das von Huanglong: Am Eingang (dem Talausgang) auf 1990 m Höhe; von dort steigt der Talgrund relativ san bis auf über 3000 m an. Die umgebenden Gipfel sind bis zu 4600 m hoch. Durch alle Täler führt eine Asphaltstraße von 55 km Gesamtlänge. Abgesehen von gelegentlichen »Bonzenwagen« verkehren hier ausschließlich naturparkeigene Busse, für die man eine Tageskarte erwirbt. Das Schöne ist, dass die Parkverwaltung durch alle Täler jeweils auf der Talseite, auf der es keine Straße gibt, sehr **bequeme und gut gepflegte Plankenwege** angelegt hat, auf denen kaum Gedränge herrscht, da die meisten chinesischen Besucher ihr Besichtigungsprogramm innerhalb eines Tages abwickeln und daher zum Wandern wenig Zeit haben. Über Querverbindungen gelangt man hier und da wieder auf die Hauptstraße.

ⓘ tgl. 7.00 – 18.00 Uhr, Mitte Nov. – März ist der oberste Teil des Rize-Tals (ab Schwanensee) für Besucher gesperrt; Eintritt 220 Yuan, Bus 90 Yuan, Mitte Nov. – März Eintritt und Bus je 80 Yuan

Shuzheng-Tal

Dies ist das 14 km lange Haupttal mit dem groß angelegten Eingangsbereich (Eintrittskarten- und Andenkenverkauf, Grünanlagen, Parkplätze), an dem sich schon bei Sonnenaufgang Tausende von Besuchern drängen. Für die erste Strecke bis zum **»Bonsai-Strand«** bietet es sich an, den Bus zu nehmen.

Schatzspiegelfels

Erste Sehenswürdigkeit (linker Hand) ist eine 400 m hohe, völlig glatte Felswand, die als eine gigantische Mauer das Talende optisch versperrt: der »Schatzspiegelfels«. Wie sich Jiuzhaigous Tibeter erzählen, soll der **»Ahngeist der Berge«** mit diesem magischen Spiegel einst



Prächtige Farben: die Landschaft von Jiuzhaigou

einen bösen Dämon gebannt haben, der nun unter dem Fels auf ewig gefangen sitzt. Der Bösewicht hatte seinerzeit einer **Bergfee von berückender Schönheit** nachgestellt. Das unglückliche Wesen musste zehntausend Jahre unter dem Grobian leiden, ehe der Ahngeist den Übeltäter bezwingen konnte. Bei der Aktion ging jedoch der Schminkspiegel der Fee entzwei und zerbrach in 108 Stücke – es sind die 108 Seen von Jiuzhaigou. Beim »Schatzspiegelfelsen« führt eine Straße in ein Nebental, das Zaru-Tal. Dort steht gleich am Anfang rechts der bedeutendste tibetische Tempel von Jiuzhaigou: der **Zaru-Tempel**.

Bonsai-Strand

Die erste in der langen Folge »wässriger« Attraktionen: eine Kalktu - äche, in der P anzen wachsen – durch Nahrungsmangel verzwergt. An seinem unteren Ende, bei einer tibetischen **Wassermühle**, kann man auf die andere Talseite wechseln und die folgenden Kilometer auf dem Plankenweg zurücklegen.

Vier Seen

Oberhalb des Bonsai-Strandes folgt ein mit Schilfrohr bewachsener See, das 2 km lange **»Röhrichtmeer«**. Der nächsthöhere See ist der der zwei Drachen: Sich am Seegrund schlängelnde Kalkri e inspirierten zu dem Namen. Einer Sage zufolge waren es böse Drachen, die Jiuzhaigou immer wieder mit Hagelstürmen schädigten, ehe es einem tibetischen König gelang, sie zu bezwingen und sie tief im See auf alle Ewigkeit anzuketten. Oberhalb des nächsten Katarakts liegt

der Funkensee. Hat die Morgensonne die Nebel vertrieben, bringt ihr Licht die Wellen zum Funkeln. Einen See weiter bekommt man erneut einen Drachen zu Gesicht: Im **»Meer des schlafenden Drachen«** be nden sich ebenfalls eine Kalkablagerung.

Neunzehn Teiche

Man nähert sich nun einem ersten Höhepunkt: einer 5 km langen Folge von Kalktu dämmen, die jeweils das Wasser stauen, sodass sich Katarakte bilden; dabei sind die Dämme aber nicht kahl, sondern mit Gehölz bewachsen, durch das das Wasser hindurchsprudelt. An zwei Stellen führen Holzstege über die Dämme auf die andere Seite. An einem sind tibetische Wassermühlen zu sehen. Den oberen Abschluss bildet der 25 m hohe **Shuzheng-Wasserfall**, der mit seiner feinen Gischt dicke Moospolster auf den Felsen nährt.

Tigersee, Nashornsee

Die nächsten zwei Seen tragen etwas befremdliche Namen. Der obere, auf 2315 m Höhe, ist mit 20 ha Fläche der größte im Shuzheng-Tal. Sein Name verweist wieder auf eine Geschichte: Einst sei ein tibetischer Lama hier auf einem Rhinozeros als Reittier erschienen. Der Lama sei todkrank gewesen, aber als er vom Wasser des Sees trank, sei er sogleich genesen.

Nuorilang-Wasserfall

Hier, am Nuorilang-Wasserfall, tre en die beiden oberen Täler zusammen. Die Fallhöhe beträgt 30 m; seine Oberseite ist baumbestanden. Das »rechte« – westliche – der beiden oberen Täler (Rize-Tal) ist für Besucher auf 17 km Länge erschlossen.

Vom Spiegel- zum Fünf-Blüten-See

Oberhalb des Nuorilang-Wasserfalls liegen 18 weitere Kalktu askaden, sie speisen sich aus dem Spiegelsee, der recht geschützt liegt und zuweilen seinem Namen alle Ehre macht. An seinem oberen Ende beginnt ein Plankenweg, den man nehmen sollte. Erste Station ist der 310 m breite, 28 m hohe **Zhenzhutan-Wasserfall**, der in eine schmale Schlucht stürzt. Der Weg führt am Wasserfall aufwärts. Oberhalb davon schießt das Wasser eine schräge Kalktu äche hinab, den die Chinesen **»Perlenstrand«** genannt haben. Auch hier führt ein Holzsteg quer hinüber. Betritt man ihn, sieht man sogleich, woher die poetische Bezeichnung kommt: Das Wasser, das über die von Miniaturstäuchern bewachsene und weithin von Algen begrünte Fläche hinabsprudelt, zerstäubt dabei zu perlengleich blinkenden Tröpfchen. Dass sich mitten im strömenden Wasser, das jeden Humus fortspült, überhaupt P anzen dauerha halten können, zählt zu den Seltenheiten des Ortes, wie man sie weltweit sonst nur an wenigen anderen Stellen sehen kann. Geht man wieder auf den ursprünglichen Weg zurück und folgt ihm weiter aufwärts, so gelangt man zum Fünf-Blüten-See, den Algen bunt gefärbt haben – den besten Anblick bietet er von der erhöht verlaufenden Straße aus, zu der man hier zurückgelangen kann.

Pandasee und -wasserfall

Wer nicht in den Bus umsteigt, sollte auf der anderen Talseite weiter den Fußpfad benutzen. Er führt zum höchsten Wasserfall von Jiuzhaigou. Die **78 m Fallhöhe** gliedern sich in drei Stufen. Die meisten Besucher allerdings sehen hier gar kein Wasser: Der Wasserfall tritt nämlich nur in der sommerlichen Regenzeit in Aktion. Sonst versickert vom Wasser des oberhalb gelegenen Pandasees (2587 m ü. d. M.) im karstigen Untergrund gerade so viel, wie von oben nachströmt. Am Pandasee sollen früher, in den 1970er-Jahren, tatsächlich Pandabären gesichtet worden sein.

Pfeilbambussee

Ein Pfad führt auf der Talseite, die der Straße abgewandten ist, weiter zum Pfeilbambussee mit einem schönen Wasserfall, unterhalb dessen man auf einem Holzsteg entlanggehen kann. Am oberen Ende des Sees besteht wieder Zugang zur Straße: Die nächsten 9,5 km sind nicht so interessant, also bietet sich eine Busfahrt wieder an.

Grasseen, Urwald

Den oberen Abschluss des Seenreigens bilden zwei interessante Gewässer: Der **Schwanensee** und der **Duftgrassee**. Beide sind dick mit Seegras bewachsen, auf dem schwimmende Grasinseln treiben. Schließlich endet die Straße in einem Urwald, in den man noch ein Stück hineingehen und sich an der Artenvielfalt erfreuen kann.

Zechawa-Tal

Das östliche der oberen Täler ist durch seinen karstigen Untergrund geprägt, demnach streckenweise wasserarm. Die Dichte der Attraktionen, die sich hier auf 18 km verteilen, ist deutlich geringer als in den zwei anderen Tälern. Am Taleingang liegt linker Hand ein großer Gebäudekomplex: das **Besucherzentrum** mit Restaurants und Läden. Es emp ehlt sich, von hier bis ans Talende den Bus zu nehmen und dann ein Stück zurückzugehen.

Chang Hai

Bei der Fahrt talauf kommt man an zwei Seen vorbei – oder an zwei trockenen Mulden: Wasser gibt es hier nur im Sommer und Frühherbst, wenn es viel geregnet hat. Danach versickern die Gewässer. Ganz oben im Tal, auf 3060 m Höhe, liegt umsäumt von dichten Nadelbaumwäldern der **»Lange See«** (Chang Hai), der größte von Jiuzhaigou. Er hat viele Zu üsse, aber keinen Ab uss, jedenfalls keinen oberirdischen. Seine o **irisierend wirkende Oberfläche** verleiht ihm etwas Geheimnisvolles. Die Tibeter sagen, zuweilen tauchten Ungeheuer aus dem Wasser auf. Im Winter bildet sich auf dem See eine bis zu 60 cm starke Eisschicht.

Fünf-Farben-See

Ein klug angelegter Fußpfad führt von hier wieder talabwärts zum letzten Naturwunder von Jiuzhaigou: einem 40 × 25 m großen, bis 6 m tiefen Tümpel, dessen blau-türkis schillernde, intensive Färbung fast künstlich wirken würde, wäre das Wasser nicht glasklar. Der Teich hat weder Zu- noch Ab uss.

** Jangtse-Schluchten
长江三峡



Gj-Ha 30/31

Provinzen: Chongqing/Hubei/Hunan

Die drei großen Schluchten des Jangtse sind nach den Karstbergen von Guilin die bekannteste landschaftliche Attraktion des Landes – oder müsste es »waren« heißen? Jeder denkt heute sofort an das gigantische Staudammprojekt in der dritten Schlucht und an den Stausee, der sich bei voller Stauhöhe über 600 Flusskilometer – bis jenseits von Chongqing – sowie in zahllose Nebenflüsse und Seitentäler ausdehnt und schon viele Sehenswürdigkeiten überflutet hat. Lohnt sich die Fahrt überhaupt noch?

Die Schluchten und der Stausee

Das ursprüngliche Gefälle des Flusses zwischen dem oberen Ende des Stausees und dem Staudamm beträgt etwa 110 m. Dies ist die maximale Stauhöhe am Damm selbst. Weiter ussauf fällt die Erhöhung des Wasserspiegels dem Gefälle entsprechend geringer aus; im Bereich der obersten Schlucht, der **Qutang-Schlucht**, beträgt sie etwa 40 m, vor Beginn der sommerlichen Regenzeit jedoch weniger, da der Pegel dann um 30 m abgesenkt wird – denn ein Zweck das Staudamms ist ja, Über utungen am Unterlauf zu verhindern. Dazu braucht man eine große Staureserve. Nun sind die Felswände der Schluchten an den besten Stellen einige hundert Meter hoch; der Schluchtcharakter wird durch den See bei der oberen und der mittleren Schlucht daher nur wenig beeinträchtigt, auch die Breite ändert sich an diesen Stellen kaum.

Anderes ist bei der unteren, jedoch ohnehin weniger dramatischen **Xiling-Schlucht** zu verzeichnen. Deren unteres Ende liegt allerdings wiederum unterhalb des Staudamms. Wenn sich daher am Charakter von »zweieinhalb« der großen Schluchten wenig geändert hat, so ist die Fahrt heute doch weniger spektakulär, weil die Strudel und Stromschnellen verschwunden sind.

Aber selbst wer die Schluchten von früher kennt, wird vom Landscha serlebnis immer noch tief beeindruckt sein. Dies gilt ebenso – oder vielleicht sogar noch mehr – für die Abstecher in ein oder zwei Neben üsse, wie es jedes Kreuzfahrtprogramm vorsieht. Getreidelte Boote sind freilich nicht mehr zu beobachten.

Zwar wurde zwischen den Schluchten und weiter ussauf auch viel altes Kulturland überschwemmt, jedoch blieb oberhalb des Wasserspiegels noch ebenso viel erhalten. Und eine spektakuläre Attraktion kam ja auch hinzu: der **Staudamm** selbst samt seinen gewaltigen Schleusenanlagen.

Jangtse-Schluchten erleben

KREUZFAHRTEN

Eine Passage zwischen Chongqing und Yichang dauert drei Tage und vier Nächte. Es gibt Luxusschiffe, Touristenboote und Passagierschiffe. In beiden Städten verkaufen die meisten Hotels und Reisebüros Kreuzfahrten auf einem Luxusschiff oder einem normalen Touristenboot (Preise zw. 1700 US$ auf einem Luxusboot und 450 US$ auf einem Vier-Sterne-Boot); Tickets für Passagierfähren gibt es in den Fahrkartenhallen in den Häfen. 4-Sterne-Boote bieten weniger Ablenkung. Bei beiden Kategorien ist eine Englisch (oder Deutsch) sprechende Reiseleitung Standard. Einfachere Kreuzfahrt- oder gar Fährschiffe kosten zwar nur einen Bruchteil, aber durch Nachtfahrten oder das Fehlen von Landgängen und Ausflügen versäumt man vieles; zudem wird nur Chinesisch gesprochen. Die Zusatzprogramme, vor allem die drei kleinen Schluchten, sollte man nicht versäumen.

In Chongqing 重庆港国际旅行社
Chongqing Port International
Travel Service, Xinyi Jie (朝天门信义街) 18 (beim Fährhafen)

In Yichang
China International Travel Service (CITS) 中国国旅
Yichang Office, Yiling Dadao (夷陵大道) 100, Tel. 0717 625 1390
www.yangtze.com

Onlinebuchungen
www.chinarundreisen.com
www.dreams-trip.com
www.vikingrivercruises.com
www.travelchinaguide.com/cruise/index.htm
www.victoriacruises.com
www.yangtzediscovery.com
www.yangtzeriver.org
www.centuryrivercruises.com

ANREISE

Yichang hat Bahnanschluss und einen Flughafen mit Direktverbindungen in die größeren chinesischen Metropolen. Yueyang liegt an der Eisenbahnmagistrale Wuhan – Guilin und hat ebenfalls einen Flughafen.

EINKAUFEN

Silbernadeltee ist die Spezialität des Dongting-Sees. Die Pflanzungen liegen auf der Halbinsel Jinshan Dao zwischen Jangtse und See. Am besten gießt man das Getränk in Glastassen auf, dann kann man die »Silbernadeln« sehen: Blattspitzen, die sich beim Quellen emporrecken.

ÜBERNACHTEN

Juneyao Jinjiang International Hotel €€
均瑶锦江国际大酒店
Yichang, Xiling 1-Lu (宜昌市西陵一路) 51, Tel. 0717 886 8888
www.juneyaohotels.com
400-Zimmer-Hotel. Man wohnt in einem Hochhaus in zentraler Lage, nur 500 m vom Bahnhof entfernt.

Yunmeng Hotel €
云梦宾馆
Yueyang, Yunmeng Lu (云梦路) 121
Tel. 0730 833 0888
163 Zimmer. Das Hotel liegt günstig zwischen dem Stadtzentrum und dem Seeufer. Gute Küche.



Gigantische Brücken überqueren den Stausee, hier bei Wushan.

✶ FENGDU 丰都

Die Kleinstadt, 171 Flusskilometer unterhalb von ►Chongqing, ist berühmt für die einzigartige »Geisterstadt« auf dem 288 m hohen **Tempelberg Ming Shan**, der als eine Halbinsel aus dem Stausee an dessen Nordufer aufragt, nachdem die alte Ortscha selbst überschwemmt und am Südufer neu errichtet wurde.

Höllenbilder

Ein tre enderer Name für das Ensemble aus daoistischen Tempeln und teils im Freien stehenden, nach der Kulturrevolution neu geschaffenen Figuren wäre **»Teufelsstadt«**, denn hier wird vor Augen geführt, was einem in den zehn chinesischen Höllen widerfährt, in denen man – zumindest als Chinese – das Urteil des Höllengerichts zu erwarten und dann in furchtbaren **Folterqualen** für seine Sünden angemessen zu büßen hat, ehe man wiedergeboren wird: Trieb man es arg im Vorleben, nur noch als Hund oder als Wurm. Die Teufelsgestalten sind recht gruselig, vor allem die Darstellungen an den Seiten des Komplexes, des Haupttempels Tianzi Dian, der dem Höllenkönig geweiht ist. Leicht zu übersehen ist der Raum hinter seiner Figur; im schönsten Schrein von Fengdu sitzt dort die Frau des Höllenkönigs, begleitet von zwei Zofen. Die Halle datiert aus dem Jahr 1664.

Entstehungslegende

Der Ursprung der Geisterstadt geht, so sagt man, in die Han-Zeit vor 2000 Jahren zurück, als zwei Beamte, ein Herr Yin und ein Herr Wang, sich von der Bürde des Staatsdienstes hierher zurückzogen und ein

Leben als daoistische Eremiten begannen. Beider Namen, vereint zu »Yin-Wang«, klingen ähnlich wie »Yan Wang«, »Höllenkönig«, und so wurde der Ming Shan gewissermaßen zu dessen Heimatberg. Der beiden legendären Gründer Yin und Wang gedenkt man bis heute im »Haus der zwei Unsterblichen« beim Höllenkönigtempel.

ⓘ tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 120 Yuan

SHIBAOZHAI 石宝寨

70 Flusskilometer weiter passiert man die Stadt Zhongxian, komplett neu gebaut an höherer Stelle. Vom Wasser teilweise verschont bleibt die **»Felsschatzfestung«** (Shibaozhai) am linken Ufer, 35 km weiter: ein Tafelberg mit einem 56 m hohen Treppenhaus an seiner linken Flanke, das wie eine **Kreuzung aus Pyramide und Pagode** anmutet. Bei voller Stauhöhe sorgt ein Damm dafür, dass dieser Holzbau aus dem frühen 19. Jh. keine nassen Füße bekommt. Das Wasser macht das 1200 m² große Gipfelplateau (230 m ü. d. M.) aber zu einer Insel. Oben steht ein daoistischer Tempel aus dem frühen 18. Jh. mit dem populären **Schutzpatron Guan Yu** in der ersten Halle sowie in der zweiten mit Bildnissen des Jadekaisers und einer weiblichen Gottheit, die für rasche und schmerzlose Geburt zuständig ist.

ⓘ Eintritt 50 Yuan

? BAEDEKER WISSEN

Mächtiger Fluss

Der 6380 km lange Jangtse ist der drittlängste Strom der Erde und derjenige mit dem bevölkerungsreichsten Einzugsgebiet. Über 400 Mio. Menschen leben hier auf 19 % der Landesfläche. In China heißt der Jangtse »Chang Jiang« (»Langer Strom«), der bei uns gebräuchliche Name kommt von »Yangzi Jiang«, einer Bezeichnung für den Unterlauf des Stroms ab Yangzhou.

VON WANXIAN 万县 NACH FENGJIE 奉节

Man passiert bei der Weiterfahrt zunächst zwei größere Orte: Wanxian (50 km hinter Shibaozhai), dann nach weiteren 35 km Yunyang – das »große« neue Yunyang (linkes Ufer), denn das kleine alte erreicht man erst nach weiteren 25 km. Dort steht am rechten Ufer ein bekanntes Heiligtum: ein **Tempel zu Ehren des Zhang Fei**, eines der berühmten Generäle aus der Zeit der Drei Reiche. Er wurde hier im Jahr 220 von revoltierenden O zieren ermordet.

Fengjie

Noch einmal 70 km weiter ist man der ersten Schlucht dann schon ganz nah. 4 km vor deren oberem Ende liegt die Stadt Fengjie, zumindest was ihre älteren Teile angeht, auf dem Grund des Stausees. Nun folgen einige Attraktionen schnell aufeinander.

BAIDICHENG 白帝城

Die »Stadt des weißen Kaisers« liegt am linken Ufer in 230 m Höhe, hoch über dem Spiegel des Stausees, und markiert die letzte Station vor dem Eintritt in die Schluchtenwildnis. Eine Stadt besteht hier allerdings nur noch dem Namen nach, der bis aufs Jahr 25 zurückgeht: Damals richtete sich hier ein rebellischer Herrscher ein, der sich »Weißer Kaiser« nannte, nach einem weißen Drachen, der in einem Brunnen wohnte und sich durch weiße Nebelschwaden bemerkbar machte.

Gedenktempel

Heute besteht auf der Höhe nur noch eine Gedenktempelanlage. Hier nämlich soll **Liu Bei**, Herrscher der Kleinen Han-Dynastie, nach einer verlorenen Schlacht im Jahr 223 vor Zorn gestorben sein. Im Tempel ist zu sehen, wie die jungen Söhne des sterbenden Kaisers den Minister Zhuge Liang an ehen, das Ruder zu übernehmen. In einem Raum auf der Rückseite sind »hängende Särge« ausgestellt, wie man sie in den kleinen Schluchten noch sehen wird.

ⓘ tgl. 6.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 120 Yuan, im Winter 80 Yuan

***Qutang-Schlucht 瞿塘峡**

Die »Blasebalgschlucht« ist mit 8 km Länge die kürzeste der drei. Hier schossen die eingezwängten Wassermassen einst mit 7 m pro Sekunde hindurch. Mit ihren 350 m hohen Felswänden ist die Schlucht auch weiterhin sehr markant. Um den berühmten z-förmigen Treidelpfad zu sehen, die sogenannte **Mengliang-Treppe**, braucht man heute allerdings eine Taucherausrüstung.

★ DANING HE 大宁河 · DREI KLEINE SCHLUCHTEN 小三峡

Vor Beginn der nächsten Jangtse-Schlucht liegt links die neu erbaute Stadt Wushan. Dort legen die meisten Kreuzfahrtschi e an, und man steigt auf kleinere Boote für einen gut vierstündigen Aus ug durch die »Drei kleinen Schluchten« des einstigen Neben usses Daning He – der Jangtse-Stausee hat auch den Unterlauf des Daning He verschwinden lassen. Trotzdem erlebt man hier eine grandiose Landscha , für viele der Höhepunkt der Kreuzfahrt. Die teils überhängenden Felswände sind von Tropfsteinen geprägt und treten enger zusammen als bei den großen Schluchten. Hinter jeder Windung zeigt sich eine neue Szenerie. Weniger steile Hänge und Seitentäler sind mit Urwald bedeckt, am Ufer kann man zuweilen A en turnen sehen. Über dem linken Ufer der mittleren Schlucht (»Misty Gorge«) erkennt man in einer Felswand in einer niedrigen, unzugänglichen Grotte einen Holzsarg. Er ist Relikt einer Bestattungssitte, die auf die protochinesische Ba-Kultur zurückgeführt wird, in diesen einst abgeschiedenen Tälern aber noch bis in die Ming-Zeit gep egt wurde.



Unterwegs auf dem Daning He, einem Nebenfluss des Jangtse

Madu-He-Schluchten

Erst im Zug des Staudammprojekts wurden die »drei Minischluchten« des **Madu He** touristisch erschlossen. Man erlebt sie von kleinen Holzbooten aus, auf die man am Ende der Daning-He-Schluchten umsteigt. Hier treten die Felsen nochmal enger zusammen. Auf jedem Boot fährt vorn ein Einheimischer mit, der zum Programm meist noch ein Volkslied beiträgt. Auf der Fahrt ist ein zweiter Holzsarg aus guter Perspektive zu sehen.

★★ WU-SCHLUCHT 巫峡

Die mittlere Schlucht wird o **»Hexenschlucht«** genannt. Allerdings hat sie ihren Namen nach dem Gebirge Wu Shan, das sie durchschneidet, und »Wu« bedeutet »Schamane«. Sie ist 44 km lang und wird von zwölf 800 bis 1200 m hohen Gipfeln überragt. Deren bekanntester ist der 921 m hohe **»Feengipfel«** (Shennü Feng). Man sieht ihn nach etwa 10 km vor einer Linksbiegung auf der Nordseite des Sees. Auch die meisten der anderen elf Gipfel sind von dort aus zu erkennen. Einer Sage zufolge sind alle zwölf Spitzen Versteinerungen himmlischer Maiden: Sie kamen einst auf die Erde, um dem Kulturheros Yu zu helfen, Flüsse anzulegen, damit die Erde entwässert und bewohnbar wird. Nach erfolgreich geleistetem Werk wollten sie nicht mehr zurück und wurden in diesen Gipfeln verewigt.

SHENNONG XI 神农溪 · ZIGUI 秭归

Shennong Xi

Noch ein Abstecher weg vom Jangtse: Auf diesem linken Neben uss, der bei Badong mündet, wurden die Touristen einst in sogenannten Schotenbooten (wegen ihrer Ähnlichkeit mit Erbsenschoten) stromauf getreidelt. Nun erstreckt sich der Stausee weit ins Tal hinein. Die Landscha mit Felsen und Urwald ist freilich immer noch schön.

Zigui

An den weniger steilen Ufern zwischen den eigentlichen Schluchten werden vor allem Orangen angebaut. Immer wieder sind auch Gräber zu erkennen. Vor der dritten Schlucht passiert man Zigui, die Geburtsstadt des Dichters und Staatsmanns **Qu Yuan** (332 – 295 v. Chr.). Das alte Zigui versank in den Fluten, ebenso wie am Nordufer der vordere Teil von Qu Yuans Gedenktempel. Ein Neubau, prächtiger denn je, entstand an anderer, vom Schi aus nicht sichtbarer Stelle.

XILING-SCHLUCHT 西陵峡 · DREI-SCHLUCHTEN-DAMM 三峡大坝

Die mit 76 km längste Schlucht war einst vor allem wegen ihrer gefährlichen Stromschnellen berüchtigt. Jetzt strudelt hier nichts mehr; auch ein Großteil der Felsformationen, die einzelnen Abschnitten zu so blumigen Namen wie **»Ochsenleber-und-Pferdelungen-Schlucht«** verhalfen, wird über utet. Unterhalb des Staudamms bleibt allerdings noch eine ganze Windung fast original erhalten – fast, denn bis hier reicht schon seit 1986 der Stausee des Gezhou-Damms.

****Drei-Schluchten-Damm**

Schon kurz nach der Fertigstelliung ist der Riesendamm mit seinen Schleusentreppen die **Hauptattraktion der Jangtse-Kreuzfahrt**. Seine Länge beträgt 1853 m, seine Höhe 181 m, die Bauzeit war 13 Jahre (1993 – 2006). 1,3 Mio. Menschen mussten bis 2006 den Wassermassen weichen und umgesiedelt werden. Das Projekt verfolgt gleichzeitig drei Ziele: Strom zu produzieren – die installierte Kra werksleistung liegt bei 6,8 Gigawatt –, durch Absenkung des Seepegels vor der sommerlichen Regenzeit Überschwemmungskatastrophen im Unterlauf zu verhindern sowie die Schi arkeit der drei Schluchten zu verbessern.

ⓘ Zutritt Aussichtspunkt 105 Yuan

Kritik am Projekt

Es wurde jedoch auch he ige Kritik an dem Vorhaben geäußert. Ein Teil davon betraf nicht das Werk selbst, sondern Begleiterscheinungen und die Umstände seines Zustandekommens: Veruntreuung von Geldern bei der Umsiedlung, mangelnde Entschädigung, Korruption bei der Au ragsvergabe. Langfristig interessanter wird sein,

inwieweit Befürchtungen zutre en, dass Sicherheitsprobleme nicht in den Gri zu bekommen sind, z. B. die **Gefährdung des Damms durch Erdbeben**. Auch ist unklar, wie rasch es am Damm zu Ablagerungen kommt, die seine Funktion beeinträchtigen würden. In der Planungsphase nicht untersucht wurde das Problem der Abwässer: In dem 1000 km² großen Stausee sammelt sich bislang der weitgehend ungeklärte Dreck von über 100 Mio. Menschen, einschließlich Riesenmengen nicht verrottenden Plastikmülls, der von Schleusen und Turbinen ferngehalten werden muss. Schwerer zu fassen ist der ideelle Verlust, die Zerstörung der ursprünglichen Flusslandscha .

Gezhou-Damm 葛洲坝

Am Ausgang der Xiling-Schlucht, 40 km unterhalb des Drei-Schluchten-Damms, passiert man seinen Vorläufer, den Gezhou-Damm. Er wurde 1986 fertiggestellt und ist mit 70 m Höhe und 2561 m Länge alles andere als klein. Vor allem sollte er die Schi fahrt in der Xiling-Schlucht erleichtern.

Yichang 宜昌

Hier, im Westen der Provinz Hubei, endet die eigentliche Jangtse-Kreuzfahrt, auch wenn die Kreuzfahrtschi e teils noch weiterfahren bis Wuhan oder sogar darüber hinaus bis Shanghai. Bei Yichang verändert sich der Charakter des Jangtse völlig: Er wird **breit und strömt langsam**, denn das restliche Gefälle bis zum fernen Meer beträgt nur noch 40 m. Die Stadt selbst (mit Umland 4,1 Mio. Einwohner) bietet wenig Grund, sich dort aufzuhalten.

YUEYANG 岳阳 UND DER DONGTING-SEE 洞庭湖

Wer in Yichang den Jangtse noch nicht verlassen will, ndet 300 km weiter ussabwärts noch ein Ziel: den Dongting-See und die Stadt Yueyang. Am Weg dahin liegt übrigens die Flusshafenstadt **Jingzhou**, ein historisch bedeutender ummauerter Ort. Von dort gelangt man über die Autobahn rasch nach Wuhan.

Yueyang

Die **geschichtsträchtige Stadt** (540 000 Einw. ohne Umland) liegt im Norden der Provinz Hunan am Nordostufer des Dongting-Sees. Die erste Siedlung an dieser Stelle entstand vor über 2000 Jahren. Unter den Sui wurde sie im 6. Jh. zur Hauptstadt eines der größten chinesischen Bezirke. Das **Yueyang Lou** (岳阳楼) ist eines der landesweit berühmtesten alten Gebäude vom Typ »lou«: eigentlich kein Turm (obwohl mangels eines westlichen Begri säquivalents o so bezeichnet), sondern ein **mehrgeschossiger Hallenbau**, hier in bevorzugter Lage oberhalb des Seeufers mit weitem Blick nach Westen. Der erste Vorgängerbau existierte hier schon zur Tang-Zeit (errichtet 716) und wurde von Chinas Dichterfürsten Li Bai, Du Fu

und Bai Juyi besungen. Der heutige Holzbau von 1880 ist dreistöckig bei einer Gesamthöhe von 20 m. Er weist vier Hauptsäulen sowie 24 äußere und zwölf innere Säulen auf; die Dachspitzen biegen sich himmelwärts.

ⓘ tgl. 7.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan

Dongting-See 洞庭湖

Der Dongting-See ist der zweitgrößte Süßwassersee Chinas. Seine Fläche – o ziell 2740 km² – schwankt mit den Jahreszeiten, denn wenn der Jangtse Hochwasser führt, füllt er sich und dehnt sich dabei aus; ansonsten nimmt er das Wasser des großen Jangtse-Neben usses **Xiang Jiang** und weiterer Flüsse auf und speist damit wiederum den Jangtse. Der See hat eine durchschnittliche Tiefe von 6,7 m und liegt nur auf 33,5 m ü. d. M. Er spielt im chinesischen Sagenschatz eine große Rolle. Immer wieder ist darin von Seegeistern die Rede. Heute geht es ziviler zu: Aus ugsboote fahren zur Halbinsel **Junshan Dao**, die bekannt ist für ihre spezielle Teesorte.

Jiayuguan 嘉峪关

Ge 26



Provinz: Gansu
Einwohnerzahl: 160 000 **Höhe:** 1450 m ü. d. M.

Die moderne Industriestadt interessiert als solche nicht. Wer aber auf der Seidenstraße vorbeikommt, wird hier auf jeden Fall Station machen: In der Festung, nach der die Stadt ihren Namen trägt, endet die Große Mauer der Ming.

Ein 15 km langer Mauerriegel schließt hier das breite Tal, durch das die Seidenstraße führt, nach Westen ab. Im Norden stößt er an Berge, im Süden an eine Schlucht. Den einstmals einzigen Durchlass sicherte die mächtige **Festung Jiayu Guan** (关城), die gleichzeitig als Gar-

Jiayuguan erleben

ANREISE

Jiayuguan ist von Xi'an, Lanzhou und Peking aus per Flugzeug erreichbar. Bei einer Seidenstraßenreise wäre die Anfahrt über Land authentischer, z. B. mit der Eisenbahn (Bahnhof am südlichen Stadtrand). Nach Dunhuang bieten Überlandbusse die bequemste Verbindung.

ÜBERNACHTEN

Great Wall Hotel €€
长城宾馆
Jianshe Xilu (建设西路) 6
Tel. 0937 6 22 52 88
160-Zimmer-Haus – eines der wenigen ansprechenden Hotels am Platz, doch nur chinesische Küche.



Grenzbastion: Festung Jiayu Guan

nison diente. Bis heute fasziniert die Lage genau an der Grenze zwischen Oase im Osten und Wüste im Westen. Die zinnenbekrönten Lehmmauern mit den drei Türmen bieten von Westen her kaum einen anderen Anblick als im 16. Jahrhundert. Dass die **Große Mauer** einst nicht nur eine Landes-, sondern auch eine Kulturgrenze war, wird hier augenfällig erlebbar.

Aufbau

Kern der Festung ist ein Quadrat von etwa 160 m Seitenlänge, das aus fast 12 m hohen, zinnenbewehrten Mauern (teils Stamp ehm, teils mit Lehmziegeln verkleidet) besteht. Die Mauern sind unten 6,6 m, oben 2 m dick. Die beiden Zugänge, je einer im Westen und im Osten, sind durch Bastionen verstärkt. Im großen Innenhof befand sich einst die Kommandantur. Umfasst wird das Mauergeviert von einer äußeren Mauer, die im Westen so hoch ist wie die innere. Im geräumigen östlichen Vorhof, den man durch das östliche äußere Haupttor betritt, steht ein **Tempel für »Kaiser Guan«**, den Schutzpatron der Soldaten. Auf der gegenüberstehenden eaterbühne wurden ihm zu Ehren Opern aufgeführt. Ein seitlich stehender zweigeschossiger Bau ist Wenchang geweiht, dem Schutzpatron der Literaten.

Geschichte

Die Festung ist älter als die Große Mauer: Erbaut wurde sie ab 1372; ihre heutigen Dimensionen erhielt sie im 16. Jh., ihr heutiges Aussehen erst durch Restaurierungsarbeiten in den 1980er-Jahren. Damals wurde auch der Turm über dem äußersten Westtor ergänzt.

Der übrige Ziegelstein

Rampen, die auch für Pferde geeignet sind, führen auf die Mauerkrone des inneren Mauergevierts. Auf der Innenseite des westlichen

Bastionstors, das den Bastionshof mit dem westlichen Vorhof verbindet, liegt auf einem Sims oberhalb der Torö nung ein einzelner Lehmziegel. Der **Sage** nach war der Baumeister, der seinerzeit das zum Festungsbau benötigte Material bestellte, bei der Mengenberechnung derart akkurat, dass am Ende nur ein Ziegelstein übrig blieb: dieser hier.

ⓘ tgl. 8.30 – 20.00, im Winter bis 18.00 Uhr; Eintritt 101 Yuan, im Winter 61 Yuan

Der erste Wachturm (Di-yi dun) 第一墩

Die Mauer, die an die Festung anschließt und das Tal abriegelt, ist alles andere als imposant. So wie hier sah die Große Ming-Mauer an den meisten Stellen aus – recht anders als in der Gegend von Peking. Im Süden endet sie am Wachturm Nr. 1, einem halb verfallenen Stamp ehmklotz. Den Besuch lohnt vor allem die ca. 50 m tiefe Lehmschlucht gleich dahinter. Gehen Sie bis ans Ende des Zauns, der die Kante sichert, um die ganze Szenerie zu betrachten – ein schöner Ort für einen idyllischen Sonnenaufgang.

»Hängende« Mauer (Xuanbi) 悬壁

Das Nordende des Mauerriegels zieht sich einen steilen Berghang hinauf. Die Lehmmauer selbst samt den Wachtürmen wurde Ende der 1980er-Jahre restauriert – das bedeutet faktisch neu errichtet. Von oben hat man einen Panoramablick über Wüste, Oase und Stadt mitsamt der Festung und, bei guter Sicht, den Fün ausendern im Hintergrund.

* Kanton · Guangzhou
广州



Hb 34

Provinz: Guangdong
Einwohnerzahl: 11 Mio. (ohne Umland)
Höhe: 5 m ü. d. M.

Was Shanghai für den Osten und die Jangtse-Mündung, ist Kanton für den Süden und die Perlfluss-Mündung: internationale Metropole und Hafenstadt. Kanton allerdings existierte schon zu einer Zeit, als dort, wo heute Shanghai steht, noch die Meereswellen ans Ufer schwappten. Touristisch steht die Stadt im Schatten nicht nur des größeren und spektakuläreren Shanghai, sondern mehr noch des nahen Hongkong, das seine Gründung als britische Handelskolonie freilich nur der Nähe zu Kanton verdankt. Gleiches gilt übrigens auch für Macao. Die Kombination aus Boomtown und Tradition, wie sie Kanton bietet, findet man jedoch nur hier.



Kantons Uferpromenade am Perfluss

Kanton ist Hauptstadt der südchinesischen Provinz Guangdong, nach Hongkong die größte Hafenstadt an Chinas Südküste und **Zentrum des Perlfluss-Deltas**, das derzeit zu einer einzigen, gigantischen Stadt zusammenwächst. Das Stadtgebiet ist im Wesentlichen ach, nur im Norden erheben sich Hügel und Berge.

»Ziegenstadt«

Kantons Beiname rührt von einer Sage: In alter Zeit lebten die Menschen hier mehr schlecht als recht und litten Hunger. Da erschienen eines Tages aus den Wolken fünf Unsterbliche, die auf Ziegen ritten, und sie schenkten den Menschen fünferlei Getreideähren. Indem nun die Menschen dieses Getreide anbauten, endete ihre Not, und als die Unsterblichen auf ihren Wolken wieder davonschwebten, ließen sie die Ziegen zurück. Seither prosperiert die Stadt.

Eine bewegte Geschichte

Die Gegend wurde im Jahr 214 v. Chr. unter dem Ersten Kaiser dem chinesischen Reich einverleibt. Mit dem Zerfall des Qin-Reichs entstand hier 206 v. Chr. das **Königreich Nanyue**, dessen Hauptstadt Kanton war, bis es 111 v. Chr. in das Han-Reich integriert wurde. Kantons eigentliche Karriere begann unter dem Großreich der Tang, als sich der Ort zu einem Überseehafen entwickelte; damals entstand durch arabische Kau eute eine große islamische Gemeinde. Unter den Song erlebte die Stadt eine neue Blütezeit, als Überseehafen an Bedeutung übertro en nur von Quanzhou. 1517 landeten die Portugiesen hier, ihnen folgten Spanier, Niederländer, Briten und Franzosen. Der im Westen übliche Name »Kanton« geht auf die kantonesische Aussprache des Provinznamens »Guangdong« zurück.

Kanton • Guangzhou



Übernachten

1 White Swan Hotel 2 Guangdong Victory Hotel 3 Hotel Canton 4 Guangzhou Riverside Youth Hostel



Essen

1 White Swan Hotel 2 Lai Wan Market 3 Guangzhou 4 Dafosi Sushige

Kanton erleben

AUSKUNFT

GZL International Travel Service
广之旅国际旅行社
Lejia Lu (乐嘉路) 1
Tel. 020 86 33 86 80

www.cityweekend.com.cn/guangzhou
www.lifeofguangzhou.com

ANREISE

Kantons internationaler Flughafen Baiyun liegt 34 km nördlich der Stadt; er wird auch von Deutschland aus direkt angeflogen. Der alte, innenstadtnahe Hauptbahnhof hat einen Großteil des Bahnverkehrs an den sehr viel größeren neuen Ostbahnhof abgegeben; beide haben U-Bahn-Anschluss. Expresszüge von Hongkong (Bahnhof Kowloon) erreichen den Ostbahnhof in 1¾ Stunden. Nach Zhuhai und Macau fahren Expressbusse (2,5 Std.).

EINKAUFEN

White Swan Hotel
In diesem Hotel gibt es Läden für hochwertige Kunst und Kunsthandwerk (▶Übernachten).

Guangzhou Antique Shop
广州市文物总店
Wende Beilu (文德北路) 172
(U-Bahn Nongjiangsuo)
Ein hervorragendes Sortiment an Porzellan, Jade, Lackwaren, Schnitzereien, Tuschbildern und mehr – alt und neu.

Jademarkt 华林玉器街
beim Hualin-Tempel
nördlich der Fußgängerstraße Xiajiu Lu (下九路)
Chinas größter Jademarkt.

Youyi Shangdian 友谊商店
Huanshi Donglu (环市东路) 369
Der »Freundschaftsladen« führt hochwertige internationale Waren und chinesische Produkte erster Wahl.

BARS · KNEIPEN

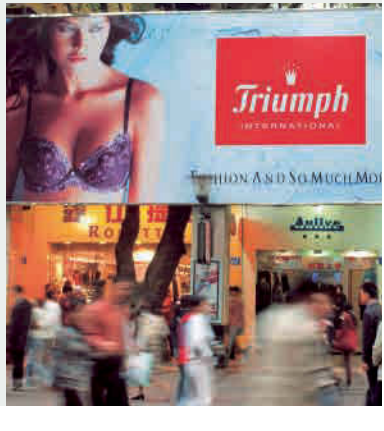
Baietan Bar Street
白鹅滩风情酒吧街
U-Bahn Fangcun
Einheimische frequentieren die Bars in dieser Straße südöstlich von Shamian auf der anderen Seite des Perlflusses.

Elephant and Castle
Huanshi Donglu (环市东路) 363
Wer in Kanton ansässige Ausländer treffen möchte, geht am besten in diese Bar nahe dem Freundschaftsladen.

ÜBERNACHTEN

❶ *White Swan Hotel* €€€€
白天鹅宾馆
Shamian Dajie 沙面 南街
Tel. 020 81 88 69 68

Ausländische Marken besitzen Prestige.



www.whiteswanhotel.com
U-Bahn Huangsha
Nach einer Komplettrenovierung 2013 schöner und moderner als je zuvor. Dabei wurde die Zimmerzahl auf 500 reduziert. Das berühmte Atrium und der Garten am Fluss blieben unangetastet.

2 *Guangdong Victory Hotel* €€€
广东胜利宾馆
Shamian Beijie (沙面北街) 53 und 54
Tel. 020 81 21 66 88, www.vhotel.com
U-Bahn Huangsha
310 Zimmer, verteilt auf zwei Häuser, im älteren und preisgünstigeren mit Kolonialatmosphäre.

3 *Hotel Canton* €€
广州大厦
Beijing Lu (北京路) 374
Tel. 020 62 61 90 48
www.hotel-canton.com
U-Bahn Gongyuanqian
35 Etagen mit 460 Zimmern, im Norden der beliebtesten Fußgängerzone der Stadt mitten im Zentrum gelegen. Der Außenpool ist eine angenehme Beigabe.

4 *Guangzhou Riverside Youth Hostel* €
广州江畔国际青年旅舍
Luju Lu Changdi Jie (陆居路长堤街) 15
Tel. 020 22 39 25 00
Vielgelobtes Haus unweit der U-Bahn-Station Fangcun. Mit Reiseservice, Internet und Wäscherei. Zum Stadtzentrum kann man mit der Fähre übersetzen.

ESSEN

Kantonküche an ihrem Ursprungsort ist ein Muss, vor allem im Teehaus. Gut essen ist für die Kantoner überhaupt der zentrale Teil ihrer Kultur. Noch mehr als in Hongkong gibt es auch exotische Angebote wie Hund (nur im Winter) und Schlange (vorzugsweise ebenfalls im Winter), außerdem jede Menge Meeresfrüchte.

1 *White Swan Hotel* €€€€
白天鹅宾馆
Wer sich etwas richtig Gutes gönnen will, kann hier mit Perlfluss-Blick speisen, klimatisiert drinnen oder (vor allem an warmen Abenden) im Hotelgarten (▶Übernachten).

2 *Lai Wan Market* €€€
荔湾亭
Garden Hotel (花园酒店)
Huanshi Donglu (环市东路) 368
Tel. 020 83 33 89 89, App. 3922
Kein Markt, sondern ein Hotelrestaurant, das in liebevoll gestaltetem Ambiente mit klassisch-chinesischen Möbeln und fließendem Wasser Dimsum und Reisgerichte serviert.

3 *Guangzhou* €€
广州酒家
Wenchang Nanlu (文昌南路) 2
(Ecke Xiajiu Lu, 下九路)
Tel. 020 81 38 03 88, U-Bahn Changshou Lu
Das wohl berühmteste Kantonrestaurant der Stadt geht über drei Etagen. Laut und ungemütlich, wie es sich gehört, aber die Köche verstehen ihr Handwerk.

4 *Dafosi Sushige* €
大佛寺素食阁
Xihu Lu (西湖路) 27, 3. Stock
Tel. 020 83 30 21 26
U-Bahnen 1 / 2 Gongyuanqian
Buddhistisch-vegetarisch: verblüffende Fleischnachahmungen, netter Service. Auch die günstigen Nudeln sind lecker.

Im Lauf der Zeit wurde der Hafen immer größer. Über Kanton kamen auch die Jesuitenmissionare nach China. 1684 verlegte die britische Ostindische Kompanie ihren Sitz nach Kanton. 1757 bestimmte der Qianlong-Kaiser, dass aller Überseehandel über Kanton zu erfolgen habe; die chinesischen Kau eute, die hierzu privilegiert waren, erwarben sich damit **ungeheure Reichtümer**. Im frühen 19. Jh. überschwemmte die Ostindische Kompanie ganz China mit Opium, das sie über Kanton einschmuggelte – der dadurch ausgelöste Opiumkrieg wiederum führte zur Gründung Hongkongs, zur Ö - nung weiterer Überseehäfen und damit zum Verlust von Kantons Monopolstellung.

Im frühen 20. Jh. entstand hier ein Zentrum der antimandschurischen, republikanischen Bewegung. **Sun Yatsen**, der »Vater der Republik«, gründete 1924 südlich der Stadt die Whampoa-Militärakademie als ersten Schritt zu einer Wiedervereinigung des unter Militärmachthabern aufgeteilten China. Die revolutionäre Tradition der Stadt kannte jedoch nicht nur Sieger: Nach dem Bruch zwischen den Kommunisten und der Nationalpartei KMT 1927 wurden bei einem Arbeiteraufstand mehr als 5000 Kommunisten durch die Truppen der KMT ermordet. Das einzige Relikt der Außenhandelstradition, das der Stadt nach der Gründung der VR China blieb, war die seit 1957 zweimal jährlich veranstaltete Kantoner Messe als einzige Außenhandelsmesse des Landes. Ansonsten versank die Stadt, ihrer Dynamik beraubt, in eine Art Winterschlaf. Heute ist davon nichts mehr zu spüren, im Gegenteil: Wer zehn Jahre nicht mehr da war, hat Probleme, sich noch zurechtzu nden.

Besichtigung, Orientierung

Die meisten Sehenswürdigkeiten liegen im Bereich der Altstadt nördlich des Perl usses. Ein Straßenkreuz teilt die Altstadt in vier fast gleich große Viertel: die nordsüdliche Jiefang Lu (Befreiungsstraße) und die ostwestliche Zhongshan Lu (Sun-Yatsen-Straße). Man sollte für die Stadt mindestens eineinhalb, mit Foshan zwei Tage einplanen.

YUEXIU-PARK 越秀公园 UND UMGEBUNG

Yuexiu-Park (Yuexiu Gongyuan) 越秀公园

Im Norden der Innenstadt, südwestlich des alten Hauptbahnhofs, liegt Kantons 93 ha große und damit weitläu ge **»grüne Lunge«** – mit mehreren Teichen, einer Blumenhalle, einem Orchideengarten und einem Stadion. Im Südwesten des Parks erinnert das au ällige Ziegendenkmal an die Gründungslegende der Stadt. Noch ein Stück weiter südlich und noch größer ragt das Sun-Yatsen-Monument auf.

Zhenhai Lou, Stadtmuseum 镇海楼

Auf dem Yuexiu-Hügel, nach dem der Park benannt wurde, steht ein turmartiges altes Gebäude, Zhenhai Lou genannt. Es geht auf das Jahr 1380 zurück, wurde 1928 jedoch unter Verwendung von Beton

neu errichtet und birgt seither das Stadtmuseum mit Exponaten (vor allem archäologischen Funde) zur Geschichte Kantons und seiner Umgebung.

ⓘ U-Bahn Yuexiu Gongyuan; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Nanyue-Königsmausoleum (Xi Han Nanyue Wangmu Bowuguan) 南越王墓博物馆

Das beste **archäologische Museum** der Stadt dank der teils spektakulären, 2100 Jahre alten Grabbeigaben, die hier 1983 entdeckt wurden. Grabherr des Mausoleums, das sich im Außengelände des Museums be nden und dessen Sieben-Kammer-Gru besichtigt werden kann, war der zweite König von Nanyue, **Zhao Mo**, der 122 v. Chr. verstarb. Besonders reich und in ihrer Gestaltung teils von magischer Faszination sind die Jadearbeiten. Prunkstück ist das aus 2291 zusammengenähten Jadeplättchen bestehende Grabkleid des Herrschers – ein nicht verwesendes, steinernes Totenhemd. Außerdem zu sehen sind Bronzegefäße, Bronzespiegel, zwei goldene Siegelstempel, ein Bronzeglockenspiel, ein Klingsteinspiel und mehr – insgesamt rund 1000 Exponate.

ⓘ Jiefang Beilu (解放北路) 867, U-Bahn Yuexiu Park; tgl. 9.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 120 Yuan

Sun-Yatsen-Gedenkhalle (Zhongshan Jinian Tang) 中山纪念堂

Das mächtige, 49 m hohe Bauwerk, das dem Gedenken des **Gründers der Republik** gewidmet ist, wurde 1931 in einem neoklassischen chinesischen Stil gegenüber dem Südende des Yuexiu-Parks errichtet. Es dient als Kongress- und Veranstaltungszentrum. In seiner zentralen Halle nden mehr als 4000 Menschen Platz.

ⓘ U-Bahn Jinian Tang

TEMPELKLOSTER LIURONG SI 六榕寺

Das wohl meistbesuchte **Heiligtum** der Stadt, das Kloster Liurong Si (Tempelkloster der sechs Banyanbäume), wurde schon 537 gegründet. Die Anlage ist unregelmäßig, die Gebäude sind unterschiedlichen Alters. Der heutige Name war ursprünglich nur ein Beiname; er geht auf den Dichterbeamten Su Shi zurück, der hier im Jahr 1099 sechs große Banyanbäume auf dem Gelände bewundert hatte. Blickfang ist die 57 m hohe, schlanke **Pagode** aus dem Jahr 1097. Sie ist ein Holz-Ziegel-Bau und zu ersteigen.

ⓘ Liurong Lu 87 – 89, U-Bahn Gongyuanqian; Kloster tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan, Pagode 10 Yuan

Haupthalle

Die Haupthalle, die dem Eingang zugewandt steht, wurde 1983 neu erbaut, der Vorgängerbau wurde ein Opfer der Kulturrevolution. Die heutigen drei kostbaren Buddhas gelten als die größten vergoldeten **Bronzestatuen** der Provinz, könnten aber auch an einem Wettbewerb um die hässlichsten teilnehmen.


萬德
寺

Wendet man sich von der Hauptachse nach links, so steht linker Hand zunächst die Guanyin-Halle von 1987. Das Bildnis des Bodhisattva, das sie birgt, ist jedoch von 1663.

Guanyin-Halle

Die Halle rechter Hand ist dem Gedenken an den Mönch Huineng (638 – 713) geweiht, dem eigentlichen Gründer des Zen-Buddhismus als einer Schulrichtung, die die fünf Patriarchen vor ihm geistig vorbereitet hatten. Das **Bildnis des Heiligen**, das man hier sieht, wurde im Jahr 989 gegossen und zählt zu den größten Kostbarkeiten des Klosters.

Halle des sechsten Patriarchen

In der Ahnenhalle nimmt das Kloster das meiste Geld ein: durch **Vermietung von Stellplätzen für Ahnentäfelchen**. Die Mietverträge gehen jeweils über zwei Jahre.

Ahnenhalle

✶ TEMPELKLOSTER GUANGXIAO SI 光孝寺

Vom Liurong Si aus einmal westlich um den Block gelangt man zu diesem großzügig angelegten, harmonischen und gep egten, ruhigen **Heiligtum**, dem ältesten der Stadt, denn es ging bereits im 4. Jh. aus einem früher hier bestehenden Palast hervor. Dank indischer Mönche, die hier lehrten, spielte es eine bedeutende Rolle in der Verbreitung des Buddhismus in Südchina.

ⓘ Jinghui Lu 109, U-Bahn Ximenkou; tgl. 6.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan

Dazu trug auch der sechste Patriarch des Zen-Buddhismus, Huineng, bei, der hier wirkte. Entsprechend gibt es hier (wie im Tempelkloster Liurong Si) eine Halle zu Huinengs Gedenken. Der heute zu sehende Bau von 1692 gilt als **Rekonstruktion des Originals** von 1016.

Halle des sechsten Patriarchen

Zu den Kuriositäten der Anlage gehören zwei über 1000 Jahre alte eiserne Pagoden, die ältesten derartigen Pagoden in ganz China. Die östliche wurde im Jahr 967 gegossen, ist samt Steinsockel 7,7 m hoch, mit über **900 Buddhareliefs** bedeckt und steht in einer eigens für sie erbauten Halle. Die westliche Eisenpagode ist noch vier Jahre älter, im selben Stil, aber nicht mehr vollständig: Bei einem Taifun in den 1930er-Jahren stürzte die Halle, die sie schützte, ein und zerstörte dabei ihre obersten Stockwerke.

Eisenpagoden

Die achteckige, 7,8 m hohe Ziegelsteinpagode, mehrfach erneuert, geht auf das 7. Jh. zurück: Sie ist gewissermaßen eine **Grabpagode für das Haupthaar Huinengs**, das ihm beim Ablegen der Mönchsgelübde geschoren wurde.

Yifa-Pagode

Opfergaben vor einer Halle im Tempelkloster Liurong Si

✶ SIPPENTEMPEL CHENJIA CI 陈家祠

Eine kurze U-Bahn-Fahrt (eine Station) bringt einen zur prunkvollsten Tempelanlage der Stadt: dem von 1890 bis 1894 erbauten **Ahnentempel der Chen-Sippe**. Er ist mehr, als der Name vermuten lässt. Im Süden Chinas verehrte man die Ahnen nicht zu Hause in der Familie, vielmehr errichteten die Mitglieder einer Sippe einen gemeinsamen Ahnentempel. Der konnte dann gleichzeitig als Versammlungsraum sowie als Schule dienen, so dass dank der gemeinsamen Anstrengung begabte Söhne auch ärmerer Sippenmitglieder eine konfuzianische Bildung und damit die Chance auf eine Beamtenkarriere erhalten konnten. Das damit zu gewinnende Prestige strahlte dann auf die ganze Sippe ab. Hier fungierten 82 Zweige der Chen-Sippe gemeinsam als Bauherren, wobei dem Tempel noch eine weitere Funktion zu el: den Reichtum der Chens zu Schau zu stellen.

ⓘ Zhongshan Qilu, Seitengasse Enlongji Lu, U-Bahn Chenjiaci; tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Anlage und Stil

Die sechshö ge Anlage ist aus einem Guss: drei Achsen, je drei Hallen, davon die seitlichen schmaler als die zentralen. Typisch kantonesisch und au allend sind die Dächer: nicht geschwungen, aber mit hohen, schmucküberladenen Firsten. Überhaupt macht der Schmuck die **Hauptattraktion des Tempels** aus: feinste Steinmetzarbeiten, üppige Holzschnitzereien, Stuck und Keramik aus den Werkstätten des nahe gelegenen Shiwan. Dargestellt sind Blumen, Tiere, Früchte und tausenderlei menschliche Figuren – in bunter Mischung teils Allegorien, teils glückverheißende Symbole (►Baedeker Wissen S. 428), teils Szenen aus Chinas Sagen- und Geschichtenschatz. Besonders bewundernswert sind die doppelseitigen, durchbrochenen Türfüllungen, die auf beiden Seiten Unterschiedliches darstellen, wobei aber jedes Loch auf der einen Seite eben auch auf der anderen erscheint – schon der Entwurf muss eine unglaubliche Tü elei gewesen sein.

Exponate

Von der ursprünglichen Einrichtung blieb kaum etwas erhalten. Der große **Ahnenschrein an der Rückwand** der zentralen hintersten Halle wurde rekonstruiert. Aber was an Exponaten hier zusammengetragen wurde, ist zum Teil sehr sehenswert: kunstreich bemaltes Porzellan, weitere Holzschnitzarbeiten, teilweise vergoldet, Möbel und andere Objekte mehr, die die Vorliebe der späten Qing-Zeit für mitunter doch recht überladene Ornamentik bezeugen.

SHAMIAN 沙面

Die Perl uss-Insel Shamian, südwestlich am Rand der Altstadt gelegen, wies die Qing-Regierung im 18. Jh. den ausländischen Kau eu-

ten und Konsuln zur Ansiedlung zu: Dort hatten sie ihre Freiheit und störten die chinesischen Geleise nicht. Die einst unbesiedelte Sandbank wurde dann nach und nach erweitert, bis nur noch ein schmaler, mehrfach überbrückter Kanal sie vom Festland trennte. 1861 wurde sie o ziell britisch-französisches Konzessionsgebiet. Hier hat sich viel **Kolonialatmosphäre** erhalten. Es macht Freude, durch die schattigen Straßen zu bummeln und sich hier und da an den Bronze guren zu erfreuen, die Besucher und Bewohner von Shamian einst und jetzt darstellen. Beherrschender Bau in der Mitte des Südufers ist ein äußerlich wenig ansprechendes Hochhaus, das edle White Swan Hotel.

ⓘ U-Bahn Huangsha (westlich der Insel)

! BAEDEKER TIPP

Qingping-Markt 清平市场

Hier lohnt sich ein Bummel vor allem wegen des üppigen Angebots an getrockneten Pilzen, Wurzeln und medizinischen Kräutern. In der Qingping Lu gelegen (über die Brücke in der Mitte von Shamian nach Norden, dann geradeaus).

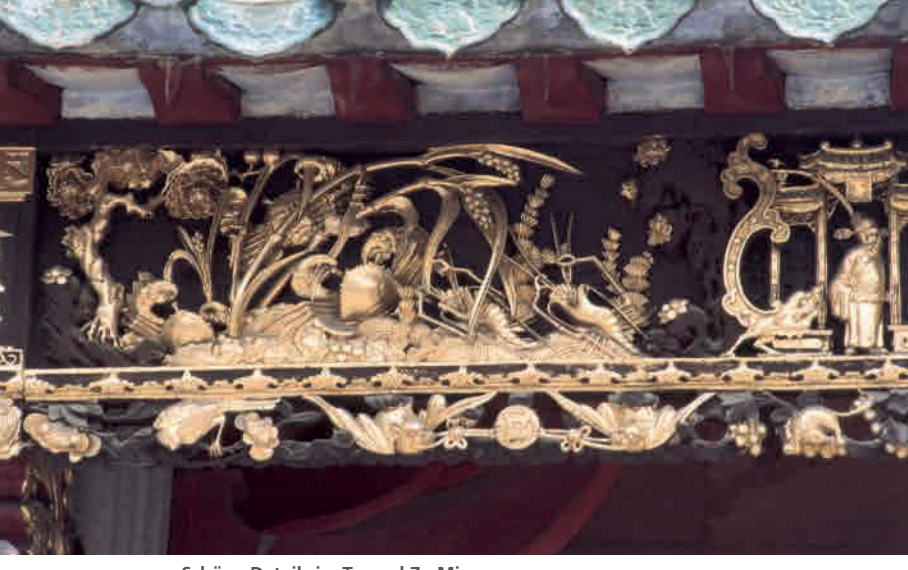
★★ ZHUJIANG NEW TOWN 珠江新城

In dem gigantischen Städtebauprojekt trump Kanton als moderne Metropole des Südens auf. Es entstand ein hochrepräsentatives neues Stadtzentrum und zugleich ein faszinierendes Architekturensemble, das sich vom Ostbahnhof südlich zum Perl uss erstreckt. Die wichtigsten Bauten wurden bis 2010 fertiggestellt: Das ufernahe **Opernhaus** (Centre for the Performing Arts), ein Entwurf von Zaha Hadid, ist der architektonisch anspruchsvollste und aufregendste Bau. Östlich gegenüber steht das neue **Provinzmuseum**. Dessen nördlicher Nachbar, die **Stadtbibliothek**, ist ebenfalls ein Hingucker. Alle umgebenden Hochhäuser werden überragt vom **International Finance Center**, einem 440-m-Turm mit 103 Etagen. Sein zweiter Name »Westturm« verweist darauf, was noch kommt: der Ostturm nämlich, ein noch etwas höherer Zwilling. Die absolute Krönung des Ensembles aber ragt in der Achse über dem südlichen Flussufer auf: der **Canton Tower**, mit 600 m Höhe das zweithöchste freistehende Bauwerk der Welt (mit Aussichtsplattformen). Tipp: In der Abenddämmerung kommen; dann beginnen die Türme in sich wandelnden bunten Farben zu erstrahlen.

ⓘ U-Bahn-Stationen Zhujiang New Town, Chigang Pagoda

★★ FOSHAN 佛山: TEMPEL ZU MIAO 祖庙

Foshan, die 20 km entfernte westliche Nachbarstadt von Kanton (knapp 1 Mio. Einw.) mit dem Namen »Buddhaberg«, gilt als Geburts-



Schöne Details im Tempel Zu Miao

ort der beiden Kung-Fu-Ikonen Wong Fein Hung (1847 – 1924) und Ip Man (1893 – 1972). Besucht wird sie vor allem wegen des Tempels Zu Miao. Der **»Ahn aller Tempel«** zählt wegen seines Alters zu den spektakulärsten Heiligtümern in Südchina. Verehrt wird hier der Nordkaiser, der mythische Herr des furchterregenden Nordens, der in jenem Teil des Firmaments residiert, den Sonne und Mond auf ihren Bahnen meiden, und der von dort über Wohl und Wehe der Menschen bestimmt.

ⓘ Zumiao Lu 21; Busse vom Fangcun-Busbahnhof (U-Bahn 2: Kengkou) direkt bis zum Zumiao-Busbahnhof nahe dem Tempel; tgl. 8.30 – 19.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Geschichte

Gegründet wurde der Tempel bereits um 1080. Die heutigen Gebäude entstanden in der Ming- und Qing-Zeit. Finanziert wurde das mehrfach erweiterte Projekt größtenteils von Kau euten, die die Anlage gleichzeitig als Versammlungsort nutzten.

Anlage und Stil

Die Anlage ist etwas ungewöhnlich dadurch, dass der Eingang im 17. Jh. an die Seite verlegt wurde. Alle Hallen arrangieren sich entlang einer einzigen langen Achse. Der Baustil ähnelt dem des Chen-Sippentempels in Kanton – nichtgeschwungene Satteldächer, schmucküberladene, hohe Firste –, mit dem Unterschied jedoch, dass hier ein Großteil der Figuren und des Zierats zusätzlich **mit Goldlack überzogen** wurde. Auch die bunte Mischung aus Allegorien, Glückssymbolen und populärem Bildungsgut ist ähnlich, mit dem Unterschied, dass das Xuanwu hinzukommt, das doppelte Symboltier des Nordkaisers: eine Schildkröte, auf deren Panzer sich eine Schlange ringelt.

Eingang und äußerer Vorhof

Durch ein Schmucktor gelangt man zunächst in einen breiten Vorhof. Geradeaus steht seit 1958 eine **mit zwei Drachen geschmückte Geistermauer**, rechts erhebt sich eine steinerne Drachensäule. Zwei weitere Schmucktore, ganz links, wirken etwas deplatziert, da sie von einem Platz außerhalb des Tempels hierher umgesetzt wurden. Das erste (südliche) von beiden ist von 1521 und trägt eine kaiserliche Inschri . Eine kleine Gusseisenpagode am Südende des Hofs wurde aus einem Buddhatempel hierher versetzt.

Innerer Vorhof

Ein Durchgang führt in den inneren Vorhof. Sein herausragendes Merkmal ist ein **großes Wasserbecken**, in dem, aus Granit gehauen, das Symboltier des Nordkaisers – eine Schildkröte mit Schlange – hockt. Zu beiden Seiten stehen Trommel- und Glockenturm.

Torhalle

Zwei Steinlöwen ankieren die dreifache Torhalle von 1450. Auf der Tafel über ihrem Mitteleingang steht der o zielle Name des Heiligtums: **»Tempel zur wundersamen Erhörung«**; die Parallelverse an beiden Seiten kalligra erte ein kaiserlicher Minister. Äußere Schaustücke sind der 31 m lange, goldlackierte Figurenfries unter dem Dachtrauf und der ebenso lange und prunkvolle, bis 1,8 m hohe First aus Shiwan-Keramik, auf dessen Vorderseite 152 Figuren dargestellt sind – und weitere 149 auf der Rückseite. Er ist Ergebnis einer zeittypischen Verschönerungsaktion von 1899. Innen rechts ist eine Glocke von 1486 zu sehen.

Vorhalle

Es schließt sich ein Zwischendach an, unter dem ein Weihrauchgefäß aus dem Jahr 1801 steht. In der eigentlichen Vorhalle, 1429 erbaut, folgt ein 3,3 m langer Prunktisch mit vergoldeten Schnitzereien, die u. a. die **Unterwerfung und Demütigung von Ausländern** zeigen – eine Wunschvorstellung aus dem Jahr 1899. Nach Norden zu reihen sich auf beiden Seiten, überlebensgroß und goldglänzend, die Generäle des Nordkaisers. Ein durchbrochen geschnitzter Wandschirm schließt die Szene dann zum folgenden Hof hin ab.

Hof

Den folgenden Hof beherrscht ein **Bronzedreifuß** von 1899. In den seitlichen Galerien stehen vorn rechts der Tempelverwaltergott und der Kantoner Stadtgott, beide zum Amtspersonal des Nordkaisers gehörig, ebenso wie linker Hand zwei »Kreisgötter« (als Schutzpatrone zweier Landkreise), dahinter folgen Tafeln, die bei einer Götterprozession, wie sie früher üblich war, vornweg getragen wurden.

Haupthalle

Im »Purpurwolkenpalast«, wie eine Tafel über dem Hauptschrein verkündet, erreicht die **ikonografische Inszenierung** ihren Schluss- und Höhepunkt: noch ein Prunktisch, noch ein Prunkgehänge, weitere himmelskaiserliche Amtsträger, zwei Mal fünf Verehrungsgeräte auf den Altartischen, schließlich der Hauptschrein mit dem Bildnis

des Nordkaisers, eine glatzköp ge, mit schwarzem Bart beklebte Bronze gur von 1452. Die Halle entstand bereits 1372 und ist der älteste Teil des Tempels.

Schmucktor

Geht man zurück und umrundet den Teich, so steht man vor dem Schmucktor, das ursprünglich den Haupteingang des Tempels bildete. Das stattliche **Bauwerk mit dreifachem Dach** ist eine kaiserliche Sti ung von 1449. Die zwei Zeichen auf seiner Innenseite (vor der man steht) lauten: »Kaiserlicher Befehl«, ihr Pendant auf der Südseite ermahnt den Eintretenden: »Heiliger Bezirk«.

Tempelbühne

Wegen dieses 1658 erbauten Prunkbaus wurde einst der Eingang verlegt. Sein üppiger schwarzgoldener Zierrat ist vom Feinsten. Gelegentlich wird auf der Bühne sogar noch gespielt. Ihre Position auf der Achse gegenüber dem Haupttempel wurde mit Bedacht gewählt: In erster Linie dient das dargebotene eater nicht zur Erbauung des menschlichen Publikums, sondern ehrt den am anderen Ende der Achse sitzenden Nordkaiser.

Kashgar 喀什



Fd 26

Provinz: Autonome Region Xinjiang
Einwohnerzahl: 630 000 **Höhe:** 1290 m ü. d. M.

Dieser bedeutendste Knotenpunkt an der alten Seidenstraße, heute Chinas westlichste Großstadt, scheint so etwas wie die Inkarnation des Exotischen zu sein. Zwischen der endlosen Sandwüste Takliamakan im Osten und Hochgebirgen in den anderen drei Himmelsrichtungen gelegen – dem Tianshan im Norden, dem Pamir im Westen, dem Kunlun im Süden –, war Kashgar bis weit ins 20. Jh. hinein einer der am schwierigsten zu erreichenden Orte der Erde.

Seit der Entwicklung des Lu verkehrs und dem Anschluss an das chinesische Eisenbahnnetz 1999 ist die Anreise heute kein Abenteuer mehr. Trotzdem ist hier mehr Zentralasien als China. Die Stadt liegt **3440 km von Peking entfernt**, und bis zur kirgisischen Grenze sind es in Lu linie nur ca. 90 km, zur tadschikischen 145, zur afghanischen 265 km. 77 % der Stadtbewohner sind **Uiguren**, sprechen also eine Turksprache. Wer in die Umgebung hinausfährt, begegnet Kirgisen und Tadschiken.

Ethnische Konflikte

Kashgar ist so alt wie die Seidenstraße, und seine Geschichte ist ähnlich kompliziert. Die Völker und Eroberer wechselten häu g, Tibeter,

Kashgar erleben

AUSKUNFT

Kashgar International Travel Service
Payinapu Lu (帕依纳普路) 20
Tel. 0998 25 24 45 05
Mobil: 0189 99 09 94 56
www.kashgarsilkroad.com
Hier kann man Ausflüge in den Pamir, Touren auf der Seidenstraße und Trekking- und Bergtouren buchen.

ANREISE

Kashgars Flughafen liegt nördlich der Stadt; mehrere Flüge verbinden ihn täglich mit der Provinzhauptstadt Ürümqi. Der Bahnhof von Kashgar liegt 7 km östlich der Stadt. Der Zug nach Ürümqi braucht einen ganzen Tag.
Zur pakistanischen Grenze fahren Fernbusse vom internationalen Busbahnhof in der Jiefang Beilu. Die Ausreise nach Pakistan ist jedoch nur mit einem pakistanischen Visum möglich, das in Kashgar nicht erhältlich ist. Entsprechendes gilt für die Ausreise ins nahe gelegene Kirgisien (Irkeshtam-Pass Richtung Osh, Torugart-Pass Richtung Bishkek. Achtung: grenzüberschreitende Busse nach Kirgisien verkehren nicht täglich!).

EINKAUFEN

Kunstreich bestickte Kappen, Teppiche, Messingwaren, verzierte Dolche, golddurchwirkte Stoffe und Musikinstrumente – der Basar verführt zum Geldausgeben. Hier muss kräftig gefeilscht werden!

ÜBERNACHTEN

Qinibagh Hotel (Qiniwake Binguan) €€
其尼瓦克宾馆
Seman Lu (色满路) 144
Tel. 0998 2 98 21 03, 333 Zimmer
Die meisten Zimmer liegen im Hochhausflügel. Zum Hotel gehört das einstige britische Konsulat von 1908 (heute Restaurant). Günstige Schlafsaalbetten.

Osttürken, Mongolen, Chinesen sind nur die bekannteren. Mitte des 18. Jh.s verleibten die Mandschu Kashgar ihrem Großreich ein. Von 1862 bis 1875 war hier die Hauptstadt des Rebellen Yakub Beg. Zwar eroberte China (bzw. das Qing-Reich) die Region 1877 zurück, doch die ethnisch-politischen Kon ikte sind bis heute nicht gelöst. Seit etwa 2013 nehmen die Anzahl als auch die Gewalt der in der Region schon seit längerem au retenden **Zusammenstöße zwischen Polizei und Zivilbevölkerung** zu. Daher be ndet sich Kashgar leider im Brennpunkt chinesischer Sicherheitskrä e, die im Namen der Terrorismusbekämpfung ein hartes Regiment führen. Häu ge Straßenkontrollen und die ständige Gegenwart von schwer bewa neten Soldaten sind nur ein kleiner Teil davon – aber eben einer, der auch für Touristen ohne weiteres sichtbar ist. »Lassen Sie erhöhte Vorsicht walten und befolgen Sie die Anweisungen der lokalen Behörden (Ausgangssperren, Reisebeschränkungen etc.)«, emp ehlt daher das Auswärtige Amt. Wer nach Kashgar fährt, sollte also wissen, worauf er sich einlässt. Dasselbe gilt für andere Großstädte in der Region.

SEHENSWERTES IN KASHGAR

Altstadt 老城区

Eine Bestandsgarantie gibt es nicht für die Reste der Altstadt. Aber immerhin sind sie noch ziemlich groß und unverfälscht: mit zweigeschossigen Flachdach-Lehmhäusern, Moscheen, vielerlei Handwerkstätten und Kramläden vom Blechschmied und Drechsler bis zum Hutmacher und Keilriemenspezialisten – und mit Eselomnibussen für den ö entlichen Nahverkehr.

***Basar und Sonntagsmarkt** 中西亚市场

Östlich der Altstadt, an der schnurgeraden Aizirete Lu, gelangt man zum Basar, einem riesigen, neuen Komplex, jedoch in traditioneller Ebenerdigkeit und immer noch mit viel Atmosphäre. Zum berühmten Sonntagsmarkt strömen Zehntausende in die Stadt. Dort gibt es nicht nur Waren der Gegend, sondern auch vielerlei Dienstleistungen: Messer- und Scherenschleifer, Freilu frisöre und Barbiere und natürlich Imbissstände mit typisch uigurischer Küche.

***Viehmarkt** 牲畜交易市场

Der sonntägliche Viehmarkt am östlichen Stadtrand ist für die meisten Besucher sicher der exotischste Teil des Sonntagsmarkts. Vor allem werden Schafe und Ziegen sowie Esel und Pferde gehandelt, im Spätherbst auch Kamele, dazu Zubehör und allerlei Tierschmuck.

Id-Kah-Moschee 艾提尕尔清真寺

An einem nicht sehr großen, jedoch repräsentativen Platz am Westrand der Altstadt steht diese bedeutendste Moschee der Stadt, angeblich die größte Chinas. Der Torbau, der mit seinen zwei Minaretten die Westseite des Platzes einnimmt, lässt die Dimension der 1,6 ha großen Anlage kaum erahnen. Einen Teil davon nimmt der Garten jenseits des Tors ein. Durch ihn gelangt man zum Hauptbau, der 2600 m² großen **Gebetshalle** mit o ener Vorhalle. 140 Holzsäulen stützen das Dach. Alles ist im arabisch inspirierten zentralasiatischen Stil. Gegründet wurde die Moschee 1426 oder 1442; die heutigen Gebäude stammen aus der Mitte des 18. Jh.s; außerhalb der Gebetszeiten können auch Frauen die Moschee besichtigen, angemessene Kleidung vorausgesetzt.

ⓘ Für Besucher: tgl. 8.50 – 10.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

✶ ABAKH-HOJA-MAUSOLEUM 香妃墓

Chinas bedeutendstes islamisches Mausoleum ist Zeuge staatlicher Eigenständigkeit der Region Ost-Xinjiang vor der Eroberung durch die Mandschu. Erbaut wurde es um 1640 vom Emir des Yarkand-Khanats **Abakh Hoja** (sprich: Abach Hodscha) für seinen Vater. Insgesamt wurden hier in 58 Gräbern fünf Generationen der Hoja-Sip-

Fast 80 % der Bevölkerung von Kashgar sind Uiguren.



pe bestattet, darunter auch der Bauherr. Zu der großen, würdigen Anlage zählen u. a. zwei Medresen und eine Moschee.

Hauptbau

Ein mit glasierten Kacheln bedecktes Tor führt in einen ersten Gartenhof. Nach rechts gelangt man zu einem zweiten, nach persischem Stil symmetrisch angelegten Gartenhof, an dessen Nordseite der Mausoleumsbau steht. Sein Grundriss ist streng symmetrisch mit je einem runden Minarett an den vier Ecken und einer Kuppel in der Mitte; diese trägt eine Laterne als Krone. Mit Ausnahme der weiß verputzten Nischen ist das Äußere mit vorwiegend grün, teils auch blau glasierten Kacheln bedeckt.

Die »duftende Konkubine«

Das Grab des Abakh Hoja liegt in zentraler Position unter der Kuppel. Größere Beachtung ndet jedoch ein kleines Grab in der hinteren rechten Ecke: das der »du enden Konkubine«, einer Enkelin Abakhs namens **Iparhan**, die im Zuge der Heiratspolitik unter dem Qianlong-Kaiser an den Pekinger Hof kam. Die Person gab es wirklich – Giuseppe Castiglione, der italienische Hofmaler des Qianlong-Kaisers, hat sie porträtiert; Fotogra en des Gemäldes sind in und am Mausoleum zu sehen und zu kaufen. Dass sie hier bestattet wurde, gehört aber ins Reich der Legenden, heute gern propagiert, um die Zugehörigkeit Xinjiangs zu China historisch zu begründen. Die wahre »du ende Konkubine«, 1788 im Alter von 55 Jahren verstorben, wurde in den Östlichen Qing-Gräbern bei Peking beigesetzt.

Moschee

Auf der Westseite des ersten Gartenhofs steht die Grabmoschee, ein halb o ener Bau mit schön geschnitzten, schlanken Holzsäulen. Das Abakh-Hoja-Mausoleum liegt am nordöstlichen Stadtrand Kashgars.

ⓘ tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

YARKAND (SHACHE) 莎车

Die Stadt mit rund 100 000 Einwohnern, 125 km von Kashgar entfernt, war schon vor über 2000 Jahren ein namha es **Zentrum an der südlichen Seidenstraße**. Zeitweise, so im 13. Jh., als Sitz des mongolischen Tschagatai-Khanats, übertraf Yarkand Kashgar an Größe und Bedeutung. Das Tschagataiische als Literatursprache, arabisch geschrieben, wurde noch bis ins 20. Jh. hinein verwendet.

Das Zentrum der schmutzigen, aber lebendigen uigurischen **Altstadt** bildet ein schönes Gebäudeensemble, bestehend aus großer Moschee (kein Zutritt für Nichtmuslime), dem ***Mausoleum der** Liedersammlerin, Dichterin und Musikerin **Aman Isa Khan** (1526 – 1560, 阿曼尼莎 汗陵墓), in dessen Nachbarscha Königsgräber liegen, und, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, dem besteigbaren Tor der einstigen Zitadelle und Königsresidenz.



Kirgisenjurte vor dem 7564 m hohen Musztag Ata im Pamir. Mit dem getrockneten Yakdung wird ein Backofen beheizt.

** AUSFLUG IN DEN PAMIR 帕米尔

Ob bequem als Tagesaus ug per Taxi oder billig mit dem Bus: Eine Fahrt auf der Karakorumstraße durch die Hochgebirgslandscha des Pamirs Richtung Pakistan bis zum 190 km entfernten **See Karakul** (卡拉库里湖) ist geradezu P icht. Der »Schwarze See« liegt auf über 3645 m Höhe in einem traditionellen Siedlungs- und Weidegebiet von Kirgisen, die hier im Sommerhalbjahr auch heute noch in ihren Jurten wohnen. Spektakulär ist vor allem der Blick auf zwei Siebentausender, die sich im See spiegeln: den 7719 m hohen **Kongur Tag** (höchster Pamir-Gipfel) und den besonders schönen, 7546 m hohen **Musztag Ata** (»Gletscherbergvater«). Es gibt ein Restaurant, schlichte Übernachtungsmöglichkeiten und Kamele für einen Rundritt.

Bulungkol
布伦口白沙山

Auf dem Weg passiert man den Bulungkol, ein weites Schwemmgebiet am Zusammen uss zweier Flüsse, dessen Rand riesige Sandberge säumen, überragt von Schneegipfeln. Bei der Fahrt muss man unbedingt seinen Reisepass mitnehmen, sonst wird man noch vor Bulungkol an der Kontrollstelle **Gezcun** (dort gilt strenges Fotogra erverbot) zurückgeschickt. Wer die Tour mit dem Überlandbus über Karakol hinaus nach Sost oder Tashkurgan unternimmt, muss eine Übernachtung einplanen. Vorsicht: Von Karakol einen Bus zurück zu erwischen kann schwierig werden; sie fahren dort auf der Landstraße nur vorbei und halten nicht unbedingt. Besser, man bucht den Aus ug in einem Reisebüro!

Kunming 昆明



Gg 33

Provinz: Yunnan
Einwohnerzahl: 3,9 Mio.
Höhe: 1890 m ü. d. M.

Wer Yunnan bereist, wird meistens hier anfangen, in der Hauptstadt – und wird womöglich schon hier feststellen, dass Chinas Südwestecke ein bisschen anders ist. Das beginnt schon beim Klima: »vier Jahreszeiten Frühling«, wie die Chinesen sagen und damit ein bisschen übertreiben, aber nicht allzu sehr.

Richtig heiß wird es in Kunming mit einer Juli-Durchschnittstemperatur von 19,7 °C nie, auch nicht richtig kalt, im Januar sind es 7,7 °C. Allerdings ist es ab November o unangenehm feuchtkalt. Nach Norden hin steigt die Provinz an bis ins tibetische Hochland. Das Lebensgefühl ist aber spürbar »südlicher«, entspannter, heiterer; dazu passt die Küche, die von Kunming aus südwärts schon südostasiatische Geschmacksnuancen auf die Zunge bringt. Und schließlich künden historische Zeugen von eigenständigen Kulturtraditionen, denn dauerha ins chinesische Reich integriert wurde Yunnan erst durch die Mongolen im 13. Jahrhundert. Ein **ethnischer Flickenteppich** ist die Provinz bis heute: In keiner anderen leben so viele verschiedene Völkerscha en.

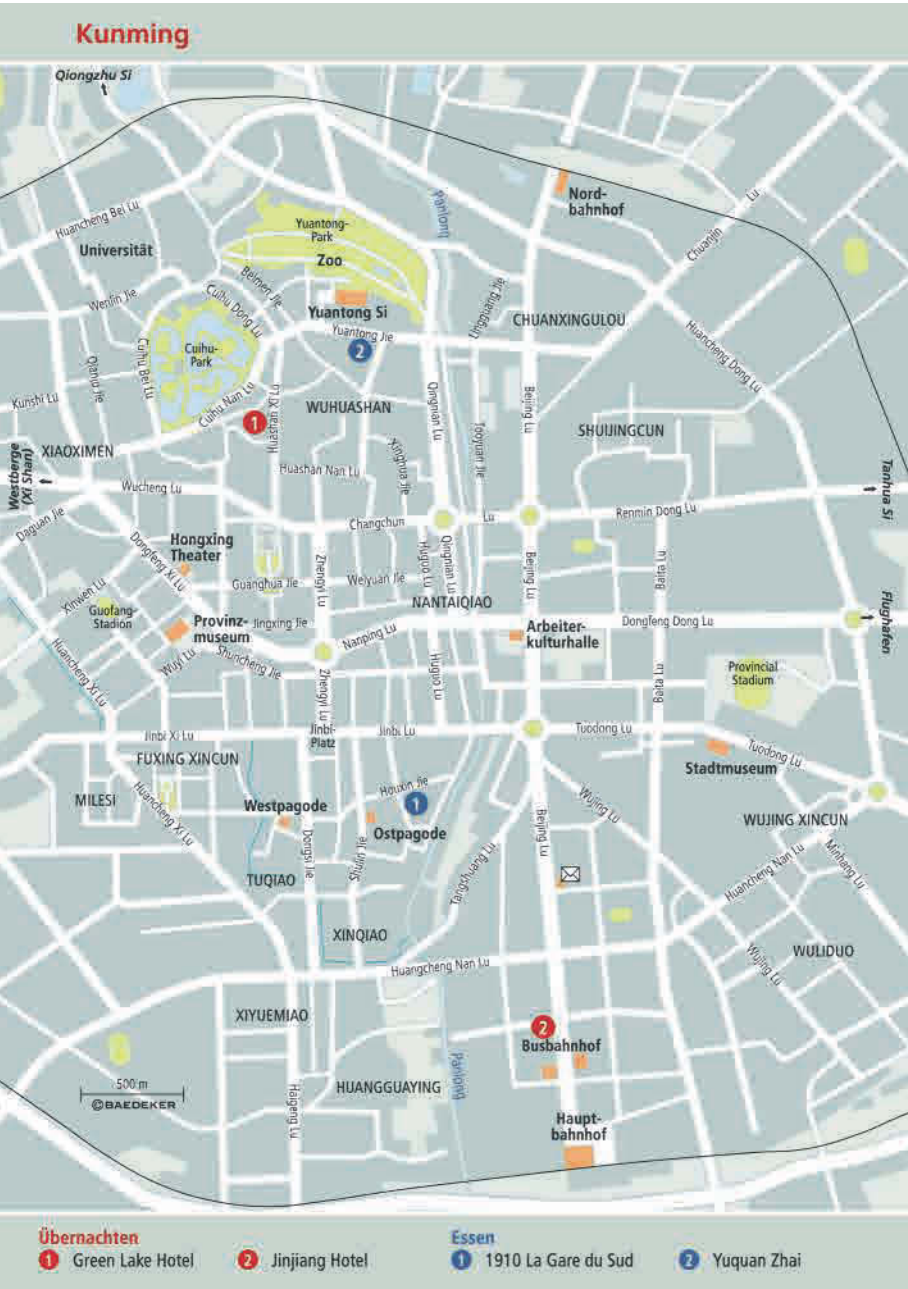
Ortsbild und Orientierung

Noch in den 1990er-Jahren waren westliche Besucher fasziniert von der großen, exotischen Altstadt. Bis auf ein paar Reste blieb davon nichts erhalten. Was stattdessen entstand, sieht zwar meistenteils so aus wie in allen Provinzhauptstädten, hat aber dank großzügiger Plätze und gep egtem Grün auch angenehme Seiten. Hauptorientierungsachse ist die vom Hauptbahnhof nach Norden verlaufende **Beijing Lu** (北京路), die »Pekingstraße«; sie passiert die einstige Altstadt, das heutige Geschä szentrum, an deren östlichem Rand, während die große Ost-West-Achse Renmin Lu (»Volksstraße«) mitten hindurch verläu . Kunming liegt zwar am Nordufer des großen Sees Dian Chi, doch tritt das Gewässer im Stadtbild nicht in Erscheinung. Die innerstädtischen Attraktionen liegen im Bereich der südlichen, westlichen und nördlichen Innenstadt relativ nah beieinander.

BAEDEKER WISSEN

Bunter Mix der Kulturen

Nachdem die Mongolen Yunnan erobert hatten, siedelten sich in Kunming Muslime an. Und noch immer lebt hier eine große Gemeinde chinesischer Muslime. Um 1900 allerdings geriet Yunnan unter französischen Einfluss, vor allem durch die französische Yunnan-Bahn, die Kunming ab 1910 mit Hanoi verband. Der Anschluss ans chinesische Eisenbahnnetz kam erst 1970.


Kunming
Qiongzhu Si
Huancheng Bei Lu
Universität
Yuantong-Park
Zoo
Beinen Jie
Cuihu Dong Lu
Wenlin Jie
Yuantong Si
Yuantong Jie
Cuihu-Park
Cuihu Bei Lu
Qianxi Jie
Cuihu Nan Lu
Kunshi Lu
WUHUASHAN
Huashan Xi Lu
Xiongtu Jie
Huashan Nan Lu
Wucheng Lu
Daguan Jie
Wartberge (Xi Shan)
XIAOXIMEN
Hongxing Theater
Dongfeng Xi Lu
Guanghua Jie
Zhenglu Lu
Weiyuan Jie
Changchun Lu
Qingnian Lu
Hongtu Lu
Nordbahnhof
Yunjiang Jie
CHUANXINGULOU
Chuanjin Lu
Huancheng Dong Lu
Beijing Lu
SHUIJINGCUN
Renmin Dong Lu
Beita Lu
Tanhua Si
Flughafen
Xinwen Lu
Guofang-Stadion
Provinz-museum
Jingxing Jie
NANTAIQIAO
Nanping Lu
Arbeiter-kulturhalle
Dongfeng Dong Lu
Provincial Stadium
Huancheng Xi Lu
Wuji Lu
Shuncheng Jie
Zhenglu Lu
Hongtu Lu
Jinbi Xi Lu
Jinbi-Platz
Jinbi Lu
Tuodong Lu
Stadtmuseum
FUXING XINCUN
MILESI
Westpagode
Houxin Jie
Ostpagode
Wujing Lu
WUJING XINCUN
Dongsi Jie
Beijing Lu
Huancheng Nan Lu
Minhang Lu
TUQIAO
Shuiji Jie
Tangzhuang Lu
XINQIAO
Huancheng Nan Lu
WULIDUO
Wujing Lu
XIYUEMIAO
Busbahnhof
Panlong
500 m
©BAEDEKER
HUANGGUAYING
Huanglong Lu
Haupt-bahnhof
Übernachten
1 Green Lake Hotel
2 Jinjiang Hotel
Essen
1 1910 La Gare du Sud
2 Yuquan Zhai

Kunming erleben

ANREISE

Kunming ist Endstation für Züge von Peking, Shanghai, Guilin, Dali und anderen Orten, außerdem gibt es einen internationalen Flughafen bei der Stadt. Shilin, 120 km südlich von Kunming, ist mit Bussen zu erreichen, die zwischen 8 und 12 Uhr vom Busbahnhof (beim Hauptbahnhof) abfahren. Eine bequeme Alternative ist ein organisierter Ausflug, zu buchen in den Hotels.

THEATER

Dynamic Yunnan 云南映象
Im Yunnan Art Theatre 云南艺术剧院
Dongfeng Xilu (东风西路) 132
Mo. – Sa. 20.00 Uhr (wenn die Truppe nicht auf Tournee ist)
Kartenbestellung Tel. 0871 3 13 00 33
Karten ab 180 Yuan
Eine fantastische Show, inspiriert von der Tanz- und Musikkultur der Ethnien Yunnans. Die Regie hat Yang Liping, die wohl berühmteste Tänzerin Chinas.

ÜBERNACHTEN

❶ ***Green Lake Hotel*** €€€€
翠湖宾馆
Cuihu Nanlu (翠湖南路) 6
Tel. 0871 65 15 88 88
www.greenlakehotel.com.cn
Das 1956 in schöner Lage erbaute Hotel rückte nach komplettem Umbau 2009 in die erste Riege auf.

❷ ***Jinjiang Hotel*** €
昆明锦江大酒店
Beijing Lu (北京路) 98
Tel. 0871 63 13 88 88
www.kunmingjinjianghotel.com
Der Hotelturm mit 315 Zimmern bietet Viersternekomfort zu günstigen Tarifen und obendrein in praktischer Lage: 100 m sind es zum Busbahnhof, 500 m zum Hauptbahnhof. Auf dem Dach gibt's ein Panoramarestaurant.

ESSEN

Die berühmteste und gleichzeitig preiswerteste Spezialität Kunmings sind die »Über-die-Brücke-Nudeln« (»guoqiao mixian«), der Sage nach erfunden von einer Frau, die ihren Mann zu verköstigen hatte, der auf einer Insel arbeitete. Damit die Suppe auf dem Weg über die Brücke nicht kalt wurde und das Gemüse nicht zerkocht ankam, hielt sie die Brühe unter einer Fettschicht heiß, und die Zutaten wurden erst am Tisch dazugegeben. So geschieht es, auch ohne Brücke, bis heute.

❶ ***1910 La Gare du Sud*** €€
火车南站*1910*
Hou Xin Jie (后新街) 8
(von der Ostpagode nordwärts, dann zweimal rechts)
Tel. 0871 63 16 94 86
Gute Küche mit spezieller Atmosphäre in den Resten eines ehemaligen Bahnhofs der französischen Yunnanbahn – auch schön zum Draußensitzen.

❷ ***Yuquan Zhai*** €€
玉泉斋
Pingzheng Jie (平政街) 88
Hotel Da Guangming Jiudian (号大光明酒店), 2. Stock
gegenüber d. Tempelkloster Yuantong Si
Tel. 0871 65 11 18 09
Bekanntes buddhistisches Lokal mit vegetarischen Fisch- und Fleischnachahmungen. Hier bekommt man auch sehr gute »Über-die-Brücke-Nudeln«.

SEHENSWERTES IN KUNMING

Westpagode
西寺塔

Das älteste Bauwerk der Stadt ist die 35,5 m große, aus Backstein erbaute Westpagode, deren Stil an die gleichaltrige große Pagode des Chongsheng Si in Dali erinnert. Nachdem ein Erdbeben den Turm im Jahr 1499 teilweise hatte einstürzen lassen, wurde er bis 1504 rekonstruiert. Bei Restaurierungsarbeiten 1984 wurde auf einem Stein jedoch noch ein **Ziegelei-Stempel von 849** entdeckt. Der Tempel, zu dem die Pagode einst gehörte, existiert nicht mehr. Heute ist sie Teil einer Grünanlage, in der sich die Anwohner morgens und abends zu Gymnastik und einem Plausch tre en.

Ostpagode
东寺塔

Ursprünglich war die Ostpagode das, was sie heute wieder zu sein scheint: der Zwillingsbau der Westpagode, etwa gleichzeitig mit dieser entstanden. Die Ostpagode stürzte 1833 bei einem Erdbeben in sich zusammen und wurde ab 1882 als **Replik der Westpagode** neu errichtet. Beide Pagoden stehen südlich des zentralen Jinbi-Platzes: die westliche in der Dongsi Jie, die östliche einen Block weiter östlich in der Shulin Jie.

Jinbi-Platz
金碧广场

Drei **Prunktore** markieren das neu gestaltete Südende der Zhengyi Lu, die als zentrale Nord-Süd-Achse des Zentrums von Kunming fungiert und im Norden genau auf die Provinzverwaltung zuläu . Die Tore südlich der Straße tragen die Aufschri en »Azurner Hahn« bzw. »Goldenes Pferd«, auf einem dritten, auf der Zhengyi Lu einen Block weiter nördlich, steht »Treue und Liebe«. Azur (»bi«) und Gold (»jin«) sind es auch, die dem Jinbi-Platz wie der ostwestlich darüber verlaufenden Straße den Namen gaben. Die Tore gehen auf alte Vorbilder zurück, stammen in der jetzigen Form jedoch von 1999.
An der Südseite des Platzes steht ein **Neubaukomplex im Altstadtstil** mit Restaurants; die Zhengyi Lu dagegen ist eine fast schon mondäne, schön gestaltete **Fußgängerzone** mit den elegantesten internationalen Geschä en der Stadt.

Cuihu-Park
翠湖公园

Im Nordwesten der Stadt liegt der »Jadegrüne See« (Cui Hu). Mit seinen Grünanlagen und Inseln ist der Park ein Lieblingsort der Kunminger. Man kann Boot fahren, Senioren beim Mahjonggspiel zusehen, Laienmusikern lauschen, sich sonntags am »English Corner« mit Studenten unterhalten oder sich am Seeufer bei einer Garküche stärken.
ⓘ tgl. 6.00 – 22.00 Uhr

Tempelkloster Yuantong Si
圆通寺

Wer vom See nach Osten geht, gelangt am Südrand des Zoos zu Kunmings bedeutendstem innerstädtischen Tempel, Yuantong Si. Er erfreut durch seine parkartige Anlage und schöne Atmosphäre. Obwohl vor über 1000 Jahren zur Zeit des Nanzhao-Reichs gegrün-

det, sind Bauten und Bildschmuck historisch nicht bedeutend. Eine Besonderheit ist der **Achteckpavillon**, der inmitten eines Wasserbeckens steht. Zentrale Bildnisse in der Haupthalle sind die drei kostbaren Buddhas. In einem eigens dafür errichteten Neubau prunkt ein bronzener Shakyamuni, ein Geschenk des thailändischen Königs.

ⓘ Nordseite der Yuantong Jie; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 6 Yuan

Provinzmuseum 云南省博物馆新馆

Die Welle der Museumsneubauten hat nun auch Yunnan erfasst: Seit Mai 2013 residiert das Provinzmuseum endlich in einer größeren, moderneren und besser ausgestatteten neuen Bleibe, einem lichtdurch uteten Bau, der auch Architekturfans anlocken wird – leider außerhalb des Zentrums rund 10 km in südöstlicher Richtung gelegen (Guangfu Lu 广福路, am Ufer des Baoxiang He 宝象河). Der Altbau, dessen sinostalinistischer Stil auf die Entstehungszeit Ende der 1950er-Jahre verweist, war zu eng geworden für die kulturelle Fülle, derer sich Yunnan dank der großen Zahl seiner verschiedenen Ethnien rühmen kann. Besser als bisher werden die Schätze präsentiert, darunter Relikte des Nanzhao-Reichs wie Bronzespiegel und buddhistische Bildwerke sowie Zeugnisse der Dian-Kultur, vor allem die großartigen Bronzetrommeln. Der vorher schon besuchenswerte Museumsshop freut sich ebenso über bessere und größere Räumlichkeiten.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei (außer für Sonderausstellungen)

***Tempelkloster Qiongzhu Si** 筇竹寺

Im »Bambuskloster« (Qiongzhu Si) stehen die tollsten Luohan-Figuren ganz Chinas: 500 fast lebensgroße, kolorierte Tongestalten, gescha en 1883 – 1890 von **Li Guangxiu**. Die Tre sicherheit in der Darstellung teils überrealistischer, teils fantastischer Gesten, Handlungen und Grimassen ist erstaunlich, der Witz, die Fantasie und die gestalterische Meisterscha schlagen den Besucher richtiggehend in den Bann.

ⓘ 12 km nordwestlich des Zentrums; tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

* WESTBERGE (XI SHAN) 西山 · SEE DIAN CHI 滇池

Der 300 km² große, am Nordende sehr schmale See Dian Chi südlich des Stadtrands ist eine Sehenswürdigkeit nicht so sehr vom Wasser als vielmehr von den bis zu 2350 m hohen Westbergen aus, die 15 km südwestlich der Stadt steil über dem Westufer aufragen.

ⓘ Bus 51 von Chuncheng Lu beim Hauptbahnhof bis Gaoyao am Fuß der Westberge, Sonderbus vom Kunsttheater (Yishu Juyuan, Dongfeng Xilu, Ecke Guanghua Jie, nahe dem Provinzmuseum) direkt zum Nie-Er-Grab

Neues auf alt gemacht: Schmucktore auf dem Jinbi-Platz


金馬



Naherholungsziel mit Fernblick: die Westberge bei Kunming

Vom Huating-Kloster zum Nie-Er-Grab

Die ersten 8 km vom Bergfuß auf die Höhe kann man auch fahren. Erste Station ist das große Huating-Tempelkloster (华亭寺), dessen Gebäude teils von 1883, teils von 1923 stammen; es enthält in der Haupthalle Bildnisse der 500 Luohan. 2 km weiter bergauf folgt das **Taihua-Tempelkloster** (太华寺), das besonders schön begrünt und bekannt ist für seine Reliefs aus Dali-Marmor. Dritte Station ist das Grab des jung verstorbenen Komponisten Nie Er (1912 – 1936, 聂耳墓地), der Chinas Nationalhymne schrieb. Zu sehen ist sein Standbild; die 24 Stufen verkörpern seine Lebensjahre. Nahe dem Grab liegt das »Drehkreuz« des Xi-Shan-Tourismus: Großparkplatz, Endstation der Busse, Talstation eines Sesselli s zum Taihua-Shan-Gipfel und Bergstation einer Gondelbahn, die auf die andere Seeseite zum Nationalitätenpark führt.

Tempel Sanqing Ge 三清阁

Ein ebener Weg führt weiter am Hang entlang zum »Tempel der Drei Reinen«, der heute nur noch als Teehaus fungiert. Nun ist es nicht mehr weit zur Hauptattraktion des Westbergs und der mit dem besten Seeblick: Von 1781 bis 1853 schlug ein daoistischer Mönch hier mit einigen Helfern eine teils **tunnelartige Galerie** und mehrere Grotten in die senkrechte Felswand; anschließend wurden die Grotten mit bunt bemalten, teils auch vergoldeten Figuren ausgeschmückt. Zu sehen sind u. a. die »Guanyin, die die Kinder bringt«, Sternengötter und Drachen. Das **Drachentor** (龙门) ist die Pforte vor der letzten Grotte. Der Felspfad ist so schmal, dass zwei Personen an einigen Stellen kaum aneinander vorbeikommen. Daher möglichst früh am Morgen und nicht am Wochenende kommen!

ⓘ tgl. 8.30 – 16.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Nationalitätenmuseum, Dorf der Nationalitäten

Mit der Gondelbahn kann man vom Westberg zum nahe gelegenen östlichen Seeufer hinüberschweben, wo man bei zwei weiteren Attraktionen landet: dem Nationalitätenmuseum (云南民族博物馆) und dem Dorf der Nationalitäten (云南民族村). Beide geben auf unterschiedliche Art einen Eindruck von der ethnischen Vielfalt der Provinz. Das Museum zeigt **Trachten, Musikinstrumente und Kunsthandwerk**. Im Dorf sind Häuser bzw. Hausgruppen im Baustil der diversen Volksgruppen zu sehen, zudem werden mehrmals täglich Volkstänze und Gesang zum Besten gegeben.

ⓘ Bus 24 vom Hauptbahnhof bis zum Dorf der Nationalitäten; tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 90 Yuan

★★ SHILIN 石林: »STEINWALD«

Das bekannteste Naturwunder der Provinz Yunnan liegt 120 km südöstlich von Kunming und ist Ziel eines Tagesaus ugs. Dabei handelt es sich nicht etwa um versteinerte Bäume, wie man meinen könnte, sondern um bizarre, bis 30 m hohe **Kalksteinformationen**, die mehr hoch als breit sind, sodass man auf künstlichen Pfaden zwischen ihnen wie in einem gigantischen Labyrinth herumlaufen und sich auch verirren kann – schlimmer noch als in einem Wald zwischen Bäumen. Tatsächlich gibt es in der Gegend mehrere solcher »Steinwälder«, besichtigt wird meist der zweitgrößte mit rund 90 ha Fläche.

BAEDEKER TIPP !

Steinwald mit und ohne Massen

Gemeint sind die Menschenmassen: rund 10 000 Besucher kommen am Tag, fast alle treffen am späten Vormittag ein. Da die meisten sich nur kurz hier aufhalten, herrscht etwa ab 15.00 Uhr ziemliche Ruhe – dann beginnt die ideale Shilin-Zeit für Individualisten.

Entstehung

Der Kalkstein von Shilin, der hier zu so dramatischen Formen verwitterte, entstand vor etwa 270 Mio. Jahren als Sediment am Meeresboden. Als dieser im Verlauf eines langen erdgeschichtlichen Prozesses angehoben wurde – bis auf jetzt 1750 m Höhe – setzte vor rund 2 Mio. Jahren die Erosion ein, in dieser niederschlagsreichen Gegend vorwiegend durch Wasser. Die Gesamt äche des Steinwald-Areals beträgt 400 km², doch an den meisten Stellen ist der Kalkstein mit Erde bedeckt; woanders ragt der Stein nur wenig aus den Äckern hervor.

Besichtigung

Im Hauptareal wurden über 5 km lange Pfade angelegt. Die meisten Besucher absolvieren einen Standardrundgang von einer Stunde Dauer; wer sich mehr Zeit lassen will, um die entfernteren und einsameren Pfade zu erkunden, sollte bis zu drei Stunden einplanen und



Ein Wald aus Stein – mit einigen dekorativen Ausnahmen

sich einen Führer gönnen. Vor allem Sani-Frauen bieten sich dafür an; Sani heißt der örtliche Stamm des Yi-Volks. Wer ohne Führung unterwegs ist und sich verirrt, ndet an manchen Stellen ein Nottelefon, und es gibt sogar eine Videoüberwachung.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 175 Yuan

Naigu-Steinwald 乃古石林

Dieser mit 300 ha größte der Steinwälder liegt 8 km weiter nordöstlich. Die Felsen stehen dort weniger dicht, doch gibt es auch Karsthöhlen und einen Wasserfall.

ⓘ Eintritt 25 Yuan

Kuqa 库车



Fg 25

Provinz: Autonomes Gebiet Xinjiang
Einwohnerzahl: 450 000 (mit Umland)
Höhe: 1100 m ü. d. M.

Die alte Oasenstadt zählt zu den bedeutenderen Orten an der nördlichen Seidenstraße. Kuqa ist nicht gerade romantisch, wenn auch ein gutes Beispiel für die uigurisch geprägte Exotik, die den meisten Oasenstädten am Rande des Tarim-Beckens heute eigen ist. Es ist die Umgebung, die Besucher hierher lockt. Kuqa ist die heutige offizielle Schreibweise. Die deutsche Namensform Kutscha gibt die Aussprache gut wieder.

Kuqa war bis zur Eroberung der Region durch das Tang-Reich ein unabhängiges Königreich. Dessen Verwaltungs- und Klostersprache wird Tocharisch B genannt; es war eine iranische – also letztlich indogermanische – Sprache, die bis ins 8. Jh. benutzt und in einer indischen Alphabetschri notiert wurde. Der **Einfluss Chinas** wurde jedoch schon sehr viel früher spürbar, namentlich zur Han-Zeit, als der König von Kuqa im Jahr 65 v. Chr. auf Staatsbesuch nach Changan reiste. Kulturgeschichtlich war Kuqa besonders als buddhistisches Zentrum von Bedeutung. Im Jahr 365 sollen hier 10 000 Mönche gelebt haben. Wichtigstes Zeugnis dieser Ära sind die **Grottentempel von Kizil**, die teilweise von den Königen von Kuqa gesti et wurden. Zur Blütezeit der Seidenstraße im 7. und 8. Jh. erlebte auch Kuqa seine Glanzzeit. Damals lebten hier außer den Tocharern Sogdier, Inder, Tibeter und Chinesen. Musik aus Kuqa war in Chinas Hauptstadt »in« und wurde sogar zur Hofmusik. Zur späteren Erforschung Kuqas sowie der Geschichte der Region trugen maßgeblich die deutschen Turfan-Expeditionen (1903 – 1914) bei. Insbesondere die Erforschung des Tocharischen war ein Spezialgebiet deutscher Forscher, nachdem die Expeditionen zahlreiche Schri quellen aus dem Wüstensand geborgen hatten, darunter medizinische Traktate, Übersetzungen von Sutren, Zaubersprüche und kaufmännische Urkunden.

✶ BUDDHAGROTTEN VON KIZIL (QYZIL) 克孜尔石窟

Die größte Grottentempelanlage der Provinz liegt 75 km nordwestlich Kuqas über dem Muzat-Fluss. Es gibt annähernd 300 in eine steile Felswand geschlagene Höhlen, davon sind 236 nummeriert, 135 einigermaßen intakt, aber nur 17 zugänglich. Forschungsgeschichtlich bedingt, tragen alle größeren deutsche Namen, die in den Grotten auch auf Schri tafeln erscheinen.

Kuqa erleben

ANREISE

Kuqa liegt an der Bahnstrecke von Ürümqi nach Kashgar und hat Direktverbindungen zu beiden Orten.

Für die Ziele außerhalb sollte man ein Taxi nehmen und mit dem Fahrer einen Pauschaltarif vereinbaren; je nach Wagentyp ist mit 600 Yuan oder mehr zu rechnen.

ÜBERNACHTEN

Lidu Hotel €€
丽都大酒店
Tianshan Zhonglu 天山中路
(nahe Jiankang Lu, 近健康路)
Tel. 0997 7 23 32 22
Das beste Haus am Platze, aber zu hohe Erwartungen sollte man dämpfen. Die 119 Zimmer sind angenehm geräumig.

Geschichte und Bildschmuck

Angelegt und genutzt wurden die Buddhagrotten vom 3. bis 10. Jahrhundert. Interessant sind vor allem die früheren Grotten (einige sind die ältesten auf chinesischem Boden), die durch die Kunst Indiens und Gandharas geprägt und noch ganz dem **Hinayana-Buddhismus** verha et sind. Chinesische Stilein üsse zeigen sich erst ab der Mitte des 7. Jahrhunderts. Skulpturen und Plastiken sind kaum erhalten. Zu sehen sind Reste der alten Wandmalereien, die Legenden aus dem Leben Buddhas oder seiner früheren Inkarnationen darstellen.

Besichtigung

Von den 17 zugänglichen Grotten gehören acht zu den westlichen und acht zu den östlichen Grotten. Für die beiden Gruppen ist ein separates Eintrittsgeld zu zahlen. Die **»Höhle mit dem Musikerchor«** (Grotte 38) zu sehen erfordert einen zusätzlichen Obolus. Eindrucksvoll ist vor allem die Lage der Grotten; die teils stark beschädigten, durchweg unvollständigen Wandbilder werden vielfach als enttäuschend empfunden und erfordern in jedem Fall eine fachkundige Führung.

ℹ tgl. ab 9.00 Uhr; Eintritt jeweils 55 Yuan, nur Tal (ohne Grotten) 10 Yuan

! BAEDEKER TIPP

Das Schönste an Kizil

Das ist eine Erkundung des Tals, weg vom Eingang. Man kommt an vielen »wilden« Grotten vorbei, erreicht ein Seitental mit einem Bächlein und kann vielleicht sogar zu einer der tiefer gelegenen Grotten kraxeln. Wandmalereien gibt es auf diesem Wege allerdings nicht zu entdecken. Ohne Grottenbesichtigung gilt ein ermäßigtes Eintrittsgeld.

Die Bronzeskulptur hinter dem Eingang zeigt **Kumarajiva** (344 – 413), den wohl bedeutendsten buddhistischen Gelehrten und Übersetzer jener Zeit. Er war Ne e des Königs von Kuqa – seiner Heimatstadt – und Sohn eines Inders. Später ging er nach China. Mit seiner Lehre und den Übersetzungen ins Chinesische trug er maßgeblich zur Förderung des damals neuen Mahayana-Buddhismus bei.

Xaldarang Scenic Spot 盐水沟景

Die Nationalstraße 217 quert auf dem Weg nach Kizil ein dramatisch verwittertes, bizarres Gebirge aus steilgestellten Sedimentplatten in Rot und Grün: den Xaldarang Scenic Spot. Da es praktisch keine Vegetation gibt, wirkt das Ganze wie eine Marslandscha .

Kizilgaha-Wachtturm 克孜尔尕哈烽火台

Ein Abstecher auf der Hin- oder Rückfahrt führt zu einer anderen landscha lich eindrucksvollen Stelle. Auf einer Anhöhe zwischen zwei meist trockenen Wadis steht dort mit Blick auf die Vorgebirge des Tian Shan ein 13,5 m hoher **Wachturm aus Stampflehm**, und zwar seit gut 2000 Jahren. Es ist das am weitesten vom chinesischen Kernland entfernte Zeugnis für den Aufwand, den schon die Han-Kaiser für die militärische Sicherung ihrer Eroberungen betrieben.

Kloster-ruinenstadt Subash
苏巴什佛寺遗址

Ein weiterer Zeuge aus der Blütezeit des Buddhismus an der Seidenstraße ist diese Ruinenstadt beiderseits eines breiten Wadi, 20 km nördlich von Kuqa. Subash wurde im 4. Jh. gegründet und fungierte als Hauskloster der Könige von Kuqa. Im 12. Jh. wurde die Siedlung aufgegeben und präsentiert sich heute als eindrucksvolle Ansammlung von Stamp ehmruinen.

Lanzhou 兰州



Gg 27

Provinz: Gansu
Einwohnerzahl: 2,6 Mio. **Höhe:** 1500 m ü. d. M.

Es gibt kaum Gründe, sich in dieser Industriestadt länger aufzuhalten als unbedingt nötig. Allerdings ist sie die Hauptstadt der Provinz Gansu. Vor allem zwei Ausflüge sind es, wegen denen man hier, am Oberlauf des Gelben Flusses, zuweilen doch Station macht.

Lanzhou liegt auf historischem Terrain an der Seidenstraße und war schon vor über 2000 Jahren eine wichtige Garnisonsstadt im Krieg gegen die Xiongnu. Handel und Krieg prägten auch die weitere Geschichte. Dies änderte sich erst mit der Industrialisierung, die nach 1950 einsetzte.

Tibet erleben, ohne dort zu sein: das Labrang-Kloster in Xiahe



Lanzhou und Xiahe erleben

ANREISE

Lanzhou ist Station an der Eisenbahnmagistrale Xi'an – Ürümqi, aber auch aus Richtung Norden (Baotou) per Bahn direkt zu erreichen. Die Stadt hat einen 70 km nördlich liegenden Flughafen mit Verbindungen zu den wichtigsten chinesischen Städten sowie nach Jiayuguan und Dunhuang. Nach Xiahe verkehren vom südlichen Busbahnhof in Lanzhou aus täglich mindestens drei Busse; hier ist eine Buchung im Voraus (evtl. über ein Reisebüro) zu empfehlen.

ÜBERNACHTEN

Sapphire Hotel (Lanbaoshi Dajiudian) €€
蓝宝石大酒店
Lanzhou, Minzhu Xilu (民主西路) 37
Tel. 0931 8 84 99 99, 143 Zimmer
Das zentrumsnahe Hotel von 2007 ist das beliebteste Hotel der Stadt.

Overseas Tibetan Hotel (Huaqiao Fandian) €
华侨饭店
Xiahe, Renmin Xijie (人民西街) 77
Tel. 0941 7 12 26 42
www.overseastibetanhotel.com
40 Zimmer
Beliebte Herberge zehn Gehminuten vom Kloster entfernt. Es gibt neben den Zimmern mit Bad auch superbillige Schlafsaalbetten. Fahrradverleih, Geldwechsel und andere Dienste werden angeboten.

ESSEN

Lanzhou ist bekannt für seine Nudeln, speziell für Rindfleischnudelsuppe – ein sehr billiges, sättigendes und leckeres Gericht, das man überall in Garküchen erhält. Eine gute Adresse ist der Nachtmarkt in der Tianping Jie (天平街) ein Block nördlich des Bahnhofs.

SEHENSWERTES IN LANZHOU

Provinzmuseum
甘肃省博物馆

Das Provinzmuseum beherbergt in einem sozialistischen Monumentalbau von 1956 eine bedeutende natur- und kulturgeschichtliche Sammlung. Zu sehen sind neolithische Keramik (Dadiwan-Kultur, ca. 8000 v. Chr.), Schri tafeln und andere Funde aus der Han-Zeit sowie als berühmtestes Stück das **»Fliegende Pferd«**, eine Grabbeigabe aus dem 300 km entfernten Wuwei: Das galoppierende Ross steht nur auf einem Huf, und dieser Huf steht auf einer iegenden Schwalbe.

ⓘ Xijin Xilu (西津西路) 3; Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

★ BUDDHAGROTTEN BINGLING SI 炳灵寺

Noch eine Grottentempelanlage? Ja, aber eine spezielle: erstens, da die Grotten in eine 60 m hohe Felswand geschlagen wurden, die sich direkt aus dem Wasser erhebt, und zweitens wegen der nur geringen Beschädigungen, die sie im Laufe der Geschichte erlitten.

Besichtigung

Die Grottentempelanlage ist auf eigene Faust schwer zu erreichen. Besser bucht man eine organisierte Tour von Lanzhou aus. Darin sollte enthalten sein: Anfahrt zum **Liujiaxia-Stausee**, die Bootsfahrt und das Eintrittsgeld. Hinfahrt und Rückfahrt dauern jeweils etwa drei Stunden (die Wahl eines Schnellboots vorausgesetzt), für den Aufenthalt an den Grotten genügen zwei Stunden. Ein Grund, die Tour zu unternehmen, ist auch die typische, **terrassierte Lösslandschaft**, die man bei der Anfahrt zum Stausee durchquert, sowie die durch Wind- und Wassererosion wild zerklü ete Naturlandscha im Gebiet der Grotten. Achtung: Wegen zu niedrigen Wasserstands ist die Besichtigung von etwa November bis Juni nicht möglich!

ⓘ Eintritt 50 Yuan

Anlage

Über eine Strecke von 2 km verteilen sich 34 Grotten und 149 Nischen über die Felswand am linken Ufer des Gelben Flusses, der hier aufgestaut ist. Der am tiefsten gelegene Abschnitt mit seinen Grotten und Nischen wurde durch eine 200 m lange und 20 m hohe Betonmauer vor Über utung geschützt. Insgesamt existieren nahezu **800 plastische Figuren**, die meist direkt aus dem Gestein geschlagen, teils aber auch mit Lehm modelliert wurden. Hinzu kommen 900 m² Wandbilder. Etwa zwei Drittel der Anlage entstanden zur Tang-Zeit, darunter 20 der 34 Grotten. Blickfang ist eine 27 m große sitzende Buddha gur; auch sie gilt als tangzeitlich. Für die schönste Grotte mit den besten Bildwerken muss man leider separat löhnen: Nr. 169, um das Jahr 400 angelegt in einer natürlichen Höhle.

✶ XIAHE 夏河 · LABRANG-KLOSTER 拉卜楞寺

Die Kleinstadt Xiahe liegt ca. 230 Straßenkilometer südwestlich von Lanzhou. Es gibt nur einen Grund, im Rahmen eines Zwei- oder Dreitagesaus ugs dorthin zu fahren: das Labrang-Kloster, das zu den sechs Hauptklöstern der von **Tsongkhapa** (▶Berühmte Persönlichkeiten) gegründeten »Schule der Gelbmützen« zählt. Hier, auf 3000 m Höhe, ist bereits der Rand der tibetischen Hochebene erreicht. Ein Besuch von Xiahe ermöglicht daher die Begegnung mit Tibet, ohne im eigentlichen Sinn nach Tibet zu fahren.

Tibeter und Muslime

Die Gegend, die man durchfährt, ist Siedlungsgebiet chinesischer Muslime (sog. Hui-Nationalität), und überall sieht man die charakteristischen **Minarette** ihrer Moscheen. Mit chinesisch geschwungenen Dächern versehen, könnten sie manchmal mit buddhistischen Pagoden verwechselt werden. Xiahe ist wegen seines Klosters allerdings eines der großen tibetischen Pilgerziele. Das Zusammenleben beider Volksgruppen gestaltet sich dort nicht immer kon iktfrei. Zuletzt kam es in den 1990er-Jahren zu gewaltsamen Zusammenstößen.

Anlage

Das Kloster be nde sich am südlichen Ortsende. Seine Anlage und sein Baustil sind typisch tibetisch: Die Gebäude bestehen aus mächtigen Mauern mit kleinen Fenstern und stehen verstreut, ohne sich auf eine Achse zu beziehen. Die Dächer sind ach, jedoch tragen die wichtigsten Gebäude – die **Buddhahallen und die Gebetshalle** – zusätzlich chinesisch geschwungene Dächer, die mit vergoldeten Kupferziegeln gedeckt sind. Zu den Klosterbauten, die im Grunde ein eigenes Dorf bilden, gehören ferner die sechs Akademien, die sich außer Fragen der religiösen Lehre und der Liturgie auch der Medizin, der Astronomie und der Mathematik widmen. Der ganze Komplex wird von einem Weg umrundet, der aus Galerien mit Gebetstrommeln besteht. Die Pilger schreiten den Weg im Uhrzeigersinn ab und drehen dabei die Trommeln.

Geschichte

Das Kloster wurde erst 1709 gegründet, ist also verhältnismäßig jung. Ein Grund für die Ortswahl war die relative Nähe zu den Mongolen, die ja ebenfalls dem tibetischen Buddhismus angehören. Sein hohes Renommee verdankt das Heiligtum dem Gründer, einem so genannten lebenden Buddha. Heute obliegt die Leitung dessen sechster Reinkarnation, natürlich auch wieder ein lebender Buddha. Nachdem das Kloster in der Kulturrevolution geschlossen worden war, leben hier heute wieder 1200 Mönche und Novizen.

Besichtigung

Religiöses Leben und vor allem **tibetischer Pilgeralltag** lässt sich auf dem nach allen Seiten o enen Klostergelände, auf dem Umrundungsweg und auf den Pilgermärkten nach Belieben ausführlich und gratis erleben – ein Grund, weswegen mancher fernwestliche Besucher hier auch gern ein paar Tage länger bleibt. Um etwas mehr vom Klosterinneren zu sehen, muss man sich einer Führung anschließen. Mönche bieten sie mindestens zweimal am Tag auch auf Englisch an.

ⓘ Führung 40 Yuan

Leshan 乐山



Gg 31

Provinz: Sichuan
Einwohnerzahl: 550 000 **Höhe:** 350 m ü. d. M.

Man kommt wegen des Großen Buddhas, des einst größten Buddhabildnisses der Welt. Aber drumherum und nur wenig abseits des Besucherrummels gibt es auch noch manche schöne Zugaben.

Die Stadt Leshan liegt rund 140 km südlich von ►Chengdu (35 km östlich des ►Emei Shan) an der Mündung des Dadu He in den Jangt-

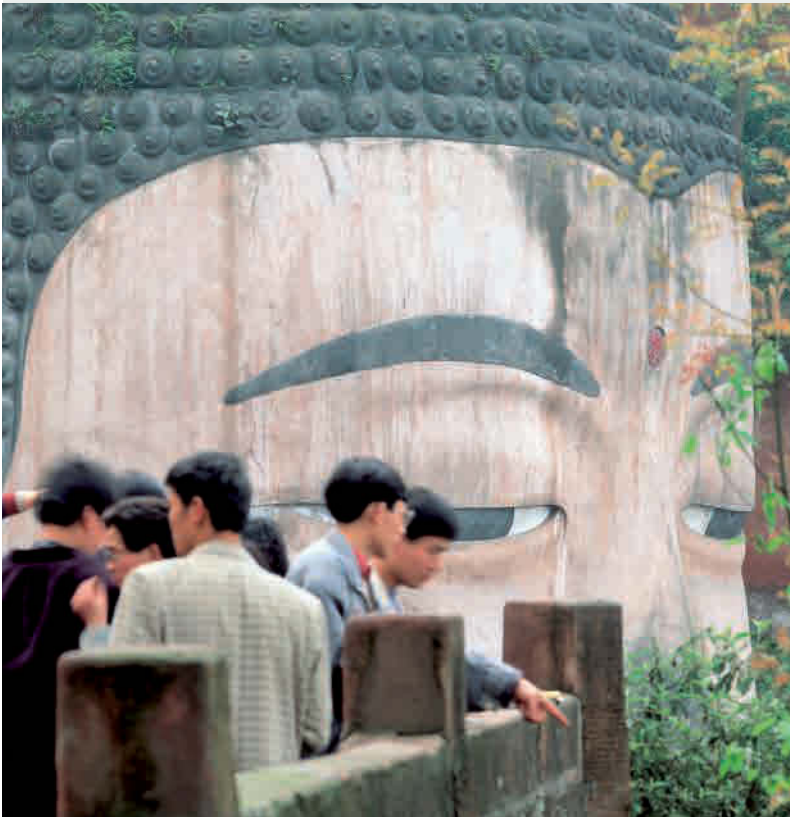
Leshan erleben

ANREISE

Von Chengdu und von Emeishan-Stadt fahren in dichter Folge Überlandbusse (Fahrzeit ab Chengdu ca. 2 Std.).
Ein Flughafen ist im Bau, der zurzeit nächstgelegene Flughafen ist der von Chengdu..

ÜBERNACHTEN

Celebrity Hotel €€
名流酒店
Fenghuang Lu Zhongduan (凤凰路中段) 329, Tel. 0833 2 27 79 98
Das derzeit beste Haus am Platz, 2011 eröffnet, hat niedrige Preise und ein gutes Café. Mit 84 Zimmern ist es überschaubar. Dafür muss man die Lage in einem Wohngebiet ca. 3,4 km nördlich des Zentrums in Kauf nehmen.



Vor der Monumentalstatue von Leshan kann man sich richtig klein fühlen.



Tempelkloster Lingyun Si: Ausgangspunkt der Tour »Großer Buddha«

se-Neben uss Min Jiang; das Zentrum ist an seinem Westufer zu nden. Die Stadt selbst bietet kaum Bemerkenswertes. Der Große Buddha und die anderen Sehenswürdigkeiten liegen auf dem gegenüberliegenden hügeligen Ostufer.

SEHENSWERTES IN LESHAN

***Großer Buddha** 大佛

Schön ist er nicht gerade. Er sitzt auch nicht so, wie es sich für einen Buddha gehört, und statischen Rücksichten el zudem jede symbolische Handhaltung zum Opfer. Seinem Ruhm taten diese Mängel keinen Abbruch. Die 71 m hohe und 24 m breite Figur (mit 7 m langen Ohren und bis 1,6 m langen Zehennägeln) wurde von 713 bis 803 aus dem Fels herausgeschlagen, zur Blütezeit der Tang also und damit überhaupt zur **Blütezeit des chinesischen Buddhismus**, als der Monumentalbuddhabau mancherorts so etwas wie eine Prestigesache wurde. Initiator des Projekts war ein Mönch, der damit warb, der Buddha würde dereinst die Menschen vor Überschwemmungen schützen, die der Min Jiang zuzeiten anrichtete. O enbar fanden sich reichlich gutgläubige Spender.

Das Ensemble

Der Buddha gilt als Bildnis des Maitreya. Er ist Teil eines Ensembles, zu dem noch zwei monumentale, jedoch stark verwitterte **Wächterfiguren** gehören, die in separaten Felsnischen stehen und nur vom

Wasser aus sichtbar sind. In die Felswände seitlich der Haupt gur wurden zudem kleinere Nischen mit Buddha- und Bodhisattva-Figuren geschlagen; sie sind teils deutlich jüngeren Datums.

Besichtigung

Die Große-Buddha-Tour beginnt mit einem Gang durch das **Lingyun-Tempelkloster** (凌云寺, heute meist vom Parkplatz aus von hinten nach vorn). An der Südseite des Vorplatzes sieht man dann schon den Schopf des Buddhas, der die Plattform ein wenig überragt. An seiner Seite führt eine abenteuerlich steile Felstreppe hinab zu seinen Füßen. Von dort geht es weiter durch einen engen Tunnel auf einen aus dem Felsen gehauenen Pfad mit so hohen und steilen Stufen, dass man aufpassen muss, sich an den Kanten nicht das Schienbein zu schrammen. Oben gelangt man wieder zurück zum Ausgangspunkt.

ℹ tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 90 Yuan (inkl. Mahao-Felsgräber und Wuyou Shan)

BAEDEKER TIPP

! *Bootstörn*

Die Ausflugsdampfer, die von beiden Ufern des Mini-Flusses (beim Zentrum und von der Uferstraße gegenüber) ablegen, sind zwar zu 100 % touristisch, aber die Tour lohnt allemal, vor allem wegen des exzellenten Blicks auf den großen Buddha.

Bijin-Pavillon
璧津楼

Statt dem Besucherstrom folgend zum Lingyun-Kloster zurückzukehren, sollte man sich, wenn Zeit ist, für eine deutlich schönere Alternative entscheiden und von der Felstreppe, statt weiter aufwärts zu steigen, nach rechts auf einen schattig-grünen Pfad abzweigen, um auf halber Höhe mit Blick auf den Fluss dem Hang südwärts zu folgen. Bald gelangt man zu einem großen, zweigeschossigen Bau im klassischen Stil: dem Bijin-Pavillon (Bijin Lou), in dem ein preisgünstiges Restaurant eingerichtet ist. Hat man sich gestärkt, kann man auf der Terrasse Siesta halten und das **Flusspanorama** genießen. Ist es ein wenig dunstig, kommt man sich hier vor wie in einer chinesischen Tuschmalerei. Nur zustimmen kann man da einer Felsinschri aus vier Zeichen, die sich gegenüber dem Eingang ndet: Hier sei **»eine andere Welt«**.

Mahao-Felsgräber
麻浩崖墓

Nächste Station auf dem Weg sind die bedeutenden Mahao-Felsgräber, die erst 1940 entdeckt wurden; sie sind etwa 1800 Jahre alt. Es handelt sich um acht ebenerdig in den Fuß des Felshangs gehauene, schlauchförmige Grü e, wobei einmal drei und einmal zwei zu je einem Grab gezählt werden, so dass es sich zusammen um **fünf Gräber** handelt. Reliefs und Malereien schmücken ihre Wände; die Grabbeigaben, die geborgen wurden, sind in seitlichen Ausstellungsräumen zu sehen. Über dem Türsturz der mittleren Gru von Grab Nr. 1 (dem zweiten von rechts) ist das kleine Relie ild eines Buddha zu sehen. Es gilt als eines der frühesten Buddhabildnisse in ganz China.

***Insel Wuyou Shan**

Jenseits des Felsgräbermuseums führt eine dreibogige Brücke hinüber zum Hügel Wuyou Shan mit dem Wuyou-Tempelkloster (乌尤寺) in herrlicher Lage hoch über dem Min-Fluss. In der Haupthalle sieht man 3 m große vergoldete **Kampferholzfiguren des Shakyamuni**, ankiert von den Bodhisattvas Samantabhadra und Manjushri. Hauptattraktion ist die Halle der 500 Arhats; die vielgestaltigen Figuren wurden in der Kulturrevolution zerstört und danach neu geschaffen. Gegenüber vom Klostertor führt ein Treppenpfad abwärts; nimmt man die erste Gabelung links, gelangt man zur Haltestelle eines Linienbusses, der zur Anlegestelle der Rundfahrtschi e fährt.

ZIGONG 自贡

Stadt des Salzes

100 km westlich von Leshan liegt Chinas Stadt des Salzes – das wohl älteste bis heute aktive Salzindustriezentrum der Welt: Schon seit über 2000 Jahren wird hier Steinsalz mit Tie ohrungen gewonnen. Im alten China wahrte der Staat ein Salzhandelsmonopol, das freilich in Form von Lizenzen an private Kau eute vergeben wurde, die mit dem Salzhandel enorme Reichtümer anhäu en. So kam Zigong zu zwei Attraktionen für den heutigen Besucher: zu dem prunkvollen Gildehaus der Salzkau eute von Shaanxi und zu einer Museumssaline, in der heute noch weitgehend die alte Technik gep egt und Besuchern vorgeführt wird. Außerdem liegen außerhalb der Stadt bedeutende **Dinosaurier-Fundstätten**. Das Museum, das sich diesem ema widmet, ist ein dritter Grund, herzukommen. Ein Stopp in der Stadt bietet sich an, wenn man von Leshan weiter nach Dazu oder Chongqing fährt, er lohnt sich aber auch als Tagesaus ug per Taxi von Leshan oder vom ▶Emei Shan aus.

BAEDEKER TIPP

Das Arhat-Orakel

Was bringt mir die Zukunft? Was wird aus mir? Wen solche Fragen umtreiben, wählt sich in der Halle der 500 Arhats im Tempelkloster Wuyou Si einen beliebigen Arhat aus und beginnt von dort die Figuren abzuzählen, so weit, wie man Lebensjahre auf dem Buckel hat. Der Arhat, bei dem man landet, gibt mit seiner Erscheinung Aufschluss darüber, was einem bevorsteht. Zumindest bei Chinesen soll es funktionieren.

Gildehaus Xiqin Huiguan 西秦会馆, Salzmuseum

Tempel, Hotel und Clubhaus: das waren die Hauptfunktionen dieser grandiosen Anlage, die den Reichtum der Salzkau eute aus Shaanxi unübersehbar zur Schau stellt. Sie entstand von 1736 bis 1752. Üppige **vergoldete Holzschnitzereien** illustrieren das populäre Bildungsgut des alten China. Heute dienen die Räumlichkeiten als Salzmuseum. Ausgestellt sind Originalgerätscha en, Illustrationen, historische Fotos, Schema- und Schnittzeichnungen, mit englischen Erläuterungen.

ⓘ Jiefang Lu 107; tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Museumssaline Shenhai Jing
桑海井

Zigong war einst die Stadt der Bohr- und Fördertürme, denn das Salz wurde mittels tiefer, mit Bambusrohren ausgestei er Brunnen abgebaut, indem man es in Wasser löste; ein Hubgeschirr förderte dann die Lake zu Tage. Im Laufe der Geschichte wurden die Salzbrunnen immer tiefer getrieben, bis 1835 weltweit zum ersten Mal eine **Bohrtiefe von über 1000 m** erreicht wurde. Hier wird die alte Technik vorgeführt, allerdings ersetzt eine Motorwinde den mit Vieh betriebenen Göpel früherer Tage. Zum Gelände gehört eine Salzsiederei, die mit Erdgas beheizt wird, einem Nebenprodukt der Salzbrunnen. Seit dem 16. Jh. wird es in Zigong industriell verwendet bzw. als Brennmaterial eingesetzt. Bambusrohre leiteten das Gas dorthin, wo es gebraucht wurde. Auch private Kochherde wurden mit Erdgas betrieben.

ℹ Da'an Jie 289 (östliche Ortsausfahrt); tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan.

Dinosauriermuseum
大山铺
恐龙博物馆

Ein Amerikaner entdeckte nordwestlich von Zigong 1915 Saurierfossilien. Bis heute wurden an 160 Stellen über **zwanzig verschiedene Saurierarten** nachgewiesen. An einer dieser Lagerstätten, einem 4 m starken Sediment des mittleren Jura, wurde ein wahrer Dinosaurierfriedhof freigelegt und darüber in den 1990er-Jahren ein Museum errichtet. 20 Skelette wurden rekonstruiert, aber noch eindrücklicher ist der Blick auf die originale Fundstelle. Ebenfalls zu sehen sind ein 23 m langer fossiler Baumstamm und versteinerte Farne.

ℹ Dashanpu (12 km nordöstlich der Stadt); tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan

✶✶ Lijiang 丽江



Gf 32

Provinz: Yunnan
Einwohnerzahl: 171 000 (mit Umland)
Höhe: 2400 m ü. d. M.

Lijiang geht ans Gemüt – eine Stadt, die seit den 1990er-Jahren fast völlig touristisch geworden ist, sich aber nicht hat korrumpieren lassen und alle ihre Gäste bezaubert und entzückt. Zudem werden hier jahrhundertealte Musiktraditionen gepflegt.

Die Kreisstadt liegt 320 km Lu linie (550 Straßenkilometer) nordwestlich von Kunming mit Blick auf den Schneegipfel des 5590 m hohen **Yulong Xueshan**. Es ist die Hauptstadt der Naxi (auch Nakhi), eines Volks von 300 000 Menschen. Von den Einwohnern sind

zwei Drittel Naxi; etwa 15 000 leben in der Altstadt, die seit 1999 zu den UNESCO-Welterbestätten zählt.

Stadtanlage

Wer Lijiang zum ersten Mal erreicht, tri auf einen Gürtel gesichtsloser Neubauten, wie sie Chinas Landscha überall verschandeln. Dahinter aber liegt ein Juwel: die gut 1 km² große Naxi-Altstadt – ein ganz »unchinesisches« **Gassengewirr**, für Besucher ohne Orientierungssinn eine Herausforderung, aber eine mit Magie, vor allem durch das Wasser, denn zwischen der Masse grau gedeckter Häuser sprudelt in sauber gefassten Kanälen klares Gebirgswasser hindurch, teilt sich

Lijiang erleben

AUSKUNFT

Vor allem im nördlichen Teil der Altstadt finden sich etliche Reisebüros, die Ausflüge zu vielen Zielen anbieten. Eine gute Adresse ist auch die Jugendherberge (▶Übernachten).

ANREISE

Der Flughafen liegt südlich der Stadt; es verkehren Flughafenbusse. Wer von Dali mit dem Überlandbus ankommt, trifft am südlichen der zwei Busbahnhöfe ein. Vom nördlichen fahren die Busse nach Shangri-La. Ein Personenzug von und nach Dali und Kunming verkehrt nur einmal täglich.

AUSGEHEN

Dayan Naxi Ancient Music
大研纳西古乐会
Naxi Concert Hall, Dong Dajie (东大街)
tgl. 20.00 Uhr,
Eintritt ab 120 Yuan
Ein Muss für jeden Musikinteressierten. Dank der einstigen Abgeschiedenheit der Stadt haben hier Musiktraditionen überdauert, die im chinesischen Kernland längst verschwunden sind. Nachdem dieses Erbe unter Mao verfemt war, wurde es von Xuan Ke, einem heute über 80-jährigen Han-Chinesen, der selbst unter Mao gelitten hatte, wiederbelebt. Er brachte die alten Naxi-Musiker – viele nun ebenfalls über 80 –, wieder zusammen und sorgte für die Ausbildung von Nachwuchs. Die Konzerte dauern 90 Minuten; die Stücke werden auch auf Englisch erläutert, teils noch von Xuan Ke selbst. Spätestens am Vormittag Karten kaufen!

Volkstanz
Zum Schönsten in Lijang zählen die abendlichen Reigen, zu denen sich Einheimische und Gäste auf dem Platz bei den großen Wasserrädern im Norden der Altstadt einfinden.

EINKAUFEN

Große Teile der Altstadt sind heute ein großer Kunsthandwerksbasar mit ortstypischem Sortiment, darunter Messing- und Silberwaren sowie aufwendige Stickereien, für die der Laden des Tomba-Museums die beste Adresse ist. Beliebt, billig, und überall zu haben sind T-Shirts mit Naxi-Schrift.

ÜBERNACHTEN

Man sollte unbedingt in einer der stimmungsvollen Altstadtherbergen übernachten, auch wenn die Zimmer oft

winzig sind. Auf die Hotelrechnung wird einmalig eine Altstadttaxe von 80 Yuan pro Person aufgeschlagen.

Zen Garden Hotel €€
瑞和园
Wu-yi Jie, Xingren Xiaduan
(五一街兴仁下段) 36
Tel. 0888 5 18 97 99
www.zengardenhotel.com
16 Zimmer
Persönlich geführte, edle Altstadtherberge

Pine Bamboo Inn €
松竹居客栈
Wu-yi Jie, Xingren Shangduan
(五一街兴仁上段) 40
Tel. 0888 5 30 60 00
Schönes, ruhiges Altstadthotel mit 32 meist kleinen Zimmern an einem Innenhof. Kein Frühstück.

Ancient Town International Youth Hostel €
古城国际青年旅舍
Xinyi Jie, Mishi Xiang (新义街密士巷) 44
Tel. 0888 5 18 01 24
Gute und bei Rucksackreisenden beliebte Adresse. Mitglied im Internationalen Jugendherbergsverband.

Ruixiangju Inn €
瑞祥居客栈
Qi-yi Jie, Chongren Xiang
(七一街崇仁巷) 110
Tel. 0888 5 15 78 81
Stimmungsvolle Altstadtherberge mit typischem Innenhof in ruhiger Lage.

ESSEN

In der Altstadt isst man überall günstig, gut und stimmungsvoll. Die meisten Lokale reihen sich an dem Kanal, der am Rand des Löwenhügels von den Wasserrädern zum Hauptplatz führt. Östlich davon gelangt man zum Prague Café (布拉格咖啡馆), bei dem alles stimmt: Qualität, Service, Ambiente; zudem gibt es ein üppiges Frühstück (Mishi Xiang 新义街密士巷 80). Beste Naxi-Küche serviert A Ma Yi (阿妈意纳西美食, Wu-yi Jie 五一街, bei der kleinen Steinbrücke) in einem typischen Innenhof.

Lijiang: Vor lauter Dächern sieht man die Stadt nicht …



Häuser Deren Fronten sind selbst wieder eine Augenweide. Vor allem früh am Morgen, ehe die Läden ö nen, kommen die kunstreich geschnitzten Türpaneele zur Geltung. Die meisten Häuser sind **zweistöckige Holzskelettbauten** mit Backsteinmauern und Natursteinfundamenten. Viele haben einen blumengeschmückten Innenhof, manche sogar mehrere; umlaufende Galerien ermöglichen es auch bei Regen, die Räume trockenen Fußes zu erreichen.

Geschichte Zwei Merkmale haben Lijiangs Geschichte geprägt: der Handel und die Erdbeben. Die Lage an der **Tee-und-Pferde-Straße** nach Tibet, über die diese beiden begehrten Waren gehandelt wurden, verhalf Lijiang zu seiner Größe und zu Wohlstand; hinzu kam das hiesige Kunsthandwerk, vor allem die Messingarbeiten. Dann die Erdbeben: Die Gegend ist seismisch ziemlich aktiv. Allein im 20 Jh. gab es hier fünf größere Erdbeben. Das letzte am 3. Februar 1996 war besonders folgenreich, ungefähr ein Drittel der Stadt wurde zerstört. Es gab allerdings auch positive Aspekte, denn es lenkte nicht nur landesweite, sondern sogar internationale Aufmerksamkeit auf Lijiang. Beim Wiederau au wurde die Altbausubstanz an die heutigen Bedürfnisse angepasst, u. a. durch den Bau einer modernen Kanalisation, durch Brandschutzmaßnahmen und die Verlegung von Strom- und Telefonleitungen in einer Weise, dass das historische Ortsbild nicht beeinträchtigt wird.

BAEDEKER WISSEN

? *Die Tomba-Kultur*

In der Naxi-Sprache heißen die Priester der schamanischen Naxi-Religion Dto-mba. Sie waren Träger einer eigenartigen Schriftkultur, weshalb die Naxi-Kultur auch generell als Dto-mba- oder einfacher Tomba-Kultur bezeichnet wird. Die Schrift ist eine echte Bilderschrift und wurde praktisch nur zu religiösen Zwecken (Tanz- und Gesangsliturgie) verwendet. Sie gilt zugleich als die älteste Tanznotation der Welt.

** ALTSTADT 大研古城

Es sind weniger die Ziele in der Altstadt als die Altstadt selbst, die es zu entdecken gilt. Lassen Sie sich einfach treiben, schauen Sie in die Läden mit ihrem reichen Kunsthandwerk, rasten Sie in einem der netten Lokale, setzen Sie sich auf eine Brücke und blicken Sie aufs Bachgeglitzer, bestaunen Sie die Trachten, die vor allem ältere Frauen noch tragen. Schön ist es, mit der Sonne aufzustehen und zu erleben, wie die Stadt erwacht. Auf dem zentralen Platz kann man, noch ehe Lokale und Geschä e ö nen, mit den Einheimischen an Garküchen und fahrenden Ständen frühstücken.

In der Altstadt von Lijiang


REMBRANDT
瑞小吃

Sifang Jie 四方街

Die »Rechteckstraße« ist der zentrale Platz, einst der Marktplatz für Lebensmittel und Messingwaren. Sechs Gassen gehen von hier ab. Jenseits des Bachs an der Westseite führt ein Weg durch einen turmartigen Bau, den **Kegong Fang**, errichtet zu Ehren eines Bürgers, der zur Kaiserzeit das Beamtenexamen bestanden hatte – und zum Zweck der Feuerwache.

Löwenhügel 狮子山

Die Gasse jenseits des Tors führt auf den Löwenhügel (Shizi Shan), der die Altstadt im Westen begrenzt. Oben, doch noch unterhalb des Gipfels, erreicht man eine **Aussichtsterrasse** mit herrlichem Altstadtpanorama. Auf dem Gipfel steht der zu massig und zu bunt geratene »Turm der Äonen« (Wangu Lou), den man für einen Rundblick über die gesamte Stadt bis zu den fernen Bergen besteigen kann.

BAEDEKER TIPP

Orientierung im Labyrinth

Wer sich verlaufen hat, muss nur darauf achten, wie die Bäche fließen: Geht man dem Wasser entgegen, erreicht man irgendwann den nördlichen Hauptzugang zur Altstadt mit den großen Wasserrädern, von dem aus sich die breiteren Gassen wie auch die Bäche fächerförmig nach Süden verzweigen. Der rechte (westliche) Bach führt zum zentralen Platz.

Geht man am Ostende des Hauptplatzes in die linke der zwei Straßen, die dort spitzwinklig einmünden, so gelangt man zur doppelbogigen **»Großen Steinbrücke«**, der größten des Orts. Die rechte der zwei Straßen führt zu einem innerstädtischen Tor, das wie ein Stadttor aussieht. Es grenzte einst das äußere Areal des **Häuptlingspalastes** von der übrigen Stadt ab; heute durchquert man zunächst eine weitere Altstadtgasse, ehe man den Palast erreicht.

HÄUPTLINGSPALAST MU FU 木府

Alles, was man sieht, ist neu: vom prunkvollen, von Löwen bewachten steinernen Ehrentor – das Original el der Kulturrevolution zum Opfer – bis zur letzten Halle im Garten auf dem Löwenhügel. Die ganz im chinesischen Stil gehaltene, 370 m lange Anlage wurde am Ende der Qing-Zeit verwüstet, Erdbeben und die Kulturrevolution gaben ihr den Rest. Die Rekonstruktion erfolgte nach 1996.

Historischer Hintergrund

Die chinesischen Kaiser herrschten über die Minderheitenvölker in ihrem Reich, indem sie jeweils einen **Häuptling** mit entsprechenden Privilegien ausstatteten und mit der Aufgabe betrauten, seine Volksgenossen und Untertanen zu verwalten und unter Kontrolle zu halten. Bei den Naxi trug die Häuptlings- (oder Königs-)Dynastie den vom Kaiser verliehenen chinesischen Familiennamen Mu. Sie residierten

hier über 22 Generationen von der Yuan- bis zur Qing-Zeit.

Der Großteil der Gebäude, die man sieht, diente nicht Wohn-, sondern **Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben**. Am Ende des großen Vorhofs mit Glocken- und Trommelturm an den Seiten steht die **»Beratungshalle«**. Dahinter folgt die mehrgeschossige Bibliothek, dahinter wiederum die Familienhalle, die einen Ahnenaltar mit Seelentafeln sowie Bildnisse der Häuptlinge birgt. Deren bescheidene Wohnhöfe lagen nördlich (seitlich) der drei großen Hallen. Die Seitenhallen der Haupthöfe bergen eine volkskundliche Sammlung.

BAEDEKER TIPP

Traum-Häuschen

Sie verdienen eine ehrende Erwähnung: Lijiangs öffentliche Altstadttoiletten. Rund zwanzig gibt es in äußerlich traditioneller Wohnbauweise, aber inwendig modern und reinlich. Manche sind zudem mit Schnitzereien verziert. Ein WC trug einst gar die Aufschrift: »The Home of Dream«.

Weitere Gebäude

Über ein Brückengebäude, das eine innerstädtische Straße quert, gelangt man zum zweigeschossigen **Guangbi Lou**, in dem ein Stadtmodell von Lijiang ausgestellt ist. Es folgt das imposante Gebäude **Yuyin Lou** (»Haus des Jadeklangs«), in dem der Häuptling Sendschreiben des Kaisers entgegennahm. Heute birgt es Faksimiles buddhistischer Wandmalereien aus der Gegend. Den Hang des Löwenhügels hinauf zieht sich der Palastgarten mit der Halle **Sanqing Dian** (die »Drei Reinen«), deren Terrasse einen prächtigen Blick über die Palastanlage und über die Stadt gewährt.

ⓘ alle tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 60 Yuan

TEICH HEILONG TAN 黑龙潭

Ein fotogenes Ensemble liegt 1 km nördlich der Altstadt: der »Teich des schwarzen Drachen« mit einer fün ogigen weißen Brücke und dem dreigeschossigen **Fünf-Phönix-Pavillon**, dahinter bei guter Sicht die Schneeberge. Der Park drumherum birgt mehrere historische Bauten. Nicht zu versäumen ist das **Museum der Tomba-Kultur** (东巴文化博物馆) beim Nordeingang, schon dank seines vorzüglichen Museumsladens (Hinweis: da der Teich zuletzt ö er ausgetrocknet war, vor dem Besuch nachfragen, ob Wasser da ist).

ⓘ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt frei

ZIELE AUSSERHALB DER STADT

Rund um Lijiang, vor allem Richtung Norden und Westen, gibt es genügend Aus ugsziele für zwei Wochen. Viele davon kann man in

den Hotels und Reisebüros von Lijiang buchen – empfehlenswert besonders für die entfernter gelegenen.

Baisha 白沙

Zwei Ziele bieten sich im Norden für einen Halbtagsaus ug mit dem Fahrrad an. Der idyllische Markt ecken **Shuhe** 6 km nordwestlich ist ein Lijiang im Kleinen. Hier kann man auch erholsam in Privatgasthöfen wohnen. Baisha, ein Naxi-Dorf 4 km weiter nördlich, ist bekannt für seine 400 bis 600 Jahre alten Wandbilder. Zu sehen sind sie in einem parkartigen Ensemble alter Tempelbauten; die besten Bilder nden sich in der Halle Dabaoji Gong von 1582.

***Tigersprungschlucht (Hutiao Xia)** 虎跳峡

Eine Dreitagestour führt 90 km nach Norden zur Tigersprungschlucht (Hutiao Xia) am Jangtse-Oberlauf Jinsha Jiang. Sie ist **eine der tiefsten Schluchten der Erde** und 16 km lang. Zwischen den Orten Qiaotou und Daju führt ein Wanderweg hindurch wie auch neuerdings eine Straße – man geht jedoch oberhalb der Straße, die meist außerhalb der Sichtweite liegt. Übernachtet wird in einfachen Gasthöfen am Weg. Für die Wanderung allein sind mindestens anderthalb Tage zu veranschlagen; wer lieber mal eine Rast einlegt, um die Szenerie zu genießen, sollte mit zwei Tagen rechnen. Der Name der Schlucht bezieht sich auf ihre Enge: Einem Tiger soll es gelungen sein, mit einem Satz über eine wild tosende Stromschnelle ans andere Ufer zu gelangen. Der Plan, hier einen Staudamm zu bauen, wurde einstweilen auf Eis gelegt.

Yulong Xueshan 玉龙雪山

Auf den nördlich von Lijiang aufragenden, 1963 erstmals bestiegenen **Schneeberg** (Yulong Xueshan) kann man sich per Seilbahn hieven lassen – natürlich nicht auf den Gipfel (5590 m ü. d. M.), sondern auf Almwiesen in rund 3000 bzw. 4500 m Höhe.

ⓘ Bus 7 ab Lijiang, Fuhui Lu, Ecke Xin Dajie (an der Straße Richtung Heilong Tan)

★ SHANGRI-LA 香格里拉 (ZHONGDIAN 中甸)

Im nordwestlichsten Kreis der Provinz leben überwiegend Tibeter. Die Kreisstadt Zhongdian in 3200 m Höhe (200 km von Lijiang) trägt heute o ziell den Namen Shangri-La und ist von Kunming auch im Direkt ug erreichbar. 4 km nördlich der Stadt liegt das **Ganden Sumtseling** (松赞林寺), das bedeutendste tibetische Kloster der Provinz. Vor allem aber kommt man wegen der Landscha und der Naturschönheiten: Den **Napa-See** (纳帕海, 7 km nordwestlich) säumen sa ig-grüne Wiesen, der **Potatso-Nationalpark** (普达措国家公园) erfreut mit zwei Hochgebirgsseen (Pita Hai 40 km östlich, Shudu Hu 49 km nordöstlich), Tannenwäldern und Enzianwiesen.

Von Wien nach Shangri-La

Auf dem Busbahnhof von Lijiang stehen sie: Überlandbusse nach Shangri-La. Aber wie ist das möglich? Shangri-La ist schließlich nur ein literarischer, ja ein utopischer Ort. Der Brite James Hilton (1900 – 1954) hat ihn erfunden. In seinem 1933 erschienenen Roman »Lost Horizon« (dt.: Der verlorene Horizont) trägt diesen Namen ein tibetisches Kloster, dessen Bewohner ein Vielfaches des üblichen Alters erreichen.

Dass es am Rand des tibetischen Hochlands heute ein Shangri-La gibt, hat eine erstaunliche Geschichte, die in Wien beginnt. Dort wurde 1884 **Joseph Franz Rock** geboren, der zu einem eigenwilligen Kerl heranwuchs. Nach seiner Auswanderung in die USA nannte er sich Joseph Francis Rock. Er war ein Abenteurer, aber auch ein gründlicher, systematischer Arbeiter, und als er 1922 nach Nord-Yunnan kam, beschloss er, hierzubleiben. Er sammelte Pflanzen und Naxi-Manuskripte, machte Fotos, schrieb für den US-amerikanischen National Geographic und leistete sich von den Honoraren ein gutes Leben, unternahm Forschungsreisen mit großer Karawane samt Faltbadewanne. Ältere Leute in Lijiang erinnern sich noch an ihn – er blieb bis 1949 und war in der ganzen Gegend bekannt wie ein bunter Hund. Seine Berichte regten James Hilton zu seinem Roman an.

Das reale Shangri-La

1995 entdeckte ein Mitarbeiter des Fremdenverkehrsverbands von Yunnan erstaunliche Parallelen zwischen dem Shangri-La des Romans und der Gegend um Zhongdian in Nordwest-Yunnan. 1997 machte sich die Provinz Yunnan die These zu eigen, dies hier sei der von Hilton beschriebene Ort. 2001 erfolgte die offizielle Umbenennung. Seither ist die literarische Utopie mit dem Omnibus erreichbar.

Lebendige Utopie? Eine farbenfrohe Gasse in Shangri-La



Luoyang 洛阳

Hb 28



Provinz: Henan
Einwohnerzahl: 2,1 Mio. **Höhe:** 170 m ü. d. M.

Die für chinesische Verhältnisse eher kleine Stadt hat eine ganz große Vergangenheit: Sie war mehrfach chinesische Hauptstadt, zuerst im 2. Jahrtausend v. Chr., zuletzt im 10. Jahrhundert. Außer den buddhistischen Longmen-Grotten südlich der Stadt blieben von der Epoche, als Luoyang mit Chang'an um Glanz und Größe wetteiferte, nur unterirdische Zeugen: Gräber und Grabbeigaben vor allem. Daneben ist Luoyang aber auch Ausgangspunkt für Fahrten zum Song Shan, dem heiligen Mittelberg mit seinen kulturhistorisch bedeutsamen Stätten.

Luoyang liegt auf ältestem chinesischem Kulturland unweit des Gelben Flusses, aber in überschwemmungssicherer Entfernung von ihm. Wann immer Könige und Kaiser, die in oder bei Xi'an residierten, dort wegen äußerer Feinde oder innerer Probleme nicht bleiben konnten, zogen sie ostwärts nach Luoyang. So war es bei den Zhou-Königen (Östliche Zhou, 770 – 249 v. Chr.), unter den Han-Kaisern (Östliche Han, 25 – 220 n. Chr.) und zur Tang-Zeit, als Luoyang Nebenhauptstadt war und **Kaiserin Wu** hier ihr neues Machtzentrum ausbaute. Mit 1 Mio. Einwohnern war die Stadt damals eine der größten der Erde und ein Zentrum des internationalen Handels wie der Gelehrsamkeit.

Die Grundlagen dafür waren bereits von den Toba-Kaisern (Nördliche Wei) gescha en worden, die 494 ihren Sitz von Datong hierher verlegten. Ab dem 10. Jh. versank Luoyang in Bedeutungslosigkeit und war bis um 1950 eine Kleinstadt.

BAEDEKER WISSEN

? *Berühmte P anze*

Schon Bai Juyi (772 – 846), der große Poet der Tang-Zeit, rühmte die blühenden Päonien (Pfingstrosen) von Luoyang. Ihnen verdankt Luoyang den schönen Beinamen »Päonienstadt«. Über 150 Arten der schönen Pflanze sind hier im Frühjahr zu bewundern.

Orientierung

Das Stadtgebiet erstreckt sich am Nordufer des Luo-Flusses (Luo He) rund 15 km von West nach Ost. Erst seit Beginn des 21. Jh.s kamen Neubaugebiete südlich des Flusses hinzu.

Der **Hauptbahnhof** liegt im Norden, die **Altstadt** im Osten. Die wenigen innerstädtischen Besuchsziele liegen verstreut und weit auseinander.



SEHENSWERTES IN LUOYANG

Altstadt
老城区

In der Altstadt Luoyangs bummelt man gern. Auf 1,5 km² gibt es noch ein wenig Atmosphäre von einst zu schnuppern. Ein schönes Ziel ist das **Luze-Gildehaus** (潞泽会馆) an der Südostecke, eine prächtige Anlage, typisch mit der eaterbühne über dem Eingang. Die Originalausstattung ging verloren, dafür zog ein **Volkskundemuseum** mit seiner Sammlung ein.

Volkskundemuseum: Jiudu Donglu 133; tgl. 8.30 – 12.00, 13.30 – 17.30 Uhr: Eintritt 15 Yuan

Wangcheng-Platz
王城广场

Unter dem Wangcheng-Platz im Stadtzentrum wurden Grabbeigaben des **Königs Ping von Zhou** entdeckt, der 770 v. Chr. die Hauptstadt der Dynastie hierher verlegte. Die Ausgrabungsstätte wurde an Ort und Stelle als archäologisches Museum gestaltet. Zu sehen sind Pferdegerippe und dreidimensionale, gute erkennbare Abdrücke der Kutschen, darunter der früheste nachgewiesene Sechsspänner.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Luoyang erleben

ANREISE

Luoyang liegt an der Bahnmagistrale Zhengzhou – Xi'an, der Superexpress zwischen den beiden Städten hält im Longmen-Bahnhof. Vom Flughafen nördlich der Stadt bestehen nur wenige Verbindungen.

ÜBERNACHTEN

1 *Christian's Hotel* €€€
克丽司汀酒店
Jiefang Lu (解放路) 56
(das Gebäude steht an der Querstraße Tanggong Xilu 唐宫西路!)
Tel. 0379 63 26 66 66
www.5xjd.com
96 Zimmer in raffiniertem Design, sie sind zudem geräumig und bestens ausgestattet.

2 *Aviation Business Hotel* €
航空城商务酒店
Tiyuchang Lu (体育场路) 1
Tel. 0379 63 39 88 88
200 Zimmer in einem Turm am zentralen Wangcheng-Platz.

***Luoyang-Museum** 洛阳博物馆新馆

Das Luoyang-Museum entspricht der historischen Bedeutung der Stadt. Die Schätze umfassen jungsteinzeitliche Keramik, bronzene Ritualgefäße der Zhou-Zeit, Grab guren-Ensembles der Toba-Ära (5.–6. Jh.) und keramische Plastik der Tang- und Song-Zeit. Eine römische Goldmünze bezeugt den transasiatischen Handel.

ℹ in der südlichen Fortsetzung der Jiefang Lu; Di. – So. 9.00 – 17.00, im Sommer bis 17.30, Einlass bis 16.00 bzw. 16.30 Uhr; Eintritt frei.

Gräbermuseum (Gumu Bowuguan) 古墓博物馆

Eine exzellente Idee, 22 Grabkammern von kunsthistorischem Interesse an einem Ort zusammenzuführen und mit einem unterirdischen Gang zu verbinden. Die Gräber und ihre mythologischen Wandbilder dokumentieren die Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 12. Jahrhundert. Außerdem be nden sich auf dem Gelände das Grab des Toba-Kaisers Xuanwu aus dem Jahr 516.

ℹ Jichang Lu (am nördlichen Stadtrand, 6 km vom Bahnhof); tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei.

KLOSTER DER WEISSEN PFERDE 白马寺

Das 10 km westlich der Stadt gelegene Kloster wurde im Jahr 68 gegründet und gilt als ältestes Buddhakloster Chinas. Sein Name verweist auf die **Gründungslegende**. Demnach sah der Kaiser im Traum Buddha, und bald darauf erschienen zwei Männer auf Schimmeln bei Hofe und brachten aus fernen Landen die erste Kopie der Sutren. Darau in habe der Kaiser das Kloster gesti et. Die heutigen Bauten stammen aus der Ming-Zeit. Die zwei weißen Pferde stehen vor dem Tor, in Gestalt steinerner Ponys. Wie üblich fungiert die

Halle der Himmelskönige als innere Torhalle. Das Schreingehäuse ist außergewöhnlich prächtig.

ℹ tgl. 7.30 – 17.30 Uhr, Nov. – März je nach Tageslänge kürzer; Eintritt 50 Yuan

Halle Dafo Dian

Die »Halle des großen Buddha« erweitert das übliche ikonogra sche Schema (▶Baedeker Wissen S. 76). Fünf Figuren sind zu sehen: Die Bodhisattvas Manjushri (links) und Samantabhadra (rechts) bilden mit Shakyamuni in der Mitte die drei Heiligen der Huayan-Schule; Shakyamuni wird ankiert von seinen zwei engsten Jüngern Ananda und Kashyapa. Auf der Rückseite ist die **Barmherzigkeitsgöttin Guanyin** zu sehen. Ein Papagei mit Gebetskette symbolisiert die Idee, dass auch Tiere die Buddhascha erlangen können.

Haupthalle

In der Haupthalle sieht man die »Drei kostbaren Buddhas« in einem Prunkschrein, der einer zweigeschossigen Halle gleicht. Der bedeutendste Kunstschatz des Klosters ist leider kaum zu erkennen: Es sind die in Glaskästen sitzenden 18 Luohan, Figuren aus der Mongolenzeit. Die Halle darf gewöhnlich nicht betreten werden.

Halle Jieyin Dian

In der Halle Jieyin Dian sind die »Drei Heiligen des Westens« zu sehen: der Erlöserbuddha Amitabha in der Mitte mit seinen zwei Helferbodhisattvas: links Mahastamaprapta, rechts Guanyin.

Grabhügel, Qiyun-Pagode

Die zwei westlich der Achse liegenden Grabhügel sollen die sterblichen Reste der zwei Buddhabotscha er bergen, von denen die Gründungslegende erzählt. 300 m östlich des Vorplatzes steht die elegante Qiyun-Pagode, ein 24 m hoher Ziegelbau aus dem Jahr 1175.

✶✶ LONGMEN-GROTTEN (LONGMEN SHIKU 龙门石窟)

Am »Drachentor« (Long Men), einer 1 km langen Talkerbe des Yi-Flusses, entstand seit dem späten 5. Jh. die dritte große chinesische Grottentempelanlage (nach denen von Dunhuang und Datong). Die ersten Bauherren waren dieselben wie in Datong, die frommen Kaiser der **Dynastie Nördliche Wei**. Aber das wohl bedeutendste Monument für die Blüte des chinesischen Buddhismus in der Tang-Zeit (und für die Ruhmsucht mancher Kaiser) ndet sich hier, 12 km südlich von Luoyang (Bus 81 vom Bahnhof). Mönche, Nonnen, Laienvereinigungen und Beamte trugen als Sti er ihren Teil bei, sei es, wie Inschri en bekunden, um ihren Wunsch nach Erleuchtung oder ihre Bitte um Genesung, Wohlstand oder eine hohe Position zu unterstreichen, sei es, um Buddha zu danken oder gutes Karma im Hinblick auf die spätere Wiedergeburt zu sammeln.

ℹ im Sommer tgl. 8.00 – 17.30, im Winter 8.00 – 10.00, April – Okt. Abendöffnung mit Beleuchtung 19.00 – 22.00 Uhr; Eintritt 120 Yuan



Sie zählen zum Welterbe der UNESCO: die Longmen-Grotten.

Anlage und ikonografisches Schema

Die meisten und bedeutenderen Grottentempel liegen am westlichen Flussufer, sind also in einen Osthang gegraben und bei Sonnenschein daher besser am Vormittag zu besichtigen. Einige Grotten wurden auch am gegenüberliegenden Hang angelegt. Fast allen Grotten liegt ein einfaches ikonogra sches Schema zugrunde, das gelegentlich abgewandelt wird: Auf der rechteckigen Grund äche sitzt gegenüber dem Eingang ein **überlebensgroßer Buddha**, das Ideal der Lehre. Rechts und links stehen zwei helfende Bodhisattvas, die den Menschen zugewandt und menschennäher, nämlich kleiner, dargestellt sind. Zwischen diesen drei Figuren stehen gewöhnlich Ananda und Kashyapa, Buddhas Schüler, so dass sich eine Fünfergruppe ergibt. Den Eingang schützen o zwei grimmige Wächter: An ihnen und ihrem zürnend-prüfenden Blick muss vorbei, wer das heilige Innere betreten will. Ein wiederkehrendes Motiv ist die Lotosblüte; Buddhas und Bodhisattvas sitzen bzw. stehen auf ihr, und o schmückt sie die Decke der Grotte.

Zustand

Die Literatur verbreitet o fantastische Zahlen, die die Größe des Grottenensembles illustrieren sollen. Besser man schraubt seine Erwartungen etwas herunter: Die Grotten wurden nämlich he ig **von Kunstdieben geplündert**; was an chinesischen Buddhas in den Museen der Welt und im Kunsthandel kursiert, kommt zu einem nicht geringen Teil von hier. Die meisten Nischen und Grotten sind daher leer, und wenn nicht, so fehlen die Köpfe. Erhalten blieben lediglich

die großen Grotten – die aber darf man nicht betreten. Da man also nur durch den Eingang hineinschauen kann, entgeht einem auch das unmittelbare Erlebnis der religiösen Botscha , zu der das Au licken zu den gütig-freundlich herablächelnden Bodhisattva-Gesichtern einen wesentlichen Teil beiträgt.

Qianxi Si

Die Qianxi Si ist die erste große Grotte am Westufer. Sie entstand in den Jahren 627 bis 649 und zeigt die »Drei Heiligen des Westens«: Buddha Amitabha mit seinen Helferbodhisattvas Mahasthamaprapta und Avalokiteshvara sowie Ananda und Kashyapa.

Binyang-Grotten

Kurz darauf folgt eine Gruppe aus drei Grotten: die nördliche, mittlere und südliche Binyang-Höhle. Die mittlere zählt zu den schönsten am ganzen »Drachentor«. Sie entstand von 505 bis 523 als ein **Projekt der Wei-Kaiser**. Hier lächeln elf Figuren – die Buddhas der drei Zeitalter, sechs Bodhisattvas und die beiden Schüler – so freundlich herab, dass es einem das Herz wärmt. Bei dieser Grotte ist überliefert, wie viel Arbeit hineingesteckt wurde: Es waren 802 366 Tagewerke. Um das Relief zu sehen, das den Wei-Kaiser mit Gefolge als Sti er der Grotte zeigt, muss man sich ins New Yorker Metropolitan Museum begeben.

Wanfo Dong

350 m weiter ussauf führt eine kurze Treppe zur **»Zehntausend-Buddha-Grotte«** aus dem Jahr 680. Rund 15 000 Relie gürchen bedecken hier die Seitenwände. Die Fünfergruppe ist die gleiche wie in der Grotte Qianxi Si, vor allem der zentrale Amitabha ist jedoch von fülliger, ja plumper Gestalt, wie es dem Schönheitsideal der Tang-Zeit entsprach.

Lianhua Dong

Die nächste Treppe führt zur **»Lotosblüten-Grotte«**, so benannt nach der besonders prächtigen Deckenverzierung, einer im Relief vortretenden Lotosblüte mit der Fruchtkapsel in der Mitte. Zwar sind die Gesichter der Figuren zerstört, doch auch sonst ist besonders feine Arbeit zu erkennen. Achten Sie auf die Flammenmandorla der zentralen Buddha gur und auf die Apsaras, die die Lotosblüte im himmlischen Reigen umschweben. Zwischen 516 und 528 entstanden, zählt diese Grotte zu den frühen.

Fengxian Si

Nun ist man dem einsamen Höhepunkt schon nah: Am oberen Ende einer steilen, breiten Treppe erreicht man eine Grotte, die mit ihrer Grund äche von 40 × 35 m alle anderen um das 15- bis 20-Fache übertri . Da eine Höhlendecke von dieser Größe eingestürzt wäre, wurde die Grotte nach oben geö net und mit einem Holzdach versehen; dieses ist jedoch schon lange verschwunden, so dass die Figuren nun im Freien stehen: ein 17 m großer Locana-Buddha als Zentrum der üblichen Fünfergruppe, dazu ganz vorn rechts und links je

BAEDEKER TIPP

Blick vom Ostufer

Es sind weniger die dort liegenden Reste der Grottentempel, die Anlass geben, sich ans Ostufer des Yi-Flusses zu begeben, als vielmehr die Aussicht hinüber auf die andere Seite. Besonders der Blick auf das Südende mit den Monumentalfiguren des Fengxian Si lohnt sich.

ein Wächter, und dahinter je ein Himmelskönig, der einen Dämon niedertritt. Bei aller Monumentalität ist die bildhauerische Arbeit vom Feinsten, man beachte z. B. den Körperschmuck der Bodhisattvas. Bauherren der Grotte, die 675 nach knapp 20 Jahren Bauzeit vollendet wurde, waren **Tang-Kaiser Gaozong** und seine ehrgeizige Hauptfrau Wu Zetian. Wie es heißt, soll der Locana-Buddha ihre Züge tragen. Die Grotte gilt nicht nur als grandiose Zeugin der Blütezeit des chinesischen Buddhismus, sondern auch als Dokument für das religiös verbrämte Machtstreben der späteren Kaiserin. Der konfuzianisch inspirierte Name der Grotte, »Buddhatempel der Ahnenverehrung« re ektiert die Idee, dass die Ehre, die Anlage erbaut zu haben, den Vorfahren als zusätzliches positives Karma übertragen werde.

Yaofang Dong

Dem Geist des Buddhismus deutlich näher steht die folgende kleine **»Arzneimittelrezeptgrotte«** (7. Jh.). Zu beiden Seiten des Eingangs verzeichnen Inschri en über hundert Rezepte zur Heilung von allerlei Gebrechen – ein Zeugnis für buddhistische Philanthropie.

Guyang Dong

Die folgende Grotte ist die älteste. Mit ihren zahlreichen kleinen Nischen, in denen Maitreyabuddhas mit gekreuzten Beinen sitzen, erinnert die Guyang Dong im Stil noch stark an die späten Höhlentempel der Yungang-Grotten (▶Datong).

★ SONG SHAN 嵩山: SHAOLIN-KLOSTER 少林寺

Ein Tagesaus ug führt von Luoyang ostwärts zum 70 km entfernten mittleren der fünf heiligen Berge, mit einer ganzen Reihe lohnender Ziele. Der 1512 m hohe Song-Shan-Gipfel selbst zählt nicht dazu, allerdings ist die ganze Berggegend gut geeignet und lohnend für Wanderungen (eventuell mit Übernachtung in der Kreisstadt Dengfeng); zudem führt vom Shaolin-Kloster eine Seilbahn in die Höhe. Am bequemsten ist es, im Hotel in Luoyang einen Aus ug zu buchen. Von Luoyang fahren ansonsten auch Busse nach Dengfeng.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, im Winter bis 17.00 Uhr; Eintritt 110 Yuan

Shaolin-Kloster (Shaolin Si)

Shaolin-Kungfu – die wa enlosen Kamp ünste und die dafür nötige Körperbeherrschung haben ihrem Heimatkloster einen schon legendären Ruf eingebracht. Dafür, dass kein zweites chinesisches

Buddhakloster auch nur annähernd so berühmt ist wie dieses, gibt es aber noch einen zweiten Grund: Hier soll im frühen 6. Jh. der indische Mönch Bodhidharma den **Zen-Buddhismus** entwickelt haben, indem er neun Jahre lang reglos vor einer Wand sitzend meditierte. Dass Historiker dessen Urheberscha nicht bestätigen können, tat den Legenden, die sich um Bodhidharma ranken, keinen Abbruch.

Geschichte und Gegenwart

Gesichert ist das Gründungsjahr 495 sowie die Tatsache, dass der damalige Kaiser der Nördlichen Wei als Sti er fungierte. Auch die Person Bodhidharmas, der hier 527 eintraf, ist bezeugt. Dass dieser, indem er Bücherweisheit zugunsten der eigenen, unmittelbaren Erfahrung ablehnte, eine geistige Voraussetzung schuf für die Betonung der Praxis und damit indirekt für die Entwicklung der Shaolin-Kamp unst, ist zumindest eine plausible Annahme. Schon 100 Jahre später sollen Shaolin-Boxer den späteren zweiten Tang-Kaiser Li Shimin beim Kampf um die Herrscha schlagkrä ig unterstützt haben. Der Ruf des Klosters jedenfalls führte ab den 1980er-Jahren dazu, dass es zum nationalen – und bald auch zu einem internationalen – Zentrum der Kungfu-Bewegung wurde. Entsprechend groß ist der Rummel. Neben der renommierten **Kampfschule des Klosters** sieht man in und um Dengfeng die palastartigen Gebäude von zwei Dutzend weiteren Kungfu-Schulen mit über 10 000 Schülern.

Junge Schüler der Shaolin-Kampfkunst



Das Kloster

Noch in den 1980er-Jahren war das Kloster großenteils Ruine. Dann wurden fehlende Hallen neu errichtet und mit neuen Bildwerken ausstaffiert. Das Bronzebildnis Bodhidharmas in der Haupthalle – er steht rechts vor dem rechten der drei Buddhas – kam als Geschenk aus Japan. Hinter der Sutrenhalle folgt der »Pavillon des Im-Schnee-Stehens« in Erinnerung an einen Jüngling, der den eingenickten Weisen, bei dem er lernen wollte, nicht zu wecken wagte, sondern trotz des Schneegestöbers draußen verharrte. In der **»Tausend-Buddha-Halle«** am Ende der Achse stellt ein mingzeitliches Wandbild die »Fünfhundert Luohan bei der Verehrung des Buddha Vairocana« dar. Vertiefungen im Boden sollen übende Kungfu-Jünger verursacht haben. In der rechten Seitenhalle zeigt ein Wandbild 13 mönchische Recken in Aktion – der erwähnte Kampf zur Unterstützung Li Shimins.

Mönchsfriedhof

Einen halben Kilometer westlich des Klosters liegt der Mönchsfriedhof, ein **»Pagodenwald«** aus 220 unterschiedlich gestalteten Grabpagoden, deren älteste aus der Tang-Zeit stammen. Es ist die berühmteste und größte derartige Anlage in China.

Songyang-Akademie
嵩阳书院

Nördlich der Kreisstadt Dengfeng steht diese ruhige Anlage, die weniger durch ihre Bauten als vielmehr durch **zwei Lebensbaumzypressen** Ruhm erlangte. Sie sollen schon vor 2100 Jahren Han-Kaiser

Traditionsreiches Training



Wu so beeindruckt haben, dass er ihnen Ehrentitel verlieh. Der damalige »Kleine General« ist heute ein bizarrer Baumveteran von 15 m Umfang, vom »Großen General« blieb nur ein altersschwacher Rest.

ℹ tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan (inkl. Pagode Songyuesi Ta)

Chinas älteste Pagode **Songyuesi Ta** (嵩岳寺塔) steht 5 km nördlich der Songyang-Akademie. Der zwölfeckige Backsteinbau stammt aus dem Jahr 520 und ist 40 m hoch.

BAEDEKER TIPP

Kungfu in Aktion

Die Kungfu-Schulen bieten interessante Vorführungen mit erstaunlichen Kunststücken an. Eine halbstündige Vorführung ist im Eintrittspreis zum Kloster inbegriffen. Das Theater liegt rechts des Wegs vom Parkplatz zum Kloster. Die Vorführungen anderer Schulen sind oft noch besser, aber meist nur für Gruppen zu buchen.

✶ MITTELBERGTEMPEL (ZHONGYUE MIAO 中岳庙)

Hier, 4 km östlich von Dengfeng, wurde dem heiligen Mittelberg – personi ziert als Mittelbergkaiser – im Rahmen des Staatskults, im Au rag des Kaisers also, geopfert. Von entsprechenden Dimensionen ist die ganze Tempelanlage. Sie ist die mit Abstand größte der Provinz. Mehr als elf von uralten Lebensbaumzypressen bestandene Höfe erstrecken sich entlang einer 650 m langen Achse – wenn man das ummauerte Areal zu Grunde legt. Misst man die Zufahrtsstraße von den südlichen, 2000-jährigen Torpfeilern an mit, kommt man sogar auf das Doppelte. Der erste Tempel für den hiesigen Bergkult wurde schon vor 2200 Jahren errichtet. Die Anlage erhielt ihr heutiges Aussehen unter der letzten Dynastie. Daoistische Mönche halten sie als Staatsangestellte in Ordnung.

ℹ tgl. 7.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan (inkl. Observatorium Guanxing Tai)

Eisenmänner

Rechts (östlich) der Achse stehen vier 3 m große Eisenmänner, Originale aus dem Jahr 1064. In breitbeinig-kamp ereiter Pose bewachen sie das Schatzhaus, um das sie sich gruppieren.

Haupthalle

Ein Bau von wahrha kaiserlichem Format ist die **Thronhalle des Bergkaisers**: neun Joch breit, mit doppeltrau gem Dach und kaisergelben Ziegeln, wie es sich für eine Stätte des Staatskults gehört. Die Figur des Bergkaisers ist nachkulturrevolutionär, ebenso sein zahlreiches Personal, das sich in den angrenzenden Galerien reiht.

Schlafhalle

Kein Kaiser ohne Frau! Auch der imaginäre Bergkaiser braucht eine, außerdem kann er ja nicht ständig in der ronhalle sitzen. Daher gibt es hinter ihr die Schla alle. Dort sieht man das göttliche Paar und links und rechts außen ihre alkovenartigen Betten.

Observatorium Guanxing Tai 观星台

Guo Shoujing (1231 – 1316), der wohl bedeutendste chinesische Wissenscha ler und Ingenieur der vormodernen Zeit, konstruierte diesen Ziegelbau im Jahr 1276, um damit die Länge des Sonnenjahres zu messen und die **Kalenderkunde** auf eine sicherere Grundlage zu stellen. Und dies gelang ihm erstaunlich gut: Von der tatsächlichen Länge des Sonnenjahrs wich seine Berechnung nur um 26 Sekunden ab.

ⓘ 10 km südlich von Dengfeng bei Gaocheng; tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan (inkl. Zhongyue Miao)

★★ Macao 澳门



Hb 34/35

Provinz: Sonderverwaltungszone
Einwohnerzahl: 555 000
Höhe: 0 – 174 m ü. d. M.

Welche Karriere: Die Stadt hat es von einer portugiesischen Kleinstadt zum chinesischen Las Vegas gebracht! Während das Glücksspiel die Oberhand gewonnen hat – Macao (engl./portug. Macau) hat bei den Wettspieleinnahmen inzwischen den weltweit ersten Platz erobert –, wurden die christlich-kolonialen Spuren 2005 von der UNESCO immerhin zum Welterbe erklärt. An solchen kuriosen Mixturen aus altehrwürdig und supermodern, pompös und ärmlich, Kleinstadt und Metropole, europäisch und chinesisch-amerikanisch hat Macao noch mehr zu bieten.

Macao besteht aus einer Halbinsel mit dem eigentlichen Stadtgebiet (9 km²), das sich in gut zwei Stunden umwandern lässt, und den Inseln Taipa und Coloane. Sie waren ursprünglich voneinander abgetrennt, sind heute aber durch Landaufschüttungen zusammengewachsen. Macaos nichtchinesischer Bevölkerungsanteil beträgt nur 5 %. Die Einwohner nennt man Macanesen; im engeren Sinne bezeichnet dieses Wort aber nur die Alteingesessenen portugiesischer oder portugiesisch-chinesischer Abkun .

Geschichte

Macao wurde im Jahr 1557 als portugiesische Handels- und Missionsstation gegründet. Für die Entwicklung des Christentums in Fernost spielte es eine große Rolle. Nachdem aber Hongkong auf der Landkarte au auchte, versank es in eine Art Dornröschenschlaf: Die achen Gewässer ringsum verhinderten, dass große Schi e anlegen konnten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verscha e die **Glücksspielindustrie** Macao eine zweite Existenz, zunächst recht bescheiden, aber seitdem sich die Entwicklungsdynamik am Perl uss-Delta beinahe über-



schlägt, er ndet sich auch Macao weitgehend neu. Zwei wichtige Marksteine waren die Einweihung des Flughafens 1995 und die Übergabe an China 1999. Seither ist Macao wie Hongkong eine chinesische Sonderverwaltungsregion, mit eigener Währung und Linksverkehr.

Macao erleben

AUSKUNFT

Macau Government Tourist O ce
Largo do Senado 9 – mit Büros am Fähranleger und im Flughafen
Tourist Hotline: Tel. 00853283330000
In den Büros gibt es gutes Infomaterial.
www.macau-info.de
www.macautourism.gov.mo

ANREISE

Der internationale Flughafen wird aus China, Taiwan und Südostasien angeflogen. Üblicher sind jedoch die Schnellfähren, die viertelstündlich vom Hongkonger Shun Tak Center abfahren (Fahrzeit 1 Std.). Zur Einreise ist ein gültiger Reisepass erforderlich.

EINKAUFEN

Das Preisniveau ist etwas niedriger als das von Hongkong. Vor allem Antiquitäten sind billiger. Man erhält sie in der Rua de São Paulo, der von Süden zur Ruine führenden Straße, sowie noch günstiger in der westlichen Parallelstraße.

CASINOS

Praktisch jedes Großhotel hat ein meist rund um die Uhr geöffnetes Casino. Der Eintritt ist frei, die Kleiderordnung locker. Neben international bekannten Angeboten wie Roulette gibt es auch chinesische Glücksspielformen. Der Casinobetrieb ist ganz auf chinesische Gäste zugeschnitten. Das spektakulärste Casino ist das Venetian, das ganz nach Las-Vegas-Vorbild entstand. Sehenswert ist auch das Casino Pharao's Palace im Hotel Landmark (Avenida da Amizade 535). Die neue Attraktion Macaus ist das »Golden Reel«, ein Fahrgeschäft in130 m Höhe zwischen zwei Gebäuden

In Macaos Casinos gibt es eine Menge zu gewinnen – und noch mehr zu verlieren.



des neuen Studio-City-Kasinos (www.studiocity-macau.com).

AM ABEND

In der City of Dreams, einem Komplex in Cotai gegenüber vom Venetian, läuft allabendlich die spektakulärste Show Asiens: »House of Dancing Water« (http://thehouseof dancingwater.com). Kreisförmig gestaltet wie beim Zirkus, umschließen die Zuschauerränge eine Bühne, die sich bei Bedarf binnen Sekunden in ein Wasserbecken verwandelt. Eine Liebesgeschichte dient als Vorlage für atemberaubende Stunts

ESSEN

1 *António* €€€€
Taipa, Rua dos Negociantes 3
Tel. 00853288866 8
http://antoniomacau.com
Im Taipa-Dorf versteckt sich dieses michelinbesternte portugiesische Feinschmeckerlokal. An den nur sieben Tischen tritt Maître António Coelho höchstselbst in Aktion.

2 *Clube Militar* €€€
Avenida da Praia Grande 975
Tel. 00853287140 0
www.clubemilitardemacau.net
Feine portugiesische Küche in ganz zivilem künstlerischem Ambiente, serviert in einem schönen Altbau.

3 *Fernando's* €€€
Coloane, am Hac-Sa-Strand
Tel. 00853288822 64
Üppige Meeresfrüchtegerichte in lockerluftiger Atmosphäre

4 *Platão* €€€
Travessa de São Domingos 3
Tel. 00853283318 18
Portugiesisch-macanesische Küche. Bei mildem Wetter speist man draußen im ruhigen Innenhof.

5 *Nga Tim Cafe* €€
Coloane-Dorf
Rua Caetano 8 (an der Kirche)
Tel. 00853228820 86
Das beliebte Lokal mit Plätzen im Freien serviert portugiesische, macanesische und chinesische Gerichte.

ÜBERNACHTEN

Ein Tipp für alle, die von Hongkong nach Macao reisen: Günstige Preise erhält man über die Agenturen im Shun Tak Centre in Hongkong (am Fährhafen). Achtung: Am Wochenende gibt's keine Rabatte, sondern Aufschläge!

1 *Wynn* €€€€
Rua Cidade de Sintra
Tel. 00853288899 66
www.wynnmacau.com
Der Ableger des Las-Vegas-Wynn liegt zentrumsnah. Mit 1014 Zimmern, Casino, Shoppingcenter und bester Gastronomie. Tipp: mittags Dimsum im Wing Lei.

2 *Sintra* €€
Avenida de D. João IV
Tel. 00853287101 11
www.hotelsintra.com
240 Zimmer, am Rand der Altstadt gelegen, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

3 *Ole Tai Sam Un Hotel (Ole Auspicioso)* €
Rua da Caldeira 43 – 45
Tel. 00853289388 18
Einfache, gute Herberge mit 40 Zimmern im nördlichen Teil der Rua Felicidade, einer stimmungsvollen Altstadtgasse. Buchbar über hostelworld.com.

SEHENSWERTES IN MACAO: SÜDOSTEN

Fisherman's Wharf, Sands

Der ganze Südosten – das Land südlich des Guía-Hügels – ist künstlich aufgeschüttet. Hier, im Äußeren Hafen (Porto Exterior), legen die Fähren an. Das Erste, was man bei der Einfahrt mit der Fähre sieht (linker Hand): eine aufs Wasser gebaute **Vergnügungsstadt** mit einem chinesischen Fort im Tang-Stil, einem künstlichen Vulkan, einer römischen Amphitheater-Ruine und Häusern aus Amsterdam, New Orleans, Kapstadt, Lissabon – alles aus Beton und echt aus dem Jahr 2005, angefüllt mit Restaurants, Läden und Spaßangeboten. Der Riesenbau dahinter ist das Sand's, ein Luxushotel mit Casino.

BAEDEKER TIPP

Nicht am Wochenende!

In den Nächten von Samstag auf Sonntag und vor Feiertagen ist Macao ausgebucht, ebenso wie die Fähren, vor allem gegen Abend, wenn die Casinogäste wieder zurück nach Hongkong strömen. Daher für Macao unbedingt einen Werktag einplanen!

Kunstmuseum

Von Sand's etwas verdeckt: Im **Centro Cultural** gastieren internationale Orchester. Einen Besuch wert ist das Kunstmuseum nebenan, das Werke portugiesischer und chinesischer Maler aus Macao zeigt.

ⓘ Di. – So. 10.00 – 19.00 Uhr

Kun-lam-Statue, Kneipenzeile »Docks«

An der Uferstraße Avenida Dr. Sun Yatsen ragt eine monumentale Guanyin-Figur (Kun-lam-Statue) aus Bronze auf. Jenseits davon ist abends am meisten los: Dort drängen sich Bars und Kneipen.

Tourism Activities Centre

Wer von der Guanyin-Figur die lange grüne Achse landeinwärts geht und kurz vorm Ende rechts in die Rua de Luìs Gonzaga Gomes einbiegt, gelangt zum Tourism Activities Centre mit dem **Grand-Prix-Museum**. Ein Film gibt die Illusion, selbst im Rennwagen durch die Straßen zu kurven. Das **Weinmuseum** ebenda gibt Einblick in die Kunst der portugiesischen Winzer, mit Weinverkostung.

ⓘ beide Museen Mi. – Mo. 10.00 – 20.00 Uhr

** HISTORISCHES ZENTRUM

Largo do Senado, Leal Senado

Den zentralen Largo do Senado umsteht ein Ensemble historischer Bauten. Die Südseite an der Avenida Almeida Ribeiro nimmt der Leal Senado ein, **das alte Rathaus**. Am Gebäude steht der heutige o zielle Name: Instituto para os assuntos cívicos e municipais (Institut für bürgerliche und städtische Angelegenheiten). Schön ist der Treppenhof mit seinen weißblauen Kacheln, den »azulejos«, und im OG sollte man einen Blick in den Ratssaal und die Senatsbibliothek werfen.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 19.00 Uhr

Santo Agostinho und Umgebung

Rechts am Leal Senado führt ein Sträßchen bergauf zu einem anderen historischen Gebäudeensemble: der Kirche Santo Agostinho (links), dem St.-Josephs-Seminar (geradeaus), der Biblioteca Sir Robert Ho Tung (rechts) sowie dem **Theatro Dom Pedro** (der Kirche gegenüber). Der eaterbau von 1860 wird nur noch selten genutzt.

São Domingos

Vom schmalen Nordende des Largo do Senado sind es nur wenige Schritte zu dieser schönsten Barockkirche der Stadt mit prunkvollem Altar. Mit dem Bildnis der Fatima in der linken Seitenkapelle wird jeden 13. Mai eine Prozession veranstaltet – nicht die einzige in der Stadt. Im Glockenturm ist ein **Kirchenmuseum** untergebracht.

Ruine von São Paulo

Macaos Wahrzeichen ist die reich geschmückte Fassade der am oberen Ende einer breiten Freitreppe repräsentativ gelegenen, 1835 abgebrannten Kathedrale. Sie entstand von 1620 bis 1627 und zeigt stark missionarische Züge. Oben im Giebel schwebt die Taube, Symbol des Heiligen Geistes. Der mittlere Giebel zeigt Christus als Überwinder des Todes und Erlöser, die untere Giebelebene ist Maria gewidmet: Rechts besiegt sie betend einen Drachen. Links beschützt die betende Maria ein Handelsschi , daneben steht: »Der Teufel verleitet die Menschen zur Sünde«. Hinter der Fassade sind noch Fundamente zu erkennen. In der Krypta be ndet sich ein kleines **Museum christlicher Kunst**. Dort werden in Regalen auch die Knochen japa-

Kolonialflair am Largo do Senado



nischer und vietnamesischer Märtyrer verwahrt, die im 17. Jh. aus ihrer Heimat nach Macao ohen.

Fortaleza do Monte

Die Bergfestung gewährt eine gute Aussicht über den nördlichen Teil der Stadt und das nahe chinesische Festland. Wer beim Nordende der São-Paulo-Ruine die Rolltreppen nimmt, kommt gleich an den Haupteingang des **stadtgeschichtlichen Museums**, das man in dem Fort untergebracht hat. Es präsentiert ganze Häuserfronten und Läden, die ergänzt werden durch Dioramen und audiovisuelle Medien. So erhält man hier einen lebendigen Eindruck vom alten Macao, seiner Geschichte und dem Leben in alter Zeit.

ⓘ Di. – So. 10.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 15 Pat.

! BAEDEKER TIPP

Lust auf Ka ee und Kuchen?

In der Travessa de São Domingos, einem Gässchen, das vom schmalen Ende des Largo do Senado nach rechts abzweigt, wenn man den Leal Senado im Rücken hat, lässt sich im Café Ou Mun bei einem Kaffee und frischem Gebäck angenehm pausieren.

Jardim Luis de Camões, Cemitério Protestante

In nordwestlicher Richtung führt ein kurzer Spaziergang weiter zu dem beliebten Park Jardim Luis de Camões, dessen Name an einen portugiesischen Dichter erinnert: Camões lebte ab 1558 in Macao und besang in seinen **»Os Luisiadas«** die portugiesischen Eroberungen. Vom Vorplatz des Parks führt rechts ein Tor auf den stillen protestantischen Friedhof. Man sieht: See- und Kau eute auf Fernostreise starben einst schon in erschreckend jungen Jahren.

SEHENSWERTES IM NORDOSTEN

Jardim de Lou Lim Ieoc

Ein chinesischer Kaufmann ließ sich im 19. Jh. diesen Garten im traditionellen chinesischen Stil anlegen – als Miniaturlandscha mit künstlichen Gebirgen, Bambushainen und einem Gold schteich. In den Pavillons tre en sich zuweilen Laienmusiker.

ⓘ Estrada Adolfo Correiro; tgl. 6.00 – 21.00 Uhr

Flora-Garten und Guía-Fort

Vom Gartentor aus zweimal links, dann geradeaus und einen Block hinter der Avenida Horta e Costa nach rechts, erreicht man den Flora-Garten, eine kleine Anlage, von wo aus eine **Seilbahn** auf den Guía-Hügel führt. Oben geht man rechts bis ans Ende: Dort stehen auf Macaos höchster Erhebung, dem Guía-Fort, ein Leuchtturm und eine kleine Kapelle mit alten Wand- und Deckenmalereien.

Kun-Iam-Tempel

Die »Guanyin-Halle«, ein Stück nördlich des Flora-Gartens in der Avenida de Coronel Mesquita gelegen, ist ein lebendiger, relativ großer Tempel. Er bestand schon, als hier 1844 der erste amerikanisch-



Typisch für Macao: Gebäude portugiesisch, Beleuchtung chinesisch

chinesische Vertrag unterzeichnet wurde. Bunt verzierte hohe Firste krönen die Gebäude. Am Ende des Mitteltrakts steht das Hauptbildnis, eine Guanyin. Die östlichen Nebenhallen werden für Totenfeiern und allgemein zur Ahnenverehrung genutzt. Ganz im Osten führt ein Weg in den rückwärtigen Tempelgarten, in dem der **Lover's Tree** neu herangezogen wird, nachdem das Original 1994 einging: eine Baumkuriosität mit fünf Stämmen.

ZIELE IM SÜDEN

Der südliche Zipfel der Halbinsel ist eine teils sehr vornehme Wohngegend; vor allem oberhalb der östlichen Uferstraße Avenida de Praia Grande stehen einige **repräsentative Gebäude**, darunter das rote ehemalige Gouverneursgebäude, heute Sitz der obersten Verwaltungschefs. Ein palastartiger gelber Bau ein Stück weiter südlich birgt das portugiesische Konsulat.

Macau Tower

Auf künstlichem Neuland ragt der 338 m hohe Macau Tower auf. Oben kann man bei hervorragendem Rundblick speisen, sich am Bungee-Seil in die Tiefe stürzen oder sich zum »Sky-walk«, durch Gurte gesichert, ins Freie begeben.

ⓘ tgl. 10.00 – 21.00 Uhr; Zutritt Aussichtsplattform 130 Pat.; www.macautower.com.mo

A-Ma-Tempel Eine Haltestelle mit dem Bus Linie 21A, und man erreicht den Platz Largo do Pagode da Barra nahe der Südspitze. Hier zieht sich eine aus mehreren kleinen Gebäuden bestehende **Tempelanlage** den Hang des Barra-Hügels hinauf. Geweiht ist sie der Schutzpatronin der Seefahrer, vnach der Macao (eigentlich »A-Ma-Kao«) benannt wurde.

Museum Marítimo Gegenüber steht der neue Bau des Meeresmuseums. Es informiert mit Fotos, Modellen, Dioramen, Gerätscha en, Aquarien und Seekarten über Fischerei, Seereisen und Entdeckungen, Meeresbiologie sowie Hafentechnik und Hydrogra e. Ein mechanisches Puppentheater erzählt die Geschichte der A-Ma.

ⓘ Mi. – Mo. 10.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 10 Pat.

TAIPA · COLOANE

BAEDEKER TIPP

Pousada de São Tiago

Das alte Fort an der Südspitze der Halbinsel Macao ist heute ein romantisches Luxushotel. Wer hier nicht wohnt, kann das ungewöhnliche Ambiente dennoch genießen, sei es im Restaurant La Paloma, sei es bei einem Drink auf der schattigen Terrasse mit Blick aufs Wasser (Tel. 00853283781 11, www.saotiago.com.mo).

Drei Brücken schwingen sich hinüber zur nördlichen der beiden Inseln, Taipa. Zwischen der Universität im Norden und der Pferderennbahn im Südwesten steht ein Wald von Wohntürmen. Im Osten wurde der Flughafen ins Meer hinaus gebaut. Aber in der Mitte des Südens gibt es auch noch das alte **Taipa-Dorf**, beliebt vor allem wegen seiner portugiesischen Restaurants und des ofenfrischen Gebäcks, das man in der autofreien Rua da Cunha erhält.

Taipa Houses Museum Östlich von Taipa-Dorf jenseits einer Anhöhe, auf der sich eine Kirche erhebt, gelangt man zur ehemaligen Uferstraße mit fünf schön restaurierten alten Villen, die heute als Museum dienen. Hier sieht man, wie einst die besseren Kreise lebten.

ⓘ Avenida da Praia; Di. – So. 10.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 5 Pat.

Cotai Vom Taipa Houses Museum fällt der Blick hinüber auf eine andere Welt: Cotai, die riesige Neuland äche, die Taipa mit Coloane vereint. Dort steht das Sand's **Venetian**, ein gigantischer Hotel-Casino-Einkaufs-Konferenz-Komplex nach Las-Vegas-Art, der Venedig imitiert, samt Kanälen, Brücken und singenden Gondolieri (aber alles gut klimatisiert). Weitere Großprojekte sind benachbart oder folgen noch.

***Coloane** Coloane ist Macaos grüne Insel, ohne Casino, mit Wanderwegen, Golfplatz, zwei Badestränden (der kleine Cheoc Van im Süden, der

große Hac Sa im Osten) und dem idyllischen Coloane-Dorf rings um das Kirchlein São Francisco Xavier. Ein Denkmal auf dem hübschen Vorplatz erinnert an einen Sieg der Dör er über Piraten, die im Jahr 1910 ihre Kinder entführt hatten. Am nördlichen Ortsrand liegen alte Dschunkenwer en, einige sind noch in Betrieb.

Nanchang 南昌



Hc 31

Provinz: Jiangxi
Einwohnerzahl: 2,4 Mio. **Höhe:** 20 m ü. d. M.

Die betriebsame Provinzhauptstadt zählt nicht zu den namhaften touristischen Zielen des Landes. Reisende, die sie auf der Durchreise passieren, etwa zu den Bergregionen des Lu Shan, sollten aber durchaus einen Tag für die Erkundung einplanen.

Das von Hügeln umgebene Nanchang ist Hauptstadt der Provinz Jiangxi im mittleren Süden Chinas. Sein Zentrum liegt am Ostufer des Flusses Gan Jiang, der die Provinz als Verkehrsader von Süd nach Nord durchzieht, um schließlich in den See Poyang Hu zu münden. Der Name der Stadt bedeutet »Südliches Gedeihen«.

SEHENSWERTES IN NANCHANG

Besichtigung und Orientierung

Die Innenstadt mit den meisten Sehenswürdigkeiten liegt zwischen Gan Jiang und der Nord-Süd-Achse der Bayi Dadao (Avenue des 1. August). An dieser Achse be nden sich der Volksplatz Renmin Guangchang (人民广场) mit einer pompösen Ausstellungshalle. Hier sowie rund um den Park des 1. August (Bayi Gongyuan, 八一公园, etwas weiter nordwestlich) liegt das Zentrum des städtischen Lebens.

Turm des Prinzen Teng (Tengwang Ge) 滕王阁

57,5 m ragt der Turm mit seinen neun Stockwerken am Ufer des Gan Jiang empor. Das au ällige Gebäude wurde im Stil der Song-Dynastie erbaut, stammt aber in seiner heutigen Form aus dem Jahr 1989. Sein Name erinnert an einen jüngeren Bruder des Tang-Kaisers Taizong, der als Gouverneur von Nanchang 653 an dieser Stelle den ersten Turm errichten ließ; seitdem wurde das Gebäude nicht weniger als 28-mal zerstört und wieder aufgebaut. Unter den ausgestellten Kunstgegenständen nden sich eine der Preziosen der altchinesischen Literatur, das **»Vorwort zum Turm des Prinzen Teng«** von Wang Bo (650 – 676).

ⓘ tgl. 7.30 – 18.15, Okt. – März 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 50 Yuan

Nanchang erleben

AUSKUNFT

Nanchang International Travel Agency
Bayi Dadao () 161
Tel. 0791 87 16 09 99

ANREISE

Der Changbei-Flughafen 28 km nördlich von Nanchang bietet Verbindungen zu allen chinesischen Metropolen. Der Bahnhof liegt im Südosten der Stadt, etwa 2 km vom Stadtzentrum entfernt. Ziele in der Umgebung lassen sich bequem per Bus erreichen. Der Bahnhof für Fernbusse liegt an der breiten Ba-yi Dadao etwas südlich des großen Platzes des 1. August (Ba-yi Guangchang). Von hier und vom Bahnhof fahren auch regelmäßig Busse in die Bergregion Lu Shan.

ÜBERNACHTEN

1 *Lushan Villa Hotel* €€€€
Lu Shan, Zhihong Lu () 82
Tel. 0792 8 28 25 25
Hier kann man Kolonialherr oder -herrin spielen: Neun (restaurierte) Villen, entstanden ab 1896, umfasst dieses spezielle Hotel. Die Häuser haben je vier bis neun Schlafzimmer und werden nur komplett vermietet, und zwar zu recht gepfefferten Tarifen. Nun ja, das Besondere hat seinen Preis.

Gloria Grand Hotel €€
Yanjiang Bei Dadao () 39
Tel. 0791 86 73 88 55
www.gloriahotels.com
Modernes, zentral gelegenes Haus nahe dem Turm des Prinzen Teng. 327 Zimmer, viele mit Blick auf den Fluss. Die Preise tendieren zum oberen Rand der Kategorie.

2 *Lushan Hotel* €
Lu Shan
Hexi Lu () 70
Tel. 0792 8 28 20 60
Renommiertes Haus in der Villengegend von Guling. Es besteht aus einem neueren Vorderhaus, das als Hotel erbaut wurde, und dahinter gelegenen Villen mit ähnlicher Zimmerausstattung.

Museum des Aufstandes des 1. August (Bayi Nanchang Qiyi Jinian Guan) 八一起义纪念馆

Am 1. August 1927 gelang es revolutionären Truppen unter Führung der Kommunisten **Zhou Enlai und Zhu De**, Nanchang im Bürgerkrieg gegen die Armee Chiang Kaisheks kurzzeitig einzunehmen. Auch wenn die Aktion bereits nach wenigen Tagen mit dem Rückzug der Revolutionäre endete, gilt sie als **Geburtsstunde der Roten Armee**, die 1946 in »Nationale Volksarmee« umbenannt wurde. Bis heute tragen militärische Abzeichen in China die Datumszi ern 8-1 (chin. »bayi«), um an die Gründung zu erinnern. Das ehemalige Jiangxi Grand Hotel an der Sun-Yatsen-Straße (Zhongshan Lu) war für wenige Tage das Hauptquartier der Aufständischen. Die heute darin gezeigten Exponate und Dokumente sind überwiegend chinesisch beschri et.

tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 25 Yuan

Tempelkloster des behüteten Volkes (Youmin Si) 佑民寺

Nördlich des Bayi-Parks liegt dieser einst bedeutende buddhistische Tempel, dessen Ursprünge auf das Jahr 503 zurückgehen. In der Kulturrevolution zerstört, wurde die Anlage in den 1990er-Jahren wieder errichtet und birgt heute u. a. eine 10 m hohe, stehende Buddha gur.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 2 Yuan

Schnurgold-Pagode (Shengjin Ta) 绳金塔

Vor mehr als 1000 Jahren soll bei den Bauarbeiten zur Pagode ein Kasten ausgegraben worden sein, der vier Bündel Goldschnüre und andere Wertgegenstände enthielt – daher der Name. Das jetzige Gebäude mit seinen sieben Stockwerken ist über 58 m hoch und stammt aus dem 18. Jahrhundert. Die Pagode und das sie umgebende **»Tempelkloster unter der Pagode«** (Taxia Si) liegen am Südrand der Innenstadt.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

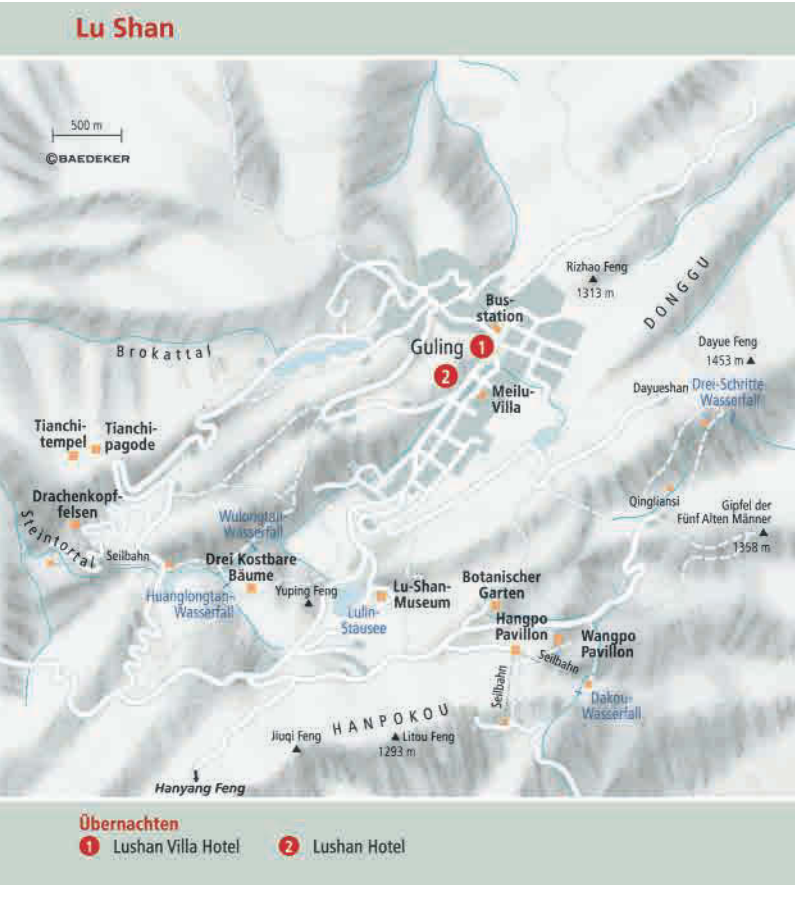
***Garten der Blauen Wolken (Qingyun Pu)** 青云谱

Der beste Ort, um sich vom Betrieb der Innenstadt zu erholen, liegt etwa 5 km südlich des Stadtzentrums an der **Dingshan-Brücke**. Vermutlich bereits im Jahr 321 wurden hier die ersten Gebäude errichtet, und viele Jahrhunderte lang diente der Ort unter wechselnden Namen als Tempelbezirk. Heute be ndet sich hier ein Museum mit Werken des Malers und Kalligrafen Zhu Da. Zhu Da (1626 – 1705) war ein Abkömmling des Ming-Kaiserhauses. Nach dem Sturz der Dynastie durch die Qing im Jahr 1644 zog er sich aus der Ö entlichkeit zurück und führte das Leben eines Einsiedlers und Sonderlings. 1661 bezog er eine Unterkun im Qingyun Pu und blieb hier bis zu seinem Tode. Zhu trug den Künstlernamen **Bada Shanren**; in seiner Kalligra e schrieb er diese vier Schri zeichen o so, dass sie auch als »ku zhi«, »ich beweine ihn«, gelesen werden konnten – gemeint war der Sturz der Ming-Dynastie. Mit seinen expressiven, ausdrucksstarken Pinselwerken gilt Zhu heute als einer der bedeutendsten Meister der späteren Kaiserzeit.

ⓘ Qingyun Pu Lu, Buslinie 20; tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

* LU SHAN 庐山

Sommerfrische – das ist das Grundthema dieser bis zu 1474 m hohen Bergregion 120 km nördlich von Nanchang, und das seit über tausend Jahren. Der Erste, der den Lu Shan besang, war kein geringerer als **Li Bai** (▶Berühmte Persönlichkeiten), und viele andere folgten. Eine Zeit lang war der Lu Shan auch unter Ausländern ein Begri : Die Villen, die sich die europäischen und amerikanischen Kau eute und Diplomaten aus Shanghai, Wuhan oder Nanjing hier ab 1895 bauten, zeugen noch davon. Auch reiche Chinesen kamen, darunter **Chiang Kaishek** (▶Berühmte Persönlichkeiten). Während der Ruhm



des Bergs im Ausland nach 1949 verblasste – heute begegnet einem hier kaum einmal ein Nichtchinese – wuchs er in China noch, vor allem, weil nun die Staats- und Parteiführung hier einen Teil ihrer sommerlichen Klausuren abhielt. Der Lu Shan ist Welterbestätte der UNESCO.

ⓘ Bergtaxe 180 Yuan, Dez. – März 135 Yuan

Guling 牯岭

Guling ist die Feriensiedlung auf dem Lu Shan, im Nordosten der Gipfelregion gelegen. Manche der alten **Villen und Hotels** sind verfallen, andere schön restauriert. Auch eine evangelische und eine katholische Kirche blieben erhalten. Im Norden von Guling (früher

Kuling geschrieben) liegt der heutige Ortskern mit dichterer Bebauung. Dort gibt es Läden und nette kleine Restaurants.

Meilu-Villa 美庐别墅

1903 von einem britischen Lord erbaut, diente das stattliche Haus im nördlichen Teil des Villenviertels von Guling in der Hedong Lu ab 1933 als **Sommerresidenz Chiang Kaisheks** und seiner Frau. 1959 und 1961 quartierte sich Mao ein. Heute hat die Ö entlichkeit Zutritt. Die Ausstattung jener Jahre blieb erhalten.

ℹ tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 25 Yuan

Lu-Shan-Museum 庐山博物馆

Unter dem Namen Lu-Shan-Museum rmiert heute die 10 000-m²-Villa, die sich Mao Zedong 1960/61 in der Huanhu Lu (am Ostufer des Lulin-Stausees) bauen ließ – zur Zeit der Hungersnot. Er nutzte sie nur zweimal. Zu sehen sind sein Wohn- und Schlafzimmer, das seiner dritten Frau Jiang Qing sowie Ausstellungen zur Geschichte, Villenarchitektur und Geologie des Lu Shan.

ℹ tgl. 8.10 – 18.30, Einlass bis 17.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

WANDERUNGEN AUF DEM LU SHAN

Hinsichtlich seiner landscha lichen Reize kann der Lu Shan zwar mit dem Huang Shan oder dem Wuyi Shan nicht mithalten, aber schön wandern (und Seilbahn fahren) lässt es sich hier allemal, denn was zu einem richtigen Berg gehört, ist da: Felsschluchten, Gipfel, Höhlen, Wälder, Bäche und Wasserfälle. Um alles zu sehen, braucht man mindestens drei, besser vier Tage, und auch dann muss man zwischendurch kürzere Strecken fahren. Man vereinbart dazu (z. B. über die Hotelrezeption) mit einem Taxi einen Tagespauschalpreis, der bei 150 Yuan liegen sollte, da man den Wagen nicht für den ganzen Tag reservieren muss; man spricht dann mit dem Fahrer ab (bzw. folgt dessen Rat), wann man wo abgeholt und weitergefahren bzw. zurückgefahren werden möchte.

Route 1

Sie erschließt den nordwestlichen Teil des Gebiets. Dazu gehört der 1450 m lange Felspfad oberhalb des Brokattals (Jinxiu Gu 锦绣谷), die so genannte **Manjushri-Terrasse** (文殊台), das Steintortal (Shimen Jian 石门涧), in das man mit der Xinglong-Seilbahn hinabfahren kann, falls man nicht am dramatisch-schro en Drachenkop els (Longtou Ya) über eine steile Treppe hinabsteigt; anschließend nimmt man die Seilbahn wieder aufwärts und setzt den Weg ostwärts fort zu den Wasserfällen des Schwarzdrachenteichs (Wulong Tan 乌龙潭) und des Gelbdrachenteichs (Huanglong Tan), dann geht es weiter durch den Wald zum Gelbdrachentempel (Huanglong Si 黄龙寺); die Tour endet am Lulin-Stausee, wo man, wenn man früh genug ankommt, noch das Lu-Shan-Museum besichtigen kann.

Route 2 Sie führt zu den Attraktionen im Südosten und Osten: Von Hanpokou (含鄱口), einer Aussichtsterrasse, per Seilbahn abwärts ins Weißkranichtal (Baihe Jian 白鹤涧) mit einem hohen Wasserfall, wieder zurück und per Taxi zu den Gipfeln der Fünf Alten (Wulao Feng 五老峰), die sich dicht aneinander reihen und keine Bergsteigekünste erfordern; bei klarer Sicht überblickt man von dort den **Poyang-See**. Dann steigt man nordwärts ab nach Qingliansi (请莲寺), einer kleinen Siedlung. Das letzte Stück der Route ist am selben Tag kaum unterzubringen, auch wenn wieder mal eine Seilbahn zur Verfügung steht. Ziel ist der 155 m hohe »Dreifache Wasserfall« (三叠泉). Ein zusätzliches Ziel auf der Route, nahe Hanpokou gelegen, ist der botanische Garten.

✶ Nanjing 南京

He 29



Provinz: Jiangsu
Einwohnerzahl: 7,3 Mio. **Höhe:** 15 m ü. d. M.

Als »Hauptstadt von zehn Dynastien« ist die ostchinesische Metropole bekannt geworden. Nanjing hat sich wie andere chinesische Städte durch den Wirtschaftsboom sichtbar verändert, verbindet dies aber mit einer reichen historischen und kulturellen Tradition. Zwei Tage sind für eine Erkundung sicher nicht zu viel.

Nanjing ist die Hauptstadt der Küstenprovinz Jiangsu. Die Stadt liegt am Ufer des hier bereits sehr breiten Jangtse-Flusses in einer seenreichen Ebene. Feuchte, heiße Sommer machen sie zu einem der sprichwörtlichen »Glutöfen« Chinas. Ihr Name (früher auch: Nanking) bedeutet **»Südhauptstadt«** – so wurde sie ab 1421 genannt, nachdem der Kaiserhof nach Peking umgezogen war.

Geschichte Unter verschiedenen Namen bezeugt ist der Ort bereits seit rund 2500 Jahren. Im 3. Jh. n. Chr. war die Stadt als Jianye **Hauptstadt des Wu-Reiches**, anschließend die Residenz mehrerer lokaler Dynastien. Ihre größte Bedeutung erlangte sie 1368, als der erste Kaiser der Ming-Dynastie sie unter dem Namen Yingtian zur Reichshauptstadt erhob. Bis zum Ende des 14. Jh.s entstanden gewaltige Bauten wie die Stadtmauer, das Kaisergrab und der später zerstörte Kaiserpalast.

Taiping-Rebellion und Republikzeit Die Aufstandsbewegung der Taiping, die Mitte des 19. Jh.s halb China unter ihre Kontrolle brachte, eroberte 1853 Nanjing, das ihrem »Himmlischen Reich des Großen Friedens« danach elf Jahre lang als Residenz diente. Bei der Niederschlagung des Aufstands 1864 wurde



Elefanten am Seelenweg des Kaisergrabs Xiaoling

auch Nanjing zu großen Teilen zerstört. Beim Sturz der letzten Kaiserdynastie war Nanjing 1912 kurzzeitig provisorische **Hauptstadt der jungen Republik**. Sie war es erneut ab 1928, bis sie 1937 von japanischen Truppen eingenommen wurde, und noch einmal ab 1945 bis zur Flucht der Regierung nach Taiwan 1949.

Besichtigung und Orientierung

Die Nordwestgrenze der Stadt bildet der 1,5 km breite Jangtse, der hier von der mächtigen, 1960 – 1968 erbauten zweistöckigen Brücke überquert wird. Im Osten liegen die Hügel des Zijin Shan, davor der Schwarzkrötensee (Xuanwu Hu), eine ausgedehnte Parkanlage, in der man auf Dämmen und Inseln spazieren gehen kann. Das innere Stadtgebiet wird noch heute zum großen Teil von der 1366 bis 1386 errichteten, gewaltigen Stadtmauer umschlossen – der größten der Welt. Von ihren ursprünglich 33 km Länge blieben 20 erhalten; mit einer Höhe bis zu 21 m bietet sie an verschiedenen Stellen einen guten Blick über die angrenzenden Stadtviertel.

★★ PURPURGOLDBERG (ZIJIN SHAN 紫金山)

Im Osten der Stadt, am Südhang des Zijin Shan, liegen einige ihrer größten Sehenswürdigkeiten. Von West nach Ost sind es die Mausoleen des ersten Ming-Kaisers und des Republikgründers Sun Yatsen sowie, etwas weniger bedeutend, der Seelental-Tempel. Elektrobusse

Nanjing


Fähranleger
Jianning Lu
Beijing
Busbahnhof Zhongyang Men
Hauptbahnhof
Nanjing Huochezhan
Duijiang Jinianbei
Zhongshan
Rehelu Square
Beilu
Yangtse
Yancangqiao-Platz
Zhongfu
Hellongjiang Lu
Longpan Lu
Tangshan Lu
Erbanqiao
Rehe Nanlu
Jianglevive
Huiju Beilu
Fujian Lu
Zhongshan Beilu
Luoyang Lu
Zhongyang Lu
Xuanwu
Xin Mofan Malu
Xin Mofan Malu
SANCHAHE
Yangpongmiao
Dinghuai Men
Guping Gang
Shuizuogang
Shanxilu-Platz
Hunan Lu
Xuanwu Men
Xuanwu-Hu-Park
Hu
Huiju Bei Lu
Hanggu Lu
Zhongshan Beilu
Yunnan Lu
Zhongyang Lu
CAOCHANGMEN
Beijing Xi Lu
Caochangmen Dajie
Trommelturm
Glockenpavillon
Gulou
Beijing Xilu
Beijing Dong
Park der Nationalen Verteidigung
Xikang Lu
Hankou Xi Lu
Ninghai Lu
Shanghai Lu
Universität
SHITOUCHENG
Huju Lu
Qingliang-Park
Guangzhou Lu
Zhujiang Lu
Jinxianghe Lu
Chengxian Jie
Taiping Bei Lu
Zhujiang Lu
Wulong-Park
Jiangdong Lu
Hanzhongmen
Hanzhong Lu
Fenghuang Xijie
HANZHONGMEN
Shanghailu
Xinjiekou
Xinjiekou
Busbahnhof Hanfu Jie
Daxinggong
Gedenkstätte für die Opfer des Massakers von Nanjing
Hanzhong Xi Lu
Mochouhui
Yunjinlu
Ting Dong Jie
Mochou-Hu-Park
Huju Nan Lu
Mochou Lu
Tangzi Jie
Chaotian Gong
Hongwu Lu
Zhongshan Nan Lu
Taiping Nan Lu
Ruijin Lu
Changjiang Jie
JIANGDONGMEN
Shuiximenwai Dajie
Jianye Lu
Zhangfu Yuan
Jiqingmendajie
SHUIXIMEN
Baixia Lu
Shengzhou Lu
Sanshan jie
Jiankang Lu
Longpan Nan Lu
Changhong Lu
Fengtai Lu
Lanfeng Jie
Museum der Taiping-Rebellion
Konfuziustempel (Fuzi Miao)
Jiqing Lu
Changle Lu
Bailuzhou-Park
Xingtoudajie
Zhonghua Nanlu
Zhonghua Men
Zhonghua Men
Nanjing - Wuhu Expressway
Zhengxue Lu
Yuhua Lu
Yuhuatai Park
500 m
©BAEDEKER
Flughafen



Übernachten

1. Jinling Hotel
2. Mandarin Garden Hotel
3. Nanjing Hotel
4. Fuzimiao International Youth Hostel

Essen

1. Wanqing Lou
2. Chake Laozhan

M Metro Linie 1
M Metro Linie 2

Nanjing erleben

AUSKUNFT

Nanjing Tourist Information Centre
Chaoku Jie (钞库街) 15 (nahe dem Konfuziustempel: andere Flussseite, dann rechts)
Tel. 025 52 26 90 08

ANREISE

Der Flughafen Lukou 42 km südlich wird von zahlreichen chinesischen sowie einigen ausländischen Metropolen angeflogen, darunter mehrmals wöchentlich von Frankfurt a. M. Der Hauptbahnhof liegt im Nordosten der Stadt außerhalb der Stadtmauer, 1 km weiter westlich am Zhongyang Men der wichtigste Bahnhof für Fernbusse. Die Superexpresszüge der Neubaustrecke Shanghai – Peking halten im neuen Südbahnhof 5 km südlich der Innenstadt. Der Anleger für die Jangtse-Schifffahrt befindet sich südlich der Jangtse-Brücke.

ÜBERNACHTEN

❶ *Jinling Hotel* €€€
金陵饭店
Hanzhong Lu (汉中路) 2 (新街口) 2 (am Xinjiekou-Platz)
Tel. 025 84 71 18 88
www.jinlinghotel.com
Zentraler geht's nicht. Das 585-Zimmer-Haus ist seit drei Jahrzehnten eine der Topadressen. Beim Stil der Zimmer dominiert schlichte, klassische Moderne.

❷ *Mandarin Garden Hotel* €€€
状元楼酒店
Fuzi Miao, Zhuangyuan Jing (状元境) 9
Tel. 025 52 20 25 55
www.mandaringardenhotel.com
Gediegener Komfort für Unternehmungslustige: Das Shoppingviertel am Konfuziustempel liegt gleich um die Ecke. 340 Zimmer, preislich am oberen Rand der Kategorie.

und Taxis sorgen für bequemen Transport; man kann auch, einmal dort, in 30 Minuten von einer Stätte zur nächsten gehen.

Grab des ersten Ming-Kaisers (Ming Xiaoling) 明孝陵

Zhu Yuanzhang, der erste Herrscher der Ming-Dynastie (reg. 1368 – 1398), ist der einzige chinesische Kaiser, der sich in Nanjing bestatten ließ. Seine Grabanlage, eine der größten, die in China erhalten sind, wurde bereits 1383 vollendet. Der nördlich der Zugangsstraße am Hang gelegene innere Grabbezirk hat vor allem in der Taiping-Zeit unter Zerstörung gelitten, imponiert aber noch heute durch die riesigen Ausmaße der erhaltenen Gebäude. Das Grab selbst, unter einem künstlichen Hügel von fast 400 m Durchmesser gelegen, wurde nie geö net. Südlich liegt der 800 m lange **Seelenweg** mit seiner Ehrengarde aus 24 monumentalen Tier- und acht Beamtenskulpturen.
ⓘ tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 70 Yuan

Mausoleum des Sun Yatsen 中山陵

In wahrha kaiserlicher Lage ruht Sun Yatsen (►Berühmte Persönlichkeiten). Kurz nach seinem Tod wurde mit dem Bau dieser kolossalen 80-ha-Anlage begonnen. 1929 konnte der Leichnam Suns hier her überführt werden. Wer sich dem Mausoleum (Zhongshan Ling)

❸ *Nanjing Hotel* €€
南京饭店
Zhongshan Beilu (中山北路) 259
Tel. 025 83 10 86 63
Eröffnet 1936, einst Staatsherberge, heute ein Oldie zwischen Nanjings Stahlpalästen. Die Gebäude in einer kleinen Parkanlage sind ein bisschen altmodisch, dafür stimmt der Preis. 310 Zimmer, im Nordwesten der Innenstadt.

❹ *Fuzimiao International Youth Hostel* €
夫子庙国际青年旅社
Fuzimiao, Pingjiangfu Lu (平江府路) 68
Tel. 025 50 58 19 90
Billig und gut wohnen im quirligen Altstadtviertel. Klimatisierte Zwei- und Vierbettzimmer. Fahrradverleih.

ESSEN

In Salz eingelegtes Entenfleisch (Yanshuiya), Fisch und Meeresfrüchte erfreuen die Gourmets der Stadt; im Herbst stehen gedämpfte Wollhandkrabben (Dazhaxie) auf der Speisekarte. Snacks und Kleinigkeiten findet man in großer Auswahl rund um den Konfuziustempel.

❶ *Wanqing Lou* €€€
晚晴楼
Gongyuan Xijie (贡院街) 150
(Eckhaus östlich vor dem Konfuziustempel, OG), Tel. 025 86 62 69 50
Dimsum à la Nanjing. Man bestellt immer ganze Menüs. Das Lokal schließt gegen 20.30 Uhr.

❷ *Chake Laozhan* €
茶客老站
Taiping Beilu (太平北路) 58
Nanjing (南京) 1912, 4-1
Tel. 025 84 51 33 03
»Alter Stopp für Teegäste« ist der Name, serviert werden aber auch chinesische und westliche Gerichte. Preiswert, im Szeneviertel Nanjing 1912 gelegen.

nähert, ist zunächst von der gewaltigen Freitreppe beeindruckt, die mit 392 Stufen den Hang hinau ührt. An ihrem unteren Ende be nden sich ein Ehrentor mit der Inschri »Bo Ai« (»Umfassende Liebe«) und 400 m weiter das Hauptportal, über dem »Tianxia Wei Gong« (»Gemeinscha im ganzen Reich«) geschrieben steht – Erinnerungen an das politische Vermächtnis des Staatsgründers. Bergauf folgt der Grabstelenpavillon. Am oberen Ende der Treppe ragt die **Gedenkhalle** mit ihrem leuchtend blauen Ziegeldach auf; hier blickt eine Marmorstatue Suns über das Land, nach Süden gerichtet, wie es traditionell dem Herrscher gebührt. Das eigentliche Grab be ndet sich dahinter, 5 m unter einer liegenden Statue des Präsidenten.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan (inkl. Tempelkloster des Seelentals)

Tempelkloster des Seelentals (Linggu Si) 灵谷寺

Die Geschichte des Klosters reicht bis ins 6. Jh. zurück; ursprünglich auf dem Gelände des Kaisergrabes gelegen, wurde es Ende des 14. Jh.s an den jetzigen Ort verlegt. Das bemerkenswerteste Gebäude ist die große **»Balkenlose Halle«** (Wuliang Dian), eine Ziegelkonstruktion mit Tonnengewölben aus dem Jahr 1381. Heute zeigt man hier die Wachs guren chinesischer Revolutionäre. Die 60 m hohe

Pagode Linggu Ta etwas weiter bergan erinnert an die Gefallenen des Nordfeldzugs (1924 – 1927); sie wurde 1929 errichtet.
ⓘ tgl. 7.00 – 18.30 Uhr; Eintritt 80 Yuan (inkl. Sun-Yatsen-Mausoleum)

INNENSTADT

Trommelturm, Glockenpavillon (Gu Lou 鼓楼, Dazhong Ting 大钟亭)

Zwei kaiserliche Gebäude mitten im Stadtzentrum. Der Trommelturm wurde nach Zerstörungen durch die Taiping-Kämpfe 1889 erneuert, der Glockenpavillon 300 m weiter nordöstlich birgt eine Glocke aus dem Jahr 1388.
ⓘ Trommelturm tgl. 8.00 – 17.30, Glockenpavillon tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Turmbesteigung 5 Yuan

***Nanjing-Museum (Nanjing Bowuguan) 南京博物院**

Am Weg zum Ming-Kaisergrab, vor dem östlichen Stadttor Zhongshan Men, liegt dieses in klassischem Stil erbaute Museum, dessen eigene Geschichte bis 1933 zurückgeht. Wertvolle Bronzen und ein **Grabkleid der Han-Zeit** aus Jadeplättchen zählen zu den Seltenheiten der ausgezeichneten Sammlung.
ⓘ Zhongshan Donglu 321; tgl. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt frei; www.njmuseum.com

Gegensätze: links die Pagode des Jiming-Tempels, ganz rechts der Greenland Square Zifeng Tower, das dritthöchste Gebäude Chinas



Ming-Kaiserpalast (Ming Gugong) 明故宫

Vom Museum aus wenige 100 m stadteinwärts liegen die **Ruinen** des einstigen Kaiserpalasts, des Vorläufers der Verbotenen Stadt in Peking. Heute erinnern nur noch fünf Marmorbrücken und wenige andere verstreute Relikte an die vergangene Pracht.

***Konfuziustempel (Fuzi Miao)** 夫子庙

»Fuzi Miao« – »Konfuziustempel« – nennt sich das ganze quirlige Shopping- und Restaurantviertel im Zentrum der Südstadt. Mitten im Trubel steht der 1034 erstmals errichtete Konfuziustempel. Früher baten hier junge Gelehrte vor den entscheidenden Beamtenprüfungen um himmlischen Beistand; heute geht es rund um die (moderne) **Statue des Meisters** bunt und geschä ig zu, abends wird das ganze Viertel illuminiert.

ⓘ tgl. 8.00 – 21.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan; www.njfzm.com

BAEDEKER TIPP

Regenblütensteine

Ein Stück südlich des Zhonghua-Tors liegt der Park der Regenblütenterrasse (Juhua Tai). Einst predigte hier ein Mönch, bis Blüten vom Himmel fielen. Die verwandelten sich, so die Legende, in bunte Kiesel, und die gibt es als »Regenblütensteine« zu kaufen. Sie müssen im Wasser liegen und sind ein beliebtes Mitbringsel.

Ein paar Gehminuten östlich des Konfuziustempels begannen zur Kaiserzeit glänzende Beamtenkarrieren oder zerplatzten ungezählte Ho nungen. Um ihre Eignung für den Staatsdienst nachzuweisen, mussten die Anwärter literarische Essays verfassen – und zwar tagelang in einer winzigen **Prüfungszelle** (江南贡院) eingeschlossen. Der psychische Druck war kaum zu ertragen, der körperliche Stress immens. 40 von einst mehreren tausend Zellen wurden rekonstruiert und erinnern an die altchinesische »Prüfungshölle« – samt den Schummelversuchen.

ⓘ Jinling Lu 1; tgl. 8.30 – 22.00 Uhr; Eintritt 25 Yuan

Museum der Taiping-Rebellion (Taiping Tianguo Lishi Bowuguan) 太平天国历史博物馆

Der kleine mingzeitliche Palast westlich des Konfuziustempels diente dem »Himmelskönig des Ostens« Yang Xiuqing als Hauptquartier. Yang hatte Nanjing 1853 für die Taiping eingenommen und wurde 1856 nach einem Führungsstreit ermordet. Neben der historischen Ausstellung lockt der benachbarte **»Garten der Betrachtung«** (Zhan Yuan), ein typisch südchinesischer Literatengarten, und ein berühmter obendrein, vor allem nachdem der Qianlong-Kaiser ihn zweimal besuchte. Von der zentralen Halle des Ruhig-Wunderbaren sieht man auf Teiche in der Nähe und in der Ferne.

ⓘ Zhan Yuan Lu 128; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Zhonghua-Tor (Zhonghua Men) 中华门

Drei Etagen, 118 × 128 m Grund ä che, Platz für 3000 Soldaten: Das größte der erhaltenen Stadttore, im Süden der Stadt, gibt einen Eindruck von den gewaltigen Befestigungsanlagen der Ming-Zeit.

ⓘ tgl. 6.30 – 21.00 Uhr; Eintritt 34 Yuan

Gedenkstätte für die Opfer des Nanjing-Massakers
南京屠杀遇难同胞纪念馆

Die Gedenkstätte für die Opfer des Nanjing-Massakers erinnert an das dunkelste Kapitel der chinesisch-japanischen Geschichte. Japanische Truppen nahmen im Dezember 1937 Nanjing ein und richteten unter der Bevölkerung, die von der eigenen Regierung zum Aushalten ermutigt worden war, in sechs Wochen **ein grauenhaftes Blutbad** an. Den neuesten Untersuchungen zufolge kamen an die 70 000 Menschen ums Leben, Zehntausende Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt. Die o zielle, antijapanisch motivierte Propaganda spricht von 300 000 Toten. Die überaus imposante Gedenkstätte im Südwesten der Stadt dokumentiert das Geschehen, auch sterbliche Überreste der Ermordeten sind zu sehen.

ⓘ Shuiximen Dajie 418; Di. – So. 8.30 – 16.30 Uhr Eintritt frei

Ningbo 宁波



Hf 31

Provinz: Zhejiang
Einwohnerzahl: 2,3 Mio. **Höhe:** 20 m ü. d. M.

Die alte Handelsstadt, heute eine blühende Küstenmetropole, ist zwar kein erstrangiges Reiseziel, doch auf dem Weg von Hangzhou zum Putuo Shan kann man hier einen halben Tag Station machen und sich die Hauptattraktion anschauen: die Bibliothek Tianyi Ge, die mehr ist als eine Bibliothek.

Ningbo zeigt sich als angenehme Stadt: gep egt, mit Parks, Wasser- ächen, modernen Einkaufsstraßen und guten Lokalen. Wer länger als einen halben Tag bleibt, wird es nicht bereuen.

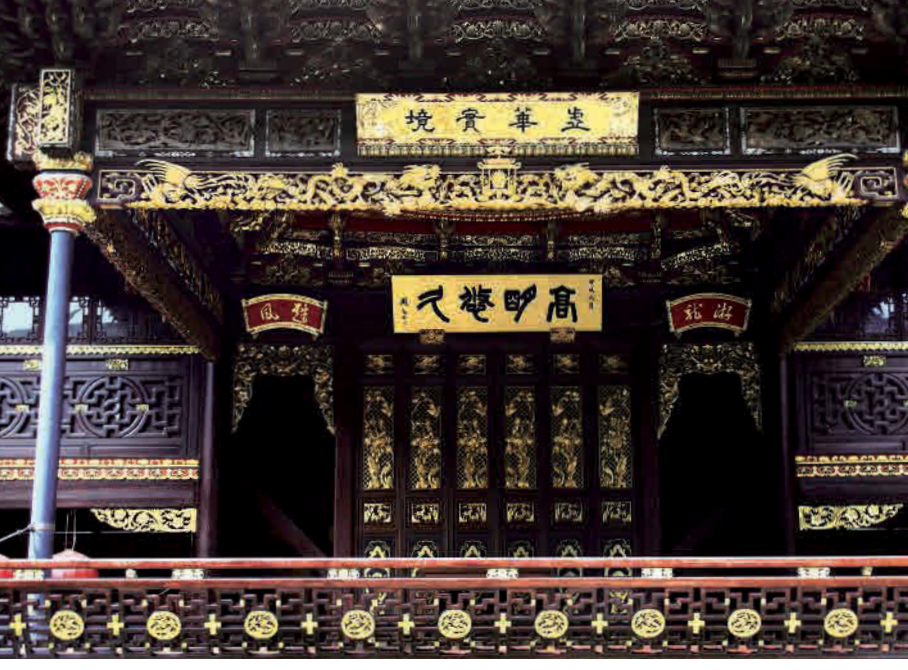
★ TIANYI-GE-MUSEUM 天一阁博物馆

Die Bibliothek, in den 1560er-Jahren von dem kaiserlichen Beamten Fan Qin gegründet, ist die berühmteste Privatbibliothek des Landes. Sie bildet heute den Kern eines größeren Museumskomplexes mit klassisch-chinesischen Gebäuden und Gartenhöfen, so dass man von einem innerstädtischen Freilichtmuseum sprechen kann.

ⓘ Tian Jie (im Westen der Altstadt); April – Okt. 8.00 – 17.30, sonst bis 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Tianyi Ge

Die eigentliche Bibliothek erreicht man durch den Nordeingang. Zunächst kommt man am einstigen Wohnhaus der Familie Fan vorbei (1829); die Nachkommen des Bibliotheksgründers wohnten hier bis in die 1950er-Jahre. Damals kamen sie der Enteignung zuvor, indem sie die Bibliothek dem Staat schenkten. Der Bibliotheksbau im östlich



Chinas älteste Privatbibliothek Tianyi Ge

angrenzenden Hof ist zweigeschossig; verwahrt wurden die Bücher in dem als ein großer Raum konzipierten Obergeschoss. Der Teich im südlich angrenzenden **Gartenhof** fungierte als Löschwasservorrat; ein künstliches Gebirge sorgt gemäß den gartenarchitektonischen Prinzipien für den geziemenden Kontrast. Das Ensemble setzte Maßstäbe, und selbst die kaiserliche Bibliothek Wenjin Ge in der Sommerresidenz von ▶Chengde folgt dem Vorbild der Tianyi Ge.

Backstein-sammlung

Das Haus im östlich anschließenden Hof birgt eine Kuriosität: eine Sammlung von 1700 bis ca. 2000 Jahre alten Backsteinen. Heimatfreunde gruben sie aus dem Schutt, als zwischen 1927 und 1931 die Ningboer Stadtmauer abgerissen wurde.

Gärten

Südwärts gelangt man in den weitläu gen Ostgarten, an den sich westlich der erst 1996 bis 1998 angelegte Südgarten anschließt. Beide zeigen klassisch-chinesische Gartenkunst.

Ahnentempel

Am Süden des Areals kann man weitere Anwesen besichtigen, deren Hallen heute Ausstellungen zur Stadtgeschichte und zur Geschichte des Mahyongg-Spiels beherbergen. Das Prunkstück in der Mitte ist der **Ahnentempel der Qin-Sippe**, vor allem die zugehörige eaterbühne. Erbaut 1923 bis 1925, stellt sie mit ihren vergoldeten Schnitzereien den Reichtum der Sippe unübersehbar zur Schau.

Ningbo erleben

ANREISE

Vom Lishe-Flughafen südwestlich der Stadt bestehen Verbindungen mit Hongkong, Peking und anderen inländischen Destinationen. Schnellzüge verbinden Ningbo mit Hangzhou und Shanghai; der Hauptbahnhof liegt südwestlich knapp außerhalb der Altstadt. Nach Shanghai geht es womöglich schneller mit den Expressbussen, die über die große Hangzhoubucht-Brücke verkehren (mit 36 km die längste Straßenbrücke der Welt); Abfahrt ist nördlich gegenüber dem Hauptbahnhof (Nanzhan Xilu 6).

ÜBERNACHTEN

Ningbo Hotel €
宁波饭店
Mayuan Lu (马园路) 251
Tel. 0574 87 09 78 88
www.ningbohotel.com
109 Zimmer in guter Lage unweit von Tianyi Ge und Bahnhof. In den Zimmern hat man eine schnelle Internetverbindung.

ESSEN

New Shipu Restaurant €€€€
新石浦大酒店
Tianyi Guangchang (天一广场西侧) 8 (Westseite des Tianyi-Platzes)
Tel. 0571 87 27 17 77
Serviert wird Ningbo-Küche, vor allem Fisch und Meeresfrüchte. Die Gerichte sind in natura ausgestellt.

Nantang Laojie €
南塘老街
In der ehemaligen südlichen Vorstadt wurde diese Gasse mit alten Häusern (und neuen im alten Stil) zu einer autofreien Imbissmeile verwandelt. Man kann die Leckereien im Stehen essen, oder man kehrt ein und nimmt Platz. Überall speist man günstig und ortstypisch.

WEITERE ZIELE IN DER ALTSTADT

Mondseepark (Yuehu Gongyuan) 月湖公园
Nur einen Block östlich des Tianyi-Ge-Museums gelangt man zum Mondseepark, einer sehr gep egten, teils neu gestalteten Grünanlage mit einem großen, langgestreckten See.

Chenghuang-Miao-Viertel 城隍庙
Weiter östlich, rund um den einstigen Stadtgotttempel (Chenghuang Miao), liegt das lebendige Stadtzentrum mit Restaurants, Läden und dem schicken Platz Tianyi Guangchang östlich der Straße Kaiming Jie.

Pagode Tianfeng Ta 田封塔
Östlich der Kaiming Jie und südlich des Tianyi-Platzes steht in der Dashani Jie diese elegante sechseckige und siebengeschossige Pagode, die in die **Tianfeng-Ära** (695 – 696) zurückgeht und auch Tang-Pagode (Tang Ta) genannt wird. Später verfallen, wurde sie 1144 neu errichtet, und zumindest der Backsteinkern stammt noch aus jener Zeit. Es lohnt sich, sie zu ersteigen.
ⓘ Besteigung 5 Yuan

Drei Straßen weiter östlich erreicht man den Fluss Fenghua Jiang und wenig nordwärts eine schön gestaltete Parkanlage, die sich bis zur Einmündung des Yuyao Jiang hinzieht. Am Südende dieses Parks quert den Fluss eine erkennbar ältere **Stahlbrücke**, deren Name **Ling Qiao** (灵桥) sich als »Wunderbrücke« übersetzen lässt – und in der Tat wird von ihr Seltsames berichtet. Erbaut wurde sie 1936 von der Firma Siemens. Sowohl die Japaner im Zweiten Weltkrieg als auch die Nationalisten im anschließenden Bürgerkrieg versuchten vergeblich, sie zu sprengen. Mehrfach wurde sie auch von Schiffen gerammt – und steht doch bis heute (seit 2005 auch unter Denkmalschutz). Jeder Ningboer kennt die Geschichten um die Brücke und sieht sie als Beweis für echte deutsche Wertarbeit.

Flusspromenade 江厦公园

BAEDEKER TIPP

Durianpasteten

Kennen Sie Durian, die Stinkfrucht, auch Königin der Früchte genannt? Sie wächst in den Tropen, aber erst chinesische Köche haben es geschafft, sie uns genießen zu lassen, ohne dass der Geruch von faulen Eiern in die Nase sticht. Fragen Sie nach Liuliansu (sprich: liuliänßu), den Blätter- oder Biskuitteigpasteten mit Durianfüllung – ein Gedicht!

Jeder kennt den Bund von Shanghai. So etwas gibt's auch hier, nur kleiner, beschaulicher, aber auch billiger und angenehmer zum Bummeln: das **Koloniale Hafenviertel** (Lao Waitan, 老外滩). Von der katholischen Kirche im Süden erstreckt sich das Viertel 400 m weit nordwärts, bestehend aus bis zu drei parallelen Straßen mit Restaurants, Bars und Cafés. Den nördlichen Abschluss bildet das moderne **Kunstmuseum**. Überall tri man bei halbwegs gutem Wetter auf Hochzeitsfotografen und posierende Brautpaare. Zu erreichen ist das Viertel vom Nordosten der Altstadt aus über die Xinjiang-Brücke.

Kunstmuseum: Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

AUSSERHALB DER ALTSTADT

Ningbo-Museum 宁波博物馆

Der wohl spektakulärste Entwurf des mit dem Pritzkerpreis gekrönten Architekten Wang Shu: Ein Museumsbau, der 2008 aus den Steinen von abgerissenen Altbauten entstanden ist, ergänzt durch schräge Betonwände. Die Ausstellung führt (auch auf Englisch) in die **Kulturgeschichte der Region** ein; u. a. sind Zeugnisse der prähistorischen Hemudu-Kultur zu sehen, ebenso ein Modell des mittelalterlichen Ningbo. Ausführlich gewürdigt werden die Kultur- und Handelsbeziehungen mit Übersee. Das Museum steht im modernen Zentrum des Yingzhou-Bezirks 7,5 km südlich der Innenstadt.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 16.00; Eintritt frei


国万岁
世界人民大团结

** Peking · Beijing 北京

Hd 26



Provinz: Beijing
Einwohnerzahl: 19 Mio., Stadtbezirke 11 Mio.
Höhe: 50 m ü. d. M.

Manche Ortsnamen haben einen magischen Klang, wecken Erwartungen, Träume und Emotionen auch (oder gerade) bei Menschen, die den Ort selbst nie besucht haben. Und sie wecken die Lust, irgendwann einmal hinzufahren. Peking gehört zu diesen Orten.

Ausführlich beschrieben im Baedeker-Reiseführer »Peking«

Doch Vorsicht: Peking (Beijing) überrascht als moderne Metropole – mit riesig breiten, schnurgeraden Boulevards und klotzigen Bauten, die den Dimensionen der Stadt entsprechen. Von einem Radlerdorado, als die sie mancher noch in Erinnerung hat, hat sie sich mit ihren Ringautobahnen zu einer **Stadt der Autofahrer** gewandelt – die freilich mehr im Stau stecken, als dass sie fahren.
Ausländer aus aller Welt, die hier als Diplomaten und Firmenvertreter samt Familien viel Geld ausgeben, erfreuen sich einer angemessenen Infrastruktur mit Stadtmagazinen auf Englisch, kulinarischen Angeboten aus allen Erdteilen und Barbetrieb fast rund um die Uhr.

Beijing – die Nordhauptstadt

Für Chinesen ist Beijing, die »Nordhauptstadt«, vor allem das Zentrum ihres riesigen Reichs, das politische in erster Linie, aber auch das kulturelle, wissenscha liche und – trotz Shanghai – das wirtscha liche. Nach Jahrzehnten des Niedergangs, mit Verarmung, Krieg, Revolution und Isolation, ist die Metropole erst seit der Jahrtausendwende wieder ein **Magnet von internationaler Anziehungskraft** geworden. Der magische Klang ihres Namens jedoch reicht ebenso wie ihr Rang als Metropole nicht nur Chinas, sondern Ostasiens, sehr weit in die Geschichte zurück.

KURZE GESCHICHTE PEKINGS

Menschliche Siedlungsspuren nden sich in Peking schon sehr früh: Der »Pekingmensch« suchte hier in Höhlen Zu ucht, der frühe Jetztmensch ging hier auf Jagd. Vor etwa 3100 Jahren entstand ein erster **Vorläufer der heutigen Stadt**; er gilt als Sitz des anfangs noch unbedeutenden Fürstenhauses von Yan. Nach Chinas Reichseinigung (221 v. Chr.) war Peking (genauer: seine nicht an gleicher Position

Absolute Pflicht ist das Gruppenfoto auf dem Tian'anmen-Platz.

Peking


Alter Sommerpalast
Sommerpalast
Kulturpark der Völker Chinas
Badaling Ming-Gräber
Zhichunlu
Haidian Huangzhuang
Glocken-Museum
Renmin University
Beisanhuan
Beitucheng
Weigongcun
Xueyuan Nanlu
Andeli Beijie
Rendinghu-Park
Gulou Dajie
Tempelkloster Wuta Si
Zizhuyuan-Park
Beijing Exhibition Centre
Beijing Nordbahnhof
Jishuitan
Glocken-turm
Xu-Beihong-Museum
Houhai-See
Trommel-turm
Drei Hintere Seen
Zoo
Beijing Planetarium
Xizhimen
Xinjiekou
Qianhai-See
National Library
Baishiqiao South
Huayuanqiao
Cishousi
Chegongzhuang
Ping'anli
Beihai North
Beihai-Park
XICHENG
Chegongzhuang West
Lu-Xun-Museum
Kohlehügel
Fuchengmen
Xisi
HAIDIAN
Yuyuan-See
Kaiserpalast
Yuyuantan-Park
Millenniums-monument
Militär-museum
Kulturpalast
Tian'anmen Xi
Tian'anmen-Platz
Wanshoulu
Gongzhufen
Junshibowuguan
Muxidi
Nanlishi Lu
Fuxingmen
Xidan
National-theater
Tempelkloster Baiyun Guan
Xuanwumen
Mao-Mausoleum
Beijing West Railway
Changchunjie
Hepingmen
Qianmen
Vorderes Tor Dashalan
Beijing Westbahnhof
Liulichang
Guang'anmen Inner
Caishikou
Zhushikou
Wanzi
Daguanying
Hufanggiao
Natur-geschichtl. Museum
Niu-Jie-Moschee
Liuliqiao
XUANWU
FENGTAI
Taoranting
Taoranting-Park
Großer Aussichts-garten
Xiju
Qilizhuang
Beijing Südbahnhof



Übernachten

1. China World Hotel
2. Jianguo Hotel
3. Raffles Beijing Hotel
4. The Opposite House
5. The Orchid
6. Orange Hotel
7. Days Inn Forbidden City
8. Holiday Inn Express Temple of Heaven
9. Sleepy Inn
10. Hotel du Palais Rouge

Essen

1. Pure Lotus Vegetarian
2. Da Dong Roast Duck Restaurant
3. Fangshan
4. Dali Courtyard
5. Shanghai Min
6. Xiao Wang's Home Restaurant
7. Bookworm
8. Nuage
9. Nan Luogu Xiang
10. Shun Yi Fu
11. Tianchu Miaoxiang
12. Wangfujing Xiaochi Jie

- Metro-Linie 1
- Metro-Linie 2
- Metro-Linie 4
- Metro-Linie 5
- Metro-Linie 6
- Metro-Linie 7
- Metro-Linie 8
- Metro-Linie 9
- Metro-Linie 10
- Metro-Linie 13
- Metro-Linie 14
- Airport Line T2, T3
- Umsteigestation

gelegenen Vorläufer) vorwiegend Garnison und Handelsstadt an der Nordgrenze in einem Gebiet, in dem die agrarisch genutzte Schwemmlandebene des Gelben Flusses den Steppen nahe kommt.

Peking vor 1000 Jahren

Eine neue Ära kündigte sich an, als das Steppenvolk der Kitan Teile Nordchinas erobert hatte und am Platz des heutigen Peking (im Bereich der westlichen Südstadt) im Jahr 947 eine Nebenhauptstadt erbaute. Gut 200 Jahre später machten die Dschurdschen, nachdem sie die Kitan vertrieben und weitere Teile Chinas besetzt hatten, Peking zum Zentrum ihres Großreichs. Diese **erste Glanzzeit** währte, bis das nächste Eroberervolk aus der Steppe ein el: die Mongolen, die die Dschurdschen-Metropole 1215 verwüsteten.

Mongolenzeit

Unter Kubilai Khan allerdings entstand Peking ab 1267 – größer als je zuvor – völlig neu, erstmals auch an der heutigen Position. Acht Jahre später ging ein junger Venezianer namens **Marco Polo** staunend durch ihre Straßen und sah Dinge, die alles Europäische an Größe und Pracht übertrafen. Polo war zwar nicht der erste Europäer auf Chinareise, aber mit seinem wundersamen Bericht aus **»Khanbalik«** – so ihr damaliger mongolischer Name – legte er zumindest für Europa den Grundstein ihres Ruhms. Der verbreitete sich auch über andere Kanäle. Schon ab 1306 war der Vatikan in Peking ständig präsent: Damals trat Johann von Montecorvino als erster katholischer Bischof der Stadt seinen Dienst an.

Ming- und Qing-Zeit

Mit der Vertreibung der Mongolen und dem Sieg der Ming 1368 verlor die neuerlich verwüstete Stadt ihre Bedeutung und wurde wieder, was sie die meiste Zeit gewesen war: Garnison an der Nordgrenze. Erst durch einen Putsch des dritten Ming-Kaisers kam Peking wieder zu Hauptstadtehren und wurde, in der Tradition der vormaligen »Barbarenkönige«, erstmals Sitz einer genuin chinesischen Dynastie. Seit dieser Neugründung 1420 verstand sich Peking als **Mittelpunkt der zivilisierten Welt**; der Anspruch manifestierte sich, bis heute erlebbar, im Stadtgrundriss sowie in der Anlage und den Dimensionen von Kaiserpalast und Himmelsaltar. Hier sorgte der **Kaiser als Vertreter der irdischen Welt** in elaborierten nächtlichen Opferriten für Harmonie zwischen Himmel und Erde. Hierher reisten die Tributgesandtscha en aus Korea, Vietnam und anderen Ländern Ost- und Südostasiens. 1652 wurde auch der Dalai Lama hier begrüßt – mit einem eigens für ihn erbauten Tempel. Um die gleiche Zeit erregten die Berichte der Jesuiten, die im Dienst der chinesischen Kaiser standen, in Europa Aufsehen; sie stützten die Philosophie der Au lärung mit ihrer Forderung nach einer **Herrschaft der Weisen** und lösten nebenbei die Chinamode des Barocks aus. »Das Peking« hieß ein Zimmer bei Goethes in Frankfurt.

Peking erleben

AUSKUNFT

Beijing Tourist Information Centre
Tel. 010 65 13 08 28 (24-Stunden-Hotline für Fragen und Beschwerden)
www.bjta.gov.cn
http://german.visitbeijing.com.cn

Es gibt 20 Auskunftsbüros, verteilt über alle Stadtbezirke. Leider zeigt sich das Personal selten motiviert. Ein vollständige Liste gibt es auf www.beijingtouristinformation.cn. Die wichtigsten Adressen:

Büro Sanlitun
Gongrentiyuchang Beilu (工人体育场北路) 11
Unmittelbar östlich der Xin-Donglu-Kreuzung, neben KFC.

Büro Hauptbahnhof
Laoqianju Hutong (老钱局胡同) 16
Schräg gegenüber dem Bahnhof, östlich neben dem Henderson Shopping Center

Flughafenschalter
Gegenüber dem Ausgang für internationale Passagiere.

VERKEHR

Öffentliche Verkehrsmittel
Die U-Bahn ist billig und schnell auf derzeit 9 Linien, von denen fünf im touristisch interessanten Altstadtbereich verkehren, so dass man z. B. den Tian'anmen-Platz, die Einkaufsmeile Wangfujing und das Lamakloster erreichen kann; Linie 4 fährt außerdem zu den Sommerpalästen Yihe Yuan und Yuanming Yuan. Das Netz der Buslinien ist sehr dicht, das Busfahren kann ohne Chinesischkenntnis aber schwierig werden.

Taxi
Wie überall sind Taxis auch in Beijing billig, allerdings sind freie ebendeswegen auch oft schwer zu finden, und die durch die starke Nachfrage verwöhnten Fahrer lehnen kurze Touren ab. Etwas entspannter ist die Situation nach dem Ende des abendlichen Berufsverkehrs. Hotels können Taxis für ihre Gäste bestellen, aber auch dann ist mit einer Wartezeit von bis zu einer halben Stunde zu rechnen, in Stoßzeiten auch länger. Taxis außerhalb der Stadt haben meist keine Lizenz für das Stadtgebiet. Umgekehrt besteht dieses Problem nicht.

Fahrrad
Sehr nützlich und praktisch, zumal das Stadtgebiet eben ist und es außer im Hochsommer selten regnet. Empfehlenswerte Vermieter, die auch geführte Touren anbieten:

Bicycle Tour Rental
Beichizi Dajie (北池子大街) 65
Tel. 013391968411
Man spricht Englisch.

Bicycle Kingdom
Donghuangchenggen Nanjie (东皇城根南街) 34
www.bikebeijing.com

EINKAUFEN

Haupteinkaufsmeile ist die Wangfujing (王府井) mit mehreren Kaufhäusern und zwei riesigen Einkaufszentren, dem Beijing apm und dem Oriental Plaza.



Das Luxushotel Grand Hyatt im Zentrum des riesigen Komplexes Oriental Plaza

Yashow Market (Yaxiu Fuzhuang Shichang 雅秀服装市场*)*
Gongrentiyuchang Beilu (工人体育场北路) 58, an der Fußgängerbrücke
Preisgünstige Kleidung in Riesenauswahl, dazu Sportartikel, Sofakissen, Kunsthandwerk.

Beijing Antique City (Beijing Guwan Cheng 北京古玩城*)*
Östlicher 3. Ring
1,3 km südlich der Jinsong Lu
Kaufhausähnlicher Bau mit über 100 professionellen Antiquitätenhändlern – ein Ziel für Fans. Die klassische Adresse für Antikes ist aber die berühmte Antiquitätengasse Liulichang (琉璃厂).

Panjiayuan-Flohmarkt
潘家园旧货市场
Panjiayuan Lu (潘家园路)
Ecke 3. Ring
U-Bahn 10 Panjiayuan
Alle, die gern stöbern, zieht es zu diesem Markt mit seinen 3000 Ständen, am besten zu besuchen am Samstag- und am Sonntagmorgen. Hier gibt es neues und altes Kunsthandwerk, Mineralien, antiquarische Bücher, Porzellan, Möbel und vieles mehr.

ÜBERNACHTEN

❶ *China World Hotel* €€€€
中国大饭店
Jianguomenwai Dajie (建国门外大街) 1
Tel. 01065052266
www.shangri-la.com/en
U-Bahn Guomao
716 Zimmer
Teil des World Trade Centers, gilt vielen Geschäftsleuten als das beste Haus am Platz.

❷ *Jianguo Hotel* €€€€
建国饭店
Jianguomenwai Dajie (建国门外大街) 5
Tel. 01065002233
www.hoteljianguo.com
U-Bahn Yong'anli, 426 Zimmer
Mit seinen hübschen Gartenhöfen wirkt das Haus fast intim. Französisches Gourmetrestaurant.

❸ *Ra es Beijing Hotel* €€€€
北京饭店莱佛士
Dong Chang'an Jie (东长安街) 33
Tel. 01065263388
www.raffles.com/beijing
U-Bahn Wangfujing
171 Zimmer
Die »Hotellegende« der Hauptstadt: Haus mit Ambiente in zentraler Lage.

❹ *e Opposite House* €€€€
瑜舍
Sanlitun Lu (三里屯路)11
Tel. 01064176688
www.theoppositehouse.com
Ein Boutiquehotel, das den Namen verdient. Eine kompromisslos moderne Fortentwicklung der Bauhaustraditionen durchwaltet das Haus; in den 99 Zimmern und Bädern herrscht perfekt verarbeitetes Holz vor. Die Halle ist eine Sehenswürdigkeit für sich.

❺ *e Orchid* €€€
Baochao Hutong (宝钞胡同) 65
Tel. 01084044818
www.theorchidbeijing.com
Von allen Altstadthotels mit Hofhausambiente ist dieses das ungewöhnlichste, denn es fügt der traditionellen Wohnform modern-schlichte Elemente ein. Ein intimes Haus von exquisitem Geschmack. Vier der zehn Räume haben einen eigenen Garten.

❻ *Orange Hotel (Xizhimen)* €€
桔子酒店 (西直门店)
Nan Caochang Jie (南草厂街) 11
Tel 01084711313
U-Bahn 4 Xinjiekou
Die Orange Hotels sind eine Kette moderner, gut geführter Herbergen mit schicken, wenn auch kleinen Zimmern. Diese 88-Zimmer-Filiale liegt günstig zur U-Bahn.

❼ *Days Inn Forbidden City* €€
香江戴斯酒店
Nanheyan Dajie, Wanzi Hutong
(南河沿大街南湾子胡同) 1
Tel. 01065127788, www.daysinn.cn
U-Bahn 1 Wangfujing
Superzentral gelegenes, gut geführtes Haus mit 164 Zimmern.

❽ *Holiday Inn Express Temple of Heaven* €€
富力智选假日酒店
Nanwei Lu (南纬路) 36
Tel. 01083157777, www.hiexpress.com
Preisgünstige 316 Zimmer nahe dem Himmelsaltar.

❾ *Sleepy Inn* €€
丽舍青年酒店
Deshengmennei Dajie (德胜门内大街) 103, Zugang von der Kanalseite!
Tel. 01064069954
www.sleepyinn.com.cn, U-Bahn Jishuitan
Schöne Altstadtlage, freundliches Personal. Preisgünstige Schlafsaalbetten, auch Doppelzimmer.

❿ *Hotel du Palais Rouge* €
北京红云阁宾馆
Dongchen Qu, Zhonglouwan
(东城区，钟楼湾) 24
Tel. 01084018039, U-Bahn Shichahai
www.hoteldupalaisrouge.com

Etwas hochtrabender Name für ein einfaches, hübsches Hotel in einer verwunschenen Gasse hinter dem Glockenturm in der historischen Altstadt. Am besten vorher buchen, da nur wenige Zimmer.

ESSEN

1 ***Pure Lotus Vegetarian*** €€€€
净心莲
Nongzhanguan Nanlu (农展馆南路) 10 (beim Durchgang »Hanting Express« reingehen, dann den Schildern folgen)
Tel. 010 87 03 66 69
U-Bahn 10 Tuanjiehu
Vegetarische Erlebnisküche. Man speist nicht von Tellern, sondern von Lotosblättern und Muschelschalen, und das bleiben nicht die einzigen Überraschungen. Sie werden das alkoholfreie Lokal vielleicht nicht gleich als Buddha, gewiss aber beseligt verlassen.

2 ***Da Dong Roast Duck Restaurant*** €€€€
大董南新仓店
Dongsi 10 Tiao (东四十条) A-22
Nanxincang Business World
Tel. 010 51 69 03 29
U-Bahn Dongsishitiao
Zählt zu den besten Pekingentenrestaurants, aber auch die übrigen Gerichte haben kulinarische Klasse. Unbedingt früh reservieren!

3 ***Fangshan*** €€€€
仿膳饭庄
Beihai-Park (北海公园琼岛)
am Nordufer der Insel Qiongdao
Tel. 010 64 01 18 89
Kaiserliche Küche in einem Lustschloss. Man bestellt nicht einzelne Gerichte, sondern ganze Menüs. Wichtig: nicht nach 13 bzw. nach 19 Uhr kommen, sonst sind Sie u. U. die einzigen Gäste.

4 ***Dali Courtyard*** €€€
大里院子
Xiao Jingchang Hutong (小经厂胡同) 67
Tel. 010 84 04 14 30
Speisen im traditionellen Hofhaus, am schönsten, wenn es warm ist und man im Freien sitzen kann. Und alle bekommen das gleiche achtgängige Menü aus der Yunnanküchen! Es gibt nur eine Getränkekarte. Tipp: Der Hauswein ist vorzüglich. Zeitig reservieren!

5 ***Shanghai Min*** €€€
上海小南国
Dong Chang'an Jie (东长安街) 1
Oriental Plaza (东方广场) UG, CC18
Tel. 010 85 18 71 77, U-Bahn 1 Wangfujing
Das Lokal in der »Gourmetstraße« des riesigen Einkaufspalastes erfreut nicht nur durch gute Küche mit Shanghai-Spezialitäten, sondern auch durch freundlichen, umsichtigen Service.

6 ***Xiao Wang's Home Restaurant*** €€€
小王府
Im Ritan-Park (日坛公园北门内)
(durchs Nordtor, dann linker Hand)
Tel. 010 85 61 59 85
Hier wird serviert, was Ausländer gern essen, z. B. Pekingente; dementsprechend gibt es eine Karte auf Englisch. Die ruhige Lage im Park ist ein klares Plus, man kann auch draußen sitzen – vor dem Haus und auf dem Dach.

7 ***Bookworm*** €€
老书虫
Nan Sanlitun Lu (南三里屯路) 4
(OG, über Außentreppe)
Tel. 010 65 86 95 07
Eine Leihbücherei mit Restaurant (westliche Küche) und Gratis-Internetzugang. Günstiges Tagesmenü.

8 ***Nuage*** €€
庆云楼
Qianhai Dongyan (前海东沿) 22
(im OG, Zugang durch anderes Restaurant im EG)
Tel. 010 64 01 95 81
Vietnamesische Küche. Abends oft gut besucht. Mit viel Glück erwischt man einen Fensterplatz mit Seeblick.

9 ***Nan Luogu Xiang***
U-Bahn 6 Nan Luogu Xiang
Das ist kein Lokal, sondern Pekings neue Szenemeile: eine lange, noch ziemlich traditionelle alte Wohngasse, mit kleinen Restaurants und Cafés, die sich auf Ausländer eingestellt haben und mal familiär, mal eher cool sind. Überall speist und trinkt man billig. Gut sind z. B. Zuihonglou (Mao'er Hutong 39, Taiwanküche) oder das Zha Zha Cafe (Hausnr. 101).

10 ***Shun Yi Fu*** €
顺一府饺子馆
Wangfujing Dajie (王府井大街) 138
Beijing apm (新东安广场) 5. Stock
Nr. 513 – 515
Tel. 010 65 13 95 58
U-Bahn 1 Wangfujing
Köstliche Pekinger Teigtaschen mit vielen verschiedenen Füllungen. Die bebilderte Karte hilft bei der Auswahl.

11 ***Tianchu Miaoxiang*** €
天厨妙香素食馆
Chaoyangmenwai Dajie (朝外大街乙) 6 B
Chaowai (号朝外) SOHO Block D
Raum 260
Tel. 010 59 00 10 88
U-Bahn 6 Dongdaqiao
Chinesisch-vegetarisch mit raffinierten Fleischimitaten. Man speist in modern-elegantem Ambiente.

12 ***Wangfujing Xiaochi Jie***
U-Bahn Wangfujing
An der Westseite der Wangfujing, hinter einem Schmucktor
Imbissgasse im Altpekinger Stil mit Garküchen. Original alt ist zwar kaum ein Gebäude, aber die Atmosphäre stimmt.

BARS UND KNEIPEN

Sanlitun 三里屯
Man kennt das: Bohèmehaft-improvisiert wächst ein Kneipenviertel, wo es billig ist, der Erfolg lockt das große Geld – und aus ist's mit der urigen Atmosphäre. Alles wird schick und teuer. In Sanlitun nennt der Investor das Ergebnis »The Village«, ein Ensemble von bunten bis schrägen Glaskästen mit Markenläden, trendigen Lokalen und einem Hotel für eine zahlungskräftige Klientel. Drumherum liegen noch Reste von Alt-Sanlitun, z. B. The Tree mit belgischem Bier, Holzofenpizza und echtem Kneipenambiente (Sanlitun Lu, 2. Gasse westlich des Einkaufstempels 3.3). Weitere Adressen gibt's beim Arbeiterstadion, z. B. den Tanztempel Coco Banana (Gongrentiyuchang Xilu 工人体育场西路 8, Rückseite).

Hintere Seen (Shichahai, 什刹海***)***
Besser, größer, stimmungsvoller und beliebter als Sanlitun je war: Rund um den Vorderen See (Qianhai) sowie am Süd- und am Nordrand des Hinteren Sees (Houhai) tobt am Wochenende der Bär, aber auch wochentags ist viel los, vor allem bei schönem Wetter, wenn alles draußen sitzt. Es gibt jede Menge einfacher und preisgünstiger Bars und Restaurants, in der »Lotus Lane« (Westufer des Vorderen Sees) auch teurere Etablissements. Hier und rund um das Marmorbrückchen Yinding Qiao ist es trubelig und laut; ruhiger geht es in der

Mitte des Houhai-Südufers (Houhai Nanyan) zu, wo man sommertags auf Sofas am Wasser sitzen kann. Am Vorderen See gibt's ein Ziel für Jazzfans: East Shore (Qianhai Nanyan 2). Auch wenn gerade keine Band spielt, lohnt dort eine Dachterrasse mit Seeblick.

Lan Club
Jianguomenwai Dajie (建国门外大街)
12 B, LG Twin Towers, 4. Stock
(Zugang durch die Passage)
Schon eine Sehenswürdigkeit. Designer Philippe Starck lief hier wieder zur Höchstform auf: goldene Ölbilder an den Decken, Kuriositätenkabinette, zeltartige Separees – 6000 m² sind zu erleben, mit Austernbar, Cocktailbar, Restaurant und Zigarrenraum.

AUSGEHEN

Pekingoper, Varieté, Akrobatik
Alle drei Kunstformen liegen nah beieinander: Zum Teehaus-Varieté gehören meistens auch Opernarien und Akrobatik, und auch viele Pekingopern glänzen mit akrobatischen Kampfszenen. Neuerdings populär geworden sind Kongfushows. Hier einige Adressen:

Chaoyang- eater 朝阳剧场
Dongsanhuan Beilu (东三环北路) 36
Tel. 010 65 07 24 21
Pekings führende Akrobatikbühne

Liyuan eater 梨园剧场
Im Qianmen-Hotel (前门饭店)
Yongan Lu (永安路) 175
Tel. 036 52 52 73 73, liyuantheatre.cn
Karten ab 200 Yuan
Allabendlich ab 19.30 Uhr wird hier eine Auswahl an Pekingopernszenen **(▸Baedeker Wissen S. 414)** gegeben, zugeschnitten auf Ausländer, also mit englischen Untertiteln und englischem Programmzettel sowie mit Schwerpunkt auf akrobtischen Szenen.

Lao She Teahouse 老舍茶馆
Qianmenxi Dajie (前门西大街) 3
Dawancha Commercial Building
Tel. 010 63 03 68 30
Teehauskultur mit dem ganzen Spektrum des Varietés: Geräuschimitationen, Opernarien, Akrobatik, Zauberei, Kabarett.

Shichahai eatre 什刹海剧场
Qianhai Xijie (前海西街), Ostseite
(offizielle Adresse: Di'anmenxi Dajie 57)
Tel. 010 1 35 52 52 73 73
http://shichahaitheatre.com
tgl. 19.30 Uhr
Karten ab 180 Yuan
Kongfushow. Die Show ist manchmal etwas kitschig und ziemlich laut, aber auch schwungvoll, witzig und unbedingt sehenswert.

Äußere und Innere Stadt
Unterdessen hatte sich die Stadt noch einmal vergrößert. Das gewerbliche Treiben fand vor den Stadttoren statt, vor allem in der **südlichen Vorstadt** mit ihren Läden, eatern, Gasthäusern und Bordellen. 1553 erhielt die Südstadt ihre eigene Ummauerung und hieß nun »Äußere Stadt«, im Gegensatz zu der »Inneren Stadt« um den Palast.

Mandschu-Ära
Unter den Mandschus änderte sich in Peking baulich nicht viel. Allerdings wurde die chinesische Bevölkerung anfangs aus der gesamten Inneren Stadt vertrieben. Noch einmal erlebte die Metropole eine

Glanzzeit unter dem großen Qianlong-Kaiser im 18. Jahrhundert. Eine neue Ära kündigte sich auf hässlichste Weise an, als britische und französische Truppen 1860 die Sommer- und Gartenpaläste plünderten und niederbrannten. Der Niedergang des chinesischen Kaiserreichs erreichte eine neue Stufe mit dem **Boxeraufstand** 1900 und der Besetzung Pekings durch die alliierten Truppen; in der Folge entstand hier (östlich des heutigen Platzes am Himmelsfriedenstor) erstmals ein ausländisches Viertel.

Peking und Beiping

Nach der Abdankung des Kaisers 1912 blieb Peking zwar Hauptstadt, doch faktische Herrscha übte die hiesige Regierung kaum noch aus. **1928 wurde erneut Nanking Hauptstadt**, und Peking dur e nicht mehr Peking (Beijing, also »Nordhauptstadt«) heißen, sondern wurde zu Beiping (»Nördlicher Friede«) umbenannt.

Unter dem Sozialismus und danach

So blieb es bis zum Sieg der Kommunistischen Partei, die hier 1949 ihr neues China ausrief, die alte Kaiserresidenz zu ihrem Machtzentrum machte und sich bald anschickte, sie mit Industrieansiedlung, der großen Ost-West-Achse und neuen Monumentalbauten zu einer sozialistischen Musterstadt, zu einem **Zentrum des internationalen Proletariats** umzugestalten. Mit dem Tod Maos jedoch brach auch für die Stadt eine neue Ära an. Nur kurzzeitig unterbrochen durch die blutige **Niederschlagung der Studentenbewegung** im Juni 1989 steigt seither Peking unübersehbar zu einer echten Weltmetropole auf. Nachdem hier schon 1990 die Asienspiele ausgetragen wurden, setzten die Olympischen Sommerspiele 2008 dafür den nächsten Markstein, der für entsprechende Propaganda genützt wurde. Schon jetzt ist Peking eine weitgehend moderne Stadt mit eleganten Konsumtempeln, einer internationalen Restaurant- und Kneipenszene und Luxushotels von amerikanischem Zuschnitt.

TIPPS FÜR DIE ERKUNDUNG DER STADT

Peking macht seinen Gästen die Orientierung leicht durch ein übersichtliches Straßennetz, das an den Himmelsrichtungen ausgerichtet ist. Die historische **Nord-Süd-Achse** erschließt die Hauptattraktionen vom Himmelsaltar im Süden über den Platz am Himmelsfriedenstor, den Kaiserpalast und den Kohlehügel bis zu Trommel- und Glockenturm im Norden der Stadt. Wer eine Woche Zeit hat – und so viel sollte man sich für Peking immer gönnen –, mietet sich am besten für ein, zwei Tage ein Fahrrad. In den meisten Hotels kann man organisierte Bustouren zu den ferneren Zielen wie der Großen Mauer und den Ming-Gräbern buchen. Flexibler und ab zwei Personen preisgünstiger wäre ein Taxi, wenn man einen Pauschalpreis für den ganzen Tag heraushandelt.

Rollen und Masken der Pekingoper

Das berühmte Bühnenspektakel kommt weitgehend ohne Requisiten und Bühnenbild aus. Umso wichtiger sind die Darsteller, die sich bei den Hauptrollen auf drei männliche und einen weiblichen Typ verteilen, die durch Haarfarbe und andere Merkmale je nach Alter, Charakter und anderen Eigenheiten ihren individuellen Zuschnitt erhalten.



▶ **Die Figuren**
Besonders wichtig sind: Schminke, Kostüme und Kopfputz. Zudem gibt es ein lyrisches und ein militärisch-akrobatisches Fach. Im Zuge der bis zu zehn Jahre dauernden Ausbildung lernen die Darsteller außer dem Gesang ein ganzes Repertoire an Gesten und Mimik. Ein sehr hohes Maß an Körperbeherrschung ist nötig, am offensichtlichsten natürlich bei den akrobatischen Nummern.



Shēng ♂
Männliche positive, meistens zivile Helden in zwei Untertypen: jung (oft ein angehender Scholar) und alt. Geschminkt, doch nicht bemalt.

Jing ♂
Meist soldatische Helden von Rang, gestandene Männer, aber auch der Affenkönig. Mit Gesichtsbemalung.





Dàn ♀
Drei Untertypen: die geschlechtsreife, zivile Frau, die kampfkunsterprobte Frau und das Mädchen (oft eine Zofe).

Chôu ♂
Komisch, clownartig mit weiß bemalter Gesichtsmitte. Immer aus der Unterschicht; positiv-listig, heimtückisch-verschlagen oder tölpelhaft.

▶ **Die Masken des Jing**
Die Art der Maske verleiht der Rolle ihren Charakter:



Rote Maske
Loyalität, verbunden mit Tapferkeit



Gelbe Maske
Neid, Eifersucht und Heimtücke



Schwarze Maske
Geradlinigkeit, Aufrichtigkeit, Direktheit ohne diplomatische Rücksichten



Weiße Maske
Emotionale Kälte, Verschlagenheit, Hinterlist, Bösartigkeit



Blaue Maske
Courage und Draufgängertum



Affenmaske
Der Affenkönig Sun Wukung ist eine beliebte akrobatische Rolle mit Elementen des komischen Typus.

©BAEDEKER



Kopfputz
Junge, unverheiratete Frauen tragen den prächtigsten Kopfputz und auffällig lange Koteletten. Je dezenter der Haarschmuck, desto älter die Frau



Wasserärmel »shuǐxiù«
verweisen auf den Rang der Person, die keine körperliche Arbeit leistet, und unterstreichen Gefühle und Handlungen.



Clownsgesicht »xiaohualian«
Der »Naseweis« trägt zum Unterhaltungswert der Pekingoper bei. Ohne Textverständnis ist die Komik allerdings kaum zu würdigen.

Aus »Weiße Schlange«

Highlights Peking

Kaiserpalast
Goldene Drachen und Kunstschätze unter gelben Dächern
▸Seite 421

Große Mauer
Die Pekinger Abschnitte sind restauriert.
▸Seite 458

Himmelsaltar
Symbolbeladene Stätte des Staatskults
▸Seite 444

Ming-Gräber
Die berühmtesten Kaisermausoleen Chinas
▸Seite 462

Sommerpalast Yihe Yuan
Der Alterssitz der Kaiserinwitwe
▸Seite 453

Wangfujing
Moderne Shopping-Meile
▸Seite 435

Lamatempel Yonghe Gong
Prächtiges kaiserliches Tempelkloster
▸Seite 438

Tian'anmen-Platz
Zentrum des sozialistischen Pekings
▸Seite 416

Olympiapark
mit »Vogelnest« und »Wasserwürfel«
▸Seite 443

Hintere Seen
Altpekinger Flair mit Restaurants und Kneipen
▸Seite 434

Altstadtbummel

Unter Milieuschutz gestellt und schön zum Bummeln ist die Gegend um die nördlichen Seen beim Trommelturm: vom Nordtor des Beihai-Parks im Süden bis zur U-Bahn-Station Jishuitan im Norden und zur Residenz von Prinz Gong im Westen.

** TIAN'ANMEN-PLATZ 天安门广场

Das **Zentrum des sozialistischen China**: Hier wurde der Triumph des sozialistischen Sieges über die imperialistischen und feudalistischen Fesseln im ö entlichen Raum verewigt. Der Tian'anmen-Platz (Tiananmen Guangchang, »Platz am Himmelsfriedenstor«, meist fälschlich »Platz des himmlischen Friedens« genannt) entstand in der heutigen Größe zum zehnjährigen Staatsjubiläum 1959. Seine Dimensionen und die Randbebauung entsprechen der damaligen Politik: Hier sollten die revolutionären Volksmassen der Führung zujubeln. Der Ort ist für Chinas neuere Geschichte von großer Bedeutung. Mit einer **Studentendemonstration** begann hier, auf

einer Frei äche vor dem Himmelsfriedenstor, die Bewegung des 4. Mai 1919, die China verspätet ins 20. Jh. katapultierte. Am 1. Oktober 1949 jubelten hier die Massen, als Mao die **Gründung der VR China** ausrief. Am 18. August 1966 nahm Mao hier die erste von neun Paraden von über einer Million jugendlicher Rotgardisten aus ganz China ab, und der 4. Juni 1989 bedeutete **das blutige Ende für die Studentenbewegung**, die die Partei- und Staatsführung mit einer wochenlangen Besetzung des Platzes in Atem gehalten hatte. Im täglichen Leben wurde der Platz meist ganz unpolitisch genutzt: um Drachen steigen zu lassen.

ⓘ U-Bahn 1: Tian'anmen-West, Tian'anmen-Ost, U-Bahn 2: Qianmen

Gedenkstele der Volkshelden

Im Zentrum des Platzes ragt die 38 m hohe Gedenkstele der Volkshelden auf, die am 1. Mai 1958 enthüllt wurde. Mit ihr erlaubten sich die Kommunisten einen durchaus witzigen A ront gegenüber der Tradition: Nachdem die verstorbenen Kaiser einst von ihrem ron gewissermaßen durch sämtliche Tore hinaus ins Reich blicken konnten, stößt ihr Blick nun auf den Spruch **»Die Volkshelden sind unsterblich«**, eine Kalligra e Mao Zedongs auf der Nordseite der Stele. Auf der Südseite kalligra erte Ministerpräsident Zhou Enlai einen Lobpreis auf die Revolutionshelden der chinesischen Geschichte. Reliefszenen am Sockel stellen Episoden der Revolutionsgeschichte ab dem Opiumkrieg dar.

! BAEDEKER TIPP

Fahnenritual

Einmal bei Sonnenaufgang das Hissen der Nationalflagge zu erleben ist für chinesische Hauptstadttouristen seit einigen Jahren beinahe eine patriotische Pflicht. Das Ritual ist auf die Sekunde genau abgestimmt. Ob die Sonne scheint oder nicht: Die genaue astronomische Anfangszeit ist entscheidend.

Tor des Himmelsfriedens (Tian'an Men) 天安门

Beginnend im Norden umstehen den Platz im Uhrzeigersinn folgende Bauwerke: Der 1417 als Südtor der so genannten Kaiserstadt errichtete, festungsartige Bau an der Nordseite des Platzes wurde am 1. Oktober 1949 zum Staatssymbol, als Mao Zedong hier die Gründung der Volksrepublik China ausrief. Hier hängt nach wie vor **Pekings einziges Mao-Porträt** (▶Abb. S. 402). Das Tor mit seinen fünf Durchgängen war zur Kaiserzeit gewöhnlich geschlossen. Hier wurden kaiserliche Erlasse verkündet. Vor dem Tor verläu ein marmorgefasster Wassergraben, den fünf weiße Marmorbrücken überspannen. Zwei weiße, von Drachen umschlungene Reliefpfeiler sowie zwei Paar weißer Marmorlöwen zieren den Vorplatz. Tribünen zu beiden Seiten des Tors werden bei großen Feiern auf dem Tian'anmen-Platz genutzt, heute vor allem zum **Nationalfeiertag**. Der Weg durch das Tor führt entlang Pekings Nord-Süd-Achse durch ein weiteres, ebenso großes Tor, das Duan Men, zum Kaiserpalast.

Nationalmuseum (Zhongguo Guojia Bowuguan) 中国国家博物馆

An der Ostseite das Platzes steht seit 1959 dieser gewaltige Museumspalast. 1961 als **Geschichts- und Revolutionsmuseum** erö net, trägt er seit 2003 seinen neuen Namen. 2011 wurde er nach mehrjährigem Umbau, der nach Plänen des Hamburger Büros gmp erfolgte, als nunmehr angeblich größtes Museum der Erde wiedererö net. Ein Großteil der Säle dient wechselnden Ausstellungen. Sehenswert sind vor allem die **kulturgeschichtliche Sammlung** im Erdgeschoss (unterhalb der Eingangsebene) sowie die Säle mit **buddhistischer Kunst** und mit Jade im 3. Obergeschoss. Beim Zugang zum Museum muss man Kontrollen durchlaufen wie am Flughafen. Geben Sie Gepäck, das Getränke enthält, in der Blechbaracke vor dem Eingang ab, nehmen Sie aber Ihren Reisepass mit, denn womöglich müssen Sie ihn vorzeigen. Fotogra eren ohne Blitz und Stativ ist erlaubt.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt frei

Mao-Mausoleum (Mao Zhuxi Jiniantang) 毛主席纪念堂

Der 34 m hohe Monumentalbau entstand nach dem Tod des Großen Vorsitzenden (9. September 1976) innerhalb eines Jahres. Dazu wurde Material aus allen Provinzen verwendet. Die Architektur folgt dem Vorbild des Lincoln Memorial in Washington.

Zum Ruhme des Verstorbenen wurde ein erheblicher inszenatorischer Aufwand getrieben. Im Zentrum der Eingangshalle sitzt eine 3,5 m hohe, weiße Marmor gur Maos milde lächelnd vor einer chinesischen Ideallandscha , ausgeführt in einer 7 × 24 m großen, gestickten Tapisserie. Im Zentrum des quadratischen Baus wird die **Mumie** Maos in einem Kristallsarg gezeigt, den eine Partei agge halb bedeckt. Der Leichnam verschwindet außerhalb der Ö nungszeiten in einer Kühlkammer im Keller. Da seine Konservierung erhebliche Probleme macht, wurde auch eine Wachsnachbildung angefertigt, sodass nicht immer klar ist, ob man das Original vor Augen hat. Mao liegt genau auf der zentralen Nord-Süd-Achse des alten Peking – eine **Einreihung in das konfuzianische Vermächtnis**, die dem Revolutionär wenig gefallen hätte.

Im Mausoleum sind Stehenbleiben und Fotogra eren nicht gestattet, Taschen und Kameras müssen neben dem Nationalmuseum abgegeben werden.

ⓘ tgl. 8.30 – 11.30 Uhr; Eintritt frei

Vorderes Tor (Qian Men) 前门

Südlich des Mao-Mausoleums erhebt sich das graue Vordere Tor, einst zentraler Durchgang zwischen Innerer und Äußerer Stadt. Es besteht heute aus zwei Teilen: dem nördlichen **Torturm** und dem **Geschützturm** der nach Süden vorspringenden Bastion. Die Mauern, die beide verbanden und den großen Bastionshof umschlossen, wurden 1915/16 abgerissen. Auf zwei Etagen des Torturms des nördlichen Haupttore ist eine schöne **Ausstellung mit Fotos aus dem alten Peking** zu sehen.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Volkskongresshalle (Renmin Dahui Tang) 人民大会堂

Die 350 m lange Renmin Dahui Tang (auch: »Große Halle des Volkes«) auf der Westseite des Platzes ist der **Sitz des Volkskongresses**, des chinesischen Parlaments, das jedoch nur sporadisch zusammentritt. Die Halle wird auch für Staatsempfänge und andere politische Anlässe genutzt und ist ansonsten zur Besichtigung geö net. Zu sehen sind u. a. etliche der prunkvoll und in unterschiedlichen Stilen ausgestatteten Provinzsäle sowie der **Plenarsaal mit 9700 Plätzen**. Das Äußere mit den dachhohen Säulengalerien ist ägyptisch inspiriert. Zugang von der südlichen Nebenstraße aus. Taschen müssen dort in der Leichtmetallbude abgegeben werden.

ⓘ Wechselnde Öffnungszeiten, maximal bis 15.00, Sa./So. 13.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Beiing Planning Exhibition Hall 北京市规划展览馆

Wenige Schritte östlich des Vorderen Tors lockt das moderne Stadtplanungsmuseum mit seinen Attraktionen: ein Bronzemodell zeigt das Peking von 1949, ein teilweise begehbares Stadtmodell veranschaulicht die heutige Bauplanung.

ⓘ Qianmendong Dajie 20; Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan; www.bjghzl.com.cn

VOM TIAN'ANMEN-PLATZ NACH WESTEN

Vom Nordende des Tian'anmen-Platzes erstreckt sich nach beiden Seiten Pekings große Ost-West-Achse (Chang'an-Boulevard). **»Östliche« bzw. »Westliche Straße des ewigen Friedens«** (Dong Chang'an Jie 东长安街, Xi Chang'an Jie 西长安街) heißen eigentlich nur die zentralen Abschnitte zu beiden Seiten des Tors des Himmelsfriedens (Tian'an Men), aber o meint man damit den gesamten, schnurgeraden Straßenzug von über 40 km Länge. In seinen heutigen Dimensionen in den 1950er-Jahren entstanden, ist er ein **Produkt sozialistischen Städtebaus**: Er soll die kaiserliche Nord-Süd-Achse konterkarieren.

***Nationaltheater** 国家大剧院

Der westliche Nachbar der Volkskongresshalle zählt zu den spektakulärsten Bauten des neuen Chinas: das von dem Franzosen Paul Andreu entworfene National Centre for the Performing Arts, kurz Nationaltheater. Das wie eine gigantische Blase aus dem Wasser aufsteigende Oval birgt einen Konzert-, einen Opern- und einen Schauspielsaal.

ⓘ U-Bahn 1: Tiananmen West; Besichtigung Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr, Eintritt 30 Yuan; www.chncpa.org

Zhongnanhai 中南海

Schräg gegenüber, Richtung Westen, führt der Boulevard an einer langen roten Mauer entlang. Dahinter, in die **»Verbotene Stadt von heute«** mit dem einstigen kaiserlichen **Lustgarten**, zog 1949 die Po-



Wie eine Luftblase scheint das Nationaltheater auf der Wasserfläche zu schwimmen.

litprominenz des neuen China ein, darunter Mao Zedong. Von außen wahrnehmbar ist nur der von Mao stammende und von ihm kalligra erte Leitsatz »Wei renmin fuwu« – »Dem Volke dienen!« – an der Geistermauer, die am Südeingang den Blick ins Innere versperrt.

ⓘ U-Bahn 1: Tian'anmen-West

VOM TIAN'ANMEN-PLATZ NACH OSTEN

Beijing Hotel
北京饭店

Ein Haus mit Geschichte. Direkt an der Wangfujing steht das 17-stöckige Hochhaus von 1974, im Sockel völlig neu und spektakulär umgebaut in den Jahren 2000/2001, westwärts folgt der 1917 bezogene, älteste erhaltene Flügel, dann der 1954/55 errichtete Teil mit dem **berühmten großen Bankettsaal** und palastartiger Eingangshalle als passendes Entree für die hier untergebrachten Staatsgäste.

Oriental Plaza
东方广场

Der Hongkonger Tycoon Li Kashing realisierte von 1996 bis 2000 das bis dahin **größte Bauprojekt der Stadt**, einen gigantischen Einkaufs-, Büro-, Apartment- und Hotelkomplex von 520 m Länge. Er erstreckt sich von der Dongdan-Kreuzung bis zur Wangfujing. Ein Besuchermagnet ist nicht nur die doppelstöckige Einkaufspassage im Oriental Plaza, in der sich auch preisgünstige Lokale nden, sondern auch der Fontänenbrunnen vor dem **Luxushotel Grand Hyatt** in der Mitte.

Altes Observatorium (Gu Guanxiang Tai) 故观象台

Wo die Ost-West-Achse einst die östliche Stadtmauer durchstieß, steht dieses bedeutende **Zeugnis für den frühen Kulturaustausch zwischen China und Europa**. Auf der 14 m hohen Terrasse (1442 errichtet) stehen acht astronomische Instrumente, exquisite Bronzegussarbeiten, darunter ein Himmelsglobus, ein Sextant und drei Armillarsphären. Sechs der Geräte wurden um 1670 nach Plänen des belgischen Jesuitenmissionars **Ferdinand Verbiest** angefertigt, zwei weitere folgten 1744.

ⓘ Südwestecke der Jianguomen-Kreuzung; U-Bahn 1/2: Jianguomen; April – Okt. Di. – So. 9.00 – 16.30, sonst 9.00 – 11.00, 13.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

★★ KAISERPALAST (GU GONG 故宫)

Gestaltung und Symbolik

Dieses größte **Ensemble klassisch-chinesischer Architektur** zählt zu den imposantesten Palastanlagen der Welt. Zahlen, Farben, Ornamente, Himmelsrichtungen und Namen verknüpfen die Residenz mit der Welt und künden davon, wie das konfuzianische China die Rolle seines obersten Herrn verstand (▶Baedeker Wissen S. 428). Von Harmonie sprechen die Namen der großen Hallen (auf den Tafeln am Dach meist auf Chinesisch und Mandschurisch verzeichnet), denn Harmonie solle auf Erden herrschen dank der heilbringenden **Herrschaft des Himmelssohnes**. So herrscht denn auch im Grundriss die große Harmonie dank einer Symmetrie, die nicht nur die Haupthallen, Tore und Höfe entlang einer Achse arrangiert, sondern diese selbst am Himmel ausrichtet: Sie verläu von Nord nach Süd und ist gleichzeitig Hauptachse der ganzen Stadt. Das zweite Gestaltungsprinzip ist das der Hierarchie. Die rone stehen nach Süden gewandt. Wer zur Audienz kommt, muss gen Norden blicken, in den am Himmel von Sonne und Mond gemiedenen, auf Erden aber von ihnen beschienenen Raum, den der Kaiser als irdischer **Konterpart des Himmels** einnimmt.

Auch die **Zahlen** sprechen: Drei ist die Zahl der ronhallen, dreifach gestu die Marmorterrasse, auf der sie stehen, fünf Krallen sind es, die die Pranken der kaiserlichen Drachen auszeichnen, neun ist deren Zahl auf der prunkvollen **Neun-Drachen-Mauer**, neun mal neun goldene Nagelköpfe zieren jeden Tor ügel – denn die ungeraden Zahlen repräsentieren das Yang, das Männliche und Besonnte. Die

? Nicht versäumen

BAEDEKER WISSEN

- die großen Thronhallen
- Halle zur Geistespflege mit den persönlichen Wohnräumen der letzten Kaiser
- die inneren Thronhallen
- den Palastteil Ningshou Gong mit der Neun-Drachen-Mauer und der Schatzkammer
- Palastgarten und Nordtor

** Das Zentrum der Macht

Ein grandioses Ensemble klassischer chinesischer Architektur, eine Stadt in der Stadt – das ist der Kaiserpalast, der einstige Wohn- und Regierungssitz des Kaisers und seines Harems. Obgleich nur ein Teil der weitläu gen Anlage zugänglich ist, kann man hier mühelos mehr als einen Tag zubringen.

1 Haupthof mit Seitengebäuden
Rund 200 × 190 m groß ist der Hof, in dem die wichtigsten Zeremonien – Thronbesteigung und Hochzeit – abgehalten wurden. In den Seitengebäuden waren u. a. die Ausstattungsstücke untergebracht, die man für die Zeremonie benötigte.

2 Große Thronhallenterrasse
Leuchtend weiß und mit Marmorgeländern, Drachensteinen und Wasserspeiern in Drachenkopfform – die Terrasse ist schon für sich ein architektonisches Prunkstück.

3 Vergoldeter Löschwasserbehälter
Da bei den Gebäuden des Kaiserpalastes sehr viel Holz verwendet wurde, waren Brände eine große Gefahr. Deshalb sieht man auf dem Gelände zahlreiche Löschwasserbehälter. Für einen großen Brand bargen sie zwar nicht genügend Wasser, dafür erfüllten sie auch dekorative Funktionen.

4 Die drei großen Thronhallen
In der Mittelachse stehen die drei großen Thronhallen. Sie beschwören mit ihren Namen die Harmonie herauf, die zwischen Mensch und Kosmos sowie im Reich herrschen sollte. Als Gebälkbemalung, in Stein und als Holzreliefs sind Drachen in und an den Thronhallen gegenwärtig.

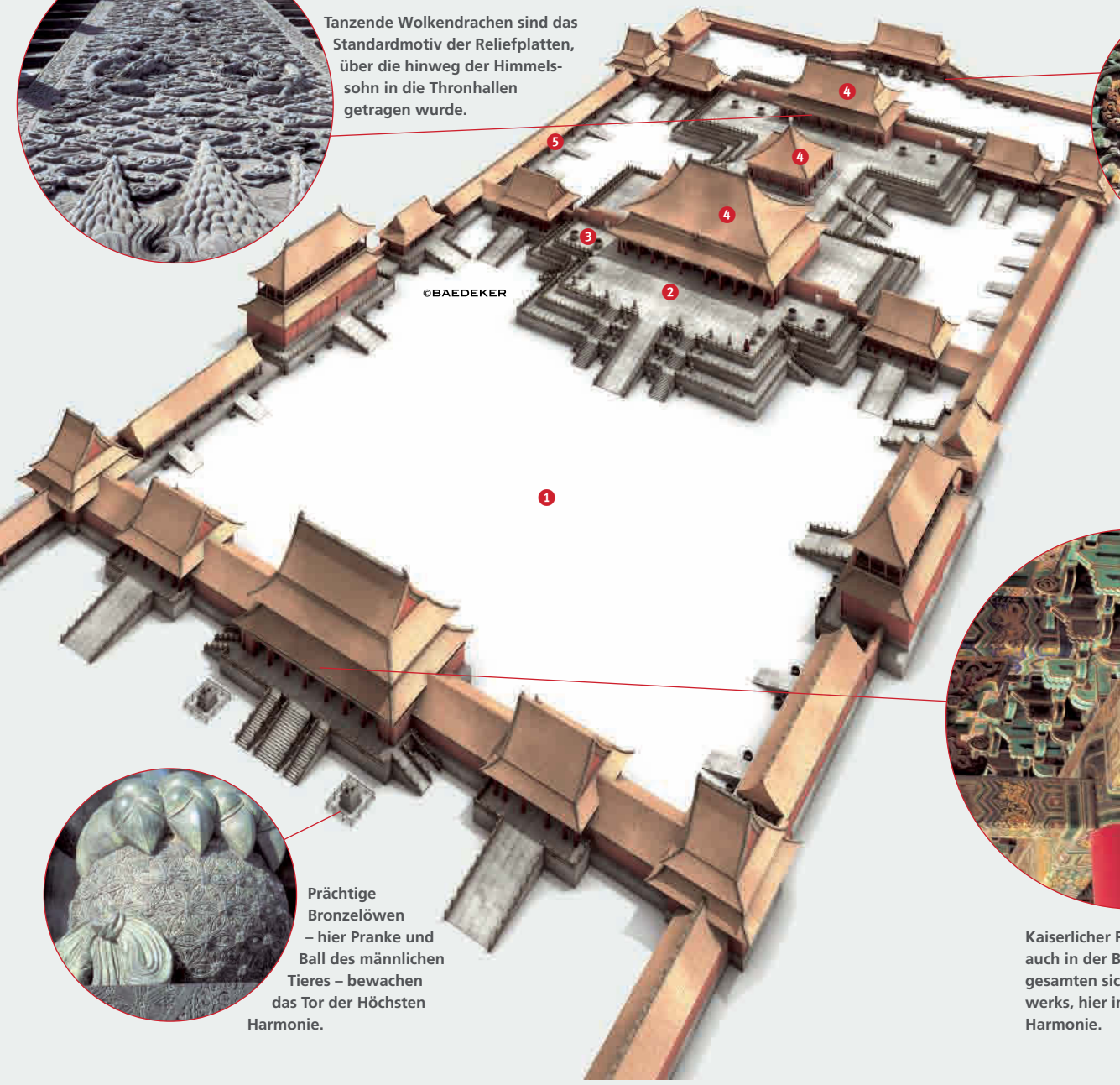
5 »Treasures of the Qing Palace«
Unter diesem Titel wird in den westlichen Seitenhallen eine thematisch weitgespannte Schau von Gegenständen aus kaiserlichem Besitz gezeigt. Zu sehen sind Waffen, Musikinstrumente, astronomisches Gerät, Gebrauchsgegenstände, Tribut- und andere Geschenke sowie Produkte der Palastwerkstätten.

Vorne ist das Nordtor zu sehen, dahinter die Thronhallen.





Tanzende Wolkendrachen sind das Standardmotiv der Reliefplatten, über die hinweg der Himmelssohn in die Thronhallen getragen wurde.



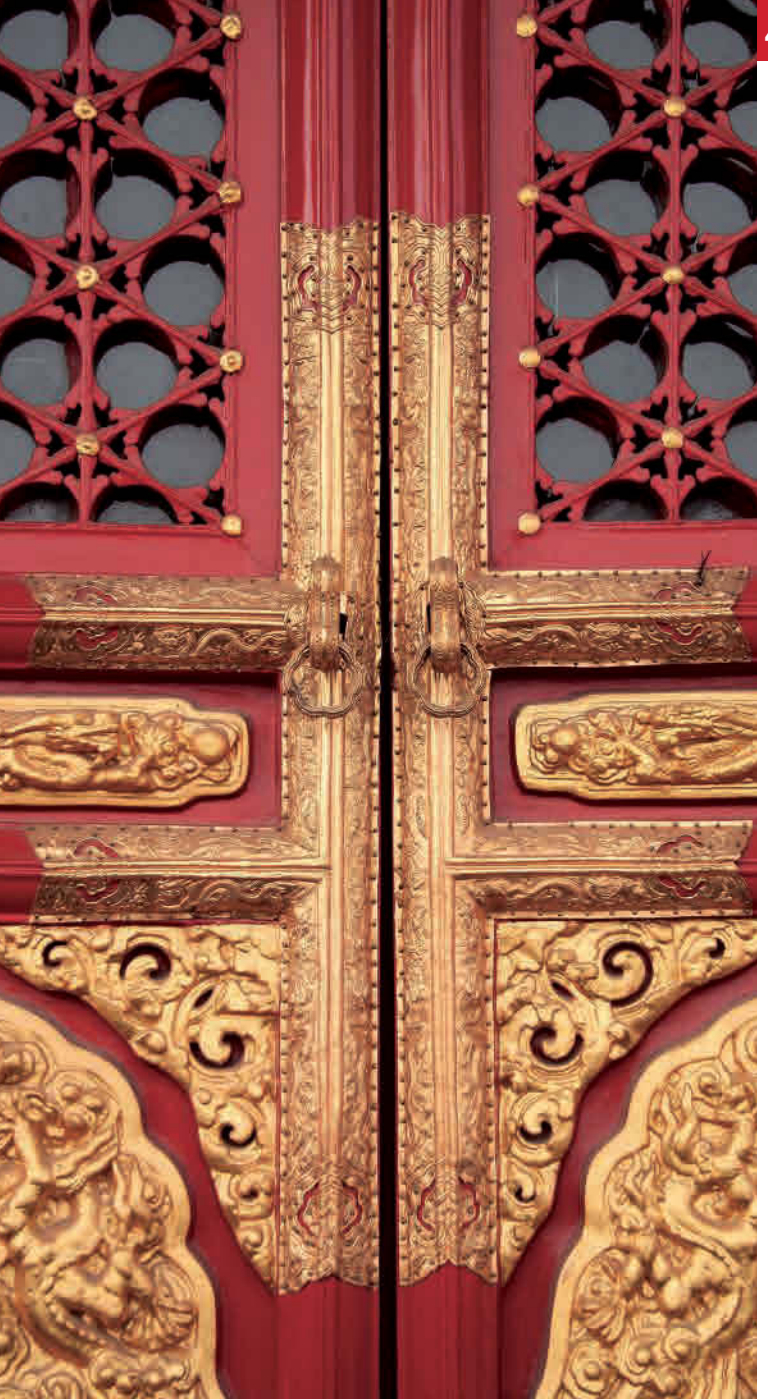


Die leuchtend glasierten Blumenreliefs findet man an der Mauer, durch die man zu den inneren Thronhallen gelangt.

Prächtige Bronzelöwen – hier Pranke und Ball des männlichen Tieres – bewachen das Tor der Höchsten Harmonie.



Kaiserlicher Prunk entfaltet sich auch in der Bemalung des gesamten sichtbaren Balkenwerks, hier im Tor der Höchsten Harmonie.



Dächer freilich tragen nur doppelte Traufen. So ordnet sich der Kaiser dem Himmel unter wie sich ihm die Untertanen. Hinzu kommen die Farben, die Ornamente: das Kaisergelb der Dächer, in dem sich die Ockerfarbe des Lössbodens überhöht spiegelt, das Festtagsrot der lackierten Säulen, die Regen und Segen bringenden **Wolkendrachen**, die als Bemalung der Balken, als Reliefs an Türen, Steinen und Wandschirmen wie als Zierrat tausend anderer Dinge allgegenwärtig sind, in den hinteren Hallen ergänzt durch den chinesischen Phönix, das Symboltier der Kaiserin.

Gliederung

Hierarchisches Denken spricht auch aus der Gliederung des 960 m langen und 750 m breiten Areals. »Vorne« – im Süden – stehen die **Repräsentations- und Verwaltungsbauten**, »hinten« – im Norden – liegen die Frauen- und Wohngemächer. Im Zentrum, entlang der Achse, stehen die ronhallen (drei im Süden, drei im Norden), zu den Seiten Nebengebäude mit Servicefunktionen (im Süden) bzw. die Wohnbereiche.

»Verbotene Stadt«

Der eigentliche Name des Palastes ist »Zijincheng«, **»Purpurne verbotene Stadt«**. Purpurn sind die mächtigen Umfassungsmauern, die dem Palast den Charakter einer Festung verleihen. »Verboten« hieß er, weil niemand aus eigener Machtvollkommenheit Zugang hatte, außer dem Kaiser selbst. Dieser war im Prinzip der einzige fortp anzungsfähige männliche Bewohner, denn erwachsene Prinzen erhielten Residenzen außerhalb. Vor allem den Südteil betraten aber auch hohe Beamte, die Kandidaten der höchsten Beamtenprüfung, ausländische Gesandte, die Palastwache und die kaiserliche Leibwache. In den nördlichen Palastteilen traf sich der Herrscher mit seinen Beratern, bei Hochzeiten erwiesen die Ehefrauen hoher Beamten dort der Kaiserin ihre Reverenz. Die **Palastverwaltung** oblag einigen tausend Eunuchen. Von den höchsten Eunuchen und dem Kaiser abgesehen konnte sich niemand im Palast frei bewegen. Die Frauen lebten im Luxus der einzeln ummauerten Wohnpaläste faktisch wie Gefangene – auch hier wiederum mit wenigen Ausnahmen.

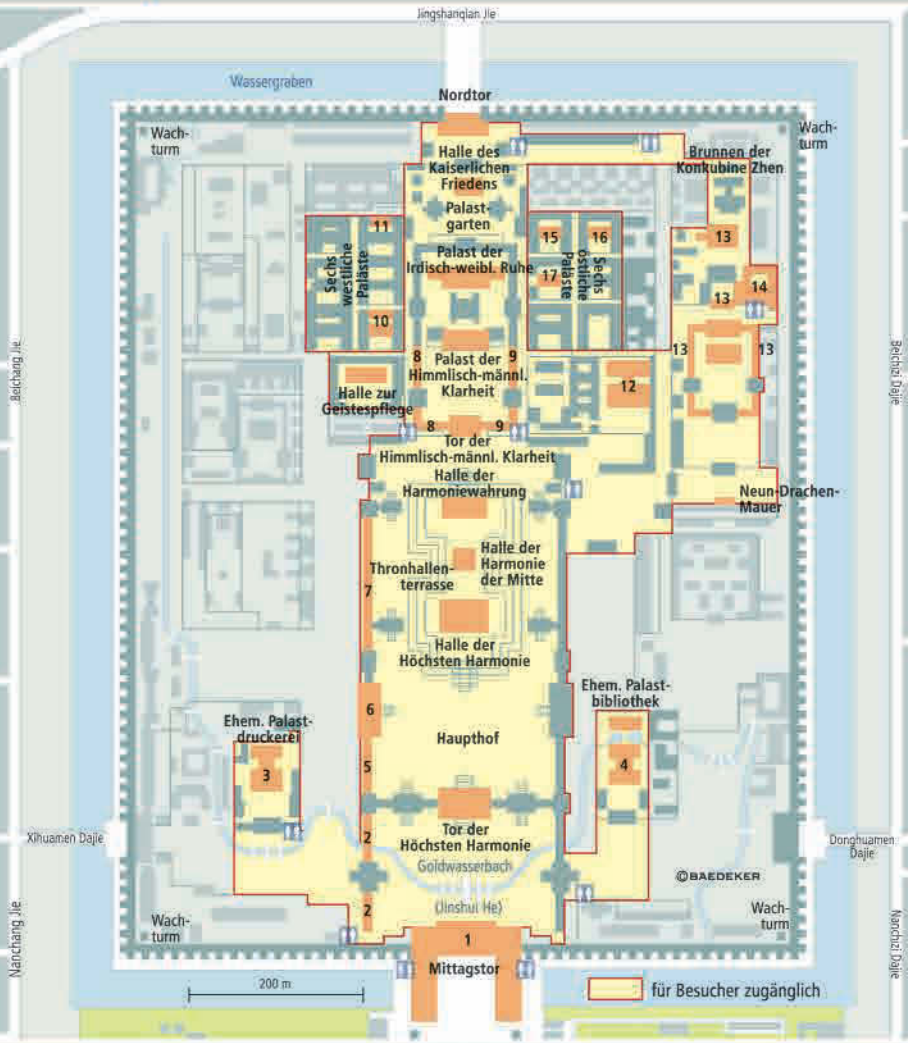
Geschichte

Der Palast entstand 1406 bis 1420. Auch wenn die meisten Gebäude später erneuert wurden, wahrt er im Wesentlichen das ursprüngliche Aussehen. **24 Kaiser residierten hier**. Die Ö entlichkeit erhielt 1914 erstmals Zugang zum Südteil, 1925 nach der Vertreibung des letzten Kaisers auch zu den früheren Wohnhöfen. Seit damals trägt der Komplex seinen heutigen o ziellen Namen: Palastmuseum.

Besichtigung

Besucher betreten den Palast durch das Südtor (Wu Men, »Mittagstor«) und verlassen es durch das Nordtor. Ein **»Schnelldurchgang«** entlang der Achse mit Abstecher in die westlichen Wohnpaläste dauert etwa zwei Stunden. Man kann sich im Palast aber auch tagelang

Kaiserpalast



Museumssammlungen

1 Im Torturm: Textilmalerei, Stickerei; Schätze der Kaiser Yongle und Xuande
2 Wandschirme, Fächer, Ritualgegenstände
3 Halle der militärischen Tapferkeit: Gemälde, Kalligrafie
4 Halle der literarischen Blüte: Keramik
5 Waffen der Qing-Zeit
6 Hof- und Zeremonialmusik
7 Gerät der Qing-Zeit
8 Geburtstagsfeiern der Qing-Kaiser
9 Hochzeiten der Qing-Kaiser
10 Alltag der Konkubinen
11 Pu Yi, der letzte Kaiser
12 Halle der Ahnenverehrung: Prunkuhren und Automaten
13 Schatzkammern
14 Theater am Qing-Hof
15 Jade der Qianlong-Zeit
16 Gold, Silber der Qing-Zeit
17 Bronze



Bronzelöwen bewachen die Torhallen des Kaiserpalastes.

beschä igen, obwohl noch etwa ein Drittel nicht ö entlich zugänglich ist. Für Einzelbesucher zu empfehlen sind die am Südeingang ausleihbaren **Audioführer** mit deutschen Erläuterungen.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.00, Nov. – Feb. bis 16.30 Uhr, letzter Einlass eine Stunde vor Schließung; Eintritt 60 Yuan, Nov. – März 40 Yuan

Mauern, Graben, Ecktürme

Die 10 m hohen, an der Basis 8,6 m dicken, zinnenbewehrten Mauern schließen den Palast vollständig ein; ein 52 m breiter Graben schützt ihn zusätzlich. Die vier **Ecktürme** sind die konstruktiv kompliziertesten Bauwerke des Palastes. Gemäß traditioneller Zählung weist jeder neun große Querbalken, 18 Säulen und 72 Grate oder Firste auf. Die Zahlen summieren sich zur Yang-Zahl 99, also einem ungeraden Vielfachen der himmlisch-kaiserlichen Dreierpotenz Neun.

KAISERPALAST: BAUTEN ENTLANG DER HAUPTACHSE

Mittagstor

Das U-förmige Mittagstor ist Pekings größtes Tor. Die zentrale Ö - nung war dem Kaiser vorbehalten; doch dur en auch die drei **Besten der Palastprüfung** den Palast durch sie verlassen. Der westliche Durchgang wurde nur von hohen Beamten benutzt, der östliche nur von kaiserlichen Verwandten. Alle anderen hatten die Seiteneingän-

ge zu nehmen. Auf dem Vorplatz erhielten zur Ming-Zeit Beamte, die sich eines Vergehens schuldig gemacht hatten oder in Ungnade gefallen waren, eine Prügelstrafe verpasst.

Goldwasserbach

Durch den ersten Hof schwingt sich im Bogen der marmorgefasste Graben des »Goldwasserbachs«. Im Sinn einer idealisierten Landscha sharmonie korrespondiert er mit dem Kohlehügel nördlich des Palasts (▶S. 433).

Tor der höchsten Harmonie, Haupthof

Das folgende »Tor der Höchsten Harmonie«, von einem Paar Bronzelöwen bewacht, führt in den Haupthof. Er war der Ort für die großen **Zeremonien der Thronbesteigung** und der Hochzeit (stets ohne Anwesenheit der Braut). Dann nahm eine 200-köp ge Ehrengarde mit Prunkfächern, Fahnen und anderem Festgerät Aufstellung, dazu ein Palastorchester und die höchsten Würdenträger des Reichs, die sich niederwarfen, um dem Himmelssohn zu huldigen.

Thronhallenterrasse

In den Hof springt von Norden die dreistu ge, 8 m hohe, weiße Marmorterrasse vor, die die drei hintereinanderstehenden ronhallen über das ganze übrige Palastterrain erhebt. Sie ist mit 1142 Wasserspeiern in Drachenkop orm und mit Drachenreliefs an den zylindrischen Zierköpfen der Geländer geschmückt, dazu mit den Drachensteinen, die die Mitte des zentralen Aufgangs einnehmen: Sie zeigen über Bergen und Wasser in Wolken **tanzende Drachen**, die nach einer Perle haschen. Über diese Reliefs schwebte der Kaiser in seiner Sän e hinweg. Zu den Seiten des Aufgangs stehen 18 Weihrauchkessel (18. Jh.); sie verkörpern die (damals) 18 Provinzen und adelten die großen Zeremonien durch den Du der darin verglimmenden Hölzer. Oben in den vorderen Ecken symbolisieren Sonnenuhr und Sche el die »maßgebende« Gewalt des Kaisers. Ein Bronzekranich und eine **Bronzeschildkröte mit Drachenkopf** stehen für langes Leben und dienten als Weihrauchgefäße. Große Bottiche an den Seiten sind Löschwasserkessel; im Winter verhinderten Holzkohlefeuer, dass das Wasser gefror.

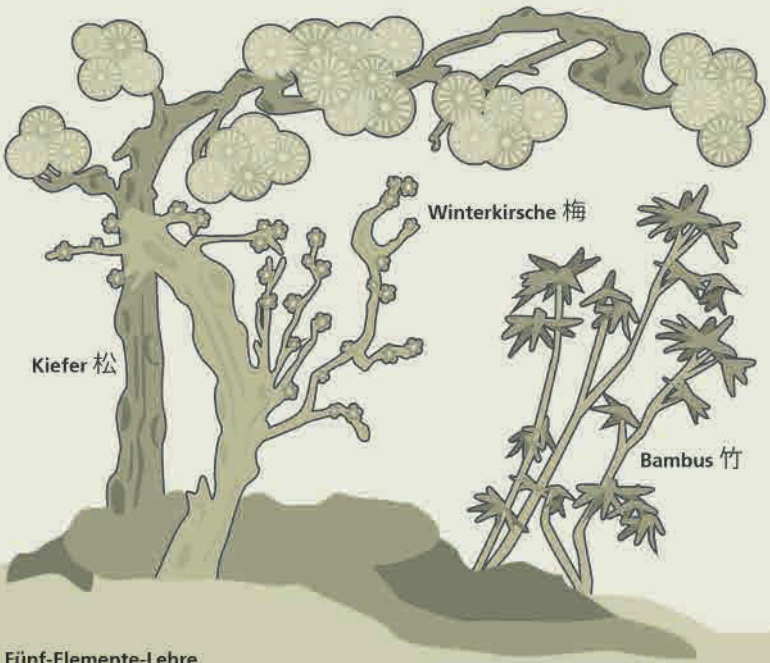
Halle der Höchsten Harmonie

Sie ist mit einer Fläche von 64 × 37 m bei 35 m Höhe die größte im Palast und mit ihrem doppeltrau gen Walmdach die architektonisch vollkommenste. Zugleich ist sie überhaupt »die« **klassisch-chinesische Halle** mit der größten Grund äche: rund 2370 m². Das Dach wird von 72 Säulen getragen, davon je zwölf auf den Längsseiten. Der heutige Bau stammt von 1695. In seiner Mitte steht zwischen sechs zentralen, vergoldeten Säulen auf einem siebenstu gen Podest der golden lackierte **Kaiserthron**, hinter ihm ein Goldlack-Wandschirm. Die Halle ist mit einer Kassettendecke verziert. Drachenornamentik ist allgegenwärtig.

Symbole und Allegorien

Symbole (meistens Glückssymbole) begegnen jedem Reisenden in China ständig, aber kaum eines wird man deuten oder auch nur erkennen können. Was steckt hinter dem Qilin, den Mandarinenten, dem Lotos, der Fledermaus, den »Drei Freunden im Winter« und den Pfirsichen?

▶ **»Drei Freunde im Winter«**
Bambus, Kiefer und blühende Winterkirsche stehen symbolisch für Stärke und Lebenskraft. Selbst in kältesten Wintern zeigen sie ihre volle Vitalität und bleiben das ganze Jahr durch grün.



▶ **Fünf-Elemente-Lehre**
Die daoistische Lehre von den Fünf Wandlungsphasen (五行 wǔxíng) ordnet alles Werden und Vergehen (Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, selbst innere Organe) fünf Grundelementen zu, die sich wechselseitig beeinflussen und mit Farben verbunden sind.

Gelb (Erde)
Farbe des Löss, Symbolfarbe des Kaisers

▶ **Neujahrsbilder (Nianhua)**
Zu Neujahr wird das Haus mit Spruchbändern, Scherenschnitten und Neujahrsbildern geschmückt. Die Motive sind sehr unterschiedlich. Gemeinsam sind ihnen die guten Wünsche für das neue Jahr.

Söhnchen
Männliche Nachkommenschaft bleibt in der Symbolik trotz Wertewandel beliebt.



Goldfisch
Überfluss, vor allem beim Geld

Lotosblüte
steht in der Volkssymbolik für Liebe.

▶ **Fledermaus**
Das chinesische Wort ist gleichlautend mit Glück. Dargestellt ist eine Fledermaus als Fensterornament in typisch stilisierter Form. Fünf Fledermäuse stehen für vollkommenes Glück: Langlebigkeit, Reichtum, Gesundheit, Tugendhaftigkeit, natürlicher Tod.





▶ **»Qilin«**
Das Fabelwesen mit Drachenkopf, Schuppenkörper und Pferdehufen steht im politischen Kontext für segensreiche Herrschaft. Im Volksglauben bringt das Qilin die Kinder.



▶ **Pfirsiche**
Stets sind die himmlischen Pfirsiche gemeint, deren Genuss Unsterblichkeit verleiht.

▶ **Mandarinenten**
sind, auch frei lebend, für ihre monogame Lebensweise bekannt. In China stehen sie für Treue in der Ehe.



©BAEDEKER

Rot (Feuer)
Freude, Glück

Blau-grün (Holz)
Frühling, Leben, Osten

Schwarz (Wasser)
Nordhimmel, Schutz (besonders vor Feuer)

Weiß (Metall)
Westen, Tod (traditionelle Trauerfarbe)

Halle der Harmonie der Mitte

Die folgende kleine Halle ist ein eleganter **Zentralbau nach Art eines Pavillons** mit Zeltdach und umlaufender Galerie. Hier nahm der Kaiser vor großen Zeremonien die Huldigung hoher Beamter entgegen, und hier bereitete er sich auf die großen Staatskulte vor.

Halle der Harmoniewahrung

Die dritte ronhalle, ein 50 m breiter Bau mit zweitrau gem Fußwalmdach, wurde für Staatsbankette genutzt; ab 1798 fanden hier zudem die Palastprüfungen – also die höchste Beamtenprüfung – statt. Im unteren Teil des rückwärtigen Aufgangs ist der größte **Drachenreliefstein** des Palastes zu sehen. Er ist 16,6 m lang, 3,1 m breit und 1,7 m dick. Er wurde vom Steinbruch außerhalb von Peking hierhertransportiert, indem man ihn im Winter über dafür gegossene Eisbahnen zog.

Innere Thronhallen

Ein vergoldetes Bronzelöwenpaar – rechts das männliche, links das weibliche Tier – bewacht das Haupttor zum inneren Palast. Die erste und größte Halle, der **»Palast der Himmlisch-männlichen Klarheit«**, war bis Anfang des 18. Jh.s der Wohnpalast des Kaisers und verfügt daher auch über beheizbare Seitengemächer. Hier wurde die eigentliche Regierungsarbeit erledigt. Die folgende quadratische Halle, mit Drachen und Phönixen geschmückt, ist die ron- und Empfangshalle der Kaiserin. In ihr stehen zwei riesige Prunkuhren: rechts eine Wasseruhr, links eine 1798 nach europäischen Vorbildern gefertigte mechanische Uhr mit Schlagwerk. Die **Wohn- und Schlafgemächer der Kaiserin** befanden sich zur Ming-Zeit in der dritten der drei kleinen ronhallen. Die Mandschus bauten das Innere jedoch um und richteten hier eine Opferstätte ein, an der sie gemäß eigenem (d. h. nicht chinesischem) Brauchtum vor bildlichen Darstellungen von über einem Dutzend Gottheiten täglich zwei Schweine schlachteten und das Fleisch auf einem riesigen Herd kochten. Am Ostende des Baus blieb das ganz in freudigem Rot gehaltene kaiserliche Hochzeitszimmer erhalten.

! BAEDEKER TIPP

Tee im Garten des Kaisers

Im kaiserlichen Ambiente stilvoll zu rasten wäre schön, doch leider ist die Palastgastronomie – ein paar Schnellimbisse – kläglich.Am Nettesten sitzt man noch in der Tee- und Kaffeestube an der Südseite des Palastgartens, wo man sich im Winter auch gerne aufwärmt.

Palastgarten

Jenseits des nächsten Tors liegt der 1,2 ha große Palastgarten mit skurrilen Bäumen, Pavillons, Mosaikwegen und einem imposanten **künstlichen Felsengebirge**. In der Mitte steht ein daoistischer Tempel. Nach Norden führt ein Tor aus dem inneren Palastteil hinaus in einen zwischen den inneren und äußeren Palastmauern liegenden Wachbezirk, der die Wohnbereiche des Palasts innerhalb der äußeren



Der prunkvolle Thron im Palast der Himmlisch-männlichen Klarheit

Mauer umschloss und von dem aus man den Palast durch das mächtige **Nordtor Shenwu Men** verlässt.

KAISERPALAST: NEBENPALÄSTE

Sechs westliche Paläste

Beiderseits der inneren ronhallen liegen die einstigen **Wohnhöfe der Nebenfrauen und Konkubinen**. Der größte Teil der westlichen Paläste lässt mit der weitgehend erhaltenen originalen Ausstattung erahnen, wie man hier bis vor rund 100 Jahren lebte. An manchen Stellen sind an den Nordwänden noch die gedeckten Gruben zu sehen, von denen aus die Ofenbetten befeuert und die Räume beheizt wurden.

Halle zur Geistespflege

Historisch bedeutsam ist die südlich angrenzende Halle zur Geistesp ege. Dieser durch zusätzliche Mauern und Tore geschützte, wenig repräsentative Bau mit zugehörigem Hof und Nebengebäuden diente den Kaisern ab dem frühen 18. Jh. als **Wohn-, Amts- und persönlicher Audienzraum**. Hier hatte das Kaiserreich also für seine letzten zwei Jahrhunderte das innerste Machtzentrum. Der ron selbst steht im mittleren Raum des Gebäudes und ist, wie es sich gehört, nach Süden ausgerichtet. Die Gespräche mit dem Kronrat und damit die Formulierung der wichtigen Entscheidungen fanden jedoch im östlichen Nebenraum statt. Nachdem **Kaiserinwitwe Cixi** 1861 den ron usurpiert hatte, leitete sie diese Sitzungen, wobei sie sich der



Ein Pavillon krönt den Gipfel des Kohlehügels.

Etikette entsprechend hinter einem Vorhang an der Ostseite des Raums verbarg. Davor saß auf einem Sessel als bloße Sta age der Himmelssohn. Am Westende der Halle be nden sich die einstigen persönlichen Wohnräume des Kaisers, zurückhaltend dekorierte Zimmer in »normalen« Dimensionen.

Sechs östliche Paläste und Halle Fengxian Dian

In den Nebenhöfen auf der Ostseite der kleinen ronhallen ist ein Teil der kaiserlichen Kunstsammlungen untergebracht, darunter die rund 3000 Jahre umspannende Jadesammlung. Südlich davon, im Komplex Fengxian Dian, hat die kaiserliche Prunkuhren- und Automatensammlung (meist aus europäischer Provenienz) ihre Heimat gefunden. Hier wird ein zusätzliches Eintrittsgeld fällig; dafür wird ein Teil der Automaten auch mehrmals täglich in Betrieb gesetzt.

Palast der Altersruhe

Geht man vom zentralen Hof nördlich der großen ronhallen durch das Seitentor nach Osten, erreicht man den Palast der Altersruhe (Ningshou Gong). Seinen Vorhof schmückt als Geisterwand eine fast 30 m lange, 3,5 m hohe **Neun-Drachen-Mauer**. Das aus farbigen Keramikziegeln zusammengesetzte Relief, das prächtigste Freilu kunstwerk des Palasts, stellt das Symboltier der kaiserlichen Segensherrscha dar. Der sich nordwärts erstreckende Palast der Altersruhe verbindet **repräsentative Größe mit intimer Wohnlichkeit**. Sein heutiges Aussehen erhielt er in den Jahren 1772 bis 1776, als der Qianlong-Kaiser sich ihn als Alterssitz einrichten ließ. Seine Hallen dienen heute als **Schatzkammern**. Nördlich davon folgen u. a. ein Teil der Möbelsammlung, das Palasttheater (rechts) und der Garten des Qianlong-Kaisers (links).

✶ KOHLEHÜGEL 景山 · BEIHAI-PARK 北海公园

Kohlehügel (Jing Shan)

Pekings zentraler, 43 m hoher Aussichtshügel nördlich des Kaiserpalasts verdankt seine heutige Größe dem Aushub bei der Anlage des Palastgrabens. Da hier zur Mongolenzeit Kohle gelagert wurde, erhielt er im Volksmund die Bezeichnung »Mei Shan», »Kohlehügel«, die sich in westlichen Sprachen eingebürgert hat. Sein heutiger chinesischer Name bedeutet **»Aussichtshügel«**. Der mit einem Pavillon bekrönte Gipfel liegt exakt auf der Nord-Süd-Achse von Stadt und Palast. Der Hügel korrespondiert im Sinne chinesischer Geomantik mit den »Goldwasserbächen« im Süden des Palastes.

Gut 500 m westlich des Kohlehügels liegt der **Beihai-Park** (Beihai Gongyuan), vor allem wegen des großen Sees die beliebteste Grünanlage der Hauptstadt (mit Bootsverleih). Der Park wird überragt von seinem weithin sichtbaren Wahrzeichen, der weißen Dagoba auf der **Insel Qiongdao**. Der Park geht auf das 11. Jh. zurück. Seine heutige Gestalt mit zahllosen Lustschlösschen, Pavillons, Steinsetzungen und Tempeln erhielt er im Wesentlichen zwischen dem 13. und dem 18. Jahrhundert.

! *Frühsport am Kohlehügel*

BAEDEKER TIPP

Die Anhöhe mit dem sie umschließenden Park ist der schönste Platz, um mit den Pekingern Morgengymnastik zu betrieben oder ihnen dabei zuzusehen: bei Schattenboxen, Schwertgymnastik, Yangge-Tänzen, Walzer sowie allerlei Formen des gesundheitsfördernden Qigong. Aus dem Pflaster sind Wasserkalligrafen am Werk, alte Männer führen ihre Singvögel spazieren. Wichtig: Vor dem Frühstück kommen! Der Park öffnet je nach Jahreszeit zwischen 6.00 und 7.00 Uhr.

Rundes Fort Tuancheng

Westlich des Südeingangs erhebt sich eine Ringmauer, die eine nahezu kreisförmige irdene Terrasse von gleicher Höhe umschließt. Eine Halle auf ihr birgt einen **birmanischen Jadebuddha**, den 1896 Mönche sti eten; in einem Pavillon vor der Halle ist eine Jadeschale von 1,5 m Durchmesser und 3,5 t Gewicht aus dem Jahr 1265 zu sehen. Das Runde Fort diente keinem militärischen Zweck.

Insel Qiongdao, Weiße Dagoba

Die weiß-marmorne **»Brücke der ewigen Ruhe«** (Yong'an Qiao) führt vom Südeingang hinüber zur »Jadeinsel« Qiongdao. Über einem dreifachen Schmucktor am Fuß des Hügels ragt dort die 36 m hohe **Flaschenpagode** (Dagoba) auf, die 1651 zu Ehren des zu einem Staatsbesuch angereisten Dalai Lama entstand. Zu beiden Seiten führen gewundene Treppenpfade zum Gipfel. Die Dagoba selbst ist nicht besteigbar. Vor ihr steht auf einem roten Sockel eine aus glasierten Ziegeln erbaute Halle. Sie zeigt ringsherum Buddhabildnisse und birgt eine in Bronze ausgeführte **tibetische Manifestation des Bodhisattva Manjushri**.



Chinesisches Schach ist beliebt bei Jung und Alt.

Nordufer

Westlich des Nordeingangs reihen sich mehrere **Buddhatempel und Lustschlösser**. Mittendrin steht als Prunkstück des Parks eine 27 m lange und 5 m hohe, doppelseitige Neun-Drachen-Mauer. Einschließlich der als Zierat dienenden kleinen Drachen wurden auf ihr 635 dieser segenbringenden Wolken- und Wasserwesen gezählt. Schönster Platz am Nordufer sind die fünf übers Wasser hinausgebauten und durch Brücken verbundenen, geräumigen **Fünf-Drachen-Pavillons**. O tre en sich hier Laienmusiker und geben Pekingopernarien zum Besten.

ⓘ Besichtigung tgl. 9.30 – 17.30, Parköffnung tagsüber je nach Jahreszeit bis mindestens 20 Uhr; Eintritt 15 Yuan

Hintere Seen (Shichahai) 什刹海

Nördlich des Beihai-Parks und rund um die drei Seen im Norden der Altstadt residierten einst hohe Beamte und Prinzen. Nachdem die Gegend im Sozialismus ein slumähnliches Aussehen annahm, erlebt sie jetzt ihre Wiedergeburt als Magnet der Reichen, der Müßiggänger, Genießer und Flaneure. Keine Gegend der Stadt eignet sich besser für längere Spaziergänge. Rund um das Marmorbrückchen **Yinding Qiao**, das den Vorderen See (Qianhai) vom Hinteren See (Houhai) trennt, haben sich Kneipen und Restaurants angesiedelt; entlang dem Westufer des Vorderen Sees ist sogar eine ganze Restaurantzeile (»Lotus Lane«) entstanden.

Glockenturm, Trommelturm (Zhonglou 钟楼**, Gulou** 鼓楼**)**

Am Glockenturm, dem nördlicheren der zwei Bauten, endet seit der Ming-Zeit Pekings zentrale Nord-Süd-Achse. Die Türme lieferten der Hauptstadt bis 1924 das **Zeitsignal**. Die Glocke läutete früh um 5.00 Uhr den Tag ein und erklang wieder abends um 19.00 Uhr. Dazwischen kamen alle zwei Stunden die Trommelsignale des

Trommelturms. Beide Türme sind besteigbar und bieten von oben einen schönen Rundblick über das noch sehr traditionelle Stadtviertel.

ⓘ U-Bahn 2 Gulou; tgl. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt Trommelturm 20 Yuan, Glockenturm 15 Yuan, zusammen 30 Yuan

Residenz des Prinzen Gong (Gong Wangfu) 恭王府

Zehn Gehminuten westlich des Mittleren Sees liegt das größte und schönste Besichtigungsziel der Gegend: Pekings einzige vollständig erhaltene Prinzenresidenz. Die vorderste Hofreihe und die Audienzhalle wurden 2005 – 2008 rekonstruiert. Hauptattraktion ist der **klassische Garten** mit Teichen, Pavillons, Wandelgängen, Gartensteinen, künstlichen Felsgebirgen und schmuckem eatersaal. Prinz Gong (1833 – 1898) spielte im Verkehr mit den Fremdmächten ab dem zweiten **Opiumkrieg** eine führende Rolle. Auf ihn geht die Gründung eines chinesischen Auswärtigen Amtes zurück.

ⓘ Qianhai Xijie (前海西街); tgl. 8.30 – 16.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan

ÖSTLICH DES KAISERPALASTS

Wangfujing 王府井

Das Peking des 20. und 21. Jh.s begegnet einem in und an der berühmtesten Einkaufsmeile der Stadt, deren Name **»Brunnen der Prinzenresidenz«** bedeutet. Hauptattraktion für Pekinger und chinesische Hauptstadtbesucher ist die Fußgängerzone mit mehreren Kau äusern und dem siebengeschossigen **Shoppingtempel Beijing apm** an der Ecke zur »Gold schgasse« (Jinyu Hutong). Beliebt ist auch das zwar neue, doch ganz im alten Stil gehaltene Imbissträßchen, das gegenüber dem Südende des Blocks nach Westen abzweigt, kenntlich an einem bunten neuen Schmucktor. Die Kirche auf der Ostseite der Straße (Wangfujing 78) wurde im Jahr 1665 von **Ferdinand Verbiest** gegründet. Die aufständischen Boxer massakrierten hier im Jahr 1900 Hunderte chinesischer Christen. Der heutige dreischi ge Bau mit den drei Fassadenkuppeln ist aus dem Jahr 1904.

ⓘ U-Bahn 1: Wangfujing.

BAEDEKER TIPP !

Dong'anmen-Nachtmarkt 东安门夜市

Eigentlich hat Pekings Stadtregierung alle Freiluft-Garküchenmärkte abgeschafft: Sie gelten als unhygienisch und unfein. Dieser hier, streng kontrolliert, darf weiterleben. Die allabendlich aufgestellten Stände in der Dong'anmen Dajie, einer Querstraße der Wangfujing, servieren Imbisse, die selbst für Pekinger exotisch sind: etwa gebratene Zikaden, Skorpione, Tintenfische und Seidenraupen.

Nationalgalerie

Schräg gegenüber dem Nordende der Wangfujing steht die Nationalgalerie (Zhongguo Meishuguan), ein 1962 fertiggestellter repräsentativer Bau in sinostalinistischem Stil. Er dient vorwiegend sehens-

Von Ho äusern und Hutongs

Peking war einmal ein Meer eingeschossiger, grau gedeckter Häuser, das abseits der wenigen schnurgeraden Hauptstraßen durchzogen wurde von einem Gewirr winkliger Gässchen. Nichts Großartiges, wie man es von der Residenzstadt eines »Himmelssohnes« erwarten würde, aber dennoch faszinierend für alle, die das alte Peking noch kennengelernt haben: lebensvoll, bunt und laut in den Vorstädten, still und kultiviert in den Wohnvierteln. Hier und da ist noch etwas davon zu spüren – in den Hutongs: Mit diesem Wort mongolischen Ursprungs bezeichnen die Pekinger ihre Altstadtgassen.

Die zu den Hutongs gehörende Hausform ist das Hofhaus. Es stellt in gewisser Weise die Umkehr dessen dar, wie Häuser oder Anwesen gewöhnlich im europäischen Kulturkreis angelegt sind: Seine Bewohner blicken nicht nach vorn auf die Straße und hinten in den Garten und über den Gartenzaun hinaus in Nachbars Garten – und schon gar nicht dem Gegenüber durch die Fenster. Vielmehr verlegt das Hofhaus das Außen nach innen: Höfe und Gärten sind von Gebäuden umschlossen, und ringsherum wird das Anwesen von einer hohen Mauer umfriedet. Zur Straße hin öffnet sich nur das Eingangstor, optisch verschlossen durch eine »Geistermauer«.

Der Hof als Mittelpunkt

Wer eintritt, gelangt zunächst nur in einen Vorhof, der durch eine Mauer vom eigentlichen Wohnbereich getrennt ist. Genau in der Mitte öffnet sich die Mauer in einem bunt bemalten und mit Holzschnitzwerk geschmückten Tor zum **Haupthof**, um den die Hauptgebäude gruppiert sind. Die Bewohner dieser wohl behüteten Anwesen nahmen das Leben in den Hutongs früher vor allem akustisch wahr: durch Rufe, Rasseln, Klappern, Glöckchen oder Schellen – in jedem Fall etwas möglichst durchdringend Lautes – machten sich ambulante Lieferanten und Dienstleister bemerkbar, jede Branche mit ihrem speziellen Instrument oder auch einem gesungenen Verslein als akustische Visitenkarte. Für wenige Einkäufe musste man das Hofhaus verlassen. Bis hin zum Trinkwasser wurde alles angeliefert. **Fliegende Händler** brachten selbst gemachtes Spielzeug, fertige Imbisse auf tragbaren Herden, Porzellan und Gemüse, Jauchefahrer leerten die Nachttöpfe, Lumpen- und Altmetallsammler nahmen mit, was an noch verwertbaren Resten anfiel.

Diese Welt ging Mitte der 1950er-Jahre unter, wurde Opfer der Kollektivierung. Öffentliche Hutong-Klos ersetzten das ökologische Notdurftentsorgungssystem von einst. Das explosive Bevölkerungswachstum in den Sechzigern, gekoppelt mit der Unfähigkeit des Sozialismus, für Wohnraum zu sorgen, gaben der alten Hofhauskultur den Rest. Bald drängten sich vier oder mehr Familien, wo vorher nur eine gewohnt hatte, die intimen Höfe wurden halb öffentliche



Eine typisch chinesische Ladenfassade mit Schaukasten

Räume und mit Behelfsbauten, Verschlägen und Brikettstapeln vollgestellt, die Geistermauern wegen des bequemeren Zugangs abgerissen.

Die Zeit nach Mao

Die 1980er-Jahre erlebten dank wieder gewährter Kleingewerbefreiheit noch einmal eine kurzzeitige Wiederauferstehung der Wanderlieferanten und -entsorger, dann kam die neue Zeit. Was sie brachte – und weiterhin bringen wird – ist die »Wegsanierung« ganzer Hutongviertel. Gewiss: Nicht alle waren für die Bewohner idyllisch, vor allem nicht mehr nach jahrzehntelanger Vernachlässigung der Bauten. Dazu kam die Gleichsetzung von »alt« und »rückständig«. Und rückständig waren sie ja in der Tat auch – ohne Zentralheizung, ohne Bad und ohne WC. Das allerdings galt gestern. Nachdem die meisten Altstadtbewohner in Hochhäuser am Stadtrand umgezogen sind, ist nun die **Wiederentdeckung von Hutong und Hofhaus** zu beobachten, und zwar als Wohnort der Reichen. Der Vorteil dieser Wohnlage: Man lebt mitten in der Stadt, absolut ruhig, zu ebener Erde und mit viel Platz und Ambiente. Restaurierte Hofhäuser oder auch an altem Ort neu erbaute – nun gleich mit Garage für den Privat-Pkw und natürlich mit modernen Sanitärstandards – sind ein Traum. Allerdings einer, den zu erfüllen sich nur wenige Chinesen leisten können. Nur selten gelingt es Ausländern, solche Hofhäuser in Peking zu kaufen oder zu mieten. Jedermann darf sich aber ganz kostenlos ein bisschen umsehen – am besten bei einem Spaziergang durch die Hutongs um die Drei Hinteren Seen, wo die Altpekinger Wohnkultur an vielen Stellen überlebt hat. Sie manifestiert sich etwa in den schönen Reliefsteinen, die den Holzflügeln der Eingänge als Angeln dienen, in den Geistermauern oder den schattigen Innenhöfen, in die man gelegentlich einen Blick werfen kann.

werten Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst einschließlich Kalligra e, Plastik und Fotogra e.

ⓘ Wusi Dajie 1; Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

** LAMAKLOSTER (YONGHE GONG 雍和宫)

Das Heiligtum – im Nordosten der Inneren Stadt, 3 km nordöstlich des Kaiserpalasts – ist das mit Abstand bedeutendste buddhistische Tempelkloster der Stadt und mit der Fülle seiner Bildwerke nicht nur ein kunsthistorisches Schatzhaus, sondern auch ein außergewöhnlich eindrucksvolles **Monument politisch gestützter Frömmigkeit.** Es handelt sich um das einzige kaiserliche Kloster in Peking. Hervorgegangen ist es aus einer 1694 gebauten Prinzenresidenz. Der Prinz wurde Kaiser, und als er 1735 starb, wurde sein Leichnam hier aufgebahrt. 1744 veranlasste sein Sohn, der Qianlong-Kaiser, die Umwandlung der verwaisten Residenz seines Vaters in ein Lamakloster. Dahinter standen politische Motive: 1720 hatte das Mandschureich die **Oberherrschaft über Tibet** errungen. Da der tibetische Buddhismus über Tibets Grenzen hinaus besonders unter den Mongolen verbreitet war, sollte durch das hauptstädtisch-kaiserliche Kloster die Bindung der neu ins Reich gekommenen Völkerscha en an die Dynastie gestärkt werden.

Das Kloster ist ein **Besuchermagnet**. Um die Hallen mit etwas Ruhe zu erleben, sollte man bei Ö nung des Tors da sein.

ⓘ U-Bahn 2 :Yonghegong; tgl. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Vorplatz Den heute als Parkplatz missbrauchten Vorplatz fassen drei imposante Prunktore sowie – als südlicher Abschluss – eine hohe **»Geistermauer«** ein. Nach Norden schließt sich ein 160 m langer und 40 m breiter zweiter Vorplatz an (heute Grünanlage). Kam der Kaiser auf Besuch, nahmen hier die Mönche und eine Ehrengarde Aufstellung.

Vorhof Jenseits eines weiteren Zwischentors folgt der eigentliche Klostervorhof mit dem Glockenturm rechts, dem Trommelturm links und der Halle der Himmelskönige auf seiner Nordseite. Zwei im Grundriss achteckige **Stelenpavillons** jeweils nördlich von Glocken- und Trommelturm bergen einen viersprachigen Text des Qianlong-Kaisers von 1744 über die Umstände der Klostergründung. An zwei Masten wurden an Festtagen Tempelfahnen gehisst. Ein gewaltiger Kupferkessel am Trommelturm diente der Verköstigung der Klosterbelegscha mit Reisbrei.

Halle der Himmelskönige In ihrer Mitte streckt der **Dickbauchbuddha** dem Eintretenden seinen Bauchnabel entgegen, ein **Muster der Lebensenergie**, und lacht über die Nichtigkeit der irdischen Sorgen. Rechts und links er-

mahnen die dramatisch gestalteten und wie Generäle gerüsteten Himmelskönige beim Eintretenden Läuterung an. Unter ihren Füßen winden sich Dämonen, Ausdruck für die Leidenscha en der Menschen: Gier, Hass und Wahn. Dass das Klosterinnere von allem Bösen rein bleibt, darüber wacht auch **Weituo, des Glaubens General**, dessen prachtvolle goldene Figur auf der Rückseite des Dickbauchbuddhas den nächsten Hof überblickt.

Erster Hof

Den ersten Hof überragt ein Stelenpavillon mit einer viersprachigen Inschri von 1792 (vorn mandschurisch, rechts mongolisch, links tibetisch, hinten chinesisch), in der der Qianlong-Kaiser den Lamaismus erläutert. Südlich vor dem Pavillon steht das größte Ritualgerät des Klosters, ein 4,2 m hohes **Weihrauchgefäß** von 1747. Hinter dem Pavillon – direkt vor der Haupthalle – stellt eine Bronzeplastik des Weltenbergs Meru die Seinsstufen dar bis hinauf zum himmlischen Palast auf dem Gipfel.

Erste Haupthalle

Die erste Haupthalle trägt auf ihrer Namenstafel über dem Eingang den Namen des ganzen Tempelklosters: **»Palast der Harmonie«**. Im Inneren führen die Buddhas der drei Zeitalter das Höchste und Wahrha igste vor Augen, zu dem es menschliches Streben bringen kann. Die Bronze guren sind vergoldet, die mittlere, die Buddha Gautama darstellt, wird ankiert von seinen Schülern **Ananda und Kashyapa**. Der Anblick der Buddhas wird gesteigert durch ihre prächtigen Heiligenscheine, in denen der Vogelmensch Garuda über den Häuptern der Buddhas schwebt. Ähnlich prunkvoll sind die Ritualgeräte vor ihnen. An den Seitenwänden reihen sich die Figuren der 18 Heiligen Mönche (Luohan).

Zweite Haupthalle

Auch in der folgenden **»Halle der ewigen Hilfe«** thront eine vergoldete Figurentrias: in der Mitte der gekrönte Amitayus, der Buddha des langen Lebens, links (westlich) von ihm der Medizinbuddha, der den philanthropischen Aspekt des Buddhismus zur Geltung bringt, rechts der **Buddha des Löwengebrülls**, der den weltweit vernehmbaren Erweckungsruf der Lehre verkörpert. Die 2,35 m hohen Skulpturen sind aus Sandelholz geschnitzt, jede Figur sitzt auf einer stilisierten Lotosblüte.

Lehrhalle

Der nächste, quadratische Hof gibt den Blick frei auf die ungewöhnliche, tibetisch inspirierte Bauweise der großen Lehr- und Versammlungshalle: Ihr Grundriss ist kreuzförmig, das Dach ist von Gauben mit Fenstern unterbrochen, mit goldenen, kleinen Stupas gekrönt und mit äolischen Glöckchen behängt. Das Innere wird beherrscht von einer über 6 m hohen Figur von **Tsongkhapa**, dem großen Reformator des tibetischen Buddhismus (1357 – 1419). Zu beiden Seiten stehen erhöhte ronsessel. Auf dem linken saß der derzeitige 14.



Dalai Lama bei seinem Pekingbesuch im Jahr 1954, der andere dient dem Panchen Lama. Obwohl die Architektur ganz auf die Figur des Tsongkhapa ausgerichtet zu sein scheint, entstand diese erst um 1930; vergoldet wurde sie 1982. In Buchkästen an den Wänden liegen die **Schriftkompendien des tibetischen Buddhismus**, Tanjur und Kanjur, in kostbaren Editionen. Die Wände sind mit Darstellungen von Bodhisattvas und Heiligen bemalt. Eine riesige Holzschnitzerei im Rücken der Tsongkhapa-Figur stellt eine Berglandscha mit den 500 Luohan dar.

Pavillon des 10 000-fachen Glücks

War die Tsongkhapa-Figur schon von monumentaler Größe, wird in der nächsten (der letzten) Halle noch einmal eine neue Dimension erreicht: Ein 18 m hoher **Maitreya-Bodhisattva** lässt den Betrachter dort auf die Größe eines Erdenwurms schrumpfen. Der E ekt wird noch verstärkt durch die Enge der 25 m hohen Halle: Erst zu Füßen der Figur kann man zu ihr au licken. Gekrönt als Herr der Zukun verweist der Maitreya den Betrachter wieder auf die Welt, die noch der Erlösung harrt. Die Figur ist ein **Monument tibetischer Religionsdiplomatie**: Der 7. Dalai Lama (1708 – 1757) hatte den gigantischen indischen Baumstamm, aus dem sie geschnitzt wurde, in Nepal erworben und über Tibet und den Jangtse an den Mandschuhof transportieren lassen, um seine Dankbarkeit dafür zu bezeugen, dass ein chinesisches Heer im Jahr 1750 seine Herrscha in Tibet gegen Aufständische verteidigt hatte. Nach dem Bau des Gebäudesockels wurde der 26 m lange Stamm hier 8 m tief in die Erde versenkt. Die Halle wurde danach errichtet.

Nebenhallen des letzten Hofs

Eines der schönsten Kunstwerke des Tempelklosters steht in der östlichen Seitenhalle: ein vergoldeter predigender **Shakyamuni** in einem prächtigen, aus Holz geschnitzten Schrein, ankiert von seinen Jüngern. In den Nebenhallen auf der Südseite des Hofs sind Geschenke an das Kloster ausgestellt.

Übrige Seitengebäude

Die Seitengebäude der vorderen Höfe bergen ebenfalls eine **Fülle von Kunstwerken**, die meisten sind von typisch tibetischer Provenienz (▶Baedeker Wissen S. 78). Darunter sind ankas sowie Yum-Yab-Figuren der tantrischen Tradition; Letztere stellen männliche und weibliche Gottheiten beim **rituellen ekstatischen Koitus** dar. Dabei verkörpert die dem Betrachter zugewandte männliche Seite, meist ein vielarmiger, zornvoller Schutzgott, u. a. Mitleid und tätige Hilfe, die weibliche dagegen Weisheit. In ihrer sexuellen Vereinigung könne sich – so die Botscha – alle irdische Polarität au eben und das Nirvana kultisch erfahrbar werden.

Stupas und Glöckchen zieren das Dach der Lehrhalle des Lamaklosters Yonghe Gong.

✶ KONFUZIUSTEMPEL (KONG MIAO 孔庙)

Ein kurzer Abstecher führt vom Lamakloster zu dem ehrwürdigen, ruhigen und wenig besuchten Konfuziustempel, auch er ein kaiserlicher Bau, wie die gelben Dachziegel zeigen. Als die Mongolen China erobert hatten, bemerkten sie erst nach geraumer Zeit, wie gut sie daran täten, die chinesische Beamtenscha für sich zu gewinnen. So schenkten sie ihrer neuen Hauptstadt 1302 – 1306 einen Konfuziustempel, den Vorgänger des heutigen. Seine jetzige Gestalt erhielt er erst ab 1906, als die untergehende Qing-Dynastie durch **Aufwertung des Konfuziuskults** dem christlichen Ein uss entgegentreten wollte. Hauptprojekt war der vergrößerte Neubau der Opferhalle. Sie wurde erst 1916, nach dem Sturz der Dynastie, fertiggestellt.

ⓘ tgl. 8.30 – 18.00, Nov. – April bis 17.00; Eintritt 30 Yuan

Erster Hof

Im ersten Hof stehen drei Stelenpavillons und das Opfertier-Schlachthaus. 198 Steintafeln verzeichnen Namen und Herkun von 51 624 Jinshi, den Absolventen der Palastprüfung, seit dem 14. Jahrhundert.

Tor, Steintrommeln

Das »Tor der Großen Vollendung« (Dacheng Men) führt in den Haupthof. Im Tor sind zehn **»Steintrommeln«** zu sehen, 1790 angefertigte Nachbildungen aus dem Altertum stammender Inschri en auf Steinen in Trommelform.

Haupthof, Haupthalle

Im quadratischen Haupthof stehen zu beiden Seiten weitere Stelenpavillons. Beherrschender Bau ist die **»Halle der Großen Vollendung«** mit der vorgelagerten Opferterrasse. Die 600 Jahre alte Lebensbaumzypresse links des Aufgangs heißt »die Verrätertre ende«: Sie soll einst einem korrupten Minister, der den Opferritus leitete, mit einem Ast den Hut vom Kopf gewischt und ihn so bloßgestellt haben. Innen steht im zentralen Schrein die **Seelentafel des Konfuzius**, links und rechts davon sind die Tafeln seiner Schüler sowie weiterer Konfuzianer zu sehen, davor ein Großteil der Sta age und der Musikinstrumente, die bei den Zeremonien auf der Terrasse oder im Hof ihren Platz fanden, darunter Glockenspiele, Klingsteinspiele und Wölbbrettzithern. Durch ein Tor links der Haupthalle gelangt man zu einer kleinen Nebenhalle, in der Auszüge der **Zeremonialmusik** aufgeführt werden.

ⓘ Zeremonialmusik um 10.00, 11.00, 14.00 – 17 Uhr jeweils zur vollen Stunde

! *»Haus Weisenrast«*

BAEDEKER TIPP

»Liuxian Guan« nennt sich das stilvolle Teehaus schräg gegenüber dem Konfuziustempel. Sein englischer Name Eatea Tea House fällt dagegen ziemlich ab. Wunderschön ist das mit Antiquitäten gestaltete Interieur. Außer Tee wird auch Knabberzeug serviert. Man ist auf Ausländer eingestellt (Guozijian Jie 28, Tel. 01084048539).



Die »Halle der Großen Vollendung« im Konfuziustempel

Konfuzianischer Kanon

Westlich der Haupthalle führt ein Durchgang zu einem **Monument der Gelehrsamkeit**: Auf 189 großen Stelen wurden dort die 13 kanonischen Schri en des Konfuzianismus in Stein geschlagen – 6,3 Mio. Zeichen, von einem Gelehrten 1726 – 1737 auf Papier kopiert und 1791 – 1794 in Stein gehauen. Es ist der einzige vollständige Text der 13 Bücher in der Handschri einer einzigen Person.

Kaiserliche Akademie Guozijian 国子监]

Durch die Stelenhalle gelangt man auf das Gelände der Kaiserlichen Akademie Guozijian. Ihr **zentraler Bau**, in dem der Kaiser Vorlesungen hielt (der ronsitz ist nur eine Replik), verkörpert die vom Weltmeer umgebene quadratische Erdscheibe.

ⓘ Öffnungszeiten wie Konfuziustempel

OLYMPIAPARK 奥林匹克公園

Nationalstadion

Jeder kennt es inzwischen: Chinas Nationalstadion, das **»Vogelnest«**. Selten gewann eine Sportstätte eine Form, die sich beim ersten Anblick derart ins Gedächtnis einprägt. Das Besondere ist die komplizierte, chaotisch wirkende Struktur seiner stählernen Hülle. Der Entwurf des Baus, der 90 000 Menschen fasst, stammt vom Schweizer Büro Herzog & de Meuron. Kaum minder spektakulär ist das westlich gegenüberliegende Schwimmstadion, der **»Wasserwürfel«**. Der bläulich schimmernde, durchscheinende Quader scheint aus riesi-

gen, unregelmäßigen Blasen zu bestehen. Die Idee dafür stammt vom australischen Büro PTW Architects. Nach Norden schließen sich eine Sporthalle, ein Tagungszentrum, das Olympische Dorf und weitere Sportstätten an. Städtebaulich interessant ist, dass der Olympiapark die alte Nord-Süd-Achse Pekings aufgrei und weit nach Norden verlängert.

ⓘ nördlich der 4. Ringstraße; U-Bahn 8: Olympic Sports Center, Olympic Green

** HIMMELSALTAR UND -TEMPEL (TIAN TAN 天坛)

Diese größte, älteste, kultisch bedeutendste und architektonisch **vollkommenste der kaiserlichen Kultstätten** ist symboldurchdrungen wie wenige andere Bauwerke. Der Kaiser opferte auf der o enen Terrasse dem Himmel und dessen Erscheinungen (Gestirne, Wetter) im Rahmen eines mehrstündigen, von Musik begleiteten Rituals in der längsten Nacht des Jahres, und im Frühjahr bat er in der nördlichen Tempelhalle (deretwegen man die Anlage auch »Himmelstempel« nennt) um das rechte Wetter für eine gute Ernte.

Angelpunkt der Welt

Das weitläu ge Gelände 2,5 km südöstlich des Tian'anmen-Platzes ist mit Bäumen bestanden. Vollzog der Kaiser auf der von Fackeln erhellten Altarterrasse den **Opferritus**, war er von der städtischen Welt völlig entrückt. Die Überzeugung des konfuzianischen Reichs, naturgegebener Angelpunkt der Welt zu sein, und das Bewusstsein der Herrscher, für die Harmonie in der Welt Verantwortung zu tragen, werden hier auch für den heutigen Besucher nachvollziehbar.

Geschichte, Besichtigung

Der Himmelsaltar geht auf das Jahr 1420 zurück und erhielt 1530 im Wesentlichen seine heutige Gestalt. Nach 1949 wurde das äußere Altargelände großenteils mit Wohnblocks und anderen Gebäuden bebaut. Auch die Zugänge im Süden, Norden und Osten sind neu. Die Anlage ist **nach Süden ausgerichtet** und von dort zu durchschreiten. Wer den kaiserlichen Weg gehen will, wählt den alten Westeingang und stattet zunächst dem Fastenpalast einen Besuch ab.

ⓘ innerer Altarbereich mit Halle des Erntegebets tgl. ab 8.00, März – Juni bis 17.30, Juli – Okt. bis 18.00, Nov. – Feb. bis 17.00 Uhr, Kartenverkauf an den äußeren Toren endet jeweils 90 Min. früher; Eintritt 50 Yuan, im Winter 30 Yuan

Fastenpalast

In dem von einer Mauer und einem Graben vollständig umschlossenen, 4 ha großen, quadratischen Hallenkomplex nahe dem Westtor bereitete sich der Kaiser fastend auf die Opferfeiern vor. Die **»Glocke der Höchsten Harmonie«** im Norden des äußeren Vorhofs erklang, wenn er sich zum Opfer begab.



Die wie die Himmelskuppel kreisrunde Altarterrasse war das eigentliche **Zentrum des Himmelskults**. Ihre Gestaltung basiert auf der himmlischen Yang-Zahl Drei und verwendet vor allem die Potenz von drei, die Neun: Die Terrasse ist dreifach gestu , über dreimal neun Stufen ersteigt man sie, der Stein im Zentrum der Terrasse ist von neun konzentrischen Plattenringen umgeben, deren innerster aus neun Steinplatten besteht. Der zweite Ring hat zwei mal neun, der dritte drei mal neun Steinplatten, und so geht es weiter bis zum äußersten Ring der untersten Ebene, der aus 3 mal 9 mal 9 = 243 Platten besteht. Auch die Anzahl der Segmente im Marmorgeländer folgt dieser **Zahlensymbolik**. Wolkenwirbelreliefs zieren die Stützmauern, Wolkendrachen tanzen im Relief der Geländeraufsätze. Eingefriedet ist die Terrasse von einem ebenfalls runden Mauerring, den dunkelblau glasierte Ziegel decken. In der Südostecke des umgebenden Mauerquadrats steht ein gemauertes grünes Becken: der Grill für das **Opferkalb**. Zwölf große Metallkörbe dienten dem Verbrennen von Opferseide. Neunmal warf sich der Kaiser auf der Terrasse zum Kotau nieder, als Untertan des Himmels nach Norden gewandt wie sonst seine Untertanen ihm gegenüber. Auf der Terrasse wurden die **Seelentafeln des Himmels** und seiner Erscheinungen in blauen Zelten aufgestellt. Dutzende von Beamten wirkten mit, in streng geregelter Weise und an genau bezeichneten Stellen. Lampions an hohen Masten erhellten die nächtliche Szene.

Kaiserliches Himmelsgewölbe

Das blau gedeckte Mauerrund nördlich der Terrasse umschließt die Hallen, in denen die **Seelentafeln der Opferempfänger** verwahrt wurden und heute gemäß alter Ordnung wieder aufgestellt sind: links die des Monds, von Regen, Wolken, Wind und Donner, rechts die Tafeln der Sonne, des »Nordsche els« (Sternbild Großer Bär), der fünf Planeten, der 28 »Mondhäuser« (Sternbilder) sowie des Firmaments. Markantester Bau ist das Kaiserliche Himmelsgewölbe: eine **Rundhalle auf hohem Marmorsockel**. Sie birgt auf thronartigem Podest die Tafel des Himmels, zu beiden Seiten auf kleineren Podesten die Tafeln der verstorbenen Kaiser der letzten Dynastie. Das blaue Kegeldach wird von gebogenen Holzbalken getragen, die

einen exakten Kreis bilden – ein **Wunderwerk der Zimmermannskunst**. Die Umfassungsmauer ist als Echomauer bekannt: Ein gegen sie gesprochenes Wort ist auf der gegenüberliegenden Seite deutlich vernehmbar. Die Menge der Besucher erstickt dieses Phänomen jedoch.

Dammweg

Ein Dammweg aus weißem Marmor führt vom südlichen Altarbereich durch ein dreifaches Tor zum nördlichen Areal. Wo der vom Westtor kommende Weg auf den Damm tri , springt auf dessen Ostseite eine Terrasse vor: Dort kleidete sich der Kaiser in einem Zelt für die **Frühjahrszeremonie** um.

Halle des Erntegebets, Himmelstempel

Der Bau, der am Nordende des Dammwegs die gesamte Anlage überragt, ist die Halle des Erntegebets und zweifellos **das vollkommenste Werk klassisch-chinesischer Baukunst**. Nach einem Brand wurde sie 1896 neu erbaut. Der dreifach gestu e, runde, weiße Sockel, der sie über die rechteckige Terrasse hinaus erhebt, korrespondiert mit dem dreifach gestu en, von einem goldenen Knauf gekrönten, blauen Dach. 28 Säulen tragen die Halle: vier große, ganz innen, stehen für die Jahreszeiten, ein innerer Kranz von zwölf Säulen verkörpert die Monate, der äußere Ring kleiner Säulen die zwölf Doppelstunden des Tages. Somit erscheint der Bau als geronnene kreisende

Drei Terrassen führen hinauf zur Halle des Erntegebets mit ihrem blau gedeckten, dreifach gestuften Dach.



Zeit, wie sie in der jährlichen Wiederkehr der Naturopfer ihr **kultisches Echo** fand. Innen waren auf thronartigen Podien vor geschnitzten Wandschirmen die Seelentafeln des Himmels und der früheren Kaiser aufgestellt. Die Holzteile sind mit Drachen und Phönixen bemalt. Die zentrale Bodenplatte zeigt ein natürliches Muster, das ebenfalls als Drache und Phönix gedeutet wird. Das Glanzstück des Baus ist die Kuppel mit einem goldenen Drachen-Phönix-Relief im Zentrum.

In den zwei **Nebenhallen** links und rechts vor der Rundhalle veranschaulichen Ausstellungen den Opferritus. In der Halle am Nordende der großen Terrasse stehen die **Seelentafeln des Himmels**, die zu den Kulthandlungen in die Halle des Erntegebets gebracht wurden.

BAEDEKER TIPP

Freilu konzerte

Die lange, nach Süden offene Galerie, die von der Halle des Erntegebets Richtung Osttor führt, ist ein beliebter Treffpunkt von Amateurmusikern. Vor allem Sänger finden sich abends in der Grünanlage ein, die sich südlich des Altargeländes am alten Stadtgraben entlangzieht, und zwar etwa 900 m westlich des Südeingangs nahe dem (neu erbauten) Stadttor Yongding Men. Oft sind hier Arien aus Pekingopern zu hören.

Östlich der Halle des Erntegebets führt ein langer Wandelgang zu verschiedenen Nebengebäuden: zur **Heiligen Küche**, die die Opfergaben zubereitete, zum Speicher für das Ritualgerät und zur Opfertierschlachterei.

Langer Wandelgang, Nebengebäude

Bekannt ist das mehrstöckige Kau aus als **Perlenmarkt**, aber außer Perlen, Schmuck und Strass gibt's auch ein großes Angebot an Uhren, Ferngläsern, Kameras, Ko er und Taschen sowie im rückwärtigen Flügel an Porzellan, Jade und Spielzeug. Nebenan (an der Straße) steht zudem ein Kau aus für Schuhe.

Hongqiao-Markt

CENTRAL BUSINESS DISTRICT

Wo die große Ost-West-Achse im Osten auf die 3. Ringstraße tri , pulsiert das Geschä sleben: Hier steht ein ganzer Wald von Büro- und Hoteltürmen. Keimzelle war das World Trade Center mit dem eleganten China World Hotel. 650 m weiter nördlich, am 3. Ring, steht Pekings spektakulärstes Hochhaus: die 234 m hohe Zentrale des Staatsfernsehens CCTV, ein Entwurf des Niederländers Rem Koolhaas. Der scherzha »Boxershorts« genannte Bau ist das statisch komplizierteste Hochhaus der Welt. Der 70 m weit vorkragende oberste Teil der sechsfach abgewinkelten Schleife schwebt 162 m über dem Boden. Die diagonalen Linien an den Fassaden machen die Aussteifungskonstruktion nach außen sichtbar. Westlich wird das



Spitzname »Boxershorts«: das CCTV-Gebäude von Rem Koolhaas

Gebäude überragt vom Turm 3 des World Trade Centers, mit 330 m das höchste Hochhaus Pekings.

ⓘ U-Bahn 1: Guomao

✶ WEISSE-WOLKE-KLOSTER (BAIYUN GUAN 白云观)

Pekings bedeutendste Stätte des Daoismus liegt 4 km westlich des Tian'anmen-Platzes. Es ist das größte und auch das älteste bis heute aktive **Daoistenkloster**, zudem Sitz der nationalen Daoistenvereinigung. Dank seiner Bildwerke und des religiösen Lebens zählt es zu den interessantesten Heiligtümern der Stadt. Zur Stimmung der gepflegten Anlage tragen die Mönche bei, die in ihrer traditionellen schlichten **Gewandung mit Wadenwickeln und Stoffschuhen**, mit ihren Bärten und mit ihrem hochgesteckten Haarknoten – das Haupthaar wird nie geschoren – aussehen wie alten Bildern entstiegen.

ⓘ Baiyunguan Jie; tgl. 8.30 – 16.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Geschichte

Obwohl das Kloster schon 739 gegründet wurde, setzt seine eigentliche Geschichte erst unter Dschingis Khan ein: Zu Ehren des daoistischen Weisen **Qiu Chuji** ließ der mongolische Eroberer es neu errichten. Im 17. – 19. Jh. erfreute es sich kaiserlicher Protektion. Wohlhabende Eunuchen wählten es sich als Altersruhesitz. Unter Mao war das Weiße-Wolke-Kloster das einzige noch bestimmungsgemäß genutzte daoistische Heiligtum Pekings.

Eingang und Name

Marmorlöwen ankieren das prunkvolle Tor. Mit seiner Inschri **»Himmlisches Reich«** verheißt es, dass man hier in eine bessere Welt eintritt – die der weißen Wolken eben, auf denen die daoistischen Unsterblichen, nach Jahren der Übung ihrer leiblichen Hülle endlich ledig, nach Belieben durch Zeit und Raum fahren.

Vorhöfe

Vom ersten Vorhof geht es durch das Bergtor in den zweiten Vorhof mit einer weißen Marmorbrücke, unter der die vergrößerte **Nachbildung einer altchinesischen Kupfermünze** hängt. Wer es scha , mit einer Münze ein Glöckchen zu tre en, das im Loch der Münznachbildung hängt, darf auf Erfüllung eines Wunsches ho en, und wer das Ziel verfehlt, lässt wenigstens die Klosterkasse klingeln.

Hallen

In der folgenden zweiten Torhalle wehrt der schwertschwingende, rotgesichtige Tempelwächter Wang Shan allem Bösen. Im nächsten Hof stehen Trommel- bzw. Glockenturm und im Norden die erste Haupthalle: die des Jadekaisers. Der **Jadekaiser** ist im populären Daoismus die höchste Gottheit. Zu seinen Seiten sind Sterngötter dargestellt. Es folgt die ächengrößte der Hallen; sie dient als Versammlungsraum. Hier werden die sieben Patriarchen verehrt, auf deren Lehren sich die Schulrichtung, der das Kloster angehört, beru .

Innerer Bereich

Die nächste Halle leitet zum innersten Bereich des Klosters über. Die Figur des Weisen Qiu Chuji (mingzeitlich) nimmt den Ehrenplatz im Schrein ein. Seine sterblichen Überreste liegen unter der Halle begraben, und zwar, wie es heißt, unter einer vor dem Altar aufgestellten großen Wurzelholzschale, die als kaiserliches Geschenk ins Kloster kam. Der folgende Hof ist als einziger von einem vollständigen Gebäudering umschlossen. Auf seiner Nordseite erhebt sich die zweigeschossige **»Halle der vier Majestäten«**. Der Name bezieht sich auf die im Erdgeschoss verehrten vier Götter: drei des Himmels, einen der Erde. Das Obergeschoss zeigt Bildnisse der drei höchsten Gestalten des monastischen Daoismus: die »Drei Reinen«.

Westlicher Seitentrakt

In den Hallen des westlichen Seitentrakts geht es volksnah zu: Die Mehrzahl der Figuren hier ist für den »gehobenen« Daoisten wenig bedeutsam, dafür beim Laienpublikum umso beliebter. Die erste Halle, zu der man gelangt, enthält Göttinnen, die für die Fruchtbarkeit der Frauen, für eine rasche und schmerzlose Geburt sowie für das Augenlicht kleiner Kinder zuständig sind. In der Halle nördlich gegenüber wird **Wenchang**, der Schutzpatron der Literaten und Beamten, verehrt. Rechts neben ihm steht ein Bildnis des Konfuzius. In den zwei Hallen des westlich daneben gelegenen Hofs wird im Norden **Lü Dongbin** verehrt, der populärste der acht Seligen (oder Unsterblichen), denen wiederum die südlich gegenüberliegende Halle gewidmet ist.

Halle der Jahresgötter

Im Norden schließt die große Halle der Jahresgötter den westlichen Seitentrakt ab. Zu sehen sind sechzig Personi zierungen der Jahre des Sechzigerzyklus im alten chinesischen Kalender. Die bunten kleinen **Lehmfiguren** wurden um 1990 neu gescha en. Gläubige kommen, um dem Gott ihres Geburtsjahres Weihrauch zu opfern und dessen Unterstützung in schwierigen Lebenslagen zu erbitten.

Klostergarten

Ein Durchgang neben der Halle der Jahresgötter führt in den **»Garten der Wolkenballung«**. Ihn gliedern Wandelgänge und künstliche Felsengebirge. Ein leicht erhöht stehender Pavillon an der Rückwand der letzten Halle ist die mit einem Wandbild geschmückte Ordinations- und Lehrterrasse.

Hauptstadtmuseum 首都博物馆

Ein spektakulärer Neubau, entworfen vom Franzosen Jean-Marie Duthilleul, präsentiert vielfältige Aspekte der Kultur-, Sozial- und Politikgeschichte Pekings bis 1949 anhand von Originalen, Repliken, Modellen und audiovisuellen Medien. Man erfährt allerlei über Brauchtum, Feste und eater – oder auch über die Gestaltung der Ho auseingänge.

ⓘ Fuxingmenwai Dajie, Ecke Baiyun Lu; U-Bahn 1: Muxidi; Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei, Voranmeldung erforderlich (über www.capitalmuseum.org.cn oder Tel. 010 63 39 33 39 bis 24 Std. im Voraus möglich), nur wer früh kommt, erhält normalerweise gleich eine Eintrittskarte; ab 12 Uhr sind keine Voranmeldungen für denselben Tag mehr möglich

★ DUFTBERG 香山 · TEMPELKLOSTER BIYUN SI 碧云寺

Der Du berg (Xiang Shan) rund 20 km nordwestlich des Zentrums ist seit alters das beliebteste Aus ugsziel der Hauptstädter, vor allem wenn sich im Herbst das Laub färbt. Hier gewährt ein 570 m hoher Gipfel einen großartigen **Panoramablick**. Seit dem 12. Jh. kamen die Kaiser hierher in die Sommerfrische und zur Jagd.

Xiang-Shan-Park

Vom Parkplatz und Endbahnhof der Busse aus führt eine bunte Laden- und Gaststättenstraße auf das Nordtor des Xiang-Shan-Parks zu, der das ehemalige kaiserliche Gelände umfasst und sich bis hinauf zum Gipfel erstreckt. Im unteren Teil steht das Wahrzeichen des Parks, die mit glasierten Ziegeln gedeckte **»Porzellanpagode«**. Gleich beim Nordeingang liegt die Talstation eines Sesselli s, der die Besucher in 18 Minuten auf den Gipfel bringt, den besten Aussichtspunkt in ganz Peking.

ⓘ Bus 331 vom Nordtor des Sommerpalasts, Bus 360 von Xizhimen oder Zoo; tgl. 6.00 – 19.00, im Winter bis 18.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan, Mitte Nov. – März 5 Yuan



Erholung von der Hektik der Großstadt: Pavillon auf dem Duftberg

Tempelkloster Biyun Si

Vom Nordtor des Parks führt an dessen Außenmauer ein breiter Weg zum schönsten Heiligtum am Pekinger Stadtrand, dem **»Tempelkloster der azurnen Wolken«**. Die heutigen Gebäude stammen großenteils aus der Ming-Zeit. Die 500-Luohan-Halle und die Diamantthron-Pagode kamen 1748 hinzu. 1925 – 1929 wurde der Leichnam des Republikgründers Sun Yatsen in der Pagode verwahrt, nachdem Sun in Peking verstorben war und sein Mausoleum in Nanjing erst noch fertiggestellt werden musste. Die Folge der Hallen steigt terrassenförmig an. Der Figurenschmuck ist neu; nur der bronzene **Dickbauchbuddha** in der Halle der Himmelskönige überlebte die Kulturrevolution. Eine Halle ist Sun Yatsen gewidmet.

ⓘ tgl. 8.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

Halle der 500 Luohan

Die links der Hauptachse gelegene **»Arhats-Halle«** zählt zu den spektakulärsten Werken buddhistischer Kunst in Peking: 500 aus Holz geschnitzte und goldlackierte, lebensgroße Mönchs guren sitzen hier in langen Reihen und halten mit dem Besucher stille Zwiesprache. Nahe dem Nordeingang hockt oben auf einem Balken eine kleine Figur: Es ist **Jigong, ein chinesischer Till Eulenspiegel**. Der Sage nach wollte er sich hier unter die anderen 500 heiligen Mönche mischen, traf aber zu spät ein und fand nur noch auf dem Balken Platz.

Diamantthron-Pagode

Jenseits der Haupthallen bilden drei Schmucktore ein bauliches Präludium zum Höhepunkt der Anlage: der großartigen Diamantthron-Pagode. Der mit Reliefs verzierte Sockel des weißen Marmorbaus

indischen Stils ist besteigbar. Oben stehen zwei kleine Flaschenpagoden sowie fünf pyramidenförmige Pagoden, deren zentrale die höchste ist. Das gesamte Bauwerk ist mit Reliefs und halbplastischen Figuren geschmückt: Buddhas, Himmelskönige, Wächter, Drachen, Phönixe, Löwen, Wolken. Von oben hat man einen schönen **Blick auf Peking**.

✶ TEMPELKLOSTER WOFO SI 卧佛寺 · BOTANISCHER GARTEN

In der Ebene 3 km nordöstlich des Du bergs liegt dieses schöne Anwesen mit ungewöhnlich gut erhaltenem Figurenschmuck. Der Weg zum **Tempelkloster** führt durch Pekings **Botanischen Garten**, eine über 200 ha große, weitläu ge Anlage, vorbei **am größten Gewächshaus Chinas**, einem 17 000 m² großen, spektakulären Glaspalast. Gegründet Anfang des 7. Jh.s, zählt das Buddhakloster zu den ältesten auf Pekinger Gebiet. Seine Glanzzeit begann, als der Mongolenkaiser Yingzong es ab 1321 neu erbauen und jene liegende Buddha gur gießen ließ, der das Kloster seine Bezeichnung verdankt.

Kloster: tgl. 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan
Botanischer Garten: Eintritt 10 Yuan

Allee und Schmucktor

Eine Allee aus knorrigen Lebensbaumzypressen führt auf ein prächtiges Schmucktor zu, das mit grün und gelb glasierten Ziegeln bedeckt ist und in einer Kalligra e des Qianlong-Kaisers au ordert: **»Gemeinsam in die Mysterien eindringen«**.

Hallen und Höfe der Hauptachse

Es folgen ein Vorhof mit einem Gold schteich, der ursprünglich zum Freilassen gefangener Fische diente, sowie Glocken- und Trommelturm, das Bergtor mit den Wächtergenerälen Heng und Ha, der innere Vorhof, die **Halle der Himmelskönige**, der erste Haupthof und die Haupthalle mit den Buddhas der drei Zeitalter und den 18 Luohan an den Wänden, durchweg Lehm guren.

BAEDEKER TIPP !

Spaziergang in der Kirschenschlucht

Wer das Klostergelände nach Westen verlässt und sich nach Norden wendet, gelangt in die malerische Kirschenschlucht Yingtao Gou, kein dramatisches, sondern eher ein liebliches, grünes Tal, freilich mit Felsen und einer Eremitengrotte – ein Ort für einen schönen Spaziergang.

Jenseits der Haupthalle gelangt man zum letzten Gebäude auf der Hauptachse und zur Hauptsehenswürdigkeit der Anlage: der **Halle des schlafenden Buddha** (beim Eintritt in das Nirwana). Wie stets liegt er auf seiner rechten Seite mit dem Kopf nach links, sodass der Betrachter ihm ins Gesicht blickt. Die Figur aus Bronze ist 5,2 m lang und damit

die größte derartige Plastik in China. Zwölf Jünger, als gekrönte Bodhisattvas dargestellt und erheblich kleiner, wachen an seiner Seite stehend. Die Quertafel dahinter, eine Kalligra e des Qianlong-Kaisers, besagt so viel wie **»Im Zustand der Absolutheit«**.

★★ SOMMERPALAST YIHE YUAN 颐和园

Der **Garten zur Pflege des Altersfriedens**, meist als Sommerpalast bezeichnet, ist eine ganz andere Geschichte als der Winterpalast in der Stadt: keine Festung und kein Konkubinenkä g, sondern grün, geräumig, überaus vielgestaltig, o sogar vergnüglich. Gedacht war er nicht als Kaiservilla, sondern als Witwensitz. Heute erscheint die Anlage 16 km nordwestlich des Stadtzentrums vor allem als ein **Wunderwerk der Landschaftsarchitektur**. Sie wird von zwei Merkmalen beherrscht: vom **Kunming-See**, der mit den anschließenden Wasser- ächen gut drei Viertel des Gartens einnimmt, und vom rund 60 m hohen **Berg der Langlebigkeit**, der sich am Nordufer des Sees erhebt.

ⓘ U-Bahn 4 bis Xiyuan, von dort zu Fuß 800 m oder Bus 332 bis Endstation; April – Okt. tgl. 6.30 – 18.00, Hallen 8.30 – 17.00, sonst 7.00 – 17.00 bzw. 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan (einige Stätten kosten separaten Eintritt, oder Kompletteintritt 60 Yuan), im Winter 20 bzw. 50 Yuan

Geschichte und Gestaltung der Anlage

Die um 1750 erbaute und 1860 von französischen und britischen Truppen nahezu völlig verwüstete Anlage ließ **Kaiserinwitwe Cixi** ab 1888 für sich neu einrichten. Sie verbrachte hier die Sommer- und Herbstmonate, ab 1898 stets mit dem von ihr entmachteten Kaiser. Als ema immer neu variiert wird die Langlebigkeit bzw. Unsterblichkeit: in den Hallen- und Ortsnamen (»Hügel der Langlebigkeit«, »Halle der Freude und der Langlebigkeit« usw.) und in der Symbolik des Bewuchses, der Ornamente und der Ziergegenstände, etwa Kiefern, Kraniche, P rsiche, Pilze, Kalebassen. Zu beachten sind auch religiöse Bezüge, so im prominentesten Bauwerk der Anlage, dem **Pavillon des Buddhaweihrauchs**. Auch sollte der Garten die Größe des Mandschu-Reichs vor Augen führen, daher ein südchinesischer Literatengarten mit Lotosteich und der tibetische Tempel am Nordhang des Hügels. Ansonsten geht es vorwiegend um Zerstreuung: Zwei eater, ein Einkaufsträßchen, der lange Wandelgang und natürlich das Wasser boten dazu reichlich Gelegenheit.

Haupttor (Osttor) Tor Renshou Men

Zwei Bronzelöwen ankieren den Haupteingang. Schon mit seiner **Ausrichtung nach Osten** statt nach Süden signalisiert er, dass es hier nicht gar so streng zugehen möge wie im Kaiserpalast. Das folgende **Tor des Altwerdens durch Güte** gibt den Blick frei auf den von hohen Kiefern umstandenen Haupthof mit der Audienzhalle. Ein 3 m hoher Gartenstein auf der Hauptachse direkt hinter dem Tor

gleicht einer abstrakten Skulptur – wie auch die anderen Gartensteine hier und an anderen Stellen des Palastes ist er ein Prachtexemplar. Hinter dem Stein hockt ein bronzenes **Qilin**, ein Hu ier mit Drachenkopf und schuppigem Körper (▶Baedeker Wissen S. 428). Es kündigt eine Segensära an. Bronzedrachen und -phönixe dienten als Weihrauchspender.

Audienzhalle Renshou Dian

Die Audienzhalle (»Halle des Altwerdens durch Güte«) ist ein betont schlichter Bau, der mit seinem grau gedeckten, einfachen Dach Bescheidenheit suggeriert. Die Innenausstattung ist nahezu original erhalten. Der zentral platzierte ron ist umgeben von Kranichen und Weihrauchbecken. Der drachengeschmückte Wandschirm dahinter zeigt 226 mal das Zeichen shòu, **»Langlebigkeit«**. Die Quertafel über dem ron verkündet »Alter und Güte gehen zusammen« – daher der Namen der Halle, der auf eine Stelle in den Gesprächen des Konfuzius anspielt.

Palasttheater Dehe Yuan

»Garten zur Tugend und Harmonie« (Dehe Yuan) heißt das nördlich der Audienzhalle gelegene größere der zwei Palasttheater. Die 21 m hohe und 17 m breite Bühne erlaubte mit ihren drei Geschossen, Bodenklappen und einer Hebemaschinerie überraschende E ekte. Die Seitengebäude, von denen aus die Kaiserinwitwe und ihr Hofstaat



einst die Au führungen verfolgten, bergen heute eine **Ausstellung von Utensilien der Kaiserinwitwe** und von Geschenken, die sie erhielt, darunter ein Benz von 1898.

Palast Yulan Tang

Südwestlich des eaterkomplexes folgt in Uferlage der Wohnhof **»Halle der Jadewogen«**. Hier hielt Kaiserinwitwe Cixi den Guangxu-Kaiser, ihren Ne en, von 1898 bis zu beider Tod unter Hausarrest, wenn sie im Sommerpalast weilte.

Palast Leshou Tang

Cixi selbst wohnte im nordwestlich angrenzenden Komplex, der **Halle der Freude und der Langlebigkeit**. Überall walten entsprechende Symbole, beispielsweise der aus Bronze gefertigte Hofzierat: je ein Paar Hirsche, Kraniche und Vasen mit einem Reliefmuster, das auf Kiefern sitzende Kraniche zeigt. Die Sechszahl der Gegenstände drückt zudem noch einen Sinnspruch aus: **»Sechs vereint – Frieden auf Erden«**. Der monumentale Gartenstein soll an ein Grottengebirge erinnern, aus dem Pilze wachsen, die Unsterblichkeit verleihen. Im Inneren sind Cixis ronsitz und ihre Speisetafel zu erkennen. Stickereien zeigen einen radschlagenden Pfau sowie die »Hundert Vögel auf Audienz beim Phönix« – eine Allegorie auf Cixi, die sich hier mit einem Phönix vergleicht, dem alle anderen huldigen. Der Palast hat seinen eigenen Bootsanleger. An einem 20 m hohen, torartigen Gestell wurde einst ein Lampion aufgehängt, der als Leuchtturm für nächtliche Bootsfahrten fungierte.

! BAEDEKER TIPP

Stärkung à la Kaiserinwitwe

In Yihe Yuan lässt sich stilvoll rasten. Das Restaurant Tingli Guan (»Zum Ruf des Pirols«), am Westende des langen Wandelgangs gelegen, serviert kaiserliche Küche. Stimmungsvoller und intimer sitzt man allerdings in den Teehäusern: Eines gibt es in der Suzhou-Straße nördlich des Hügels, ein zweites am Lotosteich des Gartens Xiequ Yuan östlich des Hügels. Hier nippte vor gut hundert Jahren noch Kaiserinwitwe Cixi am Tee.

Langer Wandelgang

Das wohl berühmteste Bauwerk des Palastes schließt sich an. Die 728 laufenden Meter Dach und der Ausblick auf See und Berg machen jedoch nur einen Teil seiner Attraktion aus. Den großen Rest steuern die **Malereien** bei, die das Balkenwerk schmücken und ihn zum längsten bemalten Wandelgang der Welt machen. Über 8000 größere Szenen sollen es sein – ein Bilderbuch zur populären Romanliteratur und zu Schönheiten der Natur: Landscha en, Vögel, Blumen.

Palast Paiyun Dian

In seiner Mitte erö net der Wandelgang Zugang zum architektonischen **Höhepunkt der Palastanlage**. Dessen wirkungsvolle Inszenierung stützen die kaisergelb glasierten, teils blau gerahmten Dächer. Der seeseitige Teil der Baulichkeiten ist die **Halle der**

ziehenden Wolken (Paiyun Dian). Der Name spielt auf ein Gedicht aus dem 4. Jh. an, das die ziehenden Wolken als Gefährten der Unsterblichen erwähnt, auf denen sie als freie Geister durch Raum und Zeit reisen. Im Hallennamen steigert der Garten das zuvor bereits reich entfaltete ema der Langlebigkeit also ins Poetisch-Legendäre. Die Folge der himmelan steigenden Höfe, Hallen und Treppen beginnt am See mit einem Schmucktor. Zwölf Gartensteine auf dem Vorplatz des Palastes sollen die **Tiere des chinesischen Zwölfjahreszyklus** verkörpern. Jenseits des Eingangstors führt eine weiße Marmorbrücke über ein Wasserbecken. Hinter einem weiteren Tor folgt die mit einem doppeltrau gen Dach geadelte ronhalle. Die Kaiserinwitwe nahm hier die Ehrenbezeugungen des Hofstaats zu ihrem Geburtstag entgegen. Die reiche Ausstattung blieb erhalten; ein Großteil der Objekte sind Geschenke zu Cixis 70. Geburtstag.

Pavillon des Buddhaweihrauchs (Foxiang Ge)

Gedeckte Treppen steigen bergan zu einer weiteren gelb gedeckten Halle. Von dort führen o ene Treppen zum dominierenden Gebäude des ganzen Palastes, dem Pavillon des Buddhaweihrauchs, einem achteckigen, dreigeschossigen Bau, den eine 20 m hohe quadratische, gemauerte Terrasse optisch bis auf Gipfelhöhe emporthebt. Sich einen buddhistischen Bau zum dominierenden **Schaustück eines Palastes** zu erwählen wäre für einen Herrscher des konfuzianischen China nicht denkbar gewesen. Die Mandschus allerdings standen dem Buddhismus nahe. Der Bau birgt eine tausendarmige Guanyin. Von der Terrasse aus hat man einen herrlichen Blick über den See.

Bronzepavillon

Westlich am Hang steht der ganz aus Bronze bestehende kleine **Schatzwolkenpavillon** aus dem Jahr 1752. Das 7,5 m hohe Schmuckstück erhebt sich auf einer weißen Terrasse zwischen anderen Gebäuden inmitten eines kleinen Hofs. Formal imitiert es ein hölzernes, ziegelgedecktes Hallenbauwerk.

Restaurant und Theater Tingli Guan

Zurück zum Wandelgang: Das letzte große Gebäudeensemble, zu dem er führt, ist das **Haus zum Ruf des Pirols** mit dem Palastrestaurant und dem kleineren der zwei Palasttheater. Der Name Tingli Guan bezieht sich auf den Gesang des chinesischen Schwarznackenpirols, eine Anspielung auf die Musik, die hier zu hören war.

Marmorboot

Der auf einem bootförmigen Steinsockel stehende Pavillon ist eine Kuriosität von zweifelha em Geschmack, vor allem seit das Boot, 1755 entstanden, unter Kaiserinwitwe Cixi noch mit ngierten Schaufelrädern versehen wurde. Auch die Au auten in europäischem Stil – damals in Mode – täuschen: Sie bestehen aus **Holz mit marmorartiger Bemalung**. Der unsinkbare Bau gilt als literarische Anspielung auf einen Rat an den Tang-Kaiser Taizong (7. Jh.): Das Wasser, das ein Schi trägt, bringt es auch zum Kentern. Gemeint war das Staatsschi .



Blickfang des Sommerpalasts: der Pavillon des Buddhaweihrauchs

Garten Xiequ Yuan

Wer neben dem großen Palasttheater (Dehe Yuan) nach Norden durchgeht und sich dann nach Osten wendet, gelangt zum idyllischen **Garten des inneren Einklangs und des äußeren Wohlgefallens**. Er wurde gestaltet als vergrößerte Nachbildung eines mittelchinesischen Literatengartens. Mit seinem von Trauerweiden und Kiefern umstandenen Lotosteich, den Pavillons, Hallen und Wandelgänge in munterem Rhythmus säumen, ist er vor allem ein Hochsommergarten. Ein Rundweg, der hier und da über kleine Brücken führt, verbindet die Baulichkeiten.

Suzhou-Straße

1987 wurden zwei im 19. Jh. zerstörte Ladenzeilen rekonstruiert, die sich nach dem Vorbild der mittelchinesischen Stadt Suzhou zu beiden Seiten eines Kanals am Nordfuß des Hügels hinziehen. Kaiser, Kaiserin und Konkubinen konnten hier einfaches Volk spielen. In 60 Lädchen verkau en ihnen Eunuchen und Zofen Imbisse, Spielzeug und Kunsthandwerk oder luden zur **Rast bei einer Tasse Tee**. Die heutigen Verkäufer tragen traditionelle Tracht, an den Läden hängen die alten Gewerbezeichen. Es macht Freude, hier zu bummeln.

Tibetischer Tempel

Am Nordhang des »Hügels der Langlebigkeit« (Wanshou Shan) steht eine Gruppe aus 19 Gebäuden in tibetischem Stil. Sie formen ein **Mandala**, bestehend aus den »vier Kontinenten« des buddhistischen

Weltbilds, jeweils mit zwei Nebenkontinenten. Die oberen elf Gebäude erheben sich auf einer roten Terrasse, die mit Scheinfenstern versehen ist und an den Roten Palast des Potala erinnert.

Kunming-See

Mit seinen Dämmen, die ihn auf der Westseite gliedern, und mit den Brücken, die die Durchlässe überspannen, wurde dieser größte aller kaiserlichen Gartenseen als Abbild des berühmten Westsees von Hangzhou gestaltet. Für die Boote gibt es Anlegemöglichkeiten an verschiedenen Stellen des Nordufers, nahe dem Osttor sowie auf der Südinsel, **Bootsverleih** ndet man neben dem Marmorboot und am Ostende der Siebzehn-Bogen-Brücke.

Siebzehn-Bogen-Brücke

Die 150 m lange und 8 m breite, im Jahr 1750 aus weißem Naturstein errichtete elegante Brücke zählt zu den berühmtesten alten Brücken Chinas. Steinlöwen bewachen ihre Enden, kleine Steinlöwen krönen die Geländerpfeiler. Die Brücke führt auf die größte der Inseln im See, ein Ziel vor allem wegen des Ausblicks auf den Hügel **Wanshou Shan** und die Palastbauten am Nordufer. In einem alten Drachenkönigtempel auf der Insel wurde der segenbringende Herr der Gewässer verehrt.

798 ART ZONE · 798 艺术区

Kunstareal

Auf einem riesigen Fabrikgelände hat sich das wohl weltgrößte Ensemble von Kunstgalerien ausgebreitet, teils in den alten Werkhallen, teils mit Neubauten. Bars, Cafés und Restaurants machen es zu einem Aus ugsziel, das gut sein kann für einen ganzen Tag. Nicht versäumen: das **Ullens Center for Contemporary Art**.

ⓘ Östlich vom Nordende der Jiuxianqiao Lu, Bus 403 ab U-Bahn Sanyuanqiao, stadtauswärts bis Dianjizongchang

Ullens Center for Contemporary Art: Di. – So. 10.00 – 19.00 Uhr; Eintritt wechselnd

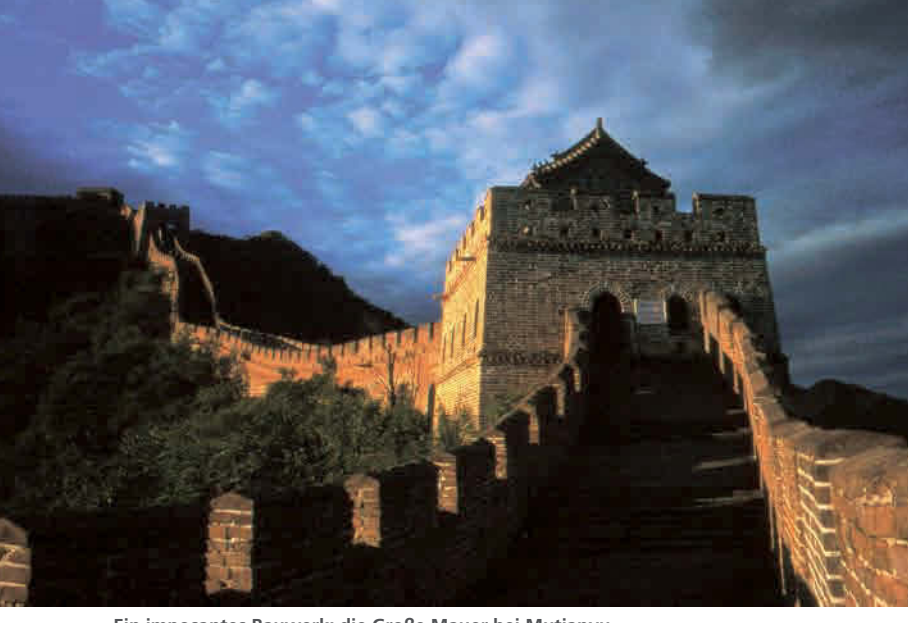
GROSSE MAUER 长城

***Große Mauer bei Badaling 八达岭长城**

Das Peking nächstgelegene (60 km nordwestlich) und daher am stärksten **überlaufene Mauerstück** wurde schon in den 1950er-Jahren restauriert. Für die Anfahrt nützt man heute die Autobahn. An der Nordseite des 660 m hoch gelegenen Passes erstreckt sich eine Siedlung mit zahlreichen Restaurants, einem Großparkplatz und dem Mauermuseum.

Besichtigung

Man hat die Wahl: Nach Osten ist der Anstieg san er, nach Westen teils sehr steil, aber mit besserem Blick. **Seilbahnen** überwinden die



Ein imposantes Bauwerk: die Große Mauer bei Mutianyu

größten Höhenunterschiede. An klaren Herbsttagen geht der Blick bis Peking. Beide Sektionen sind zusammen knapp 4,8 km lang.

ⓘ nach Badaling verkehrt Bus 877 ab Deshengmen (U-Bahn 2; Hinfahrt nur bis 12.30, Rückfahrt bis 17.00, im Winter bis 16.30 Uhr); Eintritt 80 Yuan, im Winter 60 Yuan

Mauer-museum

Im Ticket zu Badaling ist der Eintritt zum Mauermuseum außerhalb der Mauer oberhalb des Großparkplatzes enthalten. Zu sehen sind Fotos und Pläne, die die **Geschichte des Mauerbaus** und die Reste früherer chinesischer Grenzwälle zeigen.

****Große Mauer bei Mutianyu**
慕田峪长城

Das landscha lich schönste Mauerstück, 70 km nordöstlich von Peking, bietet den Blick über bewaldete Höhen. Eine Kabinenbahn bringt die Besucher auf die höhere westliche Flanke, von dort kann man auf der Mauer abwärts gehen zur **Bergstation eines Sessellifts**, der einen wieder zu Tal befördert. Spaß bietet auch eine Riesenrutsche.

ⓘ Eintritt 40 Yuan

***Große Mauer bei Simatai**
司马台长城

Dieser abenteuerlichste Mauerabschnitt führt über einen beidseitig steil abfallenden Bergkamm. Die Mauer ist hier streckenweise keinen halben Meter dick, an diesen Abschnitten hat sie einen Laufgang zu ebener Erde. Der höchstgelegene Teil ist ganz gesperrt, und die begehbaren Abschnitte sind breiter, jedoch nur so weit restauriert, wie es mit **Originalbacksteinen aus dem Baujahr 1577** möglich war. Ein Sesselli hil , den größten Höhenunterschied zu überwinden.

Steinerne Grenzen

Der Bau langer Grenzmauern im Steppen-Wüsten-Gebiet der Nomaden nördlich des chinesischen Agrarlands geht bis auf die Zeit um 300 v. Chr. zurück. Damals begann sich China nach Norden auszudehnen und das eroberte Territorium mit Mauern zu sichern. Über ein Dutzend Dynastien sind aus späterer Zeit als Mauerbauer bekannt, aber fast jede wählte für ihre Grenzbefestigung je nach politischer Lage einen neuen Verlauf. »Die« Chinesische Mauer gibt es daher im Grunde nicht.

Fast alle Mauern bestanden aus Stampflehm und wurden von zwangsverpflichteten Bauern innerhalb weniger Wochen hochgezogen. Zu überklettern waren sie leicht, entscheidend war, dass sie für Pferde ein Hindernis darstellten. Ähnlich einem soliden Grenzzaun hielten sie dadurch Plünderer ab und erlaubten außerdem, den **Grenzverkehr** zu kontrollieren.

Die Lehmmauern verfielen im Laufe der Jahrhunderte und wurden aufgegeben, wenn sich die Grenzen verschoben. Viele Dynastien kamen ganz ohne Mauern aus, indem sie die Verhältnisse an der Nordgrenze eher auf politische Weise als auf militärische regelten.

Die **Große Ming-Mauer** des 16./17. Jh.s, die letzte, ist die mit Abstand kostspieligste und imposanteste, jedoch im Grunde ein Monument des Scheiterns. Zum Einen zeigt sie, dass das China seiner Erbauer sich in konfuzianischem Dünkel nicht dazu herablassen mochte, mit den Mongolen zu den Tribut- und Handelsbeziehungen zu kommen, die diese wünschten. Nachdem man sie sich so zu Feinden gemacht hatte, erschien der Mauerbau schließlich als letzter Ausweg, sie sich vom Leib zu halten. Zum Zweiten trugen die **enormen Lasten**, die der Mauerbau dem Land aufbürdete, zum Sturz der Dynastie bei – man hatte sich zu sehr auf den äußeren Feind konzentriert –, und zum Dritten erwies sich die Mauer trotz des enormen Aufwands keinesfalls als unüberwindbar. Flussdurchlässe und Nachlässigkeit des Wachpersonals waren notorische Schwachpunkte. Scheinangriffe lockten die Grenztruppen an einen Mauerabschnitt und beraubten so andere Sektoren ihres Schutzes. Am Ende marschierten die Mandschu, zur Verteidigung der Ming-Herrschaft um Hilfe gerufen, gar durchs offene Festungstor ins Land.





Die Große Mauer verläuft immer auf Bergkämmen.

Mauerlegenden

So berühmt die Große Mauer ist, so viel Unsinn wird über sie behauptet. Oft gilt sie als Werk des Ersten Kaisers. Demnach hätte sie ein Alter von über 2200 Jahren. Tatsächlich errichtete ein General dieses Reichseinigers einen Wall im Norden, nachdem er die Steppenvölker aus ihren Weidegebieten vertrieben hatte. Doch wie einige Reste bezeugen, war der offenbar in Windeseile teils aus Stampflehm hochgezogene, teils aus Bruchsteinen geschichtete Wall über weite Strecken nicht viel mehr als eine Grenzmarkierung. Auch die Reste anderer Mauern müssen schon zu Marco Polos Zeiten, im späten 13. Jh., zu einer Folge von Schutthaufen verfallen gewesen sein – weshalb Polos Bericht auch keine Grenzmauer erwähnt. Schon Jahrzehnte vor Beginn der Raumfahrt kam die Behauptung auf, Chinas Mauer könne man vom Mond oder gar vom Mars aus erkennen. Später hieß es gar, die Mauer sowie Hollands Deiche seien als einziges Menschenwerk vom Weltraum aus mit bloßem Auge zu identifizieren. Nichts davon stimmt, selbst von einem hoch fliegenden Flugzeug aus sind nur die restaurierten Abschnitte auszumachen; der größte Teil aber sind **grasüberwachsene Ruinen**. Nachdem 2003 erstmals ein chinesischer Astronaut oben war und von der Mauer nicht mehr sah als alle anderen vor ihm – nämlich nichts –, verabschiedet sich inzwischen auch China von einem lange gepflegten Mythos. Hat sich der Mauerbau zur Grenzsicherung also jemals bewährt? Vorwiegend ja, wenn von den Lehmmauern früherer Dynastien die Rede ist. Nein, was die Große Mauer der Ming angeht. Die zahlt sich erst heute aus: als Touristenmagnet.

Vom unteren Ende der Mauer führt eine gewagte Seilrutsche – man hängt in Gurten – über einen Stausee abwärts Richtung Ausgang.

ⓘ Eintritt 40 Yuan

✶ MING-GRÄBER (MING SHISAN LING 明十三陵)

Die Nekropole der Ming-Kaiser 3 bis 6 und 8 bis 16 ist neben der Großen Mauer das meistbesuchte Ziel außerhalb der Stadt (44 km nördlich). Nur zwei **Mausoleen** sind touristisch bedeutsam, die meisten anderen sind für Besucher gesperrt. Die Gegend besticht durch ihre Schönheit. Aus den Baumwipfeln ragen die Stelenpavillons empor und gewähren einen weiten Blick über die Ebene.

Geschichte und Gesamtanlage

Der Ort für die kaiserlichen Mausoleen wurde 1409 bestimmt. Die Bergkette, an deren südlichem Fuß die Gräber liegen, steigt hier zum höchsten Gipfel der Gegend auf (750 m ü. d. M.); zwei Berg anken schützen das Areal zusätzlich von Westen und Osten. Die meisten Gebäude wurden bei der **Rebellion des Li Zicheng**, die 1644 die Ming-Dynastie stürzte, zerstört.

Marmornes Ehrentor 石牌坊, Haupttor 大红门

Das erste Bauwerk der Nekropole steht auf einer leichten Anhöhe, 1,2 km vor dem Haupttor: ein fün aches weißes Ehrentor, 12 m hoch, 29 m breit und mit Tierskulpturen und -reliefs verziert. Errichtet wurde es 1540. An das »Große Rote Tor«, das **Haupttor der Nekropole**, schloss einst die Umfassungsmauer an. Die drei Torbögen waren mit schweren Holztoren verschlossen.

Stelenpavillon 神功圣德碑亭

Die Touristenbusse, die an den zwei Toren immer vorbeifahren, legen am Stelenpavillon ihren ersten oder letzten Halt ein, denn hier beginnt der Mittelteil des Seelenwegs mit den **berühmten Tierfiguren**. Den Au akt macht der gewaltige Stelenpavillon von 1435, den vier drachenumschlungene Reliefpfeiler umgeben. Die 6,5 m hohe Stele, die der Pavillon schützt, steht auf einer mannshohen Schildkröte. Stele und Schildkröte wurden aus je einem gewaltigen Steinblock gemeißelt. Die vordere **Inschrift** trägt den Titel »Göttliche Verdienste und heilige Tugenden des (Herrn des) Mausoleums Changling der Großen Ming«. In dem Text rühmt der vierte Ming-Kaiser die Taten seines Vaters, des Yongle-Kaisers. Der Text auf der Rückseite, 1785 angebracht, beschreibt die Anlage und gibt Daten zu ihrer Geschichte.

Seelenweg 神道

Nach Norden schließt sich der zentrale Abschnitt des »Seelenwegs« an, über den der Katafalk der verstorbenen Majestäten getragen wurde. Diese knapp 1 km lange Etappe säumen **achtzehn Steinfiguren-**

Betrachtet Besucher mit kritischem Blick: Wächter des Seelenwegs



paare: sechs Tiere und zwölf Beamte, zusammen 36 Figuren, die dem zu Grabe Getragenen die letzte Ehre erweisen. Der Reihe nach sind es der Löwe als Ehrfurcht gebietender Wächter entsprechend ihrer Funktion an Eingangstoren; das Xiezhi, ein einhörniges Fabeltier, das für Loyalität steht und alle Besucher, die unlautere Absichten hegen, vom heiligen Areal fernhält; das Kamel ohne besondere Symbolik, aber zweifellos ein äußerst tugendsames Tier: genügsam, dienstbar, ausdauernd; der Elefant, in lebendiger Form als kaiserliches Zugtier eingesetzt, steht für Moralität, Tugend und kostbares Glück; das Qilin (►Baedeker Wissen S. 428), auch als chinesisches Einhorn bezeichnet, kündigt, wenn es gesichtet wird, eine **Ära des Friedens und Wohlstands** an, preist hier also den verstorbenen Himmelssohn als einen, der über ein derartiges glückliches Zeitalter herrschte; das Pferd, Reittier der Vornehmen (wie auch des Yongle-Kaisers) und der Kavallerie, ohne spezi sche Symbolik, doch mit zahlreichen o ensichtlichen Tugenden – Gehorsam, Schnelligkeit, Dienstbarkeit, edles Gemüt. Die zwei Tiere mit Schutzfunktion (Löwe, Xiezhi) stehen funktionsgerecht am Beginn der Reihe und zeigen die Zähne, ebenso das Qilin. Kamel, Elefant und Pferd sind dagegen als zahme Nutztiere dargestellt. Je zwei der Tiere sind einheimisch (Pferd, Kamel), Tributtiere (Löwe, Elefant) bzw. **Fabeltiere**. Nach den Tieren folgen je zwei Paar militärischer und ziviler Beamter sowie vier Minister.

ⓘ Eintritt 30 Yuan, im Winter 20 Yuan

Grab Changling 长陵

Das älteste, größte und am besten erhaltene der dreizehn Mausoleen ist die Ruhestätte des 1424 verstorbenen Yongle-Kaisers. Ihr Bau dauerte von 1409 bis 1427. Wie die anderen Mausoleen besteht sie aus zwei Teilen: dem Grabtempel und dem direkt daran anschließenden Grabhügel. Durch einen erhöhten Torbau mit drei Durchgängen gelangt man in einen **Vorhof**. Rechts steht ein **Stelenpavillon** mit einem kuriosen Mischwesen als Stelenträger, das einen beschuppten Körper mit einem gehörnten Drachenkopf hat.

Haupthof und Halle Ling'en Dian

Durch ein hallenförmiges Tor gelangt man in den geräumigen Haupthof. Zu beiden Seiten steht ein Ofen zum Verbrennen von Opferseide. Die Öfen sind mit gelb und grün glasierten Ziegeln bedeckt und wie kleine Gebäude gestaltet; selbst die Holzfenster wurden als Keramikrelief imitiert. Die dreifache, weiße Marmorterrasse im Norden des Hofs ist die älteste ihrer Art in Peking. Wie bei anderen kaiserlichen Bauten zieren Platten mit **Wolken- und Drachenreliefs** die Mitte des mittleren der drei Treppenaufgänge. Am unteren Ende der Reliefs steigen aus einer bewegten Wasser äche zwei Meeresrösser auf. Auf der Terrasse erhebt sich als beherrschender Bau die **Grabtempelhalle** von 1416. Diese einzige erhalten gebliebene Opferhalle aller dreizehn Grabtempel übertri mit 66,6 m Breite sogar

noch die größte ronhalle des Kaiserpalastes, allerdings ist ihre Tiefe (29 m) geringer. Alle tragenden Holzteile, darunter die 60 imposanten Säulen, bestehen aus Nanmu-Holz, dem kostbarsten chinesischen Bauholz. Zeremonien mit Speisen- und Seideopfern für den Grabherrn fanden hier an dessen Geburts- und Todestag statt.

Dritter Hof

Ein dreifaches Tor führt in den dritten Hof. In ihm stehen ein weiteres Ehrentor, das normalerweise geschlossen blieb, sowie ein großer marmorner Altartisch mit den fünf (an sich buddhistischen) **»Verehrungsgeräten«**, die hier, da aus Stein und praktisch unbenutzbar, nur symbolische Funktion besitzen: ein Weihrauchgefäß mit einem von Drachenreliefs umschlungenen Deckel sowie zu den Seiten je ein Kerzenhalter und eine Vase.

Tumulus und Grabstele

Am Ende des Hofs ragt auf hohem, zinnenbewehrtem Sockel der 13 m hohe Pavillon der Grabstele auf. Er bildet den Übergang zu dem dahinter liegenden, kreisförmigen **Grabhügel** von 300 m Durchmesser. Eine Treppe führt auf den Rand des Tumulus und zum Fuß des Stelenpavillons. Von dort schwei der Blick bis zu den Stelenpavillons anderer Mausoleen der Nekropole. Die Grabstele trägt die Aufschri »Mausoleum des Chengzu, des Kaisers Wen der Großen Ming«. Chengzu ist der Tempelname des Yongle-Kaisers, Wen sein postumer Name.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan, im Winter 30 Yuan

Im Dingling-Grab wurde der für seine Verschwendungssucht bekannte Wanli-Kaiser bestattet.



Grab Dingling 定陵

1956 bis 1958 wurde die Grundlage dafür gelegt, dass dieses Grab heute zum **Standardprogramm der meisten Pekingtouristen** zählt: Damals wurden die Gru geö net und die kostbaren Grabbeigaben geborgen. Sie zeugen von der Verschwendungssucht, für die der Grabherr bekannt war. Der Wanli-Kaiser (1563 – 1620) lebte einzig für seine Leidenscha en und überließ das Regieren einigen vertrauten Eunuchen. Die Bauzeit seines Mausoleums, mit dessen Planung er im Alter von 19 Jahren begann, betrug sechs Jahre, die Kosten entsprachen den Reichssteuereinnahmen von zwei Jahren. Neben dem Kaiser ruhen hier die kurz vor ihm verstorbene Kaiserin sowie die Mutter des ronfolgers, eine frühere Konkubine.

Höfe und Ausstellungshallen

Von den Hauptgebäuden des Grabtempels blieben lediglich die Marmorsockel erhalten. An den Seiten des 3. Hofs wurden zwei Ausstellungshallen errichtet, in denen ein Teil der nahezu 3000 geborgenen **Grabbeigaben** zu sehen ist, darunter wunderbarer Kopfschmuck, Jadegehänge (als Kleiderschmuck), Gürtel, allerlei Gefäße sowie nach Art der weitgehend zerfallenen Originale neu gewebter Seidenbrokat.

Tumulus und Grabstele

Wie bei den anderen Mausoleen leitet der letzte Hof zum Grabhügel über. Beherrschender Bau ist der in die Mauereinfassung integrierte, in den Hof vorspringende Sockel des Pavillons für die Grabstele, auf der der Tempelname des Grabherrn sowie sein postumer Name verzeichnet sind.

Gruft

Von der Grabstele führt eine neu angelegte Rampe in die Gru , den **»unterirdischen Palast«**. Die Rampe dient als Ausgang für die Besucher; der Zugang erfolgt vom Grabhügel aus über einen dafür angelegten Treppenschacht. Die ganz aus Naturstein erbaute Gru beeindruckt durch ihre Dimensionen. Sie besteht aus einer kurzen äußeren Vorkammer, der 20 m langen inneren Vorkammer, der 32 m langen mittleren Kammer und der dahinter quer liegenden, 30 m breiten hinteren Kammer, an deren Rückwand auf einem Steinsockel die drei **Sarkophage des Kaisers und der Kaiserinnen** standen; heute sind Repliken davon ausgestellt. Von der mittleren Kammer führen Gänge zu zwei seitlichen Kammern von je 26 m Länge, in denen sich als Symbole für die woanders bestatteten Konkubinen leere Sockel für weitere Sarkophage nden. Die linke Seitenkammer dient heute als Besuchereingang. Die Gewölbe sind 9,5 m hoch. Die Drainage des Grabhügels war so gut und die Natursteine der Kammern wurden so sorgfältig aufeinandergepasst, dass man das Innere beim Ö nen der Gru völlig trocken vorfand. Bis auf die mittlere und die hintere sind alle Kammern leer. In der mittleren stehen drei **Marmorthrone**, der mit Drachenornamentik ist für den Kaiser, die anderen, mit Phönixen, für die Kaiserinnen. Die Porzellanbecken in

mingzeitlichem Blauweiß enthielten Öl und Dochte: Sie sollten als ewige Lampen dienen.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 65 Yuan, im Winter 45 Yuan

★★ ÖSTLICHE QING-GRÄBER (QING DONG LING 清东陵)

Die kaiserlichen Mausoleen der letzten Dynastie verteilen sich auf zwei Areale: eines südwestlich, eines 115 km östlich von Peking. Mit 15 Grabtempeln ist Letzteres die ältere und größere Nekropole sowie diejenige mit den bedeutenderen Gräbern: Hier wurden mit dem Kangxi- und dem Qianlong-Kaiser sowie der Kaiserinwitwe Cixi die drei prägenden **Herrscherfiguren der Mandschu-Ära** bestattet. Insgesamt ruhen hier rund 160 Angehörige der Dynastie. Die Mausoleen sind neuer, besser erhalten und, da weiter von der Stadt entfernt, weniger stark besucht als die der Ming.

Geschichte und Lage

Das erste Mausoleum, das Xiaoling, entstand ab 1661 für den ersten Mandschu-Kaiser auf dem Pekinger Drachenthron (Shunzhi-Ära 1644 – 1661). Er hatte die Stelle noch zu Lebzeiten inspiziert und zur späteren Ruhestätte bestimmt. Die Nekropole wurde bis 1935 genutzt, als hier noch eine Konkubine beigesetzt wurde. Wie bei den Ming-Gräbern wurde auch hier eine geomantisch besonders **vorteilhafte Lage** gewählt, die durch die Schönheit der Landscha spontan überzeugt. Nach Norden schützen Berge die Nekropole. Ein acher Hügel und noch davor ein kegelförmiger Berg, die beide auf der Achse des Seelenwegs liegen, fungieren im Süden als natürliche »Geistermauern«.

Besichtigung

Da für Anfahrt und Rückfahrt von und nach Peking je mindestens zweieinhalb Stunden anzusetzen sind, sollte man von Peking früh um 7 Uhr au rechen. Der Besuch beginnt im Süden außerhalb des Areals an einem Besucherzentrum, von wo aus **spezielle Busse** entlang dem Seelenweg zur Endstation nahe dem Qianlong- und dem Cixi-Grab fahren; Taxis und Privat-Pkws sind auf dem Gelände nicht zugelassen. Die Busse halten am großen Ehrentor und am Seelenweg, lassen dort jedoch wenig Zeit. Wer gut zu Fuß ist, sollte sich am Seelenweg abmelden und laufen – es sind 3,9 km bis zum Qianlong-Mausoleum und diverse Sehenswürdigkeiten liegen am Weg.

ⓘ Eintritt 152 Yuan (inkl. Bus) bzw. 162 Yuan (inkl. Bus und Zeremonie im Xiaoling).

Seelenweg

Der ganze Seelenweg bis zum Xiaoling, dem ältesten Mausoleum, ist 5 km lang. Noch vor dem Haupttor steht das marmorne, mit Tierreliefs verzierte **Ehrentor mit fünf Durchgängen**; mit 12,5 m Höhe



Stelenpavillon vor dem Xiaoling

und 31 m Breite ist es der größte derartige Bau in ganz China. An das rote Haupttor schließt sich die hier teilweise rekonstruierte Umfassungsmauer an. Der Weg führt direkt auf einen mächtigen Stelenpavillon zu, in dem eine Inschri in chinesischer und mandschurischer Sprache die **»göttlichen Verdienste und heiligen Tugenden«** des Shunzhi-Kaisers verkündet. Jenseits des »Geistermauerhügels« beginnt der 900 m lange zentrale Teil des Seelenwegs mit 18 Stein gurenpaaren – nach dem Vorbild der Ming-Gräber mit einer Folge von sechs Tierarten (Löwe, Xiezhi, Kamel, Elefant, Qilin – ein vierhu ges Fabeltier –, Pferd) sowie militärischen und zivilen Beamten. Ein doppelter Knick in der Achse an der folgenden **Marmorbrücke** entspringt dem gleichen Vorstellungskreis wie die Geistermauern: gradlinig heranstürmendem Bösem ein Hindernis zu sein.

Xiaoling
孝陵

Das Mausoleum des Shunzhi-Kaisers ist die Keimzelle der Nekropole. Als Bauten folgen aufeinander: auf dem Vorhof ein **Stelenpavillon**, in dem eine Inschri den Tempelnamen sowie den postumen Ehrentitel des Verstorbenen verzeichnet, die Torhalle mit anschließendem **Haupthof**, die **Opferhalle** mit schönen Weihrauchgefäßen auf der Terrasse, jenseits eines dreifachen Tors der **Vorhof des Tumulus** mit einem weiteren Ehrentor sowie einem Altartisch mit Darstellungen der fünf Verehrungsgeräte (Weihrauchgefäß, Ker-

zenständer, Vasen) in Marmor und der von einer hohen Mauer eingefasste **Grabhügel** mit dem Grabstelenpavillon. Dieses Arrangement wiederholt sich mit kleineren Variationen bei den anderen Grabtempeln. In der Haupthalle wird die **Opferzeremonie** vorgeführt.

Opferzeremonie: April – Okt. tgl. 9.30, 10.30, 14.00, 15.30 Uhr

Yuling 裕陵

Die Ruhestätte des 1799 verstorbenen Qianlong-Kaisers (sowie zweier Kaiserinnen und dreier Konkubinen) ist das größte der Östlichen Qing-Gräber und besonders wegen der **geöffneten Gruft** das interessanteste; es entstand 1743 – 1752. Mit 372 m² Fläche bei 54 m Länge ist sie ein wenig kleiner als die Gru des Ming-Mausoleums Dingling, erfreut dafür aber mit einem reichen, exquisit gearbeiteten buddhistischen Reliefschmuck. Vier zwei ügelige Steintüren, jede 3 m hoch und 3 m breit, trennen die Kammern voneinander. Auf den Außenseiten ist je ein stehender Bodhisattva dargestellt. In der ersten Kammer wachen, ebenfalls als Reliefs, die **vier Himmelskönige**. In der zweiten Kammer sind 24 Buddhadarstellungen in unterschiedlicher Gestik zu sehen. In der dritten sind die fünf sinnlichen Lüste dargestellt, deren der fromme Buddhist zu entsagen hat: Spiegel (Gesicht), Pipa (Gehör), Du puder (Geruch), Früchtekorb (Geschmack) und Gewand (Gefühl). Die Inschri en sind zum größten Teil tibetisch, der Rest ist in Sanskrit. Tipp: Mit einer Taschenlampe sind die achen Reliefs besser zu erkennen!

Konkubinengräber 妃园寝

Vom Nordende des Yuling-Vorplatzes aus gelangt man über einen Fußpfad nach Westen zum zugehörigen Konkubinengrab. Seine Bauten sind dem niederem Rang entsprechend nicht mit kaisergelben, sondern mit grün glasierten Ziegeln gedeckt. Unter 35 kleinen, mit Mauern eingefassten Tumuli ruhen hier **36 Konkubinen des Qianlong-Kaisers**.

Grabtempel der Cixi (Ding Dongling) 定东陵

Folgt man dem Fußweg weiter nach Westen, gelangt man zum nahe gelegenen Grab der Kaiserinwitwe Cixi. Es entstand gleichzeitig mit dem unmittelbar benachbarten Mausoleum von Ci'an, der Hauptfrau des Xianfeng-Kaisers, nach exakt identischem Bauplan; Cixi ließ ihren Grabtempel allerdings nachträglich besser ausstatten und am Aufgang zur Opferterrasse einen Reliefstein anbringen, der den Phönix über dem Drachen zeigt – ein **Symbol für ihre Machtposition** noch über dem Kaiser. In der Opferhalle fallen die exquisiten Hölzer, Reliefs und die goldenen Drachen ins Auge, die die Säulen umschlingen. Zu sehen sind historische Fotos von Cixis Bestattung sowie mit Figuren nachgestellte Szenen aus dem Palastleben. Die Gru ist ebenfalls zu besichtigen.

ⓘ Grüfte und Hallen bis 17.00 Uhr, die Außenanlagen bleiben auch danach zugänglich

✶ Putuo Shan 普陀山



Hg 30

Provinz: Zhejiang
Bevölkerung: 6000
Höhe: bis 290 m ü. d. M.

Eine kleine Insel nur, doch ein großes Ziel: Das Eiland gilt als einer der vier heiligen Berge des chinesischen Buddhismus, und da es Bodhisattva Guanyin, der Barmherzigkeitsgöttin, geweiht ist, kommen Pilger aus ganz Ostasien hierher. Die prächtigen Klöster, schattigen Pfade und mehrere Sandstrände erfreuen auch Nichtbuddhisten. Um das Wichtigste zu sehen, muss man mindestens zwei Nächte bleiben.

So hätte man China gern überall: ruhig und grün, mit kleinen, hochhausfreien Ortscha en, ans Ortsbild angepassten Neubauten, lebendigen Tempeln, wenig Autoverkehr, frischer Lu und freundlichen Herbergen. Das nur 12,5 km² große Inselchen lässt sich bestens erwandern, und allzu gebirgig ist es auch nicht: Der **Foding Shan** (»Buddhagipfelberg«) bringt es als höchster Gipfel gerade mal auf 290 m. Die Besiedlung konzentriert sich auf den Süden, wo auch der Fähranleger ist. Der Westen, der Norden und die nach Nordosten reichende Halbinsel sind abseits von ein paar Klöstern ruhiges Terrain und streckenweise menschenleer. Zum Baden geht man an den Hundert-Schritte- oder an den nur wenig längeren Tausend-Schritte-Strand, beide auf der Ostseite südlich der Inselmitte bequem erreichbar; im Norden gibt es auch abgelegenere Strände.

ⓘ Zutritt zur Insel 160 Yuan, Dez. – Jan. 140 Yuan, Frühlingsfest, 1. – 5. Mai, 1. – 5. Oktober 200 Yuan, größere Klöster 5 – 10 Yuan

Die Ursprünge

Die Karriere des abgelegenen Fleckchens Erde begann im Jahr 916, als ein Sturm einen japanischen Chinapilger bei seiner Heimfahrt hier an den Strand trieb. Der fromme Mann brachte eine Guanyin- gur mit an Land und gründete den ersten Tempel. Damit war der Keim des hiesigen Guanyinkults gesät. In der Song-Zeit stieg die Insel zum Pilgerziel auf und erschien schon im 13. Jh. als bedeutendes Zentrum des Kults. Auf diesen verweist auch der Name Putuo Shan: Er bedeutet so viel wie **Potala-Berg**, wobei dieser Ausdruck wieder auf einen indischen Berg zurückgeht, der als Heimat der Guanyin gilt. Vor 1949 lebten in 228 großen und kleinen Klöstern auf der Insel über 4000 Mönche und Nonnen. Dem Ikonoklasmus der Kulturrevolution elen sämtliche Bildwerke zum Opfer. Die Spuren jener Barbarei sind längst beseitigt. Heute beschert der stete Strom großer und kleiner Opfergaben den wiederbelebten Klöstern einen ungeahnten Reichtum, den sie mit blendend goldenem neuem Bildschmuck auch e ektvoll in Szene setzen.

Tempelkloster Puji Si 普济寺

Das Heiligtum, von dessen Besuchern die daran grenzende Ortscha – die größte der Insel – lebt, liegt in der Mitte des Inselsüdens. Es wurde 1080 gegründet und ist das älteste der Hauptklöster; die heutige Anlage geht im Wesentlichen auf das 18. Jh. zurück. Aus der Phase des vom Hof nanzierten Neubaus der Haupthalle rührt auch die kaiserliche Inschri enstele von 1734, bei der die Besichtigung



Putuo Shan erleben

ANREISE

Die Insel ist nur per Fähre zu erreichen, allerdings gibt es auf der südlichen Nachbarinsel den Zhoushan-Flughafen, der als Pilger-Airport zwar nicht mit großen Maschinen, aber doch von recht vielen Destinationen aus angeflogen wird, u. a. von Shanghai aus (Flugzeit 30 Minuten). Vom Flughafen fährt ein Bus zur Fähre, die in kurzer Fahrt zum Putuo Shan übersetzt. Die Standardanreise erfolgt von Ningbo aus zunächst mit dem Bus, dann per Fähre, wobei es mehrere Varianten gibt. Außerdem verkehren Schnellfähren von Shanghai aus.

NAHVERKEHR

Auf der Insel fahren keine regulären Taxis. Auf den Hauptstraßen verkehren Kleinbusse, für umfangreiches Gepäck sind sie jedoch nicht geeignet.

ÜBERNACHTEN

❶ *Citic Putuo Hotel* €€
中信普陀大酒店
Jinsha (金沙路) 22
(am »Goldsandstrand« unweit des Fähranlegers)
Tel. 0580 669 82 22
108 Zimmer in schöner Lage. Das Personal spricht Englisch.

❷ *Purple Bamboo Hotel* €
紫竹山庄
Jinsha (金沙路) 21
Tel. 0580 669 80 01
Sympathisches 68-Zimmer-Haus in der Nachbarschaft des Citic Putuo Hotel.

ESSEN

Am Goldsandstrand (Jin Sha) im Süden liegen mehrere Fischrestaurants. Eine Klasse feiner speist man ebendort im Citic Putuo Hotel. Eine Straßenzeile mit Restaurants erstreckt sich im Norden vom Kloster Fayu Si zum nahen Busbahnhof.

beginnen sollte. Sie steht südlich vor dem Teich, der dem Kloster im Sinne des »fengshui« vorgelagert ist. Jenseits der Umfassungsmauer erö net, wie üblich, die **Halle der Himmelskönige** die Folge der Hauptgebäude. Die Haupthalle, 1731 im Palaststil erbaut, birgt eine vergoldete, riesenha e Guanyin, an den Seiten ihre 32 Inkarnationen; vorn rechts sieht man Weituo, des Glaubens General, vorn links den (eigentlich daoistischen) Schutzpatron Guan Di, auf der Rückseite hinter der Haupt gur ist die Guanyin in entspannt sitzender Pose dargestellt. Die dritte Halle ist den Mönchen vorbehalten, doch kann man von außen die »Drei Kostbaren Buddhas« erkennen, die hier verehrt werden.

ⓘ Sämtliche Klöster sind von morgens bis Sonnenuntergang geöffnet.

Südmeer-Guanyin
南海观音

Das zweite Hauptziel liegt im Südosten und ist schon bei der Anreise per Schi oder Flugzeug unübersehbar: die Südmeer-Guanyin, eine (mit Sockel) 33 m hohe Bronze gur der stehenden Göttin (1997 errichtet); sie überragt ein eindrucksvolles Ensemble, das auf einer



In den Klöstern von Putuo Shan wird Weihrauch geopfert.

Folge ansteigender, großer Terrassen auch höchst lebendig gestaltete, aus Stein gemeißelte Wächter guren zeigt.

Guanyin-Sprung
观音跳

Angeblich kam Guanyin einmal selbst auf die Insel – sie sprang der Sage nach übers Wasser und hinterließ dabei ihren Fußabdruck auf einem Felsen. Der Guanyin-Sprung, so heißt der Abdruck, ist zu sehen am Ufer nördlich der Monumental gur unterhalb des neuen **»Tempels der nicht gehen wollenden Guanyin«** – gemeint ist die Guanyin-Figur jenes japanischen Pilgers aus dem Jahr 916: Indem sie den Sturm brausen ließ, zwang sie den Mönch, sie hier zu lassen. Der Tempel des Purpurbambushains, den man auf dem Weg dorthin passiert, birgt eine weiße Guanyin, begleitet von grotesken Figuren der 18 Luohan; in der hinteren Halle ist ein liegender Buddha (beim Eintritt in das Nirwana) zu sehen.

Tempelkloster Fayu Si
法雨寺

Das nördlich des Tausend-Schritte-Strands etwa in der Inselmitte gelegene Kloster ist das größte auf der Insel. Gegründet wurde es 1580. Das Ensemble beginnt vor dem eigentlichen Eingang mit einem Schmucktor ganz vorn und einem Teich dahinter, über den eine Bogenbrücke führt. Den inneren Vorplatz – jenseits der Mauer – schließt im Süden ein Neun-Drachen-Relief ab. Eine breite Treppe führt zur **Halle der Himmelskönige** hinauf. Die zweite Halle birgt einen Jadebuddha. Den Höhepunkt bietet die folgende Guanyin-Halle mit einem goldenen Bildnis der Göttin; seitlich reihen sich die 18 Luohan. Reliefs an der Terrasse vor der Halle stellen 24

BAEDEKER TIPP

Gipfelsturm

Obwohl der Gipfel des Foding Shan vom Huiji Si über einen kurzen, nur mäßig ansteigenden Pfad erreichbar ist, lassen die meisten Pilger ihn aus – ein Fehler, denn der Panoramablick lohnt sich. Am schönsten ist er bei Sonnenaufgang. Der höchste Punkt ist allerdings vom Militär besetzt.

Szenen der rechten Kindesliebe dar, ein konfuzianisches Motiv. Zwei weitere zentrale Hallen – die erste mit einer tausendarmigen Guanyin – sowie mehrere Nebenhallen bergen weitere Bildwerke.

Gut begehbare Treppen führen neben dem Kloster Fayu Si hinauf zum **Gipfelkloster Huiji Si** (慧济寺); wer es bequemer liebt, fährt mit dem Kleinbus auf der Hauptstraße noch ein Stück nordwärts bis zur Endstation und nimmt von da die Gondelbahn. Das Huiji Si ist das kleinste der drei Hauptklöster, aber auch hier glänzt viel Gold.

Ostkap Eine Straße führt an die Spitze der östlichen Halbinsel. Dort wurde ein kleines Kloster über eine tiefe Klu im Felsufer gebaut. Geht man durch das Kloster hindurch nach Norden, so gelangt man auf einem Fußweg zum idyllischen **Shancai-Grotten-Kloster** (善财洞). Die Fortsetzung des Pfades nach Westen führt zur Straße zurück.

Qingdao 青岛

Hf 27



Provinz: Shandong
Einwohnerzahl: 3,6 Mio. **Höhe:** 80 m ü. d. M.

Die moderne Industriestadt, Hafenstadt und Sommerfrische mit einem Wolkenkratzerwald in der östlichen Entwicklungszone zählt zu Chinas interessantesten Küstenmetropolen, nicht zuletzt wegen ihres eigenen Stils, und der ist, überraschenderweise, weithin altdeutsch geprägt. Denn Qingdao ist ein Kind der kolonialen Ambitionen des Deutschen Reichs.

Lange hatte das Deutsche Reich nach einem geeigneten Stützpunkt an der chinesischen Küste Ausschau gehalten. Im Jahr 1897 lieferte die Ermordung zweier deutscher Missionare in der Provinz Shandong endlich den passenden Vorwand, die für besonders geeignet erachtete Jiaozhou-Bucht zu besetzen und China zu zwingen, sie dem Deutschen Reich auf 99 Jahre als Pachtgebiet zu überlassen. Mit der Gründung von Qingdao 1898 am Ostausgang der Bucht entstand nun eine immer weiter ausgebaute deutsche Mustersiedlung – damals wohl die modernste Stadt in Fernost. Auf Deutsch schrieb man Qingdao übrigens **Tsingtau**. Die 99 Jahre endeten

1914, als Japan die Stadt besetzte. Gegen den Vertrag von Versailles, der das Verbleiben des Gebiets bei Japan vorsah, erhob sich 1919 die große patriotische Bewegung des 4. Mai. Das Gebiet wurde 1922 an China zurückgegeben. Der wilhelminische Charakter der Stadt aber blieb über weite Strecken bis heute und wird als örtlicher Architekturstil gep egt. Achten Sie z. B. auf Fachwerkimitationen und Mansardendächer!

ALTSTADT

Landungsbrücke
栈桥

Der Hauptanziehungspunkt aller Besucher sticht von der Uferpromenade vor der Altstadt 440 m weit ins Meer hinaus: die Landungsbrücke von Qingdao. Ihr Ende ist von einem chinesischen Pavillon gekrönt. Eine erste Landungsbrücke war hier im Jahr 1891 errichtet worden; seine heutige Länge und Größe erhielt der Bau 1931.

ℹ tgl. 7.00 – 19.00, im Winter 8.00 – 17.30 Uhr



Qingdao erleben

ANREISE

Nördlich der Stadt liegt der internationale Flughafen mit Verbindungen zu allen größeren Zentren Chinas sowie Metropolen in Korea und Japan. Im zentral gelegenen Kopfbahnhof enden Züge aus Jinan (bzw. Peking) und Yantai.

ÜBERNACHTEN

Die Zimmerpreise in Qingdao sind stärker saisonal geprägt als anderswo. Vor allem Anfang Mai und Anfang Oktober sowie im Hochsommer ist mit einer Kategorie höheren Preisen zu rechnen. Das Bierfest im August wirkt sich ähnlich aus.

1 *Copthorne Hotel* €€
国敦大酒店
Xianggang Zhonglu (香港中路) 28
Tel. 0532 86 68 16 88
www.millenniumhotels.com
455 Zimmer
Viele Zimmer in dem 23-stöckigen Turm des Vier-Sterne-Hotels bieten Blick aufs Meer.

2 *Oceanwide Elite Hotel* €€
泛海名人酒店
Taiping Lu (太平路) 29
Tel. 0532 82 99 66 99
www.oweh.com
Gut geführtes 87-Zimmer-Haus an der Altstadtpromenade. Der Blick aufs Meer ist eine Kategorie teurer.

3 *Wushengguan Holiday Hotel* €
武胜关度假酒店
Wuchang Lu (武昌路) 3
Tel. 0532 83 88 81 11
100 Zimmer in Spazierwegentfernung der Badestrände 1 und 2 und des Villenviertels Badaguan. Auch die teureren Zimmer mit Meerblick sind noch erschwinglich.

ESSEN

Qingdao zählt zu den besten Orten für Liebhaber von Fisch und Meeresfrüchten – und das umso mehr, weil man dazu den Weißwein aus Shandong trinken kann. Das alles, kombiniert mit dem Blick aufs Meer, den netten Restaurantterrassen und niedrigen Preisen, bieten die Privatlokale an der Stichstraße, die am Rand des Lu-Xun-Parks von der Laiyang Lu (莱阳路) zur Insel Xiao Qingdao hinüberführt. Eine klimatisierte Alternative sind die Restaurants an der Laiyang Lu selbst. Wie viel man ausgibt, hängt natürlich von den Spezialitäten ab, die man ordert, und von der Saison.

Sun-Yatsen-Straße (Zhongshan Lu) 中山路
Die Hauptgeschä sstraße der Altstadt trug bis 1914 den deutschen Namen Friedrichstraße. Hier nden sich noch etliche alte Gebäude, darunter an der Ecke zur Hubei Lu (Kronprinzenstraße) das Seemannshaus von 1902.

Bahnhof 青岛站
Ein Abstecher nach Westen führt zum Bahnhof. Er wurde zwar in den 1990er-Jahren neu erbaut, doch wurde er wieder mit der Fassade und dem Turm des 1900 bis 1901 errichteten deutschen Bahnhofs versehen.

St.-Michaels-Kathedrale 天主教堂

Wenn man weiter der Sun-Yatsen-Straße nach Norden folgt, fällt der Blick nach rechts bald auf diese **neoromanische katholische Kirche** mit ihren zwei 54 m hohen Türmen. Baumeister war ein Deutscher, der sie von 1931 bis 1934 errichtete.

Christuskirche 福音堂

1 km südöstlich von St. Michael steht die protestantische Christuskirche, 1908 – 1910 in einem deutsch-historisierenden Jugendstil erbaut. Auf dem Zi erblatt der Turmuhr steht: »Bockenem am Harz«.

Uferpromenade 太平路

Das einstige Kaiser-Wilhelm-Ufer erstreckt sich von der Landungsbrücke aus nach Osten. Erhalten blieben mehrere Altbauten, darunter ein Hotel und der einstige Sitz der Deutsch-Asiatischen Bank (Ecke Qingdao Lu). Einen Block weiter östlich steht ein restaurierter **Tian-Hou-Tempel**.

Gouverneursresidenz (Qingdao Yingbin Guan) 青岛迎宾馆

Dieses spektakulärste der deutschen Gebäude liegt am Hang des Signalhügels. Erbaut wurde es 1905 bis 1907 in einem rustikalen Heimatstil mit einigen Jugendstilelementen. Der vielfach gegliederte Baukörper mit seinen Erkern, Kaminen, Giebeln, Loggien und Ornamenten wirkt aus allen Perspektiven interessant. Das Beste aber ist die nahezu komplett und in gutem Zustand erhaltene originale Innenausstattung. Nach der Staatsgründung 1949 wurde die Residenz als staatliches Gästehaus genutzt. U. a. hat hier auch Mao Zedong übernachtet.

ℹ Longshan Lu 26; tgl. 8.30 – 17.00 Uhr

Von der Altstadt aus in östlicher Richtung gelangt man zu den **Badestränden** 1 bis 3, die jeweils durch Landzungen voneinander getrennt sind. Badestrand 2 (第二海水浴场) hat am meisten Flair. Hier erstreckt sich landeinwärts das grüne **Villenviertel Badaguan** (八大关). Vom Badestrand 3 aus blickt man auf den Hochhauswald der Entwicklungszone – ein recht spektakulärer Eindruck, wenn man, wie es viele chinesische Sommergäste tun, nach Einbruch der Dunkelheit baden geht.

! *»Ein Tsingtao bitte!«*

BAEDEKER TIPP

In der jeweiligen Landessprache kann man das vielerorts rund um den Globus bestellen. Aus der ehemals deutschen Brauerei kommt Chinas berühmtestes Bier, und hier in Qingdao wird das Biertrinken auch richtig ernstgenommen – am meisten auf dem internationalen Bierfest, das ab dem zweiten Augustwochenende für 16 Tage in der »Bierstadt« (Pijiu Cheng 啤酒城) am östlichen Stadtrand stattfindet, gleich neben dem Rummelplatz.

LAO SHAN 崂山

Das erste Aus ugsziel der Qingdaoer ragt 40 km östlich der Stadt fast unmittelbar aus dem Meer auf. Die Region ist landesweit bekannt



Kolonialarchitektur vor Hochhausgiganten – typisch für Qingdao

durch ihr Mineralwasser (Laoshan Shui); auch die Tsingtao-Brauerei, eine deutsche Gründung von 1903, soll ihr Wasser von hier beziehen. Der Berg ist seit rund 1000 Jahren Sitz daoistischer Klöster. Sie sind ein weiterer Grund zu kommen.

ⓘ Bergtaxe 130 Yuan, im Winter 100 Yuan

Tempelkloster Taiqing Gong 太清宫

Der »Palast der höchsten Reinheit« steht am Südostfuß des Lao Shan mit Blick aufs Meer. Er wurde zur Song-Zeit gegründet, die heutige Anlage geht auf die **Wanli-Ära** (1573 – 1620) zurück. An den Wänden der Drei-Kaiser-Halle (Sanhuang Dian) blieben Inschri en von Kubilai Khan (▶Berühmte Persönlichkeiten) und von Dschingis Khan erhalten.

ⓘ Eintritt 20 Yuan

Tempelkloster Shangqing Gong 上清宫

Der »Palast der hohen Reinheit« wird wegen seiner höheren Lage auch als **Oberes Tempelkloster** bezeichnet. Zur Yuan-Zeit von 1297 bis 1307 entstanden, hat man es später mehrfach erweitert. Vor der Anlage stehen einige jahrhundertealte Ginkgos. Südlich des Tempels stürzt ein Wasserfall 20 m in die Tiefe.

ⓘ Eintritt 10 Yuan

Gipfelregion

Von den Tempelklöstern aus kann man per Gondelbahn zur Gipfelregion emporschweben. Sie ist bis 1133 m hoch und gut mit **Wanderwegen** erschlossen. Wer nur kurz bleiben will, hält sich gewöhnlich

auf der Süd anke auf, von wo aus man übers Meer blickt. Lohnende Ziele für weitere Wanderungen nden sich allerdings mehr im Norden, darunter Höhlen, steile Felsen und weitere Tempelklöster.

ⓘ Buslinie 304 und private Minibusse ab Qingdao

* Quanzhou 泉州



He 33

Provinz: Fujian
Einwohnerzahl: 1,5 Mio. **Höhe:** 200 m ü. d. M.

Chinas Lübeck gewissermaßen: Im Mittelalter war Quanzhou ein bedeutender Handelshafen, doch dann kam die Stagnation – mit der bis heute positiven Folge, dass viele historische Bauten erhalten blieben.

Die Stadt fällt durch ihre Gebäude aus dem Rahmen: Hier wird traditionell Granit verwendet, ergänzt durch gestrei e Backsteine. Und noch etwas ist speziell hier: Religion und Brauchtum sind deutlich lebendiger als anderenorts. Möglicherweise sieht man z. B. eine Trauerprozession durch die Straßen ziehen.

Orientierung

Quanzhou hat ein unregelmäßiges Straßennetz. Im Westen und Süden grenzt die Stadt an den Fluss Jin Jiang. Ein Orientierungspunkt in der Stadtmitte ist der **Uhrturm** auf der Kreuzung der Xi Jie bzw. Dong Jie (West- bzw. Oststraße) mit der Sun-Yatsen-Straße. Diese

Quanzhou erleben

ANREISE

Die übliche Anfahrt von Xiamen oder Fuzhou geschieht per Bus; es gibt auch eine Autobahn. Private Minibusse benutzen allerdings die Landstraße und halten oft. Mit der Bahn erreicht man die Stadt vom Wuyi Shan aus. Der Jinjiang-Flughafen 15 km südlich der Stadt stellt Verbindungen zu größeren Orten her.

ÜBERNACHTEN

❶ *Quanzhou Hotel* €€
泉州酒店
Zhuangfu Xiang (庄府巷) 22
Tel. 0595 22 28 99 58
www.quanzhouhotel.com
377 Zimmer
Bestes Innenstadthotel, viele Attraktionen sind von hier aus bequem zu Fuß erreichbar.

ESSEN

❶ *Red Rock* 红石咖啡屋 €
Zhuangyuan Jie (状元街) 1 (Fußgängerzone), Tel. 0595 22 27 67 07
Sympathisches Café mit Cocktails und kleinen Gerichten. Große Auswahl an Tee- und Kaffeesorten.

traditionelle Hauptgeschä sstraße bewahrt in ihrem mittleren Abschnitt (Zhongshan Zhonglu 中山中路) noch ein wenig Altstadt air.

Marco Polo berichtet

Quanzhou war etwa vom 10. bis zum 14. Jh. einer der bedeutendsten Handelshäfen der Erde. Dafür gibt es u. a. zwei gewichtige Zeugen. Einer ist Marco Polo, der 1292 von hier aus mit Vater und Onkel die Rückreise antrat. Er schrieb: »Ich versichere euch, dass auf jedes Schi , das Alexandria oder sonst einen Hafen anläu , um Gewürze für die Christenheit zu laden, einhundert Schi e kommen, die in Zayton anlanden. Denn Zayton ist einer der zwei größten Häfen der Welt mit dem gewaltigsten Warenumschlag.« Zayton war der arabische Name der Stadt. Fünfzig Jahre später schrieb Ibn Battuta, der große arabische Weltreisende, fast genau das Gleiche: »Der Hafen von Zayton ist einer der größten der Welt oder, besser gesagt: der größte.« Mit der Ming-Dynastie kam dann die Seeverbotspolitik – Überseehandel galt per se als Spionage –, zudem versandete der Hafen allmählich. Heute könnte man hier allenfalls noch mit dem Paddelboot anlanden.

SEHENSWERTES IN DER ALTSTADT

Moschee Qingjing Si 清净寺

Die Moschee Qingjing Si ist eine **Ruine**. Während von den sonst üblichen Holzskelettbauten bloß der steinerne Sockel übrigbleibt, erkennt man hier dank der granitenen Außenmauern noch, wie das



Gebäude einmal aussah. Bauherr war im Jahr 1009 die arabische Kaufmannsgemeinde; das spätere Aussehen erhielt das Gotteshaus bei einer umfangreichen Restaurierung durch einen arabischen Baumeister aus Jerusalem im Jahr 1309. Der **arabische Baustil** ist vor allem an dem hohen Tor zu erkennen, das gleichzeitig der Mondbeobachtung diente; es ist auch heute zu besteigen. Eine Ausstellung illustriert die bis ins 7. Jh. zurückreichende Geschichte des Islams in der Stadt.

ⓘ Tumen Jie 113; tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 3 Yuan

Guandi Miao
关帝庙

Auf der gleichen Straßenseite ein Stück Richtung Süden steht dieser kleine Tempel, in dem »Kaiser Guan« (Guan Di) als Schutzpatron verehrt wird. Das Gotteshaus ist ein lebendiges Zentrum der Volksreligiosität.

Tempel Yuanmiao Guan
元妙观

Der daoistische Tempel an der Fußgängerstraße Zhuangyuan Jie (südöstlich des Uhrturms) ist das Gegenteil einer Antiquität: Er wurde ab 1996 errichtet. Das Projekt, nanziert von privaten Spendern – o ehemalige Quanzhouer, die in Hongkong oder Taiwan leben –, ist typisch für die Stadt. Die **Haupthalle der Drei Reinen** ist ein prunkvoller, großer Bau mit unglaublich aufwendig geschnitzten Schreinen für diese drei Hochgötter und drachenumschlungenen Reliefsäulen aus lokalem Granit.

ⓘ tgl. tagsüber geöffnet; Eintritt frei

Seeverkehrsmuseum
海外交通史博物馆

Das **Seeverkehrsmuseum** (Hai-wai Jiaotong Shi Bowuguan) am Nordostrand der Stadt ist ein modernes Haus mit einer umfangreichen, gut präsentierten Sammlung in vier Abteilungen:

1. Schi fahrt und Geschichte der überseeischen Verkehrsbeziehungen der Stadt; hierzu gehört die **größte Sammlung chinesischer Schiffsmodelle der Welt**. Unter den Ausstellungsstücken be ndet sich der Rumpf eines hölzernen 2000-Tonnen-Schi s, das 1974 aus dem Flusssand bei Quanzhou geborgen wurde. Es ist ca. 900 Jahre alt.
2. Historisches Exportporzellan, eine der Hauptwaren, die hier umgeschlagen wurden; schon Marco Polo schwärmte davon.
3. Grabinschri en; die beeindruckende Sammlung von Grabsteinen und Reliefs aus der Stadt und der näheren Umgebung mit ihren Inschri en auf Chinesisch, Persisch, Arabisch, Syrisch, Türkisch

BAEDEKER TIPP

Quanzhous Ein uss

Nur sehr wenige Wörter aus dem Chinesischen sind ins Deutsche oder generell in eine europäische Sprache eingedrungen. Doch gleich zwei haben mit Quanzhou zu tun: »Tee«, von »tä« im örtlichen Dialekt, und »Satin«, eine Verballhornung von »Zayton«, dem arabischen Namen der Stadt, wo die Kaufleute den Stoff erwarben.

und Lateinisch, bezeugen die außerordentliche Strahlkra und religiöse Vielfalt, die Quanzhou einst besaß. 4. Islamische Kultur.

ⓘ Donghu Jie (东湖街) 425 (östlich außerhalb der Altstadt); tgl. 9.00 – 17.30 Uhr; Eintritt frei

★ TEMPELKLOSTER KAIYUAN SI 开元寺

Der bekannteste und sehenswerteste Buddhatempel der ganzen Provinz Fujian geht auf die **Kaiyuan-Ära** (713 – 741) zurück. Einer Legende zufolge damals als Einsiedelei in einem Maulbeerbaumhain gegründet, wurde er bis 1285 zu einer Anlage von enormen Dimensionen ausgebaut; seine Grund äche misst heute 7 ha. Am Eingang, gegenüber dem Tor, steht noch als Sichtblende die Geistermauer. Die Generäle Heng und Ha fungieren als Torwächter.

ⓘ Xi Jie (im Westen der Altstadt); tgl. 7.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 8 Yuan

! BAEDEKER TIPP

Paläste aus Papier

Wohl nirgends in China werden aus Papier und Bambus derart aufwendige – bis 2 m hohe und über 3 m lange – Paläste gefertigt wie im Kaiyuan Si. Sie sind für Verstorbene gedacht und werden schließlich verbrannt. Jenseits der Ordinationshalle kann man nachsehen, ob solch ein Prunkstück gerade fertig wurde.

Die zwei schönen achteckigen **Steinpagoden** im weitläu gen ersten Hof sind Quanzhous vielfotogra ertes Wahrzeichen: die 44 m hohe **Renshou Ta** von 1237 im Westen (links) und die 48 m hohe **Zhenguo Ta** von 1250 als östliches Pendant. Beide imitieren Holzarchitektur und sind mit Reliefs versehen.

Mahavira-Halle

Die imposante Halle von über 1000 m² Grund äche, 1642 erbaut, birgt Bildnisse von fünf Buddhas: die der vier Himmelsrichtungen (mit ihren Helferbodhisattvas) an den Seiten und **Buddha Shakyamuni** (mit seinen zwei Jüngern) in der Mitte. Auf der Rückseite sieht man eine Guanyin, ankiert von den 18 Luohan. Alle Figuren sind vergoldet. Zu beachten sind die iegenden Apsaras am inneren Konsolenwerk der Halle, ein sehr seltenes Motiv.

Hindu-Ornamente

Überraschenderweise tri man als Stützen der rückwärtigen Galerie auf Granitsäulen, die stilistisch nicht zu den übrigen passen wollen und Reliefs mit Motiven der indischen Glaubenswelt tragen. Sie entstammen einem früheren Hindutempel, der zu Quanzhous Blütezeit von hier ansässigen Indern errichtet worden war, unter der isolationistischen Ming-Dynastie jedoch herrenlos wurde und verel. Die Säulen fanden beim Neubau der Halle eine zweite Verwertung.

*Ordinationshalle

Die Ordinationshalle ist innen und außen der ungewöhnlichste Bau des Tempels: außen wegen seines dreifachen Dachs, das auf den zwei unteren Traufebenen rechteckig, darüber aber achteckig ist, innen wegen seiner mit Figuren überreich geschmückten **Ordinationsterrasse**, die wie eine Apotheose des Buddhismus erscheint. Man muss weit fahren, um Ähnliches zu sehen.
Das ehrwürdige Alter der Anlage wird von einigen **Bäumen** unterstrichen. So wachsen vor der Ordinationshalle zwei Bodhibäume – unter einem solchen fand einst Gautama Buddha Erleuchtung – und westlich der Achse hinter einer Absperrung fristet der **Rest eines 1300 Jahre alten Maulbeerbaums** sein Leben.

SEHENSWERTES IN DER UMGEBUNG

Laozi-Fels (Laojun Yan) 老君岩

Warum immer nur monumentale Buddhas? Am Laozi-Fels 5 km nördlich der Stadt sieht man endlich auch mal eine daoistische Größe – den legendären Sti er – in angemessenen Dimensionen: 5 m hoch und 7 m breit. Vor 900 Jahren wurde die Figur aus einem natürlichen Fels geschlagen.

Brücke Luoyang Qiao 洛阳桥

Die Luoyang Qiao ist ein Bau aus dem Jahr 1059. Heute noch 834 m lang und 7 m breit, quert sie den Luoyang-Fluss 10 km nordwestlich der Stadt. Original erhalten blieben die Pfeiler. Sie elen 1291 schon **Marco Polo** auf, der sie tre end beschrieb: »Die Pfeiler bestehen aus mächtigen Steinen, die übereinanderliegen und so zugehauen sind, dass sie in der Mitte breit sind und an den Enden spitz zulaufen. Dabei weist das eine Ende stromauf und das andere zur See hin, da es bei Flut auch eine starke Strömung landeinwärts gibt.«
ⓘ Eintritt 5 Yuan

** Qufu 曲阜



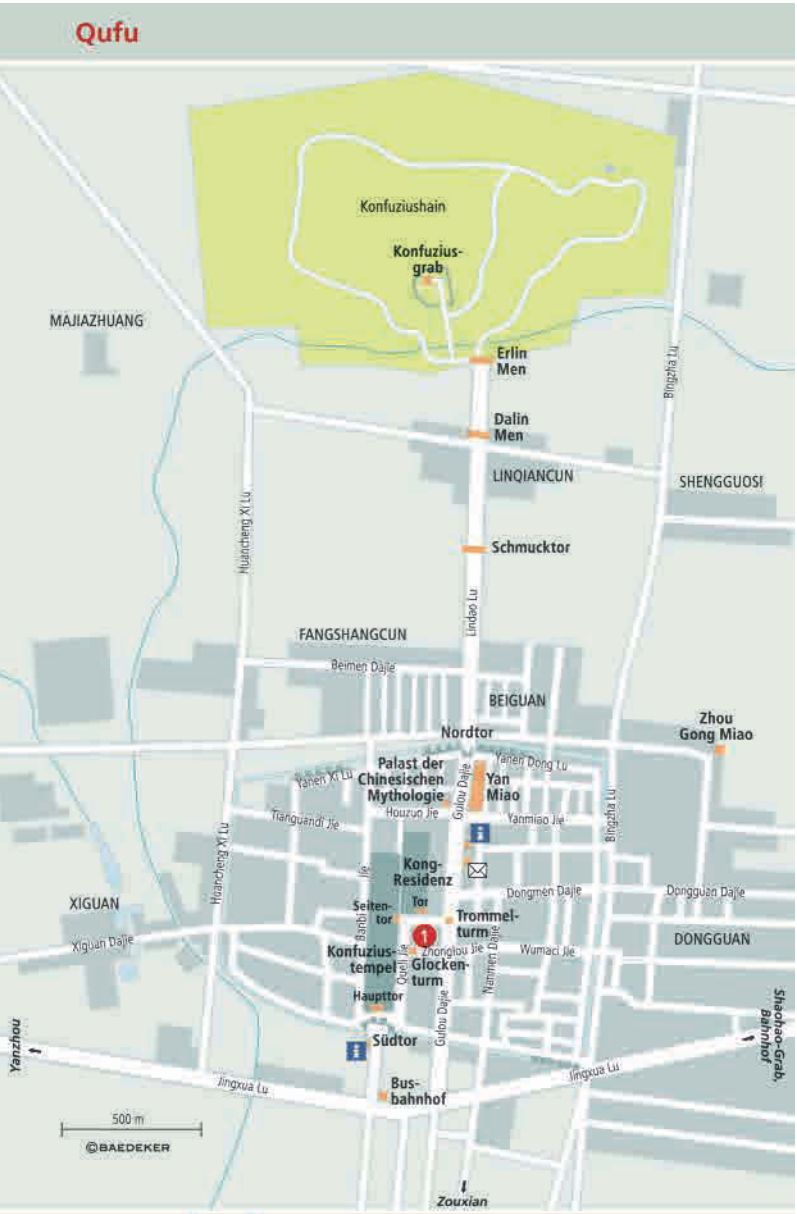
Hd 28

Provinz: Shandong
Einwohnerzahl: 210 000
Höhe: 60 m ü. d. M.

Die Konfuzius-Stadt ist die ehrwürdigste Stadt des Landes. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten haben mit dem großen Meister zu tun, der hier geboren und 479 v. Chr. zu Grabe getragen wurde.

Opferrituale zu Ehren von Konfuzius

Und der Meister will gewürdigt werden: Die Verehrung des Weisen durch Opfer war Sache seiner Nachkommen in direkter männlicher Linie, aber ab der Zeitenwende geschah dies in kaiserlichem Au rag.


Qufu
Konfuziushain
Konfuzius-grab
MAJIAZHUANG
Erlin Men
Dalin Men
LINQIANCUN
SHENGGUOSI
Schmucktor
Huancheng Xi Lu
Lindao Lu
Bingzha Lu
FANGSHANGCUN
Beimen Dajie
BEIGUAN
Nordtor
Zhou Gong Miao
Palast der Chinesischen Mythologie
Yan Miao
Yanen Xi Lu
Yanen Dong Lu
Guilou Dajie
Houzuo Jie
Tianguandi Jie
Yanmiao Jie
Kong-Residenz
Dongmen Dajie
Dongguan Dajie
XIGUAN
Seitentor
Tor
Trommelturm
Banbi Jie
Xiguan Dajie
Konfuziustempel
Zhonglou Jie
Wumiao Jie
DONGGUAN
Glockenturm
Quli Jie
Nanmen Dajie
Haupttor
Südtor
Gulou Dajie
Yanzhou
Jingxua Lu
Busbahnhof
Shaohao-Grab, Bahnhof
500 m
©BAEDEKER
Zouxian
Übernachten
1 Queli Hotel

Die Stammhalter erhielten wohlklingende Titel sowie materielle Privilegien. Hierzu heißt es in einer kaiserlichen Inschri von 1468: »Seit Konfuzius sind über zehn Dynastien vergangen. Wie weise oder unweise die Herrscher auch waren …, sie stützten sich beim Regieren doch alle auf seine Lehre. So wurden die **Zeremonien zu seiner Verehrung** mit der Zeit immer prächtiger und großartiger.« Dabei wuchsen auch die Tempelbauten und die Ausstattung der Kong- Familie. Das Sippenhaupt erhielt eine Apanage sowie Tempelland mit Tausenden von Pachtbauern. Hunderte von »Ho ieferanten« mussten alles bescha en, des es zum Opfer und zum Unterhalt der Kong-Sippe bedur e: Schlachttiere, Wein, Getreide, Musik, Feuerwerk, Totenklagen, Zugtiere. Die Residenz beschä igte zudem Hunderte von Erbdienern sowie eine Polizeitruppe, und weiteres Personal half, das alles zu verwalten. Der Stammhalter, der seit 1055 den Herzogstitel trug, war Gerichtsherr über seine Untertanen und hatte ansonsten mit den Opferritualen reichlich zu tun: Jährlich fünfzig größere und kleinere galt es allein für Konfuzius auszurichten, dazu kamen die regulären Opfer im Ahnentempel und an den Gräbern für die eigenen unmittelbaren Vorfahren sowie weitere Kultdienste. So war also die ganze Stadt mitsamt Umland letztlich mit nichts anderem als mit der Ausrichtung von Opferfeiern beschä igt.

Besichtigung

Qufu (sprich: Tchüfu) muss man gesehen haben, aber mehr als einen Tag mit einer Übernachtung braucht man nicht. Die meisten Ziele liegen dicht beieinander; die etwas entfernteren erreicht man per Rikscha, Taxi oder mit dem Mietfahrrad.

** KONFUZIUSTEMPEL 孔庙

Diese grandiose Anlage entspricht in ihren Dimensionen – sie ist 650 m lang – wie in ihrer Ausgestaltung mit zwei Dutzend Toren, hohen Hallen und knorrigen Baumveteranen ganz der Würde und Erhabenheit, die auch die Kulthandlungen auszudrücken und zu evozieren suchten, für die der Tempel gebaut wurde. Er ist **der größte und der älteste Konfuziustempel der Erde** und auch heute noch ein Ort, der den Besucher mit seiner Atmosphäre gefangennehmen kann, wenngleich das gesamte Tempelinventar in der Kulturrevolution zerstört wurde.

ⓘ tgl. 8.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 90 Yuan, im Winter 80 Yuan, Kombiticket mit Kong-Residenz und Konfuziushain 150 bzw. 130 Yuan

Südtor

Man muss ganz von Süden durch alle Tore gehen, um einen Eindruck von den Dimensionen zu gewinnen. Noch vor der Anlage beginnt es mit dem Südtor der einstigen Stadtmauer, die auf der Tempelachse liegt; auch wenn es nicht sehr hoch ist, lohnt es sich, es zu besteigen.

Qufu erleben

ANREISE

Als Qufu im frühen 20. Jh. Bahnanschluss bekommen sollte, wehrte sich der Stammhalter: Die Ruhe des Konfuzius würde gestört werden. Daher macht die alte Strecke Peking – Shanghai einen Bogen um die Stadt. Heute hat man's bequemer: Der neue Bahnhof Qufu-Ost auf der Neubaustrecke Peking – Shanghai liegt nur 11 km außerhalb. Dort halten auch einige der Hochgeschwindigkeitszüge. Von und nach Tai'an (bzw. dem heiligen Berg Tai Shan, 80 km entfernt) nimmt man den Überlandbus.

ÜBERNACHTEN

❶ *Queli Hotel (Queli Binshe)* €€
阙里宾舍
Queli Jie (阙里街) 1 (unmittelbar östlich des Konfuziustempels)
Tel. 0537 4866818
Eine 160-Zimmer-Herberge mit Stil. Im hoteleigenen Theatersaal können Reisegruppen (nach Buchung) klassische chinesische Tänze und Musik erleben.

ESSEN

Qufu hat einen ganzjährigen Nachtmarkt (eigentlich ein Abendmarkt), auf dem man schlicht, aber sehr preisgünstig und stimmungsvoll speisen kann: vom Queli-Hotel östlich in die Wumaci Jie, dann die 2. Straße rechts (Nanmen Dajie).

Erstes Schmucktor

»Klang des Metalls und Erzittern der Jade« steht auf dem ersten von acht Toren, die man vor Erreichen der ersten Halle zu durchschreiten hat. Die vier Schri zeichen beziehen sich auf die **Opfermusik**, denn mit »Metall« sind Glocken und mit »Jade« Klingsteine gemeint. Der gebildete Konfuzianer erkannte hierin aber auch die Anspielung auf eine Stelle beim Philosophen Menzius: Sie vergleicht die Vollkommenheit des Konfuzius mit den Harmonien der Zeremonialmusik, zu deren Beginn Glocken erschallen und die mit dem Spiel der Klingsteine endet. Ähnliches Bildungsgut steckt hinter allen Tor- und Hallennamen. Ein paar Jahre Studium der konfuzianischen Klassiker vor dem Tempelbesuch wäre daher schon hilfreich!

Vorhöfe 1 – 3

Durch das »Tor des Sternengleichen« von 1754, mit steinernen Wölkchen an den Pfeilern, betritt man das eigentliche Tempelgelände. Es folgen die Schmucktore mit den Aufschri en »Kosmische Schöpferkra « und »Tempel des größten Heiligen«. Das »Tor der Rechtzeitigkeit des Heiligen« führt in den zweiten Vorhof; ihn gliedert der »Jadegürtel uss«, ein Wassergraben. In den dritten Hof führt das »Tor des gewaltigen Dao«.

4. Vorhof und Bibliothek

Jenseits des »Tors der großen (d. h. der goldenen) Mitte« und des »Tors zur einheitlichen Schri « folgt auf der Nordseite des vierten Hofs die **Bibliothek Kuiwen Ge**: Das »Literaturstudio des obwalten-

den Kui-Gestirns« ist ein prächtiger, dreigeschossiger Holzbau, dessen Erdgeschoss 1191 errichtet worden sein soll. Innen sind Steinabreibungen mit Szenen aus dem Leben des großen Meisters ausgestellt. In die Fastenhallen links und rechts vor der Bibliothek zogen sich der Stammhalter und andere leitende Mitwirkende vor den großen Opferfeiern zur Sammlung zurück.

Stelenpavillons

Der nächste (fün e) Hof enthält 13 Pavillons, die **53 kaiserliche Inschriften** vor den Unbilden der Witterung schützen. Die älteste ist von 672. Rechts (auf der Ostseite) kann man den Tempel durch den Seiteneingang verlassen. Weiter nordwärts wird die Anlage dreizügig. Der linke Seitentrakt fungierte als Tempel für Konfuzius' Eltern.

Haupttrakt: Haupthof

Von der Mitte des fün en Hofs führt das »Tor der Großen Vollendung« in den von einem vollständigen Gebäuderechteck umschlossenen zentralen Hof. Nach einem Brand im Jahr 1724 wurden alle Gebäude ringsum bis 1730 neu errichtet. Beim Wiederau au erhob der Yongzheng-Kaiser den Tempel auf einen ihm gleichen Rang und gewährte ihm kaisergelbe Dächer.

Wacholder

An den Marmorstufen, die in den Haupthof führen, steht rechts ein einzelner Wacholderbaum, den Konfuzius angeblich eigenhändig p anzte. Der Großbrand von 1724 machte auch ihm den Garaus, allerdings soll der Stumpf 1732 von selbst wieder ausgetrieben haben. Ein Kleingeist, der da zweifelt.

Aprikosenterrasse

In der Mitte des Hofs steht ein Pavillon. Sein Name spielt auf einen alten Text an, der Konfuzius an erhöhter Stelle unter einem Aprikosenbaum sitzend beschreibt, im Kreise seiner Jünger musizierend.

Haupthalle

Prunkvoller Mittelpunkt des Hofs ist die **»Halle der großen Vollendung«**, ein 47 m breiter und 27 m hoher Bau, der auch zur Palasthalle taugen würde. So prächtige, von Drachen umschlungene steinerne Reliefsäulen hatte nicht einmal der Kaiser – daher wurden sie angeblich mit Tüchern verhängt, wenn er kam. Typisch für alle Konfuziustempel ist die große Terrasse vor der Halle: Hier fanden die Opferzeremonien statt. Bei den vier größten pro Jahr versammelten sich um Mitternacht im Schein von Fackeln so viele Mitwirkende, wie das Jahr Tage hat: Zeremonienmeister, Opferdiener, Tänzer und Musikanten. Das nötige Gerät – Glocken, Klingsteine, Gongs, Flöten, Zithern, Oboen, Trommeln sowie vielerlei Sta age – wurde in den Seitengebäuden verwahrt; die Opfertiere wurden in der Tempelküche (am Nordrand der Anlage) geschlachtet und zubereitet. Das Innere der Halle zeigt heute Repliken der einstigen Ausstattung: In einem Prunkschrein in der Mitte thront der Weise, umgeben von ähnlichen Schreinen seiner Schüler. Denn nicht nur der große Meis-



Kaiserlich: Die Haupthalle des Konfuziustempels hat gelbe Dachziegel.

ter und »erste Lehrer« wurde hier verehrt, sondern auch sein Enkel, zwei seiner Jünger, sein geistiger Erbe Menzius (Meng Zi) sowie zwölf weitere Schüler.

Schlafhalle

Da im Konfuzianismus die Familie als Urbild der gesellscha lichen Ordnung gilt, gibt es, in respektvollem Abstand auf der Rückseite der Haupthalle und mit ihr durch den Sockel verbunden, auch einen **Tempel für die Frau des Weisen**. Dies entspricht der Praxis, dass die Frauengemächer im alten China hinten (im Norden) lagen.

Halle der Spuren des Weisen

Die letzte Halle, bereits außerhalb des Haupthofs, aber noch auf der Hauptachse gelegen, zeigt in Stein geschnittene Szenen aus dem Leben des Meisters – eben jene, deren wesentlich besser zu erkennende Steinabreibungen in der Bibliothek Kuiwen Ge ausgestellt sind.

Östlicher Seitentrakt

Zu sehen sind u. a. der angebliche Hausbrunnen des Konfuzius und eine freistehende rote Wand. Diese soll an jene Hauswand erinnern, bei deren Abriss vor gut 2000 Jahren darin verborgene konfuzianische Schri en zutage kamen, die der böse Erste Kaiser (▶Berühmte Persönlichkeiten) im ganzen Reich einsammeln und verbrennen lassen hatte.

KONG-RESIDENZ 孔府 · YAN MIAO 颜庙

Die Kong-Residenz war zugleich Wohnhaus der Stammhalter wie Regierungsgebäude der Opferstadt. Die Maße des Anwesens – 280 m

lang, bis 140 m breit – zeigen seine Bedeutung, allerdings sind die einzelnen Gebäude eher von bescheidenen Dimensionen, durchgehend eingeschossig, vermeiden also bewusst auch nur andeutungsweise mit dem Tempel in Konkurrenz zu treten. Von der dreizügigen Anlage ist vor allem der mittlere Haupttrakt sehenswert.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 60 Yuan, im Winter 50 Yuan, Kombiticket mit Konfuziustempel und Konfuziushain 150 bzw. 130 Yuan

Haupttrakt, vorderer Teil

Das äußere Tor führt in einen Vorhof, von dem aus Haupt- und Nebentrakte zugänglich sind. Geradeaus gelangt man durch ein zweites Tor in den großen Haupthof. Ein darin freistehendes, verschlossenes **Holztor** wurde nur für kaiserliche Emissäre geö net, die Sendschreiben aus Peking überbrachten, sowie zu wenigen anderen hohen Anlässen. Nach Norden schließen sich die Audienzräume für die o ziellen Empfänge und für die Gerichtssitzungen an (mit zugehöriger Sta age).

Frauengemächer

Hinter der dritten Halle schließt eine hohe Mauer mit einem früher gewöhnlich verschlossenen Tor den o ziösen Teil der Residenz ab. Dahinter liegen die Frauengemächer. Neben dem Tor wurde durch eine Wandö nung täglich Wasser in ein dahinterliegendes Becken geschüttet – einst die einzige Trink- und Brauchwasserversorgung für die Damen, ihre Zofen und die Kinder. In etlichen Räumen ist hier auch die Einrichtung erhalten – gehobener chinesischer Wohnbedarf aus den 1920er-, 1930er-Jahren mit ein paar westlichen Fauteuils und Standuhren. Ganz hinten folgt ein Garten, der östlich an den Nordteil des Konfuziustempels angrenzt.

Eine Kleinausgabe des Konfuziustempels ist der **Yan-Hui-Tempel** (Yan Miao), ein Heiligtum zu Ehren des Lieblingsjüngers des Meisters. Drei Tore passiert man auf dem Weg zum innersten Bezirk. Das letzte heißt »Tor des Au lickens zum Heiligen«, denn der Jünger blickte nun einmal zu seinem Lehrer, also Konfuzius, auf. Das Pendant zur Aprikosenterrasse ist hier der Musikpavillon (Yue Ting). Hinter der Haupthalle folgt eine »Schla alle« zur Verehrung von Yan Huis Gattin.

ⓘ Gulou Dajie, nordöstlich der Kong-Residenz am Nordtor der Altstadt; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

BAEDEKER TIPP

! *Tempeleinsamkeit*

Einmal einen Tempel für sich allein haben (oder doch zumindest fast) – das geht im Tempel des Herzogs von Zhou (Zhougong Miao 周公庙), der für Konfuzius das Idealbild eines Herrschers verkörperte. Kaum jemand sucht diese Stätte auf, dabei ist sie nur wenig kleiner als der Yan-Hui-Tempel und ebenso würdig. Außerhalb der Nordostecke der Altstadt gelegen, ist sie bequem per Rikscha erreichbar (tgl. 8.00 – 17.00 Uhr).

** KONFUZIUSHAIN (KONG LIN 孔林)

Dieser riesige, verwilderte **Friedhof**, ein Urwald fast, ist größer als die ganze Altstadt – und der wohl älteste heute noch genutzte Friedhof der Welt, denn seit Urzeiten, womöglich seit Konfuzius, werden hier die Angehörigen der Kong-Sippe bestattet. Natürlich kommt man, um das **Konfuziusgrab** zu sehen, aber es dabei zu belassen, wäre ein großer Fehler. Die Stadtverwaltung hatte den genialen Einfall, auf dem ca. 3 km langen Rundweg, der den Friedhof erschließt, o ene Elektrokarren fahren zu lassen, die es dank ihrer Geräuschlosigkeit, geringen Tempos und Abgasfreiheit gestatten, auch ohne lange Wanderung die **einzigartige Atmosphäre** dieses Totenwalds zu erleben. Die Busse halten an manchen Stellen, und zwar eben dort, wo Gräber der Stammhalter liegen: jeweils mit Tier guren, steinernen Ehrenpforten, steinernem Altartisch und einer Grabstele – überschattet, umwuchert, totenstill, geheimnisvoll. Noch eine Stufe schöner wird es, wenn man hier tatsächlich allein unterwegs ist: wenn die Vögel rufen, es im Unterholz raschelt, die schwere Sommersonne durchs Blätterdach dringt, man nach Belieben Halt machen kann an den frischen Gräbern mit ihrem verwehenden Papierblumenschmuck und an den bemoosten steinernen Zeugen versunkener Zeitalter.

ⓘ nördlich der Altstadt; tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan, im Winter 30 Yuan, Kombiticket mit Konfuziustempel und Kong-Residenz 150 bzw. 130 Yuan

Konfuziusgrab 孔子墓

Doppelt dankenswert ist, dass das Konfuziusgrab nahe dem Eingang (linker Hand) liegt: So ist der Weg zum P ichtprogramm nicht weit, und vom großen Rest des Friedhofs bleibt der Rummel fern. Vor dem Grab steht eine steinerne Ehrengarde. Der **Grabhügel des Weisen** ist eher unscheinbar und unterscheidet sich nicht von zwei anderen direkt daneben: denen seines Sohns und seines Enkels. Zwei Steintafeln stehen vor dem Konfuziusgrab, wobei die größere die kleinere verdeckt. Auf beiden steht nicht sein Name, sondern sein Ehrentitel, und zwar auf der größeren der spätere, längere: »Großer Vollender, höchster Heiliger, Kultur verbreitender König«.

SHAOHAO-GRAB 少昊陵

Eine 18 m hohe Steinpyramide mit einem Tempelhäuschen auf der gekappten Spitze: Das ist die ungewöhnliche Gestalt dieses Grabs, das keines ist; denn der hier angeblich ruhende Urkaiser Shaohao und angebliche Vorfahr des Konfuzius ist historisch nicht nachweisbar, sondern **Ergebnis einer Geschichtsspekulation**. Macht nichts: Das Grabmal des Legendären, 1012 angelegt, 1111 in die

heutige Form gebracht, ist ein wunderschönes Ziel für einen Ausug per Rikscha.

ⓘ 4 km östlich der Altstadt; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 15 Yuan

Sanya 三亚



Gk 36

Provinz: Hainan
Einwohnerzahl: 250 000 **Höhe:** Meereshöhe

China tropisch: Sandstrände unter Kokospalmen – das ist es, was immer mehr Gäste vor allem aus China und Russland in den Süden der Inselprovinz Hainan lockt. Bei Chinas südlichster Stadt Sanya erstreckt sich eine lange Ferienzone.

SEHENSWERTES IN SANYA UND UMGEBUNG

Das Stadtzentrum liegt zwar schön auf einer sichelförmigen Halbinsel zwischen dem Meer und dem hier mündenden Sanya-Fluss, bietet aber wenige Attraktionen. Für die meisten Gäste ist hier nur **Durchgangsstation auf dem Weg zu den Stränden**.

Die Gründe, nach Sanya zu reisen, sind Palmen, Strand und Meer.



Sanya erleben

ANREISE

Der Flughafen westlich der Stadt wird von allen größeren chinesischen Städten (inkl. Hongkong), Südostasien und Russland angeflogen.
Schnellbusse zur Provinzhauptstadt Haikou brauchen über die Autobahn drei Stunden. Vom Busbahnhof Sanya (Jiefang Lu 解放路) fahren Busse zu allen größeren Destinationen auf der Insel (darunter Wuzhishan Shi) sowie zu den diversen Stränden.

AUSKUNFT

Zahlreiche Reiseagenturen rund um den Strand von Dadonghai bieten Informationen zu Touren und Ausflügen, natürlich mit Buchungsmöglichkeit.

EINKAUFEN

Ein schönes Mitbringsel sind tropische Muscheln und Halsketten aus Korallen oder Glasperlen; es gibt sie an den Stränden zu kaufen. Bei Zuchtperlen muss man aufpassen, nicht auf lackiertes Plastik hereinzufallen. Generell ist an Freiluftständen Feilschen angesagt, wobei man höchstens ein Viertel des anfangs verlangten Preises bezahlen sollte. Sehr schöne Souvenirs sind die Textilien des Li-Volks.

ÜBERNACHTEN

Sheraton Sanya Resort (Sanya Xilaidun) €€€€
三亚喜来登度假酒店
Yalong-Bucht
Tel. 0898 88 55 88 55
www.sheraton.com
Fünf-Sterne-Komfort am Westrand der Yalong-Bucht beim Golfplatz. Alle 511 Zimmer mit Gratis-DSL-Anschluss.

Landscape Beach Hotel (Lijing Haiwan Jiudian) €€€
丽景海湾酒店
Dadonghai, Tel. 0898 88 22 86 66
www.sanyaliking.com
Schönes Hotel im Westen des Strands (200 Zimmer mit Balkon), etwas abseits des Trubels und doch mit direktem Zugang zu Strand und Promenade.

Wuzhishan Lüyou Shanzhuang €
五指山旅游山庄
Wuzhishan Shi
Hebeishanzhuang Lu (河北山庄路) 38
Tel. 0899 86 62 35 60
Drei-Sterne-Haus mit 110 Zimmern in schöner Lage nördlich des Flusses.

Lover Bay Beach Cafe Hostel €
情人湾沙滩度假屋
Luhuitou Cun (鹿回头村一组) 1/175
Tel. 0898 88 83 88 55
Romantisch wird es in der Tat mindestens einmal am Tag, denn die Herberge liegt direkt am Strand mit Sonnenuntergangsblick. Schlafsaalbetten gibt es zu 80 Yuan, und auch Doppelzimmer sind günstig. Man wohnt hier auf der Luhuitou-Halbinsel fern vom Trubel, doch gibt es Busverbindungen in die Stadt. Buchbar über www.hostelworld.com und www.hostels.com.

ESSEN

In Wasserbecken präsentieren die Lokale eine reiche Auswahl an Fisch und Meeresfrüchten. Besonders schön sitzt man an der Promenade von Dadonghai, wo man auch Wein bekommt (flaschenweise). Lokale ohne Meeresblick sind billiger und manchmal besser. Ein Hochgenuss: tropische Früchte und Fruchtsäfte.

Dadonghai
大东海

Der große Stadtstrand 3 km südöstlich des Zentrums bietet das nächstgelegene Südseevergnügen, samt Erste-Klasse-Hotels und vielen Restaurants an der schattigen, autofreien Promenade, abends mit viel Musik. Der Strand ist recht überlaufen, und im Wasser treibt viel Plastikmüll.

Halbinsel Luhuitou

Westlich von Dadonghai ragt diese bergige Halbinsel ins Meer hinaus. Auf der Höhe des stadtnahen **Luhuitou-Parks** (鹿回头公园) – mit prächtigem Panorama – steht ein 12 m hohes Denkmal, das an eine Sage erinnert: Es war einmal ein junger Jäger des Li-Volks, der einen Hirsch vor sich her trieb. Als das Tier ans Ende der Landzunge geriet, gab es keinen Ausweg mehr: auf drei Seiten Wasser, hinter ihm der Jäger. Gerade wollte der junge Mann seinen Pfeil abschießen, da wandte der Hirsch seinen Kopf zu ihm – und verwandelte sich in ein junges Mädchen. Die beiden heirateten und lebten glücklich und in Frieden. Seither heißt die Halbinsel Luhuitou, »Hirschkopfwende«.

Strand Xiaodonghai
小东海

Wer der Straße am Luhuitou-Park weiter nach Süden folgt, gelangt zu dem kleineren und weniger stark frequentierten Strand Xiaodonghai.

Tianya Haijiao
天涯海角

Von Sanya erstreckt sich eine weite Strandbucht 20 km westwärts bis zu einer Stelle, die **»Ende der Welt«** genannt wird. Kein chinesischer Tourist verlässt Sanya, ohne hier gewesen zu sein. Wer kein Chinese ist, bleibt besser fern: Der Rummel ist riesig, die Belästigung durch Händler erheblich und das Eintrittsgeld unverschämt. Was es zu sehen gibt? Etliche große, gerundete Felsblöcke, die aus dem Sand ragen. In einen ließ der örtliche kaiserliche Beamte unter der letzten Dynastie zwei Zeichen (»tianya«) meißeln, die »Ende der Welt« bedeuten. Zwei Zeichen auf einem anderen Fels lauten »haijiao«, »Rand des Weltmeers«, und eine Vier-Zeichen-Inschri heißt »Pfeiler des Südhimmels«.

ⓘ Eintritt 95 Yuan

Wuzhishan Shi
五指山市

Lohnend ist ein Aus ug ins Bergland des Li-Volks 75 km nördlich von Sanya. Die geruhsame Stadt Wuzhishan Shi (100 000 Einw.) liegt in einer Flussschleife, umgeben von Feldern und tropischem Regenwald. Weiter geht's per Bus nach Shuimanxiang (水满乡), einem Dorf der Li und der Miao am Fuß des Fün ngerbergs (Wuzhi Shan). Ein unbefestigter Pfad führt durch den Dschungel steil hinauf zum 1867 m hohen Gipfel (Bergführer nötig!). Mehr über die Kultur der Minderheiten erfährt man in Wuzhishan Shi im **Volkskundemuseum** (Minzu Bowuguan 民族博物馆)

Volkskundemuseum: in der Nähe des dem Busbahnhofs; Di. – So. 8.00 – 17.00 Uhr

✶ YALONG-BUCHT 亚龙湾

22 km östlich von Sanya liegt dieser 7 km lange, blendend weiße **Traumstrand** mit den luxuriösesten Ferienhotels der Insel. Schwimmen, schnorcheln, Jetski oder Bananenboot fahren: Das Sportangebot ist üppig. Leider dürfen sich Schwimmer nur in den gekennzeichneten Bereichen ins Wasser begeben, in dem zeitweise recht viel Plastik treiben kann. Taucher zieht es zu einem Korallenri . Im Westen liegt ein 18-Loch-Golfplatz – einer von über einem Dutzend, die es mittlerweile auf Hainan gibt. Die sa ige Benutzungsgebühr von 850 Yuan gibt einen Hinweis auf das an der Bucht herrschende Preisniveau.

Muschelmuseum 贝壳馆

Wer mal etwas anderes machen möchte als in der Sonne liegen, schwimmen oder Wasserski fahren, kann sich das **Seashell Museum** ansehen, das 300 Muschelarten aus allen Weltmeeren zeigt. Es liegt unter dem zentralen Platz (Zhongxin Guangchang) von Yalong.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt inkl. Schmetterlingstal 66 Yuan

Schmetterlingstal 蝴蝶谷

Das Schmetterlingstal ist ein 1,5 ha großes, schattiges Urwaldtal, in dem zahllose Schmetterlinge zu beobachten sind; zudem ist eine Ausstellung mit Präparaten zu sehen. Hainan ist übrigens die Provinz mit dem größten Artenreichtum an Schmetterlingen.

ⓘ im Nordosten hinter dem Cactus Resort; tgl. 7.30 – 17.50 Uhr; Eintritt inkl. Muschelmuseum 66 Yuan

✶✶ Shanghai 上海

Hf 30



Provinz: Shanghai
Einwohnerzahl: ca. 23 Mio. **Höhe:** 0 – 100 m ü. d. M.

Mit dem Namen der regierungsunmittelbaren Stadt am Huangpu, dem letzten Nebenfluss des Jangtse vor seiner Mündung, verbindet nahezu jeder eine Vorstellung: Filme und Romane haben ihren Ruhm verbreitet, vor allem in den 1920er- und 1930er-Jahren, bis 1937 die Japaner kamen. Shanghai war Chinas Luxuskaufhaus und Sündenbabel, Zuflucht für Verfolgte und Abenteurer aus aller Welt ebenso wie für chinesische Revolutionäre und Landflüchtlinge, die hier, statt ihr Glück zu machen, an Werkbänken schwitzten, als Kulis Lasten schleppten und oft in der Gosse landeten.

De Name der Stadt ging sogar in die deutsche Umgangssprache ein: »Schanghait« wurde jemand, der mit einem Brummschädel als un-



Mahyongg-Runde in Shanghai

freiwilliger Seemann aufwachte – auf dem fahrenden Schi . Von dem Image gesetzloser Ra gier und sagenha en Reichtums lebt noch etwas in den Köpfen derer fort, die heute kommen, auch wenn sie wissen, dass sie anderes erwartet: eine Metropole mit über 23 Mio. Einwohnern, die sich erst vor wenigen Jahren neu erscha en hat, mit Wolkenkratzern, Stadtautobahnen, eleganten Bars, Superluxushotels und selbstverständlicher Weltläu gkeit – das Schaufenster chinesischer Reformpolitik, auf dem Weg zur **Welthauptstadt des 21. Jahrhunderts**. Sympathie genießt Shanghai dabei wenig; in China gelten die Bewohner als pro tgierig und hochnäsig.

Eine eigene Welt

Ausländische Shanghai-Besucher sollten wissen, dass sie hier nicht gerade das klassische China erwartet. In der Tat ist die Stadt eine eigene Welt, ihre emen sind andere als sonst im Land. Hier schaut man in die Zukun , nicht zurück. Dennoch ist nicht nur Shanghais Identität ein Teil der chinesischen, sondern die chinesische ist auch Teil der shanghaier Identität. Hier wird es unübersehbar: China ist wieder wer! Zudem bietet die Stadt mit ihren Tempeln, dem Yu-Garten und dem wunderbaren Shanghai-Museum auch Ziele für Menschen, die nicht für Wolkenkratzer und Stadtautobahnen schwärmen.

Von Händlern, Piraten und Arbeitern

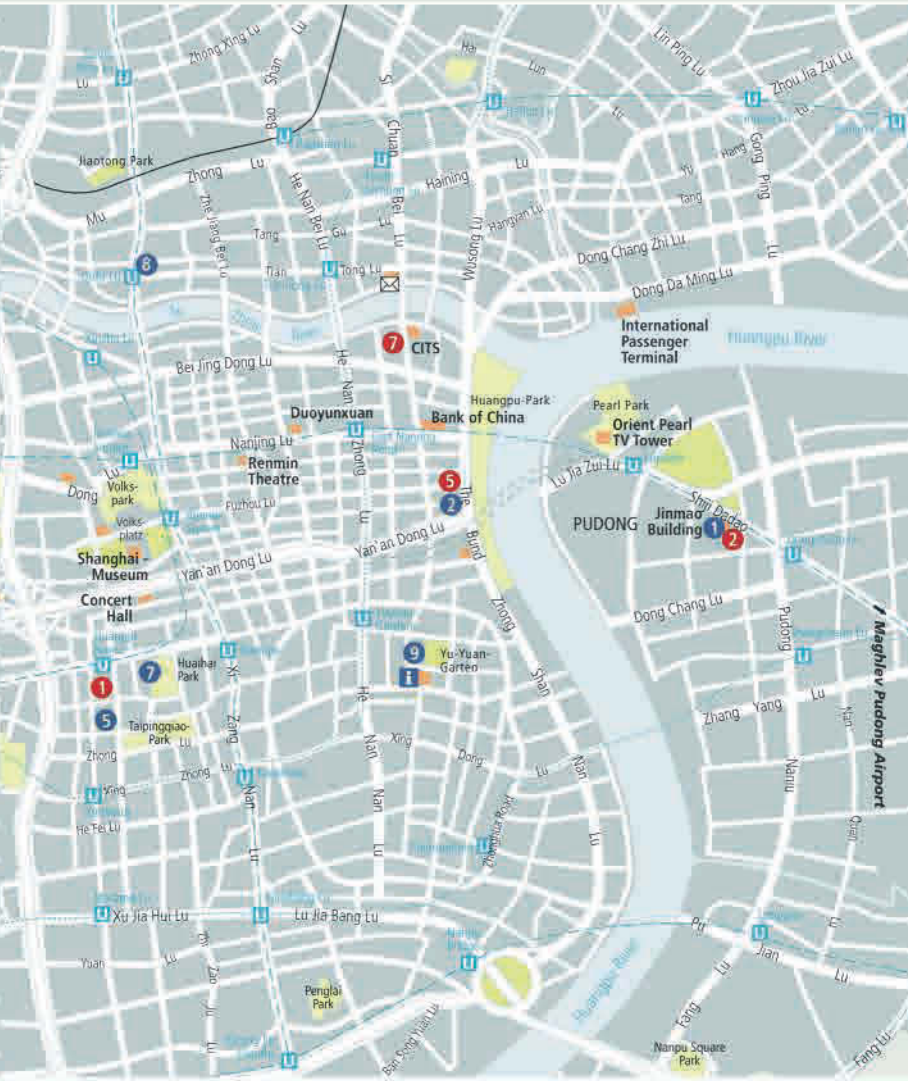
Shanghai ist keine alte Stadt. Noch vor 2000 Jahren war hier Ozean – das Land entstand erst später durch die Sedimente, die der Jangtse an seiner Mündung ablagert. Die eigentliche Stadtgeschichte setzt

Shanghai



Essen

1. Club Jin Mao
2. M on the Bund
3. People 6
4. Bi Feng Tang
5. Din Tai Fung
6. Element Fresh
7. Zao Zi Shu
8. The Grandma's
9. Nanxiang Steamed Bun Restaurant



Übernachten

1. 88 Xintiandi
2. Grand Hyatt
3. Heng Shan Moller Villa
4. Anting Villa Hotel
5. Captain Hostel
6. Hanting Hotel
7. Mingtown Hiker YH

mit der Tang-Zeit ein, als hier ein Ankerplatz für die Küstenschi - fahrt war. 1294 dokumentiert die **Gründung eines Konfuziustempels**, dass nun eine Stadt von Bedeutung bestand. Zur Ming-Zeit prosperierte Shanghai derart, dass es von Piraten heimgesucht wurde; 1554/55 baute man deshalb eine Stadtmauer. Auch der kurz darauf angelegte Yu-Garten bezeugt den damaligen Wohlstand.
Als der **Vertrag von Nanjing** Shanghai 1842 für den Überseehandel ö nete und sich Ausländer ansiedelten, begann ein neues Kapitel der Stadtentwicklung. Dank der Lage an der Jangtse-Mündung übertraf der Warenumschlag den aller anderen chinesischen Häfen im Nu; 1870 lief 70 % des gesamten Außenhandels über Shanghai. Durch Investitionen chinesischer und ausländischer Unternehmer wuchs die Stadt ab dem späten 19. Jh. zu Chinas größtem Industriezentrum heran und wurde so auch Geburtsort der chinesischen Arbeiterbewegung **mit der Gründung der KP 1921** (►Baedeker Wissen S. 510). Soziale und politische Kon ikte prägten die Jahre bis zu deren blutiger Unterdrückung 1927. Mit 2,5 Mio Einwohnern (inkl. Umland) war Shanghai damals eine der größten Städte der Erde. Ihr »goldenes Zeitalter« endete 1937 mit der Besetzung durch Japan. 1949 zog die Volksbefreiungsarmee ein, und die Ausländer verließen die Stadt. Von nun an schöp e Peking den erwirtscha eten Reichtum ab. Erst Anfang der 1990er-Jahre brach mit dem Au au der Wirtscha ssonderzone Pudong die neue Zeit an.

»Herauf aus dem Meer«

Shanghais Straßennetz ist nur wenig regelmäßig. Am westlichen Ufer des Huangpu rahmt ein Straßenoval anstelle der einstigen Stadtmauer die Altstadt ein. Nördlich davon bis zur Yan'an Donglu – einst Avenue Edward VII – erstreckte sich die Französische Konzession vom Fluss weg nach Westen und ein Stück um die Altstadt herum. Vor allem dem Flair der einstigen Avenue Jo re (heute Huaihai Lu) verdankte Shanghai seinen Ruhm als **»Paris des Ostens«**. Nach Norden schloss sich die Internationale Niederlassung an mit der Nanjing Lu als Hauptachse. **Pudong** heißt das östlich des Huangpu gelegene Gelände, **Puxi** das alte Shanghai auf dem Westufer. Der Namen »Shanghai« bedeutet »Herauf aus dem Meer«.

★★ BUND (WAITAN) 外滩

Die angloindische Bezeichnung »bund« für ein befestigtes Ufer bezeichnet seit dem 19. Jh. den zur Französischen Konzession und zur internationalen Niederlassung gehörenden Abschnitt des linken Huangpu-Ufers. 1992 erweitert und zu einer großartigen Hafenpromenade umgebaut, ist es mehr denn je **Dreh- und Angelpunkt jedes Shanghai-Besuchs**. Die zwei vielfotogra erten Gesichter der Stadt schauen auf die Flaneure nieder: das kolonialzeitliche, unter Denk-

Highlights Shanghai

Bund und Huangpu-Promenade
Shanghais koloniales Antlitz – mit Ausblick auf die Skyline von Pudong
▸Seite 498

Volksplatz
Städtische Mitte: Rathaus, Theater und Museum
▸Seite 507

Shanghai-Museum
Schätze der klassisch-chinesischen Kunst
▸Seite 507

Xintiandi
Großstadtflair mit Ambiente – und Geburtsort der KP
▸Seite 509

Altstadt · Garten Yu Yuan
Buntes Treiben rund um den Stadtgotttempel und klassisch-chinesische Gartenkunst
▸Seite 509

Oriental Pearl Tower
Spektakulärer Hochhauswald aus der Vogelperspektive
▸Seite 514

Jadebuddha-Tempel
Lebendiges Buddhaheiligtum
▸Seite 516

Wasserstadt Zhujiajiao
Ein Ausflug aufs Land vermittelt Eindrücke wie aus einer anderen Epoche
▸Seite 518

Die Skyline von Pudong



malschutz gestellte im Westen und das himmelstrebend futuristische am Ufer gegenüber. Bummelt man von Süd nach Nord, fallen besonders die im Folgenden beschriebenen Bauten ins Auge.

Ehemaliger Shanghai Club

In dem 1910 in englischer Neorenaissance erbauten Clubhaus mit den sechs ionischen Säulen in der Fassade stand die angeblich längste eke der Welt: 33,7 m! Frauen und Chinesen waren im 1864 gegründeten Verein nicht zugelassen.

ℹ Zhongshan Dong-Yi Lu 2

Altes Observatorium

Auf der Promenadenseite steht das ehemalige Observatorium, ein kleiner Bau, dessen minarettartiger Turm als **Signalturm** diente, z. B. um Taifungefahr anzuzeigen. Innen sind heute historische Fotos vom Bund ausgestellt.

Ehemaliges HSBC-Gebäude

Der mächtige Bau mit der Kuppel ist ein Blickfang in der Häuserzeile. Er entstand im Jahr 1921 als Shanghaer **Zentrale der Hong Kong and Shanghai Banking Corporation**, heute eines der größten Bankhäuser weltweit. Von 1949 bis 1995 diente der Bau als Rathaus, jetzt ist wieder eine Bank darin untergebracht. Sehenswert ist die restaurierte Schalterhalle.

ℹ Zhongshan Dong-Yi Lu 12

Seezollamt

Das »Customs House« folgt gleich nebenan, kenntlich an seinem Uhrturm. Das kaiserliche Seezollamt stand seit den 1850er-Jahren unter der Leitung eines Ausländers. Hier war die Zentrale. Der Bau von 1927 ist heute Sitz der Shanghaier Zollverwaltung.

ℹ Zhongshan Dong-Yi Lu 13

Palace Hotel

An der Ecke zur Nanjing Lu (Nanking Road) steht das ehemalige Palace Hotel, erbaut 1906; als Süd ügel des Peace Hotels gegenüber hat es seinen Zweck bis heute bewahrt.

ℹ Zhongshan Dong-Yi Lu 19

Sassoon House (Peace Hotel)

Das Sassoon House ist wieder ein markanter Bau, kenntlich an der Dachpyramide. 1928 erbaut, beherbergte es ursprünglich das luxuriöse Cathay Hotel. Keine zweite Herberge der Stadt konnte auf eine vergleichbar **illustre Gästeliste** verweisen. Von dem einstigen Glanz zehrt das Peace Hotel noch heute. Das Gebäude allerdings trug seinen Namen nach dem Bauherrn Ellice Victor Sassoon, dessen Großvater Elias Sohn eines jüdischen Kaufmanns aus Bagdad war. Elias war 1844 nach Shanghai gekommen und machte hier ein Vermögen. Ellice Victor wurde zu Shanghais bedeutendstem Immobilienmagnaten. Er bewohnte das Penthouse und genoss die beste Aussicht in der ganzen Stadt.

ℹ Zhongshan Dong-Yi Lu 20

Shanghai erleben

ANREISE

Shanghai hat zwei Flughäfen: den superschicken internationalen Pudong Airport am Meer ganz im Osten und den älteren, relativ stadtnahen Hongqiao-Flughafen im Westen, der als Inlandsflughafen fungiert. Busse verbinden beide mit der Innenstadt; den Pudong Airport verbindet außerdem eine Magnetschwebebahn (»Maglev«) mit dem U-Bahn-Netz (Linie M2, Longyang Lu). Die Superexpresszüge nach Nanjing und Hangzhou fahren vom Hong-qiao-Bahnhof (beim Flughafen) ab, nach Süden geht's auch ab dem Südbahnhof, weitere Verbindungen starten am Hauptbahnhof.

AUSKUNFT

Shanghai Tourist Information
Touristen-Hotline Tel. 021 96 20 20
www.meet-in-shanghai.net

Informationsbüros:
In den U-Bahnhöfen Railway Station (Südausgang) und People's Square, am Hongqiao-Flughafen sowie in der Jiujiaochang Lu 149 am Yu-Garten

STADTMAGAZINE

Kulturinformationen, Veranstaltungshinweise und Adressen veröffentlichen das monatliche Stadtmagazin »That's Shanghai« (www.thatsmags.com/shanghai) und das vierzehntägliche »City Weekend« (www.cityweekend.com.cn/shanghai). Beide liegen in Restaurants, Bars und Hotels gratis aus.

VERKEHR

Wer länger als ein, zwei Tage in Shanghai bleibt und viel die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen will, wird die aufladbare Shanghai Public Transportation Card (»shanghai gonggong jiaotong ka«) nützlich finden. Man kauft sie z. B. in den U-Bahn-Haltestellen und zahlt dafür 20 Yuan Pfand und lädt ein Guthaben darauf. Einzusetzen ist sie in der U-Bahn, auf Bussen und Fähren, in der Magnetschwebebahn und für einige andere Zwecke. Sie erspart das Hantieren mit Kleingeld und den Zeitaufwand beim U-Bahn-Fahrkartenkauf sowie die Sorge um den richtigen, entfernungsabhängigen Tarif.

Busse

Ohne Sprachkenntnisse sind die Busse Shanghais schwierig zu benutzen. Ausnahme: Buslinie 911 (Hongqiao Lu-Huaihai Lu-Renmin Lu).

U-Bahn Shanghai Metro

Die Linien M1, M2 und M8, die sich am People's Square kreuzen, bilden den Kern des Netzes mit zwölf Linien. Eingänge erkennt man an einem roten M auf weißem Grund. Die Stationen werden auf Englisch angesagt und sind auch in lateinischer Schrift bezeichnet.

Taxi

Alle Taxis fahren mit Taxameter. Der Grundpreis für die ersten 3 km beträgt 14 Yuan, jeder weitere Kilometer kostet 2,40 Yuan, ab 10 km 3,60 Yuan. Mautkosten sind vom Passagier zu tragen. Nachts gelten höhere Tarife.

Bustouren

Busunternehmen bieten auf Englisch geführte Rundfahrten an, aber die sind so teuer (50 US-$ und mehr), dass man zu

zweit besser und billiger für einen halben oder ganzen Tag ein Taxi nimmt und den Vorteil völliger Flexibilität genießt. Grüne Busse fahren täglich ab 6.30 Uhr vom Shanghaier Stadion zu Ausflugszielen in der Umgebung (Zhongshan Nanlu 1200, Nr. 2, U-Bahn M1 Shanghai Indoor Stadium, Pearl Line: Caoxi Lu).

Hafenrundfahrten

Ausflugschiffe liegen am Bund (Höhe Yan'an Donglu) und bieten zu Preisen ab 25 Yuan morgens und nachmittags einstündige Fahrten durch den Hafen, dreistündige Touren bis zum Jangtse-Delta sowie Abendfahrten an.

AUSGEHEN

Vielleicht noch mehr als in Peking ist das Nachtleben in Shanghai schnelllebig und international. Die jeweilige »In-Gegend« kann mitunter sehr kurzfristig wechseln, nicht nur aufgrund von Publikumsvorlieben, sondern auch durch großflächige »Sanierung« mit dem Abriss billiger Geschäftsräume.

Langweilig wird es nie in Shanghai.



Bund

In renovierten Kolonialpalästen am Bund sind glamouröse Bars und Restaurants zu Hause. In der »Bar Rouge« versetzen Kronleuchter aus rotem Muranoglas die Hautevolee in Champagnerlaune (Zhongshan Dong Yilu 中山东一路 18, 7/F, www.bar-rouge-shanghai.com).

Xintiandi

In dem eleganten Ausgehviertel mit Altstadtambiente gibt es viele Ziele, z. B. »The Memory of Shanghai«, eine Nostalgiebar in einem stilvoll renovierten Altbau mit Innenhof und Filmvorführungen (Jinan Road 济南路 175), oder den Jazzclub »Brown Sugar« mit Restaurant (Taicang Lu 太仓路 Lane 181 弄, Nordblock, Gebäude 15).

Hengshan Lu 衡山路

Straße der Restaurants, Kneipen und Diskos wie der mit Marmor, Gold und Kristalllüstern ausstaffierte »Phebe 3-D Club«, der verrückteste der Stadt (Nr. 10).

Leute über dreißig trinken gepflegt ihr Bier in einer Villa der 1920er-Jahre, dem »Sasha's«, der Garten ist im Sommer famos (Dong-ping Lu 9).

Zum Abrocken geht es über den Hof ins mexikanische »Zapata's«, am Mittwoch Ladies' Night mit »free flow of Margaritas« bis Mitternacht (Hengshan Lu 5).

Gemütlicher geht es um die Ecke im irischen »O'Malley's« zu. Sowohl die Gasträume wie auch der zugehörige Biergarten sind bei Ausländern beliebt zum Guinnesstrinken, Sportgucken und Dartspielenals wär's im fernen Westen (Taojiang Lu 42).

THEATER, KONZERTE U. A.

***Shanghai Concert Hall* 上海音乐厅**
Yan'an Donglu (延安东路) 523
Tel. 021 63 86 28 36
www.shanghaiconcerthall.org
M1/M2: People's Square
Neorenaissance-Gebäude von 1931 mit wunderbarer Akustik, 2004 nach einer Verschiebung um 66 m wieder eröffnet. Hier spielen die Shanghaier Philharmoniker.

***Shanghai Grand eater* 上海大剧院**
Renmin Avenue (人民大道) 300
Tel. 021 63 86 86 86, www.shgtheatre.com – Ensembles aus dem In- und Ausland bieten Konzerte, Oper und Ballett.

***Shanghai Oriental Art Centre* 东方艺术中心音乐厅**
Dingxiang Lu (丁香路) 425
Tel. 021 68 54 12 34, www.shoac.com.cn
M2: Science and Technology Museum
Fantastische Architektur und superbe Akustik bilden den Rahmen für Aufführungen von Weltklasse.

***Shanghai Disney Resort* 上海迪士尼度假区**
Chuansha Town, Pudong New Area (川沙 浦东)
www.shanghaidisneyresort.com
M11: Endstation
Ableger der amerikanischen Traumfabrik Walt Disney, ca. 30 km südöstlich des Stadtzentrums.

EINKAUFEN

***Nanjing Lu* 南京路**
Die Nanjing Lu ist Chinas bekannteste Konsummeile. Hier residiert seit 1934 das Kaufhaus Nr. 1 (Hausnr. 830), einst erste Adresse für ausländische Luxuswaren. Diese Rolle spielt heute das extravagante Plaza 66 (Nanjing Lu 1266).

Super Brand Mall
Pudong
Lujiazui Xilu (陆家嘴西路) 168
Größter Konsumtempel der Stadt

***Fuzhou Lu* 福州路**
Hier deckt man jeglichen Kulturbedarf: Geschäfte für Mal- und Zeichenzubehör, z. B. der Shanghai Fine Arts Articles Shop (Nr. 402), sowie Buchläden, u. a. der Foreign Languages Bookstore (Nr. 390) mit englischsprachigem Chinasortiment.

Sto markt
Lujiabang Lu (陆家浜路) 399/
Ecke Nancang Jie (南仓街)
M4: Nanpu Daqiao
Billige Stoffe auf drei Etagen (wichtig: feilschen und auf Fehler achten!). Im Erdgeschoss gibt's Fertigwaren.

***Yu Yuan Garden · Fangbang Lu* 方浜路**
Im Yu-Basar gibt es Souvenirs, Schmuck, Tee und Kunsthandwerk; schön sind die Läden im Stil der Qing-Dynastie in der nahen Fangbang Lu. Antikes und Kurioses bietet der vierstöckige Antikmarkt (Fangbang Lu 457), am Wochenende gibt es einen Flohmarkt unter dem Dach.

***Antikmarkt Dongtai Lu* 东台路古玩市场**
Fündig wird man garantiert auf dem Dongtai-Lu-Antikmarkt in der Dongtai Lu, Ecke Liuhe Lu (am Ende der Fangbang Lu nach rechts).

***Taicang Lu* 太仓路**
Vom Antikmarkt ist es nicht weit nach Xintiandi mit seinen edlen Geschäften,

die chinesische Handwerkskunst und althergebrachte Schnitte modern interpretieren, z. B. Shanghai Tang (Taicang Lu 太仓路 Lane 181 弄, Xintiandi North Block 15, wunderschöne Kleidung). Generell haben in der Taicang Lu Künstler, Designer und Modemacher ihr Quartier bezogen. Einer der ersten war Fotograf Deke Erh, der mittlerweile in einer Fabrik das Deke Erh Art Center betreibt (Taicang Lu 泰康路 Lane 210 弄, Nr. 2).

ÜBERNACHTEN

1 ***88 Xintiandi*** €€€€
*88*新天地
Huangpi Nanlu (黄陂南路) 380
Tel. 021 53 83 88 33, www.88xintiandi.com
M1: Huangpi Nanlu
Kleines Boutiquehotel in fernöstlich inspiriertem Stil. 53 geschmackvolle Zimmer, teils mit Blick in den Garten.

2 ***Grand Hyatt Shanghai*** €€€€
金茂君悦大酒店
Jin Mao Tower, Shiji Datao (世纪大道) 88
Tel. 021 50 49 12 34
www.shanghai.grand.hyatt.com
Das Hotel bietet in den Stockwerken 53 bis 87 des Jin Mao Towers allen erdenklichen Luxus – und eine überragende Aussicht auf Shanghai.

3 ***Heng Shan Moller Villa*** €€€
衡山马勒别墅饭店
Shaanxi Nanlu (陕西南路) 30
Tel. 021 62 47 88 81
www.mollervilla.com, M1: Shaanxi Nanlu
Zauberhaftes Märchenschloss von 1939 mit elf pompösen Suiten und 34 hellen Zimmern im Neubau im Hinterhof. Zimmer zur Gartenseite verlangen!

4 ***Anting Villa Hotel*** €€€
安亭别墅酒店
Anting Lu (安亭路) 46, Tel. 021 64 33 11 88
www.antingvillahotel-shanghai.com
M1: Hengshan Lu
Sympathisches Hotel im Französischen Viertel. 146 recht ruhige Räume, davon 40 in einer Villa im Park mit alten Zedern.

Zimmer mit Aussicht: im Grand Hyatt von Shanghai



Billig wohnen in Shanghai? Dazu muss man sich schon bei Freunden einmieten. Immerhin: Ein paar Ausnahmen gibt es, vor allem wenn man sich mit einem Bett in einem Schlafsaal zufrieden gibt.

5 *Captain Hostel* €
船长青年酒店
Fuzhou Lu (福州路) 37
Tel. 021 33 31 00 00
www.captainhostelshanghai.com
M2: Henan Zhong Lu
Die freundliche Herberge ist beliebt bei Reisenden aus aller Welt. 22 helle Zimmer und eine Suite; 12 Schlafsäle, die Kojen haben Bullaugen. Bar und Dachgarten mit schönem Blick auf den Fluss und Pudong.

6 *Hanting Hotel* €
汉庭酒店
Shaanxi Nanlu (陕西南路) 233
Tel. 021 54 65 66 33, http://ir.htinns.com
2006 eröffnete dieses moderne Mittelklassehotel mit 104 Zimmern. Pluspunkte sind die für Shanghaier Maßstäbe günstigen Preisen und die Lage im alten Französischen Viertel. Ein kurzer Spaziergang führt zur Maoming Lu mit ihren Lokalen.

7 *Mingtown Hiker Youth Hostel* €
上海旅行者国际青年旅舍
Middle Jiangxi Road (江西中路) 450
Tel. 021 63 29 78 89
mingtown@foxmail.com
M10: Nanjing Road East
Das größte Vorteil dieser in einem Kolonialzeitbau von 1931 untergebrachten Herberge ist die Lage unweit vom Bund der Nanjing Lu, außerdem gibt es sehr günstige Doppelzimmer mit eigenem Bad. Eine Café-Bar im Erdgeschoss fungiert als Kontaktbörse.

ESSEN

1 *Club Jin Mao* €€€€
金茂俱乐部上海餐厅
Century Avenue (世纪大道) 88
Jinmao Tower (金茂大厦)
Grand Hyatt (金茂君悦大酒店)
App. 87 78
Tel. 021 50 47 12 34
www.shanghai.grand.hyatt.com
M2: Lujiazui
Im 86. Stock des Wolkenkratzers ist das Panorama der Metropole atemberaubend, das Art-déco-Ambiente überwältigend – und die Shanghai-Delikatessen sind köstlich.

2 *M on the Bund* €€€€
米氏西餐厅
Guangdong Lu (广东路) 20, 7/F
Tel. 021 63 50 99 88
M2: Henan Zhong Lu
Mediterran schlemmen und die Aussicht auf den Bund genießen. Schön für einen Kaffee auf der Terrasse.

3 *People 6* €€€
穹六人间
Yueyang Lu (岳阳路) 150
Tel. 021 64 66 05 05
M1: Hengshan Lu
Schon der Eingang birgt eine Überraschung: ultramodern gestaltetes Restaurant, das eine moderne Chinaküche auf den Tisch bringt.

4 *Bi Feng Tang* €€
避风塘
Xizang Zhonglu (西藏中路) 180
M1, M2, M8: People's Square
Tel. 021 33 31 65 78
Folkloristisch aufgemachte kantonesisch geprägte Teehaus-Restaurantkette, witzig, günstig, gut. Abends bunt illuminiert.

5 ***Din Tai Fung*** €€
鼎泰丰
Xingye Lu (兴业路) 123
Xintiandi Nanli (弄新天地南里) 6
Gebäude 11 A, OG, Tel. 021 63 85 83 78
M1: Huangpi Nanlu
Teigtaschen auf Gourmetniveau in hellem, modernem Ambiente. Je nach Füllung der Köstlichkeiten kann man auch eine Kategorie teurer speisen.

6 ***Element Fresh*** €€
新元素
Shanghai Center (号上海商城) Raum 112
Nanjing Xilu (南京西路) 1376
Tel. 021 62 79 86 82, M2: Jing'an Temple
Frische, leichte Küche für gesundheitsbewusste junge Geschäftsleute. Sonnige Terrasse, gutes Frühstück ab 7 Uhr, Salate und »Smoothies« aus frischem Obst.

7 ***Zao Zi Shu*** €€
枣子树
Songshan Lu (嵩山路) 77
Tel. 021 63 84 80 00
M1: Huangpi Nan Lu
Frisch und sorgfältig zubereitete Gerichte in spartanischer Umgebung. Gekocht wird chinesisch-vegetarisch. Sehr preisgünstiger Mittagstisch.

8 ***e Grandma's*** €
外婆家
Tibet North Road (西藏北路) 166
Joy City (大悦城), 8. Stock
Tel. 021 36 39 56 98, M8: Qufu Road
Das Lokal ist berühmt für die so gute wie preisgünstige Hangzhou-Küche – und leider auch für lange Schlangen am Eingang. Zum Glück bietet das Einkaufszentrum reichlich Alternativen, falls der Hunger größer wird als die Geduld.

9 ***Nanxiang Steamed Bun Restaurant*** €
南翔馒头店
Yuyuan Lu (豫园路) 85, 1. Stock
Tel. 021 63 55 42 06
Beliebtes Teigtaschenlokal am Yu-Garten. Wer rechtzeitig reserviert, kann die lange Warteschlange links stehenlassen.

Bank of China

Die Bank of China ist ein Monument für die Macht des Geldes. 1936 fertiggestellt, dokumentiert der Bau das erstarkte Selbstbewusstsein der Republik China: Der Korpus wirkt international – nicht unähnlich dem etwa gleich alten Empire State Building in New York –, das Dach jedoch entspricht dem chinesischen Nationalstil. Die Bank gehörte zum Finanzimperium von H. H. Kung (Kong Xiangxi), Schwager von Chiang Kaishek und reichster Mann Chinas. Mit seiner In ationspolitik bereitete er nach 1945 den Boden für den Zusammenbruch der Republik.

Huangpu-Park

Der Bund endet vor der Brücke **Waibaidu Qiao** (ehemals Garden Bridge) in einer Grünanlage, die mit dem Bau der heutigen Promenade allerdings ihre Aussicht aufs Wasser eingebüßt hat. Hier stand das Schild mit der vielzitierten Parkordnung, nach der das Betreten für Hunde und Chinesen verboten war. An der Einmündung des Suzhou He (»Soochow Creek«) in den Huangpu erhebt sich das **Volksheldenmonument**.

Nanking Road, Nanjing Lu 南京路

Shanghais **berühmte Einkaufsmeile** zweigt am Peace Hotel vom Bund als eher schmale Nebenstraße ab. Ein langer Abschnitt (von der Henan Lu bis zur Xizang Lu) wurde im Zuge des U-Bahn-Baus zu einer Fußgängerzone umgestaltet. Die Architektur ist ein Gemisch aus neu und alt.

ⓘ M2: Henan Zhong Lu, People's Park

VOLKSPARK · VOLKSPLATZ

Die einstige Pferderennbahn an der Nanjing Lu ist Shanghais gute Stube: im Norden der Volkspark, im Süden der Volksplatz. In der Nordwestecke steht noch das 1933 erbaute Haus des ehemaligen Jockey-Clubs, zu erkennen an seinem Uhrturm. Mitten im Park be n-det sich der Glaspalast des Museum of Contemporary Art.

ⓘ M1/2/8: People's Square; tgl. 10.00 – 21.30, Einlass bis 20.30 Uhr; Eintritt bis 18.00 Uhr 30 Yuan, ab 18.00 Uhr 20 Yuan; www.mocashanghai.org

Volksplatz 人民广场

Dieser beliebte Tre punkt ist das **Zentrum des urbanen Shanghai**: In der Mitte der Nordseite steht das Rathaus, rechts davon das Stadtplanungsmuseum, links davon das Große eater, das 1998 nach dem Entwurf des Franzosen Jean Marie Charpentier entstand und auch als Opernhaus bezeichnet wird; es gibt jedoch kein ständiges Ensemble. Ein Solitär steht diesem Trio gegenüber: das Shanghai-Museum.

ⓘ M1: People's Square / M2: People's Park

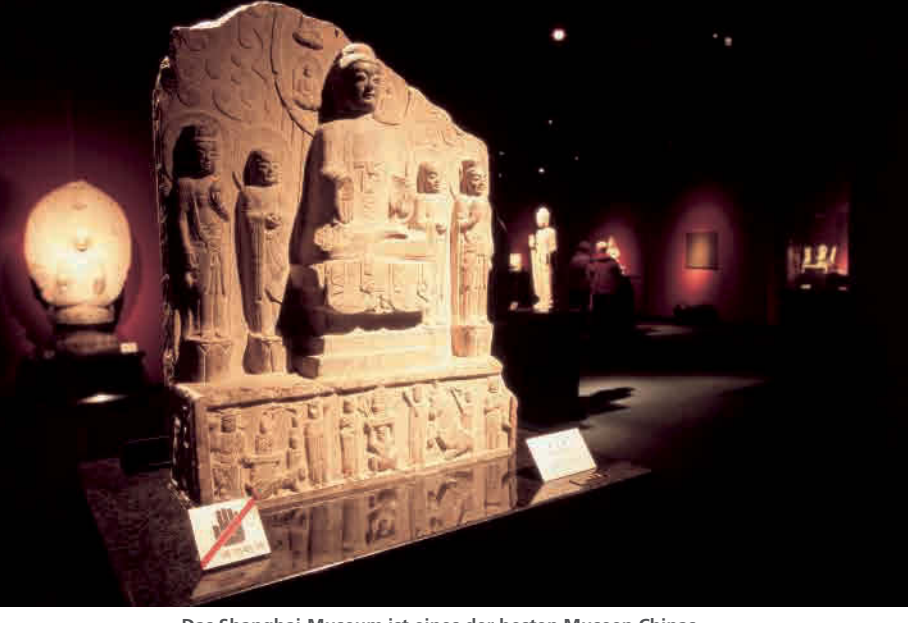
*Stadtplanungsmuseum 城市规划展示馆

Shanghai in Vergangenheit und Zukun . Spektakulär ist das **riesige Stadtmodell** im 4. Stock des Stadtplanungsmuseums (Urban Planning Exhibition Hall, Chengshi Guihua Zhanlanguan). Zudem erhält man einen Überblick über die gigantischen Entwicklungsprojekte außerhalb der Kernstadt. Manche der Satellitenstädte sind selbst schon Großstädte. Im von außen frei zugänglichen Kellergeschoss wird's nostalgisch: Dort hat man eine Alt-Shanghaier Gasse nachgebaut.

ⓘ Di. – Do. 9.00 – 17.00, Fr. – So. 9.00 – 18.00, Einlass bis 16.00 bzw. 17.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan; www.supec.org

✶✶ SHANGHAI-MUSEUM 上海博物馆

Das Shanghai-Museum ist eines der weltweit besten Museen für klassische chinesische Kunst. Der architektonisch eigenwillige Bau, 1996 erö net, grei altchinesische Symbolik auf: Der Kreis ist der Himmel, das Quadrat die Erde; dazu wollen allerdings die »Henkel« nicht ganz passen, die dem Haus gemeinsam mit der Fassadenornamentik



Das Shanghai-Museum ist eines der besten Museen Chinas.

die Optik eines Bronzetopfs verleihen. Immerhin entstand etwas unverkennbar Chinesisches. Innen werden die Schätze e ektvoll präsentiert. Unbedingt leisten sollte man sich die gut getextete Audioführung, die auch auf Deutsch erhältlich ist.

ⓘ tgl. 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.00 Uhr; Eintritt frei, doch es gilt ein begrenztes tägliches Besucherkontingent, daher früh kommen und Schlangestehen einplanen; www.shanghaimuseum.net

Sammlungen

Hauptziele bei einem Erstbesuch sind die Abteilungen für **Bronzegefäße der Shang- und Zhou-Zeit** (1. Etage), für Keramik und Porzellan (2. Etage) und für Jadeobjekte (4. Etage). Die Stücke sind jeweils nach Epochen geordnet, so dass man einen ausgezeichneten Eindruck vom Stil- und Geschmackswandel im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende bekommt. Malereiliebhaber nden auf der 3. Etage Tuschbilder und Kalligra en. Ferner sind zu sehen: Skulpturen (Grabbeigaben und buddhistische Kunst) auf der 1. Etage, Siegel auf der 3. Etage sowie Kunst der »nationalen Minderheiten«, Möbel und Münzen auf der 4. Etage. Auf der 2. Etage nden Sonderausstellungen statt. Wer zwischendurch eine Ruhepause braucht, ndet auf der 1. Etage eine Teestube.

Museumsshop

Im Erdgeschoss be ndet sich der beste Museumsshop ganz Chinas. Es gibt hervorragende – und daher auch keineswegs billige – Repliken klassischer Kunst sowie eine reich bestückte Kunstbuchabteilung.

✶ XINTIANDI 新天地

Das ist die superschicke Kneipen-Restaurant-Shopping-Gegend südlich des Volksparks, vorwiegend aus entkernten Altbauten mit restaurierten Fassaden bestehend – womit Shanghai einen landesweiten Trend initiierte. Es gibt eine Fußgängerzone, so dass man seinen Cappuccino auch draußen lärmfrei genießen kann.

ⓘ Taicang Lu, Huangpi Nanlu; M1: Huangpi Nanlu

Gedenkstätte der KP-Gründung 中共一大会址

Im selben Block be ndet sich der Ort, an dem am 23. Juli 1921 ein **konspiratives Treffen** zur Gründung einer neuen Partei stattfand: der Kommunistischen Partei Chinas (▶Baedeker Wissen S. 510). Einer der 13 Teilnehmer war Mao Zedong. In der Gedenkstätte sind der Tagungsraum, Fotos und Dokumente zu sehen.

ⓘ Huangpi Nanlu (黄陂南路) 374 (Ecke Xingye Lu); tgl. 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.00 Uhr; Eintritt frei

Das **Shikumen Open House** (屋里厢石库门博物馆) ist ein kleines, hübsch gestaltetes Museum über das Leben in den Shikumen-Häusern, jenem Wohnhaustyp, der Shanghai im 20. Jh. bis zum Beginn des Stadtumbaus prägte. Auch die Entstehung von Xintiandi wird erklärt, und eine Teestube lädt zur Rast.

ⓘ Taicang Lu (太仓路) Lane 181 (弄), Nr. 25; So. – Do. 10.30 – 22.30, Fr., Sa. 11.00 – 23.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

! *Regentropfenmusik*

BAEDEKER TIPP

Der wahre Gartenfreund geht in den Yu Yuan, wenn es regnet. Dann drängen sich hier nicht nur weniger Besucher, sondern es wird auch hörbar, warum hier Bananenstauden stehen. Man hat sie nicht zur Verköstigung mit Obst angepflanzt, sondern wegen des sonoren »Plopp«, mit dem die Regentropfen auf die großen Blätter fallen.

✶ ALTSTADT · GARTEN YU YUAN 豫园

Dies ist der Teil von Shanghai, der bereits bestand, ehe nach dem Opiumkrieg die Ausländer kamen. Doch sind Gebäude aus dieser Ära die Ausnahme, ein Altstadtambiente, wie man es sich erho , ndet sich kaum noch. Besichtigt wird praktisch nur der Nordteil mit dem Garten Yu Yuan, dem Teehaus Huxin Ting, dem Stadtgotttempel und den neuen Basarbauten, die **Alt-Shanghai-Ambiente** verbreiten wollen, dafür aber viel zu groß geraten sind.

Stadgottempel (Chenghuang Miao) 城隍庙

Hier war das geistliche Zentrum des alten Shanghai und der Brennpunkt von Handel und Wandel. In der Kulturrevolution verwüstet, entstand das Tempelinnere danach neu. Man sieht diverse Schutzpatrone, darunter in der Durchgangshalle die 60 Jahresgötter.

Die Kommunistische Partei Chinas

Die ideologische Grundlage der alles bestimmenden Kraft im Land ist der Maoismus. Er kombiniert die Lehren der sozialistischen Urväter mit der von Pragmatismus geprägten chinesischen Philosophie. Sozialistisches Gesellschaftssystem und freies Unternehmertum sind so kein ideologischer Widerspruch.

▶ »Der lange Marsch«

Im chinesischen Bürgerkrieg zog sich 1934 das Hauptkontingent der sog. Ersten Roten Armee, ca. 85 000 Menschen unter Führung Mao Zedongs, vor den zahlenmäßig weit überlegenen Truppen der nationalistischen »Kuomintang« Chiang Kaisheks in den entlegenen Nordwesten zurück. Nur etwa 7000 überlebten den 12 500 km langen Marsch. Er ist nach wie vor das große Heldenepos der KPCh.





▶ Stationen der Parteigeschichte



1921
Gründung in Shanghai

1934 – 1936
Langer Marsch

1943
Mao wird Vorsitzender des ZK und des Politbüros. Der »Große Steuermann« schuf die Grundlage für die Entwicklung Chinas zur Großmacht. Seine Maßnahmen forderten geschätzte 44 bis 72 Mio. Tote.

1949
Ausrufung der Volksrepublik China

ab 1953
zunehmende ideologische Differenzen zur KPdSU

1966
Abbruch der Beziehungen zur KPdSU

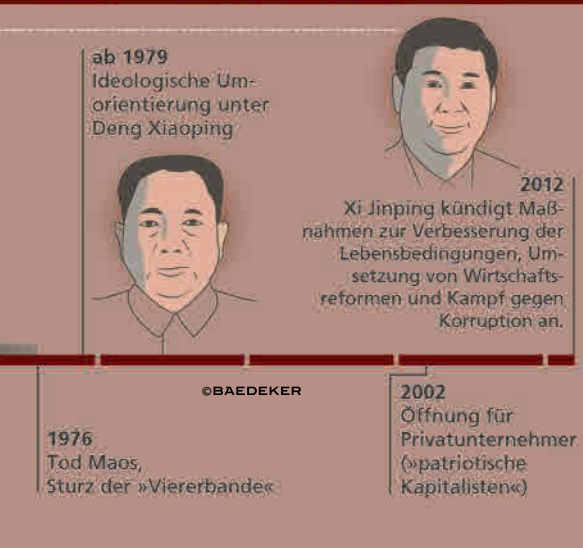
1966 – 1976
Kulturrevolution

1967
Erste Auflage der »Worte des Vorsitzenden Mao Zedong« (»Mao-Bibel«)



Parteidemokratie
Die ca. 78 Mio. Mitglieder wählen die Delegierten für den alle fünf Jahre in Peking stattfindenden Parteitag. Dort werden Zentralkomitee, Politbüro, sowie der Ständige Ausschuss gewählt. Dieser bildet Chinas de-facto Regierung.





1. Präsident, Generalsekretär, Vorsitzender der Zentralen Militärkommission
2. Premierminister
3. Vorsitzender des Nationalen Volkskongresses
4. Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz
5. Sekretär des Zentralkomitees, Direktor der Zentralen Parteihochschule
6. Sekretär der Disziplinkontrollkommission
7. Erster Vizepremierminister

Das rotgesichtige **Bildnis des Stadtgotts**, der für das Wohlergehen der Gemeinde zuständig war, steht in der letzten Halle, ergänzt durch je einen Schrein für seine Frau und für seine Eltern.

ⓘ tgl. 8.30 – 16.00 Uhr; Eintritt frei

Garten Yu Yuan: Teich und Teehaus

Das Gartenerlebnis beginnt schon vor dem Tor: Die berühmte Zickzackbrücke, die diagonal über einen Teich führt, scha Zugang zum wohl bekanntesten aller chinesischen Teehäuser, dem **»Seemittenpavillon« Huxin Ting**. Shanghaier tri man dort kaum: Denen sind die Preise zu hoch. Wer aber als Gast in die Stadt kommt, sollte sich die stimmungsvolle Rast bei feinem Tee und dem dazu servierten Knabberzeug nicht entgehen lassen.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.00 Uhr; Eintritt April – Juni, Sept. – Nov. 40 Yuan, sonst 30 Yuan

Der Garten: Entstehung und Wandel

Teich und Teepavillon gehörten bis ins 19. Jh. zum »Garten der Zufriedenheit«, dessen heutiges Haupttor nördlich gegenüber dem Teehaus liegt. Er entstand ab 1559 als Ruhesitz eines hohen Beamten. Die weitere Geschichte ist geprägt von wechselnden Eigentümern, Verwilderung, Verfall, Neugestaltung, Umnutzung und Zweckentfremdung. Zweimal im 19. Jh. war hier sogar ausländisches Militär stationiert. 1875 erwarben 21 Zün e und Gilden das Grundstück, teilten es unter sich auf und richteten hier ihre Versammlungsräume ein. 1956 bis 1961 wurde der Yu Yuan mit Regierungsmitteln rekonstruiert und neu hergerichtet.

Gestaltung

Wie an dem Figurenschmuck (Dachzierrat, Drachenmauer usw.) ablesbar ist, mochten es die Kau eute, die den Garten im 19. Jh. neu gestalteten, volkstümlich, manchmal auch etwas angeberisch. Dabei konnten sie mehr Geld ausgeben, als es einem kaiserlichen Beamten normalerweise möglich war. So wurde denn an nichts gespart, was gartenarchitektonische Wirkung versprach; hier wird die ganze Palette gestalterischer Kunstgri e des chinesischen Gartenbaus selbstbewusst zur Schau gestellt. Der Yu Yuan ist in diesem Sinn **kein Literatengarten** (auch weil hier seit dem 19. Jh. niemand mehr wohnte), wobei er dessen Ideen und Ideale in vielem jedoch durchaus widerspiegelt.

Drei-Ähren-Halle

Die Halle gleich hinter dem Eingang beschwört mit ihrem Namen Ertrag und Wohlstand: drei Ähren auf jedem Halm! Sie wurde 1760 als Versammlungshalle der damaligen Eigentümergemeinscha aus reichen Kau euten und Beamten erbaut.

Felsgebirge

Das rückwärtige, zweigeschossige Gebäude mit seinem vielzip igen doppelten Dach, 1866 erbaut, ist über einen Seerosen- und Goldschteich hinausgebaut. Über das Wasser hinweg fällt der Blick auf



Das Teehaus Huxin Ting

ein künstliches Felsgebirge. Es ist das Einzige, was vom ursprünglichen Garten des 17. Jh.s übrig blieb und zudem das einzige erhaltene Werk des berühmten Gartenarchitekten **Zhang Nanyang**. Seine Besonderheit: Es besteht aus gelben Steinen. Als man den Garten im 19. Jh. repräsentativ verschönerte, schloss man rechts weiße Steine an – ein markanter Stilbruch. Der **»Flussblickpavillon«** auf der Höhe trug seinen Namen einst zu Recht.

Doppelter Wandelgang

Am Teich entlang, dann rechts gelangt man zum doppelten Wandelgang, einem tre ichen Beispiel für **Humor in der Baukunst**: Ist man zu zweit, und einer geht links, einer rechts, so sieht man sich immer wieder durch die Fenster in der mittigen Mauer, man kommt aber doch nicht zueinander, bis der Wandelgang endet.

Gartensteine

Im östlichen Gartenteil, in dem man sich hier be ndet, gibt es weitere Teiche, einen Bambushain und mehrere Hallen. Den Vorplatz der Halle, die etwa in der Mitte steht, zieren drei au ällige Gartensteine. Sie sind symmetrisch aufgestellt, aber da sie natürliche Gebilde von ganz unregelmäßiger Form sind, ergibt sich kein symmetrisches Bild – wieder ein gestalterischer Witz. Der mittlere Stein mit dem Namen **»Jadepreziose«** zählt zu den berühmtesten Gartensteinen ganz Chinas: Er ist löchrig wie ein etwas überdimensionaler Schwamm.

Innerer Garten

Durch ein Tor in der Südmauer des östlichen Gartenteils gelangt man in den Inneren Garten, der ursprünglich nicht Teil des Yu Yuan war,

sondern als Tempelgarten zum Stadtgotttempel gehörte, an den er grenzt. Er ist klein und besonders stark verdichtet. Zu ihm gehört eine schmucke eaterbühne.

* PUDONG 浦东 · SHANGHAIS NEUE WELT

Noch kann es das **Finanzviertel Lujiazui** im Stadtteil Pudong am Ostufer des Huangpu nicht ganz mit Downtown Manhattan aufnehmen, aber die Dimensionen in der Vertikalen sind schon da. Man erreicht es mit der Fähre vom Anleger bei der Einmündung der Yan'an Donglu auf den Bund. In Fortsetzung der Nanjing Lu gelangt man durch den **»Sightseeing Tunnel«** auf die andere Uferseite – ein kostenp ichtiges psychedelisches Erlebnis. Wer von weiter her kommt, nimmt die U-Bahn-Linie M2 bis zur Station Lujiazui.

Sightseeing Tunnel: 50 Yuan

***Oriental Pearl Tower** 东方明珠塔

Mit seinen 468 m Höhe prägt der Turm das futuristische Viertel gegenüber dem kolonialzeitlichen Bund. Sein Körper besteht aus drei 9 m dicken Betonröhren, die zwei große Kugeln durchstoßen; dazu kommen kleinere Kugeln an den drei zusätzlichen Stützen sowie in der Spitze. Die **Hauptaussichtsplattform** liegt in 263 m Höhe in der oberen großen Kugel; darüber liegt ein Drehrestaurant; in 350 m Höhe gibt es in der kleinen Kugel eine weitere Aussichtsplattform.

ⓘ tgl. 8.00 – 21.30 Uhr; Eintritt ab 160 Yuan (große obere Kugel und Shanghai History Museum)

Shanghai History Museum

Im Sockel des Turms wird die Stadtgeschichte zu neuem Leben erweckt. Handel und Wandel, Arbeit und Vergnügen, Glanz und Elend, und das auf anschauliche Weise, sogar mit Geräuschuntermalung.

ⓘ tgl. 8.00 – 22.00 Uhr; Eintritt 35 Yuan (ohne Turmbesteigung)

***Jin Mao Tower** 金茂大厦

Das derzeit dritthöchste Hochhaus der Stadt (420 m, 88 Stockwerke) ist das architektonisch interessanteste – eine von den meisten als gelungen empfundene Adaption der chinesischen Backsteinpagode in Stahl und Glas (Entwurf: Skidmore, Owing & Merrill, USA). Unten sind Büros untergebracht, die oberen Etagen belegt das **Grand Hyatt Hotel**, zu dem ein 33 Stockwerke hohes Atrium gehört. Die Aussichtsetage be ndet sich im 88. Stock.

ⓘ Shiji Dadao 88

World Financial Center 环球金融中心

Das 492 m hohe, »Flaschenö ner« genannte World Financial Center nebenan wurde vom Büro Kohn Pedersen Fox aus den USA entworfen. Der 55 m lange **Skywalk** in 474 m bzw. im 100. Stock ist die

Eine Adaption der chinesischen Backsteinpagode: der Jin Mao Tower



höchste Aussichtsplattform der Welt und mit seinem durchsichtigen Glasboden in der Tat spektakulär. Ab 17.00 Uhr kann man die Aussicht aber auch bei einem Cocktail und ohne Eintrittsgeld genießen: Das Park Hyatt auf den Etagen 79 bis 93 hat eine Bar und einen Club.

Skywalk: Eintritt 150 Yuan

Shanghai Tower 上海中心大厦

Chinas höchstes Gebäude ist derzeit der 632 m hohe Shanghai Tower (auch Shanghai Center genannt; Entwurf: Gensler, USA). Der leicht in sich verdrehte Turm mit vorgehängter Glasfassade soll nach dem Prinzip der ermoskanne besonders wenig Strom für die Klimatisierung benötigen. Die 121 Etagen nehmen ein Einkaufszentrum, Büros, ein Hotel, eine Aussichtsplattform in 561 m Höhe und die »Himmelsgärten« (Skygarden), einen ö entlichen Park, auf (die Erö nung ist für Mitte/Ende 2016 geplant).

ⓘ www.shanghaitower.com.cn/enversion/index.asp

JADEBUDDHATEMPEL 玉佛寺

Unter den wenigen Tempeln in Shanghai ist der Jadebuddhatempel (Yufo Si) im Nordwesten der Stadt der interessanteste, obwohl er in der heutigen Form erst 1918 bis 1928 entstand und seine Geschichte nicht weiter zurückreicht als bis 1880. Damals brachte ein chinesischer Mönch aus Birma zwei Jadebuddhas mit, und bald fanden sich fromme Geldgeber, die den beiden lieblich-weißen Stein guren eine passende Behausung sti eten. Auch später pro tierte der Tempel vom Reichtum der Stadt, wie sein **üppig-goldenes Figurenprogramm** bezeugt. Dank eines Tricks überstand der Bildschmuck sogar die Kulturrevolution: Die Mönche klebten Mao-Bildnisse über die zwei ügeligen Tore. Wer sie gewaltsam hätte ö nen wollen, hätte Mao zerreißen müssen.

ⓘ Anyuan Lu 170; tgl. 8.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Geistermauer und Torhalle

Dass die Geistermauer gegenüber dem Eingang auf der anderen Straßenseite steht, kommt bei Tempeln häu g vor. Hier allerdings fehlt aus Platzmangel der Vorhof: Die Halle der Himmelskönige steht direkt an der Straße. Ihre Tore sind stets geschlossen. Man entrichtet sein Eintrittsgeld an einem Seitentor und muss die Eingangshalle von der Rückseite her besichtigen. Wie üblich birgt sie den lachenden **Dickbauchbuddha**, die vier Himmelskönige und den Weituo, der das Tempelinnere bewacht.

Haupthalle

Darstellungen von der Ausreise und der Heimkehr des Indienpilgers Xuanzang zieren das Dach der Haupthalle. Die goldglänzenden **Hauptfiguren** in der Halle sind die »Drei kostbaren Buddhas«. An den Seiten reihen sich 20 Schutzgötter des Buddhismus (Devas). Auf

der Rückseite sieht man Guanyin, Bodhisattva des Mitgefühls und Retterin in Seenot, auf einem Riesen sch übers Meer fahren; zu ihren Seiten sind die 18 Luohan dargestellt und über ihr Gautama bei der Meditation unter dem Bodhi-Baum.

Großer Jadebuddha

Um die Hauptattraktion, den größeren der zwei Jadebuddhas, zu sehen, steigt man in der folgenden Halle ins Obergeschoss. Es handelt sich um ein Bildnis des Shakyamuni.

Schlafende Jadebuddhas

Im Erdgeschoss des westlichen Seitengebäudes ist die andere Jadebuddha-Figur von 1880 zu sehen: **Buddha beim Eintritt ins Nirwana**. Dieser ist allerdings nicht schlafend dargestellt, sondern lächelt den Betrachter genauso süß-bezaubernd an wie der große – und sieht damit anders aus als chinesische Buddhas. Neuerdings gibt es hier noch einen weiteren schlafenden Buddha; er ist ebenfalls birmanisch, jedoch größer und nicht ganz so fein. Zu Unrecht im Schatten der Jadebuddhas steht eine etwa 400 Jahre alte, hölzerne **Guanyin-Figur**, eine chinesische Arbeit von ausdrucksvoller Eleganz.

Bronzebuddha

Im Seitengebäude des ersten Hofs steht eine weitere Figur, die deutlich älter ist als der Tempel: ein etwa 400-jähriger Bronzebuddha.

Der Jadebuddhatempel im Stadtteil Jing'an



Religiöses Leben

Der Tempel unterhält sich durch Spenden und Eintrittsgelder sowie durch den Verkauf religiöser Dienstleistungen. Vor allem werden hier Totenfeiern ausgerichtet. Zu Neumond und Vollmond ist Opferzeit: Dann drängen sich im Jadebuddhatempel die Gläubigen, bringen Weihrauch und Obst als Opfergaben dar. Für eine stille Besichtigung ist dann nicht die rechte Zeit, aber wer lebendige Frömmigkeit sehen will, kann kein besseres Datum für einen Besuch wählen.

LONGHUA-TEMPELKLOSTER 龙华寺 · MÄRTYRERPARK 龙华烈士陵园

Drachenblütenkloster

Mit seiner schönen Anlage und einer eher geruhsamen Atmosphäre bietet das buddhistische »Drachenblütenkloster« das schönste Ziel in der Südstadt. Bekannt ist vor allem die 977 erbaute, 40 m hohe Pagode. Nachdem die Anlage in der Kulturrevolution verwüstet wurde, leben hier heute wieder über 80 Mönche.

Nebenan wird im **Märtyrerpark** und dem zugehörigen **Memorial Museum** der Opfer des Massakers am 12. April 1927 gedacht, mit dem Chiang Kaishek die kommunistische Shanghaier Arbeiterbewegung zerschlug.

Drachenblütenkloster: Longhua Lu 2853; tgl. 7 – 16.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan
Märtyrerpark: M3: Longcao Lu; tgl. 6.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

✶ WASSERSTADT ZHUJIAJIAO 朱家角镇

Ein Aus ug in die Wasserstadt Zhujiajiao bedeutet einen entspannenden Trip aufs Land. Das Ostufer des Dianshan-Sees 40 km westlich von Shanghai gehört verwaltungsmäßig zwar noch zum Shanghaier Stadtgebiet, doch bietet das Wasserstädtchen Zhujiajiao trotz jüngerer Modernisierungen und der Erschließung für den Tourismus noch Eindrücke wie aus einer anderen Epoche. Mit seinen von Lastkähnen befahrenen Kanälen, den traditionellen Häusern in zahlreichen Gässchen und zwanzig alten **Steinbrücken** ist der Ort ausgesprochen malerisch, dazu kommt ein buntes Warenangebot. Ausstellungen informieren über den Reisanbau, über die Fischerei sowie über Keramik- und Jadefunde aus der Gegend, die den Kunstsinn von vor einigen tausend Jahren bezeugen. Sehenswert sind auch der **Kezhi-Garten**, der Stadtgott-Tempel von 1763, in dem blutrünstige Höllenszenen dargestellt sind, und die fün ogige, 72 m lange Fangsheng-Brücke, die »Brücke des Lebenlassens«. Dieser Name ist wörtlich zu verstehen: Alte Frauen bieten hier kleine Fische feil, denen der Käufer sodann neues Leben schenkt, indem er sie wieder ins Wasser wir , um so gutes Karma fürs nächste Leben zu sammeln.

ⓘ Ausflugsbus Nr. 4 ab Shanghai

Shenyang 沈阳

Hh 25



Provinz: Liaoning
Einwohnerzahl: 6 Mio. **Höhe:** 50 m ü. d. M.

Shenyang ist die Hauptstadt der südmandschurischen Provinz Liaoning und das Aschenputtel unter Chinas Kaiserstädten. In der Liste der sechs großen – Xi'an, Luoyang, Hangzhou, Nanjing, Peking und dem heute touristisch unattraktiven Kaifeng – kommt die Stadt gar nicht erst vor, dabei gibt es außer in Peking (und, wenn man den Sommersitz mitzählt, in Chengde) nur hier noch einen richtigen Kaiserpalast. Und der ist nicht die einzige Attraktion.

Auch wenn die Stadt schon unter den Dschurdschen (aus denen die Mandschu hervorgingen) eine gewisse militärische Bedeutung besaß, wird ihre Geschichte eigentlich erst mit **Nurhaci** (1559 – 1626) nennenswert, dem Herrscher, mit dem der Aufstieg der Mandschurei zu einer Großmacht begann. Er machte das damalige Mukden 1625 zur Hauptstadt seines Reichs. Mit der Eroberung Chinas durch seinen Enkel Fulin (1644) und dessen ronbesteigung in Peking endete Shenyangs Glanzzeit zwar nach zwei Jahrzehnten wieder, doch blieb

Shenyang erleben

ANREISE

Züge halten am modernen Nordbahnhof oder am älteren Hauptbahnhof. Shenyang liegt an der Hauptstrecke Peking – Harbin mit direkter Verbindung nach Moskau. Vom Flughafen 26 km südlich der Stadt gibt es Flüge zu allen größeren chinesischen Städten und nach Seoul.

VERKEHR

Shenyang verfügt seit 2010 über eine U-Bahn mit nunmehr zwei sich kreuzenden Linien. Die Linie 1 verkehrt von Ost nach West, die Linie 2 von Nord nach Süd; sie verbinden Haupt- und Nordbahnhof mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

ÜBERNACHTEN

❶ *Hotel Jen Shenyang* €€€
盛贸饭店
Zhonghua Lu (中华路) 68
Tel. 024 23 41 22 88, www.hoteljen.com
407-Zimmer-Haus der Shangri-La-Kette, günstig zwischen Hauptbahnhof und Sun-Yatsen-Park gelegen.

❷ *Liaoning-Hotel (Liaoning Binguan)* €€
辽宁宾馆
Zhongshan Lu (中山路) 97
Tel. 024 23 83 91 66, 77 Zimmer
Die Zimmer am Sun-Yatsen-Platz von 1927 sind modern und komfortabel, der Speisesaal eine sehenswerte Antiquität.



Übernachten

1 Hotel Jen Shenyang

2 Liaoning-Hotel

der Rang einer Zweithauptstadt. Mit dem Bau der Südmandschurischen Eisenbahn ab 1898 kam Shenyang zunächst unter russischen, später unter japanischen Ein uss. Am 18. September 1931 inszenierte die japanische Guandong-Armee vor den Toren der Stadt den **Mukden-Zwischenfall**, der dann als Vorwand für die Besetzung der Mandschurei diente. Die reichen Bodenschätze, auf die es Japan abgesehen hatte, trugen nach 1949 dazu bei, dass die Region um Shenyang zu einem Zentrum der Schwerindustrie wurde.

Ortsbild und Orientierung

Shenyang macht keinen anheimelnden Eindruck. Die Lu ist schlecht, und größere Grün ächen gibt es praktisch nur am Stadtrand. Im Altstadtbereich rund um den Kaiserpalast orientieren sich die Straßen zwar an den Himmelsrichtungen, außerhalb davon verlaufen sie jedoch schiefwinklig dazu. Die einzelnen Ziele liegen weit auseinander und machen Taxi- oder U-Bahnfahrten notwendig.

✶ KAISERPALAST 故宫

Zu zwei Dritteln 1625 bis 1636 entstanden, dokumentiert der Palast in Größe und Baustil die Ambitionen der erstarkten Mandschuführung: sich China zum Vorbild zu nehmen und sich daran im Bewusstsein der eigenen Stärke zu messen. Der mittlere und der westliche Trakt, die beiden ältesten, spiegeln dies klar wider, auch wenn die Dimensionen bei Weitem nicht an die des Pekinger Palastes heranreichen – dafür aber mit reicherer Ornamentik versehen ist.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.00, im Winter 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 60 Yuan

Mitteltrakt: Tor und Thronhalle

Der Mitteltrakt lässt das Pekinger Vorbild erkennen. Durch das »Tor der Großen Qing« – hier wird der bereits 1636 gewählte Namen der Dynastie verwendet – betritt man den Haupthof, an dessen Nordseite die ronhalle steht (Chongzheng Dian, **»Halle der erhabenen Regierung«)**. Ihre Dimensionen sind bescheiden: fünf Joch Breite und ein einfaches, immerhin aber kaisergelb gedecktes Giebeldach. In der bunt glasierten Drachenornamentik an den Giebelwänden, am Giebel selbst und am First zeigt sich der typische Mandschustil. Hier fanden die täglichen Audienzen von Abahai, Nurhacis Sohn, statt. Etwas den großen Pekinger ronhallen Entsprechendes, reserviert für zeremoniales Gepränge, fehlt, da auch der Bedarf ein anderer war. Das Innere der ronhalle ist aber überaus prächtig, vor allem durch das vergoldete rongehäuse, ein Gebäude im Gebäude.

Phönixturm

Jenseits der ronhalle folgt der au älligste Bau des ganzen Palastes: der auf einer 4 m hohen Steinterrasse stehende dreigeschossige Phönixturm, ein zur Zeit seiner Entstehung innovatives, geradezu **spektakuläres Bauwerk** und damals das höchste der Stadt. Hier hatte



Yangge in Shenyang: Der Schreittanz wird noch von Älteren getanzt.

Abahai seine Wohnräume, hier veranstaltete er Bankette. Das Erdgeschoss fungiert zugleich als leicht zu bewachender Tordurchgang zu den nach Norden anschließenden Frauengemächern.

Qingning Gong

Der zentrale Bau im hinteren Hof ist der »Palast zur Klarheit und Ruhe«; er enthält am Ostende das Schlafgemach Abahais und diente ansonsten der P ege mandschurischer Bräuche: Unter der Regie von Schamanen brachte Abahai hier täglich zahlreichen Geistern Fleischopfer dar. In den Seitengebäuden lebten die Frauen. Nördlich führt ein Tor zum tiefer gelegenen kleinen Palastgarten.

Nebenhöfe

Vom Haupthof vor der ronhalle führen kleinere Tore nach Norden in Nebentrakte. Diese wurden bis 1756 ergänzt, da Platz benötigt wurde zur Beherbergung der Frauen, Kinder und Konkubinen, die der Kaiser zum Shenyang-Besuch mitbrachte.

Ahnentempel

Eine noch spätere Hinzufügung ist der 1778 fertiggestellte kaiserliche Ahnentempel Tai Miao. Er be ndet sich östlich neben dem Tor der Großen Qing.

Osttrakt

Der Osttrakt wirkt wie ein mandschurisches Feldlager, nur dass hier statt der Zelte pavillonartige Gebäude stehen – und wie ein architektonisches Spiegelbild der staatlich-militärischen Organisation, die Nurhaci entwickelte. Nurhaci hatte erkannt, dass die überkommene

Stammesordnung als Basis für große Taten nicht taugte, und daher ein Berufsheer gescha en, die so genannten **Acht Banner**, denen auch die Familien der Soldaten zugeordnet wurden. Hier erkennt man ebendiese Struktur: Für die Heerführer der Banner stehen die (von Süden gesehen) ersten acht Pavillons, je vier zu beiden Seiten. Die zwei letzten Pavillons fungieren als Amtssitze der zwei obersten Prinzen, und in der achteckigen **»Halle der großen Herrschaft«** in der Mitte laufen die Befehlsstränge beim Herrscher zusammen. Das Ensemble ergänzen zwei Musikpavillons nahe dem Südtor und im Norden die kaiserliche Wagenremise.

Westtrakt

Vom Haupthof des Mitteltrakts gelangt man nach Westen in einen Zwischenhof des Westtrakts, dessen Hauptgebäude sich nördlich davon be nden. Dieser Palastteil wurde erst später hinzugefügt; Fertigstellung war 1782. Hier vergnügten sich die Pekinger Kaiser, wenn sie ihre Ahnengräber bei Shenyang besuchten (s. u.) oder auf dem Weg zu den Jagdgründen ihrer Stammlande Station machten. Der erste Hof ist das Palasttheater. Nördlich davon steht die **Bibliothek Wenshuo Ge**. Zu erkennen ist hier, welchen kulturellen Wandel die Mandschu in 150 Jahren durchmachten: Singspiel und Bücherwissen hatten im Leben der Dynastiegründer noch keinen Stellenwert. Die Hallen bergen eine kleine Ausstellung kaiserlicher Kunstschätze.

ABAHAI-MAUSOLEUM (BEI LING 北陵)

Sowohl Nurhaci wie auch sein Sohn Abahai (1592 – 1643) wurden außerhalb von Shenyang in würdigen Mausoleen beigesetzt. Das Zhao Ling von Abahai, meist Bei Ling (»Nordgrab«) genannt, ist das stadtnähere und größere. Die Arbeiten an der 18 ha großen Anlage dauerten von 1643 bis 1651. Das chinesische Vorbild ist deutlich erkennbar. Ihm entspricht die Ausrichtung nach Süden, die Gliederung in einen rückwärtigen Tumulus mit dem Grabtempel davor und die **Ehrengarde aus steinernen Tieren** am Weg dorthin. Die Abweichungen sind ebenso au ällig. Dazu zählen die festungsartige doppelte Ummauerung mit Eck- und Tortürmen, die eigenartige Folge der Ehrentiere – je zwei hockende Löwen, hockende

! *Qualmende Kolosse*

BAEDEKER TIPP

Mit ihrer Schwerindustrie und einem früh ausgebauten Eisenbahnnetz war die Provinz Liaoning sowohl ein Einsatzgebiet wie auch eine Produktionsstätte für Dampflokomotiven. Über ein Dutzend historische Exemplare aus aller Welt sind heute im Dampflokmuseum (蒸汽机车博物馆) der Stadt zu sehen. Es liegt ca. 15 km südwestlich des Ortszentrums im Bezirk Sujiatun, Shandan Jie (苏家屯区山丹街) 8. Anfahrt per Taxi.

Xiezhi, hockende Qilin, stehende Pferde, liegende Kamele und stehende Elefanten (Beamten guren fehlen) – und die üppige Ornamentik, die besonders an der Opferhalle Long'en Dian ins Auge fällt (beachten Sie die Reliefs am Marmorsockel und den bunten Zierat in der Konsolenzone unterm Dachtrauf!). Das Mausoleum liegt nördlich des Stadtzentrums am Ende der Beiling Dajie.

ⓘ tgl. 8.00–17.00 Uhr; Eintritt Park 6 Yuan, Mausoleum 50 Yuan, im Winter 30 Yuan

** Suzhou 苏州

Hf 30



Provinz: Jiangsu
Einwohnerzahl: 1,6 Mio (Kernstadt; alle Stadtbezirke: 5,3 Mio.)
Höhe: 20 m ü. d. M.

Dieser aufstrebende Hightech-Standort 80 km westlich von Shanghai war für Jahrhunderte so etwas wie Chinas heimliche Hauptstadt: der Ort bester Lebensart, Quell des Luxus und der Moden – und Alterssitz der Pensionäre. Deren kunstreiche Gartenparadiese zählen heute zum Welterbe der UNESCO und sind der Hauptgrund, die Stadt zu besuchen.

Die meisten Beamten stammten übrigens auch von hier oder zumindest aus der Gegend, denn der durch die hiesige Seidenindustrie begründete Reichtum verscha e den Suzhouern auch das höchste Bildungsniveau im Lande. Seinerzeit war Suzhou nach Peking Chinas zweitgrößte Metropole. Nach 150 Jahren des Niedergangs scheint die Stadt jetzt wieder daran anzuknüpfen.

Stadt der Kanäle

Suzhou wird gern als »Venedig des Ostens« bezeichnet, aber das weckt nur falsche Vorstellungen, denn die Stadt, obwohl von Kanälen durchzogen, liegt keineswegs auf Inseln im Meer. Auch spielen die Kanäle für den innerstädtischen Personentransport keine Rolle mehr. Allerdings liegt Suzhou seit rund 1400 Jahren am **Großen Kanal**, der, nun krä ig verbreitert, nach wie vor eine wichtige Transportader für die Binnenschi fahrt ist. Die Altstadt ist mit 3,3 × 4,5 km Fläche ungewöhnlich groß. Sie ist vollständig von Wasser umschlossen, in Form eines breiten Kanals, der auch die Funktion eines Stadtgrabens hatte. Im regelmäßigen Straßennetz kann man sich gut orientieren. Ein einheitliches Ortsbild, wie man es für eine so traditionsreiche Stadt annehmen würde, nde t man zwar nicht, doch gelten im ganzen Altstadtbereich Höhenbeschränkungen, und Neubauten orientieren sich mit ihren weißen Putzwänden am herkömmlichen Erscheinungsbild.

* NORDEN DER ALTSTADT: GARTEN ZHUOZHENG YUAN 拙政园

Mit 4 ha Fläche ist dies der größte der Suzhouer Literatengärten und zudem der meistbesuchte. Er entstand in den Jahren 1509 bis 1530. Da er später aufgeteilt wurde, ist seine Entwicklungsgeschichte ziemlich kompliziert. Unterschieden werden ein östlicher, ein mittlerer und ein westlicher Teil.

ⓘ Dongbei Jie 178; tgl. 7.30 – 17.30, im Winter 8.00 – 17.00; Eintritt April – Okt. 90 Yuan, sonst 70 Yuan; http://en.szzzy.cn



Essen
1. Songhelou
2. Bookworm

Übernachten
1. Bamboo Grove Hotel
2. Garden View Hotel
3. Mingtown International Youth Hostel

Suzhou erleben

ANREISE

Suzhou liegt an der Bahnstrecke Shanghai – Peking und ist von Shang-hai Hauptbahnhof sowie vom neuen Hongqiao-Bahnhof mit dem Superexpress in 24 bis 36 Minuten zu erreichen. Der Hauptbahnhof von Suzhou liegt im Norden knapp außerhalb der Altstadt.

AUSKUNFT

Suzhou Tourism Bureau
Touristenhotline Tel. 0512 12 3 01
http://en.visitsz.com
Infobüros u. a. im Hauptbahnhof und in Fenghuang Jie 276 (Ecke Dinghuisi Xiang)

EINKAUFEN

Mehr als andere Orte ist Suzhou traditionell die Stadt der Seide. Direkt ab Fabrik kaufen kann man im Kaufhaus der Seidenmanufaktur Nr. 1, Dongwu Beilu (ca. 1,1 km südlich der Altstadt in Verlängerung der Renmin Lu, beim Busbahnhof).

MUSIK, TANZ, THEATER

Wangshi Yuan
März – Nov. tgl. 19.30 Uhr
Karten 100 Yuan, am Eingang erhältlich
Alles in einem bieten die sehr schön gemachten abendlichen Vorführungen im Garten Wangshi Yuan. Das Publikum verteilt sich auf verschiedene Pavillons und Hallen und wandert von einem Programmpunkt zum nächsten. Schöner und liebenswerter erlebt man klassisch chinesische Kultur nirgends.

ÜBERNACHTEN

❶ *Bamboo Grove Hotel* €€
竹辉饭店
Zhuhui Lu (竹辉路) 168
Tel. 0512 6520 5601
www.bg-hotel.com

Name Es sind allerlei irreführenden Übersetzungen des chinesischen Namens Zhuozheng Yuan im Umlauf, z. B. auf Englisch » e Humble Administrator's Garden«. Die chinesische Bezeichnung spielt auf eine alte Textstelle an, in der jemand sinngemäß sagt: Die Politik des kleinen Mannes ist, seinen Garten zu bewässern, Gemüse zu verkaufen, Schafe zu hüten, seine Eltern zu ehren und mit seinen Brüdern in Frieden zu leben. Da der erste Gartenherr in dieser Gegend ein Beamter war, der den Fährnissen des Staatsdienstes den Rücken gekehrt und sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, drückt die Namenswahl ein wenig trotzig aus: Dies ist der **»Garten der Politik meiner Wenigkeit«**, in dem ich mich nur noch den Zielen des kleinen Mannes widme, meinen nämlich – die große Politik kann mir gestohlen bleiben.

Ostgarten Der Haupteingang zum Zhuozheng Yuan führt von Süden zunächst in den Ostgarten. Dies ist der größte und schlichteste der drei Gartenteile. Ein d-förmiger Teich lässt viel freien Raum; die Anzahl der Pavillons ist klein, dafür ist es grün und schattig. Am Nordufer des Teichs kann man in einem Teehaus rasten.

356-Zimmer-Haus mit Gartenhöfen, guter Gastronomie, Geschäften und einem Tennisplatz.

2 *Garden View Hotel* €€
人家大酒店
Lindun Lu Luogua Qiao
(临顿路落瓜桥下塘) 66
Tel. 0512 67 77 88 88, www.szrj-h.com
189 ruhige Zimmer, gruppiert um einen gepflegten Gartenhof (mit Teich, Pavillon und Terrasse) im Zentrum der Altstadt nahe der Fußgängerzone.

3 *Mingtown International Youth Hostel* €
明堂青年旅舍
Pingjiang Lu (平江路) 28
Tel. 0512 65 81 68 69
mingtown@foxmail.com
Schöne Herberge mit angeschossenem Café in einer besonders stimmungsvollen Ecke der Altstadt, zudem ist es nicht weit zur Fußgängerzone. Es gibt Schlafsaalbetten und sehr preisgünstige Doppelzimmer.

ESSEN

1 *Songhelou* €€€
松鹤楼
Holiday Inn Jasmine Hotel
茉莉花假日酒店
Changxu Lu (阊胥路) 345, 5. Stock
Tel. 0512 65 58 35 83
Die Hotelfiliale eines alteingesessenen Lokals mit typischer Suzhou-Küche. Das dezent-moderne Ambiente und der zurückhaltende Service überzeugen. Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

2 *Bookworm* €
老书虫
Shiquan Jie
Gunxiu Fang (十全街滚绣坊) 77
Tel. 189 13 45 52 11 (mobil, Kevin spricht englisch), www.suzhoubookworm.com
Leihbücherei mit Kaffeespezialitäten und frischer internationaler Küche. Terrasse.

Mittlerer Garten

Jenseits einer langen Mauer mit Ornamentfenstern fällt der Blick in den mittleren Garten, der großenteils aus Wasser (Lotosteichen) besteht – mit mehreren Inseln, Hügeln, Felssetzungen sowie vielen Pavillons, Hallen und Terrassen. Verschlungene Wege führen ringsherum und über Brückchen zu den Inseln oder über kleine Teicharme. Wer vom Ostrand der Teich äche nach Westen schaut, erblickt genau in der Sichtachse die Nordklosterpagode – ein berühmtes Beispiel für das »Leihen« einer Szenerie, die außerhalb des Gartens liegt.

Westgarten

Dieser kleinste Gartenteil ähnelt in der Anlage dem mittleren Garten. Ein Pavillon krönt den charakteristischen Hügel im Norden. Südlich davon führt ein Seitentor in eine große **Bonsai-Gärtnerei** mit überaus sehenswerten P anzenkunstwerken. Dort kann man auch pausieren und Tee trinken.

Suzhou-Museum
苏州博物馆

Direkt an den Garten grenzt dieses Spätwerk des sinoamerikanischen Architekten **Ieoh-Ming Pei**, dessen Familie aus Suzhou stammt. Der bescheidene weiße Bau grei Ideen aus der klassischen Bau- und Gartenkunst auf, interpretiert sie aber in souveräner Weise neu. Aus-

gestellt sind Kunstschätze aus Suzhou sowie prähistorische Funde. Teil des Komplexes ist das östlich angrenzende klassische Anwesen, in dem von 1860 bis 1863 ein Anführer der Taiping-Rebellion residierte. Zum Osttrakt, einem einstigen Landsmannscha shaus, gehört ein schöner eatersaal. Guter Museumsshop.

ⓘ Dongbei Jie 204; Di. – So. 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.00 Uhr; Eintritt frei; www.szmuseum.com

Pagode Beisi Ta 北寺塔

Die imposante, 76 m hohe **Nordklosterpagode** ist ein vorzüglicher Aussichtspunkt. Erbaut wurde sie um 1150. Das zugehörige Kloster, in dem wieder einige Mönche leben, ist eine Neugründung der Nach-Mao-Zeit; auch die meisten Hallen sind Neubauten.

ⓘ am Nordende der Renmin Lu, westlich des Zhuozheng-Gartens; tgl. 7.45 – 18.00, im Winter bis 17.30 Uhr; Eintritt 25 Yuan

Seidenmuseum 丝绸博物馆

Das moderne Haus **Suzhou Sichou Bowuguan** westlich gegenüber der Pagode zeigt, wie Seide hergestellt wird. Zu sehen sind hier über 2000 Jahre alte Sto e. Angeschlossen ist ein Seidenladen.

ⓘ Renmin Lu 661; Di. – So. 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.30 Uhr; Eintritt frei

✶ GARTEN SHIZI LIN 狮子林

Nur einen Block südlich des Zhuozheng Yuan liegt der **Löwenhain**, wohl nicht das schönste, aber sicher das kurioseste, ja verrückteste Gartengebilde der Stadt, wenn nicht ganz Chinas. Was ihn auszeichnet, sind die künstlichen Felsgebirge und bizarren Gartensteine. Die Pfade rund um den Gartenteich führen durch Tunnel, durch Grotten und über Gipfel. Manche Steine sehen aus wie moderne Skulpturen, andere wie spielende Löwen. Angeblich geht der Name des Gartens darauf zurück. Der Garten entstand jedoch im 14. Jh. als **Garten des Löwenwaldklosters**, dessen Name mit der Biogra e des Abts zu tun hat; tatsächlich ist der Garten also nach dem Kloster benannt. Seine heutige Gestalt erhielt er erst zur Republikzeit: 1918 kau e ihn die Familie Bei, richtete hier ihren Ahnentempel ein und gestaltete den Garten nach neuzeitlicher Mode um. Damals entstand das steinerne Schi im Gartenteich, ein für einen Literatengarten ganz stilfremdes Element. Auch der vielfach verwendete Beton weist auf die Neugestaltung hin.

ⓘ Yuanlin Lu; tgl. 7.30 – 17.30, im Winter 8.00 – 17.00, Einlass bis 17.00 bzw. 16.30 Uhr; April – Okt. Eintritt 40 Yuan, sonst 30 Yuan; www.szszl.com

Rundgang

Der Haupteingang führt in den Ahnentempel. Ein Durchgang nach Westen führt von dort zunächst in einen separaten, von Mauern umschlossenen Gartenhof und dann weiter in den eigentlichen Garten.

Webstuhl im Seidenmuseum von Suzhou





Auch heute durchziehen noch Kanäle die Altstadt von Suzhou.

Um den Höhepunkt für den Schluss aufzusparen, halten Sie sich links, so dass der Gartenteich zur Rechten liegt. Der Winterkirschpavillon, am Westende erhöht gelegen, sowie die Lotosblütenhalle am Nordufer fungieren als Aussichtspunkte. Dann kommt der abenteuerlichste Teil: das **Felsgebirge** östlich des Teichs. Es ist völlig durchlöchert mit labyrinthischen Wegführungen, mal oben, mal unten.

✶ TEMPEL XUANMIAO GUAN 玄妙观

Was in Europa die Stadtkirche, ist in Suzhou dieser eindrucksvolle daoistische Tempel: geistlicher Fixpunkt an der Shoppingmeile. Der große, an den Seiten o ene Vorplatz der Haupthalle fungiert gleichzeitig als zentraler Hauptplatz der Stadt. Der Name Xuanmiao leitet sich von zwei Ausdrücken im Buch Laozi (Daodejing/Tao Te King) ab: »Wo am tiefsten das Tiefe (xuan), liegt aller Geheimnisse (miao) Pforte« (nach E. Schwarz).

ⓘ Guanqian Jie; Mai – Sept. tgl. 7.30 – 17.15, sonst bis 16.30 Uhr

Geschichte

Das Heiligtum wurde bereits 276 gegründet. Später nach und nach ausgebaut, stieg es zur Mongolenzeit zu einem der acht daoistischen Hauptklöster im Reich auf und war unter diesen das ächengrößte südlich des Jangtse. Das 20. Jh. spielte ihm übel mit: Ein Teil der Gebäude wurde abgerissen, die **Kulturrevolution** richtete Verwüstun-

gen an. Seit der Restaurierung und Wiederbelebung wird der Tempel wieder von einer kleinen Mönchsgemeinde verwaltet.

Torhalle

Von Süden führt eine Straße als Sichtachse auf die Anlage zu. Hier steht ein neues Schmucktor, dann folgt die große Torhalle von 1775, für sich schon ein repräsentativer Bau mit doppeltrau gem Dach. Drinnen bewachen sechs Generäle den Durchgang.

Haupthalle

Die Haupthalle, errichtet 1179, ist die größte und älteste daoistische Tempelhalle südlich des Jangtse. Aus der Bauzeit stammen auch die vergoldeten, 7 m großen **Tonfiguren der Drei Reinen**, die buddhagleich auf einem 1,75 m hohen Sumeru-Sockel thronen. Alle anderen Figuren wurden nach der Kulturrevolution neu gescha en.

Nebengebäude

Zu beiden Seiten des Vorplatzes wurden weitere kleine Tempel neu erbaut: Auf der Ostseite wird Wenchang, der Schutzpatron der Literatur, verehrt, sekundiert von Konfuzius (rechts) und dem Philosophen Zhu Xi (1130 – 1200), sowie in Nebenhallen Guanyin und die drei Glücksgötter; auf der Westseite steht ein Tempelchen für den Reichtumsgott.

Guanqian Jie 观前街

Der Tempel steht mit seiner Torhalle an der ost-westlich verlaufenden »Straße vor dem Daoistenkloster«, der traditionellen Marktstraße der Stadt. Sie wurde Anfang der 1980er-Jahre eine der ersten Fußgängerzonen des Landes und ist angenehm zum Bummeln und Einkaufen.

** SÜDEN DER ALTSTADT: GARTEN WANGSHI YUAN 网师园

Der »Garten des Meisters der Netze« ist der kleinste, feinste und perfekteste der »großen« Gärten, der Literatengarten schlechthin. Auch die Wohnsituation lässt sich nachvollziehen. Angelegt wurde der Garten im 12. Jh.; im 18. Jh. wurde die Anlage von einem pensionierten Beamten, der gerne schte, liebevoll restauriert.

ⓘ Nebengasse der Daichengqiao Lu; April – Okt. tgl. 7.30 – 17.30, sonst 7.30 – 17.00 Uhr; Eintritt April – Okt. 40, sonst 30 Yuan

Wohnhaus

Von einer schmalen Seitengasse betritt man zunächst gewissermaßen die Garage: den Stellplatz für die Sän en. Von dort geht es geradeaus in den Empfangsraum, die gute Stube für die Gäste. Vom Sän enparkplatz links ab führt der Gästezugang in den Südteil des Gartens. Diesen Weg sollte man auch bei der Erstbesichtigung wählen. Die Familie nutzte einen weiteren Zugang am Ende des Wohnhauses.



Der Zhuozheng Yuan und acht weitere Gärten sind Weltkulturerbe.

Südteil

Der Südteil baut Spannung auf. Der erste Pavillon, ein größeres Gebäude, das der Geselligkeit diente, blickt auf Steinsetzungen und ein **künstliches Felsgebirge** auf seiner Nordseite. Der Hauptteil des Gartens liegt erst jenseits davon, und es gibt keinen direkten Zugang, nur Durchblicke, die ahnen lassen, dass da noch mehr kommt. Ein Wandelgang schlängelt sich noch um einen weiteren Pavillon herum, ehe mit dem Teich das Herz des Gartens erreicht ist. Hier ist Anlass, über das Fischermotiv nachzusinnen.

Das Fischermotiv

Schon als hier 1140 der erste nachgewiesene, »Fischerzu ucht« genannte Garten entstand, stilisierten sich die Inhaber damit als bescheidene Gewerbetreibende, in diesem Fall im Angedenken an einen Weisen, der lieber Fische ng als in Amt und Würden Kopf und Kragen zu riskieren. Der heutige Name grei die gleiche Idee auf. Tatsächlich durchzieht das Fischerideal den Garten wie ein Leitmotiv. So ist der Weiher nicht mit Lotos bep anzt, denn im Lotos wir man keine Netze aus (die Seerosen sind neu und etwas stilwidrig). Das übers Wasser hinausgebaute Gartenhaus am Südufer heißt **»Studio des Waschens der Hutbänder«** und bringt eine andere Fischervariante: Der Dichterminister Qu Yuan, Nestor der Verskunst und Muster des unbestechlichen Staatsdieners, klagte einst lauthals über die Verderbtheit seiner Zeit. Das hörte ein Fischer und sang ein Lied: »Sind die Wasser des Canglang klar, wasche ich darin die Hutbänder (meines Beamtenhuts), sind sie schlammig, wasche ich mir darin die Füße.« Mit anderen Worten: Der Weise hadere nicht mit schlechten Zeiten, sondern wahre seine Lauterkeit im Privaten.

Andere Bauten schlagen andere Motive an; bei den Hallen nördlich des Teichs sind es vor allem solche der Geistesp ege. So steht dort hinter Bäumen verborgen das »Studio des Bücherlesens und Bilderbetrachtens«. Der wohl schönste Ort im Garten ist aber der sechseckige **»Pavillon des aufsteigenden Monds und der aufkommenden Brise«** am Westende des Sees. Der Name erklärt sich nur teilweise von selbst. Natürlich denkt man an den Hochsommer, wenn man hier nächtens im Mondschein sitzt und sich einer Brise erfreut, die die Hitze lindert. Inspiriert wurde der Name aber vom »Lied in klarer Nacht« des Neokonfuzianers Shao Yong (1011 – 1077): »Steigt hoch der Mond am Himmel und streicht übers Wasser die Brise, wird frisch der Sinn, wie's wohl nur wenige erfassen.« Der Namen des Pavillons spielt damit auch auf die Lage dieses Ausblicks über dem Teich an, dessen Ober äche sich im Windhauch kräuselt.

Weitere Gebäude

✶ GARTEN CANGLANG TING 沧浪亭

Die »Wasser des Canglang«, die im Garten Wangshi Yuan zitiert werden, waren hier sogar namenswgebend. In einer wasserreichen Stadt wie Suzhou lag ja das Fischermotiv (die Flucht aus der Politik ins einfache Leben) auch recht nahe, und leicht hat es im Staatsdienst wohl kaum einer der Ruheständler gehabt, die sich hier ihre Gartenparadiese schufen. Der **Canglang-Pavillon**, so der Name des Gartens, ist nicht ganz so perfekt gestaltet und abwechslungsreich wie andere – das künstliche Gebirge ist etwas groß geraten, der Gartenteich zu klein –, aber dafür hat er andere Stärken. Zudem ist er viel weniger überlaufen: Mangels eines Busparkplatzes in der Nähe wird er fast nur von Einzeltouristen besucht. Gegründet im 10. Jh., gilt er übrigens als Suzhous ältester Garten, aber wie alle anderen hat er seit seiner Gründung etliche Tode und Reinkarnationen durchmachen müssen und das heutige Aussehen erst im 19./20. Jh. gewonnen.

ⓘ Canglangting Lu; Mitte April – Okt. tgl. 7.30 – 17.30, sonst bis 17.00 Uhr; Eintritt 20 bzw. 15 Yuan

Zugang zum Garten hat man über eine Brücke, die einen ö entlichen Kanal quert. Jenseits der Torhalle versperrt zunächst das breite, baumbestandene Gartengebirge den Blick. Die Logik dieses Arrangements erklärt sich daraus, dass der Zugang von Norden erfolgt, der Wohnbereich aber, wie üblich, im Süden liegt.

Eingang

Um sich das Beste für den Schluss aufzusparen, wenden Sie sich nach rechts. Ein Wandelgang führt am Gebirge vorbei zum tiefgelegenen Gartenteich und weiter zu den in schönem Rhythmus arrangierten,

Wohngebäude

sich teils gegeneinander versetzt in die Tiefe sta elnden Hallen. Sie sind berühmt für die außergewöhnliche Vielfalt der Fenstergestaltungen. Eine Kuriosität ist die **Gedenkhalle der 500 Weisen** mit Bildnissen von 594 vorbildlichen Männern: Politikern, Literaten, Ärzten, Heerführern, Philosophen, Ingenieuren, Astronomen und p ichtbewussten Söhnen. Durchschreitet man die Folge der Räume nach Osten, gelangt man zu einem großen quadratischen Innenhof mit der »Halle des erhellten Dao«.

BAEDEKER TIPP

Kanalfahrten

Wer etwas mehr Zeit mitbringt, sollte Suzhou auch vom Wasser aus erleben. Der Standardtrip einmal rund um die Altstadt dauert 80 Minuten. Daneben gibt es auch diverse kürzere Fahrten. Buchen kann man in vielen Hotels. Ein Anleger für Sightseeing-Boote ist im Südwesten nördlich der Brücke Xinshi Qiao (Westufer) zu finden, ein zweiter östlich der Brücke Renmin Qiao im Süden der Altstadt.

Der Weg führt von dort aus weiter ostwärts um das Gebirge herum zum **Kanal** und dem **doppelten Wandelgang**. Hier wird die Gartenarchitektur auf einmal witzig und geradezu kühn: Indem der an dieser Stelle besonders breite Kanal in die Gartengestaltung einbezogen wird, setzten sich die Bewohner gewissermaßen den Blicken des vorübergondelnden Volks aus, wenn sie sich auf der Außenseite des Wandelgangs befanden. Dort aber nahmen sie den Garten nur durch Fenster wahr. Umgekehrt, von der Innenseite des Gangs aus, erscheint die außen liegende Wasserszenerie wie bewegte, gerahmte Bilder. Der Gang mündet in das **»Wasserstudio«** (Mianshui Xuan), wo man, nach zwei Seiten den Ausblick aufs Wasser genießend, rasten kann.

Canglang-Pavillon

Was noch fehlt, ist eine Bergbesteigung. Ziel ist der Canglang-Pavillon, der Gipfelpavillon, der dem ganzen Garten seinen Namen gab – ein lu iges Plätzchen, vor allem im Sommer.

Kunsthalle

Verwundert hat man es schon von außen gesehen: Neben dem Garten steht tatsächlich ein griechischer Tempel! Der klassizistische Bau von 1932 war einst die Kunstschule der Stadt. Heute beherbergt er eine Galerie und eine Ausstellung zum Gedenken an den Gründer der Schule.

ⓘ Zugang durch den Garten; gewöhnlich geschl.

Brücke Wumen Qiao 吴门桥

Sehr touristisch, aber auch sehr malerisch ist das Südwesteck der Altstadt. Dort führt eine steinerne Bogenbrücke über den Kanal, der auch als Stadtgraben fungiert, und von der Höhe blickt man hinüber auf ein erhaltenes Stück Stadtmauer mit dem Tor Pan Men und auf eine Pagode – ein beliebtes Fotomotiv.

** WESTLICH DER ALTSTADT: GARTEN LIU YUAN 留园

Dieser mit 2 ha Fläche zweitgrößte der Gärten von Suzhou entstand außerhalb der Stadt im 16. Jh. zunächst als Tempelgarten. Er ist der vielfältigste von allen und schon deswegen einen Besuch wert.

ⓘ Liuyuan Lu; Mitte April – Okt. tgl. 7.30 – 17.30, sonst bis 17.00 Uhr; Eintritt April – Okt. 55, sonst 45 Yuan

Gestaltung

Nirgends sonst wird so ausführlich mit der Konzeption des Gartens im Garten gespielt wie hier. Das macht die Struktur außergewöhnlich kompliziert. Selbst der Haupthof mit dem Gartenteich ist wiederum von einem äußeren Garten umgeben, von diesem aber durch Mauern und Wandelgänge abgetrennt. Nach Osten hin wird es dann sehr kleinteilig: Über ein Dutzend größerer und kleinerer, teils nur zimmergroßer Gartenhöfe lädt zu einer Entdeckungstour, die sich hier nicht im Detail beschreiben lässt.

Name

Einst war es der Garten der Familie Liu, aber das heutige »liu« ist ein anderes Zeichen. Da es »bleiben«, »verweilen« bedeutet, liegt die Annahme nahe, es sei der Garten, in dem man gern verweilt, aber historisch tri diese Deutung nicht zu. Es war vielmehr der einzige Garten, der nach den Verwüstungen durch die Taiping-Rebellion in der westlichen Vorstadt verblieb.

Haupthof

Man betritt die Anlage durch die ehemaligen Wohngebäude von Süden her, tri dort auf Terrassen und Pavillons auf der Süd- und Westseite des Gartenhofs und blickt über den zentralen Teich hinüber auf ein künstliches Gebirge mit Pavillons – ein e ektvolles Arrangement. Der beste Weg ist auch hier links herum mit dem Blick zurück, dann von Norden auf das Inselchen namens **»Kleines Penglai«**: Penglai heißt in der alten Mythologie jene Insel im Ostmeer, auf der die Unsterblichen wohnen. So manifestiert sich in der Namensgebung die Idee vom Garten als einem Paradies. Von der Fischangelterrasse mit Pavillon aus schaut man nach drei Seiten aufs Wasser.

Östlicher Gartenteil

Hallen und Höfe unterschiedlichster Größe gliedern den Ostteil des Gartens derart, dass er beim Erstdurchgang wie ein Labyrinth erscheint. Außen und Innen gehen mit spielerischem Witz ineinander über, ständig ergeben sich neue Durchblicke.

Tempelkloster Hanshan Si 寒山寺

Welche Macht die Dichtkunst hat! In dieses an sich keineswegs bedeutende Tempelkloster strömen jeden Tag Suzhou-Touristen nicht nur aus anderen Landesteilen, sondern vor allem aus Japan, um ein **Gedicht von Zhang Ji** (8. Jh.) zu rezitieren, das die Glocke dieses

Tempels erwähnt – in einer Winternacht von ihm vernommen, als er mit seinem Reiseboot an der Brücke ankerte. Die durchaus ansehnliche Anlage wurde 1995 um eine 42 m hohe Pagode im Tang-Stil ergänzt, und eine schöne, hoch gewölbte Bogenbrücke gibt's vor dem Tempelkloster auch.

ⓘ 2 km westlich des Gartens Liu Yuan (Fengqiao Zhen); tgl. 7.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 20 Yuan

TONGLI 同里

In Tongli 20 km südlich von Suzhou kann man erleben, wie Suzhou vor Zeiten ausgesehen hat: ein hübscher Markt ecken, dessen alte Wohnhäuser reinliche Gassen säumen und in dem Kanäle die Straßen bilden. Jenseits des Hauptkanals, den man vom Busbahnhof aus mit o enen Elektrobussen erreicht, beginnt das eigentliche **Altstadtviertel**, in dem man Kammmachern und anderen Handwerkern bei der Arbeit zuschauen und viele interessante Läden nden kann. In der Fuguan Jie (富观街) säumen Restaurants und Cafés ein Kanalufer, an dem man auch draußen sitzen kann. Hauptattraktion neben dem Ortsbild ist ein Literatengarten von Suzhouer Format, der **Tuisi Yuan** (退思园). Man muss als Besucher zwar eine Eintrittsgebühr für die Ortscha berappen, aber museal oder touristisch herausgeputzt ist das Ganze keineswegs. Von Suzhou verkehren mehrmals täglich Busse.

ⓘ Kombiticket inkl. Eintritt zu einzelnen Sehenswürdigkeiten 100 Yuan

** Tai Shan 泰山 · Tai'an 泰安

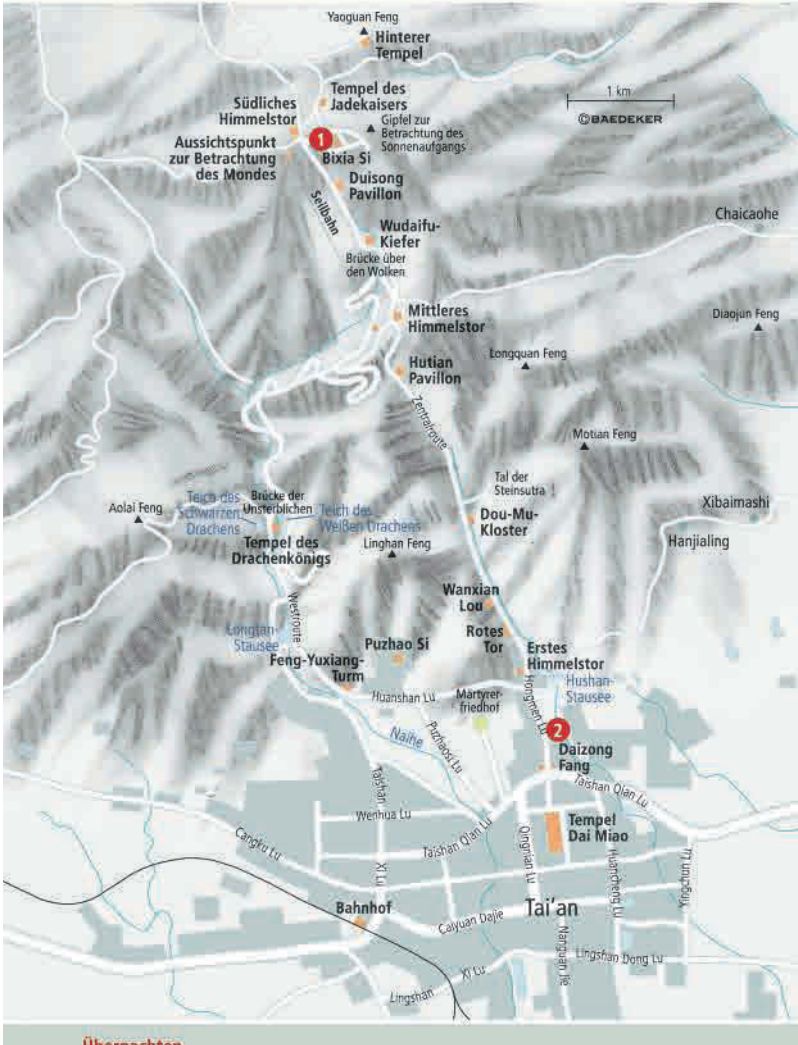


Hd 27

Provinz: Shandong
Einwohnerzahl: 2,6 Mio. (mit Umland)
Höhe: 120 – 1545 m ü. d. M.

Der Tai Shan, der heilige Ostberg und populärster der fünf heiligen Berge Chinas, ist natürlich das eigentliche Ziel. Tai'an, der Ort am Südfuß des Verehrungswürdigen, leitet ihre Existenz als Tempel- und Wallfahrerstadt nur von ihm ab. Zu ihm pilgerten Kaiser und Gelehrte, ihm galten die aufwendigsten Opfer, die je in China zelebriert wurden. Wer auf dem Gipfel stand, durfte sich dem Himmel nahe fühlen, und wer heute kommt, wandelt auf den Spuren von Riesen. Der Tai Shan ist daher vor allem ein Kulturereignis.

Tai Shan



Übernachten

1 Shenqi-Hotel

2 Taishan Hotel

Tai Shan · Tai'an erleben

ANREISE

Tai'an liegt an der Bahnstrecke Peking – Shanghai. Der nächste Flughafen ist der der Provinzhauptstadt Jinan. Zur Konfuziusstadt Qufu fährt man per Bus über eine Schnellstraße.

EINKAUFEN

In Tai'an erhält man besonders schöne Ziersteine, meist flache und nicht allzu schwere Platten, deren natürliche Maserung wie ein Bild aussieht, z. B. von einem Wald oder einer Berglandschaft.

ÜBERNACHTEN

❶ *Shenqi-Hotel* €€€
神憩宾馆
Tianjie (天街) 10
Tel. 0538 822 38 66

Oben auf dem Tai Shan gibt es eine große Auswahl an Hotels, aber die wenigsten entsprechen halbwegs westlichem Standard. Das beste ist das Shenqi Hotel, das sogar über eine Sauna verfügt. Unbedingt vorher reservieren und auch nach dem Preis fragen – die Gipfelherbergen sind teuer!

❷ *Taishan Hotel* €
泰山宾馆
Hongmen Lu (红门路) 26
Tel. 0538 822 46 78 , tsbg@163169.net
Drei-Sterne-Haus mit 110 Zimmern, für die Tai-Shan-Besteigung äußerst günstig gelegen: nördlich des Dai Miao nahe dem Schmucktor Daizong Fang an der Hauptaufstiegsroute, rund 900 m, bevor es mit dem Berg richtig los geht.

Der Tai Shan liegt im Westen der Provinz Shandong. Es ist weniger die Gipfelhöhe von 1545 m, die seine Sonderstellung erklärt, als die Tatsache, dass das weitgehend aus metamorphem Tiefengestein bestehende Bergmassiv ziemlich unvermittelt aus der endlosen nordchinesischen Tiefebene aufsteigt und dass der Berg auch als Aussichtspunkt ohne Konkurrenz ist: Höhere Gipfel gibt es erst in über 1000 km Entfernung. Tai'an steigt von 120 m ü. d. M. zum Fuß des Bergs leicht an. Ein Achsenkreuz prägt den Grundriss: die ost-westlich verlaufende Shengping Jie und die uralte Nord-Süd-Achse mit der Hauptaufstiegsroute, die durch den Tempel Dai Miao führt; die beiden Achsen kreuzen sich vor dessen Haupttor.

Die Fengshan-Opfer

Dass schon **Konfuzius** auf dem Tai-Shan-Gipfel gestanden und befunden haben soll, wie klein doch die Welt von dort erscheine, mag Legende sein. Tatsache ist, dass der Erste Kaiser (Qin Shihuangdi, ▶Berühmte Persönlichkeiten) den Berg bestieg und dort oben dem Himmel Meldung über seine Leistungen erstattete. Damals muss die Tai-Shan-Wallfahrt und die Verehrung des Bergs bereits ein alter Brauch gewesen sein. Rund hundert Jahre nach dem Ersten Kaiser erhob **Han-Kaiser Wu** (er regierte 140 – 87 v. Chr.) den Ostbergkult auf eine neue Stufe. Gleich fünf Mal reiste er zum Fengshan-Opfer an, dem aufwendigsten, das es in Chinas Geschichte gab und das nur

hier praktiziert wurde – und nachher nur noch viermal: in den Jahren 56, 666, 725 und 1008. Die Kosten dieser Großveranstaltung waren immens, die politischen Voraussetzungen nahezu unerfüllbar. Nicht nur musste im Reich sowie in seinem Verhältnis zu den Nachbarn Frieden herrschen, es dur e auch keine Dürre, Heuschrecken, Kometen oder andere böse Vorzeichen geben. Natur und Himmel kommentierten in den Augen der chinesischen Welt die politische Lage. Im zentralen Teil des Fengshan-Opfers aber hatte der Himmelssohn vom Berggipfel aus dem Himmel zu melden, dass auf Erden Frieden und großes Gedeihen herrsche. Kam es dann tatsächlich zu diesem Ritus, so bedeutete er eine **politische Demonstration allerersten Ranges**. Bei der Feier des Jahres 725 waren beispielsweise Gäste aus Indien, Arabien und Japan zugegen.

Pilgerleben im 17. Jh.

Die Popularität des Tai Shan nahm später weiter zu. Ein Reisebericht von 1628 gibt Einblicke ins Pilger-Pauschalarrangement: Der Gasthof »nimmt einen Festpreis, in dem Übernachtung, Sän enbenutzung (für den Transport zum Gipfel) und die Bergtaxe eingeschlossen sind (…) Täglich tre en einige tausend Besucher ein, die in Hunderten von Räumen wohnen und Hunderte von vegetarischen Mahlzeiten sowie regulären Diners einnehmen.« Zum Festessen gab es in der obersten von drei Preisklassen »Süßigkeiten, Gebäck, fünf Sorten Obst, zehn Sorten Fleisch, Knabberzeug sowie Opernunterhaltung«. So weit ist man heute noch nicht wieder.

Der Bergkaiser

Die Verehrungswürdigkeit des Bergs ist nicht nur Folge seiner imposanten Gestalt, sondern auch seiner Lage im Osten: am Ort des beginnenden Tags, mithin des keimenden Lebens, der unverbrauchten Lebenskra . Verehrt aber wird der Tai Shan in personi zierter Form: als Bergkaiser. Dessen himmlischer Autorität galten die o ziellen Opferfeiern. Der Volksglauben zog aus dem Bild vom Tai Shan als dem **Quell des Lebens** eine andere Konsequenz: Wer über Sein oder Nichtsein gebietet, ist auch Herr des Todes. So fungiert der Gott des Tai Shan auch als Fürst und Richter der siebten von den zehn Höllen, in denen die Verstorbenen über die Missetaten, die sie zu Lebzeiten begangen haben, Rechenscha ablegen und dafür grausig büßen müssen. Den Tai-Shan-Gott mit milden Gaben freundlich zu stimmen, war daher stets eine gute Idee.

Die Wolkenprinzessin

Richtig populär wurde der Tai Shan aber erst durch die **»Prinzessin der azurnen Morgenwolken«**, im Volksmund »Himmelsmutter« genannt. Sie wurde vor etwa 1000 Jahren »erfunden« und gilt als Enkelin des Bergkaisers. Diese geniale Innovation lieferte zur Ming-Zeit, also vor etwa 500 Jahren, das Hauptmotiv für die Wallfahrten und verdrängte weitgehend den Bergkaiserkult. Die Prinzessin wird bis heute um Hilfe ange eht, vor allem in typisch weiblichen Belan-

gen. Man beachte die Babypüppchen, die auf Ständen am Pilgerweg feilgeboten werden. Frauen bringen sie der Göttin als Votivgaben dar, um ihre Bitte um männlichen Nachwuchs oder die Genesung eines Kindes zu unterstreichen.

★ TEMPEL DAI MIAO 岱庙

Diese imposante, 9,6 ha große Anlage am Südfuß des Bergs entstand schon vor ca. 2000 Jahren als Ort der kaiserlichen Bergkulte. Seine heutigen Dimensionen gewann der Tempel in der Song-Zeit, doch auch spätere Dynastien bauten weiter daran. Das 20. Jh. setzte der Bausubstanz arg zu, und die Nebenbauten sind nicht mehr vollständig vorhanden.

ⓘ tgl. Mai – Aug. 7.50 – 18.40, Nov. – Feb. 8.00 – 17.10, sonst 8.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Vortempel Vor dem eigentlichen Tempel, außerhalb der Mauer, gelangt man zunächst zu einem kleineren Tempel, dem **Yaocan Ting**, der auf der Nord-Süd-Achse steht und mit 3440 m² Grund äche woanders schon für sich als Sehenswürdigkeit gelten würde. Hier meldete sich der Kaiser an, ehe er den Haupttempel betrat. Seit der Ming-Zeit fungierte die Wolkenprinzessin hier sozusagen als Vorzimmerdame.

Mauer, Vorhof Der Haupttempel wirkt von außen eher wie eine Festung. Acht Tore, davon fünf im Süden, führen durch die zinnenbewehrte, 1,3 km lange Umfassungsmauer ins Innere. Wie bei einer Anlage dieser Größe zu erwarten, betritt man zunächst nur einen Vorhof. Dieser ist durch ein zusätzliches Tor noch einmal unterteilt.

Östlicher Nebenhof Vor allem im östlichen Nebenhof sind viele Inschri enstelen erhalten. Die älteste, von der nur noch zehn Zeichen erkennbar sind, stammt aus der Zeit des Ersten Kaisers, ist also über 2200 Jahre alt. Eine Terrasse ermöglicht einen Blick über das Tempelareal bis zum Berg.

Haupthalle Im Haupthof dokumentiert die mächtige, auf einem Steinsockel stehende **»Halle des Himmelsgeschenks«** (Tiankuang Dian) schon durch ihr doppeltrau ges, kaisergelb gedecktes Walmdach ihren hohen Rang. Die Terrasse vor ihr war der Ort für die Opferriten, die auch die letzten Dynastien nach dem Ende der Fengshan-Opfer weiter p egten. Zur eigentlichen Attraktion gelangt man im Inneren: Die Rück- und Seitenwände der Halle sind mit einem 62 m langen Wandbild bemalt, das den Tai-Shan-Gott inmitten einer mehrhundertköp gen Entourage auf Inspektionsreise zeigt: rechts (Ostseite) den Ausritt, links die Rückkehr. Der Bergkaiser fährt in einem vierrädrigen Wagen. Sein Standbild in der Hallenmitte zeigt ihn im kai-



Der Bauherr hat einen guten Standort gewählt: Pavillon mit Aussicht

serlichen Ornat; typisch für seinen Rang ist die Kop edeckung mit Perlenvorhang. In der seitlich an die Haupthalle anschließenden Galerie versuchen Dioramen mit lebensgroßen Figuren einen Eindruck vom Fengshan-Opfer zu vermitteln.

Rückwärtiger Hof

Wie es sich gehört, verfügt der Bergkaiser auch über Frauengemächer, in die er sich nachts zurückzieht. Sie be nden sich in den Hallen im rückwärtigen Hof. Dahinter wiederum sieht man zwei bauliche Kuriositäten: rechts (östlich) einen Bronzepavillon, links eine nicht mehr vollständige Eisenpagode.

★★ BERG TAI SHAN 泰山

Wer t ist, scha zwar eine Gipfeltour von unten zu Fuß in einem Tag, aber die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand erfordern doch ein gemächlicheres Tempo. Sie verbieten es auch – sofern es die körperliche Verfassung zulässt –, den bequemen Weg über Straße und Seilbahn zu nehmen. Ideal ist es daher, wenn man nicht in einer der Gipfelherbergen übernachten will, um dort oben den Sonnenaufgang zu erleben, eine Strecke zu fahren und die andere zu gehen. Dabei ist der Fußweg aufwärts, also die langsame Annäherung an den Gipfel, im Sinn der Dramaturgie klar vorzuziehen, zudem gehört zum Tai-Shan-Erlebnis eine Portion Schweiß.

ⓘ Bergtaxe 127 Yuan, Dez., Jan. 100 Yuan

Aufstieg Vom Nordtor des Dai Miao geht man geradeaus: Dies ist die seit Jahrhunderten, wenn nicht seit über 2000 Jahren übliche, an Attraktionen reiche Hauptaufstiegsroute. Wie überall auf Chinas berühmten Bergen ist sie breit, solide gep astert und mit Steinstufen versehen, so dass normale Wanderschuhe ausreichen.

Schmucktore Ihr unterstes Ende zieren mehrere steinerne Schmucktore, als erstes, noch in der Stadt, das **Daizong Fang** von 1730. Wo die Stufen anfangen, steht das »Erste Himmelstor« (kurz davor liegt links ein großer Tempel der Salzkau eute von Shanxi zu Ehren von Guan Di). Das folgende Tor trägt die Aufschri : »Hier stieg Konfuzius hoch.« Gleich dahinter kommt eins mit den Worten »Himmelstreppe«.

Inschriften Auf Steintafeln links und rechts stehen weitere Schri zeichen. So geht es in wechselnder Dichte, vor allem in Form von Felsinschriften, weiter bis zum Gipfel: Zweitausend Jahre Tai-Shan-Tourismus mit vielen wohlhabenden und gelehrten Männern darunter, die hier hochklassige Gra ti hinterließen, sorgten für die größte Freilicht-Kalligra eschau der Welt. Die Tradition lebt fort. Weiter oben ist auch **Mao Zedong** mit einer Felsinschri vertreten.

! *Jungferntee*

BAEDEKER TIPP

Auf dem Weg hinauf zum Mittleren Himmelstor liegt rechter Hand eine Strohhütte, ein uriger, teils mit Baumrinde verkleideter und mit Baumwurzeln dekorierter Bau, der nach drei Seiten offen ist. Hier wird »Jungferntee« serviert, den die Wirtsleute aus selbstgesammelten Kräutern brauen und in Bambusbechern kredenzen.

Die Folge der weißen Schmucktore endet am **»Palast des Roten Tors«** (Hongmen Gong), einem Bau, der wie ein Stadttor wirkt und als Haupttor des Berges fungiert. In seinen Seiten ügeln be nden sich zwei kleine Tempel. Der linke (westliche) ist der Wolkenprinzessin geweiht, der rechte dem Buddha Maitreya.

Haus der Unsterblichen Der zweigeschossige Bau Wanxian Lou von 1620 hat ebenfalls religiöse Funktion. Einst der Königinmutter des Westens und den Unsterblichen geweiht, ist er heute ebenfalls eine Opferstätte für die Wolkenprinzessin.

Palast der Scheffelmutter Nach 1 km bergauf gelangt man zu einem einstigen **Nonnenkloster**, einem Gebäudeensemble unbekannten Alters. Sein Name bezieht sich auf das Sternbild Großer Bär, das den alten Chinesen als Sche el erschien. Beachten Sie den uralten Japanischen Schnurbaum (Pagoda tree) im Hof!

Mittleres Himmelstor

Der Weg führt weiter leicht ansteigend durch das bewaldete Tal, wird dann steiler und erreicht 5 km von Daizong Fang das Mittlere Himmelstor (Zhongtian Men), bei dem sich die Szenerie schlagartig ändert: Hier ist eine ganze Siedlung entstanden aus Restaurants, Gasthöfen, Läden und Parkplätzen, in denen die weiter westlich emporführende Fahrstraße endet. Von hier schwebt eine Kabinenbahn zur Gipfelregion hinauf. Um zur Talstation zu gelangen, muss man ein Stück nach Westen gehen.

Brücke über den Wolken

Das folgende Wegstück ist anfangs wieder leichter zu gehen. Wo es erneut steiler wird, erreicht man bald diese Steinbrücke, die vor einem Wasserfall das Tal quert. Ihren Namen (Yunbu Qiao) sollte man nicht allzu ernst nehmen. Bemerkenswert sind die Inschri en, die praktisch in den Wasserfall gemeißelt wurden. Die herabströmende Wassermenge ist freilich meistens gering, und im Winter kann der Fluss auch völlig versiegen.

Wudaifu-Kiefer

Wenig oberhalb der Brücke wächst die Wudaifu-Kiefer. Als der Erste Kaiser 219 v. Chr. den Tai Shan bestieg, soll er unter ihr vor einem Regenguss Schutz gefunden und ihr deswegen den Titel »Wudaifu« verliehen haben: Der bezeichnete einen Beamten des 9. Ranges.

Sonnenaufgang am heiligen Berg Tai Shan



Qianlong-Inschrift

Eine große Felsinschri auf der anderen Talseite heißt die **»Tausendklafterinschrift«** (Wanzhang Bei). Sie dokumentiert die Besteigung des Tai Shan durch den Qianlong-Kaiser 1748.

Treppe der 18 Windungen

Das letzte und steilste Wegstück – lauter hohe Stufen! Achtzehn Windungen lassen sich allerdings nicht mehr zählen. Der Ausdruck »Treppe der 18 Windungen« geht auf frühere Zeiten zurück. Oben erwartet einen das **Südliche Himmelstor**. Hier ist die Gipfelregion erreicht. Meist weht ein frischer Wind über den Bergsattel und vertreibt die Müdigkeit. Gut so, denn es geht ja noch weiter.

Tempelkloster der Wolkenprinzessin

Rechts bergauf geht es weiter entlang einer ganzen Hotel- und Restaurantstraße. Der Hauptweg führt oberhalb des Südhangs schließlich geradewegs durch das **Tempelkloster Bixia Ci**, in dem die Prinzessin der azurblauen Wolken verehrt wird. Es wurde restauriert und ist heute gut in Schuss – einschließlich eaterbühne (rechts über dem Weg). Daoistische Mönche leben hier und verwalten die Weihestätte.

Felsen

Weiter geht der Weg nach Osten und um eine hässliche Fernmeldestation herum zur Nordseite des Gipfelareals. Dabei sind einige kuriose Felsformationen zu bewundern, beispielsweise die **»Brücke der Unsterblichen«**, eine natürliche Brücke aus Felsblöcken.

Jadekaisertempel

Wo es nicht mehr höher geht, steht der Jadekaisertempel zu Ehren der höchsten Gottheit des Volksdaoismus. Das Anwesen wurde um den Berggipfel herumgebaut.

****Tang-Inschrift**

Unterhalb des Gipfels (Südseite) führt ein Weg zur berühmtesten aller Felsinschri en des Tai Shan. Es ist die wohl prächtigste ganz Chinas. Der Tang-Kaiser Xuanzong begründete in ihr sein Fengshan-Opfer vom Jahr 725. Über 13 m ist der Text hoch und 5,7 m breit. Alle seine 1009 Schri zeichen sind vergoldet.

***Tempelkloster Lingyan Si** 灵岩寺

Eins der schönsten Klöster Chinas liegt in einem tiefen Tal auf der Westseite des Bergs und ist nur per Taxi zu erreichen. Aber die Reise lohnt sich. Dafür gibt es drei Gründe: erstens die Lage inmitten einer Bergszenerie mit Blick auf hohe Felswände; zudem ist das Tal hier zu Ende und daher herrscht auch angenehme Stille; zweitens gibt es einen **Mönchsfriedhof mit 167 Grabpagoden**, deren älteste aus dem 8. Jh. stammt, und drittens sind in der Haupthalle außergewöhnliche Tonplastiken zu bewundern, 40 kolorierte, lebensgroße Mönchs guren, original songzeitlich, die wie lebende Menschen auf einer umlaufenden Bank sitzen. Zugabe ist der Anblick einer schlanken, 54 m großen Ziegelsteinpagode aus dem 11. Jahrhundert.

ℹ 40 km nordwestlich von Tai'an; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 60 Yuan

Taiyuan 太原



Hb 27

Provinz: Shanxi
Einwohnerzahl: 3,5 Mio. **Höhe:** 800 m ü. d. M.

Die in der Mitte von Shanxi am Oberlauf des Fen He gelegene und von schlechter Luft geplagte moderne Provinzhauptstadt bietet ein sehenswertes Museum und einige Tempel. Sie ist vor allem Ausgangspunkt für zwei außerordentliche Attraktionen in der Umgebung: der Frauentempel Jin Ci und die alte Bankenstadt Pingyao. Zudem gelangt man von hier auch zum ▸Wutai Shan.

SEHENSWERTES IN TAIYUAN

Shanxi Bowuguan 山西博物馆

Das entfernt an eine auf dem Kopf stehende Pyramide erinnernde Museum der Provinz Shanxi liegt im Westen der Stadt am Fen-Ufer. Auf drei Stockwerken werden archäologische Funde, architektonische und kunsthistorische Exponate aus der Provinz ausgestellt.

ℹ Binhe Xilu Beiduan, Bus 6 ab Bahnhof bis Yifen Qiaoxi; Di. – So. 9.00 bis 17.00 Uhr; Eintritt frei, www.shanximuseum.com

Taiyuan erleben

ANREISE

Als Provinzhauptstadt verfügt Taiyuan über Flugverbindungen zu allen größeren Städten des Landes. Es ist außerdem ein Bahnknotenpunkt mit direkten Zügen nach Peking, Datong und Xi'an. Der Hauptbahnhof liegt am Südosteck der Innenstadt. Von dort fahren neunmal täglich Expresszüge nach Peking, die nicht mehr als 3,5 Stunden benötigen. Für die kürzere Strecke nach Datong brauchen die Züge zwei Stunden länger; auf dieser Relation ist man mit den Expressbussen, die die Autobahn nutzen, besser bedient, zumal sie häufiger fahren. Vom Busbahnhof westlich des Hauptbahnhofs verkehren auch Busse nach Pingyao und zum ▸Wutai Shan.

ÜBERNACHTEN

World Trade Hotel €€€
山西国贸大饭店
Fuxi Jie (府西街) 69
Tel. 0351 6 68 88 88, 398 Zimmer
Das meistgelobte Hotel Taiyuans liegt in der Mitte des Stadtzentrums.

❶ *Yide Hotel* €€
一得客栈
Shaxiang Jie (沙巷街) 16, Pingyao
Tel. 0354 5 68 59 88
www.yide-hotel.com
Wohnen wie ein wohlhabender Pingyaoer! In einem herrschaftlichen Anwesen von 1736 in zentraler, doch ruhiger Altstadtlage entstand dieses schöne kleine Privathotel.

Chunyang Gong 纯阳宫

Das Daoistenkloster Chunyang Gong wurde in der Tang-Zeit gegründet, um Lü Dongbin, einen der »Acht Unsterblichen« zu verehren. Dieser Daoist aus dem 8. Jh. mit dem Mönchsnamen Chunyang soll zum Himmel aufgestiegen sein.

ⓘ Qifeng Jie (起凤街; im Nordwesten des 1.-Mai-Platzes); tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

Konfuziustempel Wen Miao 文庙

Etwa 1 km östlich, wenige Gehminuten entfernt, be ndet sich der Konfuziustempel, eine schöne, würdige Anlage von 1882 mit altem Baumbestand. Hier sind u. a. Stelen und alte Glocken ausgestellt.

ⓘ Wenmiao Xiang, östlich des 1.-Mai-Platzes; Mai. – Okt. Di. – So. 9.00 – 12.00, 14.30 – 18.30, im Winter bis 17.00 Uhr; Eintritt frei

Tempelkloster Chongshan Si 崇善寺

Rund 1 km nördlich des Konfuziustempels liegt das traditionsreichste Buddhakloster der Stadt, eine tangzeitliche Gründung. Ein Großbrand 1864 verschonte nur die **Halle des großen Erbarmens** (Dabei Dian), ein schönes Beispiel früher Ming-Architektur. Sie birgt drei 8,5 m große Statuen der drei Bodhisattvas Samantabhadra, Guanyin und Manjushri; die Letzteren zwei sind tausendarmig dargestellt.

ⓘ Shangguan Xiang; tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 6 Yuan

✶ TEMPEL JIN CI 晋祠

Der »Jin-Gedenktempel«, 25 km südwestlich der Stadt, ist ein 984 erbauter, 1102 renovierter schöner Holzbau und einzigartig unter Chinas Weihestätten, vor allem wegen seines emas: Hier geht es um die lebenspendende Kra des Wassers und der Frauen. Zudem locken einige der schönsten alten Frauendarstellungen, die man in China zu Gesicht bekommt.

Die Anfänge verlieren sich im Dunkeln. Fest steht nur, dass hier spätestens seit dem 5. Jh. n. Chr. des Prinzen Shuyu gedacht wird, der im 11. Jh. v. Chr. lebte und diese Gegend hier als Lehen erhalten hatte – als Herzog von Jin. Der Name Jin wiederum, heute noch Kurzname der Provinz, soll auf eben den Bach zurückgehen, der hier auf dem Tempelgelände entspringt. Seine Quelle lieferte das Leitmotiv des Tempels: das Wasser als Verkörperung der Fruchtbarkeit und des Weiblichen, Sinnbild des unerschöp ichen, sich stets erneuernden Lebens – als »Jungbrunnen« ist dieser Vorstellungskreis auch in Europa präsent. Hier wird er mit erstaunlicher Vielfalt und Schönheit variiert.

ⓘ April – Okt. tgl. 8.00 – 18. 00, Nov. – März 8.30-17.00 Uhr; Eintritt 78 Yuan

Eingang

Ehe man zum Haupttor gelangt, ist noch ein Park zu durchqueren – das ergibt vom Busbahnhof 1,2 km Fußweg. Mit dem Taxi kann man



Ausdrucksstarke Figuren im Tempel Jin Ci

sich näher an den Eingang fahren lassen. Dieser liegt an der Ostseite des Tempelareals, auf die auch die Hauptachse ausgerichtet ist.

Hauptachse

Vom Tor her gelangt man westwärts zunächst zur **Wasserspiegelterrasse**, der Tempelbühne, deren Konsolenzone feine, kolorierte Holzschnitzereien und gemalte Schauspielszenen zieren. Wie es sich gehört, steht die Bühne der Haupt gur in der Haupthalle gegenüber, da das eater zu deren Unterhaltung gedacht war – aber natürlich nur symbolisch, und daher spielt es auch keine Rolle, dass hier die Sichtbeziehung arg gestört ist.

Brücke

Auf der »Brücke der Begegnung mit den Unsterblichen« überquert man weiter nach Westen einen Arm des Jin-Bachs. Die Benennung spricht den »Jungbrunnen«-Aspekt des Quellwassers an.

Eisenmänner

Am jenseitigen Ufer beschützen vier überlebensgroße, gusseiserne Krieger den heiligen Bezirk. Drei der Figuren stammen vom Ende des 11. Jh.s; bei zweien mussten die Köpfe später erneuert werden.

Opferhalle

Weiter geht es zwischen Trommel- und Glockenturm hindurch zur Opferhalle. Sie geht auf das Jahr 1168 zurück. Hier wurden die Opfergaben für die Haupt gur dargeboten.

Teich und Brücke

Vor der Haupthalle bringt ein quadratisches Becken noch einmal das Leitmotiv zur Geltung. Man überquert das Wasser auf einer kreuz-

förmigen Brücke. Das Ensemble trägt den Namen »yu zhao fei liang«: **Fischweiher und fliegende Balken**.

Haupthalle

Die **Halle der heiligen Mutter** mit ihrem doppeltrau gen Dach und den drachenumschlungenen Säulen blieb seit dem Jahr 1102 praktisch unverändert erhalten – ein Prachtstück songzeitlicher Baukunst. Ihr Name weist auf das Motiv des Leben-Schenkens hin – und auf die Haupt gur. Diese sitzt erhöht, ein wenig buddhaartig, inmitten von 42 stehenden Figuren, die Zofen und Eunuchen darstellen. Die Skulpturengruppe ist der große kunsthistorische Schatz des Klosters. Alle Gestalten sind sehr fein ausgeführt und nach songzeitlicher Mode gekleidet, denn sie stammen aus der Bauzeit der Halle; die Kolorierung wurde allerdings später erneuert. Ganz im Sinn des Leitmotivs zieren Wellenlinien die rückwärtige Wand.

Seitenhallen

Rechts der Haupthalle steht, mit weiteren schönen Figuren, der kleine **Tempel der Nachkommenschaft**. Der kleine Anbau links (südlich) bringt zum ema »Wasser« eine neue Variante: Hier wurde der legendäre Held Taitai verehrt, der überschüssiges Wasser ableitete und Sümpfe trockenlegte, so dass Ackerland entstand.

Quelle

Wenige Schritte weiter südlich gelangt man zu der ergiebigen Quelle, die zu der ganzen Anlage inspirierte. Ihr Name »Nanlao Quan«, **Quell des verhinderten Alterns**, kommt mit ihrem Versprechen dem eines Jungbrunnens schon sehr nahe. Das Wasser tritt mit einer konstanten Temperatur von 17 °C zutage.

Turm der Wassermutter

Zum Quellbrunnen gehört der westlich davon stehende, zweigeschossige Bau. Dort wird einer jungen Bauersfrau gedacht, die ihren Wasserkübel stets nach Wunsch füllen konnte. Die Schwiegermutter neidete ihr diesen Zauber und missbrauchte ihn, so dass es zu einer Überschwemmung kam. Wie sich die junge Frau nun, noch nicht fertiggekämmt, auf den Wasserkübel setzt, um die Flut zu dämmen, ist im Erdgeschoss dargestellt. Oben sieht man sie als Wassermutter im Kreis von vier Dienerinnen. Die Sage endet so, dass es der Wassermutter nicht gelingt, das Strömen vollständig zu verhindern. So wurde der Bottich zu der Quelle, die man draußen sieht.

Lebensbaumzypresse

Wo alles von Fruchtbarkeit und Lebenskra handelt, sind Baumveteranen die richtigen Gewächse. Nördlich der Haupthalle hat sich einer schon gefährlich zur Seite geneigt. Er soll 3000 Jahre alt sein, wie es die Sage will.

Grotte

Eine Treppe führt hier hinauf zu einer Grotte im Berghang. Auch sie ist natürlich ein Sinnbild der Weiblichkeit, und wie es sich so fügt,

lebte hier eine Zeit lang der Weise Fu Shan (1607 – 1684), der eine Abhandlung über Gynäkologie hinterließ.

Nebentempel und Pagode

Nördlich der Hauptachse reihen sich einige Nebentempel. Der westlichste (hangnächste) ist dem erwähnten Prinzen Shuyu, dem ersten **Herzog von Jin**, gewidmet; auf einer Inschri neben seinem Tor dankte ihm mit Datum vom 16. Februar 646 der zweite Tang-Kaiser für Schutz und Hilfe bei seinem Kampf gegen die Sui-Dynastie. Es folgen ostwärts ein Tempel für den Schutzpatron Guan Di, ein Ostbergtempel, in dem der Herr des Tai Shan verehrt wird, und ein Tempel für Wenchang, den Schutzpatron der Literatur. Ganz im Süden steht eine Backsteinpagode. Sie ist besteigbar.

** PINGYAO 平遥

Nach Pingyao (40 000 Einw., 100 km südlich von Taiyuan) fahren heißt eine Zeitreise unternehmen, zurück ins alte China. Fast der ganze Ort besteht aus altertümlichen Gassen und Straßen und ist dabei keineswegs museal, sondern höchst lebendig. Zudem erfährt man etwas über das Kreditwesen des 19. Jh.s, denn Pingyao erlebte damals eine kurze Blütezeit als Sitz bedeutender Wechselbanken.



Besichtigung Für Pingyao genügt zur Not ein Tagesaus ug von Taiyuan aus, wenn man früh losfährt, aber viel ergiebiger und stimmungsvoller ist es mit einer Übernachtung. Wer sich ein Taxi nimmt, kann die Tour auch mit dem Jin Ci kombinieren.

ⓘ Kombikarte für alle innerstädtischen Sehenswürdigkeiten 150 Yuan

Stadtmauer Wer von Norden kommt, erblickt sie von ihrer besten Seite: die 6,4 km lange, 10 m hohe, zinnengekrönte Stadtmauer, ein **Bauwerk von 1370** – damals wappnete man sich gegen Einfälle der Mongolen, die gerade zuvor aus China vertrieben worden waren. Auch der Stadtgraben blieb großenteils erhalten bzw. wurde in letzter Zeit rekonstruiert. Wie vor 600 Jahren betritt man die Stadt durch eins der sechs Tore – zwei im Osten und Westen, je eins im Norden und Süden. Wer von Taiyuan kommt, erreicht die Altstadt am Nordtor oder am Nordwesttor.

Orientierung Pingyao besteht nach wie vor im Wesentlichen aus der Altstadt; die Vorstädte sind nur klein. Die Stadtmauer bildet ein unsauberes Quadrat, und die meisten Straßen im Inneren verlaufen etwa parallel zu den Mauern. Nur eine Straße geht über 1,6 km geradeaus ganz durch den Ort: die vom Nordwesttor Fengyi Men zum Nordosttor Qinhan Men führende Achse aus Xi Dajie und Dong Dajie.

Ortsbild Es gibt 3800 historische Wohnhäuser, darunter 400 von besonderem geschichtlichem Wert; manche stammen noch aus der Mongolenzeit. Hinzu kommt über ein Dutzend anderer Bauwerke, darunter volksreligiöse Tempel, die anderswo schon bald nach 1949 geschlossen und später abgerissen wurden. Pingyao liegt bereits im Gebiet der **Höhlenbauten**: Da Bauholz teuer ist, baut man gern mit Lehm und Steinen und imitiert damit eine Lehmhöhle mit Tonnengewölbe. Für die Stadt gilt eine strenge Gestaltungssatzung. Neubauten werden in alter Bautechnik errichtet, Ladengeschäfte werben nicht mit Neonreklame, sondern mit Fahnen. Die Stadt ist mittlerweile zwar touristisch verschönert worden, aber nicht museal und nicht durchweg eine Augenweide.

! BAEDEKER TIPP

Blick von der Stadtmauer

Beim Nordwesttor liegt ein ziemlich hässliches Viertel mit Fabrik- und Lagerhäusern. Sehr viel schöner ist dagegen der Altstadtblick vom Südosttor Taihe Men aus. Auch das Nordosttor und das Südtor bieten ein gutes Panorama.

Bankhäuser Pingyao war einer der drei Heimatorte der Shanxibanken, und zwar der kleinste. Hier gab es gut 20 dieser Wechselbanken, die ausschließlich für Handelsbanken und den Staat tätig waren. Durch ihre dezentrale Organisation war die Bedeutung der hiesigen Hauptquartiere



Die typischen Lampions schmücken die Gasthäuser in Pingyao.

im Tagesgeschä gering. Einige der einstigen Bankzentralen kann man besichtigen; es sind schöne alte Anwesen – teils mit der alten Ausstattung –, solide, schön verziert, aber alles andere als grandios. Günstig gelegen sind das **Bankhaus Baichuantong** (百川通票号), das von 1860 bis 1918 bestand (Nan Dajie 南大街 109, südlich des Stadtturms), sowie das ältere **Rishengchang** (日升昌票号, Xi Dajie 西大街 40). Dort soll 1823 die Verrechnungstechnik erfunden worden sein.

ⓘ beide Bankhäuser tgl. 8.00 – 18.00 Uhr, im Sommer auch länger, im Winter kürzer

Nan Dajie 南大街, Stadtturm 市楼

Die **»Große Südstraße«** ist die Hauptstraße der Stadt. Vom Südtor kommend, bildet sie mit der Ost-West-Achse ein »T«. Im nördlichen Teil führt sie unter dem Stadtturm hindurch, einem pagodenartigen Bau von 19 m Höhe, der als Feuerwachturm fungierte.

Vom Yamen zum Stadtgotttempel

Geht man von der Nan Dajie an der großen Kreuzung im südlichen Abschnitt nach Westen, so gelangt man zu einem 2,5 ha großen Komplex aus alten Amtsgebäuden, dem so genannten **Yamen** (县衙) des Landkreises. Nirgends sonst in China ist ein solches Ensemble so vollständig erhalten wie hier. Um nicht den gleichen Weg zurückzugehen, kann man sich gegenüber dem Yamen nach Süden und einen Block weiter nach Osten wenden. Kurz vor dem Ostende dieser Straße gelangt man zum **Konfuziustempel** (文庙), einer 1 ha großen, würdigen Anlage. Die Haupthalle aus dem Jahr 1163 gilt als die landesweit älteste erhaltene eines Konfuziustempels. Nur wenig weiter östlich

steht das Südosttor. Ein pagodenartiger Turm in der äußersten Südostecke der Altstadt diente der Sternenbeobachtung. Geht man nach Norden um den Konfuziustempel herum, so erreicht man den **Stadtgotttempel** (城隍庙), eine Anlage mit mehreren Nebentempeln.

Tempelkloster Shuanglin Si 双林寺

Außerhalb von Pingyao gibt es noch mehrere Tempelklöster, die mitsamt ihrem üppigen alten Bildschmuck die Kulturrevolution überstanden haben. Dieser, der stadtnächste, liegt 7 km Richtung Südwest. In den Hallen des 120 × 123 m großen Komplexes sind es nicht mehr einzelne Skulpturen, die auf Sumerusockeln stehen, sondern vor den Hallenwänden erheben sich übermannshohe, äußerst elaborierte, hölzerne Hochreliefs, die en miniature Berggrotten und Wolken, Straßen oder Gebäude darstellen und in oder vor denen insgesamt **1600 teils vollplastische Figuren** unterschiedlicher Größe sitzen, stehen oder agieren; fast alles scheint in Bewegung, biegt sich, die Gewänder attern, Gesichter grimassieren – ein wahrlich spektakulärer Anblick, mingzeitliches Barock gewissermaßen.

ⓘ Anfahrt ab Pingyao per Mietfahrrad oder Motorrikscha; tgl. 8.00 – 19.00 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Tianjin 天津

He 26



Provinz: Regierungsunmittelbare Stadt
Einwohnerzahl: 13 Mio. **Höhe:** 4 m ü. d. M.

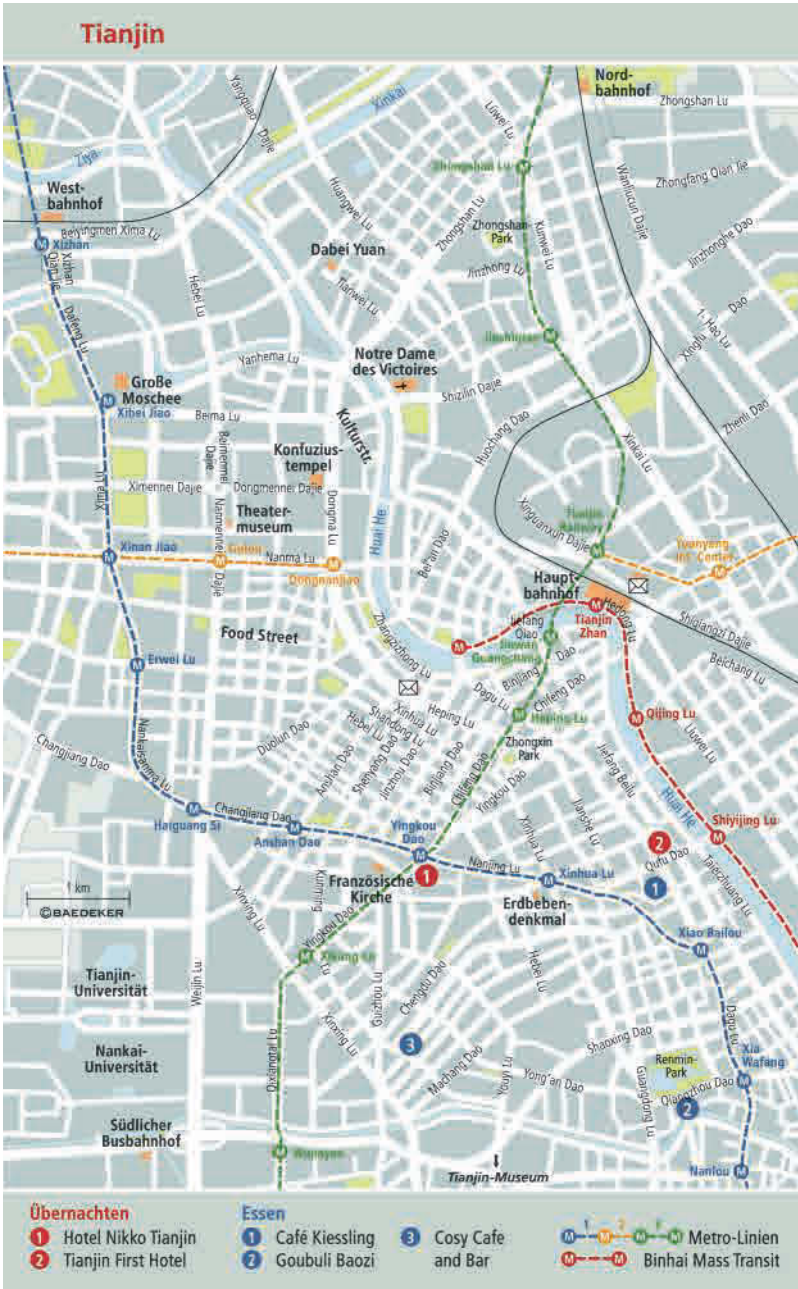
Die nordchinesische Hafenmetropole Tianjin (alte Schreibweise: Tientsin) 130 km südöstlich von Peking ist auf der touristischen Chinakarte zwar nur eine Kleinstadt, aber doch mehr als ein weißer Fleck. Ihre Besonderheiten sind die aus der Kolonialzeit erhaltenen Straßenzüge sowie ihre Kunsthandwerkstraditionen.

SEHENSWERTES IN TIANJIN

Kulturstraße (Gu Wenhua Jie) 古文化街

Diese Fußgängerstraße des Kunsthandwerks, zwischen der Altstadt und dem Fluss gelegen, besteht aus neuen Häusern im alten Stil. An dem Platz am Nordende steht der **Palast der Himmelskaiserin** (Tianhou Gong), ein 1326 gegründeter und nach der Kulturrevolution wieder aufgebauter Tempel, der der Schutzpatronin der Seeleute geweiht ist.

ⓘ tgl. 9.00 – 16.45 Uhr


Tianjin
Nord-bahnhof
West-bahnhof
Dabei Yuan
Notre Dame des Victoires
Große Moschee
Konfuzius-tempel
Kulturstr.
Theater-museum
Haupt-bahnhof
Food Street
Tianjin Zhan
Zhongshan Park
Zhongxin Park
Renmin-Park
Französische Kirche
Erdbeben-denkmal
Tianjin-Universität
Nankai-Universität
Südlicher Busbahnhof
Tianjin-Museum
Xinkai
Zhongshan Lu
Zhongfang Qian Jie
Jinzhonghe Dao
Yanhema Lu
Shizilin Dajie
Huanghe Lu
Tianwei Lu
Jinzhong Lu
Kunwei Lu
Liuwei Lu
Xinhai Lu
Zhenli Dao
Beima Lu
Beimennei Dajie
Ximennei Dajie
Dongmennei Dajie
Dongma Lu
Nanma Lu
Huai He
Beihai Dao
Yingkou Dao
Nanjing Lu
Xinhua Lu
Qiqing Lu
Shiyijing Lu
Taiyechang Lu
Xiao Bailou
Changjiang Dao
Haiguang Si
Anshan Dao
Heping Lu
Binjiang Dao
Chifeng Dao
Dagu Lu
Shandong Lu
Hebei Lu
Duolun Dao
Anshan Dao
Shenyang Dao
Jinzhou Dao
Qiqihar Dao
Yingkou Dao
Jiefang Beilu
Jianshe Lu
Xinhua Lu
Quhu Dao
Taiyechang Lu
Xining Lu
Weijin Lu
Qiqihar Lu
Guizhou Lu
Chengdu Dao
Hebei Lu
Shaoxing Dao
Machang Dao
Youyi Lu
Yong'an Dao
Guangzhou Dao
Guangdong Lu
Daqing Lu
Xia Wafang
Nanlou
Xizhan
Beiyingmen Xima Lu
Zijia
Xizhan Dajie
Dafeng Lu
Heibei Lu
Xinan Jiao
Xinan Lu
Erwei Lu
Nanjiejiang Lu
Dongnanjiao
Gulou
Tianwei Lu
Tianwei Lu
Tianjin Railway Station
Tianyang Int. Center
Jiefang Qiao
Jiefang Nanlu
Jiefang Qiao
Jiefang Beilu
Binjiang Dao
Heping Lu
Zhongxin Park
Qiqing Lu
Liuwei Lu
Huai He
Shiyijing Lu
Taiyechang Lu
Xiao Bailou
Xia Wafang
Nanlou
Renmin-Park
Guangzhou Dao
Guangdong Lu
Daqing Lu
Shaoxing Dao
Machang Dao
Youyi Lu
Yong'an Dao
Chengdu Dao
Hebei Lu
Xining Lu
Weijin Lu
Qiqihar Lu
Guizhou Lu
Tianjin-Universität
Nankai-Universität
Südlicher Busbahnhof
Tianjin-Museum
Nanjing Lu
Xinhua Lu
Qiqihar Dao
Yingkou Dao
Anshan Dao
Changjiang Dao
Haiguang Si
Nanjiejiang Lu
Duolun Dao
Anshan Dao
Shenyang Dao
Jinzhou Dao
Qiqihar Dao
Yingkou Dao
Binjiang Dao
Chifeng Dao
Dagu Lu
Shandong Lu
Hebei Lu
Heping Lu
Zhongxin Park
Jiefang Beilu
Jianshe Lu
Xinhua Lu
Quhu Dao
Taiyechang Lu
Xiao Bailou
Xining Lu
Weijin Lu
Qiqihar Lu
Guizhou Lu
Chengdu Dao
Hebei Lu
Shaoxing Dao
Machang Dao
Youyi Lu
Yong'an Dao
Guangzhou Dao
Guangdong Lu
Daqing Lu
Xia Wafang
Nanlou
Renmin-Park
Tianjin-Museum
1 km
©BAEDEKER
Übernachten
1 Hotel Nikko Tianjin
2 Tianjin First Hotel
Essen
1 Café Kiessling
2 Goubuli Baozi
3 Cosy Cafe and Bar
Metro-Linien
Binhai Mass Transit

Tianjin erleben

AUSKUNFT

Tianjin Tourism Bureau
Youyi Lu (友谊路) 22
Tel. 022 1 23 01
http://en.tjtour.cn

ANREISE

In Tianjin treffen sich die Bahnstrecken von Shenyang nach Shanghai und von Peking nach Shanghai. Die Expresszüge von Peking Südbahnhof brauchen nur 30 Minuten und fahren tagsüber alle 10 bis 30 Minuten. Vom Flughafen südöstlich der Stadt bestehen Verbindungen zu allen großen chinesischen Flughäfen.

NAHVERKEHR

Tianjin hat ein noch relativ kleines U-Bahn-Netz mit derzeit vier Linien. Drei davon treffen am Hauptbahnhof aufeinander.

EINKAUFEN

Tianjin ist bekannt für die Yangliuqing-Neujahrsbilder (▸Baedeker Wissen S. 428), die traditionell im Mehrfarbblockdruck hergestellt werden; man erhält sie z. B. gegenüber dem Tempel Tianhou Gong in der Kulturstraße. Eine andere Spezialität sind die karikaturistischen Tonfigürchen von Menschen aus dem täglichen Leben: Niren Zhang, Gulou Dongjie 91 und Gu Wenhua Jie (Kulturstraße) 7.

ÜBERNACHTEN

❶ *Hotel Nikko Tianjin* €€€
日航酒店
Nanjing Lu (南京路) 189
Tel. 022 83 19 88 88
www.nikkotianjin.com
Die 373-Zimmer-Herberge, 2007 eröffnet, steht an der Spitze der örtlichen Hotellerie. Das Kolonialviertel ist wenige Schritte entfernt.

ALTSTADT

Die Altstadt wurde fast komplett abgerissen, ein Teil rings um den Trommelturm im alten Stil neu errichtet – als Touristenattraktion, angenehm zu durchstreifen, da weitgehend Fußgängerzone. Auch der Trommelturm ist ein Neubau, wenn auch auf altem Fundament. Original erhalten blieben die folgenden drei Komplexe.

Konfuziustempel 文庙

Die über 1 ha große Anlage des Konfuziustempels aus dem 15. Jh. erfreut mit ihrem ruhigen Ambiente. In der Haupthalle sind Wölbbrettzithern zu sehen, wie sie ursprünglich für die Opferriten benutzt wurden.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Altstadtmuseum 老城博物馆

Das zur Republikzeit im traditionellen Stil erbaute Anwesen eines wohlhabenden Tianjiners ist selbst das größte Exponat. Vielerlei Gebrauchsgegenstände von Küchengeräten über Hochzeitskleider bis zu Spielzeug geben Einblick in das Stadtleben früherer Jahrzehnte.

ⓘ Gulou Dongjie 202; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 5 Yuan

2 ***Tianjin First Hotel (Tianjin Di-yi Fandian)*** €€
天津第一饭店
Jiefang Beilu (解放北路) 158
Tel. 022 23 30 99 88
100 sehr geräumige Zimmer in einem Altbau von 1922. Das Hotel eröffnete allerdings erst 1996.

ESSEN

***Food Street (Shipin Jie* 食品街)**
Qinghe Dajie 清和大街
Eine Art überdachte Einkaufspassage mit 50 Restaurants aller Preisklassen, die von der Standardnudelsuppe bis zu teuren Spezialitäten alles bieten.

1 ***Café Kiessling (Qishilin)*** €€€
起士林大饭店
Zhejiang Lu (浙江路) 33
Tel. 022 23 31 91 88
Was einst als deutsche Bäckerei begann, hat sich irgendwie über die Zeiten gerettet – und existiert noch immer an derselben Adresse. Heute findet man unten eine Bäckerei und Konditorei, darüber auf drei Etagen Restaurants mit französischer, deutscher und russischer Küche. Breites Preisspektrum.

2 ***Goubuli Baozi Pu*** €€
狗不理
Qiongzhou Dao (琼州道) 103-1
Tel. 022 58 79 28 28, U-Bahn 1: Xiawafang
Dies ist die beste von mehreren Filialen. Altrenommierter Spezialist für Baozi-Teigtaschen, »die kein Hund beachtet«, wie der kuriose Name besagt. Ursprünglich billig und volkstümlich, glänzt dieses neue Lokal mit Kronleuchtern und weißen Tischtüchern.

3 ***Cosy Cafe and Bar*** €€
客思特西餐酒吧
Changde Dao (常德道) 68
Tel. 022 23 11 51 52
Schickes Bar-Restaurant mit westlicher Küche, Livemusik und Tanzfläche.

***Theatermuseum** 戏剧博物馆

Als sich die Gilde der in Tianjin handeltreibenden Kantoner Kaufleute im Jahr 1907 ein **repräsentatives Versammlungs- und Logierhaus** im traditionellen Stil errichtete, baute man auch einen eatersaal ein. Die Bühne wird heute gelegentlich wieder bespielt; in den anschließenden Räumen sind Fotos, Programme und andere Zeugen der Geschichte des eaters ausgestellt.
ⓘ Nanmennei Dajie 31; Di. – So. 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

HEPING-BEZIRK (HEPING QU 和平区)

Im Heping-Bezirk stehen die meisten Zeugen der Kolonialzeit. Er reicht vom Südostrand der Altstadt bis zur Machang Dao im Süden und vom Fluss Huai He im Osten zur Nanmenwai Dajie und Weijin Lu im Westen. Er umfasst von Nord nach Süd die früheren Konzessionsgebiete Japans (bis zur Jinzhou Dao und Nanjing Lu), Frankreichs (bis zur Yingkou Dao) und Großbritanniens. Die Heping Lu (和平路), einst im Norden Asahi Road, im Süden Rue de Chaylard benannt, ist heute Tianjins Hauptgeschä sstraße.

China House
瓷房子

Nicht »Chinahaus«, sondern »Porzellanhaus« ist gemeint. Dieses verrückteste Objekt der Stadt ist im Kern eine kolonialzeitliche Villa, aber komplett überwuchert von Abermillionen von Porzellanscherben und 13000 vollständigen Gefäßen. Innen geht es ähnlich weiter.
ⓘ Chifeng Dao (赤峰道) 72; tgl. 9.00 – 18.00 Uhr; Eintritt 35 Yuan

Jiefang Beilu
解放北路

Eine dichtere Atmosphäre verbreiten 100 Jahre alte Bankhäuser in der Jiefang Beilu, einst im Norden Rue de France, im Süden Victoria Road. Hier steht auch die Grande Dame der Tianjiner Hotellerie, das traditionsreiche Astor Lishunde.

Französische Kirche
老西开教堂

Geht man von der Jiefang Beilu westwärts, erreicht man am Ende der Binjiang Dao die zweitürmige französische Kirche (Lao Xikai Tianzhu Jiaotang), die 1913 bis 1916 im neoromanischen Stil gebaut und farbig ausgemalt wurde; sie ist die größte Kirche der Stadt.

Wuda Dao
五大道

Die »fünf großen Straßen« im britischen Konzessionsgebiet südlich der französischen Kirche sind zwar weder besonders breit noch von imposanten Häusern gesäumt, aber dafür ist hier die **Kolonialatmosphäre** beinah unverfälscht zu erleben. Milieuschutz gilt von Nord nach Süd für sechs Straßen: Chengdu Dao (London Road), Chongqing Dao (Edinburgh Road), Changde Dao (Colombo Road), Dali Dao (Singapore Road), Munan Dao (Hong Kong Road) und Machang Dao (Race Course Road) zwischen Kunming Lu im Westen und Hebei Lu im Osten. Zu sehen sind 230 Villen u. a. von Engländern, Franzosen und Deutschen. Mehr über die Geschichte der Konzessionen erfährt man im **Tianjin Museum of Modern History**.
Tianjin Museum of Modern History: Hebei Lu 314; Mo. – Fr. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 50 Yuan; www.discovertianjin.org

***Kulturzentrum**
天津文化中心

Tianjin neue Großattraktion: mehrere **Museen** (für Geschichte, Kunst, Wissenscha , Naturkunde), eater- und Konzerthallen sowie eine Bibliothek und ein Kinderpalast umstehen etwa 2 km südlich des Villenviertels Wuda Dao einen neu angelegten See. Das im Grundriss mondsichelförmige Naturkundemuseum machte 2004 den Anfang, das meiste andere wurde 2012 fertig. Das **Tianjin-Museum**, neben dem für Naturkunde gelegen, führt in die Stadt- und Kulturgeschichte ein.
Neuer Blickfang ist das **Große Theater**, das mit seinem mächtigen Flachdach und einer nicht minder imposanten, über 200 m breiten Freitreppe das Ostufer des Sees beherrscht. Realisiert wurde hier ein Entwurf des Hamburger Büros gmp. Die anderen Gebäude entstanden nach Plänen von Architekten aus China, Japan und den Vereinigten Staaten. Den See belebt eine Musikfontäne.
Tianjin-Museum: Youyi Lu, Ecke Pinjiang Dao; Di. – So. 9.00 – 16.30 Uhr; Eintritt frei

Tibet



Fe-Ge 28-32

Provinz: Autonome Region Tibet (Xizang)
Einwohnerzahl: 2,9 Mio. **Höhe:** bis 8844 m. ü. d. M.

Was ist Tibet? Die Frage ist weniger rasch zu beantworten, als es zunächst scheint. An dieser Stelle ist die Autonome Region Tibet mit der Hauptstadt Lhasa gemeint. Kulturgeografisch ist Tibet größer, es umfasst das ganze Tibet-Qinghai-Plateau; dieses aber besitzt nicht überall klare Grenzen, zudem siedeln Tibeter auch in West-Sichuan, Süd-Gansu und Nord-Yunnan.

Spricht man vom tibetischen Buddhismus (Lamaismus), so zer ießen die Grenzen vollends, da in dem Fall auch die Mongolen mitzuzählen wären. Andererseits ist die tibetische Kultur nicht so einheitlich, wie es von außen scheint. Das Leben der Ackerbau treibenden Tibeter hat mit dem der tibetischen Viehnomaden wenig Gemeinsames außer der Religion, und die wiederum ist auch nicht völlig identisch mit dem in den Klöstern gelehrten Buddhismus.

Warum kommen?

Wie auch immer: Tibet ist nicht China, zumindest nicht kulturell. Eine Ahnung davon erhält man auch in ▶Chengde, Einblicke ins Pilgerleben auch in Xiahe (▶Lanzhou) oder den mongolischen Lamaklöstern, deren Baustil und Ikonogra e sich nicht von denen in Tibet

Tibet: faszinierende Kultur, faszinierende Menschen



Tibet erleben

AUSKUNFT

China Tibettour
Die Homepage www.tibettour.com bietet vielseitige Informationen auf Englisch, sogar detaillierte Landkarten.

Shigatse Travels
日嘎则中国国际旅行社
Lhasa
Beijing Donglu (北京东路) 100
(im Yak Hotel)
Tel. 0891 6 33 04 89
www.shigatsetravels.com
Shigatse Travels bzw. seine Geschäftspartner organisieren Geländewagentouren in alle Teile Tibets, beispielsweise zum heiligen Berg Kailash. Man spricht Englisch.

AN- UND EINREISE

Für die Autonome Region Tibet bestehen Einreisebeschränkungen. Derzeit ist der Besuch nur in einer Gruppe möglich, der mindestens fünf Personen derselben Nationalität angehören. Damit wird es für Einzelreisende schwierig, Tibet zu erreichen, vor allem dann, wenn sie bereits in China sind. Zeitweise wird Tibet immer mal wieder für alle ausländischen Touristen gesperrt. Allerdings können sich die Bestimmungen kurzfristig jederzeit ändern; wer nach Tibet fahren möchte, sollte sich daher bei deutschen Chinareiseveranstaltern, die Tibet im Programm haben (z. B. www.chinatours.de), bzw. bei chinesischen Reisebüros erkundigen; fragen Sie dort auf Englisch nach einem Tibet Permit.
Auch das Reisen innerhalb Tibets ist heute nicht mehr so einfach, wie vor 2008; üblicherweise muss die einmal gebildete Gruppe zusammenbleiben. Die Reise in entlegenere Gebiete, beispielsweise zum Berg Kailash, erfordert zusätzliche Genehmigungen, die in jedem Fall über ein Reisebüro beantragt werden.
Die Einreise nach Tibet von Nepal aus ist gewöhnlich nur mit einem in Katmandu ausgestellten Chinavisum möglich. Ein Risiko bleibt: Wenn Tibet mal wieder gesperrt ist, nützt auch das Chinavisum nichts. Die Ausreise über Nepal ist dagegen einfacher.
Die Begegnung mit Tibetern und ihrer Kultur ist ansonsten auch außerhalb der Autonomen Region Tibet möglich: in der vorwiegend tibetischen Provinz Qinghai (▶Xining), in West-Sichuan (▶Huanglong und Jiuzhaigou), in Nordost-Yunnan (▶Lijiang/Shangri-la) und Süd-Gansu (▶Lanzhou/Xiahe).

Mit Flugzeug oder Eisenbahn

Gewöhnlich erfolgt die Anreise per Flugzeug. Die häufigsten Verbindungen bestehen von Chengdu, wo viele Büros Tibetreisen vermitteln, z. B. Sichuan China Travel Service (▶Chengdu). Auch von Kunming oder Peking aus kann man Touren buchen. Direktflüge gibt es auch von Xi'an, Xining und Hongkong. Der Flughafen von Lhasa (Gonggar Airport) liegt im Tsangpo-Tal ca. 100 km von der Stadt entfernt.
Die Bahnstrecke Golmud – Lhasa bietet eine bequeme Alternative, wegen der Entfernung mit großem Zeitaufwand, dafür mit mehr Landschaftserlebnis.
Die Anreise über Land von Sichuan oder Yunnan aus ist landschaftlich spektakulär, allerdings langwierig, kostspielig und nur bei Buchung über ein chinesisches Reisebüro möglich.



Tibetische Gebetsmühlen als Souvenir

EINKAUFEN

Auch wer nicht unbedingt einen Pferdesattel braucht, wird auf dem großen Pilgermarkt rund um den Jokhang in Lhasa reichlich Interessantes finden: Schmuck, Gebetsfahnen, alte Münzen, Pelzwaren und viel Exotisches mehr.

ÜBERNACHTEN IN LHASA (▶Plan S. 564/565)

Komfort wird in Tibet teuer bezahlt. Wer billig wohnen will, muss seine Ansprüche herunterschrauben.

1 *Brahmaputra Grand Hotel (Yaluzangbu Da Jiudian)* €€€
雅鲁藏布大酒店
Lhasa
Gongbutang Lu Yangcheng Guangchang B (贡布塘路阳城广场B座)
Tel. 0891 6 30 99 99
www.tibethotel.cn
Gut geführte 185-Zimmer-Herberge am östlichen Stadtrand nahe dem Fluss (2 km von Jokhang).

2 *Yak Hotel* €€
亚宾馆
Lhasa
Beijing Donglu (北京东路) 100
Tel. 0891 6 30 00 07
www.shigatsetravels.com
Beliebtes Haus unter ausländisch-tibetischer Leitung, am Rand der Altstadt gelegen. Sehr preisgünstige Zimmer ohne Bad, Komfortzimmer mit Bad. Vom Dachgartenrestaurant blickt man auf den Potala-Palast.

Manasarovar Hotel €
神湖酒店
Shigatse
Qingdao Donglu (青岛东路) 20
Tel. 0892 8 83 99 99
www.shigatsetravels.com
2001 erbautes Haus mit tibetischen Stilelementen. Beste Wahl in Shigatse, wenn auch etwas abseits gelegen.

ESSEN

Der traditionelle tibetische Magenfüller ist Tsampa, ein Teig aus gerösteter Gerste, der mit Yakbuttertee vermengt wird, aber das ist kein Restaurantgericht. Populär sind Momos, gefüllte Teigtaschen; man erhält sie in kleinen Altstadtlokalen. In Lhasa kann man auch gut nepalesisch und indisch essen, chinesisch sowieso.

1 *Dunya Restaurant* €
顿尼亚西餐厅
Lhasa
Beijing Donglu (北京东路) 100 (Yak Hotel)
Tel. 0891 6 33 33 74
Gutes Restaurant mit Englisch sprechendem Personal. Serviert wird tibetische und internationale Küche.

2 *Snowland* €
雪域餐厅
Lhasa, Zangyiyuan Lu 4,
Geb. 1 (藏医院路4号1楼)
Tel. 0891 6 33 73 23
Das Lokal mit westlicher und nepalischer Küche bietet köstliche Speisen für wenig Geld. Man ist auf Ausländer eingestellt.

unterscheiden, doch das Erlebnis der erhabenen Hochplateau- und Hochgebirgslandscha unter tie lauem Himmel, der Dörfer mit ihren Wimpeln und natürlich der Klosterfestung des Potala erfordert nun einmal eine Reise ins tibetische Kernland. Gerade wegen der Landscha und der Begegnung mit dem dör ichen Leben sollte man sich unbedingt auch von Lhasa fortbewegen.

RELIGION UND GESELLSCHAFT

Trotz mancher Säkularisierungstendenzen prägt eine tiefe Frömmigkeit noch immer das tägliche Leben der meisten Tibeter. Ihr Buddhismus zählt weder zum südostasiatischen eravada- oder Hinayana- noch zum chinesisch-japanisch-koreanischen Mahayana-Buddhismus, den Schulen des »Kleinen« bzw. »Großen Fahrzeugs«. Stattdessen wird er als Schule des »Diamantfahrzeugs« (Vajrayana), allgemein wegen der hohen Bedeutung seiner religiösen Führer auch als **Lamaismus** bezeichnet. Ihren besonderen Charakter gewann die tibetisch-buddhistische Lehre anfangs dadurch, dass sie mit Elementen der einheimischen schamanistischen Bön-Religion verschmolz, die vor der Rezeption des Buddhismus bestand. Zu den Merkmalen zählen die hohe Bedeutung des Ritus, dem ein magischer E ekt zugemessen wird, die praktische Anwendung der Reinkarnationslehre für die Bestimmung geistlicher Nachfolger verstorbener Lamas und ein im Vergleich zum chinesischen Buddhismus sehr viel größerer Pantheon mit zahlreichen furchterregenden, teils bösen, teils guten Gestalten. Daher ist auch die **tibetische Ikonografie** sehr komplex (▶Baedeker Wissen S. 78).

Dalai Lama und Panchen Lama

Eine Besonderheit in Tibet ist, dass seit dem 16./17. Jh. weltliche und geistliche Autorität weitgehend zusammenfallen; dies gilt (bzw. galt früher) für die Äbte, aber auch – zumindest in der eorie – für die Institution des Dalai Lama, die in jener Zeit entstand. Allerdings ist der Pantschen Lama als **Manifestation des Buddha Amitabha** eine noch höhere geistliche Autorität. Die Klöster besaßen eine beherrschende Stellung auch als Zentren der Gelehrsamkeit, darunter in weltlichen Fächern wie Mathematik, Astronomie und Medizin. Es gab und gibt zwar auch Nonnenklöster, doch stellten Mönche einen sehr viel größeren Teil der zölibatär lebenden Bevölkerung. Früher lebte etwa einer von vier erwachsenen Männern im Kloster.

GESCHICHTE UND GEGENWART

Tibet war die längste Zeit seiner Geschichte unabhängig, besaß jedoch nicht immer eine staatliche Einheit. Erster Reichseiniger war

im 7. Jh. König **Songtsen Gampo**, der 629 auf den ron kam; dies gilt als frühestes gesichertes Datum der Geschichte des Landes. Songtsen Gampo herrschte freilich nicht über das ganze heutige Tibet, sondern im Wesentlichen über das Yarlong-Tal im Bereich Shigatse-Lhasa, also das tibetische Kernland. Allerdings unternahm der König große Eroberungsfeldzüge. Dauerha eren Ruhm erwarb er sich als Heiratspolitiker: Die nepalesische Prinzessin Bhrikuti und die chinesische Prinzessin Wencheng, durch deren Ehelichung er mit den benachbarten Reichen verwandtscha liche Bande knüp e, werden als Grüne Tara und Weiße Tara bis heute als Schutzheilige verehrt. Beiden wird eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung des Buddhismus in Tibet zugeschrieben. Tibet erstarkte weiter, und im 8. Jh. besetzte es sogar große Teile des Tang-Reichs, darunter für 67 Jahre die Oase Dunhuang. Nach einer Ära des staatlichen Zerfalls, der im 9. Jh. eine Buddhistenverfolgung voranging, konnte der Buddhismus im 11. Jh. erneut Fuß fassen. Der tibetische Buddhismus erfuhr seine entscheidende Prägung erst im 14./15. Jh. durch die von dem Reformator **Tsongkhapa** (►Berühmte Persönlichkeiten) gegründete Tugend- oder Gelbmützenschule (Gelugpa), aus der im 16./17. Jh. die Institution des Dalai Lama hervorging.

Das Autonomieproblem

Ab 1722 gehörte Tibet zum Mandschureich. Dieses war in Lhasa durch zwei so genannte Ambane vertreten, die auch politischen Einuss ausübten; insofern bestand die Oberherrscha nicht nur pro forma. 1913 erklärte der 13. Dalai Lama zwar die **Unabhängigkeit Tibets** – das inzwischen zur britischen Ein usssphäre zählte –, die chinesische Republik erkannte dies jedoch nicht an. So unklar wie die juristische Lage blieben die Fakten: Die Republik China übte keine Herrscha mehr über Tibet aus, Tibet seinerseits war außenpolitisch (außer in begrenztem Maße gegenüber Großbritannien) nicht existent. Das Fehlen jedweder diplomatischer Beziehungen rächte sich 1950, als China seinen Anspruch auf Tibet gewaltsam wiederherstellte: Nun protestierte Tibet bei den Vereinten Nationen, was jedoch mangels Verbündeten keinen Erfolg hatte.

Unterdrückung

Dass heute noch eine Tibetfrage besteht, rührt jedoch nicht von der bloßen Tatsache der chinesischen Oberhoheit her, sondern von der Art chinesischer Machtausübung. **Mao Zedong und die Kommunistische Partei**, die über China insgesamt eine Willkürherrscha ausübten, verhielten sich in Tibet nicht anders, nur dass hier die Verhältnisse anders waren, Chinas Regierung nicht als eigene, sondern als fremde empfunden wurde und die Bevölkerung Widerstand leistete. Der Kon ikt kulminierte 1959 in einem Aufstand, der gewaltsam niedergeschlagen wurde; der Dalai Lama und mit ihm viele Mönche ohen außer Landes. Seitdem besteht im indischen Dharamsala eine tibetische Exilregierung, und seitdem hat das Tibetpro-



blem eine internationale Dimension. Für die Tibeter kam es noch schlimmer in der **Kulturrevolution**, als die Klöster aufgelöst wurden und Maos Rote Garden heiligste Bildwerke zerstörten. Diese Barbarei war zwar in Tibet dieselbe wie im übrigen China, wirkte jedoch hier auf Grund des hohen sozialen und individuell existenziellen Stellenwerts der Religion ungleich einschneidender.

Menschenrechte und Moderne

Diese Exzesse wurden später der »Viererbande« zugerechnet, einer Gruppe von Führungskrä en aus dem linken Flügel der Kommunistischen Partei Chinas, die vor und kurz nach Mao Zedongs Tod 1976 große Macht ausübte, und insoweit o ziell verurteilt. Aber am grundlegenden Problem hat sich nichts geändert: Das »Autonome« der Region, das Tibet verbal zugestanden wird, ist faktisch wenig wert. China möchte die Besetzung Tibets 1950 als Befreiung von den Fesseln jahrhundertealter Unfreiheit (mit Sklaverei und Leibeigenscha) verstanden wissen und dadurch moralisch legitimieren. Eine solche Sichtweise wird allerdings der Tatsache nicht gerecht, dass diese **Zwangsbefreiung** alte Zwänge durch anders geartete neue ersetzte, die zudem von außen oktroyiert und willkürlich waren – und damit als illegitim empfunden werden mussten. Ein Zurück kann es freilich nicht mehr geben, und jegliche Verklärung der Zustände von vor 1950 wäre fehl am Platze. Das alte Tibet war ein sehr unfriedliches Gebilde, Krieg, Mord und Räuberei keineswegs seltener als irgendwo sonst auf dem Globus. Eine Restauration des tibetischen Gottesstaats ließe sich mit dem Menschenrechtsgedanken schwerlich vereinbaren. Und auch unter anderen Umständen wäre Tibet in Zeiten des Flugzeugs, des Internets und **wirtschaftlicher wie touristischer Globalisierung** keine Insel der Seligen geblieben. Dies rechtfertigt nicht das Vorgehen der chinesischen Regierung, relativiert aber die Veränderungen, die sich in Tibet vollziehen. Wer nach Tibet reist, tritt dort selbst als Teil der modernen Welt in Erscheinung und wird erkennen, dass auch Tibeter ihr Ideal nicht nur in der Vergangenheit suchen.

BAEDEKER WISSEN ?

Tibetische Symbolik

An jedem Haus in Zentraltibet wehen Fähnchen in fünf Farben. Blau steht für den Himmel, Weiß für die Wolken, Rot für die Sonne, Grün für das Wasser und Gelb für die Erde. Auf viele Türen ist eine liegende Sichel mit einem darin schwebenden Kreis gemalt, von dem ein Feuerschweif ausgeht: Es sind Sonne und Mond. Die Zeichnung eines Skorpions an der Hauswand soll die Bewohner vor Unheil schützen.

Klima und Gesundheit

Schon in Lhasa, das mit 3700 m ü. d. M. für Tibet nicht sehr hoch liegt, ist mit Höhenkrankheit in Form starker Kopfschmerzen zu

Heute haben jüngere Menschen in Tibet mehr Bildungschancen.



rechnen. Nach einer Anreise mit dem Flugzeug ist ein langsamer Anpassungsprozess mit viel Ruhe mindestens am ersten Tag unbedingt einzuplanen, unabhängig von Alter und Kondition. Auch danach muss man sich mit körperlicher Anstrengung zurückhalten. Dies gilt umso mehr in den höhergelegenen Landesteilen. Ebenfalls gesundheitsrelevant sind die starke Sonneneinstrahlung und die großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Nördlich des Transhimalaya wird es im Winter zudem sibirisch kalt.

** LHASA 拉萨: ALTSTADT UND JOKHANG

Vorsicht vor falschen Erwartungen! Tibets politisches und geistliches Zentrum (150 000 Einw. ohne Umland) gleicht heute weithin einem beliebigen chinesischen Provinznest mit gesichtslosen Neubauten, geraden, breiten Straßen und Satellitenschüsseln. Anders als in anderen Provinzhauptstädten sieht man sich hier allerdings einer massiven **Präsenz von Sicherheitskräften** gegenüber. Die ethnisch-religiösen Spannungen sind in Lhasa deutlich stärker spürbar als an anderen Orten Tibets.



Tempel Jokhang 大昭寺

Der im Zentrum der Altstadt gelegene Tempel **Tsuglagkhang**, nach dem Namen seines Allerheiligsten gewöhnlich als Jokhang bezeichnet, ist die älteste und am meisten verehrte buddhistische Kultstätte Tibets und als solche Ziel eines steten Pilgerstroms. Obwohl Prinzessin Bhrikuti ihn um 640 gegründet haben soll, ist er im allgemeinen Bewusstsein stärker mit dem Namen der chinesischen Prinzessin Wencheng verbunden, die bald darauf nach Lhasa kam und jene Figur des zwöl ährigen **Buddha Shakyamuni** mitgebracht haben soll, die den eigentlichen Schatz des Tempels ausmacht und höchste Verehrung genießt; sie zeigt Gautama nicht als Buddha, sondern, mit Diadem und Körperschmuck, als Prinzen, also nicht weltentrückt, sondern ähnlich einem Bodhisattva dem Menschen zugewandt – einer der Gründe für die Popularität der Figur, deren heutige Fassung vermutlich aus dem 12. Jh. stammt. Sie steht im zentralen Schrein an der Ostwand des Hauptraums gegenüber dem Eingang, der – bei unregelmäßiger äußerer Gestalt des Tempels – mit dem Haupttor auf der Westseite eine Achse bildet. An allen vier Seiten des Hauptraums reihen sich Kapellen, in denen weitere Figuren verehrt werden, ebenso im 1. Stock, den man über eine Treppe in der Südostecke erreicht. Diese führt weiter in den 2. Stock und auf die Dachterrasse. Nach-

dem ein Großteil des reichen Bildschmucks der Kulturrevolution zum Opfer el, handelt es sich bei den heutigen Darstellungen mit wenigen Ausnahmen um Repliken aus neuester Zeit. Beachtenswert sind die reichen Wandmalereien, die die **Gründungslegende des Jokhang** erzählen. Auch sollte man mit den Pilgern den inneren Umrundungsweg gehen, der innerhalb des Tempels um den Hauptraum herumführt.

ⓘ innere Räume tgl. 7.00 – 12.00, 15.00 – 18.30 Uhr; Eintritt 85 Yuan

In einem großen Kreis um den Jokhang zieht sich der heilige Umwandlungsweg, der **Barkhor** (八廓, Pilgermarkt). Hier sowie auf dem neu angelegten Vorplatz des Tempels wird täglich ein großer Markt abgehalten, auf dem vor allem die zahlreichen nach Lhasa strömenden Pilger einkaufen. Man nden eine große, noch immer sehr exotisch wirkende Warenfülle, darunter Filzhüte, bunte Kissen, Gebetsfahnen, allerlei Schmuck, Pferdesättel, Nahrungsmittel, Kleidung und Antiquitäten.

? BAEDEKER WISSEN

Frühe Touristen

Die ersten Europäer, die Tibet durchquerten und Lhasa zu Gesicht bekamen, waren der in Linz geborene Jesuit Johannes Grueber und sein belgischer Ordensbruder Albert d'Orville. Sie durchwanderten Tibet im Jahr 1661 auf dem Fußweg von Peking nach Indien. Grueber bestimmte nicht nur die geografische Breite der Stadt sehr genau, sondern lieferte Europa auch die erste bildliche Darstellung des Potala, zusammen mit einem Reisebericht.

** POTALA 布达拉宫

Tibets gewaltigstes Bauwerk war als Festung und Residenz des Dalai Lama das politische Machtzentrum des Landes, ist mit seinen überreichen Bildwerken und Schätzen gleichzeitig aber auch der eindrucksvollste Zeuge tibetischer Religiosität. Die **Einheit von Religion und Herrschaft** in der Stellung des Dalai Lama verkörpert sich hier in perfekter Weise. In seiner Funktion als Burgfestung verweist der Palast gleichzeitig auf die kriegerischen Verhältnisse im alten Tibet, die zu den philanthropischen Idealen der Religion in großem Gegensatz standen. Aber der Potala vereint noch mehr Funktionen: Außer Festung, Residenz und Verwaltungszentrum ist er auch Kloster, Mausoleum und Museum. Sein Name ist tre end gewählt: »Potala« heißt der Legende nach der indische Heimatberg des Avalokiteshvara, als dessen Manifestation wiederum der Dalai Lama gilt.

Typisch für Tibet: textiler Gebäudeschmuck

** Verlassene Residenz

Der Sitz des Dalai Lama ist das Wahrzeichen der Hauptstadt Lhasa und das mit Abstand größte Bauwerk Tibets. Mit seinem massiven Sockel weist sich der Palast als Festung aus. Er fungiert auch als Kloster, Verwaltungszentrum, Mausoleum und größte Schatzkammer des tibetischen Buddhismus.

1 Westflügel des Roten Palastes
Unter dem vergoldeten Bronzedach im Westflügel des Roten Palastes befindet sich der Grabstupa des 13. Dalai Lama (1876 – 1933).

2 Hauptbau des Roten Palastes
Das von vergoldeten Bronzedächern gekrönte Allerheiligste. Die streng symmetrische Front des Roten Palastes ist bewusst repräsentativ gestaltet. Sein Zentrum bildet die Große Westhalle. Unter den Dächern seiner Westseite befinden sich die Grabstupas der Dalai Lamas Nr. 5, 10 und 12.

3 Dachzierrat
Die Dachkanten des Roten Palastes sowie des Wohnbereichs der Dalai Lamas tragen symbolischen Gebäudeschmuck: Aus vergoldeter Bronze gefertigte Schirmstandarten symbolisieren den Sieg der buddhistischen Lehre; auf imitierten Lotosblüten stehende Nektargefäße spenden die »Todlosigkeit« des Nirwana (▶Baedeker Wissen S. 76).

4 Wohnräume des Dalai Lama
Der höchste Trakt des Weißen Palastes schließt östlich an den Roten Palast an; dort befinden sich die Schlaf- und Audienzräume der Dalai Lamas.

5 Osteingang
Die markanten Freitreppen auf der Südseite des Palastbergs führen zu verschiedenen Eingängen. Der Haupteingang für Pilger und Besucher ist im Osten unterhalb des großen Klosterhofs.

Die Klosterfestung vom Dach des Jokhang aus gesehen

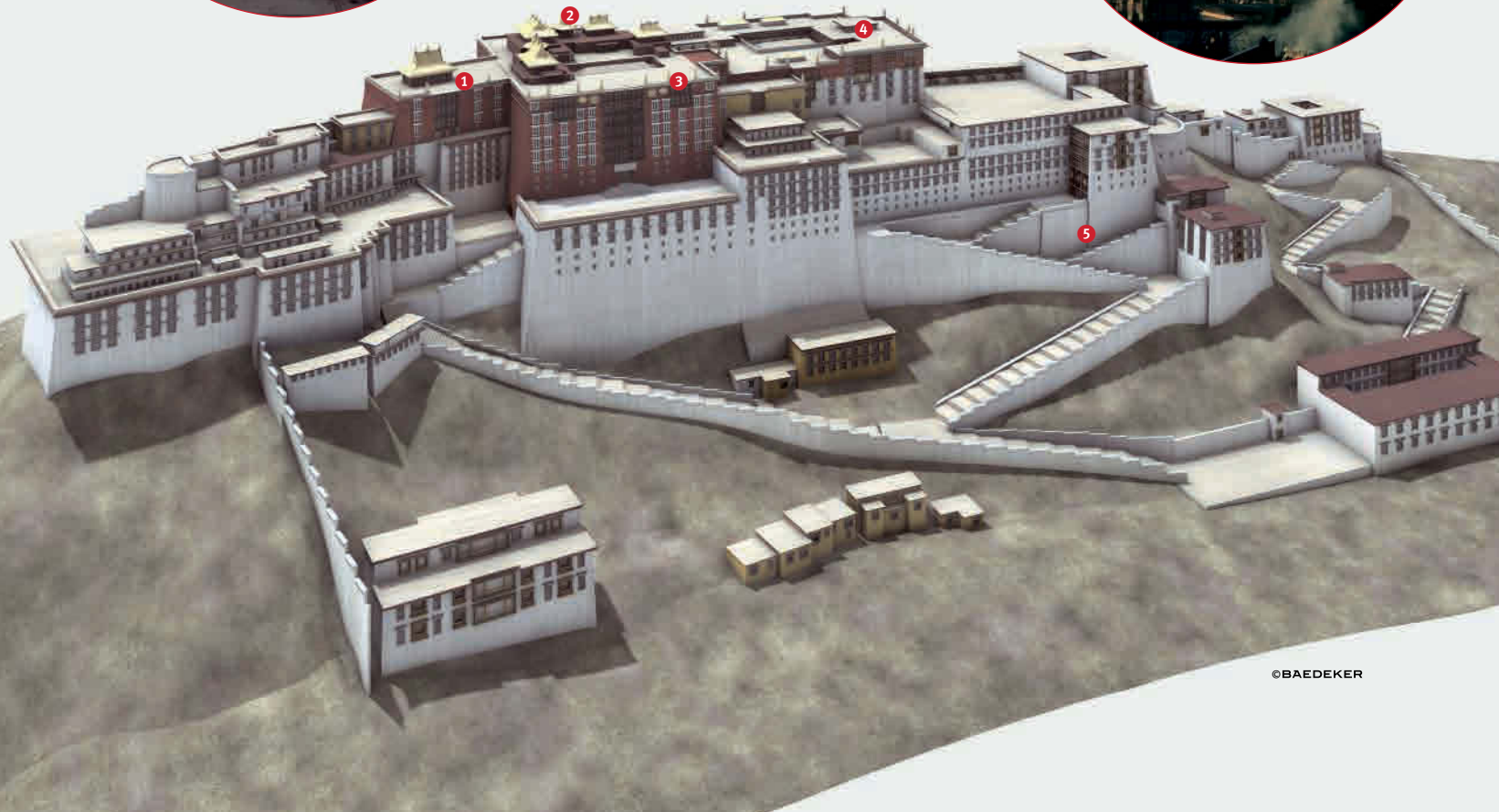




Pilger erweisen dem Sitz des Dalai Lama durch Verneigung und Niederwerfung Ehre.



Die Palastfestung von Südosten betrachtet, Man erkennt die goldenen Dächer, die die Lage der Grabstupas markieren.





Gestalt und Baugeschichte

Der 320 m lange und 110 m hohe, von Adlern umschwebte Bau gliedert sich in den Weißen und den Roten Palast. Der **Weiße Palast** mit seinem wehrha en Sockel entstand in seiner heutigen Form unter dem 5. Dalai Lama ab 1645 unter Einsatz einer großen Zahl von Fronarbeitern. Von der älteren Feste, die auf dem Burgberg spätestens seit Songtsen Gampo (7. Jh.) bestand, ist nichts mehr nachweisbar – dass die Meditationshöhle (s. u.) und die Phagpa-Halle solche Relikte seien, behauptet allerdings die Legende. Der Weiße Palast enthält Räumlichkeiten mit vorwiegend praktischer Funktion, darunter die Schlaf-, Studien- und Audienzräume des Dalai Lama. Ferner be nden sich hier ein Klostertrakt, die Verwaltungsräume und Lager. Die wichtigsten Heiligtümer be nden sich im **Roten Palast**, der unter dem Regenten des 6. Dalai Lama in den Jahren bis 1694 errichtet wurde. Seither hat sich das Aussehen des Potala kaum verändert.

Besichtigung

Der Potala-Palast hat mehrere Eingänge. Der früher für Touristen bestimmte, der von der Rückseite direkt in den Roten Palast führt, wird (einstweilen) nicht benützt. Das ist begrüßenswert, denn vom Pilgereingang auf der Vorderseite (Südseite) aus erreicht man den Höhepunkt erst am Schluss und nicht schon am Anfang. Man folgt dabei einer Besichtigungsroute, die zu allen wichtigen Räumlichkeiten mit einer überwältigenden Zahl prunkvoller Bildwerke führt. Wichtig: Die Zahl der Eintrittskarten ist **kontingentiert**. Man erhält am Vortag eine Nummer und eine Uhrzeit, zu der man erscheinen muss, um zur Besichtigung anzustehen. Bei größerem Andrang muss man damit rechnen, keine Eintrittskarte zu bekommen. Fotogra eren ist im Potala streng verboten. Die Dauer des Aufenthalts ist nicht begrenzt.

ⓘ tgl. 8.40 – 17.00 (letzter Einlass 16.00) Uhr; Eintritt 200 Yuan

Privatgemächer

Über die markanten Treppenaufgänge – 290 Stufen, die aber trotz der Höhe mit Pausen gut zu bewältigen sind – im Südosten des Komplexes gelangt man durch außergewöhnlich prächtige Portale und über einen Hof zu den Privatgemächern des 13. und 14. (des heutigen) Dalai Lama. Seit er 1959 aus Tibet oh, blieben die Räume nahezu unverändert. Nächste Station ist die Dachplattform, die einen weiten Blick über die Stadt gewährt. In der Maitreya-Halle im Dachgeschoss steht der ron des 8. Dalai Lama. Eine Treppe führt zum Privatgemach des 6. Dalai Lama, eines lebenshungrigen Menschen, der sich den Mönchsgeboten widersetzte und später vermutlich ermordet wurde. In diesem Raum wird heute Amitayus, der Buddha des langen Lebens, verehrt. Es schließt sich der Grabstupa des 1933 verstorbenen 13. Dalai Lama an.

Phagpa-Halle

Nächster Höhepunkt ist die Phagpa-Halle. Bei ihrem linken Eingang sind Fuß- und Handabdrücke zu sehen, die angeblich von Padmasambhava, von Tsongkhapa und vom 12. Dalai Lama stammen.

Haupt guren des Raums sind drei **Sandelholzskulpturen des Avalokiteshvara**, die als natürliche Gebilde aus einem Baumstamm zutage getreten sein sollen, als dieser gespalten wurde. Die Gläubigen sehen darin eine Manifestation des Transzendenten und verehren die Figuren entsprechend. Nach zwei Sälen voll kostbarer metallener Votivgaben führt der Rundgang zur Halle der friedvollen und der zornvollen Götter (▶Baedeker Wissen S. 78).

Meditationshöhle

Nächstes Ziel, in der Nordostecke des Roten Palastes, ist die Meditationshöhle von König Songtsen Gampo. Dieser mit imitierten Felsen als Grotte gestaltete Raum soll auf die Gründungszeit Lhasas und die Anfänge des Potala sowie des tibetischen Buddhismus zurückgehen. Plastisch dargestellt sind der König zwischen einem 38-armigen Avalokiteshvara und dem 5. Dalai Lama, ferner die Frauen des Königs, Padmasabhava und weitere Personen. Weitere bedeutende Säle mit prukvollen Bildnissen folgen im Obergeschoss dieses Palastteils.

Große Westhalle

Über ein Zwischengeschoss mit Wandmalereien, die u. a. den Bau des Potala zeigen, gelangt man über Treppen hinab zur Großen Westhalle. Sie fungiert als Inthronisationssaal und bildet das bauliche Zentrum des Roten Palastes. Ihre Wände sind mit Malereien bedeckt, die Episoden um die Dalai Lamas, die tibetischen Könige sowie Erscheinungsformen des Bodhisattva Avalokiteshvara darstellen. Die

Mönch mit Novizen in einem tibetischen Kloster



vier Räume, die die Westhalle umgeben, kann man hinsichtlich ihrer religiösen Botscha als Geschichte des tibetischen Buddhismus lesen: Die Halle Padmasambhavas markiert dessen Anfänge; sie ist jenem indischen Heiligen geweiht, der im 8. Jh. nach Tibet kam, die Dämonen der einheimischen Urreligion unterworfen und ihnen den Au rag gegeben haben soll, fortan den Buddhismus zu schützen. Nächste Station ist die **Halle des Reformators Tsongkhapa**, dessen Nachfolger postum als 1. Dalai Lama bezeichnet wurde. Diesem und seinen nächsten vier Inkarnationen ist der dritte Raum geweiht. Der vierte schließlich birgt die Grabstupas mit den Leichnamen des 5., 10. und 12. Dalai Lama. Es handelt sich um bis zu 14 m große, überreich vergoldete und mit Edelsteinen verzierte Reliquienpagoden. Der mittlere Stupa des 5. Dalai Lama ist das prunkvollste Schmuckstück des ganzen Palastes. In ähnlichen Schreinen ruhen im Roten Palast die sterblichen Hüllen von insgesamt acht der tibetischen Priesterkönige. Die vergoldeten Dächer des Roten Palastes markieren ihre Lage nach außen hin.

NORBULINGKA 罗布林卡

Im weitläu gen »Juwelenpark« im Westen Lhasas stehen die Sommerpaläste des 7., 8., 13. und 14. Dalai Lamas. Den Ort wählte der 7. Dalai Lama wegen einer hier be ndlichen Quelle, deren Heilwirkung er nützte. Besichtigt wird vor allem der 1956 fertiggestellte Palast des aktuellen Dalai Lama. Er ist nicht sehr groß, innen relativ hell und trotz prächtiger Ausstattung nicht entfernt mit dem Potala-Palast vergleichbar. Eine Wandmalerei zeigt u. a. den Besuch des Dalai Lama in Peking samt Mao Zedong als Gastgeber.

ⓘ Mo. – Sa. 9.00 – 12.00, 15.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan

Tibet-Museum 西藏博物馆

Schräg gegenüber vom östlichen Haupttor des Norbulingka steht das Tibetmuseum. Zu sehen sind künstlerische und kunsthandwerkliche Schätze Tibets, großenteils religiöser Natur, aber es gibt auch eine volkskundliche Abteilung.

ⓘ Di. – So 10.00 – 18.00 Uhr; Eintritt frei

★ DREPUNG 哲蚌寺

Drepung, ehemals das größte Kloster Tibets, wurde 1416 von einem Schüler Tsongkhapas gegründet. Bis 1959 war es das politisch einussreichste **Zentrum der Gelugpa**, der »Gelbmützenschule«, und da die Äbte o die Politik des Potala bestimmten, machte es sich zu Zeiten erhebliche Feinde mit der Folge, dass es im Lauf der Geschichte mehrfach gebrandschatzt und teilweise zerstört wurde. Zum Klos-

ter gehören vier Akademien, deren Gebäude sich unregelmäßig um die große Versammlungshalle gruppieren.

ℹ 10 km westlich von Lhasa; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 55 Yuan

Im Westen steht der Bau, der das ehemalige **Privatgemach** des 5. Dalai Lama birgt. Oberhalb davon steht der »Freudvolle Palast« mit der Inthronisationshalle des 5. Dalai Lama. In beiden Gebäuden beeindrucken vor allem die Wandmalereien, ebenso in der **Großen Versammlungshalle** mit ihren 184 Säulen. Beherrschende Figur ist dort ein Maitreya, der bis ins Obergeschoss aufragt. Westlich schräg hinter der Versammlungshalle steht das Gebäude der tantrischen Akademie. Es ist bekannt für die außergewöhnlich eindrücklichen Wandbilder der Dharmapalas. Östlich unterhalb der Versammlungshalle stehen die Gebäude dreier weiterer Akademien, ebenfalls mit einer überwältigenden Fülle von Bildwerken.

BAEDEKER WISSEN

? *Schmelzender Buddha*

Holz, Metall, Stein, Lehm, das sind die gängigsten Materialien für ein Buddhabildnis. Aber es gibt noch drei: körperlosen Lack, Gips (bzw. Stuck) sowie – speziell in tibetischen Klöstern – Butter! Yakbutterfiguren werden allerdings nicht alt. Es gibt sie nur im Winter. Schmelzen sie, kann man mit der Butter die Butterlämpchen speisen. So bringt ein Butterbuddha dem edlen Spender gleich doppelt gutes Karma.

★ SERA 色拉寺

Ein anderer Tsongkhapa-Schüler als im Fall Drepungs gründete das Kloster Sera im Jahr 1419. Es ist nicht ganz so prominent wie sein ewiger Konkurrent und etwas kleiner, wurde von der Geschichte aber auch weniger in Mitleidenscha gezogen.

ℹ 5 km nördlich von Lhasa; tgl. 9.00 – 16.00, einzelne Gebäude bis 18.00 Uhr; Eintritt 50 Yuan

Untere Akademie

Dem Parkplatz am nächsten steht die »Untere Akademie«. Ihre große Halle birgt ein Shakyamuni-Bildnis; mehr verehrt wird jedoch eine kleinere **Shakyamuni-Figur** in der zweiten Kapelle von rechts an der Rückwand. Jenseits eines Disputationshofs folgen zwei weitere Akademien mit bedeutenden Bildwerken, links die tantrische und rechts die so genannte Flüchtlingsakademie; Letztere wurde von einem Mönch gegründet, der das Kloster Drepung im Streit verlassen hatte. Das zentrale Sanktuarium an der Rückwand der großen Halle dieses Baus zeigt den Reformator Tsongkhapa, umgeben von Shakyamuni links und Amitabha rechts, ferner die acht tibetischen Bodhisattvas sowie Wächtergottheiten (►Baedeker Wissen S. 78).

Hauptversammlungshalle

Jenseits eines weiteren Disputationshofs, in dem man am Nachmittag o das Frage-und-Antwort-Spiel der Mönche beobachten kann, steht auf der anderen Seite des Erschließungsweges die Hauptversammlungshalle mit einem monumentalen, über zwei Etagen reichenden Maitreya im Allerheiligsten.

UMGEBUNG VON LHASA

Ganden 甘丹寺

Ganden, das bedeutendste geistliche Zentrum der Gelbmützenschule, wie Drepung 1416 gegründet, steht seit den 1960er-Jahren vor allem für eins: die Brutalität von Maos Religionspolitik. In ganz China wurde kein zweites Heiligtum derart gründlich zerstört, dass selbst von großen, massiven Gebäuden nur noch **Ruinen und Steinhaufen** blieben. Inzwischen wurden mehrere der Hauptgebäude mit Staatsgeldern neu errichtet und dem Original entsprechend prunkvoll ausgestattet. Der Besuch des Klosters lohnt vor allem auch wegen der Überlandfahrt und wegen der eindrucksvollen Lage des Heiligtums in der Berglandscha .

ⓘ 50 km östlich von Lhasa; tgl. 9.00 – 16.00 Uhr; Eintritt 45 Yuan

See Nam Co 纳木错

Der in 4590 m Höhe gelegene See Nam Co, 195 Straßenkilometer nördlich von Lhasa, ist ein beliebtes Aus ugsziel. Gleich südlich des

Das Kloster der Ganden litt besonders unter Maos Religionspolitik.



Sees steigen die Gipfel bis auf 7114 m Höhe. Eine Übernachtung ist erforderlich, am besten in einem Kloster am See. Irgendwelcher Komfort ist nicht zu erwarten.

*Von Lhasa nach Shigatse

Für die Fahrt nach Shigatse gibt es zwei Routen: Die schnellere und kürzere (240 km) führt durch das Tal des Tsangpo (Yarlung Zangbo, Brahmaputra), vorbei an Dörfern und weiter östlich durch eine Sandwüste. Die ältere, 100 km längere und beschwerlichere, geht durch das südlich davon gelegene Bergland und erfordert mit Besichtigungen einen Tag. Nach Überquerung des Tsangpo geht es zunächst bergauf zu einem Pass, von wo aus man voraus auf ein weites Panorama blickt: unter einem der **Yamdrok-See**, dahinter schneebedeckte Gipfel des Himalaya. Man fährt dann ein Stück am See entlang, muss einen 5010 m hohen Pass überqueren und erreicht nach zwei Dritteln der Strecke **Gyangzê** (江孜, Gyantse, 4040 m ü. d. M.). Das Städtchen ist ein alter Marktort; von hier wird mit Schaf- und Yakwolle über die gen Süden führende Passstraße nach Sikkim gehandelt. Über dem westlichen Ortsrand erhebt sich eine imposante Burg. Der Rundblick von oben lohnt den Aufstieg. Weiter nördlich steht das **Pelkhor-Chöde-Kloster** (白居寺) mit seinem großartigen, 1440 erbauten Kumbum Chörten, dem »Stupa der 100 000 Bildnisse«. Dieser einzige begehbare Reliquienstupa Tibets ist als architektonisches Mandala gestaltet. Seine Stufen entsprechen dem Rang der höheren Wesen von den einfachen Göttern unten bis zu den transzendenten Buddhas in der Spitze.

Pelkhor-Chöde-Kloster: Eintritt 60 Yuan

SHIGATSE 日喀则 · KLOSTER TASHILHÜNPO 扎什伦布寺

Shigatse (Xigazê), Tibets zweitgrößte Stadt (60 000 Einw., 3900 m), ist auch das zweite Machtzentrum des Landes, allerdings deutlich jünger als Lhasa. Im 15. Jh. Burgstadt und Gouverneurssitz, wurde der Ort im 16. Jh. Sitz des Panchen Rinpoche (Pantschen Lama).

*Kloster Tashilhünpo

Das 1447 von einem Ne en und Schüler Tsongkhapas gegründete Kloster zählt zu den sechs bedeutendsten der Gelbmützenschule. Es ist Sitz des Panchen Rinpoche (Pantschen Lama), der höchsten geistlichen Autorität Tibets. Den Titel schuf der 5. Dalai Lama ursprünglich für seinen Lehrer, der Abt dieses Klosters war, doch wie im Fall der Dalai Lamas wurde er auch rückwirkend auf die Vorgänger angewandt, so dass der erste Pantschen Lama bereits als der vierte gezählt wird. Das Tashilhünpo ist heute das tibetische Kloster mit der größten Zahl von Mönchen.

ⓘ tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 80 Yuan

Großer Maitreya

Der Höhepunkt wird gemäß dem üblichen, dem Uhrzeigersinn folgenden Rundgang gleich am Anfang präsentiert: die 26 m große und damit **weltgrößte vergoldete Kupferstatue des sitzenden Maitreya**. Sie entstand 1914 aus 11 t Bronze und 229 kg Gold. Der Buddha zeigt die Darlegungsgeste und hält in der Linken ein Nektarkännchen zum Zeichen, dass er die Menschen wieder auf den Erlösungsweg führen wird.

Grabstupa des 10. Pantschen Lama

Kaum minder prunkvoll ist der Grabstupa des 10. Pantschen Lama von 1993. Dieser vorletzte Pantschen Lama verstarb 1989; da er 1959 nicht ge ohen war (oder nicht hatte iehen können), fungierte er als Feigenblatt für die Tibetpolitik Pekings. Die Baukosten des Stupa sollen zur Häl e vom Staat, zur Häl e aus Spenden aufgebracht worden sein.

Weitere Grabstupas

Zu besichtigen sind außerdem die Grabstupas des 4. Pantschen Lama (westlich der Versammlungshalle, sehr düster) und des 5. bis 9. Panchen Lama (östlich der Versammlungshalle, nach Zerstörung in der Kulturrevolution bis 1992 restauriert).

Versammlungshalle

Die große Versammlungshalle blieb angeblich seit dem 15. Jh. erhalten. Zu sehen sind prächtige Wandmalereien und drei Sanktuarien auf der Nordseite der Halle; die linke der Kapellen birgt einen weiteren monumentalen Maitreya (10 m groß), begleitet von **Avalokiteshvara und Manjushri**. Haupt gur der zentralen Kapelle ist der junge, gekrönte Shakyamuni, umgeben von Schülern und acht Bodhisattvas. Die rechte Kapellennische birgt Statuen der Tara.

Klosterhof

Im Klosterhof sieht man die Mönche meist mit täglichen Verrichtungen beschä igt: beim Holzhacken, beim Yakbutterkneten oder beim Putzen der Lämpchen. Der Hof ist auf zwei Etagen umgeben von mehreren Hallen mit einer großen Zahl weiterer Bildnisse.

* FAHRT NACH NEPAL UND ZUM MOUNT EVEREST

Von Shigatse führt die Straße weiter westwärts im Tal zwischen Himalaya und Transhimalaya bis Lhazê. Dort gabelt sie sich: Weiter westwärts geht es zum heiligen Berg Kailash, südwestwärts führt die Straße über die Grenzstadt Zham (Zhangmu) nach Nepal/Kathmandu. Vorher passiert man das **Basiscamp des Mount Everest**.

Mt. Everest
珠穆朗玛峰

Der Mount Everest, mit 8848 m höchster Berg der Erde, liegt auf der nepalesisch-chinesischen Grenze 220 km südlich von Shigatse. Er zog und zieht Bergsteiger aus der ganzen Welt in seinen Bann. Sein tibetischer Name Qomolangma (**»Mutter des Universums«**) ist äl-

ter als die westliche Bezeichnung, die an den britischen Leiter des geodätischen Instituts in Indien erinnert; dieser selbst hat mit dem Berg allerdings nichts zu tun. Vielmehr war es der Bengale Radhanath Sikdar, der 1852 die Höhe des Gipfels berechnete und so den Nachweis führte, dass es sich um den höchsten der Erde handelt. Die Erstbesteigung erfolgte am 29. Mai 1953 durch den Neuseeländer Edmund Hillary und den Sherpa Tenzing Norgay.

Turfan 吐鲁番



Fj 24

Provinz: Autonome Region Xinjiang
Einwohnerzahl: 260 000 **Höhe:** 154 m ü. d. M.

Die Oasenstadt Turfan, an der nördlichen Seidenstraße gelegen, ist ein recht angenehmer Ort (wenn man von der extremen Sommerhitze absieht), bietet allerdings wenig Sehenswertes. Die Hauptattraktionen liegen außerhalb. In der Stadt, deren Bevölkerung zu rund 80 % aus Uiguren besteht, lohnt sich ein abendlicher Bummel rund um den zentralen Platz.

SEHENSWERTES IN TURFAN UND UMGEBUNG

Traubengalerie

Eine sehr besondere Attraktion von Turfan ist eine 11 m breite, **weinberankte Pergola**, die als Fußgängerzone von Nord nach Süd die Innenstadt durchquert, und zwar auf 1,7 km Länge. Sie berührt den zentralen Platz an seiner Ostseite.

Emin-Moschee und -Minarett (Sugong Ta) 苏公塔

Am östlichen Stadtrand, 3 km vom Zentrum entfernt, steht die Emin-Moschee. Sie wurde 1777/78 erbaut und ist benannt nach ihrem Sti er **Emin Hoja** (Hodscha), einem Turfaner Herrscher. Die Moschee ist heute nicht mehr in Betrieb. Hauptattraktion ist das aus Lehmziegeln errichtete, 37 m hohe, runde Minarett, in dem die Ziegel zu unterschiedlichen Ornamentbändern vermauert wurden. Dieser Bautyp kommt in China sonst nicht vor. Das Dach der Moschee kann man besteigen. Das Gebäude ist heute Teil eines größeren Ensembles, zu dem noch eine Beamtenresidenz gehört. Dabei handelt es sich allerdings um einen Neubau aus dem Jahr 2006. Das 300 Jahre alte Original war 1933 im Bürgerkrieg zerstört worden. Schön ist auch die dör iche Umgebung, so dass es sich lohnt, von der Stadt zu Fuß oder mit dem Rad herzukommen.

ⓘ Ende April – Ende Okt. 8.00 – 21.00, sonst 10.00 – 18.30 Uhr; Eintritt inkl. Traubental, Kares-Park und Ruinenstadt Gaochang 170 Yuan

Turfan erleben

ANREISE

Turfan liegt nahe der Bahnstrecke Xi'an – Ürümqi, allerdings befindet sich der Bahnhof in Daheyan, gut 60 km nordwestlich der Stadt; dort macht auch der Zug Ürümqi – Kashgar Station. Wer nach Ürümqi will, nimmt besser einen der tagsüber häufig fahrenden Fernbusse.

AUSGEHEN

Immer lohnend ist ein Spaziergang am Abend über den Nachtmarkt am zentralen Platz. Im Traubental gibt es auch uigurische Tanzvorführungen.

EINKAUFEN

Ein Rosinenvorrat für die nächsten Jahre wäre günstig zu haben, wenn auch vielleicht nicht das ideale Souvenir. Eher zum Konsum an Ort und Stelle dürfte sich eine Flasche Turfanwein eignen; die Gewinnung von Rebensaft hat sich hier seit einigen Jahren kräftig entwickelt, und es gibt recht anständige Tropfen.

ÜBERNACHTEN

Tuha Petroleum Hotel €€€
吐哈石油大厦
Wenhua Lu (文化路) 230
Tel. 0995 8 66 66 66
Kleines Hochhaus in zentraler Lage. Zum Hotel gehören ein Schwimmbad vom Format eines öffentlichen Hallenbades und eine Kegelbahn.

Jiaotong Hotel €
交通宾馆
Laocheng Xilu (老城西路) 230
Tel. 0995 6 25 80 08
Neubau von 2010 mit 101 Zimmern, nur 300 m vom zentralen Platz entfernt.

ESSEN

Am zentralen Platz und im nahen Basar an der Laocheng Lu, eine Straße weiter westlich, kann man sich billig und schmackhaft sättigen, sei es mit handgezogenen Nudeln, sei es mit Lammfleischkebab.

Traubental (Putao Gou) 葡萄沟

Turfan ist seit über 2000 Jahren berühmt für seine Rosinen. Überall in der Oase wird Wein angebaut, traditionell allerdings nicht gekeltert (eine Weinkellerei gibt es erst seit den 1990er-Jahren); vielmehr werden die Trauben in Darrhäusern mit durchbrochen gemauerten Lehmwänden aufgehängt und so lu getrocknet. Das Traubental nordöstlich der Stadt ist touristisch entsprechend hergerichtet. Hier ranken sich Reben, ießt ein Bächlein, auch Kalebassen gedeihen, man kann einen Blick in ein Darrhaus werfen, und natürlich werden Rosinen in vielerlei Sorten verkau .

Kares-Park (Ka'erjing Leyuan, Karez Well) 坎儿井乐园

Kares – das sind die unterirdischen Stollen, mit denen die Bewohner von Turfan (und anderen Orten im Tarimbecken) seit 2000 Jahren Grundwasser sammeln und in ihre Oasen leiten. Die Er ndung stammt aus Persien, wo das System **Qanat** heißt. Es spart die Mühe, Brunnenwasser hochzupumpen, sofern sich die Oase in der Nähe eines Gebirges be ndet, das mit seinen Bächen höher gelegene Grundwasserschichten speist. Man bohrt oberhalb der Oase, also im

bergseitig ansteigenden Gelände, einen Brunnen bis zur Grundwasser führenden Schicht und entlang der projektierten Strecke Richtung Oase weitere Schächte, deren untere Enden miteinander verbunden werden, so dass ein Stollen mit einem leichten Gefälle entsteht, das geringer ist als das Gefälle der Erdober äche. Wo der unterirdische Kanal zutage tritt, führt man das Wasser in oberirdischen Rinnen weiter auf die Felder oder nimmt davon zum Hausgebrauch. Die Schächte dienen beim Bau dem Abtransport des Abraums aus dem Stollen und später zur Wartung des Systems. Die Schüttung eines Karessystems ist von den jahreszeitlich schwankenden Niederschlägen praktisch unabhängig; anders als Ober ächenwasser verschmutzt das Wasser in den Stollen auch nicht, hat also Trinkwasserqualität. Kares-Systeme sind meist 3 bis 5 km lang, in einzelnen Fällen über 10 km. Die Gesamtlänge aller Kares-Systeme der Turfan-Senke wird mit 3000 bis 5000 km angegeben. Damit man sich eine Vorstellung davon machen kann, wurde der Kares-Park angelegt; dort gibt es ein kleines **Kares-Museum**, und man kann einen Stollen besichtigen.

ⓘ 8 km nordwestlich der Stadt in Ya'er Xiang; Öffnungszeiten und Eintrittspreis wie Emin-Moschee

✶ RUINENSTADT JIAOHE 交河故城 (YARKHOTO)

10 km westlich von Turfan schließen zwei Flüsse ein Felsplateau von 30 m Höhe, 1,7 km Länge und bis 300 m Breite ein. Die gut zu verteidigende natürliche Festung Jiaohe wurde seit dem 2. Jh. v. Chr. besiedelt. Zwar blieb es nicht aus, dass sie auch wiederholt erobert wurde, beispielsweise im Jahr 640 vom chinesischen Tang-Reich, doch auch die jeweils neuen Herren machten sich die besondere Lage zunutze und bauten die Stadt weiter aus. Die letzten Bewohner waren seit Mitte des 9. Jh.s die Uiguren, die damals noch Buddhisten waren. Dann, im Jahr 1209, zerstörten die Mongolen unter **Dschingis Khan** den Ort, der danach nicht wieder aufgebaut und im Laufe des 13. Jh.s völlig aufgegeben wurde. Was blieb, sind teils recht eindrucksvolle Lehmruinen.

Besichtigung

Man betritt die Stadt durch das Südtor nahe der Südspitze des Plateaus. Wo sich der Hauptweg teilt, geht man links. Hier wird linker Hand eine Lehmplattform mit Höhlungen sichtbar, bei dem es sich entweder um einen Wachturm oder um einen Stupa handelte. Er uchtet mit der geraden, nordsüdlich verlaufenden Hauptstraße, auf die man nun gelangt. Ein großer Komplex rechts wird als Verwaltungssitz gedeutet. Die Hauptstraße führt auf einen großen Stupa zu, hinter dem, jenseits eines wieder hergerichteten Platzes, die mächtigen Ruinen eines ehemaligen Buddhatempels liegen. Geht man von

hier ein Stück nach Osten und dann wieder nach Norden, gelangt man zu einem kleineren Tempel und jenseits davon zu einem Friedhof, zu erkennen an den Resten eines Pagodenwalds. Geht man wieder nach Süden, so gelangt man auf den östlichen Hauptweg; von dort führt ein Hohlweg hinab zum alten Osttor. Um zum Südtor zurückzugelangen, folgt man weiter dem östlichen Hauptweg.

ℹ tgl. 8.30 – 21.00, Einlass bis 20.00 Uhr; Eintritt 40 Yuan

RUINENSTADT GAOCHANG 高昌古城 (KHOCHO, KARAKHOJA)

Die größere Schwester von Jiaohe, 41 km östlich Turfans, ist die jüngere. Als unter Han-Kaiser Wu China erstmals die Seidenstraßenregion eroberte, wurde Gaochang als Garnisonsstadt gegründet, da das schmale Felsplateau von Yarkhoto nicht genug Platz bot. Nachdem die Uiguren 865 Ost-Xinjiang erobert hatten, richteten sie hier die Hauptstadt ihres Khanats ein. Obwohl im 13. Jh. ebenfalls von den Mongolen verwüstet, bestand Gaochang länger als Jiaohe und wurde erst ab Ende des 14. Jh.s aufgegeben, als sich das politische und wirtscha liche Zentrum der Turfansenke ins heutige Turfan verlagerte.

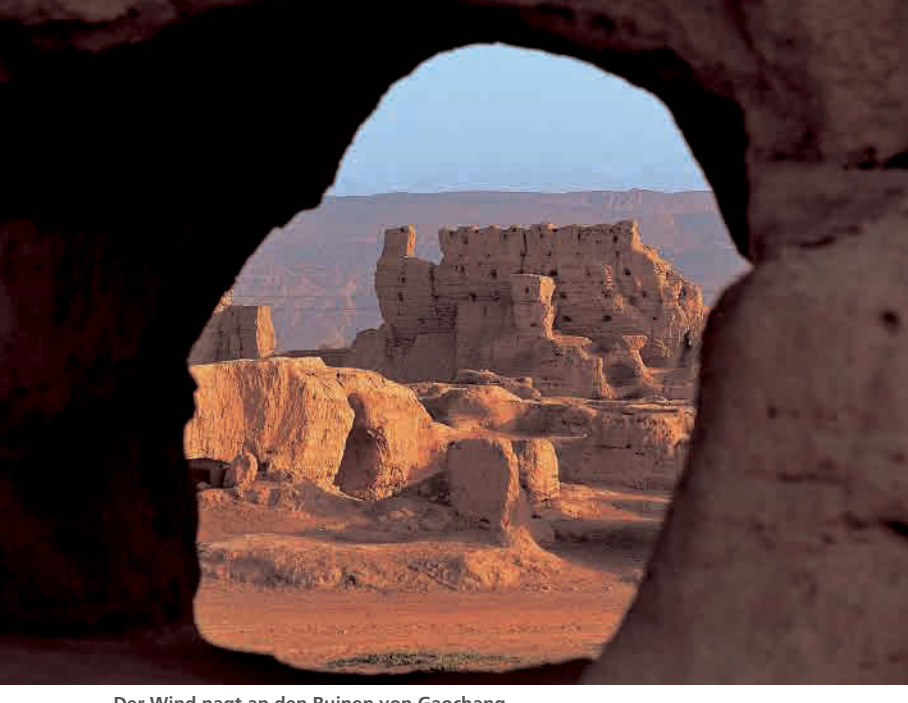
Besichtigung

Wie teilweise bis heute erkennbar, war die Stadt mit einem doppelten Mauerring von unsauber quadratischer Form und 5 km Umfang befestigt. Den Herrschersitz in der Mitte des inneren Mauerrings sicherten zusätzliche Mauern. Von den Gebäuden blieb weniger erhalten als in Jiaohe, und es fällt schwer, sich die ursprüngliche Stadtgestalt vorzustellen. Man spürt allerdings die größeren Dimensionen mit repräsentativen Hauptstraßen, die diese Stadt besaß. Es emp ehlt sich, sich mit einer der ständig hin und her fahrenden Eselskutschen vom heutigen **Zugangstor im Norden** ins Zentrum der Stadt bringen zu lassen. Die dortige Palastruine, mit Lehmziegeln teilrestauriert, ist die einzige größere Attraktion im Inneren. Erhalten sind auch Teile der inneren Mauer, der größte Teil des 11 m hohen, recht imposanten äußersten Mauerrings sowie eine Klosterruine nahe der Südwestecke. Bei der übrigen Bebauung fallen die Kellergewölbe besonders ins Auge, die in die natürlichen Lehmschichten gegraben wurden und – zumindest heute – o zur Straßenseite o en sind.

ℹ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Astana-Gräber (Asitana Gumu Qun) 阿斯塔那古墓群

4 km nördlich von Gaochang liegt ein altes Gräberfeld, das von 273 bis 778 benutzt wurde. Die Gräber treten nach außen durch **kleine Tumuli** in Erscheinung; darunter verbirgt sich jeweils eine Gru , die über eine Rampe zugänglich war. Die Gräber besitzen einen hohen archäologischen Wert, da durch die herrschende Trockenheit alle



Der Wind nagt an den Ruinen von Gaochang.

Grabbeigaben erhalten blieben, selbst die aus vergänglichem Material wie Holz oder Seide. Auch wurden zahlreiche Schri quellen geborgen. Ein Teil dieser Grabbeigaben ist heute im Provinzmuseum von Ürümqi ausgestellt. Drei Grü e kann man besichtigen. Zu sehen sind die originalen tangzeitlichen Wandmalereien.

ⓘ tgl. geöffnet; Eintritt 20 Yuan

Flammenberge
火焰山

Der 100 km lange, bis 851 m hohe und bis auf einige Quertäler völlig kahle Gebirgszug, unterhalb dessen die Nationalstraße 312 nach Westen führt, hat seinen Namen »Flammenberge« von seiner roten Farbe, die im Licht der Abendsonne intensiv au euchtet. Auch die Erosionsformen des Südhangs erinnern an rote Feuer ammen. Nachdem der Indienpilger **Xuanzang**, der eine Zeit lang in Gaochang weilte, hier vorbeigezogen war, fanden die Flammenberge auch in den Roman »Die Reise nach dem Westen« Eingang. Darin bemächtigt sich der A enkönig Sun Wukung eines Zauberfächers und löscht damit das Flammenmeer, so dass die Pilger weiterziehen können. Bei den Grotten von Bäzeklik erinnert eine Art Xuanzang-Disneyland an die gefahrvolle Reise.

Bäzeklik-Grotten

In einem der Quertäler, 11 km nördlich von Gaochang, verbirgt sich die kleine Grottentempelanlage von Bäzeklik. Das Innere ist zwar

nicht sonderlich spektakulär, doch beeindruckt das V-förmige, teils schluchtartig vertie e Tal, dessen Westseite als lehmgelber Steilhang ausgebildet ist; dorthinein wurde die Grottenzeile geschlagen. Zu beiden Seiten steigen hohe, natürliche und völlig kahle Schutthänge an, unten im schmalen Talgrund dagegen grünt und blüht es. Vom 5. bis 14. Jh. entstanden hier **83 kleine Grottentempel**, davon wurden 40 ausgeschmückt. Sieben Grotten sind o ziell zugänglich, im Rahmen einer Führung werden sechs besichtigt. Die meisten bestehen nur aus einer Kammer mit Tonnengewölbe. Figuren fehlen, die Wandbilder sind in schlechtem Zustand. Ungewöhnlich ist, dass ein Teil der Grotten nicht in den Felshang hineingeschlagen wurde, sondern als »Grottenimitat« mit Lehmziegeln gemauert und vor den Hang gesetzt wurde. Eine weitere Besonderheit zeigt sich deutlich in der mehrkammrigen Grotte 20: Nachdem das uigurische Herrscherhaus von Khocho im 8. Jh. zum Buddhismus konvertiert war, veranlasste es die Restaurierung der Bäzeklik-Grotten und baute sie weiter aus. Nr. 20 gilt als Grottentempel des Herrscherhauses, und die Wandbilder zeigen fromme Prinzen und Prinzessinnen.

ℹ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 20 Yuan

Ürümqi 乌鲁木齐



Fj 24

Provinz: Autonome Region Xinjiang
Einwohnerzahl: 3,2 Mio. **Höhe:** 800 m ü. d. M.

»Schöneweide« lautet der mongolische Name der Provinzhauptstadt von Xinjiang; die Chinesen sprechen die Zeichen, mit denen sie den Namen umschreiben, »u-lu-mu-tchi« aus. Ürümqi liegt nördlich des Tian Shan am Südrand der Dsungarei, eines traditionellen Weidegebiets der Kasachen. Sie gilt als die küstenfernste Großstadt der Erde.

Ürümqi ist die Boomtown von Westchina. Die Mehrheit der Einwohner sind Chinesen, und abgesehen von den uigurischen Laden- und Straßenschildern hat man eher den Eindruck, 2000 km weiter östlich zu sein. Der Zustrom von Han-Chinesen hat aber bei den Uiguren zu einem Gefühl der Überfremdung geführt und die Stadt mehrfach in blutige **ethnische Konflikte** gestürzt. Überall in Xinjiang (wie in anderen Minderheitengebieten) scha sozialer Aufstieg nur, wer Chinesisch in Wort und Schri gut beherrscht. Hier sind vor allem solche Minderheiten im Nachteil, die eine ausgeprägte eigene Schri tradition haben und deren Sprache nicht mit dem Chinesischen verwandt ist. Dieses Gefühl der weitgehenden Chancenlosigkeit ndet sich auch in allen anderen Orten Xinjiangs.

Da die Uiguren faktisch aber auch **Privilegien** genießen – etwa bei der Geburtenregelung und bei durch die Religion bedingten Fehlzeiten bei der Arbeit – gibt es auch bei den Zugewanderten einiges an Neid und Unmut.

Ürümqi erleben

ANREISE

Vom internationalen Flughafen 16 km nördlich der Stadt werden außer Peking und den Provinzmetropolen auch Taschkent, Moskau und das turkmenische Aşgabat angeflogen. Ürümqi ist Endstation direkter Züge aus Peking, Shanghai, Kashgar, Xi'an, Kanton, Hangzhou, Chongqing und Chengdu.

ÜBERNACHTEN

Hoi Tak Hotel (Haide Jiudian) €€€
海德酒店
Dongfeng Lu (东风路) 1
Tel. 0991 2 32 28 28
www.hoitakhotel.com
350 Zimmer
Hotelturm mit Fünf-Sterne-Komfort am zentralen Volksplatz, unter Hongkonger Management.

Jinjiang Inn Hongqi Lu €
锦江之星红旗路店
Hongqi Lu (红旗路) 93
Tel. 0991 2 81 50 00
Hier wohnt man sehr preisgünstig mitten im Zentrum. Selbst Suiten sind überraschend billig. Gleich teure Zimmer können aber unterschiedlich groß sein. Schauen Sie sie deshalb vorher an!

In den Straßen vom Ürümqi



SEHENSWERTES IN ÜRÜMQI

Museum der Autonomen Region Xinjiang 新疆自治区博物馆

Das Museum ist die einzige echte Attraktion der Stadt. Hier sind die Schätze zu sehen, die aus den Astana-Gräbern (►Turfan, S. 580) geborgen wurden, daneben archäologische Funde aus der Wüstenstadt Loulan, aus der Ruinenstadt Jiaohe (►S. 579) und anderen Orten an der Seidenstraße. Die meisten sind hervorragend erhalten. Dies gilt auch für einige durch die Trockenheit **mumifizierte Leichname**. Deren berühmtester und ältester ist der einer Frau aus Loulan, die vor 3800 Jahren starb.

ⓘ Xibei Lu 132; Di. – So. 10.00 – 18.00 Uhr; letzter Einlass 1 Std. vor Schließung; Eintritt frei

Himmelssee Tian Chi 天池

Ürümqis Hauptaus ugsziel ist der 5 km² große, von Tannenwäldern umgebene Himmelssee Tian Chi, der 100 km östlich der Stadt auf 1980 m Höhe am Bogdashan, einem Berg der **Tian-Shan-Kette**, liegt. Die Berglandscha erinnert ein wenig an die Schweiz, bis auf die Jurten, die Kasachen hier für die Sommermonate aufschlagen und an Aus ügler vermieten. Der Himmelssee ist zwar recht touristisch, aber im Sommer sind die niedrigeren Temperaturen eine große Erfrischung, und wer ein Stück weit wandert, lässt den Trubel rasch hinter sich.

ⓘ ab Ürümqi Busse um 9.00 Uhr vom Nordtor des Volksparks; Rückkehr abends

✶ Wudang Shan 武当山

Ha 29



Provinz: Hunan
Höhe: 1612 m ü. d. M.

Der im Norden der Provinz Hunan gelegene, 1612 m hohe Wudang Shan ist das größte Zentrum des Daoismus, im Ausland allerdings kaum bekannt. Anders als die »Fünf heiligen Berge«, seit über 2000 Jahren Stätten des Staatskults, kam er erst relativ spät in den Genuss kaiserlicher Gunst. Die in den Bergen versteckten Klöster bestechen mit ihrer Einbettung in die Landschaft.

Am Wudang Shan wird der Gott des Nordpols und der Zirkumpolarsterne verehrt: Xuanwu, der **»Finster-Wehrhafte«**, auch »Nordkaiser« (Bei Di) genannt. Einer Legende zufolge Sohn einer mythischen Kaiserin, zog er sich hierher zurück, um zu meditieren und Unsterblichkeit zu erlangen. Jahrelang verharrte er reglos, aß und trank nicht, achtete nicht des Bambus, der ihm durch die Füße

Wudang Shan erleben

ANREISE

Wudangshan liegt an der Strecke Wuhan – Chongqing. Es gibt Direktverbindungen nach Peking, Nanjing und Shanghai. Alternativen sind das 13 km westlich gelegene Liuliping und das 40 km entfernte Shiyan. Nach Xiangfan kann man von Peking und Kanton auch fliegen.

ÜBERNACHTEN

Ronghe Holiday Hotel €
融和假日酒店
Taihe Zhonglu (太和中路) 39
Tel. 0719 565 80 00
Das 2011 eröffnete Haus hat 86 sehr schöne, moderne Zimmer. Man wohnt unweit vom Bahnhof und nahe der Fußgängerzone.

Baihui Shanzhuang €
百汇山庄
Wuyaling, Nanyan Jingqu
(南岩景区乌鸦岭停车场)
Tel. 0719 568 91 91
Gutes 150-Betten-Haus auf halber Höhe am Ende der Fahrstraße unweit des Nanyan Gong. Es zeichnet sich durch eine sehr freundliche Leitung aus.

wuchs, und nicht der Vögel, die ihm im Haar nisteten. Am Ende fuhr er in einem von fünf Drachen gezogenen Wagen zum Himmel auf.

Geschichte

Erste Eremiten, die der Welt hierher entohen, sind im 1./2. Jh. nachweisbar. Zur Tang-Zeit gewann der Kult des Nordkaisers an Popularität, und seit damals heißt es, ebenhier habe er Unsterblichkeit erlangt. Die ersten Tempelklöster entstanden, und so wandelte sich die einstige Wildnis nach und nach zu einem durch Pfade, Brücken, Gasthäuser und Klosterküchen erschlossenen Pilgerziel. Im 13. Jh. förderten die mongolischen Eroberer den **Nordkaiserkult**, um ihre Herrscha zu stützen – sie kamen ja von Norden. Die eigentliche Glanzzeit des Wudang Shan folgte in der Ming-Dynastie: Im Jahr 1412 begann unter Leitung eines kaiserlichen Sonderbeauragten eine 14-jährige intensive Bautätigkeit. Die größeren der Staatsklöster, Paläste genannt, und die von späteren Kaisern hinzugefügten Bauwerke machen den kulturhistorischen Schatz des Wudang Shan aus. 129 Stätten blieben (teils als Ruine) erhalten, darunter zehn »Paläste«, acht andere große Klöster, 20 Felstempel und 23 Steinbrücken.

Besichtigung

Der Berg ist durch Treppenpfade gut erschlossen, so dass Wanderschuhe genügen. Für die wichtigsten Attraktionen braucht man anderthalb Tage mit zwei Übernachtungen. Zum Glück hil eine Seilbahn, deren Bergstation beim **Gipfelkloster Taihe Gong** liegt. Wer es körperlich scha , sollte allerdings hinaufsteigen – weil nur so die Dramatik des Berges erfahrbar wird. Zu dieser trägt die tückische Wegführung bei: Es geht nicht nur aufwärts, sondern zwischendurch auch wieder steil abwärts, so dass man für die Gipfeltour deutlich mehr Höhenmeter

BAEDEKER WISSEN

? *Kampfsport am Berg*

Der Wudang Shan ist ein Zentrum chinesischer Kampfkunst (Wudang Kungfu), und zwar seit über 800 Jahren. An Alter und Ruhm wird er nur vom Shaolin-Kloster übertroffen. Und wie dort ist die Tradition sehr lebendig. Man muss auch nicht Mönch werden, um hier auf die Kampfkunstschule zu gehen. Informationen gibt es unter www.wudanggungfu.com.

überwinden muss als jene rund 700 m von der kleinen Hotelsiedlung Wuyaling nahe dem Nan-yan Gong bis zum Gipfel. Vom Ort **Wudangshan** am Fuß des Bergs (mit Bahnhof und Hotels) gelangt man nach Wuyaling per Minibus (25 km, knapp 1 Std. Fahrt). Von Wuyaling zum Gipfel sind die Wege gut ausgeschildert; oben herrscht viel Trubel. Daneben gibt es wenig begangene andere Pfade, die ebenfalls zu Klöstern, Grotten, Dörfern und schöner Landscha führen. Die mittlere Temperatur auf dem Gipfel beträgt übrigens nur 8,5 °C, fast 8 °C weniger als am Bahnhof. Auch kann es hier tagelang regnen. Von einem Besuch im Winter (Nov. – März) ist abzuraten.

ⓘ Bergtaxe 243 Yuan, für zwei Tage 293 Yuan

SEHENSWERTES AM WUDANG SHAN

Palast der jadereinen Leere (Yuxu Gong) 玉虚宫

Der Yuxu Gong ist zumindest vom optischen E ekt her die größte Anlage. In einer breiten Talsenke nahe dem Bahnhof auf 189 m Höhe gelegen, maß sie einschließlich aller Nebentempel und Funktionsgebäude einst über 1 ha. Als Ruine erhalten blieb der zentrale Teil mit einem 3000 m² großen Hof, einer über 1 km langen Umfassungsmauer, den Steinsockeln der früheren Hallen und vier gewaltigen Pavillons, die über 9 m hohe kaiserliche Inschri enstelen schützen.

Chunyang-Palast 纯阳宫 (磨针井)

Der erst um das Jahr 1700 erbaute Chunyang-Palast, ein auf 490 m Höhe gelegener Tempel, heißt volkstümlich **»Nadelschleifbrunnen«** (Mozhenjing): Der Nordkaiser hatte bei seinem Bemühen um Unsterblichkeit zwischendurch mal aufgeben wollen. Da belehrte ihn eine Bauersfrau in Sachen Geduld: Sie rieb einen schweren Eisenstampfer an einem Brunnenstein mit dem Ziel, daraus ein Sticknädlein zu machen – das fehlte gerade im Haus. Vor der Haupthalle schauen zur Illustration zwei Eisenstampfer aus dem Boden, linker Hand ist der zugehörige Brunnen, in der kleinen Halle dahinter steht eine Figur der Bäuerin.

Tempelkloster Fuzhen Guan 复真观 (太子坡)

Das Tempelkloster Fuzhen Guan ist eine abseits vom Hauptweg in schöner ländlicher Umgebung gelegene, große Anlage auf 500 m Höhe, auch **Taizipo** genannt. Ihre Gebäude blieben gut erhalten, darunter eine fünfgeschossige Pilgerherberge. Der Pfad zum Kloster führt über eine mingzeitliche Steinbrücke.

Purpurwolkenpalast Zixiao Gong 紫霄宫

Dieses auf 804 m Höhe gelegene Tempelkloster Zixiao Gong ist das imposanteste der heute noch existierenden. Seine Wirkung verdankt es der Lage am Hang mit langen Treppen zwischen den Terrassen sowie der Größe seiner Hauptgebäude; es sind Originale aus dem Jahr 1412. In der **»Elternhalle«**, hinter der Haupthalle, sieht man die Eltern des Nordkaisers mit ihm als Kind.

Südfelspalast Nanyan Gong 南岩宫

Die dramatischste Szenerie des Bergs ist am Südfelspalast Nanyan Gong zu sehen: eine überhängende Felswand, in die sich auf 965 m ü. d. M. ein Teil dieser Klosteranlage zwängt. Eine Felsgrotte stammt noch aus der Mongolenzeit. Die 1926 abgebrannte Haupthalle, nun rekonstruiert, birgt eine steinerne Monumental gur des Jadekaisers.

Gipfelkloster Taihe Gong 太和宫, Goldene Halle 金殿

Vom 1500 m hoch gelegenen »Palast der höchsten Harmonie« geht es noch einmal 112 Höhenmeter treppauf zum **»Himmelspfeilergipfel«**, den das kostbarste Gebäude des ganzen Berges krönt: die »Goldene Halle«. Sie besteht ganz und gar aus golden schimmernder Bronze. Alle ihre Teile wurden in Peking gegossen und dann, im Jahr 1416, hier zusammengefügt. Im typischen Ming-Stil gehalten mit den Figürchen auf den Dachgraten, imitiert das Gebäude die Holzskelettarchitektur von Pekings »Verbotener Stadt«.

Wuhan 武汉

Hc 30



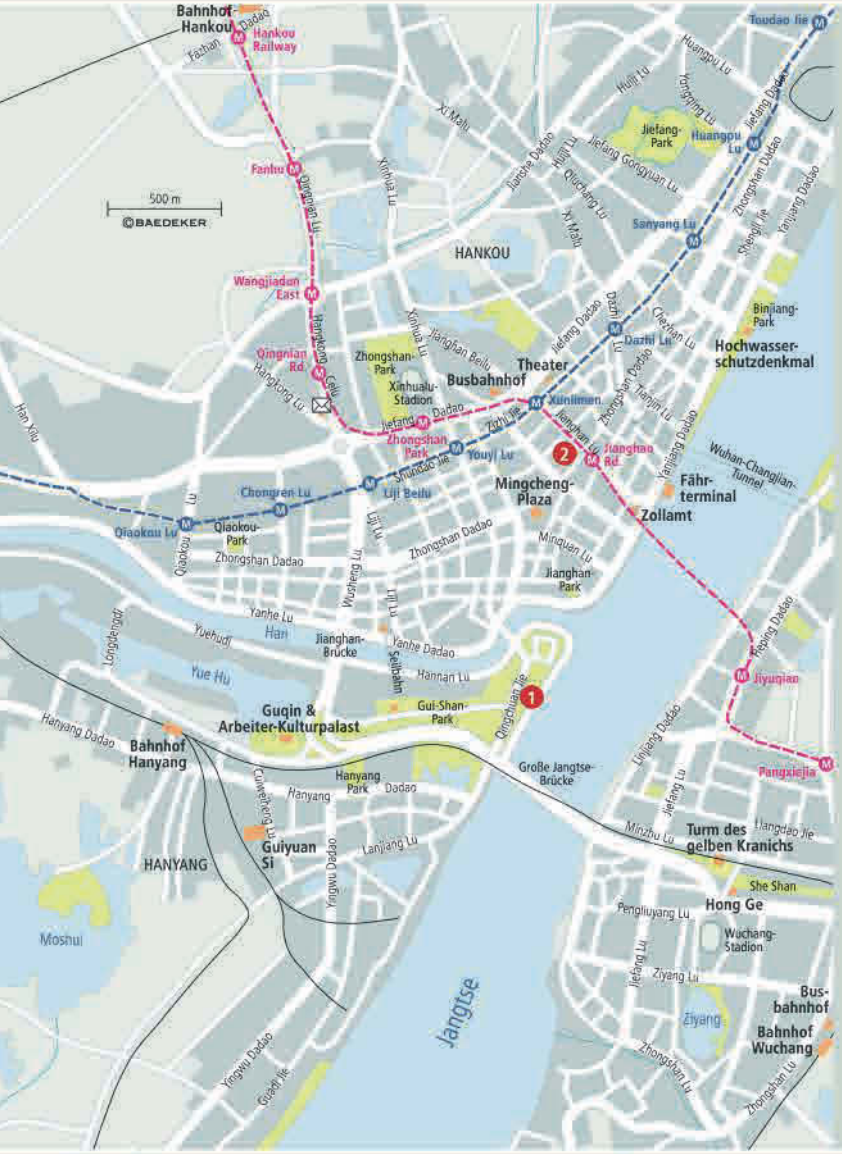
Provinz: Hubei
Einwohnerzahl: 4,7 Mio. **Höhe:** 25 m ü. d. M.

Die Hauptstadt der Provinz Hubei entstand erst 1927 aus dem Zusammenschluss der drei Orte Wuchang, Hankou und Hanyang. Sie besitzt große Bedeutung als zentralchinesische Wirtschaftsmetropole und als Verkehrsknotenpunkt, verfügt aber auch über einige touristische Sehenswürdigkeiten.

Besichtigung und Orientierung

Das Herz der Stadt schlägt im Stadtteil Hankou am nordwestlichen Jangtse-Ufer. Links und rechts der Zhongshan Dadao (中山大道, Sun-Yatsen-Avenue) liegen Restaurants, Hotels und Geschä e, die einen ausgedehnten Bummel wert sind. Viele Bauten stammen noch aus der Kolonialzeit, besonders in der gep egten Fußgängerzone der Jianghan Lu (江汉路), durch die man ans Jangtse-Ufer kommt. Etwas ruhiger geht es auf der Ostseite des Flusses zu: Im Stadtteil Wuchang ndet man die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten sowie den großen Donghu Gongyuan (东湖公园, Park am Ostsee), die grüne Lunge der Stadt.

Wuhan



Übernachten
1. Holiday Inn Riverside
2. Yangtze River Tomolo

Essen
1. Hujin Jiulou


Jangtse
Jinjiang Dadao
New Changjiang Bridge
Heping Dadao
Dongxu Lu
WUCHANG
Shahu
Shahu Bridge
Zhong Bellu
Jiunüdun
Changtian-Turm
Kunst-museum
Xingyin-Pavillon
Huguang-Pavillon
Dong-Hu-Park
Provinzmuseum von Hubei
Donghu Lu
Dong Hu
Xiaoguishan
Hongshan Square
Hongshan Lu
Minzhu Lu
Zhongshan Lu
Shuiguohu-Tunnel
Tempelkloster des ewigen Frühlings
Zhongnan Rd.
Universität
Luojia
Shi Yang-Turm
Hongshan
Hongshan-Pagode
Baiyi Lu
Wuluo Lu
Lijiatai Lu
Baotong Temple
Jiedaokou
Guangbutun
Metro Line 1
Metro Line 2

Wuhan erleben

ANREISE

Der Tianhe-Flughafen liegt 30 km nördlich der Stadt; Verbindungen mit allen größeren chinesischen Städten und einige Auslandsverbindungen (z. B. Japan, Thailand). Hauptbahnhöfe in den Stadtteilen Hankou und Wuchang. Die wichtigsten Orte an der Strecke Peking – Kanton werden von beiden Bahnhöfen aus erreicht, Shanghai jedoch nur von Wuchang. Der größte von mehreren Busbahnhöfen befindet sich in Hankou am Jiefang Dadao, etwas östlich des Zhongshan-Parks. Von hier fahren auch Überlandbusse in die Bergregion Wudang Shan. Wuhan ist eine wichtige Station der Jangtse-Schifffahrt.

ÜBERNACHTEN

1 *Holiday Inn Riverside* €€
晴川假日酒店
Xima Changjie (洗马长街) 88
Hanyang
Tel. 027 84 71 66 88
www.ichotelsgroup.com
Sehr gut geführtes Haus, viele der 305 Zimmer haben Blick auf den Jangtse. Dank häufiger kräftiger Rabatte erhält man viel Komfort fürs Geld. Sehr gute Küche.

2 *Yangtze River Tomolo Hotel* €€
天美乐饭店
Jianghan 3-Lu (江汉三路) 56
Tel. 027 / 82757288
www.yzjhotels.com
U-Bahn Xunlimen
51 Zimmer
Wohnen im Kolonialviertel von Hankou! Die Zimmer des Hotels nahe der Fußgängerzone der Jianghan Lu sind allerdings modern, das Design streckenweise recht witzig. Unteres Ende der Preiskategorie.

ESSEN

1 *Hujin Jiulou* €€
湖锦酒楼
Ba-yi Lu (武昌八一路)105
Wuchang
Tel. 027 87 27 88 11
U-Bahn Hongshan Guangchang
Das Traditionslokal serviert Klassiker der Hubei-Küche. Hier bekommt man noch eine in Lokalen selten gewordene Spezialität: Doupi, eine Art Blätterteig aus Tofu mit verschiedenen Füllungen.

SEHENSWERTES IN WUHAN

Turm des Gelben Kranichs (Huanghe Lou) 黄鹤楼

Um seine Zeche zu begleichen, malte einst ein daoistischer Unsterblicher einen gelben Kranich an die Wand einer Schenke, der jeden Abend lebendig wurde und vor den Gästen tanzte. Der Wirt, ob einer solchen Attraktion bald zu Reichtum gelangt, errichtete den Gelber-Kranich-Turm – so die Legende. Das imposante Bauwerk auf dem **Schlangenberg** (She Shan) stammt trotz seiner klassischen Eleganz erst aus dem Jahr 1985, ist 51 m hoch und bietet einen prächtigen Blick über Fluss und Stadt. Schon im 3. Jh. soll ein Turm an dieser Stelle gestanden haben, der letzte brannte 1884 ab.

ⓘ April – Sept. 7.00 – 18.30, sonst 8.00 – 17.45 Uhr; Eintritt 80 Yuan

Tempelkloster des Ewigen Frühlings
长春观

Ca. 1 km weiter östlich be nden sich die daoistische Anlage des Ewigen Frühlings (Changchun Guan), deren Geschichte bis in die Yuan-Zeit zurückreicht. Zum Komplex zählt auch ein vegetarisches Restaurant.

ⓘ Wuchang Wuluo Lu, U-Bahn Zhongnan Lu; tgl. 7.30 – 17.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

***Provinzmuseum (Hubei Sheng Bowuguan)**
湖北省博物馆

Im Mittelpunkt der vorzüglichen Sammlungen des Provinzmuseums stehen die reichen Grabbeigaben des 433 v. Chr. verstorbenen Markgrafen Yi von Zeng, darunter das **größte erhaltene antike Glockenspiel Chinas**. Die mächtigste der 65 Bronzeglocken ist 152 cm hoch und wiegt 204 kg. Auf einem Duplikat des gewaltigen Instruments wird regelmäßig Musik gemacht. Das Museum liegt in Wuchang am westlichen Ufer des Ostsees.

ⓘ Donghu Lu 1856; Di. – So. 9.00 – 17.00, Einlass bis 16.00 Uhr; Eintritt frei; www.hbww.org

Kunstmuseum
湖北省艺术馆

Das schicke Hubei Museum of Art gleich neben dem Provinzmuseum wartet mit interessanten Wechselausstellungen auf – und mit einem feinen Café.

ⓘ Di. – So. 9.00 – 17.00 Uhr.; Eintritt frei; www.hbmoa.com

Tempelkloster der Hinwendung zur Vollkommenheit (Guiyuan Si)
归元寺

Auf dem Gelände eines ehemaligen Privatgartens wurde in der Qing-Zeit diese große buddhistische Tempelanlage errichtet. Die heutige Struktur geht auf das Jahr 1895 zurück und hat sich einen guten Teil ihres Gartencharakters erhalten. Besonders sehenswert ist die **»Halle der 500 vergoldeten Arhats«**. Im Bibliotheksgebäude Cangjing Ge werden über 7000 alte buddhistische Schri en au ewahrt.

ⓘ Hanyang Guiyuansi Lu (归元寺路) 20; tgl. 8.00 – 16.30 Uhr; Eintritt 10 Yuan

** Wulingyuan 武陵源

Ha 31



Provinz: Hunan
Höhe: 320 – 1262 m ü. d. M.

Eine weltweit einzigartige Landschaft ist Wulingyuan: ein Märchenwald aus Quarzsandsteintürmen. 3100 wurden gezählt, die sich, verteilt auf zwei größere Gebiete und ein kleineres Areal, auf nur 264 km² drängen. Die meisten sind über 100, viele über 200, manche aber nahezu 400 m hoch. Fast alle ragen steil auf und erscheinen oft wie mit einer riesigen Axt senkrecht zurechtgehauen.

Wulingyuan erleben

ANREISE

Zhangjiajie (früher Dayong) südlich von Wulingyuan hat Bahnanschluss. Die meisten Besucher kommen aber mit dem Flieger: Der Flughafen Zhangjiajie, nur wenig außerhalb der Stadt, wird von allen großen Städten Chinas angeflogen.

ÜBERNACHTEN

Qinghe Jinjiang International Hotel €€€
青和锦江国际酒店
Wulingyuan Jundi Lu (武陵源区军邸路)1
Tel. 0744 8 18 88 88
www.qhjjhotel.com
350 Zimmer
Etwas pompöses, aber einwandfrei geführtes Hotel nahe Suoxiyu und Tianzi Shan

Cui's Hotel €
翠楼宾馆
Zhangjiajie
(国家森林公园)
Tel. 0744 5 71 21 85
52 Zimmer
Gutes Haus in schöner Lage am Nationalpark-Eingang

Bis 1984 hatte die Gegend nicht einmal einen richtigen Namen. Obwohl sie als Wulingyuan in die UNESCO-Liste des Weltnaturerbes aufgenommen wurde, nennen die Chinesen sie meistens nach der Ortscha in ihrem Süden: **Zhangjiajie**. Heute tragen fast alle Steinformationen, die auch nur entfernt an irgendetwas erinnern, blumige Bezeichnungen. Selbst Mao- und Stalin-Konterfeis wurden entdeckt.

Natur

Vor etwa 380 Mio. Jahren begann sich hier in einem Urmeer ein Sandsteinsediment zu bilden. Als es zu einer Dicke von über 500 m angewachsen war, hob sich das Land, das Wasser wich zurück, und die Erosion nahm ihre Bildhauerarbeit auf. Der tiefste Punkt liegt heute nur 320 m über dem Meeresspiegel, der höchste Gipfel erreicht 1262 m. Entsprechend mild ist das Klima, ein ebenso wichtiger Faktor für Wulingyuans Reize wie die reichlichen Niederschläge. Daher gedeiht eine üppige Vegetation aus 3000 höheren P anzenarten. In den Tälern ist es auch im Winter mild genug für eine **subtropische, immergrüne Flora**, während auf den Höhen P anzen wachsen, die für die gemäßigten Zonen typisch sind. Unter den 116 gezählten **Wirbeltierarten** nden sich etliche Raritäten, so der chinesische Riesensalamander und der asiatische Schwarzbär. Dass sie hier einen Rückzugsraum fanden, rührt daher, dass die Bauern zwischen den Felssäulen zu wenig Platz nden, um Felder anzulegen. So blieben die Menschen dem Wunderland fern, kamen allenfalls zum Kräutersammeln oder schlugen Holz für den Eigenbedarf. Noch heute sind 97 % der Fläche bewaldet.

Besichtigung

Das Gelände ist nicht nur beim Durchwandern, sondern auch auf den Karten unübersichtlich. Es besteht im Wesentlichen aus drei Ge-

bieten, die etwas voneinander entfernt sind: die Naturparks Zhangjiajie, Suoxiyu und Tianzi Shan. In der Nähe der Hauptzugangspunkte, besonders im und beim Dorf Zhangjiajie, herrscht schlimmer Trubel, zeigt sich der Tourismus von recht unangenehmer Seite. Wer jedoch etwas weiter weg geht, ndet genügend ruhige Pfade. Ein Extraspaß ist Schlauchbootfahren (Ra ing), hier ein eher geruhsames Vergnügen, bei dem man die Landscha wunderbar genießen kann. Insgesamt sollten drei Tage mit vier Übernachtungen genügen.

ⓘ Zweitageskarte 245 Yuan, Wochenkarte 298 Yuan (jeweils inkl. Elektrobusse innerhalb der Zonen)

SEHENSWERTES IN WULINGYUAN

Naturpark Zhangjiajie 张家界

Die Standardtour, die alle machen, führt nach Huangshi Zhai, einem 1048 m hohen Plateau mit toller Aussicht, bequem erreichbar per Seilbahn. Eine Alternative ohne Steigung, und daher ebenfalls beliebt, führt am »Goldpeitschenbach« (Jinbian Xi) entlang. Wer von dort nach links ins Tal Shadao Gou abbiegt, gelangt in abgelegene Teile des Naturparks und schließlich zum »Schwarzdrachendorf« (Heilong Zhai), dem fernsten, im Rahmen einer Tageswanderung erreichbaren Ziel. Dabei kommt man an einem Weltrekord vorbei: Die **Erste Brücke unter dem Himmel** schwingt sich 40 m weit zwischen zwei Felswänden über einen 357 m tiefen Abgrund und ist damit die höchste natürliche Brücke der Erde. Wer lieber im schönen Tal des Goldpeitschenbachs weitergeht, erreicht Shuiraosimen (»Wasser umspült vier Tore«), wo sich vier Täler tre en; von dort kann man auf einem anderen Pfad wieder zurückwandern.

Naturpark Suoxiyu 索溪峪

Die Gegend der Suoxi-Schlucht im Nordosten von Wulingyuan ist beliebt zum Schlauchbootfahren. Hier gibt es kaum Felsnadeln, dafür die 11 km lange (Tropfstein-)**Höhle des Gelben Drachen**, in der man auf einem Stausee ein Stück mit dem Boot fährt. Während ein Großteil der gewaltigen Säle nahezu leer und langweilig ist, geht es in zweien um so spektakulärer zu. Da ist zum einen der »Wasserfall der himmlischen Seligen«: Es ist zwar nur ein dünner Regen, den ein krä iger Scheinwerfer sichtbar macht, doch quillt das Nass mitten aus einer 50 m hohen, weit gespannten, kuppelförmigen Decke. Unten tri es auf den höchsten Punkt einer riesigen Kalkablagerung in Form einer umgestülpten Schale, groß wie ein Hügel. Noch besser ist der 1,2 ha große **Drachenpalast**, den ein fantastischer Stalagmitenwald füllt. Am oberen Ende dieser Kaverne präsidiert über der **»Ministerschar«**, mit der man die Säulen verglichen hat, der Drachenkönig – das heißt, er selbst ist zwar nicht erschienen, doch sein ron steht bereit: ein schädelrunder Tropfsteintrumm, nicht nur von der Höhe, sondern auch von der Mächtigkeit eines Hauses.

Naturpark Tianzi Shan 天子山

Der Norden und Nordwesten von Wulingyuan wird von einem Haupttal erschlossen, das tre end **Zehn-Meilen-Galerie** heißt, denn wie auf einer Ausstellung folgt hier eine malerisch-kuriose Szenerie auf die andere. So geht es auch in den Seitentälern weiter, z. B. mit der Felsnadelgruppe der »48 Generäle«. Wer sich links hält, gelangt zur 26 m langen, 100 m über dem Talgrund schwebenden natürlichen »Brücke der Unsterblichen«.

* Wutai Shan 五台山



Hb 26

Provinz: Shanxi
Höhe: bis 3058 m ü. d. M.

Dieser heilige Berg des Bodhisattva Manjushri ist nicht nur einer der vier großen Klosterberge des chinesischen Buddhismus, sondern auch eine seiner ältesten Stätten überhaupt. Und keine andere ist kunsthistorisch ähnlich bedeutend. Die zentrale Klostersiedlung Taihuai liegt auf 1700 m Höhe zwischen fünf bis zu 3058 m hohen Gipfeln, die dem Berg seinen Namen gaben: »Fünf-Terrassen-Gebirge«. Es ist nicht schroff, aber karg. Die vor 1000 Jahren noch dicht bewaldeten Hänge sind mit Gras bewachsen, teilweise wurden sie in jüngster Zeit wieder aufgeforstet.

Schon vor 1900 Jahren sollen sich Mönche hierher in die Bergeinsamkeit zurückgezogen haben. In der Tang-Zeit erlebte der Wutai



Wutai Shan erleben

ANREISE

Anreise mit Bus oder Taxi von Datong (ca. 5 Std.) oder Taiyuan (4 Std.) aus. Von Datong fahren Fernbusse nur morgens und nicht im Winter. Die Verbindungen nach Taiyuan sind besser. Wer die abseits der Route gelegenen Klöster Foguang Si und Nanchan Si sehen will, muss über ein Reisebüro buchen oder ein Taxi organisieren, da die Linienbusse dort nicht halten. An allen Zufahrtstraßen ist Eintritt für die Bergregion zu zahlen und ein Busticket zu kaufen.

ÜBERNACHTEN

Liangcheng Mountain Villa €€
凉城山庄
Mingqing Jie (台怀镇明清街) 1
Tel. 0350 6 54 24 18
175 Zimmer
Günstig gelegenes Hotel südlich von Taihuai, unweit des Klosters Shuxiang Si, über dem Ostufer des Flusses. Je nach Saison und Wochentag – am Wochenende ist es überall auf dem Berg teurer – kann der Übernachtungspreis schwanken.

Shan, wie generell der chinesische Buddhismus, seine Blütezeit. Es gab über 200 Klöster, und Pilger brachten fromme Gaben sogar aus Japan, Nepal und Indonesien mit. Später machte ihn die **Manjushri-Verehrung** auch für den tibetisch-mongolischen Buddhismus zu einem Wallfahrtsziel. Im 17. und 18. Jh. kamen selbst der Kangxi-Kaiser und der Qianlong-Kaiser sowie dessen Mutter.

Besichtigung

Die wichtigsten Klöster liegen in und um Taihuai relativ nahe beisammen. Viele andere bieten in einem Umkreis von 5 bis 15 km schöne Wanderziele. Heute mischen sich hier **Pilgertum und Tourismus**, und von Anfang April bis Mitte Oktober herrscht ziemlicher Trubel, der sich allerdings auf wenige Stätten konzentriert. So nden man in weniger besuchten Klöstern und auf den Bergpfaden immer noch etwas von der Ruhe, die dem Weltentsagungsgeist des Orts entspricht. Besser aber, man kommt gleich außerhalb der Saison, etwa Ende Oktober/Anfang November bei trockenem Herbstwetter. Allerdings sinken die Temperaturen dann nachts schon unter den Gefrierpunkt. Zwei Buslinien verbinden alle Klöster und viele Hotels miteinander; die Karte für beliebig viele Fahrten löst man beim Kauf der Eintrittskarte für das ganze Berggebiet.

ⓘ Bergtaxe 168 Yuan, im Winter 140 Yuan, Bus 50 Yuan. Einige Klöster nehmen ein zusätzliches Eintrittsgeld von max. 10 Yuan.

KLÖSTER IN TAIHUAI 台怀

Die folgenden Ziele liegen von Nord nach Süd dicht beieinander. Alle sind tagsüber je nach Andrang und Jahreszeit geö net.

***Pusa Ding**
菩萨顶

Der »Bodhisattvagipfel«: 108 Stufen führen auf den Pusa Ding – oder hinab, wenn man sich zuvor über die Fahrstraße von Norden hochchau eren ließ. Hier oben soll Manjushri gelebt haben, als er einst persönlich auf dem Wutai Shan lehrte. Der heutige Name bezeichnet jedoch das oben gelegene Kloster. Die Gründung erfolgte im späten 4. oder im 5. Jh., die heutigen Gebäude stammen aus der Qing-Zeit. Seit dem 15. Jh. ist es die führende Stätte des Lamaismus auf dem Wutai Shan. Berühmte Gäste waren der **Kangxi- und der Qianlong-Kaiser**, an deren Besuche mächtige Inschri enstelen erinnern; ihnen verdankt das Hallenensemble auch seine kaisergelben Dächer. Die schönste Stelle ist oben an der Treppe: wegen des prächtigen Schmucktors und der Aussicht über die ganze Klostersiedlung.

***Xiantong Si**
显通寺

Das älteste Kloster auf dem Wutai Shan, Xiantong Si, soll schon im 1. Jh. n. Chr. gegründet worden sein und könnte daher dem Kloster der weißen Pferde in ▶Luoyang seinen Rang als ältestes Buddhaheiligtum Chinas streitig machen. Unter der Qing-Dynastie ausgebaut und erneuert, wurde es das größte in Taihuai. Zu seinen kunsthistorischen Schätzen zählen die große zweigeschossige »balkenlose« (steinerne) Halle, zwei reich verzierte Bronzepagoden von 1606 sowie eine zweigeschossige, im Jahr 1609 ganz aus Bronze gefertigte Halle, die eine grazile Manjushri-Figur birgt. Die Wände zeigen im Relief das **Zehntausend-Buddha-Motiv**. Die anderen Hallen bergen ebenfalls bedeutende Bildwerke: In der Guanyin-Halle, der ersten hinter dem Eingang, sieht man die »Drei großen Bodhisattvas« (▶Baedeker Wissen S. 76), in der Manjushri-Halle dahinter sieben Erscheinungsformen des Manjushri. In der ornamentüberladenen Haupthalle von 1899 thronen die »Drei kostbaren Buddhas«, hinter ihnen sitzen die »Drei großen Bodhisattvas« auf ihren Tieren und seitlich stehen vergoldete Figuren der 18 Luohan. Die balkenlose Halle birgt einen bronzenen Locana-Buddha auf einem tausendblättrigen Lotos, und in der nächstfolgenden Halle ist die berühmteste Figur des Klosters zu sehen: ein fün öp ger, tausendarmiger Manjushri. In den zwei kleinen Ziegelhallen neben der Bronzehalle sind weitere Kunstschätze des Klosters ausgestellt.

Luohou Si
罗睺寺

Östlich gegenüber liegt das Heiligtum Luohou Si, das im 17. und 18. Jh. wie das Pusa Ding kaiserliche Gunst erfuhr und entsprechend **prächtigen Figurenschmuck** aufweist. Eine echte Kuriosität ist eine riesige, aus Holz gefertigte Lotosknospe. Ihre Blütenblätter lassen sich au lappen: Dann werden im Inneren vier Buddha guren sichtbar. Aus der Tang-Zeit blieb ein Steinlöwenpaar erhalten.

***Tayuan Si**
塔院寺

Hier, im »Pagodenho loster« (Tayuan Si), steht das Wahrzeichen vom Wutai Shan: die große **Flaschenpagode**, die nach schwankenden Angaben 54 m oder 75 m hoch ist. Um 1400 erbaut und von ei-

ner Gebetsmühlengalerie umgeben, dokumentiert sie die enge Beziehung zwischen dem Wutai Shan und dem tibetischen Buddhismus. Nördlich davon steht eine große Bibliothek, sie birgt ein drehbares Sutrenkarussell, das über zwei Etagen reicht.

Wanfo Ge 万佛阁

Der »Zehntausend-Buddhas-Pavillon« schräg vor dem Tayuan Si fällt aus dem Rahmen. Zwar ist das namengebende Gebäude mit zwei Geschossen das größte des Tempels, in der Position der Haupthalle steht jedoch die taoistische Halle des Drachenkönigs mit prächtigen Schreinen für Drachenkönige und die Drachenmutter. Die Tempelbühne gegenüber wird manchmal noch bespielt.

Shuxiang Si 殊像寺

Beim »Kloster des Manjushri-Bildnisses« ganz im Süden der Ortscha beeindrucken die Bildwerke in der Haupthalle. Die 10 m große, aus Lehm modellierte, vergoldete Statue des auf seinem Löwen reitenden Manjushri-Bodhisattva ist die größte des Wutai Shan. Sie wurde 1499 vollendet. Nicht minder kostbar sind die ähnlich alten, holzgeschnitzten 500 Luohan an den Wänden.

KLÖSTER IN DER UMGEBUNG VON TAIHUAI

Bishan Si 碧山寺

Das bedeutende Kloster Bishan Si liegt 2,5 km nördlich der großen Flaschenpagode. Seine an Figuren reiche Haupthalle ist dem Vairocana geweiht. Hauptattraktion ist jedoch die folgende Ordinationshalle mit der einzigen Ordinationsterrasse auf dem Wutai Shan und einem birmanischen Jadebuddha als Schaustück.

Aus dem Frühnebel über Taihuai ragt die Flaschenpagode auf.



Zhenhai Si 镇海寺

Etwa 5 km südlich von Taihuai liegt das ehrwürdige, von alten Lebensbaumzypressen beschattete Kloster Zhenhai Si an einem Osthang (westlich der Straße). Es gefällt vor allem wegen seiner Atmosphäre.

Longquan Si 龙泉寺

Anfang des 20. Jh.s dur en die Steinmetze hier, am Kloster Longquan Si, mal zeigen, was sie können – und sie konnten einiges! Edle Zurückhaltung haben sie sich am Schmucktor vor dem Eingang und an einer Flaschenpagode im Hof jedenfalls nicht auferlegt, aber wie ornamentüberladen ihr Werk nach der Mode der Zeit auch wurde: Die Fülle lebendiger, feinster Details ist bewundernswert. Das **Drachenquellkloster** liegt 5 km südwestlich von Taihuai oberhalb der Straße Richtung Wutai und Taiyuan.

KLÖSTER AM WEG NACH TAIYUAN

Die folgenden zwei Klöster zählen zu den größten architektonischen Schätzen ganz Chinas und überdies zu den ältesten Holzbauwerken der Welt.

***Foguang Si** 佛光寺

Die Haupthalle des Buddhagloriolen-Klosters (Foguang Si) ist ein Originalbau aus dem Jahr 857, entstand also gleich nach dem Ende der damaligen Buddhistenverfolgung. Mit ihren mächtigen Konsolen, dem großen Dachüberstand, der geringen Dachneigung und den nach innen geneigten Säulen ist sie ein **Musterbeispiel für die Baukunst der Tang-Zeit**. Auch die rund 30 lebendigen, farbig bemalten Altar guren blieben seit dem 9. Jh. erhalten. Die 500 Luohan an den Seitenwänden entstanden zur Ming-Zeit. Auch die Manjushri-Halle an der Nordseite des Haupthofs ist eine Kostbarkeit: Sie entstand mitsamt dem exquisiten Figurenschmuck und den Wandbildern zur Jin-Zeit im Jahr 1137.

ⓘ 48 km südwestlich von Taihuai; tgl. 8.00 – 18.00, im Winter 12.00 – 14.00 Uhr geschl.; Eintritt 15 Yuan

***Nanchan Si** 南禅寺

Von dem »Südlichen Zenkloster« (Nanchan Si) blieben nur der Name und die Haupthalle. Kaum mehr als ein Dor empel ist sie, keine 12 m breit, aber sie hat es in sich: Im Jahr 782 errichtet, ist sie **der älteste erhaltene Holzskelettbau Chinas**, auch wenn, wie bei Holzbauten unvermeidlich, viele oder gar alle Teile im Laufe der Jahrhunderte einmal ausgewechselt wurden. Die architektonischen Merkmale sind die gleichen wie bei der Haupthalle des Foguang Si, allerdings sind die Dachneigung und die Dachkrümmung noch geringer. Auch hier blieb der originale Bildschmuck erhalten: 17 bemalte Figuren (ein zentraler Shakyamuni, Bodhisattvas, Schüler, Wächter) blicken von einem u-förmigen, nur 0,7 m hohen Sockel den

Besucher von drei Seiten her an – eine selten eindrückliche Begegnung mit religiöser Kunst. – Der Tempel liegt 94 km südwestlich von Taihuai in einer typischen dör ichen Umgebung mit Lössterrassen und Höhlenbauten.

ⓘ tgl. tagsüber geöffnet; Eintritt 15 Yuan

** Wuyi Shan 武夷山

Hd 32



Provinz: Fujian
Höhe: 420 – 718 m ü. d. M.

Das ganze Gebirge an der Grenze der Provinzen Fujian und Jiangxi heißt Wuyi Shan, aber es ist nur ein relativ kleines Gebiet von 60 km², das wegen seiner außergewöhnlichen Reize und seiner Artenvielfalt von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurde.

Trotz der ungewöhnlichen, steilen Felsen, von denen manche wie begrünte Skulpturen aussehen, sind die Höhenunterschiede gering: Die Hotelsiedlung liegt auf 420 m ü. d. M., der höchste Gipfel Sanyang Feng erreicht 718 m. Den größten Teil des Gebiets bedeckt subtropischer Regenwald, außerdem wird Tee angebaut.

Besichtigung

Zu einem Zweitagesprogramm gehört, auf zwei, drei Felsen zu steigen (über Treppenwege, wie es in China Standard ist) und mit dem Bambus oß den **»Fluss der Neun Windungen«** hinabzugleiten – dies ist die wohl schönste und heiterste Flussfahrt, die in China zu haben ist. Die Standardziele sind zwar ziemlich überlaufen, aber es gibt viele Kilometer weiterer Wanderwege, auf denen man kaum einem Menschen begegnet. Richtig schön wird der Wuyi Shan daher erst ab drei Tagen Aufenthalt. Alle Pfade sind zweisprachig (chinesisch und englisch) beschildert. In der Ebene östlich des Flusses **Chongyang Xi**, der das Kerngebiet im Osten begrenzt, ist die Wuyi-Shan-Feriensiedlung entstanden, eine Kleinstadt mit vielen Hotels; einige Unterkün e liegen auch westlich des Chongyang Xi direkt am Rande des Kerngebiets. Von beiden Orten sind kurze Taxi- oder Minibusfahrten nötig, um zu den Einstiegspunkten für die Wanderungen zu gelangen.

ⓘ Eintritt 235 Yuan

****Floßfahrt**

Der genussreiche Höhepunkt jedes Wuyi-Shan-Besuchs ist die 100-Minuten-Fahrt auf einem schmalen Bambus oß durch die neun Windungen, die dem sprudelnd-klaren, an Kieselbänken reichen Gewässer **Jiuqu Xi** (九曲溪) seinen Namen gaben. Es gibt zwei Ein-

Wuyi Shan erleben

ANREISE

Nördlich des Areals bei der Stadt Wuyishan gibt es einen Flughafen mit direkten Verbindungen, u. a. nach Hongkong. Der Bahnhof Wuyishan ist von Quanzhou, Fuzhou, Xiamen und Nanchang mit direkten Zügen erreichbar.

EINKAUFEN

Dies ist die renommierteste Teeanbauregion der Provinz Fujian, landesweit berühmt für den halbfermentierten Wulong-(Oolong-)Tee »Tie Guanyin« (»Eiserne Guanyin«), aber es gibt auch viele andere Sorten. Angeboten zur Teeverkostung kann man kaum entgehen – und sollte man wahrnehmen. Die besten Sorten sind teuer, der Preis verhandelbar.

ÜBERNACHTEN

Wuyi Mountain Villa (Wuyi Shanzhuang) €€
武夷山庄
Wuyi Shan Wuyi Gong (武夷山市武夷宫)
Tel. 0599 525 18 88, www.513villa.com

Das beste Haus am Platz hat schon mehrere Architekturpreise gewonnen. Es liegt nördlich des »Wuyi-Shan-Palasts« in einem parkartigen Gelände mit mehreren Gebäuden. 168 Zimmer mit großem Preisspektrum, aber viele in der Luxuskategorie.

Dragon Resort (Jiulongwan Dujia Jiudian) €€
九龙湾度假酒店
Tel. 0599 513 66 66
113 Zimmer, verteilt auf mehrere villenartige Gebäude, dazu eine elegante Teestube und ein schöner Garten mit Schwimmbad

ESSEN

In der Feriensiedlung zweigt von der Hauptstraße eine Straße ab, in der sich lauter Garküchen und kleine Restaurants befinden. Dort kann man gemütlich draußen sitzen und sich für wenig Geld mit frisch zubereiteten Köstlichkeiten stärken.

stiegspunkte, welcher gerade dran ist, entscheiden die Flößer je nach Wasserstand; die Taxifahrer bringen einen aber immer an den richtigen. Die Flößer, meist muntere junge Kerle, erläutern bei der Fahrt die grandiose Szenerie und reichern ihre Schilderungen mit Scherzen und Seemannsgarn an – leider nur auf Chinesisch. Die letzten Flöße legen gegen 16.00 Uhr ab, man sollte aber mindestens eine halbe Stunde vorher da sein. Ähnlich mittags: Von 12.00 bis 14.00 Uhr ist Essenspause. Die Flusswindungen werden übrigens rückwärts gezählt. Kurz hinter Nr. 1 ist die Fahrt zu Ende.

ZIELE SÜDLICH DES FLUSSES

Jademädchengipfel 玉女峰

Der Jademädchengipfel gilt als der meistfotogra erte Fels des Wuyi Shan. Schlank und rund ragt er, eine markante Formation, an der 2. Windung auf.

*Berg Huxiao Yan 虎啸岩

Der Huxiao Yan ist der »Fels des Tigergebrülls«. In den Stein gehauene Stufen führen über die gewölbte Flanke hinauf. Oben kann man in einem Teehaus rasten (teuer). Ein Abstecher geht zur **»Schicksalsbrücke«** (»Fortune-Determined Bridge« laut Wegweiser), die einen Spalt im Fels überspannt. Die **Binxi Dong** ist eine Grotte mit Buddha guren. Das Beste kommt am Schluss: Der Abstieg geht über Betonstufen, die frei schwebend aus einer überhängenden Felswand ragen – nichts für Schwindelgefährdete. Unten, im **»Mondsichteltal«**, das unter dieser Wand halb verschwindet, gelangt man zum »Natürlichen Zen-Tempel«, einer monumentalen Guanyin-Figur, die 1994 eine wohlhabende Frau aus Xiamen sti ete.

*Himmelsspalt Yixiantian 一线天

Der Himmelsspalt Yixiantian ist wohl die spektakulärste Sehenswürdigkeit abseits der Neun Windungen: Wie mit dem Messer eines Giganten geschnitten, ö net sich in einem Berg ein im Mittel kaum 1 m breiter, schnurgerader Spalt von 178 m Länge und bis zu 49 m Höhe. Durch die **»Windgrotte«** gelangt man von der Seite hinein; die Höhlung fungiert als natürliche Klimaanlage: Die Lu im Spalt entweicht hier im Sommer als stetiger, 18 °C kühler Wind. In den Grund der Klu wurden Stufen geschlagen, so dass man sie nach rechts durchklettern kann. Die Warnung, dabei keine Taschen und Brillen mitzunehmen, ist nicht übertrieben: Es wird extrem eng – nichts für Klaustrophobiker und Vollschlanke!

ZIELE NÖRDLICH DES FLUSSES

Wuyi-Shan-Palast 武夷宫

Wo der Fluss der neun Windungen in den Chongyang-Fluss mündet, liegt am Nordende der Brücke ein mit »Wuyi-Shan-Palast« irreführend benannter Park mit einer Gedenkhalle für den Philosophen Zhu Xi und einer Ladenstraße im Song-Stil (angeblich). Man kann in einem Teehaus rasten und Souvenirs kaufen. Hier ist auch ein Einstieg ins Netz der Wanderwege, u. a. zum majestätischen **»Großen Königsgipfel«** (Dawang Feng), der die Südostecke des Gebiets markiert und neben dem Jademädchengipfel so etwas wie das Wahrzeichen des Wuyi Shan bildet.

*Himmelfahrtsgipfel Tianyou Feng 天游峰

Mit Blick hinab auf die 6. Flusswindung und hinauf auf glatte, teils überhängende Felswände, die ein Riese mit der Axt gehauen zu haben scheint, begibt man sich über die Nord anke auf »Himmelfahrt«. Die dichte Folge der »Mitfahrer« zaubert auf den kahlen oberen Treppenabschnitt einen bunt gesprenkelten Ameisenpfad – mal ein lustiger Aspekt der Besucherscharen. Oben weitet sich der Blick auf andere Gipfel, junge Leute applizieren Digitalporträts per Computer in Souvenirkarten als Nachweis, dass man da war, und ein Teehaus bietet ortstypische Erfrischung. Am zweigeschossigen **»Himmel-**

fahrtspavillon« (Tianyou Ge) vorbei gelangt man zur Abstiegsroute. Der kürzeste Zugang zum Himmelfahrtgipfel erfolgt über eine Brücke von der Fahrstraße aus, die südlich des Flusses der neun Windungen zu den dortigen Sehenswürdigkeiten und zur Bambus oßfahrt führt.

In China gibt es mehrere Höhlen mit dem Namen **Wasservorhanggrotte** (水帘洞), der auf ein literarisches Vorbild im Roman »Die Reise nach dem Westen« anspielt. Ein paar Kilometer nördlich des Flusses tri man auf diese muschelförmige Höhlung in einem Berg. Sie ist nur wenige Meter tief, aber hoch und breit, so dass sie kaum als Höhlung wahrgenommen wird. Doch fällt davor zumindest in der sommerlichen Regenzeit ein Quellbach herab. In der Grotte steht ein kleines Teehaus, in dem man Tee trinken kann, der mit diesem frischen Quellwasser aufgegossen wurde. Das alles ist nicht spektakulär, aber wer am späten Nachmittag kommt, wenn die Besucherscharen schon wieder auf dem Heimweg sind, wird es hier sehr idyllisch nden.

BAEDEKER TIPP

Tourist Center

Nicht vom Namen abschrecken lassen! Dieses am Himmelfahrtgipfel beim unteren Ende des Abstiegspfads gelegene Teehaus ist das schönste weit und breit. Bei duftend gefüllter Tasse und dem Blick auf Fluss und Flöße, Felsgipfel, Bambus und eine kleine Teeplantage vereinen sich hier alle Wuyi-Shan-Genüsse.

★ Xiamen 厦门



He 33

Provinz: Fujian
Einwohnerzahl: 1,8 Mio. (Kernstadt/Inselbezirke)
Höhe: Meereshöhe

Die Hafenstadt Xiamen ist das Zentrum von Süd-Fujian und einer der angenehmsten Orte an der chinesischen Küste überhaupt. Die Kernstadt liegt auf einer Insel, die ein Damm mit dem Festland verbindet. Ihre kolonialzeitliche Prägung verleiht der Stadt bei aller Wolkenkratzermodernität, die sie als Küstenmetropole des aufstrebenden Chinas besitzt, immer noch einen gewissen Charme.

Xiamen ist als Stadt erst seit 1387 grei ar, als hier eine Seefestung entstand. Im 18. Jh. setzte ein reger Überseehandel mit Südostasien ein; zu dessen besserer Kontrolle wurde die Regierung des Bezirks Quanzhou 1727 hierher verlegt. Der Vertrag von Nanjing ö nete die Stadt 1842 für die europäischen Handelsmächte; nach der Aussprache im Süd-Fujian-Dialekt wurde sie als **Amoy** international bekannt. Bald entwickelte sich Xiamen zum Hauptauswanderungs-

hafen, wobei vor allem Kulis nach Amerika verschi wurden. Im 20. Jh. wuchs die Stadt nur noch langsam – bis die Wirtscha sdynamik der Deng-Xiaoping-Ära sie erfasste. 1980 eine der ersten Wirtscha ssonderzonen, wurde Xiamen zu einem Vorreiter bei Chinas Umgestaltung und Modernisierung.

SEHENSWERTES IN XIAMEN

Die Uferstraße Lujiang Dao am Westende der Insel ist die Schauseite der Stadt. Lang ist sie nicht, aber mit etwas Grün hübsch zu einer

Promenade
鹭江道



Übernachten
1 Millennium Harbourview Hotel 2 Lujiang Hotel 3 Gulang Villa Hotel

Essen
1 Jiali Seafood Restaurant

Xiamen erleben

AUSKUNFT

Xiamen Everbright Travel Co.
Houdaixi Lu 143
Tel. 0592 2 23 12 59
mobil 1588 0 26 20 91
www.citsxm.cn
Hier sind Sie an der richtigen Adresse, wenn es um Touren zu den Hakka-Lehmburgen geht. Die Mitarbeiter sprechen Englisch.

ANREISE

Xiamen hat einen stadtnahen Flughafen mit Verbindungen zu allen größeren chinesischen Städten, auch nach Hongkong.
Vom Bahnhof der Stadt fahren direkte Züge u. a. nach Nanchang, Shanghai, Kunming und Xi'an sowie zum Wuyi Shan.
Vom Vorplatz des Bahnhofs fahren Busse nach Quanzhou.

EINKAUFEN

Die Haupteinkaufsstraße Zhongshan Lu hat mehrere gute Teeläden, die außer dem für Fujian typischen halbfermentierten Wulong-(Oolong-)Tee auch Teeservices verkaufen.

ÜBERNACHTEN

❶ ***Millennium Harbourview Hotel*** €€€
海景千禧大酒店
Zhenhai Lu (镇海路) 12-8
Tel. 0592 2 02 33 33
www.millenniumxiamen.com
352 Zimmer
Die zentrale Lage und ein gut eingespieltes, des Englischen mächtiges Team sprechen ebenso für dieses Hotel wie seine gute Küche.

❷ ***Lujiang Hotel (Lujiang Binguan)*** €€€
鹭江宾馆
Lujiang Dao (鹭江道) 54
Tel. 0592 2 02 29 22
www.lujiang-hotel.com
153 Zimmer
Das Hotel ist nicht sonderlich luxuriös, aber seine Lage ist absolut top: Es steht an der Mündung der Zhongshan Lu mit Blick auf die Hafenpromenade. Die Fähren nach Gulang Yu legen gleich gegenüber an. Außerdem ist das Haus berühmt für das Restaurant in der obersten Etage – es hat auch eine Dachterrasse!

❸ ***Gulang Villa Hotel*** €€
鼓浪别墅酒店
Gulang Yu, Gusheng Lu (鼓声路) 14
Tel. 0592 2 06 32 80
www.gulangvillahotel.com
Das Haus wurde 1989 erbaut, bietet Meerblick und liegt in unmittelbarer Strandnähe. Der eigene Bootsanleger. ist sehr praktisch!

ESSEN

❶ ***Jiali Seafood Restaurant*** €€
佳丽海鲜大酒楼
Huandao Lu Zengcuo'an 环岛路曾厝垵
Tel. 0592 2 19 57 77
Hier kann man Meeresfrüchte mit Seeblick genießen! Das bekannte Lokal liegt südlich der Stadt direkt am Strand. Besonders beliebt, weil es preisgünstig ist, ist das mittägliche Buffet. Kantonesisches Dimsum steht zur Auswahl. À la carte wählt man aus den in natura angebotenen Meeresschätzen aus und speist so eine Kategorie teurer.

Promenade herausgeputzt. Vor allem gefällt der Blick hinüber zur Insel Gulang Yu. Wo die Haupteinkaufsstraße Zhongshan Lu auf die Uferstraße tri , legen die Fähren ab.

Altstadt 市中心

Auch wenn auf den ersten Blick die Hochhäuser dominieren, blieb die eigentliche Altstadt von groß ächigem Abriss verschont. Im Gegenteil wahrte ein mehr als 1 km² großes Areal fast komplett die alte, sehr kleinteilige Bebauung aus drei- bis viergeschossigen Häusern, die entlang den Hauptstraßen mit Laubengängen ausgeführt sind, so dass man seinen Einkaufsbummel bei Sonnenschein im Schatten und bei Regen im Trocknen unternehmen kann. Auch für die alte Hauptgeschä sstraße Zongshan Lu (中山路) tri dies zu, wobei Neubauten in den Abmessungen und stilistisch angepasst wurden.

TEMPELKLOSTER NANPUTUO SI 南普陀寺

An der Siming Nanlu, 2 km südlich vom Ostende der Zhongshan Lu, liegt der bedeutendste und lebendigste Tempel der Stadt: Nanputuo Si. Das weitläu ge Heiligtum, das sich in schöner Lage vom Fuß des Hügels **Wulao Feng** den bewaldeten Hang hinauf erstreckt, soll schon zur Tang-Zeit gegründet worden sein. Es geht in der heutigen Form auf die Zeit um 1700 zurück, ein Großteil der Gebäude wurde jedoch im 20. Jh. erneuert. Der Name »Südliches Potala-Tempelkloster« verweist auf den indischen Heimatberg der Barmherzigkeitsgöttin Guanyin und damit auf die Hauptgestalt, die hier verehrt wird.

ⓘ Bus 21 von Zhongshan Lu bis Endstation Universität (Xiamen Daxue); tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt frei

Tore und Teiche

Der Au akt im Süden ist ungewöhnlich: Vor dem Tempel liegen hintereinander zwei Teiche. Dies ist im Sinne der **Fengshui-Regeln**, die in Fujian stark beachtet werden, aber der kleinere Teich diente auch dem Freilassen von gefangenen Fischen: Damit verscha man sich ein besseres Karma. Statt einem Tempeltor gibt es deren zwei; sie stehen an den Seiten der Teiche; auf deren Achse folgt auf erhöhter Terrasse als innere Torhalle die Halle der vier Himmelskönige.

Haupthalle

In der Haupthalle stehen Bildnisse der »Drei kostbaren Buddhas« sowie, in ihrem Rücken, die »Drei Heiligen des Westens«: Amitabha mit seinen Helfer-Bodhisattvas (►Baedeker Wissen S. 76 u. 78).

Halle des großen Erbarmens

Das geistliche Zentrum des Tempels bildet die »Halle des großen Erbarmens«. Der Name dieses achteckigen Pavillonbaus mit seinem dreifachen Dach verweist natürlich auf die Guanyin, die in der Halle au ewahrt wird.

Weitere Teile der Anlage

Die **Klosterbibliothek** ist das letzte Gebäude auf der Achse. An seiner Seite führt ein Weg den Hang hinauf zu Pavillons, Grabpagoden und kleineren Hallen. Viel Weihrauch verbrannt wird vor einem hohen Felsblock mit einem einige Meter großen, vergoldeten Schri - zeichen »fo«, »Buddha«.

★ GULANG YU 鼓浪屿

Ein Ort zum Wohlfühlen: eine überschaubare Insel mit Sandstränden und Felshöckern, eine Ortscha mit schmalen, autofreien Straßen, schönen Häusern, Museen, Parks, Restaurants – und Klaviermusik! Die Wege sind gut gep egt, und es gilt ein strenger Milieuschutz.

Geschichte

Dass es hier schön sei, fand 1844 schon der erste britische Konsul in Xiamen: Er war der Erste, der sich eine Villa bauen ließ. Damals wurden auf Gulang Yu noch Äcker bestellt. In den folgenden 60 bis 80 Jahren entstand allmählich die durch **europäische Baustile** geprägte Siedlung, die man heute sieht, und es waren nicht nur Villen, sondern auch Schulen, Kirchen und Einkaufsmöglichkeiten. Auch Japaner siedelten hier – und wohlhabende Chinesen, denn Gulang Yu war kein Ausländerghetto. Anders als in Tianjin gab es auch keine getrennten Zonen der einzelnen Fremdmächte.

Auf Gulang Yu fühlt man sich in eine europäische Kleinstadt versetzt.



Besichtigung

Um das Wichtigste zu sehen und ein bisschen Atmosphäre zu schnuppern, braucht man gut einen halben Tag. Dabei pro tiert man von o enen Elektrokutschen, die auf einer 6-km-Route rings um die Insel fahren. Das meiste aber will zu Fuß erwandert werden. Gulang Yu ist freilich ein Ort, an dem man gern auch länger bleibt – perfekt für eine Woche Urlaub vom Chinareisestress!

ⓘ Inseleintritt 100 Yuan, schließt die meisten Sehenswürdigkeiten auf der Insel ein. Achtung: Die Zahl der pro Tag vergebenen Karten ist kontingentiert. Man sollte früh kommen!

Bei der Rundfahrt mit dem o enen Elektrobus sollte man mindestens einmal Station machen: Steigen Sie aus, wenn Sie nach einer Fahrt ums Nordende den ersten großen Sandstrand passieren (oder, falls man den versäumt, am zweiten Strand) und gehen Sie hoch zum nahen **Piano Garden Qin Yuan** 琴园, einem fein gep egten Park, zu dem eine Kunstgalerie, ein Audio-Video-Saal und eine begehbare Voliere gehören.

BAEDEKER WISSEN

? *Ein Klavier, ein Klavier!*

Man sagt, Gulang Yu habe die höchste »Klavierdichte« von ganz China. Und das könnte stimmen: 600 soll es geben, das macht eines pro 30 Insulaner. In den Villen gehörte ein Klavier einst sozusagen zum guten Ton, und das nicht nur bei Europäern. Die Musikschule der Stadt trägt heute ihren Teil dazu bei. Und nicht zu vergessen ist das Klaviermuseum. Im »Piano Garden« beschränkt sich die Präsenz des Pianos freilich auf den Namen.

***Sonnenscheinfels Riguang Yan** 日光岩

Vom Piano Garden schwebt man per Gondelbahn zum »Sonnenscheinfels«, der mit 93 m höchsten Erhebung der Insel. Es lohnt sich, ganz nach oben zu steigen und das Panorama zu genießen. Auf der Ostseite des Gipfels steht der **Sonnenscheinfels-Tempel**, eine neue, aber stilreine Anlage mit einer Freilichtstatue der Guanyin.

Museen

Verlässt man den Park rund um den Sonnenscheinfels nicht beim Tempel (Nordtor), sondern am Südtor, so gelangt man zu einem Sandstrand (dem zweiten auf der Rundfahrt), und geht man den nach Osten, erreicht man das **Klaviermuseum** (钢琴博物馆) mit 70 Instrumenten aus aller Herren Länder, verteilt auf zwei Gebäude inmitten des schönen Shuzhuang-Gartens. Weiter die nun leicht ansteigende Hauptstraße entlang, ist das nächste Ziel das ehemalige britische Konsulat, ein eingeschossiger, glänzend restaurierter weißer Bau von 1870 in bester Lage. Er birgt heute ein **Münzmuseum** (金泉钱币博物馆).

ⓘ beide Museen tgl. 9.00 – 12.00, 13.30 – 17.00 Uhr

Haoyue-Park 皓月园

Eine etwas kuriose Kombination: auf der einen Seite ein Sandstrand und niedliche »Badevillen«, die man zum Strandurlaub mieten kann, auf der anderen Seite ein bombastisch-nationalistisches Bronzerelief zu Ehren des Ming-Generals **Zheng Chenggong**, der 1661 die Hol-

länder aus Taiwan vertrieb. Er gilt deswegen als Patriot. Ge issentlich übersehen wird, dass Zheng als Ming-Loyalist gegen die Machthaber in Peking – die neue Mandschudynastie – kämp e und in Taiwan ein unabhängiges (wenn auch kurzlebiges) Königreich errichtete. Zheng steht heute für die Ambitionen, Taiwan »heim ins Reich« zu holen, und so gibt es ihn hier außer in Bronze auch noch als Monumentalskulptur: Vom großen Fels in der Südostecke des Parks aus blickt er männlich-entschlossen übers Meer Richtung Taiwan.

Xiamen Undersea World 厦门海底世界

Vom Anleger führt die »Drachenkopfgasse« (Longtou Xiang) Richtung Sonnenscheinfels. Es ist die Einkaufsstraße von Gulang Yu; dort gibt es auch Restaurants. Für eine kleine Rast bieten sich an der Promenade beim Fähranleger zudem Terrassencafés an. So gestärkt, mag man dann noch die »Xiamen Undersea World« besuchen, ein modernes Aquarium etwas nördlich des Anlegers.

SEHENSWERTES IN DER UMGEBUNG

***Hakka-Wohnburgen** 土楼

In Fujian stehen einige der ungewöhnlichsten Wohnhäuser der Welt: mehrgeschossige Lehmburgen für jeweils mehrere hundert Bewohner. Die Hakka, Angehörige einer chinesischen Dialektgruppe, haben diesen Bautyp vor über 1000 Jahren entwickelt, der vor allem in politisch unsicheren Zeiten ideal war. Da es auf den unteren zwei der vier oder fünf Etagen außen keine Fenster gibt, brauchte man nur das Tor zuzusperren, um Räuberbanden draußen zu halten. Heute sind die Wohnburgen eine Touristenattraktion. Viele stehen unweit von **Longyan** (龙岩市, ab Xiamen 150 km landeinwärts). Da sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht erreichbar sind, emp ehlt es sich, den Besuch über ein Reisebüro zu organisieren.

** Xi'an 西安



Gk 28

Provinz: Shaanxi
Einwohnerzahl: 6,5 Mio.
Höhe: 400 m ü. d. M.

Bei manchen Orten verschwindet der heutige Name, so bekannt er sein mag, fast hinter dem historischen. Hier ist so ein Fall: Chang-an war eine Weltstadt. Xi'an, obwohl Hauptstadt der Provinz Shaanxi, ist für Archäologen, Historiker und Besucher wenig mehr als die Erinnerung daran.

In und bei Xi'an befand sich vom 11. Jh. v. Chr. bis zum 9. Jh. n. Chr. mit Unterbrechungen das Zentrum der chinesischen Welt. Das nahe

beim Xi'aner Flughafen auf dem gegenüberliegenden Ufer des Wei-Flusses gelegene Xianyang war im 3. Jh. v. Chr. Residenz des Ersten Kaisers und damit **Chinas erste Reichshauptstadt**. Der Gründer der Han-Dynastie verlegte die Residenz auf das südliche Flussufer, wo sie nordwestlich der heutigen Altstadt noch nachweisbar ist. Die größte Glanzzeit des damaligen Chang'an (»langer Friede«) begann mit der neuen Reichseinigung unter der Sui-Dynastie und erlebte



ihren Höhepunkt zur Tang-Zeit im 7. und 8. Jh. Damals war Chang'an neben Bagdad die größte Stadt der Welt, und ihre Ausstrahlung war entsprechend. Auf ihren Straßen sah man persische Kau eute, türkische Musikanten, indische Mönche, japanische Gesandte und Sklaven aus Afrika, dazu Araber, Koreaner, Ceylonesen und viele andere. 8,7 × 9,7 km groß war das Mauergeviert – eine Fläche, fast so groß wie der Berliner S-Bahn-Ring. In den Wirren am Ende der Tang-Zeit endete auch die Ära Chang'ans. Die heutige Stadt ist im Wesentlichen eine **Schöpfung der Ming** – damals wurde sie zu einer Prinzenresidenz ausgebaut, und die heutige Stadtmauer entstand. Sie schließt nur noch ein Sechstel der Grund äche des tangzeitlichen Chang'an ein. Auch nach dem Anschluss ans Eisenbahnnetz 1930 veränderte sich Xi'an zunächst nur langsam. Große Teile der heutigen Stadt sind kaum älter als 20 Jahre.

ALTSTADT

»Altstadt« ist heute wenig mehr als eine Ortsangabe. Gemeint ist der Raum, den die mingzeitliche Stadtmauer umschließt. Altstadt air gibt es praktisch nur in der Gegend der Großen Moschee.

*Beilin 碑林博物馆

Der »Stelenwald« ist Chinas größte **Sammlung an Steininschriften** – eine steinerne Bibliothek. 3200 Platten (davon sind 1700 ausgestellt) verzeichnen wichtige Texte des alten China und schützen sie so vor Vernichtung durch Feuer, Wasser und Insektenfraß. Die ältesten Platten sind über 2000 Jahre alt. Das größte Projekt wurde im Jahr 837 fertiggestellt: den vollständigen konfuzianischen Schri enkanon zu xieren. 114 Tafeln waren dazu nötig. Berühmt ist auch die große Nestorianische Stele von 781: Sie bezeugt die Existenz einer nestorianisch-christlichen Gemeinde im Chang'an der Tang-Zeit; im Kopf der Stele ist ein Kreuz zu erkennen. Der Stelenwald bietet aber noch mehr: Die Anlage ist die des ehemaligen **Konfuziustempels**, und außer Schri tafeln sind in den Seitenhallen auch bildliche Darstellungen zu sehen: monumentale Grabtiere und Sarkophagreliefs aus der Han-Zeit sowie buddhistische Plastik vom 4. Jh. bis zur Tang-Zeit.

ⓘ tgl. 8.00 – 18.00, im Winter 8.00 – 17.15 Uhr; Eintritt März – Nov. 75 Yuan, sonst 50 Yuan

? *Orangen aus Fernost*

BAEDEKER WISSEN

Die Forschung ist sich ziemlich einig: Das Wort »China« geht auf die Qin-Dynastie zurück, die von ihrer Hauptstadt beim heutigen Xianyang bei Xi'an aus das erste chinesische Großreich schuf. Das »-a« ergab sich durch eine Latinisierung: Sina. In der »Apfelsine«, mehr noch im niederländischen »sinaasappel«, dem »Chinaapfel«, ist das kurzlebige Qin-Reich in unseren Sprachgebrauch eingedrungen.

Kulturstraße
古文化街

Die vor dem Beilin verlaufende Straße widmet sich ganz der altchinesischen Kultur. Es gibt Galerien für Tuschbilder, Schreibwarenläden mit Pinseln, Reibsteinen, Tuscheblöcken, Papier, Teeutensilien und Volkskunst. Im Westen endet die Straße am Vorplatz des südlichen Stadttors; dort steht rechter Hand eine alte Steinpagode.

Highlights Xi'an

Geschichtsmuseum
Das bedeutendste archäologische Museum Chinas
▸Seite 615

Große Wildganspagode
Die berühmteste Pagode des Landes
▸Seite 616

Große Moschee und muslimisches Viertel
Chinas schönste Moschee im chinesischen Stil, drum herum Altstadtambiente
▸Seite 614

Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers
Die weltberühmte Grabwächterarmee zählt zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten des Landes.
▸Seite 618

Tanz und Gesang der Tang-Zeit
Wird allabendlich wiederbelebt im Shaanxi Opera House
▸Seite 613

Die Große Moschee von Xi'an



Xi'an erleben

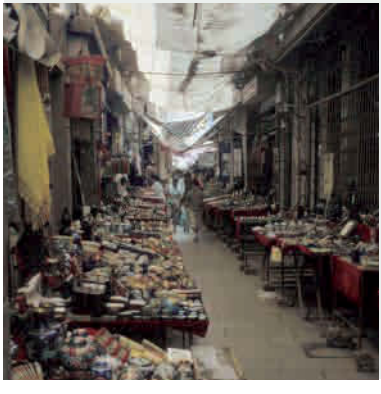
AUSKUNFT

Tourist Information Center
Xi Dajie (西大街), am Trommelturm
Tel. 029 87 26 04 11
Ausflüge zur Terrakotta-Armee und anderen Zielen bucht man am bequemsten im Hotel.

ANREISE

Xi'ans Flughafen ist einer der größten in China mit vielen nationalen und etlichen internationalen Flugverbindungen; er liegt 30 km vom Stadtzentrum entfernt auf der anderen Seite des Wei-Flusses jenseits von Xianyang.
Die Superexpresszüge der Neubaustrecke Richtung Luoyang und Zhengzhou verkehren ab dem neuen Nordbahnhof (西安北站) 11 km weiter nördlich. Er ist Endstation von Xi'ans erster U-Bahn-Linie (Nr. 2), die die Altstadt von Nord nach Süd durchquert. Seit Ende 2013 führt außerdem Linie 1 durch den nördlichen Teil des Stadtzentrums von Ost nach West.

Marktgassen im muslimischen Viertel



EINKAUFEN

An den großen Sehenswürdigkeiten, besonders bei der Terrakotta-Armee, werden bunt bestickte Taschen, Kinderjäckchen, Westen und andere Textilien im Stil der lokalen Volkskunst angeboten. Antikes oder auf antik Gemachtes drängt sich an den Ständen und in den Läden der Gassen, die zur Großen Moschee führen. Haupteinkaufsgegend für die Xi'aner ist die »Große Oststraße« Dong Dajie östlich des Glockenturms sowie von dort aus südlich bis zum Südtor. Ein weiteres Ziel am Südtor ist die Kulturstraße.

THEATER

In mehreren Theatern hat man Gesang, Tanz, Kostüme und Frisuren der Tang-Zeit als moderne Bühnenshow wieder aufleben lassen. Das ist zwar alles hundertprozentig touristisch, auch mal etwas kitschig, aber zweifellos sehenswert. Eine gute Adresse:

Stadtmauer 城墙

Xi'ans größtes Bauwerk ist dieses Mauergeviert von 12 km Umfang, erbaut gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Eine Zeit lang drohte der Abriss, aber dann strömten die Touristen nach Xi'an, um die Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers zu sehen, und so erlebte die Mauer statt Abriss ihre Restaurierung, die vor allem darin bestand, den **Stampflehmkern** wieder mit Ziegeln zu verkleiden. Außerdem wurden an mehreren Stellen schlichte Durchfahrten für den modernen Straßenverkehr gescha en – ein gelungener Kompromiss aus

Shaanxi Opera House
陕西歌舞大剧院
Wenyi Lu (文艺路) 165
Tel. 029 87 85 32 95
Vorstellungen tgl. 20.00 Uhr, Dauer 70 Minuten. Karten kosten regulär ab 238 Yuan. Über Agenturen oder Reiseveranstalter ist es billiger.

ÜBERNACHTEN

1 *So tel* €€€
西安索菲特人民大厦
Dongxin Jie (东新街) 319
Tel. 029 7 92 88 88
www.sofitel.com
Die renommierte Kette hat für ihre Xi'an-Dependance den nördlichen Altstadtbereich gewählt. Zu den 414 Zimmern zählen Suiten mit eigener Küche, und entspannen können die Gäste in einem schönen Spa-Bereich.

2 *Citadines Xi'an Central* €€
馨乐庭城中酒店
Zhubashi (竹芭市) 36
Tel. 029 85 76 11 88
www.citadines.com/de/index.html
Appartmenthotel mit 162 Studios, ruhig und zentral gelegen. Auch für Eintagesgäste geeignet.

3 *Xiangzimen Youth Hostel* €
湘子门国际青年旅社
Xiangzimiao Jie (湘子庙街) 16
Tel. 029 62 86 78 88, www.yhaxian.com
Altstadtherberge mit Ambiente, gut geführt, nettes Personal. Neben sehr preiswerten Schlafsaalbetten gibt es auch Doppelzimmer mit Bad.

ESSEN

Xi'an ist berühmt für seine Vielfalt an Teigtaschen. Nirgends sonst ist man so kreativ, was Formen, Farben und Füllungen angeht. Ein Teigtaschenbankett, an dem man das ganze Spektrum kredenzt bekommt, gehört zu einem Aufenthalt in der alten Hauptstadt unbedingt dazu. Dazu trinkt man frisch vergorenen Reiswein, ebenfalls eine lokale Spezialität. Er ist milchig-weiß und wird warm serviert.

Beliebt sind auch die Garküchen und kleinen Restaurants im muslimischen Viertel, wo man beispielsweise köstliche, spottbillige Nudelsuppen erhält.

1 *Defachang* €€€
德发长
Xi Dajie (西大街) 3
(an der Nordseite des Platzes am Glockenturm)
Tel. 029 87 21 40 60
Alteingesessenes, renommiertes Lokal, im Erdgeschoss volkstümlich-preisgünstig, aber man kommt vor allem zum festlichen Teigtaschenbankett im Obergeschoss. Dazu braucht man keine Hochzeitsgesellschaft: Es gibt auch Menüs für zwei Personen.

konservatorischen und praktischen Erfordernissen. Mit einer Brücke über den Bahnhofsvorplatz wurde die letzte Lücke geschlossen. Die Besteigung ist am Ost-, Süd- und Westtor möglich sowie am Beilin.
ⓘ tgl. 8.00 – 22.00 Uhr; Eintritt 54 Yuan

Vom Südtor fällt der Blick nach Norden auf den 36 m hohen Glockenturm; als Pavillonbau auf einem festungsartigen Steinsockel ausgeführt, steht er auf der zentralen Kreuzung der vier Hauptstraßen. **Glockenturm** 钟楼, **Trommelturm** 鼓楼



Glaspyramide und Glockenturm: Architektur im Wandel

Der Platz auf seiner Westseite und die dortige auf klassisch-chinesisch getrimmte, doch zu groß dimensionierte Bebauung sind neu. Am Westende des Platzes steht der im Grundriss längliche Trommelturm. Torartig überspannt er eine Gasse. Die Besteigung der Türme lohnt sich nicht unbedingt, doch werden im Glockenturm mehrmals täglich kleine Konzerte klassisch-chinesischer Musik gegeben. Im Trommelturm ist eine Ausstellung zu sehen, und zuweilen werden die Trommeln zu Gehör gebracht.

ⓘ tgl. tagsüber geöffnet; Eintritt 35 Yuan

Muslimisches Viertel
回民街

Vom Trommelturm nordwärts gelangt man ins muslimische Viertel. Hier besteht noch viel alte Wohnbebauung. In den schmalen Straßen und Gassen reihen sich Garküchen, Friseure und andere Läden. In den zur Moschee führenden Gassen sind die vielen Stände besonders interessant, die echte und falsche Antiquitäten führen. Wer ordentlich feilscht, kann hier manch schönes Souvenir günstig erwerben.

***Große Moschee**
清真大寺

Chinas schönste Moschee im chinesischen Stil erfreut durch ihre stillen, grünen Höfe, ihre harmonische Gesamtanlage und ihre feinen P anzenreliefs. Sie ist 13000 m² groß und ost-westlich ausgerichtet. Man betritt sie von Norden her. Zur Linken schließt eine hohe Geistermauer die Anlage ab. Das 300 Jahre alte **Schmucktor** im Vorhof ist ein Meisterstück der Zimmermannskunst. Durch eine Torhalle

mit schönen Reliefs betritt man den zweiten Hof, in dem ein steinernes Schmucktor steht. Die zwei kaiserlichen Inschri enstelen links und rechts stammen von 1606 bzw. 1768 und beziehen sich auf vom Hof geförderte Bau- und Renovierungsmaßnahmen. Die **Pagode der Gewissensprüfung** im folgenden Hof fungiert als Minarett. Durch ein mit kunstreichen P anzenreliefs verziertes Steintor gelangt man zur Phönixhalle, einem zierlichen Pavillonbau. Entlang der zentralen Achse führt der Weg auf eine hohe Terrasse mit der Gebetshalle – Zutritt dort nur für Gläubige. Auch einige Seitenhallen in den durchwanderten Höfen lohnen den Besuch: Dort sind Möbel und andere Altertümer aus dem Besitz der Moschee ausgestellt.

ⓘ Winterhalbjahr tgl. 8.00 – 17.30, sonst 8.00 – 19.00 Uhr; Eintritt 25 Yuan

IM SÜDEN UND OSTEN DER STADT

Kleine Wildganspagode (Xiao Yanta) 小雁塔

Ein Kilometer südlich des Südtors steht die Kleine Wildganspagode. Trotz ihrer 43 m Höhe ist sie zwischen den hohen Neubauten in ihrem Umfeld schwer zu entdecken. Sie ist ein **tangzeitlicher Bau** aus den Jahren 707 bis 709, auf Geheiß der Kaiserin Wu errichtet zur Au ewahrung aus Indien mitgebrachter buddhistischer Schri en. Bei zwei Erdbeben, 1555 und 1563, verlor sie ihre Spitze. Die wenig besuchte Pagode war einst Teil eines Tempels; heute steht sie in einer stillen Grünanlage. Sie ist besteigbar.

ⓘ Youyi Xilu; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Besteigung 30 Yuan

****Geschichtsmuseum (Shaanxi Sheng Lishi Bowuguan)** 陕西历史博物馆

Dies ist das bedeutendste archäologische Museum Chinas. Untergebracht in einem monströsen Bau von 1991, einem Tang-Stil-Verschnitt, ist einiges von den spektakulären Funden zu bestaunen, die der Boden der Provinz in den letzten Jahrzehnten freigegeben hat.

Der chronologische Reigen der Funde beginnt im Hochparterre mit einem **Dorfmodell der prähistorischen Yangshao-Kultur** und den dort gefundenen Gefäßen. Aus dem 3. Jt. v. Chr. ist kunstreich bearbeitete Jade zu sehen. Berühmt sind einige der großen Ritualbronzen aus dem 2. und 1. Jt. v. Chr., spektakulär die bronzenen Holzbalkenbeschläge aus dem Qin-Reich (3. Jh. v. Chr.). Ein Raum ist der Terrakotta-Armee des Ersten Kaisers gewidmet.

Eine Etage höher geht es mit **Objekten der Han-Zeit** weiter. Aus Lehm gefertigte Grabbeigaben bieten Einblick ins tägliche Leben. Ein 2000-jähriges Eisenzahnrad und der älteste Papierfund der Welt verweisen auf den enormen technologischen Fortschritt, der sich im damaligen China vollzog. In der Abteilung der Drei Reiche verdient die karikaturistisch wirkende Kleinplastik von Kriegern Beachtung. Militärhistorisch bedeutsam sind ein repetierender Armbrustmechanismus sowie Krähenfüße, die berittene Verfolger zu Fall brachten. Ein weiterer Raum ist der Hauptstadt Chang'an gewidmet, deren

Grundriss dem heutigen Stadtplan unterlegt wurde. Zu den Schätzen zählen frühes **Porzellan und Keramik** aus dem Kaiserhof. Lustig sind die Figuren zu den emen »Mode« und »Vergnügen«. Exponate aus den Dynastien Song bis Qing runden die Schau ab.
Aus der Eingangshalle führen Treppen abwärts in weitere Säle, die vor allem für Wechselausstellungen genutzt werden. Die dortigen Original-Wandbilder aus kaiserlichen Gräbern der Tang-Zeit sind nur Mo., Mi. und Fr. nachmittags zu sehen (höherer Eintrittspreis).

ⓘ Xiaozhai Donglu 90; Di. – So. Mitte Nov. – Mitte März 9.00 – 17.30, sonst 8.30 – 18.00 Uhr; Eintritt frei, aber es wird jeden Tag nur eine begrenzte Zahl von Eintrittskarten ausgegeben; früh kommen!; www.sxhm.com

***Große Wildgans-pagode (Da Yanta)** 大雁塔

Der 60 m hohe wuchtige Steinturm, der sich südöstlich des Geschichtsmuseums e ektvoll am Südende der Yanta Lu erhebt, ist nicht nur ein wenig verändertes Original aus dem 7./8. Jh., sondern auch das bedeutendste Monument für das große Übersetzungsprojekt, das unter Förderung des Hofes anlief, nachdem Xuanzang (602 – 664), bepackt mit heiligen buddhistischen Schri en, aus Indien zurückgekehrt war: Hier sollten die Schätze feuersicher verwahrt werden. Der eigenartige Name der Pagode – der nachträglich auf die Kleine Wildganspagode übertragen wurde – rührt von einer Legende her: In Indien stürzte an einem Buddhakloster einst eine Wildgans vom Himmel. Die Mönche hielten sie für einen Bodhisattva, begruben sie und errichteten eine Grabpagode. Der quadratische Turm, heute die berühmteste Pagode Chinas, ist Teil des Tempels **Ci'en Si**. Dessen Hallen entstanden etwa gleichzeitig mit einer umfassenden Restaurierung der Pagode um das Jahr 1580. In neuen Bauten nördlich der Pagode wird über Xuanzangs Pilgerfahrt informiert. Hier lässt sich auch angenehm rasten. Die Pagode zu besteigen ist möglich, der Ausblick durch die schmalen Fenster ist jedoch stark eingeschränkt.

ⓘ tgl. 8.30 – 19.00 Uhr, im Winter kürzer; Eintritt Kloster 50 Yuan, Besteigung der Pagode 30 Yuan, im Winter 20 Yuan

Banpo-Museum (Banpo Yizhi Bowuguan)

Am östlichen Stadtrand Xi'ans wurde 1953 beim damaligen Dorf Banpo eine neolithische Siedlung entdeckt, die der proto-chinesischen **Yangshao-Kultur** angehört. Die Spuren lassen in der Dorfmitte ein großes Gemeinscha shaus erkennen, umgeben von 46 Wohnhäusern. Außerhalb eines 5 bis 6 m breiten und tiefen Schutzgrabens liegen Töpferwerkstätten und ein Friedhof. Man verwendete zwei Bauformen: das halb im Boden versenkte Kellerhaus und den Ständerbau zu ebener Erde. Die Gebäude sind natürlich nicht erhalten; man sieht lediglich die Pfostenlöcher und andere Vertiefungen im Boden. Eine Fläche von 2000 m² wurde überdacht, so dass die Siedlung auch bei schlechtem Wetter gut zu besichtigen ist. Ausgestellt sind auch Gerätscha en aus Stein, Knochen und Ton.

ⓘ 5 km östlich der Stadtmitte; tgl. 9.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 65 Yuan

UMGEBUNG VON XI'AN

***Huaqing Chi** 华清池

In der Kreisstadt Lintong, 26 km östlich von Xi'an, entspringt am Li-Berg eine 43 °C warme Quelle, in deren Wasser schon die Zhou-Könige vor 2800 Jahren badeten. Zur Tang-Zeit entstand hier ein richtiges **Kaiserbad** mit mehreren Becken; 1982 wurde es wiederentdeckt, freigelegt und mit neuen Hallen im Stil der ursprünglichen Badehallen überbaut. Auch die Favoritin Yang des Tang-Kaisers Xuanzong vergnügte sich hier. Eine weiße Statue im Parksee erinnert an diese bekannteste aller weiblichen Schönheiten des alten Chinas.

Gedenkstätte des Xi'an-Zwischenfalls 西安事变遗址

Der erholsame Park zieht sich von der Ebene den Berghang hinauf. Zu den Gästen, die hier weilten, zählte auch Generalissimus Chiang Kaishek, der im Dezember 1936 gekommen war, um mit General Zhang Xueliang, der Xi'an kontrollierte, einen antikommunistischen Feldzug zu planen. Zhang war nicht einverstanden: Mit den Kommunisten müsse man vielmehr eine gemeinsame Front gegen die Japaner bilden, die von der Mandschurei aus weiter Richtung Peking vordrangen. Als Chiang sich diesem Ansinnen widersetzte, stellte Zhang ihn eines Morgens kurzerhand unter Arrest und trotzte ihm so die Zustimmung zu einer antijapanischen Einheitsfront ab. Das Ereignis, dem im Südosten des Parks eine Gedenkstätte gewidmet ist, erregte weltweite Aufmerksamkeit.

ⓘ 7.30 – 18.00 Uhr; Eintritt März – Nov. 110 Yuan, sonst 80 Yuan

MAUSOLEUM DES ERSTEN KAISERS 秦始皇陵

Keine Erstreise nach China ohne einen Besuch der bedeutendsten archäologischen Stätte des Landes, des Mausoleums des Kaisers Qin Shihuangdi (28 km östlich von Xi'an). Was sich der Erste Kaiser in Todesfurcht als Grabpalast anlegen ließ, sollte auch im Jenseits klar machen: Hier kommt ein Weltherrscher. Der Historiker **Sima Qian** lieferte um 100 v. Chr. eine Beschreibung der Grabkammer: Sie sei angefüllt mit Nachbildungen der Paläste und Amtsgebäude, mit Gerätscha en und Preziosen; Quecksilber imitiere die Flüsse des Landes, die Decke der Gru sei als Firmament gestaltet. Alles vereinte sich zu einem Abbild des Reichs, ja des Kosmos. Selbstschussanlagen schützten die Gru gegen Eindringlinge. Wovon Sima Qian nicht berichtete, war die Grabwächterarmee. Sie wurde erst 1974 durch Zufall entdeckt, als Bauern einen Brunnen aushoben.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr

Riesige Anlage

Die Grabanlage war ursprünglich riesig: 2250 m von Ost nach West, 2150 m von Nord nach Süd. Einige hunderttausend Zwangsarbeiter sollen zum Bau eingesetzt worden sein. Begonnen wurde damit bei

der ronbesteigung des damals 13-jährigen Königs im Jahr 247 v. Chr., abgeschlossen wurden die Arbeiten nie, wie eine leer vorgefundene Grube der Terrakotta-Armee vermuten lässt: Als im Jahr 207 v. Chr., nur drei Jahre nach dem Tod des Kaisers, Aufständische der Dynastie ein Ende setzten, muss es ihnen ein Vergnügen gewesen sein, das Grab des Tyrannen zu plündern und zu schänden. Damals wurden auch die unterirdischen hölzernen Kammern geplündert, in denen die Grabwächterarmee aufgestellt war. Die Figuren wurden zertrümmert und dann alles in Brand gesteckt.

Mausoleum 秦始皇陵

Am eigentlichen Mausoleum, einem pyramidenförmigen Erdhügel von 400 m Seitenlänge und heute noch 60 m (ursprünglich über 100 m) Höhe, fährt man meistens nur vorbei. Archäologen wiesen einen doppelten Mauerring nach, der ursprünglich den Tumulus samt zugehörigem Tempel umschloss; die Grabwächterarmee lag außerhalb davon. Grabungen am Hügel förderten u. a. die beiden **bronzenen Pferdegespanne** zutage, die heute im Museum der Terrakotta-Armee ausgestellt sind. Außerdem wurden etliche Nebengräber entdeckt. Dort und in zahlreichen Beigabendepots, die die brandschatzenden Aufständischen übersehen hatten, förderten die Archäologen weitere kostbare Grabbeigaben ans Tageslicht, darunter ein Ensemble von in Ton gefertigten Unterhaltungskünstlern.

** TERRAKOTTA-ARMEE 兵马俑

1,5 km östlich des Grabes bewachten **mehr als 7000 überlebensgroße Terrakotta-Soldaten**, teils mit Pferden, das kaiserliche Mausoleum und schützten es gen Osten, denn von dort drohte die Rache all der vom Ersten Kaiser ins Jenseits beförderten Könige, deren Reiche er hatte vernichten lassen. Die Armee, als Nachbildung einer wirklichen Streitmacht jener Zeit ausgeführt, verteilt sich auf drei Gruben. Ihr gehören Soldaten verschiedener Rangstufen und Funktionen sowie Pferde an. Zu ihrer Anfertigung wurden (bis auf die individuell modellierten Gesichter) zwar Schablonen verwendet, doch ist ihr Formenreichtum groß. Es gibt ungepanzerte Soldaten in knielangen Röcken sowie verschiedene Formen von Schuppenpanzern. Die meisten tragen leichte Mützen, die um einen Haarknoten gebunden sind, andere tragen eine gefaltete oder eine zweizip ige Kop edeckung. Bogenschützen knien oder stehen. Die Pferde sind meist Zugpferde zu Vierspännern; die zugehörigen Kriegswagen, aus Holz gefertigt, sind jedoch verbrannt und nur durch Abdrücke im Lehm nachgewiesen. Daneben gibt es Kavalleriepferde. Die unterschiedlich gestalteten Stiefel sind mit einer Platte verbunden, die der Figur Standfestigkeit verleiht. Alle Figuren waren bemalt. Die ursprünglichen Bronzewa en wurden bei der Brandschatzung meist



Treue Soldaten: Krieger der Terrakotta-Armee

gestohlen, immerhin blieben etliche erhalten. Die Gruben selbst hatten gep asterte Böden. Zwischenwände aus Stamp ehm trugen ein Holzdach, auf dem das ausgehobene Erdreich lag.

Es gibt viel zu tun

Freigelegt und restauriert ist heute erst ein kleiner Teil der Figuren. Die Fortschritte sind langsam. Zum einen ist es schwierig, die weit verstreuten Scherben einander zuzuordnen, zumal es keine klaren Bruchkanten gibt. Zum zweiten ist der Au au der Figuren schwierig; die Bruchstücke vermögen das Gewicht o nicht zu tragen, so dass ein Stützkorsett eingebaut werden muss. Und drittens hat man aus vergangenen Fehlern gelernt, als zu schnell ausgegraben wurde und insbesondere auf die Konservierung der Farbreste nicht geachtet wurde. Diese ha en stärker am umgebenden Erdreich als an den Figuren. Sie wieder auf der Figurenoberfäche zu xieren, ist nur mit einem aufwendigen Verfahren möglich.

Besichtigung

Das **Terrakottafigurenmuseum**, wie die Ausgrabungsstätte o ziell heißt, ist heute Teil einer riesigen Anlage. Dem eigentlichen Eingang vorgelagert ist eine etwa 300 × 850 m große Grün äche, so dass vom Parkplatz ungefähr 1 km zurückzulegen ist; dafür stehen o ene Elektrobusse zur Verfügung. An den Parkplatz grenzt ein der Grün äche vorgelagertes, ebenso großes Service-Areal, fast wie eine kleine Stadt, mit Läden, Restaurants, Skulpturen und Fontänen.

ⓘ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt März – Nov. 150 Yuan, sonst 120 Yuan

** Das Heer des Toten

Die nie ganz fertig gewordene Grabwächterarmee des Ersten Kaisers Qin Shihuangdi ist zwar nicht die einzige, aber die älteste bekannte und zugleich die größte unter den fürs Jenseits bestimmten Soldatenheeren jener Ära. Sie bezeugt gleichermaßen das außerordentliche Selbstbewusstsein des Grabherrn wie seine Jenseitsfurcht.

1 Fußboden
Die Tonsoldaten stehen nicht auf nacktem Lehm, sondern auf einem Ziegelboden.

2 Standsockel
Da die schweren Figuren auf ihren Füßen nicht gut balancieren können, stehen Sie auf einer Sockelplatte, die mit den Füßen in einem Stück gefertigt wurde.

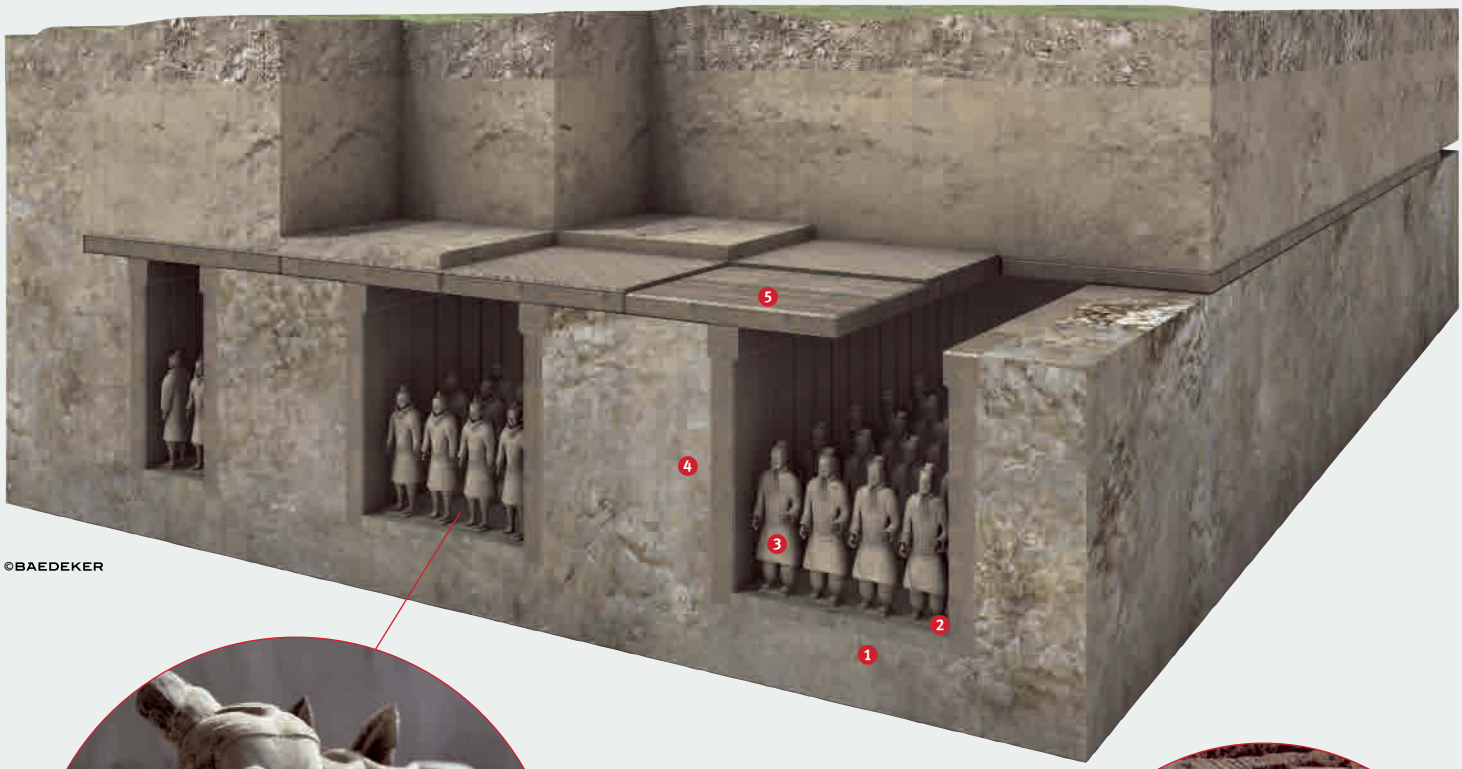
3 Figuren
Die mit Schablonen gefertigten Soldaten sind in Relation zur damaligen Körpergröße der Menschen alle Riesen. Von den Bronzewaffen, die sie einst trugen, blieben nur wenige erhalten; die meisten wurden bei der Brandschatzung 207 v. Chr. geraubt.

4 Korridore und Zwischenwände
Die Soldaten stehen in langen Korridoren zwischen Wänden aus Stampflehm. Die Holzstützen und die Beplankung der Wände sind nur noch indirekt durch Aschespuren und Abdrücke nachweisbar.

5 Deckenkonstruktion
Große Sorgfalt wurde auf die Abdeckung verwendet: Zuunterst kame eine Balkenlage. Damit durch deren Lücken kein Erdreich rieselte, wurden geflochtene Matten daraufgelegt. Den Abschluss bildete eine Mörtelschicht.

Grube 1: neun Marschsäulen und außen zwei Reihen Flankenschutz





©BAEDEKER



Soldat im nachgebildeten Lederpanzer. Alle Gesichter sind individuell gestaltet.



Marschsäulen in Grube 1. Auf den Lehmstegen dazwischen sind die Abdrücke der Balken zu erkennen, die die Grubendecke bildeten.



Grube 1 Die von einem gewölbten Dach nach Art einer Bahnhofshalle geschützte Grube 1 (230 m lang und 62 m breit) ist die größte. Sie bietet den besten Eindruck von der ursprünglichen Aufstellung: Man sieht **Infanterie in neun Marschsäulen** hinter einer dreifach gesta elten Vorhut, dazu links und rechts Flankenschutz. Die Zwischenwände zeigen die Abdrücke der Holzbalken, die einst die Decke trugen.

Gruben 2 und 3 Die L-förmige Grube 2 liegt nördlich von Grube 1. Sie ist mit ca. 90 Vierspännern bestückt, ergänzt durch weitere Infanterie (Bogenschützen) sowie Kavallerie, wobei die Reiter vor ihren Rössern stehen. Hier kann man besonders gut den Ausgrabungsprozess verfolgen. Am interessantesten ist wohl die Ausstellungs äche im Norden der Halle, wo man Figuren, Wa en usw. aus der Nähe sehen kann. Grube 3, die kleinste der Gruben, liegt westlich von Grube 2. Sie ist U-förmig und bildet das Heereskommando nach.

Museum In dem großen Bau rechts hinter dem Eingang sind einige der am Grabhügel geborgenen Funde ausgestellt. Spektakulärste Schaustücke sind die **zwei bronzenen Vierspänner**, eine gedeckte Kutsche und ein o ener Kriegswagen mit Schirm. Beide waren durch den Druck des Erdreichs zerbrochen und wurden aus über 1000 Stücken wieder zusammengesetzt. Die außerordentliche Detailfülle – Ornamentik, Wa en, Trensen, Ketten, ein Essenbehälter – erschließt sich freilich erst in den Bildbänden, die es hier über die Terrakotta-Armee und speziell über die Bronzewagen zu kaufen gibt.

Kino und Verkaufshalle Südlich der Grube 1 steht ein Rundkino, in dem ein laufend wiederholter kurzer Film Entstehen und Vergehen der Grabwächterarmee veranschaulicht. Herstellung, Rebellion und Brandschatzung sind nach Art eines Spiel lms anschaulich und dramatisch dargestellt. Westlich der Gruben sind in einem Servicezentrum ein Restaurant und Verkaufsräume untergebracht. Dort sitzt jeden Tag für mehrere Stunden auch ein mittlerweile schon betagter Bauer, dessen Brunnenbohrprojekt wir die Entdeckung der Ton guren verdanken, und signiert Bücher.

✶ HUA SHAN 华山

Der heilige Westberg erhebt sich rund 110 km östlich von Xi'an südlich der Stadt Huayin. Er ist der steilste der fünf heiligen Berge. Die Besteigung über teils äußerst schmale Pfade erfordert zwar keine besondere Ausrüstung, ist aber nichts für Leute, denen leicht schwindlig wird. Eine Seilbahn bietet eine bequeme Alternative (Talstation am östlichen Bergfuß). Oben kleben kleine **daoistische Klöster** auf

schmalen Felsgraten. Auch die Wege in der Gipfelregion haben es in sich. Der höchste der fünf Gipfel ist mit 2160 m ü. d. M. der Lotosgipfel im Süden. Man kann dort oben auch übernachten, in den Klöstern und in einigen Hotels, doch Komfort darf man nicht erwarten. Am bequemsten sind Tagesausflüge mit dem Tourbus, buchbar in den Hotels, billiger geht's mit dem Ausflugsbus Linie 1 ab Xi'an Hauptbahnhof, die Fahrzeit beträgt zwei Stunden.

ℹ Bergtaxe März – Nov. 100 Yuan, sonst 60 Yuan, Zweitageskarte inkl. Besichtigungen am Bergfuß 180 Yuan, Seilbahn 150 Yuan (hin und zurück)

TANG-GRÄBER UND TEMPELKLOSTER FAMEN SI

85 km nordwestlich von Xi'an wurden 19 Tang-Kaiser in natürlichen Hügeln bestattet. Besichtigt werden vor allem die **Grabtempelanlage Qian Ling** und – als eines der 17 Nebengräber – das Grab von Kronprinz Yide. Vom Qian Ling ist es nicht weit zum Tempelkloster Famen Si (110 km westlich von Xi'an) mit seinem über 1100 Jahre alten Klosterschatz. Die Anfahrt führt durch eine Lösslandschaft, verschafft Einblicke ins dörfliche Leben und ist kaum weniger interessant als die Ziele. Der Ausflugsbus Linie 2 vom Hauptbahnhof in Xi'an fährt auf einem Rundkurs sowohl zum Qian Ling als auch zum Famen Si.

Grab Qian Ling 乾陵

Im Grab Qian Ling ruhen der 3. Tang-Kaiser, Gaozong, der 656 bis 684 regierte, und seine Konkubine und spätere Kaiserin Wu Zetian (reg. 683 – 705). Die Grabanlage wurde nicht geöffnet. Auffällig ist die Wahl des Orts: Im Süden bilden zwei kleinere Hügel ein natürliches Tor; von dort führt eine gerade Zeremonialachse auf den über 1000 m hohen Hauptgipfel im Norden. Entlang dieser Achse blieben Pfeiler und **Steinfiguren von Tieren und Menschen** erhalten, darunter eine ganze Gruppe von ausländischen Würdenträgern, die zu späterer Zeit freilich alle geköpft wurden.

ℹ Eintritt 70 – 85 Yuan in Kombination mit verschiedenen Nebengräbern, im Winter ab 122 Yuan

***Nebengräber**

Rund 3 km vom Qianling entfernt sind zwei Prinzengräber und ein Prinzessinnengrab auch von innen zu besichtigen, darunter das Grab von Kronprinz Yide (懿德太子墓, 683 – 701). Wie die anderen besteht es aus einer Grabkammer, die über eine lange Rampe erreicht wird. Alle sind mit Wandbildern ausgemalt; in Nebenkammern stehen Tonfiguren, beim Kronprinzengrab waren es vor allem Reiter.

***Famen Si 法门寺**

Bei den Aufräum- und Restaurationsarbeiten nach dem teilweisen Einsturz einer Ziegelpagode stieß man 1987 beim Tempelkloster Famen Si auf eine unterirdische Kammer mit einem Klosterschatz.

Neben kostbaren Reliquienkästen, Porzellan, Gold- und Silberwaren – über 100 Einzelobjekte – fand sich auch ein angeblicher **Fingerknochen des Buddha Gautama**, der schon in tangzeitlichen Quellen erwähnt ist. Durch ihn wurde der Famen Si zu einem Pilgerziel asiatischer Buddhisten. Den Klosterschatz kann man in einem Museum besichtigen; die Klostergebäude sind alle neueren Datums.
Dank üppiger Spenden wurde bis 2009 neben den alten Tempel ein neuer gesetzt, der nur als gigantoman zu bezeichnen ist. Blickfang ist ein 148 m hoher, rautenförmiger Turm mit einer riesigen Tempelhalle im Sockel; auf dem 1600 × 100 m großen Vorplatz verkehren Elektrobusse. Die ganze Anlage ist 2,5 km lang.

ⓘ Eintritt 120 Yuan

HAN-GRAB YANG LING 汉阳陵考古陈列馆

Nördlich von Xi'an, in der Umgebung von Xianyang, erkennt man eine ganze Reihe von Erdpyramiden: Es sind die Mausoleen der Han-Kaiser und -Kaiserinnen. Beim Grab des Han-Kaisers Jing (reg. 157 – 141 v. Chr.) stieß man im Jahr 1990 beim Straßenbau auf Gruben mit reichen Beigaben, darunter eine weitere Terrakotta-Armee, deren Figuren nur ca. 60 cm groß und nackt sind; ursprünglich waren sie in richtige Textilien und Holzpanzer gekleidet. Ihre Arme fehlen, denn sie bestanden aus Holz und waren wie bei einer Gliederpuppe drehbar an der Schulter angesetzt. Außerdem bargen die Gruben Bronzewa en, große Getreidevorräte und verkleinerte Nachbildungen von Herden, Getreidemaßen und vielen zivilen sowie militärischen Gebrauchsgegenständen – so waren die Herrscher im Jenseits gut ausgestattet. Auf dem Gelände wurde ein Museum errichtet, in dem ein Teil der Funde ausgestellt ist.

ⓘ tgl. 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 90 Yuan, Nov. – Feb. 65 Yuan

Xining 西宁

Gf 27



Provinz: Qinghai
Einwohnerzahl: 1,2 Mio. **Höhe:** 2250 m ü. d. M.

Die Hauptstadt der Provinz Qinghai zählt nicht gerade zu Chinas herausragenden Sehenswürdigkeiten. Sie ist jedoch eine wichtige Station auf dem nördlichen Landweg nach Tibet. Der gerade einmal 100 km entfernte Qinghai-See (Koko Nor) gehört bereits zum Lebensraum tibetischer Nomaden. Vor allem aber lockt das 30 km entfernte Kumbum-Kloster Touristen und Pilger an.

Xining erleben

ANREISE

Xining liegt an der Eisenbahnstrecke von Lanzhou nach Lhasa. Die schnellsten Züge benötigen von Lanzhou wenig mehr als zwei Stunden. Der Flughafen liegt rund 25 km südöstlich der Stadt; er wird von Peking, Shanghai und mehreren Provinzhauptstädten aus angeflogen.

ÜBERNACHTEN

Yile Hotel Qinghai €
青海以勒酒店
Qiyi Lu (七一路) 354
Tel. 0971 8 25 33 33
Das 2010 eröffnete Haus erfreut mit 149 großen, modernen Zimmern und zentraler Lage. Die moderaten Preise machen selbst Suiten erschwinglich.

Kumbum-Kloster (Ta'er Si) 塔尔寺

Hier wurde Tsongkhapa geboren (►Berühmte Persönlichkeiten), und allein dies erklärt schon, dass dieses an Bildwerken reiche Kloster zu den **sechs Hauptklöstern der »Gelbmützenschule«** (Gelugpa) zählt. Sein tibetischer Namen, der »Kloster der 100 000« bedeutet, bezieht sich auf ebendiese Anzahl von Buddhabildnissen gemäß der Gründungslegende: Hier nämlich habe Tsongkhapas Mutter die Nachgeburt vergraben, worau in an dieser Stelle ein Pipal-Baum, auch Pappelfeige genannt, austrieb. Ein solcher Baum war es gewesen, unter dem Gautama Buddha einst in Indien meditierte und Erleuchtung erfuhr. Da diese P anze hier sonst nicht wächst, war dies das erste Wunder. Der Baum gedieh zu stattlicher Größe, und während ihr nun großjähriger Sohn von Kloster zu Kloster reiste, errichtete die Mutter zum Gedenken an ihn beim Baum eine kleine Reliquienpagode. Darau in erschien auf jedem der 100 000 Blätter des Baums ein Bild des »Löwengebrüll-Buddhas«; wie Löwengebrüll erschüttert nämlich Buddhas Lehre die Welt. Tatsächlich wurde mit dem Bau des Klosters erst im Jahr 1560 begonnen, über 100 Jahre nach Tsongkhapas Tod.

Die Gebäude des unregelmäßigen Komplexes drängen sich in wenig repräsentativer Lage in einem engen Tal. Am Zugang (jenseits eines 2005 angelegten Vorplatzes mit ebenso neuen Toren) steht man vor acht im Jahr 1776 erbauten Stupas, die die acht Hauptphasen im Leben Gautama Buddhas von der Geburt bis zum Eintritt ins Nirwana symbolisieren; zugleich wehren sie Böses vom heiligen Bezirk ab. Dazu dient auch die goldgedeckte Halle der Schutzgottheiten (Gonkhang) links davon. Sie birgt im Obergeschoss ein goldenes Bildnis von Padmasambhava, der den Buddhismus nach Tibet brachte, sowie ausgestop e Tiere, die Charakteristika bestimmter Gottheiten verkörpern sollen. Jenseits des anschließenden Friedensstupas folgt der kleine »Blütentempel« von 1717 mit einem Bildnis des Jetztzeitbuddha Shakyamuni in einem prunkvollen Schrein sowie 16 Arhats und vier Wächtern.



Ein Ziel für Pilger und Touristen: das Kumbum-Kloster

Zwischen weiteren Gebäuden hindurch gelangt man zum Zentrum der Anlage. Zu ihm gehört die im Jahr 1917 nach einem Brand neu errichtete **Große Sutrenhalle**. Mit 108 Säulen auf fast 2000 m² Fläche ist sie das größte Gebäude des Klosters und fungiert als Lehr- und Versammlungsstätte der Mönchsgemeinde. Bergseitig überragt die **Große Goldhalle**, Blickfang des ganzen Heiligtums, alle anderen Bauten. Ihr Name bezieht sich auf das mit Goldbronzeziegeln gedeckte doppelte Dach. An ebendieser Stelle soll Tsongkhapas Mutter vor Zeiten die erste Reliquienpagode errichtet haben. In der Halle dient ein 11 m hoher Stupa als Schrein für eine goldene Statue des Reformators sowie für einige Reliquien. Das gesamte Halleninnere ist mit außerordentlich prächtigem Bildschmuck ausgestattet.

Das Kumbum-Kloster besucht man am besten ab dem 15. Tag nach dem chinesischen Neujahr (Frühlingsfest). Zu diesem Anlass werden aus Butter Plastiken geformt, neben Heiligenbildnissen auch Blumen, Vögel und literarische Szenen, besonders Episoden aus dem Roman »Die Reise nach dem Westen«, der die Pilgerfahrt des Mönchs Xuanzang nach Indien beschreibt. Die **Butterplastiken** werden in den dunklen Räumen des Klosters ausgestellt; zusammen mit den Wandgemälden und Applikationsstickereien gelten sie als die »drei Wunder« des Klosters.

ⓘ Mai – Okt. tgl. 7.30 – 18.00, sonst 8.30 – 17.30 Uhr; Eintritt 80 Yuan

* Xishuangbanna 西双版纳



Gf 34/35

Provinz: Yunnan
Einwohnerzahl: 1 Mio. **Höhe:** 485 – 2197 m ü. d. M.

In Chinas Südwesten, an Birma und Laos grenzend, liegt im südlichsten Zipfel der Provinz Yunnan Xishuangbanna, der »Autonome Bezirk der Dai«. Diese Volksgruppe buddhistischen Glaubens stellt knapp ein Drittel der rund 1 Mio. Einwohner Xishuangbannas und ist die größte der zahlreichen hier beheimateten Minoritäten, die oft in abgeschiedenen Bergdörfern wohnen und ihre traditionellen Lebensweisen und Trachten bewahren.

Das subtropische Klima bedeutet heiße Sommer mit krä igem Monsunregen und sehr milden Wintern. Typisch für die Region sind Regenwaldgebiete, in denen bedrohte Tierarten wie Elefanten, Tiger und Leoparden leben. Von Norden her windet sich der Mekong, der hier Lancang Jiang heißt, durch die bergige Landscha . Sie lockt besonders jüngere Reisende zu ausgedehnten Trekkingtouren.

Name und Geschichte

Xishuangbanna ist die chinesische Umschreibung eines Begri s aus der ai-Sprache mit der Bedeutung »Zwölf Reisanbaugebiete«. Ein Dai-Staat existierte hier bereits vor 2000 Jahren; er entsandte beispielsweise im Jahr 69 Botscha er an den chinesischen Hof. In den folgenden Jahrhunderten stand die Region unter der Herrscha verschiedener südchinesischer Reiche, war kurzzeitig auch wieder unabhängig, bevor sie im 13. Jh. von den Mongolen erobert und in das chinesische Kaiserreich eingegliedert wurde.

JINGHONG 景洪

Die am Ufer des Mekong gelegene kleine Bezirkshauptstadt (40 000 Einw. ohne Umland, 500 m ü. d. M.) ist gewöhnlich Ausgangspunkt für eine Reise durch Xishuangbanna, denn hier liegt der Flughafen der Region.

Tropischer Blumengarten 热带花卉园

Im Westen der Innenstadt sind auf 80 ha Fläche über tausend tropische Blumenarten und andere seltene P anzen zu sehen. Ka eesträucher, Mangobäume und ein Streifen Regenwald zählen zu den Attraktionen der tropischen Szenerie. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurde ein sehenswerter Heilkräutergarten angelegt.

ⓘ Jinghong Xilu 28; tgl. 7.30 – 18.30 Uhr, Heilkräutergarten tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Xishuangbanna erleben

AUSKUNFT

Tourism Bureau 旅游局
Building 13, Nakunkang Residential Area (昆康小区) 13, Jinghong
Tel. 0691 2 12 15 89
Sowohl das Mekong Café als auch das Banna Café organisieren Trekkingtouren mit Führer.

ANREISE

Der Flughafen von Jinghong liegt ca. 10 km südwestlich der Stadt und ist per Taxi und Bus zu erreichen. Flüge mehrmals täglich von Kunming (1 Std.), täglich von Lijiang, Shanghai und Kanton. Flugverbindungen auch nach Thailand, Laos und Birma. Nach Thailand verkehrt in unregelmäßigen Abständen auch ein Expressboot.
In der Innenstadt gibt es drei Busbahnhöfe: den für Fernbusse im Norden sowie je einen in der Minhang Lu und der Menghai Lu. Kein Bahnanschluss.
Von Jinghong erreicht man die beschriebenen Ziele mit Taxi oder Minibus in maximal drei Stunden.

FESTE

Xishuangbanna ist berühmt für das traditionelle Neujahrsfest der Dai, das Wasserspritzfest (Poshuijie, alljährlich 13. – 15. April), das in allen Orten gefeiert wird. Dabei werden Drachenbootrennen veranstaltet und Tänze aufgeführt; die Glückwünsche sind von fröhlichen Wasserschlachten begleitet. Flüge nach Jinghong und die Hotelzimmer dort sind in dieser Zeit meist ausgebucht.

ÜBERNACHTEN

Preiswerte Unterkünfte für Rucksacktouristen sind in Jinghong wie auch in den beschriebenen Zielen der Umgebung zahlreich zu finden.

Crown Hotel €€
皇冠大酒店
Jinghong, Mengle Dadao (勐泐大道)

Garten der Volksgruppen (Minzu Fengqing Yuan) 民族风情园

Im südwestlichen Teil von Jinghong liegt am Liusha-Fluss dieses Freilichtmuseum. Im Mittelpunkt stehen traditionelle Bauten in tropischer Vegetation sowie die Gebräuche der Dai, Hani und anderer Volksgruppen. Gesangs- und Tanzdarbietungen sorgen für Unterhaltung.
ℹ tgl. 8.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 30 Yuan

Chunhuan-Park (Chunhuan Gongyuan) 春欢公园 **(曼听公园)**

Ein Park mit Geschichte: Schon vor 1300 Jahren soll sich an dieser Stelle ein kaiserlicher Garten befunden haben. Die heutige Parkanlage im Süden der Stadt wurde in den 1980er Jahren neu gestaltet und ist auch unter ihrem alten Namen **Manting-Park** bekannt. Tempel, Pagoden und Pavillons im traditionellen Stil sind zu besichtigen; man kann Pfauen füttern, Folkloregruppen zuschauen oder einfach gemächlich zu einem kleinen Neben uss des Mekong spazieren.
ℹ tgl. 8.00 – 17.00 Uhr; Eintritt 40 Yuan

Wat Manting 曼听佛寺

Am Nordende des Chunhuan-Parks be nden sich das größte buddhistische Kloster von Xishuangbanna, ein reiner Holzbau jünge-

Ecke Mengla Lu (勐腊路)
Tel. 0691 2 19 98 88
Schöne Anlage nahe dem südlichen Busbahnhof und unweit des Zentrums. 121 Zimmer verteilen sich auf sechs Gebäude im Dai-Stil in einem Garten mit Pool.

Golden Banna Hotel €
金版纳酒店
Jinghong,
Mengle Dadao (勐泐大道) 55
Tel. 0691 2 13 66 66
150 Zimmer in sechs Villen im thailändischen Stil inmitten eines tropischen Gartens. Das Hotel liegt am Stadtrand, etwa 500 m vom Zentrum entfernt. Serviert wird gute Sichuan- und Yunnan-Küche.

ESSEN

Die Dai-Küche ist eher südostasiatisch als chinesisch; gekocht wird mit Zitronengras, Bananen und Ananas.

Banna Café €
版纳咖啡馆
Jinghong, Manting Lu 1
Tel. 0691 2 16 09 70
Freundliches Café mit kleiner Terrasse; organisiert auch Ausflüge mit Führer.

Mekong Café €
湄公咖啡馆
Jinghong, Menglong Lu Jinglan Guoji (景洪市勐龙路景兰国际) F1-104
Tel. 159 12 79 12 71
www.mekongcafe.cn
Dai-, Hani- und westliche Küche, ein beliebter Treffpunkt mit freundlicher Atmosphäre, von dem aus sich Touren ins Umland organisieren lassen.

Meimei Café €
美美咖啡馆
Jinghong , 108 Jingland Tea Center Menglong Lu (勐龙路, südlich der Einmündung der Manting Lu)
Tel. 0691 2 16 12 21
http://meimei-cafe.com
Bananenpfannkuchen und andere Köstlichkeiten. Ein guter Ort, um Fahrräder zu leihen und sich mit Reiseinformationen zu versorgen.

ren Datums im ai-Stil. Hier wird Buddhismus nach der in Südostasien verbreiteten Schule des »Kleinen Fahrzeugs« (Hinayana) gelehrt, die eine Erlösung nur nach langer persönlicher Vervollkommnung für möglich hält – im Gegensatz zu der sonst in China populären Mahayana-Schule. Bitte ziehen Sie vor dem Betreten die Schuhe aus!

ZIELE IN DER UMGEBUNG

Tal der Wildelefanten (Yexiang Gu) 野象谷

Rund 50 km nördlich von Jinghong be nden sich das ausgedehnte **Sanchahe-Naturschutzgebiet**. Seine größte Attraktion sind mehrere Dutzend wilde Elefanten, die man von Baumhäusern am Fluss beobachten kann. Vom südlichen Haupteingang gelangt man mit einer Seilbahn ins Zentrum der Anlage – durch die Baumwipfel hindurch.

ⓘ Eintritt 65 Yuan



In der Pagode von Damenglong wird ein Fußabdruck Buddhas verehrt.

Jingzhen 景真

80 km westlich von Jinghong, im Ort Jingzhen, steht ein gutes Beispiel für **klassische Dai-Architektur** mit Holzschnitzereien und buddhistischen Wandmalereien: Der 21 m hohe, achteckige Pavillon (Bajiaoting 八角亭) aus Ziegeln und Holz wurde 1701 errichtet und in jüngerer Zeit umfassend restauriert. Er wird heute wieder für buddhistische Zeremonien genutzt.

ⓘ Eintritt 20 Yuan

Menglun 勐仑

Menglun liegt rund 70 km östlich von Jinghong. Über eine Hängebrücke gelangt man zum botanischen Tropengarten (Redai Zhiwu Yuan 热带植物园) mit seinen über 3000 P anzenarten, darunter welche aus dem Regenwald, Bambushaine und der palmenartige Drachenblutbaum, der erst 1972 in Xishuangbanna wiederentdeckt wurde.

ⓘ Eintritt 80 Yuan

Damenglong
大勐龙曼飞龙佛塔

Die **Weiße Bambussprossen-Pagode** (Manfeilong Bai Ta), ein elegantes Bauwerk in der Nähe von Damenglong (70 km südlich von Jinghong nahe der Grenze zu Birma), geht auf das Jahr 1204 zurück. Die 17 m hohe Hauptpagode ist von acht kleineren Pagoden umgeben, die wie Bambussprossen in die Höhe ragen. Gegenstand der Anbetung ist ein übergroßer Fußabdruck, den Buddha in einer Nische am Sockel hinterlassen haben soll.

ⓘ nördlich der Stadt (ca. 25 Minuten Fußweg; tgl. 8.30 – 18.00 Uhr; Eintritt 10 Yuan

✶ Yangzhou 扬州

He 29



Provinz: Jiangsu
Einwohnerzahl: 1,2 Mio. **Höhe:** Meereshöhe

Ein Ziel für Entdecker! Yangzhou ist eine traditionsreiche Stadt, die in Chinas Geschichte vielfältige Spuren hinterließ, politische, wirtschaftliche und kulturelle. Ausländer kommen kaum hierher. Dabei zeigt sich China hier von angenehmer Seite, und Schönes zu entdecken gibt es auf jeden Fall genug für mehrere Tage.

Yangzhou ist die »Kanalmetropole« schlechthin. Schon zur Han-Zeit bedeutend, also lange vor dem Bau des Großen Kanals, wurde sie zur Tang-Zeit das Wirtscha s- und Kulturzentrum Ostchinas. Denn hier, an der Mündung des Kaiserkanals in den Jangtse, trafen sich Binnenschi fahrt und Überseeverkehr. Damals war Yangzhou Chinas größter Handelshafen. Im späten 17. und 18. Jh. erlebte die Stadt eine erneute Blüte, besonders durch den einträglichen Salzhandel. Doch auch kulturell war Yangzhou bedeutsam: in der Tang-Zeit vor allem durch seine buddhistischen Tempel, in der Qing-Zeit durch seine Künstler. Die **»Acht Exzentriker von Yangzhou«** (Yangzhou ba guai), die im 18. Jh. ihre Kreativität über die Konvention stellten, sind in der Kunstgeschichte ein Begri .

Besichtigung

Yangzhou ist ein wunderbarer Ort zum Bummeln. Es sind nicht so sehr einzelne herausragende Sehenswürdigkeiten als die glückliche Summe zu Fuß erreichbarer kleinerer Attraktionen, die die Stadt auszeichnet.

✶ ÖSTLICHE ALTSTADT · GARTEN HE YUAN 何园

Da Yangzhou fast auf Meereshöhe liegt, gibt es ringsherum und mittendrin viel Wasser. Die Kanäle, die einst gleichzeitig als Stadtgraben fungiert haben, lassen den historischen Stadtgrundriss von 3,1 × 2,4 km Größe bis heute erkennen. Der größte Kanal begrenzt die Altstadt im Süden und Osten: der alte **Kaiserkanal**. Dieser Abschnitt wird heute kaum noch genutzt, seit dem Wasser eine neue, kürzere Route weiter östlich gegeben wurde. Hier aber lässt es sich bestens bummeln. Zwischendurch wendet man dem Wasser den Rücken zu und geht durch die noch erhaltenen Teile der Altstadt mit schmalen Gassen und eingeschossigen Wohnhäusern. Im Westen reicht die alte Bebauung bis zum Straßenzug aus Guoqing Lu und Dujiang Lu.

Garten He Yuan

Der Garten He Yuan, das Anwesen eines hohen Beamten namens He Zhidao, entstand 1883. Die Wohngebäude blieben mit einem Großteil der Ausstattung erhalten. Die künstlerisch gestalteten Höfe liegen im Norden und Osten. Ihre Besonderheit gewinnen sie durch die zweigeschossige Randbebauung – Wohnhäuser oder Außen- und Zwischenmauern –, wobei die Bauten teils mit schrägen Winkeln vor- und zurückspringen und so den Höfen ihren Rhythmus geben. Besonders ausgeprägt ist dieser E ekt im Nordwesthof, den ein Gartenteich und ein Felsgebirge fast ganz ausfüllen. Ein Pavillon



Übernachten
1. Yangzhou State Guesthouse
2. Yiyuan Hotel

Essen
1. Yu Ling Long Restaurant
2. Fuchun Chashe
3. Yechun Huayuan Chashe

im Teich diente als Tanz- und Musikbühne; das (private) Publikum saß am Ufer. Eine hohe Mauer trennt diesen Hof vom Wohnbereich, wobei ornamentale Fensterö nungen ra nierte Durchblicke gewähren.

ⓘ Xuningmen Jie 77; tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 45 Yuan

Doppelter Wandelgang

Der Wandelgang ist in dieser Form ein Unikat in der chinesischen Baukunst. Anderthalb parallele Wände bilden eine überdachte Galerie, die es erlaubt, vom Nordtor, also dem Hintereingang, trockenen Fußes ins Wohnhaus zu gelangen. Zwei **zweistöckige Säulengänge** an den beiden Seiten scha en Zugang zu den Gebäuden in den Gartenhöfen. Diese Höfe trennt die Galerie zwar einerseits, aber mit ihren Fensterdurchbrüchen verbindet sie die Gartenteile auch wiederum miteinander – sie ist sozusagen ein multifunktionales architektonisches Kabinettstückchen.

Mond im Wasser

Und schließlich ist da noch der kleine, feine Gartenhof im Südosten. Dort steht ein original mingzeitlicher Pavillon an einem Teich, jenseits dessen sich ein weiteres Felsgebirge erhebt. Im Teich aber erblickt man den Mond – tagsüber und vorzugsweise bei bedecktem Himmel. Wer's nicht glaubt, fahre nach Yangzhou.

✶ GARTEN GE YUAN 个园

Der Garten Ge Yuan zeigt, dass die Salzkau eute mehr Geld hatten als die Beamten. Yangzhous bedeutendster Garten ist aber nicht nur größer und aufwendiger gestaltet als der He Yuan und andere alte Gärten, er wartet zudem mit einer interessanten Konzeption auf. Das Anwesen im Nordteil der Altstadt ließ sich ein Salzkaufmann in den 1820er-Jahren anlegen. Das Zeichen »ge« im Namen des Gartens wird wegen seiner Form verwendet: Es ähnelt drei hängenden Bambusblättern. Zweimal nebeneinander geschrieben, ergibt sich das Zeichen für Bambus. Dass der Name sozusagen nur einen halben Bambus bezeichnet, spielt auf einen Spruch an, wonach der Mensch ohne Bambus nicht leben kann. Der Zugang erfolgt von Norden her und führt durch einen Bambushain, wo das Zeichen »ge« überall im Laub erscheint, zunächst östlich am eigentlichen Garten vorbei.

ⓘ Yanfu Donglu 10; tgl. 7.15 – 17.30 Uhr; Eintritt 45 Yuan

Felsgebirge der vier Jahreszeiten: Frühling

Die Grundidee des Gartens ist, in vier Szenen bzw. Gartenbereichen die vier Jahreszeiten zu verkörpern, und zwar außer durch P anzen auch durch unterschiedliche Felsen. Der Rundgang beginnt im Süden, an der Nordseite der Wohngebäude. Die abgerundeten Felsspitzen, die hier aus dem Boden ragen, sehen aus wie Bambussprossen

Yangzhou erleben

ANREISE

Yangzhous Bahnhof liegt relativ weit außerhalb nordwestlich der Stadt. Hier kommen mehrmals täglich Züge aus Nanjing sowie je einer aus Chengdu, Chongqing, Kanton, Peking und Shanghai an.

Der übliche, sowohl schnellere als auch billigere Weg von Nanjing und Shanghai nach Yangzhou ist der Bus, der die neuen Autobahnen und Jangtsebrücken benützt.

ÜBERNACHTEN

1 ***Yangzhou State Guesthouse (Yangzhou Yingbin Guan)*** €€€
扬州迎宾馆
Youyi Lu (友谊路) 48
Tel. 0514 87 80 98 88
http://en.yzybg.cn
Das »Staatliche Gästehaus« ist ein gut geführtes Hotel für alle. Seine drei Gebäude mit zusammen 301 Zimmern sind von einem weitläufigen Garten umgeben, der an den Westsee grenzt.

2 ***Yiyuan Hotel*** €
怡园饭店
Siwangting Lu (四望亭路) 1
Tel. 0514 85 10 77 77
Zentral, gut, billig, das sind die wichtigsten Vorteile dieses 86-Zimmer-Hotels. Die zur Straße gelegenen Zimmer sind allerdings laut – besser, mit bittet um ein Zimmer auf der Rückseite. Erfreulich: die gute Küche.

ESSEN

Yangzhou-Bratreis, in allen Chinarestaurants der Welt serviert, ist eigentlich ein Resteessen und steht nicht für das Niveau der Huaiyang-Küche, deren Heimat die Stadt ist. Unbedingt probieren sollte man die Yangzhouer Version dessen, was man in Kanton Dimsum nennt: also allerlei kleine Leckereien, vor allem unterschiedliche Formen von Teigtaschen, die gern zum Tee genossen werden. Ein typisches örtliches Gericht ist auch der Laoma Huoguo, was man etwas frei mit »Omis Feuertopf« übersetzen kann.

1 ***Yu Ling Long Restaurant*** €€
玉玲珑精致景观餐厅
Wenhe Beilu (汶河北路) 42
Tel. 0514 87 36 00 00
Huaiyang-Küche in gepflegter, festlicher Atmosphäre. Das zwischen Westsee, Ge Yuan und dem Wenchang-Pavillon zentral gelegene Lokal zählt zu den besten der Stadt. Es verzeichnet die Gerichte auf der Karte auch auf Englisch.

2 ***Fuchun Chashe*** €
富春茶社
Desheng Qiao (得胜桥街路) 35
(Nebenstraße der Guoqing Lu)
Tel. 0514 87 23 33 26
Huaiyang-Spezialitäten serviert die »Teegesellschaft üppiger Frühling« schon seit 1885, und zwar solche der großen wie der kleinen Küche.

3 ***Yechun Huayuan Chashe*** €
冶春花园茶社
Fengle Xiajie (丰乐下街) 18
Tel. 0514 87 36 80 18
Renommiertes, doch nicht teures Lokal, beim Kanal Waicheng He zwischen Ge Yuan und dem Schmalen Westsee gelegen. Typische Huaiyang-Küche. Schon zum Frühstück geöffnet.

nach dem Frühlingsregen. Durch ein Mondtor mit dem Namen des Gartens betritt man nun den Hauptteil, den man vom zentralen Pavillon, dem freistehenden **»Studio des gebührenden Regens«**, auch bei Regen mit Muße betrachten kann.

Sommer

Dem Sommer gilt die aufwendigste Szenerie: ein bizarres Felsgebirge mit Höhlungen, aus denen die vorgelagerten, mit weiteren Felsen gesäumten Wasser ächen hervorzu ießen scheinen. Grotten und Bäume spenden Kühlung, darunter ein herrlicher Magnolienbaum, der im Juni blüht. Zum Sommerthema zählt auch der sechseckige Teichpavillon **»Klare Wellen«**. Durch die Felsen erreicht man ein langgestrecktes Gebäude, von dessen Obergeschoss namens »Frühlingsjugendparadies« sich der Garten im Panorama präsentiert.

Herbst

Im Osten steigt man über das »Herbstgebirge« hinab. Es besteht aus Felsen, die weniger bizarr sind als das »Sommergebirge«. Vom **»Herbstpavillon«** an der Ostwand überblickt man die Szenerie. Da der Abend für den Tag ist, was der Herbst fürs Jahr, ö net sich der Pavillon nach Westen, und als die Bäume noch klein waren, ließ sich von hier aus der Sonnenuntergang betrachten.

Winter

Auf der Südseite der kleinen Halle mit dem etwas sonderbaren Namen »Der Mond scheint herein und Wind dringt durch die Ritzen« beschließt den Rundgang durch die Gartenanlage ein künstliches Gebirge, dessen weiße Felsen an Schnee erinnern sollen. Die P asterung mit unregelmäßigen, grünlichen Platten ähnelt gebrochenem Eis. Eine hohe Wand trennt den Winter vom benachbarten Frühling, doch ein Mondfenster gewährt Durchblick auf bessere Tage.

✶✶ SCHMALER WESTSEE (SHOU XIHU 瘦西湖)

Er ist Yangzhous berühmteste Sehenswürdigkeit. Der Name ru Vergleiche mit Hangzhous berühmtem Westsee wach und klingt, als habe es in Yangzhou nur zu einer Sparversion gereicht. Falsch, ganz falsch: Diese wunderschöne, gep egte Parkanlage ist eine Attraktion aus eigenem Recht. Eine aufwendig gestaltete virtuelle Tour (auch mit englischem Text) nden sich auf der Website www.shouxihu.com.

ⓘ 6.30 – 17.30 Uhr, im Hochsommer auch abends; Eintritt 150 Yuan

Anlage

Von einem See konnte anfangs kaum die Rede sein, denn hier gab es einst nur ein Stück Stadtgraben und dessen Zu uss, doch im Lauf der Jahrhunderte wurde mehr daraus. Heute weiten sich gefällig die Wasser ächen mit ihren Inselchen, befahren von Bötchen mit kaisergelben geschwungenen Dächern; ihre grünen Ufer zieren schattige **Pro-**

menaden, Pavillons und Lustschlösschen. Der 100 ha große Park umfasst über zwei Dutzend Einzelattraktionen.

Besichtigung

Der übliche »Einstieg« liegt im Nordwesten der Altstadt bei der Da Hongqiao Lu. Von dort geht man nordwärts bis zum »Knie«, dann westwärts bis zur nächsten Biegung – das ergibt knapp 2 km, an denen alle größeren Sehenswürdigkeiten liegen. Folgt man dem Wasser weiter bis zum Kloster Daming Si, kommt man auf 3 km Strecke.

Xu-Garten (Xu Yuan)

Der Xu Yuan auf der Innenseite (Westufer) der ersten Biegung war ursprünglich ein privates Anwesen, das später in den Park integriert wurde und nun einen »Garten im Garten« bildet. Die heutigen Gebäude entstanden 1915 als Ahnentempel einer Familie Xu.

Kleiner Jin Shan

Der »Kleine Goldberg« spielt mit seinem Namen auf den echten »Goldberg« an, eine Insel im nahen Jangtse. Hier, wo der See nach Westen abknickt, hat man den besten Blick darauf. Die Anhöhe wurde im 18. Jh. mit dem Aushub aus einem neu gegrabenen Kanal aufgeschüttet. Die heutigen, schön arrangierten Gebäude stammen aus der Zeit um 1900. Zum Ensemble gehört auch der **»Angelpavillon«**. Auf drei Seiten von Wasser umgeben, rahmt er mit seinen drei Mondtoren drei verschiedene Szenerien ein.

BAEDEKER TIPP !

Der Bonsaigarten

Wo der Querkanal Waicheng He von Osten auf das Südende des Schmalen Westsees trifft, ist eine Bonsaischau zu besichtigen. Schön gelegen und ruhig, ist sie ein großartiger Ort, Schätze der »Baumverzwergungskunst« und Miniaturlandschaften zu bewundern.

Die **Fünf-Pavillon-Brücke** ist das Wahrzeichen der Stadt. Die breite Steinbogenbrücke, die in der Seemitte Nord- und Südufer miteinander verbindet, trägt auf ihrer Höhe fünf Pavillons. Erbaut wurde sie 1757. An heißen Sommertagen ist sie der beliebteste Rastplatz am See, denn über dem Wasser weht meist ein leichter Lu zug.

Flaschenpagode

In der Achse der Brücke steht auf der Südseite überraschenderweise eine weiße **tibetische Dagoba**. Ihre Entstehung hängt mit einem Besuch des Qianlong-Kaisers in der Stadt zusammen. Sie wurde ihm zu Ehren als Replik der Dagoba im Pekinger Beihai-Park erbaut. Der Sage nach entstand sie in einer einzigen Nacht, aber das war zunächst nur eine Attrappe, die man rasch errichten ließ, nachdem der Kaiser geäußert hatte, er fühle sich hier an seinen Pekinger Park erinnert, nur dass eben die Flaschenpagode fehle. Die Yangzhouer Salzkau eute nanzierten anschließend den Bau, den man heute sieht.

TEMPELKLOSTER DAMING SI 大明寺

Wer am Schmalen Westsee entlang ganz nach Norden geht, oder besser: sich mit einer Gondel fahren lässt, erreicht den großzügig angelegten Tempel Daming Si, den ein parkartiger Garten mit mehreren Teichen und Pavillons umgibt. Die Gebäude und Figuren stammen mit wenigen Ausnahmen aus der Qing-Zeit oder aus der Zeit nach der Kulturrevolution. Das au älligste Bauwerk entstand in den 1990er-Jahren: die 70 m hohe **Xiling-Pagode**. Sie gilt als Rekonstruktion eines Vorgängerbaus, der bei der Buddhistenverfolgung im Jahr 843 abbrannte. Heute allerdings hat man Stahlbeton verwendet.

ⓘ Pingshantang Lu; tgl. 8.00 – 17.30 Uhr; Eintritt 45 Yuan, im Winter 30 Yuan

Gedenkhalle für Jianzhen

Der Tempel ist nicht nur bei Chinesen ein beliebtes Ziel, sondern auch bei Japanern; er gilt geradezu als Symbol für die langen Kulturbeziehungen zwischen beiden Ländern. Hier lebte und wirkte nämlich Jianzhen (688 – 763), ein hochangesehener, gelehrter Mönch, der auf Bitten japanischer Mönche, die zum Studium nach China gekommen waren, beschloss, mit ihnen nach Japan zu reisen. Allerdings wurde daraus eine dramatische und für manche Beteiligte tödliche Odyssee. Allen war die Ausreise amtlich verboten. Mal og ihr Plan auf, dann wieder gerieten sie in Seenot. Beim fün en Versuch verschlug ein Sturm sie auf die Tropeninsel Hainan. Als es schließlich nach vielen Jahren doch noch gelang, Jianzhen nach Japan zu bringen, war der bereits erblindet. Die ganze Geschichte ist japanischen Buddhisten geläu g und in einem historischen Roman von Yasushi Inoue, **»Das Tempeldach«**, auch auf Deutsch nachzulesen. 1973, also noch zur Mao-Ära, wurde hier eine Gedenkhalle für Jianzhen erbaut – im Stil seiner Zeit. Der Bau birgt die Replik eines Lackbildnisses des Mönchs, das bald nach seinem Tod entstand und im japanischen Nara nur einmal im Jahr für einen Tag gezeigt wird.


XII
IX
III
VI
享達利鐘表
HENG DALI
CLOCKS AND WATCHES
茂昌眼鏡公司
OPT CAL
Origus
Origus

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Wie kommt man nach China und wie ndet man sich dort zurecht? Braucht man einen Adapter? Haben Hongkong und Macao andere Währungen? Wichtiges und Wissenswertes für eine gelungene Chinareise.

Anreise · Reiseplanung

Anreise mit dem Flugzeug

Nicht nur der schnellste, sondern auch der preisgünstigste Weg nach China ist der mit dem Flugzeug. Von allen großen europäischen Flughäfen, darunter Berlin, Frankfurt, München, Zürich, Wien und Amsterdam, ist Peking nonstop mit einer **Flugzeit von zehn bis elf Stunden** zu erreichen, abhängig vom Ab ughafen. Aus Norddeutschland bieten sich wegen der kürzeren Flugzeiten besonders Verbindungen über Kopenhagen oder Helsinki an. Je nach (täglich wechselndem) Buchungsstand ist mit mindestens 500 € für einen Hin- und Rück ug zu rechnen – meistens freilich mit deutlich mehr. Besonders preisgünstige Verbindungen bestehen über Osteuropa, z. B. Warschau oder Budapest. Beliebt, weil preiswert und gut, sind zudem Umsteigeverbindungen über Istanbul. Nonstop üge aus Mitteleuropa gibt es auch nach Chengdu, Shanghai, Hongkong, Nanjing und Kanton (Guangzhou); dabei ist die Flugdauer bis zu zwei Stunden länger.

Mit der Bahn

Mit der **Transsibirischen Eisenbahn** ist man über Moskau nach Peking eine Woche unterwegs, zu höheren Kosten und mit mehr bürokratischem Aufwand als beim Flug, dafür allerdings mit mehr Abenteuer. Man kann auch Teilstrecken iegen, z. B. Moskau – Irkutsk. Ab Peking besteht zu praktisch allen Landesteilen täglich mindestens eine direkte Zugverbindung.

Unvergesslich: mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Peking



PAUSCHAL ODER INDIVIDUELL?

Auch einge eischten Individualreisenden ist im Falle Chinas zumindest für den ersten Besuch eine Pauschalreise zu empfehlen. Dafür gibt es drei Gründe. Der erste ist die **sprachliche Hürde**. Außerhalb der großen Zentren kann man nicht damit rechnen, mit Englisch voranzukommen, auch kann man Wörterbücher zum Nachschlagen chinesischer Aufschri en, Ortsnamen usw. nur dann verwenden, wenn man Chinesisch kann; im Regelfall bereist man China daher als Analphabet.

Der zweite Grund ist, dass man als Pauschalreisender mehr sieht und mehr versteht: China weckt bei jedem Erstreisenden **eine Fülle von Fragen**. Gerade wo es um kulturell und historisch komplexere Zusammenhänge geht, sind Erklärungen nötig, wie sie eine gute Reiseleitung liefert; auch wird man viele Details gar nicht wahrnehmen, wenn man nicht darauf aufmerksam gemacht wird.

Der dritte Grund ist die **Zeit- und Kostenersparnis**. Wer nur nach Peking oder Shanghai fährt, wird zwar die innerstädtischen Attraktionen gut selbst nden, aber gerade abgelegenere Ziele, die noch altchinesische Eigenart wahren, sind selbst organisiert o nur mit großem Zeitaufwand zu erreichen, selbst wenn man Chinesisch kann. Steht nicht beliebig viel Zeit für die Reise zur Verfügung, ist das Geld bei einer Pauschalreise daher besser angelegt.

Große Distanzen

Wer – z. B. bei einer zweiten Reise – lieber auf eigene Faust im Land unterwegs ist, sollte die Entfernungen bedenken. Besser man nimmt sich nur eine Region vor, in der man sich dann Zeit lässt. Man hat im Ende ekt mehr davon, als wenn man ständig mit Ko eraus- und -einpacken, Fahrkartenkauf, Warten auf Flughäfen usw. beschä igt ist.

Buchung im Voraus

Auch für Individualreisende emp ehlt sich zumindest für den Anfang, Hotels und innerchinesische Bahn- bzw. Flugscheine schon vor Reiseantritt zu buchen, am besten auch mit den Transfers. Dies gilt weniger für die Großstädte mit reichlichem Hotelangebot, unbedingt aber für Orte mit **sehr begrenzter Übernachtungskapazität**, etwa an oder auf den heiligen Bergen, an abgelegenen Naturparks oder wenn man in historischen Altstädten absteigen möchte.

EIN- UND AUSREISEBESTIMMUNGEN

Einreise nach China

Die Einreise nach China ist nur mit einem **Reisepass und einem gültigen Visum** möglich. Wer mit einer Gruppe einreist, reicht den Reisepass gewöhnlich im Voraus beim Reiseveranstalter ein, der dann ein Gruppenvisum besorgt. Ein Einzelvisum kann man ab 50 Tage vor der geplanten Einreise für einen maximal dreimonatigen Aufenthalt

Hinweis
Gebührenpflichtige Servicenummern sind mit einem Stern gekennzeichnet: *0180 …

beantragen. Der Antrag ist mit einem neuen Passbild **persönlich oder über eine Agentur** einzureichen, und zwar in Österreich und der Schweiz bei den diplomatischen Vertretungen, in Deutschland beim zuständigen Chinese Visa Application Service Center; hier ist die Beantragung auch postalisch oder online möglich. (► S. 643). Ein Visum zur einmaligen Einreise kostet für Deutsche in Deutschland und für Österreicher in Österreich 30 €, für Schweizer in der Schweiz 80 CHF; die Gebühr muss bargeldlos entrichtet werden. In Deutschland erheben die Visumzentralen zusätzlich 30 € Bearbeitungsgebühr. Die Bearbeitungszeit beträgt vier Arbeitstage. Visa zur mehrfachen Einreise kosten extra, ebenso ist mit höheren Kosten zu rechnen, wenn man im Land der Antragstellung Ausländer ist. In diesem Fall ist zudem eine **Kopie der Aufenthaltserlaubnis** für das jeweilige Wohnausland vorzulegen; ausländische EU-Bürger in Deutschland bzw. Österreich müssen eine höchstens sechs Monate alte Meldebestätigung von ihrer Wohnsitzbehörde vorweisen. Alle hier gegebenen Visuminformationen gelten für den Typ L (für Touristen). Für Transitvisen, Arbeitsvisen etc. gelten erweiterte Bestimmungen.
In Shanghai und Guangzhou ist der Aufenthalt für maximal 48 Stunden ohne Visum möglich, in Peking für 72 Stunden.

Einreise über Hongkong/ nach Macao

Bei der Einreise über **Hongkong** kann ein Visum dort beantragt werden, das erfordert drei bis fünf Tage Bearbeitungszeit. Für die Einreise nach Hongkong genügt ein Reisepass, der mindestens einen Monat über den Zeitpunkt der Wiederausreise hinaus gültig ist. Um ein Visum nach China zu bekommen, muss der Reisepass aber mindestens noch sechs Monate gültig sein. Deutschen, österreichischen und Schweizer Bürgern wird bei der Einreise eine Aufenthaltsberechtigung von 90 Tagen in den Reisepass gestempelt. Der Aufenthalt in **Macao** ist für Bürger der Schengenstaaten bis zu 90 Tage (Schweizer 30 Tage) visumfrei. Ein Reisepass ist erforderlich.

China-Visum in Hongkong: China Travel Service, Overseas Tourist Department, 1/F., Alpha House, 27–33 Nathan Rd., Kowloon, Tel. 00852 23 15 71 71, www.ctshk.com

Zollbestimmungen

Der chinesische Zoll gestattet Devisenein- und -ausfuhr in beliebiger Menge. Zollfrei bei der Einreise sind 400 Zigaretten und zwei Flaschen Spirituosen. Nicht exportierbar sind Geldbeträge über 20 000 Yuan und Antiquitäten, die nicht mit rotem Siegel freigegeben sind. Nach **Hongkong** dürfen maximal 19 Zigaretten und 1 l Spirituosen zollfrei eingeführt werden; für **Macao** sind es 100 Zigaretten und 1 l Schnaps.
Zollfreimengen bei der **Rückkehr in die EU**: 200 Zigaretten oder 100 Zigarillos oder 50 Zigarren oder 250 g Tabak, 1 l Spirituosen mit über

22% Alkohol oder 2 l mit weniger Alkohol, dazu 4 l Wein sowie andere Einkäufe bis zu einem Wert von 430 €.

REISEVERSICHERUNGEN

Empfohlen wird eine **Reisekrankenversicherung**. Bei der Behandlung in chinesischen Hospitälern wird Barzahlung erwartet. Auch eine **Unfallversicherung** ist nützlich, da die bei einem Unfall zu erwartenden Entschädigungen aus chinesischen Versicherungen weit unter dem in Mitteleuropa Üblichen und Nötigen liegen.

Auskunft

TOURISMUSBÜROS

in Deutschland
Fremdenverkehrsamt
der Volksrepublik China
Ilkenhansstraße 6
60433 Frankfurt a. M.
Tel. 069 52 01 35 (D)
www.fac.de

in der Schweiz
Brandschenkestrasse 178
8002 Zürich
Tel. 044 201 88 77 (CH)
www.chinatourism.ch

in China
In China besorgt man sich Informationen am besten an den Reisebüroschaltern in den größeren und besseren Hotels. Dort kann man auch Fahrkarten bestellen und Ausflüge buchen. Städtische Tourismusbüros oder -organisationen sind im ganzen Land noch eher selten.

Der China International Travel Service (CITS) war früher das staatliche Reisebüro für nicht-chinesische Gäste und ist heute teilprivatisiert. Es unterhält Filialen an allen touristisch relevanten Orten und ist überdies im Internet präsent (www.cits.net).

in Hongkong und Macao
Hongkong ►S. 270
Macao ►S. 378

ADRESSEN ZUR VISUMBEANTRAGUNG

Bequem von zuhause aus: Antragsformulare zum Herunterladen und Hinweise zur Beantragung gibt es auch unter den hier genannten Internetadressen.

Deutschland
Chinese Visa Application
Service Center
Invalidenstraße 116
10115 Berlin
(EG rechts)
www.visaforchina.org/BER_DE

Bockenheimer Landstraße 51
60325 Frankfurt a. M.
www.visaforchina.org/FRA_DE

Willy-Brandt-Straße 57
20457 Hamburg (5. Stock)
www.visaforchina.org/HAM_DE

Lutzstraße 2
80687 München
www.visaforchina.org/MUC_DE

Österreich
Chinesische Botschaft
Konsularabeilung:
Neulinggasse 29-1-11
1030 Wien
Tel. 01 7 10 36 48 (AUT)

Schweiz
Chinesische Botschaft
Konsularabteilung:
Lombachweg 23 3006 Bern
Tel. 031 3 51 45 93 (CH)
www.china-embassy.ch

Konsulat in Zürich
Seestrasse 161, 8002 Zürich
Tel. 044 2 09 15 00 (CH)
http://zurich.china-consulate.org/det/
Das Konsulat ist zuständig für Zürich und elf weitere Kantone in der Nordost- und Ost-Schweiz, darunter St. Gallen, Zug und Luzern.

BOTSCHAFTEN UND KONSULATE IN CHINA

Deutsche Botscha 德国大使馆
Peking
Dongzhimenwai Dajie（东直门外大街）17
Tel. 010 85 32 90 00
www.peking.diplo.de

Deutsche Generalkonsulate
德国领事馆
Chengdu
Western Tower, 25. Stock
Renmin Nanlu 4-duan（人民南路四段）19
Tel. 028 85 28 08 00
www.chengdu.diplo.de

Hongkong
United Centre, 21. Stock
95 Queensway（金鐘道）
Tel. +852 21 05 87 77
www.hongkong.diplo.de

Kanton
Teem Tower, 14. Stock
Tianhe Lu（天河路）208
Tel. 020 83 13 00 00
www.kanton.diplo.de

Shanghai
Yongfu Road（永福路）181
Tel. 021 34 01 01 06
www.shanghai.diplo.de

Shenyang
Ein Generalkonsulat befindet sich im Aufbau (www.china.diplo.de/Vertretung/china/de/Startseite.html)

Österreichische Botscha
Peking
Xiushui Nanjie（秀水南街）5
Tel. 010 65 32 98 69
www.aussenministerium.at/peking

Österreichische Generalkonsulate
Hongkong
2201 Chinachem Tower, 3
4 – 37 Connaught Road Central
（干諾道中）
Tel. +852 25 22 80 86
www.aussenministerium.at/hongkong

Kanton
Teem Tower
Tianhe Lu（天河路）208

Tel. 020 85 16 00 47
http://wko.at/awo/cn

Shanghai
Qihua Tower, 3. Stock No. 3A
Huaihai Zhonglu (淮海中路) 1375
Tel. 021 64 74 02 68
www.aussenministerium.at/shanghaigk

Schweizer Botscha
Peking
Sanlitun Dongwujie (三里屯东五街) 3
Tel. 010 85 32 88 88
www.eda.admin.ch/beijing

Schweizer Generalkonsulate
Hongkong
Central Plaza 6206-07
18 Harbour Road (港灣道)
Wan Chai
Tel. +852 35 09 50 00
www.eda.admin.ch/hongkong

Kanton
Grand Tower, 27. Stock
Tianhe Lu (天河路) 228
Tel. 020 38 33 04 50
www.eda.admin.ch/guangzhou

Shanghai
Far East International Plaza
Geb. A, 22. Stock
Xianxia Lu (仙霞路) 319
Tel. 021 62 70 05 19
www.eda.admin.ch/
shanghai

Mit Behinderung unterwegs

In China sieht man kaum Behinderte auf der Straße, weder Blinde noch Rollstuhlfahrer – das Land ist noch kaum darauf eingestellt. Halbwegs behindertengerecht sind bisher nur internationale Hotels. Verbesserungen brachten die Paralympics 2008 in Peking. In der Hauptstadt gibt es an den Hauptattraktionen (Kaiserpalast, Himmelsaltar, Ming-Grab Changling) behindertengerechte Toiletten. Gerade die klassischen Sehenswürdigkeiten jedoch erfordern mit ihren hohen Stufen und Schwellen trotz gelegentlicher Rampen stets helfende Hände. Nicht behindertentauglich sind die ö entlichen Verkehrsmittel. Wer China mit Handicap bereisen möchte, sollte eine Begleitung mitbringen und mithilfe eines Reiseveranstalters die Details zu Unterbringung und Transport genau abklären.

Elektrizität

220 Volt, 50 Hertz: Europäische Elektrogeräte können benutzt werden. In den Hotels nden sich gewöhnlich Steckdosen für unterschiedliche Steckerformate, so dass man **ohne Adapter** auskommt; auch der Rasiereranschluss im Bad taugt zum Au aden eines Akkus.

Etikette

Für einen Urlaubsreisenden sind die normalen Hö ichkeitsregeln ausreichend, anders sieht es aus, wenn man mit Chinesen in privaten Kontakt tritt oder gar geschä lich etwas erreichen will.

Einladungen

Chinesische Freunde bzw. Geschä spartner, die Sie noch nicht gut kennen, sollten Sie nie in ein einfaches Lokal einladen – damit schaden Sie Ihrem Ansehen, dem »Gesicht«. Es ist ein Restaurant zu wählen, das am oberen Rande des Einkommensniveaus des Gastes oder etwas darüber liegt. Die Wahl soll Eindruck machen, aber das Gegenüber auch nicht nanziell überfordern, falls es zu einer Gegeneinladung kommt, denn dann wäre ein ebensolches Niveau fällig. Werden Sie selbst in ein teures Lokal eingeladen, signalisiert dies o , dass von Ihnen eine **Gegenleistung** erwartet wird. Wenn Sie selbst einladen wollen, achten Sie scharf darauf, dass Ihre Gäste nicht Gelegenheit erhalten, heimlich die Rechnung zu übernehmen. Das passiert häu ger und schneller als man denkt. Am sichersten ist es, mit dem Kellner die Speisefolge vorab zu vereinbaren und eine Anzahlung zu machen. Wer einlädt, tut dem Gast die Ehre, ihm die besten Stücke eigenhändig vorzulegen. Lassen Sie als Gast stets einen Anstandsrest, der größer ausfallen sollte als bei uns üblich. Möchten Sie nichts mehr trinken, lassen Sie das letzte Glas Bier oder den Becher Tee einfach voll stehen. Wer selbst einlädt, schenkt ohne zu fragen nach, solange noch getrunken wird (Allgemeines zum Verhalten in Restaurants ►S. 103).

Geschäftliches

Die P ege des »Gesichts« erstreckt sich auch auf den »Au ritt«. Vorgesetzte fahren in einem Oberklasse-Pkw vor. Kämen sie in einem Kleinwagen oder gar per Drahtesel in die Firma, wäre der **Ansehensverlust** kaum wieder gutzumachen. Im geschä lichen Umgang ist auch mehr als sonst darauf zu achten, den anderen nicht bloßzustellen, vor allem nicht einen Vorgesetzten vor seinen Mitarbeitern. Wer es dennoch tut, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus und diskreditiert sich womöglich auf Dauer.

Kleidungsfragen

Die Kleidung ist zum Glück kein großes ema. In China kleidet man sich praktisch. Man zieht auch nicht die Schuhe aus, wenn man eine Wohnung oder einen Tempel betritt. Zu nachlässige Kleidung wird allerdings nicht gern gesehen. Ein **modisch-sportliches Outfit** ist selten verkehrt. Auch den Kaiserpalast können Sie in kurzer Hose oder kurzem Rock betreten, ohne dass sich jemand daran stören würde. Wer eine Firma repräsentiert, tritt allerdings, ähnlich wie bei uns, in »Schlips und Kragen« bzw. im sichtbar teuren Kostüm auf.

Fotografieren

Das Fotogra eren unterliegt in China wenigen Beschränkungen. Traditionell ist es im **Innern von Tempelklöstern** verboten, aber die Politik wird vielerorts nicht mehr streng durchgesetzt, und wer sich beim Knipsen diskret verhält, sich also nicht gerade mit einem Blitzgerät oder Stativ vor einem Buddhabildnis postiert oder die religiösen Handlungen stört, bei dem drückt der wachhabende Mönch meist ein Auge zu. Bei einigen besonderen Sehenswürdigkeiten gilt allerdings ein striktes Fotogra erverbot, dessen Einhaltung mitunter per Videokamera überwacht wird. Die meisten **Museen** erlauben das Fotogra eren, wenn es ohne Blitz und Stativ geschieht.
Draußen kann man fast beliebig Aufnahmen machen. Beim Ablichten fremder Menschen ist jedoch der Kontext wichtig: In Parks oder vor Sehenswürdigkeiten, wo auch Chinesen viel fotogra eren, kann man nach Belieben auf den Auslöser drücken, in Straßen und Gassen dagegen sollte man stets vorher **um Erlaubnis bitten**. Menschen ungefragt bei schwerer körperlicher Arbeit zu fotogra eren, ist ausgesprochen unhö ich und kann einem eine lautstarke Szene einhandeln.

Geld

Yuan und Mao

Die chinesische Währung heißt **Renminbi** (RMB), deutsch »Volkswährung«. Ihre Einheit heißt Yuan (¥). Ein Yuan unterteilt sich in 10 Jiao, die im Volksmund »Mao« (»Groschen«) heißen. Ein Jiao (oder Mao) sind 10 Fen (»Pfennig«), aber diese kleinste Einheit kommt im Alltag nicht mehr vor. Die diversen Werte aufwärts bis 1 Yuan existieren als Hartgeld und als Geldschein. Größere Werte gibt es nur als Papiergeld. Die meisten Scheine zeigen Mao auf einer Seite, vereinzelt sind auch noch ältere Scheine im Umlauf, die gern gefälscht wurden.

Bargeld bescha man sich am einfachsten an **Geldautomaten** mit Maestro-Symbol. Auch Automaten ohne Maestro-Symbol akzeptieren zuweilen die Bankkarte. Karten mit dem neuen **V-Pay-Verfahren** sind in China nicht einsetzbar. Ansonsten funktioniert das Abheben von Bargeld auch mit **Kreditkarten**. Gewöhnlich kann man bis 2500 Yuan pro Tag abheben. Für eine Abhebung muss man mit 5 € Gebühr rechnen. **Reiseschecks** sind nicht mehr praktikabel.

? *Wechselkurse*

BAEDEKER WISSEN

1 Yuan = 0,14 €
1 € = 7,1 Yuan
1 Yuan = 0,15 SFr
1 SFr = 6,50 Yuan

1 HK$ = 0,12 €	1 Pat. = 0,12 €
1 € = 8,4 HK$	1 € = 8,7 Pat.
1 HK$ = 0,13 SFr	1 Pat. = 0,13 SFr
1 SFr = 7,7 HK$	1 SFr = 7,9 Pat.

Aktuelle Wechselkurse lassen sich über die Website www.xe.com ermitteln.

Umtausch Bewahren Sie ein paar **Umtauschquittungen** auf! Man braucht sie, um vor der Ausreise überzählige Yuan zurückzutauschen – dafür gibt es allerdings keine Euro, sondern nur US- oder Hongkong-Dollar.

HONGKONG UND MACAO

Beide Sonderverwaltungszonen haben eigene Währungen: den **Hongkongdollar** (HK$) bzw. die **Macau-Pataca** (Pat.). Beide stehen etwa im Verhältnis 1 : 1 zueinander, wobei der HK$ etwas mehr wert ist. Wer nach Macao fährt, zahlt dort gewöhnlich mit HK$, die überall angenommen werden. Doch Vorsicht beim Wechselgeld: Patacas werden in Hongkong nicht akzeptiert. Verwirrend an den Hongkonger Geldscheinen ist, dass jede der Notenbanken ihre Geldscheine selbst gestaltet; lediglich die Maße sind einheitlich.

Gesundheit

Für den größten Teil Chinas ist **keine besondere Gesundheitsvorsorge** nötig. Impfungen sind nicht vorgeschrieben, eine Vorbeugung gegen Hepatitis wird jedoch generell empfohlen. Im Süden gibt es allerdings malariagefährdete Gebiete. Auch Dengue-Fieber kommt dort vor, weshalb man sich in solchen Gegenden mit insektenabweisenden Mitteln schützen sollte. Fachkundigen Rat – auch zum Verhalten bei eventuellen Epidemien – erhält man bei Tropenmedizinern sowie unter www. t-for-travel.de und www.tropenmedizin.net.

Wasser und Obst **Leitungswasser** sollte nur abgekocht getrunken werden. Man kann es allerdings ohne Bedenken zum Zähneputzen verwenden. Obst sollte nur frisch geschält verzehrt werden.

Medikamente Wichtig ist, dass man alle benötigten Medikamente von zu Hause mitnimmt, dazu Arznei für Unpässlichkeiten wie Durchfall oder Erkältung. Der Grund: In Mitteleuropa übliche Markennamen sind in China meist unbekannt; man muss dann die Inhaltssto e vergleichen, um das gewünschte Präparat zu erhalten, und das wird mühsam. Lassen Sie die Medikamente bis zur Verwendung in der Originalverpackung. Müssen Sie z. B. als Diabetiker größere Mengen Medikamente mit sich führen, ist es ratsam, mit einem entsprechenden ärztlichen Attest einzureisen, um eventuelle Scherereien zu vermeiden.

Was tun bei Krankheit? Falls Ihnen etwas zustößt, wenden Sie sich zunächst an die chinesische Reiseleitung. In jeder größeren Stadt nden sich Ärzte, die z. B. Englisch sprechen; liegen Sie krank in einem Hotel, wenden Sie sich

ÄRZTEZENTREN

Peking
International Medical Center
S-106, Office Building
Lufthansa Center (燕莎中心)
Liangmaqiao Lu (亮马桥路) 50
Tel. 0106465 1561, -2, -3

Shanghai
Hongqiao Medical Center
Hongqiao Lu (虹桥路) 2258
Tel. 021 64 45 59 99

an die Rezeption mit der Bitte, dass ein Taxi Sie in ein Krankenhaus fährt. In den internationalen Metropolen gibt es auch Ärztezentren bzw. Kliniken, die für Ausländer eingerichtet wurden und auch zahnärztliche Betreuung anbieten. In allen Fällen wird **Barzahlung** nötig sein. Eine Reisekrankenversicherung ist daher empfehlenswert.

Literaturempfehlungen

Kai Strittmatter: Gebrauchsanweisung für China (Piper 2004) — Einführung
Eine ebenso kompetente wie witzige Einführung in die Mysterien und Absurditäten des Reichs der Mitte

Jacques Gernet: Die chinesische Welt. Die Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Jetztzeit (Suhrkamp 1988) – Umfassende und facettenreiche Darstellung vom Altertum bis zum 20. Jahrhundert. — Geschichte

Helwig Schmidt-Glintzer: Das alte China. Von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert (C.H. Beck 2002) – Die Grundzüge der chinesischen Geschichte

Helwig Schmidt-Glintzer: Das neue China. Von den Opiumkriegen bis heute (C.H. Beck 1999) – Die wichtigsten Ereignisse und Zusammenhänge zum Verständnis der chinesischen Gegenwart

Helwig Schmidt-Glintzer: Der Buddhismus (C.H. Beck 2005) — Buddhismus
Eine gelungene Einführung

Pu Yi: Ich war Kaiser von China (dtv 1987) – Die Memoiren des letzten Kaisers, der 1908 als vierjähriger Knirps auf den ron kam, später das Leben eines Playboys führte, den Japanern als Marionettenkaiser diente und im Kommunismus seine Tage als Gärtner beendete — Lebenserinnerungen

Jung Chang: Wilde Schwäne (Droemer Knaur 2004) – In der eindrücklich erzählten Geschichte einer Familie werden die dramati-

schen Verwerfungen grei ar, die China auf seinem Weg vom Konfuzianismus zum Kommunismus durchlitt.

Yu Chien Kuan: Mein Leben unter zwei Himmeln (Droemer Knaur 2003) – Beeindruckende Autobiogra e über die Zeit der japanischen Besatzung, die Euphorie der Befreiung, die politische Vereinnahmung im China der 1950er- und 1960er-Jahre sowie eine dramatische Flucht, die in einem ägyptischen Gefängnis endet.

Chinesische Belletristik

Cao Xueqin: Der Traum der roten Kammer – Die Gefühle des Einzelnen fallen der Familienraison zum Opfer. Seit seinem Erscheinen im Jahr 1791 haben Generationen von Lesern mit den Helden dieses Romans gelitten.

Lao She: Rikscha-Kuli (Suhrkamp 1989) – Der berühmteste aller Pekingromane spielt in den 1920er-Jahren.

Dai Sijie: Balzac und die kleine chinesische Schneiderin (Piper 2005) Eine traurig-witzige Liebesgeschichte, die bald nach der Kulturrevolution in der Provinz spielt

Qiu Xiaolong: Tod einer roten Heldin (dtv 2004) – Spannender sozialkritischer Kriminalroman, spielt in Shanghai zur Zeit der politischen Repression Anfang der 1990er-Jahre

Die Kriminalromane des **niederländischen** Sinologen und Diplomaten **Robert van Gulik** (1910 bis 1967), die sich teils auf authentische Begebenheiten stützen, spielen im 7. Jahrhundert. Sie sind nicht nur äußerst spannend geschrieben, sondern geben auch einen hervorragenden Einblick in das Leben im alten China und das Funktionieren des konfuzianischen Staats. Zu empfehlen: Tod im Roten Pavillon, Mord in Kanton (beide Diogenes 2008).

Das moderne Gegenstück zu van Guliks Kriminalgeschichten liefert **Qiu Xiaolong** mit seinem Oberinspektor Chen, der seine Fälle in Shanghai löst, u.a. in »Tödliches Wasser« (2011) und »Blut und rote Seide« (2009).

BAEDEKER WISSEN

? *China im Film*

- »Der letzte Kaiser« (1987): Mit acht Oscars ausgezeichneter Film über das Leben des letzten chinesischen Kaisers Pu Yi, der 1908 als Zweijähriger auf den Thron kam.
- »Eat Drink Man Woman« (1994): Ang Lee erzählt von den elementaren Dingen im Leben anhand der Geschichte eines taiwanesischen Kochs und seinen Töchtern.
- »Tiger and Dragon« (2000): Ein ganz anderer Film von Ang Lee: Das atemberaubende Kampfkunstdrama erzählt von Liebe und Ehre, die Handlung spielt Ende des 18. Jahrhunderts.
- »Hero« (2002): Regisseur Zhang Yimou erzählt eine bildgewaltige Heldensaga aus der Zeit der chinesischen Reichsgründung im 3. Jt. v. Chr.

Mo Yan: Die Schnapsstadt (Rowohlt 2002) – Eine makabere Provinzburleske mit politischen Widerhaken, vom chinesischen Literaturnobelpreisträger

Liao Yiwu: Fräulein Hallo und der Bauernkaiser (Fischer 2009)
Eine Sammlung von großartigen Interviews mit unangepassten Querköpfen vom Rand der chinesischen Gesellscha ; die Fragen stellte einer der bekanntesten Autoren Chinas und selbst ehemaliger politischer Hä ling

C. Richer, B. Baumann, B. Liebner: Die Seidenstraße. Mythos und Gegenwart (Ho mann & Campe 2005) – Eine Einführung anhand von Reportagen

Seidenstraße

Sven Hedin: Durch Asiens Wüsten. Von Kaschgar nach Peking 1895 – 1897 (Edition Erdmann 1995) – Der Bericht von Hedins berühmter Entdeckungsreise, die die Seidenstraße erstmals im Westen richtig bekannt machte

Klemens Ludwig: Tibet (C.H. Beck 2006) – Aus der Fülle der o schwärmerisch-esoterischen deutschen Tibetliteratur ragt dieser Titel dank seiner Sachkunde heraus.

Tibet

DuMont Bildatlas: China (DuMont Reiseverlag Ost ldern)
Fantastische Bilder von einem faszinierenden Land: Der Fotograf Michael Riehle zeigt China von seiner schönsten Seite.

Bildband

Maße und Gewichte

In China gilt das metrische System. Die alten Maße wurden angepasst: 1 chinesische Meile (wird kaum noch verwendet) sind 500 m, 1 Pfund (jin) 500 g, 1 Unze (liang) 50 g. Temperaturen werden in Grad Celsius angegeben.

Medien

Zeitungen

Die Tageszeitung **China Daily** ist in allen besseren Hotels zu haben und wird dort o gratis an die Gäste verteilt, erreicht Provinzstädte allerdings o erst mit mehreren Tagen Verspätung. Sie bringt auch wichtige Nachrichten aus aller Welt. Ähnlich ist die englischsprachige Shanghaier Tageszeitung **Shanghai Daily**. Die führende Hongkonger Tageszeitung ist die **South China Morning Post**.

TV und Radio In den internationalen Hotels in Peking, Shanghai und Kanton wird gewöhnlich der US-Nachrichtenfernsehsender CNN ins hauseigene Kabelnetz eingespeist. Überall zu empfangen ist **CCTV 9**, das englischsprachige Programm des chinesischen Fernsehens. Ein englisches Hörfunkprogramm ist **China Radio International**, in Peking zu empfangen auf Ukw 91,5 MHz.

Stadtmagazine Für den Peking- und Shanghaiaufenthalt überaus nützlich sind einige vorwiegend von Ausländern gemachte Stadtmagazine, die Restaurantkritiken und Veranstaltungshinweise bringen. Halten Sie in Hotels sowie von Ausländern besuchten Restaurants und Kneipen vor allem Ausschau nach **»that's«** und **»City Weekend«**, in Hongkong nach dem **»HK Magazin«**.

Notrufe

Polizei
Tel. 110

Feuerwehr
Tel. 119

Touristentelefon
Tel. 010 65 13 08 28
An diese 24-Stunden-Hotline in Peking kann man sich bei Verständigungsproblemen wenden.

Post · Telekommunikation

Briefe und Postkarten nach Mitteleuropa brauchen von Peking, Shanghai und Hongkong aus per Lu post meistens fünf Tage. Briefmarken (4,5 Yuan für eine Postkarte, 6 Yuan für einen Brief bis 20 g) erhält man gewöhnlich dort, wo man auch Postkarten kau , z. B. im Hotelshop. Wenn es Größeres zu verschicken gibt und das Business Center des Hotels nicht helfen kann, wendet man sich an das jeweilige Hauptpostamt.

Telefonieren Es gibt viele Möglichkeiten zu telefonieren. Am bequemsten, aber außer in Hongkong relativ teuer ist es mit dem mitgebrachten **Mobiltelefon** – es wählt sich automatisch in ein chinesisches Netz ein.
Je nachdem in welchem Hotel man wohnt, wird es mit dem Zimmertelefon ähnlich viel kosten. (In manchen Hotels muss der Apparat zuvor freigeschaltet werden, eventuell nach Zahlung einer Sicherheitsleistung.) Für nur 8 Yuan pro Minute telefoniert man in **Telefonkiosken** nach Europa; ähnlich viel kostet es mit einer gekau en **Te-**

AUSKUNFT
in China: Tel. 114
in Hongkong: Tel. 1081 (auf Englisch)

VORWAHLEN
aus Europa
nach China: Tel. 0086
nach Hongkong: Tel. 00852
nach Macao: Tel. 00853

aus China, Hongkong und Macao
nach Deutschland: Tel. 0049
nach Österreich: Tel. 0043
in die Schweiz: Tel. 0041
Die folgende 0 der Ortsvorwahl entfällt.

TELEFONTARIFE
Reiseratgeber
www.teltarif.de

lefonkarte an Automaten. Bequemer wird es mit einer **IP-Karte**, mit der man durch Eingabe der Kartenkennung praktisch jeden Apparat benutzen kann (günstig auch für Inlandsgespräche). IP-Karten kann man für 100 Yuan schon bei der Einreise im Flughafen erwerben. Wer häu ger nach China kommt, für den lohnt sich der Kauf einer chinesischen **Sim-Karte** (»chuzhi ka«) in Kombination mit au adbarem Guthaben. Für die Benutzerführung ist dabei auch Englisch wählbar.

Preise

China hat ein breites Preisspektrum. In internationalen Hotels und Luxusläden bezahlt man so viel wie in europäischen Metropolen; je mehr man sich ins chinesische Leben hineinbegibt, desto deutlicher pro tiert man vom niedrigen Lohnniveau. Auch die Eintrittspreise können zu einem Kostenfaktor werden: Sie reichen bis zu 100 Yuan bei bedeutenden Sehenswürdigkeiten bzw. über 200 Yuan für Naturparks. In vielen Museen ist der Eintritt frei.

? *Was kostet wie viel?*

BAEDEKER WISSEN

Taxi: ab 2 Yuan pro km

1 Flasche Bier in einer Kneipe: ab 25 Yuan

3-Gang-Menü: ab 80 Yuan

Doppelzimmer: ab 250 Yuan

Reisezeit

Die Frage nach der Reisezeit ist ein wichtiger Punkt, denn hier kann man viel falsch machen. Wer es ganz ungeschickt anfängt, kommt zum chinesischen Neujahrsfest, wenn alle Läden zu und die Verkehrsmittel von Heimfahrern überfüllt sind. Ähnlich schlecht sind die erste Aprilwoche, die erste Maiwoche und die Zeit um den 1. Ok-

tober, denn dann sind allgemeine Ferien und die Sehenswürdigkeiten ho nungslos überlaufen. Die Sommermonate sind ebenfalls keine gute Wahl: Es ist in den meisten Landesteilen schwülheiß, und es regnet viel und he ig. Vor allem Bergurlaubsorte und Seebäder sind im Juli und August ausgebucht. Wettermäßig ideal ist der Oktober, aber ebendeswegen ist dann Hauptreisezeit mit entsprechenden Hotelpreisen. Ein sehr guter Kompromiss ist der im Norden schon kalte, im Süden aber noch angenehme und nahezu durchgehend trockene November. Auch der April ist nicht schlecht, vor allem im Norden. Im Süden kann es dann noch unangenehm kühl, trüb und regnerisch sein. Wer auf der Seidenstraße fährt, sollte das Frühjahr meiden, denn dann ist dort Staubsturmsaison.

Besser im Winter

Generell ist der Winter übrigens besser als der Sommer: Auf Übernachtungen und z. T. auch auf Eintrittspreise werden Rabatte gewährt, die bei Vier- und Fünf-Sterne-Hotels bis zu 60 % betragen können, auch viele Sehenswürdigkeiten sind mit mehr Muße zu erleben.

Sicherheit

China ist ein sicheres Reiseland. Auch Frauen können sich meist gefahrlos bewegen. Dennoch sollte man nicht leichtsinnig sein. Vor allem **Mobiltelefone** werden o gestohlen. Auf Märkten und in Einkaufszentren ist es nicht verkehrt, seine Geldbörse sicher zu verwahren. Die größte Gefahr ist wohl die, beim Kauf **übers Ohr gehauen** zu werden, vor allem wenn es um Antiquitäten geht.

Sprache und Schrift

Schwierige Sprache mit einfacher Grammatik

Zwei Phänomene sind es vor allem, die Chinesisch in unseren Augen so kompliziert erscheinen lassen: die **Tonakzente** und die **Schrift**. Hinzu kommt, dass Chinesisch mit keiner europäischen Sprache verwandt ist, sodass jede Ho nung auf bequeme Eselsbrücken von vornherein vergebens ist. Aber ganz so schlimm ist es nicht. Die chinesische Sprache hat nämlich einen großen Vorteil, und das ist die unvergleichlich einfache Grammatik. Konjugationslisten wie im Spanischen oder Französischen sind nicht nötig. Eine Verbform gilt für alle, egal ob »ich bin«, »wir sind«, »du warst« oder »sie werden sein« – die Grundform reicht immer.

Grammatik

Vergangenheit oder Zukun , Singular oder Plural, Wirklichkeits- oder Möglichkeitsform ergeben sich teils aus dem Kontext, teils wer-

den sie durch zusätzliche Wörter ausgedrückt. Praktisch ist, dass Satzbau und Wortbildung ziemlich ähnlich sind wie im Deutschen. So ist »hǔo« das Feuer und »chē« der Wagen, zusammen »hǔochē«, der Feuerwagen, die Eisenbahn. »Zhàn« heißt stehen, stehen bleiben, anhalten oder als Substantiv der Halt, und so ergibt sich aus »hǔo«, »chē« und »zhàn« eben »hǔochēzhàn«, der Feuerwagenhalt, der Bahnhof.

Phonetik

Als sehr exotisch gilt demgegenüber die Tonalität der chinesischen Sprache. »Mā« heißt Mama, »má« der Hanf, aber auch pockennarbig, »mǎ« bedeutet Pferd und »mà« schimpfen. Das ermöglicht den schönen Satz: »Má mā mà mǎ«, »Die pockennarbige Mutter beschimp das Pferd.« Die chinesische Hochsprache kennt also **vier so genannte Töne**: den gleichbleibenden (mā), den ansteigenden (má), den langen, nach unten gedrückten und dann wieder ansteigenden (mǎ) und den kurzen, fallenden (mà). Wer als Ausländer diese vier Töne gut beherrscht, erntet bei Chinesen immer großes Lob, aber tatsächlich ist es nicht immer entscheidend, die vier Töne sauber auszusprechen, denn vieles ergibt sich aus dem Zusammenhang. Außerdem sprechen auch Chinesen, die mit einer Mundart aufgewachsen sind, die Töne o nicht korrekt aus. Die Tonakzente sind den Deutschen nicht fremd, nur dass es sich meist nicht um Silben-, sondern um Wortakzente handelt. »Übersetzen« mit Akzent auf dem »ü« bedeutet »mit einem Boot über einen Fluss fahren«, »übersetzen« mit der Betonung auf der Silbe »set« ist die Übertragung aus einer Sprache in eine andere. Verkürzt man dieses Prinzip auf eine Silbe, erscheinen Chinas Tonakzente nicht mehr ganz so verrückt.

Leicht zu imitieren

Der Rest der Aussprache ist nicht sehr schwer. Nur wenige Laute sind in europäischen Sprachen unbekannt, das meiste leicht zu imitieren, darunter der Name der Hauptstadt: Peking, in o zieller Transkription Beijing, klingt etwa wie beedjing. Zu den Besonderheiten der Umschri gehört, dass x wie ch (in »ich«) auszusprechen ist, ch wie tsch und ein q wie tj. So heißen die Du berge im Westen Pekings Xiāng Shān, was wie Chiang-schan klingt, wobei der Doppelvokal »ia« nur eine Silbe ist (nicht chi-ang); ein anderes Ziel in den Westbergen sind die »Acht großen Stätten« Bādàchù – lies: ba-da-tschu –, und das große Stadttor beim Mao-Mausoleum ist das Vordere Tor: Qiánmén – Tjänn-mönn. Mao übrigens ist als mau auszusprechen.
Dass es in der chinesischen Hochsprache vier Tonakzente gibt, gleicht einen erstaunlichen Mangel aus: Sie verfügt nur über 410 verschiedene Silben, wenn die Akzente außer Acht bleiben. Die Sprache ist daher **äußerst lautarm**. Erst durch die Akzente ergibt sich eine größere Vielfalt von rechnerisch 4 x 410 = 1640 Silben. Allerdings existieren nicht alle Silben in allen vier Tönen. Trotzdem wird die Lautarmut durch die verschiedenen Akzente weitgehend ausgegli-

chen, zumal im modernen Chinesisch die wenigsten Worte einsilbig sind. Die meisten sind zwei- oder mehrsilbig.

Hochchinesisch

Die Sprache, die an der Schule unterrichtet und in Rundfunk und Fernsehen gesprochen wird, ist das **Hochchinesische** (englisch: Mandarin). Außer älteren Leuten in ländlichen Gegenden verstehen es heute alle, auch wenn es viele nur mit Akzent sprechen. In Hongkong und Macao ist das **Kantonesische** Amtssprache, das sich ziemlich stark von der Hochsprache unterscheidet. Jüngere Leute haben meist auf der Schule Englisch gelernt, manche sprechen es recht gut, aber man kann nie darauf zählen, jemanden mit ausreichenden Fremdsprachenkenntnissen zu tre en – das gilt auch bei Taxifahrten.

Ein Danke genügt

Chinesen sind stets voll des Lobs, wenn jemand auch nur »Guten Tag« (nǐ hǎo), »Auf Wiedersehen« (zài jiàn) oder »danke« (xièxie) auf Chinesisch sagen kann. Ziele sollte man sich unbedingt auf Chinesisch aufschreiben lassen – auch für die Rückfahrt und bei weniger bekannten Objekten (z. B. Restaurants) mit Adresse.

SCHRIFT

Was dem Chinesischen aber seine eigentliche Faszination verleiht, ist die Schri . Dass die größten chinesischen Wörterbücher fast 50 000 verschiedene Schri zeichen au ühren, wirkt furchterregend, doch werden viele schon lange nicht mehr verwendet. Tatsächlich darf ein Chinese, der 5000 bis 6000 Zeichen verstehen, aussprechen und schreiben kann, schon als sehr gebildet gelten. Gewöhnlich gilt die Kenntnis von 3000 Zeichen schon als ein guter Wert, mit dem man beispielsweise in der Lage ist, eine Zeitung zu lesen.

Chinesisch – eine Bilderschrift?

Einer im Westen verbreiteten Vorstellung zufolge handelt es sich beim Chinesischen um eine Bilderschri . Dies entspricht jedoch seit etwa 3000 Jahren kaum mehr der Wirklichkeit, und nur in ganz wenigen heute gebräuchlichen Zeichen ist ein Bildcharakter noch erahnbar. Tatsächlich sind die chinesischen Zeichen von ähnlichem Charakter wie unsere Zi ern. Der Sinn folgt nicht aus der Gestalt und muss erlernt werden, ebenso die Aussprache. Die meisten chinesischen Zeichen allerdings halten einige **Eselsbrücken** bereit, und zwar sowohl für den Sinn wie für die Aussprache. So werden Baumarten und Gegenstände (Stuhl, Tisch, Balken, Brett usw.) mit dem **»Sinngeber«** Holz (»mù«, eigentlich das Bild eines Baums) geschrieben, Tätigkeiten meist mit dem Sinngeber Hand (»shǒu«). Dazu tritt ein **»Lautgeber«**, gewöhnlich ein Reimwort, das zwar auch selbständig mit einer eigenen Bedeutung vorkommt, hier aber nur wegen der Lautähnlichkeit eingesetzt wird. Ein anderes Zeichenbildungsprinzip

Beispiele für Sinngeber

mù 木 Holz, Sinngeber z.B. für *sōng* 松 Kiefer, *yǐ* 椅 Stuhl, *liáng* 梁 Balken
shǒu 手 Hand, in vereinfachter Form Sinngeber z.B. für *dǎ* 打 schlagen, *zhǐ* 指 zeigen
rén 人 Mensch, in veränderter Form Sinngeber z.B. für *nǐ* 你 du, *fú* 俘 Gefangener

Beispiele für die Kombination von Sinngeber und Lautgeber

fáng 房	Haus, Zimmer	=	*hù* 戶	Tür, Haushalt	+ *fāng* 方
fǎng 訪	besuchen	=	*yán* 言	sprechen	+ *fāng* 方
jīng 精	fein, ausgesucht	=	*mǐ* 米	Reis(korn)	+ *qīng* 青
qíng 晴	wolkenlos	=	*rì* 日	Sonne	+ *qīng* 青

Beispiele für Sinnkombinationen

lín 林 Hain, Wald aus zweimal *mù* 木 Holz (Baum)
hǎo 好 gut, aus *nǚ* 女 Frau und *zǐ* 子 Kind
rén 仁 Güte, Humanität, aus *rén* 人 Mensch und *èr* 二 zwei

Die chinesischen Ziffern

0	零 *líng*	4	四 *sì*	8	八 *bā*	1.000	千 *qiān*
1	一 *yī*	5	五 *wǔ*	9	九 *jiǔ*	10.000	万 *wàn*
2	二 *èr*	6	六 *liù*	10	十 *shí*		
3	三 *sān*	7	七 *qī*	100	百 *bǎi*		

ist das der reinen Sinnkombination. Ein Beispiel ist das Zeichen »lín«. Es enthält zweimal das Zeichen für Holz (ursprünglich: Baum) und deutet so eine Mehrzahl von Bäumen an. Die Zuordnung der Zeichen zu ihren Sinngebern ist auch das gebräuchlichste traditionelle Verfahren, um sie in einem Wörterbuch so zu ordnen, dass man sie wieder nden. Heute allerdings kommt die alphabetische Ordnung (nach der Lateinumschri) immer mehr in Gebrauch, da sie praktischer ist und ohnehin alle chinesischen Schüler die Lateinumschri zum Erlernen der Hochsprache beherrschen müssen.

Kleiner Sprachführer ▶ S. 662 Hinweis

Verkehr

STRASSENVERKEHR

Im Festlandchina gilt Rechts-, in Hongkong und Macao Linksverkehr. Kfz genießen das **Recht des Stärkeren** – wer mit dem Leih-



Mitunter chaotisch: Straßenverkehr in Peking

fahrrad unterwegs ist, sollte dies beachten, wenn ihm sein Leben lieb ist. Auch abbiegende oder aus einer Einfahrt kommende Autos haben gegenüber Radlern und Fußgängern Vorfahrt, wenn nicht de iure, so doch de facto, und das zählt. Ausländer, die im eigenen Wagen einen chinesischen Radler anfahren, so dass er stürzt, sollten sich auf das Recht des Stärkeren allerdings nicht berufen.

Fest klingeln!

Noch ein paar Regeln für Radler. Immer nach vorn schauen, eißig klingeln und, vor allem im Verein mit anderen Radlern, jede sich bietende Lücke nützen. Wo es in Städten bewachte **Fahrradabstellplätze** gibt, müssen die auch benützt werden. Sie sind kostenp ichtig, aber die Parkgebühr ist minimal.

BAHN

Die Bahn ist ein wichtiges und empfehlenswertes Verkehrsmittel, vor allem weil man beim eißigen Aus-dem-Fenster-Blicken viel zu sehen bekommt, vom Landleben und auf manchen Strecken von großartigen und eigenartigen Landscha en.

Langsam und billig oder schnell und teurer

Das Land ist zweigeteilt: in das traditionelle Netz mit langsamen und billigen Zügen und in das supermoderne Hochgeschwindigkeitsnetz, auf dem die schnellsten Züge der Welt fahren – und dann auch etwas mehr kosten. Dieses Netz ist ist bereits das größte weltweit und wird noch weiter ausgebaut.

Expresszüge verkehren vorwiegend als **Tageszüge** mit Sitzwagen erster und zweiter Klasse. Für sie gilt Reservierungsp icht. Sie fahren meist auf Neubaustrecken und halten dann mitunter auf ebenso neuen, außerhalb gelegenen Bahnhöfen. Die Nummern der Expresszüge beginnen mit den Buchstaben D oder G.

Liegewagen, Schlafwagen, Sitzwagen, Tageszüge

Auf manchen Strecken wird man noch die **traditionellen Nachtzüge** benutzen, die Liegewagen (»ying wo«, »hard sleeper«), Schlafwagen (»ruan wo«, »so sleeper«) und Sitzwagen 2. Klasse (»ying zuo«, »hard seater«) sowie ein Zugrestaurant führen. **Liegewagen** haben sechs Betten pro Abteil, wobei die Abteile zum Gang hin o en sind. **Schlafwagen** haben Viererabteile und zwei Vorteile: Es gibt an jedem Bett ein Leselämpchen sowie fürs Abteil einen Lautstärkeregler, der es ermöglicht, den Lautsprecher leiser zu stellen oder abzuschalten. Ständige Durchsagen, Ermahnungen und Unterhaltungsprogramme zählen nämlich zu den nervigsten Seiten des Bahnfahrens in China. **Tageszüge** führen Sitzwagen 2. und 1. Klasse (»ruan zuo«, »so seater«).

Reservieren!

Schlafwagen, Liegewagen und Sitzwagen 1. Klasse sowie alle Hochgeschwindigkeitszüge können nur mit Reservierung benutzt werden. Bahnhöfe entlang der Strecke verfügen über kleine Kartenkontingente; sind die erschöp , kann man bei traditionellen Zügen mit einer Hard-Seater-Karte einsteigen und versuchen, im Zug selbst umzubuchen (der Schalter ist meist in Wagen 8). Auch Fahrkarten für die »Hard Seater« sind zuweilen kontingentiert. Wo dies nicht der Fall ist, kann es sein, dass man stundenlang stehen muss. Fahrkarten sollte man darum stets zeitig kaufen. Ein modernes Buchungssystem ist jedoch noch im Au au. Wer daher am Ort A einen Fahrschein von B nach C erwerben will, muss damit rechnen, keinen mehr zu bekommen, sofern nämlich das in A verfügbare Kontingent schon erschöp ist. Man kann es dann in B noch mal versuchen – oder man bucht über ein Reisebüro. Das geht auch online, z. B. über www.travelchinaguide.com/china-trains oder www.chinabahn.com. Ebenfalls zu beachten: Die Fahrpläne nehmen auf Umsteiger keine Rücksicht. Wenn es irgendwie geht, sollte man also direkte Verbindungen vorziehen.

Speisewagen

Die Verp egungssituation im Zug gestaltet sich je nach Strecke unterschiedlich. Ein Speisewagen ist zwar Standard, aber es kommt vor, dass man das Essen nur in Styroporschachteln erhält oder ein Selbstbedienungsbu et aufgebaut wird. In der Mehrzahl der Fälle wird allerdings durchaus anständig gekocht und heiß serviert. Außerdem verfügt der Speisewagen meist über **ausreichende Biervorräte**. In den Sitz- oder Schlafwaggons gibt es heißes Wasser, so dass man sich einen Tee oder Ka ee au rühen oder sich eine Instant-Nudelsuppe zubereiten kann.

Bahnhöfe

Bahnhöfe dürfen nur mit Fahrkarte betreten werden, daher ndet der **Fahrkartenverkauf in einem Seitengebäude** am Bahnhofsvorplatz statt. Der Zugang zum Bahnsteig ist normalerweise gesperrt. Man versammelt sich in einem Wartesaal, bis die Passagiere des betre enden Zugs aufgerufen werden. Die Bahnhöfe verfügen immer über einen Verkaufstresen, wo man sich mit Proviant versorgen kann.

FLUGZEUG

Beim Flugverkehr ist die Modernisierung erheblich schneller fortgeschritten als bei der Bahn. Die Zahl der Flughäfen und der Flugverbindungen im Lande ist seit den 1990er-Jahren geradezu explodiert. Der rasche Ausbau hat dazu geführt, dass fast nur **allerneuestes Fluggerät** verwendet wird. Wichtig ist, dass man auch bei Inlands ügen seinen Pass vorzeigen muss – der Reisepass gehört daher unbedingt ins Handgepäck!

! *Kein Alkohol im Handgepäck!*

BAEDEKER TIPP

In China darf man auf Inlandsflügen zwar noch Flüssiges mit an Bord nehmen, jedoch keinen Alkohol. Übereifriges Personal kann aber auch bei einer Wasserflasche Schwierigkeiten machen – es könnte ja Schnaps drin sein.

ÜBERLANDBUSSE

Mit dem **Aufbau eines Autobahnnetzes** hat die Bedeutung von Überland- und Fernbussen stark zugenommen. Auf vielen Strecken (z. B. Yangzhou – Nanjing) sind Busse beliebter als die Bahn: Sie verkehren in dichterer Folge und sind genauso schnell, o auch billiger. Zudem bieten sie mehr Direktverbindungen.

Tag- und Nachtbusse

Generell unterscheidet man zwischen Tag- und Nachtbussen. Die Tagbusse sind normale Reisebusse, Nachtbusse haben **schmale Schlafkojen**. Der Vorteil der Nachtverbindungen ist, dass sie das Reisen in abgelegene Gegenden ermöglichen, die keinen Bahnanschluss haben. Allerdings sind diese Busse wegen **Übermüdung der Fahrer** häu g in schwere Unfälle verwickelt. Es gehört schon ein gewisses Quantum Abenteuerlust dazu, sich diesem Transportmittel anzuvertrauen.

Tickets

Die Busse verkehren zwischen den Busbahnhöfen der Städte nach festem Fahrplan. Fahrkarten erhält man dort am Schalter. Große Städte haben mehrere Busbahnhöfe. Auf manchen Routen fahren außer den regulären Bussen auch **Minibusse**. Sie sind teurer, aber nicht unbedingt bequemer oder schneller, da sie nach Bedarf abfahren und halten und womöglich Umwege fahren.

SCHIFFE UND FÄHREN

Die touristisch interessanteste Strecke durch die drei Jangtseschluchten ist bei dem Reiseziel beschrieben (►S. 309). Der Jangtse ist auch unterhalb der Schluchten eine bedeutende Binnenwasserstraße. Wichtig sind nach wie vor einige **Fährverbindungen**, so über den Pohai-Golf (z. B. Weihai – Dalian), über die Perl ussmündung (Hongkong – Macao und Hongkong – Zhuhai) und nach Hainan.

ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

Anfang 2013 war in 17 Metropolen mindestens eine **U-Bahn-** oder **Hochbahnlinie** in Betrieb. Weitere Netze sind im Bau oder in Planung. In den meisten Städten tragen **Busse** die Hauptlast des ö entlichen Nahverkehrs. O fährt eine **Fahrkartenverkäuferin** mit; in anderen Bussen (in Hongkong immer) muss man das Fahrgeld abgezählt einwerfen. Wer nicht Chinesisch spricht und die Route nicht kennt, läu Gefahr, nicht dorthin zu gelangen, wohin er will.

Taxis

Sehr empfehlenswert, da überaus günstig, sind Taxifahrten. Meist wird nach der Taxameter-Anzeige abgerechnet, in kleineren Orten gelten zuweilen feste Sätze. Für längere Aus üge kann man auch einen **Tagesmietpreis** vereinbaren. Außer dem Preis sollte man die Fahrtdauer absprechen.

Fahrrad

Das Fahrrad ist empfehlenswert für alle, die einen Stadtplan lesen können und keine Angst vorm Verkehrsgetümmel haben. Die Mietpreise sind niedrig, man muss aber eine Sicherheit leisten.

Zeit

China ist Mitteleuropa um sieben Stunden, während der Sommerzeit um sechs Stunden voraus: 10.00 Uhr in Frankfurt oder Berlin ist 17.00 bzw. 16.00 Uhr in Peking, Shanghai oder Hongkong. China hat trotz seiner enormen Ost-West-Ausdehnung **keine unterschiedlichen Zeitzonen**. Im Westen, wo die Sonnenzeit bis zu mehr als zwei Stunden von der Pekinger Zeit abweicht, behil man sich damit, dass man entsprechend später aufsteht, arbeitet, isst und schlafen geht.

Sprachführer Chinesisch

Die wichtigsten Besonderheiten der Standardumschrift Pinyin und wie die Aussprache hier im Sprachführer wiedergegeben wird:

ao wie au. Wir schreiben au.
c wie z in »zu«. Wir schreiben tz.
ei wie eh in »Weh«. Wir schreiben eh.
ch wie tsch in »deutsch«. Wir schreiben tsch.
i nach c, ch, r, s, sh, z, zh: verlängert nur den Anlaut, stimmhaft. Wir schreiben i.
j wie dj in »Django«. Wir schreiben dj.
h wie ch wie in »ach«. Wir schreiben h.
q wie tch in »Lottchen«. Wir schreiben tch.
r am Silbenanfang wie g in »Genie«, sonst wie englisches r. Wir schreiben r.
s wie fl. Wir schreiben fl.
sh wie sch. Wir schreiben sch.
x wie ch in »ich«. Wir schreiben ch.
z wie ds. Wir schreiben ds.
zh wie dsch in »Dschungel«. Wir schreiben dsch.

Bitte beachten: Doppel- oder Dreifachvokale sind nicht getrennt, sondern zusammen zu sprechen. Daher ist z. B. »schuang« oder »liau« jeweils nur eine Silbe. Die vier verschiedenen Silbenakzente sind hier zwar angegeben, in der chinesischen Hochsprache aber nicht in jedem Fall zum Verständnis wichtig.

Guten Tag!	nǐ hău	你好！
Auf Wiedersehen!	dsài djiän	再见！
Ja, richtig.	duèh.	对。
Ja, einverstanden.	hău.	好。
Nein, falsch.	bú duèh.	不对。
Nein, ich lehne ab.	bù hău.	不好。
Danke.	chiächiä.	谢谢。
Bitte, nichts zu danken!	bú chiä!	不谢！
Bitte! (Aufforderung)	tchǐng!	请！
Entschuldigung!	duèh bu tchǐ!	对不起！
Wie bitte?	nǐ schuō schémmo?	你说什么？
Ich verstehe Sie nicht	uǒ bù dŭng	我不懂
Ich möchte ...	uǒ jàu	我要…
Bitte nicht/bitte kein ...!	bú jàu!	不要！
Wo ist die Toilette?	tzè ßuǒ dsài năli?	厕所在那里？

Unterwegs

links/rechts	dsuŏ/jò	左 / 右
geradeaus	uăng tchiän	往前
nach Osten/Westen	uăng dōng/chī	往东 / 往西
nach Norden/Süden	uăng bĕh/nán	往北 / 往南
Ich möchte ein Rad	uǒ jàu dsū dsì chíng tschē.	我要租自行车。
Bitte nach/zu ...	dàu	到 …
Ich steige hier aus.	dschè lǐ chià tschē	这里下车。
Bitte warten Sie.	tchǐng nǐ dĕng uǒ	请你等我。

Einkaufen

Das gefällt mir.	uǒ hěn chČ huān.	我很喜欢。
Das gefällt mir nicht	uǒ bù chČ huān	我不喜欢。
Was kostet es?	duō schǎu tchiän?	多少钱？
Haben Sie …?	jǒ méh jǒ …?	有没有 …？
Haben wir / haben wir nicht	jǒ / méh jǒ.	有 / 没有。
Zu teuer	tài guèhle.	太贵了。
Ich möchte es kaufen	uǒ mǎile	我买了。
Ich möchte es nicht kaufen	uǒ bù mǎi	我不买。

Essen und Trinken

Bier	pí djiǒu	啤酒
Cola	kělè	可乐
Mineralwasser	kuàng tchüǎn schuěh	矿泉水
grüner/schwarzer Tee	lü / húng tschá	绿 / 红 茶
Kaffee	kāfēh	咖啡
gekochter/gebratener Reis	mČ/tschǎu fàn	米 / 炒 饭
Nudeln	miän tiáu	面条
Ich esse kein Fleisch	uǒ bù tschī ròu.	我不吃肉。
Danke, genug!	gòule, chiächiä	够了，谢谢。
Prost (»auf ex«)!	gān bēh	干杯！
Bezahlen, bitte.	uǒ jàu fù tchiän.	我要付钱。

Post

nach Deutschland	djì uǎng Déguó	寄往德国
nach Österreich	djì uǎng Àudilì	寄往奥地利
in die Schweiz	djì uǎng Ruèhschì	寄往瑞士
Briefmarken	jóu piàu	邮票
mit Luftpost	háng kūng	航空

Zahlen

1.	ī	一
2.	èr	二
aber: zwei Stück	liǎngge	两个
3.	ßān	三
4.	ßì	四
5.	ǔh	五
6.	liù	六
7.	tchī	七
8.	bā	八
9.	djiǒu	九
10.	schí	十
11.	schí-ī	十一
12.	schí-èr	十二
20.	èr-schí	二十
100.	ì-bǎi	一百

Glossar

Amitabha (sanskr.) Der populäre Erlöserbuddha »des unendlichen Lichtglanzes«. Der »Schule des reinen Landes« zufolge – wie die den Amitabha-Kult lehrende buddhistische Schule heißt – nimmt er alle, die nur inbrünstig seinen Namen anrufen, in sein westliches Paradies auf.

Amitayus (sanskr.) Buddha des langen Lebens (▶Buddha), eine Form des ▶Amitabha

Apsaras (sanskr.) Weibliche Luftgeister, die sich von Weihrauch ernähren. Als himmlische Tänzerinnen drücken sie zusammen mit den ▶Gandharvas die Freude des Erleuchteten aus, der das irdische Jammertal hinter sich gelassen hat.

Arhat (sanskr., chin.: Luohan) Heilige Mönche, die durch ▶Buddhas Lehre Erleuchtung erlangten, als Gruppe 18 namentlich bekannter Arhats sowie als Gruppe der 500 Arhats

Avalokiteshvara (sanskr.) Mitleid verkörpernder und daher am häufigsten angeflehter Bodhisattva, Helfer des Buddha ▶Amitabha; für China ▶Guanyin

Bei Norden

Bodhisattva (sanskr.) »Erleuchtungswesen«: Buddha, der auf den Eintritt in das ▶Nirwana verzichtet, um den Menschen zu helfen, dem Kreislauf der Wiedergeburten zu entfliehen; werden bei Alltagsproblemen angerufen

Buddha (sanskr.) »Erleuchteter«, der aus eigener Kraft die Nichtigkeit der Welt erkannt hat. Sein ikonografisches Hauptmerkmal: stets in schlichtes Mönchsgewand gekleidet; weitere Merkmale sind die Asketenfrisur, die Auswölbung auf dem Kopf (»ushnisha«) als Zeichen seiner Weisheit, die langen Ohrläppchen (wegen der adligen Herkunft des Buddha Gautama) sowie eine Erhebung auf der Stirn, die »urna«, die als Stirnlocke oder »drittes Auge« gedeutet wird; sie ist Merkmal der Erleuchtung. Es gibt unendlich viele Buddhas.

Buddhas der drei Zeitalter (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft): Häufige Gruppe in der Haupthalle von Tempeln: links Dipamkara, in der Mitte ▶Shakyamuni, rechts ▶Maitreya.

Ci Ahnentempel, Gedenktempel

Cloisonné Aus dem Nahen Osten stammende Emailletechnik: Auf einem Metallkörper werden Stege gelötet und die so entstehenden Zellen mit Glasfluss unterschiedlicher Farbe gefüllt.

Chörten (tibet.) ▶Stupa in seiner tibetischen Form als ▶Flaschenpagode, meist in kleiner Gestalt als Grabmal

Dagoba ▶Flaschenpagode

Dajie »Große Straße«, Boulevard

Dao Straße, Weg; als philosophischer Begriff = Tao, das »eine Dao«, der Weg allen Seins, das Seinsgesetz

Deva (sanskr.) Schutzgott des Buddhismus. Die meisten entstammen der indischen Mythologie, aber in China wie auch in Tibet kamen weitere hinzu. Viele Devas waren einst Feinde des Buddhismus und wurden bekehrt; um ihre Missetaten zu sühnen, sind sie eifrige Beschützer des ▶Buddha.

Devi Einziger weiblicher ▶Dharampala, reitet auf einem Wildesel.

Dharma (sanskr.) Gesetz des Seins sowie die Lehre des ▶Buddha darüber, oft dargestellt als »Rad der Lehre«, die immer weitergegeben wird.

Dharmapalas (sanskr.) Acht Schützer der Lehre tibetisch-tantrischer Tradition, in furchterregender Gestalt

Dian Halle, Hallenbau der klassischen Bauweise

Dong Osten

Donnerkeilszepter (sanskr. Vajra, sprich: wah-dschrah) Hervorgegangen aus dem Blitzszepter des indischen Hochgotts Indra, symbolisiert es im tibetischen Buddhismus das unzerstörbare Absolute und wird daher auch Diamantszepter genannt. Seine Form ist ein mittiger Griff mit mehreren kreisförmig in sich zurückgebogenen Spitzen an beiden Enden, sodass das Äußere einer 8 ähnelt.

Drei große Bodhisattvas Die ▶Bodhisattvas ▶Guanyin, ▶Manjushri und ▶Samantabhadra.

Drei Heilige des Westens Der Erlöserbuddha ▶Amitabha mit seiner Helferbodhisattvas ▶Guanyin (rechts) und Mahasthamaprapta

Drei kostbare Buddhas Dreiergruppe, die in der Haupthalle zuweilen an die Stelle der Buddhas der drei Zeitalter tritt: ▶Shakyamuni (Mitte), ▶Amitabha (links) und der Medizinbuddha.

Drei Reine San Qing: Der »äußerste Reine«, der »Jadereine« und der »hohe Reine« sind die drei Hochgötter des Daoismus. Sie gelten als Verkörperungen des Lao Zi.

Flaschenpagode Tibetische Form eines ▶Stupa: Der auf einem Sumeru-Sockel stehende Korpus ähnelt einem umgekehrten Cognacglas (▶Pagoden, S. 56).

Gandharvas (sanskr.) Die männliche Form der ▶Apsaras; sie fungieren vor allem als himmlische Musikanten.

Ge Pavillon, Studio

Geistermauer Eigentlich »Blendmauer«: bei Wohnhäusern Quermauer direkt hinter dem Tor, bei Tempeln gegenüber dem Haupttor

Gong Palast, hochrangiger Tempel oder Tempelhalle.

Grüne Tara ▶Tara

Guan Daoistisches Tempelkloster.

Guanyin, Guanshiyin (chin. für ▶Avalokiteshvara) In China als »Barmherzigkeitsgöttin« seit über 1000 Jahren meist weiblich dargestellt.

Guan Di »Kaiser Guan«, auch Guan Gong: Der beliebteste Schutzpatron, Sinnbild der Loyalität und Wehrhaftigkeit, daher speziell auch Schutzgott der Soldaten, ist die vergöttlichte Form des Generals Guan Yu (gest. 219 n. Chr.)

Hutong (mongol.-chin.) Gasse; Altstadtgasse in Peking

Jadekaiser Höchste Gottheit im daoistischen Volksglauben

Jahresgötter 60 Personifizierungen der Jahre des chinesischen Sechzigerzyklus; der aktuelle Zyklus begannt 1984. Man opfert dem Gott seines Geburtsjahrs.

Jie Straße

Körperloser Lack Trägt man Lack statt auf Holz auf einen mit Gaze umwickelten Lehmkern auf, kann man nach Aufbringen mehrerer Lackschichten den Kern herauskratzen. So entstandene Objekte sind ungewöhnlich leicht.

Kshitigarbha (sanskr.; chin.: Dizang Pusa) ▶Bodhisattva der Unterwelt, fungiert auch als Beschützer der Reisenden und der Kinder

Locana Feinstoffliche Erscheinungsform des transzendenten ▶Buddha; ▶Vairocana

Lu Straße

Luohan Chin. für ▶Arhat

Maitreya (sanskr.) Buddha des zukünftigen Zeitalters, auch als ▶Bodhisattva dargestellt. Der »Dickbauchbuddha« in der Eingangshalle der Tempelklöster wird ebenfalls als Maitreya gedeutet.

Mandala Punkt- und mehrfach achsensymmetrische Darstellung der (tibetisch-)buddhistischen Heilswelt, dient als Meditationshilfe und kommt sowohl flächig als auch räumlich-architektonisch vor

Manjushri (sansk.; chin.: Wenshu) ▶Bodhisattva der Weisheit. Reitet auf einem Löwen.

Mazu (auch Matsu, Tian Hau, A-ma) Schutzpatronin der Seefahrer

Miao Tempel

Nan Süden

Nirwana (sanskr.) »Verwehen«, »Verlöschen«: das Unbeschreibar-Absolute, in das sich die Existenz des Erleuchteten verflüchtigt, der dem individuellen Kreislauf der Wiedergeburt entkommt

Padmasambhava (sanskr.) Der Lotosgeborene; der im 8. Jh. angeblich an einem Königshof im heutigen Pakistan aufgewachsene Guru gilt als Nestor des tibetischen Buddhismus, speziell als »Übermittler« des ▶Tantrismus.

Pipa Ein schlankes, lautenähnliches Zupfinstrument

Qiao Brücke

Qilin Vierhufiges Fabeltier mit beschupptem Körper; kündigt eine glückliche Ära an, bringt im Volksglauben die Söhne

Samantabhadra (sanskr.; chin.: Puxian) ▶Bodhisattva des Gesetzes. Reitet auf einem weißen Elefanten

Seelentafel Holztafel auf einem Altar mit dem Namen der verehrten Person, sei es ein Ahn, sei es (vor allem im Konfuziustempel) ein Philosoph

Seelenweg Im Territorium einer Nekropole gelegener Teil der Zufahrtsstraße, die auf das (Haupt-)Mausoleum zuführt; im zentralen Abschnitt von Steinfiguren gesäumt.

Shakyamuni (sanskr.) Der historische ▶Buddha Gautama, zugleich Sinnbild des gegenwärtigen Zeitalters. Sein Bildnis ist oft an den zwei Jüngern Ananda und Kashyapa zu erkennen, die ihn stehend flankieren. Ein sicheres Merkmal ist die Geste der Erdberührung.

Shan Berg, Gebirge, Hügel

Shiku Grotte, Grottentempel

Si Buddhistisches Tempelkloster; auch als Bezeichnung für Moscheen verwendet

Stupa (sanskr.) Indischer Bau zur Aufbewahrung von Reliquien. Urform der Pagode, gleicht einer auf einem Sockel umgestülpt liegenden Schüssel mit einer Spitze darauf

Sumeru (sanskr.) Zentraler Weltenberg des Buddhismus, Wohnort der Götter; der Marmorsockel, auf dem in Tempeln die Buddhafiguren stehen, hebt sich als »Sumeru-Sockel« sinnbildlich himmelhoch über die irdische Welt empor.

Ta Pagode, Turm, Minarett

Taichi ▶Taiji Quan

Taiji Quan »Faustkampf des höchsten Absoluten«, daher auch als »Schattenboxen« bezeichnet: aus der Kampfkunst hervorgegangen Gymnastik mit fester Abfolge langsamer Bewegungen

Tantrismus Esoterische Schulrichtung des Buddhismus, vor allem in Tibet verbreitet. Sie lehrt, durch rituelle Handlungen – darunter das Rezitieren von Mantren – sowie durch sexuelle Ekstase die Gegensätze im Kosmos zu überwinden und so das Nirwana erfahrbar zu machen.

Tara Weiblicher ▶Bodhisattva des tibetischen Buddhismus. Die Grüne Tara gilt als Verkörperung einer nepalesischen, die Weiße Tara als solche einer chinesischen Prinzessin. Die Grüne Tara ist die beliebteste weibliche Schutzgottin Tibets.

Thanka (tibet.) Auf Leinen gemaltes Rollbild tibetobuddhistischen Inhalts

Tian Hou »Himmelskaiserin«, Ehrentitel der ▶Mazu

Ting Pavillon

Tin Hau Kantonesisch für ▶Tian Hou

Vairocana (sanskr.) Der »Sonnengleiche«: sogenannter transzendenter, d.h. überzeitlicher ▶Buddha, Herr der Weltenmitte

Vier Himmelskönige Mächtige Schutzgötter des Buddhismus, je einer für ein Viertel des Himmels. In Rüstung und mit drohender Grimasse wachen sie in der inneren Torhalle von Tempelklöstern. Jeder trägt sein Attribut: der des Südens ein Schwert, der des Ostens eine ▶Pipa, der des Westens eine Schlange und/oder einen Stupa, der des Nordens einen eingerollten Schirm.

Xi Westen

Yin und Yang Philosophische Begriffe, die eine sich ineinander verwandelnde Bipolarität bezeichnet, wie es den Grundbedeutungen »Schattenseite« bzw. »Sonnenseite« entspricht: Beide wandern mit dem Gang der Sonne. Yin ist das Weibliche, Feuchte, Vertiefte, Dunkle, Irdische, Kühle, Fruchttragende, Yang das Männliche, Trockene, Aufragende, Helle, Himmlische, Heiße, Zeugende.

Yuán Garten

Yuàn Hof

Register

A

Abakh-Hoja-Mausoleum **334**
Anreise **640**
Architektur **51**
Auskunft **643**
Ausreisebestimmungen **641**

B

Bahn **640, 658**
Baidicheng **312**
Baisha **364**
Bambus **22**
Baoding-Shan-Grotten (Dazu) **215**
Baozi **98**
Bäzeklik-Grotten **581**
Behindertenhilfe **645**
Beijing **403**
Beijing kaoya **99**
Berühmte Persönlichkeiten **84**
Bevölkerung **23**
Bevölkerungspolitik **23**
Bildende Kunst **65**
Bingling Si (Buddhagrotten) **350**
Binyang-Grotten **371**
Buddha **73**
Buddhagrotten Bingling Si **350**
Buddhagrotten von Kizil (Qyzil) **347**
Buddhismus **72**

C

Cang Shan **197**
Chang Jian **311**
Changbai Shan **146**
Changsha **147**
Chengde **151**
Chengdu **170**
Chiang Kaishek **85**
Chinesische Mauer **460**
Chongqing **188**
Cixi (Kaiserinwitwe) **85**
Coloane **384**

D

Daju **364**
Dalai Lama **560**
Dali **195**
Dali-Stadt **196**
Damenglong **631**
Daning He **312**
Daoismus **81**
Datong **200**
Dazu **214**
Deng Xiaoping **86**
Dengfeng **372**
Dian Chi (See) **342**
Dongting-See **316**
Doufu **98**
Drei kleine Schluchten **312**
Drei-Schluchten-Damm **314**
Drepung **572**
Dujiangyan **184**
Dumplings **99**
Dunhuang **221**

E

Ein-Kind-Politik **28**
Einkaufen **112**
Einreisebestimmungen **641**
Elektrizität **645**
Emei Shan (Berg) **229**
Emei Shan (Stadt) **232**
Er Hai (See) **198**
Erleben **93**
Essen und Trinken **94**
Etikette **646**
Events **104**

F

Fährverkehr **661**
Falungong **30**
Fauna **21**
Feiertage **104**
Fengdu **310**
Fengjie **311**
Feng Shui **283**
Fengxian Si **371**
Feste **104**
Feuertopf **98**
Flora **21**
Flugverkehr **660**
Foshan **329**

G

Ganden **574**
Gaochang **580**
Garten Canglang Ting **533**
Garten Ge Yuan **633**
Garten He Yuan **631**
Garten Liu Yuan **535**
Garten Wangshi Yuan **531**
Gartenkunst **61**
Gartenpaläste **63**
Gegentala **265**
Geistermauern **52**
Geld **647**
Genießen **93**
Geologie **15**
Geschichte **36**
Gesundheit **648**
Getränke **102**
Gezhou-Damm **315**
Ginseng **21**
Große Mauer bei Badaling **458**
Große Mauer bei Mutianyu **459**
Große Mauer bei Simatai **459**

Große Mauer der Han **228**
Guangxiao Si **327**
Guangzhou **318**
Guilin **236**
Gulang Yu **606**
Guling **388**
Guotie **99**
Gyangzê **575**

H

Han-Grab Yang Ling **624**
Hangzhou **248**
Harbin **261**
Häuptlingspalast Mu Fu **362**
Heng Shan **149**
Heilong Tan (Teich) **363**
Heping-Bezirk (Heping Qu) **555**
Himmelssee (Changbai Shan) **146**
Himmelssee (Ürümqi) **584**
Hochland von Tibet **16**
Hohhot **263**
Holzskelettbau **52**
Hongkong 267
– Aberdeen Harbour **280**
– Bank of China Tower **275**
– Börse **278**
– Cat Street **279**
– Central Escalator **278**
– Cheung Chau **289**
– Cultural Centre **284**
– Disneyland **289**
– Flagstaff House **280**
– Geschichte **267**
– Geschichtsmuseum **286**
– Hollywood Road **279**
– Hong Kong & Shanghai Bank **274**
– Hong Kong Park **280**
– International Commerce Centre **286**
– International Finance Centre **278**
– Jademarkt **287**
– Kowloon **284**
– Kowloon Park **286**
– Landmark **278**
– Lantau Island **288**
– Legislative Council **275**
– Man-Mo-Tempel **279**
– Mandarin Hotel **275**
– Murray Building **284**
– Museum of Art **284**
– Museum of History **286**
– Nathan Road **286**
– Nelson Street **288**
– New Territories **288**
– Oberster Gerichtshof **278**
– Ocean Park **281**
– Pacific Place **279**
– Peak **280**
– Peak-Rundweg **280**
– Peak-Tram **280**
– Peak Tower **280**
– Pedder Street **278**
– Peninsula Hotel **285**
– Planetarium **284**
– Po-Lin-Kloster **288**
– Repulse Bay **284**
– Sai Kong **288**
– Science Museum **286**
– Space Museum **285**
– St. John's Cathedral **278**
– Stanley **284**
– Star Ferry **284**
– Statue Square **274**
– Symphony of Lights **286**
– Teemuseum **280**
– Temple Street **287**
– Tin-Hau-Tempel **287**
– Tsim Sha Tsui **284**
– Upper Lascar Row **279**
– Western Market **279**
Hongli **90**
Hua Shan **622**
Huaminglou **150**
Huang He **15**
Huang Shan **289**
Huanglong **300**
Huayin **622**
Huitengxile **265**
Hutiao Xia **364**

I

Innerstädtischer Verkehr **657**
Intramontane Becken **16**

J

Jadetor-Festung **228**
Jangtse **308**
Jangtse-Schluchten **308**
Jiang Jieshi **85**
Jiaohe **579**
Jiaohuazi Ji **98**
Jiaozi **99**
Jiayu Guan (Festung) **316**
Jiayuguan (Stadt) **316**
Jin Ci **546**
Jinghong **627**
Jingzhen **630**
Jingzhou **315**
Jiuhua Shan **298**
Jiuhuajie **299**
Jiuzhaigou **300**

K

Kaiserinwitwe Cixi **85**
Kalligrafie **66**
Kanton **318**
Kantonoper **69**
Kashgar **332**
Khubilai Khan **86**
Kinder **108**
Kizil (Buddhagrotten) **347**

Klima **18**
Kommunistische Partei **31, 510**
Konfuzianismus **82**
Konfuzius **87**
Konfuziushain (Kong Lin) **490**
Kong-Residenz **488**
Kongur Tag **337**
Kultur **50**
Kulturrevolution **48**
Kumbum-Kloster **625**
Kun-Oper **69**
Kunming **338**
Kunst **50**
Kunsthandwerk **117**
Kuqa **346**

L

Labrang-Kloster **351**
Lamaismus **80**
Lamian **99**
Landschaftsmalerei **65**
Lanzhou **349**
Lao Shan **477**
Lao She **87**
Leshan **352**
Lhasa **564**
Li Bai (Li Tai-po) **87**
Li Jiang (Fluss) **244**
Lianhua Dong **371**
Lijiang **357**
Lintong **617**
Literaturempfehlungen **649**
Liurong Si **325**
Longmen-Grotten **369**
Longyan **608**
Lu Shan **387, 389**
Lu Xun **88**
Luoyang **366**

M

Macao **376**
Madu He **313**
Mandschu-Ära **44**
Mandschurei **15**
Mao Zedong **88**
Marco Polo **89**
Maße und Gewichte **651**
Mausoleum des Ersten Kaisers **617**
Medien **651**
Menglun **630**
Menschenrechte **30**
Ming-Gräber **462**
Mittelbergtempel **375**
Moderne **51**
Mogao-Grotten **222**
Mondsichelsee **227**
Mongolisches Becken **16**
Monsun **17**
Mount Everest **576**
Musztag Ata **337**

N

Naigu-Steinwald **346**
Nam Co (See) **574**
Nanchang **385**
Nanjing **390**
Natur **15**
Nepal **576**
Ningbo **398**
Norbulingka **572**
Nordberg-Grotten (Dazu) **220**
Nordchina **15**
Nordostchina **15**
Notrufe **652**

O

Oper **69**
Opiumkriege **44**
Östliche Qing-Gräber **467**

P

Pagoden **56**
Palastmalerei **67**
Pamir **337**
Pandazuchtstation **183**
Pantschen Lama **73, 560**
Pavillons **56**
Peking 403
– Altes Observatorium (Gu Guanxiang Tai) **421**
– Beihai-Park (Beihai Gonyuan) **433**
– Beijing Hotel **420**
– Botanischer Garten **452**
– Central Business District **447**
– Chang'an-Boulevard **419**
– Duftberg **450**
– Glockenturm (Zhonglou) **434**
– Große Mauer bei Badaling **458**
– Große Mauer bei Mutianyu **459**
– Große Mauer bei Simatai **459**
– Hauptstadtmuseum **450**
– Himmelsaltar **444**
– Himmelstempel (Tian Tan) **444**
– Hintere Seen (Shichahai) **434**
– Hongqiao-Markt **447**
– Kaiserpalast (Gu Gong) **421**
– Kohlehügel (Jing Shan) **433**
– Konfuziustempel (Kong Miao) **442**
– Kunming-See **458**
– Lamakloster (Yonghe Gong) **438**
– Mao-Mausoleum (Mao Zhuxi Jiniantang) **418**
– Ming-Gräber (Ming Shisan Ling) **462**

– Nationalgalerie (Zhongguo Meishuguan) **435**
– Nationalmuseum (Zhongguo Guojia Bowuguan) **418**
– Nationaltheater **419**
– Olympiapark **443**
– Oriental Plaza **420**
– Östliche Qing-Gräber (Qing Dong Ling) **467**
– Palastmuseum **424**
– Residenz des Prinzen Gong (Gong Wangfu) **435**
– Sommerpalast Yihe Yuan **453**
– Tempelkloster Biyun Si **450**
– Tempelkloster Wofo Si **452**
– Tian'anmen-Platz **416**
– Tor des Himmelsfriedens (Tian'an Men) **417**
– Trommelturm (Gulou) **434**
– Verbotene Stadt **424**
– Volkskongresshalle (Renmin Dahui Tang) **419**
– Vorderes Tor (Qian Men) **418**
– Wangfujing **435**
– Weiße-Wolke-Kloster (Baiyun Guan) **448**
– Xiang-Shan-Park **450**
– Zhongnanhai **419**
Peking-Ära **42**
Pekingente **99**
Pekingoper **69, 414**
Pflanzen **21**
Pidan **99**
Pingyao **549**
Politik **23**
Polizei **652**
Post **652**
Preise **653**
Puning Si **162**
Purpurgoldberg **391**
Putuo Shan **470**
Putuo Zongsheng Miao **167**

Q

Qianlong **90**
Qianxi Si **371**
Qiaotou **364**
Qigong **127**
Qin Shihuangdi **90**
Qingcheng Shan **186**
Qingdao **474**
Quanzhou **479**
Qufu **483**
Qutang-Schlucht **312**

R

Reisekrankenversicherung **643**
Reiseplanung **640**
Reiseversicherungen **643**
Reisezeit **653**
Restaurants **103**
Religion **72**
Routenvorschläge **129**
Ruinenstadt Gaochang **580**
Ruinenstadt Jiaohe **579**

S

Sanchahe-Naturschutzgebiet **629**
Sanxingdui **187**
Sanya **491**
Schiffsverkehr **661**
Schmaler Westsee (Shou Xihu) **635**
Schrift **654**
Seidenstraße **137, 221, 332**
Sera **573**
Shamian **328**
Shache **336**
Shanghai 494
– Altes Observatorium **500**
– Altstadt **509**
– Bank of China **506**
– Bund (Waitan) **498**
– Garten Yu Yuan **509**
– Geschichte **495**
– Hong Kong & Shanghai Banking Corperation **500**
– Huangpu-Park **506**
– Huxin Ting (Teehaus) **512**
– Jadebuddhatempel (Yufo Si) **516**
– Jin Mao Tower **514**
– KP-Gründungsgedenkstätte **509**
– Longhua-Tempelkloster **518**
– Märtyrerpark **518**
– Memorial Museum **518**
– Nanjing Lu **507**
– Nanking Road **507**
– Oriental Pearl Tower **514**
– Palace Hotel **500**
– Peace Hotel **500**
– Pudong **514**
– Sassoon House **500**
– Seezollamt **500**
– Shanghai Club **500**
– Shanghai History Museum **514**
– Shanghai-Museum **507**
– Shikumen Open House **509**
– Stadtgotttempel (Chenghuang Miao) **509**
– Stadtplanungsmuseum **507**

Shanghai (Fortsetzung)
– Volkshelden-monument **506**
– Volkspark **507**
– Volksplatz **507**
– Xintiandi **509**
– Yu Yuan **509**
– Yufo Si (Jadebuddhatempel) **516**
– Zhujiajiao (Wasserstadt) **518**
Shangri-La **364**
Shaohao-Grab **490**
Shaolin-Kloster **372**
Shaoshan **150**
Shaoxing **259**
Shennong Xi **314**
Shenyang **519**
Shibaozhai **311**
Shigatse **575**
Shilin (= Steinwald) **345**
Shopping **112**
Sicherheit **654**
Singende Sanddünen **227**
Song Shan **372**
Songhua-Ebene **15**
Souvenirs **114**
Sozialismus **12**
Sprache **654**
Sprachführer **662**
Sprachreisen **126**
Staat **29**
Staatskult **82**
Straßenverkehr **657**
Subash **349**
Südberg-Grotten (Dazu) **220**
Südchina **16**
Sun Yatsen **91**
Suoxiyu (Naturpark) **593**
Suzhou **524**

T

Tai'an **536**
Tai Shan **536, 541**
Taihuai **597**
Taipa **384**
Taiping-Rebellion **45**
Taiyuan **545**
Tang-Gräber **623**
Tang-Inschrift **544**
Taoismus **81**
Tashilhünpo **575**
Telefonieren **652**
Terrakotta-Armee **620**
Theater **69**
Tian Chi **146**
Tianjin **552**
Tianya Haijiao **493**
Tianyi-Ge-Museum **398**
Tianzi Shan (Naturpark) **594**
Tibet **557**
Tientsin **552**
Tiere **21**
Tigersprungschlucht **364**
Tongli **536**
Touren **129**
Tradition **51**
Trinkgeld **103**
Tsongkhapa **91**
Tunxi **290**
Turfan **577**
Tuschmalerei **65**
Typische Gerichte **98**

U

Überlandbusse **660**
Übernachten **120**
Umwelt **15**
Ürümqi **582**

V

Vegetation **21**
Verborgene Bibliothek **223**
Verkehr **657**
Verwaltung **29**
Vögel **21**
Volkskunst **117**
Volksrepublik **47**
Vor- und Frühgeschichte **37**

W

Wanfo Dong **371**
Wanxian **311**
Wechselkurse **647**
Westberge (Xi Shan) **342**
Westsee **250**
Wirtschaft **23**
Wu-Schlucht **313**
Wudang Shan **584**
Wuhan **587**
Wulingyuan **591**
Wutai Shan **594**
Wuyi Shan **599**
Wuzhishan Shi (Stadt) **493**

X

Xi'an **608**
Xiaguan **200**
Xiahe **351**
Xiamen **602**
Xidi **298**
Xilamuren **265**
Xiling-Schlucht **314**
Xining **624**
Xishuangbanna **627**
Xizang **557**
Xizhou **200**
Xumifushou Miao **165**

Y

Yalong-Bucht **494**
Yan Miao **488**
Yang Ling **624**
Yangshuo **246**
Yangzhou **631**
Yarkand (Shache) **336**
Yichang **315**

Yingxian **214**
Yuan-Dynastie **42**
Yuexiu-Park **324**
Yueyang **315**
Yulong Xueshan **364**
Yumen Guan **228**
Yungang-Grotten (Yungang Shiku) **206**
Yunyang **311**

Z

Zeit **661**
Zeit der Drei Reiche **40**
Zeitungen **651**
Zhang Nanyang **512**
Zhangcha Ya **99**
Zhangjiajie **592**
Zhangjiajie (Naturpark) **593**
Zhongdian **364**
Zhongxian **311**
Zhoucheng **200**
Zhujiang New Town **329**
Zhujiajiao **518**
Zigong **356**
Zigui **314**
Zollbestimmungen **642**

? *atmosfair*

BAEDEKER WISSEN

nachdenken • klimabewusst reisen
atmosfair

Reisen verbindet Menschen und Kulturen. Doch wer reist, erzeugt auch CO_2. Der Flugverkehr trägt mit bis zu 10% zur globalen Erwärmung bei. Wer das Klima schützen will, sollte sich nach Möglichkeit für die schonendere Reiseform entscheiden (wie z.B. die Bahn). Gibt es keine Alternative zum Fliegen, kann man mit atmosfair klimafördernde Projekte unterstützen.
atmosfair ist eine gemeinnützige Klimaschutzorganisation unter der Schirmherrschaft von Klaus Töpfer. Flugpassagiere spenden einen kilometerabhängigen Betrag und finanzieren damit Projekte in Entwicklungsländern, die den Ausstoß von Klimagasen verringern helfen. Dazu berechnet man mit dem Emissionsrechner auf **www.atmosfair.de** wieviel CO_2 der Flug produziert und was es kostet, eine vergleichbare Menge Klimagase einzusparen (z.B. Berlin – London – Berlin 13 €).
atmosfair garantiert die sorgfältige Verwendung Ihres Beitrags. Alle Informationen dazu auf www.atmosfair.de.
Auch der Karl Baedeker Verlag fliegt mit atmosfair.

Verzeichnis der Karten und Grafiken

Top-Reiseziele **2**
Klima **18/19**
China auf einen Blick (Infografik) **24**
Provinzen **31**
Wirtschaftsmacht China (Infografik) **32/33**
Holzskelettbau (3D) **53**
Buddhistische Ikonografie (Inforgrafik) **76/77**
Ikonografie des tibetischen Buddhismus (Infografik) **78/79**
Tourenüberblick **131**
Tour 1 **134**
Tour 2 **136**
Tour 3 **138**
Tour 4 **140**
Tour 5 **142**
Changsha **148**
Chengde **153**
Kloster Puning Si (3D) **162/163**
Chengdu **172/173**
Chongqing **190/191**
Datong **201**
Emei Shan **229**
Guilin **237**
Weltnaturerbe Südchinesischer Karst (Infografik) **242/243**
Hangzhou **249**
Hongkong · Übersicht **268**
Insel Hongkong · Nordseite **274/275**
Hongkong · Skyline **276/277**
Hongkong · Kowloon **285**
Huang Shan **291**
Kanton **320/321**
Kunming **339**
Luoyang **367**
Macao **377**
Lu Shan **388**
Nanjing **392/393**
Peking **404/405**
Rollen und Masken der Pekingoper (Infografik) **414/415**
Peking · Kaiserpalast (3D) **422/423**
Peking · Kaiserpalast **425**
Symbole und Allegorien (Infografik) **428**
Peking · Himmelsaltar **445**
Peking · Sommerpalast Yihe Yuan **454**
Putuo Shan **471**
Qingdao **475**
Quanzhou **480**
Qufu **484**
Shanghai **496/497**
Die Kommunistische Partei Chinas (Infografik) **510/511**
Shenyang **520**
Suzhou **525**
Tai Shan **537**
Pingyao **549**
Tianjin **553**
Lhasa **564/565**
Potala-Palast (3D) **568/569**
Wuhan **588/589**
Wutai Shan **594**
Xiamen **603**
Xi'an **609**
Terrakotta-Armee (3D) **620/621**
Yangzhou **632**
Überblickskarte China **U5/U6**

Bildnachweis

Agentur Bilderberg: Keystone-Schweiz U4 (unten), Steiner 14, Ginter 50, Obertreis 69, Steinhilber 144, 156, 161, 163 (rechts) und 169, Jonkmanns 216, Grames 292 und 295, Keystone-Schweiz 568
Baedeker-Archiv: 225
Bildagentur Huber: 12, 253, 302, 305, 349, 530, 541, 543, 620, 621, 622
Bildagentur Huber: Da Ros Luca 99 (oben), Simeone 233, 353 und 354, Gräfenhain 365
DuMont Bildarchiv/Michael Riehle: 4 (oben), 5 (oben), 7, 17, 163 (links unten), 199, 208, 213, 227, 262, 276, 277 (rechts oben), 313, 317, 335, 344, 359, 361, 370, 373, 374, 443, 451, 463, 478, 491, 513, 529, 551, 581, 614
Freyer: 57, 112, 192, 239, 271, 277 (links oben und unten), 278, 283 (oben), 287, 346, 515, 517, 532, 658
getty images: John S Lander 5 (unten), Tang Ming Tung 27 (oben), Hulton Archive 48, Lauri Patterson 94, Multi-bits 98 (oben), Bobi 98 (Mitte), BJI 99 (unten), View Stock 111, Lonely Planet 123, Christian Kober 124, Sytnyk 378, Dennis Wu 396
GlowImages: 223, 468
Haltner: 266, 283 (unten)
Interfoto: 65, 84
iStockphoto/harvest_light: 98 (unten)
laif: Imaginechina/Yang tao U3, Imaginechina 1, ChinaFotoPress 26, Berthold Steinhilber 27 (unten), Baltzer/Zenit 38, Krause 74, Imaginechina/Yang tao 100, Bruno Morandi 115, Madame Figaro/Zublena 120, Riehle 163 (links oben), Bertrand Gardel 203, Andreas Hub 273, Riehle 326, ChinaFotoPress/Xiao Yi 448, Krause 457, Malherbe 459, Moleres 495, Tatlow 557, Heidorn 559, Le Figaro Magazine 562, Tatlow 570, Tueremis 571, Moleres 611 Baltzer/Zenit 619, ChinaFotoPress 626
laif/Sinopix: 46, 89, 104, 319, 322
laif/Wolf: 67, 175, 183, 502, 504
LOOK-foto: Karl Johaentges 36, Konrad Wothe 108, age fotostock 126 und 402
mauritius images: age fotostock U2, 5 (Mitte) und 381, Catharina Lux 424, age fotostock 547
Patterson: 8, 9, 10, 92, 116, 119, 343, 383, 566, 569, 574
picture-alliance: dpa 28, akg-images 43, dpa 177, dpa/dpaweb 180, dpa 499, Bildagentur Huber 630
Riehle: U4 (oben), U8, 59, 70, 128, 162, 166, 185, 186, 207, 234, 245, 246, 256, 277 (rechts unten), 281, 422, 426, 431, 432, 434, 437, 440, 446, 460, 461, 465, 508, 583
Schütte: 22, 53, 54, 62, 73, 132, 164, 171, 211, 219, 297, 310, 330, 337, 391, 408, 420, 423, 488, 522, 597, 606, 612, 640
Stankiewicz: 282
transit/Rötting: 4 (unten), 80 und 473
Vario Images: Big Cheese U7, TAO Images 399, RHPL 638

Titelbild: Getty Images/China Span/Keren Su

Impressum

Ausstattung:
282 Abbildungen, 62 Karten und grafische Darstellungen, eine große Reisekarte
Text:
Dr. Hans-Wilm Schütte
Aktualisierung:
Justus Krüger
Bearbeitung:
Baedeker-Redaktion (Anja Schliebitz; Verena Stindl, Anja Schlatterer, Anette Vogt/red.sign Stuttgart)
Kartografie:
Christoph Gallus, Hohberg; Franz Huber, München; MAIRDUMONT Ostfildern (Reisekarte)
Sprachführer:
Dr. Hans-Wilm Schütte
3D-Illustrationen:
jangled nerves, Stuttgart
Infografiken:
Golden Section Graphics GmbH, Berlin
Gestalterisches Konzept:
independent Medien-Design, München

Chefredaktion:
Rainer Eisenschmid, Baedeker Ostfildern

11. Auflage 2016

© KARL BAEDEKER GmbH, Ostfildern für MAIRDUMONT GmbH & Co KG; Ostfildern

Der Name Baedeker ist als Warenzeichen geschützt. Alle Rechte im In- und Ausland sind vorbehalten. Jegliche – auch auszugsweise – Verwertung, Wiedergabe, Vervielfältigung, Übersetzung, Adaption, Mikroverfilmung, Einspeicherung oder Verarbeitung in EDV-Systemen ausnahmslos aller Teile des Werkes bedarf der ausdrücklichen Genehmigung durch den Verlag.

Anzeigenvermarktung:
MAIRDUMONT MEDIA
Tel. 0049 711 4502 333
Fax 0049 711 4502 1012
media@mairdumont.com
http://media.mairdumont.com

Printed in Germany

Trotz aller Sorgfalt von Redaktion und Autoren zeigt die Erfahrung, dass Fehler und Änderungen nach Drucklegung nicht ausgeschlossen werden können. Dafür kann der Verlag leider keine Haftung übernehmen.
Kritik, Berichtigungen und Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen. Schreiben Sie uns, mailen Sie oder rufen Sie an:

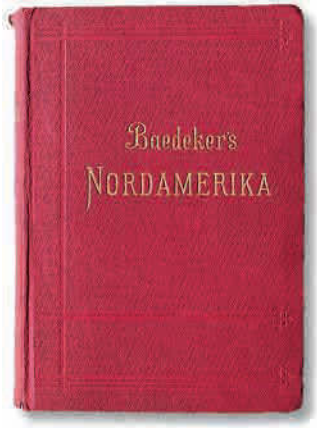
Verlag Karl Baedeker / Redaktion
Postfach 3162
D-73751 Ostfildern
Tel. 0711 4502-262
info@baedeker.com
www.baedeker.com

Die Erfindung des Reiseführers



Als **Karl Baedeker** (1801 – 1859) am 1. Juli 1827 in Koblenz seine Verlagsbuchhandlung gründete, hatte er sich kaum träumen lassen, dass sein Name und seine roten Bücher einmal weltweit zum Synonym für Reiseführer werden sollten.

Das erste von ihm verlegte Reisebuch, die 1832 erschienene **Rheinreise,** hatte er noch nicht einmal selbst geschrieben. Aber er entwickelte es von Auflage zu Auflage weiter. Mit der Einteilung in die Kapitel »Allgemein Wissenswertes«, »Praktisches« und »Beschreibung der Merk-(Sehens-)würdigkeiten« fand er die klassische Gliederung des modernen Reiseführers, die bis heute ihre Gültigkeit hat. Der Erfolg war überwältigend: Bis zu seinem Tod erreichten die zwölf von ihm verfassten Titel 74 Auflagen! Seine Söhne und Enkel setzten bis zum Zweiten Weltkrieg sein Werk mit insgesamt 70 Titeln in 500 Auflagen fort.



Bis heute versteht der Karl Baedeker Verlag seine große Tradition vor allem als eine Kette von Innovationen: Waren es in der frühen Zeit u. a. die Einführung von Stadtplänen in Lexikonqualität und die Verpflichtung namhafter Wissenschaftler als Autoren, folgte in den 1970ern der erste vierfarbige Reiseführer mit professioneller Extrakarte. Seit 2005 stattet Baedeker seine Bücher mit ausklappbaren 3D-Darstellungen aus. Die neue Generation enthält als erster Reiseführer Infografiken, die (Reise-) Wissen intelligent aufbereiten und Lust auf Entdeckungen machen.

In seiner Zeit, in der es an verlässlichem Wissen für unterwegs fehlte, war Karl Baedeker der Erste, der solche Informationen überhaupt lieferte. In der heutigen Zeit filtern unsere Reiseführer aus dem Überfluss an Informationen heraus, was man für eine Reise wissen muss, auf der man etwas erleben und an die man gerne zurückdenken will. Und damals wie heute gilt für Baedeker: Wissen öffnet Welten.

Baedeker Verlagsprogramm

- Algarve
- Allgäu
- Amsterdam
- Andalusien
- Argentinien
- Australien
- Australien • Osten
- Bali
- Barcelona
- Bayerischer Wald
- Belgien
- Berlin • Potsdam
- Bodensee
- Brasilien
- Bretagne



- Brüssel
- Budapest
- Burgund
- China
- Dänemark
- Deutsche Nordseeküste
- Deutschland
- Deutschland • Osten
- Dresden
- Dubai • VAE
- Elba
- Elsass • Vogesen
- Finnland
- Florenz
- Florida
- Franken
- Frankfurt am Main
- Frankreich
- Frankreich • Norden
- Fuerteventura
- Gardasee
- Golf von Neapel
- Gran Canaria
- Griechenland
- Großbritannien
- Hamburg
- Harz
- Hongkong • Macao
- Indien
- Irland
- Island
- Israel
- Istanbul
- Istrien • Kvarner Bucht
- Italien
- Italien • Norden
- Italienische Adria
- Italienische Riviera
- Japan
- Jordanien
- Kalifornien
- Kanada • Osten
- Kanada • Westen
- Kanalinseln
- Kapstadt • Garden Route
- Kenia
- Köln
- Kopenhagen
- Korfu • Ionische Inseln
- Korsika
- Kos
- Kreta
- Kroatische Adriaküste • Dalmatien
- Kuba
- La Gomera
- La Palma
- Lanzarote
- Leipzig • Halle
- Lissabon
- London
- Madeira
- Madrid
- Malediven
- Mallorca
- Malta • Gozo • Comino



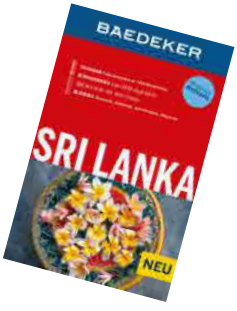
- Marokko
- Mecklenburg-Vorpommern
- Menorca
- Mexiko
- Moskau
- München
- Namibia
- Neuseeland
- New York
- Niederlande
- Norwegen
- Oberbayern

- Oberital. Seen • Lombardei • Mailand
- Österreich
- Paris
- Peking
- Polen
- Polnische Ostseeküste • Danzig • Masuren
- Portugal
- Prag
- Provence • Côte d'Azur
- Rhodos
- Rom

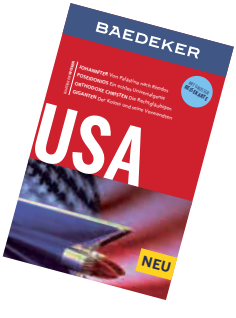


- Rügen • Hiddensee
- Rumänien
- Sachsen
- Salzburger Land
- St. Petersburg
- Sardinien
- Schottland
- Schwarzwald
- Schweden
- Schweiz
- Sizilien
- Skandinavien
- Slowenien
- Spanien
- Spanien • Norden • Jakobsweg

- Sri Lanka
- Stuttgart
- Südafrika
- Südengland
- Südschweden • Stockholm
- Südtirol



- Sylt
- Teneriffa
- Tessin
- Thailand
- Thüringen
- Toskana
- Tschechien
- Türkische Mittelmeerküste
- USA
- USA • Nordosten
- USA • Nordwesten



- USA • Südwesten
- Usedom
- Venedig
- Vietnam
- Weimar
- Wien
- Zürich
- Zypern

Viele Baedeker-Titel sind als E-Book erhältlich: shop.baedeker.com

Kurioses China

China ist ein Land, das dem westlichen Reisenden generell fremd und ungewohnt vorkommen wird. Aber es hat auch einige ganz besondere Kuriositäten zu bieten.

▫ Schriftzeichensalat
49 905 verschiedene chinesische Zeichen verzeichnet das große klassische Wörterbuch Zhongwen Da Cidian, und die modernen Kurzzeichen sind darin noch nicht einmal enthalten. Die zwei kompliziertesten Zeichen in diesem Nachschlagewerk bestehen je aus 64 Strichen. Das einfachste Zeichen hat nur einen Strich: Es ist die chinesische »1«.

▫ Grenzwertig
China hat 22 100 km Landgrenzen und 14 Nachbarstaaten, mehr als jedes andere Land. Die kürzeste Grenze ist jedoch nur 76 km lang. Es ist die mit Afghanistan.

▫ Japanimport
Was meinten wohl die Pekinger vor 100 Jahren, wenn Sie »ausländischer Wagen« (yang che) sagten? Es war die Rikscha. Sie wurde erst in den 1870er-Jahren in Japan erfunden.

▫ 57 km im Kreis
Peking hat seit Ende 2013 die längste U-Bahn-Ringlinie der Welt. Steigen Sie irgendwo in einen Zug der Linie 10, dann sind Sie 57 km später zurück am Ausgangspunkt.

▫ Ladies only!
Im Süden der Provinz Hunan haben Frauen vor wahrscheinlich einigen hundert Jahren eine Geheimschrift entwickelt, deren Kenntnis sie nur unter sich weitergaben. Sie wurde erst ab 1983 allgemein bekannt.

▫ Oh Tannenbaum
Dass die meisten Computerteile und Kleidungsstücke aus China kommen, weiß jeder, und dass Dreiviertel sämtlicher Feuerzeuge auf dem Globus in einer chinesischen Stadt hergestellt werden – in Wenzhou, Provinz Zhejiang – überrascht vielleicht nicht. Aber wussten Sie auch, dass China rund 80 % aller künstlichen Weihnachtsbäume liefert?

▫ Architektur im Kopierer
Kein Land der Welt imitiert mit solcher Begeisterung fremde Bauwerke. Berühmtester Fall: ein Nachbau des österreichischen Hallstatt in der Provinz Guangdong. Aber auch die Hauptgebäude des Pekinger Kaiserpalasts gibt's inzwischen zweimal, die Kopie steht in der Filmstadt Hengdian in Zhejiang, südöstlich von Dongyang.

BAEDEKER

BAEDEKER REISEKARTE

Koordinatensystem zum raschen Auffinden aller Reiseziele
mit touristischen Hinweisen
mit Innenstadtplan Peking
Maßstab 1:4 000 000

CHINA



CHINA

BAEDEKER REISEKARTE

Koordinatensystem zum raschen Auffinden aller Reiseziele mit touristischen Hinweisen mit Innenstadtplan Peking Maßstab 1:4 000 000

BAEDEKER

BAEDEKER

BAEDEKER REISEKARTE

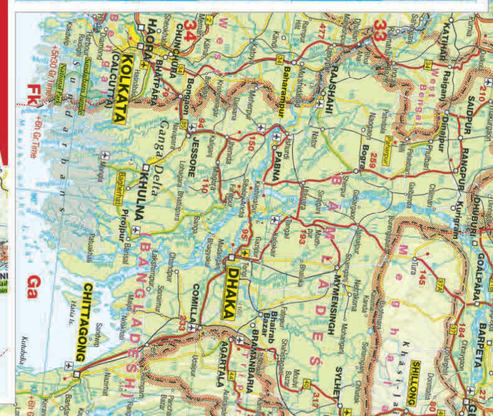
Koordinatensystem zum raschen
Auffinden aller Reiseziele
mit touristischen Hinweisen
mit Innenstadtplan Peking
Maßstab 1:4 000 000

CHINA





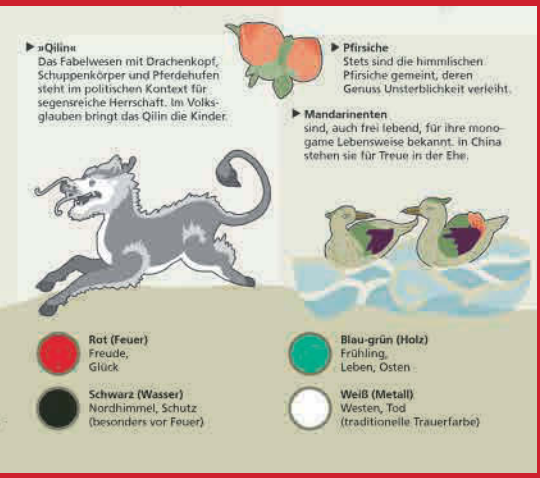





ROSSIJA
KAZAKSTAN
MONGOL ULS
KYRGYZSTAN
TADŽIKISTAN
AFGHAN. PAKISTAN
NEPAL
BHUTAN
BHARAT (INDIA)
BANGLADESH
MYANMAR (BURMA)
LAO
MUANG THAI (THAILAND)
VIÊT NAM
NORTH KOREA
SOUTH KOREA
NIHON (JAPAN)
TAIWAN
Bay of Bengal
INDIAN OCEAN
PACIFIC OCEAN
Dong Hai
Nan Hai
Nansei-shotō
Sihote-Alin
Da Hinggan Ling
Xiao Hinggan Ling
Tannu-Ola
Changajn Nuruu
Altajn nuruu
Gov' (Gobi)
Tarim Pendi
Taklimakan Shamo
Altun Shan
Kunlun Shan
Qilian Shan
Tanggula Shan
Gangdise Shan
Nyainqêntanglha Shan
Bayan Har Shan
Hengduan Shan
Karakoram
Himalaya
Great Wall
Ezekazgan
Karaganda
Pavlodar
Barnaul
Abakan
Tulun
Angarsk
Irkutsk
Ulan-Udé
Čita
Never
Svobodnyi
Blagoveščensk
Chabarovsk
Kyzylorda
Semej
Balkaš
Ajaköz
Altay
Manzhouli
Hailar
Yichun
Hegang
Qiqihar
Harbin
Jiamusi
Mudanjiang
Jilin
Dunhua
Vladivostok
Changchun
Ch'ŏngjin
Toskent
Bishkek
Almaty
Andizon
Os
Yining
Kuytun
Karamay
Shihezi
Ürümqi
Altaj
Ulaanbaatar
Xilinhot
Erenhot
Shenyang
Fushun
Anshan
Dandong
Wonsan
Kashi (Kashgar)
Aksu
Hami
Korla
Yecheng (Kargilik)
Ruoqiang (Qarkilik)
Hotan
Liuyuan
Dunhuang
Yumen
Da Qaidam
Golmud
Xining
Lanzhou
Hohhot
Baotou
Wuhai
Wuwei
Yinchuan
Taiyuan
Beijing/ Peking
Tangshan
Tianjin
Shijiazhuang
Datong
Dalian
Pyong-yang
Kangnŭng
Sŏul
Inch'ŏn
Taegu
Taejŏn
Pusan
Yamaguchi
Kwangyu
Fukuoka
Kyūshū
Kagoshima
Handan
Jinan
Qingdao
Changzhi
Tai'an
Rizhao
Zaozhuang
Zheng-zhou
Luoyang
Xuzhou
Yangzhou
Tianshui
Xi'an
Xinyang
Nanjing
Shanghai
Hefei
Hangzhou
Guangyuan
Wan Xian
Chengdu
Wuhan
Huangshi
Nanchang
Wenzhou
Chongqing
Leshan
Changsha
Zhaotong
Guiyang
Nanping
Pingxiang
Hengyang
Fuzhou
Taipei
Taichung
Ganzhou
Guilin
Liuzhou
Guangzhou/ Kanton
Xiamen
Shantou
Kaohsiung
Nanning
Yulin
Macau
Hong Kong
Zhanjiang
Haikou
Hainan Dao
Sanya
Hà Nội
Hải Phong
Gejiu
Kunming
Dali
Panzhihua
Lijiang
Mandalay
Taunggyi
Naypyidaw
Prome
Sandoway
Yangon (Rangoon)
Chiang Mai
Louang-phrabang
Viangchan
Tak
Khon Kaen
Huê
Dá Nẵng
Pakxé
Tavoy
Bangkok
Laoag
Ilagan
Baguio
Luzon
Manila
Chandigarh
Delhi
Nanda Devi 7817
Dhaulagiri 8172
Mount Everest 8850
Kanchenjunga 8586
Gwalior
Lucknow
Kānpur
Jhānsi
Allahābād
Varanasi
Patna
Kathmandu
Lhasa
Gonggar
Gongga Shan 7556
Nagpur
Raipur
Rānchi
Kolkata (Calcutta)
Khulna
Guwahati
Dhaka
Kataka
Paletwa
Vishākhapatnam
Vijayawada
Chennai
Srinagar
Nyima
Nagqu
Golmud
Ürümqi
Almaty
Toskent
Bishkek
Yangon (Rangoon)
Bangkok
Manila
500 km

BAEDEKER

CHINA







BAEDEKER **WISSEN**

- Über 300 Empfehlungen und **Baedeker-Tipps**
- Anschauliche **Infografiken** erklären Hintergründe und Zusammenhänge
- Großartige **3D-Darstellungen** eröffnen neue Perspektiven
- 62 detaillierte **Karten und Pläne** zeigen den Weg
- Set aus **Reiseführer** und **professioneller Reisekarte** im Maßstab 1 : 4 000 000

www.baedeker.com